MEYERS REISEBÜCHER

SÜD-DEUTSCHLAND

Bibliographisches Institut

SÜD-DEUTSCHLAND.

MEYERS REISEBÜCHER.

Schweiz, Führer von **Berlepsch.** Ausgabe I, mit 16 Karten, 5 Plänen, 30 Panoramen, 28 Ansichten. Sechste Aufl. (1871.) Geb. . . . . $2^5/_6$ Thlr.

Dasselbe, Ausgabe II, mit 9 Karten, 5 Plänen, 21 Panoramen. Sechste Aufl. (1871.) Geb. . . . . $1^2/_3$ -

Suisse, Guide par **Berlepsch** et **Rambert.** Edition I, avec 23 Cartes et Plans, 69 Illustrations. 3me Edition (rev. 1871), rel. 3 -

Dasselbe, Ed. II, avec 35 Cartes et Illustr. 3me Ed. (rev. 1871), rel. $1^2/_3$ -

Paris und Nord-Frankreich, Führer von **Berlepsch.** Zweite Aufl. (In Vorbereitung.) Geb. . . . . $2^1/_2$ -

Süd-Frankreich, Führer von **Gsell-Fels** u. **Berlepsch.** Mit 17 Karten, 21 Plänen, 5 Panoramen, 25 Ansichten. (1869.) Geb. 3 -

Rom und Mittel-Italien, Führer von **Gsell-Fels.** Mit 5 Karten, 55 Plänen, 1 Panorama, 79 Ansichten. 2 Bde. (1872.) Geb. 6 -

Ober-Italien, Führer von **Gsell-Fels.** Mit 10 Karten, 31 Plänen, 89 Ansichten und 1 Panorama. (1872.) Geb. . . $3^1/_3$ -

London, Führer von **E. G. Ravenstein.** Mit 9 Karten, 35 Plänen, 41 Ansichten. Zweite Aufl. (1871.) Geb. . . . . 2 -

Rheinlande, Führer von **Hey'l** und **Berlepsch.** Ausgabe I, mit 25 Karten und 16 Plänen, 8 Panoramen, 49 Ansichten. Zweite Aufl. von ‚West-Deutschland'. (1872.) Geb. . . $2^1/_2$ -

Dasselbe, Ausgabe II, mit 17 Karten und 9 Plänen und 15 Ansichten. Zweite Aufl. (1872.) Geb. . . . . $1^1/_2$ -

Nord-Deutschland, Führer von **Berlepsch.** Ausg. I, mit 27 Karten, 30 Plänen, 5 Panoramen, 88 Ansichten. (1870.) $2^1/_2$ -

Dasselbe, Ausgabe II, mit 13 Karten, 26 Plänen, 2 Panoramen, 26 Ansichten. (1870.) Geb. . . . . $1^1/_2$ -

Süd-Deutschland, Führer v. **Berlepsch.** Ausgabe I, mit 21 Karten, 10 Plänen, 5 Panoramen, 48 Ansichten. (1871.) Geb. . . . . $2^1/_2$ -

Dasselbe, Ausgabe II, mit 16 Karten, 10 Plänen, 1 Panorama, 21 Ansichten. (1871.) Geb. . . . . $1^2/_3$ -

Thüringen, Führer von **Schwerdt** u. **Ziegler.** Mit 11 Karten, 3 Plänen, 4 Panoramen u. 19 Illustr. Zweite Aufl. (1871.) Geb. 2 -

---

Schweiz, Wegweiser von **Berlepsch.** Mit 2 Uebersichts- und 5 Routenkarten. Zweite Aufl. (1871.) Cart. $^1/_2$ -

Thüringen, Wegweiser von **Anding** u. **Radefeld.** Mit 1 Uebersichts- u. 6 Routenkarten. Fünfte Aufl. (1871.) Cart. $^1/_2$ -

Harz, Wegweiser von **Berlepsch.** Mit 1 Panorama, 1 Uebersichts- und 15 Routenkarten. Vierte Aufl. (1870.) Cart. . $^2/_3$ -

Riesengebirge, Wegweiser von **Letzner.** Mit 5 Karten und 1 Panorama. Zweite Aufl. (1871.) Cart. . . . . $^1/_2$ -

---

MEYERS REISEBÜCHER.

SÜD-DEUTSCHLAND

VON

H. A. BERLEPSCH.

Ausgabe II.

MIT 16 KARTEN UND 10 PLÄNEN VON L. RAVENSTEIN,
8 ANSICHTEN IN STAHLSTICH VON PLATO AHRENS UND 13 ANSICHTEN
IN HOLZSCHNITT.

HILDBURGHAUSEN,

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT.

1871.

DD16
.B4
1871

104837

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Vorwort.

Das vorliegende Buch bildet den dritten Band der auf vier Theile berechneten „Reisebücher für Deutschland", von denen die Abtheilungen *„Nord-Deutschland"* und *„West-Deutschland"* bereits erschienen sind.

Die Gliederung jedes einzelnen Bandes ist derart angelegt, dass das gesammte Routen-Netz ein für sich bestehendes Ganze bildet, doch aber zum Anschluss an die Nachbar-Bände in das Gebiet derselben übergreift. Diese vermittelnden Wiederholungen, wurden im vorliegenden Buche theils in der Form von Eintritts-Routen (S. 1 bis 36) gegeben, theils bringen dieselben Routen-Beschreibungen im Auszuge (R. 71 bis 74), welche bereits ausführlicher im Bande „West-Deutschland" (Schwarzwald-Gebiet) behandelt waren.

Die jeweiligen politischen Grenzen und die, folge derselben, zeitweise verschiedenen Begriffe von Nord- und Süd-Deutschland, können für ein praktisches Reise-Handbuch nie massgebend sein, und so wurde denn auch ein namhafter Theil der zum Kaiserthum Oesterreich gehörenden Kronländer Salzburg, Salzkammergut und Tyrol mit in den Rahmen des Buches für „Süd-Deutschland" aufgenommen, weil man seit einem halben Jahrhundert gewöhnt war, dieselben dem Kollektiv-Begriffe einzuschliessen und weil die Reise-Praxis durch die ephemeren Erfolge der Staatskunst sich nicht beirren lässt.

Das Buch ist, namentlich in den, die bayerischen und österreichischen Gebirge behandelnden Abschnitten, weniger für den Bravour-Touristen und passionirten Alpengänger, als vielmehr für solche Reisende berechnet, die ihre Genüsse vorherrschend auf den nicht allzuschwer zugänglichen Aussichts-Punkten suchen. Ein dieses Gebiet mit umfassendes und ergänzendes „Reisebuch für die Deutschen Alpen", auf welches der Text mehrfach Beziehung nimmt, wird den Anforderungen vollkräftiger Montanisten auch Rechnung tragen.

Die ganze, das Salzkammergut und das Salzburger Land umfassende, Routen-Gruppe (R. 45 bis 52) entstammt der Feder unseres vortrefflichen Mitarbeiters, des gründlichen Kenners der Deutschen Alpen, Herrn *Franz Keil.*

Die Routen 34 bis 41 des Bayerischen Oberlandes hatte Herr *Th. Trautwein*, Verfasser des in mehren Auflagen erschienenen, als äusserst zuverlässig bekannten „Wegweisers durch Süd-Bayern, Nord-Tyrol und die angrenzenden Theile von Salzburg", zu revidiren und zu ergänzen die Gefälligkeit. Sämmtliche, das Königreich Würtemberg umfassende Routen 53 bis 70 haben Herrn Seminarlehrer *Kümmerle* in Blaubeuern zum Verfasser. Für einzelne Special-Routen gelang es mir, sehr ortskundige Leute zu gewinnen, wie z. B. für das Fichtelgebirge (R. 11) Herrn Seminarlehrer *Anding* in Hildburghausen, für die Fränkische Schweiz (R. 13), den Bayerischen Wald (R. 20), viele Partien der Stadt-Beschreibung von München (R. 33) jenen Gegenden angehörende Mitarbeiter, welche ihre Namen nicht genannt wissen wollen. Allen spreche ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank für ihre Bereitwilligkeit und aufopfernde Mühe aus.

Die beigegebenen Panoramen (Grünten, Hohe Salve, Gaisberg, Peissenberg und München aus der Vogelschau) wurden theils von Herrn Kupferstecher *Huber* in Zürich an Ort und Stelle gezeichnet und dann von ihm gestochen, theils rühren dieselben, sowie die meisten der dem Buche beigegebenen Ansichten, vom Griffel und Stichel des Herrn *Plato Ahrens* hier.

Die Gebirgs-Karten entstammen der geographischen Anstalt des Herrn *Ludwig Ravenstein*.

Berichtigungen, welche Freunde der Meyerschen Reisebücher mir einzusenden die Gefälligkeit haben wollen, werde ich gern für eine spätere Auflage benutzen.

Hildburghausen, im Juni 1870.

Berlepsch,
Hottingerhof bei Zürich.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite

Allgemeines . . . . . XIII—XXVIII

Reiseplan (S. XIII). — Reisekosten (S. XIX). — Transportmittel (S. XIX). — Führer (S. XXII). — Gasthofswesen (S. XXIII). — Fussreisen im Gebirge (S. XXIV). — Wanderregeln (S. XXVI). — Reise-Literatur und Landkarten (S. XXVII).

Haupt-Eintritts-Linien nach Süd-Deutschland (R. 1—9) . . 1— 36

R. 1. Rheinische Eisenbahn (S. 1). — R. 2. Kassel — Giessen — Frankfurt a. M. (S. 7). — R. 3. Kassel — Fulda — Würzburg (S. 14). — R. 4. Eisenach — Lichtenfels — Bamberg (S. 15). — R. 5. Leipzig — Hof — Bamberg (S. 18). — R. 6. Leipzig — Eger — Schwandorf (S. 23). — R. 7. Dresden — Chemnitz — Reichenbach (S. 27). — R. 8. Prag — Furth — Schwandorf (S. 30). — R. 9. Wien — Linz — Wels (S. 34).

Das Königreich Bayern (statistische Skizze) . . . . . 38— 44

Die Bayerische Ludwigs-Süd-Nord-Bahn (R. 10) . . . . . 45— 54

Bamberg — Augsburg — München.

Das Fichtelgebirge (R. 11) . . . . . 55— 74

Baireuth und Umgebung.

Bamberg und Umgebung (R. 12) . . . . . 74— 79

Die Fränkische Schweiz (R. 13) . . . . . 79— 94

Streitberg und Muggendorf.

Nürnberg und Umgebung (R. 14) . . . . . 94—138

Augsburg (R. 15) . . . . . 138—150

Seite

Die Bayerische Ost-Bahn (R. 16. 17) . . . . . 151—160
R. 16. (Leipzig) Eger — Regensburg — München. — R. 17. Nürnberg — Regensburg.

Regensburg und die Walhalla (R. 18) . . . . . 160—174

Niederbayern (R. 19) . . . . . 174—180
Eisenbahn von Regensburg nach Linz.

Der Bayerische Wald (R. 20) . . . . . 182—194

Unterfranken (R. 21) . . . . . 194—203
Ludwigs-West-Bahn von (Darmstadt) Aschaffenburg nach Bamberg.

Die Rhön. — Kissingen. — Brückenau (R. 22) . . . . . 203—214

Würzburg. Eisenbahn von Würzburg — Gunzenhausen (München) (R. 23) . . . . . 214—226

Eisenbahn von Würzburg nach Nürnberg (R. 24) . . . . . 227—228

Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg und die Zweigbahnen (R. 25) . . . . . 227—232

Die Donau (R. 26) . . . . . 231—242
Dampfboot-Fahrt von Donauwörth nach Linz.

Das Bayerische Schwabenland (R. 27) . . . . . 243—244
Eisenbahn von München nach Ulm.

Die Bayerische Hochebene (R. 28) . . . . . 243—251
Die Ludwigs-Süd-Nordbahn von Augsburg nach Lindau.

Die Illerthal-Bahn (R. 29) . . . . . 251—254
Von Ulm nach Kempten.

Füssen und Hohenschwangau (R. 30) . . . . . 254—264
Von München ins Obere Lech-Thal.

Das Algäu (R. 31) . . . . . 263—276
Von Immenstadt ins Iller-Thal.

Der Bodensee und seine Ufer (R. 32) . . . . . 275—300
Bregenz — Lindau — Friedrichshafen — Constanz.

München und Umgebung (R. 33) . . . . . 299—424

Seite

Das Bayerische Oberland (R. 34—42) . . . . . 423—546
Statistische Skizze (S. 423). — R. 34. Der Starnberger oder Würm-See (S. 435). — R. 35. Der Kochel- und Walchensee (S. 446). — R. 36. Peissenberg — Ammersee — Oberammergau (S. 454). — R. 37. Loisach-Thal und Wetterstein-Gebirge (Partenkirchen) (S. 470). — R. 38. Der Plansee (S. 487). — R. 39. Das Isar-Thal (S. 494). — R. 40. Der Tegernsee und der Achensee (S. 507). — R. 41. Der Schliersee und Umgebung (S. 519). — R. 42. Der Chiemsee und seine Umgebungen. Eisenbahn von München nach Salzburg (S. 531).

Das Inn-Thal (R. 43) . . . . . 547—564

Das Ziller-Thal — Die Brenner-Bahn — Das Oetz-Thal (R. 44) . . . . . 563—574

Salzburg — Reichenhall — Berchtesgaden (R. 45—47) . . . 575—634
R. 45. Salzburg und Umgebung (S. 575). — R. 45a. Von Salzburg nach Hallein und Golling (S. 602). — R. 46. Reichenhall (S. 611). — R. 47. Berchtesgadner Hochland (Königsee) (S. 618).

Kaiserin Elisabeth-Westbahn (R. 48) . . . . . 635—642
Von Salzburg nach Linz.

Das Salzkammergut (R. 49—52) . . . . . 643—690
Statistische Skizze (S. 642). — R. 49. Traunsee und Gmunden (S. 650). — R. 50. Ischl — Hallstadter See — Gosauseen (S. 659). — R. 51. Mondsee — Schafberg — Attersee (S. 678). — R. 52. Das Thalgau (S. 687).

Das Königreich Würtemberg (R. 53—70) . . . . . 690—807
Statistische Skizze (S. 690). — R. 53. Stuttgart und Umgebungen (S. 695). — R. 54. Würtembergische Staats-Hauptbahn: Stuttgart — Friedrichshafen (S. 726). — R. 55. Hohenstaufen und Hohenrechberg (S. 739). — R. 56. Ulm — Blaubeuren — Ehingen (S. 742). — R. 57. Stuttgart — Tübingen — Rottweil — Tuttlingen (S. 746). — R. 58. Das Neidlinger und Lenninger Thal (S 755). — R. 59. Das Uracher Thal (S. 759). — R. 60. Lichtenstein und die Nebelhöhle (S. 762). — R. 61. Hohenzollern (S. 766). — R. 62. Stuttgart — Nördlingen (S. 774). — R. 63. Aalen — Ellwangen — Crailsheim — Lauda (S. 778). — R. 64. Aalen — Heidenheim (S. 778). — R. 65. Stuttgart — Heilbronn — Hall — Crailsheim — Mergentheim (S. 779). — R. 66. Das Neckar-Thal:

Seite

Heilbronn — Heidelberg (S. 788). — R. 67. Stuttgart — Bruchsal (S. 794). — 68. Mühlacker — Pforzheim — Karlsruhe (S. 795). — R. 69. Pforzheim nach Wildbad (S. 798). — R. 70. Wildbad (S. 799).

Der Obere Schwarzwald (R. 71) . . . . . 807—812

Ueber den Kniebis (R. 72) . . . . . 811—818

Badische Süd-Bahn (R. 73) . . . . . 819—826
Constanz — Basel.

Das Höhgäu und der südliche Schwarzwald (R. 74) . . . . 826—832

Illustrationen-Verzeichniss.

I. Karten.

	Seite
Uebersicht der Eisenbahnen Mittel-Europa's	*vor dem Titel*
Reisekarte von Süd-Deutschland,	*am Ende des Buches*
Routen-Netz für Süd-Deutschland,	*am hinteren Deckel*
Hof — Nürnberg (Fichtel-Gebirge, Fränkische Schweiz)	44
Umgebung von Kissingen, *im Text*	211
Karte vom Algäu, *im Text* . . .	265
Ulm — Friedrichshafen — Bodensee	275
Umgebung von München, *im Text*	418
Walchensee — Tegernsee — Achensee	446
Eintritts-Route nach Oberammergau, *im Text*	462
Reutte — Partenkirchen — Wetterstein-Gebirge (Zugspitz) . . .	470
Umgebung von Partenkirchen, *im Text*	475
Umgebung von Salzburg, *im Text*	591
Salzburg — Berchtesgaden . . .	602
Salzkammergut	648
Umgebung von Stuttgart, *im Text*	711

II. Pläne.

	Seite
Nürnberg	95
Augsburg	137
Würzburg	215
München, Stadtplan	300
- Plan der königl. Residenz, *im Text*	319
- Plan vom Hof-Theater, *im Text*	327
- Grundriss der Glyptothek, *im Text*	383
- Grundriss vom National-Museum, *im Text*	399
Salzburg	576
Stuttgart	696

III. Ansichten.

	Seite
Plassenburg bei Kulmbach, *auf der Karte*	44
Waldstein im Fichtel-Gebirge, *auf der Karte*	44
Vierzehnheiligen und Staffelstein, *auf der Karte*	44
Dom zu Bamberg, *auf der Karte* .	44
Tüchersfelde in der Fränkischen Schweiz, *auf der Karte* . . .	44

	Seite
Nürnberg, Burg und Johanneskirchhof, *auf der Karte*	44
- Portal der Frauenkirche	108
- Gänsemännchen	112
- Chörlein an der Sebalduskirche	120
- Heidenthurm	125
- Albrecht Dürer-Haus	132
Regensburg, Rathhaus	164
München, Siegesthor	335
- Glyptothek	340
- Bavaria mit der Ruhmeshalle	345
- Neue Pinakothek	375
Stuttgart, Rosenstein, *auf dem Plan*	696
- Villa, *auf dem Plan*	696
Ulm, Rathhausbrunnen	736
Schloss Lichtenstein	763
Burg Hohenzollern	767

Allgemeines.

Reiseplan.

Reisezeit. Reise nach Süd-Deutschland, sofern sie Kur- und Badeorten (Kreut, Reichenhall, Kissingen, Wildbad, Friedrichshafen etc.) gelten oder Wanderungen in das Hochgebirge einschliessen, sind zwischen den Monaten Juni und Ende September zu unternehmen; um diese Zeit sind die Alpen und Passwege am schneefreiesten, die Sennhütten bewohnt und die Hôtels der Kurorte geöffnet. Wer blos Thalwanderungen (Fränkische Schweiz, Schwarzwald, oberbayerische Seen, nächste Umgebung von Salzburg etc.) oder Touren im Voralpenlande beabsichtiget, kann schon den Mai dazu benutzen. Der Frühling und Frühsommer hat Reize, welche die späteren Monate nicht bieten: die unteren Heuberge prangen im Blüthenschmuck, von allen Höhen und Hängen des Gebirges rinnen und rauschen Sturzbäche geschmolzenen Schneewassers, die in späteren Monaten versiegen und die ganze Landschaft ist von einer Beweglichkeit und Lebensfrische durchdrungen, die in vielen Beziehungen dem Hochsommer fehlen.

Ausrüstung. Die Equipirung richtet sich nach Dem, was man vor hat. Wer blos Allerweltstouren zu machen gedenkt, Wagen und Bergpferde benutzen und kaum zu Fusse gehen will, braucht seine gewohnte Garderobe nicht zu ändern und hat sich nur mit warmer Kleidung zu versehen. Etwas sorglichere Vorkehrungen verlangen Wanderungen ins Gebirge, die vorherrschend zu Fuss unternommen werden müssen; bei diesen soll man sich zu Schutz und Trutz rüsten, weil Hitze und kalte Luftströmung (oft dicht nebeneinander), scharfes Felsengeröll, und rasch eintretender Witterungswechsel solide, praktische, zum Theil derbe Kleidung bedingen. Nähere Anleitung S. XXI.

Die Verpackung der Reisegarderobe richtet sich nach Zeit und Umfang des Reiseplanes, auch nach den Komfort-Bedürfnissen des Reisenden und nach seiner Reise-Art, ob vorherrschend zu Fuss oder alle Bequemlichkeitsmittel benutzend. Wer Wagen und Bergpferde requirirt, mag Gepäck mitnehmen, was und so viel ihm beliebt. Der für längere Zeit in das Gebirge zu Fuss wandernde, rüstige Bergsteiger bedarf, wenn er nicht gar zu ökonomisch in Wäsche und Kleidung sich einrichten will, eines kleinen Lederkoffers (Garderobe-Hauptmagazin), den er von einer Hauptstation zur andern, per Eisenbahn oder per Post *unter Lösung eines Empfangscheines,* wohlverschlossen und mit seiner Adresse versehen, an den Gasthof, wo er zu logiren gedenkt, *voraussendet;* für das tägliche Bedürfniss jedoch hat er eine Seitentasche, die nach Bedürfniss auch auf dem Rücken getragen werden kann.

Reisepass wird nirgends in ganz Süd-Deutschland abverlangt, jetzt selbst nicht einmal mehr in Oesterreich (wo noch vor wenig Jahren die Pass-Kontrole mit einer ans Lächerliche grenzenden Wichtigkeit behandelt wurde), und würde fast unnöthig sein mitzunehmen, wenn nicht zum eigenen Schutze des Reisenden eine Passkarte anzurathen wäre, um für alle Fälle sich legitimiren zu können. Es wird nicht selten auf Industrieritter gefahndet, mit denen der Reisende vielleicht dem Signalement nach Aehnlichkeit hat, und um in solchen Fällen sofort aus allen Weitläufigkeiten zu sein, ist die Präsentation einer amtlichen Legitimation das beste Mittel. Aber auch um Postrestante-Briefe oder Geldsendungen auf den Postbureaus in Empfang nehmen zu können, bedarf es in vielen Städten der Vorzeigung eines Passes oder einer Passkarte.

Geld. In ganz Süd-Deutschland wird nach dem rheinischen Guldenfuss gerechnet, der Gulden zu 60 Kreuzer. Die am meisten gebräuchlichen ausgeprägten Münzen sind 1- und 2-Guldenstücke, halbe Gulden, 6- und 3-Kreuzerstücke (letztere oft blinde Blechkappen) und winzig-kleine 1-Kreuzerchen. Bayerische, würtembergische, badische und hessische Münzen dieses Guldenfusses haben gleichen Werth und kursiren. Der holländische und belgische Gulden wird hie und da zu nehmen beanstandet, namentlich an den Eisenbahnen. — Der preussische und sächsische (Vereins-) Thaler in Silber gilt 1 fl. 45 kr. Ebenso tarifirt ist das preussische Papiergeld, welches jedoch im Gebirge nicht allenthalben bekannt ist; man wechsele deshalb in München bayerisches Papiergeld (Banknoten der Hypotheken- und Wechselbank) dafür ein. Der Napoleonsd'or (20-Frankstück) gilt 9 fl. 20 bis 30 kr. — Friedrichsd'or 9 fl. 48 kr. bis 50 kr. — An den bayerischen Bahnkassen wird der Napoleon blos zu 9 fl. 16 kr. angenommen. Das in Silber ausgeprägte Frankengeld wird in den süddeutschen Städten ohne alles Bedenken zu 28 kr. pr. Franken angenommen.

Reduktions-Tabelle.

Courant		Rheinische Gulden		Rheinische Gulden		Courant		
Thlr.	Ngr. Sgr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Thlr.	Sgr.	Pfen.
—	1	—	$3^1/_2$	—	3	—	—	$10^3/_{10}$
—	2	—	7	—	6	—	1	$8^3/_5$
—	3	—	$10^1/_2$	—	10	—	2	$10^1/_3$
—	7	—	$24^1/_2$	—	12	—	3	$5^1/_5$
—	10	—	35	—	15	—	4	$3^1/_2$
—	20	1	10	—	30	—	8	7
1	—	1	45	1	—	—	17	2
2	—	3	30	2	—	1	4	4
3	—	5	15	3	—	1	21	5
4	—	7	—	4	—	2	8	7
5	—	8	45	5	—	2	25	9
7	—	12	15	7	—	4	—	—
9	—	15	45	10	—	5	21	5
10	—	17	30	25	—	14	8	9

In den *Oesterreichischen Alpen* (Vorarlberg, Tyrol, Salzkammergut) sind die Geldverhältnisse für den Ausländer des österreichischen Papiergeldes und des ewig wechselnden Silber-Agios halber etwas komplicirt. Bei grösseren Zahlungen hat man deshalb immer zu unterscheiden, ob dieselben in „Silber-Währung" oder in Papiergeld zu leisten sind. Geprägtes, kursirendes Geld ist: Der *Kaisergulden in Silber* mit dem Brustbild Franz Josephs, von 1857 an geprägt, im Werth von 20 Sgr. oder 1 fl. 10 kr. süddeutsch (rhein.) oder 2 Fr. 45 C. Dem österreichischen Papiergulden gegenüber gilt der österreichische Silbergulden, je nach dem Agio 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 30 kr. Gewöhnlich wollen aber Wirthe und Kellner nichts davon wissen und behaupten, es sei gleich, ob der

Fremde in Silber oder Papier zahle. Daher ist es immer vortheilhafter, sich bei irgend einem Kaufmann benöthigte Reisebaarschaft in österreichischen Banknoten und Scheidemünze einzuwechseln. Der Gulden hat 100 Neukreuzer. In höherem Betrage sind nach gleichem Münzfusse ausgeprägt: $1^1/_2$ (= 1 Vereins-Thaler), 2 (= $1^1/_3$ Thlr. Cour.) und $3^1/_2$ (= 2 Thlr.) Guldenstücke, die jedoch weniger im Verkehr vorkommen.

Viertel-Kaisergulden in Silber 25 Nkr. = 5 Sgr. = $17^1/_2$ kr. rhein., dann 10- und 20-Neukreuzerstücke österr. Währung.

Die bayerischen und würtembergischen 6-Kreuzerstücke werden im Oesterreichischen nur zu 9 Neukreuzer angenommen.

Kupferne 4-Neukreuzerstücke, einzelne und halbe ($^5/_{10}$) Neukreuzer, sämmtlich schönes neues Gepräge. Die alten Kupferkreuzer gelten $1^1/_2$ Neukreuzer.

Oesterreichisches Gold: Kronen (etwa 14 fl. österr. Silber) und halbe Kronen (7 fl. österr.), sowie Dukaten, sämmtlich mit dem Bildniss des Kaisers. Gold muss beim Wechsler nach dem Kurszettel changirt werden.

Papiergeld, von der privilegirten österreichischen Nationalbank ausgegeben, existirt in 1-, 5- und 10-Guldenscheinen, sowie in Scheinen bis zu 1000 Gulden. Dieses ist im österreichischen Inland das couranteste Geld. Jede Kellnerin hat ihre Brieftasche voll Banknoten in der Tasche. Das alte, völlig zerlumpte Scheingeld (Papier 10 Nkr. Zettel) früherer Zeit ist verschwunden. Obgleich es das bequemste und leichteste Zahlungsmittel ist, so verhüte man jedoch, falls man nicht längere Zeit in den Kaiserstaaten verweilt, sein Portefeuille mit österreichischen Banknoten zu überhäufen; beim Wieder-Umsatz desselben im Auslande verliert man bedeutend.

Für den Norddeutschen ists am Vortheilhaftesten, preussisches Papiergeld mit nach Innsbruck, Salzburg oder Linz zu bringen und dort den Thaler nach jeweiligem Cours umzusetzen. Die eigentliche Valuta ist 1 fl. 50 Nkr. Silberwerth. Im Gebirge kennt Niemand preussisches Papiergeld, — also Vorsorge, schon in den Städten das Nöthige einzuwechseln.

Gewöhnlich gelten: 1 Kronen-Thaler 2 fl. 30 Nkr., — 1 Konventions-Thaler 2 fl. 10 Nkr., 1 preussischer Thaler 1 fl. 50 Nkr., — 1 Fünffranken-Thaler 2 fl., — 1 Frankenstück 40 kr., 1 bayerisches Zweiguldenstück 1 fl. 72 Nkr., — — der süddeutsche Gulden = $85^1/_2$ Nkr., das Halbguldenstück = 43 Nkr., der Zwanziger alter Prägung = 34 Nkr., der Zwölfer = 17 Nkr. NB! Alles in Silber-Währung.

Reduktions-Tabelle.

Oesterreich.		Süddeutsch		Courant		Courant		Oesterreich.		Süddeutsch		Süddeutsch		Oesterreich.		Courant		
fl.	kr.	fl.	kr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Thlr.	Sgr.	Pf.
—	5	—	$3^1/_2$	—	1	—	1	—	5	—	$3^1/_2$	—	—	—	—	—	—	—
—	10	—	7	—	2	—	5	—	25	—	$17^1/_2$	—	—	—	—	—	—	—
—	20	—	14	—	4	—	15	—	75	—	$52^1/_2$	—	—	—	—	—	—	—
—	50	—	35	—	10	—	$22^1/_2$	1	$12^1/_2$	1	$18^1/_2$	—	—	—	—	—	—	—
1	—	1	10	—	20	1	—	1	50	1	45	1	—	—	86	—	17	2
2	—	2	20	1	10	2	—	3	—	3	30	2	—	1	72	1	4	4
3	—	3	30	2	—	3	—	4	50	5	15	3	—	2	57	1	21	5
4	—	4	40	2	20	4	—	6	—	7	—	4	—	3	43	2	8	7
5	—	5	50	3	10	5	—	7	50	8	45	5	—	4	29	2	25	9
6	—	7	—	4	—	6	—	9	—	10	30	6	—	5	15	3	12	10
7	—	8	10	4	20	7	—	10	50	12	15	7	—	6	—	4	—	—
8	—	9	20	5	10	8	—	12	—	14	—	8	—	6	86	4	17	2
9	—	10	30	6	—	9	—	13	50	15	45	9	—	7	72	5	4	4

Bei Fusswanderungen im Gebirge beobachte man die Vorsicht, sich genügend mit Silbergeld oder österreichischen Banknoten zu versehen; es gibt abgelegene Thäler, in denen sie dem Gold nicht recht trauen.

Zoll. Kontrole der Effekten findet blos beim Eintritt in die österreichischen Staaten und beim Wiederaustritt aus denselben, oder wenn man aus der Schweiz kommt, an der deutschen Grenze statt. Dieselbe ist jedoch an den meisten Grenzorten so nachsichtsvoll, dass man durchaus nicht mehr klagen kann. Oft genügt die einfache Versicherung, dass man keine zollpflichtigen Gegenstände bei sich führe, um sofort expedirt zu werden. Betreffs der Cigarren bedarf es einiger Vorsicht; gewöhnlich lässt man etwa 12 bis 25 Stück passiren; grössere Quantitäten wird man wohl thun vorzuzeigen, um dem Verdacht des Defraudations-Versuches zu entgehen. Was bei der Fahrt aus Sachsen durch Böhmen nach Bayern auf der Bayerischen Ostbahn zu beobachten ist, steht S. 23 verzeichnet.

Einen **Reiseplan** für ganz Süd-Deutschland zu entwerfen, würde ein überflüssiges Unternehmen sein, weil wohl kaum Jemand eine solche Reise im Zusammenhange machen wird. Da, wo Special-Reisepläne nothwendig sind, wie im Salzburger und Berchtesgadener Lande und im Salzkammergut, wurden solche auf Seite 602 und 647 empfohlen. Wünscht dennoch Jemand irgend einen Anhalt für die Reihefolge der besuchtesten und besuchenswerthesten Städte und Gegenden Süd-Deutschlands zu bekommen, so möchten vielleicht nachstehende Vorschläge dienen können.

A. Ganz Süd-Deutschland in vier Wochen.

1. Tag: Bis *Heidelberg* (Eintritts-Route 1, event. in Verbindung mit R. 2 und 3).
2. Tag: Eisenbahn (S. 232) über *Heilbronn* (R. 66) nach *Stuttgart* (R. 67).
3. Tag: Vorm. in *Stuttgart* (R. 53); Nachm. mit Wagen nach *Rosenstein* (S. 715), *Cannstadt* (S. 713). Abds. Bahn nach *Ulm* (S. 725 bis 730).
4. Tag: Vorm. Ulmer Münster (S. 731). — 11 Uhr nach *Kempten* (S. 251 bis 254) und *Immenstadt* (S. 248 und 249).
5. Tag: Früh nach (S. 264 bis 268) *Oberstdorf* und Partien (S. 268 bis 272).
☞ Hier eventuell Schalttag.
6. Tag: Mit Wagen oder zu Fuss ($9^1/_2$ St.) über *Sonthofen* (S. 274 bis 276) nach *Reutte* (S. 490).
7. Tag: Zu Fuss oder mit Wagen (S. 264) nach *Füssen* (S. 255), *Kalvarienberg* (S. 256), **Hohenschwangau* (S. 257 und ff.), *Marienbrücke* (S. 262) etc.
8. Tag: Ganz früh (3 Uhr) Post nach (S. 255) *Kempten* ($8^3/_4$ Uhr Vorm.). Bahn Mittags in *Augsburg* (S. 138). Abds. nach *München*.
9. und 10. Tag: In *München* (S. 299 und ff.).
11. Tag: Eisenbahn erster Zug nach *Weilheim* (S. 458). — Post ($9^3/_4$ Uhr Vorm.) nach (S. 474) *Garmisch* (Nachm. 4 Uhr).
12. Tag: Partien in der Umgebung (S. 475 bis 486).
13. Tag: Mit Miethwagen oder zu Fuss über *Mittenwald* (S. 487) und *Scharnitz* (S. 503 bis 506) nach *Innsbruck*.
14. Tag: In *Innsbruck* (S. 554 und ff.).

15. Tag: Eisenbahn über *Kufstein* (S. 554 bis 548) und *Rosenheim* nach (S. 553 bis 537) *Salzburg*.
16. Tag: In *Salzburg* (S. 617 und ff.) und Umgebung (S. 575).
17. Tag: Mit Wagen nach *Berchtesgaden* (S. 590 und ff.) und *Königssee* (S. 625). Uebernachten in *Berchtesgaden*.
18. Tag: Zu Fuss oder mit Wagen *Wimmbach-Klamm* (S. 630), *Ramsau* (S. 630), *Reichenhall* (S. 611). Eisenbahn nach *Salzburg*.
19. Tag: Eisenbahn von Salzburg früh 7 Uhr nach *Lambach* (S. 635 bis 637) und *Gmunden* (S. 649). Ueber den *Traunsee* (S. 655) nach *Ischl* (S. 658). Nachm. gegen 5 Uhr.
20. Tag: Zu den *Gosauseen* (S. 674).
21. Tag: *Hallstadter See* (S. 671), *Aussee* (S. 668) und über *St. Agatha* zurück nach *Ischl*.
22. Tag: Nach *St. Wolfgang* (S. 677) und auf den *Schafberg* (S. 679).
23. Tag: Hinab nach *Weissbach* (S. 686). Längs des *Attersee* hinaus nach *Vöcklabruck* (S. 637). Eisenbahn über *Wels* (S. 638 und 180) nach *Passau* (S. 177).
24. Tag: *Regensburg* und *Walhalla* (S. 159 bis 174).
25. Tag: Eisenbahn nach *Nürnberg* (S. 160 und 155).
26. Tag: In *Nürnberg* (S. 94 bis 138). Nachm. Bahn nach *Bamberg*.
27. Tag: Vorm. in *Bamberg* (S. 74). Dann Eisenbahn nach *Würzburg* (S. 204 bis 202).
28. Tag: Heimreise.

B. Vierzehntägige Tour.

Salzburg — Inn-Thal — München.

1. Tag: *Leipzig* bis *Regensburg* (S. 23 bis 27, dann 151 bis 153 und 159).
2. Tag: *Walhalla* (169 und ff.). — Nachm. Bahn nach *Passau* (S. 175 bis 177). Abds. Bahn nach *Wels* (S. 180).
3. Tag: Morgens 5 Uhr Eisenbahn nach *Salzburg* (R. 48). — In *Salzburg* (S. 575 bis 590).
4. Tag: Mit Wagen nach *Hallein* und *Golling* (S. 602 bis 608) und zurück nach Salzburg.
5. Tag: Mit Wagen oder zu Fuss nach *Berchtesgaden* (S. 617), *Königssee* (S. 625), *Ramsau* (S. 630), *Reichenhall* (S. 611).
6. Tag: Mit Wagen (sonst braucht man für den 6. und 7. Tag drei Marschtage) über den *Kniepass, Lofer* (S. 551) und *St. Johann* (S. 551), in Summa 13 St.
7. Tag: *Kitzbüchel* (S. 551), **Hohe Salve* (S. 549) und *Wörgl* (S. 549) 8 St. Bahn nach (S. 551 bis 554) *Innsbruck*.
8. Tag: in *Innsbruck* (S. 554 und ff.).
9. Tag: Mit Wagen über *Zirl* (S. 561), hinauf über *Scharnitz* (S. 503), *Mittenwald* (S. 502) nach *Partenkirchen* (S. 472).
10. Tag: Partien im *Wetterstein-Gebirge* (S. 475 bis 480).
11. Tag: Durch das *Loisach-Thal* (S. 472) über *Murnau* (S. 470) und den *Starnberger See* (in Seeshaupt, S. 441, einsteigen, in Starnberg aussteigen), Eisenbahn (S. 435) nach *München* (S. 299 und ff.).
12. und 13. Tag: In München.
14. Tag: Ueber *Nürnberg* (S. 94 und ff.) Heimweg.

C. Vierzehntägige Tour.

Innsbruck — Salzburg — Salzkammergut.

1. Tag: Bis *Nürnberg* (S. 45 bis 48).
2. Tag: In *Nürnberg* (S. 93 und ff.). Nachm. nach *München* (S. 48 bis 54).
3. Tag: In *München* (S. 299 und ff.).
4. Tag: Wie Route A, 11. Tag.
5. Tag: Wie Route A, 12. Tag.
6. Tag: Wie Route A, 13. Tag.
7. Tag: In *Innsbruck* (S. 554). Eisenbahn über *Rosenheim* (S. 554 bis 547) nach *Salzburg* (S. 533 bis 537).
8. Tag: In und um *Salzburg* (S. 575 bis 590 und ff.).
9. Tag: Wagen nach *Berchtesgaden* (S. 617), *Königssee* (S. 625) und *Reichenhall* (S. 611).
10. Tag: Omnibus Morgens über *Fuschel* und *St. Wolfgang* (S. 689) nach *Ischl* (S. 659).
11. Tag: Zum *Hallstadter See* (S. 671 bis 672).
12. Tag: *Ramsau* und die *Gosauseen* (S. 674 bis 675). Zurück nach Ischl.
13. Tag: Von *Ischl* früh 5 Uhr (?) über den *Traunsee* (S. 655), nach *Gmunden* (S. 650) und Bahn über (S. 649) *Lambach* ($10^1/_2$ Uhr Vorm.) nach *Wels* und (S. 638) *Passau* (S. 180).
14. Tag: Von *Passau* Vorm. ($5^1/_4$ oder 10 Uhr) Eisenbahn nach *Regensburg* (S. 177 bis 175) und *Walhalla* (S. 159). Eventuell noch Abends Antritt der Heimreise.

D. Dreiwöchentliche Fuss-Tour.

Algäuer Alpen — Bayerisches Oberland.

Eintritt: Von *Leipzig* über *Hof* und *Bamberg* (S. 18 bis 24), direkt durch *Nürnberg* und *Augsburg* (S. 45 bis 52) bis *Immenstadt* (S. 246 bis 249).

Oder:

Ueber *Stuttgart* (R. 53) und *Ulm* (R. 54) nach (S. 251 bis 254) *Kempten* und (S. 248 und 249) *Immenstadt* (die Tage 2 bis 4 des Reiseplanes A, S. XII).

1. Tag: Auf den *Grünten* (S. 267). Hinab und über *Sonthofen* (gutes Bier) nach *Oberstdorf* (S. 268).
2. Tag: In die *Spielmannsau* (S. 270), *Freibergsee* und *Walser-Schanze* (S. 269).
3. Tag: Von *Oberstdorf* mit Führer übers *Nebelhorn* (S. 273), und durch das *Hintersteiner Thal* (S. 274) nach *Hindelang* (S. 274).
4. Tag: Durchs *Thannheimer Thal* nach *Reutte* (S. 274 bis 276).
5. Tag: Umgebung von *Reutte* (S. 490). — Nach *Füssen* (S. 264) und Umgebung (S. 256 und 257) und nach *Hohenschwangau* (S. 257 und ff.).
6. Tag: Mit Führer (im Vorbeigehen) *Pöllatschlucht* und *Marienbrücke* (S. 262). — Durch das einsame *Pöllat-* und *Graswang-Thal* (S. 468) nach *Ettal* (S. 458).
7. Tag: (Eventuell Rasttag und Gang nach *Oberammergau* S. 463). Hinab über *Oberau* (S. 470) nach *Garmisch* (S. 473). Nachm. zum **Eibsee* (S. 475) und zurück nach Garmisch.

8. Tag: Irgend eine der auf S. 475 bis 481 beschriebenen Exkursionen.
9. Tag: Ueber *Ellmau* (S. 477) nach *Mittenwald* (S. 478) und *Scharnitz* (S. 503).
10. Tag: Hinab nach *Zirl* (S. 505) und nach *Innsbruck* (S. 506).
11. Tag: In *Innsbruck* (S. 554 bis 561).
12. Tag: Eisenbahn bis *Jenbach* (S. 552). Hinauf an den *Achensee* zur *Pertisau* (S. 519). Exkursion in die *Hinter-Riss* (S. 500) und zurück nach Pertisau.
13. Tag: Zur *Scholastika* (S. 518) durchs *Achen-Thal* und *Pass Achen* (S. 517) nach *Kreut* (S. 514).
14. Tag: Eine der Bergtouren auf S. 515 bis 516.
15. Tag: Hinaus nach *Tegernsee* (S. 514 und 509) und *Schliersee* (S. 522) und Eisenbahn nach *München* (S. 532 bis 531).
16. bis 18. Tag: In *München* (S. 299 und ff.).
19. Tag: Nach *Nürnberg* und Heimreise.

Reisekosten.

Die Reisekosten richten sich selbstverständlich nach den Gegenden, welche man berührt und nach den Ansprüchen, welche man an Komfort und Lebensweise macht. Wer alle bequemen Transportmittel benutzt, überall Führer oder Träger nimmt und in den ersten Hôtels wohnt, wird durchschnittlich täglich unter 12 bis 14 Gulden nicht auskommen. Fussgänger bei bescheidenen Ansprüchen an Küche und Keller können durchschnittlich (Führerlohn nicht eingerechnet) mit 4 bis 5 Gulden ausreichen. Die Kosten im Allgemeinen sind ungeheuer verschieden. In den bayerischen Städten und auch in den meisten Würtembergs lebt man verhältnissmässig billig; noch billiger im Bayerischen Gebirge, am billigsten in den Algäuer Alpen. Etwas theuerer ists am Starnberger See (R. 34), in Tegernsee (R. 40) und Partenkirchen; im Allgemeinen theuerer, sowie man ins Oesterreichische kommt, und die höchsten Ansätze findet man im berchtesgadener Ländchen und ganz besonders im Salzkammergut, sehr oft ohne nur einigermassen entsprechenden Komfort.

Transportmittel.

Eisenbahnen. Die Entwickelung des Eisenbahnwesens hat in Süd-Deutschland gleichen Schritt mit demjenigen Nord-Deutschlands gehalten und alle Städte von nur einiger Bedeutung sind bereits durch Schienen verbunden. Dadurch, dass die drei Staaten, Baden und Würtemberg ausschliesslich, und Bayern grösstentheils den Bau und Betrieb der Bahnen als Staats-Angelegenheit ansahen und nur Bayern für den östlichen Theil seines Landes einer grossen Aktien-Gesellschaft (Ostbahn: Eger — Regensburg — Passau — München resp. Nürnberg, vergl. R. 6, 8, 16, 17 und 19) Koncession ertheilte, wurde die Möglichkeit einheitlicherer Anlage bewahrt, die namentlich in Würtemberg und Baden als den Bedingungen des inneren Verkehrs zur Hebung des Landbaues und der Industrie dienend, neben ihrer Hauptaufgabe: vermittelnde Glieder zum grossen central-europäischen Netze zu erstellen, ihre Adern belebend in alle Gegenden des Landes erstreckt. Seit dem Betriebe der südlichen bayerischen Bahnen ist den Freunden der Natur die Gelegenheit geboten, mittels der München-Salzburger (R. 42), der München-Starnberger (R. 34) und der nach Lindau gehenden Bahn (R. 28) dem Gebirge auf diesem bequemen Beförderungs-

wege sehr nahe zu kommen. In allen drei Ländern gibt es nur 3 Wagenklassen, deren Taxen durchschnittlich pr. Meile I. Kl. 18 kr., II. Kl. 12 kr., III. Kl. 8 kr. ist. — In Bayern besteht für alle Schnell- und Courier-Züge eine Tax-Erhöhung von 20 Procent Zuschlag zu den gewöhnlichen Preisen. In Würtemberg gibt es nur auf den Linien, welche den grossen Verkehr mit den angrenzenden Systemen vermitteln, Schnellzüge mit erhöhten Taxen. — In Bayern und Baden sind die Waggons nach dem Coupé-System gebaut, welches für weite Strecken und Nacht-Reisen unbedingte Vorzüge hat, jedoch dadurch wieder verliert, dass alle, einem Ziele zufahrenden Passagiere in ein Coupé gewiesen werden und so dem Reisenden die Möglichkeit abgeschnitten wird, mit einem zufällig unterwegs angetroffenen Bekannten oder Geschäftsfreunde, der einem näher oder ferner gelegenen Ziel auf der gleichen Linie zureist, während der Fahrt verkehren zu können. — In Würtemberg sind die Waggons nach amerikanischem System gebaut, so dass dem Passagier die Wahl des Sitzes und der Verkehr mit anderen Fahrgästen gleicher Klasse freisteht. Die Wagen I. und II. Klasse der Bayerischen Staatsbahnen haben für den Winter auf den grossen Linien bei den Schnellzügen durch Einführung von Dampfheizungs-Röhren am Boden der Waggons unter den Sitzen eine wesentliche Verbesserung erfahren.

Auf den österreichischen Bahnen besteht, während das landesübliche Zahlungsmittel Papiergeld (vergl. S. XI) ist, der Zwang an den Kassen, in Silbergeld zu zahlen, oder bei Papierzahlung einen Agio-Zuschlag von 20 Procent und eine Stempelgebühr von 2 Procent auf die Normal-Taxe legen zu müssen, so dass die publicirten Taxen-Tarife in den Coursbüchern nur illusorisch sind.

Die **Dampfschifffahrt** ist in Süd-Deutchland bis jetzt (mit Ausnahme des deutschen Antheils am Bodensee, R. 32, S. 281 bis 296) kaum über bescheidene Versuche hinaus gekommen. Trotz dem Seen-Reichthume des Bayerischen Oberlandes und des Salzkammergutes ist die flächenhafte Entwickelung eines jeden dieser Binnengewässer eine zu unbedeutende und ihre Lage für den grossen Verkehr zu ungünstig, als dass hier wie am Rhein und in der Schweiz lebhafte Thätigkeit sich entwickeln könnte. Stunden so reichen und wechselnden Genusses wie jene, die bei einer vom Wetter begünstigten Schweizerreise während einer Dampfbootfahrt über den Vierwaldstätter-, Thuner-, Brienzer- und Genfer-See sich entfalten und die schwelgendsten Erinnerungen hervorrufen, kann kein Gewässer Süd-Deutschlands und Salzburgs bieten. So äusserst lohnend bei günstiger Beleuchtung eine Kahnfahrt über den grossartig eingerahmten Königssee (S. 625) ist, im Anblick der ihn umstehenden Felsenkolosse, und so sehr diese sanftere, langsamere Beförderungsform Gelegenheit gibt, ein lang und ruhig angeschautes Bild zu studiren und nachhaltiger in sich aufzunehmen, so ermüdet den weitaus grössten Theil der Reisenden, die nun eben durch die gewonnenen Resultate unseres Jahrhunderts an rascheren, unterhaltenderen Wechsel der Bilder gewöhnt sind, diese zum prächtigen Einerlei werdende Kahnfahrt. — Bis jetzt besteht Dampfschifffahrt blos auf den drei Binnengewässern des *Chiemsee* (S. 537, von der grossen Reisewelt wenig benutzt), des *Starnberger Sees* (S. 439), des *Attersees* (S. 686) und des *Hallstadter Sees* (S. 672) — und eine täglich einmalige Fahrt auf der *Donau* von Regensburg nach Linz (S. 239 bis 242). Die Befahrung der Strecke Donauwörth-Regensburg wird bei niedrigem Wasserstande oft unterbrochen. — Die Kahnfahrten auf den kleinen Seen sind meist in sofern geregelt, als ihre Leitung unter einem Schiffs- oder Seemeister steht und die Taxen für bestimmte Strecken fixirt sind; sie wurden jeweilen am betreffenden Orte des Buches verzeichnet.

Postwesen. Seit die Eisenbahnen in günstig gelegenen Ländern das dominirende Verbindungs- und Beförderungsmittel geworden sind, ist die Personen-Fahrpost in sehr vielen Gegenden zu einer ärmlichen Unbedeutendheit herabgesunken und thut nur noch Handlanger-Dienste zur Herbeischaffung des Transport-Materials aus Neben-Gegenden für die mächtigen Bahnen. Einen grossen, stolzen, selbstständigen Postverkehr, wie er zur Zeit in der Schweiz mit täglich mehrmaligen Kursen noch besteht, wo man über die 6000 und 7000 F. hohen Welt-Verbindungsstrassen eines Simplon, Gotthard, Bernhardin, Splügen, Julier, Albula etc. noch keine Eisenschienen legen konnte, — kennt eigentlich Süd-Deutschland nicht mehr. Salzburg hat noch einige derartige Eilwagen-Kurse nach Gastein, Ischl und Radstadt, ebenso Kempten mit Innsbruck, der Kurs über Mittenwald (S. 502) nach Innsbruck und einige andere, die mehr dem kommerziellen Verkehr dienen. Die kleinen Linien werden von Postomnibus befahren, die je nach der Individualität der Herren Posthalter und des Publikums, welches auf diesen Strassen verkehrt, in vielen Gegenden Bayerns viel zu wünschen übrig lassen. Die dem Fürsten von Thurn und Taxis einst als erbliches Reichslehen übertragene Berechtigung, den Postverkehr in ganz Süd-Deutschland gegen eine jährliche Abgabe auszuüben, hat seit etwa 20 Jahren aufgehört zu bestehen. — Bayern, Würtemberg und Baden gehören dem 1850 gegründeten deutsch-österreichischen Postverein an. — Ausser den von den Postanstalten besorgten Kursen fahren, namentlich auch zwischen den im Sommer stark besuchten Badeorten, sogen. „Stellwagen", d. h. täglich oder wöchentlich an bestimmten Tagen, zu festgesetzter Stunde, nach einem bestimmten Ziel abgehende Privatomnibus, die bei sehr bescheidenen Taxen aber auch unendlich wenig bieten und etwa von männlichen Touristen benutzt werden können, die sich in sehr gemischter Gesellschaft vorübergehend zurechtfinden, in den meisten Fällen aber für Damen unanwendbar sind. Diese Stellwagenkutscher halten und füttern wo sie wollen und so lange es ihnen beliebt, stopfen so viel Passagiere und Frachtstücke in den Hohlraum ihres Fuhrwerkes als sich überhaupt nur hineinpferchen lässt und sind während der Fahrdauer unumschränkte Machthaber.

Lohnkutscher. Das Reisen mit gemiethetem Wagen ist unbedingt dem mit der Post vorzuziehen; man ist Herr seiner Zeit, seines Willens, kann anhalten, so oft und wo man will, den Wagen öffnen und schliessen lassen, wie es Zeit, Ort und Umstände wünschbar machen. Wenn 4 Personen einen Wagen nehmen, stellt sich in der Regel der Preis nicht höher als die Post-Taxe. Bei dem Lohnkutscherwesen ist man aber auch manchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Auf den grossen Routen ist die Lohnkutscherei zu einem raffinirten Erwerbszweig ausgeartet, bei welchem der Reisende nicht selten stark geschröpft wird.

Im Allgemeinen ist folgende Vorsicht zu empfehlen: Man unterhandele lieber mit dem Wirth des Gasthofes, in welchem man zur Zufriedenheit bedient wurde, als mit unbekannten Lohnkutschern über die Weiterreise. Mit dem Wagenverleiher oder Kutscher rede man ganz bestimmt den runden Preis pr. Tag oder für die ganze Reise in Gegenwart des Wirthes ab und verständige sich ebenso unumwunden über das Trinkgeld, über die Ankunftszeit, sobald es sich darum handelt, zu einer bestimmten Stunde Eisenbahn oder Dampfschiff zu erreichen.

Zu beachten ist auch noch, dass in den streng katholischen Ländern die Kutscher während des sonntägigen Vormittags-Gottesdienstes abzureisen in der Regel sich weigern.

Will man ganz sicher gehen, so entwerfe man mit 2 bis 3 Zeilen eine Art Kontrakt, der Preis, Trinkgeld, Zahl der mitfahrenden Personen und Zeit der Ankunft enthält, und lasse dies vom Kutscher unterzeichnen.

Aber man gebe auch den Kutschern keine Gelegenheit, durch verzögerte Abreise oder unnützen Aufenthalt sich entschuldigen zu können. Den Gasthofs-Empfehlungen der Kutscher traue man nicht zu sehr; nicht selten sind sie von den Wirthen bestochen. — Man verständige sich mit dem Kutscher ferner darüber, ob und was man ihm für den Rückweg zu bezahlen habe, falls er keine Rückpassagiere bekomme. Dies gilt indessen nur von minder bereisten Gegenden. In den frequenten Thalschaften muss der Reisende eine solche Zumuthung des Kutschers zurückweisen. Für Touren in den weniger bereisten Gegenden gibt es gewöhnlich keine bedeckten Wagen, sondern nur ganz leichte, offene, die freilich bei ungünstiger Witterung durchaus keinen Schutz verleihen. Zwölf bis vierzehn Wegstunden gelten gewöhnlich als Tagestour, wobei eine Mittagrast von einigen Stunden nicht zurückgewiesen werden darf. Die üblichen Preise für ein- und zweispännige Wagen pr. Tag variiren nach den Gegenden ausserordentlich; an den Hauptpunkten wurden die fixirten Droschken- und Fiaker-Taxen nach den besuchtesten Orten in diesem Buche verzeichnet. — Das in der Schweiz in so hohem Grade ausgebildete Beförderungsmittel durch Bergpferde ist in den Bayerischen und Oesterreichischen Alpen erst ganz sporadisch im Entstehen begriffen; an den Kurorten gibts Esel für kleine Spazierritte ins Gebirge. Ebenso verhält es sich mit dem Institut der Sesselträger; würde man diesen und ähnlichen Bequemlichkeitsmitteln mehr Sorgfalt widmen, so würde der Besuch der Süddeutschen Alpen in anderem Grade zunehmen als bisher.

Führer.

Ein guter Führer im Gebirge, wenn er das ist, was er sein soll, erhöht den Genuss der Reise ausserordentlich. Aber auch in dieser Hinsicht stehen in den Süddeutschen Alpen die Leute, welche dieses Geschäft betreiben, denjenigen der Schweiz und selbst des Thüringer Waldes bedeutend nach. Sie sind zwar ehrliche vollkräftige Männer, die Weg und Steg kennen, gute Handhülfe bei schwierigen Stellen leisten, unverdrossen und gutmüthig die ihnen aufgebürdeten Reise-Effekten tragen und in den meisten Gegenden ganz bescheidene Forderungen stellen, — aber das ist auch die Summe alles dessen, was man von ihnen erwarten darf. Leute, so geschult und instruirt wie z. B. im Berner Oberlande der Schweiz, wo die Meisten neben ihrer ins Schriftdeutsche übertragenen Muttersprache noch Französisch, oft etwas Englisch oder Italienisch sprechen, sodann gute orographische Kenntnisse, oft ziemlich weit über ihren Heimath-Distrikt hinaus besitzen, nicht selten sogar etwas von Botanik, Meteorologie und Physik verstehen und dabei von der Behörde gegen hinterlegte Bürgschaft patentirt und für ihre Dienstleistung einer festen Taxe unterstellt sind, — solche Führer gibts in Bayern, Tyrol und dem Salzkammergute überhaupt nicht, beziehungsweise wenig. Dies liegt zum Theil darin: dass die Süddeutschen Alpen noch nicht in dem Maasse von Fremden besucht werden wie die Schweizerischen, so dass an den meisten Orten, von denen aus man Touren ins Gebirge macht, es nicht der Mühe lohnen würde, während des Sommers ausschliesslich aufs Führerwesen sich zu verlegen und speciell dafür vorzubereiten, — zum Theil liegts aber auch in der Erziehung und Bildung des Volkes selbst, das, einfacher und ursprünglicher in seinen Sitten, sich weniger den Forderungen der Fremden anzubequemen versteht. Anregungen, auch in diesem Gebiete voranzugehen, haben die Alpenvereine gegeben, jedoch noch ohne wesentliche Resultate.

Für viele der besuchtesten Partien bedarf Derjenige, der nicht Etwas zu tragen hat, keines Führers. Es ist keine unzeitige Oekonomie, wenn man auf solchen Wegen sich anderen Reisenden anschliesst; aber das Sparsystem ist durchaus irrig angewendet, wenn man ohne Beistand eines zuverlässigen Führers sich in wenig betretene Hochgebirgsgegenden oder Gletscher-Reviere wagt. Wer noch nicht in den Alpen war, kennt die unendliche Einsamkeit solcher Gegenden nicht und hat keinen Begriff von der hülflosen Lage, in welche der Reisende kommt, wenn ihm, dem Alleingehenden, irgend ein Unfall zustossen sollte.

In manchen der Bade- und Luxus-Orte, wie z. B. in Reichenhall, Salzburg etc. leisten die Dienstmänner Führer-Dienste auch in der Umgebung, nur hüte man sich, den ersten besten kräftigen Burschen für Partien wie auf den Untersberg (S. 598) zu engagiren.

Gasthofswesen.

Die Gasthöfe eines jeden Landes sind mehr oder minder ein Abklatsch der lokalen Zustände und Sitten. Aus diesem Grunde gibt es in Süd-Deutschland viele Gasthäuser, in denen es sich ganz gemüthlich weilen lässt, wenn man es mit einzelnen Anforderungen nicht zu genau nimmt. Legt man jedoch den Maasstab des modernen Hôtels an, so ist Süd-Deutschland mit sehr wenigen Ausnahmen noch ziemlich weit hinter dem zurück, was Nord-Deutschland, die Rheinlande und ganz besonders die Schweiz bereits in hohem Grade erreicht haben und von Jahr zu Jahr noch vervollkommnend ergänzen. Gasthöfe, in denen Zweckmässigkeit der Anlage, Komfort und Eleganz der Einrichtung, Takt und Sicherheit der Leitung, Exaktität des Dienstes, Pracht der Aussicht und Güte der Konsum-Gegenstände, ein so harmonisch-zusammenstimmendes Ganze bilden, wie dies z. B. bei den als Muster-Hôtels der Schweiz bekannten *Baur au Lac* in Zürich, *Schweizerhof* in Luzern und am Rheinfall, *Bernerhof* in Bern, *Drei Könige* in Basel und vielen anderen der Fall ist, hat Süd-Deutschland, etwa mit einzelnen Ausnahmen in Salzburg, Heidelberg und Baden-Baden keine aufzuweisen, auch dann nicht, wenn man jenen Faktoren dabei in Abzug bringt, der durch die „Gunst der Lage" so mächtig unterstützend mitwirkt. Selbst viele Häuser der Schweiz, die gar nicht anstreben, Hôtel ersten Ranges sein zu wollen, sondern ihren Stolz darin suchen, ein Gasthof zweiten Ranges comme il faut zu sein, übertreffen im Facit ihrer zusammenwirkenden Eigenschaften viele Gasthäuser süddeutscher grösserer Städte, welche glauben, selbstversändlich in die erste Linie mit eintreten zu dürfen.

Allgemeines lässt sich im Weiteren über Preise und Bedienung nicht viel sagen. Verhältnissmässig am Besten sind die ihrer ländlichen Originalität treu gebliebenen Mittelgasthöfe des Bayerischen Oberlandes und Würtembergs; bei ihnen steht die Rechnung, welche der Fremde bezahlen muss, gewöhnlich in einem richtigen Verhältniss zu dem, was für die Leistungen angesetzt wurde; verfeinerte, gaumenkitzelnde Kochkunst muss man freilich in solchen Etablissementen nicht suchen, — aber wer an eine gesunde, kräftige, bürgerliche Küche gewöhnt ist, wird in den meisten Fällen befriedigt werden, ja sogar im Gebiete der Fastenspeisen (Fische und Mehlspeisen) Platten vorgesetzt bekommen, die jeder grossen Table d'hôte zur Ehre gereichen würden. In den meisten dieser Häuser ists auch mit den Zimmern ganz ordentlich, etwa die Betten abgerechnet, die oft des Guten an Federn zu viel haben. Ziemlich gebräuchlich ist die Bedienung durch Kellnerinnen, unter deren Fürsorge man in der Regel besser versehen ist als unter der jener arroganten Bürschchen, welche glauben, der

schwarze Frack und der schwungvolle Tellerwechsel mache schon den Kellner aus. — Viel schlimmer stehts mit den meisten derjenigen Häuser, die von dem Wahne befangen sind: durch einige auf den Treppen angebrachte Bastteppiche und durch Oelfarben-Anstrich imitirte Parquet-Fussböden ihr altes Haus den Anforderungen der verwöhnten Reisewelt entsprechend eingerichtet zu haben und nun auch Preise ersten Ranges verlangen zu dürfen; unter diese Rubrik gehören namentlich mehre Gastböfe an den vielbesuchten Seen des Bayerischen Oberlandes und namentlich denen des Salzkammergutes.

Zu einem Vorzuge der viel bereisten Gebirgsgegenden des nördlichen Tyrol gehört die ungemein löbliche Einrichtung, dass die Orts-Pfarrer vereinsamter in den hintersten Winkeln der Alpen gelegener Dörfer während des Sommers ihr „Widdum" oder Pfarrhaus für 6 bis 8 Gäste eingerichtet haben und solche gegen sehr bescheidene Vergütung gut beherbergen und mit einfacher Kost laben.

Als allgemein gültige Gasthofs-Regeln mögen hier noch folgende Raum finden:

In allen guten Hôtels erhält der Reisende *specificirte schriftliche Rechnung;* dieser Modus ist unter allen Umständen zu verlangen, um allfalsigen Prellereien der Oberkellner zu entgehen. Wo man gerechten Verdacht gegen die Aechtheit einer Rechnung zu haben glaubt, lasse man dieselbe vom Wirthe selbst prüfen. Glaubt man, überfordert zu sein, so verlange man quittirte Nota. Solche Rechnungen erbittet sich der Herausgeber vorliegenden Buches zur Benutzung. Zu erinnern ist jedoch, dass es zur Praxis gewisser Oberkellner gehört, Rechnungen *absichtlich* falsch zu addiren, so dass die Ansätze einzeln wohl richtig sind, die Summe aber um 30 kr. bis 1 fl. zu hoch herauskommt. Ein solcher „Irrthum" rettet vom Schein der Prellerei, während der Reisende faktisch doch geprellt wird.

Dass man kurz vor der gemeinsamen Table d'hôte aus unverständiger Oekonomie nicht ein bescheidenes Gabelfrühstück verlange, für welches in der Regel dann fast ebenso viel zu zahlen ist, als wie für vollständige Mittagstafel, — dass man mit der Bezahlung der Rechnung nicht bis zum letzten Augenblick zögere, sondern dieselbe (namentlich wenn man am andern Morgen früh weiter wandern oder mit der Bahn fahren will) schon am Abend berichtige, sind alte Reiseregeln.

Fussreisen im Gebirge.

Alle jene weltbekannten Vortheile und Eigenthümlichkeiten, welche das Fussreisen überhaupt darbietet, zeigen sich auch bei Alpenwanderungen; nur bedingen Klima und Natur des Landes noch einige Modifikationen.

Zeiteintheilung. „Morgenstunde hat Gold im Munde" gilt ganz besonders für Alpentouren. Zeitiges Ausmarschiren gewährt den Vortheil, mit vollen, frischen Kräften frühzeitig schon eine gute Strecke vorwärts zu kommen. — Wer mit den Forderungen seines Magens sich so verständigen kann, dass er erst nach einigen Wanderstunden sein Frühstück (Kaffee) einnimmt, wird sich sehr wohl dabei befinden. — Das Marschiren in der Mittagswärme ist überall unangenehm, in den engen Alpenthälern aber oft unerträglich, weil die Sonnen-Reflexe von den Felsen mitunter afrikanische Gluth ausströmen. Eine etwa 4stündige Rast (11 bis 3 Uhr) konservirt die Kräfte ungemein. Wem die Füsse stark brennen, nehme vor der Mittagsrast ein Fussbad im sonnenwarmen Wasser. — Allzu spätes Wandern ist zu vermeiden; der Spätanlangende muss im Gast-

hof mit dem Zimmer vorlieb nehmen, welches eben noch übrig ist, erhält nicht selten den Abhub von der gemeinschaftlichen Nachttafel und hat seine Kräfte auf Kosten des folgenden Tages überanstrengt, jener Fährlichkeiten nicht zu gedenken, welche im Gebirgslande dem mit der Gegend nicht genau vertrauten Fussgänger bei eintretender Dunkelheit drohen.

Bekleidung und **Reise-Utensilien.** Der Anzug sei bequem, solid und derart eingerichtet, dass er in Wärme und Kälte gute Dienste leistet. Der vortrefflichste Reisebegleiter in dieser Beziehung ist ein dickwollener *Plaid*, der, zusammengerollt und über der Schulter getragen, ein ebenso praktisches als bequemes Gepäck ausmacht. Was an Wäsche und Kleidern mitzunehmen ist, wird Jeder nach seinen Bedürfnissen selbst am besten ermessen. Im Allgemeinen ist vor überflüssiger Bagage zu warnen. Sehr empfehlenswerth sind farbige wollene Hemden mit Achselklappen und weiche wollene Strumpfsocken.

Wer zwei wollene Hemden bei sich führt, reicht dann mit zwei weissen aus. Die grösste Aufmerksamkeit ist der Fussbekleidung zuzuwenden. Für unbeschwerliche Bergpartien genügen gewöhnliche, bequeme, solid gesohlte Schuhe mit Gamaschen oder Stiefel. Für Bergpartien zweiten Ranges, wie wirkliche Hochpässe etc., sind feste, dicksohlige, stark mit Nägeln beschlagene, aber bequem sitzende *Bergschuhe* unbedingt nothwendig. Die kleine Unbequemlichkeit, etwas schwere Schuhe tragen zu müssen, wird tausendfach durch den damit den Füssen erwiesenen Dienst, durch freieren, frischeren, sicheren Tritt aufgewogen; man kann das Auge unbesorgter umherschweifen lassen und braucht nicht auf jedes Steinchen im Wege zu achten. Nur mit gewöhnlichem, leichtem Schuhwerk in das Gebirge zu gehen, ist dringend abzurathen, wenn der Tourist nicht am Abend des ersten strengen Wandertages schon zerfetzte Stiefel und wunde Füsse haben will. Bergschuhe werden von gutem Juchten- oder recht starkem Kalbleder gemacht, der Narb nach innen, dick-doppelsohlig, die Kante der Sohlen mit umgebogenen Kappennägeln geschützt, die Fläche der Sohle mit festen Spitzköpfen benagelt. Der Absatz muss ganz niedrig, aber gleichfalls stark benagelt sein. Wenn man die Form des Bundschuhes, d. h. über die Knöchel heraufgehend, wählt, also mit starken Riemen zum Schnüren, so sorge man dafür, dass über die Knöchel und über der Ferse im Gelenk das Leder nicht dicke, ungeschickte Falten schlage, die wund reiben. Bequemer ist der niedere, unter den Knöcheln abschneidende Schuh, welcher von derben Gamaschen gedeckt wird. Letztere dürfen keine zu dünnen Sous-pieds oder Stegriemen haben; diese müssen von derbem Rindleder geschnitten sein. Neue Bergschuhe sind einige Wochen vor Beginn der Alpenreise, bei nassem Wetter zu tragen, um Fuss und Schuh mit einander vertraut zu machen. Als Kopfbedeckung Stroh- oder Filzhut mit Sturmband; ausserdem ein leichtes Käppchen in der Tasche.

Für Bergpartien ist ein *Alpenstock* nothwendig. Bei unbedeutenden Höhen von 4000 bis 5000 Fuss thut es ein leichter Bergstock, wie man ihn allenthalben an den Ausgangs-Punkten kaufen kann. Bei grösseren Wanderungen und solchen, wo genagelte Bergschuhe erforderlich sind, bedarf der Tourist eines festen Alpenstockes, der die Körperlast eines Mannes zu tragen vermag. Der Alpenstock soll eine derbe eiserne Zwinge und *kurzen* kantigen Stachel haben, soll von gespaltenem Eschenholz und nicht länger sein, als dass er bis zur Achsel reicht, und keine durchgehenden Aeste enthalten. Um ihn mit Nutzen gebrauchen zu können, muss man ihn zu handhaben verstehen; er wird stets mit beiden Händen gefasst, beim Hinaufsteigen quer vor dem Oberkörper getragen, die Spitze immer gegen den Berg eingestossen, nie nach der Seite der Abdachung zu, — beim Bergabgehen zur rechten oder linken Seite des Körpers,

die Spitze nach hinten, einen natürlichen Hemmschuh bildend. Dem Neuling soll der Führer Anleitung geben, wie der Stock zu gebrauchen ist.

Sodann ist für Fusswanderungen auch noch eine gute *Feldflasche* von Blech (nicht Glas) zu empfehlen, welche mit kräftigem Wein zu füllen ist. Man gebrauche sie sparsam, wenn sie ihre vortreffliche Wirkung nicht verfehlen soll. Ein Schluck guten alten Weines mit einem Bissen Brod, wenn man momentan erschöpft ist, leistet ausgezeichnete Dienste, während öfteres, nicht dringend erforderliches Geniessen von Spirituosen die Körperkräfte erschlafft. — Gletscherwasser zu trinken, schadet durchaus nicht, sobald die Lunge beruhigt ist; um jedoch die Einwirkungen der eisigen Kälte auf den Magen etwas zu paralysiren, setze man im *Lederbecher* ein wenig Zucker und altes, fuselfreies Kirschwasser, das farblos wie Wasser ist, hinzu. Wer Schneewanderungen im Reiseplane hat oder leicht an den Augen leidet, nehme eine graue, blaue oder grüne Brille mit.

Zur Vervollständigung des Reise-Apparates gehört ferner noch ein gutes *Fernrohr*. Da nur wenige Führer mit einem guten Okular-Instrument versehen sind, so möge der Reisende sich selbst (und wäre es nur mit einem scharfen Opernglas) versorgen.

Endlich gehören noch als unentbehrliche Instrumente in die Tasche: ein gutes derbes Brodmesser mit Pfropfenzieher, eine Büchse mit guten Zündhölzchen, ein Stückchen Wachs- oder Stearinkerze, ein Stückchen Handseife in kleinem Wachstuchtäschchen, Kamm und etwas Bindfaden. Die Uhr wird an starker Seidenschnur getragen und ein kleiner Kompass an der Uhrkette ist gar oft sehr dienlich. — Wer an Magen-Indispositionen leidet oder leicht Unterleibs-Beschwerden (Kolik, Diarrhöe) bekommt, nehme gegen ersteres Uebel ein Fläschchen mit Hoffmannschen Tropfen, gegen letzteres etwas Opium-Tinktur mit (von jedem, wenn nöthig, etwa 12 bis 16 Tropfen auf Zucker). Das Reise-Notizbuch sei nicht zu dick, in Wachstuch gebunden und mit gutem Faberstift versehen.

Wegen *Cigarren* und *Taback* s. S. XVI. — Als *Proviant* für Bergtouren dienen gebratenes Fleisch, Schinken etc. am besten; das in Gebirgsgegenden bis zum Ueberdruss aufgetischte Schaffleisch schmeckt kalt ungemein fade.

Als stärkendes Getränk pflegt man Rothweine anzuempfehlen; so vortrefflich dieselben im Gasthause nach beendeter Tagestour dienen, so wenig sind sie während des Marsches selbst anzurathen, weil der darin enthaltene Gerbstoff nur den Hals austrocknet. Lieber nehme man einen kräftigen weissen Wein. Vortreffliche Dienste leistet dem Fussgänger auch trockene Chokolade.

Einige Wander-Regeln.

Vor dem Baden in Hochgebirgs-Seen ist dringend zu warnen. Wer starkem Blutandrang nach dem Kopfe ausgesetzt ist, der beim Bergaufgehen und in der Sonnenhitze sich noch steigert, möge eine vierfach zusammengelegte Serviette, von Zeit zu Zeit in frisches Quell- oder Bachwasser eingetaucht, über den Kopf legen. Bei starker Sonnenhitze ist allzu freies Entblössen des Halses zu vermeiden; Verbrennen der Haut und empfindlicher Schmerz wäre direkteste Folge. Ist es indessen geschehen, so mache man nasse Aufschläge über Nacht und auch während des folgenden Tagmarsches. Wer gebräunte Hände scheut, trage leinene Handschuhe. Ich erinnere hier wiederholt an das Tragen wollener Hemden auf dem Marsche, selbst während starker Sonnenhitze; der Flanell saugt den Schweiss viel leichter auf und verdunstet ihn wieder rascher als Baumwolle und Leinen; man hat deshalb nie, wenn man den Rock auszieht, das erkältende Gefühl eines nassen Hemdes. Der Verfasser marschirt seit Jahren den grössten Theil des Tages über (wenn das Wetter nicht unfreundlich ist) ohne Rock und Weste, den Oberkörper blos mit dem Wollenhemd bekleidet, ohne je Rheumatismen sich geholt zu haben. — Bergan steige man gleichmässig, ruhig, im langsamen Tempo, so dass Puls und Lunge nicht in übermässige Aufregung gerathen. Sitzend auszuruhen ist nicht empfehlenswerth; geschieht es dennoch, so ziehe man den Rock an, wenn man sich desselben entledigt hatte. Zwei bis drei Schluck frischen Wassers direkt aus der Brunnenröhre schaden nichts, wenn jeder Schluck einige Sekunden im Munde erwärmt wird, ehe er in den Magen fliesst; vieles Trinken schwächt. Wer difficil beim *Kaltwassertrinken* ist, vermische das Wasser im Lederbecher mit etwas Zucker und Cognac oder Rum aus der Feldflasche; dieser Zusatz neutralisirt einigermassen die störenden Einwirkungen des kalten Wassers auf den Magen. Vernünftige Diät konservirt den Körper ungemein; die Kost sei kräftignahrhaft, aber nicht allzu reichlich. Käse und Milchspeisen verursachen manchem Touristen Verdauungsbeschwerden; man prüfe sich deshalb und vermeide das nicht Behagende. Für längere anstrengende Wanderungen ist als vortreffliches stomachisch-konservirendes und anregendes Getränk kalter Kaffee oder Thee in der Flasche zu empfehlen. Auf einer Höhe

angelangt, wird der Rock fest zugeknöpft und der Plaid umgehangen: ist ein Gasthaus oder eine Hütte droben, so wechsele man, falls der Körper sehr stark transpirirte, die Wäsche (kann man sich leicht waschen am ganzen Körper, um so angenehmer) und pausire 1/4 St., ehe man wieder hinausgeht; die sich geltend machende Reaktion geht nicht selten aus der grossen Erhitzung in fieberfröstelnde Kälte über. — Auf einem Stationspunkte angelangt, überlasse sich der Fusswanderer nicht sofort der unbedingtesten Ruhe; noch etwas Bewegung bewahrt vor dem unbehaglichen Steifwerden der Füsse. Wer bedeutende Ermattung in den Schenkeln und Waden spürt, wasche dieselben sorgfältig erst mit überschlagenem Wasser, um Staub und Schweiss zu entfernen, und dann mit Spiritus oder ordinärem Branntwein. Ueberhaupt trägt regelmässige Hautpflege unglaublich viel zum Wohlbefinden auf Fussreisen bei. Gegen Blasen an den Füssen, Wundsein und Wolf soll folgende Salbe gut sein: 1 Loth Talg, 1 Loth weisses Wachs, 1½ Loth Baumöl und 1½ Quentchen Bleiessig. — Gegen Ermüdung der Beine und Schmerz in den Knien: Einreiben einer Mischung von Kirschlorbeerwasser und Lavendelgeist.

Bezüglich der *Reisegesellschaft* geht sichs zu Zweien oder Dreien am besten; eine grössere Anzahl kommt langsamer vorwärts, weil in der Regel schon die Bedürfnisse zu verschiedenartige werden. Unterwegs sei man etwas wählerisch und schliesse sich als Allein-Reisender nicht gleich dem ersten Begegnenden an; es ziehen im grossen Schwarme auch Industrieritter mit herum.

Reiseliteratur und Landkarten.

Zu einlässlicherer Information über Bayern im Allgemeinen ist als umfassendstes und zuverlässigstes Werk zu empfehlen: *„Bavaria;* Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, bearbeitet (auf Veranlassung und mit Unterstützung König Maximilian II., unter Redaktion von *W. H. Riehl)* von einem Kreise bayerischer Gelehrter". 5 Bände (die jedoch einzeln abgegeben werden und je einen Kreis oder Landestheil selbstständig behandelt umfassen); München 1860 bis 1869. Literar. artist. Anstalt. — Aehnlich, nur zusammengedrängter, erschien: „Das Königreich Würtemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausgegeben von dem statistisch-topographischen Bureau". Stuttgart 1853, Nitzschke. — Für weitere Studien über Partien aus den Deutschen Alpen gehören hierher: *„Schaubach,* Nordtirol, Vorarlberg und Oberbaiern", II. Aufl., Jena 1866, Frommann; und des gleichen Verfassers „Salzburg, Obersteiermark und das Salzkammergut", Jena, 1865, Frommann. — Als Unterhaltungslektüre auf wissenschaftlicher Basis stehen obenan die vortrefflichen, mit einem urgesunden Humor geschriebenen Werke von *Ludwig Steub,* und zwar: „Das bayerische Hochland", München 1860, — dessen „Wanderungen im bayerischen Gebirge", München 1862, — Dessen, „Drei Sommer in Tyrol" (im Buchhandel leider vergriffen), — Dessen, „Herbsttage in Tyrol", München 1867, — und dessen, „Altbayerische Kulturbilder", Leipzig 1869. — Sodann *Noë, H.,* Bayerisches Seebuch, München 1865; und desselben, „Oesterreichisches Seebuch, Darstellungen aus dem Leben an den See-Ufern des Salzkammergutes", München 1867. — Schliesslich noch *Hermann Schmid,* Gesammelte Schriften (bekannte Erzählungen aus dem Bayerischen Gebirge), 19 Bde. à 1/4 Thlr. — Als speciellere Wegweiser für einzelne Gegenden sind in nachstehendem Buche an Ort und Stelle die empfehlenswerthesten Werkchen angegeben worden. Hervorzuheben als bedeutendstes ist für das Gebirgsland: *Trautwein,* Wegweiser durch Süd-Bayern, Nord-Tyrol und die angrenzenden Theile von Salzburg. 3. Aufl. München, Lindauersche Buchhandlung.

Die diesem Buche beigegebenen, sehr genau gezeichneten Kärtchen werden für Touren in den besuchtesten Gegenden ausreichen. Wer eine grössere, speciellere Uebersichtskarte von Bayern überhaupt verlangt, bediene sich der Specialkarte im Maasstabe von 1:950,000, bearbeitet vom Major *Radefeld,* Hildburghausen 1869, Bibliographisches Institut. — Für das Gebirge ist die „Topographische Special-Karte der Alpen Bayerns und Nord-Tyrols von

J. Heyberger", München, bei Mey und Widmayer, besonders zu empfehlen. — Als Specialkarten leisten vortreffliche Dienste zunächst die *Reymannschen* (Verlag von Flemming in Glogau), und zwar fürs Algäu und Bregenzer Wald Nr. 297, — für den Bodensee die Nr. 284 und 285, — für den Starnberger und Walchensee, sowie Ammergau Nr. 286, — für Garmisch, Partenkirchen, Wetterstein-Gebirge und Ober-Innthal Nr. 298, — für Tölz, Tegernsee, Schliersee etc. Nr. 287, und für Achensee, Ziller-Thal Nr. 299. — Dann ferner fürs Oetz-Thal die vortreffliche Uebersichtskarte nach den Aufnahmen des Oberstlieutenant *Edl. v. Sonklar*, Verlag von Justus Perthes in Gotha, — für Salzburg und Berchtesgaden die ausgezeichnete Specialkarte (1:72,000) von *Franz Keil*, Verlag von Glonner in Salzburg, — für Reichenhall speciell die vom Oberlieutenant *Bühler* (im Maassstab 1:25,000) gezeichnete, Verlag von Brunnquell in Reichenhall, — und endlich für das Salzkammergut, die nach den Militär-Aufnahms-Sektionen von *J. J. Pauliny* reducirte, Verlag von Rudolph Lechner in Wien.

Haupt-Eintritts-Linien

für

Süd-Deutschland.

Rheinische Eisenbahn.

I. Eintritts-Route: Köln — Mainz — Darmstadt — Heidelberg.

37$^{3}/_{10}$ Meil. Freigepäck 50 Pfd. gegen 2 Sgr. Einschreibegeld. Tägl. 5 durchgehende Züge; davon 1 Schnellzug nur I. Klasse ohne Wagenwechsel Vorm. 9 Uhr in 7$^{1}/_{3}$ St. 1 Schnellzug I. und II. Kl., Nachm. 5$^{1}/_{4}$ Uhr, in 8$^{1}/_{4}$ St. — 1 Schnellzug aller 3 Kl. früh 6 Uhr in 6$^{1}/_{2}$ St. — Ausserdem 2 Züge aller 3 Kl. zu gewöhnlichen Preisen in 10$^{1}/_{2}$ St. — Bis Heidelberg Schnellzug-Taxe: I. 7 Thlr. 20$^{1}/_{2}$ Sgr. II. 5 Thlr. 14 Sgr. — Platz l. im Waggon.

Die Reise strom-aufwärts mit dem Schiff zu machen, ist von Köln bis Koblenz ganz entschieden abzurathen, von Koblenz bis Mainz nur dann zu empfehlen, wenn man überflüssig viel Zeit hat und nicht ermüdet, 7 St. Fahrzeit an eine 12$^{1}/_{2}$ Meil. lange Stromstrecke zu wenden.

Von **Köln** durch flache Gegend. — Stat. *Brühl* und durch den Park des königl. Schlosses. — Stat. *Sechtem* und *Roisdorf* mit Mineral-Brunnen.

(4$^{4}/_{10}$ Meil.) **Bonn** *(*Stern. — *Hôtel Royal. — *Hôtel Kley).* Stadt am Rhein (der hier ca. 1420 F. breit ist) mit 23,800 meist kathol. Einw. und der rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität (im ehemals kurfürstl. Schlosse), gestiftet 1818. — Die *Münsterkirche* im romanisch-goth. Uebergangsstyl mit schönem Kreuzgang und sehenswerther Krypta. — Standbilder *Ludwigs van Beethoven,* der 1770 hier geboren wurde, — und *Ernst Moritz Arndts,* der 1860 hier starb. — Berühmte naturwissenschaftl. Sammlungen. — *Poppelsdorfer* Allée und Schloss.

Die Gegend wird rasch interessanter. — Stat. *Godesberg,* bevorzugter Sommeraufenthaltsort der reichen Kölner, mit vielen Villen und r. der malerischen Schlossruine gl. N. — Bei der Weiterfahrt steigen l. die Gipfel des Siebengebirges auf. — Stat. *Mehlem,* Aussteige-Punkt für das jenseits des Rheines liegende Städtchen *Königswinter.* Hinter demselben steigen die imposanten Bergkuppen des *Drachenfels* mit der Ruine gl. N., der *Wolkenburg* und weiter drin der *Löwenburg* (1413 F. üb. M.) auf.

(6$^{1}/_{5}$ Meil.) Stat. **Rolandseck** *(grosse Bahnhof-Restauration. — Hôtel Rolandseck).* R. oben auf steiler Höhe der Rolandsbogen; l. im Rhein die Insel *Nonnenwerth* mit ehemal. Frauenkloster. — Die Bahn läuft immer in Nähe des Rheines. — *Oberwinter;* drüben l. *Unkel* mit seinen Basalt-Brüchen. — Bergdurchstich am *Marienfels* und dann r. oben die neue gothische *St. Apollinaris-Kirche,* vor 30 Jahren erbaut und mit Fresken geschmückt. — Dann

Stat. **Remagen** *(Hôtel Fürstenberg. — König v. Preussen).* Ausgangs-Punkt für Exkurse ins Ahrthal. Die Bahn,

welche sich wieder von den Ufern des Stromes entfernt, durchschneidet die erweiterte Thalebene der sogen. *„Goldenen Meile“*. — Ueber die *Ahr* und Einblick ins gleichnamige Thal.

Stat. *Sinzig*. — Das Thal verengt sich allmählig wieder. R. *Villa Helenaberg*, l. Schloss *Ahrenfels* und *Hönningen*. Dann Stat. *Niederbreisig* und

($8^4/_5$ Meil.) Stat. **Brohl,** Aussteige-Punkt für Partien ins *Brohlthal*, nach Kloster *Laach* und dem *Laacher See*. L. drüben die umfangreichen Ruinen der Burg *Hammerstein*. Jähe felsige Berge steigen zu beiden Seiten an.

($9^4/_5$ Meil.) **Andernach,** mittelalterlich bewehrte Stadt mit Thürmen und der spätromanischen *Genofeva-Kirche;* Ruine der erzbischöflichen Burg. — R. die Irrenheilanstalt *St. Thomas*. Hier weitet sich das Rheinthal wieder beckenartig aus; Blick r. auf das gehügelte *Mayenfeld*, l. der *Engersgau*.

($10^3/_{10}$ Meil.) Stat. **Neuwied;** das gleichnamige freundliche Städtchen, einst fürstlich Wiedsche Residenz, mit 8500 Einw., liegt l. überm Rhein. — R. *Weissenthurm* mit dem Denkmal des französischen Generals Hoche. Die Bahn entfernt sich vom Rhein. L. Schloss *Monrepos*, dann *Engers* und Ruine *Sayn*, alle jenseits des Flusses. R. *Fort Franz*, l. breit und massig die Feste *Ehrenbreitenstein*. Die Bahn passirt die neue Mosel-Gitterbrücke; l. Mündung der Mosel in den Rhein.

($12^1/_{10}$ Meil.) Stat. **Koblenz** *(grosse gute Bahnhof-Restauration. — Hôtel Bellevue. — Riese. — Trierscher Hof. — Anker.* Droschke pr. Stunde 15 Sgr.). Sehenswürdigkeiten: *Castorkirche*, romanisch aus dem Jahre 1208, restaurirt, Chor mit Fresken; — die alte *Moselbrücke* der Aussicht wegen. Der Clemens-Platz und das königliche *Residenzschloss*, häufig von der Königin von Preussen bewohnt. — Die **neuen Rhein-Anlagen* mit dem *Max v. Schenkendorf*-Denkmal. Prächtige *Gitterbrücke* über den Rhein zur Verbindung mit der Lahnthal- und der ehemaligen Nassauischen Staats-Bahn. Auf der *Schiffbrücke* hübsche Strom-Ansicht. Schöngelegener *Friedhof*.

Die Bahn durchschneidet die Festungswerke und tritt dicht an das linke Rhein-Ufer, dasselbe bis Bingen nicht mehr verlassend. Hier beginnt der schönste Theil der Rhein-Reise. L. Dorf *Horchheim* und bald darauf Mündung des Lahnthales mit der alten restaurirten *Johanniskirche Ober-Lahnstein* und Burg *Lahneck* (ausgebaut).

Stat. *Capellen;* Aussteigen für den Besuch des Schlosses ***Stolzenfels** (2 St. Zeit, Trinkg. $12^1/_2$ Sgr.), restaurirte Ritterburg, Eigenthum des Königs von Preussen, reich mit Fresken geziert. — Der Zug streift den *Königsstuhl* bei *Rhense*. L. Dorf *Braubach* mit der auf steilem Felsen gelegenen *Marksburg*. *Nieder-* und *Ober-Spay;* grosse Krümmung des Rheinbettes, westl.; l. *Oster-Spay*. Abermals Thalwendung.

Stat. *Boppard*, altes Städtchen mit der darüber gelegenen Kaltwasser-Heilanstalt *Marienberg*. L. Kloster *Bornhofen* mit den *Ruinen *Sternberg* und *Liebenstein*. Das Thal wird felsig-enger. Durch Dorf *Salzig;* drüben l. *Niederkestert*. Im Vorblicke l. *Wellmich* mit der Ruine der *Deurenburg* (oder *„Maus“*) und gleich darauf *St. Goarshausen* mit der Ruine *Katzenellenbogen* (oder der *„Katz“*).

($16^4/_5$ Meil.) Stat. **St. Goar,** Städtchen mit malerischen Befestigungsmauern. Oberhalb, von der Bahn aus wenig sichtbar: Die stattliche Ruine der Festung *Rheinfels* (1797 zerstört). — Tunnel. — Drüben am anderen Ufer der in den Rhein vorspringende Felsen-Koloss der **Lurlei;* der Rhein ist hier schmal, aber tief und zwängt sich durch die klippenreiche Thalenge hindurch. Im Vorblick das mit zinnengezackten Wartthürmen mittelalterlich längs des Ufers sich hinziehende Städtchen *Oberwesel* mit den Ruinen von *Schönberg*. Im Vorblicke l. jenseits des Rheines das Städtchen *Caub* mit den darüber auf hohen Felsen liegenden

Ruinen von *Gutenfels*. In Mitte des Stromes der aus Sandstein-Quadern im Burgenstyl erbaute sechseckige Trutzthurm der *Pfalz*. Hier ging Blücher in der Neujahrsnacht 1813 auf 1814 mit dem ersten preussischen Armeekorps und einer russischen Abtheilung über den Rhein. Ein Klippengewirr im Flussbett heisst das *Wilde Gefährt*. — Insel *Wörth*.

(18½ Meil.) **Bacharach,** langgestrecktes Städtchen mit der pittoresken Ruine der *Wernerskirche* und der höher liegenden Burg *Stahleck*. Nun folgt am linken Ufer ein altes Schloss auf das andere; zunächst drüben *Nollich* am Eingange ins *Wisperthal*, und der Ort *Lorch;* dann r. das alterthümliche *Niederheimbach* mit der restaurirten *Heimburg*, nächst welcher sofort das stattliche Schloss *Sooneck*, vom König von Preussen restaurirt, kommt. Auf vorspringender Landzunge Dorf *Trechtlingshausen*, beherrscht von der *Falkenburg*. L. von der Bahn die historisch bekannte *Clemens-Kapelle*. Nur wenige Augenblicke kann man r. die stolze, epheuumwachsene, den Strom dominirende *Burg *Rheinstein* (1825 restaurirt, den Prinzen Alexander und Georg von Preussen gehörend) sehen. L. überm Rhein das mit kostbarem Rebenblut gesegnete *Assmannshausen*, oberhalb welchem der Aussicht-reiche, vielbesuchte Höhenzug des **Niederwaldes* sich erhebt. Von hier an ist fast jede Rebberg-Lage eine durch ihre vortrefflichen Weine weltbekannte. Im Rhein das ehedem durch seine Klippen und Stromschnellen berüchtigte *Bingerloch* und der *Mäusethurm;* droben l. über den Reben-Terrassen *Ruine Ehrenfels* und im Vorblick

(20⅖ Meil.) Stat. **Bingen** an der Mündung der Nahe (Eisenbahnbrücke darüber) in den Rhein. Hinterm Städtchen die Ruine der Burg *Klopp* und der *Scharlachberg* (famoser Wein). Drüben **Rüdesheim** mit seinen Nektar-Spenden, die längs der ganzen Bergeshalde wachsen. Die breite alsgraue Ruine am Ende des Ortes ist die *Brömserburg*. Die landschaftlich schönen Thalklausen sind überwunden; frei, heiter und von mässig gehobenen Hügelzügen begrenzt, dehnt nun in östl. Richtung der Rheingau sich aus, die Wiege der feinsten und kostbarsten Weine. Diese Strecke zwischen Bingen und Mainz ist schön unmittelbar in Ufergeländen des Stromes. Da, wo die Bahn landeinwärts durchläuft, ists ziemlich einförmig. Sie passirt die Stationen *Gaulsheim* (drüben überm Rhein Geisenheim und Johannisberg), *Gaualgesheim*, *Nieder-Ingelheim* (wo Karl d. Gr. Palast stand), *Heidesheim*, *Budenheim*, *Mombach* (l. überm Rheine Schloss und Ort Biebrich, die griechische Kapelle und das Jagdschloss Platte bei Wiesbaden), und Einfahrt in die Festungswerke der

(24⁷/₁₀ Meil.) Stat. **Mainz.**

Gasthöfe: *Englischer Hof.* — *Holländischer* und *Rheinischer Hof.* — *Landsberg.* — *Stadt Koblenz.*

Die Stadt mit 45,000 Einw. (einschliesslich Garnison) ist hessisch, die Festung preussisch; sie liegt gegenüber der Mündung des Main in den Rhein, der hier 2200 F. breit ist. Eine Schiffbrücke verbindet sie mit dem jenseits gelegenen Städtchen Castel. Sehenswerth sind: Der *Dom*, in seinen ältesten Theilen romanisch, oft restaurirt, mit Fresken geziert, ungemein reich an historisch-interessanten Grabdenkmalen (darunter das des Dichters Heinrich Frauenlob), Bronzethür mit eingegrabenem Freiheitsbrief von 1135 und altem Taufbecken. Schöner Kreuzgang. — Vor dem Theater *Gutenberg*-Denkmal von Thorwaldsen (seit 1837). — *Schiller*-Monument. — **Museum* für rheinische Geschichte und Alterthümer im Schloss, 18 kr. Eintritt. — Ausserhalb der Stadt der *Eichelstein*, ein römisches Monument. — Die neuen Anlagen und die kolossale Gitterbrücke über dem Rhein.

Exkursion nach *Wiesbaden*, tägl. 6 Züge von Castel (jenseits des Rheines) ab in 25 Min.

Von **Mainz** nach **Darmstadt** 10 Meil., tägl. 10 Züge in 37 bis 55 Min.

I. 1 fl. 12 kr. II. 1 fl. III. 39 kr., landschaftlich ohne alles Interesse über die Stationen *Gustavsburg*, *Bischofsheim* und *Nauheim* nach

Darmstadt *(Traube. — Darmstädter Hof. — Prinz Karl)*, Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen mit 31,400 Einw. Die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten sind die *Gemälde-Gallerie* im Schloss mit sehr werthvollen Bildern, das *Hoftheater* und die *katholische Kirche*. Auf dem Louisenplatz, von der Bahn aus im Vorüberfahren sichtbar die 134 F. hohe Monument-Säule mit der Bronze-Statue Grossherzog Ludwig I. († 1830) nach Schwanthalers Modell. In der nächsten Umgebung sehr schöne Wald-Spaziergänge, namentlich die *Fasanerie* und die *Ludwigshöhe*.

Von **Darmstadt** nach **Aschaffenburg** und **Würzburg** vergl. R. 21.

Von **Darmstadt** nach **Heidelberg** $11^5/_6$ Meil., tägl. 8 Züge in 1 bis $1^3/_4$ St. I. 2 fl. 27 kr. II. 1 fl. 39 kr. III. 1 fl. 6 kr.

Bei Stat. *Eberstadt* zeigen sich die ersten Bergzüge des Odenwaldes.

($1^4/_5$ Meil.) Stat. *Bickenbach*, Aussteige-Punkt für Touren in den Odenwald, namentlich nach Jugenheim, Felsberg, Felsenmeer etc. Hier beginnt l. von der Bahn die früher so berühmte *Bergstrasse;* die Aussicht nach r., in die breite Rhein-Ebene, ist fast ohne alle Genugthuung. — L. auf waldiger Anhöhe das *Alsbacher Schloss*, hinter dem im Vorblick der *Melibocus* (ein 1611 F. hoher bewaldeter Berg mit Aussichts-Thurm) aufsteigt. Bei Stat. *Zwingenberg* steigt man für die Partie auf den Melibocus (man kann hinauf fahren, 4 fl.) aus. — Weiter l. auf bewaldetem Hügel das **Auerbacher Schloss*, unten das Dorf gl. N., das einen vortrefflichen feurigen Wein producirt.

(3 Meil.) Stat. *Bensheim*, freundliches hessisches Städtchen mit 4800 Einw., von dem aus man das Auerbacher Schloss besucht. — Folgt Stat. *Heppenheim* mit der malerisch hoch droben gelegenen Ruine der *Starkenburg* (20 Min. hinauf). Die Bahn tritt in das Grossherzogthum Baden ein. An der Bergstrasse Dorf *Laudenbach* mit gerühmtem Wein.

(5 Meil.) *Weinheim (Pfälzer Hof)*, badisches Städtchen am Eingange in das Birkenauer Thal; oben Ruine *Windeck*. — Ueber Stat. *Ladenburg* nach *Friedrichsfeld*, den Gabelpunkt der Main-Neckarbahn: r. geht die Linie nach Mannheim und in die Pfalz, — l. nach

($6^4/_5$ Meil.) **Heidelberg** *(*Hôtel de l'Europe. — *Prinz Karl* in der Stadt).

Stadtbeschreibung sehe man R. 25.
Von **Heidelberg** nach **Würzburg**, R. 25.
Von **Heidelberg** über Bruchsal nach **Stuttgart**, vergl. R. 67.

Ausführlicheres über Heidelberg und die Badische Eisenbahn bis Basel in **Berlepsch' Reisebuch für Westdeutschland**, 2. Aufl.

2. Eintritts-Route: Kassel — Giessen — Frankfurt a/M.

27 Meil. (ehemalige) Main-Weser-Bahn (jetzt unter preussischer Staatsverwaltung) mit ziemlich direkten Anschlüssen nach Süddeutschland ($^1/_4$ bis 1 St. Aufenthalt in Frankfurt a/M.). Tägl. 6 durchgehende Züge, von denen 2 Schnellzüge mit $4^3/_4$ St. Fahrzeit. Für I. Kl. keine erhöhte Taxe; Schnellzug: II. 4 Thlr. 2 Sgr. III. 2 Thlr. 21 Sgr. — Die Personenzüge aller 3 Kl. haben 6 bis $7^3/_4$ St. Fahrzeit. — Gewöhnliche Taxen: I. 5 Thlr. 12 Sgr. II. 3 Thlr. 18 Sgr. III. 2 Thlr. 8 Sgr.

In **Kassel**, im Bahnhof-Gebäude rechter Flügel; im Waggon Platz r. zu nehmen. — Im Vorblick r. die Höhenzüge des *Habichtwaldes* mit dem weithin sichtbaren *Oktogon* (Riesenschloss mit der 31 F. hohen Statue des farnesischen Herkules) des Lustschlosses *Wilhelmshöhe*.

Stat. **Wilhelmshöhe.** Bis zu den berühmten *Anlagen (auf Kosten des depossedirten Kurfürsten vortrefflich unterhalten) $^1/_2$ St. Wagen des sehr guten **Hôtel Schombardt* an der Station;

$7^1/_2$ Sgr. Die Wasserkünste springen während des Sommers jeden Sonntag und Mittw. Nachm. 3 Uhr, gratis.

Stat. **Guntershausen** *(*Hôtel Bellevue. — Gute Bahnhof-Restauration)*, Bahn-Knotenpunkt der Hessischen Nordbahn; hier zweigt die Main-Weserbahn r. ab. L. drüben grosser Viadukt über die Fulda (1000 F. lang, 13 Bogen). Brücke über die *Eder;* im Thale derselben aufwärts. — Stat. *Gensungen*, r. die Ruinen von *Altenburg* und *Felsberg*. — Stat. *Wabern* (Aussteigen nach Bad Wildungen). Durch das anmuthige *Schwalm-Thal* nach Stat. *Treysa*. Weiter über *Neustadt* und *Kirchhayn* (l. auf einem Basaltfelsen das Städtchen *Amöneburg* mit Schlossruine) ins Thal der (r.) Lahn nach

Marburg *(Hôtel Pfeiffer. — Gute Bahnhof-Restauration)*, früher kurhessische, jetzt preussische Universitätsstadt mit 8600 Einw., schönem altgothischen Schloss (in welchem das sogen. marburger Religionsgespräch 1529 stattfand) und der prächtigen gothischen *Elisabethenkirche*. Bedeutende Industrie in irdenem Geschirr. Hübsche Umgebung.

Mehrmals Brücken über die Lahn. Bei Stat. *Lollar*, l. Schloss *Stauffenberg*. Weiter r. die Ruinen *Gleiberg* und *Vetzberg*.

Giessen *(Hôtel Kühne. — Einhorn. — Rappe)*, hessen-darmstädtische Universitätsstadt (ca. 400 Studenten) mit 10,200 Einw. und bedeutenden Sammlungen. R. zweigt die Lahnthal-Bahn nach Wetzlar und Koblenz ab. — Weiter über *Langgöns* und *Butzbach* nach

Nauheim *(Hôtel Bellevue. — Hôtel de l'Europe. — Altes Kurhaus)*, renommirter Soolbade- und Spielort. Thermen von 26° R., berühmt durch die Reichhaltigkeit ihrer Chlorverbindungen. Jährlich ca. 3500 Kurgäste. Brillante Einrichtungen.

Ueber einen 70 F. hohen Viadukt und die Stat. *Friedberg* (Städtchen mit 6000 Einw. Blinden- und Taubstummen-Institut. Prediger- und Lehrer-Seminar), *Niederwöllstadt* (r. Blick auf das Taunus-Gebirge), *Gross-Karben*, *Dortelweil*, *Vilbel* (Brücke über die Nidda), *Bonames*, *Bockenheim* (jetzt preussisches Städtchen mit 6700 Einw.) nach

Frankfurt a. M.

Gasthöfe I. Ranges: **Englischer Hof. — *Hôtel de Russie. — *Römischer Kaiser. — *Weisser Schwan. — Westendhall. — Hôtel de l'Union* (früher Weidenbusch). — II. Ranges: *Hof von Holland. — Brüsseler Hof. — Pariser Hof. — *Landsberg. — Hôtel Drexel. — Hôtel Victoria. — Würtemberger Hof.*

Restaurants: *Eyssen*, neben dem Main-Weser-Bahnhof. — *Bohm*, am Kornmarkt. — *Jouy*, Grosse Gallus-Strasse.

Ehemalige souveräne, freie Reichsstadt, seit 1866 preussisch, einst Sitz des Deutschen Bundes, Hauptort des südwestdeutschen Handels mit 80,000 Einw.

Sehenswürdigkeiten: Das *Guttenberg-Monument* auf dem Rossmarkt, modellirt von Ed. v. d. Launitz, 1840 inaugurirt. — Das ***Goethehaus*** am *grossen Hirschgraben*, Geburtsstätte (28. Aug. 1794) des deutschen Dichters Johann Wolfgang Goethe, jetzt Eigenthum des freien, deutschen Hochstiftes; Besichtigung tägl., 36 kr. — Die *Paulskirche* (evangel. Kathedrale), neuer römischer Rotundenbau, in welcher 1848 bis 49 das erste deutsche Parlament tagte. — Die *Börse* an der *Neuen Kräme*, tägl. 1 bis 3 Uhr Börsenstunde (hier auch das Telegraphen-Bureau). — Der ****Römer***, altdeutsches Rathhaus der Stadt, mit dem **Kaisersaal* (gratis an Sonnt., Mont., Mittw. und Freit. 11 bis 1 Uhr, für Fremde zu jeder anderen Zeit gegen 30 kr.), in welchem die Festbankete bei jeder Kaiserwahl stattfanden, und von dessen Balkon das neu erwählte Oberhaupt des deutschen Reiches in Mitte der Kurfürsten zuerst dem Volke sich zeigte. In demselben seit 1840 die 52 Bildnisse der deutschen Kaiser, von Karl d. Gr. an. Daneben das Wahlzimmer. — Auf dem davor befindlichen *Römerberge* fanden im Mittelalter die Volksbelustigungen und ritterlichen Kampfspiele statt. — Die gothische *Nikolaikirche*, durch Rudolf v. Habsburg erbaut. —

Im *Saalhof* die *Sammlungen des Frankfurter Alterthums-Vereins* (für Fremde nach gemachter Meldung tägl. Vorm. zugängig); im gleichen Gebäude, die *städtische Gemäldesammlung* (mit dem Dämsschen Kabinet), geöffnet Mont., Mittw. und Freit. von 11 bis 2 Uhr; hauptsächlich vertreten sind die frankfurter Maler. — In der *St. Leonhardskirche* mit gothischem Chor, Glasmalereien, und ein Gemälde (Abendmahl) von Hans Holbeins Vater. — Auf der alten *Mainbrücke* (im 14. Jahrh. erbaut) *Standbild Kaiser Karl d. Gr.* Jenseits derselben der am linken Mainufer liegende Stadttheil **Sachsenhausen** (Ausgangs desselben der stark besuchte Felsenkeller mit guter Aussicht). — Ueber die Brücke zurück längs dem *Main-Quai* zur *Stadtbibliothek* (Dienst., Donnerst. von 10 bis 12, Mont., Mittw. und Freit. von 2 bis 4 Uhr gratis) mit der lebensgrossen *Marmorstatue Goethes* von *Marchesi*, u. vielerlei Alterthümern. — In den Parkanlagen in Nähe des Friedberger Thores, der **Kursaal Milani*, feines Restaurant mit Morgen- u. Abend-Concerten. Nahebei das *Bethmann-Denkmal* (Bronzebüste von Ed. v. d. Launitz. — Vor dem *Friedberger Thor*, das *Hessen-Denkmal*, von Friedrich Wilhelm II. von Preussen den Hessen, welche am 2. Dez. 1792 kämpfend hier fielen, zum Andenken errichtet. Nahebei das *Bethmannsche Museum* (geöffnet tägl. von 10 bis 1 Uhr, 12 kr.), in welchem ****Danneckers Ariadne*** aufgestellt ist. In den Anlagen fort, bis zum *Eschenheimer Thurm*, und zum *Senckenbergschen naturgeschichtlichen Museum* (Mittw., Sonnt. und Freit. in den Mittagstunden gratis, ausserdem gegen Trinkgeld), enthält zugleich ein *ethnographisches Museum*. Durch die *Eschenheimer Strasse* stadteinwärts am *Thurn und Taxis-Palast* (bis zum Krieg 1866 Sitz der ehemaligen Deutschen Bundesversammlung) vorbei auf die ***Zeil***, Hauptstrasse der Stadt. An deren Ende ein *Schiller-Monument* von Dielmann. — Ueber die ganze Zeil bis zur Konstablerwache, dann r. in die *Fahrgasse* und aus dieser l. in die *Bornheimer Gasse*; hier die in orientalischem Styl erbaute *Hauptsynagoge* und die *alte Judengasse*, mit dem *Stammhause der Rothschild* (Nr. 148). Wenig Schritte davon (Nr. 118) *Geburtshaus Börne's*. — Zum ****Dom*** (katholisch; Mittags zwischen 12 und 3 Uhr zu besichtigen, während des Gottesdienstes verboten; dem Küster 12 kr., Gesellschaften 30 kr.). 1315 bis 1338 erbaut, durch einen Brand am 15. Aug. 1867 in seinem Dach und Fachwerk beinahe total zerstört. Im Inneren *Grabstein Günthers v. Schwarzburg*, des in Folge einer Vergiftung 1349 in Frankfurt verstorbenen deutschen Kaisers; daneben die Sakristei, einst *Wahlkapelle*, in welcher die Kaiser zur Krönung geschmückt wurden. — Vom Domplatz über den *Liebfrauenberg* und *Katharinenpforte* zurück auf den *Rossmarkt* und *Goetheplatz*, wo Schwanthalers *Goethestatue* aufgestellt ist. Nahebei das früher berühmte, jetzt sehr mittelmässige *Theater*. Durch die Junghofstrasse *(Kunstverein u. Saalbau)* zum ****Städelschen Institut*** (sehenswerthe Gemäldesammlung; tägl. geöffnet von $10^1/_2$ bis 1 Uhr, Nachm. gegen 30 kr.).

Bedeutend sind Nr. 353, Farbenskizze von *Cornelius* zu seinem „jüngsten Gericht" (Ludwigskirche, München). — II. Saal: Nr. 24 *Moretto*, Maria mit dem Christuskinde. — Nr. 25 *Moretto*, Die vier Hauptkirchenväter. — Nr. 28 *Tintoretto*, Bildniss des Dogen Marc Antonio Memo. — III. Saal: Nr. 326 *Lessing*, *Hus im Verhör zu Konstanz. — Nr. 332 *Lessing*, Ezzelin III. im Kerker nach der Schlacht bei Cassano. — Nr. 337 *J. Becker*, Ein vom Blitz erschlagener Hirt mit Gruppe. — Nr. 350 *L. Gallait*, Abdankung Karls V. zu Brüssel. — Nr. 352 *Calame*, Schweizer Alpengegend bei Sonnenuntergang. — IV. Saal: Nr. 324 *Overbeck*, *Triumph der Religion in den Künsten. — Nr. 432 *Rembrandt*, Das Gleichniss von Arbeitern im Weinberge des Herrn.

Ausserhalb der Stadt: *Zoologischer Garten*, 30 kr. Entrée; Mittw., Sonnabds. und Sonnt. Concert. — Der **Palmengarten* in der Nähe von Bockenheim (mit Benutzung der ehemaligen Biebericher Wintergärten des Herzogs von Nassau). — Der *neue Friedhof*, an der Eckenheimer Landstrasse mit dem

Familienbegräbniss des Bethmannschen Hauses (Thorwaldsensche Relief). — Das *neue Irrenhaus*, Eschenheimer-Landstrasse, 20 Min. von der Stadt, eines der grossartigsten Gebäude dieser Bestimmung in ganz Deutschland.

Von Frankfurt nach Aschaffenburg

tägl. 9 Züge, darunter 4 Courierzüge mit 55 Min. Fahrzeit. Die Postzüge aller 3 Kl. haben 1⅓ St. Fahrzeit.

Taxe: Nach *Hanau* I. 45 kr. II. 30 kr. III. 21 kr. — Courierzug I. 54 kr. II. 36 kr. — *Aschaffenburg*, gewöhnlicher Zug, I. 1 fl. 54 kr. II. 1 fl. 18 kr. III. 54 kr. — Courierzug I. 2 fl. 18 kr. II. 1 fl. 36 kr.

Vom Hanauer Bahnhof in Frankfurt (vor dem Allerheiligenthor) über die Stat. *Hochstadt-Dörnigheim* und *Wilhelmsbad* (früher besuchter, von Parkanlagen umgebener Badeort) nach

(2⅕ Meil.) **Hanau** (Gasth. *Karlsberg. — Riese)*, früher kurhessische, jetzt preussische Stadt mit 19,200 Einw., in fruchtbarer Gegend der Wetterau; Haupterwerbszweige Bijouterie (1200 Arbeiter) und Tabaksverarbeitung. — Weiter über die Stat. *Gross-Auheim, Kahl, Dettingen*, über das Schlachtfeld des Kampfes vom 27. Juni 1743, in welchem im österreichischen Erbfolgekriege die Franzosen unter Noailles von den verbündeten Kaiserlichen und Engländern unter dem Kommando Georgs II. geschlagen wurden. Ueber *Klein-Ostheim* nach

(5½ Meil.) **Aschaffenburg.** Weiterreise s. R. 21.

Von Frankfurt über Darmstadt nach Heidelberg.

11⅘ Meil. Main-Neckar-Bahn tägl. 8 Züge, von denen 3 Schnellzüge mit 2 St. Fahrzeit; die Postzüge brauchen 3 St.

Taxe: Nach *Darmstadt*, gewöhnlicher Zug, I. 1 fl. 6 kr. II. 42 kr. III. 30 kr. — Schnellzug I. 1 fl. 18 kr. II. 51 kr. — *Heidelberg*, gewöhnl. Zug, I. 3 fl. 33 kr. II. 2 fl. 21 kr. III. 1 fl. 33 kr. — Schnellzug I. 4 fl. 15 kr. II. 2 fl. 51 kr.

Vom Main-Neckar-Bahnhof über die neue *Mainbrücke*, und in ebener, interesseloser Gegend über die Stat. *Isenburg* (durch Wald), *Langen, Arheiligen* nach

(3⅗ Meil.) **Darmstadt.** Weiterreise nach **Heidelberg** (R. 25).

3. Eintritts-Route: Kassel — Fulda — Würzburg.

30 Meil. Hessische Nordbahn, Bebra-Hanauer und Ludwigswestbahn. 6½ — 8 Stunden Fahrzeit.

Seit der im Mai 1872 erfolgten Eröffnung der Elm-Gemündener Bahn kann man, ohne Frankfurt zu berühren, nach Würzburg gelangen.

In **Kassel**, Flügel l. am Bahnhof; Sitz im Waggon r. zu nehmen. Im Vorblick r. die Höhen des Habichtwaldes mit dem weithin sichtbaren Oktogon (Riesenschloss, Ursprung der berühmten Wasserkünste) bei *Wilhelmshöhe*. Die Station ist von dem Lustschloss und seinen prächtigen Anlagen (fortwährend auf Kosten des depossedirten Kurfürsten vortrefflich unterhalten) ½ St. entfernt. Die Wasserkünste springen im Sommer jeden Sonnt. und Mittw. Nachm. 3 Uhr gratis.

Stat. **Guntershausen** *(*Hôtel Bellevue. — Gute Bahnhofs-Restauration)*. Bahn-Knotenpunkt der Hessischen Nordbahn; hier zweigt r. die Main-Weserbahn (vergl. Eintritts-Route 2) ab. Ueber den 1000 F. langen, grossen Fulda-Viadukt. — Folgen die Stat. *Guxhagen, Melsungen* (preussisches Städtchen, 3600 Einw.), hübsch gelegen in engem Thalkessel. Bei *Beiseförth* über die Fulda, die immer r. neben der Bahn fliesst, an

Rothenburg (einst Residenz der Landgrafen von Hessen-Rothenburg) vorbei, nach

Bebra, Bifurkation der Bahn. Aussteigen! Wagenwechsel! (der Zug fährt nach Eisenach und Thüringen).

Einsteigen in den bereitstehenden Zug rechts!

Die Bahn läuft im Thale der Fulda aufwärts über die Stat. *Hersfeld* (kurhessisch-neupreussisches Städtchen, 6000 Einw.; grosse Kirchen-Ruine), *Neukirchen, Burghaun, Hünfeld* nach

Fulda *(Kurfürst. — Post),* neupreussische Stadt mit 10,100 meist katholischen Einw., vom heil. Bonifazius, dem Apostel der Deutschen (dessen Gebeine im hiesigen *Dome* ruhen), im 8. Jahrh. gegründet; Bischofssitz. Stattliches *Schloss,* im Palaststyl des vor. Jahrh., mit grossem öffentlichen Garten. Davor Kolossal-*Bronzestatue des heil. Bonifazius* (von Henschel in Kassel). — Kleine alte *St. Michaelis-Kirche* aus dem 11. Jahrh. — Auf dem Berge das Franziskaner-Kloster *Frauenberg* (aussichtreich).

Durch einförmige Gegend über die Stat. *Neuhof* und *Flieden,* bei plötzlich r. sich öffnender, schöner, weiter Aussicht auf das Rhöngebirge nach

Stat. **Elm,** tief in den Bergen liegender Bahn-Knotenpunkt.

☞ Aussteigen! Abzweigung der Linie nach *Gemünden.*

Hier geht die Bahn über *Gelnhausen, Hanau* nach **Frankfurt** rechts ab; die dorthin Reisenden bleiben im Wagen sitzen.

Die Elm-Gemündener Verbindungsbahn geht nun in starken Windungen immer zwischen Bergen entlang über die Stat. *Vollmerz, Sterbfritz, Jossa,* überschreitet hier die bayerische Grenze und gelangt über *Mittelsinn, Burgsinn* und *Rieneck* in $1\frac{1}{2}$ St. nach

Gemünden, Station der Ludwigswestbahn, malerisch gelegenes altes Städtchen (s. S. 201).

Post: Nach *Bad Brückenau* in $7\frac{1}{2}$ St. für 1 fl. 54 kr.; — nach *Kissingen* in $5\frac{1}{2}$ St. für 1 fl. 33 kr.

Nun auf der Ludwigswestbahn weiter (s. S. 201). Prächtiger Blick auf den Main. Das Thal erweitert sich, man tritt in das Gebiet der Frankenweine. Drüben überm Maine erscheint die Ruine der *Karlburg,* eines der ältesten deutschen Bergschlösser.

Stat. *Karlstadt* mit schöner gothischer Kirche — *Retzbach, Thüngersheim* und *Veitshöchheim* mit schönem Park. Jenseits des Mains Kloster *Oberzell,* wo die berühmte Buchdruckpressen-Fabrik etablirt ist. Am Fusse des weltbekannten *Steinberges* hin in den Bahnhof von

Würzburg (s. R. 23, S. 213).

4. Eintritts-Route: Eisenach — Lichtenfels — Bamberg.

20 Meil. Werrabahn. Anschluss an die Thüringer Bahn in Eisenach (tägl. 2 Personenzüge in $4\frac{1}{4}$ St. Fahrzeit mit Anschlüssen [$\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{4}$ St. Aufenthalt] an die Bayerische Staatsbahn).

Taxen: Eisenach-*Lichtenfels* I. 5 Thlr. 11 Sgr. II. 3 Thlr. III. 2 Thlr. 10 Sgr. 50 Pfd. Gepäck frei.

In **Eisenach** gehe, wer mit der Thüringer Bahn kam, durch das Bahnhof-Gebäude auf den Perron der Werrabahn. — Vom Bahnhofe aus sieht man die *Wartburg* (die in $\frac{3}{4}$ St. zu erreichen ist).

Die Bahn steigt in dem selten vorkommenden Verhältniss von 1 zu 50 durch Waldung und einen 1733 F. langen Tunnel zur Stat. *Marksuhl;* das gleichnamige Städtchen liegt r. unten, $\frac{1}{2}$ St. von der Bahn. Weiterhin l. drüben *Möhra,* der Stammort der Eltern Luthers. — Stat. *Salzungen,* meininger Städtchen mit 3200 Einw., grossen Salinen (jährlich 75,000 Ctnr. Salz) und frequentirten Soolbädern. Im breiten, freundlichen Thal der Werra, l. stets

Aussicht auf den Thüringer Wald nach *Immelborn*. Aussteige-Punkt für die sehr besuchten Favoritorte Liebenstein und Altenstein (Wagen an der Station). — Stat. *Wernshausen*, ein Hauptstapelplatz des Thüringer Holzhandels. 1 Meile l. seitwärts liegt *Schmalkalden*, bekannt aus der Reformationsgeschichte (Schmalkaldener Bund). — Stat. *Wasungen*, malerisch gelegen am Fusse eines Berges, auf dem eine henneberger Burg stand. R. im Vorblick das neu, im mittelalterlichen Burgenstyl erbaute, auf spitzem Bergkegel liegende Schloss *Landsberg*, Eigenthum des Herzogs von Meiningen. — Stat. *Walldorf*.

Meiningen (*Sächs. Hof. — Hirsch*), Haupt- und Residenzstadt des gleichnamigen Herzogthums mit 7000 Einw., in hübscher Lage. Unweit davon liegt Bauerbach, wo Schiller auf dem Gute der Frau v. Wolzogen seinen „Fiesko" beendete und einen Theil seines Drama's „Kabale und Liebe" schrieb.

Im Sommer tägl. Post nach Kissingen 7¼ Meil. in 7 St. (Weiteres in R. 22.)

Ueber Stat. *Grimmenthal*, an steilen Bergen hin, l. oben im Walde Ruinen der *Osterburg*, nach *Themar*, thurm- und mauer-befestigtes Städtchen und

Hildburghausen (*Englischer Hof. — Rautenkranz*), ehemalige Residenz des eingegangenen Herzogthums gl. N., jetzt meininger Garnisonstadt mit 4500 Einw. Verlagsort der Meyerschen Reisehandbücher (Bibliographisches Institut). Die r. oben auf dem Berge liegende Ruine ist eine künstliche. — An l. *Hessberg* mit Schloss und Kloster *Veilsdorf* (Porzellanfabrik) vorüber nach Stat. *Eisfeld*, meininger Städtchen mit 3000 Einw. und durch waldiges Terrain hinab nach

Koburg (*Hôtel Leuthäuser. — Bellevue. — Grüner Baum. — Gute Bahnhof-Restauration*). Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Koburg-Gotha mit 11,400 Einw., in höchst anmuthiger Gegend, überragt von der stattlichen **Veste*, letztere nach Heideloffs Plänen mittelalterlich restaurirt, reich an Sehenswürdigkeiten. Luther dichtete hier oben sein Kernlied „Eine veste Burg ist unser Gott". In der Stadt das Residenzschloss *Ehrenburg*, im gothischen Styl neu erbaut; davor *Bronze-Statue Herzog Ernst I.*, nach Schwanthalers Modell; auf dem Marktplatz *Standbild des Prinzen Albert* (Gemahls der Königin Victoria von England) nach Theeds Modell, 1865 inaugurirt. Molken-Kuranstalt von Dr. Florschütz.

In der Umgebung die Lustschlösser **Kallenberg* und *Rosenau*. — Dorf *Neuses*, einst Wohnort des Dichters Friedrich Rückert († 1866), mit Kolossalbüste desselben. — Hier zweigt die über den Thüringer Wald weiter zu führende Eisenbahn nach *Sonneberg* ab.

Ueber *Niederfüllbach* und *Ebersdorf* nach

Stat. **Lichtenfels** auf die Bayerische Staatsbahn.

Wagenwechsel! Alle aussteigen!

Weiterfahrt nach **Hof** oder **Bamberg** (s. Eintritts-Route 5, S. 23).

---

5. Eintritts-Route: Leipzig — Hof — Bamberg.

39½ Meil. Sächsische und Bayerische Staatsbahnen. Tägl. 5 Züge, von denen 2 Schnellzüge mit 7¾ St. und 3 Postzüge mit 11—15 St. Fahrzeit.

Taxe. Postzüge: *Leipzig-Bamberg* I. 7 Thlr. 22 Ngr., II. 5 Thlr. 8 Ngr., III. 3 Thlr. 26 Ngr.

Schnellzüge: *Leipzig-Bamberg:* I. 9 Thlr. 14 Ngr., II. 6 Thlr. 13 Ngr. — *Leipzig-Nürnberg:* I. 11 Thlr. 9 Ngr., II. 7 Thlr. 22 Ngr. — *Leipzig-München:* I. 18 Thlr. 12 Ngr., II. 12 Thlr. 18 Ngr. — *Leipzig-Augsburg:* I. 16 Thlr. 15 Ngr., II. 11 Thlr. 9 Ngr. — *Leipzig-Lindau:* I. 22 Thlr. 9 Ngr., II. 15 Thlr. 11 Ngr.

Von **Leipzig** (*Bayerischer Bahnhof*) durch vorzüglich bebaute Ackergegend über *Kieritzsch* (Zweigbahn nach Borna) nach

($5^1/_5$ Meil.) **Altenburg** *(Hôtel de Russie. — Stadt Gotha)*, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gl. N. mit 18,500 Einw. — Auf einem Porphyrfelsen das Schloss, bekannt durch den von Kunz v. Kaufungen 1455 hier begangenen sächsischen Prinzenraub. — Lindenau's Museum ca. 250 Gemälde (tägl. 2 bis 4 Uhr gratis). Die Tracht der altenburger Landbevölkerung, namentlich des weiblichen Theiles, ist im höchsten Grade auffallend. Da Altenburg eine Kopfstation ist, so wird bei der Weiterfahrt die Maschine ans bisherige Ende des Zuges gekoppelt.

($7^4/_5$ Meil.) Stat. *Gössnitz* mit starker Weberei. Schon vorher zweigt r. die nach Gera laufende Bahn, — auf der Station selbst l. die nach Chemnitz führende Linie ab. — Stat. *Crimmitzschau*, blühende Fabrikstadt, 13,670 Einw., neue gothische Kirche. Durch den fruchtbaren von sehr viel Dörfern belebten Pleissegrund nach Stat. *Werdau*, eben so thätige Fabrikstadt mit 10,300 Einw. — Oestl. zweigt die Bahn nach den Kohlendistrikten von Zwickau ab. Letztere sind die mittelbare Ursache der hier so stark entwickelten Industrie. L. auf einer Anhöhe Schloss *Schönfels*. — Stat. *Neumark;* westl. zweigt eine Bahn nach Greiz ab.

($12^7/_{10}$ Meil.) Stat. **Reichenbach,** Bahn-Knotenpunkt.

Aussteigen! Wagenwechsel für Reisende über Eger nach Regensburg (S. 24).

Die freundliche, 1833 halb abgebrannte Stadt gehört zu den hervorragendsten Fabrikorten (wollene und halbwollene Waaren) Sachsens. Man suche jetzt Platz auf der linken Seite des Waggons einzunehmen, um den grossartigen Göltzschthal-Viadukt gut sehen zu können. Mit weitausbuchtender Kurve nähert sich die Bahn dem tiefeingeschnittenen *Göltzschthal*, in dessen Grunde das Städtchen *Mylau* mit einem alterthümlichen Schlosse liegt. Die gegen 300 Fuss tiefe Schlucht wird von einem der grossartigsten Eisenbahnbauwerke, dem 2046 F. langen ***Göltzschthal-Viadukt** überbrückt.

Er besteht aus 4 Etagen übereinander gestellter Bogenwölbungen, welche durch einen starken Mittelbau von nur 2 grösseren Bogen (von je 108 F. lichter Weite) unterbrochen werden. Das Ganze kostete $2^1/_2$ Mill. Thlr. und man brauchte 5 Jahre zur Vollendung desselben.

Durch allmählig bergiger werdende, aber immer mit Häusern sehr belebte Gegend, über die Stat. *Netschkau* (mit altem Schloss) und **Herlasgrün** (wo dann die bereits erwähnte Bahn nach Eger östl. abzweigt) nach Stat. *Ruppersgrün* und Stat. *Joketa*. Unmittelbar hinter letzterer wird das Terrain vom *Elsterthale* durchschnitten, welches gleich dem Göltzschthal von einem kühnen Bauwerk, dem 984 F. langen und 241 F. hohen *Elster-Viadukt* überbrückt wird. Rasch darauf erreicht der Zug die

(16 Meil.) Stat. **Plauen** *(Theils Hôtel. — Blauer Engel)*, den 1844 fast zur Hälfte abgebrannten Hauptort des sächsischen Voigtlandes, jetzt regelmässige, behäbig aussehende Stadt an der Elster mit 20,500 Einw. — Sie wird vom hochgelegenen Hradschin, einst Residenz der Vögte, beherrscht. Hauptsächlich hierher hat sich die Mousselin-Weberei und Weisswaaren-Fabrikation durch eingewanderte Schweizer-Familien verpflanzt. — Die Bahn windet sich nun über eine wenig interessante, meist bewaldete Hochebene über die Stationen *Mehltheuer, Schönberg, Reuth* und *Gutenfirst*, die sächsisch-bayerische Grenze passirend nach

($22^1/_{10}$ Meil.) **Hof,** 14,400 Einw.

Gasthöfe: *Goldener Hirsch. — Brandenburger Hof. — Lamm.*

Post: Nach ($4^3/_4$ Meil.) *Lobenstein*, in $4^1/_3$ St., 1 fl. 40 kr. — Nach ($2^1/_4$ Meil.) *Naila*, in $2^1/_4$ St., 45 kr. — *Schleiz* pr. Gfell ($4^1/_2$ Meil.), in $4^1/_2$ St., 1 fl. 35 kr.

Die bayerische Bezirksstadt, 1823 grösstentheils abgebrannt, in sehr winterlicher Lage (1698 F. üb. M.) mit ziemlich bedeutender Fabrikation und lebhaftem Handel bietet dem Vergnügungsreisenden keine Veranlassung zum Aufenthalte.

Exkursion nach Bad Steben, 6 St., 1 fl. 6 kr., einem neuerer Zeit wegen seines

Stahlwassers und seiner Moorbäder sehr besuchtem Kurort, mit guten Gasthäusern, in sehr schöner Lage, grossem Kurgebäude, Park, protestantischer u. katholischer Kirche etc.

Zweigbahn nach **Franzensbad** und **Eger** in Böhmen, zum Anschluss an Eintritts-Route 6 (S. 25), 9 Meil., tägl. 3 Züge: I. 2 fl. 33 kr. II. 1 fl. 42 kr. III. 1 fl. 9 kr. Die Linie zweigt erst in Stat. *Oberkotzau* ab, aber der Zug formirt sich schon in Hof. — Weitere Stationen sind *Rehau, Selb, Asch* (österreichische Grenz-Visitation) und *Franzensbad,* wo man die aus Sachsen kommende Bahn (R. 6) erreicht.

Die Bahn steigt nun gegen den Lauf der Saale durch hügeliges Land an, überbrückt dieselbe vor Stat. *Oberkotzau* (wo die Bahn nach Eger l. abzweigt), passirt einen geognostisch interessanten Berganschnitt durch Chloritschiefer und erreicht den Marktfleck *Schwarzenbach;* Flachs- und Baumwollenspinnerei, Weberei.

Post: Nach (3½ Meil.) **Wunsiedel** tägl. 2mal, in 4¼ St., 1 fl. 8 kr. — Siehe S. 65.

Stat. **Münchberg,** protestantisches Städtchen mit 2300 Einw., vielen Leinen- und Baumwollen-Webern, starker Brauerei. Alle Häuser mit schwarzem Schiefer gedeckt.

Exkursion nach dem **Waldstein** und **Weissenstadt** im Fichtelgebirge, S. 71 bis 72.

Ueber Stat. *Stammbach,* mit alter Burg; dann l. überraschende Fernsicht auf das Fichtelgebirge, den Schneeberg und Ochsenkopf und weiterhin über dunkeler Tannenwaldung die altersgraue Ruine von Berneck (S. 62) zum Beginn der berühmten *„SchiefenEbene“,* über welche die Bahn mit einem Gefäll von 1:40 und später von 1:71 über 540 F. bis Neuenmarkt fällt.

(28⅗ Meil.) Stat. **Marktschorgast,** am forellen- und perlenreichen Schorgastbache, mit 900 Einw.

Post: Tägl. 2mal nach (1 St.) **Berneck** (vergl. S. 62). — Ueber Gefrees nach **Weissenstadt** (vergl. S. 71 und 74). — Nach (4¼ Meil.) *Wunsiedel,* in 4⅓ St., 1 fl. 16 kr.

Bei der Weiterfahrt eröffnet sich l. eine malerische Aussicht über das *Weissmainthal,* namentlich auf die Anhöhen von *Trebgast* und Kloster *Himmelskron.*

Letzteres, eine 1280 durch Graf Otto I. gestiftete Cisterzienser-Abtei, dann von 1569 bis Ende des 16. Jahrh. Erziehungsanstalt für adelige Töchter, zu Anfang des 18. Jahrh. Sommerresidenz der Markgrafen von Baireuth, ist beachtenswerth wegen der in seiner gothischen Stiftskirche beerdigten Personen. Hier liegen der Burggraf von Nürnberg, Albrecht der Schöne und jene Gräfin von Orlamünde, die zu ihm in einem geheimen Liebesverhältnisse stand, begraben. Um die einer Verbindung mit ihm entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ermordete sie ihre beiden Kinder. Nach dem Volksglauben muss sie nun als „weisse Frau“, zur Sühnung ihrer Unthat in verschiedenen Schlössern des Hohenzollern-Brandenburgischen Hauses (bekanntlich auch im Schloss in Berlin) umgehen.

(29⅗ Meil.) Stat. **Neuenmarkt** (5 Min. Aufenthalt).

Zweigbahn nach (2⅘ Meil.) **Baireuth,** tägl. 4 Züge für 51, 33 und 24 kr. 1 St. Fahrzeit. Näheres S. 57 bis 61.

Die Bahn läuft nun, immer fallend, in ein enges Wiesenthal; r. zwischen schönen bewaldeten Bergen das protestantische Pfarrdorf *Guttenberg* mit schönem Schloss, Ruine und Park. — Ueber *Untersteinach* nach

Stat. *Kulmbach* (4750 meist protestantische Einw.), dem Eldorado der schweren bayerischen Export-Biere, das bereits seine Absatz-Plätze in Kalifornien, Australien, Japan etc. gefunden hatte (10 Brauereien), aber vieler Orts durch die neuen Wiener Biere verdrängt wird. Dicht über der Stadt erhebt sich auf einem Felsen (1368 F. üb. M.) die im Jahre 1808 von den Franzosen geschleifte Bergfestung *Plassenburg,* jetzt Strafanstalt. — Im Mainthale weiter fort über die Stationen *Mainleus* und *Burgkunstadt* (Brücke über den Main) nach

(34¹⁄₁₀ Meil.) **Hochstadt,** Bahn-Knotenpunkt.

Zweigbahn nach (3½ Meil.) **Stockheim,** tägl. 3 Züge. Taxe nach *Kronach* 45, 30 und 21 kr.; — nach *Stockheim* 1 fl. 6 kr., 45 und 30 kr. Wichtige Kohlenbahn. Anfangs mit der Hauptbahn eine Strecke parallel, dann, in grosser Kurve das Mainthal durchschneidend, ins *Rodachthal,* fast immer am Fusse des Thüringer Waldes ansteigend, über *Redwitz* mit altem Schlosse und berühmter Korbflechterei, deren Produkte nach allen Ländern versandt werden. Hinter dem Orte das wildromantische *Steinach-Thal.* Bei einem grossen Felsenkeller reizende Aussicht in 3 Thäler. L. *Unter-*

langenstadt mit dem Schlosse der Freiherren von Künzberg. — *Oberlangenstadt* und Stat. *Küps* in freundlicher Lage; Porzellanfabriken, Brauereien, Flossholz-Handel; prächtiges Schloss der Familie von Redwitz. — Stat. **Kronach,** Städtchen, am Zusammenfluss der *Kronach, Hasslach* und *Rodach,* mit 3800 Einw., auf Felsen gelegen; darüber erhebt sich die nie bezwungene stolze Bergveste *Rosenberg* (noch 506 F. höher), jetzt Aufenthaltsort für Staatsgefangene. Die Bewohner dieses Städtchens wehrten sich im 30jährigen Kriege wie Spartaner gegen die Schweden und schlugen 3mal die mit grossen Truppenmassen versuchten Stürme glorreich ab; die Schildhalter ihres Wappens erscheinen deshalb als geschundene Männer, die ihre Haut über den Arm gehangen tragen. Ueber *Gundelsdorf* nach **Stockheim,** wo grosse Kohlenlager erschlossen sind.

(35¼ Meil.) **Lichtenfels,** Bahn-Knotenpunkt (872 F. üb. M.).

Hier mündet die von Eisenach über Meiningen und Koburg kommende Werrabahn (vgl. Eintritts-Route 4, S. 18).

Von hier aus besucht man das vom Bahnhofe aus sichtbare, 1¼ St. entfernte Kloster, jetzt **Schloss Banz,** dem Herzog Max in Bayern gehörend. Das Kloster wurde 1801 säkularisirt. Es liegt 1354 par. F. üb. M. auf hohem Bergrücken; in der doppelt gethürmten Kirche Grabmal des französischen Marschalls Berthier, Fürsten von Neuchâtel und Wagram. Von sehr grossem Werth ist die im Schlosse geordnet ausgelegte grosse *Petrefakten-Sammlung.

Die Bahn läuft nun im Mainthal südl. R. *Schloss Banz* (s. oben), — l. der besuchte Wallfahrtsort Kloster *Vierzehnheiligen,* mit grosser doppelthürmiger Kirche, an dessen Fusse das Dörfchen *Schönbrunn.* — L. Stat. *Staffelstein,* am Fusse des *Staffelberges,* auf dessen Plateau eine Kirche steht; berühmt als Fundort vieler Petrefakten, namentlich riesig grosser Ammoniten. — Ueber die Stat. *Ebensfeld, Zapfendorf* und *Breitengüssbach* nach

(39½ Meil.) **Bamberg.** Grosse, gute Bahnhof-Restauration. Stadt-Beschreibung von Bamberg s. R. 12.

Von **Bamberg** nach **Würzburg,** Eisenbahn R. 21. Wagenwechsel

Von **Bamberg** nach **Nürnberg** und **Augsburg,** Eisenbahn R. 10, S. 45.

---

6. Eintritts-Route: Leipzig — Eger (— Regensburg — München).

Bis Schwandorf 41⁶/₁₀ Meil. Königlich Sächsische Staatsbahn u. Bayerische Ostbahn. Tägl. 3 direkte Züge, von denen 2 Courierzüge (in 13¼ St.) und 1 Postzug (in 15 St.) direkt nach *München* gehen.

Taxe der Courierzüge von Leipzig nach *Eger:* I. 6 Thlr. 28 Ngr., II. 4 Thlr. 19 Ngr. — Nach *Regensburg:* I. 11 Thlr. 13 Ngr., II. 7 Thlr. 23 Ngr. — Nach *München:* I. 15 Thlr. 28 Ngr., II. 10 Thlr. 26 Ngr.

NB. Die als Passagiergepäck direkt aufgegebenen Effekten transitiren durch das österreichische Gebiet in zollamtlich verschlossenen Gepäckwagen und *werden nicht revidirt,* wogegen das in den Coupé's befindliche Handgepäck der Reisenden beim Eintritt in Oesterreich und beim Wiedereintritt in die Zollvereins-Staaten revidirt wird. Man kann diese Revision jedoch vermeiden, wenn man das verschliessbare Handgepäck vor Erreichung der österreichischen Grenze dem Kondukteur gegen eine (gratis) Marke behändigt, und nachdem man aus Oesterreich wieder hinaus ist, gegen Rückgabe der Marke zurückfordert. Handgepäck mit zollpflichtigen Gegenständen (Cigarren, neue Zeugstoffe, mehrere Bouteillen Wein etc.) müssen unter allen Umständen entweder 2mal verzollt, oder an den Kondukteur für den plombirten Wagen (dann ohne alle Kosten) abgegeben werden.

Von **Leipzig** bis **Reichenbach** (Wagenwechsel) resp. **Herlasgrün** (vgl. S. 18 bis 20). Von da verfolgt die Bahn einen zwischen der Göltzsch, Elster und Trieb sich hinziehenden Höhenrücken und berührt die Stat. (r.) *Treuen,* Städtchen mit 5400 Einw.; — *Lengenfeld,* Städtchen an der Göltzsch, mit 4600 Einw., Spinnereien und Fabriken (¾ St. von der Bahn entfernt); — *Auerbach,* gleichfalls Fabrikstadt (baumwollene Zeuge), mit 4300 Einw. (½ St. l. von der Stat.), und *Falkenstein,* Stadt an der weissen Göltzsch, mit 4300 Einw. Fabrik leichter Baumwollenwaaren. Hier hat die Bahn einen ihrer Höhepunkte (1564 F. üb. dem Elb-Nullpunkt) erreicht, senkt sich nach dem

Thale der *Trieb,* überschreitet dasselbe, Haltstelle *Bergen,* steigt wieder zu dem die Trieb von der Elster scheidenden Höhenrücken hinan, erreicht diesen bei der Haltstelle *Lottengrün* und fällt wieder über *Untermarxgrün* nach dem Elsterthal zu, überschreitet dasselbe und erreicht

(21⅘ Meil.) Stat. **Oelsnitz,** Stadt mit 4700 Einw. Kattunfabriken, Weberei, Strumpfwirkerei und Perlenfischerei. Landschaftlich bietet die Bahn bis hierher Nichts, was zu betonen wäre. Sie bleibt nun im Thale der Elster, erst am linken, dann am rechten Ufer. — Ueber *Adorf,* Städtchen mit 3100 Einw., Weber und Instrumentenmacher, nach

(24 1/10 Meil.) **Elster,** einem im Aufblühen begriffenen, anmuthig gelegenen und bereits ziemlich weit bekannten Mineralbad, etwa 20 Min. r. vom Stationsgebäude. — Die Linie verlässt nun das Elsterthal, steigt abermals etwa 750 F. zu der Wasserscheide zwischen der Elster und Eger hinan, fällt dann wieder nach Stat. *Brambach* ab, am *Kappellenberg* vorbei, dem terrestrischen Laboratorium aller in der Umgegend zu Tage tretenden Mineralbrunnen und erreicht bei Stat. *Schönberg* den südlichsten Punkt des Königreichs Sachsen.

(27⅕ Meil.) **Voitersreuth,** österreichische Grenzstation. Visitation der Reise-Effekten (ausgenommen dessen, was in den Gepäckwagen als Transitgut plombirt wird, falls man nicht in Franzensbad bleiben will). Man vgl. das oben S. 23 Gesagte. — Weiter unten mündet r. die von Hof nach Eger abzweigende Verbindungsbahn (S. 21) und beide vereint laufen nach

(28⅕ Meil.) **Franzensbad** *(Gasthof Kaiser von Oesterreich. — Post),* früher *Egerbrunnen* genannt, ein kohlensauer-salinisches Stahlwasser, zum Badeort durch Kaiser Franz I. erhoben, welchem dafür ein Monument (Erzstatue nach Schwanthaler) errichtet wurde. Von hier noch 1 Meile bis

Stat. **Eger** mit 13,000 Einw.

Gasthöfe: *Post* oder *Die Prinzen. — Erzherzog Stephan. — Sonne.*

Post: Nach (6¼ Meil.) *Karlsbad* tägl. 2mal, in 5½ St., 3 fl. 50 kr. österreichisch. — (4 Meil.) *Marienbad* (im Sommer) tägl. 3mal, in 3½ St., 2 fl. 24 kr. österreichisch. — (14 Meil.) *Pilsen* tägl. 2mal, in 14 St., 7 fl. 84 kr.

Böhmische, einstig freie Reichsstadt (tschechisch *Ohrè* oder *Cheb*) an den östl. Ausläufern des Fichtelgebirges, mit (1809) demolirter Befestigung. Hier wurde am 25 Febr. 1634 im Hause des damaligen Bürgermeisters, am Ring, der ehemalige kaiserliche Generalissimus Wallenstein, Herzog von Friedland, in seinem Schlafgemache von kaiserlichen Soldaten überfallen und vom Hauptmann derselben, Deveroux (einem geborenen Irländer), mit einer Hellebarde niedergestochen. Man zeigt das Original-Mordinstrument und das Zimmer. — Auf dem 1733 erbauten Rathhause ein Porträt Wallensteins und einige grosse (kunstwerthlose) Bilder, welche den Akt des Meuchelmordes und die „Exekution" an den vom kaiserlichen Heere abgefallenen General Graf Terzky, Feldmarschall Illo, Oberst Kinsky u. A. darstellen; auch Wallensteins Schwert und einige Fahnen werden gezeigt. Dem Führer (Amtsdiener) 20 kr. Besuchenswerth, als historisch-interessanter und landschaftlich gute Aussicht entfaltender Punkt ist die in Ruinen zerfallene, nach ihrer ältesten Bauanlage aus den Zeiten Kaiser Friedrich Barbarossa's (1180) herrührende kaiserliche Burg, auf steilem Felsen über dem Egerfluss gelegen, Jahrhunderte lang vorübergehend Residenz der deutschen Könige und Kaiser, seit 1634 verlassen. Hier wurden, wenige Stunden vor dem Attentat auf Wallensteins Leben, dessen Anhänger im Bankettsaale (nur noch wenig Reste desselben übrig) niedergemacht. Auch eine architektonisch interessante Doppelkapelle, ähnlich der auf der Burg bei Nürnberg (R. 14), unten romanischen (1183), oben gothischen (1295) Styles, ist der Besichtigung zu empfehlen. Gartenanlagen im Schlosshof; lohnende

Aussicht von der Terrasse. — In der Stadt die 1111 bis 1272 erbaute *Nikolauskirche* mit alten Wandmalereien.

Von **Eger** über **Schwandorf** nach **Regensburg** und **München** siehe R. 16.
Von **Eger** über **Schwandorf** nach **Nürnberg** s. R. 16 und 17.

---

7. Eintritts-Route: Dresden — Chemnitz — Reichenbach (— Bayern).

Königlich Sächsische östl. Staatsbahn; bis Hof 294/6 Meil. Tägl. 6 Züge nach **Hof,** von denen 1 Schnellzug in 6 1/3 St. Fahrzeit mit direktem Anschluss (Schnellzüge) nach Bamberg, Nürnberg, Stuttgart, Augsburg, München und Lindau. — Tägl. 4 Züge nach **Eger,** von denen 1 Schnellzug (früh 4¼ Uhr von Dresden) in 8¼ St. Fahrzeit mit direktem Anschluss über Regensburg nach München (Abds. 8 Uhr) in 15¾ St. Fahrzeit.

Taxen: Dresden-*Eger:* I. 7 Thlr. 2 Ngr. II. 4 Thlr. 22 Ngr. — Dresden-*Hof:* I. 5 Thlr. 28 Ngr. II. 3 Thlr. 29 Ngr.

Wegen des unrevidirten Transites des auf der Linie Eger, das österreichische Gebiet passirenden Gepäcks sehe man die Mittheilung bei Eintritts-Route 6 (S. 23).

Von **Dresden-Altstadt** durch den *Plauenschen Grund,* sehr romantische Gegend. Bei Stat. *Potschappel* rauchts an allen Ecken und Enden; überall Steinkohlen-Gruben, Eisen- und Hüttenwerke, Gussstahlwaaren-Fabriken und andere industrielle Unternehmungen. Hier kamen am 2. Aug. 1869 in den *„Segen-Gottes"*- u. *„Hoffnungs-Schachten"* 274 Bergleute durch Explosion der schlagenden Wetter jämmerlich ums Leben.

(2 Meil.) **Tharandt** (*Deutsches Haus. — Bad),* Städtchen, malerisch an der Ineinander-Mündung dreier Thäler gelegen, mit Ruine eines ehemaligen Jagdschlosses und den *Parkanlagen* des vom († 1846) Oberforstrathe *Heinrich Cotta* angelegten Forstgartens. Die *„Heiligen Hallen"* sind ein Stück abschüssigen Waldes mit schönen schlanken Buchenstämmen, wie man sie anderswo auch findet. Ueber Stat. *Höckendorf* mit der Silbergrube *Edle Krone,* schöne Waldgegend, ins Thal des *Seerenbaches,* immer steigend, mit malerischer Scenerie. Ueber *Bobritzsch* und *Hilbersdorf,* auf einer 78 F. hohen Brücke über die Freiburger Mulde, r. unten das königliche Schmelzwerk *Muldenhütte* und ringsum rauchende Berg- und Hüttenwerke nach

(5 1/2 Meil.) **Freiberg,** 1146 F. üb. M.

Gasthöfe: **Hôtel de Saxe.* — *Schwarzes Ross.* — *Hirsch.*

Sächsische Bergstadt mit 20,000 Einw. Centralpunkt des gesammten sächsischen Mineral-Bergbaues. Der Werth des durch die hiesigen Gruben jährlich geförderten Silbers wird auf 1 1/2 Mill. Thlr. angeschlagen; das aber, was man überhaupt schon bisher gewann, schätzt man 228 Mill. Thlr. Hier besteht eine berühmte 1765 gestiftete Bergakademie, an welcher der († 1817) Geognost Werner lehrte. Die Summe der Studirenden gleichzeitig je etwa 70. — In der 1826 restaurirten ***Dom-*** oder ***Marienkirche,*** die von Herzog Heinrich dem Frommen errichtete fürstliche *Begräbnisskapelle* mit dem schönen Marmordenkmal des Kurfürsten Moritz. Kanzel in Form einer Tulpe. Silbermannsche Orgel. — Stattliches *Alterthums-Museum* im Gaufhause (geöffnet Mittw. und Sonnabd., sowie Sonn- und Feiertags Nachm.). Auf dem Obermarkt vor dem *Rathhause* (von 1410) bezeichnete eine mit einem Kreuze versehene Platte den Punkt, auf welchem der sächsische Prinzenräuber Kunz v. Kaufungen (vgl. S. 19) hingerichtet wurde. — Hinter Freiberg wird die Gegend ziemlich eintönig. Bei Stat. *Oederan* guter Ausblick auf das Städtchen *Schellenberg* und das darüberliegende Schloss Augustenburg. Ins Thal der Flöha, dann ins Zschoppauthal über Stat. *Flöha* nach

(10 4/5 Meil.) **Chemnitz,** 977 F. üb. M.

Gasthöfe: **Römischer Kaiser — *Blauer Engel. — Stadt Gotha. — *Krone. — *Stadt Nürnberg.*

Chemnitz mit 59,000 Einw. ist eine der ersten Fabrikstädte Deutschlands und wird nicht ohne Berechtigung das „Deutsche Manchester" genannt. Der Schwerpunkt ihrer Thätigkeit liegt in der Baumwollen-Industrie und in den bedeutenden Maschinen-Fabriken, unter welch letzteren die im Sommer 1860 beinahe gänzlich abgebrannte *Hartmannsche* ca. 2500 Arbeiter beschäftigt. Ein grossartiges Gebäude ist die *Aktien-Spinnerei* am Schiller-Platze (nahe beim Bahnhofe) mit 56,000 Spindeln. Ein wahrer Wald hoher Feuer-Essen überragt die Stadt und die Masse des hiesigen Steinkohlen-Verbrauches gibt den meisten Häusern ein geschwärztes russiges Ansehen. — *Findeissens permanente Ausstellung* (Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr.) von Maschinen und Gewerbs-Erzeugnissen. — *Klosterkirche* mit phantastisch skulptirten Portal aus dem 16. Jahrh.

Die Bahn umgeht die Stadt, passirt die Stat. *Siegmar, Grüna* und *Wüstenbrand,* die in dem *Würschnitzer Steinkohlenbezirke* liegen, der gegenwärtig von 8 Vereinen ausgebeutet wird (jährlich ca. 4 Mill. Ctnr.). In der Nähe die *Lugauer Schachten,* in welchen 1867 im Juli 102 Menschen elend umkamen. — Stat. *Hohenstein,* 5600 Einw., starke Baumwollen-Fabrikation, Kattundruckerei und Strumpfwirkerei; gegenüber das Städtchen *Ernstthal* mit 3800 Einw. und gleichen Industriezweigen.

($15\frac{1}{5}$ Meil.) **Glauchau,** 20,000 Einw., an der Zwickauer Mulde, einer der Hauptorte sächsischer Industrie, jährlich für 12 bis 13 Mill. Thlr. ganz- und halbwollene Stoffe; bedeutende Portefeuille-Fabriken.

Zweigbahn über Meerane nach **Gössnitz** zum Anschluss an die grosse Linie Hof-Leipzig und an die Geraer Bahn, welche bei Weissenfels in die Thüringer Bahn mündet.

($17\frac{3}{10}$ Meil.) **Zwickau,** 23,500 Einw.

Gasthöfe: *Post. — Goldener Anker.*

Die im Thal der Mulde gelegene Stadt verdankt ihren bedeutenden Wohlstand dem Boden, auf welchem sie steht, dem bekannten Zwickauer Steinkohlen-Bassin, welches jährlich etwa 12 Mill. Ctnr. Kohlen liefert. — In der 1451 bis 1536 erbauten gothischen **Marienkirche* (protestantisch) ein geschätztes Altarwerk (8 Bilder) von Michael Wolgemut, ein Altar mit Schnitzarbeiten von Adam Krafft und in der Taufkapelle ein L. Cranachsches Bild „Lasset die Kindlein zu mir kommen". — An der *Katharinenkirche* (auch Cranachsche Bilder) war Thomas Münzer, der fanatische Rädelsführer in den Bauernkriegen, Prediger. — Im Schloss *Oberstein* jetzt Landes-Straf-Anstalt für ca. 800 Mannspersonen. — In Nähe des Bahnhofes *Fischers Porzellanfabrik* und die *Fickentschersche* Steingutwaaren-Fabrik besuchenswerth. — Ueber Stat. *Neumark* nach

($20\frac{2}{5}$ Meil.) **Reichenbach** zum Anschluss an Eintritts-Route 5 (S. 19) über **Hof** nach **Bamberg** oder an Eintritts-Route 6 (S. 24) über **Eger** nach **Regensburg** und **München.**

---

8. Eintritts-Route: Von Prag über Furth nach Schwandorf (und Nürnberg).

Böhmische West- und Bayerische Ost-Bahn. Tägl. 2 Züge aller 3 Klassen in $10\frac{1}{2}$ bis 13 St. Fahrzeit.

Taxen (in österreichischer Währung): Prag-*Regensburg* I. 13 fl. 62 kr. II. 10 fl. 3 kr. III 6 fl. 84 kr. — Prag-*München* I. 19 fl. 33 kr. II. 14 fl. 3 kr. III. 9 fl. 72 kr. — Prag-*Nürnberg* I. 15 fl. 63 kr. II. 11 fl. 45 kr. III. 7 fl. 87 kr.

In **Prag** aus dem Schmichower Bahnhof ins Moldauthal über die Stat. *Kuchelbad, Radotin, Mokropetz* (bereits im *Berauntha!)* über eine lange

Eisengitterbrücke, *Dobrichowitz, Rawnitz* nach *Karlstein*, überragt von dem auf jähem Felsen gelegenen gleichnamigen Schloss, welches Kaiser Karl IV. im Jahr 1348 bis 1352 erbaute. Hier wurde die böhmische Königskrone aufbewahrt. Sehr alte Wandmalereien und reich geschmückte Kapelle. — Das Thal verengt sich, Felsenklippen steigen zu beiden Seiten empor.

(5 Meil.) *Beraun*, Städtchen mit 4100 Einw. — Folgen die Stat. *Zditz* und *Horowitz* mit einem Schlosse des Kurfürsten von Hessen. Die Bahn passirt waldige Distrikte; in Mitte derselben das Städtchen *Zbirow* mit seiner alten Königsburg und Stat. *Holubkau*. Der Wald öffnet sich; freiere Gegend.

(11½ Meil.) *Rokitzan* und *Chrast*, wo r. (nördl.) eine Seitenlinie nach den *Radnitzer* Kohlenbergwerken abzweigt. — Nun wieder ins Berauntal und über die ihrer Konstruktion wegen bedeutende *Uslavabrücke* nach

(14½ Meil.) **Pilsen** *(Adler)*, ehedem befestigte böhmische Kreis-Hauptstadt mit 15,000 Einw., welche in der Entwickelung des Wallensteinschen Hochverraths-Prozesses bedeutend in den Vordergrund tritt. Auf dem Marktplatze wurden 24 seiner Mitverschworenen (1634) hingerichtet. Ihrem 1854 verstorbenen Bürgermeister *Kopecky* hat die brauberechtigte Bürgerschaft auf dem Stephansplatze ein Standbild errichten lassen. Bedeutender Exportartikel der Stadt ist das hier gebraute weingelbe Bier. Besuchenswerth ist die schöne gothische *Erzdechanei-Kirche*.

Zweigbahn nach **Budweis** (Kaiser-Franz-Joseph-Bahn), 18 Meil., tägl. 2 Züge aller 4 Klassen in 5 bis 6 St. I. 6 fl. 48 kr. II. 4 fl. 86 kr. III. 3 fl. 24 kr. IV. 1 fl. 62 kr. nebst ca. 20% Agio-Aufschlag.

Der Zug passirt die Stat. *Nürschan* (Kohlengruben, Eisenwerke), *Staab, Stankau, Wostratzin, Milowetz* (in der Ferne l. die Ruinen der Riesenburg) und *Tauss*. Hier beginnt der *Böhmerwald*.

Der **Böhmerwald** ist ein mehr seinem Namen als seinem Wesen nach bekanntes sehr rauhes, wildes, durch sumpfige Strecken zum Theil unwegsames, mit dichten Tannenwäldern überwachsenes Gebirge, durchweg aus krystallinischem massigen Gestein bestehend, welches im Westen und Süden Böhmens vom Fichtelgebirge (R. 11) bis zum österreichischen Lande ob der Enns hinzieht und durch seinen 27 geogr. Meil. langen Kamm (der zugleich Wasserscheide zwischen dem Moldau- und Donaugebiete ist) die Grenze von Bayern und Böhmen abgibt. Als Vorläufer desselben sind auf der Westseite der Passauer und der Bayerische Wald (R. 20) anzusehen, in welch letzterem zugleich die bedeutendste Erhebung, die Arbergruppe (4570 F.) liegt. Das ihn bewohnende Volk lebt grösstentheils von Holzarbeit, ist kräftig, kühn, aber auch roh und starr am Alten hangend. Berüchtigt bis in die jüngsten Zeiten war der Böhmerwald durch die in demselben sich aufhaltenden und aus diesem sicheren Versteck ihre Razzias unternehmenden Räuberbanden, wie denn auch Schiller einen Theil seines Karl Moor-Dramas in diese Gegend verlegte.

Die Bahn durchbricht denselben an einer seiner niedrigsten Stellen. Zwischen *Böhmisch-* und *Deutsch-Chubitzen* ist politische und Sprachgrenze. R. und l. Blick auf die beiden bedeutendsten Berge der Landschaft: *Bogen* und *Arber*. — Ins Thal der *Warmen Pastritz* und auf einem 555 F. hohen und über 2000 F. langen Damm über dasselbe. Tunnel durch den Dieberg nach

(25½ Meil.) **Furth**, Städtchen mit 3800 Einw. in anmuthiger Weitung des *Cham-Thales*, bayerischer Grenzzollort, Revision der Reise-Effekten. Der Ort brannte im Juni 1863 beinahe zur Hälfte ab. Schönes Bahnhof-Gebäude. — Weiter über *Ahrenschwang* und *Kothmaissling*, l. (östl.) Blick auf den Bayerischen Wald, namentlich den *Hohenbogen* (3334 F. üb. M.).

(28¹/₁₀ Meil.) **Cham**, 10 Min. entfernt.

Gasthöfe: *Scherbauer.* — **Post.* — *Luckner.*

Aeltestes Städtchen des Waldes, am Regen, Hauptstapelplatz der Produkte des Bayerischen Waldes, mit 3000 Einw. — Rathhaus aus dem 15. Jahrh. Im Jahre 1742 wurde das Städtchen von dem berüchtigten Panduren Oberst Trenk 9 Tage lang der Plünderung preisgegeben und dann verbrannt.

Besuchenswerth ist der Kalvarienberg (Weiteres in R. 20).

Aus freundlichem Wiesengelände tritt nun die Bahn, r. das alte Schloss *Kühberg,* über Stat. *Pösing* in Waldung, welche, alle Aussicht verschliessend, bis in die Nähe von Schwandorf andauert. Man passirt die Stat. *Roding, Neubäu, Bodenwöhr* und *Altenschwand* und verlässt endlich bei dem Wallfahrtsorte *Kreuzberg* die monotonen Kiefernwälder, um in den Bahnhof von

(34$^3/_5$ Meil.) **Schwandorf,** Bahn-Knotenpunkt.

Von Schwandorf nach Eger vergl. R. 16.

Von Schwandorf nach Regensburg vergl. R. 16.

Von Schwandorf nach Nürnberg vergl. R. 17.

9. Eintritts-Route: Wien — Linz — Wels (— Salzburg).

28$^1/_2$ Meil. bis Wels, oder 41$^1/_2$ Meil. bis Salzburg doppelgeleisige Kaiserin-Elisabeth-Westbahn, tägl. 5 Züge, in 5$^1/_2$ St. bis Wels und 8 bis 8$^1/_2$ St. bis Salzburg. Die Personenzüge brauchen bis Salzburg 11$^1/_2$ bis 12 St. Fahrzeit.

Taxen der Schnellzüge: Von Wien nach *Linz* I. 10 fl. 80 kr. II. 8 fl. 10 kr. — *Wels* I. 12 fl. 31 kr. II. 9 fl. 23 kr. — *Salzburg* I. 17 fl. 93 kr. II. 13 fl. 45 kr.

Taxe der gewöhnlichen Züge: Von Wien nach *Linz* I. 9 fl. II. 6 fl. 75 kr. III. 4 fl. 50 kr. — *Wels* I. 10 fl. 26 kr. II. 7 fl. 70 kr. III. 5 fl. 13 kr. — *Salzburg* I. 14 fl. 94 kr. II. 11 fl. 21 kr. III. 7 fl. 47 kr.

Die Zahlung ist in österreichischem Silbergeld zu leisten; geschieht dieselbe in Papiergeld, so hat man den nach den Valuta-Verhältnissen geregelten Agiozuschlag darauf zu legen, dessen jeweilige Höhe durch einen Anschlagzettel an der Kasse ersichtlich gemacht ist. Die Courier- und Schnellzüge haben direkte Anschlüsse nach München, der Schweiz, Stuttgart, Paris, Frankfurt, Leipzig etc.

Omnibus zum Westbahnhof 10 kr.

Fiaker (zweispännig) aus der inneren Stadt zum Westbahnhof 1 fl. 12 kr. Einspänner 65 kr., während des Tages von Morg. 7 Uhr bis 10 Uhr Abds.; Nachts die Hälfte mehr und 3 kr. Laternengeld. Gepäck 10 bis 35 kr.

Aus dem Westbahnhof (von der Mariahilfer Linie) in **Wien** läuft die Bahn am linken Ufer des Wienflusses hin. R. die Höhen des *Kahlen-* und *Leopoldsberges,* l. *Schönbrunn* mit der *Gloriette.* — Durch freundliche Gartenanlagen nach Stat. *Tenzing.* L. *Hietzing,* gegenwärtig Residenz des depossedirten Königs von Hannover. Dahinter der kaiserliche *Thiergarten* mit mehr als 400 Stück Hochwild. Weiter über die Stat. *Hütteldorf* (berühmtes Brauhaus), *Weidlingau* (r. und l. die Höhen des Wiener Waldes) nach *Purkersdorf,* am Fusse des 1696 F. hohen *Troppberges.* Das Thal nimmt nun den Charakter eines stillen, frischen Waldgrundes an. — Stat. *Pressbaum* in fast alpenhafter Gegend, die noch ernster wird bei Stat. *Rükawinkel.* Nach einander zwei Tunnel; wechselnde Landschaftsbilder. — Viadukte über den *Eichgraben* und über das *Laubenthal.* — Stat. *Neulengbach;* auf bewaldetem Berge malerisch das Schloss gleichen Namens. — Durch freundlich hügelige Gegend über die Stat. *Kirchstätten, Böheimkirchen* und *Pottenbrunn* (Schloss mit englischem Park, Geschirrfabrik) in das Thal der Traisan nach

(8 Meil.) Stat. **Pölten** (*Löwe. — *Lamm),* Stadt mit 7300 Einw., Bisthumsitz mit Domkapitel; *Dom* mit Deckengemälden von Altomonte; Stift der englischen Fräulein; theologische Lehranstalt.

Nebenroute nach Mariazell 10 Meil.; Fahrtaxe 3 fl.

Weiter durch einen langen tiefen Einschnitt über *Prinzersdorf* und *Loosdorf* (r. die malerische *Osterburg,* l. die stolze *Schallaburg)* durch einen 918 F. langen Tunnel zu einer der schönsten Gegenden dieser Bahnlinie.

(11$^1/_2$ Meil.) Stat. **Melk** in reizender Lage, stattlicher Marktflecken von alten Mauern umgeben (Gasthaus zum *Ochsen*).

Auf einem 180 F. hohen Granitfelsen liegt, die ganze Gegend beherrschend, stolz und prächtig, die weit berühmte Benediktiner-Abtei, im italienischen

Style 1719 bis 1736 erbaut, eine der reichsten Prälaturen Europa's. Des früheren Klosters wird schon im Nibelungenliede gedacht.

Die Bahn tritt nun an das rechtseitige Ufer der Donau heran; herrliche Landschaftsbilder. Am linken Ufer sanftes, wohlangebautes Hügelland, übersäet mit Flecken, Dörfern und Schlössern. Stat. *Pöchlarn*, gleichfalls im Nibelungenliede genannt, kleines Städtchen mit alten Mauern. — Ueber die *Erlaf* nach Stat. *Krummnussbaum*, Dorf mit alterthümlichem Schloss; jenseits des Stromes Dorf *Marbach* und die hoch gelegene Wallfahrtskirche *Maria Taferl*. — Die Bahn, dicht am Ufer des hier sehr eingeengten Stromes, beschreibt einen Bogen gen Süden. L. auf einem Serpentinfelsen malerisch gelegen Schloss *Säusentein*, ehemals Cisterzienser-Stift. Weiter jenseits der Donau das kaiserliche Schloss *Persenbeug*. Nun verlässt die Bahn die Donau und steigt im Thal der Ips hinan über *Kemmelbach* und *Blindenmarkt* nach Stat. *Amstetten*, wohlgebauter Marktflecken. — Das Thal der Ips verlässend, steigt die Bahn zu der waldigen Forstheide (Sieg Murats am 5. Nov. 1805 über die Russen) hinan über Stat. *Aschbach* nach

(19½ Meil.) **Sanct Peter in der Au**, Marktflecken mit mittelalterlichem Schloss.

Post tägl. 2mal nach (2⅓ Meil.) **Steyer**, in 2⅓ St. 1 fl. 40 kr.

Folgen die Stat. *Haag* (einförmige Gegend) und *Sanct Valentin*.

Zweigbahn (Kronprinz Rudolfs-Bahn): Nach (3 Meil.) **Steyer**, tägl. 3 Züge in 40 Min. für I. 1 fl. 8 kr. II. 81 kr. III. 54 kr.

Ueber die Enns; Grenze zwischen Nieder- und Oberösterreich.

Stat. **Enns**, uralte Römerkolonie, Laureacum, einst Standpunkt der zweiten Legion, wo im Jahre 304 der Tribun Florian den Märtyrertod erlitt. Angeblich soll die jetzige Stadt (3800 Einw.) aus dem Lösegeld erbaut worden sein, welches Richard Löwenherz erlegen musste. Reichste Pfarrei Oberösterreichs; Glasmalereien in der Kapelle neben der Kirche. — Nun nähert sich die Bahn der Donau wieder, die hier zwischen zahllosen Inseln und Auen langsam dahinfliesst.

Stat. **Asten.**

½ St. südwestl. liegt das Benediktiner-Kloster **St. Florian**, das älteste Stift Oesterreichs, im Jahr 455 durch den heil. Severin gegründet und in seiner jetzigen wahrhaft prachtvollen Gestalt 1713 unter Karl VI. erbaut. Unter der Kirche die Krypta, angeblicher Zufluchtsort der ersten Christen dieser Gegend während ihrer Verfolgungen. In der Gruft liegt der heil. Florian beerdigt. — Bedeutendes Münzkabinet. — Ringsum grosse Wohlhabenheit der Bauern, die nicht selten zwölf der besten Pferde besitzen; auffallende Gastfreundschaft derselben gegen Fremde. In der Nähe die *Tilly-Burg*, ein Geschenk Kaiser Ferdinand II. an den bekannten General.

Unweit des von einem stattlichen Schlosse überragten Marktfleckens *Ebelsberg* ist das Schlachtfeld, auf welchem am 3. Mai 1809 die Oesterreicher unter General Hiller sich heldenmüthig gegen die Uebermacht der Franzosen unter Massena (welch letztere 6000 Mann verloren) vertheidigten. Nun auf einer 460 F. langen Brücke über die mächtige krystallreine, dunkelgrüne *Traun* nach Stat. *Kleinmünchen* und

(25 Meil.) Stat. **Linz** (Ausführlicheres sehe man R. 48).

Hier mündet die nördlich von Prag über Pilsen und Budweis kommende Böhmische Bahn.

Fortsetzung der Bahn über **Wels** nach **Salzburg** s. R. 48.

Das Königreich Bayern

ist (nach dem 1866 erfolgten Ausscheiden Oesterreichs aus dem ehemaligen deutschen Staatenbunde) mit 1381½ Q.-Meil. der zweitgrösste deutsche Staat und besteht aus 2 geographisch getrennten Gebietstheilen: dem grösseren, östl. gelegenen, eigentlichen Bayern im engern Begriffe, — und aus der Pfalz oder Rheinbayern. Seiner Bodengestaltung nach gehört das Land im Süden durch die Algäuer (R. 30 und 31), die bayerischen Oberländer (R. 34 bis 42) und nördlichsten Salzburger Alpen (R. 46 und 47), den alpinen Erhebungen an und diese sind diejenigen Theile, welche von Fremden des Vergnügens, der Erholung oder wissenschaftlicher Studien halber am meisten bereist werden. Vor diesem gebirgigen südlichsten Theile dehnt sich zwischen Iller und Inn, bei einem mittleren Niveau von 1560 F. üb. M. die *Schwäbisch-bayerische Hochebene* (R. 15, 27 bis 29 und 33) aus, ein landschaftlich kaum Interesse darbietendes Areal, das nächst dem kastilischen Tafellande in Spanien die höchst gelegene Hochebene Europa's ist. Diesem schliesst sich der mittlere Theil des centralen Bayern zwischen der Donau und dem Main als *fränkisches Plateau* (R. 12, 14, 17, 23 und 24) an. Im Osten steigen diese, grösstentheils ausserordentlich fruchtbaren Ebenen, wieder zu mittelhohem, bewaldeten Berglande an, welches als *Fichtelgebirge* (R. 11) und sogen. *Fränkische Schweiz* (R. 13), hauptsächlich aber als der *Bayerische Wald* (R. 20) bereisenswerthe, aber verhältnissmässig schwach besuchte Wanderziele abgeben. — Der nördlichste Theil des Landes ist ebenfalls gehügeltes Mittelgebirge und wird von der *Rauhen Rhön* (R. 13) und dem *Spessart* (R. 21) eingenommen. — Die bedeutendsten Bodenerhebungen finden sich natürlich in den alpinen Theilen und hier wieder in dem kompakten Stocke des *Wetterstein-Gebirges*, das mittels der *Zugspitze* (R. 37) bis zu 9153 F. üb. M., — in den *Algäuer Alpen* durch die *Mädeler Gabel* (R. 31) bis zu 8117 F. und in den *Berchtesgadener Alpen* im *Watzmann* (R. 47) bis zu 8434 F. sich erhebt. Dieser alpine Theil Bayerns nimmt einen Flächenraum von 80 Q.-Meil. ein. — Mitten durchs Land streicht der Fränkische Jura, die letzten Ausläufer des grossen aus der Schweiz herüberkommenden Juragebirges.

Seinen hydrographischen Verhältnissen nach gehört Bayern fast nur dem Rhein- und Donau-System an. Die bedeutendsten Flüsse sind die *Donau* (R. 26 und 18), die der Befreiungshalle bei Kelheim und der prachtvollen Walhalla bei Regensburg halber viel besucht wird, — der *Inn*, welcher in Bayern breit und flach verlaufend kaum noch Spuren jener herrlichen Ufer-Scenerien sieht, welche seine Geburtsstätte und die erste Hälfte seines Weges umgeben, — die *Isar* (R. 39), ein urbayerischer, prächtig grüner, lebendiger Gebirgs-Strom, — die *Iller* (R. 29) und der *Lech* (R. 15) im südl. und östl. Theile des Landes, — und der *Main* (R. 21) im nördlichen. Ausschliesslich dem Rhein-Gebiet gehört die Pfalz an. — Charakteristisch für das oberbayerische Land sind die zahlreichen Wasser-Stagnationen, die sich zu den landschaftlich entgegengesetztesten Antipoden ausbilden, einerseits zu den prachtvollen, mit allen Reizen der Hochlands-Dekoration ausgestatteten Gebirgs-Seen, wie der lebensvollheitere *Starnberger* (R. 34), der *Kochel-* und der tief-ernste *Walchensee* (R. 35), der poetische *Tegernsee* und der *Achensee* (R. 40), der idyllische *Schliersee* (R. 41) und der Diamant aller, der grossartige *Königssee* (R. 47), — anderseits zu den flächenhaft enorm ausgedehnten Mooren oder Moosen (auch Filze genannt), unter denen das *Dachauer* und *Erdinger Moos* im Isar-Gebiet und das *Ulmerried* und *Donau-*

Moos im Bereich der Donau die bedeutendsten sind.

Günstige Bodenbeschaffenheit bei entsprechenden klimatischen Verhältnissen sind Ursache, dass Bayern als ein ungemein fruchtbares Land weit mehr an direkten und mittelbaren Bodenprodukten erzeugt, als es für seinen inneren Bedarf verbraucht. Alle mitteleuropäischen Getreidearten wachsen in Fülle, sein Hopfen ist der vortrefflichste in ganz Deutschland, ausgedehnte Forsten überdecken ein Drittel seines Areals und geben Veranlassung zu bedeutendem Holzhandel mit dem Auslande und einige seiner wein-gesegneten Gaue gehören zu den respektirtesten jeder rebensaft-schlürfenden Zunge.

Vom Boden kommen $60\frac{1}{2}$ Proc. auf landwirthschaftlich benutzte Fläche, $33\frac{3}{4}$ Proc. auf Waldungen (von denen $\frac{3}{11}$ dem Staate gehören) und nur $5\frac{4}{5}$ auf unbebautes Land. Der Jahres-Ertrag des Getreidebaues (auf $5\frac{1}{4}$ Mill. Tagwerk, fast 7 Mill. preussische Morgen Ackerlandes) beziffert sich durchschnittlich mit 15 Mill. bayerische Scheffel, und die Kartoffelkultur liefert ca. $10\frac{3}{4}$ Mill. Scheffel jährlich. Auf 863,000 Tagwerk erzeugt der Futterbau jährlich über 15 Mill. Ctnr. und auf $3\frac{1}{2}$ Mill. Tagwerk Wiesenland werden 51 Mill. Ctnr. Heu erzielt. — Die Pfalz und Unterfranken liefern in mittleren Jahres-Ernten zwischen 8 und 900,000 Eimer Wein, unter denen die Deidesheimer, Forster, Ruppertsberger, Dürkheimer und die zahlreichen Würzburger mit ihren Leisten-, Stein- und Bocksbeutel-Weinen (vergl. R. 21, 23 u. 24) die bekanntesten sind.

Die Viehzucht ist blühend und am bedeutendsten in den Alpengegenden (vergl. R. 31); Schafzucht wird in Mittelfranken, Ober- und Niederbayern am besten gepflegt. — Die Gewinnung an Werth-Mineralien durch den Bergbau wird nur zum kleineren Theile vom Staate betrieben; die grössere Ausbeutung erfolgt durch Privat-Gesellschaften.

Durchschnittlich gewinnt man jährlich 7 Mill. Ctnr. Braun- und Steinkohlen im Werthe von mehr als $1\frac{2}{3}$ Mill. fl.; der Gewinn an Roheisen wird jährlich auf $1\frac{4}{5}$ Mill. fl., an Gusswaaren aus Eisen auf $1\frac{1}{3}$ Mill. fl., an Stab- und gewalztem Eisen auf fast $4\frac{2}{3}$ Mill. fl. taxirt.

Die Bevölkerung, bayerischen, fränkischen und alemannischen Stammes, summirte nach der letzten Zählung (von 1867) auf 4,824,421 Seelen, von denen $71\frac{1}{3}$ Proc. der römisch-katholischen und $27\frac{1}{2}$ Proc. der protestantischen Konfession angehören.

Die grösste Volksdichtigkeit von 9330 bis 9891 Köpfen auf die Q.-Meile findet man um die Haardt herum, in der Pfalz; die schwächste begreiflich im Gebirge, im Algäu, Loisachthal, Berchtesgaden etc. mit 675 bis 1828 pr. Q.-Meile.

Von der Landwirthschaft leben über 3 Mill., — von Industrie, Gewerbe und Handel etwas über 1 Mill. Menschen. Die besitzlose Menge bildet nur $\frac{1}{52}$ der Gesammt-Bevölkerung. Aus diesen Zahlen geht hervor, dass Bayern ein vorherrschend Ackerbau treibendes Land ist, — in der technischen Kultur dagegen manchen anderen Nachbarstaaten, namentlich in Norddeutschland nachsteht. Dies aber ist auch der Grund, weshalb in Bayern mehr mittlere Wohlhabenheit herrscht als in manchen anderen industriellen Ländern und weshalb es zugleich dasjenige Land ist, in welchem man am billigsten lebt und reist.

Die Hauptthätigkeit der Industrie koncentrirt sich auf wenige Städte und Gegenden. Spinnereien und Fabriken baumwollener Stoffe haben besonders in Augsburg, Kempten, Baireuth, Hof u. Schweinfurt sich angesiedelt. — Die Wollenweberei beschäftigt Hände in Augsburg, München, Hof und Nördlingen. — Nürnberg (R. 14), schon im Mittelalter der berühmteste Erfindungsort Deutschlands, ist, mit dem fast unmittelbar angrenzenden Fürth, industriell die Hauptstadt Bayerns, in der eine Menge von Gegenständen (Farb- und Drechslerwaaren, Instrumente, Gegenstände der Klein-Mechanik etc.) verfertigt werden, die in der ganzen Welt als „Nürnberger Waaren" bekannt sind. In einem Artikel beherrscht Nürnberg fast ganz Europa, in dem der Bleistifte; die Firma Faber ist weltbekannt. — Im Zunehmen begriffen ist die Fabrikation von Eisen- und Stahlwaaren. Besonders hervorragend sind die grossen Maschinenbau-Anstalten von Cramer-Klett in Nürnberg, Maffei und das Kraus'sche Etablissement in München. — Altes Renommé haben die Glasprodukte des Bayerischen Waldes (R. 20) und von europäischer Berühmtheit sind die Graphit-Geschirre und die Schmelztiegel aus der Gegend von Passau. — Eine sprichwörtlich hervorragende Stellung nimmt die Bierproduktion ein; sie liefert jährlich gegen 9 Mill. Eimer im Werthe von etwa 55 Mill. fl. Die renom-

mirtesten Exportbrauereien befinden sich in München, Nürnberg, Erlangen, Kitzingen und Kulmbach.

Betreffs der Volks-Charakteristik ist der *Altbayer* (im südöstl. Theile des Landes), von kräftigem, derbem Körperbau, mittlerer Statur (mit Ausnahme der Gebirgsbewohner, welche grösser sind), natürlich und anspruchslos, zuverlässig und offen in seinem Wesen, aber schwer beweglich und von derb-sinnlicher Natur; dabei im Vollgefühl seiner bedeutenden physischen Kraft händelsüchtig und zur Selbsthülfe bereit. Sein Dialekt ist dem österreichischen verwandt, aber rauher und oft schwer verständlich. In seiner kleidsamen Tracht, sowie in seinen Sitten, Gebräuchen und in seinem Glauben hält er fest am Ueberlieferten (man vgl. den Abschnitt „Bayerisches Oberland", vor R. 34). — Genügsamer, gutmüthiger, aber geistig-beweglicher sind die bayerischen *Schwaben* (gegen Würtemberg zu); ihr Dialekt, der sofort als schwäbischer sich kennzeichnet, weicht vom altbayerischen bedeutend ab, ebenso wie ihre Tracht, die bei den Männern in langen Oberröcken, kurzen Hosen mit Zwickelstrümpfen und patriarchalischen dreieckigen Hüten ihren bedeutsamsten Ausdruck erhält. Beide Stämme sind specifisch süddeutschen Elementes und können sich mit norddeutschem Wesen nicht wohl befreunden. — Die gebildetsten, geistigfähigsten, industriell-spekulantesten sind die *Franken,* die in ihrem Naturell sich der mitteldeutschen und namentlich der thüringer Bevölkerung ziemlich anschliessen und dabei heiteren und hellen Geistes und von deutscher Gesinnung erfüllt sind.

Dem Unterrichts-Wesen wird zwar bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt, doch ist dasselbe noch nicht frei von klerikalen Einflüssen, welche die staatlichen Anstrebungen hemmen. — Von den im letzten Decennium ausgehobenen Rekruten konnten durchschnittlich 10 Proc. nicht ordentlich lesen und schreiben. — Als höhere Lehranstalten bestehen 3 Landes-Universitäten zu München, Erlangen und Würzburg; ferner ein Polytechnikum in München, eine Central-Forstlehr-Anstalt in Aschaffenburg, eine landwirthschaftliche Central-Schule zu Weihenstephan, eine Bergschule zu Amberg, eine Central-Thierarzneischule in München und eine Militärbildungs-Anstalt ebendaselbst. Hervorragende Stellung nehmen die Akademie der Wissenschaften und die Sammlungen des Staates in München ein. Die Hof- und Staats-Bibliothek ist die grösste in Deutschland. — Mehr als jede andere geistige Schöpfung gedieh die Kunst zu hoher Blüthe. Durch die grossen Aufgaben, welche König Ludwig I. während fast seines ganzen Lebens den ersten Künstlern seiner Zeit stellte, wurde seine Residenz zum Sitz und Central-Punkte der herrlichsten Bestrebungen und grossartigsten Kunstschöpfungen.

Bayern ist eine konstitutionelle Monarchie und hat den Ruhm, das dem deutschen Volke in dem berüchtigten Artikel 13 der Bundesakte gegebene Versprechen der Verleihung landständischer Verfassungen (nächst dem Grossherzog von Weimar) zuerst und in grösserem Umfange freiwillig durch das Grundgesetz vom 26. Mai 1818 erfüllt zu haben als alle anderen deutschen Staaten. — Der Landtag ist aus der Kammer der Reichsräthe und aus der Kammer der Abgeordneten zusammengesetzt; letztere werden nach dem Verhältniss von 1:31,500 Bewohner auf 6 Jahre durch das Mittel von Wahlmännern (1:500 Seelen) gewählt.

Seiner staatlichen Eintheilung nach besteht Bayern aus 8 Regierungs-Bezirken (früher Kreise genannt), und zwar:

	Q.-Meil.	Hauptstadt
Oberbayern mit	$311,_{52}$	München
Niederbayern .	$196,_{24}$	Landshut
Oberpfalz u. Regensburg . .	$176,_{14}$	Regensburg
Oberfranken . .	$127,_{56}$	Baireuth

	Q.-Meil.	Hauptstadt
Mittelfranken	137,72	Ansbach
Unterfranken u. Aschaffenburg	152,51	Würzburg
Schwaben und Neuburg	171,64	Augsburg
Pfalz	108,22	Speyer

Die grössten Städte sind: München mit 169,612 Einw., — Nürnberg mit 82,929 Einw., — Augsburg 50,451 Einw., — Würzburg 42,200 Einw., — Regensburg 30,400 Einw., — Bamberg 26,000 Einw., — Furth 22,500 Einw., Baireuth 19,500 Einw., — Ingolstadt 17,700 Einw., — Kaiserslautern 15,300 Einw., — Speyer 14,800 Einw., — Landshut 14,600 Einw., — Hof 14,400 Einw., — Passau 13,900 Einw., — Ansbach 13,000 Einw., — Amberg 12,300 Einw., dann Erlangen, Straubing, Landau, Kempten etc.

Regent ist König Ludwig II., geb. 25. Aug. 1845, Sohn des am 10. März 1864 verstorbenen Königs Maximilian II. und der Königin Maria (Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preussen), noch unvermählt, residirt während des Winters in München, während des Sommers abwechselnd auf Schloss Berg am Starnberger See (R. 34) und auf Hohenschwangau (R. 30). Seine Civilliste $2^1/_3$ Mill. Gulden. Jüngerer Bruder ist Prinz Otto, geb. 27. April 1848.

Budget. Die Finanzen des Staates sind wohl geordnet. Nach dem Voranschlag für 1869 betrug die Staats-Brutto-Einnahme 87 Mill. Gulden (darunter $10^1/_3$ Mill. direkte und $27^3/_4$ Mill. indirekte Steuern, $28^9/_{10}$ Mill. Staatsregalien, $17^4/_5$ Mill. Staatsdomänen). — Verwaltungs-Ausgaben $28^2/_3$ Mill., Staats-Ausgaben $58^1/_2$ Mill. (darunter $16^1/_2$ Mill. Staats-Schuldentilgung, $3^1/_7$ Mill. Civilliste und Apanagen, fast 5 Mill. Justiz, $5^2/_3$ Mill. Ministerium des Innern, $4^3/_4$ Mill. Kultusministerium, 4 Mill. Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, fast 15 Mill. Mill. Militär etc. Staatsschulden Ende 1868: Alte Schuld $67^7/_{10}$ Mill., neuere Schuld $36^4/_5$ Mill., Militärschuld $63^2/_3$ Mill., Eisenbahnschuld $148^1/_3$ Mill., Grundrenten-Schuld $96^1/_5$ Mill.

Die Armee bildet nach dem Vertrag vom 23. Nov. 1870 einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Reichsheeres und besteht aus 2 Armeecorps mit 16 Linien-Infanterie-Regimentern, 10 Jägerbataillonen, 10 Regimentern Kavallerie, 32 Batterien Artillerie und 1 Genie-Regiment. Friedensstärke ca. 44,000 Mann. — Drei wirkliche Festungen: Ingolstadt, Germersheim und Landau, und mehrere befestigte Punkte, wie Marienberg bei Würzburg (R. 23). — Die Landesfarben sind blau und weiss.

Orden: Des heil. Hubertus (ältester Hausorden, von 1444), — Ritterorden vom heil. Georg, — Militär-Max-Josephs-Orden, — Verdienstorden der bayerischen Krone (von 1808), — Verdienstorden vom heil. Michael, — Maximiliansorden, für Wissenschaft und Kunst (von 1853), — Ludwigsorden (von 1827) und Theresien-Orden, für Frauen.

Als Hauptverkehrswege existiren zwei Eisenbahn-Systeme: a) das der königlichen Staatsbahnen (R. 10, 21, 23, 24 und 27 bis 29) mit einer Gesammtlänge von 223 Meil. (im Frühjahr 1870) und b) der privilegirten Ostbahn-Gesellschaft (R. 16, 17 und 19) mit einer Gesammtlänge von 83 Meil.

Maasse und Gewichte werden vom Jahre 1872 an nach französischem Decimal-System umgeändert, mit einziger (vorläufiger) Ausnahme der den Katastern zu Grunde liegenden Maasse des Grundbesitzes.

HOF -- NÜRNBERG.

Plassenburg bei Culmbach.

Waldstein

Vierzehnheiligen u. Staffelstein

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Maasstab 1: 650.000.

0 1 2 3 4 Meilen

10. Route: Bamberg — Augsburg — München.
Bamberg — Treuchtlingen — Ingolstadt — München.

(Vergl. beikommendes Kärtchen: *Hof-Nürnberg.)*

Die Ludwigs-Süd-Nordbahn umfasst die 76 Meilen lange Linie von der sächs. Grenze bei Hof bis Lindau am Bodensee (R. 28). Anfänglich (1836) war die Strecke Nürnberg bis Hof einer Privatgesellschaft koncessionirt; als diese aber von der Bau-Ausführung abstand, übernahm die Regierung die Linie und bewilligte für dieselbe 51½ Mill. fl. Die streckenweise Eröffnung fällt in die Jahre 1844 bis 1853. Landschaftlich bietet die Bahn nur sporadisch interessante Partien; der grösste Theil derselben durchschneidet fruchtbare agrikole Gebiete flachen, mitunter schwach gehügelten Landes, in welche bisweilen kleine Holzbestände eingestreut sich zeigen. Von Bamberg bis Donauwörth (S. 51) steigt die Bahn 540 F.

Tägl. 5 Züge; davon (im Sommer) 2 Courier-, resp. Schnell-Züge in 6½ bis 7 St. Fahrzeit von Bamberg bis München.

Taxe der gewöhnlichen Züge: Von Bamberg nach *Forchheim* (zum Eintritt in die Fränkische Schweiz) I. 1 fl. II. 39 kr. III. 27 kr. — *Erlangen* I. 1 fl. 36 kr. II. 1 fl. 3 kr. III. 42 kr. — *Nürnberg* I. 2 fl. 24 kr. II. 1 fl. 36 kr. III. 1 fl. 6 kr. — *Nördlingen* (Abzweig. nach Stuttgart) I. 6 fl. 28 kr. II. 4 fl. 18 kr. III. 2 fl. 51 kr. — *Augsburg* I. 9 fl. 18 kr. II. 6 fl. 12 kr. III. 4 fl. 9 kr. — *München* (via Ingolstadt) I. 10 fl. 30 kr. II. 7 fl. III. 4. fl. 42 kr.

Taxe der Schnellzüge: Von Bamberg nach *Nürnberg* I. 2 fl. 54 kr. II. 1 fl. 57 kr. — *Augsburg* I. 11 fl. 12 kr. II. 7 fl. 27 kr. — *München* (via Ingolstadt) I. 12 fl. 36 kr. II. 8 fl. 24 kr.

Von **Bamberg** (S. 73 bis 80) bei Ausfahrt aus dem Bahnhofe l. Schloss *Giech*, auf einer Anhöhe, r. Blick auf die Altenburg, den Michelsberg und die reich-gethürmte Stadt. — Dann Kiefernwald und die Stat. *Hirschaid* und *Eggolsheim*. Weiter l. *Schloss Jägersburg*, dem berühmten Reisenden und Naturforscher v. Schlagintweit gehörend.

(3½ Meil.) **Forchheim** mit 4600 Einw.

Hôtels: *Bayerischer Hof. — Schwan. — Gasthaus zur Eisenbahn.*

Uralte Veste, früher den Bischöfen von Bamberg gehörend, jetzt todtes Landstädtchen mit kleiner Kavallerie-Garnison. In der alten *Martins-* oder *Stiftskirche* zwölf Passionsbilder, als deren Meister Mich. Wolgemut genannt wird. Oestl. von Forchheim öffnet sich das breite Thal der *Wiesent*, des Forellenbaches der Fränkischen Schweiz.

☞ **Forchheim ist Eingangs-Punkt für Reisende in die Fränkische Schweiz, deren Berge blau herüberschimmern. Nach jedem Eilzug direkte Post-Verbindung mit Streitberg. Privatfuhren jederzeit am Bahnhof und im Gasthaus zur Eisenbahn zu erfragen. Man braucht nicht erst in die 15 Min. entfernte Stadt. — Weiteres Route 13.**

Stat. *Baiersdorf* mit der Ruine *Scharfeneck*. Dann der höchst unnöthige Tunnel vor Erlangen, 1050 F. lang, welcher unter herrlichen Obstgärten (namentlich berühmte Kirschenzucht) durchläuft. Beim Austritt aus demselben sieht man Erlangen vor sich. Am Berge das *Schwanthalersche Ludwigs-Kanal-Denkmal* mit der stolzen Inschrift: *„Donau und Main für die Schifffahrt verbunden. Ein Werk, von Karl d. Gr. versucht, durch Ludwig I., König von Bayern, neu begonnen und vollendet"*. Man denkt jetzt lebhaft daran, dieses Werk, das dem Lande jährlich schweres Geld kostet und den Gegenden, die es durchfliesst, das Wasser entzieht, wieder einzuwerfen und event. zu einer Eisenbahn zu benützen.

Der **Ludwigs-Kanal** ist von Kelheim (R. 26) bis zu seinem Ausfluss in die Regnitz bei Bamberg (S. 77) 23½ Meil. lang, durchgängig 54 Fuss breit und 5 Fuss tief. Er setzt mittelst 104 Schleusen über eine Höhe von 630 F.; ferner überbrückt er mittelst steinerner Aquädukte 12 Flüsse und über ihn selbst führen 150 Brücken. Seine Herstellungskosten betrugen mehr als 10 Mill. fl.

(5½ Meil.) **Erlangen**, 11,600 Einw.

Gasthöfe: *Wallfisch. — Blaue Glocke. — Schwan.*

Bekannte Universitäts-Stadt (400 Studenten), neuerdings auch durch Industrie belebt. Die Hochschule, 1743

gegründet (Denkmal des Stifters Markgraf Friedrichs von Brandenburg-Baireuth vor dem Universitätsgebäude, nach Schwanthalers Entwürfen), ist namentlich bekannt durch ihre der lutherischen Orthodoxie zugethane theologische Fakultät; sie besitzt werthvolle wissenschaftliche Sammlungen, eine reiche Bibliothek (140,000 Bde.) und eine vorzügliche Kupferstich-Sammlung. Die gegen Ende des 17. Jahrh. hierher geflüchteten französischen Protestanten brachten zuerst durch ihren Gewerbefleiss Erlangen in Flor; von ihnen stammt namentlich das hier blühende Strumpfwirker-Gewerbe. Neuerdings entstanden viele grosse, erfolgreich arbeitende Fabriken (für Spiegel, Spinnereien), namentlich auch berühmte Bierbrauereien, die ihre ausgezeichneten schweren Biere weithin exportiren. Im Uebrigen birgt die Stadt keine Elemente, die den Vergnügungsreisenden veranlassen könnten, hier Halt zu machen.

Hinter Erlangen beginnt schon die trostlos-langweilige Gegend, welche bis Nürnberg und darüber hinaus andauert, welcher zwar der Fleiss ihrer Bewohner alles Mögliche abringt, deren steriler Charakter aber überall durchleuchtet. Hier, wie auf dem ganzen Wege zwischen Nürnberg und Bamberg, laufen Eisenbahn, Chaussée, Fluss und Kanal gleichberechtigt neben einander her; hinter dem Anhalte-Punkt *Poppenreuth* setzen sogar Eisenbahn und Kanal, beide mittelst Via- und Aquädukt über die Pegnitz, die oberhalb Fürth mit der Rednitz sich vereiniget, und die *Regnitz* bildet. Oberhalb Bamberg mündet sie in den Main. R. die Thürme von Fürth, l. die alte Burg von Nürnberg; dann Stat. *Fürther Kreuzung.*

☞ **Reisende nach Fürth und Würzburg aussteigen. Fürth** s. R. 24.

An der Station vorbei läuft die älteste Eisenbahn Deutschlands, die *Fürth-Nürnberger Verbindungs-Bahn*, deren Dienst noch heute theilweise mit den ursprünglichen Waggons und den kleinen Lokomotiven von früher betrieben wird. R., am grossen Kanal-Hafen vorbei, erreicht der Zug in grosser Kurve

(8 Meil.) **Nürnberg** (S. 93).

Aussteigen für die östlich abzweigende Bayerische Ostbahn (R. 17) nach Regensburg, Linz, Wien, Prag und die nordwestlich nach Würzburg (R. 24) laufende Linie der Bayerischen Staatsbahn.

***Bahnhof-Restauration gut. — Nürnberger Lebkuchen zu haben. — Aufenthalt: Schnell-Zug 5 Min. Personenzüge 25 bis 30 Min.**

Der Weiterreisende fährt wieder eine kurze Strecke zurück, weil Nürnberg Kopfstation ist, und sieht jetzt r. zuerst das Krankenhaus, dann die Zeltnersche Ultramarin-Fabrik. Ueber den Donau-Main-Kanal, der von hier ab gegen Südosten geht, um bei Kelheim die Donau zu erreichen. Diese beiden Verkehrswege, die von Bamberg her neben einander liefen, kommen nun nicht mehr zusammen. Die Bahn setzt über die Rednitz, passirt den mitten im Walde liegenden Anhalte-Punkt *Reichelsdorf*, und bald darauf

Stat. **Schwabach,** 7000 Einw., alte Stadt mit blühender Gewerbthätigkeit; die hier fabricirten Nähnadeln sind weltbekannt. In der aus der letzten Hälfte des 15. Jahrh. stammenden Pfarrkirche vorzügliche Altargemälde von Mich. Wolgemut und ein prächtiges Sakramentshäuschen von Adam Krafft (1505). Die Bahn tritt bei Stat. *Roth* in das berühmte Hopfengebiet, das erste Hopfenland der Erde; r. liegt *Spalt*, dieser durch sein ausgezeichnetes Gewächs (Spalter Gut) überall, wo man Bier trinkt, rühmlichst bekannte Ort.

Von den 260,000 Ctnr. Hopfen, welche Bayern 1867 producirte (ganz Europa baut circa 540,000 Ctnr.), entfallen allein 130,000 Ctnr. auf Mittelfranken, resp. auf diese Gegend.

L. und r. von der Bahn sieht man jetzt häufig die hochaufschiessenden Pflanzen, die namentlich da, wo sie an Drähten gezogen werden, der Gegend ein ganz eigenthümliches südliches Gepräge geben. Folgt *Georgensgemünd.* Auf der Höhe l. Schloss *Sandsee*, dem Fürsten Wrede gehörig.

Pleinfeld, Abzweigung der Bahn über Ingolstadt nach München.

Pleinfeld — Ingolstadt — München.

Die Bahn geht von *Pleinfeld* über die Stat. *Ellingen, Weissenburg, Grönhard* nach **Treuchtlingen** (wo die Bahn von Würzburg her einmündet) und tritt hier in das reizende *Altmühlthal* ein, in welchem sie bis Eichstädt bleibt. Folgt Stat. **Pappenheim** (Schloss mit prächtigen Gärten, schöne Bergruine), **Solenhofen,** wo die berühmten Brüche für Lithographie-Steine sich befinden, *Dollnstein* und das alterthümliche Städtchen **Eichstädt** (S. 235) mit interessantem Bahnhof auf mächtiger Felsenplatte. Weiter über die Stationen *Adelschlag, Gaimersheim* nach **Ingolstadt** (S. 234).

Von *Ingolstadt* nach *München* s. S. 235.

Von Pleinfeld geht die Bahn westlich nach *Gunzenhausen* (berühmte Bratwurststation), wo sie sich mit der Würzburg-Münchner Linie kreuzt.

Folgt *Gronheim* und *Wassertrüdingen,* r. der Hesselberg, dann *Oettingen* an der Wörnitz, Residenz der Fürsten von Oettingen-Spielberg. Die Landschaft ist ihrem malerischen Effekte nach unbedeutend, aber durch ihre Fruchtbarkeit weit bekannt unter dem Namen das *Ries,* auch poetisch verherrlicht durch die trefflichen *„Erzählungen aus dem Ries"* von *Melchior Meyr.* Der r. bei *Bopfingen* schon im Württembergischen liegende Berg mit auffallender Form ist der *Ipf* (2100 F.), die Römer sollen einst zu Befestigungszwecken seine Kuppe abgedeckt haben (?). Folgt *Dürrenzimmern* und die Einmündung der *Württembergischen Remsthal-Bahn* (R. 62).

Nördlingen, 7000 Einw.

Hôtel *Wüst* nächst der Bahn. — *Krone.* — *Sonne.* — *Deutsches Haus.*

Alte ehemalige Reichsstadt, deren Mauern und Thürme schon vom Bahnhof auffallen. Der ebenfalls schon vom Bahnhof sichtbare stattliche Kirchthurm (350 F. hoch) streitet mit dem Landshuter (R. 7) um den Ruhm, der höchste in Bayern zu sein. In der dazu gehörigen dreischiffigen gothischen *Haupt-* oder *Magdalenenkirche* (1505 vollendet) befinden sich mehre Bilder von *Hans Schäuffelin* (einem Schüler Dürers) und von *Friedr. Herlin* (beide waren Bürger von Nördlingen); auch gute Orgel und das Grabmal des 1546 im schmalkaldischen Kriege hier gefallenen Herzogs Albert von Braunschweig. — In der *Georgenkirche* (1427 bis 1490) eine Kreuzabnahme von Schäuffelin, schönes Tabernakel und skulptirte Kanzel. — Im Rathhause ein grosses Wandgemälde von Schäuffelin (von 1515), die Belagerung von Bethulien darstellend. Ueberhaupt hat Nördlingen im Mittelalter sich durch reges künstlerisches Streben seiner Bürger rühmlich ausgezeichnet; nachgewiesen ist, dass es daselbst „Briftrucker" schon in vorguttenbergischer Zeit gab. — Jetzt floriren Leimsiederei und Gänsezucht.

Am 6. Sept. 1634 umtobte die Mauern von Nördlingen jene furchtbare Religionsschlacht, in welcher die Schweden unter Herzog Bernhard von Weimar von den Oesterreichern unter Ferdinand von Ungarn geschlagen wurden. 12,000 Todte bedeckten das Schlachtfeld und General Horn gerieth in Gefangenschaft.

½ St. nach *Maitingen,* mit der grossen Fideikommiss-Bibliothek und Kunstsammlungen der Fürsten von Oettingen-Wallerstein. 1 St. nach *Wallerstein* mit Schloss des Fürsten von Oettingen-Wallerstein und einem originellen grossen Fels, der sich isolirt aus der Ebene erhebt.

Mit dem Austritt aus dem neuen, grossangelegten Bahnhof nimmt die Bahn eine entschieden südöstl. Richtung an und bildet mit der Strecke Gunzenhausen fast einen rechten Winkel. Hinter *Möttingen* mit Schloss *Rierheim* verlässt sie das Ries und tritt in das Bereich der Dolomitbildungen, welche der Umgebung von Harburg einen so malerischen Reiz verleihen. Schon hier hat die Bahn mit der in Windungen sich schlängelnden *Wörnitz* zu kämpfen und übersetzt dieselbe mehrmals auf schnell sich folgenden Brücken.

R. Harburg, Marktflecken mit altem grossen Schloss.

Im Schlosshof ein 437 F. tiefer Brunnen; Burgverlies mit schauerlichen Gefängnissen (z. B. das sogen. Unholdenloch). In der *St. Anna-Kapelle* die Fürstengruft derer von Oettingen. Etwa ein Viertel der 1200 Einw. sind Israeliten.

Donauwörth, 4000 Einw.

Gasthöfe: *Krebs. — Becherer. — Post.*

Ehemalige Reichsstadt (1359 F. üb. M.), lebhaft durch die hier beginnende Donau-Dampfschifffahrt (R. 26). Der Bahnhof ist für den Güterverkehr mit dem Hafen verbunden, so dass unmittelbar vom Waggon ins Dampfschiff verladen werden kann. Ursprünglich Römerkolonie *Confluentia Bermitiae* (d. h. Einfluss der Wörnitz in die Donau) auf einer Insel (Wörth genannt), entwickelte diese sich im 12. Jahrh. zur Stadt *„Schwäbisch-Wörth"* mit einem Schlosse *Mangoldstein* (Castrum Wörth), welch letzteres traurige Berühmtheit durch die ungerechte Hinrichtung der Maria von Brabant erhielt.

Ludwig der Strenge, Herzog in Bayern, war mit dieser Tochter Heinrichs des Grossmüthigen von Brabant vermählt. In blinder Eifersucht hatte er den Schlossvogt und das Kammerfräulein Helika ermordet und die Oberhofmeisterin vom Schlossthurme stürzen lassen, in der Meinung sie seien Vertraute einer geheimen Liebschaft seiner Gattin, und letztere fiel endlich selbst auf seinen Befehl 1256 unter dem Henkerbeil. Bald nach der Schreckensthat erwies sich die Unschuld aller Hingemordeten und zur Sühne stiftete der Herzog das Kloster *Fürstenfeld* (1266), woselbst er begraben wurde.

Der Sarkophag des unschuldigen Opfers ist noch in der Klosterkirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei zum heil. Kreuz zu sehen. Das Schloss wurde auf Befehl Kaiser Albrechts (1300) zerstört.

Der Zug passirt die hier schon ganz stattliche Donau; unmittelbar an der Brücke l. liegen gewöhnlich die kleinen Donau-Dampfer. Die Bahn geht jetzt parallel dem Lech, den man aber nicht sieht, so nahe man ihm auch ist, direkt gegen Süden. L., jenseits des Lech der Kirchthurm von *Rain*, wo Tilly bei Vertheidigung des Lechüberganges gegen Gustav Adolf am 5. April 1632 die Wunde empfing (eine Falkonetkugel hatte ihm den rechten Schenkel zerschmettert), der er am 20. April zu Ingolstadt erlag. Ueberhaupt ist das Donauthal voll kriegerischer Erinnerungen. R. hinter der Brücke in mehrstündiger Entfernung die Thürme von *Blindheim* und *Höchstädt* am Donau-Ried, wo 1083 Kaiser Heinrich IV. Welf I. von Bayern schlug, 1703 Kurfürst Max Emanuel die Kaiserlichen besiegte und 1704 von Marlborough wiederum geschlagen wurde.

Die Niederlage des französisch-bayerischen Heeres war damals eine vollständige, ein Verlust von mehr als 30,000 Mann an Gefangenen und Todten.

Folgen Stat. *Mertingen, Nordendorf, Meitingen* (Stahlfabrik), *Gersthofen* — von da kommt die Ulmer Bahn herein — dann über die Wertach und in den Bahnhof von

Augsburg (R. 15).

☞ **Unangenehmer Bahnhof,** auf welchem, da hier Zusammenfluss der Passagiere von Lindau, München, Ulm und Bamberg, viel Lärm und Verwirrung. Uebrigens werden die Passagiere zu ihren betreffenden Zügen zweimal aus den Wartezimmern abgerufen. Die **Restauration der zweiten Klasse** ist seit lange als die unangenehmste in ganz Bayern bekannt und gemieden. In dieser Muster-Restauration kann man im Bierlande kein Glas Bier bekommen, sondern muss eine Flasche (meist schaal und schlecht) trinken, hier erhält der eilige Reisende ungeschälte Kartoffeln 3 Stück zu 6 kr. vorgesetzt. Ueberdies bei Beschwerden grobe Bedienung. Alle Klagen helfen nichts; dagegen im Nebenzimmer (Restauration 3. Klasse), leider meist überfüllt, gutes nahrhaftes Essen zu angemessenen Preisen, freundliche Bedienung und frisches Bier, schäumend im Glas.

Unmittelbar hinter dem Bahnhof zweigt das Lindauer Geleise r. ab. Nachdem der Münchner Schienen-Strang mittelst einer schönen Gitterbrücke den Lech passirt hat, tritt die Bahn in das berüchtigte Moos (Moor) ein, welches sich zwischen Augsburg und München schier unabsehbar ausdehnt. Die zwischen den beiden grossen Städten liegenden 9 Stationen haben gar keine Bedeutung, es sei denn für die Torffabrikation, die namentlich in *Haspelmoor* grossartig betrieben wird. Bei *Mannhofen*, Schloss des Freiherrn von Lotzbeck.

Schloss Weyern, 2 St. von hier, gleichfalls dem Reichsrath von Lotzbeck gehörend, bekannt durch die kleine aber ausgezeichnete (Fideicommiss-) Gemälde-Gallerie neuerer Meister, unter denen namentl. *Riedel* durch seine Sakotala und Medea, — *Ary Scheffer, Meysonnier, Paul Delaroche,*

Horace Vernet u. A. würdig vertreten sind; ferner befinden sich die berühmten *Overbeck*schen Zeichnungen hier und Meisterwerke der Plastik, wie Venus und Hautreliefs von *Thorwaldsen*, das schlafende Mädchen von *Troschel*, Psyche von *Tenerani* u. a. m.

Bei *Olching* überschreitet die Bahn die *Amper*, Ausfluss des schönen Ammersees (R. 36), bei *Pasing* die *Würm*, Ausfluss des Starnberger Sees (R. 34), und vereinigt sich hier mit der r. von Starnberg kommenden *München-Peissenberger Bahn*, dann l. mit der von *Dachau* kommenden *München-Ingolstädter Bahn*. L. der grosse *Nymphenburger Park*, r. kommt der *München-Salzburger* Bahnstrang, dann l. das grosse *Marsfeld*, von welchem her die von Regensburg kommende Ostbahn einmündet, und endlich der lange, grossartige Bahnhof **München** (s. R. 33).

☞ Für Reisende, die nach Salzburg ohne Aufenthalt weiter reisen und deshalb den Bahnhof nicht verlassen wollen, bieten die Restaurationen des Staatsbahnhofes u. der Ostbahn, die bei beiden *nicht* mit den Wartesälen vereinigt sind, alle Erfrischungen dar. Reisende, die etwas längeren Aufenthalt haben, können im nahen *Sterngarten* jederzeit treffliches Bier trinken.

Das Fichtelgebirge.

II. Route: Baireuth und seine Umgebung.

(Vergl. das Kärtchen *Hof-Nürnberg* S. 44).

Den Namen **Fichtelgebirge** (mons pini-ferus) führt das Land von seiner einst dichten Fichtenwaldung. In alten Zeiten war es der Mittelpunkt des hercynischen Waldes; jetzt ist es wichtig, weniger durch seine Höhe (Schneeberg 3272 F. üb. M.), als durch seine Stellung zwischen dem Böhmer Wald im SO., mit dem es in der Natur nur eine Berührung, aber *keine* Verbindung hat, dem Franken- und Thüringerwalde in NW. und dem Erzgebirge in SO. — Die einzelnen Berge erhielten nach und nach verschiedene Namen, und die neuere Zeit erst dehnte den Namen „Fichtelgebirg" auf den ganzen Gebirgszug aus, dessen *Grenzen* jedoch sehr verschieden festgestellt werden. Betrachtet man es als ein Viereck, dessen Grenzlinien Waldeck im S., Eger im O., Markt Neukirchen im N. und Stadt Steinach im W. schneiden, so nimmt es einen Flächenraum von ca. 55 Q.-Meil. ein. Auf nachstehenden Seiten sollen jedoch nur die bereisten Theile aus der *Centralgruppe*, der *Waldstein-* und *Weissensteiner Kette* mit dem davon eingeschlossenen *Eger-Hochlande* beschrieben werden, die einen Umfang von etwa nur 14 Q.-Meil. einnehmen. — Die höchsten Erhebungen bilden zugleich die grössten Bergmassen. Diese höchsten Punkte u. grössten Massen-Anhäufungen liegen jedoch keineswegs in der Mitte des Gebirgs, sondern weit ab nach SW.; es bezieht sich daher die Bezeichnung „Centralgruppe" nicht auf die örtliche Lage, sondern auf die orographische Bedeutung.

Zur *Centralgruppe* gehören: Rudolfstein, Schneeberg, Ochsenkopf, Nusshart, Farnleite, hohe Platte, Todtenkopf, hohe Mätze, Kösseine, Habersteine, Burgstein und Luisenburg.

Zu der nordöstl., der sog. *Waldsteiner Kette*, gehören: Grosser und Kleiner Waldstein, Epprechtstein, Kleiner und Grosser Kornberg, der Selber Forst, Hengstberg u. der Liebensteiner Forst.

Der Südost-Höhenzug, die sog. *Weissensteiner Kette* („Steinwald"), die ihre Grenzen von Eger und Waldsassen an bis Neustadt am Kulm findet, besteht aus vielen einzelnen, theilweise steilen Erhöhungen u. aus einer bedeutenden Anzahl Kegelberge (Basaltdurchbrüche). Zu dieser Kette gehören namentlich der Steinwald, Büchelberg, Gulch, Gummel, Kammerbühl und St. Annaberg bei Eger, der Armanns-, Anzen- und Waldecker Berg, der Rauhe und Faule Kulm etc.

Die beiden höchsten Erhebungen, *Schneeberg* und *Ochsenkopf* mit ihren weniger bedeutenden Felsspitzen auf desto breiterem, abgerundetem und hochgewölbtem Gebirgsstocke, bilden den innersten Kern der Mittelgruppe, an welche sich die Reihen der übrigen kuppenförmigen Berge anschliessen, die mit ihren vielgerühmten pittoresken Felsenpartien geziert sind. Hochgelegene, weite Thaleinschnitte oder flache Einsattelungen bewirken eine weitere Gliederung des Centralstocks.

Das Gebirge liegt ziemlich in der Mitte Deutschlands. Es wird als eine der wichtigsten Gegenden desselben angesehen, und zwar in Bezug auf die Verkettung der Gebirgszüge und auf die Scheidung des Wasserlaufes.

Von Hof kommend hat man den *schönsten Anblick* des Gebirgs bei Tivoli, zwischen Kirchenlamitz und Marktleuthen; den *grossartigsten* gewähren im Süden die sanft gewellten Anhöhen zwischen Heinersberg und

Heinersreuth, auf dem Wege von Kreussen nach Thumbach, und die angrenzende Ebene am Südfusse.

Geognostisch treten als eigentlicher *Kern des Gebirges* ausser Urkalk vorzugsweise Feldspathgesteine, wie *Granit* (das hervorragendste Glied), Syenit, Gneis, Urthon- und Glimmerschiefer auf. An diese Gesteine lehnen sich mit der Grauwacke ältere und jüngere Thonschiefer, Trias und Jura, welche die äussere Umgebung bilden, während Basalte, Augit, Porphyr u. Grünstein, dann Quarz, Serpentin und Hornfels (auch Phosphorit) selten auftreten. — In den drei obengenannten Gebirgsgruppen dominirt *Granit*, inselartig u. vorzugsweise den Urthonschiefer durchbrechend u. durchaus geschichtet; er drückt vor allen anderen Gesteinen durch seine massenhafte Entwickelung und seine charakteristischen Berg- u. Felsformen dem Gebirge den ihm eigenthümlichen Stempel auf. — Für bauliche Zwecke wird er namentlich in Weissenstadt verwendet.

Vier grössere **Flüsse** entspringen auf dem Fichtelgebirg: *Main, Eger, Nab* u. *Saale*. Alle vier verlassen als schwache Gebirgsbäche ihre Geburtsstätte, nach den vier Hauptrichtungen der Windrose, um endlich — Saale und Eger in der Elbe vereinigt — in gewaltigen Wassermassen zwei verschiedenen Meeren zuzuströmen: der *Nordsee* u. dem *Schwarzen Meere*.

Der *Main* (Weisse) entspringt 2427 F. üb. M. am *See-* oder *Zinnhause*, zwischen Nusshart und Farnleite, vereinigt sich mit dem von Kreussen herabkommenden *Rothen* Main bei Steinhausen (905 F. üb. M.), und mündet 256 F. üb. M. unter Mainz in den Rhein. Die Länge seines Laufes beträgt cirka 80 Meilen, während die wirkliche Entfernung nur 34 beträgt. Richtung im Allgemeinen *westlich*.

Die *Eger* hat ihren Ursprung cirka 2300 F. üb. M in dem Walddistrikt Wasserbrunnen, 1½ St. von Weissenstadt. Sie ergiesst sich 385 F. üb. M. zwischen Leitmeritz und Theresienstadt in die Elbe. Die Länge ihres Laufes beträgt in gerader Linie 23 geogr. Meilen, welche Zahl sich wegen der Flusskrümmungen bedeutend erhöht. — Ihre Richtung ist im Allgemeinen *östlich*.

Die *Nab* hat vier Hauptquellenfäden: die fichtelberger Waldnab (Fichtelnab), böhm. Waldnab, die Schwein- und Haidenab. Sie ergiesst sich bei Regensburg in die Donau. Die Länge ihres Laufs wird zu 18¾ Meilen angegeben. — Richtung *südlich*.

Die *Saale* (Thüringer) entspringt 2240 F. üb. M. am südwestl. Abhange des Grossen Waldsteins. Sie verlässt bald die von uns gezogene Gebirgsgrenze und mündet, 282 F. üb. M., ¾ St. unter Barby in die Elbe. Die Länge ihres Laufes beträgt 39 Meilen. — Richtung *nördlich*.

An **stehenden Gewässern** war sonst das Gebirge reicher als gegenwärtig. Von dem grossen *Fichtelsee* ist nur noch ein kleiner Theil — die *Seelohe* — übrig, der andere Theil ist Torfgrube; auch der grosse *Weissenstadter* und der *Zeidelmoos-See*, sind trocken gelegt, Wiese und Torfbruch. Die grösste Wassermasse bildet jetzt der *Weiher bei Meierhof*, 42½ bayr. Tagwerke gross u. mit Fischen besetzt. An kleineren Weihern ist kein Mangel. Von den hohen Aussichts-Punkten sind diese vielen „Spiegel" ein wahrer Schmuck der Landschaftsbilder.

Erwähnenswerth sind auch noch die *eisenhaltigen Säuerlinge* (Sauerbrunnen), welche in Alexanders- und Ottobad, Konderau, Grossschlattengrün etc. zu Tage treten.

Die **Flora** des Gebirgs gibt reiche Ausbeute; die Waldungen der Höhen und des Hochlandes bestehen aus Fichten, Föhren (Pinus sylvestris), Edeltannen (P. picea), und Mooskiefer (P. pumilio), auch die Buche, Vogelbeere, Birke, Erle kommen vor. — Als forstbotanisches Kuriosum hat man beobachtet, dass auf dem Schneeberg und am Nusshart, wo wegen des rauhen Klimas Samenbildung unmöglich ist, die Stämmchen der Fichten, die alle als Krüppel dort stehen und gewöhnlich nur an der Ostseite einige Aestchen haben, in eigenthümlicher Richtung vom Westwind gen Ost niedergebogen sind, so dass die untersten Aeste das Moos berühren, in dasselbe Wurzel treiben, und dadurch neue Pflänzchen bilden. Trotzdem diese Stämmchen ein Alter von 100 und mehr Jahren erreichen, so werden sie doch nur 6 bis 8 F. hoch und am untersten Durchmesser nur einige Zoll stark.

Das **Klima** ist auf dem Hochlande mehr rauh als mild. Reife stellen sich schon Ende August ein, und Ende Oktober, wenn noch die letzten Herbstpflanzen blühen, fällt schon Schnee, der gewöhnlich bis Ende Mai liegen bleibt. Von Ende Juli bis Ende September geniesst das Gebirge eines kurzen, aber desto heisseren Sommers, doch bleiben die Nächte kühl, oft kalt. Die im Gebirge häufigeren Nebel veranlassen dort mehr Regen, als im flachen Lande, doch sind Gewitter weder häufiger noch gefährlicher. — Kartoffeln und Hafer sind fast die einzigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse, und oft muss die Ernte unter dem Schnee hervorgeholt werden. Etwas günstiger gestalten sich die Verhältnisse auf der durch Berge geschützten Hochebene von Wunsiedel; hier gibt es noch Flachs, einige Rüben- und Kohlarten, etwas Roggen etc.

Die beste **Reisezeit** ist Juli bis Mitte September. Im Ganzen genommen reist man auf dem Fichtelgebirge billig, muss jedoch auch an vielen Orten seine Anforderungen sehr mässigen; Eier sind oft das Einzige, was man haben kann; Forellen häufig. In Städten und Marktflecken ist es besser; Baireuth, Hof und einige andere Städte haben Gasthöfe mit Komfort und entsprechenden Preisen. In vielen Wirthshäusern u. manchen Gasthöfen vermisst man jedoch norddeutsche Reinlichkeit. — *Fussgänger* mit bescheidenen Ansprüchen kommen mit 2½

bis 3 fl. pr. Tag vollkommen aus (Führer- oder Trägerlohn nicht mitgerechnet!).

Die **Transportmittel** sind in befriedigendem Zustande, jedoch gehören sowohl *Staats-* wie *Distrikts-Strassen* und Kommunikationswege nicht zu den besten Deutschlands; nur manche neuerbaute Strassenstrecke im Gebirge verdient Anerkennung in Anlage und Ausführung. Die *Fusswege* im Hochgebirge sind öfter in einem grausigen Zustande. Eine höchst rühmliche Ausnahme machen die näheren Umgebungen von Wunsiedel mit Alexandersbad und die von Berneck. — Das *Führerwesen* liegt noch im Argen. Die sogenannten Führer sind oft nichts weiter als Gepäckträger; 2 bis 3 St. von ihrem Wohnorte entfernte Punkte wissen sie entweder gar nicht oder nicht mehr sicher zu bezeichnen. *Feste Taxen* gibt es nicht, man muss mit ihnen akkordiren, am besten im Beisein der Wirthe u. zwar so, dass sie sich selbst beköstigen müssen. Durch Vermittelung der Gastwirthe erhält man Führer in Wunsiedel, Weissenstadt, Bischoffsgrün etc. Sich ein und denselben gleich auf mehrere Tage zu dingen, war bisher nicht zu empfehlen.

Zu den **sehenswerthesten Punkten** im nördlichen Theile des Gebirgs gehören Berneck, Ochsenkopf, Kösseine, Wunsiedel, Alexandersbad, Luisenburg, Epprecht, Grosse Waldstein, Weissenstadt, Schneeberg und Nusshart; im Süden: der rauhe Kulm bei Neustadt.

I. Neuenmarkt — Baireuth.

Eisenbahn: Tägl. 4mal gemischte Züge; I. 51 kr. II. 33 kr. III. 24 kr. Fahrzeit: 55 Min.

Von Neuenmarkt (S. 22) führt die Bahn zu den Stations-Orten *Trebgast* (r.) und *Harsdorf* (l.) und erreicht bei *Sanct Georgen* den Bahnhof von Baireuth, 1062 F. üb. M. — Beim Bahnhof eine grosse Aktien-Baumwollenspinnerei. — *Omnibus* zur Stadt: 15 kr. à Pers.

Baireuth, 19,464 Finw.

Gasthöfe: *Sonne.* — **Reichsadler*, gelobt. — *Goldener Anker.* — *Schwarzes Ross.* — *Deutsches Haus* etc.

Weinstuben: *Sonne.* — Bei den Kaufleuten *Benker* und *Grünewald.*

Kaffeehäuser: Im *Reichsadler.* — Bei *Herold.*

Restaurants: *Bahnhof.* — Bei *Arnold.* — *Popp.* — *Sammet* etc.

Bier- u. Gesellschaftsgärten: *Harmonie, Frohsinn, Bürgerressource, Erheiterung.* — *Bayerleins* Brauerei „auf dem Herzog" (an der kulmbacher Strasse) mit einem Schenklokal *„Bierhalle"* in der Stadt, dem Reichsadler gegenüber. — *Schmidtsche* Garten. — Kellerwirthschaften vor der Stadt bei *Kiesser, Oetter* etc.; dann führen fast alle Bäcker Bierwirthschaft.

Eisenbahn:

Entf. in M.	nach	Personen-Zug. I. fl.	k.	II. fl.	k.	III. fl.	k.	Schnell-Z. I. fl	k.	II. fl	k.
20,5	Fürth . .	6	3	4	3	2	45	7	15	4	51
10,5	Hof . . .	3	6	2	3	1	24	3	42	2	30
8,5	Lichtenfels	2	33	1	42	1	9	3	6	2	3
—	Regensburg	6	—	4	—	2	42	—	—	—	—
52,5	München .	12	—	8	—	5	21	—	—	—	—
21,0	Nürnberg .	6	15	4	9	2	48	7	30	5	—
—	Eger . . .	4	48	3	12	2	9	—	—	—	—
26,5	Würzburg .	7	54	5	15	3	30	9	27	6	18
	Frankfurt .	13	12	8	48	5	54	15	54	10	36

Post: Tägl. 1mal frühmorgens über *Waischenfeld* (in $3^3/_4$ St.) und *Muggendorf* (in $5^1/_2$ St.). — *Streitberg* (in 6 St.). — *Weidenberg* 3 St. (in 2 St.) Nachm. 27 kr.

Telegraphenamt.

Dienstmann von und nach dem Bahnhof 3 kr., pr. St. 9 kr.

Vergnügungsorte ausserhalb der Stadt: Bürgerreuth, Eremitage, Fantasie.

Mineralwasser für die Sommermonate in der Nähe der Harmoniebrücke.

Badeanstalten: Für warme Bäder, im Sommer auch Fluss- und Wellenbäder, *Bad Rosenau;* das *Müllersche* Bad (warm und kalt), das öffentliche Flussbad am Flössanger.

Historisches: Der Ursprung der Stadt ist unbekannt, 1194 ihre erste Erwähnung. 1265 war sie schon mit Mauern umgeben u. fiel 1248 an den Burggrafen Friedrich II. von Nürnberg als Hauptort einer Herrschaft gleichen Namens. Im 14. Jahrh. wurde sie auf ihre jetzige Stelle erbaut. Die husitische Verheerung und darauf folgende Pest entvölkerte die alte Stadt gänzlich. Auch das neue Baireuth traf der Sturm der Husiten, der zu Anfang des 15. Jahrh. einen grossen Theil Deutschlands vorheerte. Luthers Reformation wurde vom Markgrafen Kasimir im baireuther Lande mit Gewalt unterdrückt und erst nach seinem Tode gewann der Protestantismus die Oberhand. Im sog. albertinischen Kriege wurde die Stadt 1553 vom Burggrafen von Plauen, Heinrich Reuss, hart belagert, eingenommen u. fast gänzlich durch Brand zerstört. Was nicht dem Schwerte erlag, starb darauf an der Pest. Von 1604 an wurde Baireuth Residenz, welche Markgraf Christian von Kulmbach hierher verlegt hatte. Viele Drangsale im 30jährigen Krieg. Einzelne Fürsten und Fürstinnen verschönerten Baireuth auf grossartige Weise. Unter dem Markgrafen Friedrich (1735 bis 1763) stieg die Stadt zu ihrem höchsten Glanze; die prächtige *Friedrichsstrasse* führt von ihm den Namen. Seine Gemahlin Wilhelmine, Schwester Friedrichs d. Gr., liess mehrere grosse Gebäude nach potsdamer Massstab errichten, unter ihnen das allzugrosse prächtige Opernhaus. — Als die Linie Brandenburg-Baireuth 1769 ausgestorben war, fiel Stadt und Land an Ansbach, dessen Markgraf Alexan-

der jedoch 1791 zu Gunsten seines Lehnserben, des Königs Friedr. Wilhelm von Preussen, der Regierung beider Länder entsagte, die nun an die Krone Preussen kamen und bei ihr blieben bis Friedr. Wilhelm III. 1806 zuerst Ansbach an Frankreich abtreten musste, das es gegen Jülich und Berg an Bayern überliess, 1807 aber — nach dem Frieden von Tilsit — auch Baireuth, das 1810 gleichfalls an Bayern kam. Jetzt ist Baireuth bedeutender Industrie-Ort, Sitz der Kreisregierung, des historischen Vereins für Oberfranken, Kunstvereins, Vereins für wissenschaftliche Sammlungen etc.

Vom Bahnhof in die *Jägerstrasse,* in ihr l. das königl. Bezirks- und Rentamt, daneben Infanteriekaserne; Brücke über den Rothen Main, r. *Palais des Herzogs Alexander von Würtemberg;* abermals Brücke; dann *Opernstrasse,* l. das *Opernhaus,* unten die Eingänge, oben freistehende Kolonnade von guter Wirkung, 1748 im Rococostyl vollendet, innen prächtig vergoldet. Erbauer der Italiener Bibiena. Am Ende der Strasse der *Maximilians-Platz.*

Auf demselben — den Rücken der Opernstrasse zugekehrt — r. die *Maximiliansstrasse,* welche durch die Erlanger Strasse nach Schloss Fantasie (S. 61) etc. führt; geradeaus die *Ludwigsstrasse,* die zum *neuen Schlosse* führt u. auf dem Gymnasiumsplatze in die *Friedrichsstrasse* mündet; l. der *Rennweg,* zur Rollwenzelei, Eremitage (S. 61) etc. führend.

Maximiliansstrasse: das *alte Schloss,* ein Komplex von Gebäuden, früher Residenz des Markgrafen, jetzt Sitz der königl. Behörden; die Schlosskirche ist jetzt den Katholiken eingeräumt. Vom dicken achteckigen Thurme gute Aussicht (Schlüssel beim kathol. Küster, Trinkg. 12 kr.); im eigentlichen Schlosshofe das *Bronze-Standbild Max II. von Bayern* (von Brugger).

Das Schloss wurde vom Markgrafen Georg Friedr. zwischen 1564 bis 1588 im Renaissancestyl am grossen Marktplatz erbaut. Als Architekt desselben wird Karl Philipp Diesart genannt.

In die anstossende *Kanzleistrasse:* l. *Stadtkommissariat,* dann *Regierungsgebäude* (aus 2 zusammenhängenden, aus Quadern erbauten Gebäuden, über jedem Portale Symbole der Gerechtigkeit); r. *protest. Hauptkirche,* spätgothischer Styl, dreischiffig, mit eingezogenem Chore versehen, schöne Streben und Strebebögen; im Westen 2 Thürme, durch Rosette verbunden. Die Kirche, im Bau 1438 begonnen, brannte 1605 ab, wurde vom Markgrafen Christian wieder auferbaut, 1614 vollendet. Im Innern mehrere Grabmäler; das Gemälde am Hochaltare (seit 1829) von dem hier geborenen Maler *Aug. Riedel* in Rom; noch einige andere von *Heinr. Polland* (1577 bis 1615), ein Abendmahl von *Fr. Schuhmacher;* in der Sakristei ein angeblicher *Carlo Dolce;* Kanzel (Simson trägt sie) und Taufstein mit Reliefs aus dem alten und neuen Bunde von *Hans Werner* (1615). Die Kirche wurde 1816 renovirt, aber nicht zu ihrem Vortheil. — Hinter derselben *Mädchenschule.* — Von der Kirche ab bald l. in die *Friedrichsstrasse:* l. *Jean-Pauls-Haus* (Nr. 384) mit Gedenktafel (Johann Paul Friedr. Richter, 1763 den 21. März in Wunsiedel geboren, † hier 1825 den 14. Nov. und liegt auf dem Friedhofe an der Erlanger Strasse begraben. Neben ihm sein Sohn Max Emanuel. Das Grab beider deckt ein Granitblock mit bezeichnenderInschrift). *Gymnasiums-Platz* mit dem *Jean-Paul-Denkmal,* modellirt von Schwanthaler, in Erz gegossen von Stiglmayr, von König Ludwig I. von Bayern 1841 errichtet. Gegenüber r. das *Gymnasium,* 1664 von Markgraf Christian Ernst gestiftet; an dessen Seite r. die Chevauxlegers-Kaserne und *Gewerbeschule;* der Kaserne gegenüber die *Bank* (Eckhaus), daran stossend u. bereits zur *Ludwigsstrasse* gehörig: das grosse *Reithaus,* dann r. das *neue Schloss* mit seiner Umgebung. Auf dem Platze das *Denkmal* mit der Statue des Markgrafen Christ. Ernst († 1712), von Elias Ränz.

Der unterliegende Türke deutet auf den Antheil, den der Markgraf als kaiserl. Feldmarschall an den Türkenkriegen nahm; neben ihm sein Leibzwerg. Aus dem darunter befindlichen Schlossbrunnen springt das Wasser aus 4 Röhren, nach den 4 Himmelsgegenden gerichtet, Bezug nehmend auf die 4 Flüsse, welche im Fichtelgebirg ihren Ursprung haben.

Das Schloss, 1753 im Rococostyl von Markgraf Friedrich erbaut, ein ein-

facher langgestreckter Bau mit schöner Gliederung. Dahinter der Hofgarten im französischen Style mit Grottenhof und vielen zopfigen Gartenfiguren von einer der bedeutendsten Künstlerfamilien der Stadt, den Bildhauern *Ränz*.

In der Vorstadt **St. Georgen,** wo Flachs- und Baumwollen-Fabriken und eine Zuckersiederei sich etablirt haben, wo die Gefangen-Anstalten (theilweise mit Einzelhaft) u. das Irrenhaus stehen, befindet sich auch das, ursprünglich als Sommerpalais von Markgraf Georg Wilhelm erbaute, jetzt zum *Militärhospital* eingerichtete, ehemalige Kapitelhaus, in welchem 1712 der preuss. *rothe Adlerorden* gestiftet wurde; die Kirche zeigt noch die Wappenschilder damaliger Ordens-Mitglieder.

Exkursionen: 1) Nach Schloss **Fantasie.** 1½ St. (Einspänner 1 bis 1½ fl.) Durch die Erlanger Strasse, l. reform. Kirche, r. Friedhof (mit Jean Pauls Grab), nach Dorf *Altenstadt* durch die schöne Linden-Allée. Das *Schloss* nebst Park ist jetzt Besitzthum Herzog Alexanders von Würtemberg, der das Ganze zu dem reizenden Punkt erst umgeschaffen hat. Hinter dem Schloss der sehenswerthe botanische Garten, dessen Besuch anständigen Fremden nicht erschwert wird. An den Bergabhängen Lauben, Pavillons, zum Theil auf hohen Felsenmassen („Kanzel-Buchstein"). Zu den Füssen ein Weiher mit Gondel, von Wald und Bergen eingeschlossen. Sehenswerth auch die dazu gehörige Thalmühle und Schweizerei. — In der *Schobertschen Brauerei* hinter dem Schlosse gutes Bier; der *Domeyersche Gasthof* in dem anstossenden *Donndorf* empfehlenswerth. Unfern desselben die bekannte *Privatheilanstalt für Geisteskranke* von *St. Gilgenberg* (Besitzer Dr. Falco).

2) Nach der **Eremitage.** 1 St. — Von Baireuth durch den *Rennweg* zur Chaussée; bei deren Theilung l. zur Linden-Allée an *Kolmdorf* vorüber zur *„Rollwenzelei"*, einem kleinen Wirthshaus mit Marmortafel, einst im Besitz einer Frau Rollwenzel und der Lieblings-Aufenthalt Jean Pauls, der hier ein (noch erhaltenes) Arbeitszimmer hatte. In demselben Album zum Einschreiben der Besuchenden, Bildnisse Richters und der Frau Rollwenzel, mancherlei Skripturen des Ersteren etc. (Trinkgeld zur Erhaltung des Zimmers!) — Von hier l. über den Viadukt eines Armes der „Ostbahn" zum Eremitenhofe und dann gleich in den Park der *Eremitage*, einem Urbild des Rococostyls, zu der 1718 vom Markgrafen Georg Wilhelm der Grund gelegt wurde. Von 1719 bis 1733 wurde noch der *Grottenthurm*, der phantastische *Parnass* und das *steinerne Theater* erbaut. Von seinem Nachfolger, dem baulustigen Markgrafen Friedrich und dessen Gemahlin Sophie Wilhelmine, der Schwester Friedrich d. Gr., die hier ihre Memoiren schrieb, bedeutend erweitert und vollendet. Die eigentliche Eremitage ist ein Schloss mit 2 Flügeln und 24 Zellen. Das Ganze mit seinen Gebäuden, der von Wilhelmine erbaute *Sonnentempel* mit seinen musivischen Säulen (der allein die Bausumme von 94,000 Thlr. verschlang), die Eremitenhäuschen etc., die Bassins, in denen eine Menge wasserspeiender Umgethüme ihre missgestalteten Köpfe und Schweife emporstrecken, die Grotten, welche mit bunten Steinen, Perlen und Muscheln ausgelegt sind, Alles — obwohl herabgekommen — führt den Beschauer um ein Jahrhundert in die Perückenzeit zurück. — Die *Wasserwerke* werden in den Sommermonaten gewöhnlich alle Sonntage gegen 5 Uhr Nachmittags in Gang gesetzt, was für Fremde gegen festgestellte Taxe auch an andern Tagen geschieht. *Schlüssel* zum Schlosse und der Wassergrotte bei dem Kastellan (Trinkgeld à Pers. 24 kr.). Neben dem Wasserthurm unter schönen Bäumen die Kastellanwohnung mit guter *Restauration*. — Den Rückweg zur Stadt kann man über *St. Johannis* und *St. Georgen* nehmen.

2. Baireuth oder Marktschorgast — Berneck — Bischoffsgrün.

Die Strasse von **Baireuth** führt über *St. Georgen* nach *Bindlach* (1766 erbaute schöne Kirche), *Benk*, *Neudorf* zum *Drahthammer* und *Berneck* (3 St.). — Vom Bahnhof in **Marktschorgast** (S. 21 Kariolpost täglich) dagegen in südöstlicher Richtung auf der Bezirksstrasse fort, die grosse Bahnkurve l. und dann den *Kolbenhof* r. lassend, nach *Wasserknoden*, hinter demselben bei *Hohenknoden* auf die Baireuth-Egerer Landstrasse, auf ihr r. nach *Berneck* (1½ St.).

☞ Wer gleich zur Ruine *Stein* bei Berneck will, geht eine kurze Strecke l. auf genannter Landstrasse nach *Gefrees* zu, beim zweiten Feldweg r. ab ins *Oelznitzthal*, in ihm abwärts über Stein nach Berneck (½ St. Umweg).

Berneck, 1209 F. üb. M., freundliches Städtchen mit 1250 Einw., liegt wildromantisch in zwei enge Schluchten zwischen schön bewaldete, malerisch geformte Berge eingezwängt, „zwischen 7 Bergen und 7 Flüssen", von denen die

Oelsnitz, welche hier in den Weissen Main mündet, Perlen führt.

Gasthöfe: *Krone* (Post). — *Goldener Löwe.* — *Hirsch.* Alle billig und gut.

1854 wurde hier eine stark besuchte **Badeanstalt** errichtet, mit Molkenkur, Kräutersäfte, Mineralwasser aller Art, Fichtennadel-Dampfbäder etc., die sich durch freundlichen Aufenthalt, milde und gesunde Gebirgsluft und billige Preise empfiehlt.

Drei *Burgruinen* oberhalb des Städtchens eröffnen reizende Blicke in das Thal und die umliegende Landschaft. Die Lage des Ortes ist für Kurzwecke eine ungemein günstige, weil gegen die kalten Nord- und scharfen Ostwinde geschützt. — Zu den Ruinen, so wie zu allen sehenswerthen Punkten der Umgebung des Städtchens sind Parkwege angelegt.

Exkursionen: a) Zu den *Burgruinen*, ihren Anlagen und Umgebungen. b) Zu dem Dorf **Stein** mit seiner Ruine, von der noch ein Theil zur Kirche dient, und wegen ihrer Aussicht besuchenswerth ist. c) Nach **Himmelskron** ($1^1/_2$ St.). Nach vielem Wechsel der Besitzer von Graf Otto von Orlamünde in ein Cisterzienser-Nonnenkloster adeligen Geschlechts verwandelt, nach drei Jahrh. (1545) säkularisirt, diente es dann als Sommeraufenthaltsort der Markgrafen. — Nach dem Anfall an Preussen wurde das Schloss an die Bauern des Orts verkauft und von diesen auf wahrhaft vandalische Weise vernichtet, so dass nur noch die im altdeutschen Style erbaute Kirche mit sehenswerthem Kreuzgange u. interessanten Grabdenkmälern aus der glänzenden Vergangenheit übrig geblieben sind (vgl. S. 21 u. 22). — *Entferntere Punkte: Wilfersreuth*, das *Goldmühlthal*, der *Köslarer Berg*, das *Waldhaus* etc.

Von Berneck führt Chaussée nach *Bernreuth* u. über den *Zausenberg* nach *Wilfersreuth* (1179 üb. M.), (mit schöner Aussicht und guter ländlicher Wirthschaft), weiter nach *Neuhaus*, zur *Glasmühle* (am Weissen Main) u. aufwärts nach ($2^1/_2$ St.) **Bischoffsgrün**, 2105 F. üb. M., am Fusse des Ochsenkopfs.

Gasthof: *Löwe* bei Schmidt, viel von Touristen besucht.

Der Ort, ein altes brandenburg-baireuther Kirchdorf, dem die hohen umliegenden Berge und Wiesen freundliches Ansehen verleihen, liegt sehr zerstreut. Die hiesige Glashütte ist schon über 800 Jahre im Betrieb. — In der Kirche ein altes Altarblatt.

---

3. Bischoffsgrün — Ochsenkopf — Wunsiedel.

☞ **Proviant und Führer auf ½ Tag mitzunehmen!**

Der Weg führt beim Forsthause vorüber, sofort am Berge hinan; zuletzt über steinerne Stufen am Schnee- oder Bergloche vorbei, einem cirka 24 F. tiefen Gesenke, scheinbar ein alter verfallener Schacht, in dem oft im Hochsommer Schnee gefunden wird, zum **Berglochfelsen* mit schöner Aussicht nach Westen. In diesen Felsen ist auch das in Hinsicht auf Kunst so bescheidene Symbol des Berges, ein Ochsenkopf, eingehauen (1 St.). Unfern das **Ochsenkopf-Signal,** *um das sich Niemand zu kümmern scheint (auch die sogen. Führer nicht), da öfter ein oder mehrere Sprossen der Leiter fehlen!!* —

Wenn dieses besteigbar ist, dann hat man folgende **Aussicht vom Signale:** In *nordöstlicher* Richtung den Schneeberg ins Auge nehmend und sich stets *rechts* wendend: Habersteine, Nusshart, Farnleite mit dem See- oder Zechenhause; im *Osten:* Kösseine, Steinwald mit der Ruine Weissenstein, Basaltkuppe Armannsberg; im *Süden:* Rauhe Kulm; im *Westen:* die Höhen der Fränkischen Schweiz, Sophienberg, Baireuth, Königshaide, Goldberg, Jura hinter Baireuth, die kahle Neubürg (Berg), die Gegend bei Kulmbach und Bamberg, Schloss Banz, Veste Koburg, die beiden Gleichberge bei Hildburghausen, östliche Theile des Thüringer Waldes (aber nicht den Inselsberg, wie fälschlich angegeben wird), Weissenstein, Hohe Haide, Döbraberg; im *Norden:* Schloss Schauenstein, Haideberg, Grosser Wald- u. Epprechtstein, Kornberg. Ausserdem schweift der Blick nach *Norden* nach reussischen und sächsischen Landschaften, nach *Osten* in böhmische, nach *Süd-Westen* in oberpfälzische. (Einige wollen Regensburg und die Thürme von Nürnberg gesehen haben!)

Ist das Signal nicht zu ersteigen, so geht man vom Berglochfelsen zu dem *Drei-Adler-Felsen* (Aussicht auf Baireuth, den Rauhen Kulm etc.), und zuletzt zur oberen *Holzecke* (Aussicht auf die einzelnen Glieder der Gebirgskette etc.). — Abwärts am Mainbrunnen (2726 F.) vorüber nach *Weissmains-Hochofen* (auch *Karges* genannt). (Bierschenke und Flössteich). ☞ *Hier oder am Silberhaus kann der Führer entlassen werden!* — Von *Karges* auf der

Distriktsstrasse im Mainthal aufwärts bis zu den Torfgruben des ehemaligen *Fichtelsees*, von dem nur noch ein kleiner Theil übrig ist. Vorher schon zweigt ein Strassenarm r. ab, der nach Fichtelberg und im Nabthale abwärts führt; deshalb *links* bleiben. Nach Ueberschreitung des nächsten Baches („Gregnitzbaches") führt l. ein kürzerer Richtweg empor zum *Silberhaus* (Wald- u. Wirthshaus!) u. wieder zur Strasse. Auf ihr l. weiter durch Wald bis an *Tröstau;* dann folgen noch die Orte: *Gröstchenreuth, Furthammer* (mit „Paterleshütte", in der Pater-noster-Kügelchen etc. gefertigt werden), *Schönbrunn* (Gastwirthschaft) und

Wunsiedel, 1650 F. üb. M.

Gasthöfe: **Kronprinz.* — *Einhorn.*

Post: Tägl. nach *Kemnat* (Brand) 1 fl. 8 kr. — *Marktschorgast* (Weissenstadt) 1 fl. 19 kr.; — *Mitterteich* (Redwitz) 57 kr. — *Redwitz* 21 kr. — *Schwarzenbach* a. d. Saale (Kirchenlamitz) 1 fl. 3 kr.; — *Selb* 1 fl. 3 kr.

Führer: Blos zur Luisenburg 30 kr., über diese aber zur Kösseine 1 fl., von da über die Farnleite, den Nusshart, Schneeberg, Rudolfstein nach Weissenstadt *noch* 1 fl. 45 kr. Der Führer trägt Proviant und Handgepäck.

Das freundliche Bezirksamts-Städtchen an der *Rösslau* mit 3590 gewerbsfleissigen Einw., die hauptsächlich der Spinnerei und Fabrikation von allerlei wollenen und baumwollenen Stoffen obliegen, ist nach dem grossen Brande von 1834 auf Grundlage eines geordneten Planes ganz neu wieder erbaut worden. — Hier wurde am 21. März 1763 *Joh. Paul Friedr. Richter* (Jean Paul) geboren. Dessen *Denkmal* von Schwanthaler. — Der als Naturforscher bekannte Superintendent *Joh. Friedr. Esper* † 1781 hier; ebenso der als Botaniker u. Mineralog bekannte Apotheker *Friedr. Schmidt* († 1863), dessen Sammlung (über 5000 Nummern) als die bedeutendste Privatsammlung des Landes gilt. — Marmorbrüche und Speckstein-grube bei *Göpfersgrün.* — Wunsiedel ist wie Weissenstadt und Bischoffsgrün ein Hauptknoten-Punkt für die Besucher des Fichtelgebirges. — $^1/_2$ St. der *Katharinenberg* mit prächtiger Aussicht. ($^3/_4$ St.) **Alexandersbad.** Markgraf Alexander von Ansbach-Baireuth liess 1783 das schöne *Kurhaus-Hauptgebäude errichten. Die Mineralquelle ist ein Eisensäuerling. Das königl. *Mineralbad* wird jährlich von etwa 250 Gästen besucht, wovon die Hälfte Passanten. Ein grosser Theil benutzt das Bad als Sommerfrische oder trinkt fremde Mineralwasser. — Seit 1834 hier auch eine aufs Zwekmässigste eingerichtete *Kaltwasser-Heilanstalt,* seit 1868 im Besitz des Dr. *E. Cordes.*

Zur reizenden Umgebung des Bades gehört namentlich die ***Luchs-** oder **Luisenburg,** welchen Namen ein aus chaotisch übereinander gehäuften Granit-Trümmern sich aufbauendes Felsen-Labyrinth trägt das Resultat Jahrtausende lang andauernder Verwitterung. Ueppige Waldvegetation hat sich in den Klinsen und Klüften angesiedelt, buntfarbig blühendes Kräuterwerk ist hineingewoben und die Alles bekleidenden, Alles beschönigenden Vermittlerinnen der Pflanzenwelt, geschäftig-überspinnende Moosdecken, suchen auch hier die barokken und phantastisch-gespaltenen Gesteinsscherben ihrer märchenhaften Absonderlichkeit zu entrücken. Die ordnende Menschenhand hat nun noch bequeme Pfade angelegt zu den kühlen Grotten und dunkelen Gängen und allenthalben hat die Sentimentalität Denksprüche und Sinngedichte im Geschmacke des vorigen Jahrhunderts angebracht, welche theils Besucher dieser Höhen in die Felsen einhauen liessen, theils jenen zu Ehren angefertigt wurden. Zu den *sehenswerthesten Punkten* gehören: die *Kellergrotte* mit Leucht- oder Gold-Moos (Gymnostomum pennatum), welches ☞ *der Schonung dringend empfohlen wird;* der *Gesellschaftsplatz* (2044 F. üb. M.); der *Wasserfall;* die *Klingershöhle* (die Grotte 107 F. im Umfange, vorn 7, hinten 11 F. hoch, von einem einzigen Steine gedeckt, der 54 F. lang, 44 F. breit und $15^1/_4$ F. dick ist); der *Jean-Pauls-Platz;* die *Burgtreppe;* das *alte Schloss* mit Häuschen (2061 F.), reizende Umsicht mit noch

einigen Mauern der alten Luxburg; die *Mariannenhöhe* (drei Brüder), künstliche Ruine mit herrlicher Aussicht; der *Bundesstein* oder das *Kreuz* (2428 F.), von dessen Altan grossartige Aussicht; das *Schiff* (Bonapartes Hut), ein Granitblock, 20 F. lang, 9 F. hoch und breit; Insel *Helgoland*, der *Burgstein* (2660 F.), mächtiger Felskoloss mit herrlicher Aussicht nach Böhmen, Redwitz und der Oberpfalz.

Vom Burgstein abwärts zum Fahrweg nach der *Kösseine;* r. die *Habersteine*, in neuerer Zeit zugänglich gemachte Felsenmasse (2595 F.), welche mit einem Altane versehen ist und nach der Kösseine hin die *„Felsenkanzel"* bietet. Die Aussicht ähnlich der vom Burgstein. — Bald folgt das mit Ruhebänken umgebene Brünnlein der *Kösseinequelle* (2653 F.) mit köstlichem Wasser, und nun geht es l. steil bergan zur zweigipflichen, mit Pavillon und Treppen versehenen **Kösseine** (2900 F.), welche nach allen Seiten hin eine weite und reichlich lohnende Aussicht bietet. — (Panorama nach der Natur auf Stein gezeichnet von X. Winter. Wunsiedel, Baumannsche Buchhandlung.)

Proviant und Führer!

Die ganze von Wunsiedel aus zu unternehmende Exkursion beansprucht 5 bis 6 Stunden Zeit.

4. Schwarzenbach — Epprechtstein — Wunsiedel.

Post-Omnibus: Mittags 12 Uhr und Abds. 5 Uhr 55 Min., à Pers. 1 fl. 3 kr., bis Kirchenlamitz 21 kr. ☞ *Wer den sehenswerthen Epprechtstein bei Kirchenlamitz besteigen will, löst blos einen Platz bis dahin.*

Vom Bahnhof in Schwarzenbach (S. 21) führt die Strasse an *Oberschieda* vorbei zur *Kalten Buche* (Scheitelpunkt des Schiedapasses, 2076 F. üb. M.), den *Kleinen und Grossen Kornberg* l. lassend, nach *Kirchenlamitz*, 1850 F. üb. M., von der forellenreichen Lamitz durchflossen.

Gasthof: *Löwe* (Post, bei Kuhn).

Gute Thongruben und Töpferwaaren.

Zum **Epprechtstein**, 2514 F. üb. M. (1 St.). — Er war einer von den ehemals als Raubschlösser gefürchteten „Steinen" (Rudolfstein, Waldstein etc.) und wurde im Auftrag Karl IV. von den Burggrafen Joh. und Albr. von Nürnberg erobert und in Besitz genommen. 1553 am 2. Pfingstfeiertage wurde die Burg im albertinischen Kriege von Heinr. v. Plauen, einem Gegner des Markgrafen Albrecht Alcibiades, sammt Kirchenlamitz zerstört. — Den höchsten Punkt bildet eine 50 bis 60 F. hohe Felsenwand, welche 30 bis 50 F. breit und 250 Schritte lang sich von SO. nach NW. hinzieht.

Aussicht von Süden stets *rechts* sich wendend: Glasanger (Berg), Lehestenberg; nach *Westen:* Grosser und Kleiner Waldstein, Zuchthausberg, Klein-Schwarzenbach, Helmbrechts, Döbraberg und Dorf Döbra, Schloss Schauenstein, zwei Berge — Kulm und Sieglitzberg — im Fürstenthum Reuss. Im *Norden:* der Moosberg, Wallensteiner- und Schiedaër Berg, Schloss Förban, Schwarzenbach, Oberkotzau, Hof (dahinter sächs. und reuss. Voigtland); Kleiner Kornberg, Dörflaser Berg, Grosser Kornberg, Asch in Böhmen und das Erzgebirge, der Spielberg, Stadt Selb, Grosser Hengstberg, Marktleuthen, Veste Thierstein, Schloss Hohenberg, Franzensbad; Eger, Wallfahrtskirche St. Anna (alle 3 in Böhmen), r. davon der Bayerisch-Böhmer Wald. In südl. Richtung, sich immer r. wendend, folgen 4 Berge, zur weissensteiner Kette gehörig: Rosskopf, Plessberg, Weissenstein (Schlossfelsen) und, die Platte, in der Nähe der Buchberg, dahinter die Luisenburg, dann r. die zur Centralgruppe gehörigen Berge: Burg- und Haberstein, Kleine und Grosse Kösseine, Mätze, Todtenkopf, Silberanger, Platte, Farnleite, Schauberg, dahinter der Nusshart, Schneeberg, etwas näher der Rudolfstein, Weissenstadt, entfernter der Ochsenkopf, r. davon im *Süd-Westen* die Hohe Haide bei Bischoffsgrün.

$^1/_2$ St. von Kirchenlamitz der besuchte Gesellschaftsort *Tivoli*, eine liebliche Aussicht auf Umgebung und Centralgruppe des Gebirges gewährend.

Mit der 2. Tagespost (à 39 kr.) kann man noch über *Marktleuthen* (1673 F.), gewerbthätiger Ort an der Eger (Gasth. *Rothes Ross*), *Neudes, Unterrösslau, Dörflas* (grosse Torfstiche) nach **Wunsiedel** (S. 65) gelangen.

5. Wunsiedel — Schneeberg — Weissenstadt.

☞ Fusstour, 6 bis 7 Stunden. — Führer und Proviant!

Von **Wunsiedel** führt die Strasse nach *Göringsreuth*, r. am *Hildenbach* vorbei nach *Vordorf* und dessen Mühle: hier über die Rössla und an der *Farnleite* empor zum *See-* oder *Zechenhause*, 2427 F. üb. M., dem Rest ehemaliger Zinnseifenwerke. Gleich hinter dem Hause *die wirkliche Quelle des Weissen Mains.* (Das Haus kann zum Ruhen benutzt werden; sonst wenig zu haben!) —

☞ Wer vom Zechenhaus hinabsteigt, gelangt auf die Distriktsstrasse zwischen Bischoffsgrün und Wunsiedel, unfern der *Seelohe* und *Karges* (S. 64).

Vom *Seehaus* in nördl. Richtung auf der Höhe des Hauptrückens zum **Nusshart** (3004 F.). Zuerst eine *höhlenartige Kluft*, 30 Schritt lang und oben 3—4 breit, die man durchkriechen kann. Granitplatten und -Blöcke bedecken sie so, dass noch Licht durch fällt. Je näher man dem Gipfel kommt, je wilder liegen die Granitmassen durch einander, ein mühsam zu ersteigendes Labyrinth bildend, durch welches der Berg zu einem der merkwürdigsten des Gebirges wird. So zeichnet sich auch eine 30 F. hohe, eben so breite und 4 F. dicke *Granittafel* aus, die mit ihrer schmälsten Seitenfläche senkrecht auf einem jähen Absturz, wie die Wand einer Ruine steht, so dass man jeden Augenblick ihren Fall zu erwarten vermeint. Weiter aufwärts der *höchste Punkt* des Berges: Hier eine Steinplatte mit 9 regelmässigen, schlüsselförmigen Vertiefungen, wovon die grösste die Mitte einnimmt, welche die übrigen im Kreise umgeben. Man nimmt an, dass dieser Fels in heidnischer Vorzeit eine Kultstätte war. (Vergl. die *„Schüssel"* des Grossen Waldsteins S. 72.) Schwindelfreie Personen können vermittelst einer Leiter die Fläche ersteigen; sie gewährt eine Aussicht auf das tiefe Thal des Fichtelsees, gegen den Ochsenkopf, Schneeberg und Rudolfstein. — Vom Nusshart in nordwestl. Richtung zum **Schneeberg**, dessen höchste Spitze das *„Backöfele"* heisst (3272 F. üb. M.), weil im 30jährigen Kriege die Anwohner hier ihr Brod gebacken haben sollen. Ein Wartthurm, den die Markgrafen Kasimir und Georg im Bauernkriege 1525 errichten liessen, stand auch ehemals hier. — Ueber ein hier vorkommendes forstbotanisches Kuriosum vgl. S. 56. — Wer den Felsen *„Backöfele"* besteigen will, muss schwindelfrei sein. Er bietet *die grösste Rund-, Um- und Fernsicht des Fichtelgebirges.* Gross und erhaben, wie der Berg selbst, ist die Aussicht, welche er gewährt, die alles Einzelne anfänglich zu einem kaum zu fassenden Ganzen zusammenfliessen lässt.

Man beginnt die Einzelmusterung der Aussicht am besten im *Süd-Westen* mit dem zweithöchsten Berg, dem Ochsenkopf; r. von ihm das obere Mainthal, die Gegend von Bischoffsgrün, Goldkronach, die Hohe Wart bei Baireuth, die Umgegend dieser Stadt und einzelne Häupter der Fränkischen Schweiz; nach *Westen:* zunächst die Hohe Haide, dann die Umgegend von Berneck, dahinter das sich von Baireuth nach Kulmbach ziehende Kalkgebirge; weiter nach *Nord-Westen:* die Plassenburg bei Kulmbach, Veste Koburg, Bamberger Gegend mit dem Staffelberg, Alteburg bei Bamberg, Schloss Banz, beiden Gleichberge bei Hildburghausen, Dolmar bei Meiningen, Centralgruppe des Thüringer Waldes, vom Grossen Beerberg an über *Norden* nach *Osten* hin der Thüringer Wald mit dem Frankenwald bis zum Einschnitt der thüringer Saale bei Hirschberg. In der Nähe nordwestlich der Weissenstein bei Stammbach, nördlich der Haideberg bei Zell, dahinter der Döbraberg, dann weiter r. der Grosse Waldstein, Weissenstadt, davor der Rudolfstein, dann r. der Epprechtstein, Kirchenlamitz und Marktleuthen, nordöstlich der Kleine und Grosse Kornberg, Thierstein, Wald von Selb; nach *Osten:* die Hochebene des Eger- und Rösslathales mit einer Menge von Orten und einzelnen Höfen, dahinter das sächs. Erzgebirge, die Gegend von Asch, Eger, Mariakulm etc.; nach *Süd-Osten:* Kohlwald u. Reichsforst, davor Luisenburg u. Kösseine; nach *Süden:* Nusshart, Farnleite, Todtenkopf, Mätze, Nabthal, Weissensteiner Bergkette, weiter hinaus Gegenden der Oberpfalz; tief im *Süden:* Berg u. Ruine Waldeck, Rauhe Kulm etc.

Ein Brand entblösste vor mehr als 100 Jahren den Berg. Die fast $^1/_2$ St. im Umfang habende Fläche ist mit einem Geschütte von Granittafeln oder säulenförmigen Stücken bedeckt, die ein vorsichtiges Gehen erfordern. — Abwärts geht es in nordöstl. Richtung,

theilweise auf schauerlich steinigem und steilem Wege zuerst zu den *„Drei Brüdern"*, drei sehenswerthen Granitfelsen, deren mittlerer der Gestalt eines Wolfes ähnelt, und dann zum *Rudolfstein*, (2708 F.), gegenwärtig aus einzelnen und auch zusammenhängenden Felskolossen bestehend, die früher durch Mauern zu einer Burg verbunden waren, welche später als Raubburg an der Egerer Strasse gedient haben und deshalb 1386 von Rath und Bürgerschaft in Eger erobert und zerstört worden sein soll. — Wer den grossen Felsen vermittelst der angebrachten Leiter ersteigen will, muss schwindelfrei sein. Die *Aussicht* ist im Allgemeinen beschränkt, doch verleihen ihr die umgebenden Waldberge ein grossartiges Gepräge. — Vom Rudolfstein sieht man schon **Weissenstadt**, 1910 F. üb. M., in hoher, ziemlich rauher Gegend an der Eger, die unweit davon entspringt. Die Stadt hat 2550 Einw., die mancherlei Gewerbe treiben. Sehenswerth die *Steinschleiferei* und *Steinarbeiten* des Herrn Ehrh. Ackermann, aus dessen Werkstätten die Sockel etc. zu einer ganzen Reihe von Denkmälern und anderen architektonischen Kunstwerken in Deutschland hervorgingen. Als Material dienen Granit, Syenit und Marmor des nahen Gebirges.

Gasthöfe: *Löwe.* — *Adler.* — Das hiesige **Bier** ist berühmt und wird viel davon versandt.

1823 brannte fast der ganze Ort ab. — Weissenstadt wird viel von Touristen besucht, die von hier aus weitere Ausflüge machen. — Postverbindung mit Wunsiedel, mit Marktschorgast (Bahnstation).

Exkursion nach Bischoffsgrün: Auf der Strasse nach *Gefrees* hin bis *Voitsummra;* hier l. ab über die Eger zu der vom Walde herabkommenden Distriktsstrasse, r. das *Torfloch* lassend. Auf der Strasse aufwärts; im Walde r. Wegweiser *„Zur Egerquelle"*. — Zur Linken hat man stets den Schneeberg, r. die Hohe Haide. Ueber die Höhe hinab zum Mainthal; hier Wegestheilung u. Wegweiser! l. nach Karges (S. 64), r. über Birnstängel nach *Bischoffsgrün*, zwischendurch kürzerer Fussweg über *Fröbershammer* und *Dürrenhieb* dahin (S. 63).

6. Münchberg — Waldstein — Weissenstadt.

Vom Bahnhof zu Münchberg (S. 21) auf der Distriktsstrasse nach *Mechlenreuth;* beim darauffolgenden Lehstenbache Strassentheilung. R. weiter nach *Grosslosnitz*, zum *Schnakenhof*, l. an dem kahlen *Haideberg* (2147 F., Serpentin mit Strahlenstein und Asbest) vorüber nach dem Marktflecken *Zell* (1985 F. üb. M.), an der thüringer Saale liegend. Der Ort nach den Bränden von 1831 und 1836 neu auferbaut. — Gasthof. — ☞ *Führer bis zum Waldstein!* (1 St.) — Bis zur *Saalquelle* ½ St. (2240 F. üb. M.) Bei ihr ein auf Granitpfeilern ruhender Pavillon mit Bänken. — Von hier am *Zeller Fels* vorüber zum *Bärenfang*, in dem man bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht selten Bären gefangen hat. Von ihm aus sieht man schon das *Hospiz des Grossen Waldsteines*, das seit 1853 hier sich befindet und bescheidenen Ansprüchen genügt. In demselben ein Album zum Einschreiben der Besucher. — In der Neuzeit durch Bohrversuche trinkbares Wasser.

Der ***Grosse Waldstein** (2739 F.), in der Bergskala des Fichtelgebirges der 4., kann neben der Luisenburg als die grossartigste und schönste ruinentragende Felspartie desselben bezeichnet werden. Die kolossalen, bis zu 150 F. hohen Granitmassen zeigen nämlich noch Spuren des früher weithin sichtbaren „rothen Schlosses". Wahrscheinlich zum Schutze gegen die Slaven erbaut, war es im Besitz der Herren v. Sparneck, die leider zuletzt dem Stegreif-Ritterthum sich ergaben und durch Raub und Plünderung die Umgegend unsicher machten, weshalb der nahe Pass bei Kornbach heute noch die *Hölle* heisst. Der schwäbische Bund zerstörte 1523 die Burg. Im span. Erbfolgekriege (1701—1714) wurden vom Markgrafen hier Lärm- und Wachtfeuer unterhalten. — Der höchste Punkt, *„die Schüssel"*, hat ihren Namen von den auf seiner Spitze eingehauenen

Opferschalen, die in heidnischer Vorzeit zu Kultzwecken dienten (s. Nusshart S. 69). Auf einem Felsen ein Häuschen von eisernem Gerippe mit starken Glasfenstern zum Schutze der Besuchenden gegen Wind und Wetter errichtet und selbst mit einem Blitzableiter versehen. *Aussicht* nach allen Richtungen hin frei und weit. Ein angebrachter *Ortszeiger* gibt den genauesten Aufschluss. (In Verwahrung des Wirths: gegen ein Trinkgeld kann man denselben benutzen. Auch in einem hier käuflich zu erhaltenden Schriftchen über den „Waldstein" etc. des Revierförsters Buchner ist eine verwendbare lithogr. Abbildung desselben; Preis 24 kr.) — Die Beobachtung des Auf- und Niedergangs der Sonne gewährt in dieser Einsamkeit „von der Schüssel aus" dem Naturfreunde reichen Genuss.

Vom Waldstein läuft der leicht zu findende Weg in östl. Richtung durch den Wald zur Strasse, die von *Sparneck* nach *Weissenstadt* führt, auf ihr r. abwärts zu der 1 St. entfernten Stadt (S. 71).

---

7. Marktschorgast — Gefrees — Weissenstadt.

Post: Tägl. früh über Weissenstadt bis Wunsiedel (1 fl. 16 kr.).

Vom Bahnhofe **Marktschorgast** (S. 21) hinab zur Strasse, um in nördlicher Richtung auf chaussirtem Wege die r. sich ausbiegende grosse Kurve der Bahn durch den ziemlich gerade aufwärts führenden Weg abzuschneiden und dann die Bahn zu überschreiten, das Dorf *Falls* l. und später den Hof *Kesselberg* r. lassend, über *Böseneck* (an der Oelsnitz) zur Baireuth-Hofer Hauptstrasse. — Auf ihr l. nach

Gefrees (1580 F.), an der Mündung des Kornbaches in die Lubnitz.

Gasthöfe: *Löwe* (bei Alb. Müller). — *Grüner Baum* (bei Georg Kühnert).

Der Marktflecken hat 1300 Einw., die vorzugsweise mit Oekonomie und Weberei sich beschäftigen. — Von den Husiten und später im albertinischen Kriege zerstört, hatte der Ort wegen seiner Lage auch in den Napoleonischen Kriegen schwere Drangsale zu erdulden. Am 5. Juli 1809 diente die Kirchhofsmauer den Braunschweigern als Brustwehr im Kampfe gegen die Franzosen. — Hier lebte als Apotheker der 1809 verstorbene Naturforscher Heinrich Christian Funk. — $^1/_4$ St. davon die Ruine *Grünstein*.

Exkursion: Zur **Saalquelle** und auf den **Waldstein** mit *Führer!* (S. 72). In Gefrees verlässt man die Hofer Landstrasse. Auf einer anderen r. in östlicher Richtung über *Neureuth*, den *Knopfhammer* zum Engpass *„Hölle"* (S. 72). In der Nähe jetzt ein Forsthaus, einige andere Gebäude und bedeutende Torflager. — *Wasserscheide* zwischen Rhein- und Elbgebiet. — Der fernere Weg führt über *Voitsummra* nach dem *Neuenhammer*, überschreitet (1851 F. üb. M.) die Eger und erreicht das schon lange sichtbare **Weissenstadt** (S. 71).

Bamberg.

12. Route: Die Stadt und ihre Umgebung.

Gasthöfe: **Bamberger Hof*, in der Stadt. — **Deutsches Haus*, bei der Kettenbrücke. T. d'h. m. W. 1 fl. 12 kr. — *Erlanger Hof*, unmittelbar am Bahnhof (10 Min. v. d. Stadt entfernt). — *Drei Kronen.* — *Goldener Adler* (Königsstrasse), unweit der Kettenbrücke. T. d'h. m. W. 54 kr. Zimmer 30 bis 36 kr.

Bier ehedem berühmt, jetzt fast allenthalben mittelmässig.

Droschke vom Bahnhof in die Stadt 24 kr. — Pr. Tag 5 bis 6 fl.

Omnibus, der bei allen Hôtels vorfährt, 12 kr.

Eisenbahn-Taxen:

Entfern. in Meil.	Von Bamberg nach	Personenzüge			Schnellzüge		
		In Gulden u. Kreuzern			In Gulden u. Kreuzern		
		I. Kl.	II. Kl.	III. Kl	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
13,0	Baireuth	3 54	2 36	1 45	4 36	3 6	— —
17,5	Hof	5 15	3 30	2 21	6 18	4 12	— —
48,0	Immenstadt	14 21	9 33	6 24	17 12	11 30	— —
54,0	Kufstein	16 9	10 45	7 15	19 21	12 54	— —
4,5	Lichtenfels	1 18	— 51	— 36	1 33	1 3	— —
57,0	Lindau	17 6	11 24	7 36	20 33	13 42	— —
61,0	Salzburg	18 18	12 12	8 9	22 —	14 39	— —
42,5	Ulm	12 45	8 30	5 42	15 18	10 12	— —
13,5	Würzburg	4 3	2 42	1 48	4 54	3 15	2 12
31,0	Frankfurt a/M.	9 24	6 15	4 12	11 18	7 33	5 6
35,6	Mainz	11 21	7 18	4 51	13 39	8 48	5 54
60,2	Köln	21 21	15 9	— —	23 39	16 39	— —
	Stuttgart	11 9	7 24	4 57	13 24	8 57	— —
	Heidelberg	10 36	7 12	4 39	— —	— —	— —
	Leipzig	13 32	9 18	6 47	15 —	11 15	— —
	Dresden	17 58	12 22	— —	20 57	15 7	— —
	Berlin	21 35	15 14	11 9	26 14	18 35	— —
	Hannover	26 8	17 —	— —	— —	— —	— —

Die uralte Bischofsstadt (beim Bahnhof 775 F. üb. M.) an der Regnitz, die wie Rom auf sieben Hügeln erbaut ist, liegt in einer der anmuthigsten Gegenden Deutschlands, bevorzugt von der Natur, befördert und gehoben durch menschlichen Fleiss. Die ganze Umgebung gleicht einem Garten, in welchem neben markigen Gemüsen auch Handels- und Arzneipflanzen, besonders guter Hopfen, mit Sorgfalt gezogen werden. Die bamberger Gärtner sind (wie die Sachsenhäuser für Frankfurt) ein Urtypus eigenthümlicher Lebensart. Die 26,000 Einw. gehören (mit Ausschluss von etwa 1000 Protestanten) der katholischen Konfession an.

Historisches: Zur Zeit der Karolinger war Bamberg Sitz der Babenberger, jenes alten berühmten deutschen Fürstengeschlechts, die die eigentlichen Begründer des österreichischen Staates wurden. Nach dem Sturze derselben kam die Stadt an das Reich und später durch Schenkung an den Bayernherzog Heinrich II., dessen Sohn, Kaiser Heinrich II., Bamberg besonsonders begünstigte und es zu seinem Lieblingssitze erkor. Er gründete den herrlichen Dom (in welchem er und seine Gemahlin Kunigunde begraben liegen) und errichtete hier einen Bischofssitz, den er so reich ausstattete, dass er alle anderen in Deutschland an Glanz und Pracht übertraf. Während des 15. u. 16. Jahrh. tobten blutige Fehden zwischen den Bischöfen u. Bürgern und später mit den Markgrafen von Brandenburg, namentlich mit Albrecht Alcibiades. Die Bischöfe vom Schlusse des 16. und Anfang 17. Jahrh. zeichneten sich durch fanatische Protestanten-Verfolgungen aus. Im 30jährigen Kriege litt die Stadt sehr unter den Schweden, im 7jährigen Kriege durch die Preussen und endlich in diesem Jahrh. durch französische Truppen. In Folge des Lüneviller Friedens erlosch das 800jährige bischöfliche Regiment (es waren von 1007 bis 1803 an 61 Bischöfe) und Bamberg fiel an die Krone Bayern. In neuester Zeit (Mai 1854) hielten die 8 deutschen Mittelstaaten hier Konferenzen in Betreff ihrer Stellung zu den Grossmächten Preussen und Oesterreich.

Vom Bahnhof durch die neuen schönen Anlagen der Sophien-Brücke u. Strasse gleich ins Herz der Stadt auf den Marktplatz, r. das grosse *Priester-Seminar.* Unweit davon auf dem grünen Markt die *Martinskirche,* 1686 bis 1720 von den Jesuiten erbaut, an welche die weitläufigen Gebäude des *Lyceums* für katholische Theologie und Philosophie (Reste der 1585 gegründeten Universität, aufgelöst 1803) stossen. Hier die bedeutende ***Bibliothek** mit 2600 Handschriften, meist Pergament-Codices) und kostbaren Incunabeln (ca. 5000). Bibliothekar Dr. Stenglein.

Darunter **Gebetbücher Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde*, prächtige Handschrift auf Pergament, mit kostbaren Elfenbein-Dyptichen aus dem 6. Jahrh. in byzantinischem Styl; — die sehr interessante **Bibel Karl d. Gr.* von Alcuin (des

Kaisers Freund und vertrauter Rathgeber) geschrieben, wie das Titelblatt sagt, im grössten Folioformat, aus dem 9. Jahrh. — Psalterium in 4 Sprachen (Gallico — Romano — Hebraico — Gräco) 909 im Kloster St. Gallen auf Geheiss Abt Salomo III. geschrieben. — Dann die prachtvolle Hellersche Sammlung alter und werthvoller Holzschnitte, Handzeichnungen und Kupferstiche.

Ueber den *Ludwigskanal* (vergl. S. 46 und R. 26), der oberhalb Bamberg mit der Regnitz sich vereinigt, dann aber sich wieder trennt, um unterhalb der Stadt nochmals wieder in dieselbe zu münden (r. unten die schöne neue *Fleischhalle),* auf die Insel, auf welcher das alte *Rathhaus* (mit verblichenen Freskomalereien von Anwander) steht, — geradeaus hinauf zum

**Dom* (geöffnet Vorm. bis 11 Uhr und Nachm. von 2 bis 4 Uhr). Eins der grossen Meisterwerke spätromanischer Architektur, welches schon eine eigenthümliche Vermischung von Rund- und Spitzbogen zeigt.

Er wurde von Kaiser Heinrich II. um 1004 gegründet und 1012 vom Patriarchen von Aquileja eingeweiht, brannte indessen 1081 grösstentheils ab und Bischof Otto der Heilige stellte ihn 1110 wieder her. Aus dieser Zeit stammt der östliche *Peters-Chor* mit den beiden Thürmen (die Seite von welcher man, aus der Stadt kommend, den Dom gewöhnlich betritt); der westliche *Georgen-Chor* mag nach 1270 erbaut worden sein, — er hat Spitzbogen-Fenster. Der ganze Bau ist 335 F. lang, 97 F. breit.

Aeusseres: Am *Portal der rechten Abseite* das jüngste Gericht, eine symbolische Darstellung des Juden- und Christenthums. Am *Portal* l. *am Georgen-Chor* die Statuen Kaiser Heinrichs und der heil. Kunigunde, des Königs Stephan, Adams, der Eva und des heil. Petrus. Aussen die beiden uralten steinernen Löwen, angeblich Symbole des slavischen *Czernebogg*-Götzendienstes.

Inneres: Im *Georgen-Chor* die beiden Brudersäulen (Jachin und Boas, die Salomon vor dem Tempel setzen liess, vergl. I. Buch der Könige 7, 21); im Altar herrl. Statuen von *Schönlaub* (vergl. Aukirche in München, R. 33, — auf demselben das 500 Pfd. schwere bronzene Krucifix nach *Schwanthaler;* — ferner daselbst die sargähnlichen Grabdenkmale der Bischöfe *Günther* († 1065, Kanzler Heinrich III.) und *Otto II. von Andechs* († 1196), Georg II., Marschalk von Ebnet, skulptirt von Peter Vischer. — Sehr schöne Chorstühle aus dem 15. Jahrh. — Unter diesem Chor die grössere **Krypta* (einige Säulen mit korinth. Kapitälen), der Ziehbrunnen u. der Sarkophag des Hohenstaufen-Kaisers Konrad III. — Auf dem Fussboden die Namen der zahlreichen hier ruhenden Bischöfe. — Im Schiff das **Grabmal Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde,* — von Tillmann Riemschneider 1513 aus weissem Salzburger Marmor skulptirt, die Figuren auf dem Sarkophag; an den Seiten Scenen aus den Legenden dieser beiden Heiligen; es ist das dritte Grabmal, welches denselben gesetzt wurde.

Biographische Notiz: *Heinrich II.,* der Heilige, der Vater der Mönche, auch Hüfelholz oder der Hinkende genannt, war vermählt mit Kunigunde, des Grafen von Luxemburg Tochter, und lebte mit ihr angeblich in einer sogen. Engelehe. Indessen soll der Kaiser seine Gemahlin auf einem Reichstage zu Frankfurt nicht nur der Unfruchtbarkeit angeklagt, sondern sogar verbrecherischen Umganges mit Geistlichen beschuldigt haben, weshalb sie sich 1025 dem Gottesurtheil: über eine glühende Pflugschar zu gehen, unterwarf. Sie wurde um 1200 von Innocenz III. kanonisirt. Beide starben kinderlos.

An dem Pfeiler r. neben dem Altar die gleichzeitige schön gearbeitete Reiterstatue Konrad III. von Hohenstaufen († 1152). Ausserdem mehrere Grabmäler aus dem 13. und 14. Jahrh. — Im *Peters-Chor* die Grabmale des Bischofs Suidger von Mayendorf († 1047, des nachmaligen Papstes Clemens II.), ausgezeichnete italienische Bildhauerarbeit, das älteste Monument des Domes; die Heinrichs III. von Trockau († 1501) und seines Nachfolgers Veit, Truchsess von Pommersfelden († 1503), beide von Peter Vischer gegossen. — Im Querschiff l. über dem *Marien-Altar* ein 19 Pfd. schweres, prachtvolles Elfenbein-Krucifix, angeblich von einem griechischen Künstler im 4. Jahrh. gefertigt und von Kaiser Heinrich II. dem Dome geschenkt. — In der *Gertruden-Kapelle* auf dem Altar der Rosenkranz, gemalt von H. Burgkmair. — In der *Begräbniss-Kapelle* die metallenen Denktafeln der Domherren, dieselben meist lebensgross im Ornat darstellend. Der *Schatz* enthält werthvolle Reliquien, namentlich von Kaiser Heinrich und seiner Gemahlin, z. B. seinen Schädel, seine Krone, Schwert, Trinkhorn und Messer, der Kaiserin Kamm etc.

Vor dem Dome lohnende Aussicht auf die Stadt. — L. gegen die Residenz zu: das *Denkmal des Fürstbischofes Franz von Erthal* († 1795), dessen Andenken als eines Verbesserers des Unterrichtswesens, der Rechtsanstalten etc. heute noch gesegnet wird. Errichtet 1865 durch König Ludwig I. — Daneben die umfängreiche ***alte Hofhaltung*** (mit Renaissance-Portal), von deren ursprünglichem Bau noch ein Stück steht; in diesem uralten Sitze der Babenberger

wurde 1208 Kaiser Philipp von Schwaben durch Otto VII. von Wittelsbach ermordet und 966 soll hier der sagenhafte lombardische König Berengar gestorben sein; jetzt Stallungen und Dienerschafts-Wohnungen. — R. die ***Fürstbischöfliche Residenz*** (der Bischof wohnt in einem Palais hinter der alten Hofhaltung), neuerer Zeit von König Otto von Griechenland bis zu seinem Tode 1867 bewohnt. Aus einem Fenster derselben stürzte sich Marschall *Berthier,* Herzog von Wagram, am 1. Juni 1815, geistesverwirrt, als russische Truppen durch Bamberg zogen, um in Frankreich einzurücken. Der Stein, an welchem sein Körper zerschmetterte, ist heute noch mit einem rothen Kreuz bezeichnet. Sein Leichnam wurde im benachbarten Kloster Banz (S. 23) beigesetzt.

Nördlich höher die Abtei **Michelsberg,** 1009 durch Kaiser Heinrich II. gestiftetes, 1803 säkularisirtes Benediktiner-Kloster, jetzt Bürgerspital und öffentliche Leihanstalt. In der Kirche Grabmal ihres Neu-Erbauers des heil. Otto († 1139, der achte Bischof von Bamberg).

In der *Sakristei* werden Reliquien von ihm gezeigt, darunter sein Wanderstock mit den eingegrabenen Worten: „Gracia. Dei . som . it . guot . som".

Ein Seitenflügel ist der renommirten *Wildbergerschen orthopädischen Heilanstalt* eingeräumt. — Die *Bildergallerie* im oberen Stockwerk bietet nichts besonders Bemerkenswerthes. — Vom Klostergarten, jetzt frequente Bierwirthschaft, guter Rundblick auf die Umgegend.

Das gut katholische, einst so klostergesegnete Bamberg hat gegenwärtig nur noch ein Stift der englischen Fräulein und ein neugebautes Franziskaner-Kloster. — Von den übrigen Kirchen ist nur noch bemerkenswerth die *obere Pfarrkirche* im reinsten deutschen Spitzbogenstyl.

Spaziergang: Auf die **Altenburg** (1/2 St.), schattiger Weg. Ruine der einstigen gräflich babenbergischen Veste, welche 1553 von Albrecht von Brandenburg-Baireuth zerstört wurde. Kleine Alterthümer-Sammlung. Hübsche Kapelle. Ordentliche Wirthschaft. Der Thurm (126 Stufen, 6 kr. Trinkg.) gewährt eine der umfassendsten Rundsichten im östlichen Frankenlande; hier lässt sich das alte Sprüchwort begreifen: „Besässe ich Nürnberg, ich würde es in Bamberg verzehren". — Der *Theresienhain,* am südlichen Ende der Stadt, schöne Spaziergänge am Ufer der Regnitz, in deren Wassern sehr besuchte Bäder.

Exkursionen: Nach **Schloss Banz** (7 St. Entfernung) und **Vierzehnheiligen,** beide an der Eisenbahn (S. 23 u. 24). — **Schloss Pommersfelden,** ehemals wegen seiner hochberühmten Bildergallerie viel von Bamberg aus besucht, hat seinen Reiz verloren. Der Besitzer der Herrschaft, Graf Schönborn, liess die in ihrer Art einzige Privat-Gallerie 1867 in Paris versteigern.

Die Fränkische Schweiz.

13. Route: Streitberg und Muggendorf.

Mit diesem brillanten Namen bezeichnet man das etwa 12 Q.-Meil. umfassende, ca. 1800 F. üb. M. sich erhebende Hochplateau, welches in Mitte der Städte Bamberg, Erlangen und Baireuth liegt und sowohl durch seine Naturmerkwürdigkeiten, sowie durch das Phantastisch-Malerische vieler seiner Thalbilder schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der gebildeten Wanderwelt auf sich zog.

Die Gebirgsformation dieses höchst interessanten Hochländchens ist Jurakalk, der sich von der französischen Schweiz bis an den Fuss des Fichtelgebirges (S. 55) erstreckt und hier aus massigen Tafeln besteht, die sich gen Norden etwas senken. Die Thäler sind jäh abfallend und tief eingeschnitten und die fast senkrecht emporstrebenden Felsenwände sind von verschiedener Färbung, bald bläulich-grau, bald braungelb. Der Jurakalk ist mit grauen Dolomit-Gesteinen von seltsam-bizarren Gestaltungen überlagert, die namentlich dazu beitragen, der Thallandschaft das

ihr eigene Gepräge des Märchenhaft-Abenteuerlichen zu geben. Allüberall findet der Geognost reiche Ausbeute an Petrefakten. Brauner Jura bildet die Hauptmasse der zu beiden Seiten der *Wiesent* (Fluss) bis *Ebermannstadt* hinlaufenden Bergzüge. — Eine Unzahl Quellen führen herrliches, viel kohlensauren Kalk enthaltendes Trinkwasser den grösseren Bächen zu, die mit ihren dunkelgrünen Wellen die Grundfelsen der zahlreichen malerischen Burgruinen bespülen. Das Plateau ist steriles, wasserarmes Land von einförmiger Natur, hin und wieder mit guten Fernsichten.

Zu den Hauptsehenswürdigkeiten gehören die vielen Höhlen (man kennt bis jetzt deren 45), die theils durch Einstürzen der verwitternden Gesteinslagen gebildet wurden, theils durch jahrtausend lange Auswaschungen entstanden sein mögen. Gehoben wird das Interesse an denselben besonders durch wunderbare Tropfsteinbildungen, die bald als gewaltige Säulen sich zeigen, welche die Felsengewölbe zu stützen scheinen, bald als hangende Gebilde durch ihre mehr oder minder zutreffende Aehnlichkeit in der Form mit gewissen Gegenständen die Aufmerksamkeit fesseln. Der Umstand, dass vorzugsweise jene Höhlen, deren Ausgang gen Süden gekehrt ist, fossile Ueberreste sogen. vorsündfluthlicher Thiere enthalten (Schädel, Zähne und Knochen aller Art von Bären, Wölfen, Hunden, ja sogar Löwen, Tiger und Hyänen, die in keinen anderen Höhlen so vortrefflich erhalten gefunden werden als in diesen), unterstützen die Ansicht, dass eine von Süden gen Norden strömende einstige grosse Fluth die Leichen dieser Thiere eingeschwemmt habe.

Die Flora bietet dem Botaniker reichen Sammelstoff, darunter das Mondveilchen (Lunaria rediviva), der Frauenschuh (Cypripedium calceolus), die Judenschlutte (Physalis Alkekengi) und Andere.

Das Land ist nicht stark bevölkert, meist katholisch (mit Ausnahme der früher zu Brandenburg gehört habenden Orte, wie Streitberg, Muggendorf und Heiligenstadt), dem Ackerbau obliegend, dem Fremden gegenüber freundlich, aber betreffs gegebener Versprechen nicht zuverlässig. Der Aberglaube wurzelt noch tief, zähes Festhalten am hergebrachten Alten ist allgemein, und von Intelligenz, wie sie in anderen benachbarten Gegenden Bayerns unverkennbar im Volke wurzelt, ist hier nicht eine Spur. Dies Alles sind Faktoren, die dazu beitragen, dass die sogen. Fränkische Schweiz nicht zu den wohlhabenden Landstrichen zählt. Die Tracht der Männer zeichnet diese nicht aus; die Frauen und Mädchen dagegen tragen rothe oder auch blau und roth gestreifte (an Sonn- und Festtagen auch weisse) Kopftücher, die sie auf geschmackvolle Weise zu binden verstehen.

Zu den schönsten und lohnendsten Punkten zählen: das *Püttlach-, Gössweinsteiner* u. *Rabenecker Thal,* ersteres durchströmt von dem gleichnamigen forellenreichen Bache, die letzteren von der Wiesent bewässert; — die Ruinen *Neudeck, Streitburg, Rabenstein* und *Wolfsberg;* — die Schlösser *Burggailenreuth, Egloffstein, Gössweinstein, Greifenstein* und *Rabeneck;* — die *Rosenmüllers-, Sophien-, Zoolithen-, Oswalds-, Witzen-, Försters-* u. *Moggaster-Höhle;* — das *Teufelsloch,* die Wassergrotte, das *Klingloch;* — die Ortschaften *Muggendorf, Streitberg, Gössweinstein, Pottenstein* (der schönst-gelegene Ort), *Egloffstein, Waischenfeld;* — die Lenzdorfer Schlucht, die Schluchten bei dem *Adlerstein* und bei *Wölen;* — die *Muschelquelle* bei *Muggendorf;* — die Felsenpartien der *Riesenburg* und der *Espershöhle.*

Transportmittel: Mit Postgelegenheit Touren zu machen ist nicht zu rathen. — Die Kutscher von Forchheim (S. 45, Eisenbahnstation) und auch die von Streitberg stehen drei Theil mit spekulativen, aber keineswegs sehr empfehlenswerthen Wirthen zum Nachtheil der Reisenden im Einverständniss und suchen den Fremden zu überreden, da einzukehren, wo sie (die Kutscher) freigehalten werden. Man vertraue diesen Anpreisungen nicht, sondern beherzige die in diesem Reisebuche gegebenen Winke. Durchschnittstaxen sind: Einspän-

ner pro Tag 3½ fl., halber Tag 2 fl. — Zweispänner tägl. 5 fl., halbtäglich 3 fl. Gesellschaftswagen für 8 Pers. tägl. 6 fl., halbtäglich 3½ fl., Alles ohne Trinkg., das etwa auf 36 kr. resp. 24 kr. anzusetzen ist. In Streitberg sind die Preise wohl noch etwas höher.

Führer sind nur zu wenigen Partien nöthig; sie erhalten, exclus. der Verköstigung, pr. Tag 1 fl. bis 1 fl. 12 kr., pr. halben Tag 36 bis 48 kr. — Die Taxen der Führer zu den Höhlen sind amtlich festgestellt.

Forchheim (S. 45) ist der frequenteste Eintritts-Punkt für die Fränkische Schweiz.

Postomnibus: Mai bis Ende Sept. tägl. Früh 7¼ und Nm. 3¾ Uhr; nach Streitberg in 2¼ St. 39 kr., Coupé 45 kr.; — nach Muggendorf in 3 St. 48 kr., Coupé 54 kr. — 20 Pfd. Gepäck frei. — Beiwagen werden nicht gegeben. Man suche einen Platz l. im Wagen zu bekommen.

Wagen: Zweispännig 5 bis 7 fl., einspännig 2 fl. 42 kr. bis 4 fl. ☞ Die Forchheimer Kutscher sind durch ihre Zudringlichkeit und ihre unverschämten Forderungen verrufen; eine gewöhnliche Praktik derselben ist durch zähes Hin- und Herhandeln den Fremden so lange aufzuhalten bis die Post abgefahren ist. Nun stellen sie die exorbitantesten Forderungen, welche der Reisende, wenn er nicht in Forchheim übernachten will, geduldig acceptiren muss! Also Vorsicht! — Bei der Bahnhof-Restauration stehen oft Retour-Wagen zu billigeren Preisen. — Zu Fuss direkt nach Muggendorf 4¼ Gehstunden, — über die Streitburg, Guckhüll und das Lange Thal 5½ Gehstunden.

Bier sehr gut in den in einem Eichenwalde liegenden Sommer-Kellern.

Ins Wiesenthal, am rechten Ufer durch *Reut;* hier über den Bach nach *Kirchehrenbach* am Fusse des *Walburgisberges* oder *Ehrenbürg* (Kapelle auf dem sattelartigen Gipfel, der zum Theil mit Dolomitfelsen gekrönt ist), — *Pretsfeld* (1. die weisse sogen. Vexirkapelle), *Ebermannsstadt* (primitive Wirthshäuser), *Breitenbach, Gasseldorf* an der Mündung des Leinleiter Thales nach *Streitberg.*

Die Lohnkutscher bleiben gewöhnlich am rechten Ufer (neuer Weg) über Reut, Weilersbach, Russenbach, Breitenbach etc.

Streitberg, 1500 F. üb. M.

Hôtels: **Goldener Bär* oder *Post* (Häfner), 36 Zim. pr. 3½ bis 7 fl., erste T. d'h. 42 kr., keine Bougies-Berechnung; empfohlen. — **Kreuz* oder *Kurhaus,* Molkenkur-Anstalt des Dr. Weber, 3 Gebäude mit 75 Zim., à 3 bis 7 fl. wöchentl., elegant, sehr gute Betten, T. d'h. 48 kr. Bedienung tägl. 12 kr., Preise hoch, grosser Ton, aber gut. — *Bellevue. — Schwarzer Adler.*

Post: Tägl. 3mal nach Muggendorf 1 St. in 40 Min. 12 kr. — Zweispänner 2 fl.

Das Pfarrdorf ist terrassirt, zwischen Obstbäumen am Berge hinaufgebaut, dessen innerer Felsenkörper massigentblösst zu Tage tritt; in diese Natur-Bollwerke haben Menschenhände gleich riesige künstliche Mauern eingebaut, jetzt die Ruinen der Streitburg. Schon hier zeigen sich jene höchst seltsamen Gesteins-Verwitterungen, welche thurmähnlich, isolirt wie mächtige Pilze aus dem Boden hervorschiessen. Die Lage des Ortes ist geschützt und deshalb als Molkenkurort geeignet. Touristen logiren sich meist in Muggendorf ein, weil dieser Ort mehr in Mitte der Exkursionsziele liegt.

Die **Streitburg** (10 Min.) wurde von den Schlüsselbergern erbaut, die vom 12. bis 14. Jahrh. den grössten Theil der Fränkischen Schweiz beherrschten und in weit verzweigter Verwandtschaft zu den mächtigsten Burggrafen-Familien standen. Die Streitberge erloschen 1490. Im Juni 1553 wurde das Schloss, nun dem Markgrafen von Baireuth gehörig, von den Nürnbergern beraubt und niedergebrannt, später aber wieder ausgebaut. Die gegenwärtige Ruinirung desselben ist Werk eines gewissenlosen Beamteten, der es 1811 zum Abbruch auf Versteigerung brachte. — L. von der Burg eine 80 F. hohe, isolirte Felsennadel, der *Grosse Marktstein;* unter der Ruine der *Hangende Stein.* — Der ***Guckhüll,** die höchste Bergkuppe in der Nähe von Streitberg (¾ St.), mit sehr lohnender Rundsicht. — Das **Lange Thal** und die **Schönsteinhöhle,** 2 bis 3 St. Zeit. Für letztere ist in Streitberg ein Führer (1 Pers. 36 kr., 2 Pers. 48 kr., 3 Pers. 1 fl.) zu requiriren. Das *„Lange Thal"* ist kurz aber lieblich; unweit Wörth (auf der Strasse nach Muggendorf) öffnet sich dasselbe l. bei einem Tuffsteinbruche. Man bleibt etwa 10 Min, auf der linken Thalseite, dann aufs rechte Ufer. Die *Schönsteinhöhle,* jetzt mit erweitertem Eingange, ist 350 F. lang und hat herrliche Tropfsteingebilde, woher der Name. Die letzte Abtheilung ist nur mit Gefahr zu begehen. Nahe dabei die *Brunnensteinhöhle,* weniger besuchenswerth. — *Brocks Anlagen,* ein Laubholzschlag mit prächtig angelegten Spaziergängen. — *Hunnenstein* mit Führer (18 kr.) in ¾ St., lohnende Aussicht. — ***Ruine Neudeck** mit den Grotten (jenseits der Wiesent, zu Fuss ¾ St. Licht für die Grotten mitzunehmen). Es ist eine der umfangreichsten Ruinen der Gegend, cirka 100 F. über der Thalsohle, auf vorspringendem Felsen; der höchste, keck wie ein Adlernest herausgeschobene Thurm, war nur durch eine Zugbrücke zugängig. Seit 1553 liegt das Schloss in Trümmern. Sehr lohnende

Niederblicke in die Thäler von Muggendorf und Ebermannstadt.

Auf der Fahrstrasse weiter an der Mündung des (l.) Langen Thales vorbei, r. immer die Wiesent, darüber oben Ruine Neudeck (s. oben), durch *Wörth* nach

(1 St.) Muggendorf.

Gasthöfe: *Hôtel Schüler*, am Marktplatz mit schöner Aussicht, hübschem Garten (300 F. langer Laubengang von wildem Wein), 18 Zimmer komfortabel, reinlich, vortreffliche Betten. Küche und Keller gut. T. d'h. 12½ Uhr, 42 kr. Exquisites Exportbier. Zugleich Molken-Anstalt mit kalten und warmen Bädern aller Art. — *Kur- und Gasthaus zur Fränkischen Schweiz*, grösser, 40 Zimmer, à 3 bis 6 fl. pr. Woche, aber leichter gebaut und darum im Sommer sehr heiss. T. d'h. 36 kr., gut aber spärlich. — *Stern*, ländliches Gasthaus, ungenügend. — Noch 5 andere höchst primitive Wirthshäuser.

Postomnibus tägl. 2mal zur Eisenbahn-Station Forchheim (S. 45) in 3¼ St. Fahrzeit 48 kr. Coupé 54 kr.

Cariolpost nach Gössweinstein oder Waischenfeld 24 kr., Pottenstein Vorm. 39 kr., Baireuth Nachm. 1 fl. 33 kr.

Zweispänner: Wagen nach Baireuth 12 fl. und Trinkgeld. — Egloffstein, oder Forchheim (S. 45), oder Greifenstein, oder Pottenstein (S. 89) 5 fl. und Trinkgeld. — Burggailenreuth (S. 87), Doos (S. 92), Gössweinstein (S. 89), Rabeneck (S. 90), oder Waischenfeld (S. 91) 3 fl. und Trinkgeld. — Streitberg (S. 83) 2 fl. und Trinkgeld.

☞ **Muggendorf ist Hauptstations-Punkt für sämmtliche Ausflüge in die Fränkische Schweiz.**

Der Marktflecken mit etwa 350 Einw. ist rings von bewaldeten Höhen (bis 400 F.) umgeben, liegt in Obstgärten sehr freundlich und geschützt gegen rauhe Winde. Die ganze Umgebung ist überreich an sehenswerthen Punkten.

Exkursionen, welche als Spaziergänge in kurzer Zeit, stets mit Rückkehr nach Muggendorf sich ausführen lassen, sind: *Baumfurter Mühle* ¾ St. gegen Gossweinstein zu. — * *Hohenstein* ¾ St. mit lohnender Aussicht vom Felsen. — **Kupfenburg* ½ St. hin, ¼ St. retour; mit derselben lässt sich der Besuch der *Rosenmüller Höhle* (S. 86) zweckmässig verbinden. — Zur **Muschelquelle* auf der Strasse nach Streitberg, ¼ St. — Die **Oswalds-* (S. 86), *Wunders-* (S. 86) und **Witzenhöhle* mit der *Hohen Wacht* zusammen in 2 St. — *Burggailenreuth* 1 St. — *Zoolithen-Höhle* 1¼ St. — *Riesenburg* 1¼ St. — *Adlerstein* 1¼ St. — *Quackenschloss* 1¼ St. etc.

Die ***Rosenmüllers Höhle** (½ St. nördl.) kann nur unter Leitung eines Führers (Lohn 1 bis 6 Pers. 1 fl. 12 kr., jede Pers. mehr 12 kr.) besucht werden. Sie wurde 1793 von Professor Rosenmüller (Prosector in Leipzig) entdeckt und von ihm zuerst wegen der darin gefundenen Ueberreste des Höhlenbären beschrieben. Nach wenigen Schritten durch einen engen Eingang steht man bald in einem domähnlichen Gewölbe. Die ausserordentlich verschiedenformigen Tropfstein-Gebilde sind durchschimmernd und von hellem Klange. Am Ende der Höhle in einem kleinen Gemache befinden sich die schönsten Stalaktiten; es wird das „Allerheiligste" oder die „Wachskammer" genannt. Das Ganze wird erleuchtet. — NB. Man kühle sich, wer vom Gehen erhitzt ist, erst ruhig ab, ehe man die Höhle betritt.

Die ***Oswaldshöhle** (½ St.). Feuerzeug und Holzfackeln sind aus dem Hôtel mitzunehmen.

Weg: An der Kirche vorüber zu einem Lindenbaum, diesen r. lassend gerade fort aufwärts durch die Linden-Allée: wo diese endet (¼ St.) r. ab auf den Feldfahrweg von dem nach 8 Min. ein Fusspfad r. abzweigt, der zur Höhle führt.

Die Höhle ist 80 Schritt lang, sehr leicht zu besuchen und das Eintrittsportal ist schon von Weitem sichtbar. Von Tropfstein-Gebilden ist wenig mehr vorhanden. In der ersten, grössten Abtheilung l. zwei Becken mit schönem krystallhellen Tropfsteinwasser. Durch zwei andere Abtheilungen und dann überraschender Austritt ins Freie; r. der durch seine Felsenbildung auffallende *Wichsenstein;* Aussicht ins Gössweinsteiner Thal und nach Burggailenreuth.

Weiterweg. Vom Austritt aus der Oswaldshöhle l. an der Felsenwand hin 37 Schritt; hier eine kleine Vorhöhle, in der man eine runde Oeffnung erblickt, den Eingang zur

Wundershöhle, 1772 entdeckt. Der 7 F. lange Eingang kann nur kriechend passirt werden; dann freies Plätzchen, von dem aus eine kleine Leiter in die schönen Gänge der 150

Schritt langen Höhle führt. Auch hier sind die Stalaktiten grösstentheils abgeschlagen. Gegen das Ende grossartige Verhältnisse.

Weiterweg. Von der vorigen den schmalen, ziemlich steilen Fusspfad nach der Höhe, bis der Weg bei einem Wegweiser gabelt; nun r. eine ganz kurze Strecke etwas aufwärts, dann steil abwärts 7 Min. lang, wo eine Biegung des Weges r. alsbald in

die ***Witzenhöhle** führt. Sie beginnt mit einem imposanten Domraume, zieht sich etwas aufwärts und ist am Boden mit vielen Felsenblöcken, zum Theil von beträchtlichen Dimensionen, übersäet, die hie und da die Passage ein wenig beengen. Am Ende dieses grossartigen Hohlraumes erhebt sich ein Hügel, auf dessen Gipfel ein Felsenblock liegt, der als Opferaltar für den Götzendienst der früher hier hausenden Wenden angesehen wird.

Es soll auf demselben dem Rachegott „*Wit*" (der zugleich als Gott der Gerechtigkeit galt, weil Rache ein Recht war) geopfert worden sein, und daher der Name Witzenhöhle stammen. Bei Ausbreitung des Christenthums mussten die am alten Glauben hangenden Völker mit ihren Opferstätten sich in entlegene Klüfte flüchten.

Rückweg ebenso wie man kam. Dringend zu warnen ist vor dem Versuche, von der Witzenhöhle direkt hinab ins Thal zu steigen.

Nach Burggailenreuth und in die Zoolithen-Höhle.

Fusstour von Muggendorf hin und zurück Summa 4 St. Essen und Trinken mitzunehmen. Fahren kann man nur bis an den Fuss von Gailenreuth. Führer unnöthig.

Von Muggendorf auf der Poststrasse $^1/_2$ St. nach *Baumfurt*, eine alleinstehende, romantisch gelegene Mühle jenseits des *Wiesent*-Baches, über den eine Brücke führt. Hier ist höchstens Milch und Brod zu bekommen. — 130 Schritt oberhalb der Mühle schönes Felsenthor; daran vorüber auf dem dem Wiesentufer zunächst laufenden Fahrwege in den Wald (7 Min.), wo dieser bei einer Wegkreuzung (Säule mit Kaiser Heinrich II.) in einen Fusspfad sich verwandelt, der durch schönes hohes Holz bis an den Fuss des *Schlosses Gailenreuth* ($^1/_2$ St. von Baumfurt) führt. 1312 gehörte es den Schlüsselbergern, jetzt dem Baron Horneck.

Der im Schlosse wohnende Förster geleitet gegen ein Honorar von 48 kr. pr. Pers. — 1 fl. 2 Pers. — 1 fl. 12 kr. 3 Pers. nach der Zoolithen-Höhle, ca. 10 Min. entfernt

Die ***Zoolithen-Höhle** ist durch eine Thür geschlossen. Man tritt in einen weiten Raum, dessen Decke stellenweise hochgewölbt, stellenweise aber auch so niedrig ist, dass man gebückt gehen muss. In die verschiedenen Abtheilungen, die sich schneckenförmig in die Tiefe ziehen, gelangt man mittelst dreier Leitern, von denen die erste die längste ist. Der ungeheuere Reichthum an fossilen Knochen, die theils lose am Boden herumliegend gefunden werden, theils in den Kalksinter fest eingebacken sind, machen diese Höhle zu einer der interessantesten. Alle Naturalien-Kabinette Europa's haben Thierüberreste aus diesen Räumen. Nicht minder interessant sind die prächtigen Tropfsteinfiguren, namentlich eine Stalaktitensäule von aussergewöhnlicher Stärke. Auch Menschenknochen und Scherben von Urnen hat man hier gefunden, was darauf deutet, dass hier eine Begräbnissstätte war.

Zwei gute Aussichts-Punkte in der nächsten Umgebung von Muggendorf sind noch der **Hohenstein**, $^3/_4$ St., und die ***Kupfenburg**, $^1/_2$ St., deren Besuch sich gut mit dem der Rosenmüllers-Höhle (S. 86) verbinden lässt.

Zweitägige Tour zu den bedeutendsten Punkten.

1. Tag: $7^1/_2$ Marschstunden. Aufbruch früh 6 Uhr. — Im *Gössweinsteiner Thal* an dem r. liegenden (1 St.) Schlosse *Burggailenreuth* (S. 87) vorüber nach der *Stämpfermühle* mit den (1 St.) *Drei Quellen*. Letztere ergiessen sich in solcher Mächtigkeit wenige Schritte von der Mühle, dass sie deren Werke in Bewegung setzen (man nennt sie deshalb auch die Dreiquellen-Mühle). In derselben ein Saug- und Druckwerk (aus der Cramer-Klettschen Fabrik in

Nürnberg), welches das ausgezeichnete Trinkwasser nach Gössweinstein emportreibt.

Trinkgeld für Besichtigung 3 kr. pr. Pers.

Durch geschmackvoll angelegte Promenaden, die fälschlich „königliche Anlagen" genannt werden, empor. Schöne Aussichten.

($^1/_2$ St.) **Gössweinstein.**

Gasthaus: Die Belzersche Badeanstalt zur *Fränkischen Schweiz.*

Bier sehr gut im Franziskaner-Kloster.

Der freundlich gelegene Marktflecken ist ringsum von einzelnstehenden Felsen umgeben, auf deren einem das **Schloss* (1523 F. üb. M.) hoch oben thront; es wurde wahrscheinlich von den Schlüsselbergern (S. 84) gegründet, jetzt Rentamtssitz. 144 hölzerne Stufen in einem gedeckten Gange führen zu ihm empor; der nach der Thalseite hin fast senkrecht abfallende Felsen erhebt sich gegen 400 F. über den Ort. Vom Balkon reizende Aussicht auf den Böhmer Wald, das Fichtelgebirge, den Franken- und Thüringer Wald. Im Ort das ehemalige Kapuziner-, jetzt Franziskaner-Kloster und eine grosse *Wallfahrtskirche* mit einem „wunderthätigen Gnadenbilde";

am 1. Sonntag nach Pfingsten grosse Wallfahrt, durch welche nach einem Breve Papst Benedikt XIII. von 1729 vollkommener Ablass gewährt wird.

Weiter auf dem Pottensteiner Fahrwege ($^3/_4$ St.) bis zu einem Wäldchen; hier Wegweiser, l. ab, Fussweg zur

($^3/_4$ St.) **Pottensteiner Kapelle,** prachtvoller Blick über das reizend hingelagerte Städtchen; l. ist das Untere-Püttlach oder Tüchersfelder Thal (S. 90) hinab nach

($^1/_4$ St.) **Pottenstein,** 1552 F. üb. M.

Gasthaus bei *Distler,* sehr gute Forellen, aber meist schlechtes Bier.

Altes Städtchen in romantischer Lage, im Innern weniger einladend. Das *Schloss,* zu dem 365 Stufen hinaufführen, ist von beträchtlichem Umfang und imponirt durch seine Lage.

Es wurde vom Pfalzgraf Bodo dem Starken im 12. Jahrh. erbaut, 1430 von den Husiten scharf berannt und im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört.

Geburtsort des zu Esslingen 1607 gestorbenen Professor der griechischen Sprache Martin Crusius.

Exkursion in das **Weihersthal** und zum **Teufelsloch** $^3/_4$ St. Feuerzeug und Holzfackeln sind mitzunehmen. Auf der Strasse nach Pegnitz im Thale fort. Nach $^1/_2$ St. steigt der Weg; man halte sich r. nach dem kleinen Bache zu, durch Laubgebüsch. Auf Schrittsteinen durch den Bach. Wo das Gebüsch zu Ende, geht man wieder auf der andern Seite des Baches. Prachtvolle Blicke auf kolossale Felsengebilde. Auf der Wiese nur noch wenig Schritte zum Teufelsloch, das r. im Felsen liegt. Nachmittags erzeugt die von der Sonne beschienene Wiese einen solchen Reflex im Innern der Höhle, dass diese ganz transparent grün erscheint. — Weiter hinaus bietet das Thal nichts Sehenswerthes.

Hier beginnt das als die grösste landschaftliche Schönheit gepriesene **Tüchersfelder Thal.** Es ist nur $^1/_2$ St. lang, aber die senkrecht zu schwindelnder Höhe emporsteigenden Felsenwände treten oft so nahe zusammen, dass in der Thalsohle nur Raum für den Forellen-reichen *Püttlachbach* und einen schmalen Fussstieg übrig bleibt. — Das Dorf **Tüchersfeld** gehört unbedingt zu den seltsamsten, die es überhaupt in Europa gibt. Die Häuser sind auf und unter die Felsen gebaut oder werden von wirklich gnomenhaften Gestalten dieser obeliskenähnlich-isolirt aufsteigenden Kalkgebilde überragt, dass man eher wähnt Traumbilder als Wirklichkeit zu sehen.

Der wahrscheinlich von Bodo dem Starken erbaute Ort hatte zwei feste Burgen, die im Mittelalter durch eine von dicken Ledergurten getragene Hängebrücke verbunden waren. Die Schnallen, an denen die Riemen befestigt waren, hat man in späten Zeiten noch am Gemäuer sehen können.

☞ **Wer hier seine Tour abbrechen und (wenn er einen Wagen genommen) nach Muggendorf zurückkehren will, fährt über Beringersmühle in das Gössweinsteiner Thal und längs der Wiesent hinab; Summa $2^1/_4$ St.**

Fusstouristen setzen den Weg weiter fort über den Berg nach

($1^3/_4$ St.) **Rabenstein.**

Wirthshaus zu *Neumühle,* wo man zur Noth etwas bekommen kann, vielleicht auch übernachten.

Auf die sehr umfangreiche, auf Felsen gelegene Burg (7 Min); einfache

aber schöne Anlagen umschliessen die Gebäulichkeiten und gegliederte Felsenfinger und andere höchst groteske Gesteinsfiguren ragen überall empor. Das Schloss beherrscht aus einer Höhe von 150 F. das *Ailsbachthal.*

Die Rabensteiner kommen schon im 13. Jahrh. vor. 1349 fiel die Veste an die Burggrafen von Nürnberg, um 1400 an die Aufsess; 1635 zerstörten sie die Katholiken, und erst nach dem westphälischen Frieden wurde das jetzt dem Grafen Schönborn gehörende Schloss wieder theilweise aufgebaut.

Im Schlosse werthvolle *Petrefakten-Sammlung.* Der Kastellan, welcher dieselbe zeigt, ist zugleich Führer zur

(7 Min.) ***Sophienhöhle.**

Taxe: 1 bis 4 Personen mit 5 Lichtern 1¼ fl. — Ebensoviel Personen mit 12 bis 30 Lichtern 2½ fl. — 4 bis 10 Personen, denen man 50 bis 100 Lichter anzündet, 6 fl. 40 kr. — Mehr als 10 Personen dürfen zu gleicher Zeit die Höhle nicht besuchen.

Die Sophienhöhle, erst 1833 aufgefunden, ist die Fortsetzung der schon seit 1778 bekannten *Klaussteiner Höhle* (von der ober ihr stehenden St. Nikolaus-Kapelle so genannt), welche gleichsam die Vorhalle zu jener bildet, jedoch keine Tropfstein-Impromptus enthält, sondern nur durch ihre Grösse und Felsenmassen imponirt. Ein mit Gras bewachsener, von überhangenden Gesteinsmassen beschatteter Platz dient dazu, sich genügend abzukühlen. — Die Sophienhöhle selbst besteht aus 3 Abtheilungen, ist sehr bequem zu begehen und enthält viel Sehenswerthes. Die Stalaktiten und Stalagmiten sind ungemein reich in ihrer Formen-Verschiedenheit und die zum Theil übersinterten, in grosser Menge vorhandenen Knochen von Höhlenbären und Wiederkäuern erhöhen das Interesse bedeutend. Der ganze, von mächtigen Wölbungen überspannte Hohlraum ist etwa 1400 F. lang und erzeugt bei reichlicher Beleuchtung feenhafte Eindrücke. Man braucht ¾ St. Zeit.

Die gegenüberliegenden **Ludwigshöhle** und das sogen. **Kuhloch** sind zu uninteressant, um zu einem Besuche anzulocken.

Fahrstrasse direkt von der Höhle über (25 Min.) *Langenlohe* nach

(45 Min.) **Waischenfeld.**

Wirthshäuser bei *Krauss* und *Hoffmann,* einfache Zimmer zum Uebernachten, gute Kost, meist auch ordentliches Bier, billig.

Post-Omnibus nach Baireuth 48 kr.

Das alte, im Thale der Wiesent gelegene Städtchen ist rundum von Felsen eingeschlossen und die Trümmer ehemaliger Schlösser erhöhen die Romantik der Lage. Der auf einem Felsen isolirt stehende Thurm hat einen einzigen Zugang mittelst einer oben dicht unterm Dache angebrachten Thür, er mag vielleicht als Gefängniss gedient haben und traurige Geheimnisse des faustrechtlichen Mittelalters bewahren. Das Schloss wurde 1647 von den Schweden niedergebrannt.

Exkursion zur *Försters-Höhle, ¼ St. Wirth Kraus hat den Schlüssel. 1 Pers. 48 kr., 2 Pers. 1 fl., 3 Pers. 1 fl. 12 kr. Sie hat einen bequemen Eingang, ein majestätisches gegen 60 F. hohes Hauptgewölbe und viele Seitengrotten mit interessanten Tropfstein-Gebilden. Unbedingt zählt sie zu den grossartigsten Naturspielen dieser Art. Auch hier wurden viele Knochen-Ueberreste gefunden.

2. Tag: Durch das **Rabenecker Thal** (von der Wiesent durchflossen), 1. die *Hammermühle,* nach

(¾ St.) **Rabeneck,** Dorf mit gleichnamiger, auf jähaufsteigender Felsen-Pyramide, wie ein Adlernest liegender Burg, dem Grafen von Schönborn gehörig.

Um die Mitte des 16. Jahrh. war das Schloss Eigenthum des Daniel Stibar, eines der bedeutendsten Männer jener Zeit, Freund des Joachim Camerarius (der mit Melanchthon die Augsburger Konfession abfasste) und Erzieher des Erasmus von Rotterdam. Im Dome zu Würzburg sein Denkmal.

Das Schloss wurde 1632 von den Waischenfelder Bürgern zerstört. Keck auf einen überhangenden Felsen hinausgebaut steht die *Bartholomäus-Kapelle.* Besuchenswerth ist die Burg nicht.

(¾ St.) **Doos,** einzelnes sehr schön gelegenes Wirthshaus mit höchst mittelmässiger Wirthschaft am Vereinigungs-Punkte der Aufsess und Wiesent. — R. hinein das *Schotterthal.* Auf gerader Strasse ists von hier bis Muggendorf 1 St. Wir folgen derselben aber nicht; man engagire einen Führer zur

($^1/_4$ St.) ***Riesenburg.**

Führer für 1 Pers. 15 kr., 2 Pers. 24 kr., 3 Pers. 30 kr.

Es ist ein grossartiger Dolomit-Naturbau, ähnlich den Ruinen einer von Cyklopen erbauten Veste. Des Effektes halber thut man wohl, sie vom Thale aus zu besuchen; der Hinaufweg ist ziemlich steil. Zwischen und in den Felsenkolossen sind steinerne Treppen mit Holzgeländern angebracht.

Die **Sage** schreibt die Erbauung einer Riesenfamilie Ruodo zu, welche die Burg gegen die verwüstenden Hunnen errichtet habe.

Der Hinabblick ins *Schotterthal* ist ungemein lieblich. — Zur oberen Thür hinaus auf schönem Fusswege ($^1/_2$ St.) *Engelhardsberg* (dürftiges Wirthshaus) und zum (10 Min.) **Adlerstein,** eine imposante Felsennadel, die durch ihre Form schon von Weitem auffällt. Es ist der dritthöchste Punkt der Gegend, auf dessen Gipfel ein Vermessungs-Signal steht. Ersteigung nicht sehr lohnend.

Am Fusse des Adlersteins findet sich ein kleines Lager geschichteten dichten Jura-Kalkes zwischen dem massigen, körnigen Dolomit.

Die südwestlich liegende, zerrissene und durchlöcherte nahe Felsenmasse (Rauhwacke) führt den Namen *Quackenschloss.* — Hinab auf die Gösseinsteiner Strasse. Im Vorübergehen kann man auch noch die *Schlucht* besuchen. Zurück in $^3/_4$ St. nach Muggendorf.

Von Engelhardsberg (S. 93) kann man auch einen Abstecher, an der ($^1/_4$ St.) Kirchenruine des *heil. Bühl* zu St. Georg vorüber, durch das Dorf ($^1/_4$ St.) *Wölm* nach (20 Min.) Dorf *Moritz* und auf den (10 Min.) **Moritzfelsen,** den zweithöchsten Punkt der Fränkischen Schweiz (mit bedeutender Rundsicht), machen.

Nachmittags-Exkursion (von Muggendorf aus) zur ***Espershöhle,** Summa 4 St. Zeit beanspruchend. Man geht oder fährt bis an die *Gailenreuther Brücke* (S. 87), von dort zu Fuss. Die Espershöhle ist nächst der Riesenburg die schönste Felsenpartie der Gegend, die, aus mehren Gewölben bestehend, ihr Licht von oben und von den Seiten erhält. Bescheint die Sonne die obenstehenden Laubbäume, so durchstreift die ganzen Hohlräume ein grüner Schmelzton von wunderbar schönem Effekt. Eine Spalte führt ins *Klingloch,* durch welche eingeworfene Steine bis auf den Grund fallen und klingend heraufschallen. — In der Nähe die *Leuzdorfer Schlucht* und die *Wasser-Grotte.*

Die Tour in den südlichen Theil der Fränkischen Schweiz: auf *Wichsenstein* (dem höchsten Punkt der Gegend) und über *Egloffstein* nach *Wolfsberg* kann man zu Wagen machen, wenn man von da über Gräfenberg nach Nürnberg den Hinausweg nehmen will.

Nürnberg.

14. Route: Die Stadt und ihre Umgebung.

(Vergl. beikommenden **Stadtplan.**)

Gasthöfe: *Rothes Ross* am Weinmarkt (Pl. C, 2), nahe der Sebalduskirche, Zimmer 48 kr. bis 2 fl., T. d'h. ohne Wein 1 fl. 12 kr., Service incl. Hausknecht 24 kr., gelobte Küche. — ******Bayerischer Hof,* viel Engländer, englische Preise. — *Strauss* bei Renner, Karolinenstrasse (Pl. C, 3), T. d'h. mit Wein 1 fl. 24 kr., Service 18 kr., Bong. 24 kr. — *Rother Hahn* bei Dirsch, Königsstrasse, Zimmer 36 bis 48 kr., T. d'h. mit Wein 1 fl. 12 kr., Omnibus 18 kr. — *Württemberger Hof* neben dem Bahnhof (Pl. D, 4). — *Goldener Adler,* Adlerstrasse. — *Deutscher Hof* (Wiesel) beim Zeughaus, Omnibus. — *Europäischer Hof* in der neuen Marien-Vorstadt, nicht weit vom Bahnhof. — *Wittelsbacher Hof,* nahe dem Bahnhof.

Cafés: *C. Noris,* an der Museums-Brücke. — *C. Lotter.* — *C. Segitz,* bei der Lorenzkirche. — *Ostendhalle.* — *Europäischer Hof.* — *Café national,* bei der Frauenkirche.

Restaurants und Bierhäuser: *Himmelsleiter* in der Karolinenstrasse (Pl. C, 3). — ******Mohrenkeller,* Königsstrasse, in der Regel vortreffliches Bier. — *Leistlein,* Karlsstrasse (Pl. C, 2). — *Pfau.* — ******Wolfsschlucht,* enorm besucht, und *Peter Vischer,* alle drei in Nähe des Theaters. — *Bratwurstglöcklein* an der Moritzkapelle (Pl. C, 2) und das *Blaue Glock-*

lein, unweit der Frauenkirche (Pl. C, 2), in beiden Bratwürste mit Sauerkraut und Bier. — *Goldenes Ross,* Hirschelgasse, gegenüber von Tuchers Haus.

Konditorei: *Eisenbeiss* an der Museums-Brücke.

Eisenbahn. Die Staatsbahnen (Augsburg-München, Würzburg-Frankfurt, Bamberg-Hof) und die Ostbahnen (Regensburg-München, Eger-Leipzig, Passau-Wien, Weiden-Baireuth und Furth-Prag) benutzen gemeinschaftlich den grossen vor dem Frauenthor gelegenen Bahnhof (Kopfstation); — der Bahnhof der Ludwigsbahn (älteste Privatbahn in Deutschland, seit 1835) nach Fürth (S. 228), die früher abwechselnd Pferdebahn war, jetzt aber nur mit Dampf betrieben wird, ist vor dem Spittler-Thor (Pl. A, 3, 4).

Eisenbahn-Taxen:

Entfern. in Meilen	Von Nürnberg nach	Personenzüge						Schnellzüge			
		In Gulden und Kreuzern						In Guld. u. Krz			
		I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		I. Kl.		II. K.	
23	Augsburg	6	54	4	36	3	6	8	18	5	33
8	Bamberg	2	24	1	36	1	3	2	54	1	57
21	Baireuth	6	18	4	12	2	48	7	36	5	3
	Berlin	26	—	19	4	14	12	27	50	19	33
	Dresden	20	8	15	18	—	—	25	9	17	20
81,5	Frankfurt a/M.	9	27	6	18	4	15	11	24	7	36
	Karlsbad	11	15	8	42	7	—	12	48	9	45
	Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	14	57	9	51
	Köln	24	3	17	—	—	—	23	45	16	42
	Leipzig	16	2	12	11	9	10	19	48	13	33
49	Lindau	14	42	9	48	6	33	17	40	11	48
	Marienbad	9	57	7	24	5	42	11	30	8	27
31,5	München	9	24	6	15	4	12	11	21	7	36
	Prag	18	15	13	24	9	12	19	36	14	18
18,5	Regensburg	5	33	3	42	2	30	—	—	—	—
53,0	Salzburg	15	54	10	36	7	6	19	6	12	45
	Stuttgart	8	45	5	48	3	51	10	33	7	—
34,5	Ulm	10	21	6	54	4	36	12	27	8	18
	Wien	28	42	21	—	14	30	34	9	24	57
14	Würzburg	4	12	2	48	1	54	5	3	3	24

Post: (Stadtpostamt hinterm Rathhaus, Pl. Nr. 12) nach Gräfenberg (Fränkische Schweiz) Nachm. in 4½ St. 39 kr. Restande Briefe im Haupt-Postamt im Bahnhof.

Telegraphen-Bureau im Bahnhof und Stadtpost.

Droschken von und zum Bahnhof nach der Fiakerzeit (im Sommer von 6 früh bis 8 Uhr Abds., im Winter von 7 bis 7 Uhr) 1 Pers. 18 kr., 2 Pers. 24 kr., 3 Pers. 30 kr., 4 Pers. 36 kr. Zeitfahrt pr. ¼ St. 1 Pers. 12 kr., 2 Pers. 18 kr., 3 Pers. 24 kr., 4 Pers. 30 kr. Pr. Stunde 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 24 kr. Jede folgende ¼ St. zahlt 12 kr. mehr. Gepäck über 10 Pfd. 6 kr. Koffer über 40 Pfd. 12 kr. Kinder halbe Taxe.

Omnibus von und zum Bahnhof, 1 Pers. 6 kr., mit Gepäck 12 kr.

Lohndiener und Fremdenführer pr. Tag (Morg. 6 bis Abds. 10 Uhr) 2 fl., halber Tag 1 fl., pr. St. 12 kr.

Dienstmänner, jeder Gang 3 kr., pr. St. 9 kr.

Nürnberger Waaren in umfassender Auswahl jeglichen Genres bei **Wahnschaffe* am Josephsplatz, der sich schnell grosses Renommée als Spielwaarenhändler erwarb. Sein Magazin ist zugleich geeignet, einen Ueberblick von der Nürnberger Industrie und deren Vielseitigkeit zu geben.

☞ **Warnung! Den drängenden Empfehlungen der Lohnbedienten ist zu misstrauen; letztere beziehen in manchen Läden 10 Proz. Provision von dem, w der Fremde kaufte. Wer also nicht do pelt bezahlen will, nehme keinen Lohn diener zu seinen Einkäufen mit.**

Elfenbeinschnitzereien bei *Behl,* Kaiserstrasse Nr. 198. — *Ziener & Ellenberger,* Winklerstrasse Nr. 36.

Papiermaché in der vorzüglichen *Fleischmannschen* Fabrik (S. 129).

Lebkuchen: *Metzger,* hinterm Rathhaus; — *Häberlein,* hinter der Sebalduskirche. — *Funk,* Albrecht Dürer-Platz.

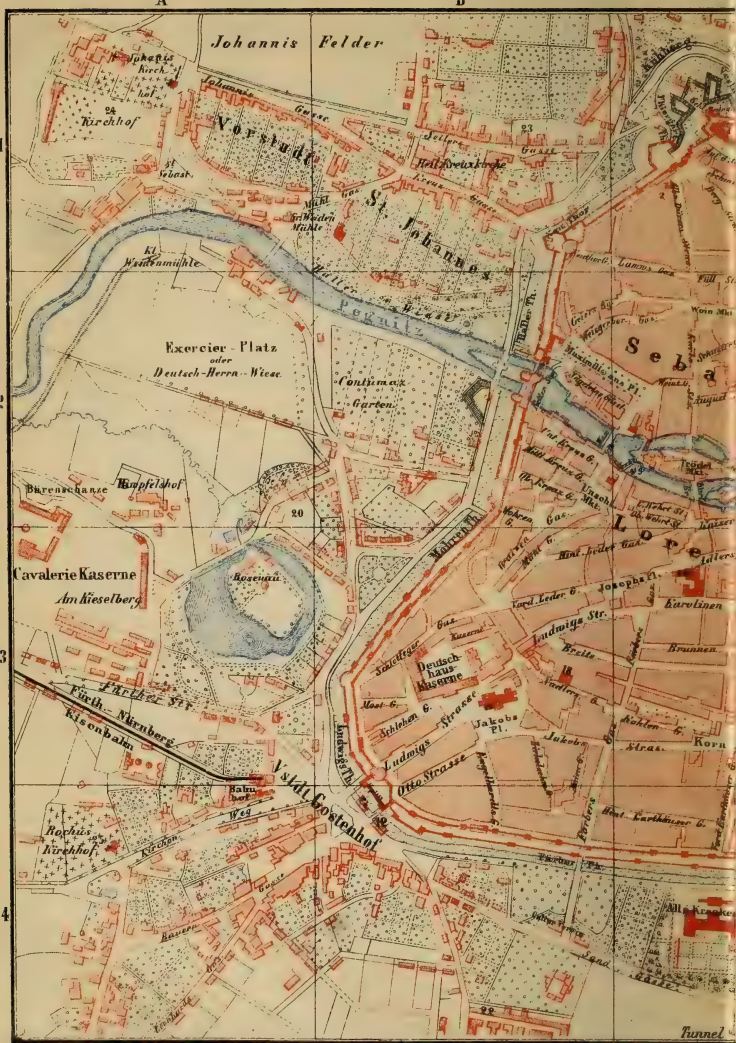
Photographien und Abbildungen von Nürnberger Gebäuden in den Buch- und Kunsthandlungen von *Ebner, Schrag* und *Stein.*

Bäder, kalte, in der Pegnitz taugen nicht viel; warme, auch Dampfbäder bei *Bromig,* Schütt-Insel.

Bankiers: *J. C. Cnopf,* Karolinenstrasse Nr. 351. — *Kalb,* hinter der Lorenzkirche.

Bei gemessener Zeit zu besichtigen: Durchs Frauenthor hinein, geradeaus durch die Königsstrasse zur *Lorenzkirche,* Königsstrasse weiter über die Königsbrücke geradeaus auf den Markt zur *Frauenkirche* und

NÜR

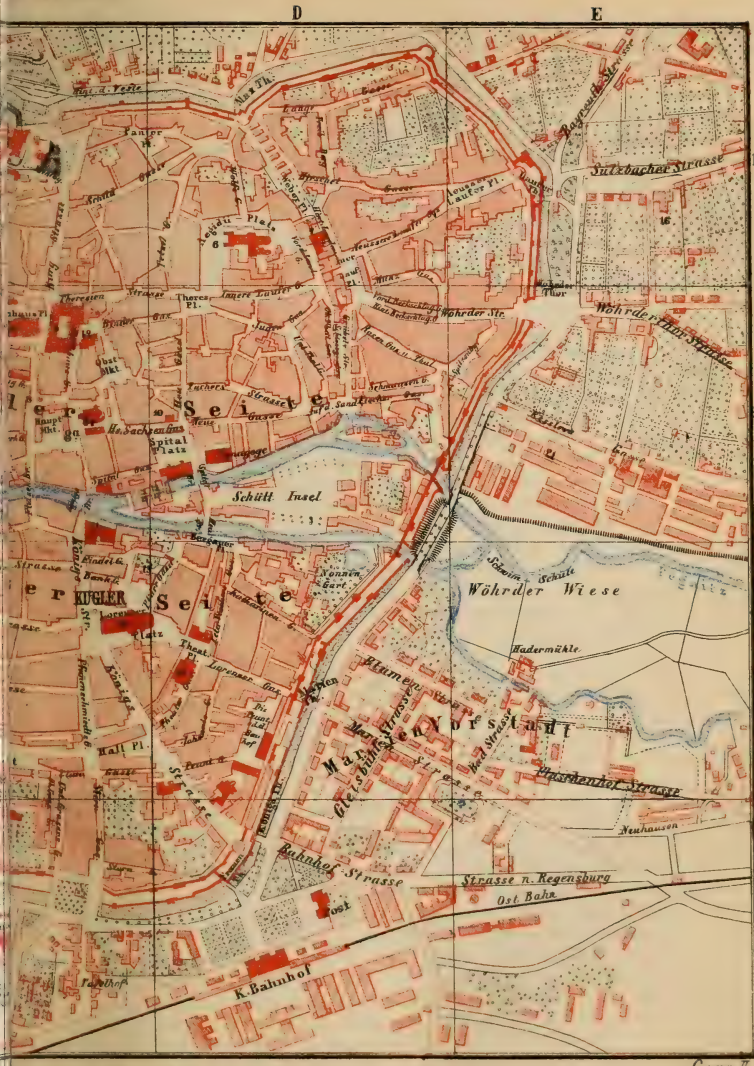


Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Erklärung:

1. K. Schloss od. Burg	C1.	9. Frauen Kirche	
2. Albrecht Dürers Haus	C1.	10. Wohnhaus d.	
3. St. Moritzkapelle	C2.	11. Museums Gesel	
4. St. Sebaldus Kirche	C2.	12. Stadt-Post	
5. Rathhaus m. Gemälde Saml.	C2.	13. St. Lorenzkirc	
6. St. Aegidien Kirche	D1.	14. Theater	
7. Kunst-Gewerbe Schule	D1.	15. Bank	
8. Schöner Brunnen	C2.	16. Harmonie Gese	
8a Telegraphen Büreau	C2.	17. Germanisches	

BERG.



	C 2.	18.	*Freimaurer Loge*	B 3.	
Sachs	D 2.	19.	*Jakobs Kirche*	B 3.	
aft	C 2-3.	20.	*Turnhalle*	A 2-3.	
	B 4 u. C 2.	21.	*v. Cramer Klett'sche Fabrik*	E 2.	
	C 3.	22.	*Zeltner'sche Fabrik*	B 4.	
	D 3.	23.	*Burgschmiets Erzgiesserei*	D 1.	
	C 3.	24.	*St. Johannis Kirchhof*	A 1.	
haft	E 1.	25.	*St. Rochus Kirchhof*	A 4.	
um	C 4.	26.	*Bezirks-u. Stadt-Gericht*	C 3.	

zum *Schönen Brunnen;* weiter zum *Rathhaus, Sebaldskirche* (event. *Moritzkapelle* S. 117), Burgstrasse hinauf zur *Burg.* Dann die Burgstrasse herab zum *Dürer-Denkmal, Pickertsche Sammlung,* durch die Stadt zum *Germanischen Museum* und wieder hinaus zum Bahnhof.

Literatur. Wer sich etwas einlässlicher mit der Geschichte und den Kunstschätzen dieser höchst interessanten Stadt beschäftigen will, dem mögen empfohlen sein: *E. v. Rettberg,* Nürnbergs Kunstleben in seinen Denkmalen dargestellt; Stuttg. 1854. — *Lochner,* Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten; mit 32 Ansichten. 3. Aufl. 1 fl. 30 kr., Nürnb. bei Schrag. — *Nürnberg,* ein vollständiger Führer durch die Stadt. 2. Aufl. 36 kr. Ebnersche Buchhandlung in Nürnberg. — Der *Verlags-Katalog von H. Schrag* (Hofbuch- und Kunsthandlung) enthält eine Menge der interessantesten Norica; man verlange denselben zur Durchsicht.

Stadtgeschichtliches. Die Chronik-Sage eröffnet, wie bei allen alten Städten, so auch in Nürnberg den Reigen der Aufzeichnungen. Nach ihr soll *Tiberius Nero,* des römischen Kaiser Augustus Stiefsohn, mit seinen Legionen im Kampfe gegen die Markomanen da, wo jetzt die Burg steht, ein festes Castrum *„specula Neronis“* erbaut haben, um das sich Unterworfene angesiedelt und so den Grund zur Stadt gelegt hätten. Diese sei verwüstet, wieder aufgebaut, von *Norikern,* die aus den Donauländern vertrieben, bevölkert worden, woher der Name „Norimberga“ stamme; dann habe um 723 der heil. Bonifazius das Christenthum gebracht, und der *heil. Sebaldus* (S. 116) habe dasselbe befestiget durch Wunder und seinen Tod. — Von alle Dem kennt die auf Beweisgründe basirte Geschichte nichts; denn es werden weder Römerfundamente, noch andere Gegenstände römischen Ursprunges gefunden, noch erwähnen die Annalen aus den Zeiten der Karolinger irgend eines Ortes dieser Gegend und verwandten Namens. Erst um 1050, unter *Heinrich III.* wird urkundlich des Ortes Noremberc erwähnt, der, begünstiget durch seine Lage an der alten Handelsstrasse zwischen Italien und Norddeutschland, rasch emporwuchs, unter den fränkischen Kaisern eine Burg mit Vögten erhielt, Stadt- und Marktrechte erlangte und als Wallfahrtsort (zum Grabe St. Sebaldi S. 115) volkreich sich vergrösserte. Besonders begünstiget wurde Nürnberg durch die Hohenstaufen-Kaiser, welche (namentl. Friedrich Barbarossa) aller Vermuthung nach der Burg (S. 123) jenen Umfang gaben, den sie heute noch einnimmt. Mit grosser Vorliebe weilten sie hier und beschenkten die Stadt mit ausserordentlichen Rechten und Freiheiten. Der Fremde steht also droben auf klassischem Boden einer der stolzesten Perioden deutscher Geschichte. — Nach dem Aussterben dieses mächtigen Kaiserhauses ward *Rudolf von Habsburg* Nürnbergs Freund und Wohlthäter, brachte die Stadt aber dadurch in eine gewisse Abhängigkeit, dass er dem Grafen *Friedrich v. Zollern* die Burggrafen-Gewalt zu Nürnberg verlieh, woraus in den nächsten Jahrhunderten (wie überall) harte und erfolgschwere Kämpfe erwuchsen. Noch heute nennt der König von Preussen in seinem grossen Titel sich Burggraf von Nürnberg. — Als Ludwig der Bayer (dessen Grabmonument in der Frauenkirche zu München steht, R. 33) seine Kämpfe mit Oesterreich ausfocht, half Nürnberg ihm getreulich und hielt trotz des Papstes Bannfluch fest zu ihm, was dieser Kaiser der Stadt auch reichlich lohnte. Noch weiter entwickelte sich ihr Glanz, als *Karl IV.* hier 1356 die „goldene Bulle“, und durch dieselbe das Gesetz gab: dass jeder Kaiser seinen ersten Reichstag zu Nürnberg abhalten solle. Da wuchsen Handel und Gewerbe, Besitz und Reichthum wurden gross und Nürnberg eine der stolzesten Städte des Mittelalters, die prachtvolle Kirchenbauten (noch heute Zierden der Stadt) unternehmen, Reichsämter kaufen und durch Anlage mächtiger Befestigungen gegen das Raubritterthum sich schützen konnte. In Deutschland galt sie damals so hoch, dass sie von 1424 an zur Aufbewahrung der deutschen Reichskleinodien erkoren wurde und im Bewusstsein ihres gegründeten Stolzes stellte sie diese Insignien höchster irdischer Würde alljährlich bis zur Zeit

der Reformation öffentlich zur Schau aus. Schon zu jener Zeit reichte Nürnbergs Handel in alle damals bekannte Länder und von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrh. entwickelte sich jene Glanzperiode, aus welcher das gefeierte Kunstleben Nürnbergs in unsere Tage herüberstrahlt. Hier ist die Geburtsstätte einer Menge der wichtigsten und gemeinnützlichsten Erfindungen; ein Nürnberger machte um 1482 die ersten Brillen und um 1500 erfand *Peter Hele* oder *Henlein* die „lebendigen Nürnberger Eier", die Urform unserer jetzigen Taschenuhren. 1517 knallte hier die erste Büchse durch das Feuerstein- (Rad-) Schloss entzündet; — *Hans Lobsinger* war ein Windkünstler, der den Blasbalg erdachte und zuerst die Gewalt der komprimirten Luft in der Konstruirung der Windbüchse anwandte; — *Georg Hartmann* erfand den Kaliberstab und entdeckte die Abweichung der Magnetnadel, folge deren er den Kompass verbesserte; — *Hans Lambrecht* machte die erste Probirwaage; — *Hermann Drassdorf* die Pedalorgel; — *Erasmus Ebner* mischte zuerst Kupfer mit Ofengalmei und erfand das Messing; — ein Bürger *Rudolph* zog den ersten Draht und eine Menge anderer Entdeckungen im Gebiete der damaligen Industrie datiren aus den Werkstätten dieser Mauern. — Dieser offene, spekulative Sinn aber wurde geweckt, gehoben und getragen durch eine Anzahl geistig und künstlerisch hochbegabter Männer, die in Nürnberg geboren waren oder daselbst lebten. Noch heute begegnet der Gebildete bei seiner Wanderung durch diese höchst merkwürdige Stadt auf Schritt und Tritt den Namen eines *Regiomontanus* und *Martin Behaim, Hartmann Schedel, Joachim Cammerarius* und *Willibald Pirkheimer*, eines *Veit Hirschvogel, Michael Wolgemut* und des grossen *Albrecht Dürer*, sowie denen seiner Schüler *Hans v. Kulmbach* und *Hans Schäuffelin;* wie sind Nürnbergs Kunstschätze zu besehen, ohne gleich dem Künstler-Triumvirat *Peter Vischer, Adam Krafft* und *Veit Stoss* zu begegnen sammt dem älteren *Sebald Schonhover* (S. 109) und dem prächtigen *Wenzel Jamnitzer?* Und wer kennt nicht den dichtenden Schuster *Hans Sachs* und seinen noch älteren Kollegen *Hans Rosenplüt*, sowie die ganze Schule der Meistersänger? gar nicht zu gedenken der Menge anderer berühmter Männer jener Zeit, eines *Eoban Hesse, Christoph Scheurl, Hieronymus Paumgärtner, Melchior Pfinzing* (Dichter des Theurdank u. A.). Es gibt wenig Städte in Deutschland, die im Mittelalter solche Verdienste um Förderung deutscher Kultur und deutscher Ehre sich erworben haben wie Nürnberg.

Für Freunde der Literatur- und Kunstgeschichte mögen nachstehende **Biographische Notizen** über die bedeutendsten nürnberger Meister einige Anhalts-Punkte geben:

Michael Wolgemut, von 1434 bis 1519, der älteste bekannte nürnberger Maler, Lehrer Dürers. Sein bedeutendstes Werk sind die 4 Flügel des Peringsdorferschen Hochaltars in der Sammlung der Moritzkapelle (S. 118). Ferner die Altarflügel in der Kreuzkirche; in der Sebaldiuskirche die Tuchersche Kreuztragung (S. 115).

Albrecht Dürer, geb. 24. Mai 1471 zu Nürnberg, lernte die Goldschmiedekunst bei seinem Vater, trat dann bei Michael Wolgemut als Maler in die Lehre, wanderte 1490 bis 1494, heirathete darauf sein zänkisches Weib Agnes Frey und wurde Meister in Nürnberg. 1505 ging er nach Venedig, um bei Titian u. Palma Vecchio zu studiren und wirkte von da an rastlos, aber vom Rathe seiner Vaterstadt kaum beachtet, während seine Reise durch die Niederlande 1520 und 1521 ein wahrer Triumphzug genannt werden muss. „Kaum ist ein Zweig der bildenden Künste zu nennen, auf den Dürer nicht entschiedenen Einfluss geübt hätte. Ueberall, in Maler-, Holzschnitt- und Kupferwerken, in denen Dürer jedenfalls der deutschen Stecherkunst und dem Formschnittwesen bestimmte Bahn und Richtung gab, — in der Verzierungsart der Baukunst, — in grösseren und kleineren Bildwerken, seien sie von Holz, Stein oder Metall, — überall griff er unmittelbar ein und — bei der rührendsten Einfachheit und Bescheidenheit — mit so überwiegender Thatkraft, dass selbst die künstlerischen Kräfte eines Veit Stoss und Peter Vischer davon nicht unberührt bleiben konnten. Kein Künstler war so deutsch wie Dürer, kein Kunstwerk spricht das Wesen deutscher Kunst im Gegensatz zu anderen Kunstweisen so entschieden aus, wie die seinigen, und bei keinem Meister wird es uns so klar wie bei ihm, dass weniger die sinnliche

Erscheinung als vielmehr die sittliche Würde das Wesentliche der deutschen Kunst ist." *(v. Rettberg).* — Er † 57 Jahre alt am 6. April 1528. — Sein Monument S. 118. Seine bedeutendsten Bilder in Nürnberg sind: in der Moritzkapelle (S. 118) Nr. 64 Grablegung Christi; — im städtischen Museum Nr. 85 und 86 die grossartigen Bildnisse von Kaiser Karl d. Gr. und Kaiser Sigmund (S. 122); im Rathhause (S. 122) im grossen Saal der Triumphwagen des Kaiser Max; — das Holzschuhersche Porträt im Privatbesitz.

Adam Krafft, geb. 1430 (in Ulm ?), Nürnbergs Hauptbildner in Stein, Freund Peter Vischers, gestorben im Spital in Schwabach 1507, schuf höchst charakteristische und malerische Werke (nur neutestamentlichen Inhalts), die stets peinlich sorgfältig ausgeführt sind und mitunter an Schärfe und Härte leiden. Seine Hauptwerke in Nürnberg sind an der Sebalduskirche über der Schauthür (S. 115) das jüngste Gericht, und gegenüber vom Rathhause die sogen. Schreyersche Grablegung (S. 115); — in der Lorenzkirche das Weihbrodgehäuse (S. 106); — in der Frauenkirche das Pergenstorfersche Hochbild (S. 110); — an der Seilergasse vom Thiergartnerthor bis zum Johanniskirchhof die sieben Stationsbilder (älteste bekannte Arbeit dieses Meisters) (S. 130); — auf dem Kirchhofe selbst die Holzschuhersche Begräbnisskapelle (S. 133). Ueber der Thür der Stadtwaage ein Relief von 1497 und in der Handelsgewerbschule ein vortreffliches Holzschnitzwerk, einen Richter mit den beiden Parteien darstellend.

Veit Stoss, geb. 1447 in Polen, wo viele seiner Hauptwerke in dortigen Kirchen sich befinden, siedelte um 1495 nach Nürnberg über, wo er sich verheirathete und 95 Jahre alt 1542 starb. Er war Bildhauer u. Kupferstecher; sein bedeutendstes Werk ist der sogen. „Englische Gruss" in der Lorenzkirche (S. 106).

Peter Vischer, geb. in Nürnberg 1455, eines Rothgiessers Sohn, gilt als der grösste deutsche Meister des Mittelalters in der Erzgiesskunst. Die schlichte Figur dieses einfachen bescheidenen Künstlers im Lederschurzfell möchte kaum einem Deutschen, der sich in der Kunstgeschichte seines Vaterlandes nur ganz flüchtig umgesehen hat, unbekannt sein. Man nimmt an, dass die schönen Figuren seiner Bildwerke entweder von Veit Stoss oder von seinem zweitältesten Sohne Hermann modellirt wurden, während er selbst die Anordnung des Ganzen, die Ornamente, den Guss und das Ciseliren besorgte. Bis an sein Lebensende 1529 arbeitete er gemeinschaftlich mit seinen 5 Söhnen. Ausser dem Sebaldusgrabe (S. 115) sind noch Hauptwerke von ihm das Denkmal für Kurfürst Friedrich den Weisen, die Tuchersche Gedenktafel in der Ulrichskirche in Regensburg (S. 166); das Grabdenkmal für Albert von Brandenburg, Kurfürst von Mainz in der Stiftskirche zu Aschaffenburg (R. 21), andere Grabplatten in Lübeck, Schwerin, Halberstadt, Erfurt etc. Auch mehrere der Statuen am Maximilians-Grabmonumente zu Innsbruck werden seiner Werkstätte zugeschrieben.

Wenzel Jamnitzer, 1508 in Wien geb., einer der berühmtesten Silberarbeiter, wurde 1534 Meister in Nürnberg und † 1585. Das bedeutendste Werk von ihm ist der berühmte Tafelaufsatz in der Merkelschen Privat-Sammlung in Nürnberg. Er ruht auf dem Johanniskirchhofe unter einer selbstverfertigten Grabplatte.

Veit Hirschvogel, geb. 1461, starb 1525, einer der besten Glasmaler seiner Zeit. Man betrachte das Maximiliansfenster (S. 117) in der Sebalduskirche.

Martin Behaim, um 1459 zu Nürnberg geb., berühmter Kosmograph, Schüler des Regiomontanus, verkehrte in Lissabon mit Kolumbus, machte im Auftrage König Johann II. von Portugal eine Entdeckungsreise nach den Westküsten Afrika's, entdeckte 1485 Brasilien und die Strasse von Patagonien, die billigerweise nach ihm und nicht nach dem 34 Jahre später dahingekommenen Magelhaen genannt werden sollte, verfertigte den ersten (?) Erdglobus, ein Meisterwerk damaliger Zeit, und † 1507 in Lissabon.

Wilibald Pirkheimer, 1470 bis 1530, gleich ausgezeichnet als Staats- wie Geschäftsmann, Vaterlandsfreund, gründlicher Gelehrter (übersetzte griechische und römische Klassiker), ein aufgeklärter und gewandter Denker und Redner, Dürers innigster Jugendfreund und kräftiger Förderer bis ans Ende.

Hans Sachs, der berühmte Meistersänger, am 5. Nov. 1494 geb., Sohn eines Schneiders, ergriff, nachdem er die Lateinschule besucht, das Schusterhandwerk, ging auf die Wanderschaft und trat zu Wels in Oesterreich als Waidmann in das Gefolge Kaiser Max I. Hier fasste er den Entschluss, sich nur dem Meistergesange zu widmen. 1515 nach Nürnberg zurückgekehrt, verehelichte er sich 1519 mit Kunigunde Creuzer aus Wendelstein. Während seines Lebens dichtete er über 6000 Stücke verschiedensten Inhaltes. Er starb, fast 82 Jahre alt, am 20. Jan. 1576. Sein Grab auf dem Johannis-Friedhofe ist noch wohl erhalten.

Wie kaum irgendwo fand die Reformation in Nürnberg rasche und freudige Aufnahme; der bedeutende Handelsverkehr und die umfassende Pflege der Buchdruckerkunst (namentlich Anton Koberger, der die erste deutsche Bibel druckte) hatten bereits früher freiere Anschauungen vermittelt, so dass der Boden für Verbesserungen im Gebiete des Kirchenlebens schon für die Saat gelockert war, als Luther auftrat.

Mit dieser grossartigen geistigen und materiellen Entwickelung geht Hand in Hand die staatliche. Durch Ausführung der Reichsacht gegen den Pfalzgrafen Ruprecht gewann Nürnberg, das einen Theil der Pfalz eroberte und dies Land dann zur Entschädigung für die Kriegskosten innebehielt, bedeutend an Ländergebiet, so dass es zu Anfang des 16. Jahrh. über eine politische Herrschaft verfügte, wie damals keine andere Reichsstadt. — Mit dem 30jährigen Kriege beginnt der Glücksstern zu erbleichen; zwar blieb die Stadt durch Gustav Adolfs von Schweden Schutz, der sie mit weitausgreifenden, wohlberechneten Befestigungen umgeben hatte, sowohl gegen Wallensteins als Tilly's Angriffe gesichert; aber die erschlaffenden, Handel und Gewerbe darniederlegenden Folgen dieses entsetzlichen Krieges, pestartige Krankheiten und Verfall des Reiches unterwühlten auch Nürnbergs einstige Grösse.

Interessant und bezeichnend ist aus jener Zeit die Gründung einer humanistischen Gesellschaft, angeblich zur Reinigung und Fortbildung der deutschen Sprache, des sogen. „Blumenordens der Hirten an der Pegnitz", die sich bis heute erhalten hat, jeden Winter noch öffentliche Vorträge veranstaltet und jedenfalls einer der ältesten Vereine Deutschlands ist.

Das Absterben veralteter, unhaltbar gewordener Verhältnisse und die Uebergänge durch die verschiedenen Phasen in den modernen Staat, machte Nürnberg gleichmässig mit ganz Deutschland durch. 1806 verlor durch die Rheinbunds-Akte die einstige Reichsstadt den letzten Rest ihrer durch den Frieden von Lüneville (1801) noch geretteten Selbstständigkeit, kam unter Bayerns vorsorgliche Regierung und erblühte unter diesem Schutze zu einer Höhe gewerblicher Thätigkeit, welche materiell jene des Mittelalters weit überragt.

Nürnberg, 934 bis 1081 F. üb. M. gelegen, ist mit 77,895 Einw. (davon 13,900 Katholiken und 1254 Juden) die zweitgrösste Stadt Bayerns, ihrer industriellen und Verkehrs-Bedeutung nach aber unbestritten die erste Handelsstadt Süddeutschlands und wird, eben ihrer regsamen, blühenden und kräftigen Gewerbethätigkeit, sowie ihres freien Geistes und tüchtigen Strebens wegen, das sich immer auf der Höhe der Situation erhält, sogar auf Kosten Münchens die „moralische Hauptstadt Bayerns" genannt. Sie liegt ganz flach in einer ursprünglich unfruchtbaren, sandigen Ebene, die indessen durch unverdrossenen Fleiss zu ergiebigem Boden (Getreide-, Gemüse- und Obstbau, Tabak, Hopfen) umgewandelt wurde, auf beiden Seiten der Pegnitz, welche die Stadt in zwei ziemlich gleich grosse Hälften theilt, von denen die südl. (nach dem Bahnhofe zu) die Lorenzer Seite (nach der in derselben belegenen Lorenzkirche), die nördliche die Sebalder Seite (wegen der Sebalduskirche) genannt wird.

Zur Unterscheidung dieser beiden grossen Stadtquartiere ist auch vor den Hausnummern je ein L. oder S. angebracht.

Ringsum schliessen tiefe trockene Gräben und alte hohe Stadtmauern mit kolossalen, speziell für Nürnberg charakteristischen Thor-Rundthürmen (1555 bis 1568 von G. Unger, angeblich nach Plänen Albrecht Dürers erbaut) die Stadt ein und bilden einen Theil jener Elemente, aus denen die mittelalterliche Physiognomie sich entwickelt. Der Häuserkern, Strassen und Märkte, Plätze und Brücken haben in so ausgesprochenem Masse ihren früheren, freireichsstädtischen Habitus bewahrt und bei Neubauten bestrebt man sich, diesen traditionellen Formen möglichst so zu entsprechen, dass Nürnberg par excellence mit Recht die mittelalterlich schönste Stadt Deutschlands genannt werden darf.

Kirchen.

Unter allen steht obenan die ***St. Lorenzkirche*** (Pl. C, 3) am gleichnamigen Platz und der Königsstrasse.

Der Küster wohnt im Pfarrgässchen Nr. 49; gewöhnlich ist aber während des ganzen Sommers Jemand in der Kirche; wenn man klopft, wird geöffnet. Trinkgeld 12 kr.

Dieser stolze Bau, dessen Langschiff und Thurmfaçade aus dem Ende des 13. Jahrh., — dessen hoher Chor dagegen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. stammt, ist ein höchst sehenswerthes Beispiel der späteren, reich ausgebildeten gothischen Architektur. Das im hochsteilen Spitzbogen durchgeführte Hauptportal befindet sich zwischen den beiden Thürmen und ist nach Art der französischen Kathedralen mit Skulpturen im Uebermasse bedeckt; als Vollendungszeit wird das Jahr 1332 angegeben. Darüber befindet sich ein mächtiges Rosenfenster, ebenfalls nach französischen Motiven, aber ohne die strahlende Kraft der Strassburger Münster-Rose. Beide Thürme wurden neuester Zeit gründlich restaurirt. Ueber der Rose ein mit zierlichen Fensterreihen, Fialen und einem in der Mitte vortretenden Thürmchen geschmückter Giebelbau, etwa dem Schlusse des 14. Jahrh. angehörend. Dieser Mittelbau wird von 2 schlanken, 242 F. hohen *Thürmen* flankirt, von denen der nördl., ältere (1283 erbaute) am 6. Jan. 1865, Mittags durch einen Blitzeinschlag entzündet, bis zum Mauerwerk niederbrannte. Ein Jahr später war der Thurmhelm schon wieder durch einen neuen aus der v. Cramer-Klett'schen Maschinenwerkstätte gelieferten ersetzt. — Am Aeusseren ist noch zu erwähnen: an der nördl. Seite die sogen. *Brautthür* von 1520; daneben ein sehr altes Skulpturwerk, den *Oelberg* darstellend, und die von *Stabius* 1502 konstruirte Sonnenuhr.

Im Innern imponiren die einheitlichen grossen Verhältnisse, deren freier Anblick nicht wie in der Sebaldskirche (S. 113) verkümmern wird.

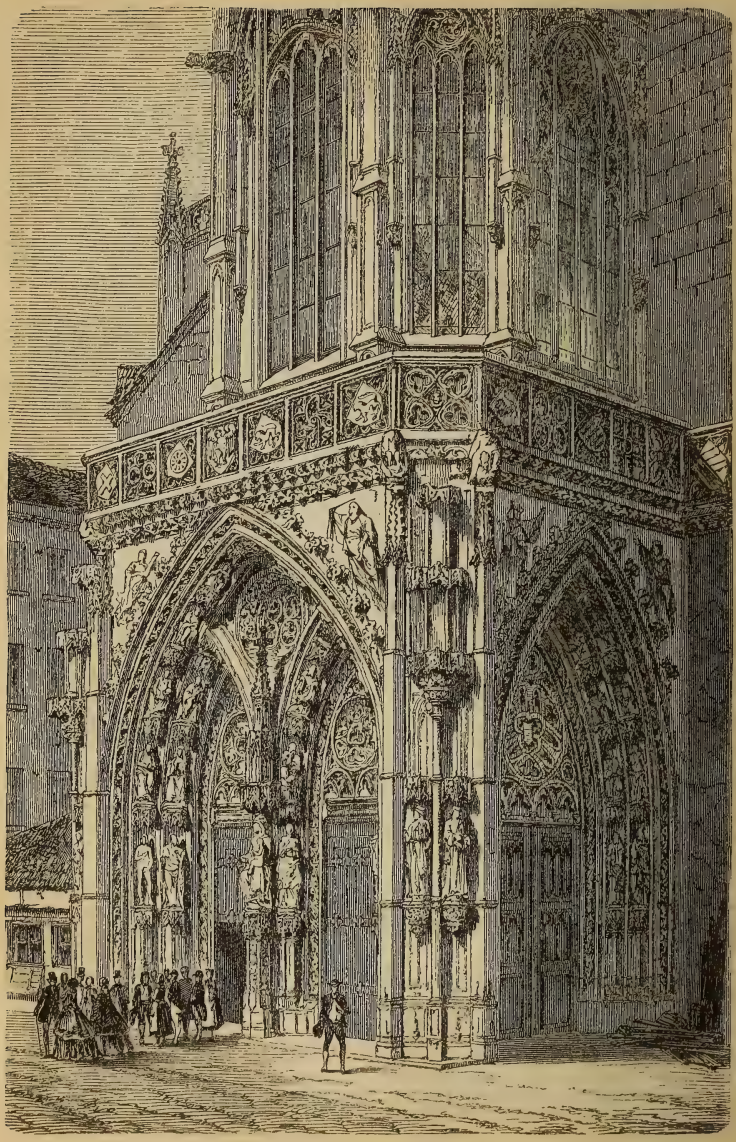
Die Pfeiler sind ungemein schlank; sie erheben sich, bei verhältnissmässig sehr geringem Durchmesser, bis zu mehr als 60 F. Höhe und erhalten ausserdem dadurch ein noch leichteres Ansehen, dass sie keine Kapitäle haben, sondern die Rippen des ungemein künstlich und schwierig komponirten Gewölbes unmittelbar aus der Profilgliederung des Pfeilers selbst sich entwickeln *(Guhl.)*

Das künstlerisch gebildete Auge erfreut sich an den ausgezeichnet schönen Gallerien, die längs des Chores in grossem Bogen ziehen. Der beste Standpunkt ist unter der Orgel im Blick gegen den Altar zu und wiederum die Perspektive von diesem gegen die Orgel, wo namentlich die Glasgemälde der Rose eine vortreffliche Wirkung hervorbringen. — Das Hauptkunstwerk der Kirche ist das **Sakraments-Häuschen* (Weihbrodgehäuse) von *Adam Krafft* (S. 101) 1496 bis 1506 gearbeitet, neben dem Altar.

Es ist eine der vorzüglichsten Proben der bis zu einer fast nie wieder erreichten Meisterschaft gediehenen Technik der Steinmetzkunst. Dieser zierliche gothische Tabernakelbau, an einer der Säulen des Chores bis zu einer Höhe von 64 F. emporgeführt, ist mit einer solchen Feinheit in der künstlich durchbrochenen Säulen- und Bogen-Architektur gearbeitet, dass man in der That lange gezweifelt, ob das Werk wirklich aus Stein bestände, ja dem Künstler die Erfindung zugeschrieben hat, den Stein in Formen zu giessen. Die 3 knieenden Träger-Figuren am Boden stellen (die mittelste) den Meister selbst und zwei seiner Gehülfen in Porträt-Aehnlichkeit dar.

Unweit davon zwischen Schiff und Chor, in der Höhe hängend, der *Englische Gruss* (S. 101), eine der vortrefflichsten Holz-Skulpturen von *Veit Stoss*, 1518 von Anton Tucher gestiftet, eine Verkündigung Mariä darstellend (über lebensgross), welche rahmenartig ein ebenfalls frei herausgeschnitzter Rosenkranz umspannt, in den einzelnen Rundbildern die sieben Freuden Mariä repräsentirend; darüber Gott Vater zwischen zwei Engeln. 300 Jahre nach Stiftung dieses Kunstwerkes stürzte dasselbe herunter und lag lange unbeachtet und zertrümmert, bis es 1826 durch die Gebrüder Rotermund (S. 123) gut restaurirt wurde. — Bemerkenswerth ist ferner im Schiff auf der Imhofschen Empore das **Imhofsche Altarwerk*, eine Krönung Mariens durch Christus, auf Goldgrund, zwischen 1418 und 1422 gemalt.

Zu diesem Altarwerke gehört ferner (auf der Burg, befindlich) als ehemalige Rückseite ein „Leichnam Christi" im Grabe aufgerichtet und von Marien und Johannes gehalten.



Portal der Frauenkirche in Nürnberg.

Der *Hauptaltar* ist neu, er wurde 1840 von Rotermund aufgestellt. Die sechs Engel (Lichtträger) stammen aus der Erzgiesserei von *Burgschmiet*. Ueber dem Altar ein *Christus* von *Veit Stoss*. — Hinter dem Hauptaltar der *Krellsche Altar*, eine Jungfrau mit dem Kinde, 1483 von *Hans Wolgemut* gemalt. — Unter den Glasmalereien ist besonders das *Volkamersche Fenster* mit Christi Stammbaum, welcher aus dem liegenden Erzvater Jesse hervorwächst (1493 gemalt) und das *Tuchersche Fenster*, von dem Schweizer Jakob Springlin genalt, hervorzuheben. Das Fenster mit den vier Aposteln nach Dürer ist neu, von Kellner gemalt. — Schliesslich sind noch schöne Holzschnitzereien und Gemälde von Hans v. Kulmbach an den kleineren Seitenaltären zu beachten.

Die *Königsstrasse* hinab und über die *Königsbrücke* (r. das *Heiliggeist-Spital*, unter dessen Durchlassbogen die Pegnitz fliesst) nach dem Hauptmarkt, auf dem die ***Frauenkirche*** (Pl. C, 2) steht. Sie wurde 355 bis 1361 von den Gebrüdern *G.* und *Fr. Rupprecht* auf der Stelle einer niedergerissenen Synagoge in gothischem Styl erbaut, und Karl IV. bestimmte sie zur Kaiserkapelle.

Sie ist für den katholischen Gottesdienst bestimmt, jeden Tag früh von 7 bis 10 Uhr geöffnet, Somt. bis Nachm. 3 Uhr.

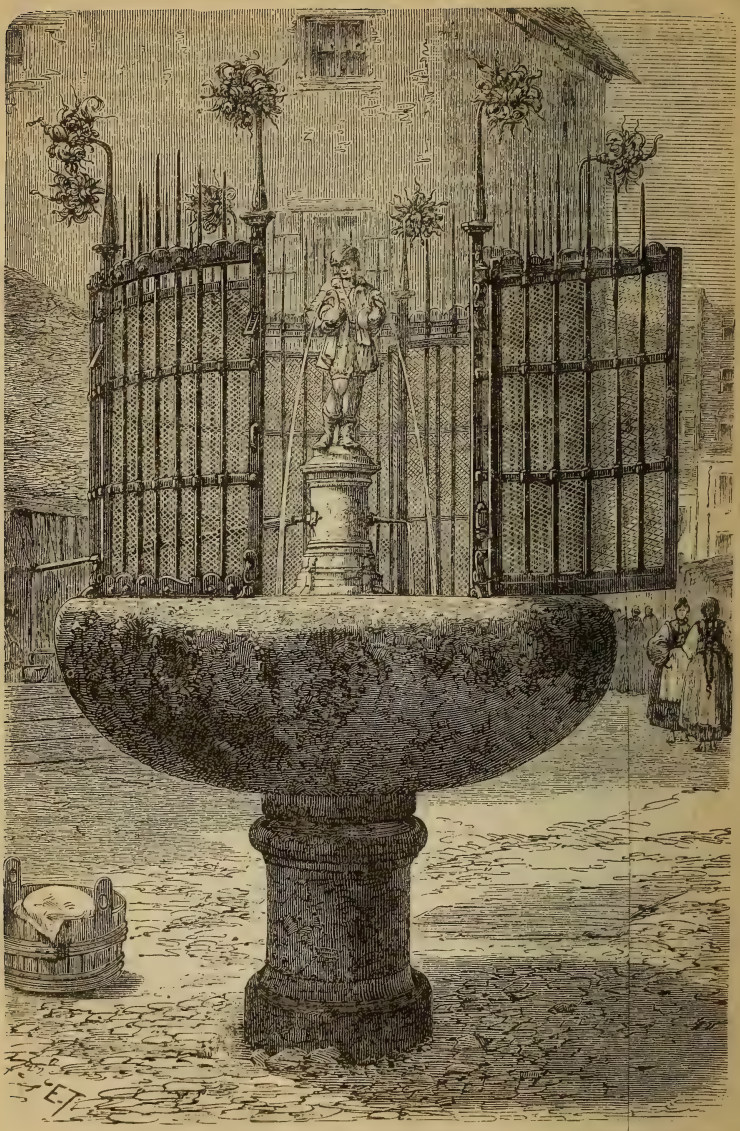
Aus der Mitte der Schauseite springt eine reich verzierte *Vorhalle heraus, während die übrigen Seiten des Baues ziemlich schmucklos blieben und die Kapellen-Bestimmung dadurch noch mehr ausgesprochen wird, dass eine eigentliche Thurmanlage fehlt. Die Frontseite des Giebelbaues, ein Meisterwerk sinnrichster Formenentwickelung, wird nach Art der Wohnhäuser von Zinnenwer gekrönt und von Fensterblenden gegliedert, welche in Stockwerke wagrecht abgetheilt sind. Diese ganze Seite schmückte *Sebald Schonhover* mit herrlichen Bildwerken, unter denen namentlich Maria als Himmelskönigin am Mittelpfeiler der Hauptpforte thronend, die Standbilder der Kirchenstifter, sowie die beiden Ortsheiligen Lorenz und Sebaldus hervorzuheben sind. Eine Menge anderer biblischer Gestalten, die sich auf den Marienkultus beziehen, füllen die schönen Spitzbogen.

Oben ein dem Adam Krafft zugeschriebenes Chörlein, in welchem ein berühmtes, künstliches Uhrwerk, das sogen. „Männlein-Laufen" vom Schlosser und Mechaniker *Geo. Heuss*, mit 2½ F. hohen Figuren vom Kupferschmied *Seb. Lindenast* (1509 verfertigt) sich befindet, eine ächt-mittelalterliche, volksthümliche Spielerei, die indessen schon lange still steht.

Im Inneren, das architektonisch dürftig gegen den Glanz der Aussenseite erscheint, zieht der *Tuchersche Hochaltar*, ein Hauptwerk der nürnberger Malerschule aus dem Ende des 14. Jahrh. (Verkündigung, Kreuzigung und Auferstehung auf gemustertem Goldgrund) zuerst die Blicke auf sich. — L., oben an der nördl. Seitenwand eine bemalte Maria mit dem Kinde, kolossale Holzskulptur von *Veit Stoss*, ein Ueberbleibsel des ehemaligen *Welserschen Hochaltars* dieser Kirche. — Im Frauenschiff das sogen. *Pergenstorfersche Hochbild*, eine von Engeln gekrönte Maria von *Adam Krafft*, 6 bis 7 F. hoch (von 1499), das Ganze mit einem reich durchbrochenen Spitzgiebel überdeckt. Ausserdem noch mehre dem *Michael Wolgemut* und *H. v. Kulmbach* zugeschriebene Bilder.

Hinter der Frauenkirche kann man (der Nähe halber) gleich das bekannte ***Gänsemännchen***, eine bronzene Brunnenfigur von *Pankraz Labenwolf* (1492 bis 1563) ansehen; und nicht weit davon bezeichnet eine Tafel das Haus (jedoch nicht mehr das alte Originalhaus), in welchem der Schuster und Meistersänger *Hans Sachs* (vergl. S. 102) wohnte.

Den Marktplatz verunzieren nach drei Seiten lange, bodenfest gemachte Budenreihen, eins der minder schönen, gegenüber anderen Städten einen kleinlichen Eindruck hervorbringenden Ueberkommnisse aus den Zeiten des alten Nürnberg. Hinter diesen Krämerbarrikaden gegenüber der Frauenkirche steht der, auszeichnungsweise vor allen anderen Wasserspendern Deutschlands mit Recht so genannte ***Schöne Brunnen***, gleichzeitig (1355 bis 1361) von dem Architekten und dem



Das Gänsemännchen in Nürnberg.

Bildhauer (Schonhover) der Frauenkirche errichtet, eine 60 F. hohe, in gothischer Thurmform reich verzierte Spitzsäule auf achtkantiger Grundfläche, mit durchbrochener, wunderbar lieblicher Arbeit, die einst, als ihre herrlichen Standbilder bemalt und vergoldet waren, einen strahlend-stolzen Eindruck gemacht haben muss. In allen Chroniken wird er und sein Wasser gerühmt.

Die unterste und reichste Stufe des in drei Aufsätzen sich emporgipfelnden Werkes schmücken paarweise, unter zierlichen Schirmdächern an den 8 Pfeilern aufgerichtet, 16, je 4 F. hohe Standbilder der sieben Kurfürsten und neun verschiedener Helden der heidnischen (Cäsar, Alexander, Hektor), jüdischen (Judas Makkabäus, Josua und David) und christlichen (Gottfr. v. Bouillon, Klodwig und Karl d. Gr.) Vorzeit. Darüber im zweiten Aufsatz unter Spitzbogenwölbungen die Figuren von Moses und den sieben Propheten, mit einem enormen Reichthum der mannigfaltigsten Zierwerke zwischen den Vialen und Gliederungen. „Diese Figuren können als die schönsten Muster mitteldeutschen Bildnerstyles in Nürnberg gelten; überall dieselbe bescheidene Mässigung in Bezug auf das vorstehende Bauliche, und doch innerhalb dieser Grenzen eine reiche Fülle ächt poetischer Gestaltung und eine wahrhaft künstlerische Anordnung und Ausführung; und in dieser Ausführung wieder ein edler, feingebildeter Geschmack und durchgreifender, grossartiger Sinn für schöne Linien und Formbildung überhaupt und für lebendigen mannigfaltigsten Ausdruck im würdigsten Styl." *(v. Rettberg.)*

Der Brunnen musste verschiedene Male (1587, 1820), zuletzt von Reindel und Burgschmiet restaurirt werden. An dem das Ganze umgebenden hohen eisernen Gitter befindet sich ein eingeschmiedeter Ring, der sich drehen lässt, weiland eins der Handwerksburschen-Wahrzeichen von Nürnberg.

Beim Brunnen um die Ecke, nach dem Rathhausplatz, auf dem die ***Sebalduskirche** (Pl. C, 2) steht. Sie ist ein charakteristisches Beispiel für die anschauliche Selbstbelehrung über die Fortbildung der Baustyle vom 12. bis ins 15. Jahrh.

Einlass. Man klopfe an der Seitenthür, nahe der Hauptwache; während des Sommers ist immer Jemand von der Familie des Küsters in der Kirche anwesend. Trinkgeld 12 kr.

Die Sebalduskirche ist, wie sie heute dasteht, das Resultat einer fast 300jährigen Bauthätigkeit. Der älteste Theil aus der Uebergangsperiode des romanischen Styles ist die sogen. *Löffelholzsche Kapelle* zwischen den beiden Thürmen, und von letzteren die unteren Stockwerke sammt den beiden Portalen; diese zeigen noch den unberührten Rundbogen, während die ursprünglichen kleinen, romanischen Fenster der Kapelle durchbrochen und zu Spitzbogenfenstern umgestaltet wurden. Der übrige Aufbau der Thürme, die beiden Seitenschiffe und der Chor gehören der gothischen Zeit an.

Auch hier kehrt im Grundriss die mehrfach vorkommende, bis jetzt noch nie genügend aufgeklärte Erscheinung wieder, dass der später angebaute Chor nicht mit dem älteren Mittelschiff in einer Achse liegt, sondern in auffallender Weise gegen Norden abweicht. Man hat versucht, dieser architektonischen Unregelmässigkeit eine symbolische Bedeutung (dass Christus am Kreuze das Haupt zur Rechten geneigt habe) beilegen zu wollen, die jedoch wenig Beifall fand.

An den Aussenseiten der Kirche sind zunächst einer aufmerksameren Besichtigung werth: Zwischen den beiden Thürmen vor dem Mittelfenster der Löffelholzschen Kapelle ein herkulischer *Christus crucifixus*, Metallguss von 1482, nach einer Sage ursprünglich von Silber.

Um im 30jährigen Kriege die Aufmerksamkeit der plündernden Soldateska von diesem Kunstwerke abzulenken, befahl ein wohlweiser Rath das Krucifix schwarz anzustreichen, so dass es nichts gleich sah. Der Volkswitz taufte daher die Nürnberger mit dem Spottnamen *„Herrgottsschwärzer"*.

An der nördl. Langseite die *Anschreibthür* (an welcher man die Namen der in jeder verflossenen Woche Gestorbenen der Gemeinde anzuzeigen pflegte) mit Figuren reichverziertem Bogenfelde: Tod Mariä und deren Beerdigung; darüber Mariä Krönung. — Weiter nach dem Chore zu die, eine weit hervortretende Halle bildende, mit künstlich durchbrochener gothischer Steinmetzarbeit geschmückte *Brautthür*, in den Nischen die klugen und die thörichten Jungfrauen.

Da die Brautpaare nach katholischem Ritus vor der Kirche eingesegnet zu werden pflegten, so wölbte man diesen Eingang

tief, um die heilige Handlung vor allfälligen Unbilden missgünstiger Witterung zu schützen.

An der Aussenmauer des Chores (dem Rathhause gegenüber) die sogen. **Schreyersche Grablegung*, eine der bewundernswürdigsten Arbeiten des Adam Krafft von 1492, hinter eisernem Gitter unter kupferner Bedachung; der ganze zusammengehörende Cyklus, Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung, ist 27 F. lang, $8^1/_2$ F. hoch. — An der Südseite des Langhauses die sogen. *Schauthür* mit einem darüber angebrachten, ungemein sorgfältig und subtil gearbeiteten Relief von Adam Krafft, das **jüngste Gericht* darstellend.

Im Inneren birgt die Löffelholzsche Kapelle ein ehernes, kelchartiges *Taufbecken*, unzweifelhaft eins der ältesten nürnberger Gusswerke.

Chronik-Nachrichten zufolge wurde Kaiser Wenzel 1361 über demselben getauft, und soll bei dieser Gelegenheit hinein „gepferchtˮ haben.

Sodann die *Tuchersche Kreuztragung*, ein Altargemälde von H. Wolgemut, und schönes Chorgestühl. — Unter dieser Kapelle die *Peterskapelle* (eine romanische Krypta) mit dem Grabsteine Konrads von Neumarkt, † 1296. — Oben im Seitenschiff r. eine Menge von Gedächtnisstafeln alter Nürnberger Geschlechter. In der Mitte der Kirche, gegenüber den beiden Sakristeien, steht, „das höchste Heiligthum der deutschen Kunstˮ, wie Kugler es nennt, das **St. Sebaldus-Grab von *Peter Vischer* und seinen Söhnen 1506 bis 1519 gefertigt. Unter einem, von vier doppelten und ebensoviel einfachen Pfeilern getragenen, verschwenderisch-reich verzierten, gothischen Gewölbe-Baldachin (das Ganze, ciselirter Erzguss von 15 F. Höhe, $8^1/_2$ F. Länge und $4^2/_3$ F. Breite, im Gewicht von 120 Ctnr.), ruht auf einem länglich-vierseitigen Postamente der mit Gold- und Silberblech überzogene, schon 1397 gefertigte Eichenholz-Sarkophag, welcher die Gebeine des heil. Sebald umschliesst. Dieser Untersatz ist ringsum mit Scenen (in halb erhabener Arbeit) aus dem Leben des Heiligen geschmückt.

St. Sebaldus war ein Königssohn aus Dänemark, der (zu Kaiser Konstantins Zeiten), — durch welchen Umstand bevorzugt, weiss man nicht, — die Gabe besass, Wunder zu verrichten. Er füllte z. B. blos durch ein Wort leere Krüge mit Wein, verhinderte durch ein Gebet, dass ein Lästerer des Christenthumes von der vor ihm sich öffnenden Erde verschlungen wurde, — heizte im Winter mit Eiszapfen und machte einen geblendeten Mann lediglich durch die Berührung mit der Hand wieder sehend. Auf seinen Wunderreisen war er auch in die damals noch nicht existirende Stadt Nürnberg gekommen, und beschloss in dem benachbarten Reichswalde seine irdische Laufbahn. Da kamen Ochsen, spannten sich selbst vor einen Wagen und fuhren den Leichnam des heil. Mannes in die Peterskapelle. Nachdem seine Gebeine mehr als ein Jahrtausend unbeachtet geruht hatten, legte man sie in den noch jetzt vorhandenen Silbersarg, sprach deren ehemaligen Inhaber heilig und baute darüber die Sebalduskirche.

Vor den tragenden Pfeilern auf eigenen Säulchen stehen die 12 Apostel, Rundfiguren von ganz besonderer Schönheit, die zum Bedeutendsten gehören, was deutsche Bildner- und Giesserkunst überhaupt geleistet haben. Ueber den Pfeilern sind die 12 kleinen Propheten angebracht. Man nimmt indessen neuerer Zeit vielfach an, dass die Modelle dazu nicht von Peter Vischer, sondern von einem unter italienischem Einflusse ausgebildeten, unbekannten Künstler geliefert wurden.

Unbedenklich darf das Ganze für eines der schönsten Werke altdeutscher Erzgiesserei, ja vielmehr für eine der vollendetsten Kunstschöpfungen aller Zeiten erklärt werden. Der Styl des Monuments ist nur in der Hauptform dem altdeutschen sich annähernd. Die Figuren sind im reinsten, edelsten Geiste der vorzüglichsten italienischen Bildhauer und mit einer Würde, Grossartigkeit und Einfachheit durchgeführt, dass sie den besten Werken eines Ghiberti etc. unbedenklich an die Seite gestellt werden können. Es ist der Typus einer ganzen, in ihrer Uebergangsstellung doppelt merkwürdigen historischen Epoche, die dem Beschauer hier entgegentritt. All das träumende, verlockende, dämonische Phantasieleben des Mittelalters bricht hier auf, aber verschwistert mit den heitern Klängen, mit den sinnlich-sinnigen Symbolen, welche die wiederaufwachende Welt des klassischen Alterthums an die Hand

gab. Es ist viel Seltsames und Launenhaftes in diesen Gebilden, und dennoch im Einzelnen, in den Kandelaber-Kompositionen und in ihrer Gliederung, in den dekorativen Füllungen etc. zugleich ein künstlerischer Reiz, dessen Berechtigung wir nicht verleugnen, dessen graziöser Wirkung wir uns nicht entziehen können. *F. Kugler.*

An der einen Schmalseite des Monumentes hat der schlichte Erzgiesser seine eigene Statue, an der anderen die des Heiligen selbst angebracht.

An der Kanzelsäule (Kanzel neu, nach Heideloffs Zeichnungen von Rotermund in Eichenholz geschnitzt) ein Dürer-Bild (Grablegung) — am Hellerschen Altar ein L. Cranachscher Christus crucifixus. — In der Rundung des Chores verschiedene *Reliefarbeiten von Krafft (Abendmahl, Oelberg und Judaskuss). — Der Hochaltar ist zum Theil neu von Rotermund geschnitzt, — alt sind daran nur die drei oberen Figuren von Veit Stoss. — Mehre gute alte von Hirschvogel gemalte Fenster, namentlich das *Maximilians- und Markgrafen-Fenster.*

Profan-Gebäude und Sammlungen.

Gegenüber vom nördl. Thurme der ***Sebalder Pfarrhof,*** aus dem Anfange des 14. Jahrh., beachtenswerth durch das daran gebaute, auf einer achteckigen Säule ruhende, gothisch-reichverzierte Chörlein (ein Erker) (vergl. Abbildung auf umstehender Seite) mit Reliefbildern.

In diesem Hause schrieb *Melchior Pfinzing* (welcher von 1513 bis 1522 als Propst von St. Sebald hier wohnte) das historisch-allegorische Gedicht: „Der Teurdank", in welchem die Abenteuer beschrieben werden, welche Kaiser Maximilian I. (der den Plan zu dem Gedichte selbst entworfen haben soll) zu bestehen hatte, ehe er zum Besitz der schönen und reichen Prinzessin Maria von Burgund gelangen konnte. Die *Holzschnitte zu diesem schwülstigen Gedicht lieferte H. Schäuffelein.

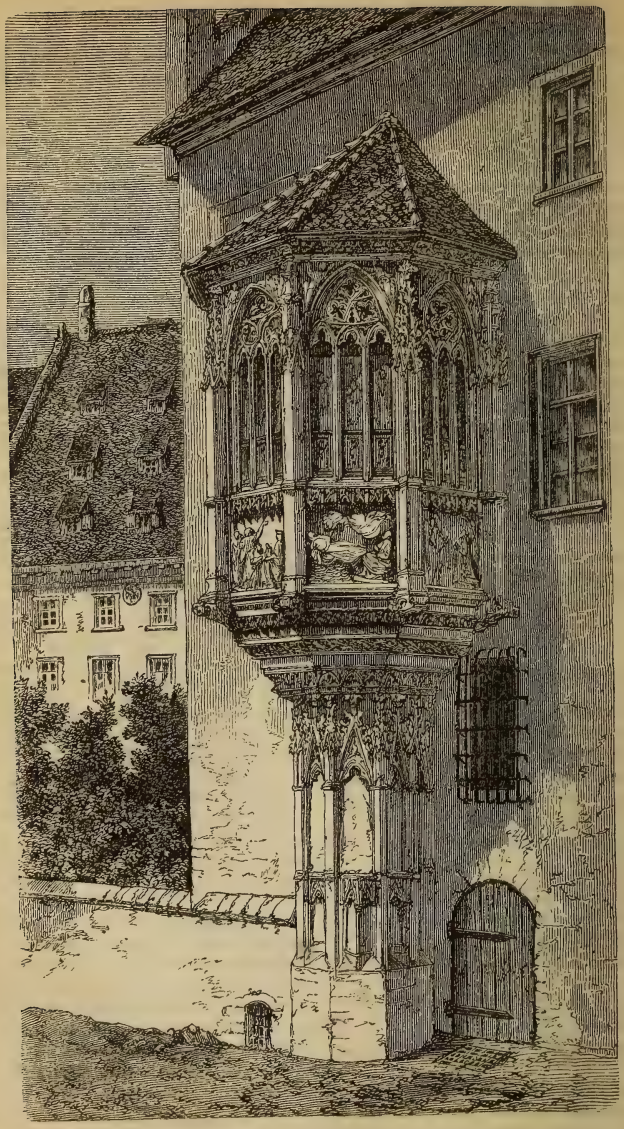
Gegenüber der nördl. Langseite der Sebalduskirche steht die ***Moritzkapelle*** (seit der Reformation zu profanen Zwecken verwendet), in welcher ein Theil der in Nürnberg befindlichen königlichen Bildergallerie auf König Ludwig I. Befehl aufgestellt wurde. Ihre 140 Bilder gehören ausschliesslich der nieder- und oberdeutschen Schule an und ihr Besuch ist deshalb nur Personen zu empfehlen, welche Interesse und Verständniss für Gemälde des 15. und 16. Jahrh. haben.

Geöffnet: Mittw. und Sonnt. von 11 bis 12 Uhr gratis.

Katalog: 36 kr.

Besonders beachtenswerth sind Nr. 1a und 1b, *Niederrheinische Schule,* Heil. Katharina und heil. Elisabeth. — Nr. 2, von einem *Schüler des Meister Wilhelm,* Der heil. Gereon. — Nr. 3 *Derselbe,* Der heil. Mauritius mit seinen Gesellen. — Nr. 8 dem *Meister Wilhelm* selbst zugeschrieben, Jungfrau mit dem Jesuskinde, das eine Erbsenblüthe hält. — Nr. 13 Schule *van Eycks,* Auferstehung Christi. — Nr. 22 **Jan van Eyck,* Porträt des Kardinals v. Bourbon. — Nr. 23 *Hans Memling,* Auferstehung. — Nr. 45 *Michael Wolgemut,* Der heil. Georg und heil. Sebald, ein Theil des Peringsdorferschen Hochaltares, zu dem auch die Nr. 53 Heil. Katharina und Barbara. — Nr. 74 Sta. Rosalia und Margaretha und Nr. 80 Johannes der Täufer und St. Nikolaus gehören. — Nr. 46 *H. Holbein der Aeltere,* Märtyrertod des Apostels Thomas und Nr. 49 *Derselbe,* Märtyrertod des heil. Jakobus. — Nr. 57 *Hans v. Kulmbach,* Zacharias und Elisabeth. — Nr. 58 *Zeitblom,* Heil. Margaretha. — Nr. 64 **Dürer,* Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuz. — Nr. 65 *Zeitblom,* Sta. Ursula. — Nr. 69 *L. Cranach,* Porträt König Christian II. von Dänemark. — Nr. 73 *Derselbe,* Ehebrecherin vor Christo. — Nr. 75 *H. Schäuffelin,* Heil. Jungfrau von den Aposteln begraben. — Nr. 76 **Pencz,* Heil. Hieronymus. — Nr. 77 *Schäuffelin,* Befreiung Petri aus dem Kerker. — Nr. 89 *H. Holbein jun.,* Porträt. — Nr. 90 *Altdorfer,* Der Leichnam des heil. Quirinus aus dem Wasser gehoben (vergl. R. 40). — Nr. 136 und 140 Porträts von *Hans Grimmer.*

Hinter der Moritzkapelle angebaut ist das sogen. *Bratwurst-Glöcklein,* eine kleine Küche mit enger Zechstube, in welcher man sehr mittelmässige Bratwürste mit dicker Haut bekommt, eine Kuriosität Nürnbergs, berühmter als sie es verdient. — Wenige Schritte bergauf, nördl., führen zum ***Standbilde Albrecht Dürers,*** des grossen deutschen Meisters, nach einem Modell Rauchs von Burgschmiet in Nürnberg gegossen, 1840 aufgestellt. Die Nach-



Chörlein des Sebalder Pfarrhofes in Nürnberg.

welt suchte unter Beihülfe des kunstsinnigen König Ludwig I. die Schmach zu sühnen, welche die Zeitgenossen und vor allen Dingen der damalige plumparistokratische Rath der Stadt Nürnberg durch Nichtbeachtung der unschätzbaren Verdienste auf den grossen Mann gehäuft hatten.

Aus Venedig schrieb einst Dürer nach Hause: „O wy wirt mich noch der sunen friren; by bin ich ein Herr, doheim ein schmarotzer". — In einem Schreiben von 1515 sagt er mit aller Ehrerbietung dennoch seinem Stadtrathe gehörig die Wahrheit: „ewer Weisheit wissen wy gehorsam, Willig vnd geflissn ich mich bis her in allen ewer Weisheit vnd gemeinen stadt sachen alle mal ertzeigt vnd vor andern filn pschonen (Personen) des ratz (Raths) vnd in der gemeine allhig, wo sij meiner hilff, kunst vnd arbeit bedürft, mer vm sunst dann vm gelt gedient hab, auch wij Ich mit Worheit schreiben mag di treissig Jor so ich zw haws gesessen bin In diser stat nit vmb fünfhundert Gulden arbeit (das je ein gerings vnd schimpflichs) gemacht, sunder alle mein armuth, dij mir weis Gott sawer ist wordn, vm Fürstenhern vnd ander frembde psonen verdint vnd erarnt (geerntet habe). Also dass Ich allein dij selben mein gewinvng von den Frembden in diser stat fertzer (verzehre) etc". Im Weiteren hält er seinem Rathe vor, wie Kaiser Maximilian ihn habe „frey setzen wölln", wie die Herrschaft zu Venedig ihm jährlich zweihundert Dukaten „Provision" (Gehalt) und der Rath zu Antwerpen ihm jährlich „treyhundert Filibs gulden besoldung" geboten habe, wenn er in diese Städte übersiedeln wolle, wie er aber das Alles abgelehnt und lieber erwählt habe, in seinem „Vatterland in einem ziemlichen Wesen (bescheiden) zw leben dan an anderen ortn reich Vnd gros ghalten zwerden". Und diese Goldnatur, diesen Begründer der deutschen Kunst, liess der „Edle Rath" von Nürnberg verkümmern.

Wenige Schritte abwärts von der Sebalder Kirche führen in die *Winklerstrasse* zu dem Hause, welches früher der *Buchhändler Palm* bewohnte, den Napoleon I. seiner deutschen Gesinnung halber am 26. August 1806 ermorden liess. Das Haus trägt eine von König Ludwig I. verfasste Inschrift.

Gegenüber vom Chor der Sebalder Kirche steht das in italienischem Styl 1616 bis 1619 erbaute ***Rathhaus,*** ein Fremdling in der altdeutschen Stadt, hinter welchem sich noch ein Flügel des alten aus dem 14. Jahrh. stammenden Rathhauses erhalten hat. Es birgt viel sehenswerthe Gegenstände und Lokalitäten: den grossen Saal, 130 F. lang, 40 F. breit, die Höhe von zwei Stockwerken einnehmend, mit gemalten Fenstern von *Veit Hirschvogel* und Wandgemälden von *Albrecht Dürer,* den Triumphzug Kaiser Maximilians mit einer köstlichen Gruppe von Spielleuten auf einem Balkon und eine sinnbildliche Gerichtsscene voll derben Humors darstellend. Andere Wandbilder sind von minderer Bedeutung. Der kleine Saal hat eine sehr verschnörkelte holzgetäfelte Decke. — Den Korridor des zweiten Stockwerkes ziert ein Plafond in Reliefstukko, das Gesellenstechen von 1446 abbildend, 1621 von Hans Kern gefertigt. Hier ist auch in verschiedenen Zimmern das ***städtische Museum*** aufgestellt.

Geöffnet: Gratis Sonnt. und Mittw. von 10 bis 1 Uhr. Ausserdem Meldung im Parterre beim Hausmeister. Eintritt pr. Pers. 12 kr.

1. Zimmer: Wechselnde Kupferstich-Ausstellung.

2. Zimmer: Nr. 1 **Hans Burgkmair,* Thronende Madonna. — Nr. 2 *Luc. Cranach,* Die drei Reformations-Kurfürsten. — Nr. 3 *Ribera,* Heil. Hieronymus. — Nr. 9 *Pieter de Hooghe,* Ritter und Frau. — Nr. 11 *Jan Both,* Landschaft. — Nr. 19. *Rembrandt,* Jugendlicher Kopf. — Nr. 39. **Rubens,* Vermählung der heil. Katharina mit dem Jesuskinde. — Nr. 24. *Everdingen,* Wasserfall. — Nr. 25. *Geo. Pencz,* Porträt des österreichischen Generals Sebald Schirmer im Harnisch. — Nr. 31 *Roos,* Schafheerde. — Nr. 34 *Kupetzky,* Flötenbläser. — Nr. 40 *Schalken,* Nachtstück. — Nr. 45 **Wolgemut.*

3. Zimmer: Kopien der Dürerschen 4 Apostel (deren Originale in der alten Glyptothek in München sich befinden). — *Sandrart,* Das grosse Friedensmahl, welches 1649 Pfalzgraf Karl Gustav im Saale des Rathhauses zu Nürnberg nach dem abgeschlossenen Präliminar-Recess den kaiserlichen und königlich schwedischen Bevollmächtigten, sowie den Reichsständen gab; dreissig der Figuren haben Porträtähnlichkeit. — Nr. 61 *G. Pencz,* Porträt des Erasmus von Rotterdam.

4. Zimmer: Einer der grössten existirenden Holzschnitte von *Hans Burgkmair.* — Nr. 85 **Dürer,* Lebensgrosses Bildniss Karl d. Gr. im kaiserlichen Ornat und daneben Nr. 86, Bildniss von Kaiser Sigismund, ebenfalls von *Dürer.* — Nr. 83 und 84 *Hans v. Kulmbach,* Heil. Cosmas und Damian. — Nr. 126 *Altdorfer,* Heil. Familie.

5. Zimmer: *Der Rosenkranz, grosses Holzschnitzwerk, von *Veit Stoss*, früher bunt bemalt. — Daneben eine *Holzschnitzarbeit von *Peter Flötner*. — *Krönung Mariä, berühmte Holzskulptur von *Veit Stoss*. — *Holzschnitzwerk von *Adam Krafft:* der Recht sprechende Richter in Mitte zwischen einem Armen und einem Reichen, früher im Geschäftszimmer des zweiten Bürgermeisters aufgestellt. — Daneben die Perle dieses Zimmers: *Eine betende Maria, von einem unbekannten Meister. — Ausserdem noch *Jamnitzersche* silberne Becher, Meistersängertafel, Glasgemälde etc.

Am Ende des Ganges steht ein Apollo, die letzte Arbeit *Peter Vischers*, und eine Altareinfassung aus dem Landauer Bruderhause.

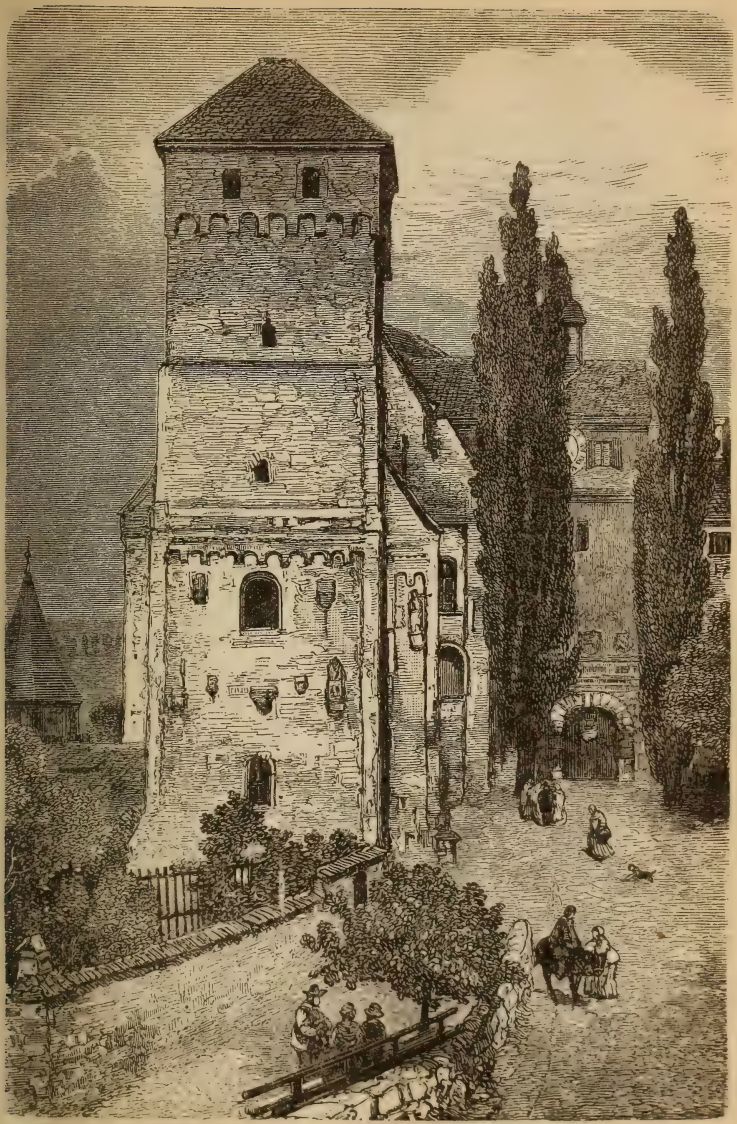
Im Hofe des Rathhauses ein bronzenes Brunnenwerk von *Pankraz Labenwolf* (von 1556), dem Bildner des Gänsemännchens (S. 110).

Steigt man die *Burgstrasse* hinan, so ist zunächst r. das *Prediger-Kloster*, in welchem der Bildhauer Rotermund seine Ateliers und das *Maximilians-Museum* (tägl. gratis zu sehen) aufgeschlagen hat. In letzterem sind gute Gypsabgüsse fast aller plastischen Arbeiten von Nürnberg aufgestellt, namentlich auch im schönen Kreuzgange, welche käuflich zu haben sind. — Etwas weiter hinauf das *Becksche* und **Scheurlsche Haus*, in welchem neben verschiedenen älteren Gemächern, namentlich das *Kaiserstübchen*, sehenswerth ist. In diesem Hause wohnte 1547 Herzog Alba (dem Diener ein Trinkgeld).

In den oberen Räumen die ***Stadtbibliothek*** (Dienst., Donst. u. Samst. von 10 bis 12 Uhr geöffnet) mit einer Lex salica aus dem 12. Jahrh., einem hebräischen Codex des alten Testaments von 1291, — das jüdische Gebetbuch, der grosse Machsor, eine Postille von Joh. Hus, Autographa der Reformatoren, seltene Wiegendrucke, ein schwarzseidenes Käppchen Luthers, ein Trinkglas desselben, vortreffliche norische Sammlungen, Porträts alter Nürnberger etc.

Am Ende der steil ansteigenden Strasse und zugleich als dominirender Schlusspunkt der Stadt gen Norden liegt breit auf Sandsteinfelsen die alte ***Kaiserburg***, höchst wahrscheinlich Nürnbergs historischer Kern, um den dann im Laufe der Zeit die Stadt krystallisirte. Man hält König Konrad II. (den ersten deutschen Kaiser aus dem Hause der Salier) für den Gründer und Friedrich Barbarossa für den Erweiterer der Burg. Dass Theile derselben aus dem 12. Jahrh. stammen, beweist die Architektur der Kapellenbauten. Lange war sie Lieblingssitz der deutschen Kaiser, von denen nachweislich Heinrich IV., Heinrich V., Konrad III., Friedrich I. Barbarossa (der 13mal hier Hoflager hielt), Heinrich VI., Philipp von Schwaben, Otto IV., Friedrich II., Konrad IV., Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau, Ludwig der Bayer, Karl IV., Wenzel I., Rupprecht von der Pfalz, Sigmund, Friedrich III. und Maximilian I. zeitweise hier residirten. Seit Anfang des 16. Jahrh. verblich der Glanz der Burg; sie wurde Sitz des jeweiligen Stadtschultheissen, der als „kaiserlicher Kastellan" hier wohnte. — Erst unter König Maximilian II. von Bayern begann die Restauration des altehrwürdigen Gebäudes. Man betritt den vorderen Burghof durch das *Himmelsthor*, von dem r. einige Steinstufen zu dem zweiten äusseren Hof führen, an welchem der runde *Vestner-Thorthurm*, der höchste Punkt Nürnbergs, steht und wo man in einem angebauten Hause den sehr tiefen Brunnen zeigt. Geradeaus der viereckige sogen. *Heidenthurm*, in Wahrheit der älteste Thurm für christliche Kirchenzwecke, in welchem die beiden Burgkapellen (S. 127) übereinander angebracht sind. Neben diesem Thurm betritt man durch das eigentliche, mit dem riesigen deutschen Reichsadler bemalte Burgthor den *inneren Schlosshof*, in dessen Mitte eine sehr alte Linde steht, von welcher die Sage geht, dass Kaiserin Kunigunde sie etwa im Jahre 1020 gepflanzt habe. Hier beginnt die Führung (30 kr.) durch das restaurirte Schloss. Man betritt zunächst den im mittelalterlichen Styl renovirten Bankettsaal, jetzt Bildergallerie.

Nr. 159 *Holbein jun.*, Porträt der Katharina von Bora, Luthers Gattin. — Nr. 158 *Aldegrever*, Lukretia. — Nr. 296 *unbekannter Meister*, Rosenkranz mit den 14 Heiligen. — Nr. 184 *Holbein Sigm.*, Krönung Mariä. — Nr. 156 *Aldegrever*, Drei Männer im feurigen



Der Heidenthurm und das innere Thor auf der Burg in Nürnberg.

Ofen. — Nr. 164 *Schäuffelin*, Geschichte der Judith. — Nr. 353 **Derselbe*, Farbiger Karton in tempera, zu einer Ausstellung Christi. — Nr. 347 *Derselbe*, St. Onophrius. — Nr. 319 *Amberger*, Sta. Brigitta. — Nr. 172 *Hans v. Kulmbach*, Verkündigung Mariä. — *Mart. Schaffner*, Brustbild. — Nr. 179 *Altdorfer*, Kreuzabnahme. — Ausserdem ist in diesem Saale ein *Modell der Burg* (Papiermaché) ausgestellt, mit Hülfe dessen man sich gut orientiren kann.

Ueber eine kleine Treppe zur Kaiser-(Ottmars-)Kapelle, welche über der *St. Margarethenkapelle* liegt, deren Chor das Erdgeschoss des sogen. Heidenthurmes bildet. Beide sind romanischen Styls und gehören zu den ältesten Theilen der Burg.

Da man auf solchen Bergschlössern wenig Flächenraum hatte, so baute man oft zwei Kapellen übereinander, die obere, in welcher die Messe celebrirt wurde, für die Herrschaft, die untere für das Hofgesinde; ein Loch im Fussboden der oberen vermittelte es, dass man des Priesters Worte unten vernehmen konnte. — In der Kaiserkapelle gute Holzschnitzereien: auf dem rechten Seitenaltar Kaiser Heinrich und Kunigunde (die Gründer des Bamberger Domes S. 78) aus der Zeit des Veit Stoss, — auf dem linken Seitenaltar Kaiser Konstantin und Helena. Flügelthüren des Altars von *Mich. Wolgemut*. — Interessante Marmorreliefs.

Ueber eine kleine steinerne Treppe ins *Oratorium* und aus diesem in den *Speisesaal* mit Ofen aus der Renaissancezeit. — Im *Adjutantenzimmer* Verzeichniss der Kaiser, welche die Burg bewohnten. — Durch ein Kabinet in das *Empfangszimmer* mit Plafond und Fries aus Dürers Zeit. Prächtige Aussicht über die Stadt, zu Füssen Dürers Wohnhaus. — Daneben *Arbeitszimmer* des Königs mit einem den ganzen Plafond einnehmenden Reichsadler aus dem 14. Jahrh. — *Schlafzimmer*. — Auf dem *Altan*, neu in romanischem Styl erbaut, köstliche weite *Rundsicht, weit über Fürth hinaus. Nun eine Reihe von *Zimmern für die Königin* eingerichtet und durch den *Korridor*, in welchem der Kastellan, Glasmaler *Kellner*, eine Kollektion Glasbilder zum Verkaufe ausgestellt hat. — Hinab; hinaus in den Vorhof.

In einer ehemaligen Burghut die *Alterthümer-Sammlung* des Oberst Gemming. — Auf der *Freiung* beim sogen. *fünfeckigen Thurme* gute Aussicht ins sogen. Knoblauchsland, die nördl. von Nürnberg gelegene fruchtbare Gegend bis zu den Bergen der Fränkischen Schweiz (S. 79). An der Mauer in der dem Graben zugewendeten Seite sind mehrere Hufeisen eingemeisselt, welche mit einer Sage zusammenhängen.

Eppelin von Gailingen, ein toller Raubritter, der die Nürnberger oft und viel geschädiget hatte, war eingefangen und in den fünfeckigen Thurm gesetzt worden. Einst erbat er sich, sein Ross auf der Freiung, welche geschlossen war, tummeln zu dürfen. Man gestattete es ihm, und während alles Burggesinde dem kühnen Reiter gaffend zusah, nahm dieser mit dem Pferde einen Anlauf und setzte über die Brustwehr und den Wallgraben, so dass er entkam. Nach einer anderen Ueberlieferung soll er des Burgamtmannes Veit v. Stark Tochter bei dem Riesensprung entführt haben. Später wieder eingefangen, wurde er in Postbauer hingerichtet.

In der früheren Burgamtswohnung eine sehenswerthe *Sammlung von Rechts-Alterthümern und Folterwerkzeugen*. — Weiter hinaus, nächst dem Lug-ins-Land, befindet sich die einstige Kaiserstallung, welche 1494 auf der Stelle errichtet wurde, wo einst die Burggrafenwohnung gestanden hatte, in der die Ahnen des preussischen Königshauses, die Burggrafen von Zollern, gewohnt hatten.

Als dieser Burggrafensitz in einer Fehde 1420 vom pfalz-bayerischen Pfleger zerstört und Ruine geworden war, kauften die Nürnberger alles was an Ortschaften, Wäldern und Gerechtsamen dazu gehörte dem Markgrafen von Brandenburg um 120,000 fl. ab, und bauten ein Kornhaus dahin. Es fiel darum auf, dass im Friedensschlusse von 1866 der König von Preussen privatbesitzrechtliche Ansprüche an die Burg von Nürnberg erhob und solche ihm auch zugestanden wurden.

Von der Burg hinab auf den *Panierplatz* (Pl. C, D, 1), wo einige schöne Häuser des alten Nürnberg, namentlich das *Toplersche* (jetzt dem Kupferstecher Herrn Petersen gehörig) mit übereinander durch alle Stockwerke fortsetzendem Mittelchörlein (worin das Fischblasen-Muster vorherrscht), und gegenüber der *Hertelshof* (jetzt Kartenfabrik). Hier auch im Hause Nr. 709 die bedeutende naturwissenschaftliche Samm-

lung (namentlich Koleopteren) der Gebrüder *Sturm.* — Weiter durch die *Wolfsgasse* auf die *Siebenzeilen,* in die *Hirschelgasse* zum *Tucherschen Jagdhaus* (jetzt Fleischmannsche Papiermaché-Fabrik), 1533 bis 1544 erbaut, in welchem namentlich der Familiensaal mit Täfelwerk, Glasmalereien und Teppichen, schöne Schlosserarbeit an den Thüren und das Stiegenhaus beachtenswerth sind.

Zurück auf den *Aegydienplatz* zur ***Aegydienkirche,*** 1711 bis 1718 im gemässigten Zopf-Italienisch erbaut, die ein werthvolles Altarblatt von *van Dyck,* den von Gläubigen umgebenen Leichnam Christi darstellend, besitzt. Für den Architekturfreund sehenswerth ist die anstossende *Eucharіuskapelle,* der älteste romanische Bau Nürnbergs. In der *Tetzelschen Kapelle* eine in Stein skulptirte Krönung Mariens von *Adam Krafft,* leider stark beschädigt. Grabplatte des Bischofs von Stadion, 1543, — und eine Grablegung, beide den Söhnen Peter Vischers zugeschrieben.

Gegenüber das *Pellersche Haus* im Styl der italienischen Renaissance mit ausserordentlich belebter Façade, schönem Hofraum und künstlich konstruirter Treppe, 1605 erbaut; Besichtigung erlaubt.

Durch die *Theresienstrasse;* in derselben das *Krafftsche* (früher Muffelsche) Haus, aus dem Anfang des 16. Jahrh., mit schönen steinernen Geländern an Gängen und Treppen und sehenswerthem Hof.

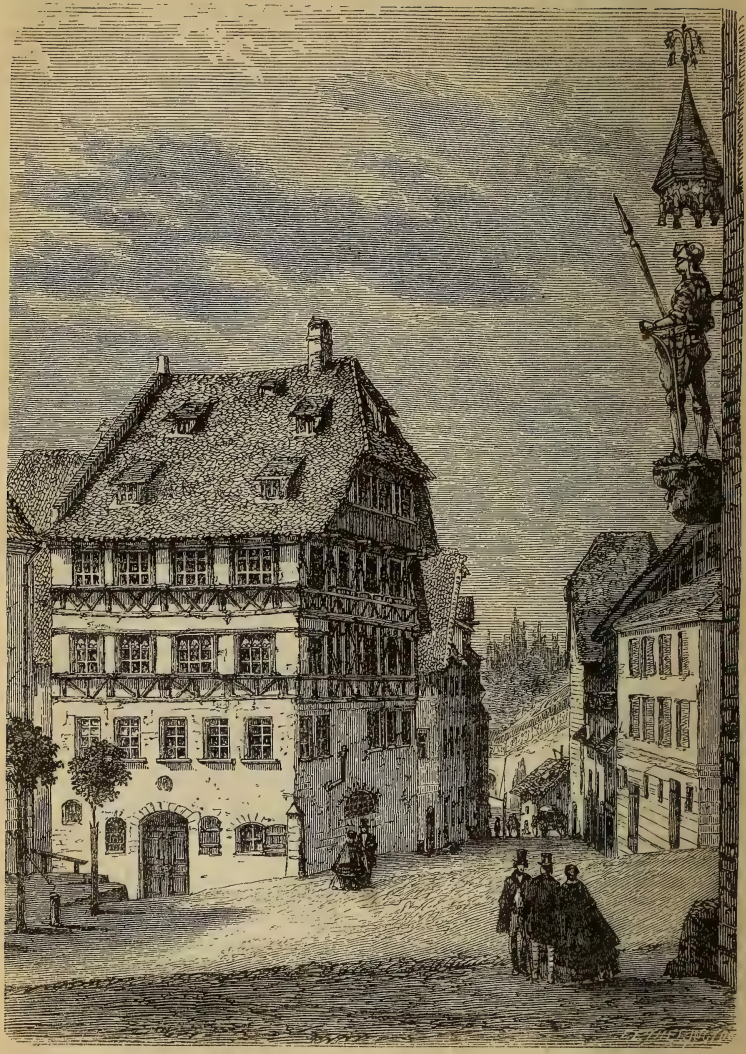
Ueber den Dürerplatz (Pl. C, 1), an welchem sich die umfangreiche *Antiquitäten-Sammlung* des Antiquars *Pickert* befindet (tägl. gegen das Entrée von 24 kr. zu sehen), — durch die Dürerstrasse zu ***Dürers Wohnhaus*** (Pl. Nr. 2, C, 1). Es ist ein Fachwerkbau, 1826 von der Stadt angekauft und dem Dürer-Verein zur Verwaltung übergeben; seitdem wieder in alter Weise eingerichtet, so dass es wenigstens einen ähnlichen Eindruck hinterlässt, wie es etwa zu Dürers Zeiten gewesen sein mag, nur mit dem Unterschiede, dass die „Rechenmeisterin" nicht mehr darin herumzankt und zuchtmeistert und dass kein Meister drin zu finden ist. Nur noch die Küche und ein kleines Zimmer sind ächt. Gegenüber das sogen. Pilatushaus, dessen Ecke mit einem blechüberzogenen geharnischten Ritter versehen ist.

Wer noch einzelne Ueberreste alter nürnberger Häuser aus dem 15. Jahrh. und deren landschaftliche Scenerie kennen lernen will, muss sich den Weg zum *Henkersteg* zeigen lassen.

Nun zum *Thiergärtner Thor* hinaus und durch die *Seilergasse* (Pl. B, 1), in welcher bis zum *Johannis-Kirchhofe* die berühmten ***Stationen von Adam Krafft*** sich befinden, sieben sandsteinerne Wegpfeiler, deren Obertheil zu freiliegenden Hochbildern ausgehauen ist; leider sind letztere im Laufe der Zeit stark beschädiget und mehrmals übertüncht worden. Sie stellen die sieben Fälle Christi auf seinem Kreuztragungswege nach Golgatha vor und sind die ältesten Arbeiten Adam Kraffts.

Martin Ketzel, ein frommer Mann, war mit Herzog Albrecht von Sachsen 1468 in Jerusalem gewesen, und hatte mit grosser Sorgfalt die einzelnen Entfernungen in Schritten abgemessen, welche je zwischen den Stationen vom Hause des Pilatus bis zur Schädelstätte lagen. Zurückgekehrt nach Nürnberg, hatte er unglücklicherweise seine Notizen verloren, und ging deshalb vier Jahre später nochmals ins gelobte Land, um die Messung von Neuem vorzunehmen. Die gewonnenen Zahlen wendete er nun an, indem er von seinem Wohnhause (welches deshalb Pilatushaus genannt wurde) in den gleichen Entfernungen, die auf seine Kosten von Adam Krafft gearbeiteten bildlichen Darstellungen der Kreuztragung aufstellen liess. Nahe beim Kirchhofe steht Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern, einst auch Kraffts Arbeit, Anfangs dieses Jahrhunderts aber so zerstört, dass die Gruppe durch eine neue ersetzt werden musste.

Der ***Johannis-Kirchhof*** macht dadurch, dass er keine vertikal stehenden Grabmale, sondern nur platt horizontal liegende Grabsteine (zum Theil mit guten Erzguss-Arbeiten) hat, einen etwas nüchternen Eindruck; nur das *Münzersche Monument* ragt hoch (24 F.) über alle anderen empor. Die Gräber



Albrecht Dürers Wohnhaus in Nürnberg.

Dürers, Pirkheimers, des Veit Stoss, Wenzel Jamnitzers etc. aufzusuchen, kostet Zeit, ohne die Mühe zu lohnen. — In der *Heiligkreuzkapelle* am Hauptaltar ein Bild von Wolgemut und Holzstatuen (angeblich) von Veit Stoss; dem Pförtner 12 kr. Trinkgeld. — Unweit die *Holzschuhersche Begräbnisskapelle,* enthält Kraffts letzte Arbeit (von 1507), eine aus 15 lebensgrossen Sandstein-Figuren bestehende Grablegung. Der Joseph von Arimathia ist des Meisters eigenes Porträt. — Neu angelegte Arkaden mit Erbbegräbnissen umgeben den neuen erweiterten Friedhof.

Es lohnt von hier aus (besonders wer mit einem Wagen herausfuhr) einen Weg um die Stadt am Haller-, Mohren- und Ludwigsthor (Vorstadt Gostenhof) bis zum Färberthor zu machen, um ein Bild von der wehrhaften, thurmreichen Befestigung Nürnbergs zu bekommen. Leider strebt eine Umsturzpartei (die wenig Sinn dafür zu haben scheint, das „alte Nürnberg" zu erhalten) die Schleifung dieser Mauern an, um Spaziergänge an deren Stelle zu etabliren.

Das **Germanische National-Museum* (Pl. Nr. 17, C, 4).

Geöffnet: Tägl. von 9 bis 1 Uhr und Nachm. von 2 bis 4 Uhr. — Besitzer von Ehrenkarten haben unentgeltlich Zutritt; ausserdem bezahlt die einzelne Pers. 30 kr. — Gesellschaftskarten für 3 bis 5 Pers. 1 fl. 30 kr. — Den Dienern ist untersagt, Trinkgelder anzunehmen. Auskünfte verlange man nur von den Beamten; die Diener können solche nicht geben.

Diese Schöpfung des um die Erforschung und Erhaltung deutscher Alterthümer hochverdienten Freiherrn *Hans v. Aufsess,* ein Eigenthum deutscher Nation, wurde 1853 ins Leben gerufen und nachdem sie Anfangs in kleineren Lokalen untergebracht worden war, später in die grossen Räume des Karthäuserklosters übergesiedelt, welches die bayerische Regierung gegen einen geringen Kaufpreis zu dem Zwecke überliess, während die Stadt Nürnberg den ihr gehörigen Theil schenkte.

Die Aufgabe des Museums ist, eine Uebersicht über den gesammten Entwickelungsgang der deutschen Kultur in allen Zweigen zu geben; Kunst, Wissenschaft, Gewerbe, öffentliches und häusliches Leben, Krieg und Frieden, Kirche und Staat soll vor Augen geführt werden. In erster Linie sollen für die Gelehrten alles für das Studium nöthige Material gesammelt, — in zweiter durch übersichtliche Aufstellung der Abtheilungen, die dazu geeignet sind, dem grossen Publikum Belehrung und Anregung geboten werden.

Die Anstalt wird ausschliesslich durch freiwillige Beiträge der ganzen Nation erhalten und erweitert. Man kann sich durch einmalige Geldgeschenke oder Leistung regelmässiger jährlicher Beiträge selbst im geringsten Maassstabe (1 fl. bis 1 Thlr.) betheiligen. Die Betheiligten erhalten zu freiem Eintritte Ehrenkarten.

Die Aufgabe ist noch nicht gelöst, daher auch fortwährend Aenderungen der Aufstellung und Erweiterung der Lokalitäten. Im Sommer 1870 ist der Stand folgender.

Der *grosse Kreuzgang* enthält vorzugsweise Abgüsse interessanter *Grabdenkmale,* so des heil. Bernward von Hildesheim, der fränkischen Plectrudis, Heinrich des Löwen und seiner Gemahlin, Rudolfs von Habsburg, Ludwig des Bayern, Günthers von Schwarzburg, Eitel Friedrichs von Hohenzollern etc. Ausserdem Abgüsse architektonischer Ornamente; dann (zum Theil in den ehemaligen Zellen der Mönche) Oefen, Schlosserarbeiten, Fussboden-Belegplatten (Fliesse), Thüren u. A.

In der *Wilhelmshalle* das vom König von Preussen gestiftete grosse **Glasgemälde:* Die Grundsteinlegung der Karthause, Karton von *Kreling,* Ausführung durch das königl. Institut für Glasmalerei in Berlin. In derselben Halle: die Gefangennahme Franz I. bei Paris von *Lindenschmitt.*

Aus dem Kreuzgange tritt man in die ehemalige Kirche des alten Karthäuserklosters, deren architektonisch schöne Verhältnisse auffallen.

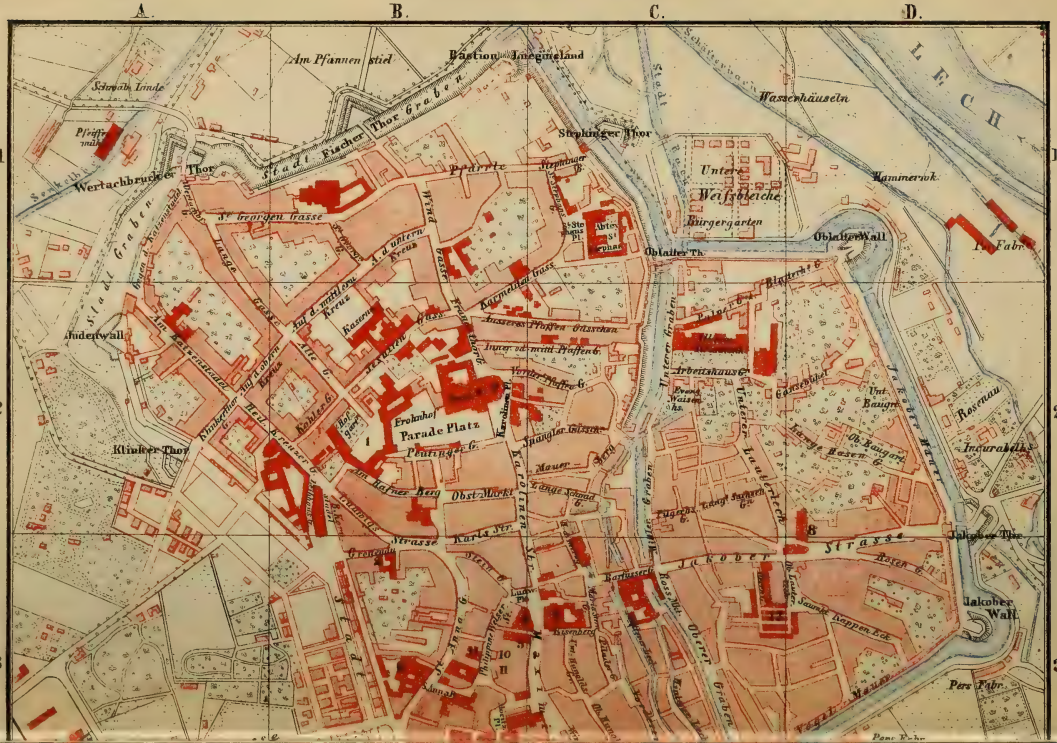
Hier das berühmte **Kaulbachsche Gemälde* „Kaiser Otto öffnet die Gruft Karl d. Gr.". Ein Bild, welches der Meister in sechs Wochen malte und dem Museum zum Geschenk machte, in demselben die Bestrebungen des Museums die Schätze von Kunst und Wissenschaft aus den Tiefen vergangener Jahrhunderte hervorzuziehen, symbolisirend. Die Figur Karl d. Gr. von überwältigender Majestät.

☞ Photographien des Bildes sind hier in allen Formaten zu haben.

In diesem Lokale hat man begonnen, eine Uebersicht über den Entwickelungsgang der deutschen Skulptur von den ältesten Zeiten bis zum Schluss des Mittelalters in Originalien und Abgüssen aufzustellen. Das Material ist jetzt noch nicht vollständig, aber einige sehr schöne Werke bereits vorhanden, besonders einige Altarschreine des 15. Jahrh.

An der Ostseite der Kirche zwei Kapellen mit vielen Geräthen und Gefässen zum Gottesdienste; hier werden der silberbeschlagene *Schrein, der einst die Reichskleinodien barg, und eine leider sehr zerstörte Fahne, von Albr. Dürer gemalt, aufbewahrt. Daneben ein Saal, in welchem eine kostbare *Sammlung von Bruchstücken alter Seidenstickereien, Teppiche etc., die erste ihrer Art, Platz gefunden hat. Sie zeigt den Entwickelungsgang der Gewebe von der römischen Periode bis zum Schlusse des 18. Jahrh. Einzelne sehr merkwürdige und seltene Bruchstücke; besonders interessant die grosse Zahl mittelalterlicher Teppiche (Gobelins). Im *kleinen Kreuzgang* Waffensammlung, provisorisch aufgestellt. Dazu gehören auch die vor dem Eingange liegenden mittelalterlichen grossen Geschütze, welche die Johanniter bei der Eroberung von Rhodus durch die Türken dort zurückgelassen haben, und welche als Geschenke Sultans Abd-el-Aziz in das Museum gekommen sind; daselbst auch sehr interessante Modelle von Kriegswerkzeugen aus dem 17. Jahrh. Höllenmaschinen, Hinterlader u. a. Auch ein Sprachrohr von der Hartburg, wahrscheinlich früher im Besitz von Götz v. Berlichingen. Anstossend Räume mit Ausgrabungen, zwei merkwürdigen alemannischen Todtenbäumen (Särgen), Pfahlbauten-Ueberresten und noch weiter ein *Gemach mit Folterwerkzeugen.* Im ehemaligen *Refektorium* alte Mobilien aller Art, kostbare Schreine, gemalte Fayence-(Majolike-) Krüge, Silberpokale, Messer und Gabeln, Gläser, Küchengeschirre, Spiele, Uhren etc. Im oberen Stockwerke ein Saal mit chirurgischen, mathematischen und astronomischen Instrumenten, Kalendern, Landkarten, Städteansichten, sonstige interessante kulturgeschichtliche Darstellungen. In einem andern Saale, aus den reichen Sammlungen im Kupferstichkabinet und der Bibliothek ausgewählt, eine Anzahl Uebersichten über den Entwickelungsgang der Schrift, der Miniaturmalerei, des Kupferstichs, Holzschnitts, Buchdrucks, der Büchereinbände etc. Daneben das **Scheurlsche Zimmer* mit der Bibliothek des berühmten Professors Christoph Scheurl, der zur Zeit der Reformation an der Universität Wittenberg lehrte. Das Zimmer gibt schon durch die originelle Bücheraufstellung, getreu in der Weise damaliger Zeit, ein äusserst charakteristisches Bild. Das folgende Zimmer ist ein *Musik-Salon* mit einer Sammlung fremdartiger Instrumente, welche die Geschichte der Musik illustriren; darunter ein Klavier aus dem Jahre 1587. Ein Zimmer enthält Kostümbilder, sowie Kostüm-Gegenstände, Hüte, Hauben, Schuhe, Jacken, Gürtel, Schmuckgegenstände aller Art, Amulette u. A.; dann folgt die eigentliche Gemäldesammlung; noch nicht gross, enthält sie aber werthvolle Bilder von Wolgemut, Zeitblom u. A.; dann eines der kostbarsten Gemälde aus der altkölnischen Schule: Christus am Kreuze mit sechs Heiligen, von Meister *Stephan* (Geschenk des Königs Ludwig II. von Bayern). Hier auch das Porträt Kaiser Maximilians von A. Dürer. Wer sich dafür interessirt, besuche auch die *Bibliothek,*

AUGSBURG.



A.
B.
C.
D.
1
2
3
Am Pfannenstiel
Bastion Ingolstadt
Schwab. Linde
Pfeiffermühle
Wertachbrucker Thor
Stadt Fischer Thor Graben
Stadt Graben
Stephinger Thor
Pfarrhof
Untere Weißbleiche
Bürgergarten
Wasserhäuseln
Hammerwk.
LECH
Oblatter Wall
Oblatter Th.
St. Georgen Gasse
Lange Gasse
Judenwall
Klinker Thor
Frohnhof
Parade Platz
Obst-Markt
Karls Str.
Jakober Strasse
Jakober Thor
Jakobs Wall
Rosenau
Incurabelhs.
Unterer Lauterlech
Oberer Graben
Pers Fabr.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen. Corrl.

1. Residenz u. K. Kr. Regierung	B. 2.	6. St. Anna Kirche u. Stadtbibliothek	B. 3.	9. Der Dom	B. 2.	14. Fuggerhaus	C. 3.
2. Ober Postamt	B. 3.	7. Das ehem. Katharinen-Kloster enthält		10. Philippine Welser Haus	B. 3.	15. St. Ulrich	C. 4.
3. Rathhaus	C. 3.	d. kön. polytechn. u. Gewerbeschule u. d.		11. Agnes Bernauer "	B. 3.	16. Hôtel 3 Mohren	C. 4.
4. Börse	B. 3.	Gemälde Gallerie	B. 4.	12. Zeughaus	B. 3.	17. Maximilians Museum	B. 3.
5. Polizei	B. 3.	8. Stadt Theater	D. 2.	13. Fuggerei	C. 3.	18. Hercules Brunnen	C. 4.

in welcher die Büchersammlung des deutschen Parlamentes vom Jahre 1848 besonders aufgestellt ist; daselbst auch eine Handbibel Luthers und Inkunabeln und das Archiv. Endlich ist noch zu empfehlen, den alten Klostergarten mit dem Brunnen in Augenschein zu nehmen.

15. Route: Die Stadt Augsburg.

(Vergl. beikommenden Plan.)

Gasthöfe: **Drei Mohren* (Pl. Nr. 16), Hôtel von altem historischen Ruf, das schon in einer Urkunde des 15. Jahrh. erwähnt wird. Hier bewirthete Graf Anton Fugger Kaiser Karl V.; der Saal, in dem dies geschah, befindet sich noch ziemlich in gleichem Zustande, wie damals. In diesem Saale hielt auch die deutsche Bundes-Versammlung 1866 ihre letzte Sitzung. Interessantes Fremdenbuch mit den Autographen vieler Celebritäten. Renommirte Weinkarte. Tisch und Bedienung werden gerühmt. Zimmer von 48 kr. an aufwärts. Frühst. 30 kr. Service 24 kr. — *Bayerischer Hof*, an der Eisenbahnstrasse. — *Goldene Traube*, Maximiliansstrasse; Zimmer 42 kr., Frühst. 24 kr.; viel Geschäftsreisende. — *Grüner Hof*. — *Weisses Lamm*, Ludwigsstrasse, altrenommirt. Zimmer von 24 bis 42 kr., T. d'h. mit Wein 1 fl., Frühst. 18 kr.; gelobt. — *Deutsches Haus*, billig. — *Eisenhut*.

Cafés-Restaurants: **Café Augusta*, Fuggerstrasse, neu, sehr gute Küche, vortreffliches Bier, stark besucht. — *Café Stötter*, neben dem vorigen, viel Militär. — *Café Mussbeck*, Maximiliansstrasse, von Kaufleuten besucht. — *Café Lutz*, Maximiliansstrasse, gegenüber dem Merkur-Brunnen, viel Israeliten. — *Café Bosch*, am Obstmarkt.

Bier: *Kohleis*, am Sau-Bergle, gute Wirthschaft, auch warmes Essen. — *Kühn*, Gasth. z. gold. Ross am Königsplatz. — *Peiger*, Keller.

Konditoreien: *Roth*, Ecke der Steingasse. — *Burkhardt*, Karolinenstrasse, Abends besucht.

Delikatessen: *Bäumler*, Karolinenstrasse, nahe beim Ochsenmarkt. — *Gracco*. — *Hennings*.

Cigarren: *Jäger*, Maximiliansstrasse.

Droschken: 1 oder 2 Pers. pr. ¼ St. 15 kr.: — vom und zum Bahnhof 18 kr.

Weinhäuser: *Alte-Weiberschule*, ältestes Etablissement. — *Grünes Haus*, bei *Metzler*, feines Frühstück. — *Rathskeller*, unterhalb des Rathhauses.

Bäder: *Ott'sche* Anstalt vor dem rothen Thor. — *Mauerbad*, beide Winter u. Sommer geöffnet. — *Bosch'* Badeanstalt, nur im Sommer. — *Militär-Schwimmschule*.

Bei beschränkter Zeit sind nur zu besichtigen: Dom, Rathhaus, Fuggerhaus und Gemälde-Gallerie.

Nach Tacitus' Aufzeichnungen gründete, nach Besiegung der Vindelicier, Kaiser Augustus, 13 Jahre v. Chr. Geb., eine römische Kolonie: *Augusta Vindelicorum*, welche als der Stadt Anfang zu betrachten ist und woher auch ihr Name (Augustusburg stammt).

Im *National-Museum* in *München* befindet sich ein naives Gemälde, welches die Gründung der Stadt durch Tiberius und Drusus darstellt.

Nachdem die Kolonie fast fünf Jahrhunderte unter Römerherrschaft existirt hatte, wurde sie von den Sueven (um 477) eingenommen, theilweise zerstört, wieder aufgebaut, kam dann in den Besitz der fränkischen Könige und später der Herzoge von Schwaben. Konradin, der letzte Hohenstaufe, verpfändete die schon ziemlich ansehnlich gewordene Stadt an die Herzoge von Bayern; aber schon 1268 erhob sie Rudolf von Habsburg zur freien Reichsstadt. Von diesem Zeitpunkte an datirt ihre grosse Blüthe. Im 15. und 16. Jahrh. Hauptstapelplatz für den Handel zwischen Nordeuropa und dem Orient, galt sie für eine der mächtigsten, vornehmsten und stolzesten Städte des Mittelalters, der namentlich der märchenhafte Reichthum einzelner Bürger Weltruf gab. So rüstete z. B. Bartholomäus Welser allein eine ganze Flotte aus, um das ihm von Kaiser Karl V. verpfändete Venezuela in Besitz zu nehmen, und die Fugger (vgl. S. 145), welche sich von armen Webern zu Grafen und Fürsten emporgeschwungen hatten, konnten den Kaisern Darlehen machen und die darüber ausgestellten Schuldscheine verbrennen. Zu jener Zeit, namentlich als die deutschen Reichstage hier gehalten wurden, mag Glanz, Pracht und frohes Leben in Augsburg geherrscht haben, das auch seine romantische Seite hatte; dies tritt uns namentlich aus den Schicksalen verschiedener augsburger Bürger-

töchter entgegen, welche in Folge ihrer Schönheit von Fürsten und Fürstensöhnen auserlesen wurden, als deren Gemahlinnen Kronen zu tragen. Notorisch war dies der Fall bei *Philippine Welser* (S. 144), der Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, und bei *Clara v. Detten*, der Gemahlin des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz. — Um die Ehre der Ortsangehörigkeit jener schönen aber unglücklichen Baderstochter *Agnes Bernauer* (vgl. S. 175), welche Herzog Albrecht III. von Bayern heimlich als seine Gattin sich hatte antrauen lassen, streitet Augsburg mit dem würtembergischen Städtchen Biberach. Aber auch in der Religions- und Kirchengeschichte nimmt Augsburg eine hervorragende Stellung ein. Die später heilig gesprochene *Afra* erlitt hier im Jahre 304 den Märtyrertod; — der Apostel der Deutschen, *Bonifazius*, predigte, wirkte und installirte wiederholt hierselbst während der Jahre 739 bis 743; — in den Jahren 923 bis 973 war der *heil. Ulrich* Bischof zu Augsburg, wirkte Wunder und kommandirte mit in jener furchtbaren Ungarnschlacht auf dem Lechfelde (R. 28), welche für die Geschicke Deutschlands von grossen Folgen war. — In der Reformationsgeschichte aber ist Augsburg deshalb von Bedeutung, weil auf dem 1530 daselbst abgehaltenen berühmten Reichstage am 25. Juni von den protestantischen Fürsten die von Melanchthon ausgearbeitete *„Augsburger Konfession"* verlesen und Kaiser Karl V. überreicht wurde.

Der Saal, in der ehemaligen bischöflichen Pfalz (gegenwärtig Regierungsgebäude), in welchem dieser denkwürdige Akt vor sich ging, wurde verbaut und ist somit nicht mehr sichtbar.

Auch jener Reichstag von 1555, welcher den Religionsfrieden einigermassen wieder herstellte, war zu Augsburg gehalten worden. Zur Zeit ihrer höchsten Blüthe zählte die Stadt über 90,000 Einw., welche Summe jedoch nach den Stürmen des 30jährigen Krieges durch Pest, Hungersnoth und Belagerungen auf ein Drittel herabgesunken war. Neue Decimationen erlitt Augsburg in den napoleonischen Kriegen (namentlich im Jahre 1800), bis es mit vielen anderen Städten der Krone Bayern anheimfiel, unter deren Regierung es sich zur zweiten Handels- und Fabrikstadt des Königreichs wieder emporarbeiten konnte. Spuren ehemaliger Pracht erblickt man noch an den Façaden der Häuser und Paläste in den Ueberresten von Fresken und anderen Bildwerken, ähnlich wie in dem herabgekommenen Venedig. Mit einer italienischen Stadt lässt sich Augsburg um so eher vergleichen, als Styl und Bauart seiner Häuser nicht etwa die des deutschen, späteren Mittelalters sind, sondern die Formen italienischer Weise des 16. und 17. Jahrh. tragen, was in den damaligen Handelsverbindungen seinen Grund hat.

Gegenwärtig zählt Augsburg wieder über 50,000 Einw. (von denen 33,560 Katholiken, 16,000 Protestanten und 450 fast ausschliesslich reiche Juden, — die ärmeren Juden wohnen ausserhalb der Stadt in Kriegshaber, Pfersee etc.); grossartige Baumwollen-Spinnereien und Webereien, die bedeutendsten in Bayern, — Indienne-Druckerei (das Forstersche Etablissement), Kammgarn-Spinnerei und Maschinen-Fabriken, bilden den industriellen Schwerpunkt. Zugleich ist Augsburg bedeutender Wechselplatz.

Die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten lassen sich im Grunde genommen auf einem Wege abmachen.

Vom Bahnhof geradeaus auf die Stadt zu, dann l. durch die neue *Fuggerstrasse* nach der *königlichen Residenz* und auf den *Paradeplatz* zum **Dom** (Pl. B, 2), eine jüngst restaurirte, ursprünglich romanische Pfeiler-Basilika mit zwei Chören aus dem Jahre 1065. Der äussere Anblick zeigt sofort, dass die Kirche, wie sie heute dasteht, das Resultat vieler, verschiedener Bauperioden und Style ist. An der Aussenseite sind die beiden überreich mit Skulpturen geschmückten *Hauptportale*

beachtenswerth, von denen das am Paradeplatz zwar überladnere (im Giebelfelde eine Menge plump komponirter Scenen aus dem Leben Mariä), aber seinem Kunstwerth nach minder bedeutende, — jenes an der Nordseite der Kirche, gegen das Frauenthor zu, das besser durchgeführte ist.

Letzteres hat in seinem Spitzbogenfelde über der Thür in drei Reliefstreifen gleichfalls Marien-Scenen: (Geburt Christi, Anbetung der Könige, Tod Mariä und Krönung derselben) und eingefasst ist dieses Feld durch ein sonderbares symbolisches Ornament: Fünf in den Hohlkehlen befindliche ineinander verbissene Löwenpaare. Das daneben stehende neue Gebäude ist die Wohnung des Dompfarrers.

Von weit grösserer kunstgeschichtlicher Bedeutung sind die mit Bronze-Platten belegten ins südliche Seitenschiff führenden Thürflügel, am Mittelportal gegen den Paradeplatz zu.

Sie sind Denkmale des frühest-mittelalterlichen Erzgusses, einzelne Figuren in 33 Feldern, von denen man annimmt, dass der Grundgedanke dieser symbolischen Darstellung das Dogma von dem durch die Erbsünde in die Welt gekommenen Tod und dessen Ueberwindung durch Christus bildet.

Styl und Auffassung deuten darauf hin, dass sie dem 11. Jahrh., also der Zeit des ersten Kirchenbaues angehören.

Im Inneren fesselt den Blick zunächst die Anordnung des westl. höher gelegenen Chores über der Krypta, ein Ueberbleibsel der ersten romanischen Anlage.

Die Kirche ist 249 F. lang, 132 F. breit, und im Mittelschiff 93 F. hoch; letzteres war ursprünglich nach Art der romanischen Basiliken flach gedeckt und wurde erst 1346 eingewölbt. Die beiden äussersten Seitenschiffe stammen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

An den vier Pfeilern des Mittelschiffes, gegenüber vom erhöhten Chor, vier grosse Bilder, von *Hans Holbein dem Vater*. — Im Kapellenkranze, welcher den östl. Chor umgibt, ist namentlich der mittelste *(Gertruden-)* Altar durch seine Bildhauerarbeit (Gemisch von Gothik und Renaissance), darüber ein altes gemaltes Glasfenster mit Passions-Darstellungen aus dem 13. Jahrh. und über diesem ein neues Fenster mit Malereien nach *Schraudolphs* Zeichnung (Krönung Mariä) bemerkenswerth; bedeutend ist ferner ein anderes grosses Altarwerk von *Christoph Amberger* (Maria mit dem segnenden Kinde, umgeben von vier musicirenden Engeln); — ausserdem noch Bilder, welche dem *Hans Burgkmayr* und anderen alten Meistern zugeschrieben werden. An der Rückwand des nördl. Schiffes eine *Porträtsammlung* von 72 augsburger Bischöfen, von Sosimus II. (596) bis auf Ignaz v. Riegg. Schliesslich wird noch ein steinerner *Bischofsstuhl* gezeigt, welcher alten Traditionen zu Folge der Sessel jenes römischen Prätors (Landpfleger) Cajus gewesen sein soll, vor welchem im Forum die heil. Afra zum Tode verurtheilt wurde.

Die heil. Afra, Ortsheilige, soll der Legende zu Folge königlichem Geblüt entsprossen und mit ihren Eltern etwa um das Jahr 300 nach Christi aus Cypern nach Augusta Vindelicorum gekommen sein. Hier führte sie ein höchst ausschweifendes liederliches Leben, wurde jedoch durch den frommen Bischof Narcissus, dessen inbrünstigen Gebeten sie einigemal beigewohnt hatte, ihrem bisherigen Wandel entrissen und eine der muthigsten Bekennerinnen des Christenthumes. Deshalb vor dem Richterstuhl des römischen Landpflegers beschieden, weigerte sie sich zu widerrufen und erlitt den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen.

Durchwandernswerth ist auch noch der dem Dome angebaute prächtige *Kreuzgang*.

Gegenüber vom Dom das *Erzbischöfliche Palais*.

Nicht weit hinter dem Dom in der Karmelitergasse, die früher durch ihre kolossale Schnellpresse berühmte *Cotta'sche Buchdruckerei*, in welcher jetzt noch die über den ganzen Erdball verbreitete *Augsburger Allgemeine Zeitung* gedruckt wird.

Durch die *Karolinenstrasse* hinauf, r. das grosse *Riedingersche Palais* (dem bekannten Gaseinrichtungen-Fabrikanten gleichen Namens gehörig) zum *Ludwigsplatz*, an welchem l. der 326 F. hohe *Perlachthurm* steht, dessen Windfahne die alte heidnische Schutzgöttin Augsburgs „Cisa" darstellt. — In Mitte des Platzes der *Augustus-Brunnen*, modellirt und 1594 gegossen von dem Niederländer Hubert Gerhard. —

Hinter demselben r. die *Börse,* in welcher auch das Telegraphen-Bureau sich befindet. Gegenüber das ***Rathhaus** (Pl. Nr. 3), eins der elegantesten Gebäude im Renaissance-Styl, welche Augsburg besitzt, 1615 bis 1620 von Elias Holl erbaut.

Das Verhältniss der Länge zur Höhe (147 zu 175) ist ein ungewöhnliches; nichts desto weniger bringt die Eintheilung der Façade eine durchaus günstige Wirkung hervor. Im Innern wird namentlich der Goldene Saal besucht.

Anmeldung beim Hausmeister, im Parterr-Vestibule, Glocke r. von dem Bronze-Adler; man warte ein paar Minuten bis Jemand kommt. Trinkgeld 24 kr.

Eine Treppe hoch schön mit Holzdecke getäfelter, von acht rothen Marmorsäulen getragener *Korridorsaal.* Statue des Jugendschriftstellers *Christoph v. Schmid,* Verfassers der Ostereier. Eine Treppe höher der sogen. *Goldene Saal* (52 F. hoch, 58 F. breit, 110 F. lang), der, da seine Decke durch ein Hängwerk getragen wird, seiner bedeutend räumlichen Verhältnisse wegen imponirt. Der Fussboden ist mit Marmorplatten belegt; die meisten darin befindlichen Gemälde fertigte zu Anfang des 17. Jahrh. der augsburger Maler Matthias Kager. Die vier kleineren bemerkenswerthen Thüren führen in die nach gleichem Style ausgestatteten sogen. Fürstenzimmer, so genannt, weil die Kurfürsten 1653 hier den Kaiser Ferdinand IV. wählten. — Noch eine Treppe höher die *Modellkammer* (an Wochentagen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, Sonnt. von 10 bis 12 Uhr geöffnet).

Nun die *Maximiliansstrasse* hinauf zum *Merkurius-Brunnen,* von Adrian de Vries, einem Schüler des Giovanni de Bologna, 1599 modellirt, mit einer Bronze-Merkurstatue, dem Amor die Flügel am Heroldstabe befestiget. Gegenüber davon die *St. Moritzkirche* in verdorbenem italienischen Geschmacke.

Biegt man r. von der Maximiliansstrasse ab, so gelangt man in die *Philippine-Welserstrasse,* wo die *Erzstatue* des berühmten augsburger Bürgers *Joh. Jak. Fugger* seit 1857 (ein Geschenk König Ludwig I.) steht. Gegenüber das (in seiner jetzigen Form wohl aus dem 18. Jahrh. stammende) *Geburtshaus der Philippine Welser* mit Gedenktafel in der Wand.

Philippine Welser, geboren 1530, Nichte Bartholomäus Welsers, Geheimrath Kaiser Karls V., stammte aus der gleichnamigen Patrizier-Familie zu Augsburg. Philippine, schön und gebildet, ward von Erzherzog Ferdinand I. geliebt, und da sie jede andere Verbindung abwies, 1550 ins Geheime mit ihm vermählt. Darüber erzürnt, verbannte der Kaiser seinen Sohn aus seiner Nähe; versöhnte sich jedoch 8 Jahre später wieder mit demselben. Philippine selbst überreichte ihm 1558 zu Prag, verkleidet und unter fremdem Namen, eine Bittschrift, und ihr Benehmen dabei, wie ihre Schönheit, entwaffneten den erzürnten Vater. Er verzieh dem Sohne, erklärte die Kinder für legitim und erhob Philippine zur Markgräfin von Burgau, wonach die Söhne den Namen führten. Philippine † 1580 am 28. April zu Innsbruck und ward in der Hofkirche daselbst (R. 43) beigesetzt. Ihr Bildniss wird im Schloss von Schönbrunn bei Wien gezeigt.

Wieder wenige Schritte zurück über den *Moritzplatz* zu dem ***Zeughaus*** (1501 erbaut, 1602 durch den Architekten des Rathhauses verzopft) mit einer 16 F. hohen Bronze-Statue des im Kampfe mit dem Satan begriffenen Erzengels Michael; vor demselben eine Reihe alter, riesig grosser *bronzener Kanonenrohre,* grösstentheils mit gut ciselirter Arbeit.

Die beiden schwersten Rohre, vom Volke „Adam" und „Eva" genannt, 1524 von Sebold Hirder zu Neupurg gegossen, tragen folgende Reimsprüche:

Das Geschütz mit dem Wildmann (9690 Pfd. Gewicht):

Ich pin ein man von raucher art
Vnd hais der scharpf schir den part
Den Gesellen die wider die Pfalcz don wellen.

Das Geschütz des Wildweibes (9395 Pfd. Gewicht):

Lieber Man hab festen mvt
Vnd pis mit deinem scheren gvt
Ich will dir helfen
Dirn und meyr niderwerfen.

Durch das gegenüberliegende Apothekergässchen wieder in die Maximiliansstrasse. Hier das prächtige alte ***Fuggerhaus*** (Pl. 14), seit Jahrhunderten Wohnsitz des mächtigen, heute noch blühenden Geschlechtes gleichen

Namens, gegenwärtig Eigenthum des Fürsten Leopold von Fugger-Babenhausen; die sämmtlichen Wandflächen des grossen Gebäudes sind mit neuen von Ferdinand Wagner 1860 bis 1863 gemalten Fresken überdeckt.

Ueber dem Hauptportal eine von Engeln umgebene Madonna. Die Räume zwischen den Fenstern des ersten Stockes zieren Wappenschilder der edelsten Geschlechter Augsburgs (z. B. der Langenmantel, Stolzhirsch, Welser, Ilsung, Peutinger, Imhof, Stetten u. A.). Das erste grosse historische Bild l. stellt Rudolph von Habsburg dar, wie er am 7. März 1276 die Huldigung des Rathes und der Bürgerschaft entgegennimmt, und deren Rechte und Freiheiten bestätigt. — Die Arabesken sind eine Glorificirung des Fugger-Wappens, die mit dem Weberzeichen beginnen und mit der Fürstenkrone endigen. Die darunter befindlichen Kindergestalten des Frieses zeigen die Entwickelung der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und des Bergwerkes. — Das zweite historische Bild ist der Zeit entlehnt, in welcher die Kämpfe zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen (1315) entbrannt waren; die Bürger von Augsburg geben dem flüchtig gewordenen Kaiser Schutz und Schirm in ihren Mauern. Drittes Bild: Gründung der Fuggerei (1519). Der Baumeister legt Jakob Fugger, um den seine Neffen sich versammelt haben, den Plan des Gebäudes vor, seine Gemahlin theilt Brod unter die Armen aus. — Viertes Bild, Kaiser Maximilian in Augsburg, dessen Bürger (Peutinger an der Spitze) ihm ihre Huldigung und Kunstprodukte darbringen, r. vom Thron Anton Fugger und seine Gemahlin (Porträts der jetzigen Besitzer des Palais). Fünftes Bild, Anton Fugger bittet Kaiser Karl V. um Gnade für die bedrohte Stadt (1547); neben dem Kaiser Kardinal Granvella, Herzog Alba, Kanzler Navius und Krieges-Obristen. Die Kindergruppen, welche darunter fortlaufen, stellen in humoristischen Scenen das Aufblühen der Geschlechter und die Ausübung des Münzrechtes, die Waffenschmiede- und Goldarbeiterkunst, die Geschützbohrerei, dann Scenen öffentlicher Vergnügungen jener Zeiten, Turnier und Scheibenschiessen, Tanz und Zechgelage dar.

Die Fugger entstammen einer armen Weberfamilie, welche in *Graben* (R. 28), vier Stunden von Augsburg wohnte, 1367 in die Stadt übersiedelte, durch Leinwand- und anderen Handel sich Vermögen, dann Reichthümer erwarben und deren Besitz zu Zeiten Maximilian I. bereits so bedeutend war, dass sie diesen Kaiser grosse Summen als Hülfsgelder für seine Kriegesführungen leihen konnten, also die Rothschilde ihrer Zeit. Als Jakob Fugger 1503 zu Hall in Tyrol (wo er grosse Bergwerks-Unternehmungen leitete) gestorben war, folgte der Kaiser seiner Leiche in eigener Person. Zwei andere Fugger (Raimund und Joh. Jakob) standen bei Karl V. in so hoher Gunst, dass dieser während des Reichstages von 1530 bei ihnen im eben beschriebenen Hause wohnte und sie in den Grafenstand erhob. Als man dem oben genannten Kaiser in Paris einst den königlichen Schatz zeigte, erwiderte er: „In Augsburg wohnt ein Weber, der kann das Alles mit eigenem Gelde bezahlen". Dieser „Weber" hinterliess bei seinem Tode 6 Mill. Goldkronen baar (nach unserem heutigen Werthe des Geldes vielleicht 80 Mill. Thlr.), ohne die Kostbarkeiten, Juwelen und Güter in allen Theilen Europa's und jenseits der Meere. In den Fürstenstand wurde die Jakobsche Linie im Jahre 1803 erhoben und ihre Gesammtbesitzungen umfassten den Raum von 21 Q.-Meil. und 47,000 Einw.

Nicht weit davon der *Herkules-Brunnen,* 1596 von Adrian de Vries erstellt; die Herkules-Statue, 15 F. hoch (18 Ctnr. Gewicht), ist ein Meisterstück manirirter Gespreiztheit und verschrobener Stellung. — Die meisten Häuser, welche jetzt an der sehr stillen grossen Strasse folgen, sind Bankierhäuser bekannter Firmen. Fast am Ende, jenes braune Haus r. mit den Karyatiden, gehört Herrn v. Kisow, dem Verfertiger der bekannten Lebensessenz. Am Ende der Strasse die beiden *St. Ulrichskirchen* (Pl. Nr. 15), von denen die vordere, kleinere, protestantisch, die hintere, schöne grosse, katholisch ist. Erstere wurde 1457 durch einen Orkan vollständig zerstört, wobei der Pfarrer, sein Vikar und viele andächtige Leute ums Leben kamen. In der Sakristei ein Porträt Luthers von Lucas Cranach. Die katholische ***St. Ulrichs- und Afra-Kirche,*** ein spätgothischer Bau von 1467 bis 1499, hat ein prächtig hoch gewölbtes Mittelschiff und sehr niedrige Seitenschiffe. Der 320 F. hohe stattliche Thurm endet in einem sehr geschmacklosen Abschluss. Die Kirche wurde auf dem Platze erbaut, wo die ersten Christen hiesiger Gegend den Märtyrertod erlitten und wo man über der Gruft der heil. Afra bereits im 6. Jahrh. eine Kapelle errichtet hatte. Ihre Einweihung erfolgte in Gegenwart Kaiser Maximilian I. Altäre und Bilder sind künstlerisch ohne Bedeutung. In der *Kapelle des heil. Ulrich* ein

elfenbeinerner Reliquienkasten; auch die *Sakristei*, welche bei den Wahlen Kaiser Ferdinand IV. (1650) und Joseph I. (1690) zum Konklave diente, birgt viele Reliquien.

Durch die Maximiliansstrasse zurück bis zum Herkules-Brunnen, hier l. in die Strasse einbiegend zur ***Gemälde-Gallerie*** (Pl. Nr. 7).

Geöffnet: An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr gratis, sonst gegen 24 kr. Entrée. Meldung beim Galleriediener im Gebäude, eine Treppe hoch.

Katalog von Prof. Marggraff 24 kr.

Die königliche (nicht städtische) Gemälde-Gallerie besteht seit 1836, in welchem Jahre sie aus Theilen der alten Münchner, Düsseldorfer und Schleissheimer Sammlung, sowie aus den die Lokal-Kunstgeschichte illustrirenden Gemälden der aufgehobenen schwäbischen Klöster zusammengestellt wurde. Sie befindet sich in der zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Kirche des ehemaligen Katharinenklosters, aus welchem zugleich die für die Augsburger Kunstgeschichte wichtigsten Gemälde stammen. In der zweiten Hälfte des 15. und ersten Hälfte des 16. Jahrh. blühte in Augsburg die bedeutendste der schwäbischen Malerschulen und die berühmten Künstlerfamilien der Holbein (welche 1516 nach Basel übersiedelten) und Burgkmaier standen im Anfange des 16. Jahrh. zugleich mit ihrer reichen und patrizierstolzen Vaterstadt in voller Blüthe. Sowohl die ihnen vorausgehende Kunstweise, als die durch ihre Schule bedingte folgende sind nebst der verwandten Ulmer Schule in sehr instruktiven Beispielen in der Augsburger Gallerie vertreten.

Eingangs-Kabinet: Nr. 2 *Albrecht Altdorfer* (aus Regensburg), Die Geburt Mariä. — Nr. 6 *Hans Burgkmaier* (1472—1531), Christus und Maria, von Engeln und Heiligen verehrt. Hierzu gehören die beiden Flügelbilder Nr. 7, Eine Versammlung von Patriarchen, Propheten, Aposteln und Heiligen; und Nr. 8, eine gleiche Darstellung. — Nr. 15 *Lucas Cranach* (aus Sachsen), Das Opfer des Abraham. Von nicht oberdeutschen Meistern beachte man in diesem Zimmer Nr. 705 *A. Carracci*, Der heil. Rochus theilt Almosen aus.

Erster Saal: Die berühmten Hauptbilder dieses Saales von den Holbeins, Burgkmaiers u. ihren Schülern herrührend, stammen aus dem Katharinenkloster, wo sie als symbolische Repräsentationen der sieben alten Hauptkirchen Roms dienten, an welchen sich die Klosterfrauen durch besondere Gunst des Papstes den im Jahre 1486 ausgeschriebenen, für Laien durch den wirklichen Besuch dieser sieben Kirchen bedingten Ablass erwerben konnten. Sie stellen die Geschichte derjenigen Heiligen vor, denen diese Kirchen geweiht waren. — Nr. 16—18 **Hans Holbein d. Aelt.* (1460—1524), Sancta Maria Maggiore, gemalt 1599; wegen seiner Alterthümlichkeit früher einem Grossvater Holbein zugeschrieben; enthält Darstellungen aus dem Leben Mariä, auf dem linken Flügel das Martyrium der heil. Dorothea. — Nr. 19 **Hans Burgkmaier*, Die Basilika Sancti Petri (1501). — Nr. 20—22 **Derselbe*, Die Basilika San Giovanni in Laterano (1502). — Nr. 23 *Meister L. F.*, ein Schüler Burgkmaiers, Die Basiliken St. Lorenzo und St. Sebastian (1502). — Nr. 24 *Hans Burgkmaier*, Die Basilika Santa Croce (1504). — Nr. 25—27 **Hans Holbein der Aeltere*, Die Basilika von St. Paul, das schönste und reichste dieser Bilder. Von demselben Meister sieht man noch das schöne Votivbild Nr. 84—86, Die Verklärung Christi, Die Speisung der Viertausend und Die Heilung eines Besessenen (1502). Von den vielen schönen oberdeutschen Bildern aller Schulen, die in diesem Saale aufgestellt sind, bemerke man vorzüglich folgende: Nr. 44, 45, 46 *Hans Burgkmaier*, Kreuzigung. — Nr. 47, 48, 49 **Albrecht Altdorfer*, Kreuzigung; mit einer Verkündigung Mariä auf der Rückseite der Flügel (Nr. 50, 51). — Nr. 58 *Augsburger Schule des 15. Jahrh.*, Krönung Mariä. — Nr. 59 *G. Gültlinger* aus Augsburg, Anbetung der Könige. — Nr. 63 und 64 *B. Zeitblom* aus Ulm, St. Alexander, St. Eventius und Theodulus. — Nr. 65 *Lucas Cranach*, Kreuzabnahme. — Nr. 66—69 *M. Schaffner* aus Ulm, Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. — Nr. 79—82 **B. Zeitblom*, Darstellungen aus der Legende des heil. Valentin. — Nr. 87 **Holbein der Aeltere*, Die Passion Christi.

Zweiter Saal (enthält meistens niederländische Werke): Nr. 99 **A. van Gelder*, Ein Fruchtgehänge. — Nr. 100 *J. van Goyen*, Landschaft. — Nr. 104 *A. van Dyck*, Ein Reiter, vom Rücken gesehen; Studie. — Nr. 108 *H. M. Zorg*, Ein Trinkgelage. — Nr. 118 *A. van Dyck*, Bildnis des Seemalers A. van Artveldt. — Nr. 119 **P. P. Rubens* und *Jan Breughel*, Diana, welche zur Jagd auszieht. — Nr. 120 *Jan Steen*, Der gekrönte Dorfpoet. — Nr. 121 **A. Cuyp*, Eine Heerde in abendlicher Landschaft. — Nr. 160—163 *Herrliche Landschaften von *C. Huysmans.* — Nr. 164 *Rubens* (Atelierbild), Kampf von Arabern mit einem Nilpferde und Krokodile. — Nr. 167 *Jan Lievensz*, Diogenes. — Nr. 169 *G. Kneller*, Königin Henriette von England. — Nr. 182 **Salv. Rosa*, Landschaft. — Nr. 183 *Balth. van der Bassen* und *J. Franken*, Herodias mit dem Haupte des Johannes beim Gastmahle des Herodes.

Dritter Saal (hauptsächlich italienische Werke): Nr. 233 **Gasp. Poussin* (Dughet), Heroische Landschaft; ein Hauptwerk des Meisters. — Nr. 238 **Salv. Rosa*, Landschaft. — Nr. 249 *J. Bassano*, Grablegung. — Nr. 255 **Tizian*, Die heil. Magdalena. — Nr. 268 **Salv. Rosa*, Landschaft. — Nr. 273 *Fr. Millet*, Landschaft. — Nr. 274 *Moroni*, Bildniss der Isabella von Portugal, Gemahlin Karls V. — Nr. 275 **Salv. Rosa*,

Landschaft. — Nr. 188 **Nicol. Poussin*, Landschaft. — Nr. 293 *Gasp. Poussin*, Landschaft. — Nr. 296 **Fr. Zurbaran*, Der heil. Franziskus. — Nr. 309 *Stradanus*, Beweinung Christi. — Nr. 313 und 314 *Salv. Rosa*, Ein Schlachtfeld und ein Reitergefecht. — Nr. 321 *Lanfranco*, Himmelfahrt Mariä; ein Bild von ungewöhnlicher Höhe. — Nr. 322 *Carracci-Schule*, St. Johannes Bapt. — Nr. 362 *Ann. Carracci*, Maria mit dem Kinde.

Erstes Kabinet (hauptsächlich italienische Bilder): Nr. 382 **Jacques de Barbary*, Ein Stillleben. Ein Paar Eisenhandschuhe, ein Bolzen und ein Rebhuhn, an einem Nagel hängend. Für die Zeit der Entstehung (1504) eine grosse Merkwürdigkeit. — Dahinter Nr. 383 **Leonardo da Vinci*, Ein weibliches Brustbild von ergreifend melancholischem Ausdrucke und wunderbarer Durchführung. — Nr. 388 *Parmegianino*, Maria mit dem Kinde und einem Mönche. — Nr. 424 *Nicol. Poussin*, Eine Gartenidylle.

Zweites Kabinet: enthält ausschliesslich Bilder des vorigen Jahrhunderts von *Dietrich, Rugendas, Beich, Querfurt, Kobell* u. A., und der neudeutschen Schule, wie *Wagenbauer, Mannlich* etc.

Drittes Kabinet (hauptsächlich holländische Gemälde): Nr. 547 **Rembrandt*, Die Auferstehung Christi, ein Meisterwerk. — Nr. 548 **Js. van Ostade*, Das Innere einer Bauernhütte, mit einem geschlachteten Schwein in der Mitte; ganz vorzüglich. — Nr. 549 **Ad. Brouwer*, Bauern in einer Schenke; vorzüglich. — Nr. 557 *Jan Wildens*, Landschaft. — Nr. 564 **Sim. de Vlieger*, Küstenlandschaft; ein ausgezeichnetes Bildchen. — Nr. 565 *A. Pynacker*, Landschaft. — Nr. 569 *J. van Goyen*, Abendlandschaft.

Viertes Kabinet (gleichfalls holländische Meister): Nr. 582 *J. Momper*, Landschaft. — Nr. 584 u. 586 **Landschaften von J. van Goyen.* — Nr. 601 **M. Hobbema*, Landschaft; aus des Meisters früherer Periode. — Nr. 620 *J. Wynant*, Landschaft; aus der späteren Zeit des Meisters. — Nr. 603 *W. van de Velde*, Marine. — Nr. 615, 616, 617 Landschaften von *Eglon van der Neer*. — Nr. 625 **Jak. Ruysdael*, Landschaft. — Nr. 627 und 628 Landschaften von *C. Poelemburg*. — Nr. 631 *J. van Os*, Blumenstück.

Fünftes Kabinet (oberdeutsche Schulen): Nr. 652 *Bildniss eines augsburger Patriziers von einem unbekannten, aber trefflichen schwäbischen Maler (1523). — Nr. 669 **Albrecht Dürer*, Die betende Maria. — Nr. 672 **Hans Holbein der Jüngere* (?), Bildniss einer jungen Frau (klein). — Nr. *673, *674, *675, *676 *Hans Holbein der Jüngere* (1497? bis 1543?), Die Flügel eines grossen Altares aus der Katharinenkirche, welche der Meister noch im Atelier und unter der Aufsicht seines Vaters ausgeführt haben muss. Sie stellen vor: Maria und Anna mit dem Kinde; St. Ulrich und Wolfgang; die Marter des heil. Petrus; und die Enthauptung der heil. Katharina. — Nr. 683 bis 685 Flügelaltar von *Holbein dem Vater*, Kreuzigung, Kreuzabnahme und Grablegung vorstellend. — Nr. 693 *Holbein der Jüngere* (?), Brustbild Ulrichs von Würtemberg, Herzogs von Schwaben. — Nr. 694 **Mart. Schaffner*, Maria mit dem Kinde. — Nr. 695 **Flandrische Schule des 15. Jahrh.*, St. Hieronymus mit dem Löwen. Zwei Theresienordens-Nonnen und ein bayerischer Herzog als Donator befinden sich auf dem Bilde.

Im ***Maximilians-Museum*** (Pl. Nr. 17) in der Welserstrasse die nicht sehr bedeutende *Sammlung des historischen Vereines, des naturhistorischen Vereines* und der *Gewerbehalle*. Eintritt tägl. von 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr Nachm. (Sonnt. und Sonnabds. Nachm. ausgenommen). Karten zu 24 kr. für jede Sammlung à Person bei Konditor Braun, D Nr. 32.

In der (protestantischen) *St. Annakirche* (Pl. Nr. 6) Bildnisse von Luther und Johann Friedrich von Sachsen von Lucas Cranach, — die Auferweckung der Todten von Burgkmaier. Die Fuggersche Kapelle hat viele Monumente. — Im Kreuzgang das Grabmal des protestantisch-russischen Gesandten v. Peterson († 1789 in München, dessen Leichnam damals dortselbst nicht beerdigt werden durfte, sondern hierher gebracht wurde. Im anstossenden St. Annahof die *Stadtbibliothek* mit 150,000 Bänden.

Interessant sind noch der

Da Hinab, kleine Gasse beim Stephingerthor, durch welche Martin Luther 1518 mit Hülfe des Rathsherrn Christ v. Langenmantel floh (vgl. Hohenschwangau R. 30).

Die ***Fuggerei*** (Pl. Nr. 13). Grossartige, wohlthätige Stiftung der Fugger einen eigenen kleinen Stadttheil bildend mit eigener Kirche, 6 Strassen, Brunnen und 53 Häusern mit 106 Wohnungen, welche letztere an katholische Arme jährlich à 2 fl. Miethzins abgelassen werden. — Wer sich speciell dafür interessirt, besuche noch die vorzüglichen ***Wasserwerke*** mit 3 Thürmen, deren Maschinen stündlich 3000 Eimer Wasser geben und fast jedes Haus damit versorgen. Auf der Promenade zwischen dem *Klinker-* und *Wertachbrucker-Thor* der *Gesundbrunnen* mit trefflichem Wasser und alter Inschrift von 1547.

Die Bayerische Ostbahn.

16. Route: Von (Leipzig) Eger über Regensburg nach München.

☞ **Man vergl. Eintritts-Route 6, S. 23. Von Leipzig nach Eger.**

Tägl. 4 Züge, davon 1 Courierzug (nur I u. II. Kl. in 7½ St.) und 1 Personenzug (in 9 St.) im direkten Anschluss von Leipzig nach München; — ferner 1 Personenzug im Anschluss von Karlsbad und Marienbad nach Wien (vergl. R. 10) und 1 Güterzug mit II. und III. Kl. in 13 St. (Eger-München).

Zoll-Revision vergl. S. 23.

Taxen der Pers.-Züge: Von Eger nach *Baireuth* I. 4 fl. 48 kr. II. 3 fl. 12 kr. III. 2 fl. 9 kr. — Nach *Nürnberg* I. 7 fl. 39 kr. II. 5 fl. 6 kr. III. 3 fl. 24 kr. — Nach *Regensburg* I. 6 fl. II. 4 fl. III. 2 fl. 42 kr. — Nach *München* I. 12 fl. II. 8 fl. III. 5 fl. 21 kr.

Courierzug-Taxen: Eger-*Nürnberg* I. 9 fl. 12 kr. II. 6 fl. 9 kr. — Eger-*München* I. 14 fl. 24 kr. II. 9 fl. 36 kr.

Die Bayerische Ostbahn (privilegirte Gesellschaft), welche mit ihren Linien das ganze östliche Bayern, speciell die Kreise Oberpfalz und Regensburg, sowie Niederbayern beherrscht und durch gute Verwaltung, sowie durch äusserst glückliche Anlage für ihre Aktionäre sehr befriedigende Resultate erzielt (Aktien stehen Anfang 1868 auf 119), vermittelt von Norden nach Süden den Verkehr zwischen Norddeutschland und der Schweiz, resp. Italien und in der Richtung von Osten nach Westen die Beziehungen zwischen Wien und Nürnberg, resp. die zwischen Prag und Bayern.

Gleich hinter **Eger** (S. 26) tritt die Bahn in Bayerisches Gebiet und durchläuft das sogen. Bayerische Sibirien, jene rauhe Hochebene, die sich zwischen dem Böhmerwalde und dem Fichtelgebirge ausdehnt. R. immer Blicke auf die Kuppen des Fichtelgebirges. — Folgen die Stationen.

Waldsassen, Marktflecken mit berühmter Papierfabrik, ehemals uralte Abtei, welche schon seit 1147 die Reichs-Unmittelbarkeit u. solche Reichthümer besass, dass ihr Abt Konrad II. zum Koncil nach Konstanz mit einem Gefolge von 300 Ministerialen zog, und dass bei Auflösung (1803) dieses Cisterzienser-Klosters das Vermögen desselben nur an Gold, Silber und Kleinodien auf 11 Mill. Gulden taxirt wurde. — Dann *Mitterteich* (Bergkrystalle); Wasserscheide zwischen Elbe und Donau. — *Wiesau*, kräftige Stahlquelle, der Pyrmonter gleichgeschätzt; Eisenhammer. — *Reuth.* — *Windisch-Eschenbach* mit sehenswerthem Schloss. — *Neustadt a. d. Waldnab*, angeblich Geburtsort des Komponisten Gluck (?), Quarz-, Zinnober- und Frauenglasbrüche. Hier tritt die Bahn in das Thal der Waldnab, in welchem sie bis Schwandorf bleibt. Der auffallende Felsen r. ist der Basaltkegel von *Parkstein* (Schlossruine). — **Weiden**, kleines lebhaftes Städtchen (2500 Einw.) in Mitte weiter, grüner Auen, woher der Name; Salpetersiedereien, Jaspisgruben.

Hier Abzweigung (nordwestlich der **Ostbahn nach Baireuth**; Fahrzeit 2 St., tägl. 3 Züge. Durch den Parksteiner Wald Stat. *Parksteinhütten*, r. der merkwürdige Basaltkegel des *Parksteins*; — *Pressath*; — *Trabitz*; — *Kemnath-Neustadt*; das Städtchen *Kemnath* (1500 Einw.), mit Eisengruben, Schmelzwerken, Eisenhämmern, Drahtfabriken und Polirwerken, liegt ½ St. nördlich. — *Kirchenlaibach.* — *Seibothenreuth*, wo im Sommer 1866 jenes für Bayern so traurige Gefecht in Folge eines Missverständnisses (!!) stattfand. Den Bayern war nämlich ein Friedensschluss telegraphirt worden, der jedoch thatsächlich nicht stattgefunden hatte; in Folge dieser falschen Nachricht wurde ein Bataillon, das wenig Tage vorher München frisch und vollzählig verlassen hatte, fast ganz aufgerieben. — **Baireuth** S. 57 bis 62.

Von *Weiden* aus bleibt die Bahn fortwährend im Thale der Waldnab, welche sich vor der nächsten Stat. *Luhe* mit der Heidenab vereinigt und von nun an die *Nab* heisst, die oberhalb Regensburg in die Donau fliesst. — *Wernberg* mit Serpentinbrüchen. — *Pfreimt*, im Franziskaner-Hospital die Gruft der Landgrafen von Leuchtenberg, Schloss. — *Nabburg* mit Flussspathbruch. — *Schwarzenfeld*, Hammerwerk,

Spiegelglas-Fabrik, Bleiglanzgruben. —
Irrenlohe, Bifurkation der Bahn nordwestlich über Amberg nach Nürnberg (S. 160 bis 156).

Schwandorf *(Post),* aufblühendes Städtchen am Knotenpunkt der Bayerischen Ostbahn. Wallfahrtskirche.

Von hier über **Furth** nach **Prag,** Eintritts-Route S. 34 bis 30.

Hinter Stat. *Klardorf* verlässt die Bahn das Thal der Nab und tritt bei *Regenstauf*, sowie sie den Regen überschreitet, in das Thal desselben, in welchem sie bis Regensburg bleibt. — Vorher Stat. *Haidhof,* Bahnhof für

½ St. westl. **Burglengenfeld,** Städtchen mit 2000 Einw., ausgezeichnet schöner Schlossruine, Eisenschienen-Fabrikation und Braunkohlengruben.

Ponholz; — *Regenstauf,* Brücke über den stattlichen Regen; bald darauf wird r. Regensburg und das Thürmepaar des Domes sichtbar. — *Wutzlhofen.* — L. in einiger Ferne Donaustauf und die Walhalla (S. 169 bis 173). Hinter Stat. *Walhallastrasse* geht die Bahn mittelst schöner Brücke (aus den Maffei'schen Eisenwerken in Regensburg) hoch über die Donau und in grossem Bogen in den Bahnhof von

Regensburg (S. 159 und ff.).

Eisenbahn nach **München** 20⅙ Meil., tägl. 4 Züge, Courierzug in 4 St., Personenzug in 5 St. **Taxen** nach München: Personenzüge I. 6 fl. 3 kr. II. 4 fl. 3 kr. Schnellzüge I. 7 fl. 18 kr. II. 4 fl. 54 kr.

Da Regensburg Kopfstation ist, so fährt man nach 5 bis 7 Min. Aufenthalt denselben Weg, den man gekommen, eine Strecke zurück, bis die Bahn nach München südöstlich abzweigt. L. noch immer Blick auf die Walhalla. Folgen die Stat. *Obertraubling, Mangolding, Moosham, Taimering, Sünching* und
Geiselhöring, Knotenpunkt für die Bahnlinie Passau - Wien (R. 19). Die Bahn nimmt nun entschieden südwestl. Richtung an, bleibt bis *Neufahrn* im Thal der Kleinen Laber und geht von dort in entschieden südl. Richtung über *Ergoldsbach* und *Mirskofen* nach

Landshut an der Isar, 13,000 Einw.

Hôtels: *H. Bernlochner.* — *Kronprinz.* — *H. Drexelmaier.* — *Post.* — Beim *Moserbräu.*

Post: Nach *Altötting* 8¼ Meil. in 8½ St. tägl. Abds., 2 fl. 33 kr.; — nach *Ingolstadt* 10½ Meil. in 10½ St., Mittags, 3 fl. 9 kr.

Von Herzog Otto, dem ersten Wittelsbacher, „an dem einzigsten und lustigsten Ort, fast mitten in Bayern als des Landes Wart, Schutz und Huth" erbaut, entzückt es heute wie damals durch seine reizende Lage, welche die Bewohner gern mit der von Heidelberg (!) vergleichen. Die Stadt erinnert durch ihre Giebelbauten und durch alterthümliches Gepräge vielfach an die norddeutschen Hansestädte. Von den zehn Kirchen sind beachtenswerth: *St. Jodocus* (Mittelschiff und Thurmunterbau von 1338 bis 1368), — die *Heilige-Geist- oder Spitalkirche* (1407 bis 1461, schlichter Hallenbau) und die **St. Martinskirche,* ein Meisterwerk von 1407 bis 1477, deren Pfeiler von nur 3 F. Durchmesser in kühner Schlankheit ohne Gleichen emporsteigen; vom Bahnhofe aus sichtbarer Thurm (bei 454 F.), der der höchste in Bayern ist und gegenwärtig überhaupt nur vom Strassburger Münster (480 F.) und der St. Peterskirche in Rom (487 F.) übertroffen wird.

Vergleiche: Die Thürme des *Kölner Domes,* wenn sie einst fertig sein werden, messen 486 F., der Stephansthurm in Wien 435 F., Antwerpener Dom 406 F., Freiburger Münsterthurm 396 F., Magdeburger 334 F., Frauenkirche in München 336 F.

Die Kirche, 315 F. lang, 83 F. breit, gegen 100 F. hoch, wird von Pfeilern getragen, die nur 3 F. Durchmesser haben; diese steigen also in einer kühnen Schlankheit ohne Gleichen empor, die der Innenwirkung, in Verbindung mit dem leichten Netzgewölbe, welches sie spielend überspannt, einen wundersam phantastischen Reiz giebt. *Kugler,* Baukunst.

Stattliches Portal; *Kanzel und Hochaltar von 1422. Alle drei Kirchen sind Backsteinbauten. Am Oberpost-Amte alte, jetzt erneuerte Fresken, Bildnisse bayerischer Regenten, von Otto I. bis Maximilian I. — 1803 wurde die Ingolstadter Universität nach Landshut, 1826 von hier nach München verlegt; dem Stifter derselben, Ludwig dem Reichen († 1479), errichtete König Ludwig I. ein Denkmal in Landshut. — Die uralte Burg **Trausnitz* überragt die Stadt und verleiht der ganzen

Gegend einen malerischen Charakter. Otto d. Gr. erbaute sie 1180, und glänzende historische Erinnerungen haften an ihr; hier wurde der letzte Hohenstaufe Konradin (1272) geboren, von hier trat er über Hohenschwangau (R. 30) seinen unglücklichen Feldzug nach Italien an; hier sass, von seinem eigenen Sohne Ludwig VIII., dem Höckerigen, gefangen gehalten, Ludwig der Bärtige bis zu seinem Ende. Die Trausnitz war Residenz der reichen und lebensfrohen Herzoge von Bayern-Landshut bis zum letzten Georg, 1503; auf der Trausnitz endlich wurde auch Kurfürst Maximilian I. geboren. In den ehemaligen Wohnzimmern des stattlichen Fürstensitzes viele interessante allegorische Fresken aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. Schöne Ausblicke ins Isarthal. Jenseits der Isar das Nonnenkloster *Seligenthal* mit der frühgothischen Afrakapelle; Fürstengruft der Herzoge von Niederbayern 1259 bis 1579.

Landshut ist wie Regensburg Kopfstation und man fährt auf demselben Wege hinaus, wie man hineinkam. Die Bahn bleibt nun in der Ebene der Isar, welch letztere jedoch selten zu sehen ist. — Stat. *Bruckberg*, Grenze von Ober- und Niederbayern. 640 F. lange Gitterbrücke über die *Amper* (Abfluss des Ammer-Sees, R. 36). Kurz vorher r. Schloss *Isareck* (gehört Graf la Rossée). Starker Hopfenbau; sehr wohlhabende Gegend. — Stat. *Moosburg*, Städtchen von 2000 Einw. — *Langenbach*.

Nördlich das Schlachtfeld von *Gammelsdorf*, wo 1313 Ludwig der Bayer (nachmaliger deutscher Kaiser) den glänzenden Sieg über Friedrich den Schönen von Oesterreich erfocht. Als man nach der Schlacht im königlichen Zelte sich an Speise und Trank laben wollte, waren nur Eier vorhanden, und zwar eins mehr, als Gäste da waren; Ludwig vertheilte dieselben, indem er für sich nur ein Ei nahm, aber seinen Feldherrn Schweppermann auszeichnete und ihm deren zwei gab.

Freising, 7000 Einw. *(Hôtel Sporrer. —Pflug)*, uralte römische Ansiedelung (soll um 444 schon eine Kirche gehabt haben) mit reicher Geschichte des einst so glänzenden Fürst-Bisthumes gleichen Namens, das Münchens Entfaltung so energisch zu hindern wusste (vergl. R. 33), jetzt stilles Städtchen, am Fusse des Domberges. Der *Dom, romanischer Bau, 1160 begonnen, mit zierlichem Portal und sehr ansehnlicher Krypta.

Eine der merkwürdigsten und eigenthümlichsten Anlagen dieser Art, von 3mal 8 freistehenden Säulen getragen; eine derselben ist völlig mit bildnerischer Arbeit überdeckt, einen Kampf von Männern mit krokodilartigen Ungeheuern darstellend, ein dichterisches Phantasiespiel. — Chor-Altarblatt von Rubens (?). — Grabstein des Thorwarts Otto Seemoser, des Brodspenders.

Auf dem nahen Berge die ehemalige Benediktiner-Abtei, jetzt berühmte landwirthschaftl. Lehranstalt *Weihenstephan* (1803 säkularisirt). Am Wege bezeichnet eine Gedenktafel den Ort, wo St. Corbinian (der Apostel dieser Gegend), erster Bischof von Freising, 724 seine erste Zelle erbaute. — Folgen die Stationen *Neufahrn*, *Lohhof* und ***Schleissheim**, königliches Lustschloss mit berühmter Gemälde-Gallerie (Näheres: Umgebung von München R. 33), auch landwirthschaftliche Lehranstalt. R. das *Dachauer Moos* mit den Kolonien *Augusten-* und *Karlsfeld*. — Stat. *Feldmoching*. In der weiten Ebene tauchen **München** und das königliche Lustschloss Nymphenburg auf. Weiteres R. 33.

17. Route: Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg.

18½ Meil. Bayerische Ostbahn. Tägl. 4 Züge; davon 1 Courierzug mit 3⅔ St. Fahrzeit. — Die Personenzüge mit 4⅔ bis 5 St. Fahrzeit.

Taxe: I. 5 fl. 33 kr., II. 3 fl. 42 kr., III. 2 fl. 30 kr. — Courierzug 20% theuerer. — 50 Pfd. Freigepäck blos im Verkehr mit den österreichischen, sächsischen und der rheinischen Bahn.

Diese Bahn bietet während der Fahrt manche landschaftlich-genussreiche Strecke dar; namentlich durchschneidet man einen Theil des so reich-

ergiebigen bayerischen Hopfenlandes, dessen Produkte in manchen Jahren bedeutenden Gewinn abwerfen. In **Nürnberg** befindet sich im grossen Staatsbahnhof l. der Ostbahnhof. So wie der Zug denselben verlässt, tauchen l. im Rückblick nochmals die Kaiserburg (S. 123) und die altersgrauen Thürme der Stadt auf, dann l. die Vorstadt *Wöhrd* mit den v. Cramer-Klett'schen Eisen-Werkstätten und r. das dem Ultramarin-Fabrikanten Zeltner gehörige Schloss *Gleishammer*. Weiter, im Vorblick r. der grünbewaldete *Schmausenbuck*, auch *Ludwigshöhe* genannt, ein Lieblings-Spaziergang der Nürnberger. — Hinter Stat. *Mögeldorf* tritt die Bahn in den früher der Stadt Nürnberg gehörenden, jetzt königlichen *Laurentiiwald*, der l., jenseits der Pegnitz (deren Lauf die Bahn folgt) an den *Sebalder Wald* grenzt. — L. Schlösschen *Unterburg*. — Schon bei Stat. *Röthenbach* zeigt sich l. im Vorblick die zur Ruine zerfallende ehemalige Bergveste *Rothenberg*, einst Besitzung der Grafen v. Zollern, 1703 geschleift, 1740 wieder restaurirt und seit 1839 dem Verfall preisgegeben. — Folgt das Städtchen

($2^1/_5$ Meil.) **Lauf** mit 3250 Einw., die starken Hopfenbau und Handel treiben; ausserdem Eisenhämmer u. Spiegelglas-Schleifereien. Für eine Strecke läuft die Bahn meist durch Waldung, welche die Aussicht verdeckt. — Bei Stat. *Ottensoos* erhebt sich r. der *Moritzberg*, 1811 F. üb. M., mit Kapelle, ein besuchter Aussichts-Punkt. L. die schon genannte Ruine *Rothenberg* und näher der *Hansgörgelberg* (1770 F. üb. M.), von Botanikern besucht. Hier betritt man das mittelfränkische Hopfen-Paradies, denn ein wahrer Wald von Hopfengärten folgt in ununterbrochenem Anschluss. Das Produkt derselben wird in

($3^7/_{10}$ Meil.) **Hersbruck** (Gasth. zur *Post*), einem malerisch zwischen schön bewaldeten Hügeln gelegenen wohlhabenden Städtchen, dem Hauptmarktplatze des mittelfränkischen Hopfenhandels, verwerthet. In der Kirche ein Altarblatt, angeblich von Michael Wolgemut. L. der schöne *Michelsberg* mit Schlösschen, jetzt Feuerwache. — Die Bahn steigt durch den schönen Thalgrund der Pegnitz aufwärts, wo l. (nördl.) der Eingang in das *obere Pegnitzthal* zur sogen. Nürnberger Schweiz sich öffnet.

Exkursion nach der Ruine Hohenstein, oder über *Velden*, *Betzenstein* und *Pottenstein* (S. 89) in die Fränkische Schweiz nach *Tüchersfeld* (S. 90) und *Gössweinstein* (S. 89).

R. der *Hohbürg* mit alten Schanzen, l. die hochgelegene Ruine *Lichtenstein*. Von Schritt zu Schritt wird die Gegend malerischer und die Bahn dringt allmählig tiefer in die Berggruppen ein. Bei Stat. *Hartmannsdorf* verlässt dieselbe Mittelfranken und tritt in die Oberpfalz ein. — Nachdem die Linie mehrmals den forellenreichen *Kiesbach* überbrückt hat, kommen malerische Felsenpartien zu beiden Seiten, durch welche die Bahn in grossen Kurven sich hindurchwindet. — Bei Stat. *Etzelwang* thronen auf steiler Anhöhe die Schlösser *Rupprechtstein* und *Neidstein*, schmückende Episoden der Gegend, gehoben durch prächtige Laubwaldungen. Allmählig steigt die Bahn zur Stat. *Neukirchen* und erreicht die Wasserscheide zwischen Main und Donau. — Spärlich bewaldete Gebirgsgegend.

($7^2/_5$ Meil.) **Sulzbach** (Gasthaus zur *Krone*), Städtchen mit 5300 Einw. und grossem Schlosse, einst Residenz der gleichnamigen Herzoge, jetzt Strafanstalt für weibliche Züchtlinge. In dem alten schönen Rathhause aus dem Anfange des 15. Jahrh. ein sehr altes Bild des heil. Magnus, Patrons der Bergleute. In der Umgegend Eisensteingruben der *Maxhütte* bei Regensburg. Gute Aussicht vom hochgelegenen *Lochgarten* (Restauration).

In grossem Bogen umzieht nun die Bahn den l. liegenden felsigen *Rosenberg*; plötzlich zeigt sich Sulzbach nochmals mit dem St. Annaberge, einen recht freundlichen Anblick gewährend. Bei Stat. *Rosenberg* zwei grosse Hoh-

öfen der Maxhütte. Ueber *Altmannshof* nach

(9 Meil.) **Amberg,** 12,300 Einw.

Gasthöfe: *Wilder Mann.* — *Pfälzer Hof.* — *Goldener Löwe.*

Hier ist die grosse Gewehrfabrik etablirt, in welcher Bayern seine vortrefflichen Militär-Gewehre fertigen lässt. In der *St. Martinskirche* einige gute Altarblätter (Crayer) und interessante Grabmale, unter denen namentlich das Mausoleum des Kurfürsten und Pfalzgrafen Rupert II. († 1396) Beachtung verdient. Im gothischen, 1490 erbauten *Rathhause* ein steinerner Tisch, Geschenk der Nürnberger vom Jahre 1596. — In der Kirche *St. Georg* (1359) ein Altarblatt, Kreuzabnahme aus Rubens Schule. — Von der hoch oben am Berge gelegenen Wallfahrtskirche *Mariahilf* (mit Wirthschaft) umfassende Aussicht. — Hier wird die Vils schiffbar; früher, in voreisenbahnlichen Zeiten, war der Verkehr auf derselben mit Regensburg ziemlich bedeutend.

Blutiges Treffen am 24. Aug. 1796 auf der *Witzelhofer Haide* und Sprengung mehrerer französischer Quarré's unter General Jourdan durch die Kürassiere des Erzherzogs Karl von Oesterreich.

Auf der Bahn weiter; r. unten die Strafanstalt und Gewehrfabrik. Ueber das Vilsthal, durch Wald, an der Stat. *Freihöls* vorbei nach

(12 Meil.) *Irrenlohe,* wo nördl. die Bahn nach Eger (S. 153) und (mittels der Stat. Weiden) nach Baireuth (S. 152) abzweigt. L. der Marktflecken *Schwarzenfeld* mit der hochgelegenen Wallfahrtskirche *Mirsberg.* Auf einer 540 F. langen Gitterbrücke über die *Nab* zur

($12^1/_2$ Meil.) Hauptstation **Schwandorf** (S. 153).

Nach **Eger** (S. 153 bis 151) und **Leipzig.** Eintritts-Route 6 (S. 26 bis 24).

Nach **Prag:** Eintritts-Route 8, S. 34 bis 30.

Nach **Regensburg** S. 153.

---

18. Route: Regensburg und die Walhalla.

Gasthöfe: **Goldenes Kreuz,* Zimmer 48 kr., T. d'h. 1 fl., Frühstück 21 kr., Service 18 kr. (vergl. auch S. 161). — **Weisser Hahn,* unweit der Donaubrücke am Landeplatz der Linzer Dampfboote, Zimmer 48 kr., T. d'h. 42 kr., Frühstück 24 kr. — *Kronprinz,* gleiche Preise. — II. Klasse: *Zu den drei Helmen.* — **Grüner Kranz.* — *Nürnberger Hof,* zunächst am Bahnhof. — *Post.*

Regensburger Wurstküche, originelle Restauration unweit der grossen Donaubrücke, in welcher nur Würste, diese aber vorzüglich, verabreicht werden.

Bäder: Schwimmschule 6 kr.

Stellwagen nach *Kelheim* und *Walhalla.*

Fiaker (Zweispänner) 1 oder 2 Pers. pr. 1/4 St. 18 kr.; 1 St. 1 fl. — 3 oder 4 Pers. 1/4 St. 24 kr.; 1 St. 1 fl. 12 kr. Nach *Karthause Prüll* 2 Pers. 24 kr., 4 Pers. 36 kr. — Nach der *Walhalla* 2 Pers. 2 fl., 4 Pers. 2 fl. 12 kr.

Droschken: (Einspänner) nur für 2 Pers. pr. 1/4 St. 12 kr., 1 St. 42 kr. Nach *Walhalla* 1 fl. 30 kr. — Vom *Landungsplatz der Dampfschiffe* nach der Stadt 15 kr. Koffer über 20 Pfd. 6 kr.

Regensburg (30,357 Einw., 1042 F. üb. M.), in einer schönen Thalerweiterung an der hier schon mächtigen Donau, welche den Regen aufnimmt, ist nächst Nürnberg in lokal-historischer Beziehung eine der interessantesten Städte Süddeutschlands und repräsentirt in seiner Architektur das frühere Mittelalter, wie Nürnberg das spätere und den Uebergang zur Renaissance. Uralte Römeransiedelung (Castra Regina); von hier gingen die ersten Strahlen des Christenthums über Süddeutschland auf. Seit dem 8. Jahrh. Sitz des vom heil. Bonifazius gestifteten Bisthumes, hat sich wohl nirgends mehr so die Spur des Krummstabes erhalten, wie gerade hier. Durch den Donauhandel schwang sich Regensburg rasch zu hoher Blüthe empor; als freie Reichsstadt seit dem 13. Jahrh. wurde hier 1663 bis 1806 ständig die Reichsversammlung abgehalten. Im Frieden von Luneville kam es an den Fürst-Primas Karl von Dalberg. — 1809 blutige Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern; 1810 fiel es an Bayern. Heute noch residirt hier der Ex-Kron-Oberpostmeister

Fürst Thurn und Taxis, der sich ebenso wie seine Ahnen manche Verdienste um die Stadt erworben hat und durch seine Hofhaltung, wie durch das grosse Beamtenpersonal viel zur Belebung der Stadt beiträgt.

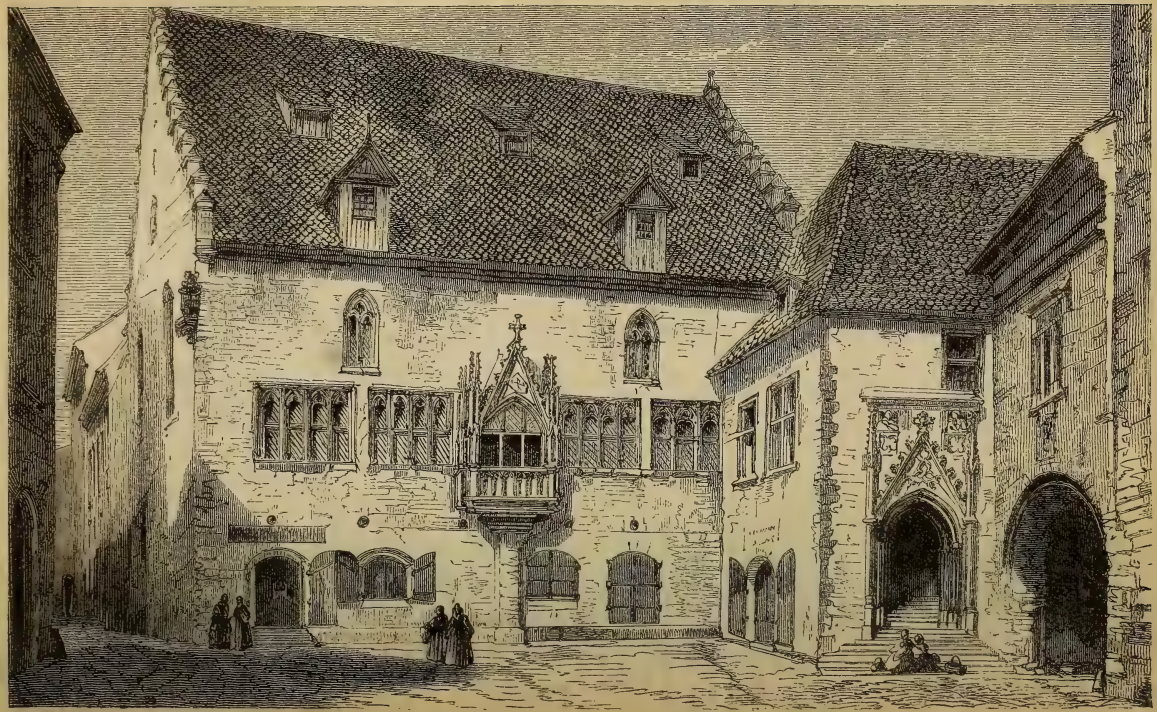
Regensburg bietet dem oberflächlich Neugierigen wenig Sehenswerthes: enge, alte, krumme Strassen, unbedeutende Plätze, wenig auffallend schöne Häuser, viel Kirchen, unter denen jedoch nur der Dom als imponirende Merkwürdigkeit für Jedermann hervorragt und damit Punktum. Für Denjenigen jedoch, der deutsches Städtewesen und Bürgerthum des Mittelalters studiren und belebende Illustrationen zu manchem wichtigen Stück deutscher Kultur- und Staatengeschichte haben will, wer in der Urkundensprache alter Mauern und Bildwerke zu lesen versteht, dem öffnet sich hier, wie in nicht gar vielen anderen Städten, ein reichliches Material.

Der Fremde hat Mühe, sich in den winkligen und ziemlich unsauberen Strassen zurecht zu finden; Lohndiener sind deshalb unentbehrlich. Eine auffallende Eigenthümlichkeit der Architektur, die der ganzen Stadt Charakter gibt, sind die alten Wartthürme, welche an vielen alten Häusern aufsteigen.

Beim ***Goldenen Kreuz***, alter Gasthof, historisch interessant als Schauplatz der romantischen Liebe zwischen der schönen Wirthin Barbara Blomberg und Kaiser Karl V., welcher der berühmte Kriegsheld Don Juan d'Austria entspross (man sehe die Inschrift am Gasthof), steht man auf historischem Boden. Hier auf dem *Haidplatz* fand der berühmte Kampf zwischen Hans Dollinger und dem heidnischen Ritter Krako statt (man sehe weiter unten), ebenso die Enthauptung des kaiserlichen Generals Schaffgotsch wegen Antheil an der Wallensteinschen Verrätherei.

Im *Thon-Dittmerschen* Hause auf demselben Platze die Sammlungen des historischen Vereines, desgleichen der zoologischen, mineralogischen und botanischen Vereine. In der ehemaligen Stadtwaage daselbst die *Bibliothek* mit 60,000 Bänden und manchen Seltenheiten. Dann weiter gegen Osten zum ***Rathhaus;*** interessant der *grosse *Reichssaal,* in welchem die Reichstage von 1663 bis 1806 stattfanden; alter, schmuckloser Raum, aber durch grosse schöne Verhältnisse imponirend. Die *Kurfürsten-Zimmer* haben hübsche Getäfel und gestickte Tapeten aus dem 14. Jahrh. In einem Zimmer neben der Tribüne des Reichssaales eine **Sammlung von Modellen* berühmter Regensburger Bauten, unter denen namentlich die der Kirchen (architektonisch interessant der Dachstuhl der Dreieinigkeits-Kirche, in welcher ein ganzer Wald stecken soll, was man hier sieht und glaubt), der Brücke in ihrer ersten Gestalt mit ihren Thürmen u. a. m. — Gezeigt werden im Rathhaus noch die *unterirdischen Gefängnisse,* r. die an Marterwerkzeugen reiche *Folterkammer* (18 kr. Trinkgeld). — Gegenüber das *Dollingerhaus,* in welchem ein schöner Saal mit Erinnerungen an den Kampf zwischen Dollinger und Krako; die Lanze, mit der der heidnische Riese durchbohrt wurde, zeigt man noch. Die freundlichen Besitzer des Hauses gestatten gern auf vorherige Anfrage die Besichtigung des Saales.

Weiter östl. das *Haus zum Goliath,* kenntlich an dem auf die äussere Wand gemalten Freskobilde; dann am *Bischofshof* vorbei (hier starb Kaiser Max II. 1576) zum herrlichsten Kirchenbau, dem weltberühmten ****Dom zu St. Peter.*** Dies Meisterwerk deutscher Architektur wurde 1275 angefangen, aber erst 1634 vollendet. 1838 gab König Ludwig I. den Befehl zur Restauration des Domes und wies die dazu nöthigen Geldmittel an. Die prachtvollen gemalten Glasfenster waren stellenweise defekt geworden; man nahm sie heraus (gegenwärtig sind sie eine der Hauptzierden in der gothischen Abtheilung des National-Museums zu München) und ersetzte sie durch neue, welche in der königlichen Anstalt zu München gefertigt wurden. Das be-



Rathhaus in Regensburg.

deutendste Moment der Restauration war der vollständige Ausbau der unvollendet gebliebenen prächtigen gothischen Thürme unter Denzingers Leitung. — Im Inneren zeichnet sich der Bau durch seltene Einfachheit und einheitliche Durchführung des Grundgedankens aus. Von grosser schmückender Wirkung sind die steinernen Altäre, namentlich der auffallend schöne *Hieronymusaltar* unweit des alten Schöpfbrunnens, der eine seltsame Zierde dieses Gotteshauses ist. Von hervorragender Schönheit und zierlichster Ausführung sind die Steinhauerarbeiten an diesem Altar, sowie am Brunnen und an der fortlaufenden Gallerie. Unter den zahlreichen Grabmälern sind besonders die der Bischöfe Johann Michael Sailer († 1832), Wittmann († 1833) und Schwäbel († 1841) vom Bildhauer Konrad Eberhard, — des Fürst-Primas Karl Theodor von Dalberg (des letzten Kurfürsten von Mainz, späteren Grossherzogs von Frankfurt, des vertrauten Freundes von Goethe, Herder und Schiller, † 1817), — der Margaretha Tucher, eine schöne Erzgussplatte von Peter Vischer, — u. des Bischofes Heinr. v. Absberg. — Der Hochaltar, eine Fuggersche Stiftung, ist ganz von Silber überdeckt; l. davon gipfelt sich das zierliche Sakramentshäuschen. In der Sakristei r. der Domschatz mit Reliquien und Kostbarkeiten. — Der prachtvolle ****Kreuzgang*** schliesst den alten Dom von St. Stephan und die Allerheiligen-Kapelle ein. In ersterem, aus dem 8. Jahrh. stammenden Bau (von höchstem Interesse für die Kunstgeschichte), ein *Altar, ursprünglich heidnischer Opferstein, der schon im 6. Jahrh. für den christlichen Gottesdienst benutzt worden sein soll; eines der ältesten deutschen Skulpturwerke.

Die *Allerheiligen-Kapelle* wurde ursprünglich als Mausoleum für Bischof Hartwich II. (1155 bis 1164) gebaut. Im *Kreuzgang* viel römische und deutsche Alterthümer, darunter ein merkwürdiges Astrolabium.

Man versäume nicht, den Dom von Aussen zu umgehen, und namentlich das schöne, im Dreieck vorspringende **Portal,* sowie den hohen Sockel zu betrachten, beide in dieser Weise selten vorkommende architektonische Originalitäten. — An der Südseite in einem Stein das gebrochene Kreuz, das Zeichen Meister Boritzers, des sagenhaften Dombaumeisters. — Neben dem Dom, die durch ihre Architektur (Uebergang vom romanischen Styl zur Gothik) interessante, gegenwärtig in Restauration befindliche Kirche *St. Ulrich.* — In der Kirche ***St. Dionys zu Obermünster*** ist ein vorzüglich schöner Altar, 1534 von der Aebtissin Wandula errichtet, sehenswerth.

Zu Aeusserst am südl. Ende der Stadt liegt die ehemalige gefürstete Reichsabtei (Benediktiner-Kloster) ***St. Emeram,*** eines der ältesten geistlichen Stifte Deutschlands, der früheste kirchliche Mittelpunkt Bayerns, schon um 652 gegründet und durch Karl d. Gr. in seinen Besitzungen bedeutend erweitert. Wie man den, aus zwei vor einander liegenden Kirchen und vielen anderen Gebäulichkeiten bestehenden Komplex heute erblickt, kann man sich nicht wohl eine Vorstellung von dessen einstiger Einrichtung machen; im Laufe der Jahrhunderte wurde so ausserordentlich viel um-, an- und hineingebaut, rekonstruirt und abgetragen, dass man jetzt nur noch einzelne interessante Bruchstücke zu besichtigen hat. — Vom *St. Emeramsplatz* aus, auf welchem die *Bronzestatue des Bischofes Michael Sailer* steht, durch eine mit alten Fresken bemalte Mauer in den *Kirchen-Vorhof.* In der *Vorhalle* steht ein sehr alter steinerner Rundsessel und das *Grabmal Johann Aventins,* des berühmten Humanisten und Historikers im 16. Jahrh. († 1534, sein Hauptwerk sind die Annales Bojorum). — Die vordere Kirche ist unbedeutend. Die unmittelbar daran stossende grössere, ursprünglich eine romanische Pfeiler-Basilika, ist durch die geschmacklosesten Malereien und Ornamente gänzlich entstellt.

Von bedeutendem kunsthistorischen Werth sind im Seitenschiff l. der *Steinsarkophag*, welchen *Heinrich der Heilige* (vergl. Bamberg S. 78) schon bei Lebzeiten sich hatte machen lassen; auf dem Deckel seine lebensgrosse Gestalt in Porträt-Aehnlichkeit. — Der auf vier ganz niedrigen Säulen flach, tischartig ruhende *Grabstein der Aurelia*, der Tochter Hugo Capets (1335 errichtet), von Weinlaub-Guirlanden umgeben. — Grabstein von Arnulvus I. Dux Bajuvariorum aus dem Jahre 937. — *Grabmal des Grafen Warnmundus von Wasserburg* aus dem Jahre 1010. — Im Seitenschiff r., die mit einem sargartigen Eisengitter überdeckte *Tumba des heil. Emeram* (mit der Figur).

An die Kirche schliesst sich der *Kreuzgang*, der bezüglich seiner Schönheit und vortrefflichen Erhaltung wohl nur von dem am Dome zu Trier befindlichen übertroffen wird. Er umschliesst die Familiengruft und Grabkapelle des Fürsten von Thurn und Taxis, in den dreissiger Jahren vom Architekt *Keim* neu im romanischen Style erbaut; in derselben Glasmalereien von *Sauterleuthe* in Nürnberg und in der Altarnische eine marmorne Christus-Statue von Dannecker.

Für Deutschland ist es eine seltene, jedoch in Regensburg merkwürdiger Weise zweimal vorkommende Erscheinung, dass der *Glockenthurm* isolirt steht. — Die weitläufigen ehemaligen Klostergebäude wurden zur ***Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis*** (weiland Oberpostmeister des heil. römischen Reiches) umgebaut.

Gemälde-Gallerie in derselben mit italienischen Genre-Bildern von *Riedel*, Landschaften von *Karl Rottmann* (Gegend bei Puzzuoli), *Rugendas* (Urwald in Süd-Amerika), *Bürkel* (Winterlandschaft), und anderen Bildern von *Adam*, *Achenbach* etc.

Geöffnet tägl. von 11 bis 12 Uhr, ohne Trinkgeld.

Nahebei die fürstliche **Reitschule*, ein Bau von schönen Verhältnissen im Styl der italienischen Landhäuser; im Inneren wie im Aeusseren geschmückt mit Schwanthalerschen Skulpturen. Anstossend, und sehenswerth für den Liebhaber ist der *fürstliche Marstall*. — Hinter dem Palais die schönen, Jedermann zugänglichen Anlagen des *Fürstengartens*, von dem aus man auf die *Promenaden* (die früheren Wälle) gelangt. In letzteren mehre Denkmäler, namentlich ein Obelisk, *„dem ersten Stifter der Anlagen, Karl Anselm, Fürsten von Thurn und Taxis, 1806"* gewidmet, — dann *Büste des Astronomen Kepler* (der am 15. Nov. 1630 in Folge Anstrengung einer hierher zum Reichstag unternommenen Fussreise in Elend starb) unter einem tempelartigen Ueberbau, — ferner noch ein dem *General v. Zoller* († 1821) errichtetes gusseisernes Denkmal; — dann auch die sehr alte *Predigersäule* mit Fresken. Am Ende eines Baumganges perspektivischer Durchblick nach der Walhalla. In der Stadt sind ferner noch besuchenswerth: Die alte, enge *Gesandtenstrasse*, an deren Häusern man noch die heraldischen Zeichen und Wappen derjenigen Länder erblickt, deren Reichsdeputirte einst hier wohnten, wie den Marcus-Löwen von Venedig, den deutschen Reichsadler u. a. mehr. Am Ende dieser Strasse über den Theaterplatz zur ***Jakobs-*** oder ***Schottenkirche***, einer hochstrebenden Säulen-Basilika aus kelheimer Kalkstein, zwischen 1150 und 1184 aufgeführt. Von den drei Portalen zeichnet sich das nördl. durch seinen wunderbaren Bilderreichthum aus, ein kleiner Wald von Figuren, und wahrhaft das Kreuz der Kunstforscher.

Thierische Gestalten, Menschenformen und seltsam-phantastische Gebilde sind in drei Abtheilungen zu beiden Seiten des Portals und unter den Rundbogen-Arkaden angebracht. Ueber die Bedeutung des Ganzen steht so viel fest, dass man hier nicht Spielereien der Steinmetzen, sondern den plastischen Ausdruck eines Gedankens, einer Idee vor sich hat. Die einen Erklärer nehmen an, es seien durchaus Gebilde aus der alten nordischen Götterwelt, vielleicht den Untergang derselben in Folge der Predigt des Heilsboten darstellend, — Andere wollen den Inhalt der christlichen Heilspredigt selbst in symbolischen Bildern hier ausgeprägt finden.

Im *Refektorium* des unlängst erst aufgehobenen Schottenklosters (das sich

bis zur jüngsten Zeit nur durch Novizen aus England ergänzte) das Porträt der Maria Stuart, sechs Monate vor ihrem Tode gemalt.

Ein höchst lohnender Spaziergang auf den breiten, an Stelle der eingerissenen Mauern errichteten *Donauquais* zeigt auch die in gothischem Style erbaute *königliche Villa*. In der Donau selbst liegen zwei grössere, mit Häusern bebaute Inseln, der *Obere* u. der *Untere Wörth*. — Die 1135 erbaute, 1069 F. lange, 25 F. breite, äusserst feste, *steinerne Brücke*, welche durch die Enge ihrer Bogen und die Kolossal-Verhältnisse der Pfeiler jeder Art der Schifffahrt fast unüberwindliche Hindernisse bereitet, verbindet Regensburg mit dem gegenüber liegenden **Stadt am Hof**, das 1809 von den Franzosen fast ganz niedergebrannt wurde. — Unterhalb dieses Stadttheiles mündet der aus dem Bayerischen Walde (R. 20) kommende stattliche *Regen* in die Donau.

Von Regensburg zur Walhalla

(lohnende Partie für einen halben Tag).

Fussgänger machen die Partie am angenehmsten, wenn sie mit dem Vormittags-Bahnzuge (welcher etwa 9¾ Uhr in der Richtung nach Eger abgeht — **Taxe:** I. 18 kr., II. 12 kr., III. 9 kr.) nach der Stat. Walhalla-Strasse (Fahrzeit 15 Min.) fahren, wodurch sie eine volle Wegstunde abschneiden und von da in 2 Stunden bequem nach Donaustauf hinübergehen.

Stellwagen tägl. Nachm. 2 Uhr in 1¼ St. nach Donaustauf; Abds. 5 Uhr zurück. Für beide Wege à Pers. 36 kr.; nicht sehr empfehlenswerth.

Droschken und Fiaker: Taxe siehe S. 159; sie dürfen aber nicht ausspannen und höchstens ½ St. sich aufhalten, weshalb der gleiche Wagen für die Rückfahrt nicht zu verwenden ist. — Wagen aus den Gasthöfen kosten für 2 Pers. hin und zurück 3 fl., für 3 oder 4 Pers. 4 fl. ohne Trinkgeld.

Auf dem schönen Wege durch das breite Donauthal ist zunächst die prächtige *Eisenbahnbrücke* bemerkenswerth. Nördl. tritt eine Bergkette ziemlich dicht an den Strom heran, während südl. die grosse Ebene Niederbayerns sich ausdehnt. L. die *Tegernheimer Felsenkeller*, bei denen die Kalkformationen aufhören und granitisches Gestein ansteht. Hier wird eine Sorte Wein gebaut, von der schon der alte Münster in seiner Kosmographie sagt: „Es wächst gut Wein da, wer gern Essig trinkt". Die Berge heben sich, man erreicht den Flecken **Donaustauf** *(Wirthshaus zur Walhalla)*, Sommerresidenz des Fürsten Taxis; die zum Schloss gehörenden Marställe liegen höher am Berge. Auf demselben die Ruinen des durch Herzog Bernhard von Weimar 1634 zerstörten Schlosses *Donaustauf*. — Von hier zur Walhalla selbst 10 bis 15 Minuten.

Empfehlenswerth ist es, zum Hinaufsteigen den hinteren Weg oben am Berge zu wählen, wo man an der Wohnung des Hausmeisters vorüber kommt, und sich erkundigen kann, ob die Walhalla geöffnet sei. Zugleich hat man bei diesem Wege den Vortheil, den Effekt der Aussicht überraschend auf einmal zu geniessen, während auf dem anderen, vorderen Treppenwege der Fernblick sich nach und nach erschliesst.

Die **Walhalla**, das stolze, der Ehre und dem Andenken deutscher Grösse und deutschen Heldenthumes gewidmete Riesendenkmal, erhebt sich in Form eines prachtvollen griechischen Tempels auf dem *Braunberge* und ist die Krone aller jener grossen Bauwerke, mit denen König Ludwig I. sein Bayernland schmückte. Schon im Jahre 1806, als Deutschland in den schmachvollsten Fesseln napoleonischer Zwingherrschaft schmachtete, fasste der damals 20jährige Kronprinz den erhabenen Gedanken, die Befreiung seines Vaterlandes, wenn sie zur ersehnten That werden sollte, durch ein ausserordentliches Monument für ewige Zeiten zu verherrlichen. *Leo v. Klenze* erhielt 1821, in Ausführung des gethanen Gelübdes, den Auftrag, Pläne zu entwerfen; nach 9jährigen Studien und Vorarbeiten erfolgte am 18. Oktober 1830 die Grundsteinlegung und am gleichen denkwürdigen Erinnerungstage, zwölf Jahre später, die Einweihung und Inauguration.

Das Gebäude steht auf einem fast 100 F. hohen, weit vortretenden Terrassen- und Treppen-Unterbau, der sich in drei Hauptmassen gliedert. Die unterste, breiteste ist eine pelasgische Polygonmauer, zu welcher die erste breite Vor-

dertreppe führt, die sich in der Durchbrechung der Mauer in zwei schmalere Seitentreppen theilt. Ueber diese erreicht man die Plattform der ersten Terrasse und einen pyramidalen Vorbau an der zweiten Terrasse, zu dessen Seiten wieder Doppeltreppen zur dritten, 3mal abgestuften Terrasse emporleiten; über Letztere führt eine zweite Vordertreppe zum Pronaos, der Vorhalle des Tempels. Letzterer selbst, aus tyroler und untersberger hellgrauem Marmor in rein dorischem Style erbaut, wird von 52 kanelirten Säulen (je von 31 F. Schafthöhe und 6 F. unterem Durchmesser) getragen. An beiden Frontseiten sind die Giebelfelder mit herrlichen Marmor-Statuen-Gruppen von kolossaler Grösse durch Schwanthalers Meisterhand geschmückt. Im vorderen Giebel (Eingangsseite) sieht man die thronende Germania, welcher von beiden Seiten junge Krieger huldigend sich nahen und ihr Frauen zuführen, welche die grössten deutschen Staaten repräsentiren. Genialer und grossartig-poetischer ist die Giebelgruppe der Rückseite, in 15 Figuren die **Hermannsschlacht* darstellend. (Man vergl. das bei R. 33, im Abschnitt „Schwanthaler-Museum", über die Gruppe Gesagte.)

Eine grosse *Eingangspforte*, deren Flügel aussen mit Erzplatten belegt sind, führt an der südl., der Donau zugewandten Façade aus dem Pronaos (Vorraum) in das Innere, oder die Cella (48 F. breit, 168 F. lang und $53\frac{1}{2}$ F. hoch). Sowohl der Fussboden als die inneren Umfassungsmauern sind mit bunten Marmorplatten ausgelegt, und erhöhen durch diesen farbigen Schmuck den prächtigen Eindruck.

Um den spiegelglatten Fussboden, in welchem musivisch die Daten der Entstehung des Entschlusses, der Grundsteinlegung und der Einweihung angebracht sind, nicht zu beschädigen, muss man Filzschuhe anziehen.

An jeder Langseite stehen zur Gliederung der grossen Fläche je vier Pfeilergruppen, welche somit auf jeder Seite drei Wandfelder bilden; an diesen sind die Büsten grosser deutscher Männer und Frauen aufgestellt, in einer oberen Reihe auf weissen Marmorkonsolen, in der unteren auf Piedestalen. Die Mitte eines jeden Wandfeldes nimmt eine jener berühmten Victorien (Siegesgöttinnen) ein, die bekanntlich zu den vortrefflichsten und geistvollsten Idealschöpfungen Rauchs gehören. Ueber den Büstenreihen zieht ein $3\frac{1}{2}$ F. hoher, in acht Felder abgetheilter klassischer Fries hin (von Martin Wagner zu Rom), in carrarischem Marmor ausgeführt, welcher Scenen aus dem Leben und der Geschichte der ältesten Germanen darstellt.

1) Einwanderung der Germanen vom Kaukasus her (an der Eingangswand). — Vom Eingang l. (Westseite): 2) Häusliches Leben der Germanen; 3) Ihre Volksversammlung und ihr Handel; 4) Uebergang der Cimbern über die Alpen und Sieg bei Noreja (113 v. Chr.). — Vom Eingang r. (Ostseite): 5) Die Schlacht am Rhein unter Claudius Civilis (69 n. Chr.); 6) Kampf der Hunnen, Teutonen und Alanen gegen die Römer bei Adrianopel (um 378); 7) Eroberung Roms durch Alarich (410). — An der Rückwand (Nordseite): 8) Bonifazius bekehrt die Germanen zum Christenthum.

Ueber den acht Hauptpfeilermassen kommen die Emporen, welche mit Brüstungen von grauem Marmor eingefasst sind, auf denen paarweise 14 kolossale *Walkyren* als Karyatiden stehen (ebenfalls Bildwerke von Schwanthaler), die das Obergebälk zu tragen scheinen. Ueber diesen im Gesimse goldbronzene Lorbeerkränze und zwischen denselben 64 Marmortafeln, auf denen die Namen derjenigen Walhalla-Genossen eingegraben wurden, deren Porträtbüsten nicht darzustellen waren. Dieselben fangen mit Hermann dem Römerbesieger an und hören mit Peter Hele, dem nürnberger Erfinder der Taschenuhren (S. 99), auf. Die Decke, welche nicht horizontal liegt, sondern der Dachschräge folgt, besteht aus vergoldeten Erzplatten, — die *Casetten* himmelblau mit Sternen von Platina. — Um dem Innenraume das nöthige Licht zu verschaffen, sind in der Decke drei grosse Fenster eingelassen.

Die ***Walhalla-Genossen*** wählte seiner Zeit König Ludwig selbst aus. Sie umfassen von Heinrich d. Finkler an die hervorragendsten Männer und Frauen deutschen Stammes, unter denen man auch den Niederländern Hugo Grotius, Antony van Dyck, Admiral Tromp u. A. begegnet, was weniger befremdet (weil sie doch germanischen Stammes sind), als im Ruhmestempel deutscher Ehren einen Moritz von Sachsen (der Generalmarschall aller französischen Armeen und ein Feind Deutschlands war) zu finden. Luthers Büste war 15 Jahre lang fertig, bevor sie aufgestellt werden durfte. Die Büsten sind von ungleicher Grösse und von sehr verschiedenem künstlerischen Werthe. Die bedeutendsten skulptirten: *Schadow*(16), *Tieck* (21), *Rauch* (8), *Dannecker* (Schiller von 1794, Gluck von 1812), *Rietschel* (Luther), *Bandel* u. A. Den Ständen nach sind es 76 Fürsten und Helden, 11 Staatsmänner, 8 Glaubensstreiter, 29 Gelehrte, 20 Künstler, 9 Dichter und 10 berühmte Frauen. — Der Zeitfolge nach beginnen sie l. von der Eingangsthüre. Letzterer gegenüber das Opisthodomos (Hinterhaus), in welches die Statue König Ludwigs kommen soll.

Trinkgeld dem Hausmeister nach Belieben.

Die Aussicht auf der Terrasse vor dem Gebäude umspannt einen weiten Halbkreis, den zu äusserst r. die malerisch gelegene Burg Stauf, bei klarem Himmel im Süden die Alpen und l. die dunkeln Berge des Bayerischen Waldes schliessen; der Vordergrund dieses schönen Panoramas, welches von Regensburg bis Straubing reicht, würde noch bedeutend gewinnen, wenn die vorüberfliessende Donau etwas mehr belebt wäre.

Den Hinabweg nehme man über die grossen Stufenterrassen; schwindelbehaftete Leute soll indess der breite Treppenweg schon irritirt haben.

Wer noch freie Zeit hat, ersteige den benachbarten Hügel, auf welchem die Ruinen der Burg **Stauf** liegen. Die *Aussicht von diesem Punkte ist weit schöner als von der Terrasse vor der Walhalla, namentlich schon deshalb, weil dieses Prachtgebäude selbst mit in das Bild gezogen wird und sich leuchtend von dem dunkeln Hintergrunde der Wälder ablöst. Fürst Taxis hat die Rudera mit freundlichen Anlagen umgeben lassen.

Von **Regensburg** nach **Kelheim** und zur **Befreiungshalle** vergl. R. 26. Die Tour ist bequem in einem Tage zu machen, am besten mit besonders dafür gemiethetem Wagen. In den Hôtels fordert man 6 fl. ohne das Trinkgeld.

Das **Dampfboot** fährt im Sommer jeden Morgen 6 Uhr von Regensburg, stromaufwärts; um 10 Uhr langt man in Kelheim an. **Taxe:** I. Pl. 39 kr., II. 30 kr. — Wer sofort nach der Befreiungshalle hinaufgeht, dann ein gutes Mittagsmahl im Teutschen Hause einnimmt, kann um 2 Uhr den stromabgehenden Dampfer bis Regensburg (Ankunft 4½ Uhr, — **Taxe:** I. 1 fl. 45 kr., II. 1 fl. 12 kr.) wieder benutzen. Der Eisenbahn-Anschluss nach München ist jedoch so unmittelbar, dass man sich einer Droschke zur Fahrt nach dem Bahnhof bedienen muss.

Von **Regensburg** nach **München** S. 153 bis 156.

Von **Regensburg** nach **Nürnberg** S. 160 bis 155.

Von **Regensburg** nach **Eger** und **Leipzig** S. 28 bis 24.

Von **Regensburg** nach **Prag** S. 34 bis 30.

Niederbayern.

19. Route: Eisenbahn von Regensburg nach Linz.

31⅜ Meil. Bayerische Ost- und Kaiserin Elisabeth-Bahn. Tägl. 4 Züge, von denen 1 Courierzug mit 5¾ St. und 1 Schnellzug mit 7¼ St. Fahrzeit (letzterer mit 1½ St. Aufenthalt in Passau, Mittags). Der Personenzug braucht 9½ St. **Taxe:** Regensburg-

Passau gewöhnlicher Zug I. 5 fl. 9 kr. II. 3 fl. 27 kr. III. 2 fl. 18 kr. Courierzug I. 6 fl. 12 kr. II. 4 fl. 9 kr. österr. Währ. — Passau-*Linz* gewöhnlicher Zug I. 5 fl. 22 kr. II. 3 fl. 92 kr. III. 2 fl. 61 kr. Courierzug I. 6 fl. 26 kr. II. 4 fl. 70 kr. österr. Währ. — Passau-*Wien* Courierzug I. 17 fl. 6 kr. II. 12 fl. 80 kr.

Von **Regensburg** bis **Geiselhöring** (vergl. R. 16, S. 153).

Die Bahn verlässt die münchner Route und schlägt im Thal der Kleinen Laber nordöstl. Richtung ein über Stat. *Pilling* ins Donau-Thal nach

($6^7/_{10}$ Meil.) **Straubing**, 11,400 Einw. (*Gasthof bei Wagner*), Garnisonsstadt, mitten im fruchtbarsten Theile Bayerns gelegen, bekannt durch seine bedeutenden Kornmärkte (Schranne).

Die Wohlhabenheit des bäuerlichen Standes dieser ganzen Gegend ist sowohl an der Kleidung als namentlich auch an den Fuhrwerken und Pferden zu erkennen, mit denen die Landleute zur Schranne fahren. Die meisten Bauernhöfe haben einen Werth von 40,000 bis 100,000 Gulden. Die Bewohner sind ihrer kirchlich-politischen Richtung nach ultramontan-konservativ.

Im Schlosse zu Straubing (urkundlich Serviodurum) residirte 1435 Herzog Albrecht III. mit seiner Gemahlin, der schönen augsburger(?) Bürgerstochter *Agnes Bernauerin* (vergl. S. 139).

Agnes Bernauer war die tugendhafte Tochter Kaspar Bernauers zu Biberach (nach anderen Mittheilungen eine Augsburgerin). Auf einem zu Ehren des Herzogs Albrecht III. von Bayern (einziger Sohn des regierenden Herzog Ernst) gegebenen Turnier sah sie der Fürst und ward von ihrem Liebreize so entzückt, dass er sie zur Gattin begehrte. Anfangs wies Agnes seine Bewerbungen wegen des Standesunterschiedes bestimmt zurück, liess sich dann aber doch überreden, eine heimliche Ehe mit dem Herzoge einzugehen. So lange Albrechts Vater von dem Verhältniss nichts kannte, lebte das glückliche Paar zufrieden auf Schloss Vohburg; als jedoch Herzog Ernst seinen Sohn mit Anna von Braunschweig vermählen wollte, erfuhr er die heimliche Verbindung und war ausser sich über seines Sohnes beharrlichen Widerstand, die Missehe aufzuheben. Vergeblich bemühte er sich, alle erdenkliche Schmach über ihn zu häufen; Albrecht zog mit seiner Gattin nach Straubing und liess sie hier öffentlich als Herzogin von Bayern ehren. Da griff der Vater zu einem gewaltsamen Mittel. Er liess den Sohn auf ein Turnier locken, in dessen Abwesenheit Frau Agnes ergreifen, der Zauberei beschuldigt verurtheilen und an Händen und Füssen gebunden vom Henker am 12. Okt. 1435 in die Donau stürzen und ertränken. Als der junge Herzog die grässliche Kunde vernahm, war er trostlos vor Schmerz, und um Rache zu nehmen, verband er sich mit Ludwig dem Bärtigen zu Ingolstadt, überzog seines Vaters Lande mit Krieg und verwüstete dieselben aufs Grausamste. Nach zwei Jahren gelang es endlich der Vermittlung des Kaisers Sigismund, eine Aussöhnung herbeizuführen, welcher dann schliesslich die Vermählung mit der Prinzessin von Braunschweig folgte. Ueber dem Grabe der unglücklichen Frau wurde eine Kapelle errichtet, und ihre Ruhestätte mit einem Denkmale versehen.

In der *Peterskirche* Marmorgrabmal der unglücklichen „ehrsamen Frawe Agnesen der Pernawerin". In der Kirche des *Central-Karmeliten-Klosters* Grabmal Herzog Albrecht II. Die *Pfarrkirche* enthält einige gute Bilder von Michael Wolgemut. Auf dem grossen *Marktplatz* eine Dreifaltigkeits-Säule. Straubing ist Geburtsort des berühmten Optikers *Fraunhofer;* Gedenktafel am Geburtshause. Auffallend ist der alte Stadtthurm mit fünfspitzigem Giebel, woher der Spruch kommt, „fünfe gerad".

Die Bahn durchschneidet nun einen Theil der Kornkammer von Nieder-Bayern. R. das *Elisabethen-Kloster* zu *Azelburg* mit vier Kuppelthürmen; — l. jenseits der Donau auf abgerundetem Felshügel die berühmte Wallfahrtskirche *Mariens-Trost.* — Durch ebene Gegend über die Stat. *Amselfing, Strasskirchen, Stephansposching* (l. Schloss *Offenberg* und weiterhin auf isolirtem Bergkegel die Schlossruinen von *Natterberg)* nach

Stat. **Plattling**, Marktflecken mit 1700 Einw., gothischer Pfarrkirche (in welcher schöne Glasmalereien und ein kunstreiches Sakramentshäuschen aus dem 15. Jahrh.). Gute Aussicht vom Bahnhof.

Zweigbahn nach **Deggendorf**, tägl. 5 Züge in 18 Min. für 15 resp. 9 kr.

Deggendorf ist Ausgangs-Punkt für Partien in den Bayerischen Wald (S. 187).

— Unweit die **Rusel**, besuchter Aussichts-Punkt, 2660 F. üb. M., mit ziemlich primitivem Wirthshaus.

Die Bahn setzt über die Isar auf hoher, eiserner Gitterbrücke, läuft über die Stat. *Langenisarhofen*, *Osterhofen*, *Pleinting*, wo die Bahn dicht an das rechte Ufer der Donau tritt und das Thal dieses Stromes plötzlich schluchtartig sich verengt, nach Stat. *Vilshofen (Gasthaus zum Ochs)*, lebhaftes Städtchen an der Mündung der Vils in die Donau. Schöne Aussicht auf der Donaubrücke auf die Vorberge des Bayerischen Waldes.

Zwischen *Vilshofen* u. *Aidenbach* Schlachtfeld des Treffens zwischen den aufständischen Bauern und Oesterreichern am 8. Jan. 1706, bei welchem erstere (7000 Todte) vollständig aufgerieben wurden.

Die Bahn bleibt fortwährend unmittelbar am rechten Ufer der Donau, passirt noch die beiden Stat. *Sandbach* und *Schalding* und erreicht

($17^1/_{10}$ Meil.) Passau.

Zollgrenze gegen Oesterreich im Bahnhofe, deshalb für alle nach Oesterreich Eintretenden und von dorther Kommenden (bescheidene) Gepäckrevision.

Gasthöfe: **Drei Mohren* (zugleich erstes Café der Stadt). — **Hôtel Flinsch.* — *Wilder Mann*, unweit des Landeplatzes der Dampfschiffe, bürgerlich gut. — *Goldene Sonne*, mit schöner Aussicht auf den Mariahilfberg; gutes Haus zweiten Ranges. — *Hirsch.*

Wenige grössere Städte Deutschlands können hinsichtlich ihres landschaftlich überraschenden Eindruckes mit Passau rivalisiren. An der Vereinigung dreier Flüsse: des Inn und der Ilz mit der Donau, auf einer schmalen felsigen Landzunge (von 810 Schritt Breite und 1900 Schritt Länge) gelegen, die Häuser meist mit flachen Dächern gedeckt, rings von freundlichen belebten Anhöhen umgeben, deren eine, der *Georgsberg*, mit der ernsten Veste *Oberhaus* gekrönt ist, bietet die Halbinselstadt eine grosse Menge stets verschieden sich ordnender Prospekte dar, so dass dieser Umstand allein schon genügt, den Vergnügungs-Reisenden für einen kurzen Aufenthalt zu bestimmen. Dazu kommt, dass der entfernte Hintergrund (bei hellem Wetter) durch die Gebirge von Salzburg und Steiermark (Watzmann und Untersberg) im Süden, — und durch den Arber und Ossa des Bayerischen Waldes (S. 188) im Norden abgeschlossen wird. Es ist eigentlich nicht eine Stadt, sondern es sind deren drei *(Innstadt, Ilzstadt* und das eigentliche *Passau)*, welche man mit ihren Strassen, Kirchen und Thürmen und all dem bunten Leben von Flossen, Schiffen und Nachen auf den Strömen überblickt. Passau zählt gegenwärtig 13,830 Einw. und war von jeher ein äusserst wichtiger strategischer Punkt. Schon die Römer hatten hier ein Bollwerk, die Castra Batavia, und eine Kolonie Bojodurum (die jetzige Innstadt) zu Anfang unserer christlichen Zeitrechnung etablirt. Später residirten bayerische Herzoge und Bischöfe hierselbst und die Stadt-Geschichte des Mittelalters ist mit Aufzeichnungen von Pest, Brand und Hungersnoth, namentlich aber auch mit Akten wahrhaft kannibalischer Judenverfolgungen angefüllt.

Noch heute zeigt man den sogen. *Judenkeller*, in welchem während jener Zeiten des finsteren Fanatismus unglückliche Opfer dem grausamen Hungertode überliefert wurden.

Bis 1803 war Passau Hauptstadt eines selbstständigen Bisthumes, kam dann an die Krone Bayern, hatte aber während der napoleonischen Kriege noch bitter zu leiden. Gegenwärtig ist es Haupt-Stapelplatz für den bayerischen Holzhandel. Zwei Brücken über den Inn und die Donau verbinden Passau südl. mit der Innstadt, nördl. mittels der Vorstadt *Anger* und durch das Felsenthor am Niederhaus mit der Ilzstadt.

Im ***Dom***, der nach verheerenden Bränden während der Jahre 1662 bis 1680 im Geschmacke jener Zeit wieder aufgeführt wurde, ist wenig Bemerkenswerthes zu sehen. Auf dem Domplatze die *Erzstatue* des Gebers der bayerischen Verfassung, Königs *Maximilian Joseph I.*, errichtet 1824. Nahebei am *Postgebäude* eine Inschrift neben dem Thor, welche besagt, dass hier zwischen Kaiser Karl V. und dem

Kurfürsten Moritz von Sachsen, sowie den Abgeordneten verschiedener Fürsten vom 22. Mai bis 7. Aug. 1552 der berühmte *Passauer Vertrag* verhandelt und abgeschlossen wurde, „der die Fackel des damals wüthenden Religionskrieges erstickte, und den ersten Grund zur christlichen Religionsduldung legte". — Die ***Veste *Oberhaus,*** gegenwärtig Straf-Anstalt für Staats- und Militär-Gefangene, beherrscht von der Höhe des Georgsberges (417 F. über der Donau) Stadt und Umgebung, was die Bürger schon oft bitter empfinden mussten.

Der **Weg** dahin, entweder über die 310 Schritt lange Donaubrücke und durch die Vorstadt Anger, — oder zweckmässiger vom Landeplatz der Dampfboote mit einem Kahn über die Donau (3 kr. Fahrgeld), oder über den neu erbauten Drahtsteg, dann über die Ilzbrücke in 15 Min. hinauf zum Thor. Dort erhält man nach Angabe von Namen und Stand einen Begleiter zur Führung (12 kr. Trinkgeld).

Die Aussicht von der *Bastion *Katz* ist unumschränkt und lohnt die Mühe des Steigens reichlich. Von hier Blicke (über der Wallfahrtskirche Mariahilf S. 180) in die Steierschen und Salzburger Alpen, sowie auf die Hauptpunkte des Bayerischen Waldes. — Vor dem Laboratorium führt r. ein Fusspfad hinunter zur perlenreichen Ilz. — Auffallend ist beim Niederblick der Farbenunterschied der drei ineinander mündenden Gewässer, von denen die Donau lehmig-gelb, die Ilz tiefdunkel und der Inn hell weislich-grau ist. Oberhalb der Ilzstadt (früher auch die Judenstadt genannt) liegt auf dem Klosterberge das *Nonnengütle,* Wirthshaus mit guter Aussicht.

Sehr lohnend ist auch ein Spaziergang (¾ St.) nach **Hals,** Marktflecken im Ilzthal, mit den Ruinen der Burgen *Hals* und *Reschenstein* und der Besuch des oberhalb *Hals* gelegenen Durchbruchs und Holztrift-Rechens.

Ueber die 340 Schritt lange *Innbrücke* gelangt man in die südlich gelegene ***Innstadt,*** welche nach den verheerenden Bränden von 1809 fast ganz neu aufgebaut wurde. Geradeaus hinter dem Stadtthor r. führt ein Weg bergan, in wenig Minuten zu der berühmten Wallfahrtskirche ****Mariahilf.*** Letztere bietet in ihrem Inneren wenig Interessantes. Die Stations-Bilder sind gemalte Relief-Skulpturen. Die bedeutendste Aussicht, welche das „Deutsche Venedig" in seiner Eigenthümlichkeit am charakteristisch-umfassendsten zeigt, hat man oben, vom Rondel, hinter der Kirche. Den Rückweg kann man durch einen bedeckten Gang nehmen, welcher über 264 Stufen wieder hinab in die Innstadt führt.

Exkursion nach dem **Schaafberg** (2 St.), dem Passauer Rigi, von dem aus ein umfassendes Panorama des Bayerischen Hochlandes und der Steirischen und Salzburger Alpen sich entrollt.

Nach Oesterreich Reisende wollen nicht versäumen, in Passau österreichisches Papiergeld zum Tageskurse einzuwechseln. Man vergl. die Notizen in der Einleitung.

Die **Eisenbahn** überschreitet nun auf einer 315 F. langen Gitterbrücke den Inn, dem Laufe desselben auf seinem rechten Ufer (österreichisches Gebiet) bis Stat. *Scherding* folgend; dann tritt sie in das *Prahm-Thal,* steigt über *Zell* und *Ridau-Ried* über den Hausruck und fällt über die Stat. *Neumarkt* und *Grieskirchen* in das *Traun-Thal,* wo sie den Bahn-Knotenpunkt

($28^1/_{10}$ Meil.) **Wels** (R. 48) an der österreichischen Kaiserin Elisabethen-Bahn erreicht.

Von **Wels** nach **Linz** und **Wien** vergl. S. 36 bis 33.

Von **Wels** nach **Salzburg** vergl. R. 48.

Wer irgend Zeit hat, sollte nicht versäumen, die hoch interressante *Donaufahrt von Passau nach Linz zu machen, die eigenthümlich in ihrer Art, eine Reihe der merkwürdigsten, tief einsamen und grossartigen Wald-, Berg- und Strombilder gibt. Das Boot geht im Sommer jeden Nachmittag um 2 Uhr ab und kommt nach 5 Uhr in Linz an. Siehe Seite 240.

Der Bayerische Wald.

20. Route: Von Regensburg oder Passau ins Gebirge.

Unter dieser Bezeichnung begreift man denjenigen Theil des unter dem Gesammtnamen des Böhmerwaldes (Szumava) bekannten Waldgebirges, welches im Osten Bayerns von der böhmisch-österreichischen Grenze bis zur Donau sich erstreckt. Vor dem Anfang der sechziger Jahre gehörte der Bayerwald zu jenen unbekannten geographischen Grössen, die nur in ziemlich abenteuerlichen Vorstellungen in der Phantasie des lesenden Publikums existiren. Der Bau der Bayerischen Ostbahnen von Regensburg über Passau nach Straubing (R. 19) und über Cham und Furth nach Prag (Eintritts-Route 8, S. 32) haben dieses abgelegene patriarchalische Gebirgsland mit seinem wuchtigen Holzreichthum nicht nur kommerciell in nähere Beziehung zum Weltmarkt gebracht, sondern auch seine wunderbaren Natur-Seltsamkeiten der Touristenwelt erschlossen.

Es ist ein Mittelgebirge, dessen höchste, meist bis zum Gipfel bewaldeten Kuppen wenig über 4500 par. F. sich erheben; seine grösste Länge-Ausdehnung beträgt ca. 19 geographische Meilen, seine bedeutendste Breite etwa 8 Meil., so dass der „Wald" (wie das Volk der Oberpfalz und in Nieder-Bayern kurzweg dieses Grenzland nennt) etwas über 90 Q.-Meil. deckt. Das Gestein, aus dem dieser interessante Erhebungskörper sich aufbaut, ist fast durchaus Granit, Gneis, Hornblende, Glimmerschiefer, sowie Quarzit und Serpentin. Wie überall, wo diese krystallinischen Massen die eigentlichen Knochen eines Gebirges ausmachen, die Verwitterung chaotische Trümmer-Gebilde geschaffen hat, so gehören auch hier dieselben zu den abenteuerlichsten, landschaftlichen Erscheinungen. Dieser Umstand allein würde aber nicht genügen, die Aufmerksamkeit der Touristenwelt nach diesem Gebirgswinkel zu lenken, wenn nicht noch ein wesentlicher Faktor dazu käme, der den Bayerwald für eine kleine Anzahl von Jahren zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges stempelte. Was in Deutschland seit dem Aufschwunge der althergebrachten Bewirthschaftung und Abforstung der Wälder zur systematischen Forstkultur halb zur Sage, zur märchenhaften Ueberlieferung geworden ist und was weder der Harz noch der Thüringer Wald, weder das Riesengebirge noch das Bayerische Hochland mehr aufzuweisen vermögen, die Existenz eines Urwaldes, das hat dieser ferne Winkel an der deutschen Sprachgrenze noch in einer ausgedehnten Grossartigkeit, die den Naturfreund reichlich für die Entbehrungen und Strapazen belohnt, mit denen Wanderungen durch den Bayerwald verbunden sind.

Aus dem soeben Gesagten geht wohl schon die warnende Notiz hervor, dass der Bayerwald vorläufig noch kein modernes Reiseziel für Bequemlichkeits-Enthusiasten und Komfort-Leute ist, sondern zunächst nur dem omnia sua secum portans wandernden Fussgänger empfohlen werden darf; diesem aber bietet sich reiche Ausbeute bei ausserordentlich bescheidenen Reisekosten für guten Lebensunterhalt und ordentliche Leibes-Unterkunft.

Mit 1½ bis 1¾ fl. rhein. (also 24 Sgr. bis 1 Thlr.) kann der Tourist (ohne Führer) täglich recht ordentlich auskommen, wobei zu bemerken ist, dass beim Mittags- oder Abendessen Forellen, Krebse, Waldgeflügel und derartige, sonst im Flachlande als Leckerbissen geltende Gerichte, als sich von selbst verstehende Schüsseln eingeschaltet zu werden pflegen. Zimmer und Betten sind in der Regel, wenn auch einfach, doch reinlich. Führer braucht man nicht allenthalben; wo solche nöthig sind, zahlt man pr. Tag (nach genau festzusetzender vorgängiger Abrede) 1 bis 1½ fl., wofür derselbe sich selbst zu beköstigen hat; Forstleute sind die kundigsten und bereitwilligsten Auskunftgeber. Alle bei Gebirgs-

wanderungen zu beobachtenden Rücksichten und Vorsichtsmassregeln gelten auch hier.

Die Bevölkerung, durchaus katholisch und etwa 250,000 Köpfe stark, ist nach Sprache und Lebensweise, Sitten und Gebräuchen, Tracht und Baustyl der Häuser ächter, alt boyowarischer Abkunft, die von dem benachbarten Slaventhume Böhmens nicht das Mindeste angenommen hat.

Dialekt-Probe. Amàil is ă Bischof umma tummă gràist, un da is ă denn sà-n-ăn Häitbàubm kemma, dea d'Schàf g'häit hàd. Dă Bàu is nebma säne Schàf duătgwe'n und hàd in an Bäichl flässi g'lean't. Dès Ding had'n Bischof g'fain und ea hàd mi 'n seln 's discariän a gfangt. „Ha, Bäibl, san denn dänë Schàf so ràuë, dàs du so flässi leana ka'st? I hà ă ă gràussë Hea'd Schàf, àbă dë màchă mă vül z'schäffă." — „Jà", moint da Bàu, „du hàst hàlt eppă Să à druntă."

Uebersetzung. Einmal ist ein Bischof rundum gereist und da ist er denn zu einem Hirtenbuben gekommen, der die Schafe gehütet hat. Der Bube ist neben seinen Schafen gewesen und hat in einen Büchlein fleissig gelernt. Das Ding hat dem Bischof gefallen und er hat mit demselben zu diskuriren angefangen. „He! Büblein, sind denn deine Schafe so ruhig, dass du so fleissig lernen kannst? Ich habe auch eine grosse Herde Schafe, aber die machen mir viel zu schaffen." „Ja!" meint der Bube, „du hast halt wohl auch Säu' darunter."

Der eigentliche Wäldler ist arm, aber ehrlich, wenn gleich etwas roh. Mit vielen Gebirgsvölkern theilt er die innige Anhänglichkeit an seine Heimath und das eiserne Festhalten an alten Gewohnheiten, sowie eine gewisse Lässigkeit und Mangel an emporraffender Willenskraft. Er schmuggelt, frevelt Holz, ist Wildschütz, aber — er stiehlt nicht; der gemeine Dieb ist ihm verächtlich, während der Räuber, wenn er sein Handwerk kühn, nobel, mehr zu Nutzen des Armen und zum Schaden des Reichen zu treiben versteht, nicht selten vom Volke gegen die verfolgende Gerechtigkeit heimlich beschützt wird. Der Reisende hat nie das Mindeste zu fürchten. — Alle guten Eigenschaften des Wäldlers gipfeln sich in seiner Frömmigkeit; der katholischen Kirche ist er in unwandelbarer Treue zugethan, die Mutter Gottes und die Heiligen haben an ihm einen ihrer eifrigsten Verehrer. Begegnet er dem Wanderer, so ist sein Gruss: „Gelobt sei Jesus Christus", worauf man, wie in Tyrol, antwortet: „In Ewigkeit! Amen". — Die Lust an Raufereien bei festlichen Gelegenheiten hat er mit dem Bewohner des Bayerischen Oberlandes gemein, ebenso wie dessen „Trutzg'sangeln" und „Schnadahüpfln"; aber letztere entbehren der frischen Originalität.

Zu den besten gehören schon folgende:
Vom Wald bin i aussa, vom Land der Kultur
Da isst ma d'Erdäpfel mit sammt der Montur.
oder
Warum soll i trauern, 's geht miär ja guat,
I trag jetzt auf d'Werktag mein Feiertaghuat.

Im Uebrigen ist der Bewohner des Waldes wortkarg, unzugänglich und abgeschlossen wie seine Wälder, fleissig, an Entbehrungen gewöhnt, sparsam, seinem Könige in treuer Anhänglichkeit ergeben. — In manchen Gegenden ist ein grosser Kropf ein schmückendes Attribut der Weiber; auch der Kretinismus verunstaltet manche Ortschaft. — Aberglaube und Wunderdoktorei sind noch hoch im Schwunge, besonders bei Krankheiten und deren Heilung. — Unter den vielen höchst eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen verdient namentlich eine als durchaus originell näher betont zu werden: Wenn ein begüterter Bauer frühzeitig stirbt und seine trauernde Wittwe sich nicht rüstig genug fühlt, das Gut bis zur Grossjährigkeit ihrer Kinder zu bewirthschaften oder auch noch nicht gesonnen ist, ihre Tage einsam und traurig im Dahinbrüten zu verleben, so heirathet sie mitunter einen armen aber hübschen Gesellen auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, bis eines ihrer unterdessen herangewachsenen Kinder das Gut übernehmen kann. Ihr zur Aushülfe angeheiratheter Mann muss nach dieser Zeit das Haus verlassen, um wieder in seine Unbedeutendheit zurückzusinken. — Der Baustyl der Häuser ist fast der gleiche wie im Bayerischen Oberland: Das aus Holzstämmen verstrickte Haus mit dem flachen, weitvorspringenden, steinbelasteten Schindeldach, mit Gallerien

und kleinen Fenstern, mehr oder minder reich mit Schnitzwerk und buntfarbigem Anstrich verziert. Der Stock zu ebener Erde ist Mauerwerk. Der Besitzer eines grossen Hofes mit 60 bis 80 Tagwerk Landes nennt sich selbstbewusst der „Bauer" und seine Frau die „Bäuerin", und wie der Edle des Mittelalters den Namen seiner Stammburg hinzufügte, so hängt auch hier der Dorfmagnat noch ein ihn als Besitzer eines bestimmten Hofes kennzeichnendes Wort an seinen Standestitel und heisst par excellence „der Schmalzbauer, der Wiesenbauer" etc. — Der Boden weist den Bewohner des Landes mehr auf Holz- und Viehzucht als auf Feldbau hin; dennoch ist letzterer bedeutend. Weizen gedeiht nur an wenigen Orten; Roggen, Hafer und Kartoffeln bilden die Hauptfrüchte. Die Wiesen sind der vielen Quellen wegen von grosser Fruchtbarkeit; in den höheren Strichen des Waldes wird den Sommer über eine Art Alpenwirthschaft betrieben. Die Viehzucht ist hauptsächlich auf Hornvieh gerichtet, welches gemästet und ausgeführt wird; die Milchwirthschaft ist untergeordnet. Schaf- und Schweinezucht ist unbedeutend. Der bedeutendste Industriezweig ist der Betrieb der Glashütten und der damit verbundenen Beschäftigungen des Schleifens und Malens. Daneben steht die Leinenweberei in grosser Blüthe. Weitberühmt ist die Schmelztiegel-Fabrikation auf der an Graphit unerschöpflich reichen Griesbacher Bergebene.

Waldwirthschaft in den noch unermesslich grossen Forsten besteht nur da, wo das Holz Eigenthum des Staates, grosser Hüttenwerke oder Stiftungen ist; in vielen Gegenden, besonders in den höchsten Lagen, regiert noch die alte Plänterwirthschaft, welche wachsen lässt, was wachsen mag und umkommen, was der Blitzschlag, die Schneewucht oder der Windbruch im Hochwalde zerstörte. Letzterer namentlich ist es, der die prachtvoll unheimliche Scenerie der Urwälder herstellen half. Seitdem jedoch die Neuzeit zweckmässige Waldwege anlegte, wird auch in diesen grossartigen Wildnissen aufgeräumt und der zunehmende Holzbedarf unserer Zeit, die ordnende Gesetzgebung und die Spekulation werden binnen wenigen Jahrzehnten auch die letzten Spuren des Urwaldes verschwinden lassen.

Haupt-Ausgangs-Punkte für Reisen in den Bayerwald sind: **Furth** (S. 32), **Regensburg** (S. 159), **Deggendorf** (S. 176) und **Passau** (S. 177).

Haupt-Standquartiere für Special-Touren sind: **Lam** (S. 188), **Bodenmais** (S. 189), **Zwisel** (S. 191) und **St. Oswald** (S. 192).

Sehenswerthe Punkte sind: der **Hohenbogen** bei Furth (S. 188); — der **Ossa** bei Lam (S. 188); — der **Grosse Arber** und **Arber-See** bei Bodenmais (S. 190); — der **Falkenstein**, der **Rachel** und **Rachelsee** bei Zwisel (S. 192); — und der **Lusen** bei St. Oswald.

Da es nicht in der Aufgabe eines protabelen Reisebuches für ganz Süd-Deutschland liegt, den Bayerischen Wald mit allen seinen Partien und Touren vollständig zu beschreiben, so müssen diejenigen Reisenden, welche längere Zeit an dieses Wanderziel wenden wollen, auf nachstehende beiden Special-Führer verwiesen werden, welche dem Redakteur dieses Buches vortreffliche Dienste leisteten.

Literatur: *Reder*, „Der Bayerwald, geschildert und illustrirt". Regensburg, Verlag von Friedr. Pustet (sehr gut geschrieben). Mit 1 Karte.

Hoffmann (Karl), „Führer durch den Bayerischen Wald". Mit 1 Reisekarte. Passau, bei Elsässer und Waldbauer 12½ Ngr. oder 42 kr. Kleiner, ganz gedrängt, praktisch.

Eintritts-Routen:

I. Von **Nürnberg** nach *Schwandorf* Eisenbahn, R. 17 (S. 160 bis 156). — Von *Schwandorf* Eisenbahn nach **Furth**, Eintritts-Route 8 (S. 34 bis S. 32).

II. Von **München** nach **Regensburg**, R. 16 (S. 156 bis 153). Von Regensburg entweder

a) Eisenbahn nach *Schwandorf* (S. 153) und von da Eisenbahn nach **Furth** (S. 34 bis 32) — oder

b) Von **Regensburg** mit dem Dampfboot nach *Donaustauf* (S. 170) und von da zu Fuss oder mit Miethwagen längs dem mit Reben bedeckten *Scheichelberg* (hier Wildpark) nach (2 St.) *Pach*, durch den *Pacher Forst* in $1^3/_4$ St. nach *Frauenzell*, Kloster, $^1/_4$ St. *Hailsberg*, alte Schlossruine und $^3/_4$ St. nach *Brennberg (Rabels Brauhaus*, gut, billig). Hier 2 Schlösser auf einem aus chaotischen Granittrümmern bestehenden Berge mit lohnender Aussicht. Nahebei die **Hölle*, wildromantische Felsen- und Wald-Partie (Führer 18 bis 24 kr.). Weiter ($2^1/$ St.) nach *Falkenstein* (fürstliche Tavern-Wirthschaft), Marktflecken mit der prachtvollen Schloss-Ruine gl. N., eine der malerisch-imposantesten von ganz Deutschland. — Von da auf guter Strasse (Fahren empfohlen) über ($2^3/_4$ St.) *Neuhaus*, Schloss in tiefer Waldschlucht (prächtige Waldpartie im, $^1/_4$ St., *Lengseugen-Holz)*, und *Wilting* (in 3 St.) nach **Cham** (S. 32). Von hier entweder mit Eisenbahn (S. 32) nach **Furth;** — oder abermals Fusswanderung (resp. Postomnibus, 48 kr.) nach Stat. *Kötzting* und über *Denried* (in Summa $7^1/_4$ St.) auf den ***Hohenbogen** (S. 188).

III. Von **Regensburg** Eisenbahn nach **Deggendorf** (S. 175 bis 176), resp. Stat. *Plattling*. Von da mit Post (Mittags) über *Regen* nach ($5^1/_4$ Meil.) **Zwisel** in 6 St. Fahrzeit (1 fl. 33 kr.). Unterweges der prächtige Aussichts-Punkt der *Rusel* und des *Hausteines*.

IV. Von **Passau** (S. 177) über *Tittling*, *Schloss Fürstenstein* (prächtige Lage, Aussicht), *Schloss Engelburg* und *Saldenburg* (Summa 8 St.), weiter über *Schönberg* und *Grafenau* nach (5 St.) **St. Oswald** (S. 192).

Wer nachstehend beschriebenen Wanderplan adoptirt, kann in 6 bis 8 Tagen bei günstigem Wetter und gutem Marsch-Vermögen die interessantesten Punkte des Oberen Bayerwaldes bereisen. Als Ausgangs-Punkt dient die Eisenbahnstat. **Furth** (S. 32). Von hier in $1^1/_2$ St. über *Schwarzenberg* zur sogen. *Diensthütte*, von welcher (in $^1/_2$ St.) ein nicht zu fehlender Weg auf den ***Hohenbogen** führt. Dies ist ein üppig bewaldeter, aus Hornblendfelsen und grünlich-schwarzem Serpentin bestehender, einsam über den Thälern des Weissen Regen, des Freibaches und der Chamb thronender Bergstock mit einer Doppelkuppe, dem Hohenstein und dem **Burgstall* (3340 F. üb. M.), von denen jedoch nur letzterer erstiegen wird. Droben umfassende Aussicht, namentlich auf die Madatoren des Bayerwaldes, den gewaltigen Arber (S. 190) und den Ossa (S. 188), dann namentlich auch der Blick nach Böhmen hinüber. Um den Sonnen-Auf- oder Untergang zu sehen, kann man bei der Diensthütte in einem Nebengebäude übernachten.

Vom Burgstall zurück zur *Diensthütte* und (in $1^1/_2$ St.) auf guter Distriktstrasse über *Neukirchen* nach

($2^3/_4$ St.) **Lam**, grosses Pfarrdorf mit dem guten Wirthshause beim **Mühlbauer* (Aussicht; — Forellen). Hier nimmt man einen Führer (Lohn 1 Gulden), um in 2 kleinen Stunden den ***Ossa** (4002 F. üb. M.) zu ersteigen. Er erhebt sich (aus Glimmerschiefer bestehend) Lam gegenüber, jäh zu zwei nackten durch schlechte Forstwirthschaft entwaldeten Spitzen, deren grössere böhmisch ist. Bezüglich seines Lineamentes gehört er zu den schönsten Bergformen des Waldes. Die Aussicht nach Böhmen ist ungemein lohnend und ausgedehnt; gen S. und W. beschränken der Arber, der Enzian, der Mühlriegl, der Keitersberg (3267 F.) und der Hohenbogen die Aussicht.

Exkursion von Lam über *Sommerau* (Wirthshaus mit Forellen), über die *Grosse* und *Kleine Scheibe* mit Führer auf das zerklüftete **Zwergeck** und zum *Pistrizer See*. Von da event. über *Bayrisch-Eisenstein* nach *Zwisel* (S. 191), ordentlicher Tagmarsch von ca. 9 St. Von **Lam** direkt auf den **Grossen Arber** ($4^1/_2$ St.) zu gehen, ist nur dann anzurathen, wenn man wegen Zeitmangel den Weg über die Scharreben aufgeben muss.

Von **Lam** über die **Scharreben** in $4^1/_2$ St. nach **Bodenmais**; sehr empfohlen. — Führer 1 fl. 12 kr. — Bei der *Riedermühle* über den Weissen Regen auf Fahrweg nach ($^3/_4$ St.) *Hinter-Waldeck*. In $^1/_2$ St. auf die Wasserscheide und in $1^1/_2$ St. nach der ***Scharreben.** Hier hat man den eigentlichen sehenswerthen Theil des Bayerischen Waldes betreten, in seiner schauerlichen Grossartigkeit begleitet, umgeben vom tiefsten Schweigen einer unbelebten Felsen- und Waldnatur. „Ueber Granit-Trümmer und kolossale Rannen (so werden hier die umgestürzten, am Boden liegenden Bäume genannt), auf deren vermoderndem Rücken bereits eine neue Generation sich erhebt, und durch fast mannshohe Farrenkräuter führt der Fusspfad hinter dem *Schwarzeck* vorüber, dessen Felsenrücken gleich einem Vulkane mächtige Blöcke aus dem Innern herausgeworfen zu haben scheint, so dass man an einem Gesteinsscherben-Meere vorüber wandert, welches von der stets schaffenden und bildenden Natur auf das Wunderbarste mit Bäumen in den kühnsten Stellungen bestockt wurde. Fels und Forst scheinen undurchdringlich zu sein und das Dunkel des dichtverwachsenen mächtigen Gehölzes, welches aus der Tiefe emporsteigt und dessen Durchlichtung erst seit wenigen Jahrzehnten rationell betrieben wird, birgt Geheimnisse und Wunder voll märchenhaften Wesens.“ *(Hoffmann.)* Von hier gute Forststrasse nach der (1 St.) *Schönbacher Glashütte*, dann auf einem Fusswege über *Mais* auf die Distriktsstrasse, und in

(1 St.) **Bodenmais** (Gasthof zur **Post.* — *Königliches* **Brauhaus*), Pfarrdorf, Sitz eines Berg- und Hüttenamtes, mit schönen Häusern in reizender Lage am Fusse des Arbers.

Hauptbergwerk in dem rothen, wunderlich ausgezackten *Silberberge*, der eine Bischofsmütze aufhat. Aus den Schwefelkieslagern (Magnetkies) werden Eisenvitriol, Alaun und Polierroth (für Glasschleifereien) gewonnen. Ausserdem finden sich: Apatit, Vivianit, Melanchor, Triplit, Triphylin, Pecheisenstein etc. — Mineralien-Sammlung auf dem Hüttenamte. — Am *Kronberg*, 1 St. Anthophylit-Lager.

Mit Führer (über den Arber bis Schachtenbach $1^1/_2$ bis 2 Gulden) längs des *Riesbachs* in das romantische **Riesloch*, einer Felsengruppe, Schlucht mit wildzerspaltenen Fluhen und malerischen Wasserfällen; Ruhebänke, schützende Geländer und Wege zeigen, dass die Forstbehörde kultivirend gearbeitet hat, um den Reichthum wilden Naturlebens bequem zugängig zu machen. In 2 St. erreicht man, über die *Diensthütte* gehend, die höchste Kuppe des ***Arber**, der mit 4558 F. üb. M. die bedeutendste Erhebung des ganzen Bayerwaldes ist. Droben spaltet er in 2 Kuppen, den Grossen und den Kleinen Arber, und in ebenfalls 2 Seen. Sein Gipfel, ein abgestumpfter Kegel, steigt von der *Seewand* aus felsig-nackt auf.

Das hier sich entrollende Panorama ist ein fast unermessliches; man kann bei hellem Wetter im Süden die Alpenkette vom Schneeberge bei Wien bis zur Säntis-Gruppe im schweizerischen Kanton Appenzell verfolgen. Im Norden erkennt man schwach erblauend noch das Fichtelgebirge und mit einem guten Fernrohr lässt sich der Hradschin und Wissehrad in Prag auffinden. Der Bayerwald ist in allen seinen Theilen zu erblicken.

Auf der breiten, mit Legföhren und isländischem Moos bedeckten Kuppe steht eine Kapelle und eine Sennhütte, welche bei Gelegenheit der „Almenkirta“ (Alp-Kirchweih) am 24. Aug. in eine fröhliche Schenke umgewandelt wird. Am *Geigenbach* zu der wildzerklüfteten mit Urwald bewachsenen *Seewand*, von der aus man einen überraschenden Niederblick auf den mehr als 1000 F. tiefen, in unheimlicher Ruhe daliegenden schwarzen ***Arber-See** gewinnt. Den Hinabweg würde man ohne Führer nicht wohl gut finden. Grossartige, urwüchsig-wilde Vegetation umgibt denselben; zu Hunderten liegen die entwurzelten, zerspalteten, gebrochenen Stämme umher, durch- und übereinander geworfen und wehren mit den hinausstarrenden nackten Astarmen und den gen die Wolken gekehrten

Wurzelknorren jeder Annäherung. Die Ufer des früher 56 Tagwerke grossen Sees sind rundum versumpft und die mit Urwald bewachsenen umstehenden Berge fallen steil in die widerspiegelnde Fluth ab. Ein lauter Ruf weckt an der Seewand ein dreifach repetirendes Echo.

Wie beim Pilatus im Kanton Luzern in der Schweiz, so geht auch von diesem Gebirgs-See die Sage, dass hineingeworfene Steine den Unmuth dämonischer Wesen wachriefen und furchtbare Gewitter heraufzögen, die vernichtend sich entladen müssten. Ausserdem lässt der Volksglauben Fische von gediegenem Golde auf des Sees Grund existiren.

Hinab in 2 St. nach **Schachtenbach,** wo eine berühmte Krystallglas-Fabrik von *Steigerwald* vortreffliche Gegenstände producirt, die unter allen konkurrirenden Schwester-Anstalten immer siegreich excellirte. — $1^1/_2$ St. weiter *Rabenstein* (Wirthshaus) mit der reizenden Villa des Hrn. Steigerwald.

Am benachbarten **Hühnerkobel** (3250 F. hoch) bricht berühmter rosarother Quarz (das Material für die Schachtenbacher Glashütte), dann Milch- und schöner Rauh-Quarz, Triphylin, Berylle von seltener Grösse, Tantalitkrystalle, Albit, Aqualit, Triplit und edle Granaten in ziemlich grossen Körnern.

In einer letzten Wanderstunde nach **Zwisel,** freundlicher Marktflecken.

Gasthöfe: **Post,* gut und billig; gerühmte Ungarweine. — *Teutscher Rhein;* zahlreiche Bierkeller, unter denen der Postkeller der schönste ist.

Zwisel ist einer der Hauptstations-Punkte für Ausflüge in die schönsten Gegenden des Bayerwaldes. Schon die nächste Umgebung ist reich an besuchenswerthen Spaziergängen, wie z. B. die ($^1/_4$ St.) *Marienhöhe,* ($^3/_4$ St.) der *Zwiselberg,* ($^1/_2$ St.) das *Rothe Koth* und eine Menge von Glashütten.

Exkursionen: Nach dem **Arber-See** (S. 190) 4 St. und auf den *Arber* (S. 190). — Nach dem **Zwergeck** (S. 188) über *Bayerisch Eisenstein* und die *Kleine Scheiben* in 5 St. — Ueber die *Schwelle* und die *Zwisler Gfällhütte* nach dem **Hochberg** 3 St. mit Führer, zwar ohne Fernsicht, aber überreich an grossartigen Bildern aus der Waldwildniss; etwas mühsam, aber sehr lohnend. — Nach dem ***Falkenstein** (4460 F. üb. M.) mit Führer (3 fl. ohne Trinkgeld) 4 St., die grossartigste Urwaldpartie des ganzen Bayerischen Waldes, in welcher man einen ganzen vollen Begriff vom Wesen dieser patriarchalischen Zustände bekommt. — Nach **Weissenstein am Pfahl** (2520 F. üb. M.) $2^1/_2$ St., alte, auf sonderbar zugespitzten Felsen erbaute Hochburgruine im Regen-Thal, deren gut unterhaltener Thurm zu ersteigen ist. Auch von diesem Schloss erzählt man die gleiche Sage, wie von einer Menge anderer Burgen im Schwarzwalde, in der Pfalz und anderen Gegenden, dass eine Gräfin in Abwesenheit ihres Gemahls sieben Knäblein auf einmal geboren habe und entsetzt über diesen Himmelssegen deren sechs habe wollen ertränken lassen. Der aber zufällig heimkehrende Graf sei dem mit der Unthat beauftragten Diener begegnet, und habe ihn gefragt, was er da verborgen trage; „junge Hunde, die ersäuft werden sollen"; der Graf wollte sie sehen, entdeckte das Verbrechen und zwang dem Diener ein volles Geständniss ab. Darauf liess der Graf seine Kinder ins Geheim erziehen, und als sie gross waren, lud er eine Gesellschaft, und legte derselben die Frage vor, welche Strafe einer Mutter gebühre, die ihre eigenen Kinder nach der Geburt habe ertränken lassen wollen. „Der Tod durchs Einmauern", war die einmüthige Antwort. Da liess der Graf die grossen schönen Knaben eintreten, zeigte sie seiner Gemahlin, und vollzog an letzterer den Urtheilsspruch. Die Nachkommen aber nahmen seitdem einen Hund in ihr Wappen auf.

Von **Zwisel** nach **St. Oswald,** 6 St., über *Flanitz, Dörfel* und *Unter-Frauenau,* längs der Flanitz nach der Glasfabrik *Maierhütte* und dann auf guter Fahrstrasse durch den schönen *Klingenbrunner Forst* nach (4 St.) *Klingenbrunn,* in dessen Nähe der aussichtreiche *Ludwigsstein.* Dann weiter über die schön gelegene *Spiegelau* (Glasfabrik) und über die *Riedlhütte* oder direkt über *Reifenberg* nach

(2 St.) **St. Oswald** (sehr gutes Wirthshaus im Bräuhaus, billig, empfohlen, Forellen), ehemaliges Kloster. Vom *Hohen Stein* sehr umfassende Aussicht. — Die bedeutendste Exkursion, welche man von hier aus unternimmt, ist die mit Führer (1 fl.) in $3^1/_2$ St. zurückzulegende nach dem ***Rachelsee.** Der Weg geht fast ununterbrochen durch den Wald über *Siebenellen, Guglad* und die *Diensthütte,* fahrbare Strasse.

Hier steht noch ein Stück Urwald in seiner ganzen schauerlichen Pracht und Wildheit. Der Boden, auf welchem der Wanderer schreitet, ist elastischer schwammiger Moder, das Produkt

tausendjähriger vegetabilischer Verwesung; hätte die Regeneration der letzten Zeiten diesen lockeren Waldhumus nicht aufs Neue mit Wurzelsträngen durchflochten und verfestiget, man würde auf demselben nicht gehen können. Der ganze wirre und struppige Apparat, welcher den Urwald charakterisirt, die Zeugen und Zeugnisse wild-revoltirender Naturereignisse, welche Felsenbrocken vom Gesteinskörper ablösend herniederschleuderten, Riesenstämme durch Windbruch wie Halme umknickten oder durch den Blitzstrahl spaltend zu Boden warfen, das Alles starrt und zackt sich hinaus, ein wüster Verhau in Mitte parasitisch-wuchernden jungen Lebens, zwischen dem das Veteranenheer altehrwürdiger Fichten mit besenartig niederhangenden Zweigen und vollkräftiger, stammeskerniger Riesenbuchen und Waldahorne steht, — das Urbild eines europäischen Urwaldes, wie ihn keine deutsche Gebirgsgegend grossartiger aufweisen kann. In solcher Umgebung steigt man empor zu dem tiefschwarzen melancholischen Fluthenspiegel des sagen-umklungenen, in träumerischer Einsamkeit ruhenden Sees, hinter welchem die oberste Kuppe des **Rachel** (4520 F. üb. M.) sich aufbaut. Letzterer bildet mit seinem durch den Rinacher Hochwald bis in den Sonnenwald sich fortsetzendem Rücken die Scheide zwischen dem Oberen und Unteren Bayerwalde. Die Fernsicht nach den Salzburger und Steyerischen Alpen ist herrlich. — Tüchtige Fussgänger mögen mit dem Zuschlag von zwei Extrastunden ihren Rückweg über das Rachelhaus nehmen, der eine neue Fülle ähnlicher Scenerien wie die oben beschriebene darbietet.

Die letzte bedeutende Partie ist endlich noch die Besteigung des **Lusen** von St. Oswald aus, in 3 St. mit Führer (1 fl. Lohn). Der Weg führt, ähnlich wie der vorige, über *Siebenellen* und *Guglöd*, dann aber r. abbiegend und der Forststrasse folgend zu den *unteren Waldhäusern*, den höchstgelegenen perennirenden menschlichen Wohnungen des Bayerwaldes. Der Gipfel des Lusen (4259 F. üb. M.) ist ein aus riesigen Granitscherben gebildeter Trümmerhaufen, der durchaus vegetations-entblösst die Gegend überschaut. Man muss von da wieder nach St. Oswald zurück.

Der Untere Bayerwald enthält noch eine Menge recht interessanter und malerischer Punkte, die jedoch weniger hervorragend oder durch bedeutende Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet sind, um hier empfohlen werden zu können. Wer sich speziell dafür interessirt, möge die oben angeführte Literatur zu Rathe ziehen.

Den Hinausweg wird man über *Grafenau, Schönberg* und *Tittling* (vgl. S. 187) oder über *Hohenau, Freyung (*Post)*, freundlicher Marktflecken mit Hammerwerk, — und über eine Menge kleiner Dörfer, wie *Kumreut, Rohrbach, Gross-Tannenstein, Leoprechting* und *Salzweg* nach **Passau** (S. 177) nehmen; beide Poststrassen.

Unterfranken.

21. Route: Die Ludwigs-Westbahn von (Darmstadt über) Aschaffenburg nach Bamberg.

31⅛ Meil., davon 5⅞ Hessische Ludwigsbahn von Darmstadt nach Aschaffenburg und 25½ Meil. Bayerische Staatsbahn. Tägl. 5, resp. 6 Züge, davon 1 Courier- und 1 Schnellzug in 5 St. (Aschaffenburg-Bamberg). I. 9 fl. 18 kr. II. 6 fl. 12 kr. und ein Postzug mit 7⅓ St. Fahrzeit (Aschaffenburg-Bamberg). — **Gewöhnliche Taxe:** Von Darmstadt nach *Aschaffenburg* I. 1 fl. 54 kr. II. 1 fl. 9 kr.

Loggia, aus welcher eine Thür auf das Dach des grossen Tricliniums und von da eine Treppe auf das oberste Dach (volle Rundschau) führen. — Die Wandmalereien besorgte Nilson.

Das Stadt-Innere Aschaffenburgs ist hügelig, die Strassen sind mit wenig Ausnahmen winkelig, eng und unschön. Auch die anderen Gebäude, wie *Pfarrkirche, Dreifaltigkeits-* und *Sandkirche, Appellationsgerichts-Gebäude* etc., entbehren des Interesses für Fremde.

Sammlungen: 1) Für Jagdkunde und Forstprodukte (namentlich alle Holzarten Bayerns in kolossalen Querdurchschnitten) in der Forst-Lehranstalt (man wendet sich behufs Besichtigung an den Direktor oder einen der Herren Professoren). — 2) Städtische Sammlung im Landings-Schulgebäude mit einer vortrefflichen geognostischen Suite der in der Umgegend vorkommenden Schichten und einer Alterthümer-Sammlung.

Spaziergänge: 1) Das *Schöne Thal*, Anlagen fast um die ganze Stadt. — 2) Die *Fasanerie*, Hainbuchen- und Fichten-Bestände. — 3) Der *Gottelsberg*, Herrn Buchhändler Krebs gehörend. — 4) Der **Schöne Busch*, grosse Parkanlagen mit Seen, Irrgarten, Restauration (gut) und sonstigem Apparat, Lieblings-Wanderziel der Einwohner. — 5) Auf dem *grösseren Friedhofe* ruht der Dichter Clemens Brentano, — auf dem von *St. Agatha* der Verfasser des „Ardinghello", *Wilhelm Heinse*, einst Vorleser des Kurfürsten Karl Joseph von Erthal, für dessen Werke König Ludwig I. eine solche Vorliebe hatte, dass er ihm nicht nur hier ein Denkmal setzte, sondern seinen Namen auch unter die Walhalla-Genossen (S. 173) aufnahm.

Die **Bahn** nach **Würzburg** (Sitze r. zu nehmen) folgt nun nicht, wie man vermuthen sollte, dem Laufe des Maines stromauf, sondern durchschneidet einen Theil des nördl. Spessart-Waldes und wird dadurch für eine geraume Strecke landschaftlich höchst unterhaltend. Von Lohr (Eisenbahn-Station, wo man den Main wieder erreicht) bis Aschaffenburg macht der Main nämlich gen Süden einen in unendlich vielen Krümmungen ausbuchtenden Bogen von etwa 40 Stunden, während die Bahn den Spessart in 5 Meilen durchbricht.

Jene Tour Main-aufwärts über *Wörth, Miltenberg, Wertheim* etc. bis *Lohr*, gehört zu den schönsten Süd-Deutschlands, reich an prachtvollen Ufer-Dekorationen, wird aber der mangelnden Verkehrsanstalten halber ausserordentlich wenig von Touristen besucht (vergl. unten).

Bald nach der Ausfahrt kommt r. dicht an der Bahn das Monument für die in dem Kampfe vom 13. Juli 1866 gefallenen Oesterreicher und kurz darauf das Schlachtfeld dieses Tages zwischen *Frohnhofen* und *Laufach* (die Bundestruppen: Oesterreicher u. Darmstädter wurden von den Preussen, Division Goeben, zurückgeworfen und 2000 Oesterreicher gefangen; die Entscheidung war am 14. Juli beim Bahnhöfe in Aschaffenburg). Die Bahn tritt nun in den *Spessart* ein, fortwährend prächtige Blicke in malerische Waldwiesenthäler erschliessend. — Langer Tunnel (4 Min. Fahrzeit) durch den *Schwarzkopf* nach der Stat. *Heigenbrücken*, renommirt durch die mit vortrefflichem Bier ausgerüstete *Heidersche Restauration* (Wallfahrtsort der Forst-Eleven). Diese Gegenden waren im vorigen Jahrh. berüchtigt wegen ihres Raubgesindels. Bei der Weiterfahrt sieht man r. die *Meckelsmühle*, einst Schlupfwinkel des Räuberbanden-Anführers Schinderhannes. — Ueber das *Aubachthal*, r. die Ruine des Schlosses *Rieneck*, in dessen Kellern, der Sage nach, der Wein „in seiner eigenen Haut" und sonst viel Schätze verborgen liegen sollen. Nie läuft die Bahn im Walde selbst, sondern immer am Rande desselben, so dass die Aussicht in das liebliche Wiesenthal des *Lohrbaches* stets frei bleibt. — Stat. *Partenstein* und bald darauf erreicht man den Main und

(5 Meil.) Stat. **Lohr** *(Post. — Krone)*. Das Städtchen (6300 Einw.) liegt $^1/_4$ St. weiter unten r., hat bedeutenden Holzhandel, grosse Hammerwerke, Papiermühlen und ausserordentlich viele Schuhmacher.

Früher, in voreisenbahnlichen Zeiten, ging ein Dampfboot von hier auf dem Maine nach Aschaffenburg. Jetzt verlangen Nachenführer, wenn man die schöne Main-Tour auf einem Kahne machen will, 14 fl. für die 14stündige Fahrt, und da selten Jemand so viel aufwendet, ist die Tour total vereinsamt.

Die Bahn tritt nun an das rechte Ufer des Maines, den sie, allen seinen Krümmungen folgend, bis Würzburg nicht mehr verlässt. Bald folgt am linken Ufer auf dichtbewaldetem hohen Bergvorsprung die Ruine *Schönrain*, einst Benediktiner-Probstei, schon seit 1246 zerstört. Die Bahn läuft längs des *Herrenberges* durch hohe Felseinschnitte und unter dem *Engersberge* im Mainflussbett auf stark versicherter Aufdämmung und erreicht das Ende des Spessart-Waldes. Dann auf einer 692' F. langen steinernen Brücke über die *Fränkische Saale*, welche mit der *Sinn* hier in den Main sich ergiesst.

(7 Meil.) Stat. **Gemünden,** sehr altes, malerisch gelegenes, von den Hermunduren gegründetes Städtchen, zum Theil noch mit mittelalterlichen Ringmauern und grossen runden Thürmen umgeben. Oberhalb des Städtchens die Ruinen der Burg *Florberg*, im Bauernkriege 1525 zerstört.

Zweigbahn: Ueber *Rieneck, Burgsinn, Mittelsinn, Jossa*, das Sinn-Thal verlassend über *Strebfritz* in das *Kinzig-Thal*, nach *Volmerz* und **Elm** an der *Hanau-Bebraer Bahn*, Summa 9¹/₇ Meil.

Post: Nach (6 Meil.) Bad *Brückenau* (S. 205) in 7¹/₃ St., 1 fl. 54 kr. — (3¹/₄ Meil.) *Hammelburg* in 2³/₄ St. — (5 Meil.) *Kissingen* (S. 208), in 5¹/₂ St., 1 fl. 33 kr.

Nun direkt südlich, grosser Bogen des Main, prächtiger perspektivischer Blick. Bei Stat. *Wernfeld* wieder ganz waldige Thaleinfassung. Das Thal erweitert sich, der Weinbau beginnt; der Main fluthet in breitem Strombett. Man tritt in das Gebiet der Frankenweine, das bis über Würzburg hinausreicht. Drüben überm Main erscheinen die Rudera eines der ältesten Bergschlösser Deutschlands, der von Karl Martell (Grossvater Karl d. Gr.) 714 bis 741 zum Schutze gegen die Einfälle der Thüringer erbauten *Karlburg*, später Frauenkloster, und 1525 im Bauernkriege zerstört. Der Rittersaal soll einer der schönsten jener Zeit in Deutschland gewesen sein.

Stat. *Karlstadt*, lebhaftes Städtchen mit schöner gothischer Kirche, Kapuzinerkloster und starkem Gemüse-, Obst- und Weinbau. Geburtsort des aus der Reformations-Geschichte bekannten Andreas Bodenstein, Karlstadt genannt, der während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg im übergrossen Eifer es unternahm, am Weihnachtsfeste 1521 in der Schlosskirche die Messe in deutscher Sprache zu lesen, das Abendmahl mit Weglassung der Beichte in beiderlei Gestalt auszutheilen und das Volk zur Zerstörung der Heiligenbilder aufzustacheln.

Post: Tägl. Abds. nach (3 Meil.) *Hammelburg*, in 3 St., 1 fl. 6 kr. (S. 207).

Nun folgen die Stat. *Retzbach* mit Ruine aus Karolingerzeit, — *Thüngersheim* und *Veitshöchheim*, von den Würzburgern viel besuchter Ausflug-Punkt mit königlichem Schloss und schönem Park.

Hier wurde 1216 für den von Papst Innocenz IV. in Bann gethanen und seiner Würde für verlustig erklärten Kaiser Friedrich II. von den versammelten Kurfürsten und Bischöfen der Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen zum deutschen Könige gewählt.

Gegenüber, jenseits des Maines, Kloster *Oberzell*, wo die berühmte Buchdruckerpressen-Fabrik von König und Bauer etablirt ist. Am Fusse des durch seinen Reben-Nektar weltbekannten *Steinberges* hin in den grossen neuen Bahnhof von

(12 Meil.) **Würzburg.** — Stadtbeschreibung sehe man R. 23 (S. 213).

Die Bahn, von der bald nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof r., in grosser Kurve, die *Badische Staatsbahn* nach *Heidelberg* (R. 25) u. die *Bayerische Ansbach-Gunzenshausen-Münchener Bahn* (R. 23) abzweigen, geht anfangs östl. bis Stat. *Rottendorf*, wo die *Würzburg-Nürnberger Bahn* (R. 24) abzweigt, dann fast nördl. über *Seligenstadt* (beträchtliche Speditionsgeschäfte, namentlich in Wein), *Bergtheim, Essleben, Weigolshausen* und *Bergrheinfeld* (Aussicht über den Maingrund) durch einen Tunnel, unter einem Theile der Stadt hindurch in den Bahnhof von

(18¹/₂ Meil.) **Schweinfurt.**

Gasthöfe: *Krone*, zunächst beim Bahnhof. — *Rabe.* — *Wilder Mann.* — *Anker.*

Post: Nach (3¼ Meil.) *Kissingen* (S. 208) tägl. 4mal, in 2¾ St., 1 fl. 44 kr. — (6¾ Meil.) *Bad Brückenau*, in 7½ St., 3 fl. 44 kr. — (5 Meil.) *Königshofen*, in 4¾ St., 1 fl. — (9¾ Meil.) *Meiningen*, in 9 St., 5 fl. 4 kr.

Wagen: 2spännig, 4sitzig nach *Kissingen* 7 fl. und 1 fl. Trinkg. — Nach *Bad Bocklet* 10 fl. und 1 fl. Trinkg. — *Bad Brückenau* 14 fl. und 2 fl. Trinkg., ohne Rücksicht auf Personenzahl und Tageszeit.

Die Bahnzüge halten hier gewöhnlich 7 bis 10 Min.

Die industrielle Stadt mit grossen Zucker-, Tapeten- und Farbenfabriken (Schweinfurter Grün), so wie bedeutenden Getreide- und Viehmärkten, zählt fast 10,000 Einw. — Erinnerungen an Gustav Adolph, der längere Zeit hier sich aufhielt und die damalige Reichsstadt befestiget haben soll. — Hübsches Rathhaus aus dem Jahre 1570. Neue vorzügliche Wasserleitung.

Die Bahn, welche schon vor Schweinfurt wieder an das rechte Ufer des Main herangetreten ist, verlässt den Fluss nun bis kurz vor Bamberg nicht mehr. L. das stattliche Schloss *Mainberg*, einst gräflich Hennebergisch, jetzt dem reichen Industriellen, Herrn Sattler, dem Erfinder des Schweinfurter Grün gehörig. Folgen die Stat. *Schonungen, Gädheim, Obertheres* mit einem vor 900 Jahren von den Babenbergern gegründeten, jetzt völlig modern umgebauten Schloss *Theres*. — Stat. *Hassfurt*. Bekanntes, viel besuchtes Bad. Vom Bahnhofe aus sieht man die nach Heideloff's Plänen restaurirte herrliche Marien- oder Ritterkapelle aus der Mitte des 14. Jahrh., einst Kapitel-Eigenthum des fränkischen Adels und deshalb im Innern und an den Aussenwänden mit den farbigen Wappenschildern der Geschlechter geziert. — Die Landschaft wird stellenweise malerisch. — Stat. *Zeil*, Städtchen mit Schloss, über dem sich der *Kapellenberg* (bedeutende Aussicht) erhebt. Weiterhin auf Reben-umrankter Hügelkette Burgruine *Schmachtenberg*, 1552 von Markgraf Albrecht von Brandenburg zerstört. — R. überm Main das Städtchen *Eltmann* mit der Ruine der *Wallburg*, schon in den Zeiten des heil. Bonifazius eine mächtige Bergveste, deren Graf Hiddi II. die Christianisirung der Gegend sehr begünstigte und einen Theil seiner Besitzungen dem Kloster Fulda schenkte. — Stat. *Ebelsbach;* dann *Staffelbach*, von wo aus schon die Thürme Bambergs und der Michelsberg im Vorblicke r. sichtbar werden. Bei *Oberhaid* über die stattliche Mainbrücke, r. die umfangreichen Gebäude der Bamberger Baumwollenspinnerei, l. Einmündung der Bahnlinie, welche von Hof und Lichtenfels (S. 23) kommt, in den Bahnhof von

(25½ Meil.) **Bamberg** *(gute Restauration).*

Stadtbeschreibung (S. 73 bis 80).

Von **Bamberg** nach **Nürnberg** R. 10 (S. 45).

---

22. Route: Die Rhön. — Kissingen. — Brückenau.

Beide Badeorte, Kissingen und Brückenau, liegen an keiner Eisenbahn. Nach ersterem ist eine Schienen-Linie im Bau. — Vorläufig muss man noch folgende Eintritts-Punkte als Post-Ausgangs-Stationen benutzen:

1) **Schlüchtern,** Eisenbahn-Station (S. 16) der Bebra-Hanauer Bahn (Eintritts-Route 3).

2) **Meiningen,** Eisenbahn-Station (S. 17) der Werra-Bahn (Eintritts-Route 4), — und

3) **Schweinfurt** (S. 202), oder **Gemünden** (S. 201), Bahnstationen der Bamberg-Würzburger Bahn (R. 21).

Die **Rhön** ist eine basaltische Erhebungsmasse im nördlichsten Theile von Bayern, dem angrenzenden Herzogthum Meiningen und der neupreussischen Provinz Hessen. Nur Bad Brückenau liegt noch im Gebiet der eigentlichen Rhön; aber die Eintrittswege, auch für die Bäder Kissingen und Bocklet von Norden her, passiren das Rhön-Gebirge. Der südliche Theil ist der waldreiche, mit einzelnen durch ihre Vege-

tation ausgezeichneten landschaftlichen Stellen; der höchste Punkt derselben ist der *Kreuzberg* (2844 F.) — An diesen grenzt nördlich die Lange und Hohe Rhön, wiesenbedeckte waldige Plateaus, deren Rücken zum Theil mit ausgedehnten Torfmooren bedeckt sind; der bedeutendste Erhebungs-Punkt ist die *Wasserkuppe* (2887 F. üb. M.). — Der westliche Theil wird die kuppenreiche Rhön genannt, deren malerisch-imposantester Berg die *Milseburg* ist. — Grösstentheils ist es ein armes Land, dessen Bewohner neben einigem Ackerbau und Rindvieh- sowie Schafzucht (die Rhön-Hammel werden bis nach Frankreich versendet) meist von Leinenweberei und grober Holzschnitz-Arbeit leben. Ein sehr grosser Theil der Einwohner ist katholisch. Ausführlicheres über die Rhön siehe Berlepsch „Reisehandbuch für Nord-Deutschland".

1. Von Schlüchtern nach Brückenau und Kissingen.

Post: Tägl. von Schlüchtern (S. 16) nach (4 Meil.) *Brückenau* Vorm., in 3¾ St., 24 Sgr., und weiter nach (noch 3¾ Meil.) *Kissingen*, in 8½ St., für Summa 2 Thlr.

Von **Schlüchtern** (S. 16) steigt die Strasse zwischen bewaldeten Höhen im Thal der *Kinzig* über *Vollmerz* und *Strebfritz* an, tritt ins Thal der *Sinn* bei *Mottgers* und bleibt in demselben bis *Zeitloss*. Im gleichen Thal wird eine Eisenbahn von Stat. *Elm* aus erbaut (die nach Gemünden im Mainthal geht), welche man später bis Zeitloss benutzen wird. Von hier schwenkt die Strasse östl. ins Thal der Sinn ein und erreicht über *Ruppoden*

Bad Brückenau, ½ St. vom gleichnamigen Städtchen gelegen.

Gasthöfe: *Kurhaus*, gut gehalten. Zimmer von 36 kr. bis 3 fl. tägl. (während der Saison). Die Weine werden aus der königlichen Hofkellerei in Würzburg geliefert.

Im Städtchen: *Bayerischer Hof.* — *Stern.* — *Adler.*

Bäder: Ein brückenauer Stahlbad, oder ein sinnberger oder wernarzer Wasserbad 36 kr. — Ein Moorbad mit Reinigungsbad 1 fl. 30 kr.

Saison: Vom 1. Juni bis 15. Oktober.

Brückenau war lange Jahre Sommeraufenthalt des Königs Ludwig I. von Bayern, der viel für den Badeort gethan hat. Eine stark kohlensäurehaltige Stahlquelle u. zwei minder eisenhaltige Säuerlinge (sinnberger und wernarzer), alle mit wenig festen Bestandtheilen, werden hauptsächlich gegen alle Krankheiten, welche auf Blutleere beruhen, angewendet. Beim Trinken werden sie mit Molken oder Milch gemischt. — Die Einrichtungen sind geschmackvoll und zweckmässig. Prächtiger Kursaal. — Der Fürstenbau.

Spaziergänge: Die ringsumgebenden Buchenwaldungen sind reichlich von parkähnlichen Wegen und Anlagen unterbrochen; Ziele sind die *Ludwigs-* und *Theresienwiese*; der *Schwarze Fels*; die *Moosbrücke*; *Kloster Völkersberg*; der *Dreistelzberg* (2115 F. üb. M.), auf dem einst ein verfluchtes Schloss stand.

Post: Tägl. früh nach (3½ Meil.) **Hammelburg** 1 fl. 6 kr. und **Gemünden** (S. 201) 1 fl. 54 kr. — Nach **Schlüchtern** Nachm., in 3¾ St.

Nach **Kissingen** (noch 3½ Meil., Post-Abgang Mittags, in 4¼ St., 2 fl. 6 kr.) geht die Strasse vom Städtchen *Brückenau* aus anfangs noch eine Strecke im *Sinnthal*, biegt dann r. um den *Pilsterberg* in ein Seitenthälchen ein, in welchem die Ruine *Schildeck* liegt. Weiter über *Geroda*, *Platz* und *Waldfenster* hinab ins Thal der Fränkischen Saale, bei der *Saline Friedrichshall* und nach Kissingen (S. 208).

2. Von Meiningen nach Kissingen.

Post: Im Sommer tägl. Vorm., in 6¾ St. (Entfernung 7¼ Meil.), für 3 fl. 41 kr.

Von **Meiningen** (S. 17) im Thal der *Sulza* mässig ansteigend über *Sülzfeld* (1859 abgebrannt) nach *Henneberg* mit den Ruinen der Stammburg, des einst mächtigen gleichnamigen Grafengeschlechtes. — Ueber *Eusenhausen* nach **Mellrichstadt,** bayerische Bezirks-Hauptstadt mit 1800 Einw. — Weiter über *Ober-* und *Mittelstreu* im Thale des *Streubaches*, *Unsleben* nach **Neustadt** *(Post. — Goldener Mann)*, freundliches Städtchen, oberhalb dem östl. die *Salzburg* liegt, einst Herrschersitz Kaiser Karl d. Gr., wo er nach 30jährigem Kriege den Frieden mit dem Sachsen-Herzog Wittekind schloss. König Ludwig I. von Bayern liess hier 1841 die Bonifazius-Kapelle auf demjenigen Platze erbauen, wo der Glaubens-Apostel die ersten Bischöfe ein-

setzte. — Im Thal der Fränkischen Saale noch eine kurze Strecke, dann ins Seitenthal der *Lauer*, das *Wiesenthal* genannt, einbiegend über *Münnerstadt* unterm *Sinnberge* vorbei, hinab nach *Kissingen* (S. 208).

3. Von Gemünden nach Kissingen.

Post: Tägl. Nachm. über (3¼ Meil.) *Hammelburg*, in 2¾ St., nach (1¾ Meil.) *Kissingen*, in Summa 5½ St, für 1 fl. 33 kr.

Von **Gemünden** (S. 201) aus läuft die Fahrstrasse der Fränkischen Saale entgegen (die hier in den Main sich ergiesst); dann das Thal verlassend l. Kloster *Schönau* über *Seifriedsburg*, *Aschenrod* und *Ober-Aschenbach* unter der Burg *Saaleck* vorbei, auf welcher einst die thüringische Königin Amalberga wohnte, nach dem reizend gelegenen, von Weinbergen umgebenen sehr alten Städtchen **Hammelburg** *(Schwan)*, einst Sommersitz der Fürst-Aebte von Fulda, 1854 grösstentheils abgebrannt. Der Saalecker Wein wird sehr geschätzt. — Weiter im Thale der Saale aufwärts durch Dorf *Trimberg*, dem Geburtsort des altdeutschen Dichters Hugo v. Trimberg (schrieb Ende des 13. Jahrh. das Lehrgedicht „der Renner“) und des Minnesängers Süsskind. Darüber die Ruinen des ehemaligen Schlosses *Trimberg*, Exkursionsziel der Badegäste von Kissingen. Droben recht hübsche Aussicht. L. jenseits der Saale die Ruinen des Klosters *Aura*, in welchem zu Anfang des 12. Jahrh. der gelehrte Abt Ekhardus als Geschichtsschreiber lebte (nicht zu verwechseln mit dem St. Gallischen Mönch Ekkehard, den Verfasser des Walthari-Liedes, den Scheffel in seinem bekannten vortrefflichen Roman verherrlichte). Ueber *Euerdorf* nach *Kissingen*.

4. Von Schweinfurt nach Kissingen.

Post (so lange die Bahn noch nicht eröffnet ist): Tägl. mehremal, in 2¾ St., für 1 fl. 44 kr. — Auch Omnibus und Miethwagen, letztere für einen Einspänner 4½ bis 5 fl., für einen Zweispänner 6 bis 8 fl.

Die Strasse läuft, bald steigend, bald fallend, durch fruchtbare Gegend, die Dörfer *Maibach*, *Poppenhausen*, *Erlenbach* passirend, dann zwischen bewaldeten Bergen an *Arnshausen* vorbei, hinab ins Saale-Thal, r. oben die Burg *Bodenlaube*, nach

Kissingen, 604 F. üb. M.

Gasthöfe: *Kurhaus*, sehr vornehm und theuer. — *Russischer Hof*, meist von reichen russischen Familien bewohnt, in der Kurhausstrasse. — **Hôtel Schlatter*, in der Maxstrasse, gelobte Küche. — *Hôtel de Bavière* (früher Bellevue), jenseits der Saale. — *Hôtel de Saxe* (zugleich Post), in der Salinenstrasse. — *Hôtel de Prusse*, Zimmer von 36 kr. an. — *Hôtel Sanner*, in der Kurhausstrasse. — *Wittelsbacher Hof*. — Die meisten Hôtels sind nur während der Saison geöffnet.

Privatwohnungen in reichlicher Menge zum Preise von 4 bis 12 fl. wöchentl. und höher. Bei Vorausbestellung im Frühjahr wende man sich an das königliche Bade-Kommissariat. Bei Selbstwahl einer Wohnung hüte man sich vor aufdringlichen Agenten. Schriftliche Miethsverträge sind zur Vermeidung von Missverständnissen zu empfehlen. Streitigkeiten vermittelt am besten das Bade-Kommissariat. In der Regel akkordirt man das Frühstück mit der Wohnung zu 15 bis 24 kr. pr. Tag. Es gibt auch solche, in denen man Mittagstisch mit erhalten kann.

Restaurationen: *Federbeck*, in Nähe der Post (gute Weine). — *Neubert*, Ostendstrasse bei der englischen Kirche. — *Schützenhalle*. — *Streit*.

Gartenwirthschaften: *Schweizerhaus*. — *Schützenhalle*. — *Zapf*, am Wege nach Bodenlaube. — *Seehof*. — Brauerei von *Goldmeier* und *Kolb*.

Kurtaxe zahlt jeder Fremde, der länger als eine Woche während der Kurzeit sich aufhält. Man unterscheidet zwei Klassen: Vornehme, von denen das Familienhaupt 5 fl. und jedes Familienmitglied über 15 Jahre alt 1 fl. 45 kr. zu entrichten hat, und Minder-Vornehme mit der Taxe von 3 und 1 fl. — Kinder unter 15 Jahren zahlen 30 kr. Hierfür hat man die Berechtigung, gratis die verschiedenen Mineralquellen zu trinken. — Die Kurkapelle (Musik) zieht ihre Beiträge (pr. Saison 2 fl.) extra ein.

Bäder. Im Kurhause 45 kr., mit Douche 1 fl. 6 kr.; — ein Moorbad nebst Reinigungsbad 1 fl. 45 kr. Von Nachm. 3 Uhr ab wohlfeiler. — Auf der Saline: Soole-Wellenbad 1 fl.; — Soole-Douchebad 42 kr.; — Wannenbad 21 kr.; — Gasbad mit Salzdampf 33 kr.; — Salzdampf-Vollbad mit Regendouche 1 fl. 6 kr. — Salzdampf-Einathmung 30 kr. — In irgend einem Badezimmer Kissingens: Ein Pandurbad oder ein warmes Soolebad 36 kr. — Ein solches mit Schlammzusatz 42 kr. — Fussbad 6 kr. — Der Bademagd jedesmal 6 kr.

Droschken: Einspänner pr. St. 1 fl., Zweispänner 1 fl. 12 kr. — Ins *Gasbad* Einspänner 36 kr., Zweispänner 48 kr. — *Schützenhalle* 24 resp. 36 kr. — Nach *Brückenau* Einspänner 7 fl., Zweispänner 10 fl. — *Gemünden* Einspänner 8 fl., Zweispänner 12 fl. — *Hammelburg* hin und zurück 5 resp. 7 fl. — *Meiningen* 12 resp. 15 fl. — Bei letzteren Touren pr. Tag 1 fl. Trinkgeld, sowie Pflaster- und Brückengeld.

Gottesdienst: Protestantischer: Sonnt. 10½ Uhr Vorm. und 3 Uhr Nachm., auch Mittw. Abd. 6½ Uhr. — Katholischer: Sonnt. 9 Uhr Vorm., in der Woche 6½ Uhr Vorm. — Israelitischer und in der anglikanischen Kirche werden jeweilen bekannt gemacht.

Theater während der Saison täglich.

Lesekabinet im *Kurhause* gratis. — In *Jügels* Buchhandlung, reichlicher ausgestattet.

Kissingen, Distriktsstadt mit 2600 Einw., in einem freundlichen Thalkessel der Fränkischen Saale gelegen, rings von bewaldeten Hügeln umgeben, ist Bayerns bedeutendster Kurort, und als solcher schon seit Mitte des 16. Jahrh. bekannt. Die Stadt gehörte seit Ende des 14. Jahrh. zum Hochstift Würzburg, und Fürstbischof Julius (der Erbauer des Julius-Hospitals, S. 215) ist als Begründer der Bäder zu betrachten. Damals kannte man indessen nur den Kurbrunnen, welcher seit neuerer Zeit *Max-Brunnen* genannt wird. Die jetzt wichtigste Quelle, der *„Rakoczy"*, wurde erst 1737 entdeckt und dem gleichnamigen Fürsten in Siebenbürgen zu Ehren so genannt, weil derselbe dem damaligen Fürstbischof Fr. Karl Graf v. Schönborn einen grossen Theil seiner umfassenden Besitzungen in Ungarn vermacht hatte. Zu gleicher Zeit erhielt die Bade-Quelle *„Pandur"* ihren Namen zum Gedächtniss der Dienste, welche die Grenzregimenter dem Fürsten in seinem Kampfe gegen Oesterreich geleistet hatten. Anfangs dieses Jahrhunderts war der Besuch noch ein höchst unbedeutender, der bis zu dem Jahre 1831 noch nicht die Zahl von 1000 Kurgästen allsommerlich erreichte. In neuerer Zeit hat sich derselbe stetig progressiv bis zur Höhe von 10,000 Personen gesteigert, unter denen die russische und englische Aristokratie am bedeutendsten hervorragen. Hand in Hand mit diesem Aufschwunge ging die bauliche Ausstattung des ursprünglich ärmlichen Dorfes. Die Kur-Lokalitäten sind für die Ansprüche, welche man in jüngst-vergangener Zeit stellte, luxuriös ausgestattet, werden aber heut zu Tage von denjenigen vieler anderer, namentlich rheinischer Badeorte überholt. — Der vornehmste Punkt der Stadt ist die 1800 F. lange, von stolzen Gebäuden besetzte *Kurhausstrasse*, welche zu dem 660 F. langen ***Arkadenbau des Kurhauses*** führt, in dessen Mitte der glänzende *Konversations-Saal* etablirt ist. Der von Bäumen beschattete, dieses Gebäude umgebende ***Kurgarten*** ist Haupt-Vereinigungs-Punkt des sommerlichen Badelebens; an der Südseite desselben treten unter einer sehr eleganten *eisernen Halle* die beiden Haupt-Quellen zu Tage.

Der **Rakoczy- oder Kur-Brunnen**, der berühmteste und am häufigsten benutzte (jährl. Versendung 300,000 Krüge), von + 9° R. konstanter Temperatur, entspringt unter Entwickelung grosser Gasblasen mit starkem Geräusch aus einem Sandstein- und Basalt-Gewölbe, ist wegen seiner starken Gasentwickelung nicht ganz durchsichtig, leicht bläulich, von säuerlich-salzigem, etwas adstringirendem Geschmack und prickelndem Geruch. Getrunken ist er von bedeutender Wirkung bei Leiden der Verdauungswerkzeuge, bei Stockungen, Auftreibungen und Verhärtungen der Assimilations-Organe, bei Blutkongestionen, chronischen Nervenleiden und Uebeln der Harnwerkzeuge, die durch hämorhoidalische oder gichtische Komplikationen veranlasst wurden und bei Leiden des Drüsen- und Lymphsystems. — Der **Pandur-Brunnen**, 34 Schritt vom vorigen quellend, ist ihm an Geschmack ähnlich, etwas salziger und unterscheidet sich hauptsächlich von jenem durch grösseren Gehalt an kohlensaueren Gasen und geringeren an festen Bestandtheilen. Seine Ergiebigkeit ist so reich, dass man täglich bis 1600 Bäder mit ihm versorgen kann; Temperatur 8_{87}° R. — Der **Maximilians-Brunnen** entspringt dem Kurhause gegenüber unter starker Gasblasen-Entwickelung, ist (frisch geschöpft) krystallhell, stark perlend, im Geschmack prickelnd, säuerlich-salzig, erfrischend, von $8^3/_4$° R. Temperatur und wird vielfach gemeinschaftlich mit Molken getrunken, besonders von solchen Personen, denen die beiden vorigen Quellen zu stark sind. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Selterser Wasser.

Umgebung von Bad Kissingen.

Wie in den meisten Kurorten, wo man Mineralwasser trinkt, sind die Morgenstunden von 6 bis 8 die belebtesten, wo während der Musik-Produktionen getrunken und promenirt wird. Dann ists still bis nach dem Mittagessen, wo man wieder den Kaffee im Kurgarten einnimmt, und Abds. von 6 bis 8 Uhr repetirt die Musik und Spaziergang. — Unter den übrigen Gebäuden des Städtchens ist noch des aus dem 15. Jahrh. stammenden Rathhauses und der protestantischen Kirche (letztere in romanischem Styl von Gärtner erbaut) zu erwähnen.

20 Min. nördl. liegen die Gradirhäuser der **Saline** an der Saale. Nahebei quillt aus einem 307 F. tief getriebenen artesischen Brunnen der Soole-Sprudel, der im bunten Sandstein entspringt und sich durch ein höchst merkwürdiges periodisches Steigen und Fallen, oft in einer Stunde um 12 F., durch grösseren Reichthum an festen Bestandtheilen und kohlensaurem Gas vor den anderen auszeichnet. Seine ziemlich konstante Temperatur ist 15° R. Ueber seiner Quelle ist ein Badehaus mit Glas-Kuppeldach erbaut, in welchem die Kabinette für kalte Soole-Bäder, sowie für Gas- und Salz-Dampfbäder sich befinden, Alles umgeben von freundlichen Gartenanlagen.

Im Kriege von 1866 fand hier am 10. Juli ein blutiges Gefecht zwischen den Preussen (Division Goeben, Brigade Wrangel) und Bayern statt, das nach einer 2½stündigen Kanonade die bayerische Artillerie zum Schweigen brachte, dann aber in einen erbitterten Specialkampf überging, bei welchem in dem wohl verbarrikadirten Kissingen Strasse um Strasse und Haus um Haus genommen werden mussten. Die Bayern, obgleich besiegt, legten hier glänzende Proben ihres persönlichen Muthes ab. Man hielt Abends 6½ Uhr den Kampf für beendet, als die Brigade Wrangel aufs Neue von bayerischen Bataillonen angegriffen und zum Weichen gebracht wurde, dann aber siegend wieder vorrückte und beim Anbruch der Nacht Herr des Platzes blieb.

Die Umgebung Kissingens ist reich an schönen und interessanten

Exkursionen: 1) Die **Schönborn-Quelle** bei Hausen (1 St.), die in einem 5 Zoll dicken Strahl 60 F. hoch im Innern eines Thurmes fontainenähnlich emporgeschleudert wird und eine Masse kohlensaurer Gase entbindet. Dieses Emporstrahlen ist ein intermittirendes und kann von einer Gallerie gut beobachtet werden. In dem ehemaligen Kloster *Hausen* eine Rettungs-Anstalt für verwahrloste Mädchen. 1 St. weiter über *Klein-* und *Grossen-Brach* nach **Aschach**, das seines Schlosses und seiner Lage halber viel von Kurgästen besucht wird. — 2) **Bad Bocklet**, 2 St. (von Aschach ¼ St.), welches seines Stahlwassers wegen mit Franzensbad und Pyrmont gleichgeachtet wird. Die Quelle heisst der *Christophs-Brunnen;* sie liefert täglich für 500 Bäder Wasser. Aufnahme-Räume für ca. 100 Fremde. — Näher 3) Der **Sinnberg** mit lohnender Aussicht über den Thalkessel von Kissingen. — Südlich, sehr nahe, liegen die *Lindesmühle* und 4) **Ruine Bodenlaube** (nur noch 2 Thürme) im Anfang des 13. Jahrh. von jenem Grafen Otto von Henneberg bewohnt, der als Minnesänger berühmt, den Namen Otto von Bodenlaube annahm und in dichterischer Abgeschiedenheit hier seine schönsten Lieder schrieb. — In westlicher Richtung liegen der Aussichts-Punkt *Maxruhe* am *Staffels* (1128 F. üb. M.) und die *Hohe Eiche.* — **Bad Brückenau** (S. 205). — **Hammelburg** (S. 207). — **Schloss Trimberg** (S. 207). — **Klaushöhe** 1¼ St.

Würzburg.

23. Route: Eisenbahn von Würzburg nach Gunzenhausen und München.

(Vergl. beikommenden Plan.)

Gasthöfe: **Hôtel de Russie*, ganz neu eingerichtet, sehr gut. — *Kronprinz*, am Residenzplatz. — *Hôtel Rügmer*, beim Theater. — Sämmtlich mit Residenzpreisen. — **Fränkischer Hof*, an der Spiegelgasse, Zimmer 36 bis 42 kr., T. d'h. ohne Wein 48 kr., Omnibus vom Bahnhof 15 kr. — *Wittelsbacher Hof*, am Markt. — *Würtemberger Hof*, Markt. — **Adler*, Marktgasse. — *Schwan*, Büttnersgasse. — *Pfeuffers Hôtel garni.* — Alle diese Gasthöfe liegen in der grossen Stadt. Im Mainviertel jenseits der Brücke gibts blos Gastwirthschaften ohne T. d'h.

Restaurants: *Blaue Glocke*, am Vierröhrenbrunnen. — *Café Schmitt*, Franziskanerplatz. — *Siegert*, Domstrasse. — *Gaggel*, ebendaselbst. — *Hirsch* (Landleute, aber gutes Bier).

Wein: **Haderlein*, am Dominikanerplatz, mit Garten. — *Rappert*, im Kürschnerhof. — *Goldenes Lamm*, Marienkapelle. — Weil die Frankenweine sehr wenig Säuere besitzen, so entstand das Sprichwort: „Frankenweine, Krankenweine". — Die vorzüglichsten Würzburger sind: der **Leistenwein* (nur etwa 60 Morgen an der Citadelle), sehr geschätzt und theuer bezahlt, der **Steinwein*, feuerig, kräftig, in *„Bocksbeuteln"* verkauft, ächt im Bürgerspital, aber nur bei Tage zu haben, — der *Harfen-* oder *Heiligegeistwein*, — der *Kalmuth* (süsslich, dem Ungarwein ähnlich), der *Schalksberger*, sehr fein etc.

Bier: Bei *Taler* in der Oberwöllergasse, etwas schwer zu finden, aber gut.

Eisenbahn: 5 Linien kreuzen auf dem grossen Bahnhofe (gute Restauration). Taxe gewöhnlicher Züge: Nach *Berlin* I. 25 fl. 38 kr. II. 18 fl. III. 12 fl. 27 kr. — *Köln* I. 16 fl. 48 kr. II. 11 fl. 57 kr. — *Dresden* I. 22 fl. II. 15 fl. 4 kr. — *Frankfurt a/M.* I. 5 fl. 21 kr. II. 3 fl. 33 kr. III. 2 fl. 24 kr. — *Leipzig* I. 17 fl. 35 kr. II. 11 fl. 55 kr. III. 8 fl. 5 kr. — *Mainz* I. 7 fl. 18 kr. II. 4 fl. 36 kr. III. 3 fl. 3 kr. — *München* I. 11 fl 42 kr. II. 7 fl. 48 kr. III. 5 fl. 12 kr. — *Prag* I. 22 fl. 57 kr. II. 16 fl. 40 kr. III. 11 fl. 35 kr. — *Regensburg* I. 12 fl. II. 8 fl. III. 5 fl. 24 kr. — *Wien* I. 33 fl. 24 kr. II. 24 fl. 18 kr. III. 16 fl. 45 kr.

Historisches. Wie bei fast allen alten Bisthumssitzen, so hat auch für Würzburg die abenteuerliche Spekulation mittelalterlicher Chronisten die tollsten Behauptungen von der Gründung der Stadt aufgestellt. Nach dem Einen sollen die Trojaner nach dem Falle Iliums hierher gekommen sein und die ersten Bausteine gelegt haben; Andere wollen das ptolemäische Segodunum hier suchen. Urkundlich wird das *Castellum Virteburh* zuerst um 704 erwähnt; aber schon 630 herrschte hier Radulph, ein kriegerischer Vasall des Frankenkönigs Dagobert. Die eigentlichen Kulturanfänge datiren aus der Zeit, als der heil. Kilian (ein Gefährte des heil. Gallus) aus Schottland hierher kam, das Christenthum zu predigen und heimlich auf Betreiben der rachesüchtigen Geilana, Gemahlin des Herzogs Gozbert, ermordet wurde. Dieses Martyrium ward der Morgenstern christlicher Kultur für Ostfranken, und 742 stiftete der Apostel der Deutschen, Bonifazius, das Bisthum Würzburg und setzte Burkhard als ersten Bischof ein. Hier wie anderwärts läuft als rother Faden der Geschichte, das unausgesetzte Bestreben der Bischöfe hindurch, nach Aussen, gegen den Kaiser, sich so unabhängig als möglich zu machen, — nach Innen aber die Herrschaft über die verbrieften Rechte der Bürger zu gewinnen und die Macht der Zünfte zu brechen. Folge dessen lange Ketten von Verwickelungen, Parteikämpfen, Belagerungen, Exkommunikationen etc., wie in anderen Städten, die in ihren Einzelnheiten den Fremden nicht interessiren. Bedeutsam tritt Würzburgs Stellung in den Bauernkriegen (und zu Götz von Berlichingen) hervor. — Mit dem Fall der weltlichen Macht der deutschen Bischöfe sinkt auch die des Fürstbisthums Würzburg; der Frieden zu Luneville heftete zuerst das bayerische Wappen an die Mauern der bischöflichen Residenz (Nov. 1802), der Friede von Pressburg (1805) theilte jedoch die Stadt dem Erzherzog Ferdinand, früherem Grossherzog von Toskana, zu, der hier seine Residenz aufschlug. Als Grossherzogthum Würzburg spielte es im Rheinbunde eine Rolle, und mit dem Falle Napoleon I. kam Stadt und Land abermals an die Krone Bayern und verblieb derselben. In dem verhängnissvollen Kriege von 1866 wurde die Festung am 27. Juli von den Preussen in Brand geschossen. Die Befestigung der Stadt, nach Vaubanschen System, datirt aus den Jahren 1656 bis 1686, ist jedoch an vielen Stellen (z. B. beim Bahnhofe) schon durchbrochen und völlig aufgegeben.

Würzburg (Herbipolis), 530 F. üb. M., zu beiden Seiten des Maines gelegen, von sorgsam gepflegten Rebbergen in grossem Halbkreise umgeben, bietet dem ankommenden Fremden mit seiner Menge stolz aufragender Kirchen und Thürme, dominirt von der, auf steil-abfallenden Felsen erbauten, umfangreichen, mittelalterlich-aussehenden Festung *Marienberg*, landschaftlich ein höchst malerisches und wirkungsvolles Stadtbild dar. Nirgends mehr als hier wird man an den alten Volksspruch

Main, Wein und Glockenklang
Gehen durch ganz Frankenland,

lebhaft erinnert. Mit 42,185 Einw. (davon 6870 Protestanten und 1100 Juden) ist Würzburg Hauptstadt von Unterfranken, Sitz des 4. Armee-Divisions-Kommandos, eines Bischofs, einer Universität und Residenz der Rococo-Architektur in Süd-Deutschland.

Beim Eintritt in die Stadt durch die Bahnhofstrasse, l. die Taubstummen-Anstalt und daneben die Kreis-Blinden-Anstalt für Unterfranken und Aschaffenburg. Auf dem Pfaffenplatze die ***Hauger Stiftskirche*** (Plan D, 2), ein stolzer Bau im Styl der italienischen Renaissance mit Doppelthürmen und hoher Kuppel, eines jener Gebäude, welches in der Physiognomie der Stadt bedeutsam heraustritt.

Sie wurde auf Veranlassung Bischofs Philipp v. Schönborn von dem italienischen

WÜR

Bibliographisches In

BURG.

D E F

Kirchen:

1 St. Burkhard B4
2 Dom C3
3 Käppele B4
4 Marienkapelle C3
5 Neubau u. Michelskirche C4
6 Neumünster C3
7 Pfarrkirche Haug D2
8 Protest. Kirche C4

Weltl. Gebäude:

9 Neuer Bahnhof D1
10 Citadelle Marienberg A4
11 Juliusspital C2
12 Post D3
13 Residenz D3
14 Theater D3
15 Universität C3
16 Alter Bahnhof D3

Oberer Krombühl
Unterer Krombühl
Smolensk
n. Bamberg
Güterhalle
Schüttlein
Neuthor
Kirchhof
Bei dem Kirchhof
Seelberg
Keller
Bennweger Th.
Platz
Garten
Wagen-Fab.
n. Nürnberg
Hof Platz
Keller
Göbels Lehen
Frauenland

D E F

Bayerische Fuss.
1000 1500

in Hildburghausen.

Architekten Petrini erbaut, 1671 eingeweiht und in allerjüngster Zeit mit aussergewöhnlichem Aufwande von Vergoldungen in ihrem Styl restaurirt, deshalb, weil neu und strahlend, von grossem Effekt und besuchenswerth. Am 31. Mai 1868 schlug der Blitz in den l. stehenden Thurm und zerstörte durch Brand alles Ingebäu. Auch er ist vollständig wieder hergestellt.

Der Kirche gegenüber durch eine enge Strasse nach der *Unteren Promenade*, an welcher (l. das *Hôtel de Russie)* r. das berühmte ****Julius-Hospital*** (Plan C, 2) steht. 1579 vom Fürst-Bischof *Julius Echter von Mespelbrunn* (seine Bronze-Statue errichtet von König Ludwig I., anno 1847, gegenüber vom Eingang) gegründet, (vom ursprünglichen Gebäude steht nichts mehr; das gegenwärtige datirt von 1791) ist es eins der grössten und reichsten in ganz Süd-Deutschland.

Es besitzt in 205 Ortschaften des bayerischen Frankenlandes und Badens ca. 300 Gebäude, 18,000 Morgen Waldungen, 25 Domänengüter mit 7900 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland und verfügt über ein Vermögen von $5^1/_3$ Mill. fl. In 34 grossen Krankensälen, 100 Zimmern und einer Menge von Kammern werden fortwährend ca. 600 Personen verpflegt. Die Kranken-Frequenz im Jahre 1868 betrug in Summa 4287 Personen. Die Zahl der untergebrachten allgemeinen, geisteskranken und epileptischen Pfründner ergab im gleichen Jahre 243 Personen. Die medizinische Leitung ist gegenwärtig den Professoren und Hofräthen *v. Bamberger* und *v. Linhart* unterstellt. — Hiermit verbunden ist das unter der Direktion des weit berühmten Geheimrathes, Professor Dr. *v. Scanzoni* stehende, 1853 bis 1855 neu-erbaute ***Entbindungshaus.*** Das Spital dient der medizinischen Fakultät der Universität (S. 223) als *Klinik* und ärztliche Bildungsanstalt. — Vorm. von 8 bis 12 Uhr und Nachm. von 2 Uhr bis zur Dämmerung kann man umhergeführt werden (Meldung beim Hausmeister) und auch die unverfälschten Spitalweine von den besten Lagen (vergl. S. 215) probiren.

Ueber dem Portal ein grosses *Sandstein-Relief,* die Stiftung darstellend. — An den grossen Spitalgarten, jetzt nur den Rekonvalescenten gewidmet, stösst der neue *Botanische Garten* mit dem darin liegenden neuen *Anatomiegebäude.*

L. am Dominikanerplatz die *Dominikanerkirche,* ohne Interesse.

Fast die ganze linke Seite der Promenade besteht aus Restaurationen und Weinstuben. Geradeaus an den *Main;* sehr schöner Standpunkt mit Aussicht auf den jenseits des mit Schiffen belebten Stromes gelegenen Stadttheil *„Mainviertel"*, die stolze Festung und die steinerne Brücke (S. 221). L. oben das *Zollamt.* Nun einige hundert Schritte stromaufwärts, gegen die Brücke zu (aber nicht bis hin) und l. durch das *Holzthor* und die enge *Marktgasse (Gasthof zum Adler)* auf den *Markt.* — Hier die gothisch reich dekorirte, von Verkaufsbuden umnistete ****Marienkapelle*** (Pl. C, 3), Würzburgs stylistisch-schönste Kirche, 1377 bis 1478 an der Stelle einer bei der grässlichen Judenverfolgung von 1348 zerstörten Synagoge erbaut, mit Statuen und Skulpturen des Bildhauers *Tillman Riemenschneider* reichlich geziert, seit 1844 nach den Plänen Heideloffs stylmässig durchaus restaurirt. Das Innere, ein zierlicher, dreischiffiger Hallenbau, bietet an Einzeln-Interessantem wenig. Beachtenswerth sind die Reliefs über den beiden Portalen.

Als 1868 längs dieser Kirche ein Kanal gegraben wurde, fand man in der Tiefe von etwa 16 F. unter der Oberfläche Reste von Gegenständen, wie sie aus den Pfahlbauten der Schweizer Seen (keltischer Zeit angehörig) zu Tage gefördert wurden, die auf Ansiedelungen in vorhistorischen Zeiten schliessen lassen. — Hinter der Kirche das Privathaus zum Falken mit blühendster Rococo-Dekoration.

Nun quer über den Markt, durch die enge, belebte Schustergasse in die schöne breite *Domstrasse* und in diese l. einschwenkend zu dem quervor stehenden ***Dom*** (Pl. C, 3), einem von vier Thürmen flankirten grossen Kirchenbau, ursprünglich 862 gegründet. Das gegenwärtig noch stehende Gebäude mag in seinen Hauptmassen jener im romanischen Style errichtete Dom sein, der 1189 eingeweiht und 1240 bedeutend verbessert wurde. Das Gepräge dieser Zeit tragen die beiden schönen hinteren Thürme und die Absis. Um die Mitte des 15. Jahrh wurde der jetzt noch sehenswerthe gothische Kreuzgang angebaut, — aber mit dem 17. Jahrh. begann eine Reihe von zopfigen Verunstaltungen, die das grossartige Gebäude

seiner majestätischen Einfachheit beraubten und zu einer Ueberladung, namentlich der inneren Dekoration mit Stukkaturen, geschmacklosen Fresken und vergoldetem Schnörkelwerk widerlichster Art führten. Besonders beachtenswerth sind die zahlreichen Grabmonumente in Marmor der hier beerdigten Bischöfe, die zum Zeichen ihrer Fürstenwürde ausser der in der linken Hand getragenen Inful, in der rechten noch das Schwert halten.

Unter diesen namentlich auf der rechten Seite das des geistreichen *Lorenz v. Bibra* (1495 bis 1519) und des greisen *Rudolf v. Scherenberg*, beide von Tillm. Riemenschneider skulptirt. — Die schlafende Alabasterfigur des Ritters *Sebastian v. Mespelbrunn* mit sehr ausdrucksvollen Gesichtszügen. — Der sehr alte Denkstein *Gottfrieds v. Pisemburg* (1184 bis 1189). — Am Fusse der Kanzel das Denkmal des letztverstorbenen Bischofs *Gross v. Trokau* (Porträtähnlichkeit), skulptirt von Halbig. — An der linken Seite das in Erz gegossene *Taufbecken* vom Jahre 1279 und der Grabstein des Bischofs *Gottfried v. Hohenlohe* (1314 bis 1322). — Im Kreuzgange das sehr beschädigte Kenotaphium des Obristen *Bauer v. Eiseneck*, der mit seinen würzburger Truppen die Schlacht am Weissen Berge bei Prag am 8. Nov. 1620, und damit das Schicksal der Protestanten in Böhmen entschied.

L. vom Haupteingange, im *Marienchörlein*, ein prächtiges Schnitzwerk Riemenschneiders, ein „Tod Mariä"; die daselbst aufgestellten beiden merkwürdigen Säulen „Jachin" und „Boas" entstammen wahrscheinlich einer der alten geheimnissvollen Bauhütten des 11. Jahrh.

Neben dem Dom, durch einen freien Platz geschieden, steht die ***Neumünsterkirche*** (Pl. C, 3), ursprünglich ein romanischer Bau aus dem Jahre 1000 (?), der sich über der Stätte erhob, an welcher der heil. Kilian und seine Gefährten den Märtyrertod erlitten hatten, seit Anfang des vorigen Jahrhunderts durch An- und Aufbauten der entarteten Renaissance mit einer rothen Façade und einem mächtigen Kuppelgewölbe verballhornt. In der Krypta ruhen die Gebeine der erschlagenen Glaubenshelden.

Walther von der Vogelweide († 1230), der liebliche altdeutsche Minnesänger, war nach eigenem Willen im Kreuzgange dieses Kollegiatstiftes begraben worden. Zu Lebzeiten hatte er ein Vermächtniss gemacht, folge dessen täglich den Vögeln, seinen Freunden, Futter in einem ausgehöhlten Steine an der Kirche für ewige Zeiten gestreut werden sollte. Die Kollegiatherren fanden später die Einrichtung für überflüssig, zogen das dafür ausgesetzte Kapital ein, und wandelten es in eine Spende zu ihrem eigenen Gunsten um. Der historische Verein liess 1843 durch Bildhauer Halbig einen neuen Denkstein an der Aussenwand der Absis anbringen, welcher Vögel aus einer Schale fressend, darstellt; darunter die ursprünglichen lateinischen Hexameter und eine beigefügte deutsche Inschrift von König Ludwig I. von Bayern. — In der Kirche die Grabmäler des gelehrten Abtes Trithemius (skulptirt von Riemenschneider) und des Mathematikers Adrian Romanus († 1597), sowie zwei Bilder von Michael Wolgemut (Dürers Lehrer).

Auf dem Platze, zwischen beiden Kirchen ein in Stein skulptirter Oelberg unter einem Tempelüberbau, abermals eine Missgeburt zopfiger Phantasie. — Folgt man vom Domplatze der breiten *Hofstrasse* (also östl.), an der 1856 bis 1858 erbauten **Max-Schule* (Real-Gymnasium, Kreis-Gewerbschule und Schule des Polytechnischen Vereins; Kunstverein und Sammlungen des Historischen Vereins) vorbei, so gelangt man auf den grossen *Hofplatz*, dessen östl. Seite die ***Residenz*** einnimmt. Sie wurde in den Jahren 1720 bis 1744 unter der Regierung des Fürst-Bischofs Philipp Franz v. Schönborn im französischen Geschmacke des vorigen Jahrhunderts von dem deutschen Baumeister Balthasar Neumann vollendet, enthält 1 Kirche, 5 Säle, 312 Zimmer und 25 Küchen, war 1816 bis 1825 Wohnung des damaligen Kronprinzen Ludwig I. und ist gegenwärtig (mit Ausnahme des Hauspersonals) unbewohnt.

Ueber der Haupt-Freitreppe Plafond-Fresken von *Tiepolo*. — Im ersten Stockwerk der *Kaisersaal*, von 20 korinthischen Säulen getragen; Deckengemälde von Tiepolo, den Einzug Friedrich Barbarossa's und seiner Braut Beatrice in Würzburg darstellend. In der *Gemälde-Sammlung* Bilder von Van Dyck, Paul Veronese u. A. — In der *Schlosskirche* Statuen von Canova. — Der *Schlosskeller* mit 228 Fässern (25,275 Eimer) birgt, nächst dem Keller des Julius-Spitals, die feinsten und edelsten Crescenzen der Frankenweine, und mag wohl einer der grössten Kellerräume von ganz Deutschland sein.

Zu beiden Seiten der Façade sind Kolonnaden von je 18 gekuppelten dorischen Säulen angeordnet, welche mit je einer 103 F. hohen, freistehenden Kolossalsäule schliessen. Hinter diesen und hinter der Residenz (also letztere zu beiden Seiten einschliessend) dehnt sich der ***Hofgarten** aus, theils in französischem, theils in englischem Geschmacke angelegt, für Jedermann geöffnet, der Lieblings-Spaziergang der Würzburger. Während der Sommermonate in den Mittagsstunden der Sonntage öffentliche Koncerte der Regimentsmusiken.

Fürst Pückler-Muskau, der vollgiltigste Kenner und Beurtheiler gartenkünstlerischer Anlagen, erklärt, „in Deutschland in diesem Style nichts gesehen zu haben, was das Ensemble des Würzburger Hofgartens übertreffe". Er stuft sich allmählig bis zu den ehemaligen Festungswerken hinauf und gestattet von dort aus Durchblicke, die bei günstiger Beleuchtung von grosser und überraschender Schönheit sind.

☞ Wer einem Besuche der Stadt nur wenige Stunden widmen kann, wird vom Schlosse aus seinen Rückweg durch die *Theaterstrasse* (in derselben r. der *alte Bahnhof*, jetzt Filialpost und Lokal des Bürgervereins, sowie des Seegerschen Töchter-Erziehungsinstituts) nach dem Bahnhofe nehmen.

Eine zweite, einige Stunden beanspruchende Wanderung gilt den Würzburg beherrschenden Höhen jenseits des Maines. — In westl. Fortsetzung der Domstrasse gelangt man auf die 600 F. lange, steinerne ***Mainbrücke***, 1476 im Bau begonnen und erst 1607 vollendet; sie ist mit 12 kolossalen, theatralisch-verzückten Heiligenfiguren, Bildwerke aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, ausgestattet, und auf ihr wurden in früheren Zeiten nach alter fränkischer Sitte die Brückengerichte gehalten und die Gottesurtheile vollzogen. In die erste Strasse l. einschwenkend zur *Burkardskirche* mit schönem romanischen Portal; unter dem gothischen Chor läuft die Fahrstrasse durch einen thor-artigen Unterbau, an dem neuen *Zuchthause* (r. und l.) vorbei, durch das zu den Festungswerken gehörende lange, gewölbte *Burkardsthor* (r. oben die Festung Marienberg) zur Stadt hinaus. Etwa 300 Schritte jenseits des Brückenkopfes schwenkt r. ein Weg ein zum ***Nikolausberg**, auf dessen Höhe, weithin sichtbar, das *St. Nikolaus-Kirchlein* (Wallfahrtsort) oder auch nur das ***Käpelle*** genannt, steht. Es ist ein Kalvarienberg grössten Styles mit den üblichen Stationskapellen (in Summa 14), welche auf fünf von prächtigen Platanen beschatteten grossen Terrassenplateaus aufgestellt sind.

Die Stations-Gruppen, vom Hofbildhauer *Wagner* in lebensgrossen Sandstein-Figuren (leider oft auch in affektirten Stellungen) meisterhaft ausgeführt, 1867 vom Bildhauer *Arnold* in Kissingen restaurirt, stellen die Leidensgeschichte Christi von seiner Verurtheilung vor dem Richterstuhle des Landpflegers bis zu seiner Kreuzigung und Grabes-Einsenkung dar. Trotz des nicht guten Geschmackes in der Komposition dieser Stationsbilder lässt die Anordnung des Ganzen, unter dem mitwirkenden Einflusse der prächtigen Umgebung, dennoch bedeutende poetische Eindrücke auch beim Nicht-Katholiken zurück.

Das Käpelle (Kapellchen) ist übrigens eine ganz *respektable Kirche mit sehr grosser Seitenkapelle und zugleich der Kulminations-Punkt des in Würzburg durch Kuppel- und Wand-Pinseleien, Stukko-Verschnörkelungen und übergoldete Phantasie-Verirrungen so beispiellos wuchernden Barockstyles. Höchst lohnend ist die Aussicht auf die gegenüberliegende Festung, auf die zu Füssen sich ausbreitende Stadt und über einen Theil des Mainlaufes.

Die Festung **Marienberg** wird weniger von Fremden besucht; man bedarf dazu der Erlaubniss der Kommandantschaft. Der Berg, welcher seinen Namen von einer früher droben gestandenen Kapelle führt, erhebt sich 400 F. über dem Mainspiegel. Anfänglich war es ein befestigtes Schloss, in welchem die Fürst-Bischöfe residirten; 1650 wurde mit den Fortifikationen der Stadt auch der Marienberg in umfassenderer Weise ausgerüstet. Sehr oft wurden die Gebäude belagert und ein Raub der Flammen, — in jüngster Zeit bei der

Beschiessung am 27. Juli 1866 durch die Preussen, welche vom sogen. *Hexenbruch* aus operirten.

Letztere Anhöhe führt ihren Namen von den unglücklichen Opfern, die daselbst hingerichtet wurden; merkwürdig ist die Stelle namentlich dadurch, dass hier, am 21. Juni 1749, der letzte Hexen-Prozess in Deutschland an der Subpriorin des Klosters Unterzell, Maria Renata Singer, vollzogen wurde.

An den südl. steilen Abhängen der Festung, die *„Leiste"* genannt, wächst der feuerige Leistenwein.

Es erübrigt noch einen Blick auf die ***Julius-Maximilians-Universität*** zu werfen, die den Schwerpunkt des wissenschaftlichen Lebens von Würzburg bildet. Sie wurde 1582 gegründet und excellirte vorherrschend in der medizinischen Fakultät. Berühmte Lehrer wirkten an derselben, wie der Historiker *Mannert*, der Philosoph *Schelling*, der protestantische Theolog *Paulus*, die Mediziner *Schönlein*, *Siebold*, *Marcus*, *Textor* u. A. — Zu den hervorragendsten Kräften der Gegenwart gehören die Theologen *Denzinger* (Dogmatiker), *Hergenröther* (Kirchenrecht und Kirchengeschichte) und *Hettinger* (Apologetik), die Mediziner *Kölliker* (Anatomie und Mikroskopie), *Scanzoni von Lichtenfels* (Geburtshülfe), *v. Bamberger* (Pathologie und Therapie), *v. Linhart* (Chirurgie) und *v. Tröltsch* (Ohrenheilkunde), die Philologen *Urlichs* und *Grasberger*, der Geologe *Sandberger*, der Jurist *Edel*, der Technologe *Rud. Wagner*, der Nationalökonom *Gerstner* u. A. — Die Summe der Studirenden variirt zwischen 700 und 800 Zuhörern.

Mit der Universität sind bedeutende Sammlungen verbunden, von denen die ***Bibliothek*** an den Wochentagen von 9 bis 12 und Mont. und Freit. von 2 bis 4 Uhr geöffnet ist. In derselben wird noch das Missale des heil. Kilian aufbewahrt. — Das ***Antiquarische Museum*** und das ***v. Wagnersche Institut*** sind Donnerst. von 9 bis 1 Uhr, das ***Kupferstich-Kabinet*** Mont. und Mittw. von 9 bis 12 Uhr, — das ***Technologische Kabinet*** Mittw. von 10 bis 12 Uhr, — die ***Zoologische Sammlung*** Sonnabd. von 9 bis 11 Uhr, — die ***Mineralogische Sammlung*** Mittw. und Sonnab. von 2 bis 4 Uhr geöffnet. — Den ***Botanischen Garten*** kann man tägl. von früh 8 bis Abds. gratis besuchen. Sternwarte Sonnabd. von 2 bis 4 Uhr.

Spaziergänge: Der *Huttensche Garten*, ein kleiner Prater vor dem Sander-Thor, in welchem die Regiments-Musiken koncertiren. — Die *Keesburg* mit Aussicht. — Der *Platzsche Garten*, vor dem Rennweger Thor, mit Sommertheater. — *Smolensk*, wegen guten Kaffee und Backwerk von Damen besucht. — Der *Letzte Hieb*, Aussichts-Punkt. — *Köhlers* und *Reuters Bierkeller*. — Die *Aumühle*, Dienst. und Sonnt. Musik. — Der *Veitshöchheimer Garten*, im Sommer sehr besucht.

Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg, R. 25.

Eisenbahn von Würzburg nach Bamberg, R. 21.

Eisenbahn von Würzburg nach Gunzenhausen.

Tägl. 4 Züge bis *München*, Courierzug in 7 St. Taxe: I. 14 fl. 3 kr. II. 9 fl. 24 kr. — Postzug in 10½ St. I. 11 fl. 42 kr. II. 7 fl. 48 kr. — Nach *Augsburg* Courierzug 5½ St. I. 11 fl. 3 kr. II. 7 fl. 24 kr. — Postzug 8 St. I. 9 fl. 12 kr. II. 6 fl. 9 kr.

In grossem Halbbogen umkreist der Schienenweg die Stadt, r. schöne Blicke auf dieselbe und die Festung eröffnend, überbrückt den Main und zweigt dann von der nach Heidelberg (R. 25) laufenden Linie südl. ab, dicht an dem linken Ufer des Maines stromauf folgend. Folgen die Stat. *Heidingsfeld*, *Winterhausen* und die alte Stadt *Ochsenfurt*. An der über den Main führenden schönen Steinbrücke lässt deutlich sichtbar das Stück neuen Einbaues sich erkennen, welches in Folge der Sprengung während des Krieges 1866 nöthig wurde. — Weiter kommt die Stat. *Marktbreit*; hier verlässt die Bahn den Main und wendet sich südöstl. über *Herrenbergtheim*, *Uffenheim*, *Ermetzhofen* nach **Steinach.**

Exkursion nach *Rotenburg an der Tauber* tägl. 3mal Stellwagen in 2 St. Dieses durch seine mittelalterliche Bauart für Freunden der Kunst und landschaftlichen Architektur höchst anziehende alte Reichsstädtchen (Gasth. *Schwan*. — *Hirsch*) ist seit dem Bau der Eisenbahn ganz verwaist zur Seite geschoben und verödet; seine gothische St. Jakobskirche und der ganze Aufbau verdienen Beachtung.

Zwischen den Stat. *Burgbernheim* und *Oberdachstetten* überwindet die Bahn einen Höherücken, die *Hohe Steig* genannt. L. immer weite Aussicht ins Flachland, da die Linie meist oben an den Abhängen des *Steigerwaldes* hinläuft. — Ueber *Rosenbach* und den Marktflecken *Lehrberg* (viel Israeliten) nach

Ansbach (früher Onolzbach).

Gasthöfe: *Stern* oder *Post.* — **Löwe.* — *Goldener Zirkel.* — Im *Drexelgarten* gute Aussicht und gelobter Kaffee.

Die an der Rezat liegende Stadt, während des 15. bis 18. Jahrh. Residenz der Markgrafen gleichnamigen Fürstenthumes, kam 1791 an Preussen, welches dasselbe 1805 durch Vertrag an Frankreich abtrat, von dem es freiwillig 1806 an Bayern überging, ist mit 13,000 Einw. (2160 Katholiken) jetzt Kreishauptstadt von Mittelfranken und Kavallerie-Garnison. Die Sehenswürdigkeiten sind von minderer Bedeutung. Der Dichter *August v. Platen* wurde hier am 24. Okt. 1796 geb. (an seinem Geburtshause ominöser Weise ein älteres Relief, einen zur Sonne schwebenden Adler mit der Inschrift: Phoebo auspice surgit, darstellend) und 1859 ihm auf dem Ludwigsplatz ein Denkmal († 1835) errichtet. In Ansbach wurde ferner der räthselhafte *Kaspar Hauser* am 14. Dez. 1833 im Schlossgarten ermordet gefunden; an gleicher Stelle errichtete man ihm ein Denkmal: „Hic occultus occulto occisus"; sein Leichnam ruht auf dem *Johanniskirchhofe;* auf dem Grabsteine heisst es: Hic jacet C. Hauser aenigma sui temporis, ignota nativitas occulta mors". — Das ehemalige ***Residenzschloss*** der Markgrafen von Ansbach-Baireuth, ein grosses Viereck im Geschmack italienischer Renaissance, wurde 1732 erbaut und mit Statuen geziert (die aber jetzt recht verwittert aussehen). Die innere Einrichtung wurde im Statu quo belassen und gibt ein gutes Bild vom Wesen einer Fürstenwohnung des vorigen Jahrhunderts. Im Audienz-Zimmer lebensgrosses Bild Friedrich d. Gr. von Preussen, von Therbusch gemalt. Besuch gestattet; Meldung beim Schlossdiener im Pagengange. — In der *Johannis-* oder *Stadtkirche* (1406 erbaut) unterm Chor die *Fürstengruft* mit zinnernen Särgen. — Die ***Stiftskirche des heil. Gumbertus*** mit drei gothischen Thürmen birgt in ihrer schönen *St. Georgenritter-Kapelle,* welche dem von Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg 1443 gestifteten Schwanenorden als Konventskapelle angewiesen worden war, 12 Grabdenkmäler von Rittern und Frauen dieses Ordens. — Für die Katholiken der Stadt baute König Ludwig I. 1827 die nach ihm genannte Kirche und stattete sie mit Glocken aus, die aus dem Metall türkischer, in der Schlacht bei Navarin erbeuteter Kanonen gegossen wurden. — Im *Hofgarten* noch ein Denkmal des Dichters *Uz* († 1796).

Weiter auf hohem Damm im *Retzach-Thal,* l. die Festung *Lichtenau* (Strafanstalt) durch den *Mährischen Wald* und einen tiefen Felseinschnitt nach Stat. *Winterschneidbach.* Steigung. — L. liegt das Dorf *Eschenbach,* Geburtsort des mittelalterlichen Dichters *Wolfram v. Eschenbach* († 1228), dem 1861 ein Denkmal gesetzt wurde. — Durch den königlichen Park von *Triesdorf* (Obstbaumzucht), dann durch den *Münchswald* und das freundliche *Altmühl-Thal* nach Stat. *Altenmuhr* (mit Schloss) und auf hohem Damm nach

Gunzenhausen, Eisenbahn-Knotenpunkt (S. 49) der Ludwigs-Südnord-Bahn.

Verbindungsbahn über *Treuchtlingen* und *Ingolstadt* (S. 49) nach **München.**

24. Route: Eisenbahn von Würzburg nach Nürnberg.

Tägl. 7 Züge, davon 2 Courierzüge mit 2 bis 2½ St. Fahrzeit. I. 5 fl. 3 kr. II. 3 fl. 22 kr. — und 1 Postzug in 3½ St. I. 4 fl. 12 kr. II. 2 fl. 48 kr. III. 1 fl. 54 kr. Die 4 anderen sind Güterzüge mit Waggon II. und III. Klasse. In Nürnberg ziemlich direkte Anschlüsse nach Prag, Regensburg und Wien.

Von **Würzburg** (S. 213 bis 223) läuft die Bahn anfangs neben der Bamberger (S. 202) östl. bis Stat. *Rottendorf,* zweigt dann r. steigend ab, über die Haltestelle *Dettelbach* (der Ort liegt 1 St. von der Bahn) nach

Kitzingen *(Stern. — Schwan),* lebhafte Handelsstadt am Main, renommirt durch ihren Weinhandel und ihr Versandtbier. Im Zeughause liess 1525 Markgraf Kasimir 7 Bürger wegen Theilnahme am Bauernkriege hinrichten und 58 blenden. Eine schöne 800 F. lange Brücke verbindet das Vorstädtchen *Etwashausen* mit Kitzingen. Die Bahn überbrückt ebenfalls den Main und läuft in fast schnurgerader, südöstl. Richtung bis nach Nürnberg. — Folgen die Stat. *Mainbernheim, Iphofen, Markt-Einersheim, Markt-Bibart, Langenfeld* und *Neustadt an der Aisch,* lauter blühende, gewerbthätige und handeltreibende Städtchen und Orte, ohne spezielles Interesse für den Reisenden. — Bei Stat. *Emskirchen* ein 125 F. hoher Viadukt über das Thal der *Kleinen Aurach.* — Dann folgen *Hagenbüchach, Siegelsdorf, Burgfarnbach,* eine grosse Brücke über die *Rednitz* und

Stat. **Fürth** mit 22,500 Einw.

Gasthöfe: *Eisenbahn-Hôtel.* — *Hôtel Kütt.* — *Hôtel Bauer.*

Die bekannte Schwesterstadt Nürnbergs, mit letzterem ausser der Staatsbahn und der ausserordentlich belebten Chaussée (1 St.) noch durch eine andere, die älteste Eisenbahn Deutschlands verbunden, gehört zu den industriell hervorragendsten Städten Bayerns und producirt wie Nürnberg die gleichen Manufaktur-Artikel; namentlich bestehen daselbst grosse Brillenschleifereien u. Spiegelglas-Fabriken. Fürth verdankt sein Entstehen und rasches Aufblühen den engherzigen Massnahmen mittelalterlicher Exklusivität, welche bis in die jüngste Zeit keinem Juden die Ansässigkeit in Nürnberg gestattete. Vor noch nicht langer Zeit wohnten über 7000 Israeliten daselbst, jetzt nur noch etwas über 3000. — In der *Michaelskirche* ist ein 34 F. hohes Sakramentshäuschen von Adam Krafft sehenswerth. — Neue *Synagoge,* 1834 reich in gothischem Styl erbaut. Das hoch gelegene schöne neue *Rathhaus* ist schon von Ferne sichtbar. Die benachbarte alte Veste bei *Zirndorf,* einst Wallensteins Lager, erschliesst eine umfassende Aussicht. — Nun parallel mit der alten Ludwigs-Eisenbahn, vor der Stat. *Fürther Kreuzung* über den Kanal und am Kanalhafen r. vorbei, in weitem Bogen um die Stadt nach **Nürnberg** (S. 94).

---

25. Route: Eisenbahn von Würzburg nach Heidelberg und die Zweigbahnen.

(Vergl. beikommende **Karte.**)

21½ Meil. Badische Staatsbahn. Tägl. 5 bis 6 durchgehende Züge aller 3 Klassen, davon 1 Schnell- (Nacht-) Zug Würzburg-Heidelberg mit 4¼ St. Fahrzeit. Die Ordinär-Züge 5½ St. **Taxe:** Von Würzburg nach *Lauda* I. 1 fl. 45 kr. II. 1 fl. 12 kr. III. 45 kr. — Nach *Osterburken* I. 3 fl. 12 kr. II. 2 fl. 12 kr. III. 1 fl. 24 kr. — Nach *Meckesheim* I. 5 fl. 45 kr. II. 3 fl. 57 kr. III. 2 fl. 20 kr. — Nach *Heidelberg* I. 6 fl. 33 kr. II. 4 fl. 30 kr. III. 2 fl. 51 kr. — Nach *Mannheim* I. 7 fl. 21 kr. II. 5 fl. III. 3 fl. 12 kr.

Von **Würzburg** (S. 213) läuft die Bahn in östl. Richtung aus, lässt dann die bamberger Linie l. abzweigen, umläuft in grossem Bogen die Stadt, mit (r.) guter Aussicht auf die Festung und den Kapellen-Berg, überbrückt den

Main und erreicht in südl. Richtung Stat. *Heidingsfeld.* Hier zweigt (l.) südöstl. die Bahn nach Ansbach und Gunzenhausen (R. 23) ab. — Ueber die Stat. *Reichenberg, Geroldshausen* und *Kirchheim,* bayerisch-badische Grenze, im Thale des Grünbaches über *Wittighausen* und *Zimmern* nach dem Städtchen *Grünsfeld,* welches 1861 fast zur Hälfte abbrannte, an dem freundlichen Marktflecken *Gerlachsheim* (guter Weinbau) vorbei, in das quervor sich öffnende Tauberthal nach

($5^4/_5$ Meil.) **Lauda,** Bahn-Knotenpunkt; gute Bahnhof-Restauration. Hier zweigt nördl. die Bahn nach Wertheim am Main ab.

Zweigbahn nach **Wertheim** $4^3/_{10}$ Meil., tägl. 5 Züge in 1 bis $1^1/_4$ St. I. 1 fl. 18 kr. II. 54 kr. III. 33 kr. im Tauber-Thale abwärts über die Stat. *Distelhausen,* die Amtsstadt *Tauberbischofsheim* mit 2600 Einw., *Hochhausen* (Weinbau), *Gamburg* (mit Schloss auf rundem Bergkegel), *Bronnbach* (alte Abtei, in der gothischen Klosterkirche Grabsteine der Familie von Löwenstein und Uisigheim; lange Zeit Wohnsitz Dom Miguels, des Herzogs von Braganza, von 1828 bis 1834 Regent von Portugal, Schwager des Fürsten von Löwenstein), *Reicholzheim* nach **Wertheim** (*Löwensteiner Hof.* — **Hôtel Held,* neu mit Gartenanlagen und schöner Aussicht, dicht am Main gelegen), Residenz des Standesherrn Fürste von Löwenstein; alte, unregelmässig gebaute Stadt mit 3800 Einw., in einem engen tief-eingeschnittenen Thale und auf der Ecke, welche durch die Mündung der Tauber in den Main gebildet wird. Sehenswerth ist die grosse Schlossruine (im 30jährigen Kriege zerstört), malerisch gelegen, nächst der Heidelberger die umfangreichste in Süd-Deutschland.

Post von Wertheim nach (4 Meil.) **Miltenberg** tägl. 2mal für 1 fl. 3 kr.

Zweigbahn von **Lauda** nach **Mergentheim** zum Anschluss an die Würtembergische Staatsbahn nach Crailsheim, $9^1/_6$ Meil., tägl 6 Züge bis Mergentheim, von da nur 4 bis Crailsheim, in Summa 3 bis $3^1/_2$ St. Bahn-Beschreibung sehe man R. 63.

Von Lauda im freundlichen breiten Tauber-Thale aufwärts bis

($6^1/_{10}$ Meil.) Stat. **Königshofen,** uraltes Städtchen, dessen schon Urkunden aus den Karolinger Zeiten gedenken. Eine traurige Berühmtheit erlangte es im Bauernkriege. — Nun folgen auf der ganzen Linie viele Tunnel.

Hier setzten sich 1525 fast 8000 Bauern mit 47 Kanonen gegen Georg Truchsess v. Waldburg zur Wehre, wurden aber bald von den kampfgeübten Gegnern überwunden und niedergemetzelt. Die Rache der Soldateska war eine greuliche; man stach den Wehrlosen die Augen aus, verstümmelte sie, aber liess sie am Leben. Von den Bürgern des Ortes blieben nur 15 übrig.

L. zweigt die Bahn nach Mergentheim ab. Die Linie verlässt das Tauber-Thal und steigt im Grunde des *Umpferbaches* an, zeitweise recht freundliche, wenn auch landschaftlich bescheidene Gegenden durchschneidend. Vielfach sieht man an den Bergen wallartig hinauf gehende Steinhaufen, ein Zeugniss vom Fleisse des Landmannes, der durch das Zusammenlesen der Steine seinen Boden zu verbessern sucht. — Ueber *Unterschüpf* nach Stat. *Boxberg-Wölchingen;* ersteres freundliches Amtsstädtchen am Fusse des Schlossberges gelegen. In dem Schlosse (1490 bis 1547 erbaut) wohnte das gleichnamige Adelsgeschlecht; an der äusseren Schlossmauer skulptirte Steine mit Figuren, welche auf die Erbauung des Schlosses Bezug haben. In der evangelischen Kirche des r. von der Bahn liegenden Dorfes *Wölchingen* viele Grabsteine der Ritter von Rosenberg (aus dem 14. und 15. Jahrh.) in voller Rüstung. — Die ganze Gegend r. von der Bahn (also nördl.) wird das *Bauland* genannt. — Weiter über die Stat. *Rosenberg* im *Kirnach-Thal* nach

($10^1/_2$ Meil.) **Osterburken,** Bahn-Knotenpunkt; altes Städtchen mit 1200 Einw., auf der Stelle, wo einst ein römisches Kastell stand.

Zweigbahn nach **Heilbronn,** Anschluss an die Würtembergische Staatsbahn (nach *Stuttgart*) $6^3/_6$ Meil., tägl. 5 Züge in $1^3/_4$ bis 2 St.

Taxe: I. 1 fl. 59 kr. II. 1 fl. 20 kr. III. 53 kr. — Bahn-Beschreibung vergl. R. 65

Weiter im Kirnach-Thal hinab nach Stat. *Adelsheim,* Städtchen, einst Sitz des Ritterkantons Odenwald; alle hier von Zeit zu Zeit herantretenden freundlichen Waldparzellen und Wiesenthäler sind Ausläufer des Badischen Odenwaldes. Die eben genannte Verbindungsbahn nach Würtemberg zweigt hier erst l. ab, während die Badische

Bahn, nördl. sich wendend, im Thal der *Seckach* ansteigt und über die Stat. *Seckach, Schefflenz, Auerbach, Dallau* und *Neckarburken* (das aber nicht am Neckar liegt) im *Elz-Thal* nach

($14^3/_{10}$ Meil.) **Mosbach** (Restauration, nicht besonders) läuft. Hier gewöhnlich 5 bis 10 Min. Aufenthalt. Das Städtchen mit nahezu 3000 Einw. ist sehr alt (urkundlich 976 genannt), hat viele Mühlen, Papier-Fabriken, stark besuchte Märkte und liegt (527 F. üb. M.) zwischen ziemlich ansteigenden Bergen. — Bei der nächsten Stat. *Neckarelz* tritt die Bahn für eine kurze Strecke in das *Neckar-Thal*.

☞ Wer Neckar-abwärts eine Dampfboot-Tour nach Heidelberg machen will, muss hier aussteigen; man erkundige sich jedoch zuvor, ob das Schiff geht und wann.

Hier ist eine der schönsten Stellen der Bahn; sie setzt auf hoher Brücke über den Neckar (Blick auf- und abwärts), durch einen kurzen Tunnel und r. schöne Aussicht ins Neckar-Thal, namentlich nach dem tief unten liegenden *Binau*, das vom Neckar in grossem Bogen umschlungen wird. — Tunnel. — Ueber *Asbach, Aglasterhausen, Helmstadt* durch ziemlich einförmige Gegend des Elsenzgaues nach

($17^3/_5$ Meil.) Stat. *Waibstadt*, Städtchen, das 1847 und 1848 fast ganz abbrannte; neue Kirche. — Im *Schwarzbach-Thal* hinab über Stat. *Neidenstein* mit Schloss gleichen Namens und Glasmalereien in der Kirche, durch flache, agrikole Gegend nach

($18^9/_{10}$ Meil.) Stat. **Meckesheim**, Bahn-Knotenpunkt (gute Restauration).

Zweigbahn üb. **Jaxtfeld** nach **Heilbronn**: Tägl. 6 Züge, $1^3/_4$ St. bis 2 St. Taxe: I. 1 fl. 59 kr. II. 1 fl. 20 kr. III. 53 kr. über *Zuzenhausen, Hoffenheim, Sinsheim* (alte Gräberfunde), *Steinsfurt, Grombach, Babstadt, Rappenau* nach *Wimpfen* im Neckar-Thal und *Jaxtfeld*. Weitere Beschreibung der Bahn sehe man R. 66.

Weiter im Elsenz-Thal über *Mauer, Bammenthal* nach

($20^1/_5$ Meil.) **Neckargemünd** und ins schöne romantische Neckar-Thal, die befriedigendste Strecke der ganzen Linie; altes betriebsames Städtchen ohne Sehenswürdigkeiten. Die Bahn, den Wendungen des Neckar folgend, der zu beiden Seiten mit prächtigen hohen Laubwaldbergen eingefasst ist, aus denen rothe Sandsteinbrüche hervorleuchten, wendet sich nun dem Ausgange zu. — R. Dorf *Ziegelhausen*, l. Stat. *Schlierbach*, Vergnügungsorte der Heidelberger. Drüben r. *Stift Neuburg*, einst Benediktiner-Nonnenkloster, dann im vorigen Jahrhundert Eigenthum der Jesuiten, jetzt des Bankiers Bernus in Frankfurt a/M., unten die *Stiftsmühle* mit Wirthschaftsgarten. Zu beiden Seiten prachtvolle Nussbäume, Villen, l. das alterthümlich geschmückte Gut des Fabrikanten Metz und endlich

($21^1/_2$ Meil.) Stat. **Heidelberg-Karlsthor**, wo man aussteigt, wenn man in die obere Stadt will; zum grossen Bahnhof für Anschlüsse nach Karlsruhe, Frankfurt, Mannheim muss man noch den grossen Tunnel passiren.

Die Donau.

26. Route: Dampfbootfahrt von Donauwörth nach Linz.

Die kleinen Dampfschiffe gehen von Donauwörth Morgens im Anschluss an die ersten ankommenden Bahnzüge (meist nach 8 Uhr Vorm.), bei günstigem Wasserstande während der Monate März, April und Mitte Sept. bis Ende Okt. je am zweiten Tage (die Tage geraden Datums), im Sommer tägl., nach ($28^1/_2$ St. Entfernung) Regensburg in 8 bis 9 St.

Fahrtaxe. Von *Donauwörth* nach *Kelheim* I. 3 fl. 30 kr. II. 2 fl. 21 kr. — Nach *Regensburg* I. 5 fl. 15 kr. II. 3 fl. 33 kr. — T. d'h. auf dem Schiff 1 fl. 12 kr. — Billets für das Dampfschiff sind im Bahnhof zu Donauwörth zu haben; Hafen unweit desselben.

☞ Die Donaufahrt hat ihre landschaftlichen Glanzpunkte einerseits

zwischen Ingolstadt und Regensburg, andererseits zwischen Passau und Linz. Will man dieselbe daher von Süden aus machen, so fährt man am zweckmässigsten mit der Eisenbahn von München nach Ingolstadt und besteigt dort erst das Schiff; die Strecke zwischen Donauwörth und *Ingolstadt* ist langweilig und bietet kaum Sehenswerthes. — Auf der kürzlich eröffneten Eisenbahn von *Pleinfeld* (S. 49) nach Ingolstadt können die aus Norden kommenden Reisenden das Gleiche thun. — Anzurathen ist ferner, die Strecke von Regensburg bis Passau mit der Bahn zu fahren und hier erst wieder das Dampfboot zu benutzen.

Die Donau, nächst der russischen Wolga der längste und mächtigste Strom Europa's, und zugleich der einzige unter den Hauptflüssen unseres Erdtheils, dessen Lauf von West gen Ost gerichtet ist, entspringt auf dem Badischen Schwarzwalde aus den beiden Quellen-Flüsschen *Brieg* und *Breg*. Von Donaueschingen an führt sie ihren eigentlichen Namen. Bei Ulm (Route 54), 1426 F. üb. M., wird sie bei einer Breite von 200 F. und einer mittleren Tiefe von nur 10 F. schiffbar. Bis dahin rechnet man das obere Donaugebiet. Ihr mittlerer Lauf, durch die Bayerische Hochebene und zum Theil durch gebirgiges Terrain, geht bis Theben an der ungarischen Grenze, wo sie bis zu 900 F. Breite und 19 F. Tiefe angewachsen ist. Von dort an durcheilt sie Ungarn, die Walachei, wird Grenzfluss zwischen Serbien und Bulgarien (resp. gegen die Türkei) und ergiesst sich eine Meile oberhalb *Tultscha* mittelst einer Menge von Mündungsarmen durch ein 47 Q.-Meil. grosses Deltaland in das Schwarze Meer. Ihre gesammte Stromlänge in gerader Linie beträgt 220 Meil.; rechnet man die Krümmungen aber mit, 385 Meil. Das Wasser der Donau ist fast immer trüb und lehmig. An einzelnen Durchbruchstellen ist die landschaftliche Ufer-Dekoration voll eigenthümlicher Reize, die durch zahlreiche Ruinen, prachtvolle Klosterbauten und weiche, warme Bewaldung der umgebenden Höhen noch gehoben werden; an solchen Punkten konkurrirt der malerische Effekt mit den schönsten Rheinlandschaften. In den grossen Flussbecken dagegen sind die Ufer höchst monoton und für das Auge ermüdend. Feste Brücken von Bedeutung hat die Donau nur bei Ulm, Donauwörth (Eisenbahn), Ingolstadt, Regensburg, Passau, Linz, Wien (einige) und zwischen Pest und Ofen.

Von **Donauwörth** (S. 51) in flach gehügelter Gegend vorherrschend östl. Richtung vorüber an

l. *Leitheim,* mit dem darüber hoch gelegenen Schloss *Schönleithen;* nahebei Ruine *Krischbach;* — r. Mündung des von Augsburg kommenden Lech.

L. *Marksheim.* Weiterhin l. *Bertoldsheim,* dann *Stepperg* mit Schloss der Grafen Arco-Stepperg. Von hier an treten die Ufer etwas näher zusammen.

L. Dorf *Oberhausen,* bei welchem das Denkmal des hier am 27. Juni 1800 gefallenen „Ersten Grenadiers von Frankreich", Theophile Malot de Latour d'Auvergne.

Er war 1743 zu Carhaix im Depart. Finistère geboren, wurde Grenadier-Hauptmann der alten Armee und zeichnete sich im pyrenäischen Feldzuge so aus, dass er 1794 zum General befördert werden sollte, was er jedoch ablehnte. Konsul Bonaparte beschenkte ihn mit einem Ehrensäbel, und ernannte ihn, da er jedes höhere Avancement zurückwies, zum „Ersten Grenadier von Frankreich". Nach seinem Tode wurde sein, in eine silberne Kapsel geschlossenes Herz lange Zeit der Kompagnie vorangetragen, in der er gedient hatte.

R. Neuburg (Gasthaus *zur Post),* ehemalige Residenz der Herzoge von Pfalz-Neuburg, wohlgebaute Stadt auf einem Hügel mit 8200 Einw. Bei dem Schlosse befindet sich ein Park mit Einrichtungen für Wasserkünste. — Von hier bis Ingolstadt dehnt sich r. das *Donau-Moos,* eine weite, 20 St. im Umkreis messende Moorgegend aus, welche kanalisirt vielfach mit Erfolg urbar gemacht wurde.

L. **Ingolstadt** (Gasthof *Zum Goldenen Adler).* Hauptfestung Bayerns mit 12,500 Einw. — Von 1472 bis 1800 berühmte Universität, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. bis zu 4000 Studenten zählte und Hauptsitz der jesuitischen Theologie war; Räuchlin, Aventinus, Celtes und andere wissenschaftliche Notabilitäten lehrten an derselben. Im Jahre 1800 wurde die Hochschule nach Landshut (S. 154) und 1826 nach München verlegt. Hier starb am 30. April 1632 der kaiserliche Feldmarschall Tilly (vergl. S. 51), während Gustav Adolf von Schweden die Stadt belagerte. Letzterer zog erst am 4. Mai unverrichteter Sache wieder

ab, als ihm sein Pferd bei einem Rekognoscirungsritt unter dem Leibe erschossen worden war. Im *Zeughause* wird der ausgestopfte Grauschimmel noch gezeigt. — Zur Besichtigung der sehr interessanten Festungswerke bedarf man der Erlaubniss; den Erbauern wurden Standbilder errichtet, den älteren, Graf Reinhard Solms v. Münzenberg und Daniel Spollte, über dem Kreuzthor, — den neuesten, den Generalen Streiter und Becker, über dem Feldkirchenthor. — In der Stadt die grosse gothische Liebfrauenkirche (erbaut 1439), deren feste übereckgestellte Thürme abgedeckt und mit Geschütz armirt werden können. In der Kirche gute Glasmalereien von 1527 und die Grabdenkmäler berühmter Personen, wie des bekannten Dr. Joh. v. Eck, des wüthenden Gegners der Reformation, und Luthers († 1543), Tilly's, des Grafen Mercy, Feldmarschall im Heer der Ligue († 1645), und einiger Herzoge. — Die neue protestantische Kirche wurde nach Heidelofs Plänen erbaut.

Eisenbahn von Ingolstadt nach München, 11 Meil., Staatsbahn, tägl. 5 Züge in 2¼ St., **Taxe:** I. 3 fl. 18 kr. II. 2 fl. 12 kr. III. 1 fl. 30 kr. — Durch ganz flache Gegend über die Stationen: *Reichertshofen, Wolnzach, Pfaffenhofen, Reichertshausen, Petershausen, Röhrmoos, Dachau* und *Allach*. — Anderseits Fortsetzung dieser Linie nach Norden über **Eichstädt** an der Altmühl, ehemals Residenz des Herzogs von Leuchtenberg, jetzt Sitz eines Bischofs, mit sehenswerthem alten Dom, der interessanten *Walpurgis-Klosterkirche* und ausgezeichnetem brasilianischen Naturalienkabinet, 7300 Einw. nach *Gunzenhausen* und *Pleinfeld*, dieselbe kann für den Verkehr von München mit dem mittleren Nord-Deutschland von grosser Bedeutung werden.

Das Dampfboot fährt nun in einer kanalisirten Strecke der Donau und muss, um unter der Brücke, welche bei *Vohburg* über die Donau führt, durchfahren zu können, den Schlot herunterlassen; um nun nicht durchräuchert zu werden, thut man wohl, für einige Minuten auf den 2. Platz zu gehen. R. ein altes Schloss, in welchem Herzog Albrecht III. von Bayern seine Flitterwochen mit der schönen Agnes Bernauer verlebte (vergl. S. 175). — L. *Wackerstein*, Landeplatz für das vom Schiff nicht sichtbare Dorf *Pföring*, bei welchem Ruinenreste des alten römischen Epona sich vorfinden; überhaupt bietet die ganze hiesige Gegend reichliche Spuren der einstigen Römer-Ansiedelungen.

So wurde z. B. in dem drei Stunden nördlich von Ingolstadt gelegenen Dorfe Westerhofen jener berühmte Mosaik-Fussboden gefunden, der jetzt eine Zierde des National-Museums in München ist.

Von hier an folgt nun eine Reihe sehr schöner landschaftlicher Uferbilder. Zunächst l. oberhalb *Irnsing* Reste einer Römerschanze, von der aus westlich eine Römer-Strasse über Ettling und Theissing nach Kösching lief; dann r. Reste eines Römer-Kastells bei dem Dorf *Eining*. Weiter hinab hinter *Hienheim* beginnt dicht an der Donau die sogen. *Teufelsmauer*, ebenfalls eine alte römische Befestigung, die einst bis zum Rhein reichte, und die Kaiser Probus noch durch Thürme und Kastelle verstärken liess, welche in nordwestl. Richtung bis Gunzenhausen (S. 49) deutlich sich verfolgen lässt. — Bald darauf verkündet ein Böllerschuss die Einfahrt in die *Weltenburger Klause*, eine Partie von grossartiger ernster Schönheit. An der Ostseite, r. die uralte Benediktiner-Abtei *Weltenburg*, vom Bayern-Herzoge Tassilo im 8. Jahrhundert gegründet, dann lange Zeit säkularisirt, darauf von König Ludwig I. restaurirt und von Neuem dem Orden wiedergegeben. Die Lage der aus gelbem Marmor (in der Nähe gebrochen) erbauten Kirche, sowie die des Klosters, das auf der Stelle des römischen *Valentia* erbaut wurde, auf der von drei Seiten umspülten Landzunge, hinter welcher schroffe Felsenwände aufragen, ist eine äusserst malerische. Die Kalkschroffen steigen so unmittelbar bis zu 400 F. Höhe aus den Donaufluthen beinahe senkrecht empor, dass für eine Strassenverbindung zu Lande nächst dem Ufer kein Raum bliebe. Um nun die Kahnschifffahrt stromauf zu ermöglichen, wurden an den Felsenwänden eiserne Ringe eingetrieben, mit Hülfe

deren die Schiffer ihre Fahrzeuge der Strömung entgegen schieben oder ziehen können. Wie auch in anderen Gegenden taufte die Volksphantasie die in grotesken Formen emporstarrenden, verwitterten Felsen und verflocht allerhand Sagen mit denselben; der sogen. *„Hohen Rinne"* folgt die *„Lange Wand"*, dann kommen die *„Drei Brüder"*, *„Das Rabenloch"*, *„Die Jungfrau"*, *„Die Lutherische Kanzel"*, *„Peter und Paul"* etc. Abenteuerlich romantisch liegt l. das ganz in eine Felsenhöhle hineingebaute *„Klösterl"*, 1450 vom Bruder Anton de Septem Castris gegründet. Das Schiff fährt durch diese Stromschlucht leider zu rasch um das Auge genügend zu sättigen; nach kaum 10 Min. erblickt man am Ende des wilden Engpasses l., hoch oben, den gewaltigen Bau der Befreiungshalle.

L. Stat. **Kelheim.**

Gasthof: **Teutscher Hof*, in Nähe des Kanalhafens, mit Aussicht auf die Befreiungshalle und nach dem Donau- und Altmühl-Thal. Zimmer 24 kr. bis 1 fl., Frühst. 15 kr.; sehr besucht, empfohlen.

Das freundliche Städtchen (3000 Einw.) am Ausfluss der Altmühl und des Ludwigs-Kanals (vergl. S. 46) in die Donau, mit schöner Brücke (nach Pauli'schen oder dem sogen. Fischbauchsystem) über dieselbe, wird seiner reizenden Lage und Umgebung, sowie seines milden Klimas wegen von Fremden gern als temporärer Sommeraufenthalt benutzt.

In der Stadt die **Standbilder* der Könige *Ludwig I.* und *Maximilian II.* in kelheimer Marmor skulptirt, von Halbig in München. — Das hier gebraute Waizenbier hat bedeutenden Ruf.

In einer Viertelstunde gelangt man durch Laub- und Nadelholz-Waldungen auf breiter bequemer Fahrstrasse zu der auf dem Gipfel des *Michaelsberges* gelegenen ***Befreiungshalle**, von König Ludwig I. zum Andenken an die gegen die Zwingherrschaft Napoleons I. gekämpften Kriege errichtet. — Die ursprünglich nach Gärtners Entwürfen im Bau 1842 begonnene, von Klenze 1863 beendete Kuppel-Rotunda (204 F. hoch, 174 F. Durchmesser), erhebt sich auf einem 3stufigen, 18eckigen Unterbau, an welchem eine doppelarmige, 36 F. breite Freitreppe zum Eingang emporführt. Mächtige Kandelaber umgeben den Rundbau, auf dessen Strebepfeilern, in halber Höhe, 18 Victoria-Statuen stehen; diese halten Tafeln, auf denen die Namen derjenigen deutschen Volksstämme genannt sind, welche gegen Napoleons Heere kämpften. Ein mit Relieftrophäen geschmücktes Erzportal führt ins Innere, das sein Licht durch die Kuppel erhält. Rings im Kreise, je paarweise die Hände sich reichend, stehen 34 beflügelte Jungfrauen (nach Schwanthalers Modellen in cararischem Marmor gearbeitet), welche eherne Schilde (aus eroberten französischen Geschützen gegossen) halten; auf letzteren sind die bedeutendsten Schlachten von 1813 bis 1815 verzeichnet. Ueber den Schildjungfrauen die Namen der Feldherren, die im Befreiungskampfe kommandirten.

Feldmarschall *Schwarzenberg.* — Feldmarschall *Blücher* von Wahlstatt. — Fürst *Wrede* (Bayern). — Feldmarschall-Lieutenant *Radetzky.* — General *v. Scharnhorst.* — General *Gneisenau.* — *Wilhelm*, Kronprinz von Würtemberg. — *Wilhelm*, Herzog von Braunschweig. — *Friedrich von Hessen-Homburg.* — *York* von Wartenburg. — General Graf *Klenau* (Oesterreich). — *Bülow* v. Dennewitz. — Graf *Gyulai.* — *Kleist* von Nollendorf. — Graf *Colloredo.* — Graf *Tauenzien.* — General *v. Ziethen.* — Feldmarschall-Lieutenant *Bubna.*

Noch weiter oben die Namen der 18 deutschen Hauptfestungen, welche die alliirten Truppen den napoleonischen wieder abrangen. — In Mitte des Marmor-Fussbodens liest man die eingelegte Inschrift: „Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig machte und wodurch sie gesiegt". — Die 72 Säulen des Gebäudes (zu dem kein Stückchen Holz verwendet wurde) wurden aus Fichtelgebirgs-Granit gehauen. Bemerkenswerthe Akustik. Trinkgeld nach Belieben.

Exkursionen: Ins ***Altmühl-Thal**, bis zum Marktfleck *Riedenburg* 4 St. Am linken Ufer hinauf, 1 St., das *Schuler Loch*, eine interessante Stalaktitenhöhle, in welcher zur Zeit der Einführung des Christenthumes

eine Druidenschule heimlich bestanden haben soll. Man kann beinahe 2 St. tief eindringen. Weiter hinauf im Thal die Ruinen *Randegg, Rabenstein, Drachenstein* und *Prunn.*

Das Donau-Thal erweitert sich, l. *Herren-Saal* und weiter oben auf der Höhe *Kapfelberg,* wo einst Hans Trautskirchen hauste.

Eine alte Schrift sagt von ihm, er habe „in siebzehn Treffen mannlich gestritten, wurde aber in vorgeschrittenen Jahren gar seltsam, hat ungern bezahlt und böse Händel geführet. Ist vielmal um schlechter Ursach willen über die ganze Donau geschwommen, bis er endlich darin ersoffen".

R. Felsenpartie mit Monument (34 F. hohe Tafel von 2 kolossalen Löwen bewacht) zu Gedächtniss der hier durchgebrochenen Fahrstrasse.

R. **Abbach,** einst das umfangreiche Römer-Kastell *Abudiacum,* dann gewaltige Bergveste, von der sich ein aus Quadern erbauter runder Thurm, der *Heinrichsthurm* genannt, erhalten hat; in demselben wurde am 6. Mai 972 Kaiser Heinrich II. geboren. Ausserdem quillt hier ein alkalisch-salinisches Schwefelwasser, welches einst den Kaiser Karl V. vom Podogra kurirte. Weiter hinab auf gleicher Seite der Ort *Oberdorf,* wo 1209 der Reichsmarschall Heinrich Calatin, die Reichsacht vollstreckend, meuchlings den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach erschlug, um den an Kaiser Philipp von Schwaben in Bamberg verübten Mord (vergl. S. 79 und 254) zu rächen.

Weiter hinab, unterhalb *Mading* treten l. wieder Felsen an die Donau heran. — Folgen l. *Sinzing* und r. *Gross-Prüfening,* dem gegenüber an der Mündung der braungefärbten Nab die Kalvarienberg-Kirche *Maria-Ort* liegt. Hier wird abermals der Schlot niedergelassen.

Im Blicke r. über das flache, wiesenreiche Ufer die prachtvollen Gebäude der einst berühmten Karthause *Prüll* und in der Ferne die Thürme von

r. **Regensburg,** wo der Dampfer oberhalb der Brücke landet.

Stadt-Beschreibung s. R. 18.

☞ Die Dampfer von Regensburg bis Linz fahren täglich. Dringend anzurathen ist jedoch, das Dampfboot erst wieder von Passau aus zu benutzen, wo die herrliche Wald- und Berg-Einsamkeit der Donau eigentlich erst beginnt. Die Eisenbahn-Route von Regensburg nach Linz siehe R. 19. — Die Donaufahrt von Regensburg bis Passau ist einförmig, ermüdend und lohnt die darauf verwendete Zeit nicht.

Von **Passau** ab tägl. Dampfschifffahrt (Taxe nach Linz I. 4 fl. II. 2 fl. 65 kr. österr.). Das Boot verlässt Nachm. 2 Uhr Passau. Gepäckrevision bei Abgabe der Fahr-Billets. Gleich unterhalb der Stadt wird das Ufer r. österreichisch; das linke Ufer bleibt bayerisch bis Engelhardtszell. Der Strom durchläuft eine Reihe von Waldbergen, die an malerischer Schönheit, aber auch an Einsamkeit und melancholischem Ernst ihres Gleichen suchen. — R. Schloss *Krempelstein* auf hohem Felsen gelegen; österreichische Grenzwache.

L. *Obernzell,* der letzte bayerische Ort, mit bedeutender Töpferwaaren-Industrie.

R. Schloss *Viechtenstein,* ehemals den Grafen v. Wasserburg gehörig. Im Strome l. der *Jochenstein,* alte Grenzmarke zwischen Oesterreich und Bayern.

R. **Engelhardtszell** (Gasth. *zum Hirsch*), säkularisirtes Benediktiner-Kloster. Von hier an werden beide Ufer österreichisch; das Boot legt beim Mauthhause an; $^1/_4$ St. Aufenthalt und Kontrolle der Gepäck-Revision. Die Ufer werden noch bergiger und die Donau muss sich in vielen grossen Krümmungen durchwinden.

L. *Rannariedl* an der Mündung des *Ranna-Thales,* in welchem das Schloss *Falkenstein* liegt; dann l. *Marsbach* mit altem Schloss.

R. gegenüber der Markt *Wesenurfahr* und später die malerische Ruine *Wesenstein.* Das Schiff fährt um eine l. sich ausdehnende lange Landzunge, auf welcher das von Kaiser Maximilian I. zerstörte Schloss *Hayenbach* liegt; man bekommt dasselbe von der Südseite und bald darauf auch von der nördlichen Rückseite zu sehen. Die

bis zu 1000 F. Höhe ansteigenden Felsenufer nöthigen durch vorspringende Gebirgs-Ecken den Strom in so entgegengesetzten Richtungen seinen Ausweg zu suchen, dass man den Kompass fortwährend zur Hand haben müsste, um je nach wenig Minuten zu wissen, welcher Weltgegend man zufährt. Man ist in dem landschaftlich-grossartigsten Theil der Donau-Strombilder eingetreten; nach beiden Seiten öffnen sich lauschige Wald-Schluchten, aus denen kleinere Seiten-Gewässer in den Hauptfluss münden.

L. *Obermühl* mit der Ruine *Partenstein* am Ausgange des *Kleinen Mühel-Thales.* Wiederum grosse felsige Landzungen, dann l. Mündung des *Grossen Mühel-Thales.* — Nachdem l. das grosse Schloss *Neuhaus* passirt ist, einst dem nun ausgestorbenen Geschlechte der Grafen Schaumburg gehörig, erschliesst sich plötzlich, aber nur auf kurze Zeit, ein überraschend schöner Blick auf die Salzburger Alpen. Endlich erreicht 5 Uhr Nachm. das Schiff den Ausgang aus dem engen Defilé bei

Aschach, mit den Trümmern der Schlösser *Stauf* und *Schaumburg.* Die Berge treten weit zurück, die Donau breitet sich, in dem grossen Thalkessel viele kleine Inseln bildend, behäbig aus und dem Auge bieten sich andere neue Bilder dar. L. im Vorblick der *Pöstlingsberg* bei Linz und grosse panoramische Rundsicht auf die Steyerischen und Salzburger Alpen, aus denen namentlich r. der Traunstein am bedeutendsten hervortritt. Leider wird das herrliche Bild nur allzu rasch durch bewaldete sich vorschiebende Auen dem Blicke entzogen.

Aschach war im Jahre 1626 Hauptquartier der gegen Ferdinands II. barbarische Massnahmen aufständischen oberösterreichischen Bauern, welche die Donau mit Ketten abgesperrt hatten, um die Bayern zu verhindern, den in Linz eingeschlossenen österreichischen Statthalter Grafen Herberstein zu entsetzen.

R. der Thurm des alten Städtchen *Efferding,* im Nibelungen-Liede erwähnt, wo Chrimhilt rastete, als sie zu den Hunnen zog.

L. *Ottensheim,* von Weitem sichtbar; und weiterhin r. die Cisterzienser-Abtei *Wilhering* und Schloss *Buchenau.*

L. der *Pöstlingsberg* und die eigenthümlich gestalteten Festungswerke von Linz, r. der Kalvarienberg.

6½ Uhr legt der Dampfer vor der Donaubrücke in **Linz** an.

Das Bayerische Schwabenland.

27. Route: Eisenbahn von München nach Ulm.

20 Meil. Staatsbahn; Hauptverbindungsglied der direkten Linie Wien — Paris. — Zwischen München u. Stuttgart tägl. 5 Züge; davon 1 Courier- (früh 5¾) und 2 Schnellzüge (Abds. und Nachts) in 3¼ St. Fahrz. nach Ulm u. 5½ St. nach Stuttgart (23¼ St. nach Paris). Gewöhnliche Züge nach Ulm 6¼ St., nach Stuttgart 11 St.

Taxen der gewöhnlichen Züge: I. 5 fl. 57 kr. II. 3 fl. 57 kr. III. 2 fl. 39 kr. — Schnellzüge I. 7. fl. 9 kr. II. 4 fl. 45 kr.

Von **München** durch den langen Staats-Bahnhof; r. zweigt die Bahn nach Ingolstadt (S. 235) und bei Stat. *Pasing* l. diejenige nach dem Starnberger See (R. 34) ab. Folgen in ganz flacher Gegend die Stat. *Lochhausen, Olching, Maisach, Nannhofen, Haspelmoor, Althegnenberg, Mering* und *Stierhof,* bei denen allen die Schnellzüge nicht anhalten.

(8½ Meil.) **Augsburg** (vergl. S. 138 bis 150).

Wenn nicht verspätet, halten die Schnellzüge 5 Min., die Postzüge ca. ½ St. — NB. Erkundigung, ob man umsteigen muss.

Bei der Weiterfahrt zweigt r. die nach Nürnberg und Bamberg laufende Linie (R. 10) ab, während die Ulmer Bahn westliche Richtung einschlägt.

L. Dorf *Kriegshaber* mit viel Israeliten, Uhren- und Instrumentenmachern; weiter vorwärts *Steppach.* L. oben der hochgelegene Wallfahrtsort *Kobel* (Maria Loretta), viel von Augsburgern besuchter Ausflugs-Punkt mit guter Aussicht. R. die Dörfer *Ottmarshausen* und dahinter *Aystetten.* Die Bahn steigt im *Schmutter-Thal* an. — Stat. *Westheim,* wohin, wie namentlich nach *Hainhofen* und dessen renommirten Felsenkeller, „das Schwäbische Himmelreich" genannt, die Augsburger im Sommer, des guten Bieres halber, schaarenweis ziehen. Folgen die Stat. *Diedorf, Gessertshausen* (über die Schmutter) durch Torfland, nach *Mädishofen* und durch das *Auwäldchen* nach (12 Meil.) *Dinkelscherben*, schöner Marktflecken. — R. Ruine *Wolfsberg* und Marktflecken *Zusmarshausen* (Bezirks-Armen-Spital). — *Gabelbachgreuth.* Die umliegenden Waldungen, meist Eigenthum des Freiherrn v. Stauffenberg, sind sehr wildreich; im Herbst grosse Jagden. — Stat. *Jettingen;* der Ort selbst liegt $^1/_2$ St. l. — Nun tritt die Bahn aus ihrer bisherigen engen Umgebung in das breite fruchtbare *Mindel-Thal,* l. hochliegend, malerisch

($14^1/_2$ Meil.) Stat. **Burgau,** Städtchen mit 2100 Einw. und ehedem stark befestigten schönem Schlosse.

Aus einem Fenster desselben stürzte, damals Edelknabe des Markgrafen v. Burgau, der nachmals berühmte Held und Feldherr (im 30jährigen Kriege) Albrecht von Wallenstein, ohne im mindesten Schaden zu nehmen.

Durch das Mindel-Thal und bei Stat. *Offingen* (Post nach [3 Meil.] *Dillingen,* 24 kr.) in das mit dichtem Gesträuch (namentlich Korbweiden) bewachsene *Donau-Thal.* Die Bahn läuft im ehemaligen Flussbett der Donau, welcher man beim Bahnbau ein geregelteres Rinnsal gab. — L. auf der Höhe die Schlösser *Landstrost* (grosse Landwirthschaft des Freiherrn v. Freiberg) und *Reisenburg* (des Baron v. Riedheim).

Stat. **Günzburg** (Gasth. *Bär),* malerisch auf einem Hügel, am Ausfluss der Günz gelegen, alte, freundliche katholische Stadt (3200 Einw.), früher Residenz der Markgrafen von Burgau. Hier soll die nach Regensburg projektirte Bahn (über Donauwörth S. 51) nördl. abzweigen. — Auf einer Gitterbrücke über die Günz; r. jenseits der Donau das würtembergische Städtchen *Langenau,* nach Stat. *Leipheim* (grosser Export von Kübelbutter nach Nord-Deutschland).

Auf den Feldern l. erlitt während der Bauernkriege das Volksheer eine mächtige Niederlage, bei welcher über 2000 auf der Wahlstatt blieben, 1500 in der Donau ertranken und der Rest gefangen genommen wurde. Die Gegend heisst heute noch das Todtenfeld.

Stat. *Nersingen* und jenseits der Donau am Bergabhange Dorf *Elchingen,* einst Benediktiner-Abtei.

Hier schlug am 13. und 14. Okt. 1805 Marschall Ney die Oesterreicher unter Mack, nachdem er sie umgangen hatte und wurde folge dieses Sieges zum Herzog von Elchingen ernannt; am 20. Okt. nahm Napoleon Ulm mit Sturm; 25,000 Mann mussten das Gewehr strecken.

Ueber *Neu-Ulm,* letzter bayerischer Ort an der Donau, mit starker Garnison, Befestigungen und grosser Kaserne und über eine 460 F. lange Eisenbahn-Donaubrücke (1852 bis 1854 erbaut) nach

(20 Meil.) **Ulm.** Weiteres R. 54.

Die Bayerische Hochebene.

28. Route: Die Ludwigs-Süd-Nordbahn von Augsburg nach Lindau.

(Vergl. beikommendes **Kärtchen.**)

26 Meil. Bayerische Staatsbahn. Tägl. im Winter 4 Züge, von denen ein Schnellzug (Vorm. 7 bis 12 Uhr) in 5 St. Fahrzeit, und 1 Postzug in $7^3/_4$ St. Fahrzeit. Ausserdem gewöhnlich im Sommer noch ein Schnellzug.

Taxen der gewöhnlichen Züge: Nach *Kempten* I. 4 fl. 12 kr. II. 2 fl. 48 kr. III. 1 fl. 54 kr. — Nach *Immenstadt* I. 5 fl. 6 kr. II. 3 fl. 24 kr. III. 2 fl. 18 kr. — Nach *Lindau* I. 7 fl. 48 kr. II. 5 fl. 12 kr. III. 3 fl. 30 kr. — Schnellzug nach *Lindau* I. 9 fl. 24 kr. II. 6 fl. 15 kr. — Gewöhnlicher Zug nach *Zürich* I. 12 fl. 54 kr. II. 9 fl. 6 kr. III. 6 fl. 15 kr. Schnellzug 20 Proc. theurer.

Diese Bahn darf zu den an Abwechslung reichsten, und bei hellem Wetter landschaftlich-schönsten in Süd-Deutschland gezählt werden. Die Beschaffenheit des Bodens, welchen sie durchläuft, ist höchst verschieden; Anfangs, bis in die Gegend von Kaufbeuren, durchzieht sie eine weite Ebene, die zum Theil zu den besten Getreide-Gegenden Bayerns zählt. Bemerkenswerth ist auf dieser, zwischen dem Lech und der Wertach gelegenen grossen Hochebene, die Eigenthümlichkeit der Feldwirthschaft und des Länderbesitzes, welch letzterer grösstentheils aus langen, schmalen Ackerriemen, von nur 10 bis 30 F. Breite, aber 6000 bis 7000 F. Länge besteht. Diese Gegend ist die am mindesten unterhaltende. Daran schliesst sich ein von Wald und Wiesenparzellen durchflochtenes Hügelland, das durch den fortwährenden Wechsel anmuthiger Scenerien, durch die vielen Kurven und Schwenkungen der Bahn, durch reich belebte Ansiedelungen weithin über die Halden zerstreuter Häuser und durch den Ausblick auf die langgedehnte Kette der Bayerischen Alpen anregend unterhält. Diese Landschaft erstreckt sich bis in die Nähe von Immenstadt. Dort tritt die Bahn für die Strecke von etwa 3 Meil. dicht an den Fuss der Voralpen und beschäftigt bei hellem Wetter die Augen des Naturfreundes ununterbrochen. Zum Schluss der Tour kommt abermals buntes Hügelland mit öfteren, immer schöner sich entfaltenden Durchblicken auf den Bodensee und die Ostschweizerischen Alpen. Während des Winters bis in den Frühling hinein hat man hier reichlich mit Schnee überdeckte Partien zu passiren; die Luft ist in der Regel rauh und scharf. Um so überraschender ist es, bei dem bedeutenden Fall hinunter gegen den Bodensee, je näher man Lindau kommt, durch grüne Wiesen zu fahren und in mildere klimatische Regionen zu gelangen.

Von **Augsburg** (S. 138) schlägt die Bahn sofort direkt südliche Richtung ein, nachdem die Linie nach München l. abgezweigt hat, und passirt die Stat. *Inningen, Bobingen* (grosses Dorf mit 1800 Einw. und renommirter Kunstmühle), *Gross-Aitingen* (l. Dorf *Graben*, mit grünem Spitzthurm; hier ein Bauernhaus, das Stammhaus der nachmals so berühmt gewordenen Familie Fugger, welche von Kaiser Karl V. in den Fürstenstand erhoben wurde. Weiteres s. S. 145) nach

(3 Meil.) **Schwabmünchen,** grosser Marktflecken mit 2500 Einw., von den Sueven und Alemannen gegründet, im 8. Jahrh. Mantichingen genannt. In der gothischen *Marienkirche* eine flache Holzdecke, die zu den schönsten und reichsten Arbeiten gehört, welche die mittelalterliche deutsche Tischlerei hervorgebracht hat. 1 St. östl. Dorf *Unter-Meitingen* mit Schloss und dem als Wallfahrtsort stark besuchten Franziskaner-Kloster *Lechfeld*.

Auf dem zwischen Augsburg und dieser Gegend sich ausdehnenden ziemlich sterilen **Lechfelde** schlug am 10. Aug. 955 König Otto I. von Deutschland jene furchtbare Schlacht, welche das Heer der eingefallenen Ungarn völlig vernichtete.

Durch torfige Gegend über *Wester-Eringen* nach

($5^1/_2$ Meil.) Stat. **Buchloe.**

Post: Tägl. 2mal nach (3 Meil.) **Mindelheim,** in $2^1/_4$ St., 30 kr., am Fusse des *Rechberges*. In der hiesigen Pfarrkirche das Grabmal des ritterlichen *Georg v. Frundsberg*, bekannt durch seine den Kaisern Maximilian I. und Karl V. geleisteten vortrefflichen Kriegsdienste.

Post: Tägl. 2mal nach ($1^3/_4$ Meil.) **Landsberg,** in $1^1/_2$ St., 24 kr.; alterthümliche Stadt am Lech, bekannt durch die Schönheit ihrer Frauen, von denen man erzählt, dass sie zu Zeiten des 30jährigen Krieges lieber den freiwilligen Tod wählten, um nicht Opfer der brutalen Soldateska zu werden. — Von Buchloe über Landsberg nach München einerseits, und über Mindelheim nach Memmingen anderseits, soll eine

direkte Eisenbahn nach der würtembergischen Grenze gebaut werden.

Post: Tägl. Nachm. nach (4½ Meil.) **Schongau,** in 5½ St., 1 fl. 3 kr., von wo gute Fahrstrasse über *Peiting* und *Rottenbuch* nach **Oberammergau** (vergl. R. 36).

Eisenbahn weiter über *Pforzen,* im Wertach-Thal, r. die hochgelegene ehemalige Benediktiner-Reichsabtei *Irsee* (Ursinum), jetzt Kreis-Irrenanstalt. Auf einem Damme und steinerner Brücke über die Wertach zur

(8 Meil.) Stat. **Kaufbeuren,** 2300 F. üb. M. (Gasthöfe: *Sonne.* — *Hirsch),* ehemalige Reichsstadt mit 4850 Einw. und bedeutender Baumwollenspinnerei, Kattun- und Leinwand-Fabrikation. In der *St. Blasiikirche* gothischer Altar und altdeutsche Gemälde. — L. erschliesst sich der Blick auf die Berge des Bayerischen Oberlandes.

(9 Meil.) Stat. *Biessenhofen.*

Post: Tägl. Vorm. nach (5 Meil.) **Füssen** (Hohenschwangau, vergl. S. 255), in 5¾ St., 1 fl. 30 kr.

Ueber *Ruderatshofen* (grosse Torfmagazine) steigt die Bahn im *Kirnach-Thal,* in entschieden westlicher Richtung zur Stat. *Aitrang,* wo man vom Waggon aus l. einen prachtvollen Blick auf das ausgedehnte Panorama der Bayerischen Alpen von der Zugspitz an, über den Säuling bis zu den Algäuer Bergen bei Immenstadt hat. Hier erreicht die Bahn ihren höchst gelegenen Punkt, 2717 F. üb. M.

Von Augsburg bis hieher steigt die Bahn 1070 F.; bis nach Lindau hat sie 1281 F. Fall. Es ist überhaupt der höchste Punkt, welchen irgendwo in Bayern die Eisenbahn erreicht.

Stat. *Günzach* mit grossartigem Oekonomiegut, bedeutender Brauerei und schönem Viehstande. Nun fällt die Bahn stark in das *Leibas-Thal,* r. bewaldete Höhen, wiederum mit malerischen Durchblicken auf das Gebirge. — Jenseits der Stat. *Wilpoldsried* l. auf einer Anhöhe die geringen Ruinenreste der *Wolkenburg,* r. des ehemaligen Schlosses *Wageck.* — Stat. *Bezigau;* an dem *Bachtelweier* vorbei; von r. her mündet die Ulmer Illerbahn (R. 29) und beide gehen auf hoher Brücke über die Iller (schöner Niederblick) und laufen in grossem Bogen auf den Bahnhof von

(14½ Meil.) **Kempten.**

Gasthöfe: *Strauss.* — *Hase.* — *Krone.* — *Algäuerhof,* gegenüber vom Bahnhof.

Eisenbahn: Nach *Ulm* tägl. 3 Züge, vergl. R. 29. — Nach *Lindau* I. 3 fl. 36 kr. II. 2 fl. 24 kr. III. 1 fl. 36 kr. — Nach *Augsburg* I. 4 fl. 12 kr. II. 2 fl. 48 kr. III. 1 fl. 54 kr.

Post: Tägl. Vorm. nach (5 Meil.) *Füssen* (Hohenschwangau) über *Nesselwang* (vergl. S. 255), in 6¼ St., 1 fl. 36 kr. — Nach *Innsbruck* über Reutte (nur im Sommer) ganz früh Morg., in 18 St., 6 fl. — Nach (3½ Meil.) *Isny,* in 4 St., 1 fl. 6 kr.

Das alte *Campodunum* war eine Römerveste auf der heutigen sogen. Burghalde, die im grauen Mittelalter zu einer wahrhaften Alemannenburg, *Hilarmont* (vielleicht eigentlich Iller-Mont) genannt, umgewandelt wurde, um welche sich das heutige Kempten ansiedelte.

Kaiser Karl d. Gr. weilte oft auf dieser Burg, welche seine Gattin Hildegard ihm als Brautschatz zugebracht hatte. Später schenkte die fromme Kaiserin diesen Sitz an die Geistlichkeit, welche ein Kloster daraus machte, dessen Abt mit der Zeit ein gefürsteter Regent wurde, während die Stadt im 14. und 15. Jahrh. in hohe Blüthe gelangte und bis 1801 freie Reichsstadt war.

Kempten zählt 11,000 Einw., hat grossartige Spinnfabriken und 21 Brauereien, sowie bedeutenden Speditionshandel. Die *Stiftskirche,* mit hoher, weithin sichtbarer Kuppel, 1652 vom Fürst-Abt Giel in italienischem Geschmack erbaut, — die Bildnisse der Aebte im *Fürstensaale* der Residenz, — die *Statue der Kaiserin Hildegard* (s. oben) auf dem grossen Residenzplatze und das mittelalterliche *Rathhaus* sind die Haupt-Sehenswürdigkeiten.

Sehr lohnende Aussicht vom *Marienberge (1 St.), ähnlich wie die vom Peissenberge, die von den Alpen des Bayerischen Hochlandes und des Algäu (den Grünten im Vordergrunde) über die Vorarlberger Alpen hinaus bis zum Säntis im Kanton Appenzell in der Schweiz sich erstreckt.

Da Kempten Kopfstation ist, so wird die Lokomotive an das bisherige Ende des Zuges gekoppelt und wer einen Sitz vorwärts hatte, fährt nun rückwärts. Man suche jetzt einen Fensterplatz auf der linken Seite des Waggons zu bekommen. Anfangs

bietet die Bahn wenig Interesse, einigemal l. Blicke auf die Iller. Wie man die Stat. *Waltenhofen* (in der Kirche reichgeschmückter gothischer Taufstein und andere Skulpturwerke) passirt hat, öffnet sich l. ein liebliches Landschaftsbild: Im Vordergrunde der aus mehren Becken bestehende idyllische *Sonthofner See*, hinter dem das Pfarrdorf *Nieder-Sonthofen* mit einer der stattlichsten Kirchen des Algäu malerisch am Fusse des *Staffelberges* (3500 F. hoch) hingelagert ist. Ringsum zeigt sich schon alpine Ausstattung der Landschaft; flache braune Holzhäuser im Gebirgsstyl, die Dächer mit Steinen belastet, sind weithin über die Halden zerstreut. Diese Effekte steigern sich nun von Minute zu Minute; der Grünten, dieser Rigi des Algäu's, rückt immer näher; hinter Stat. *Oberdorf* erblickt man r. oben die Ruine *Werdenstein* und die Pfarrkirche von *Eckarts*, in welcher mittelalterliche Grabmäler und schöne Glasmalereien sich befinden. Die Bahn tritt dicht an das linke Ufer der Iller, ein imposanter Einblick in das *Sonthofner Thal*, von den mächtigen Gebirgszacken der Algäuer Alpen *(Nebelhorn, Daumen, Mädelergabel, Trettachspitz* 8117 F. etc.) umstanden, erschliesst sich binnen wenig Minuten im Blicke l. aus dem Waggon, und der Zug erreicht

(17 Meil.) Stat. **Immenstadt**, 2475 F. üb. M.

Gasthöfe: *Hirsch.* — *Adler.*

Eisenbahn: Gewöhnlicher Zug nach *Lindau* I. 2 fl. 51 kr. II. 1 fl. 54 kr. III. 1 fl. 18 kr. — Nach *München* I. 7 fl. 30 kr. II. 5 fl. III. 3 fl. 21 kr. — Schnellzug nach *Lindau* I. 3 fl. 21 kr. II. 2 fl. 15 kr. — Nach *München* I. 9 fl. II. 6 fl.

Post: Tägl. nach *Sonthofen* 2mal, in 1¼ St., 15 kr. — Nach (3 Meil.) *Obersdorf* 1mal, in 4 St., 39 kr. — Nach (2 Meil.) *Hindelang* 1mal, in 2¼ St., 27 kr.

Das kleine 1860 Einw. zählende Städtchen liegt ungemein malerisch am Fusse der Algäuer Voralpen und ist Ausgangs-Punkt für Touren in dieselben (vergl. R. 31). Sehenswürdigkeiten hat der Ort nicht; den norddeutschen Reisenden interessirt vielleicht der Besuch des Kapuzinerklosters. Kirche im romanischen Styl; auch ein protestantisches Bethaus.

Exkursionen: 1) Auf den *Grünten (5364 F.) 2½ St. Näheres vergl. S. 267. — 2) Auf den *Stuiben (5431 F.) 3 St. mit Führer. Der Weg (festgenagelte Schuhe) ist stellenweise sehr rauh, jedoch nirgends gefährlich, läuft durch das *Steigbach-Thal* zu der Alpenhütte *Ehrenschwang*, von wo man in 1 St. den Gipfel erreicht. Aussicht noch umfassender, als vom Grünten. Feste Berggänger nehmen den Rückweg an der Alp *Seifemoos* vorüber.

Die Bahn hält nordwestl. Richtung ein, r. schöne Landsitze des Grafen *v. Rechberg* und Baron *v. Giese;* darüber Burgruine *Rothenfels*, l. der bewaldete steile *Immenstadter Berg* mit der *Windelgund-Alp*. Wie die Bahn für eine kurze Strecke entschieden nördl. Richtung einschlägt, l. auf kleiner Anhöhe das Dörfchen *Bühl* mit zwei Kirchen, von denen die eine zur Gattung der Doppelkirchen gehört. R. zu den Fenstern hinaus nochmals schöner und letzter Blick auf den Algäuer Alpenkranz. L. erschliesst sich plötzlich der Ausblick auf den *Alp-See*, seiner ganzen Länge nach (⅔ St. lang, 6000 F. breit, — 2200 F. üb. M.). Die Bahn umläuft, zum Theil auf Steinmauer-Unterbauten, dicht am Ufer die ganze östl. und nördl. Seite derselben, fortwährend prächtige Blicke l. gegen die steil aufsteigende Gebirgskette des *Rindalpenhornes* (5599 F.) und der davor liegenden *Hoheschwand-* und *Eggalp* erschliessend, und steigt durch das schöne breite *Konstanzer Thal*, welches mit Dörfern und einzelnen Häusern und Hütten übersäet ist, dem Laufe des Ach-Flusses entgegen nach *Hinter-Staufen* an. Diese Strecke ist bei sonnenhellem Wetter die schönste der Bahn und für den, welcher die Alpen aus früheren Reisen noch nicht kennt, eine prächtige Einleitungsstrophe. — Durch einen kurzen Tunnel und unmittelbar darauf reizender Perspektivblick l. in das tiefabsinkende Weissach-Thal.

Stat. **Oberstaufen** (2674 F. üb. M.), sehr malerische Lage. Einfache bäuerliche, aber in der Regel mit famosem

Bier ausgerüstete Wirthshäuser. — Stations-Punkt für bescheidene Touristen.

Exkursionen: 1) Durch das *Weissach-Thal* in 2½ St. nach dem österreichischen Dorf **Sulzberg** und den dahinterliegenden gleichnamigen *Aussichts-Punkt (3110 F.); Rundbild: Die Algäuer und Appenzeller Alpen, der Bodensee mit dem Bregenzer Walde und die Ebenen des gesegneten Schwabenlandes. — 2) Auf den **Hochgrat** (5633 F.) mit Führer 3½ St., für kräftige Touristen. Aussicht in die Tyroler, Algäuer, Vorarlberger und Ostschweizerischen Alpen, grossartiges Panorama. Proviant ist mitzunehmen.

Bier-Reise für Gambrinus-Freunde über *Simmerberg (Brauerei zum Adler) und Scheidegg (Engel, Simmerberger Bier) nach **Lindau**, zu Fuss 6 St.

Von hier ab fällt die Bahn ununterbrochen anfangs nördl. Richtung innehaltend über die Stat. *Harbatzhofen,* dann in ausserordentlich grossen Kurven über den grossen Bahndamm (1915 F. lang, 118 F. hoch, 90 Mill. Kubikfuss Erde) bei *Rentershofen* vorherrschend westl. Richtung annehmend nach den Stat. *Röthenbach,* das obere *Laiblach-Thal* umgehend, Stat. *Hergatz,* dann in südwestl. Richtung direkt auf den Bodensee zu über *Schlachters* (einige Mal Durchblicke nach den Appenzeller Alpen), dann wieder in enormen Windungen über *Oberreitnau.*

1 St. nördlich von hier die preussische Enklave **Schloss Achberg,** deren humoristische Eroberung im Jahre 1866 einen Lindauer Advokaten und seine Freunde vor das Schwurgericht führte.

R. und l. Weinberge, dann r. voller freier Ausblick über den Bodensee und zuletzt Brücke in denselben hineingebaut nach der Endstation und Inselstadt

(26 Meil.) **Lindau** (Weiteres S. 281).

Der Hafen, in welchem die Dampfboote zur Weiterreise über den Bodensee liegen, ist nur einige hundert Schritt vom Bahnhofe entfernt.

Direkt eingeschriebenes Gepäck nach schweizerischen Orten wird gratis auf die Dampfboote befördert. — Zoll-Revision findet in Lindau nur für diejenigen Reisenden statt, die mit dem Schiff ankommen. Die Dampfboote nach Bregenz, Rorschach, Romanshorn und Konstanz fahren in der Regel ¼ St. nach Ankunft der Züge ab.

Die Illerthal-Bahn.

29. Route: Von Ulm nach Kempten.

(12 Meil.) Bayerische Staatsbahn. Tägl. 3 Züge aller 3 Klassen.

Taxe: Von Ulm nach *Kempten* I. 3 fl. 36 kr. II. 2 fl. 24 kr. III. 1 fl. 36 kr. — Von Ulm nach *Lindau* I. 7 fl. 12 kr. II. 4 fl. 48 kr. III. 3 fl. 12 kr.

Die Bahn läuft grösstentheils im Thale der Iller, dieses wilden, regellosen Gebirgsstromes, welcher hinter Oberstorf in den Algäuer Alpen am Didamskopf und Widderstein entspringt und bei Ulm in die Donau fällt. Für eine lange Strecke bildet dieser Fluss zugleich die Grenze für Bayern und Würtemberg.

Von **Ulm** (R. 54) läuft die Bahn über die schöne Donaubrücke nach *Neu-Ulm,* zweigt hier von der nach Augsburg führenden Maximilians-Bahn (R. 27) bei *Offenhausen* ab und wendet sich r. (südl.) durch das sogen. *Ulmer-* oder *Bauern-Ried* dem eigentlichen Iller-Thale zu. R. auf der Höhe liegt *Ober-Kirchberg,* ein prächtiges Schloss, dem Fürsten Fugger-Kirchberg gehörig.

Ueber die Stat. *Senden, Vöhringen* und *Bellenberg* nach

(3½ Meil.) **Illertissen,** schöner Marktflecken mit 1400 Einw. (Gasthof zum *Hirsch,* billig). — Das über dem Ort liegende stattliche Schloss, im Mittelalter *Burg Tissen* genannt, soll einst eine Römer-Station *„Damasia"* gewesen sein; jetzt benutzt der Staat die Räumlichkeiten desselben. — Ueber der Stat. *Altenstadt* (Marktflecken mit vorherrschend jüdischer Bevölkerung) erhebt sich das prächtige, gut erhaltene Schloss *Illereichen,* mit grosser Brauerei und Schweizerei; auch hier sollen Fundamente von Mauerwerken eine ehemalige römische Niederlassung nachweisen. Aussicht sehr schön. — Auch die nächste Stat. *Kellmünz* war eine römische Niederlassung *(oppidum Coelius mons).* — In der Pfarrkirche ein kunst-

volles Monument des 1604 gestorbenen Freiherrn v. Rechberg. — Ueber die Stat. *Fellheim* und *Heimerdingen*, in sehr freundlicher Gegend, nach

(7 Meil.) **Memmingen** (*Bayerischer Hof.* — **Goldener Falke*, empfohlen). — Grösstentheils mit Mauern umgebene hübsche Stadt mit 7100 Einw.; *Standbild des Chronisten Zingg* (hier um 1396 geb.) aus weissen kelheimer Stein, von Leeb in München skulptirt. Wallenstein erhielt während seines hiesigen Aufenthaltes die Urkunde seiner ersten Absetzung. — In der Umgegend bedeutender Hopfenbau.

Durch die neu zu erbauende direkte Bahn, von München über Landsberg und Buchloe zur würtembergischen Grenze, wird Memmingen ein Haupt-Knotenpunkt für eine neue Verbindung zwischen Wien und Paris werden.

Stat. *Grönenbach* am Fusse eines Berges, auf dem ein Schloss steht. In der erhöht liegenden Pfarrkirche alte Grabsteine; in der Nähe die Ruinen des alten Schlosses *Kalden* welches einst, jenem Reichsmarschall von Kallenthin gehörte, der den Pfalzgrafen Otto VII. von Wittelsbach (welcher 1208 den Kaiser Philipp von Schwaben in Bamberg erschlagen hatte, vergl. S. 79) meuchlings in Oberdorf (S. 239) ermordete. — Die Bahn hat ihren höchsten Punkt erreicht und fällt, bei hellem Wetter prächtige Ausblicke auf die Bayerischen Alpen erschliessend, über *Dietmannsried* und *Häusing* nach **Kempten** (s. S. 248).

Füssen und Hohenschwangau.

30. Route: Von München ins Obere Lech-Thal.

(Vgl. das Kärtchen bei Route 36 und 37).

Zwei Hauptwege führen von Norden her nach Füssen.

1) **Eisenbahn** von **München** bis **Peissenberg**, R. 36.

Tägl. 3 Züge, in $2^3/_4$ St., I. 2 fl. 33 kr. II. 1 fl. 42 kr. III. 1 fl. 9 kr. Auf dem Bahnhofe in Unter-Peissenberg täglich Mittags sechssitziger Post-Omnibus mit beschränkter Personen-Aufnahme, in $7^1/_2$ St., für 1 fl. 57 kr. nach Füssen. — Fussgänger brauchen von Unter-Peissenberg bis Peiting 2 St. — Steingaden $3^1/_2$ St. — Trauchgau $2^1/_2$ St. — Hohenschwangau $3^1/_2$ St. — In Summa $11^1/_2$ St.

Vom Dorf **Unter-Peissenberg** (R. 36) steigt die Poststrasse, stets l. der *Hohe Peissenberg* in malerischer Umgebung (l. Tannenwald) mit wachsender Aussicht im Rückblick zur Höhe der Strasse, wo dann die Aussicht beschränkt wird. Bei ($1^3/_4$ St.) *Hausen*, im Vorblick auf einem Felsenhügel des Lech-Ufers das Städtchen **Schongau** *(Post. — Kastelbräu)* mit Ringmauern und Thürmen, 1700 Einw. — Man geht jedoch nicht hinüber, sondern hinab nach *Peitingen*, Pfarrdorf, 1550 Einw. *(Post)*, einstiger Welfensitz Pitingowe, und von da südwärts. Landschaft ohne besonderes Interesse; über *Kurzenried* und *Ilgen* nach

($5^1/_2$ St.) *Steingaden (*Post)*, grosses altes Pfarrdorf mit behäbigen Steinhäusern, königlichem Militärfohlenhause und bedeutender Brauerei. — Die Aussicht gegen das Gebirge erschliesst sich nach und nach mehr, namentlich auf den *Trauchberg* und dessen bedeutendste Erhebung, die *Hohe Bleiche* (guter Panoramen-Punkt, 3018 F.). Ueber Dorf *Trauchgau* und am gräflich Dürkheimschen Hüttenwerke *Halblech* vorbei, immer ziemlich am Fusse der l. liegenden Vorberge; r. der *Bannwald-See* nach Dorf *Schwangau*, wo die Strasse gabelt: r. gehts nach (1 St.) **Füssen**, l. direkt (1 St.) nach **Hohenschwangau** (S. 257).

2) **Eisenbahn** von **Augsburg** bis **Kempten** (S. 246 bis 248).

Man benutze den Morgenzug. I. 4 fl. 9 kr. II. 2 fl. 45 kr. III. 1 fl. 51 kr. Vorm. $9^3/_4$ Uhr fährt ein Post-Omnibus. Taxe 1 fl.

36 kr. in 6¼ St. nach *Füssen*. Fussgängern ist zu empfehlen, mindestens bis (6 Post-St.) Nesselwang Fuhrwerk zu benutzen. Von da (noch 5 Post-St., gut in 4 St. zu gehen) ist die Gegend unterhaltend und sehr schön.

Vom **Kemptner Bahnhof** gehen Fussgänger, ohne die Stadt zu berühren, über die Iller auf die Landstrasse; Postreisende müssen in die Stadt und passiren hier die Iller. Die Chaussée läuft über (1 St.) *Durach, Eizisried* (wo man l. geht), dann durch Wald zum *Zollhaus*, l. der kleine *Schwarzenberger See* zum Kirchdorf *Oy*. Hier erschliesst sich ein *prächtiges Panorama der Lechthaler Alpen, aus denen der 6273 F. hohe, pyramidal sich darstellende Säuling vor allen anderen auffällt. — Ueber die Wertach nach **Nesselwang** (*Post.* — Brauerei zum *Bär*), Marktflecken mit 1600 Einw. — Von hier an wird die Landschaft immer reicher, unterhaltender. R. der Alpspitz (4833 F.) und Edelsberg (5008 F.). Ueber die Kirchdörfer *Wank, Kappel* nach **Weissbach.** Hier gabelt die Strasse: r. geht es nach der weitzerstreuten, malerisch-gelegenen, aus 13 Dörfern bestehenden Gemeinde *Pfronten* (Frons Raetiae), von wo die Chaussée weiter ins Oesterreichische nach dem Städtchen Vils und nach Reutte im Lech-Thal führt, — l. im rechten Winkel einbiegend läuft die Füssener Strasse über *Kreuzeck*. Ueber 1 St. kein Dorf. Im Vorblick auf stotzigem isolirtem Bergkegel Ruine *Falkenstein*. In grossem Bogen steil abfallend senkt die Strasse sich zu dem, über ½ St. langen, stillen, an seiner Südseite von ernsten schwarzen Wäldern umgebenen *Weissen-See*, an dessen nördl. Ufer auf einer Hügelkuppe Kirche, Pfarr- und Schulhaus des gleichnamigen zerstreuten Dorfes stehen. Nun fast ganz eben noch 1¼ St. (etwas ermüdend) nach dem mittelalterlichen

Füssen am Lech.

Gasthöfe: *Post.* — Daneben **Mohr*, zugleich Brauerei, einfach aber recht gut und sehr billig; vortreffliches Bier.

Das kleine, freundliche, uralte Städtchen (einst ad fauces alpium Juliarum genannt, woher dann das mittelalterliche Fauzen, später Fügen), überragt von der hochgelegenen, zinnengezackten Burg, ehemals bischöfliche Residenz, jetzt Sitz staatlicher Behörden, nimmt in der Kirchengeschichte einen hervorragenden Rang ein. Sanct Magnus, einst Gefährte des heil. Gallus, kam im 7. Jahrh. als Glaubensbote in diese Gegend, gründete Klöster, von denen sich rings Kultur verbreitete, und heute noch zeigt man in der Stiftskirche die angebliche Stola, den Stab und Kelch dieses Apostels. Die „*Mangkrypta*" ist nächst jener zu Augsburg wohl das älteste christliche Bauwerk (10. Jahrh.) in Bayern. Auf der *Lechbrücke* malerische Aussicht. Daneben die mit ungeheuerlichen Fresken bemalte Spitalkapelle, welcher gegenüber das stattliche *St. Mangenkloster*, einst Benediktiner-Abtei, jetzt im Privatbesitz. Die Stadt ist Standquartier für sehr lohnende zahlreiche

Exkursionen: 1) zum Bad *Faulenbach* (Schwefelquelle) und zum kleinen (¾ St.) *Alat-See*. — 2) *St. Mangentritt* (¼ St.) über die Lechbrücke, dann r. der Strasse folgend, unten r. eine grosse Seilerwaaren-Fabrik. Bei der l. stehenden grossen Kapelle führt der Weg zum Kalvarienberg hinan; an derselben vorbei noch einige hundert Schritt auf der nach Reutte (R. 38) führenden Chaussée weiter zum *Lechfall*, malerischer Blick in eine tiefe Felsenschlucht, durch welche der Lech brausend sich windet. Oberhalb derselben in einer Felsennische Kolossalbüste des König Maximilian II. von der „dankbaren Stadt Füssen 1866" errichtet. Dabei an der Strasse r. ein niederer Felsenkopf (mit eisernem Kreuz), wenige Schritte hinauf zum *St. Mangentritt*, einer Vertiefung in der ebenen Felsenplatte, wie eine Fussstapfe, die von dem Ortsheiligen herrühren soll, als er, von einem urthümlichen Ungeheuer verfolgt, einen kühnen Sprung wagte. — ¼ St. weiter (auf der Strasse), jenseits der tyroler Grenze, das „*Weisse Haus*", eine frequentirte Weinwirthschaft. — 3) Auf den **Kalvarienberg** (¾ St.);

wie bei Nr. 2) über den Lech und bei der Kapelle unter respektabelen Felsen l. hinauf. Steiniger Weg, ziemlich steil, an vielen Stationskapellen mit kunstwerthlosen Bildern vorbei; anfangs ohne Schatten, dann durch Wald zum Gipfel des Kalvarienberges, auf dem drei kolossale Kreuze stehen. Sehr lohnende *Aussicht von der auf hohen Substruktions-Bauten liegenden Plattform: zu Füssen das Städtchen, darüber hinaus Blick ins Land und auf den Weissen- und Hopfen-See, dann stromauf und ab auf den breiten, versandeten Lech, im Rücken die bewaldeten steilen Häupter des Schwarzberges und Kitzberges, darunter der stille Schwan-See und hoch darüber der hier doppelgipfelig erscheinende Säuling (S. 264), dann aus dem Walde hervorragend die beiden Schlösser Hohenschwangau und Schwanstein (im Bau, S. 262); und über diesen der hohe Straussberg (5937 F.), und die zerzackte Kette der *Tegelberger Alpen*. Den Hinabweg nimmt man an der Rückseite des Berges. Unten angekommen (Rückblick nach den Substruktions-Bauten des Kalvarien-Gipfels) erreicht man nach etwa 20 Min. den stillen, dunkelgrünen, waldumhegten *Schwan-See* längs dessen Ufer gute Kiespfade hinlaufen, so dass der See r. bleibt. Am Ende des Sees Wegescheide: entweder r. in den Wald, und bald darauf an den *Alpen-See*, in $^1/_4$ St. zum *Gasthof zur Alpenrose* (bei Kispert, gutes Bier und Essen, Sitze im schattigen Garten am See), — oder den schattigen Parkweg l. verfolgend ($^1/_4$ St. weiter) an einer Felsenwand hin (der Schlossberg r.) und bald in die l. von Füssen und vom Dorfe Schwangau herkommende, mit Pappeln besetzte breite Fahrstrasse und auf derselben r. um den Schlossberg herum zu den Oekonomie-Gebäuden, Wohnungen der Schlossbediensteten etc. zum Gasthofe. Von hier führen verschiedene Wege auf

***Schloss Hohenschwangau**, gegenwärtig Sommersitz der Königin-Mutter (Marie, geborene Prinzessin von Preussen).

Es ist eigentlich die dritte ritterliche Veste, welche auf diesem Felsen malerisch sich erhebt. Schon im 12. Jahrh. stand hier eine Burg, welche 1191 durch Kauf aus dem Besitz der Welfen in den der Herzoge von Schwaben, hohenstaufischen Stammes, überging. Hier nahm der 15jährige Konradin Abschied von seiner Mutter Elisabeth, um sein, von Karl von Anjou ihm vorenthaltenes väterliches Erbe Neapel und Sicilien mit Hülfe seiner Edlen zurückzuerobern, — dem Ausgange nach aber um 1268 den Henkerstod zu sterben. Dann kam das Schloss, welches im Mittelalter *„Schwanstein"* hiess, an die *Schyren*, das tapfere Urgeschlecht der Wittelsbacher und des jetzigen Königshauses und später in der Zeit der Reformation an die augsburger Patrizierfamilie Paumgartner, welche die baufällig und alt gewordenen Gebäude niederreissen und 1538 bis 1547 ein neues Schutz- und Trutzwerk errichten liess, dessen Hauptmauern heute noch den wesentlichen Grundstock des jetzigen Gebäudes bilden. Es war zu Anfang unseres Jahrhunderts bereits zur halben Ruine geworden, als 1832 der damalige Kronprinz Maximilian (der letztverstorbene König) von der prachtvollen Lage bezaubert, den Wiederaufbau im Geiste des ritterlichen Mittelalters unter Leitung des Architektur-Malers Domenico Quaglio anordnete und ihm den Namen „Hohenschwangau" verlieh, welchen bisher ein höher, oberhalb der Pöllatschlucht (S. 262) gelegenes Schloss geführt hatte.

Besichtigung des Innern ist während der Anwesenheit des Hofes alle Nachmittage von 3 bis 5 Uhr gestattet, während welcher Zeit die Königin auszufahren pflegt.

Schattige Fusspfade und eine breite Fahrstrasse durch den waldigen Schloss-Park führen entweder zum Haupt-Doppelthor, welches mit den Wappen Bayerns und der Rheinpfalz, sowie einem fahnentragenden gemalten Ritterpaar geschmückt, das gezahnte Mauerwerk durchbricht, — oder durch eine Nebenpforte in den, die eine Hälfte der Burg umgebenden Schlosshof. Dem Namen-verleihenden heraldischen Thiere dieses Schlosses, dem Schwan, begegnet man nun in sehr verschiedenfacher Dekorativ-Anwendung, zunächst hier im Linden-Schatten unter dem Schutze einer (von Glink) aufs Mauerwerk gemalten Madonna als wasser-spendender Brunnen-Figur. — Die andere Hälfte

des Gebäudes umgibt ein zwar kleiner, aber auf das sinnig-geschmackvollste angelegter Blumen- und Kunstgarten, auf dessen Terrassen-Vorsprung eine kräftige Fontäne ihren 36 bis 40 F. hohen Strahl emporwirft; die wieder zurückfallenden Wassergarben sammelt eine kolossale Steinschale, die (unverkennbar nach dem maurischen Vorbilde der Alhambra zu Granada komponirt) von vier Schwanthalerschen Löwen getragen wird. Sowohl die unmittelbar nächste arboreske und architektonische Umgebung, als auch der dunkelfarbige, durch die jäh aufsteigenden Berge gebildete Hintergrund gestalten ein landschaftliches Ensemble, wie es in seiner fast märchenhaft-schönen Harmonie kaum irgendwo wieder gefunden wird. — Im Garten ist auch noch der Eingang zu einem in den Felsen gehauenen, durch Purpurscheiben rosig beleuchteten Badegemach, in welchem zwei reizende Schwanthalersche Nymphen den Badenden belauschen.

Auf breiter, flacher Treppe ins säulengetragene Erdgeschoss, das durch aufgestellte Rüstungen und emblematisch-gruppirte Streitwerkzeuge zur mittelalterlichen, von gemalten Glasfenstern magisch-erhellten *Waffenhalle* eingerichtet ist. Den Abschluss dieses Langraumes bildet, den zweiten Hauptfaktoren des Mittelalters andeutend, der den kirchlichen Bedürfnissen geweihte, kapellenartig eingerichtete Theil, der von ersterem nur durch ein unbedeutendes Gitterwerk getrennt wird.

Das erste Stockwerk umfasst die mit Fresken reich geschmückten *Empfangs-* und *Gesellschafts-Säle*, sowie die *Wohngemächer* der königlichen Burgfrau.

Im *Schwanritter-Saal* vier enkaustische Wandbilder nach Zeichnungen von *Ruben*, durch *Neher* und *Lorenz Quaglio* gemalt, Scenen aus der (Lohengrin-) Sage vom Clevischen Schwanen-Ritter darstellend, wie er 1) von seinen Eltern sich verabschiedet, 2) dem Kaiser durch Hornruf sein Nahen anzeigt, um die Unschuld der böswillig angeklagten Herzogin von Bouillon zu beweisen, — 3) mit deren Verläumder (dem Telramund der Oper) zu kämpfen und zum Lohn seiner Ritterlichkeit 4) die minnigliche Maid als Gattin in Nymegen heimzuführen. — Die Glasgemälde von Keller in Nürnberg stellen dar den Kaiser Maximilian, wie er dem Albrecht Dürer die Leiter hält und St. Sebaldus (S. 116).

Den *Schyren-Saal* schmücken 8 historische Fresken von *Wilh. Lindenschmitt*: 1) *Markgraf Luitpold (der Stammvater des Geschlechtes der Schyren) stürmt (892) das Normannen-Lager bei Löwen. — 2) Herzog Christoph (S. 319) hebt bei dem Hochzeits-Turnier zu Landshut (1475) den polnischen Prahler Lublin aus dem Sattel. — 3) Der Geschichtschreiber der Bojuvaren, Joh. Aventinus (eigentlich Thurmayr, † 1534 zu Regensburg). — 4) Herzog Ludwig rettet (1221) im vierten Kreuzzuge das Heer aus den anschwellenden Fluthen des Nils. — 5) Die schlaue Gräfin Ludmilla von Bogen lässt (1204) den Herzog Ludwig vor drei (vermeintlich) gemalten (dann aber lebend aus der Wand tretenden) Rittern als Zeugen das Gelöbniss der Ehe ablegen. — 6) Versöhnung Kaiser Ludwig des Bayern (1325) mit seinem Gegner Friedrich den Schönen von Oesterreich. — 7) *Siegesmahl nach der Schlacht bei Ampfing, 1322 (vergl. S. 344). — 8) Kaiser Friedrich I. wird (1155) in einem Aufstande zu Rom von Otto von Wittelsbach geschützt. — In des Saales Mitte ein runder Tisch mit reich gravirter Platte aus keiheimer Marmor, 1591 für Herzog Wilhelm V. gefertiget.

Das *Orient-Zimmer* mit Landschaften von Scheuchzer, Erinnerungen an die Reise König Maximilian II. nach Smyrna, Troja, Mitylene, den Dardanellen, Konstantinopel und Bujukdere etc. Ausstattung ganz morgenländisch, meist Geschenke des Gross-Sultans.

Südlich vom Schwanritter-Saal ein Erker-Zimmer mit Lindenschmittschen Wandbildern aus der Lokalgeschichte der Burg und deren Umgebung, darunter auch eins, welches Luthers gastliche Aufnahme auf Schwanstein darstellt, als er um 1518 unter dem Schutze des Patriziers Langenmantel (20. Okt. 1518) Augsburg heimlich flüchtend (S. 150) verlassen hatte, wie Kardinal Cajetan ihn gefangen nehmen und nach Rom ausliefern wollte. — Daneben

das *Bertha-Zimmer*, welches in Fresken von Moritz v. Schwind die abenteuerliche Sage von der Herkunft Kaiser Karl d. Gr. verherrlicht. Der Frankenkönig Pipin hatte seinen Marschall abgesandt, die Tochter eines mächtigen Fürsten im Osten Europa's für ihn als königliche Braut einzuholen. Dieser, ein Fuchs, beschliesst, sein eigenes Kind als Prinzessin unterzuschieben und die wahre Braut ermorden zu lassen. Der Plan gelingt, nur mit dem Unterschiede, dass die mit der Ermordung beauftragten Knechte Mitleid mit der bildschönen Jungfrau haben,

sie leben und in die Wildniss entfliehen lassen. Diese ächte Bertha findet Asyl in der Reismühle im Würmthal (R. 34) und wird Magd des Müllers. Der Frankenherrscher auf der Burg eines seiner Edlen, dem jetzigen Weihenstephan bei Freising (S. 156), weilend, verirrt sich auf der Jagd zur Reismühle, findet dort das Fürstenkind am Webestuhl, verliebt sich in sie, erwirbt deren höchste Minnegunst und in einer superlativ-zärtlichen Stunde erkennt er an einem Ringe seine ursprüngliche veritable Braut. Nun Geständniss, Untersuchung, strenges Gericht mit blutiger Bestrafung des Betrügers, Einsperrung der Pseudo-Königin, während welcher Zeit die ächte Bertha noch im Versteck bleibt, bis Alles klar am Tage und geordnet ist, indessen Mutterschaft und Frucht jener Minnestunde, eines prächtigen Knaben, aus welchem mit der Zeit Karolus Magnus wurde und endlich Heimkehr des glücklichen Paares.

Daneben das ***Burgfrauen-Zimmer,*** Scenen aus dem Leben, Wirken und Streben Wittelsbachscher Frauen, auf Leinwand gemalt. — *Prächtige Aussicht auf den Alpensee.

Im zweiten Stockwerk der Bankett- (Helden-) Saal und andere Gemächer, zum Theil von König Ludwig II. bei seiner Anwesenheit auf Hohenschwangau bewohnt und deshalb reservirt, — unbesuchbar.

Den ***Helden-Saal,*** der die ganze Länge des Stockwerkes einnimmt, schmücken 16 Darstellungen von Moritz v. Schwind aus der nordischen (isländischen) Wilkyna-Saga (der dem Nibelungenliede vorausgehende Sagen-Cyklus). Die Bedeutung der einzelnen Bilder hier aufzuzählen, würde für die grosse Summe Derjenigen, die mit dem etwas vielgliederigen Stoffe dieses Heldenbuches nicht bereits vertraut sind, kaum zu näherem Verständniss dienen. — R. daneben

der ***Hohenstaufen-Saal*** mit 6 Bildern von Lindenschmitt, darstellend: 1) Barbarossa's Sieg (1190) bei Iconium; — 2) Konradin 1268 auf der Flucht ergriffen; — 3) König Enzio (1270) in Bologna gefangen; — 4) Barbarossa empfängt 1229 die Schlüssel von Jerusalem; — 5) die aufrührischen Mailänder (1162) durch Barbarossa gedemüthigt und — 6) Barbarossa's Tod in den Fluthen des Seleph.

Das ***Tasso-Zimmer*** enthält Scenen aus dem „befreiten Jerusalem", und zwar die Episode des Rinaldo und der Armida, komponirt von Schwind; wird aber nicht geöffnet. — R. vom Heldensaal

das ***Welfen-Zimmer*** mit 6 Bildern von Lindenschmitt, Scenen aus dem Leben Heinrich des Löwen. — Daneben

das ***Autharis-Zimmer,*** Darstellungen aus dem Leben des Longobardenfürsten Autharis und der Prinzessin Theudelinde, nach Moritz von Schwinds Entwürfen von Glink gemalt. — Das letzte ist das „Ritterleben im Mittelalter" überschriebene Zimmer. Prächtigste Aussicht über den Alpensee und auf die kahlfelsigen *Kernspitz, Höhlenspitz* und *Schlicke.*

Gegenüber auf dem *Berzenkopfe* stand einst die wirkliche Burg Hohenschwangau; seit einigen Jahren lässt der gegenwärtige König umfassende Fundamental-Bauten zur Errichtung eines neuen Bergschlosses auf diesem isolirt vor der *Pöllat-Schlucht* hervorspringenden Felsenkegel ausführen. Eine vortreffliche neue Bergstrasse führt durch den Wald empor zu dem Aussichts-Punkt die ***Jugend.**

Ein näherer Fussweg traversirt die neue Strasse; Steinblöcke mit Inschrift dienen als Wegweiser; es ist ein steiler Waldweg, mitunter Knüppel-Treppe. Nach 25 Min. ist die Ruhebank erreicht. Aussicht ungemein lohnend.

Wenige hundert Schritte l., den Fahrweg steil ab zu dem Neubau. Man suche beim Bauführer um Erlaubniss nach, hinaufgehen zu dürfen. Wenn das Schloss einst vollendet sein wird, dürfte es in Deutschland kaum ein zweites bewohntes geben, von dem aus der Blick so grossartige Gegensätze unmittelbar neben einander darbietet, wie hier **Neu-Schwanstein.** Die Südost-Seite des Bergkegels wird von einem mächtigen *Felsenkessel eingeschlossen, der an grossartig-öder Wildheit, in den tausendfachen Spuren der Zerstörung durch entfesselte Naturkräfte die kühnsten Phantasie-Gebilde übertrifft; der Blick in diese trümmer-erfüllte Mündung der dahinter sich öffnenden Schlucht ist ein wahrhaft beängstigender, ungeheuerlicher. Dem klaffenden Felsenriss entwindet sich in grünschäumendem Falle die *Pöllat,* ein frischer Gebirgsstrom, und in schwindelnder Höhe, 300 F. über dem Abgrunde, schwebt wie ein Spinngewebe die aus Eisengitterwerk zierlich konstruirte **Marienbrücke.* Wendet man dann den Blick gen Norden und Westen hinaus, so hat das Auge Raum, Weite, Frieden, Ruhe, — es überschweift das vielge-

staltige Hügelland, welches der Lech, seine Gebirgsheimat verlassend, in breit versandetem Bett durchirrt. L. im tiefbewaldeten Vordergrunde der Schwan- und Alpensee und zwischen beiden auf tannbewachsener Felsenzunge Schloss Hohenschwangau; dahinter die schon genannten zackigen Felsenhörner. — Auf dem Rückwege die Fahrstrasse ansteigend bis dahin, wo der zweite Fussweg l. abzweigt und wo die Tafel „nach Ettal und Oberammergau etc." zeigt. Hier 200 Schritt durch den Wald zur *Marienbrücke. Blick tief hinab in die Pöllat-Schlucht und auf das neu zu erbauende Schloss. Wer noch mehr herum klettern will, gehe den *„Oberen Pöllat-Weg"* in die Schlucht selbst hinein.

Nach **Ettal** (R. 36) durchs Pöllat-Thal zum Jägerhaus und durch das Graswang-Thal 8 bis 9 St. sehr einsamer Weg (4 St. lang keine menschliche Wohnung).

Von **Füssen nach Reutte** (S. 276) vortreffliche Fahrstrasse, 4 St., anfangs am rechten Lechufer, beim St. Mangentritt vorbei, ins Oesterreichische, dann vor Nieder-Pinzwang über den Lech ans linke Ufer und hier über *Musau* (prächtiger Blick auf den Säuling) und *Ober-Lotze* nach *Am Lech* und *Reutte*. — Fussgänger können 3/4 St. profitiren, wenn sie den ehemaligen *Kniepass* übersteigen, und von da über *Pflach* und *Mühl* nach Reutte gehen.

Auf den **Säuling** (6434 F. üb. M., oben ein grosses Kreuz), nur für geübte Bergsteiger, mit Führer in 4 St. zu erreichen. Man geht entweder vom Gasthause zur Alpenrose bei Hohenschwangau oder von *Pflach* aus hinauf. Bei ersterem Ausgang steigt man über die *Jugend* zum *Aelpele*, von wo an der Pfad steiler wird. In der Höhe von 5500 F. über die *Gemswiese* und von hier Kletterpartie über den *Saulinggrat* zur Spitze. Aussicht sehr lohnend.

Auf den **Tegelberg** und den **Brandschroffen** (5716 F. üb. M.), 3 St., nur für klettergeübte Berggänger in Begleitung guter Führer.

Das Algäu.

31. Route: Touren von Immenstadt ins Iller-Thal.

Das Algäu wurde im weiteren Sinne der von den Vorbergen der Alpen bedeckte Landstrich des alten Schwabens genannt, welcher sich von der Iller und dem Bodensee bis an den Lech, und vom Inn bis an die Donau erstreckte. Gegenwärtig bezeichnet man jedoch damit nur den südwestlichsten Theil des bayerischen Regierungsbezirkes Schwaben mit einigen angrenzenden Parzellen von Würtemberg, Vorarlberg und Tyrol. Das Centrum des Algäu's nehmen die bayerischen Landgerichte Sonthofen und Immenstadt ein, deren gleichnamige Hauptorte nächst Oberstdorf (S. 268) zugleich Touristen-Standquartiere für Ausflüge in die Algäuer Alpen sind. Letztere bergen eine Fülle von prachtvollen Natur-Scenerien, die sich in vielen Beziehungen mit besuchten Lieblingsgegenden der Schweiz messen dürfen. Die einzelnen Gebirgs-Individuen steigen bis zu 8100 par. F. an und schliessen eine Menge prächtig wilder Schluchten, schön gelegener Bergseen und interessanter Wasserfälle ein. — Viehzucht und Käsebereitung sind die Haupt-Erwerbszweige des Algäuer Oberlandes und das hier gezüchtete Hornvieh gehört zum besten, welches die Alpen im Allgemeinen ernähren. Das Volk, vorherrschend katholischer Konfession, ist einfach, gastfreundlich und noch ziemlich unberührt von der modernen Ueberkultur; ziemlich allgemeiner Wohlstand ist unverkennbar und der Komfort ein bäuerlich-behäbiger. Hôtels giebt es noch nicht, aber die Gasthäuser sind wohnlich, gemässigt in ihren Preisen und meist sauber gehalten. Vorläufig gehört das Algäu noch zu den wenigen an wirklichen Naturschönheiten reichen Gegenden Deutschlands, in denen man billig reist. Zuverlässige Führer, die freilich nur deutsch sprechen, finden sich in jedem Orte; Bergpferde zum Reiten sind in Obersdorf zu haben.

Haupt-Eintritts-Punkt für alle aus Deutschland kommende Reisende ist die Bahnstation **Immenstadt** (S. 249).

Post: Tägl. früh Morg. vor 6 Uhr und Vorm. 11 Uhr nach (1 Meil.) **Sonthofen**, in 1 1/4 St., 15 kr.

Von **Immenstadt** führt die gute Fahrstrasse am linken Ufer der Iller, l. die Kirche von *Rauhenzell* und das Schloss des Hrn. *v. Papus* über (1 St.) *Blaichach* (Gasth. zum *Goldenen Kreuz*) mit ansehnlichen Fabrik-Gebäuden, immer im Blick auf den prachtvollen Gebirgskranz der Algäuer Alpen, unter

Karte vom Algäu.

denen das *Nebelhorn* (6583 F.), der *Daumen* (6996 F.) und besonders die *Mädeli-Gabel* (8117 F.) am prägnantesten hervortreten.

Auf den *Grünten* (s. unten) zu gehen, kann man hier schon l. abschwenken, indem man über das Dörfchen *Burgberg* den Weg einschlägt. Zweckmässiger ist es, die Partie von Sonthofen aus zu machen.

Auf der Strasse weiter über die Iller nach

Sonthofen (Gasthöfe: *Engel.* — *Hirsch.* — *Ochs,* zugleich Brauerei; Bier in der Regel gut). Marktflecken mit 2600 Einw., in sehr freundlicher Lage, rings umgeben von prächtigen Wiesen. Die Viehmärkte dieses Ortes bestimmen in der Regel die geltenden Preise im ganzen Algäu; vom Kalvarienberge herrlicher Blick über den ganzen Thalkessel. — $^1/_2$ St. entfernt liegen die ausgedehnten Fabrik-Gebäude eines königlichen *Hüttenamtes,* welches jährlich ca. 15,000 Ctnr. Eisenwaaren liefert.

Exkursion auf den **Grünten** 3 St., ohne Führer zu finden; auch für Damen leicht ausführbar. Feste Schuhe wünschenswerth. Da ein grosses Wirthshaus droben steht, so ist der Besuch dieses Höhepunktes, zum Zweck, den Sonnen-Unter- und Aufgang zu sehen, sehr zu empfehlen. Der Weg läuft über prächtige Wiesen in $^3/_4$ St. nach *Burgberg*, wo man Pferd oder Führer im *Wirthshaus zum Löwen* bekommen kann. Hier beginnt das Steigen; streckenweise sehr rauher Weg (zum Theil durch Wald), der weiter oben besser wird und nicht leicht zu fehlen ist. Sowie man die Matten der *Gundalp* betritt, wird das Steigen wesentlich erleichtert; man sieht bereits oben in der Einsattelung das grosse *Berg-Gasthaus* des Herrn Hirnbein (650 F. unter dem Gipfel). Der Gipfel des Grünten hat zwei Haupt-Aussichts-Punkte: Die *Hochwart* und das mit einem Vermessungs-Signal versehene *Nebelhorn,* höchster Punkt 5358 F. üb. M. Waldung steigt in einzelnen Baumgruppen bis auf den Gipfel. Die Aussicht erstreckt sich westlich über den Bodensee, die Appenzeller Alpen (mit dem 7708 F. hohen Säntis) bis zum freilich nicht immer sichtbaren Finsteraarhorn im Berner Oberlande. Den Mittelgrund nimmt das freundliche Iller-Thal ein, zuvörderst Sonthofen, hinten am Schluss Oberstdorf mit vollem Einblick in das Rappenalper-Thal, hinter dem die Mädelergabel hoch aufragt. Oestlich die Wettersteingruppe mit der Zugspitze.

Von **Sonthofen** kann man zwei Wege einschlagen, um nach Oberstdorf zu fahren:

a) Ueber *Altstätten* und *Schöllang* am rechten Ufer der Iller in 2 St. oder

b) wer von *Immenstadt* ohne Sonthofen zu berühren, direkt fahren will, über das stattliche Dorf *Fischen* und dann erst über die Iller nach

Oberstdorf, 2500 F. üb. M. (Gasth. zum *Mohren,* gute Küche. — *Sonne),* stattlicher Marktflecken mit 1773 Einw., im Jahre 1865 grösstentheils niedergebrannt. Die Lage des Ortes ist reizend und mehre norddeutsche Bergfreunde haben hier sich Landhäuser erbaut, in denen sie einen Theil des Sommers zubringen. Der bekannte Historien- und Heiligenmaler *Joh. Schraudolph* (der mit Hess u. A. die Fresken in die Basilika und Allerheiligen-Kapelle in München, vergl. S. 354, und auch diejenigen im Dom zu Speyer malte), — sowie sein Bruder *Claudius* und der Glasmaler *Jos. Ant. Fischer* (Fenster in der Aukirche zu München S. 357, — und mehrere prächtige Glasgemälde im Kölner Dom) sind gebürtig aus Oberstdorf. — Viele Häuser wurden zur Aufnahme von Pensions-Fremden eingerichtet.

In den Kessel von Oberstdorf münden direkt und mittelbar eine Menge Thäler koncentrisch aus, unter denen die *Spielmanns-Au,* die *Birgs-Au* und das *Walser-Thal* die hauptsächlichsten sind. Diese entsenden auch die drei Quellenbäche *Trettach, Stillach* und *Breitach,* welche vereint die Iller bilden. Der Umstand dieser reichen Gebirgsspaltung in viele Thalgründe ist die Ursache, dass Oberstdorf ausserordentlich reich an naheliegenden prachtvollen Exkursionszielen ist*).

Exkursionen: 1) Nach dem Faltenbacher Wasserfall, nächste Partie, $^1/_2$ St., auch für schwache Fussgänger erreichbar; fast

*) **Für einlässlichere Information und zum Zweck längeren Aufenthaltes sind zu empfehlen: Die Algäuer Alpen bei Oberstdorf und Sonthofen;** 1856, Verlag von *Franz* in *München* (sehr genau und gut geschrieben). — **Jos. Buck, Handbuch für Reisende im Algäu, Lech-Thal und Bregenzer Wald,** Verlag *Tobias Dannheimer* in *Kempten.*

von jedem Fenster des Dorfes aus erblickt man denselben in der Tiefe der schwarzen, bewaldeten Schlucht, welche den *Schattenberg* vom *Rubihorn* trennt. Man kann am rechten Ufer zu einem durch Geländer geschützten Fels hinaufsteigen, von dem aus man in den Kessel des oberen Falles hinabschaut. Nach dem Volksglauben wurden die Seelen böser Geizhälse und tyrannischer Vögte von Kapuzinern hierher verbannt.

2) Zum **Freibergsee** 1 St., mit Führer; gut zugängig. Der Weg führt über *St. Loretto*. Die Lage dieses stillen, einsamen Gebirgssees, 3800 F. üb. M., mitten im Walde, ist eine höchst poetische. Man kann hinauf gegen das Joch steigen, wo man den See zu seinen Füssen, ihm gegenüber die steilen Wände des gemsenreichen *Himmelsschroffen* und weiter hinein nach Süden die grauen Spitzen der *Mädeligabel* erblickt. Auch zum Gipfel des *Freiberges* ist leicht hinanzusteigen; überraschende Aussicht. Echo unterweges.

3) Nach dem **Höllentobel** oder **Gemsengrab**, 1½ St. mit Führer. 1 St. weit bis an den Fuss des Höllentobels kann man fahren. Fussgänger gehen durch die *Kimbergstaige* und durch den *Gruben* näher nach dieser in einem Seiteneinschnitte der Spielmanns-Au liegenden Schlucht mit ihren Wasserfällen. Es ist eine senkrechte schwarze Spalte, durch welche ein Wildbach herabtobt. Ein bequemer Fusspfad führt zu einem durch feste Geländer geschützten Vorsprung, von dem man in das Höllentobel hinabschaut; bis zum oberen Fall ¼ St. Ein Gemsenjagd-Abenteuer, welches man sich vom Führer erzählen lassen mag, gab diesem Schlunde auch den Namen *Gemsengrab*. Abermals eine starke ¼ St. höher liegt das Dörfchen *Gerstruben* mit guter Fernsicht in die Berge des Bregenzer Waldes. Droben Erfrischung mit Milch, Butter, Käse, Honig.

4) Nach dem **Zwingsteg** und der **Walser Schanze** 1½ St., mit Wagen zu machen, geht aber fortwährend bergauf. Die Strasse, welche nach dem *Vorarlberger Walser-Thal* führt, steigt an den Ausläufer des *Söllers* bergan zu der Höhe beim Schwarzen Kreuz (341 F. üb. M.). Jenseits dieses Punktes das österreichische Zollamt und ein Wirthshaus mit gutem Tyroler Wein. Zum *Zwingstege* führt etwa ¼ St. vor der Grenze ein Weg r. ab gegen die Tiefe zu. Dort hat irgend ein erdumgestaltendes Ereigniss einen langen tiefen Riss in den Felsenkörper gemacht und dadurch eine gähnende schauerlich enge Schlucht gestaltet, in deren Tiefe von mehr als 200 F. die *Breitach* schäumend und tobend hindurchbraust. Ueber diese umnachtete Spalte ist der *Zwingsteg* geschlagen, von dem man in den Abgrund sicher hinunterblicken kann.

5) Nach der **Seealp** 1½ St. Morgens zu unternehmen, um schattig zu gehen. Der stark betretene Weg ist ohne Führer zu finden. In der grossen wohnlichen Sennhütte erhält man, wenn sich Vieh auf der Seealp befindet, frische, fette Milch. — **Touren**, welche einen halben oder ganzen Tag in Anspruch nehmen.

6) Die ***Spielmanns-Au.** Die Grossartigkeit des 4 bis 5 St. langen, durchweg finsteren Spielmanns-Auer Thales resultirt aus dessen Enge und aus der Höhe und Steilheit der zu beiden Seiten ansteigenden Felswände. Es sind die höchsten Spitzen der Algäuer Alpen, welche in fast senkrechtem Absturze den Hintergrund schliessen und von perennirenden Schneelagern überlastet sind. Beim Eingange liegt der kleine *Christeles-See*, dessen grünen, krystallklaren Spiegel prächtige Ahornbäume umsäumen und der sehr gute Lachsforellen birgt. Des Thales Tiefe schliesst die prächtige *Mädeligabel*, deren höchste Zacke die *Trettachspitze* (8105 par. F., zum ersten Mal 1852 von dem Botaniker Prof. Sendtner erstiegen) ist und in deren Furchen der *Schwarzmilch-Gletscher* sich gelagert hat. Ziemlich im Hintergrunde, fast 3 St. von Oberstdorf, liegen die zerstreuten Häuser des Weilers *Spielmannsau*, in dessen Wirthshaus ein ganz anständiger Kaffee gebraut wird. Der Eindruck der Umgebung ist ernst und düster. Im Winter wird der Verkehr dieser Einsamkeit oft wochenlang durch Lauinen-Barrikaden abgesperrt. Geht man über den Weiler hinaus und steigt am rechten Ufer der wild herniederbrausenden *Trettach* empor bis zur *Sperrbachbrücke* und zum *Unteren Knie* (3810 F.), so blickt man in die schauerliche Wiege des Flusses, die Schieferwand des Joches zwischen Mädeli und Kratzer, die *Schwarze Milz* genannt; von hier aus geht durch das *Sperrbachtobel* und über die Alp *Ober-Mädeli* ein sehr frequenter Pass (Passhöhe 6027 par. F.) nach *Elbingenalp* im Tyroler Lechthal. Wer Elemente aus dem Schreckensarsenal wilder Hochgebirgsnatur kennen lernen will, findet in diesem Tobel Gelegenheit.

7) Ins **Oy-Thal.** Hin und zurück 5 Wegstunden. Führer unnöthig, wenn man nicht über Höffats-Sattel den Rückweg nehmen will. Wagen anwendbar bis vor die zweite Thalhälfte. Es ist ein Seitenthal des Trettach-Thales (Spielmanns-Au), im Winter unbewohnt, von grossartiger Einsamkeit. Der Weg ist anfangs derselbe, wie nach der Spielmanns-Au; dann biegt er l. ab um den südlichen Fuss des *Schattenberges*. Der Eingang ist idyllisch-lieblich und lässt die vordere Thalhälfte überschauen: r. der *Riefenkopf* mit Fichten, Buchen und Ahornen bewaldet und die *Lugenalp*, im Hintergrunde nebeneinander der finstere *Wilden* und der seltsam gestaltete *Schnecken*, — l. die *Adlerwand* und die von zahlreichen Wasserstürzen belebten *Seewände*. Hier horsteten bis in die jüngste Zeit grosse Steinadler, welche die Schaf- und Ziegenherden räuberisch decimirten. Wenn kühne Bursche an langen Seilen in das Nest eines solchen Raubvogels, über Abgründen schwebend, und von seitwärts aufgestellten Schützen sekundirt, sich hinablassen, um die Brut des Herdenwürgers vor dem Flügge-

werden auszunehmen, so ist dies ein Volksfest für alle anstossenden Thalschaften, unter dem Namen der *Adlerfang* im ganzen Algäu bekannt. — Gelangt man tiefer in das Thal hinein, bis zu jener Kehre, wo es plötzlich rechts einbiegt, so verändert sich auch die ganze Scenerie auffallend; wilde Hochgebirgsnatur tritt ziemlich unvermittelt an die Stelle des bisherigen Waldthal-Charakters. In Mitte des Hintergrundes schäumt der *Stuiben*, ein stattlicher Wasserfall von der *Käseralp* auf die *Gutenalp* in zwei Armen herab. Jähe stotzige Berge: die *Hintere Wilden*, die *Höllen-Hörner*, das *Rauheck*, die scharf zugespitzte *Höffats* u. a. schliessen den grossartigen Thalkessel. In früher Morgenstunde sind Gemsen nicht selten hier zu sehen. — Berggänger, die einen zuverlässigen Führer, Proviant und feste Bergschuhe von Oberstdorf mitnahmen, können den Rückweg über den 5460 F. hohen Sattel, zwischen Rauheck und Höffats hinab durch das Dietersbacher Thal und das Höllentobel (S. 269) nehmen; in Summa 8 tüchtige Wanderstunden. Ein anderer Pass führt zwischen dem *Nebelhorn* und *Himmelhorn* über *Wengenalp* in das *Hintersteiner Thal* (S. 274). —

8) Die Birgs-Au für Fussgänger ohne Führer, 4 St. ins Thal hinein. Mit Wagen gut fahrbar nur bis zum Weiler Birgs-Au. Weiter hinten wird es das Rappenalper-Thal genannt, aus welchem der Hochschroffen-Pass (5155 F.) hinüber nach dem vorarlberger Dörfchen *Warth* führt. — Der Eingang ins Thal der Birgs-Au ist waldig und eng, dann, nach der ersten Wanderstunde öffnet sich bei *St. Wendelin im G'schlief* plötzlich das Thal zum prächtig ausgeweiteten Alpengrunde, welchen r. die kahlen *Griesgundköpfe* und der grüne *Schlappolt*, l. das *Schmalhorn* und *Wildegundkopf*, im Hintergrunde aber die nackten Dolomitzacken der wild durchfurchten *Mädeligabel*, das zerrissene *Bockkahr*, der pyramidale *Linkerskopf* und der *Biberkopf* schliessen. Vor Allem fällt aber dem Wanderer hoch droben auf dem Grat im *Hochlicht* ein isolirt emporragendes Naturgebilde auf, das *Wilde Mannli* genannt. In schwacher Steigung zieht sich die Strasse bis zu dem im schönen Thalkessel gelegenen Weiler *Birgs-Au*, wo ein Wirthshäuschen einige Erfrischung bietet. Von hier auf breitem, bequemen Fussstieg am Rande einer tiefen engen Schlucht aufwärts zur *Einödsbacher Zwing*, und zwar zu einem durch starkes Geländer geschützten Vorsprung, von dem aus man ungefährlich in die tiefe Klamm hinabschauen kann, durch welche die *Stillach* schäumend und tobend sich durcharbeitet. Noch einige Schritte weiter kommt man zu der die Abgeschiedenheit seiner Lage im Namen tragenden letzten, perennirend bewohnten Häusergruppe *Einödsbach*, deren Bewohner im Winter ungeachtet aller Mühseligkeiten und Lauinen-Gefahren, jeden Sonntag nach Oberstdorf zur Kirche kommen. Von Einödsbach gehe man am rechten Ufer des Baches noch ½ St. weiter, bis zur innersten Thalmulde hinein, wo man dicht an den Fuss der riesig sich aufbauenden Mädeligabel gelangt. Hier im Hochsommer noch fester Lauinenschnee und ein schöner von hoher Felswand in eine Eisgrotte hinabstürzender Wasserfall. Rückweg mag über die Sennenalpe *Buchenrainen* genommen werden, die prächtige Ausblicke erschliesst. Von da kostbarer Bergwaldweg hinab nach Birgs-Au.

9) Das **Breitach-Thal** gehört politisch nicht zum bayer. Algäu, sondern zum österreich. Bregenzer Walde u. wird durch die drei Gemeinden *Rietzlern*, *Hirschegg* und *Mittelberg* mit etwa 1600 Einw. ziemlich dicht bevölkert. Die ganze Länge dieses mattenreichen, sehr belebten Hochthales beträgt bis zum *Starzeljoch* etwas über 3 St. Die Käserei ist in demselben zu einer Vollkommenheit gelangt, wie man sie nur noch in den renommirtesten Gegenden der Schweiz wiederfindet. Für Feinschmecker und Delikatessensucher sind die im Thal gefangenen Forellen von besonderem Werth. Diese Tour ist entweder Denjenigen als Exkursionsziel zu empfehlen, welche sich längere Zeit in Oberstdorf aufhalten, — oder Denen, welche bei ihrem Verlassen dieses Alpendistriktes den Weiterweg durch den Bregenzer Wald nach dem Bodensee (S. 281.) nehmen wollen. Eine gute Fahrstrasse führt in des Thales Hintergrund. Die erste Weghälfte ist die gleiche, wie die oben nach der *Walser Schanze* (sub Nr. 4) beschrieben. Von da ¼ St. thaleinwärts nach *Rietzlern*, dessen helle Thurmkuppel von Weitem entgegenblickt. — ¼ St. weiter liegt das Dorf *Hirschegg* (gutes einfaches Wirthshaus), dessen saubere, freundliche, mit einem Schuppenpanzer von kleinen Schindeln überdeckte Häuser (ähnlich wie im schweizer Kanton Appenzell) weithin über die leuchtend grünen Wiesenhalden des *Schlappold* zerstreut liegen, an dessen Fuss die Strasse hinläuft. R. drunten in tiefem, von dunklen Tannenwäldern umstandenen Tobel rauscht einsam die *Breitach*, so dass dieses Thal eigentlich keine Thalsohle hat. R. ragt der *Hoch-Iffen* (6664 F. üb. M.), ein in seinen oberen Partien sehr zerklüfteter Berg empor, unter dem die sogen. *Verwunschene Alp*, eine wüste, schauerliche Geröllhalde, ohne alle Vegetation liegt. Im Vorblick l. steigt der lange wilde Kamm des *Widdersteines* (7781 F. hoch) auf. Wer den Hoch-Iffen besteigen will, mag sich hier mit einem Führer versehen. — Das letzte Pfarrdorf ist *Mittelberg* (3816 F. üb. M.) mit sehenswerther Kirche. Ganz am Ende des Thales liegt der Weiler *Bad* mit einer schwachen früher für Kurzwecke benutzten Schwefelquelle, einem kleinen Kirchlein nebst der Benefiziaten-Wohnung und noch einigen Häusern. Von hier aus steigt ein beschwerlicher Pfad zum *Starzeljoch* empor, unter dem r. oben liegenden *Didamskopf* vorbei, der nach *Schopperau* ins Thal der Bregenzer Ach (vergl. S. 281) führt.

10) Auf die **Mädeligabel.** Nur für beherzte kniefeste Bergsteiger. 8 St. bis

hinauf. **Führer, Lebensmittel, Bergstock und Steigeisen sind mitzunehmen. Man geht am Nachmittag vorher durch die Spielmanns-Au (S. 270) bis zur Sennhütte auf der *Obermädelialp* (5652 F. üb. M.), 5 St. von Oberstdorf, übernachtet hier und setzt am anderen Morgen vor Tagesanbruch den noch 3 St. Zeit erfordernden, strengen und mühevollen Weg fort. Für den nicht geübten Bergsteiger ist das sogen. Joch eine etwas difficile Partie. Gen Osten sinkt ein tüchtiger Gletscher vom obersten Gipfel hinab. Die Aussicht von diesem (8117 F. üb. M. gelegenen) höchsten Punkte ist eine enorm ausgedehnte. Das äusserste östliche Ende des Panorama's begrenzt die Zugspitz und das Karwendel-Gebirge, hinter denen noch r. bei hellem Wetter Theile der Tauern, mit dem Gross-Glockner und Venediger, dann die Pusterer Tauern hervorragen. Näher im Südosten die Stubayer Alpen, vor denen ziemlich noch die Oberinnthaler Berge von Imst und Landeck liegen. Noch mehr r. hinter diesen das von Schnee und Eis überdeckte Oetzthaler Gebirge mit dem Weisskogel, dann direkt gegen Süden die Samnauner Berge mit dem Fimberspitz und die ganze grosse Silvretta-Gruppe mit dem Piz Linard; noch mehr r. im Mittelgrunde der Arl oder Adlerberg, hinter dem die Montafuner Alpen und die mächtige Rhätikonkette aufsteigen, welch letztere der Grenzkamm zwischen dem schweizer Prättigäu und dem österreichischen Vorarlberg bildet. Im Südwesten Scesaplana und davor das grosse Gewirr, welche das Walser-Thal einfassen. Noch mehr r. die Alpen des St. Galler Oberlandes und des bündnerischen Vorderrhein-Thales, an welche dann das mächtige glarnerische Tödimassiv sich anschliesst. Im halben Mittelgrunde der Säntis im Appenzell und ganz in der Tiefe, aber nur bei sehr günstiger Beleuchtung, die Finsteraarhorn-Gruppe des Berner Oberlandes. Gegen Nordwest breitet sich der Bregenzer Wald aus und hinter demselben erblickt man fast den ganzen Bodensee, jenseit dessen das schwäbische Flachland im Nebel verschwimmt. Gen Norden die auf den letzten Seiten mehrfach genannten Gebirgsgipfel und Thäler des Algäu und hinter diesen Durchblicke nach dem Bayerischen Schwabenlande und der Hochebene.**

11) Das Nebelhorn (6583 F. üb. M.) **ist der nördlichste Hauptstock in der Thalwand der oberen Illeralpen und weit leichter und völlig gefahrlos zu ersteigen, während die Aussicht jener von der Mädeligabel ziemlich nahe kommt. Hier braucht man keine Steigeisen und kann sogar bis etwa 1 St. unter den Gipfel reiten. Die Ersteigung fordert je nach den Kräften und Fähigkeiten 4 bis 5 St. Zeit. Ein Führer, oder doch mindestens ein Träger, ist schon wegen des mitzunehmenden Proviantes unerlässlich. Ebenso sind gut genagelte Bergschuhe sehr zu empfehlen.**

Von Sonthofen nach Reutte $9\frac{1}{2}$ St.

Durchaus Fahrweg, theilweise ziemlich primitiv. Die Post geht blos bis (2 St.) Hindelang. Für einen Einspänner bis Reutte bezahlt man 6 fl.

Die Strasse steigt dem Laufe des *Ostrach-Baches* entgegen, denselben überbrückend nach dem schönen Marktflecken **Hindelang** *(Brauerei z. Hasen,* auch Gasth.), mit etwa 2000 Einw., Schloss, in welchem sich ehedem der Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Trier während des Sommers aufhielt. Schöner Thalkessel. Im Weiler Oberdorf viel Nagelschmiede. Hier wurden die beiden tüchtigen Bildhauer Franz und Konrad Eberhard (vergl. München) geboren.

Südlich ist der Eingang zu den an pittoresken Formen reichen ***Hintersteiner Thal,** in welchem namentlich die *Auelles-Wände* und die *Eisenbreche* (Felsenklammen, ähnlich wie der Zwingsteg S. 269) vielfach besucht werden. Auch der *Daumen,* ein Berggipfel von 6996 F. üb. M., wird von hieraus erstiegen. Eine andere Exkursion führt in das durch seine Felsgebilde interessante *Rettenschwanger Thal.*

Von hier an wird die Strasse schlechter und windet sich in vielen Krümmungen durch waldiges Terrain am *Jochberg* hinan. Fussgänger können abkürzende Wege bis zu dem ärmlichen ($\frac{3}{4}$ St.) Weiler *Vorderjoch* einschlagen, wo das bayerische Zollhaus steht. Nun über eine einförmige Hochebene mit öden Moorstrecken und feuchten Wiesen zur eigentlichen ($\frac{1}{2}$ St.) *Passhöhe* (3574 F. üb. M.). L. Blick ins *Vils-Thal,* welches drunten, nordöstl. bei Pfronten (S. 253) sich öffnet. Nun ziemlich steil hinab. Grenzpfähle, Eintritt in österreich. Gebiet u. gute Strasse.

($\frac{1}{4}$ St.) Weiler *Vilsrain,* österreichische Pass- und Zoll-Visitation; hier Eintritt in das schöne *Thannheimer Thal,* das bis zu seinem Ende beim Gaichtpass 4 St. lang ist. — 5 Min. weiter Dorf *Schattwald,* anmuthig in grünen Wiesen am Fusse des *Pontenkopfes* gelegen (3441 F. üb. M.). Gutes Bad und Gasthaus bei Lederer. — ($\frac{1}{4}$ St.) folgt das kleine Dorf *Zobeln* im schönen, breiten Wiesenthale. In der Ferne die schöngestaltete *Rotheflüh.* L.

der Felskegel des *Einsteines* (5745 F.) u. die schroffe Spitze des *Aggensteines*. — Nach $^1/_2$ St. kommt der Hauptort des Thales, **Thannheim** (Gasth. zum *Wilden Mann,* mit guten Forellen). — (Entfernung: von Sonthofen $4^1/_2$ St., — von Weissbach 3 St., — nach Reutte 5 St.)

Exkursion in das *Vilsalper Thal.* Bis zum *Vilsalpsee 1 St., sehr besuchenswerth, rings von hohen Bergen eingeschlossen. Von hier entweder mit Führer unterm *Gaisberg* vorbei übers Gebirge in das Hintersteiner Thal, — oder über die *Luchsspitze* in 5 St. ins Lech-Thal.

L. ab von der Strasse liegt das Dörfchen *Kren,* von dem ein einsames Strässchen durch die Enge hinaus nach *Pfronten* ($2^1/_2$ St.) führt. — Nach $^1/_2$ St. kommt der Weiler *Haldensee* und unmittelbar dahinter das gleichnamige Binnengewässer, aus dessen Spiegel die jähen Fluhen des *Littnisschroffen* und der *Grünspitze* aufsteigen. Die Waldlandschaft von leicht melancholischem Anfluge wird von Schritt zu Schritt schöner, bis sie ($^1/_2$ St.) beim Dorf *Nesselwängle* ihren Höhenpunkt erreicht. Bedeutende Kalkwände, vielfach zerspalten und verwittert, ragen l. vom Wege auf, es sind die *Rothenfluh,* der *Gimpel, Hahnekamm* und die *Gachtspitze.* Hier scheidet der Fussweg von der Fahrstrasse; ersterer, unter den genannten Felsenwänden vorüberführend, erreicht in zwei kleinen Stunden das Lech-Thal und den Marktflecken *Reutte.* Die Fahrstrasse wendet sich südlich abfallend durch das herrliche Waldthal der *Gacht* und erreicht bei dem Dörfchen *Weissenbach* das Lech-Thal und von hier nördl. in demselben fort, den Endpunkt dieser Tour, das bereits genannte **Reutte.** Weiteres R. 38.

Der Bodensee und seine Ufer.

32. Route: Bregenz — Lindau — Friedrichshafen — Constanz.

(Vgl. beikommendes **Kärtchen.**)

Der Bodensee, von den Römern lacus Brigantinus (d. i. Bregenzer See), um das 9. Jahrh. lacus Podamicus, im Mittelalter Bodam- oder Bodmensee (nach dem bei Ueberlingen gelegenen Schloss Bodmann) und vom 16. Jahrh. an auch der See von Constanz und das „Schwäbische Meer" genannt, wird von Oesterreich, Bayern, Würtemberg, Baden und der Schweiz begrenzt und ist für die Vermittlung des lebhaften internationalen Verkehrs, vorzüglich seit Eröffnung der badischen, bayerischen und würtembergischen Staats-Eisenbahnen und der von Romanshorn, Rorschach und Schaffhausen ausgehenden Schweizer-Linien von grosser Wichtigkeit. Gegenwärtig werden seine Fluthen von 26 Dampfschiffen, mehren hundert Segelschiffen und Lastbooten u. seit Anfang 1868 von den neuerbauten grossen, 300 Pferdekraft starken schweizerisch-würtembergischen Trajekt-Dampfern und 2 Trajekt-Schiffen durchschnitten, welche jedes 14 belastete Eisenbahnwagen auf einmal von Friedrichshafen nach Romanshorn übersetzen kann.

Obgleich der grösste Theil der reich mit Städten, Dörfern, Schlössern und Villen geschmückten, 53 St. im Umkreis messenden Ufer des Sees flach ausläuft und die pittoresken Felsenformen fehlen, welche z. B. den Vierwaldstätter und Wallensee umgeben, so ist der See dennoch, sowohl durch die imposante an das Meer erinnernde Wasserfläche ($9^1/_2$ Q.-M.), als durch die im Hintergrund sich erhebende gigantische, mit Schnee gekrönte Alpenkette, von den Algäuer Höhenzügen bis zu den glänzenden Firnen von Appenzell, Glarus und Schwyz unbestritten der grossartigste aller deutschen Seen. Seine Längenausdehnung von SO. gen NW. ist so bedeutend, dass man bei Bregenz (S. 279, am österreichischen Ufer) den entgegengesetzten, 14 St. entfernten

ULM - FRIEDRICHSHAFEN - BODENSEE.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen. Corr. I
1 : 750000
Maasstab v.
Geogr. Meilen.
Eisenbahnen
Dampfboot-Verbindungen auf d. Boden S.
Constanz
Friedrichshafen
Lindau
Bregenz
Rheineck
Rorschach
Arbon
Bischofszell
Weinfelden
Frauenfeld
Stockach
Stein
Steckborn
Ravensburg
Waldsee
Wurzach
Leutkirch
Tettnang
Wangen
Sulz B.
Hochälpele
Dornbirn
Gebhards
Hohenems
Reute
Eisenbahnen
Dampfboot-Verbindungen auf d. Boden S.

Endpunkt, die Gegend bei Ludwigshafen (S. 285) in Baden, nicht zu erkennen vermag. Dieser Länge entspricht die respektable Breite von 4 St. zwischen Friedrichshafen (S. 285) und Arbon (S. 296). Dennoch ist der Bodensee ungefähr 2 Q.-Meil. kleiner als der Genfer See. — Die Höhenlage über dem Meeresniveau beträgt 1225 F. und entspricht somit der mittleren Höhe, welche die Spitzen des Teutoburger Waldes, des Weser-Gebirges und der fränkischen Berge erreichen. Dennoch ist das Klima — vorzüglich am deutschen Ufer — ausserordentlich mild. Nur fünfmal im Laufe von 4 Jahrhunderten, 1477, 1572, 1596, 1695 und 1830 fror der See vollständig zu. — An seinen Ufern reift die gute Kastanie (castanea vesca), grünt der Lorbeer im Freien und wächst der bekannte gute Seewein. Die grösste Tiefe beträgt zwischen Friedrichshafen und Romanshorn 964 F. Der verengte Theil bei der Stadt Ueberlingen (S. 289) wird auch *Ueberlinger See,* der kleine Theil zwischen Konstanz und Stein mit der Insel Reichenau *Unter-* oder *Zellersee* (S. 293) genannt. Ausser dem Rhein, welcher bei Fussach einmündet, den ganzen See durchschneidet und ihn bei Stein (S. 294) unterhalb Konstanz wieder verlässt, ergiessen sich noch an bedeutenderen Flüssen in denselben: die Aache, die Argen, der Schussen, die Goldach, und eine Unzahl kleinerer Bäche und Gewässer.

Der schon vor Christus von den Römern gekannte und an seinen Ufern vielfach gegen die andrängenden Alemannen und Rhätier mit festen Kastellen besetzte See gehört in geognostischer Beziehung der Tertiärformation an und hatte früher unstreitig eine grössere Ausdehnung gegen Süden, die der sich aufhäufende erdige Niederschlag des Rheins und der Bregenzer Aache immer mehr beschränkt und bewirkt hat, dass Rheineck im 4. Jahrh. noch am See gelegen, jetzt durch eine stundenbreite Landzunge davon getrennt ist. Obstgärten, reiche Getreidefluren, üppige Wiesen und duftige Waldungen umgürten den See, welcher vielfach, wenn auch nicht in dem Maasse wie der Genfer, zu poetischen Ergüssen veranlasste, z. B. von Gust. Schwab besungen worden ist und den ersehnten Zielpunkt unzähliger Touristen - Wanderungen bildet. In seinen Fluthen spiegeln sich zwei Inseln, das köstliche *Mainau* und die umfängliche *Reichenau.*

Die Ueberfahrt ist gänzlich gefahrlos und prompt; nur wenn bei starkem Föhn das Grundgewelle besonders hoch geht, schwanken die Schiffe, dass empfindliche Personen trotz der kurzen Strecken von einem Uferort zum andern von einer förmlichen Seekrankheit befallen werden. Bei grösseren Stürmen, vorzüglich im Winter, verlassen die Dampfschiffe den Hafen nicht. 1824 befuhr das erste Dampfschiff den See und seitdem ist nur der „Ludwig" in fürchterlicher Sturmnacht am 10. März 1861 mit 14 Personen und der „Jura" am 12. Febr. 1864 untergegangen. Der letztere liegt noch auf dem Grund, der erstere aber wurde vor ca. vier Jahren glücklich von Wilh. Bauer gehoben, ist aber fast arbeitsuntüchtig und liegt als Dampfer „Rorschach" im gleichnamigen Hafen, nur selten benutzt.

1856 wurde zur grossen Erleichterung des Verkehrs zwischen Friedrichshafen und Romanshorn und im Jahre 1867 zwischen Lindau und Rorschach ein Telegraphen-Kabel gelegt.

Der See ist von ca. 50 Arten Möven, Wasser- und Sumpfvögeln, seine Tiefen von einer reichen Fauna Fische bevölkert. Es werden Welse und Lachse bis zu 1 Ctnr. Gewicht, Hechte bis zu 50 Pfd. und Blaufelchen im Sommer oft tägl. an 3000 Stück gefangen. Am schmackhaftesten sind die Grundforellen (salmo lacustris, bis 40 Pfd. wiegend), die Lachsforellen (salmo trutta) und die Trischen (lota vulgaris). Einen besonderen Handelsartikel bilden die im Untersee bei Constanz und Ermattingen im Herbst in enormen Massen vorkommenden Gangfischli (3jährige Blaufelchen), welche geräuchert und mari-

nirt versandt werden. Längs der schweizer Ufer ist die Angelfischerei völlig freigegeben und verschafft dem Liebhaber manche Unterhaltung. Am deutschen Ufer ist die Erlaubniss an eine kleine Abgabe geknüpft.

Von besonderer Schönheit und Pracht sind die verschiedenen Licht-Effekte und Färbungen auf dem See und seinen Ufern, vor Allem bei Sonnen-Auf- und Untergang. Die herrlichsten Farbentöne vom zartesten Karminroth bis zum goldschimmernden Braun, Grün oder Blau spielen auf Berg und Flur, auf den Gletschern und über den See, von Minute zu Minute wechselnd, in einander übergehend und verschwimmend. Diese Schönheiten, sowie die zahlreichen Hôtels, Bade- und Kuranstalten laden zum Verweilen ein, beleben seine Ufer und bieten Genüsse in reichster Fülle.

I. Oesterreichische Seite:

Bregenz, Kreishauptstadt der österreichischen Grafschaft Vorarlberg, mit 3500 Einw. Das Brigantium der Römer, am obern Ende des Sees.

Gasthöfe: **Oesterreichischer Hof,* dicht am See, mit schöner Aussicht. Zimmer von 1 bis 2 fl., T. d'h. 1 Uhr, 1 fl. 10 kr., Frühst. 36 kr., Service 30 kr., Bougies 24 kr. — **Schwarzer Adler,* daneben, billiger. — *Goldener Adler* (Post), in der Stadt, gut und billig. — *Krone* etc.

Café und Bierwirthschaften: *Café Kirchner,* Billard, guter Ungarwein. — *Brandel* und *Gemeinder,* Biergarten am See. — *Schützengarten* (gute Wirthschaft, schöne Aussicht). — **Lesekasino.** — **Molkenkuranstalt.** — **Seebäder.**

Dampfschiffe: Tägl. 6mal nach *Lindau* und 5mal nach allen übrigen Uferstationen des Bodensees.

Post: Nach (4¾ Meil.) *Feldkirch,* in 3¾ St., 2 fl. 14 kr. — (28¾ Meil.) *Innsbruck,* in 25½ St., 12 fl. 94 kr. — (17¾ Meil.) *Landeck,* in 16¼ St., 8 fl. — (1¼ Meil.) *Lindau,* tägl. 2mal in 1¼ St., 32 kr. — (2½ Meil.) *St. Margarethen* im St. Galler Rhein-Thal, tägl 2mal in 1¼ St., zum Anschluss an die Bahn.

Die Stadt liegt romantisch, von ernsten Waldbergen eingeschlossen, ist aber wenig belebt und besitzt keine besonderen Merkwürdigkeiten. Sehenswerth sind die Sammlungen des Vorarlberger Museums-Vereines und die römischen Grab-Anticaglien in der *Villa Gülich* letztere sämmtlich an Ort und Stelle ausgegraben; die *St. Gallus-Pfarrkirche* auf einem Hügel in der obern Stadt (kürzlich restaurirt) mit einigen schönen Gemälden und geschnitzten Chorstühlen; der Kirchhof mit einigen sonderbaren Grabschriften und dem Monument des Dr. Schneider, Waffenbruders von Hofer und Speckbacher; die *St. Georgenkapelle* am See, zum Andenken an eine im Jahre 1408 gegen die Appenzeller gewonnene Schlacht erbaut.

Exkursionen: Nach der *Bregenzer Klause (Grerenreuths Ruhe),* ¼ St. an der Strasse nach Lindau. Spuren altrömischer Befestigungen. Kleiner Tempel mit Säulenhalle, interessante Aussicht, vorzüglich bei Sonnenuntergang. — *Riedernburg,* auf einem Hügel, ½ St. an der Strasse nach Fussach, früher Schloss im italienischen Geschmack, seit 1853 Erziehungsinstitut für adelige, katholische Fräulein unter Leitung der Schwestern vom heiligen Herzen Jesu. — **Gebhardtsberg,** schattiger Waldweg, ¾ St., Ruine der ehemaligen Bergveste Hohenbregenz mit Wallfahrtskirche und Wirthshaus. Am 27. August „Gebhardtsfest" mit Kapuzinerpredigt im Freien. Weite Aussicht auf den ganzen langgestreckten See, das Rhein-Thal, die Appenzeller und St. Galler Alpenkette. Etwas höher mit vollkommenerem Rundblick die *Fluh,* ländliches Wirthshaus. Am ausgedehntesten jedoch zeigt sich das See- und Gebirgs-Panorama auf dem 3360 F. hohen **Pfändler** (2153 F. über dem See). Man verfolgt von Bregenz aus den Fussweg neben der alten Kaserne, ½ St. lang durch Wiesen, dann l. im Wald 1 St. steil bergan. Oben ländliches Wirthshaus, in der Nacht vom 16. auf den 17. Okt. 1867 völlig niedergebrannt, aber wieder aufgebaut. Hier überblickt man ausser den oben angegebenen Bergen noch die Zugspitz, Mittagspitz, Scesaplana, Kalanda, Tödi, die ganze Sentis-Gruppe und die Tyroler und Graubündner Alpen bis zur Bernina. Der Bregenzer Wald mit seinen Hügeln, Klüften und Matten und das fruchtbare Algäu (S. 263) liegen zu den Füssen des Beschauers.

Von Bregenz läuft südwärts die österreichische Militärstrasse auf dem rechten Rheinufer über **Dornbirn** (1 St. langer, sauberer, industrieller Marktflecken), **Hohenems** (Schloss des Fürsten Waldburg-Zeil, die Burgen Alt- und Neu-Hohenems; viele Juden, Poststation), *Götzis* (Ruinen Montfortscher Schlösser) nach **Feldkirch** (4 St.); doch wird seit Eröffnung der Rheinthal-Bahn diese Tour wenig mehr be-

nutzt. Sehr interessant und bei längerem Verweilen warm zu empfehlen ist eine Exkursion in den **Bregenzer Wald,** das wildromantische *Aache-Thal, Wolfurt,* Wallfahrtskirche *Marie Bildstein, Schwarzach (Löwe), Langen, Bad Reuthe* und *Schoperau* (S. 272).

Dampfboot in 20 Min. nach

II. Deutsche Seite:

Lindau mit 5600 Einw. und schönem neuen Hafen.

Gasthöfe: **Bayerischer Hof,* schöne Lage am Hafen und Bahnhof, prächtige Aussicht. Zimmer 48 kr. bis 2 fl., T. d'h. 1 fl. 12 kr., Frühst. 30 kr., Service 24 kr., Bougies 12 kr. — **Krone,* freundliche, billige Bedienung, etwas geringere Preise als im vorigen. Pension pr. Woche 12 bis 15 fl. — *Hôtel Weiss* (Café), gute und billige Bedienung. — *Sonne,* ebenfalls Fremdenpension 10 bis 12 fl. — *Deutsches Haus,* am Hafen, billig. — *Goldenes Lamm,* Bier im Hause. — *Helvetia,* Hôtel garni, Bierbrauerei, Garten, gut und billig. Für ganz bescheidene Ansprüche. — *Seehof* (früher *Gans*) und *Engel.*

Wirthschaften: *Schützengarten* (städtisch), vom Balkon herrliche Aussicht, schattige Anlagen, Bier (Eiskeller), öfters Koncert. Im Sommer früh 6 Uhr frische Ziegenmolken. — *Bahnhof-Restauration.* — *Stift.* — *Schlechters Brauerei.* — *Bierwirthschaft zum Storchen.* — *Sünzen,* zur reichsstädtischen Zeit Junkertrinkstube. Der Wirth ist zugleich Traiteur der Harmonie-Gesellschaft, welche ein Lesezimmer hält und Fremden Zutritt gestattet. — *Weinwirthschaft* von *Reutemann.*

Eisenbahn:

Entf. in Meil.	nach	Gewöhnliche Züge					
		I.		II.		III.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
12	Kempten . .	3	36	2	24	1	36
26	Augsburg . .	7	48	5	12	3	30
34¼	München . .	10	21	6	54	4	36
49	Nürnberg . .	14	42	9	48	6	33
57	Bamberg . .	17	6	11	24	7	39
70½	Würzburg . .	21	9	14	6	9	27
96½	Leipzig	31	20	22	31	16	20
112	Dresden . . .	34	6	24	2	16	30
112¼	Magdeburg .	34	27	23	48	16	10
120¾	Berlin	41	18	29	24	21	21

Schnellzüge 20 % theuerer.

Dampfschiffe: Tägl. nach *Bregenz* 5mal [21 kr.] 15 kr. — Nach *Constanz* 5mal [1 fl. 57 kr.] 1 fl. 18 kr. — *Friedrichshafen* 5mal [57 kr.] 39 kr. — *Ludwigshafen* 1mal [2 fl. 39 kr.] 1 fl. 45 kr. — *Meersburg* 4mal [1 fl. 42 kr.] 1 fl. 6 kr. — *Romanshorn* 5mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — *Rorschach* 5mal [45 kr.] 30 kr.

☞ **Die eingeklammerten [ ] Dampfschifffahrts-Preise gelten hier wie in der Folge stets für den I., die nicht eingeklammerten für den II. Platz. Die Dampfschiffkurse stehen an sämmtlichen Uferplätzen mit den ankommenden und abgehenden Bahnzügen und Posten in Korrespondenz. Sonntags berechtigen auf dem ganzen See die einfachen Preise auch zur Rückfahrt.**

Seebäder: Für Männer am Inselweg, für Frauen am Quai des Weinmarktes. (Erwachsene 4 kr., Kinder 2 kr., Douche 9 kr.) Auch *Schwimmanstalt.* — *Warme Bäder* im *„Schwefelbad"* bei der Pulvermühle.

Dienstmänner und Kofferträger: Vom Bahnhof oder Hafen in die innere Stadt, oder vice versa mit 35 Pfd. Gepäck 3 kr. Nach dem äusseren Stadtbezirk 6 kr. Mit Wagen oder 100 Pfd. Gepäck 6 und 9 kr. Für 1 St. mit Tragkorb 9 kr., mit Wagen 15 kr.

Die Stadt liegt auf drei, jetzt vereinigten, zusammen 100 bayerische Morgen grossen Inseln im See, war ursprünglich (wie man behaupten will, schon 15 v. Chr.) ein römischer Wachtposten, wurde im 2. Jahrh. zur Stadt erweitert und ist mit dem Festlande durch eine 1200 F. lange Holzbrücke und den 3mal so langen Eisenbahndamm verbunden. Diese Lage hat ihr auch die Bezeichnung „schwäbisches Venedig" eingetragen. Sie ist noch theilweise mit alten Thoren und Bastionen versehen; doch wurden die meisten Wälle in schöne, schattige Promenaden umgewandelt. Von diesen hat man nach allen Seiten, vorzüglich nach den grossartigen Gebirgszügen Vorarlbergs und des Rhein-Thals die herrlichste Aussicht. — Lindau war bis 1802 freie Reichsstadt, dann kurze Zeit fürstlich Bretzenheimsches und österreichsches Besitzthum, seit 1806 bayerisch. Sonnabends grosser, vielbesuchter Getreidemarkt; Hauptausfuhrplatz nach der Schweiz. Zollamt am Landungsplatz, wo man die Effekten der aus der Schweiz kommenden Passagiere sehr nachsichtig untersucht. Die Stadt hat sich in neuerer Zeit bedeutend gehoben und wird dies nach Eröffnung der projektirten Bodensee-Gürtelbahn noch mehr der Fall sein. Der starke Fremdenverkehr, die schöne gesunde Lage und zahlreiche lohnende Aussichts-

Punkte in der nächsten Umgegend fesseln den Touristen.

Sehenswerthes: *Neuer Hafen,* am Eingang l., 105 F. hoher *Leuchtthurm,* r. Bayerns Hoheitszeichen, ein drohend blickender, kolossaler *Löwe.* Am Landungsplatz *Monument König Max II.,* im Hubertus-Ritterkleide mit dem Königsmantel, auf Piedestal von schwarzem Syenit, nach Halbigs Modell vom Giesserei-Inspektor v. Miller in München (S. 395) gegossen und inaugurirt am 12. Okt. 1856. — Das im 15. Jahrh. erbaute, kürzlich restaurirte *Rathhaus* mit einigen Fresken und hübschen Holzvertäfelungen. Der *Diebsthurm,* ein zu der ältesten Fortifikationslinie der Stadt gehöriges massives Bauwerk, zeichnet sich durch vier Eckthürmchen malerisch aus und diente früher als Stadtgefängniss. Das *Stift,* weitläufiges Gebäude mit grossem Garten, einst freiweltliches Damenstift, jetzt Sitz der verschiedenen Stadt- und Kreisämter. Die *Heidenmauer,* beim Schützengarten, alter römischer Wachtthurm, nach der Tradition schon unter Tiberius erbaut.

Seltsamer Weise besass die Warte weder Thür noch Fenster, so dass der Eintritt nur mit Hülfe eines verschiebbaren Quaders zu bewerkstelligen war. Auf der Plattform hatten 5 römische Ballisten Platz. Jetzt ist ein Gärtchen oben und am Thurm eine Gedenktafel angebracht worden.

Maximilians-Brunnen auf dem Markt vor der Hauptwache mit einer gusseisernen Statue des Neptun geschmückt. Die *katholische Stifts-* und *protestantische Stephanskirche* in friedlicher Nachbarschaft. Die letztere hat eine der schönsten Orgeln. — In der ehemaligen gothischen *Dreifaltigkeitskirche,* unmittelbar neben der *Gewerbeschule* die *Stadtbibliothek,* 12,000 Bände stark, und namentlich in der theologischen Sektion werthvoll.

Die *Burg,* alte Bastion, früher römisches Kastell, bewundernswerth wegen der cyklopischen Fundamente. Hier befand sich bis vor Kurzem das Jakobskirchlein, auf den Ruinen eines Heidentempels erbaut. Jetzt Holzmagazin. Umfassender Aussichts-Punkt. Bei dem Rundgang durch die Stadt versäume man nicht, die vielfältig noch vorhandenen alten *Giebelhäuser* der Patrizier-Familien aus der reichsstädtischen Blüthezeit zu beachten.

Spaziergänge: Die nächsten Ufergelände sind mit zahlreichen glänzenden Villen (darunter die des *Grossherzogs von Toskana, des Prinzen Luitpold von Bayern, des Grafen von Würtemberg,* Villa *Spiegler, Allwinden, Amsee, Lotzbeck, Giebelbach*), mit freundlichen Dörfern, Gärten und Weinbergen geschmückt. Sehenswerth: der Rebhügel **Hoyersberg** (¾ St.), an der Landstrasse nach Friedrichshafen. Schönster Aussichts-Punkt der ganzen Umgegend. Die Höhe ist durch ein Belvedere gekrönt. — **Lindenhof** (Villa Gruber), herrlicher, 1 St. entfernter Privatgarten mit Gewächshäusern, Parkanlagen, Burgruine und Schwanenteich am Seegestade, gegen Langenargen zu. Dienst. und Freit. freier Eintritt. An den übrigen Wochentagen 30 kr. (zum Armenfond). — **Schachenbad** (Schwefelquelle) mit der vielbesuchten Wirthschaft zum *Schlösschen,* hart am See. Umfassende Fernsicht. Teleskop. Kähne zu Lustfahrten. — *Schönbühl,* ¾ St., Felsenkeller, herrliche Rundsicht. — **Wasserburg,** Städtchen (2500 katholische Einw.). Grab des Komponisten Lindpaintner, †1856. Gute ländliche Wirthschaft am See. — *Gasthaus* zum *Köchlin,* an der Strasse nach Kempten. Viel besucht. — *Egghalden,* 1½ St., angenehmer Weg über Streitelsfingen. Schöne Aussicht, vorzüglich nach dem Pfändler und den Vorarlberger Höhen. Auf dem Rückweg kann man das im 9. Jahrh. erbaute Schloss (jetzt Kloster) *Gwiggen* berühren, einen Punkt, der ebenfalls weite Blicke auf See und Gebirge gestattet. — **Aeschach,** Sommeraufenthalt vieler Fremden, Chambres garnies. — *Schloss Hofen* mit Ruine, am Fuss des Pfändler, der von hier aus bequem erstiegen werden kann. — Unweit Ruine *Halbenstein* und die *Ruggburg.* Rückweg über *Lochau* auf der Bregenz-Lindauer Chaussée.

Exkursionen: Nach dem 2½ St. entfernten, in stiller Waldeseinsamkeit, an der rauschenden Argen gelegenen **Laimnauer Bad,** *„Badhütten"* genannt (würtembergisch). Mineralquelle, reich an salzsaurem Natron. Kaltwasser-Heilanstalt. — Angenehmer Weg über *Schönau, Hirrnbach, Eggatsweiler,* durch den Wald nach der *Hörbolzmühle,* am nördl. Ufer des fischreichen *Degersees* und am *Schleinsee* entlang, nach *Oberlangenau* (Klosterruine) und über den Steg der Argen nach dem Bad. Gutes Hôtel. — Nach *Achberg* (preussische Enklave, vergl. S. 254) und *Neuravensburg.* Ueber *Oberreitnau* und *Esseratsweiler* (*Goldenes Kreuz*) zum hochgelegenen Schloss **Achberg,** früher Jagdschloss der Grafen von Montfort, später Kommende des Deutschordens; von den Zinnen die prächtigste Aussicht. Weiter über den

nahen Weiler *Ried* nach der interessanten Schlossruine *Neuravensburg*. Im Städtchen gutes, ländliches Wirthshaus. Das Schloss wurde zur Zeit der Karolinger erbaut, im Bauernkriege eingeäschert und 1609 neu hergestellt. Jetzt gehört es zu Würtemberg. — Nach *Gattnau* (*Rössli*), mit schönen Umgebungen, 3 St.

Langenargen, Marktflecken mit 1200 Einw.

Gasthöfe: **Schiff*, gut und billig, herrliche Aussicht vom Altan. — *Krone.* — *Löwe.* — *Engel.*

Dampfschiff: Tägl. mehrmals nach *Lindau* [36 kr.] 24 kr. — *Friedrichshafen* [21 kr.] 15 kr. — *Rorschach* [39 kr.] 27 kr. — *Romanshorn* [36 kr.] 24 kr.

In der Pfarrkirche Gemälde des hier verstorbenen Malers Brugger. Früher lag hier auf einer Landzunge im See die weithin sichtbare prachtvolle Ruine des Schlosses Montfort. Jetzt ist die Ruine abgetragen und an ihrer Stelle ziert eine grossartige, im italienischen Styl erbaute, dem Königshaus Würtemberg gehörige Villa das Ufer. Während des Sommers Aufenthalt der Königin-Wittwe. Im hier mündenden Schussen wird die Triesche (Gadus Lota) zahlreich gefangen, welche schon römische Schriftsteller als Leckerbissen rühmen. Der Ort wird viel von Badegästen besucht, welche Ruhe und ländliche Abgeschiedenheit lieben. Man badet meistens in schirmbedeckten Karren.

Friedrichshafen mit 2500 Einw., Haupt-Zollamt. Badeort.

Gasthöfe: **Deutsches Haus* (Post), dicht am Bahnhof, Garten am See, prächtige Aussicht auf das ganze schweizer Ufer und die Säntiskette. — *Schwan*, in der Stadt, zwischen dem Dampfschiff-Landeplatz und dem Bahnhof. Ebenfalls Restaurations-Garten am See. — *Krone*, mit Garten am See, in welchem öfters Koncerte stattfinden. Restauration im Parterre. Gutes Bier. — *König von Würtemberg*, auf einer Anhöhe bei dem königlichen Schloss gelegen, mit herrlicher Aussicht von der grossen Plattform aus. — *Drei Könige* und *Grüner Baum*, in der innern Stadt, bescheiden, aber gut und billig. — Viele Privatwohnungen. — Pensionspreis wöchentl. 10 bis 15 fl.

Der eigentliche Bahnhof ist 5 Min. vom Hafen, aber der Zug fährt zum Hafen.

Dampfschiff: Tägl. nach *Bregenz* 4mal [1 fl. 15 kr.] 51 kr. — *Constanz* 5mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — *Lindau* 5mal [57 kr.] 39 kr. — *Ludwigshafen* 2mal [1 fl. 48 kr.] 1 fl. 12 kr. — *Meersburg* 4mal [48 kr.] 30 kr. — *Romanshorn* 4mal [33 kr.] 21 kr. — *Rorschach* 5mal [54 kr.] 36 kr.

Eisenbahn:

Entf. in Meil.	nach	Gewöhnliche Züge					
		I.		II.		III.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
14	Ulm	4	12	2	48	1	52
25½	Augsburg . .	7	42	5	9	3	30
34	München . .	10	12	6	48	4	36
26¾	Stuttgart . .	8	—	5	20	3	33
37 1/10	Bruchsal . .	11	6	7	15	4	54
48¾	Heidelberg .	12	27	8	9	5	30
53⅜	Frankfurt . .	16	—	10	30	7	3

Zwischen Ulm, München kursiren im Sommer und Winter in jeder Richtung 3 Eilzüge tägl. Tag- und Nacht-Courierzüge zwischen Stuttgart (Frankfurt), Friedrichshafen im Sommer, Fahrzeit 5½ St.

Bäder: Im See, nahe dem Garten zur Post, von einer Aktien-Gesellschaft gegründet, sehr zweckmässig eingerichtet.

Molkenkuranstalt: Leitung: Hofrath Dr. Faber. Warme Seebäder, Mineralbäder, Sturz- und Sprudelbäder, irisch-römische Bäder in der Stadt. — Grosser, schön angelegter Kurgarten am See, mit herrlichen schattigen Ruheplätzen und neu erbautem Kursaal, dem Sammelplatz aller anwesenden Fremden.

Lesegesellschaft: *Museum.* Fremde haben Zutritt.

Das ausserordentlich aufblühende Städtchen mit der Physiognomie einer kleinen Residenz hiess ursprünglich *„Buchhorn"* und trägt, in Verbindung mit dem ehemaligen Kloster *Hofen*, — jetzt Schloss und Sommer-Residenz des Königs von Würtemberg, — erst seit 1810 den jetzigen Namen. Die Stadt besitzt einen neuen räumlichen Hafen mit Leuchtthurm, ist Endpunkt der Würtembergischen Staatseisenbahn und in der Saison mit Fremden überfüllt.

Friedrichshafen ist der bedeutendste Badeort am Bodensee und hat ähnliche Etablissemente in anderen Orten am See weit überholt. Zugleich ist es der beste Standpunkt am See für eine umfassende Ansicht der Ostschweizerischen Alpen.

Der Fremde kann sich in der Alpenkette leicht orientiren. Er suche am gegenüberliegenden Ufer Rorschach auf, kenntlich am grünen, bewaldeten Berg (Rossbühl). Alles, was zunächst daran r. liegt, sind Appenzeller Alpen, aus denen die Säntiskette am gewaltigsten hervortritt, daneben

kommen dann die Toggenburger Berge und die Glarner Alpen, letztere wiederum ausgezeichnet durch den breiten, schneebedeckten Glärnisch. Noch weiter r. oberhalb Romanshorn die Schwyzer und Unterwaldner Hörner, die Mythen, der Rigi und Pilatus und endlich in blauen, verschwimmenden Umrissen, unterhalb Romanshorn die Berner Alpen mit Jungfrau und Mönch. L. dagegen von Rorschach bauen sich die Rhätikonkette mit der stolzen Scesaplana, dann die Montafuner Berge (aus denen die Zimpaspitze besonders hervorragt) und noch weiter l. die Gebirge Vorarlbergs auf.

Unter den hervorragenden Gebäuden ist vor Allem das, mit der Stadt durch eine schattige Allée verbundene ***Schloss*** mit grossem Garten und Laubengängen am See entlang, bemerkenswerth. Früher ein Kloster, 1050 durch den heil. Konrad, Bischof von Constanz, gegründet, 1802 aufgehoben, ist es jetzt Sommer-Residenz des Königs von Würtemberg. Der Garten ist Fremden stets geöffnet. Beim Schloss eine protestantische Kirche und in demselben einige gute Bilder von Gegenbaur, Hess und Deschwanden. Die *katholische Pfarrkirche* wurde 1750 neu erbaut; das *alte Spital* mit einer kleinen Kapelle hat eine Inschrift aus dem Jahre 1284. Auf der Landseite des Städtchens sind noch die Ueberreste alter Thore und Mauern sichtbar. Vormittags versäume man nicht, das neue Trajektschiff im Hafen zu besichtigen.

Spaziergänge: Das *„Riedle“*, 10 Min., schattiger Fahrweg, herrlicher Waldpark von hübschen Fahr- und Fusswegen durchschnitten, mit Ruheplätzen und prächtigen Aussichts-Punkten. Von der Königin Olga von Würtemberg angekauft, wurde es vor 6 Jahren in der jetzigen angenehmen Umgestaltung dem Publikum zur Benutzung übergeben. — Dahinter Dorf *Berg*, mit hochgelegener, freundlicher Kirche. Schöner Aussichts-Punkt. Gutes Bierhaus. — *Manzell*, königliches Landgut, ½ St. vom Schloss, grossartige Schweizerei-Gebäude im Berner Styl aufgeführt, ausgezeichneter Viehstand. — Durch den ca. 20 Min. von der Stadt und nur einige Tausend Schritt vom See entfernten *Seewald* (gegen 1000 Morgen gross) führen in zwei Richtungen die Strassen nach Tettnang und Langenargen, mit schattigen Bäumen besetzt. Auch in diesem Buchen- und Tannenwald finden sich viele mit Geschmack angelegte Fahr- und Fusswege, nebst Ruhe-Punkten mit herrlicher Aussicht.

Ausserordentlich reich ist die Auswahl von Waldpartien in der nächsten Umgebung. **Schloss Kirchberg**, am See (alte Holzgemälde), Sommer-Residenz des Prinzen Wilhelm von Baden, anmuthig gelegen. Im Garten prächtige Aussicht. Alter Buchenwald mit Lusthäuschen. — *Lochbrücke, Dillmanshof* und *Oberraderach*, 1 bis 1½ St. entfernt, sind vielbesuchte Orte mit landschaftlichen Reizen, verbunden mit billiger, zuvorkommender Bedienung.

Mittelst Eisenbahn nach *Meckenbeuren* und nach **Tettnang** (1400 Einw., Oberamt), Hauptort der früheren Montfortschen Herrschaft. Grossartiges, neues Schloss, 1758 nach dem Brand wieder hergestellt, mit sehenswerther Schlosskapelle. Bacchussaal mit trefflichen Gemälden (mehre von Angelika Kaufmann), hübschen Gärten und interessanten alten Grundmauern. Das Herrlichste ist hier jedoch die umfassende Aussicht von den Altanen des Schlosses, welches gegenwärtig Sitz der Behörden ist. — Rückweg über die gute Brauerei *„Schäferhof“*.

Meersburg *(Schiff. — Bär. — Löwe)*, romantisch gelegenes, durch Felsenschlösser bewachtes, sehr altes badisches Städtchen, angeblich von König Dagobert gegründet, später Zufluchtsort und Lieblings-Residenz der Bischöfe von Konstanz, zuletzt des Fürst-Primas Karl Theodor v. Dalberg. Johannes Heugelin, Pfarrer aus Sernatingen wurde, ein Opfer des Glaubensfanatismus, im Jahre 1527 lebendig hier verbrannt.

Das ***alte Schloss,*** wahrscheinlich von den Franken erbaut, war 1838 bis 1855 Wohnsitz des berühmten Germanisten Freiherrn v. Lassberg; seine kostbaren antiquarischen Schätze kamen durch Kauf nach Heiligenberg. Das ***neue Schloss,*** vom alten durch eine tiefe Schlucht getrennt, 1750 von Bagnato erbaut, diente früher als bischöfliche Residenz. In demselben Prachtzimmer mit vergoldetem Täfelwerk und Gobelins; schöne Aussicht nach Constanz und über den ganzen See bis Bregenz. Auf dem Friedhof Gräber des Magnetiseur *Mesmer*, des Freiherrn *v. Lassberg* und der Dichterin Annette *v. Droste-Hülshoff*. Bemerkenswerth noch: das *katholische Schullehrer-Seminar* mit schöner Kirche und grossen Gärten.

Das weithin sichtbare Glänzen der vielen Treibhausfenster erzeugte die sprüchwörtliche Redensart: „Es glänzt wie Meersburg“

Rathhaus mit geräumigem Saal. — *Dominikaner-Frauenkloster* (jetzt Brauhaus) und das uralte *Getreidehaus* am See, vor Allem aber die weitläufigen, herrschaftlichen *Weinkeller* mit kolossalen Fässern voll der besten Weine zu billigen Preisen. — *Badeanstalten.* — *Dampfschifffahrten* nach allen Uferstationen täglich mehre Male.

Exkursionen: Nach dem umfangreichen Gebäudekomplex des ehemaligen freien Reichsstifts **Salem** mit merkwürdigem Münster, vielen Gemälden und Antiquitäten; den grossen *Kaisersaal* im Rococogeschmack zieren lebensgrosse Statuen sämmtlicher deutscher Kaiser. — Nach **Heiligenberg,** prachtvolles fürstlich Fürstenbergsches Schloss mit *alter Kapelle,* berühmtem Rittersaal und werthvollen Sammlungen, einer der schönsten Punkte des ganzen Bodensee-Ufers. Herrliche Rundschau bis zu den Schneegipfeln des Berner Oberlandes von dem Schlossbau (2400 F. üb. M.). — In der Nähe die grosse *Freundschaftshöhle,* Ruine *Alt-Heiligenberg* und *Heinrichsquelle.*

Ueberlingen, badisches Städtchen auf Sandfelsen, 4000 Einw.

Gasthöfe: *Löwe,* am See, mit Café. — *Krone.*

Bäder: *See-Badeanstalt* mit Schwimmbassin, gut bewirthschaftet, sehr billig; im Sommer starke Frequenz. — *Mineralbad* in der Vorstadt mit Garten am See.

Dampfschiffe: Tägl. mehrmals nach allen Ufer-Stationen des Sees u. bis Schaffhausen.

Berühmt durch den heroischen Muth der Bürger während einer Belagerung im 30jährigen Kriege, zeigt das Städtchen heute noch ein ehrenfestes, mittelalterliches Aeussere und besitzt an *Sehenswerthem:* die grossartige *Münsterkirche,* fünfschiffig, gothisch, die herrlichste Kirche am Bodensee, mit der grossen klangreichen Glocke *Osanna;* 12 Kapellen, reich verzierter Hauptaltar und gut in Sandstein gearbeiteter *Oelberg* vor der Kirche. — *Rathhaussaal* mit Schnitzwerk und Porträts der deutschen Kaiser. — *Heiligengeist-Spital* mit gothischer Kapelle. — Das *Reichlin-Meldeggsche Haus* von 1462. — Die Johanniter- und Maltheser-Kommende *St. Johann* über der Stadt gelegen. — Der alte *Pfennigthurm* neben dem Rathhause mit dem städtischen Archiv und die reiche *Leopold-* und *Sophienbibliothek* im alten Zeughaus.

Exkursionen: Nach dem viel besuchten *St. Leonhard* (½ St.). Sehenswerthe *Kapelle* von 1437. Gute Wirthschaft mit schönen Aussichts-Punkten. — Nach der Ruine *Alt-Birnau* und dem *Heidenkeller* (Bierbrauerei). — *Neu-Birnau* und *Maurach.* Ersteres besitzt ein Schloss und eine berühmte Wallfahrtskirche. — Nach *Goldbach;* — Schlösschen *Spechtshard* mit Restauration und den *Heidenlöchern,* verschiedenen Höhlen, Kammern und Nischen im Molassesandstein, der Sage nach von den ersten Bekennern des Christenthumes hiesiger Gegend zu Versammlungs- und Zufluchtsorten benutzt.

Ludwigshafen *(*Adler),* früher Sernatingen genannt, badischer Speditionsplatz, am äussersten Ende des Ueberlinger Sees gelegen. *Dampfschiffe* von und nach allen Uferstationen. Gegenüber (½ St. mit Kahn 24 kr.) Schloss *Bodmann,* früher königliche Pfalz, in welcher Ludwig der Fromme, Karl der Dicke, Kaiser Ludwig III. (das Kind genannt) und König Konrad I. residirten. Zu den sehr interessanten Ruinen der Felsenburg *Kargegg* 1½ St. Fussweg von Bodmann.

Exkursionen: Nach *Stockach* (Eisenbahnstation), dem romantisch gelegenen Schloss *Langenstein* und der Ruine *Homburg.*

☞ **Wer in einer zusammenhängenden Tour die Ufer des Bodensees bereisen will, wird von Ludwigshafen mit der tägl. Vorm. und Nachts abgehenden Post nach der Eisenbahnstation (1 Meil.) Stockach, Taxe 12 kr., und von dort mit der Bahn nach Radolfzell (I. 45 kr. II. 30 kr. III. 18 kr.) fahren.**

Radolfzell am Untersee, Station der Badischen Staatsbahn (R. 73) *(*Krone. — Hirsch),* Städtchen mit Thoren, Mauern und Thürmen von mittelalterlichem Ansehen. Bedeutender Fruchtmarkt. Ein Baudenkmal romanischen Styles ist die katholische *Pfarrkirche* mit einer Krypta unterm Chor und dem Grabmal des 874 hier gestorbenen heil. Ratoldus. — Unterhalb der Stadt die 1 St. lange Erdzunge im See, *Mattnau* genannt, mit Weinbergen. Von der Spitze derselben kann man leicht mit einem Kahn die nahe gelegene Insel Reichenau (S. 295) erreichen.

In der Nähe auf einer Anhöhe, den See beherrschend, die empfehlenswerthe *Pensions-* und *See-Badeanstalt* Schloss **Marbach** mit 22 Zimmern, 2 grossen Sälen, Belvedère, guter Bedienung und billigen Preisen.

Constanz.

Gasthöfe: **Hecht*, am Fischmarkt, Aussicht. — * *Adler*, an der Marktstätte, der nächste beim Bahnhof; schattiger Garten mit Platanen, Restauration mit Café und Bier. — *Hôtel Halm*, nahe am Hafen. — **Badischer Hof*, Paulsstrasse, gut, billig, empfohlen. — *Krone.* — **Falke*, Kreuzlinger Vorstadt, neugebauter, sehr guter Gasthof, mit billiger, recht guter Pension.

Café-Restaurants: *Duttlinger*, am oberen Markt (Barbarossa). — **Dietrich*, bei der Post. — *Bahnhof.*

Bier: *Sonne* mit Garten. — *Hager* mit Garten. — *Kees.* — *Steinbock.* — *Schwanen.* — *Vollmar.*

Eisenbahn: Endstation der Badischen Südbahn. Täglich kommen 9 Züge an und ebenso viel gehen ab, von diesen 3 durchgehende Züge bis Heidelberg und weiter. Die Verbindungsbahn mit Romanshorn wird nächstens vollendet; die Strecke Romanshorn—Rorschach (S. 298) ist bereits eröffnet.

Taxen:

Entfern. in Meil.	Von Constanz nach	Personenzug In fl. und kr. I. Kl.	Personenzug In fl. und kr. II. Kl.	Personenzug In fl. und kr. III. Kl.	Schnellzug In fl. und kr. I. Kl.	Schnellzug In fl. und kr. II. Kl.
6,8	Schaffhausen	2 6	1 24	— 54	— —	— —
7,2	Neuhausen (Rheinfall)	2 12	1 30	— 57	— —	— —
19,5	Basel	5 57	4 3	2 36	— —	— —
27,9	Freiburg	8 30	5 48	3 42	9 3	6 9
43,2	Baden	12 45	8 42	5 27	14 3	9 33
46,1	Karlsruhe	14 6	9 36	6 9	14 30	9 54
52,5	Heidelberg	16 18	11 6	7 9	15 39	10 42
56,0	Mannheim	17 6	11 39	7 18	16 18	11 9

Dampfschiff: Tägl. 4mal nach *Bregenz* [2 fl. 12 kr.] 1 fl. 27 kr. — *Friedrichshafen* 5mal [1 fl. 6 kr.] 42 kr. — *Lindau* 4mal [1 fl. 57 kr.] 1 fl. 18 kr. — *Romanshorn* 3mal [54 kr.] 36 kr. — *Rorschach* 4mal [1 fl. 30 kr.] 1 fl. — *Ueberlingen* 3mal [36 kr.] 24 kr. — *Schaffhausen* tägl. früh [1 fl. 24 kr.]

Post: Tägl. nach *Romanshorn* (3¾ St.) in 2¼ St., 2 Fr. 15 C. — *St. Gallen* (8⅛ St.) in 7 St. per Amrisweil, 3 Fr. 95 C., per Romanshorn in 5 St., 4 Fr. 25 C.

Seebäder: Am Hafen, sehr gut organisirte Einrichtung mit Douche und Dampfbädern.

Constanz, Hauptstadt des badischen Seekreises (seit 1805), in fruchtbarer, schöner, gesunder Gegend am Ausfluss des Obersees in den Untersee gelegen und mit den gegenüberliegenden Vorstädten *Petershausen* (früher Reichsabtei) und *Neuhausen* durch eine Brücke (herrliche Aussicht auf die Alpen und das Hegau) verbunden, ist Sitz eines Kreis- und Hofgerichtes, Landeskommissärs, Haupt-Zollamts und Garnison eines Infanterie-Regiments. — Alterthümlich gebaut und lange verkümmert, zählte Constanz zur Zeit des grossen Kirchenkoncils über 40,000, jetzt 9260 Einw., meist Katholiken (1400 Protestanten, 150 Juden), die von Landbau, Handel, Spedition, Schifffahrt und Fabrikation leben. — In den letzten Jahren ist durch ungewöhnliche Anstrengungen der Gemeindebehörden und Bürger sehr viel zur Hebung der Stadt, für ihre Verschönerung durch öffentliche Anlagen und für den Komfort der immer zahlreicher sich einfindenden Fremden geschehen.

Stadtgeschichte. Gegründet wahrscheinlich als römisches Kastell des Constantius Chlorus um 304, wurde Constanz 553 Bischofssitz und vielfach Aufenthalt der Könige und Kaiser, z. B. Karl d. Gr., Karl des Dicken (828), Arnulf, Konrad I. (912), Otto I. (965), Otto III. (1000), Konrad II. (1025), Friedrich Barbarossa's. Fürstentage 1153, 1183 und 1358. Judenverfolgung 1348 bis 1425 (Halevy's Oper: Die Jüdin). Grosses Koncil 1414 bis 1418, auf dem die Gegenpäpste Johann XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. abgesetzt und Martin V. gewählt, Johannes Hus am 8. Juli 1415 und Hieronymus von Prag 1416 zum Tode verurtheilt und verbrannt wurden (Ursache der Husitenkriege). Anwesend waren: Kaiser Sigismund, Papst Johann XXIII., 25 Kardinäle, 4 Patriarchen, 2 Kurfürsten, 23 Herzoge, 5 Fürsten, 19 Erzbischöfe, 300 Bischöfe, 100 Prälaten und 3800 Priester. Entnervende Unzucht und Schlemmerei. (1500 „fahrende Dirnen".) Der Kaiser musste seine Schätze versetzen, um abziehen zu können. Dieselben blieben Jahrhunderte lang im Versatz, und als man die Kisten öffnete, war Plunder und Steine drin. Constanz hatte 1523 die Reformation angenommen, wurde aber 1548 durch Karl V. zur Rückkehr unter die Herrschaft des

Papstes gezwungen. 1740 Uebergabe an die Franzosen unter Clermont. — 1785 veranlasste Kaiser Joseph II. die Uebersiedlung von genfer Fabrikanten. Im französischen Revolutionskriege 1796 und 1799 von französischen Truppen besetzt, fiel Constanz 1806 an das Grossherzogthum Baden. 1827 wurde der alte Bischofssitz nach Freiburg im Breisgau verlegt. (Ausführlicheres in der geschichtlichen Topographie von Marmor.)

Der ***Dom,*** Säulen-Basilika, ursprünglich romanischen Styls (11. Jahrh.), mit Gruftkirche (Krypta) unter dem Chor, mit späteren Ergänzungen im gothischen Styl; grösste Kirche am See; restaurirt. Hauptportal mit Eichenholz-Skulpturen (Leidensgeschichte) von Lerch, 1470. Im Chor 72 geschnitzte Domherrenstühle von hohem Kunstwerth. Altarblatt am Nepomuks-Altar. Hochaltar mit grossen silbernen Statuen. Die *Welsersche Kapelle* mit dem Grabmal des 1490 verstorbenen Bischofs Otto IV. Ueber dem Hauptportal Madonna von Reich und am nördl. Seitenportal Statuen von Hans Baur. Reiche Schatzkammer. Die skulpturenreiche Treppe im Thomas-Chor. Kapelle des heil. Konrad. In der heiligen Grabkapelle Marmor-Inschrift aus Vitodurum (Römerzeit). Im mittleren Gange die Steinplatte, auf welcher Hus vor dem Verbrennen der geistlichen Würden entkleidet wurde. Viele Grabmäler von Bischöfen und Grossen des 14. und 15. Jahrh., darunter Wessenbergs Denkmal. Dem Küster 24 kr. Trinkgeld. Auf dem Münsterthurme (202 F.) prächtige Rundsicht über die Stadt, das Land, den See, die Alpen und ins Hegau; gutes Fernrohr. *Stephanskirche,* gothischer Bau mit schönen Glasgemälden, Chorstühlen und guten Reliefs. *Augustinerkirche* mit Altarblatt von Marie Ellenrieder. Im ***Kaufhause*** (am See) neu restaurirter Saal mit Holzgetäfel, der sogen. *Konciliums-Saal,* worin 1417 das Konklave der Kardinäle tagte. Fresken aus der constanzer Kulturgeschichte von Fr. Pecht und Schwörer; Entrée Sonnt. 3 kr., an den Wochentagen 6 kr. *Sammlung* von Antiquitäten und Kuriositäten. Eintritt 24 kr. — *Vincents Sammlung* naturhistorischer und antiquarischer Gegenstände in einem schönen gothischen Saale neben dem Dom über dem Kreuzgang. Eintritt 28 kr.

Im *Lyceum* Sammlung Oeninger Petrefakten. — *Wessenberghaus;* Sammlung von Oelgemälden (Eigenthum des Grossherzogs) und Kupferstichen, sowie Funden aus den Pfahlbauten. — Städtisches Kanzleigebäude, Florentiner Renaissance, Fresken von Wagner, Glasgemälde von Spengler.

Das *Wohnhaus* von *Hus* in der *Paulsstrasse* mit dessen Brustbild und das frühere *Dominikaner-Kloster* (jetzt Fabrik) auf der Genfer Insel, wo Hus gefangen sass. Das Duttlingersche *Kaffeehaus* „Barbarossa" mit der Inschrift: curia pacis constantiae. Anno M. C. L. XXXIII., in welchem Friedrich Barbarossa mit den lombardischen Städten Frieden schloss. — *Hafen mit Leuchtthurm.* — *Glockengiesserei* von Rosenlächer. — *Museum,* Zeitungslokal, in das man eingeführt werden kann. Auf dem *Brühl* (Vorstadt Paradies) *Hus-Denkmal,* erratischer Block mit Inschrift auf der Stelle, wo Hus und Hieronymus von Prag verbrannt wurden.

Exkursionen auf der badischen Seite: **Friedrichshöhe,* ausgedehnte Fernsicht über den ganzen Bodensee und die Alpen von Vorarlberg bis in den Kanton Schwyz. — **St. Loretto-Kapelle** mit herrlicher Aussicht, hoch über dem Dörfchen Staad. Gutes Wirthshaus am See mit Aussicht auf den Ueberlinger See und die Mainau. Nahebei der Almannsdorfer Kirchhof mit ausgedehnter Fernsicht (45 Min.). **Insel Mainau,** 1½ St. (Fussweg durch den Katharinen-Wald) Eigenthum und Sommersitz des Grossherzogs von Baden, herrliche Terrassen-Insel mit Schloss, früher Deutschherren-Kommende. Ordenssaal, Wappenschilde der Komthure im Treppenhause. Grosse Gärten. Eintritt gestattet. Wirthschaft zum *Jakob;* schöner Fussweg durch den Loretto-Wald oder Gondelfahrt und Gang über den Leopoldsplatz in Hinterhausen.

Tabor, 1581 F. (50 Min.), bei Wollmatingen; schöner Gang durch Wald und Aussichts-Thurm.

Nach Allensbach, zweite Bahnstation (S. 73), nett gelegenes Dorf, früher befestigtes Städtchen, im 30jährigen Kriege zerstört. Merkwürdig durch das Auffinden von Grabhügeln mit menschlichen Gebeinen, alten Waffen und Schmuckgegenständen. Wahrscheinlich war hier in vorhistorischen Zeiten eine alemannische Kolonie.

Schweizer Seite: **Schloss Castel** (1697 F.) mit Gartenanlagen und wildschönem Tobel; **Schloss Wolfsberg** (1¾ St.); **Arenenberg** (S. 296) (2 St.) und nahebei die Schlösser **Eugensberg, Salenstein, Hardt.** — **Besmer** mit dem nahegelegenen Gute **Schroffen** (¾ St.). — **Berg** (2¼ St.) mit herrlichem Blick ins Thur-Thal und auf die Alpenkette, und **Birwinken** (Amtsbezirk Weinfelden), 2½ St. Terrasse oberhalb **Nagelshausen.**

Dampfbootfahrt auf dem **Unter-** oder **Zellersee** und **Rhein:**

Tägl. 2 Kurse zwischen Constanz und Schaffhausen in 4 St. [1 fl. 24 kr.] 54 kr. Retourbillete (ca. 1⅓ einfacher Preis) 2 Tage gültig.

L. Schloss *Gottlieben* (Gasthof *zur Krone),* dem Grafen Beroldingen gehörig, 1250 erbaut, von Kaiser Louis Napoleon, als er politischer Flüchtling in der Schweiz war, bewohnt und restaurirt. In dem östlichen Thurm, oben unter dem Dach Gefängniss, in welchem Hus und Felix Hämmerlin darbten. Auch der Papst Johann XXIII. sass drei Tage hier gefangen. Weiter hinten an der Höhe die Schlösser *Castel* und *Pflanzberg* (prachtvolle Aussicht).

L. **Ermattingen** *(Adler. — Krone),* grösste Fischerei am Untersee und Handel mit Gangfischli (S. 278) und Wasservögeln. — Unterhalb Schloss *Hardt* mit kostspieligen Gewächshäusern und Parkanlagen. Höher Schloss *Wolfsberg,* jetzt klimatische *Kuranstalt* des Herrn *Bürgi-Ammann* (früher Wirth auf Rigikulm) mit Einrichtung für 36 bis 40 Personen. Bäder, Molken, Pension, tägl. 5 bis 6 Fr. Gelobt. Auf dem *Hohenrain* lohnender Aussichts-Punkt. — *Villa Zappi.*

R. **Insel Reichenau,** 1¼ St. lang, ½ St. breit (mit 3 Dörfern, *Ober-, Mittel-* und *Unterzell* und der Schlossruine *Schopfeln),* einst reiche Benediktiner-Abtei, 724 von Karl Martell gestiftet, deren Mönche (Winfried Strabo, Berno, Heinr. v. Klingenberg etc.) sich vom 9. bis ins 16. Jahrh. grosse Verdienste um die Wissenschaften erwarben. In der Klosterkirche Grab Karl des Dicken. Mancherlei Kuriositäten, z. B. ein 28 Pfd. schwerer Smaragd (nur Glasfluss) Karl d. Gr.; grosser Pokal etc. Schönster Aussichts-Punkt die *„Hochwacht".*

L. **Arenenberg,** in den 30er Jahren Wohnsitz der ehemaligen Königin von Holland, Hortensie und ihres Sohnes, des jetzigen Kaisers Napoleon III., dessen Eigenthum es gegenwärtig noch ist. Man erzählt dort heute noch viel Anekdoten von ihm. Die Königin starb hier am 5. Okt. 1837. Das Schloss birgt viele Kunstschätze, meist Erinnerungen an die Napoleoniden. — Schloss *Eugensberg,* einst dem Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnais, gehörig. — Auf hohem Fels Schloss **Salenstein,* mittelalterlich, früher der Patrizier-Familie Muntprat in Constanz gehörig.

L. *Berlingen* und **Steckborn,** thurgauer Orte mit Fischerei und Weinhandel. Schloss *Sandegg* (älteste Burg am Untersee). Der See wird immer schmäler und nimmt nach und nach Flusscharakter an. Am rechten Ufer die petrefaktenreichen Steinbrüche bei *Oehningen* im tertiären Süsswasserkalk. Besitzer Barth hat immer Sammelstücke.

L. *Kloster Feldbach;* weiter *Glarisegg,* dem Fürsten von Waldeck gehöriger Landsitz. Dann am Waldeshang Ruine *Neuenburg* und darunter Dorf *Mammern,* Kaltwasser-Heilanstalt des Dr. Freuler. Schloss *Liebenfels,* früher dem Deutsch-Patrioten Follenius gehörig. Daneben Wallfahrtsort *Klingenzell.* Tiefer Schloss *Freudenfels,* dem Kloster Einsiedeln gehörig. Bei *Eschenz* fliesst der See als Rhein aus. Rheininsel: *„Im Wörd".*

R. **Stein am Rhein** *(Schwan),* sehr altes Städtchen, brannte am 27. Aug. 1863 beinahe zur Hälfte ab. Darüber das im 9. Jahrh. erbaute Schloss *Hohenklingen,* gut erhalten.

Endlich Schaffhausen (R. 73), Endpunkt der Dampfschifffahrt. — Nahe: Gasth. zum *Schiff* und *Trambaur zur Post* (beide gut).

III. Schweizer Seite:

Kreuzlingen (*Hôtel und Pension *Helvetia,* mit Seebädern, Gartenwirthschaft und Molkenkur, gut und billig; Pension 4 bis 5 Fr. tägl. — *Löwe).*

Fast unmittelbar vor den Thoren von Constanz, 936 gestiftete Augustiner-Chorherrenabtei, im Schwaben- und 30jährigen Kriege geplündert und niedergebrannt, später renovirt, jetzt thurgauer Kantonal-Lehrer-Seminar und landwirthschaftliche Schule. In der *Kirche* grosses Holzschnitzwerk, Leidensgeschichte Christi, ca. 1000 Figuren. In der Nähe an der Strasse nach Romanshorn auf einer Anhöhe die ehemalige Benediktiner-Frauenabtei *Münsterlingen* (jetzt treffliche Irren-Heilanstalt).

Die Eisenbahn von Constanz nach Romanshorn ist im Bau.

Romanshorn.

Gasthöfe: **Hôtel Bodan*, unmittelbar hinter der Einsteighalle, recht gut; empfohlen. — *Römerhorn*, billiger, 200 Schritt vom Bahnhof.

Eisenbahn: Tägl. 5mal nach *Winterthur, Schaffhausen, Zürich* und weiter.

Taxen:

nach	I.		II.		III.	
	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Basel	15	50	10	85	7	75
Bern	22	50	15	75	11	25
Freiburg (Schweiz)	26	—	18	20	13	—
Genf	38	10	26	90	19	30
Glarus	15	55	10	90	7	80
Lausanne	32	75	22	95	16	40
Luzern	15	25	10	65	7	60
Neuenburg	25	40	17	90	12	85
Olten	15	50	10	85	7	75
Schaffhausen	6	45	4	95	3	25
Solothurn	19	80	13	85	9	90
Thun	25	65	17	95	12	85
Vivis (Vevey)	35	—	24	70	17	75
Waldshut	13	90	9	65	6	90
Winterthur	6	—	4	20	3	—
Zürich	8	75	6	10	4	35

Direkte Personen- und Rundreise-Billets nach allen übrigen Hauptstationen der schweizerischen, sowie der süddeutschen Bahnen.

Dampfschiff: Tägl. 4mal nach *Bregenz* [2 Fr. 90 C.] 1 Fr. 95 C. — *Constanz* 3mal [1 Fr. 95 C.] 1 Fr. 30 C. — *Friedrichshafen* 4mal [1 Fr. 10 C.] 75 C. — *Lindau* 5mal [2 Fr. 35 C.] 1 Fr. 50 C. — *Rorschach* 4mal [1 Fr. 40 C.] 85 C.

Romanshorn, (das römische cornu Romanorum), thurgauer, sehr belebter Ort, seit Erbauung der Eisenbahn bedeutend aufgeblüht; neuer Hafen, der grösste und zweckmässigste am Bodensee. Bedeutendster Kornmarkt. Getreide-Einfuhr in die Schweiz über hier und Rorschach wird auf jährlich 2 Mill. Ctnr. veranschlagt. — Ausgedehnter Bahnhof unmittelbar am See. Aktien-Badeanstalt.

☞ Von hier Eisenbahn längs des See-Ufers mit prächtiger Aussicht nach Rorschach über nachfolgende Stationen:

Arbon, römischen Ursprungs (arbor felix).

Gasthöfe: *Zum Kreuz*, schöne Aussicht. — **Hirsch* mit Garten am See. Billige Pension. — *Krone*, bester Wein.

Hier starb der heil. Gallus. Schlossthurm aus Merovinger Zeiten. Letzter Aufenthalt Konradins von Schwaben (vergl. S. 155 und 258). Schöne restaurirte Kirche mit Glasgemälden.

Horn (*Stern. — Sonne*), Seebäder, Molkenkur; billiger Sommeraufenthalt für Fremde. Wohnsitz des berühmten Palästina-Reisenden und Topographen Dr. Titus Tobler. — Villa *Seefeld* (Sommersitz der verwittweten Königin von Würtemberg). Reizende Umgebungen. In 5 Min. per Bahn nach

Rorschach (Kanton St. Gallen).

Gasthöfe: **Seehof*, gelobt, schöne Aussicht, Pension. — **Hirsch*, neu gebaut, mit dem Lesezimmer der Museums-Gesellschaft. — *Anker*, beste Weine. — *Krone*. — *Schiff*, billig. — *Grüner Baum*.

Möblirte Zimmer bei Wittwe *Lindenmann*, schöne Lage am Hafen, gute Betten; empfohlen.

Bier und Restaurants: *Café Knöpfer*, im Seehof, mit Garten am See, Billard, sauber und nett. — *Fallers* Bierhaus am Hafen. — *Restauration von Schiffskapitän *Stierlin*, mit guter Aussichts-Plattform, am neuen Bahnhof.

Bäder: *Aktien-See-Badeanstalt* für Männer und Frauen, vor der Stadt. Bad ohne Wäsche 20 C., mit Leintuch und Schwimmhose 40 C.

Dampfschiff: Tägl. 5mal nach *Bregenz* [2 Fr. 5 C.] 1 Fr. 40 C. — 3mal nach *Constanz* [3 Fr. 20 C.] 2 Fr. 15 C. — 4mal nach *Friedrichshafen* [1 Fr. 95 C.] 1 Fr. 30 C. — 7mal nach *Lindau* [1 Fr. 60 C.] 1 Fr. 5 C. — 2mal nach *Meersburg* [3 Fr. 10 C.] 2 Fr. 5 C. — 2mal nach *Ueberlingen* [4 Fr. 20 C.] 2 Fr. 80 C.

Eisenbahn-Taxen:

nach	I.		II.		III.	
	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Basel (via Romanshorn) .	17	–	11	90	8	50
Bern	23	75	16	65	11	90
Chur	9	80	6	85	4	90
Genf(viaRomanshorn-Bern)	41	10	29	–	20	95
Glarus	11	70	8	15	5	85
Luzern (via Romanshorn)	16	75	11	75	8	40
Ragatz	7	70	5	35	3	85
Rappersweil	13	30	9	30	6	65
Schaffhausen(viaRomansh.)	7	55	6	10	4	10
St. Gallen	1	80	1	25	–	90
Stuttgart	19	10	13	20	–	–
Thun (via Romanshorn) .	26	90	18	85	13	50
Wallenstadt	8	50	5	95	4	25
Wesen	10	40	7	30	5	20
Winterthur (via Romansh.)	7	50	7	25	5	75
Zürich	10	25	5	50	3	15

Kleines Handgepäck frei. Rundreise-Billets für 5 Tage. Direkte Billets für die Hauptstationen der süddeutschen und französischen Bahnen.

NB. **Reisende, welche nach Zürich wollen, fahren jetzt nicht mehr über St. Gallen, sondern über Romanshorn mit der Nordost-Bahn, weil man um die gleiche Fahrtaxe 2 St. früher ankommt.**

Beste Hôtels in **Zürich**: I. Ranges: **Hôtel Baur*, au Lac, vortrefflich, volle Aussicht. — **Hôtel Baur*, in der Stadt, sehr gelobt. — **Hôtel Bellevue*, Aussicht über den See. — **Schwert*. — II. Ranges: *Züricher Hof*. — **Storch* (gut).

Rorschach hat keine lokalen Sehenswürdigkeiten, wird aber seiner reizenden Umgebungen halber von Fremden gern zum Badeaufenthalt gewählt. Indessen hat dieser, seit Friedrichshafen so grosse Anstrengungen macht, merklich abgenommen. Der Flecken ist städtisch gebaut, hat 2600 katholische Einw. und einen bedeutenden Kornmarkt. Jetzt wird ein neuer Bahnhof (wegen der Verbindungsbahn mit Romanshorn u. Constanz, S. 298) gebaut u. der Hafen erweitert. Neuerbaute protestantische Kirche.

Spaziergänge: *Kloster Mariaberg* oberhalb der Stadt (jetzt Realschule und Lehrer-Seminar), schöne Aussicht über den See. Etwas höher *St. Anna-Schloss*, halb Ruine, die Aussicht umfassender, und noch ¾ St. höher der *Rossbühl* mit vollem Umblick über See und Säntiskette. Zum *Markgräfler-Häuschen* ¾ St. — *Schloss Wartensee* und und *Wartegg*.

Exkursion nach *Heiden* (Omnibus oder angenehmer Fussweg über das Markgräfler-Häuschen). Bekannter, hochgelegener, gesunder Kurort, besonders Augenkranken empfohlen, ganz neu aufgebaut. Herrliche Rundsichten in der Nähe. (Kayen 3442 F.)

Für Touren ins Rhein-Thal nach Ragatz, Pfäffers und Chur oder in die Viamala, — nach Zürich, an den Vierwaldstätter See und auf den Rigi oder ins Berner Oberland, sehe man Einlässliches in **Berlepsch' „Schweiz", 6. Aufl.** Ausgabe I. mit Stahlstichen, Ausgabe II. ohne Stahlstiche u. indessen kleinerem „Wegweiser durch die Schweiz".

München.

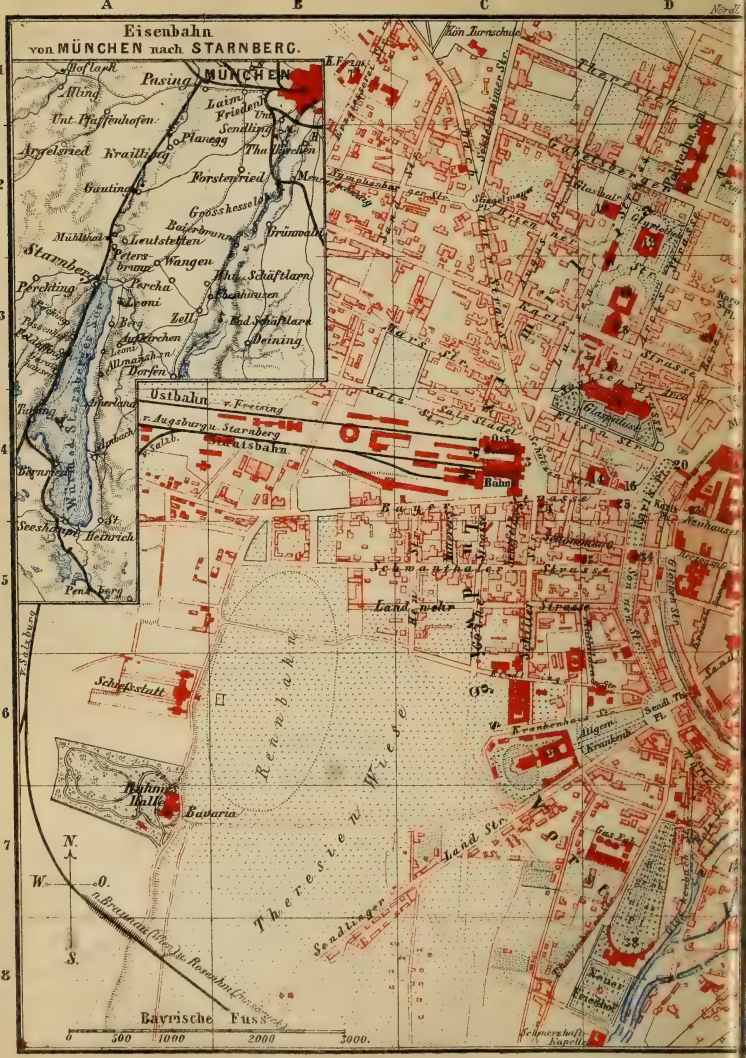
33. Route: Die Stadt und ihre Umgebung.

(Vergl. beikommenden **Stadtplan.**)

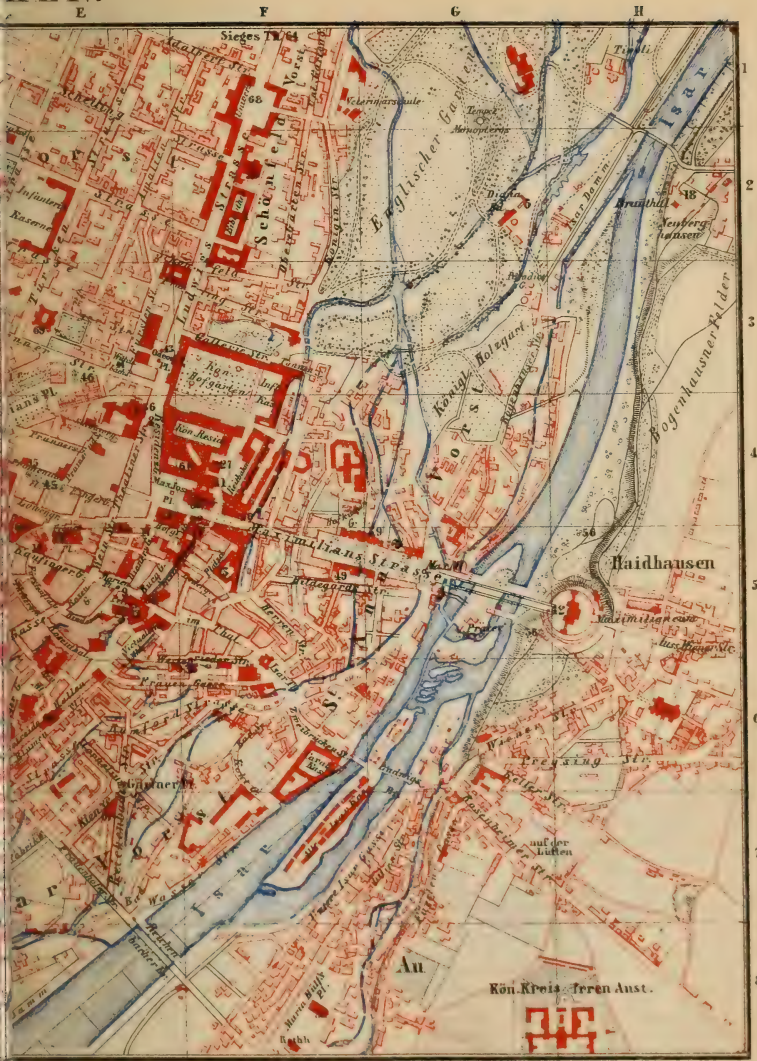
Gasthöfe: I. Ranges: **Vier Jahreszeiten* (A. Schimon), in der Maximilianstrasse, nahe beim Theater und National-Museum (Pl. 26, F 4) und unweit des Englischen Gartens. 200 Zimmer von 1 fl. aufwärts. Schön ausgestattete kalte und warme Bäder. Elegante Einrichtung der Zimmer. Lese- u. Rauchsalon mit Bibliothek. Restaurant und Café mit Billards. — **Bayerischer Hof* (Herr E. Lorch), am Promenadeplatz Nr. 19 (Pl. 15, E 4). In beiden Hôtels T. d'h. 1 Uhr, ohne Wein 1 fl. 24 kr.; 5 Uhr 2 fl., Service 24 kr., Kaffee oder Thee von 24 kr. an. Omnibus vom und zum Bahnhof ohne Gepäck 18 kr. — **Hôtel Bellevue* (Munkert), am Karlsplatz. Sehr freundliche Bedienung, mehrfach empfohlen. — **Hôtel Leinfelder*, Karlsplatz (Pl. 20, D 4), besonders als **Familien-Hôtel** viel frequentirt. — *Marienbad-Hôtel* (J. Kopp), Barerstrasse Nr. 4 (Pl. 21, D 3), mit warmen Bädern und Garten; — letztere beide auch Hôtels garnis.

II. Ranges: *Englischer Hof* (früher *Blaue Traube*), Dienersg., mässige Preise. — *Hôtel Detzer* (früher Maulik), Kaufinger Strasse Nr. 23. — *Oberpollinger*, Neuhauser Strasse (Pl. 23, D 4), nahe dem Karlsthor. Diner à la Carte. Gut und billig. Abds. oft Koncerte im Restaurant. — *Hôtel Maximilian*, Maximiliansstrasse Nr. 26 (Pl. 22, F 4), mit grossem Restaurant. — *Goldener Bär*, Fürstenstrasse Nr. 5. — *Augsburger Hof*, Schützenstrasse Nr. 21 (Pl. 14, D 4), beim Bahnhof, stark besucht, Verzehrung unabhängig vom Logis. — **Rheinischer Hof*, Bayer-Strasse (Pl. 24, C 4),

MÜN



1 Academie, Kgl. der Künste	D 4	**Hôtels**			**Kirchen**		
2 Arcaden u. Tambosi	F 3	14	Augsburger Hof	D 4	27	Allerheiligen K.	
3 Bahnhöfe, Vereinigte	C 4	15	Bayrischer Hof	E 4	28	Basilica	
4 Bibliothek, Hof u. Staats	F 2	16	Bellevue	D 4	29	Frauen K. (Dom)	
5 Botanischer Garten, Kgl.	D 3	17	Blaue Traube	E 5	30	Ludwigs K.	
6 Dianabad	G 2	18	Brunnthal	H 2	31	Mariahilf K. (Vorst. Au)	
7 Erzgiesserei, Kgl.	B 1	19	Detzer	E 5	32	Michaels (K. Hof) K.	
8 Feldherrnhalle	E 4	20	Leinfelder garni	D 4	33	Peters K.	
9 Fischbrunnen am Marienplatz	E 5	21	Marienbad	D 3	34	Protestantische K.	
10 Glasmalerei, Kgl.	D 2	22	Maximilian u. Café	F 4	35	Synagoge	
11 Glaspalast	D 4	23	Oberpollinger	D 4	36	Theatiner K.	
12 Glyptothek	D 2	24	Rheinischer Hof	C 4			



Krankenhaus, Allgemeines	C6	47	Münze Kgl.	F5	58	Regierungsgebäude Kgl.	G5
Kirchhof, alter u. neuer	D8	48	Museum, neues antiquarisches	D5	60	Residenz Kgl.	F4
Liebig's Laboratorium	D3	49	Nationalmuseum	F5	61	Ruhmeshalle u. Bavaria	A7
Marstall, der alte Herzog	D4	50	Oberpostamt u. Telegraphie	E6	62	Schwanenhalle	F6
Marstall v. Reitschule	F4	51	Obelisk	D5	63	Schmuzentheler-Museum	D5
Maximilianeum, Kgl.	B5	52	Pinakothek, alte	D2	64	Siegesthor	F1
Monumente		53	Pinakothek, neue	E2	65	Stadtgericht	E4,5
Ludwig I. Reiterstatue	E3	54	Polizei	E5	66	Theater, Kgl. u. Residenz	F4
Maximilian, Kurfürst, Reiterst.	E3	55	Polytechnicum Kgl.	D2	67	Theater Volks	E7
Monumente 3 am Promenadeplatz	F4	56	Promenaden, neue am Gasteig	B5,6	68	Universität Kgl.	F1
Schillerdenkmal	E3	57	Propyläen	D2	69	Wittelsbacher Palais	W3
		58	Rathhaus	E5			

das nächste Hôtel beim Bahnhof; gut; stark besuchter Mittagstisch.

Einfacher: *Goldenes Kreuz* (Hôtel garni), Kaufinger Strasse Nr. 28. — *Deutsches Haus,* Dienersgasse Nr. 20 (früher Schaffroth), Künstlerkneipe. — *Stachusgarten,* am Karlsplatz (Pl. 25, D 4). — *Bamberger Hof,* Neuhauser Strasse Nr. 26.

Möblirte Zimmer gibt es in grosser Auswahl in fast allen Gegenden der Stadt; am meisten zu empfehlen sind die in den nördl. und westl. neuen Stadttheilen. Die Strassenecken enthalten geschriebene Anerbietungen in Menge; auch an den Thüren solcher Häuser, wo Wohnungen zu vermiethen sind, kleben Zettel. Ausserdem erscheint ein Lokalblatt: „Der Quartiergeber". — Monatl. zahlt man für ein möbl. Zimmer mit Bett, je nach Ausstattung und Lage, 7 bis 12 fl.; für Bedienung gewöhnlich 1 fl.

Wein-Restaurants: **Schleich,* Briennerstrasse Nr. 8, VI. Eingang. Reine Weine, sehr gute Küche. — **Grodemange,* Residenzstrasse Nr. 19 (Pl. E, 4), sehr reale Weine, vortreffliche Küche. Von höheren Offizieren und auch Mitgliedern des Hoftheaters besucht. — *Zur Trinkstube* bei *Neuner,* Herzog-Spitalgasse Nr. 20 (Pl. D, 5), in gothischem Styl ausgestattetes gemüthliches Lokal; gute Küche, gelobte Ungarweine. — *Adam,* Promenadeplatz Nr. 10 (Pl. E, 4), viel Künstler. — *Mittnacht,* Fürstenstrasse Nr. 2 (Pl. E, 3), gute Weine. — *Junemann,* Rindermarkt Nr. 2 (bei der Peterskirche, Pl. E, 5), vortreffliche Pfälzer Weine. — *Queroy,* Austernsalon und Delikatessen. — Alle bis jetzt genannten halten kein Bier. — *Café National,* Max-Josephstrasse (Pl. D, 3), vergl. „Gartenwirthschaften".

Bier-Restaurants: Zunächst sämmtliche Gasthöfe II. Ranges. — **Café Maximilian,* Maximiliansstrasse Nr. 26 (Pl. Nr. 22, F, 4), sehr empfohlen, immer Hofbräuhaus-Bier, gute Küche bei etwas höheren Preisen; elegant. 4 Billards. Sehr viele Zeitungen. — *Café de l'Opera,* Maximiliansstrasse Nr. 23 (Pl. F, 4 und 5), grösstes Lokal. — *Café Lorenz,* Maximiliansstrasse Nr. 18 (Pl. F, 5), beim National-Museum; wöchentl. einigemal Gungl-Koncert. — *Café Holzinger,* Maximiliansstrasse Nr. 6c (Pl. G, 5), beim Regierungsgebäude; elegant. — *Café Max Emanuel,* Promenadeplatz Nr. 7 (Pl. E, 4). — *Dall' Armi,* Frauenplatz Nr. 6 (Pl. E, 5), gute Küche, Mittags stark besucht; das bessere Lokal im ersten Stock; Abds. von 8 Uhr an geschlossen. — *Englisches Café,* Maximiliansplatz Nr. 1 (Pl. D, 4), mit Garten, im Sommer beinahe jeden Abend Musik; stark besucht. — *Westendhalle,* Sonnenstrasse Nr. 8 (Pl. D, 5), mit grossem Saal, in welchem Sonnt. Volksbälle, in der Woche Koncerte stattfinden. Hübscher Garten. — *Deutsches Haus,* Dienersgasse Nr. 20 (Pl. E, 5) (früher Schaffroth), Lokal der Künstlergesellschaft in gothisch dekorirten Räumen; Einführung durch Mitglieder. — *Zum Achatz,* am Dultplatz Nr. 8, enorm besuchter Mittagstisch, gut und billig, für bescheidene Ansprüche zu empfehlen.

Cafe's, eigentliche, ausser den bereits genannten: **C. Probst,* Neuhauser Strasse Nr. 45 (Pl. D, 4), Billard; Mittags viel Künstler. — *Tambosi,* am Odeonsplatz unter den Arkaden (Pl. E, F, 3), im Sommer sehr besucht, wegen des geräumigen Platzes unter den Bäumen des Hofgartens; renommirte Glaces. — *Danner,* am Karlsthor, Neuhauser Strasse Nr. 40 (Pl. D, 4). Diese drei Café's werden Abds. nach 7 Uhr geschlossen; Speisen daselbst zu geniessen, ist nicht gebräuchlich; Morg. das Glas Kaffee mit oder ohne Brod 6 kr. — *Ungerer,* Odeonsplatz (Eingang Brienner Strasse) Nr. 1 (Pl. E, 3), 4 Billards; Journale. — *Perzel,* Frauenplatz Nr. 6, viel Zeitungen. — **Café National* (Maxstrasse Pl. D, 3), grosses Lokal mit Garten und schöner Veranda.

Bierhäuser: In den meisten derartigen Lokalitäten bekommt man billiges, derb zubereitetes, warmes Essen in reichlicher Quantität. Münchner Bier ist weltberühmt, und in Nichts ist der Bewohner dieser Residenz kritischer als im Bier; darum ist, je nach der Güte und Feinheit des Stoffes, auch der Besuch der verschiedenen Lokalitäten ein ungemein wechselnder. In den ächten Bierhäusern wird das Getränk meist aus steinernen Masskrügen (etwa 3 Schoppen enthaltend) je nach dem zeitweilig geltenden Preise von 7 — 10 kr. getrunken. Alle Volksklassen sitzen durcheinander. Es fällt durchaus nicht auf, wenn man Essen (Käse, Schinken, Wurst, Brod) mitbringt; Papier und Ueberreste wirft man, wie Andere es zuvor thaten, unter den Tisch. Zu den spezifisch münchnerischen Attributen guter Bierhäuser gehört während des Sommers das „Radiwei", d. h. die Rettigverkäuferin, welches in der Regel auch das zur Präparirung nöthige Salz in einem Papierl liefert. — An der Spitze aller dieser Institute, als die Quelle des unantastbar reinsten und vortrefflichsten Getränkes, für das der ächte Bier-Gourmand leidenschaftlich schwärmt, steht das königliche **Hofbräuhaus,* ein altes Gebäude am Plätzl (Pl. Nr. 13, F, 5), getrennt in dasjenige, in welchem Weissbier (Nr. 8) und in das, in dem Braunbier (Nr. 9) verabreicht wird. In letzterem ist der Besuch am grössten, namentlich während des Sommers, von früh bis tief in die Nacht belagert. Der Fremde, welcher nur einigermassen Blicke ins münchner Bierleben thun will, muss dasselbe besuchen (Damen nur im Sommer in Begleitung von Herren); er darf sich durch das dort herrschende summarische Verfahren u. den daselbst herkömmlichen Sauberkeitsgrad nicht abschrecken lassen. Im Sommer wird nicht servirt, man versorgt sich selbst, indem man einen Steinkrug zu erobern sucht, und denselben am laufenden Brunnen ausschwenkt. Nun merkt man genau die auf dem Zinndeckel gravirte Nummer und drängt sich mit dem abgezählten Gelde (für 1 Liter) zum Zapfen: dort nimmt ein Bräuknecht Krügel und Geld

in Empfang und ruft nach etwa einer Minute die Nummern der eingelieferten, nun gefüllten Masskrüge laut aus, indem er dieselben mit einem Schneller auf den Tisch vorschiebt. Wer nicht resolut zufasst, riskirt Krügel sammt Inhalt zu verlieren. Reklamationen werden nicht beachtet. Wer nicht Freund solcher drastisch-volksthümlicher Scenen ist, kann ächtes, veritabeles Hofbräuhaus-Bier gemächlicher in der originellen Wirthschaft *„Hôtel Leberwurst"*, vis-à-vis vom Hofbräuhaus, oder im *„Orlando di Lasso"* und an anderen Orten geniessen, wenn es nämlich überhaupt eins gibt, was manchmal, in besonders durstigen Jahren, Monate lang nicht der Fall ist. — Daneben, am Platzl Nr. 7, ist der *Bockkeller*, der aber sein berühmtes schweres Bier nur wenige Wochen in der ersten Hälfte des Mai und am Frohnleichnamstage (zweiten Donnerst. nach Pfingsten) verzapft. Mehre Bierwirthe haben jetzt fast das ganze Jahr hindurch Bock aus anderen Brauereien. Das Bocktrinken beginnt schon Fastnacht. Vorläufer desselben und noch stärker ist das vom *Zacherlbräu* (Gebrüder Schmederer), in der Vorstadt Au (Ohlmüllerstrasse Nr. 11, sehenswerthes Etablissement), während des März verzapfte **Salvatorbier* (zuerst von den Paulaner Mönchen unter Kurfürst Maximilian I. gebraut). — Empfehlenswerth sind von den Stadtbrauereien ausserdem **Augustinerbräu*, Neuhauser Strasse Nr. 16 (Pl. D, 5). — *Pschorr*, Neuhauser Strasse Nr. 11 (Pl. E, 5), grosse Lokalitäten, berühmt wegen seines Exportbieres. — *Spatenbräu*, Neuhauser Strasse Nr. 4. — *Sterneckerbräu*, im Thal Nr. 55 (Pl. F, 5). — *Franziskaner*, Residenzstrasse Nr. 9, gegenüber der Post (Pl. E, 4). — *Zum Kappler*, Promenadenstrasse (Pl. E, 4).

Bierkeller, nur im Sommer, fast alle ausser der Stadt: **Knorrkeller*, am Marsfeld (Pl. B, 3), gehört dem Augustinerbräu, von Fremden stark besucht. — *Hirschkeller*, Herbststrasse, an der Augsburger Bahn (Pl. B, 4), burgartig hoch gelegen, stark besucht.

☞ **Schöne Abende, die man im Freien zubringen kann, sind in München nicht häufig; deshalb versäume man nicht, Ueberröcke und Plaids mitzunehmen, und bleibe nicht zu lange sitzen, — auf den Kellern werden die meisten Erkältungen geholt.**

Gesellschaftsgärten mit Restauration, die von anständigen Damen besucht werden können: **Café national*, Max-Josephstrasse (Pl. D, 3), von Fremden stark frequentirt; Concerte von Koch. — *Café Reibl*, Königinstrasse Nr. 12, am Englischen Garten (Pl. F, 2). — *Dianabad*, am Englischen Garten (Pl. Nr. 6, G, 2), zugleich Bäder. — *Englisches Café*, am Maximiliansplatz, sehr besucht, Concerte. — *Zoologischer Garten*. — Volksgärten: *Schiessstätte* u. *Bavariakeller*, beide auf der Theresienhöhe (Pl. A, 6), u. a.

Konditoreien: Wie in Norddeutschland liegen Zeitungen auf. Kaffee bekommt man nicht, dagegen Thee, Chokolade, Gefrorenes. *Rottenhöfer*, Residenzstrasse Nr. 26 (Pl. E, 4), Hoflieferant und Chokoladen-Fabrikant. — *Hof*, Promenadeplatz Nr 6 (Pl. E, 4). — *Gampenrieder*, Arkaden am Hofgarten (Pl. F, 3), renommirtes Gefrorenes. — *Podbertsky*, Karlsplatz Nr. 2, guter Grog.

Badeanstalten: **Marienbad*, im Hôtel gl. N., Barerstrasse Nr. 4 (Pl. Nr. 21, D, 3), sehr komfortabel mit schönem Garten. — *Dianabad*, im Englischen Garten (Pl. G, 2), mit warmen Bädern, Wellenbad, Schwimmbassin, Douchen im Freien, Quellwasser im Wintergarten etc. — *Hiemersches Bad*, Wasserstrasse Nr. 2 (Pl. E, 7), Isarwasser, mit Einrichtung für Schwimmer. — *Schaitler*, Müllerstrasse Nr. 45, u. a. — *Brunnthal* und *Thalkirchen*, Kaltwasser-Heilanstalten. — Flussbäder in der Würm (dem Abfluss des Starnberger Sees, R. 34), weich; man fährt mit der Eisenbahn nach Stat. Pasing.

Zeitungen. Die münchner periodische Presse macht wenig in grosser Politik. Das grösste Blatt ist die *Süddeutsche Presse*, national-liberal, Aufl. 3000, wöchentl. 13mal. — Die *Neuesten Nachrichten*, unscheinbar in 8°., jeden Abend erscheinend, 28,000 Exemplare Auflage, national-liberal, ungemein verbreitet und von bedeutendem Einfluss. — Der *Bayerische Landbote*, täglich 5000 Auflage, national-liberal — Der *Bayerische Kurier*, täglich in 12,500 Auflage, ultramontan. — Der *Volksbote*, täglich in 7800 Auflage, excessiv ultramontan, lesenswerth wegen seiner Virtuosität im Schimpfen. — *Fliegende Blätter*, das weltbekannte illustrirte Witzblatt. Alle diese Blätter werden Abends in den Café's und Restaurants einzeln à 1 bis 3 kr. von Verkäufern angeboten.

Fiaker und Droschken. Einspänner (Droschken) vom oder zum Bahnhof, 1 oder 2 Pers. 15 kr. — Zweispänner (Fiaker) vom oder zum Bahnhof, 1 oder 2 Pers. 18 kr., 3 oder 4 Pers. 24 kr., 5 oder 6 Pers. 30 kr. Koffer bis 50 Pfd. 6 kr., darüber 12 kr. Ausserdem bei Fahrten vom Bahnhof 6 kr. Wartegeld. Für Beleuchtung bis 10 Uhr Abds. 3 kr. pr. 1/4 St., später doppelte Fahrtaxen.

Zeitfahrt von Zweispännern:

Fahrzeit	1 oder 2 Pers.		3 od. 4 Pers.		5 od. 6 Pers.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1/4 Stunde	--	18	—	24	—	30
1/2 -	—	36	—	48	1	—
3/4 -	—	54	1	—	1	12
1 -	1	12	1	12	1	24

Für Fahrten ausserhalb des Stadtgebietes besteht ein nach den Abfahrtsplätzen sehr verschieden angesetzter Tarif (vom 1. Aug. 1869), mit dem man sich bekannt machen muss.

Jede weitere 1/4 St. 15, 18, resp. 21 kr. mehr.

Zeitfahrt von Einspännern, jede angefangene 1/4 St. 12 kr.

Stadt-Omnibus: 3 Linien, fährt alle 1/2 St., à 3 kr.

1) Bahnhof — Marienplatz — Thal — Au.
2) Bahnhof — Maximiliansstrasse.

3) Bahnhof — Marienplatz — Gärtnerplatz — Reichenbachbrücke — Au.

4) Sendlingerthor — Ludwigs- und Theresienstrasse.

Die **Bahnhöfe** (Pl. C, 4) befinden sich alle in einem zusammenhängenden Gebäude, nur ist darauf zu achten, dass es für 5 verschiedene Richtungen auch 5 verschiedene Kassen, Gepäckbureau's und Wartesäle gibt.

1) Links von der Restauration nach:
a) Rosenheim — Innsbruck — Brenner.
b) Rosenheim — Salzburg — Wien.
c) Holzkirchen — Miesbach — Schliersee.

2) Auf der linken Seite des neuen Bahnhofes provisorische Expedition nach:
a) Haidhausen — Rosenheim.
b) Simbach — Wien.

3) Rechts von der Restauration nach:
a) Starnberg — Penzberg und Weilheim — Peissenberg.
b) Augsburg — Lindau und der Schweiz.
c) Augsburg — Ulm — Stuttgart — Paris.

4) Auf der rechten Seite des inneren Bahnhofes provisorische Expedition nach:
a) Ingolstadt — Treuchtlingen — Würzburg — Frankfurt — Mainz.
b) Ingolstadt — Nürnberg — Bamberg.

5) Im Ostbahnhof, ganz am rechten Flügel, nach:
a) Regensburg — Amberg — Nürnberg.
b) Regensburg — Eger — Leipzig.
c) Regensburg — Prag.
d) Passau — Linz — Wien.
e) Regensburg — Baireuth.

Eisenbahn-Taxen direkter Billete:

Von **München** nach	Personenzüge						Schnellzüge			
	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		I. Kl.		II. Kl.	
Aachen pr. Mannheim	—	—	—	—	—	—	34	55	24	2
Antwerpen	—	—	—	—	—	—	47	33	37	51
Baden-Baden	—	—	—	—	—	—	18	6	11	57
Bamberg	11	48	7	51	5	15	14	9	9	27
Basel via Lindau	18	33	13	—	—	—	19	45	13	48
Baireuth pr. Ostbahn	12	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Berlin via Eger	—	—	—	—	—	—	34	36	24	12
Bern	21	51	15	18	—	—	23	3	16	6
Braunschweig	—	—	—	—	—	—	33	21	28	33
Bremen	—	—	—	—	21	30	47	21	31	51
Brüssel	—	—	—	—	—	—	46	59	37	17
Darmstadt	17	12	11	21	7	36	20	—	13	9
Dresden pr. Ostbahn	29	33	20	22	—	—	29	51	20	30
Eisenach	21	24	13	21	8	48	24	3	15	6
Elberfeld	—	—	—	—	—	—	34	12	23	33
Ems via Ansbach	—	—	—	—	—	—	27	9	17	39
Frankfurt a. M. via Ansbach	16	57	11	18	7	33	20	24	13	36
Gotha	25	42	16	27	12	15	28	18	18	12
Hannover	—	—	—	—	18	42	41	36	27	39
Harburg bei Hamburg	—	—	—	—	22	36	49	30	33	30
Heidelberg	—	—	—	—	—	—	17	3	11	12
Innsbruck	9	9	6	38	4	36	9	45	7	2
Karlsruhe	13	24	8	48	5	51	16	6	10	36
Kassel	—	—	—	—	14	18	32	33	21	15
Koblenz	—	—	—	—	—	—	26	27	17	46
Koburg	14	12	9	21	6	12	16	51	11	6
Köln	—	—	—	—	—	—	30	32	20	50
Kreuznach	26	3	18	—	—	—	27	—	18	48
Leipzig pr. Ostbahn	23	3	15	51	11	33	25	57	17	27
Linz via Salzburg	14	26	10	28	7	15	17	13	12	27
London pr. Calais	—	—	—	—	—	—	75	6	65	24
London pr. Ostende	—	—	—	—	—	—	73	—	63	18
London pr. Kehl	—	—	—	—	—	—	84	3	—	—
Luzern	19	36	13	45	—	—	20	45	14	33
Magdeburg	—	—	—	—	—	—	32	36	23	16
Mailand pr. Rorschach	—	—	—	—	—	—	35	42	29	30
Mainz pr. Mannheim	—	—	—	—	—	—	21	54	14	21
Ostende	—	—	—	—	—	—	52	7	42	25
Paris pr. Strassburg	—	—	—	—	—	—	50	17	36	44
Paris pr. Mainz	—	—	—	—	—	—	60	43	51	—
Prag	22	36	16	24	11	21	24	42	17	48
Ragatz	14	45	10	12	6	57	16	51	11	36
Schaffhausen	14	21	10	15	6	51	15	33	11	3
Strassburg	—	—	—	—	—	—	24	13	17	10

Von München nach	Personenzüge						Schnellzüge			
	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		I. Kl.		II. Kl.	
Stuttgart	9	42	6	21	4	15	11	39	7	39
Weimar via Lichtenfels	27	27	18	12	13	36	30	3	19	57
Wien via Salzburg	24	58	18	25	12	36	29	49	21	56
Wiesbaden pr. Ansbach	—	—	—	—	—	—	22	51	15	12
Wildbad	13	16	9	4	6	28	15	43	10	43
Zürich	15	24	10	48	7	21	16	36	11	33

Kofferträger am **Bahnhof**: Vom Wagen zur Expedition oder aus dem Bahnzug in die Droschke (ohne Rücksicht auf Stückzahl) bis 1 Ctr. Gewicht 6 kr., bis 2 Ctr. 12 kr., darüber 18 kr. — Vom Bahnhof in die Stadt kleines Gepäck 6 kr., 3 und mehr Stück unter 1 Ctr. 12 kr., bis 2 Ctr. 24 kr.

Post. Expeditionen sind geöffnet von früh 7 bis Abds. 8 Uhr.

Haupt-Postamt im Postgebäude am Max-Josephplatz (Plan Nr. 50, E, 5). — Post restando-Briefe im Hintergebäude über den Hof.

Am *Bahnhof*, linker Flügel (Pl. C, 4). In der *Vorstadt Au*, Mariahilf-Platz (Pl. F, 8).

Briefmarken sind in denjenigen Läden der Stadt zu haben, wo aussen blau und weiss angestrichene Briefkasten hängen.

Vergnügungen:

Theater: Hof- und National-Theater und Residenz-Theater, meist in beiden jeden Abend Vorstellungen. Vergl. S. 411.

Volkstheater, bisher jeden Abend, siehe S. 412.

Koncerte: Vergl. S. 412 u. S. 413.
Volksbälle: Vergl. S. 412.
Volksfeste: Vergl. S. 414.
Kirchenmusik: Vergl. S. 413.

Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten:

Antikensaal der Akademie der Künste, Neuhauser Strasse Nr. 51 (S. 396). Tägl. Meldung beim Hausmeister.

Antiquarium, königliches (S. 396). Mont. und Freit. von 9 bis 1 Uhr.

Arkaden des Hofgartens mit den Rottmannschen Fresken italienischer Gegenden und den historischen Fresken (S. 325). Fortwährend offen.

****Bavaria*** mit der ***Ruhmeshalle*** (S. 415), auf der Theresienwiese, 20 Min. von der Stadt. Jeden Tag.

****Bibliothek***, königliche, Ludwigsstrasse Nr. 23 (S. 405), an jedem Wochentag. Lesesaal von 8 bis 1 Uhr. Umherführen von 10 bis 1 Uhr. 24 kr.

Botanischer Garten mit ****Palmenhaus*** (S. 341), Sophienstrasse. Von 8 bis 11 Vorm. und 2 bis 5 Uhr Nachm.

Chemisches Laboratorium, Arcisstrasse Nr. 1 (S. 341). An den Wochentagen. Meldung beim Hausmeister.

****Erzgiesserei***, königliche, mit Modell-Sammlung (S. 395), Nymphenburger Strasse Nr. 14, gegen Eintrittskarten à 12 kr., an Wochentagen Nachm. 1 bis 6 Uhr., Sonnt. von 12 bis 2 Uhr.

****Ethnographisches Museum*** (S. 408) in den Arkaden. Dienst., Donnerst. und Sonnabd. 9 bis 1 Uhr.

Gemälde-Gallerie siehe ***Pinakothek.***

Gemälde-Gallerie in ***Schleissheim*** (S. 420). Tägl., excl. Mont. und hohe Festtage.

Gemälde-Gallerie des Hrn. ***v. Schack*** (S. 381). Tägl. Nachm. von 3 bis 5 Uhr.

Gewehr- und Sattel-Kammern (S. 410), Marstallplatz. Tägl., excl. Sonn- und Feiertage, Vorm. 9 bis 11 Uhr.

Glasmalerei-Anstalt, königliche (S. 341), Louisenstrasse Nr. 18. Tägl., excl. Sonn- und Festtage, Vorm. 10 bis 12 Uhr. 24 kr. Trinkgeld.

****Glyptothek*** (S. 382), Königsplatz. Im Sommer: Mont. und Freit. Vorm. 8 bis 12 und Nachm. 2 bis 4 Uhr, Mittw. von 8 bis 1 Uhr. — Im Winter: Mont. und Freit. von 9 bis 2, Mittw. von 9 bis 1 Uhr.

Kaulbachs Atelier im Akademie-Gebäude. Tägl. von 12 bis 1 Uhr, nach vorheriger (S. 343) Anfrage.

Kunstanstalt für kirchliche Arbeiten, Stigelmayrplatz Nr. 1.

Kupferstich-Kabinet (S. 372).

****National-Museum*** (S. 397), Maximiliansstrasse, gratis Sonnt. und Donnerst. v. 9 bis 2 Uhr; Dienst., Mittw., Freit. und Sonnabd. von 10 bis 2 Uhr gegen 30 kr. — Mont. geschlossen.

****Pinakothek, Alte*** (S. 358), Barerstrasse Nr. 10. Tägl., excl. Sonnabd. im Sommer von 9 bis 3 Uhr, im Winter von 9 bis 2 Uhr, gratis.

****Pinakothek, Neue*** (S. 373), neben der Alten Pinakothek, gratis Sonnt., Dienst., Donnerst. und Sonnabd. im Sommer Vorm. 8 bis 12, Nachm. 2 bis 4 Uhr, im Winter von 9 bis 1 Uhr.

Porzellangemälde-Sammlung (S. 381), in der Neuen Pinakothek, gratis wie die Neue Pinakothek

Propyläen (S. 337), am Königsplatz.

****Residenz*** (S. 318). Tägl. Vorm. 11 Uhr gratis die zugängigen Zimmer der alten Residenz und der Festsaal-Bau; um 12 Uhr die Nibelungen- und Odysseus-Säle. Trinkgeld dem Führer.

Polytechnikum (S. 334), Gabelsbergerstrasse. Tägl. 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Schwanthaler-Museum (S. 393), Schwanthalerstrasse Nr. 90, gratis Dienst. und Freit. von 11 bis 2 Uhr.

Theater, königliches (S. 327), Besichtigung der Maschinerie und der Bühne Mont., Mittw. und Sonnabd. Nachm. 2 Uhr.

Vasen-Kabinet, im Erdgeschoss der Alten Pinakothek (S. 397), gratis Sonnt., Dienst., Donnerst. von 9 bis 1 Uhr.

Zoologischer Garten (S. 417), am Englischen Garten; jeden Tag, 12 kr.

Kirchen:

****Allerheiligen-Hofkirche*** (S. 353), hinter der Residenz; Eingang an Sonn- u. Festtagen vom Marstallplatz, an den Wochentagen von der Residenzstrasse aus durch den Brunnenhof (vergl. Plänchen S. 319), aber nur Vorm. — Nachm. mit Führer.

****Basilika-*** oder ***Bonifaziuskirche*** (S. 352), in der Karlsstrasse, den ganzen Tag geöffnet.

****Frauenkirche*** (S. 348), am Frauen-Platz, den ganzen Tag geöffnet.

****Ludwigskirche*** (S. 355) mit Cornelius, grosser Freske: „Das jüngste Gericht", Ludwigsstrasse, Sonnt. den ganzen Tag, in der Woche nur Vorm., und dann Nachm. 4 Uhr beim Rosenkranz-Gottesdienste.

****Mariahilfkirche*** (Auerkirche), in der Au (S. 356), den ganzen Tag geöffnet.

****Michaelskirche*** (S. 350), Neuhauser Strasse, Sonnt. (11 Uhr Militär, musikalisches Hochamt) bis Nachm. 4 Uhr, in der Woche blos früh bis 12 Uhr.

Theatiner Hofkirche (S. 351), den ganzen Tag geöffnet.

☞ **Nicht selten treten Aenderungen bezüglich der Tage und Stunden ein, an und in denen obengenannte Gebäude und Sammlungen geöffnet sind; man betrachte deshalb vorstehende Angaben nicht als unfehlbar, — vielmehr möge der Fremde vorher im Gasthofe oder in einer Konditorei das Anzeige-Blatt des laufenden Tages, in welchem die für jeden Tag zugängigen Sehenswürdigkeiten notirt sind, vergleichen.**

Tageszettel.

Täglich können gratis besucht werden: Alle Kirchen, die Arkaden, Bavaria, der Botanische Garten (8 bis 11 und 2 bis 5 Uhr) und die Friedhöfe.

Täglich mit Meldung, Karten oder gegen Entrée:

Antiken-Saal (S. 396).
Bavaria und Ruhmeshalle. Inneres. Trinkg.
Erzgisserei (S. 395), 12 kr., 1 bis 6 Uhr.
Gemälde-Gallerie in Schleissheim (exl. Mont.), Trinkgeld.
Gemälde-Gallerie des Hrn. v. Schack (S. 381) Nachm. 3 bis 5 Uhr.
Gewehr- und Sattel-Kammer (excl. Sonnt.) 9 bis 11 Uhr.
Glasmalerei (S. 341, excl. Sonnt.) 10 bis 12 Uhr, 12 kr.
Residenz (S. 318) Vorm. 11 bis 12 Uhr.
Schwanthaler-Museum (S. 393), 12 kr. — Dienst. und Freit. 11 bis 2 Uhr, gratis.
Zoologischer Garten, 12 kr.

Sonntags:

Alte und Neue Pinakothek 9 bis 1, resp. 2 bis 4 Uhr (vergl. S. 358 u. 373), gratis.
National-Museum 9 bis 2 Uhr, gratis (S. 397).

Montags:

Glyptothek (S. 382) 9 bis 2, resp. 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, gratis.
Alte Pinakothek (S. 358) 9 bis 2 Uhr, gratis.
Vasen-Sammlung ebendaselbst. — Hoftheater-Maschinerie Nachm. 2 Uhr (S. 327).
Antiquarium (S. 396) 9 bis 1 Uhr, gratis.

Dienstags:

Bibliothek (S. 405) 9 bis 12 Uhr Vorm., Trinkgeld.
Ethnographisches Museum (S. 408) 9 bis 1 Uhr, gratis.
National-Museum (S. 397) 10 bis 2 Uhr, 30 kr.
Alte Pinakothek (S. 358) 9 bis 2, resp. 3 Uhr gratis.
Neue Pinakothek (S. 373) 8 bis 12 und 2 bis 4, resp. 9 bis 1 Uhr, gratis.
Porzellan-Gemälde-Sammlung (S. 381) wie Neue Pinakothek.
Kupferstich- und Handzeichnungen-Kabinet 9 bis 1 Uhr, gratis (S. 372).

Mittwochs:

Bibliothek (S. 405) 9 bis 12 Uhr Vorm., Trinkgeld.
Glyptothek (S. 382) 8, resp. 9 bis 1 Uhr, gratis.
National-Museum (S. 397) 10 bis 2 Uhr, 30 kr.
Alte Pinakothek (S. 358) 9 bis 2, resp. 3 Uhr, gratis.
Hoftheater-Maschinerie (S. 327) Nachm. 2 Uhr, Trinkgeld.
Paläontolog. Sammlung (S. 409) 10 bis 1 Uhr, gratis.

Donnerstags:

Bibliothek (S. 405) 9 bis 12 Uhr Vorm., Trinkgeld.
Ethnographisches Museum (S. 408) 9 bis 1 Uhr, gratis.
National-Museum (S. 397) 9 bis 2 Uhr, gratis.
Alte Pinakothek (S. 358) 9 bis 2, resp. 3 Uhr, gratis.
Neue Pinakothek (S. 373) 8 bis 12 und 2 bis 4 resp. 9 bis 1 Uhr, gratis.
Porzellan-Gemälde-Sammlung (S. 381).

Freitags:

Bibliothek (S. 405) 9 bis 12 Uhr Vorm., Trinkgeld.
Antiquarium (S. 396) 9 bis 1 Uhr, gratis.
Glyptothek (S. 382) 8 bis 12 und 2 bis 4, resp. 9 bis 1 Uhr, gratis.
National-Museum (S. 397) 10 bis 2 Uhr, 30 kr.
Alte Pinakothek (S. 358) 9 bis 2, resp. 3 Uhr, gratis.
Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung (S. 372) 9 bis 1 Uhr, gratis.
Vasen-Kabinet 10 bis 1 Uhr (S. 397).

Sonnabends:

Bibliothek (S. 405) 9 bis 11 Uhr Vorm., Trinkgeld.
Ethnographisches Museum (S. 408) 9 bis 1 Uhr, gratis.
National-Museum (S. 397) 10 bis 2 Uhr, 30 kr.
Neue Pinakothek (S. 373) 8 bis 12 und 2 bis 4, resp. 9 bis 1 Uhr, gratis.

Hoftheater-Maschinerie (S. 327) Nachm. 2 Uhr.
Paläontologische Sammlung (S. 409) nur im Sommer 2 bis 4 Uhr Nachm., gratis.
Zoologisch-Zootomische Sammlung (S. 409) nur im Sommer von 10 bis 12 Uhr Vorm.
Porzellangemälde-Sammlung (S. 381) 9 bis 12 Uhr, gratis.
Marstall, königlicher, von 11 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr.

Zeiteintheilung.

Drei Tage in München.

1. Tag Vorm.: *Arkaden;* Morgenkaffee bei Tambosi im Hofgarten. — *Theatinerkirche* (S. 351) und *Feldherren-Halle* (S. 331). — Durch die *Ludwigsstrasse* (S. 332) bis zum *Siegesthor*. Zurück in die *Ludwigskirche* (S. 355). Nach 9 Uhr in die *Bibliothek* (S. 405). — Durch die Theresienstrasse zur *Alten* oder *Neuen Pinakothek* (je nachdem die eine oder andere geöffnet ist). An der *Polytechnischen Schule* und den *Propyläen* (S. 337) vorbei in die *Bonifaziuskirche* (S. 352).

Nachm.: *Schwanthaler-Museum* (S. 393). — Auf der Theresienwiese zur *Bavaria* und *Ruhmeshalle* (S. 415). — Gegen Abend Spaziergang oder Fahrt im *Englischen Garten* (S. 417). — Abends Theater oder Biergarten.

2. Tag: In die *Frauenkirche* (S. 348). Ueber den *Marien-Platz*. *Rathhaus*. Mit Droschke durchs Thal und das *Isar-Thor* (S. 346) hinaus in die Vorstadt Au zur *Mariahilfkirche* (S. 356). Zurück durch die *Neuen Anlagen* längs der Isar zum *Maximilianeum* (S. 330) und über die *Maximilians-Brücke* durch die *Maximiliansstrasse* (S. 328) zur *Allerheiligenkapelle* (S. 353). 11 Uhr *Residenz: Festsaal-Bau, Nibelungen-Säle* etc. (S. 322).

Nachm.: Fahrt zur *Erzgiesserei* (S. 395), dann nach *Nymphenburg* (S. 419). Spaziergang im Park. Abends Theater oder Koncert.

3. Tag: Vorm. (wenns Mont., Mittw. oder Freit. ist) *Glyptothek* (S. 382), — oder (wenn Sonnt., Dienst., Donnerst. oder Sonnabd.) *Neue Pinakothek*. — *Glasmalerei-Anstalt* — Zwischen 10 und 2 Uhr (wenns nicht Mont. ist) *National-Museum* (S. 397).

Nachm.: (im Sommer) *Glyptothek* oder *Neue Pinakothek* (wenn es am Vorm. nicht ging). — *Kunstverein*. — *Alter* und *Neuer Friedhof* (S. 418).

Eine **Orientirungsfahrt**, d. h. die Benutzung einer offenen, bequemen Droschke oder Fiaker (Zeitfahrt S. 304) auf dem nachstehend angedeuteten Wege, ist das vortrefflichste Mittel, den mit der Stadt gänzlich unbekannten Fremden rasch und orientirend in die schönsten Partien derselben einzuführen und ihn mit den bedeutendsten Gebäuden, Strassen und Monumenten oberflächlich bekannt zu machen. Folgender Weg möchte der geeignetste sein. Es wird der Karlsplatz als Ausgangs-Punkt genommen, weil in der Nähe desselben viele besuchte Gasthöfe liegen. NB. Die gross gedruckten Gebäude oder Strassen rufe man dem Kutscher jeweilen als nächstes Ziel zu.

Vom ***Karlsplatz*** (Pl. D, 4) fahren durchs *Karlsthor* und die *Neuhauser Strasse*, l. ***Michaelskirche*** (S. 350), aussteigen, besehen, — r. *Pschorrs Bierbrauerei*. — L. durch die Frauenstrasse zur ***Frauenkirche*** (S. 348), aussteigen. — Zurückfahren durch die *Kaufinger Strasse* auf den ***Marienplatz*** (S. 344), mit *Rathhaus* und *Fischbrunnen* (S. 344). Weiter durchs Thal und ***Isar-Thor*** (Pl. F, 6), S. 346, über die *Ludwigs-Brücke* in die Vorstadt Au zur ***Mariahilfkirche*** (S. 356), aussteigen. — Zurückfahren durch die *Neuen Anlagen* an der Isar, r. *Haidhauser Kirche*, am ***Maximilianeum*** (S. 330) vorbei, r. das neue *Regierungs-Gebäude* (S. 329), l. das ***National-Museum*** (S. 397). Wenn es nach 10 Uhr Vorm. und nicht Montag ist, den Wagen entlassen und Gang durch das Museum. — Zu Fuss oder zu Wagen durch die *Maximiliansstrasse* (l. in einer Seiten-Strasse ist das *Hofbräuhaus*, S. 302); — r. das *Hoftheater*, auf den *Max-Josephplatz* (S. 326), l. Postgebäude, r. *Königsbau* (S. 323), der *Residenz*. *Monument Max Josephs*. — Durch die *Residenzstrasse* r. *Residenz* (S. 318), l. ***Feldherren-Halle*** (S. 331). Aussteigen! wenn man Wagen hat. L. in die *Theatinerkirche* (S. 351), dann unter die r. ***Arkaden*** (S. 325). Fahren durch den *Hofgarten*, r. der *Saalbau* (S. 322) der *Residenz*, in den ***Englischen Garten*** (S. 417) bis zum *Chinesischen Thurm*. Von da ans Ende der Ludwigsstrasse zum ***Siegesthor*** (S. 334), dann durch die *Ludwigsstrasse* (S. 332) herein, r. *Universität* (S. 333), l. *Alumneum;* r. das *Salinen-Gebäude*, l. die ***Ludwigskirche*** (S. 355); aussteigen! — r. das *Blinden-Institut* und *Damenstift*, l. die ***Bibliothek*** (S. 332); aussteigen, blos das Vestibule besehen. — R. *Kriegsministerium*. — Durch die

Theresienstrasse (Pl. E, 2) zur r. ***Alten*** (S. 358), l. ***Neuen Pinakothek*** (S. 373). Dahinter die *Polytechnische Schule* (S. 334). Durch die Barrerstrasse (Pl. D, 3) auf den *Karolinenplatz* (S. 334). Durch die Brienner Strasse auf den *Königsplatz* (S. 334), l. das *Ausstellungs-Gebäude* (S. 338), r. die ***Glyptothek*** (S. 382), geradeaus die *Propyläen* (S. 337). Durch letztere hindurch in die Louisenstrasse und l. einschwenkend in die Karlsstrasse zur *Basilika-* oder ***Bonifaziuskirche*** (S. 352). Aussteigen! Dann durch die Arcisstrasse zum *Glaspalast* (S. 341), um denselben herum durch die Sophienstrasse wieder auf den *Karlsplatz* als Ausgangs-Punkt oder ins Hôtel.

Historisches. Weil die Mönche v. Schäftlarn (die eigentlichen Kultivatoren des Bayerischen Hochlandes im und vorm 12. Jahrh.) die Gegend, in welcher jetzt München liegt, als zum forum ad monachos (zum Gericht der Mönche) gehörig, besassen, nannte man aller Wahrscheinlichkeit nach auch den 1157 von Heinrich dem Löwen neu gegründeten, mit einer Brücke über die Isar ausgestatteten Ort „Mönichen". Diese Annahme wird auch durch das noch heute gebräuchliche Stadtwappen, welches ein Mönchlein als heraldische Figur führt, unterstützt. — Der Handel nahm seinen Weg über die neue Villa Munichen und nach der Aechtung Heinrich des Löwen erstand 1180 der gedeihlich aufblühenden jungen Ansiedelung im Pfalzgrafen von Wittelsbach ein kräftiger Schirmherr, welcher ihr dazu verhalf, dass sie zur Stadt erhoben und mit Rechten (Marktfreiheit, Münze, Zölle etc.) ausgestattet wurde. Nach Otto des Erlauchten Tode (1253) machte dessen Sohn Ludwig der Strenge München zu seiner Residenz und erbaute zu diesem Zwecke den *alten Hof* (S. 318). Eine neue Aera brach für die Stadt an, als 1314 Ludwig der Bayer (S. 344) deutscher Kaiser geworden war und die Bürger von München durch ihre Tapferkeit wesentlich zum Siege über den Erzherzog von Oesterreich beigetragen hatten. Wie innig das Verhältniss zwischen dem Kaiser und der Stadt sich gestaltet hatte, geht unter Anderem daraus hervor, dass, als Ludwig der Bayer mit dem Banne belastet, 1347 plötzlich auf einer Jagd bei Fürstenfeld verschieden war, dennoch die Bürger ihn feierlich einholten und trotz des päpstlichen Fluches in ihrer alten *Frauenkirche* (S. 349) ehrfurchtsvoll beisetzten. Er namentlich war es gewesen, der dem „alten München" nach dem grossen Brande von 1327 seine bis in die jüngste Zeit bewahrte Gestalt verliehen hatte. — Unter den späteren Regenten tritt erst Kurfürst *Albrecht V.* (1550 bis 1579) bedeutsam für Münchens Entwickelung hervor; an ihn erinnert heute noch die Hofbibliothek (S. 405), welche er gründete (seine Statue von Schwanthaler daselbst) und zu den heutigen Kunstschätzen sammelte er die ersten Anfänge. Auch den grossen Tonkünstler Orlando di Lasso (S. 347) berief er nach München und errichtete die ersten bedeutenden Schulen. Wesentlich weitere Schritte zur Verschönerung der Stadt that Kurfürst *Maximilian I.* (1597 bis 1651); er erbaute die jetzige *„alte Residenz"* (S. 318), das Josephs- und Herzogs-Spital und liess zahlreiche Denkmale aus Stein und Erz nach den Plänen des genialen *Peter Candid* errichten. Von letzterem sieht der Fremde in der Frauenkirche das dem Kaiser Ludwig errichtete Grabdenkmal (S. 349) und die zum Danke für den Sieg am Weissen Berge bei Prag (durch Feldmarschall Tilly, S. 331) aufgestellte *Mariensäule* (S. 344) am Marienplatz. — Sein Nachfolger *Ferdinand Maria* (1651 bis 1679) liess die *Theatinerkirche* (S. 351) und Schloss *Nymphenburg* (S. 419) erbauen und vermehrte die Sammlungen; aber wiederum dessen Nachfolger, der kriegerische *Max II. Emanuel*, der Eroberer von Belgrad, dessen Statue auf dem Promenade-Platz (S. 347) steht, that nicht nur Nichts für seine Residenz, sondern stürzte sein Land in Schulden.

Wie Bayern als Gesammtstaat seinen ersten eigentlichen und gedeihlichen Aufschwung unter der segensreichen Regierung des 1806 sich selbst zum Könige erhebenden *Maximilian I. Joseph* (S. 326) nahm, so München, das bis dahin aus engen und düsteren Strassen bestanden hatte, unter derjenigen seines kunstliebenden Sohnes (von 1825 an) *Ludwig I.* Dieser ist der Gründer des neuen München. Schon als Kronprinz hatte er den Bau der *Glyptothek* (S. 382) unternommen, um den von ihm gesammelten Schätzen der Antike einen Aufbewahrungsort zu bereiten, wie ihn würdiger keine Stadt des Kontinentes aufzeigen kann. Dieser folgten alle die grossartigen Architekturwerke, welche heute Münchens Glanz erhöhen: die *Alte* (S. 358) und *Neue Pinakothek* (S. 373), das *Ausstellungsgebäude* (S. 338), die *Propyläen* (S. 337), *fünf neue Kirchen* (S. 352), der *Königs-* und der *Festsaal-Bau* an der Residenz (S. 322), die öffentlichen Plätze wurden mit Denkmalen (S. 395) geziert und ganz neue Stadttheile, breit, hell und gesund erstanden nach allen Seiten hin. Die *Ludwigsstrasse* (S. 332) mit ihren Palastbauten, die *Max-Ludwigs-* und *Isar-Vorstadt*. München wurde die Metropole der Kunst in Deutschland und überstrahlte alle rivalisirenden Städte; auf des Königs Einladung kamen die grössten Meister jener Zeit: *Cornelius* (S. 389), *Rottmann* (S. 325), *Schnorr* (S. 324), *Schwind*, *Hess* (S. 354), *Schwanthaler* (S. 393) u. A. hierher, die Prachtbauwerke zu schmücken, welche *Leo v. Klenze* (S. 337) und *Gärtner* (S. 332) hier aufführten; die längst vergessene Kunst der *Glasmalerei* (S. 341) kam unter Ludwig I. Pflege zu neuer Blüthe, die Kunst der *Lithographie*

wurde von *Sennefelder* unter seiner Förderung erfunden und zu einem der grossartigsten Kunst-Erwerbszweige erweitert und auch das Aufblühen wissenschaftlichen Lebens wurde durch die Verlegung der *Universität* von Landshut nach München, sowie durch die Berufung ausgezeichneter Lehrer gefördert. Freilich wirkte dann die, den Revolutionsstürmen von 1830 folgende Reaktionsperiode unter dem Ministerium Abel tödtlich erkältend auf das frische, freie Emporblühen der Stadt, bis die Zeitströmung von 1848 den König Ludwig I. veranlasste, freiwillig seine Krone niederzulegen, weil „eine neue Zeit beginne, in die er als Herrscher nicht passe". — Ihm folgte König *Maximilian II.* (1848 bis 1864), von wahren Patrioten, die seinen Werth erkannten, „der Unvergessliche" genannt. Er hob Bayern aufs Neue und umgab sich mit Männern, welche namentlich auch seiner Hauptstadt neuen Lebens-Odem einzuhauchen die regenerirende Kraft hatten. Sein berühmtes Wort: „Ich will Frieden mit meinem Volke haben", kennzeichnet den edlen, milden und doch energischen Herrscher für alle Zeiten. In München erinnern den Fremden speciell an diesen Fürsten die Gründung des *National-Museums* (S. 397), die Stadt-Erweiterung durch Anlage der *Maximiliansstrasse* (S. 328), des in derselben errichteten *Regierungsgebäudes* und des noch im Bau befindlichen *Maximilianeums* (S. 330). Seine Hauptthaten aber prunken weniger durch augenfällige Monumente, als durch solche, die er mittelst Erweiterung der wissenschaftlichen Anstalten und Pflege für des Volkes Wohl sich setzte. — Mit seinem Ableben im Jahre 1864 übernahm sein Sohn, der gegenwärtige König *Ludwig II.*, im Alter von 19 Jahren die Krone Bayerns, zu einer Zeit, in welcher Deutschland die bekannten inhaltsschweren, jüngsten Jahre seines begonnenen Neugestaltungs-Prozesses zu durchleben hatte. Die Haltung dieses geistig reich begabten, jungen Monarchen war bis jetzt eine durchaus reservirte.

München, Bayerns schöne Haupt- und Residenzstadt (bei der Frauenkirche 1597 F. üb. M.), liegt an der im Karwendel-Gebirge entspringenden Isar, am Südende einer 7 Quadratstunden grossen, ziemlich unfruchtbaren Ebene (oft nur 2 F. Humus über Geröll), 1598 par. F. üb. M., und umfasst nach der Zählung von 1867 die Summe von 10,572 Gebäuden (von denen 8222 bewohnt sind) mit gegenwärtig etwa 175,000 Einw. Die hohe Lage in Mitte eines nach allen Seiten hin freien, den Winden offenen Hoch-Plateaus (Bayerische Hochebene) gestaltet das Klima zu einem verhältnissmässig rauhen und durch die Nähe der Alpen (ca. 10 St.) ist das umgebende Luftmeer grellen und raschen Witterungs-Veränderungen öfter unterworfen als dies bei vielen anderen Städten der Fall ist. Dieser Umstand hat wohl hauptsächlich dazu beigetragen, der münchner Luft jenes unheimliche Renommée zu verschaffen, das als mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbt, trotzdem von Seite der medizinischen Erfahrung gegen diesen Wahn angekämpft wird und trotzdem statistische Erhebungen und Vergleiche auf das Schlagendste beweisen, dass München unter allen Hauptstädten von gleicher oder noch bedeutenderer Grösse weitaus die gesundeste ist. Eine wahrhaft kindische Furcht herrscht auswärts vor dem münchner Typhus. Der Fremde verwahre sich ordentlich gegen die raschen Temperatur-Wechsel und gebe sich nicht allzureichlichem Biergenusse hin, so wird er in der erfrischenden reinen Luft dieser Hochebene ein Wohlbehagen und eine erhöhte Stimmung des gesammten Organismus empfinden, der jeglichem Genusse zu Statten kommt.

Seit durch die unter König Ludwig I. geweckte Baulust und durch den mächtig hebenden Einfluss mehrer hier mündender Eisenbahnen die Stadt in ungeahnten Progressionen sich zu erweitern begann und seit namentlich unter König Maximilian II. gesegneter Regierung freieren geistigen Strebungen genügend Raum zur Entwickelung schlummernder Kräfte gegeben wurde, hat das alte München seine traditionelle Physiognomie fast gänzlich verloren und dem Ausdruck einer Grossstadt unserer Zeit wesentlich Platz gemacht. München hatte seinen Zopf lange bewahrt, länger als viele andere Städte von ähnlicher Bedeutung; jetzt ist er fast ganz verschwunden. Nichts destoweniger ist noch viel Eigenthümliches geblieben, das dem aus dem Norden kommenden Fremden anregend unterhält. Früher war der Münchner für

hart-hölzern-grob verschrien, — heute wird man so viel Freundlichkeit und wohlwollenden Ton, der durch das Naive des Dialektes noch gehoben wird, als irgendwo anders finden. Solchen brutalen Pöbel-Excessen wie z. B. in Berlin, wo das Huteintreiben florirt, ist man in München nie ausgesetzt, und auch die öffentliche Unsittlichkeit hat nicht im Entferntesten jene traurige Höhe erreicht, wie sie leider in Berlin jedem Fremden sofort ihre Anträge stellt.

München ist unter allen grösseren Städten Deutschlands unbedingt die billigste. Der Einzelne, welcher vorübergehend einige Monate daselbst sich aufhalten will, kann (Theater, Wagen und Luxus-Ausgaben abgerechnet) monatlich mit 36 bis 40 fl. (20 bis 23 Thlr.) recht anständig leben.

Das eigentliche München, d. h. die wirkliche Stadt, liegt am linken Ufer der Isar, deren sehr breites Flussbett einen Begriff davon gibt, zu welcher Wassermenge dieser hellgrüne, lebhaftfliessende Gebirgsstrom im Frühjahr bei der Schneeschmelze oder nach anhaltendem Regenwetter anschwellen kann; jenseit dieses Flusses breiten sich in weit bescheidenerer Anlage die (ursprünglich Dörfer, jetzt) Vorstädte Haidhausen (Pl. H, 5, 6), Au (Pl. F, G, 7, 8) und Giesing und noch weiter östl. das erst in neuester Zeit von der Stadt inkorporirte Ramersdorf aus. Der ursprüngliche Stadtkern des alten München wird von dem jetzt in Mitte der Häusermassen stehenden *Isar-* (Pl. F, 6), *Sendlinger-* (Pl. D, 6) und *Karlsthor* (Pl. D, 4), der *Feldherren-Halle* (Pl. 8, E, 4) und der neuen *Maximiliansstrasse* abgegrenzt und ist sofort am Habitus der Gassen und Häuser zu erkennen. Darum dehnen sich in geradlinigen Strassen die neue Maximilians-Vorstadt (in welcher die beiden Pinakotheken, Polytechnikum, Glyptothek, Ausstellungs-Gebäude etc. liegen), die Ludwigs-Vorstadt südl. von der Eisenbahn (in welcher die protestantische Kirche, Spitäler, Anatomie und Gottesäcker liegen), sowie die zum Theil noch einzelne ältere Elemente in sich schliessenden Isar-, St. Anna- und Schönfeld-Vorstadt aus.

Oeffentliche Gebäude u. Monumente.

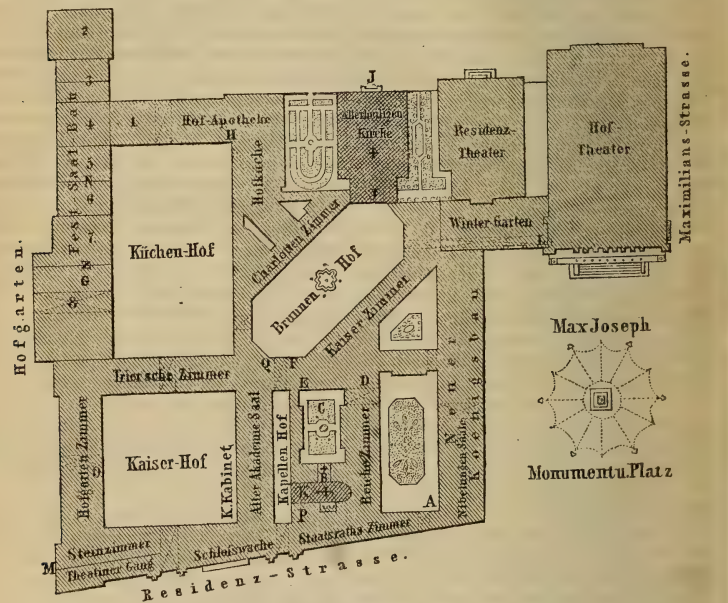
Der alte Hof (Pl. E, F, 5), ursprünglich 1253 von Ludwig dem Strengen (S. 313), dann aber, als er abgebrannt war, 1327 von Kaiser Ludwig neu erbaut, jetzt zum Theil für verschiedene amtliche Bureaus verwendet, war das älteste Residenz-Gebäude Münchens. — Im 16. Jahrh. erbaute sich Herzog Wilhelm V. die Herzog-Maxburg (Pl. 40, D, 4), welche indessen nur kurze Zeit den Herrschern von Bayern als Wohnung diente. Jetzt ist dieselbe durchaus restaurirt und Lokal der *Staatsschulden-Tilgungs-Kasse.* Beide wird nur derjenige Fremde besichtigen, welcher sich längere Zeit in München aufhält.

Die *****Königliche Residenz*** (Pl. 60, F, 4; umstehend Special-Plan) besteht aus drei verschiedenen grösseren Theilen: dem Neuen Königsbau am Max-Josephplatz (S. 323), der eigentlichen alten Residenz (S. 318) und dem stolzen Festsaal-Bau (S. 322) am Hofgarten.

Die alte Residenz, nach den Plänen Peter Candids durch Kurfürst Maximilian I., von 1600 bis 1616 erbaut, liegt in Mitte der beiden durch König Ludwig I. ausgeführten Neubauten. Früher für ein Wunderwerk gehalten, macht sie heute von Aussen einen ziemlich bescheidenen Eindruck. Dagegen birgt ihr Inneres alten schweren Luxus und Kleinodien von unschätzbarem Werthe.

Zur Besichtigung ist nur ein Theil der Räume für Fremde zugänglich. Tägl. Mittags von 11 bis 12 Uhr werden die reichen und Kaiser-Zimmer der alten Residenz und die oberen Prachtlokale des Festsaal-Baues (S. 322), — von 12 bis 1 Uhr die Nibelungen- (S. 324) und Odysseus-Säle gratis (man gibt aber 18 bis 24 kr. Trinkgeld) gezeigt. Man finde sich Punkt 11 Uhr bei der in obigem Plänchen mit Q bezeichneten Treppe ein.

Die verschiedenen Flügel und Anbauten des ganzen Gebäude-Komplex umschliessen vier grössere und drei mit Garten-Anlagen ausgestattete kleinere Höfe. Die grössten sind der *Kaiser-* und der *Küchenhof* an der nördl. Seite. Durch den schmalen langen *Kapellenhof* (Eingang von der Residenzstrasse) gelangt man zu dem von Pfeilern ge-



Grundplan der königlichen Residenz in München.

tragenen hallenartigen Durchgang (Pl. Q, F), dem zur Seite r. der barock ausgestattete, musivisch mit Konchylien und tropfsteinartigen Gebilden verzierte *Grottenhof* oder *Residenzgärtel* (Plänchen C, einst mit tropischen Pflanzen besetzt, Lieblings-Plätzchen der Bettina v. Arnim) liegt.

Hier auch, in dem Durchgange, befindet sich der durch eine eiserne Klammer befestigte, 364 Pfund schwere Stein, welchen im Jahre 1490 *Herzog Christoph* (ein Sohn Albrecht III.) aus freier Hand aufhob und ein Stück weit schleuderte. Darüber sind in der Wand drei Nägel eingeschlagen; der äusserste, 12 Fuss über dem Boden, bezeichnet die Stelle, welche der ebengedachte herkulische Herzog im Sprunge gegen die Wand erreichte.

Die reiche Kapelle und die Schatzkammer, welche in Nähe des Grottenhofes sich befinden, werden blos auf besonders eingeholte Erlaubniss des Hofmarschall-Amtes gezeigt. Beide enthalten Pretiosen, deren Werth viele Millionen Gulden erreichen. Berühmt in letzterer sind der 36 Karat wiegende *blaue Brillant* im goldenen Vliess-Orden, ferner die sogen. *Pfälzische Perle* (halb weiss, halb schwarz), die Kronen *Kaiser Heinrich des Heiligen* und seiner Gemahlin *Kunigunde* (S. 78), die *böhmische Königskrone Friedrich IV.* von der Pfalz, die Hauskronen Kaiser *Karl VII.* und seiner Gemahlin, nebst Scepter und Reichsapfel, — diejenige König *Maximilian I.* nebst übrigen Krönungs-Insignien etc.; eine goldene Reiterstatuette des heil. Georg, mit Edelsteinen reich garnirt; eine vom Goldschmied Valadier gefertigte Nachbildung der Trajans-Säule in Rom, ein Resultat 20jähriger Arbeit, etc.

Hinter dem gedachten Durchgange befindet sich der achteckige *Brunnenhof*, so genannt nach einem in Mitte desselben aufgestellten Brunnen, der reich mit Gebilden früherer Erzgiesserkunst und namentlich mit einer *Statue Otto V. von Wittelsbach* (des Gründers des bayerischen Fürstenhauses, vergl. S. 313) geschmückt ist.

Diese Statue, die mythischen Figuren (Vulkan, Neptun, Juno und Ceres), welche die vier Elemente repräsentiren und die personificirten vier Hauptflüsse Altbayerns (Isar, Inn, Donau und Lech), umgeben von Tritonen-Gruppen, sowie überhaupt die ganze Anordnung des Monumentes, wurden nach Zeichnungen des *Peter Candid* (S. 350) gefertigt.

Unter Führung eines Schlossdieners (S. 318) steigt man ins erste Stockwerk empor zu den Kaiserzimmern, welche Karl VII. (als deutscher Kaiser) und später auch König Max I. bewohnten. Nacheinander folgen der *Speise-Saal*, der *Audienz-Saal* und der ursprüngliche *Thron-Saal* mit Bildnissen römischer Imperatoren, angeblich von oder nach Tizian gemalt. In der anstossenden *Grünen Gallerie* (welche hinüber zum neuen Königsbau führt) eine Kollektion von Bildern italienischer und niederländischer Meister. — R. folgen die sogen. reichen Zimmer, von denen das erste, ein ehemaliges Wohnzimmer der Kurfürsten, prachtvoll brodirte Goldbrokat-Tapeten, das zweite, ein **Schlafkabinet*, jene kolossale Bettstelle mit den berühmten goldgestickten Sammet-Gardinen und Decken bergen, welch letztere in der Schwere des darauf verwandten edlen Metalles (der Goldwerth soll 800,000 fl. sein) wohl kaum von einer ähnlichen Luxus-Stickerei erreicht werden.

Als Napoleon I. in diesem Zimmer übernachtete, weigerte er sich, in diesem Bette zu schlafen, wahrscheinlich um der Gefahr zu entgehen, durch die Gardinen erschlagen werden zu können.

Das daran stossende *Spiegelzimmer* verdient wegen seiner reichen und originellen Dekoration mit Gläsern, Vasen und edlen Geschirren besondere Beachtung. Der Elfenbein-Kronleuchter soll von Maximilian I. geschnitzt worden sein. Das letzte ist das *Miniaturen-Kabinet*, angefüllt mit zierlichen kleinen Kopien berühmter Bilder; unter diesen Nr. 206, ein heil. Hieronymus, Original von Albr. Dürer.

Sämmtliche andere Räumlichkeiten der alten Residenz sind für Fremde unzugänglich; die *Charlottenzimmer* bewohnt Prinz Otto (Bruder des gegenwärtigen Königs), die *Kurfürstenzimmer* Prinz Adalbert etc.

Der Festsaal-Bau (vergl. Plänchen), 1832 bis 1842 im Style des Palladio von Klenze erbaut, 800 F. lang, kehrt seine brillante Façade dem Hofgarten zu. Wie schon sein Name andeutet, ist er ausschliesslich für Festlichkeiten bestimmt. Die zu diesem Zweck gehörigen Säle und Appartements befinden sich sämmtlich im 1. Stockwerke, an welche, in gleicher Fronte gegen den Odeonsplatz zu, die vom gegenwärtig regierenden Könige im Winter bewohnten Zimmer stossen. Die Räume des Parterre sind für Gastzimmer bestimmt.

Bei der Führung Mittags 11 Uhr wird man aus den Kaiser- und reichen Zimmern über einen langen Gang des ersten Stockwerkes sofort in die oberen Räume des Festsaal-Baues geleitet.

Aus dem grossartigen *Treppenhause* betritt man die *Vor-* und *Empfangs-Zimmer*. — An diese stösst der *Ball-Saal* (Plänchen N, 4), Tänzergruppen und Reliefs von Schwanthaler, die Gallerien von jonischen Säulen getragen. — Daneben r. (Plänchen N, 3) Spiel-Zimmer, in denen die bekannte, von König Ludwig I. gegründete, meist vom Hofmaler Stieler gemalte *Schönheiten-Gallerie* (Porträts von Damen aus allen Ständen), 36 Bilder, aufgehangen ist. Abermals daneben r. der *Bankett-* oder *Schlachten-Saal* (Plänchen N, 2), so genannt nach den in demselben von Monten, Adam, Hess u. A. auf die Wände gemalten 14 Schlachtenbilder; dieser nimmt den östl. Eck-Pavillon ein. — Nun wieder zurück durch den Ball-Saal in die drei **Kaiser-Säle* (Plänchen N, 5, 6 und 7), berühmt durch ihre grossen historischen Fresken nach Kartons von

Jul. Schnorr v. Karolsfeld (dem jetzigen Direktor der Dresdner Akademie).

Der erste Saal zeigt einen Cyklus von 19 Darstellungen aus dem Leben Karl d. Gr.; — der zweite solche, die Thaten Kaiser Friedrich Barbarossa's verherrlichend; — der dritte vier grosse Wandbilder von Schnorr und einen rundumlaufenden Fries von Moritz v. Schwind, sämmtlich Motive aus dem Leben und den Zeiten Rudolphs von Habsburg.

Aus dem letzten Kaiser-Saal in den **Thron-Saal* (Plänchen N, 8), einfach nur in Weiss und Gold dekorirt und blos für den Thron-Baldachin die Purpurfarbe verwendet. Er ist 112 F. lang, 77 F. breit und wird von 20 korinthischen Säulen getragen, zwischen denen 12 Erzstatuen (im Feuer vergoldet) der berühmtesten Fürsten aus dem Stamme der Wittelsbacher stehen, sämmtlich nach Modellen Schwanthalers von Stiglmayr gegossen. Am Piedestal jeder Statue ist die Person genannt, welche sie repräsentiren soll.

Hier wird man vom ersten führenden Hofdiener durch eine Nebenthür entlassen und geht hinab zu dem barock verzierten Grottenhof (siehe S. 319 und Plänchen E u. C), um durch einen anderen Diener entweder in den neuen Königsbau durch die Nibelungen-Säle oder zuvor noch im Festsaal-Bau in die Odysseus-Säle begleitet zu werden.

Im Erdgeschoss des Festsaal-Baues die *sechs Odysseus-Säle*, enkaustische Wand-Gemälde nach Schwanthalers Zeichnungen von Hiltensperger ausgeführt, Scenen aus dem grossen homerischen Epos darstellend. Jedes Zimmer umfasst gewöhnlich 4 Gesänge der Odyssee.

Die Führung und die mündliche Erklärung des begleitenden Dieners sind in der Regel so drängend rasch, sowohl in diesem als den früher genannten Sälen, dass man nicht Zeit hat, die grossen Kompositionen der Wandbilder in ihren Einzelheiten zu betrachten.

Der neue Königsbau, das dritte Gebäude-Glied der Residenz (Plänchen S. 319), ein ebenfalls auf Befehl Ludwig I. durch L. v. Klenze 1826 bis 1835 errichteter Palast, steht am Max-Joseph-Platz und hatte gleich ursprünglich die (den Zwecken des Festsaal-Baues entgegengesetzte) Bestimmung, ein mit königlicher Pracht im Innern ausgestattetes Wohngebäude abzugeben. Die 430 F. lange Façade wurde in ihrem architektonischen Aeusseren zwar stolz, durchaus positiven Charakter bekundend gehalten, aber dabei einfach ohne allen Dekorativ-Apparat. Man glaubt, dass dem Erbauer dabei der *Palazzo Pitti* in Florenz als leitende Idee gedient habe. In diesem Theile der Residenz wohnte und starb Maximilian II. Fast alle Gemächer sind reich mit Wandgemälden nach Zeichnungen von Schnorr, Schwanthaler, Zimmermann, Kaulbach, M. v. Schwind, Lindenschmitt, Rottmann etc. geschmückt, und zwar diejenigen, welche der König bewohnte mit solchen, deren Darstellungen Themata aus den Dichtungen der griechischen Klassiker (Anakreon, Hesiod, Pindar, Aeschylos, Sophokles, Aristophanes und Theokrit) behandeln, — die der Königin mit Scenen aus den grossen Werken deutscher Klassiker (Walther von der Vogelweide, Wolfram v. Eschenbach, Bürger, Klopstock, Wieland, Goethe Schiller und Tieck), — aber sie sind zur Zeit unzugängig. Einzig und allein werden in diesem Bau jetzt gezeigt die **fünf Nibelungen-Säle*, welche Schnorr v. Karolsfeld mit seinen grossartigen Fresken, die Hauptmomente aus dem grössten deutschen Heldengedichte behandelnd, schmückte. Sie gehören zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Münchens.

1) Eingangs-Saal: Das Personal des Nibelungenliedes: Chriemhild und Siegfried, Brunhilde und Gunther, Frau Uote und ihre beiden Söhne Gernot und Gieselher, Sigmunt und Sigelinde, Etzel und Rüdiger v. Bechlarn, Theoderich und Hildebrand, Hagen, Volker und Dankwart. — Ueber der Thür: Heinrich v. Ofterdingen.

2) Der Hochzeits-Saal: Siegfrieds Rückkehr aus dem Dänenkampfe; — Gunther führt Brunhilden heim, begrüsst von Chriemhilden. — Siegfrieds Vermählung mit Chriemhilden. — Siegfried vertraut Chriemhilden das Geheimniss des der Brunhilde abgenommenen Gürtels an. — Mehrere kleinere episodische Darstellungen in Lünetten.

3) Saal des Verrathes: Streit der beiden Königinnen vorm Dom zu Worms; —

Hagen tödtet den auf der Jagd an einer Quelle sich labenden Siegfried meuchlings; — Chriemhild findet den Leichnam ihres Gatten vor der Palastthür; — Siegfrieds Leiche im Dome zu Worms ausgestellt, fängt bei Hagens Näherung aufs Neue an zu bluten. — Viele kleinere Darstellungen.

4) Saal der Rache: Hagen und Volker verweigern, vor der Schlossthür zu Bechlarn sitzend, Chriemhilden den Achtungsgruss; — Kampf auf den Treppen des brennenden Schlosses; — Dietrich v. Bern ringt mit Hagen; — Chriemhilde tödtet den in Ketten gefesselten Hagen, wird aber dafür von Hildebrand erschlagen.

5) Saal der Klage: Die Todten werden beweint und aus dem Blutsaal getragen; — Heimkehr der Boten und Erzählung des tragischen Endes.

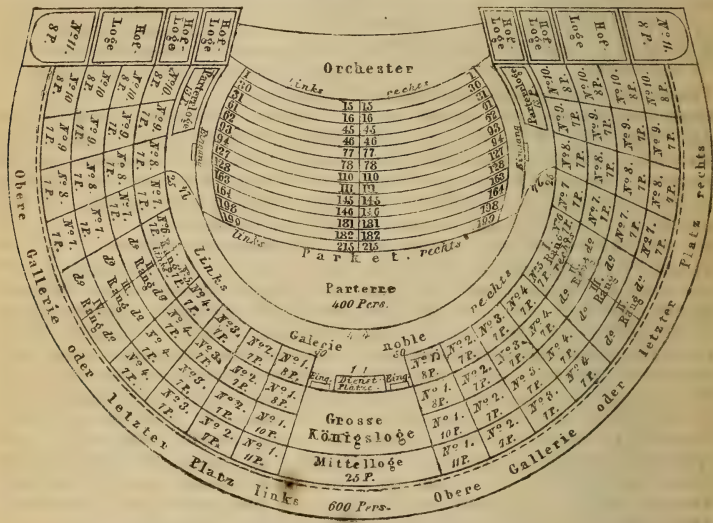
Der nördl. an die Residenz stossende ***Hofgarten,*** ein sehr grosser mit Kastanien- und Lindenbäumen bepflanzter, schattiger, öffentlicher Promenade-Platz, trägt heute noch seinen Namen von einem im 17. Jahrh. hier angelegt gewesenen Garten, der damals freilich lediglich für die residirenden Herrschaften bestimmt war. Während der schönen Sommertage haben der Cafetier Tambosi und der Konditor Gampenrieder hier eine Anzahl von Tischchen und Stühlen stehen und serviren der eleganten Welt ihre Erfrischungen. — Eingeschlossen wird der Hofgarten (durch den eine öffentliche Fahrstrasse läuft) an der Südseite durch den Festsaal-Bau (S. 322), an der Nord- und Westseite durch die ***Arkaden,*** lange, von Säulen getragene offene Hallen (bei ungünstigem Wetter trockener Spaziergänger-Corso), deren Wandseiten mit Fresken bemalt wurden. Die 12 Bilder in dem dem Schlosse zunächst gelegenen Theile stellen *Scenen aus der Geschichte Bayerns* dar, wurden 1827 bis 1829 unter Cornelius' Leitung ausgeführt und erklären durch Unterschriften die Bedeutung der Komposition. An der Decke die Wahlsprüche bayerischer Fürsten. In Fortsetzung derselben kommt eine Reihefolge von 28 landschaftlichen Darstellungen, *Gegenden aus Italien,* von *Karl Rottmann* (vergl. S. 378) gemalt, die aber leider zum Theil schon sehr verdorben sind; auch diese tragen Unterschriften. Oben, über denselben, apostrophiren *Distichen* von der Hand Ludwig I. die klassischen Orte. Die Nordseite der Arkaden ist mit kleinen Bildern aus dem griechischen Befreiungskampfe nach P. Hess von Nilson dekorirt. Am Ende dieses Ganges in 7 Kolossal-Statuen die Thaten des Herkules nach P. Candids Zeichnungen in Holz geschnitzt von Roman Boos. Im gleichen Arkaden-Flügel der Eingang zum *Ethnographischen Museum* (S. 408) und *Kunstverein* (S. 338). Beachtenswerth ist schliesslich noch die *Schwanthalersche Brunnen-Nymphe* im Hofgarten.

In dem vor einem Theile der Arkaden gelegenen Bazar haben *Tambosi* (S. 302) und *Gampenrieder* (S. 304) ihre Thee-, Chokolade- und Süssigkeits-Lokale und mehre Magazine ihre Lager aufgeschlagen.

Vor dem neuen Königsbau (S. 323) liegt der Max-Josephplatz (Pl. E, 4), dessen Mitte das grosse ***Monument für König Maximilian Joseph I.*** schmückt. Architektonisch wurde dasselbe von Klenze angeordnet, modellirt wurde es von Rauch in Berlin, in Erz gegossen von Stiglmayr und die Kosten der Herstellung deckte die Bürgerschaft Münchens. 1835 stellte man es auf. Der König streckt (sitzend auf einem Imperatoren-Stuhl) segnend die Rechte aus. Die beiden Figuren am Postament zwischen den Löwen personificiren die öffentliche Wohlfahrt und die Bavaria. Auf den vier Relief-Tafeln des Postamentes werden die segensvollen Wirkungen der Eigenschaften und Massnahmen dieses von den Münchnern hochverehrten Monarchen durch allegorische Gruppen dargestellt; in derjenigen dem Postgebäude gegenüber sind u. A. die Porträts von Klenze und Cornelius mit angebracht. Das ganze Monument ist 34 F. hoch. — Die Ostseite schliesst das ***Königliche Hof- und National-Theater,*** nach dem Brande von 1823 durch Fischer erbaut, in seiner Façade ein von 8 gewaltigen

korinthischen Säulen getragener Portikus, zu welchem eine grosse breite Freitreppe hinaufführt. Das Giebelfeld sowohl des Peristyls als des eigentlichen Hauses wurde mit buntfarbigen Malereien ausgestattet, die bereits ziemlich verwittert sind.

Das ganze Gebäude misst 354 F. in der Tiefe, 195 F. in der Breite und 150 F. in der Höhe. In seinen Parterre-Räumen und den 5 Logen-Emporen und Gallerien, kann das Auditorium 2500 Personen fassen. Mehr als 2000 Gasflammen erleuchten das Haus. Die Bühne hat 100 F. Oeffnung, von der jedoch nur 54 F. sichtbar sind. Einer Besichtigung werth sind die Maschinerien und scenischen Einrichtungen. Man kann Mont., Mittw. und Sonnabd. Mittags 2 Uhr durch den Portier die Konstruktion sich zeigen lassen. 12 kr. Entrée pr. Pers. — Ueber die scenischen Leistungen und Preise der Plätze sehe man S. 411.



Plan des Königl. Hoftheaters in München.

Unmittelbar daran stösst das königliche ***Residenz-Theater***, 1754 bis 1760 erbaut, in den jüngsten Jahren im Style des überschwänglichsten Rococo wieder restaurirt, ein Muster-Kuriosum, das in Deutschland nicht seines Gleichen hat. In demselben werden hauptsächlich feinere Lustspiele und Operetten gegeben, für welche der Bühnen-Raum im Hoftheater zu gross sein würde. Durchschnittlich spielt man wöchentlich 6mal in diesem Bühnen-Apendix. — Die dritte Seite des Platzes nimmt ein hallenartiger Flügelbau des ***Post-Gebäudes*** ein, der im Fond dunkelroth grundirt mit darauf gemalten Rossebändiger-Gruppen im pompejanischen Geschmack vorherrschend Dekorativ-Zwecke gehabt zu haben scheint.

Die eigentlichen mit dem Publikum verkehrenden Post-Bureaus befinden sich in einem älteren, der Residenzstrasse zugekehrten, im italienischen Palast-Styl des vorigen Jahrhunderts aufgeführten Gebäude.

Die ***Maximilians-Strasse***, welche neben dem Hoftheater auf den Max-Joseph Platz mündet, ist eins der allerneuesten Bauresultate Münchens, eine Schöpfung der letzten beiden De-

cennien, und wird als die schönste Strasse der Residenz bezeichnet.

Auf Anregung des letzt-verstorbenen Königs begonnen, würde sie dies Epitheton nach dem Reichthume ihrer luxuriös ausgestatteten Magazine und Schaufenster und durch ihre breiten Trottoirs und die boulevard-ähnliche Besetzung mit Bäumen als sehr belebte Promenadenstrasse unfehlbar verdienen, wenn die bei ihrer Erbauung thätig gewesenen Architekten (keine der gefeierten münchner Namen) nicht versucht hätten, das Problem zu lösen, einen modernen neuen Baustyl zu schaffen. Bei allem Effekte des Totaleindruckes der Strasse selbst, sind die Bauobjekte einzeln betrachtet, meist als höchst missglückte Versuche zu bezeichnen.

Beim Eintritt in die Strasse, dem Theater gegenüber, r. die Arkaden des neuen Münzgebäudes, unter denen auch der Eingang zu dem schönen Café Maximilian (reichlich assortirter Zeitungstisch) sich befindet. Weiterhin l. das *Hôtel zu den Vier Jahreszeiten* (Pl. F, 5), und wo die Strasse sich zu einem mit squares-ähnlichen Anlagen ausgestatteten Platze (dem sogen. „forum") ausweitet: l. das neue ***Regierungs-Gebäude*** (Pl. F, G, 5) für Oberbayern, in gemischtem, gothisch-romanisirendem Geschmacke von Fr. Bürklein in Backsteinbau mit Terracott-Verzierungen aufgeführt. Das Gebäude ist 600 F. lang, 110 F. hoch und enthält gegen 250 Lokalitäten, welche lediglich für Zwecke der hier koncentrirten Behörden benutzt werden. — Diesem gegenüber das bayerische ***National-Museum*** (Pl. F, G, 5), 1858 bis 1863 auf Anordnung König Max II. nach den Plänen des Intendanzrathes E. Riedel erbaut und von der unabhängigen Kritik als Monumental-Bau einmüthig verurtheilt (Ausführlicheres steht S. 397 bis 405). In den zwischen diesen Gebäuden angepflanzten freundlichen Anlagen stehen die *Bronze-Statuen* des grossen deutschen Philosophen *Fr. Wilh. Jos. v. Schelling* (geb. 1775 zu Leonberg, †in Ragatz am 20. Aug. 1854, weiland Lehrer des Königs Max II.), modellirt von Brugger; — des Generals *Deroy* (geb. 1742 zu Mannheim, † in der Schlacht zu Potolsk 1812 als Führer des bayerischen Hülfskorps), modellirt von Prof. Halbig; — des Grafen *Benjamin Thompson v. Rumfort* (geb. 1753 in New-Hampshire, † 1814), und des berühmten Optikers *Joseph v. Fraunhofer* (geb. 1787 in Straubing, † 1826), sämmtlich in der königlichen Erzgiesserei (S. 395) unter Direktion des Hrn. v. Miller in Erz gegossen. — Ueber die am Ende der Maximiliansstrasse quer vorbeifliessende Isar führt die neue, 1858 bis 1863 vom Ingenieur Zenetti erstellte schöne breite *Maximilians-Brücke* zu dem, die ganze bauliche Anlage, der ursprünglichen Idee nach grossartig abschliessenden hochgelegenen ***Maximilianeum*** (Pl. H, 5). Der verstorbene König wollte ein erhabenes Athenäum in diesem Gebäude stiften, das als Erziehungs-Institut für besonders befähigte Jünglinge, die dem bayerischen Staatsdienste sich widmen wollen, bestimmt wurde. Ein gekrönter Preis-Entwurf des Architekten Zumbusch konnte leider nicht zur Ausführung kommen, weil er ein Baukapital von etwa 100 Mill. Gulden in Anspruch genommen hätte. Oberbaurath Bürklein wurde deshalb mit Anfertigung eines minder kostspieligen Planes beauftragt, nach dessen Vorlagen, zum Theil modificirt durch Professor Sempers Korrekturen, dieses grossartige Werk gebaut wurde. Im Inneren sollen Gemälde von kolossaler Grösse, Haupt-Akte der Weltgeschichte vorführend, aufgestellt werden, von denen bereits die „Schlacht bei Salamis", gemalt von W. v. Kaulbach, auf der grossen internationalen Kunst-Ausstellung (München, Sommer 1869) die Aufmerksamkeit der Besucher lebhaft in Anspruch nahm. — Zu beiden Seiten des Maximilianeums dehnen sich neue Pflanzungs-Anlagen aus, eine landschaftliche Zierde, wodurch sich König Max II. ein monumentum aere perennius gesetzt hat.

Das zweite, den Fremden interessirende, neue grosse Bau-Quartier von München, einige Jahrzehnte älteren Datums, erstreckt sich von der Residenz aus nördl. gegen das Stadtende zu

und erhält seinen vornehmsten Ausdruck durch die stolze breite Ludwigsstrasse. Diese hat ihren inneren Abschluss in der (gegenüber von der alten Residenz) 1841 bis 1844 auf König Ludwig I. Intentionen von Fr. v. Gärtner erbauten ***Feldherrenhalle** (Pl. E, 4), einen 117 F. breiten, 39 F. tiefen und 58 F. hohen, nach drei Seiten hin offenen gewölbten Hohlraum, bestimmt, die Erzstatuen grosser bayerischer Heerführer aufzunehmen. Sie ist eine freie Wiedergabe der Loggia dei Lanzi in Florenz und sieht vorläufig noch ein wenig öde aus, in dem nur die beiden Standbilder, 1) des aus dem 30jährigen Kriege in schreckhaftem Andenken stehenden kaiserlichen Generalissimus *Johann Tzerklas Grafen v. Tilly* (dem Verwüster Magdeburgs), gefallen in der Schlacht auf dem Lechfelde (S. 51) und gestorben zu Ingolstadt (vergl. S. 234) und 2) des bayerischen Feldmarschalls *Fürst Karl Wrede* (geb. 1767 zu Heidelberg, wo gleichfalls ein Monument steht, † 1838), beide nach Modellen Schwanthalers (vergl. Museum S. 393) von Ferd. v. Miller in Erz gegossen, darin aufgestellt wurden. Mittags bei der Parade dient die Halle den Regiments-Musiken als Koncert-Lokal. — Diesem Bau westl. zur Seite steht die Theatiner Hofkirche (Pl. E, 4), deren nähere Beschreibung (S. 351) nachzulesen ist.

Einige Hundert Schritte von diesen Gebäuden und vor dem Eingange zu den Arkaden (S. 325) und in den Hofgarten öffnet sich das Quadrat des Odeonplatzes, so genannt nach dem die eine Seite desselben begrenzenden Odeon, einem 1826 durch L. v. Klenze erbauten, für Koncert-Aufführungen (S. 412) bestimmten Gebäude mit grossen, durch Kaulbach und Eberle'sche Fresken und Marmorbüsten berühmter Komponisten geschmückten Sälen, in denen die berühmten Koncerte der musikalischen Akademie stattfinden, eine Zeit lang Sitz der Wagner-Bülowschen Musikschule. In Mitte des Platzes das ***Reiter-Standbild König Ludwig I.,*** den König im Krönungs-Ornat mit erhobenem Scepter darstellend, begleitet von zwei Pagen, welche des Monarchen Wahlspruch „Beharrlich und gerecht" auf Tafeln tragen. Am Piedestal die Bronze-Statuen der Poesie und Religion, der Kunst und Industrie. Das Modell führte nach einer von Schwanthaler angeregten Idee der Bildhauer Prof. Widnmann aus; die Aufstellung erfolgte noch zu Lebzeiten des Königs am Ludwigstage (25. Aug.) 1862, und wie die Inschrift sagt: „Errichtet aus Dankbarkeit von der Stadt München". — Dem Odeon gegenüber das *Prinz Luitpold-Palais* (ursprünglich dasjenige des Herzogs von Leuchtenberg, vergl. S. 351), erbaut von Klenze, unzugänglich für Besichtigung des Publikums.

Hinter dem Odeonplatze liegt ganz nahe der **Wittelsbacher Platz,** auf welchem die Reiterstatue Kurfürst Maximilian I. nach Thorwaldsens Modell, von Stiglmayr in Erz gegossen, 1839 durch Ludwig I. errichtet wurde.

Die von hier sich ausdehnende, 60 Schritte breite, aristokratisch-ruhige ***Ludwigs-Strasse,*** an ihrem Ende durch das Siegesthor (S. 335) geschlossen, ist ausschliesslich ein Werk Ludwigs I. und in seinen Hauptgebäuden der vornehmste Wirkungskreis des Architekten Fr. v. Gärtner (vergl. S. 347), des Gründers der romanischen Baurichtung in der Civil-Architektur Münchens. Die bedeutendsten dieser Paläste und palastartigen Häuser sind: L. das *Herzog Max-Palais* (1830 von Leo v. Klenze noch in der vor-gärtnerschen Zeit erbaut) mit reich dekorirten Zimmern; von dem herzoglichen Zweige der bayerischen Regentenfamilie bewohnt; nur bedingter Weise für Fremde bisweilen zugängig. — R. das *Kriegs-Ministerium* (auch noch ein Klenze'sches Werk von 1824 bis 1830). — Daneben die grosse königl Hof- und Staats-Bibliothek (Pl. F, 2), ein in altflorentinischem Styl 1832 bis 1834 errichteter Kolossalbau, in dessen hochgelegenen Erdgeschossen das all-

gemeine Reichsarchiv, — in den oberen Stockwerken die Bibliothek sich befindet. Weiteres sowohl über das Gebäude als dessen Schätze sehe man S. 405. — Gegenüber, also l., das *Damenstift* und daneben das von Ludwig I. reich dotirte *Blinden-Institut* (auf vorherige Anfrage beim Direktor zugängig). — R. die doppelthürmige aus weissem kelheimer Kalkstein 1829 bis 1843 von Gärtner erbaute *Ludwigskirche, in welcher das grösste existirende Bild: das jüngste Gericht von *Cornelius* sich befindet (nur Vormitt. geöffnet), umgeben von einer gartenartigen, baum-beschatteten, gegen die Strasse zu von Säulen-Arkaden abgeschlossenen Anlage, in welcher rundum Stations-Kapellen mit Bildern von Fortner aufgestellt sind (Ausführlicheres sehe man S. 355 bis 356). — Schräg über von der Ludwigskirche die königliche *Salinen-Verwaltung* (Pl. F, 2), ein schöner, dunkelrother Backsteinbau von gelungenen Verhältnissen.

Geologen wird hier auf besonderem Wunsch eine gut geordnete, alle Schichten und Lagerungen von ganz Bayern umfassende Gesteine-Sammlung gezeigt.

Nun weitet sich die Ludwigsstrasse zu einem regelmässig quadratischen Platze aus, den l. das Universitäts-Gebäude (Pl. F, 1), r. das *Alumneum* oder *Priester-Seminar* (Georgianum) und das *Maximilians-Erziehungs-Institut* eingrenzen, sämmtlich von Gärtner in den Jahren 1835 bis 1840 in italienisch-romanischem Style erbaut, zum Theil von düsterem Eindruck trotz der hellen Farben des Anstriches.

In Mitte des Platzes zwei schöne Fontänen-Brunnen von bronzirtem Eisen.

Die *Ludwig-Maximilians-Universität*, ursprünglich zu Ingolstadt 1472 von Ludwig dem Reichen als Studium generale gegründet (vergl. S. 234), dann um 1800 nach Landshut verlegt, und erst durch Verordnung Ludwig I. vom 3. Okt. 1826 nach München berufen, hat durchschnittlich ein Lehrer-Personal von etwa 60 ordentlichen und ausserordentlichen Professoren und eine Frequenz von ca. 1100 Studirenden. Die protestantisch-theologische Fakultät fehlt. Von jeher wirkten Männer von hohem wissenschaftlichen Rufe hier; Celebritäten der jüngst vergangenen Zeit waren, resp. sind es noch: der Theolog Stiftspropst *Döllinger* (der geistreiche und gelehrte Vertreter der wahren Interessen des Katholicismus gegen die Anmassungen der römischen Kurie), — die Rechtslehrer *Bluntschli* (in Heidelberg), *Arndts* (in Wien), *Windscheid* und *v. Bayer*, — der Archäologe und Philologe *Thiersch*, — der Mineraloge *v. Kobell*, der Geologe *Schafhäutl*, — die Chemiker *v. Liebig* und *Pettenkofer*, — die Naturforscher *v. Martius* (†) u. *v. Schubert* (†), — die Mediziner *Pfeufer* (†), *Siebold*, *Harless*, — der Aesthetiker *Mor. Carrière* u. A.

Die Universität besitzt eine Bibliothek von 300,000 Bänden; die grosse Aula ist mit Medaillons von Schwanthaler geziert, und sehenswerth ist das schöne Stiegenhaus.

Den Schluss der Strasse bildet das den Verhältnissen des Triumphbogens des Konstantin zu Rom frei nachgebildete ***Siegesthor*** (Pl. F, 1), $81\frac{1}{2}$ F. breit, 70 F. hoch, *„Dem bayerischen Heere"* (Feldseite) *„Erbaut von Ludwig I., König von Bayern MDCCCL"* (Stadtseite), unter Gärtners Leitung 1844 begonnen, nach dessen Tode von Metzger 1850 beendet. Die in dasselbe eingelassenen Relief-Skulpturen (den Kriegerstand in allen seinen Waffen und Obliegenheiten illustrirend) nebst mehren allegorischen Figuren wurden nach Martin Wagners Entwürfen in Marmor gearbeitet. Die bedeutendste Zierde ist der von 4 Löwen gezogene Siegeswagen mit der stehenden Bavaria, nach den Modellen von *Martin Wagner*, *Brugger* und *Halbig* durch F. v. Miller in Erz gegossen. Totalgewicht 900 Ctnr.; Original-Modell im Treppenhause der neuen Pinakothek (S. 374).

Gegenüber der Bibliothek durch die schnurgerade Theresienstrasse, an der (l.) kolossalen Infanterie-Kaserne vorbei, kommt man zu den beiden Pinakotheken, den ausschliesslich für die Aufstellung älterer und neuerer Gemälde, Kupferstiche und Handzeichnungen bestimmten grossen Gebäuden, deren einlässlichere Beschreibung S. 358 bis 381 steht. — Hinter diesen das neue *Polytechnikum*, mit einer 800 F. langen Façade, erst seit 1869 von der Lehranstalt bezogen. — Durch die *Barer Strasse* auf den runden Karolinen-Platz, in dessen Centralpunkt ein 100 F. hoher ***Obelisk*** (Erzguss

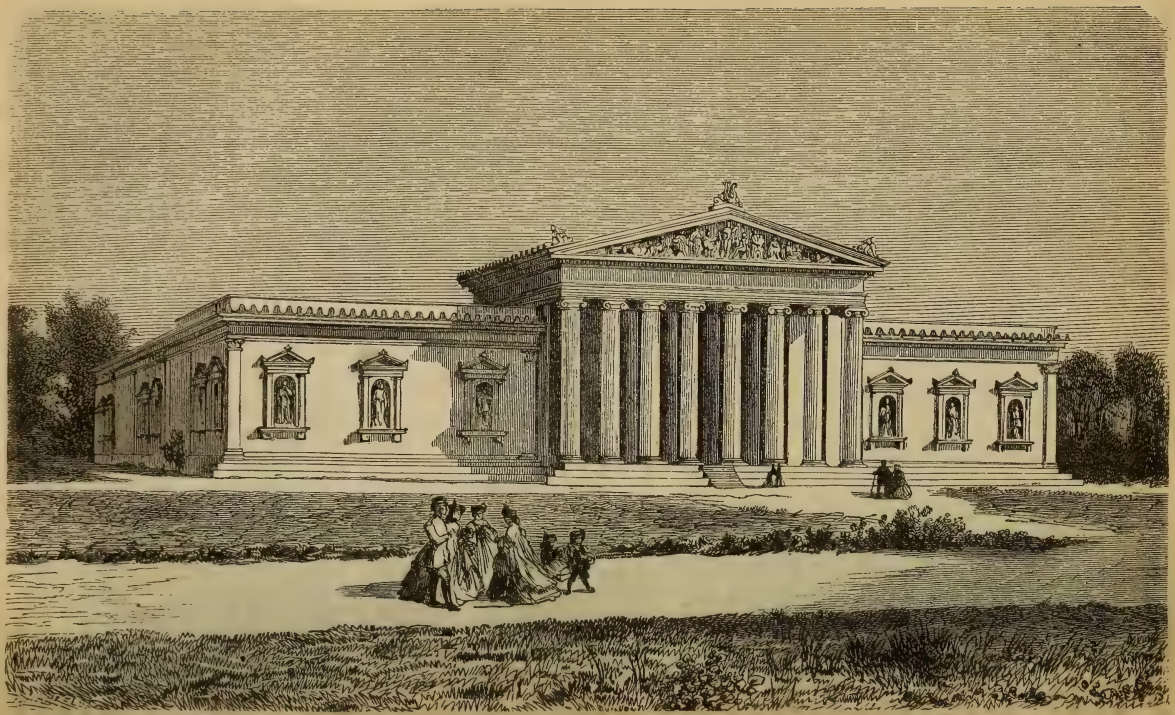
Das Siegesthor in München.

von Stiglmayr, Zeichnung von Klenze) steht, welchen Ludwig I. den 30,000 unglücklichen Bayern errichtete, die als Kontingent der grossen Armee (mit welcher 1812 Napoleon I. nach Russland ging) dort elendiglich umkamen.

Unfern dieses Platzes, mit seinen Zinnen und Thürmen noch über die Bäume herüberschauend, steht der **Wittelsbacher Palast*, in mittelalterlichem Spitzbogenstyl aus orangefarbenen Backsteinen nach Gärtnerschen Plänen 1843 erbaut, und zwar mit der Bestimmung, dass dies die Residenz des jeweiligen Kronprinzen sein sollte. Seit seiner Abdankung bewohnte ihn jedoch König Ludwig selbst, bis zu seinem in Nizza erfolgten Tode. Sehenswerth ist der Hof und das seiner Zeit dem Könige gewidmete Künstleralbum, und ein von den Handwerkern geschenkter gothischer Schrank.

Von hier durch die *Brienner Strasse* zu Münchens stolzester Zierde auf den von drei Pracht-Bauten umstandenen Königsplatz (Pl. D, 3). Die **Propyläen*, das in dorischem Styl, nach dem gleichnamigen Vorbilde auf der Akropolis zu Athen, von Leo v. Klenze erbaute, herrliche griechische Thor hat man schon von Weitem in der Strassen-Perspektive gesehen. Es wurde von 1854 bis 1862 als ein grossartiges Denkmal der heldenmüthigen Befreiungskämpfe in Griechenland (während der Jahre 1821 bis 1830) und der Gründung eines neuen Königreiches im alten Hellas durch die Person des bayerischen Prinzen Otto I., Sohn des König Ludwig I., von letzterem errichtet. Das dazu verwendete Material ist grösstentheils untersberger Marmor. Der geöffnete Giebelbau wird nach den Aussenseiten von dorischen, im Innern von korinthischen Säulen getragen. Die daneben errichteten 110 F. hohen Thürme sind mit Reliefs nach Zeichnungen des Prof. Hiltensperger geziert, welche Scenen aus der Erhebung der Griechen und ihre Land- und Seekämpfe gegen die Türken darstellen; die Gruppen in den Giebelfeldern, welche den bereits errungenen Sieg und die Bildung des neuen Staates durch Bayerns Vermittelung zeigen, sind älter und noch Komposition Ludw. Schwanthalers. An den Innenwänden sind in griechischen Uncialbuchstaben die Namen derjenigen hellenischen Helden aufgeführt, welche in den Kämpfen am bedeutendsten sich auszeichneten. Die ersten Wagen, welche dieses Thor passirten, waren jene, welche die Ludwigs-Statue (S. 332) aus der Erzgiesserei (S. 395) nach dem Odeonsplatze beförderten. Die Erbauungskosten summirten auf 718,810 fl. — Den Propyläen zur rechten Seite steht die **Glyptothek*, ein einstöckiger Prachtbau mit Säulen jonischer Ordnung, ebenfalls von L. v. Klenze (1816 bis 1830) errichtet und gleich anfänglich bestimmt, die von Ludwig I. in Italien und Griechenland gesammelten grossen plastischen Kunstschätze des klassischen Alterthums aufzunehmen. Eine einlässlichere Beschreibung des Gebäudes und seiner Sammlungen steht S. 382 bis 389. — Diesem gegenüber erhebt sich das dritte Glied dieser antiken Bauformen-Trias, das *Kunst-Ausstellungs-Gebäude*, welches *Ziebland* (der Architekt der Basilika, S. 352) als Gegenstück der Glyptothek mit einem von korinthischen Säulen getragenen Tempel-Prostylos, 1838 bis 1848 herstellte. Wie schon sein Name andeutet, wurde es vorherrschend zu dem Zwecke erbaut, den Künstlern und Kunstsammlern geeignete Räume zu bieten, in denen diese die Schöpfungen ihres Genius oder die Schätze privaten Besitzes von Zeit zu Zeit in grossen Ausstellungen dem Genusse des Publikums und der Kritik der Kunstwelt preisgeben. Einen Theil des Gebäudes hat in jüngster Zeit das Antiquarium (vergl. S. 396), die den Zweck der Glyptothek ergänzende Abtheilung der Kleinkünste eingenommen.

Nicht zu verwechseln sind mit den hier zeitweise stattfindenden Ausstellungen, jene des *Kunstvereines*, der für seine Zwecke ein eigenes Gebäude am östl. Ende der Arkaden (S. 326) errichten liess, in welchem eine Winter und Sommer ununterbrochene, durch fast täglich neue Zugänge wechselnde Ausstellung statt hat. — Fremde haben nur, durch ein Mitglied eingeführt, Zutritt zu den Ausstellungen des Kunstvereines; das Lokal ist von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abds. geöffnet. — Ueberhaupt ist



Die Glyptothek in München.

München an Lokalen für grosse Expositionen so reich, wie keine zweite Stadt in Deutschland; man vergl. unten die Notizen über den *Glaspalast,* und S. 397 das *National-Museum.*

Gleich ausserhalb der Propyläen, wenige Schritte r., in der Louisenstrasse Nr. 18, steht die königliche *Glasmalerei-Anstalt* (Pl. D, 2), ein Institut, welches in Folge der grossartigen Schöpfungen Ludwigs I. entstehen musste, um die unter seinem Protektorat restaurirten und neu erbauten Kirchen (Regensburger Dom S. 162, — Münchner Frauenkirche S. 348, — Mariahilfkirche in der Au, S. 356 etc.) mit der Farbenpracht neuer Glasgemälde zu zieren. Bisher stand die Anstalt unter Max Ainmüllers Leitung. Eine Sammlung von Kabinetsbildern wird gegen das Entrée von 24 kr. gezeigt; in die Säle der Maler hat der Fremde keinen Zutritt.

Durch die Propyläen gerade hinaus, über den *Stiglmayrplatz* (Pl. C, 2) und die *Nymphenburger Strasse,* gelangt man zu der ***königlichen Erzgiesserei*** (Pl. B, 1), deren Thätigkeit und Museum auf S. 395 und 396 beschrieben werden.

Vom Königsplatz (Pl. D, 3) durch die *Arcis-* oder *Louisenstrasse* l., in südlicher Richtung und dann in die *Karlsstrasse* (die erste quer vorüber laufende) einbiegend, kommt man in wenigen Minuten zur ***Basilika** oder ***Bonifaziuskirche*** (Pl. D, 3), von Weitem kenntlich an ihrem rothen Backstein-Material, den ganzen Tag gratis geöffnet. Specialbeschreibung ist S. 352 und 353 nachzulesen. — Gegenüber die Gebäude des Botanischen Gartens, dessen 60 F. hohes Palmenhaus sehenswerth ist.

Hinter diesem, an der Ecke der *Sophien-* und *Arcisstrasse* Nr. 1 das ***Chemische Laboratorium,*** in welchem der berühmte Chemiker Professor v. Liebig seine Vorlesungen hält, zu denen Leuten von Fach oder Freunden der Naturwissenschaften der Zutritt gern gestattet wird.

Weithin sichtbar ist der ***Glaspalast*** oder das ***Industrie-Ausstellungs-Gebäude*** (Pl. D, 4), mehr durch die immensen Raumverhältnisse und die Eigenartigkeit seiner Erscheinung, als durch schöne Formen seiner architektonischen Konstruktion auffallend, in Mitte der zwei Hälften des Botanischen Gartens gelegen. Es entstand in Folge der im Jahre 1854 angeordneten grossen allgemeinen Industrie-Ausstellung, überdeckt 134,000 Quadratfuss Fläche, ist 800 F. lang, 760 F. im Transsept breit und nur aus Glas und Eisen erbaut. Den grösseren Theil des Jahres steht es unbenutzt, wird aber allsommerlich bald zu landwirthschaftlichen und gärtnerischen, bald zu industriellen Ausstellungen verwendet; im Sommer 1869 fand hier die erste grosse internationale Kunst-Ausstellung statt.

Von der Gegend des *Odeonsplatzes* (Pl. E, 3) oder vielmehr von dem daranstossenden *Wittelsbacher Platz* (S. 332), schlingt sich um den Kern der alten Stadt eine Reihefolge breiter, freier Räume, die ehemalige Umwallung einnehmend, und zwar: der Maximilians- oder Dultplatz (Pl. D, E, 4), auf welchem die Dulten oder Jahrmärkte abgehalten werden, der Karlsplatz (Pl. D, 4), auf dem die *protestantische Kirche* (S. 357) steht und die baumbepflanzte, schattige breite Sonnenstrasse, von der r. die Schwanthalerstrasse (Schwanthaler-Museum S. 393) abzweigt, — an welcher die neue prächtige *Gebär-Anstalt* und mehrere dem Vergnügen der unteren Klassen gewidmete Ball-Lokale (vergl. S. 415) sich befinden. Der Sendlinger-Thorplatz (mit dem alten gleichnamigen Thore) schliesst diesen Ring, den jeder Fremde beim Karlsplatz passiren muss. — Am Anfang und Ende des Maximiliansplatzes sind *Statuen von Schiller und Goethe,* beide nach *Widnmanns* Modellen in Erz gegossen, aufgestellt, von denen letztere durchaus nicht zu den gelungenen Arbeiten dieses Bildhauers gehört.

Aerzte, welche hiesige Anstalten besuchen wollen, finden in der Nähe des Sendlinger Thores das *Allgemeine Krankenhaus* (Pl. C, 6), die *Anatomie,* das *Heilige-Geist-Spital* und die *Gebäranstalt.* — Das *Militärkrankenhaus* ist draussen, nördl. von der Nymphenburger Strasse. — Die

neue *Kreis-Irrenanstalt* hinter der Vorstadt Au (Pl. G, H, 8).

Um die **Sehenswürdigkeiten im Stadt-Innern** zu absolviren, geht man am zweckmässigsten vom Karlsplatz (Pl. D, 4) oder in umgekehrter Ordnung vom Max-Josephplatz (Pl. E, 4) aus. Die grössten Pulsadern im Strassen-Verkehr der innern Stadt sind die *Neuhauser* und *Kaufinger Strasse* (Pl. D, E, 5), der *Marienplatz* (S. 344), das *Thal* (Pl. F, 5), die *Theatiner Strasse* und die mit dieser parallellaufende *Dienersgasse* und deren Fortsetzung, die *Residenzstrasse* (Pl. E, 4).

Beim Eintritt durch das alterthümliche gut restaurirte ***Karlsthor*** (Pl. D, 4) in die *Neuhauser Strasse* kommt l., nächst den besuchten Café's Danner und Probst (S. 302), sowie dem frequenten Ober-Pollinger (S. 300), der *Bürger-Saal*, eine 1710 erbaute, saalähnliche Kirche (nur in den Morgenstunden geöffnet), — r. der famose Augustiner-Bräu (vergl. S. 303 das über die Bierhäuser Gesagte) und l. das ***Akademie-Gebäude*** (Nr. 51), das ehemalige Jesuiten-Kloster, in welchem 1) die *Gypsothek* oder der *Antiken-Saal der Gypsabgüsse* (S. 396) und sämmtliche *Naturwissenschaftliche Sammlungen* (S. 409) aufgestellt sind. Auch die Lehr-, Zeichnen- und Maler-Säle der *Akademie der bildenden Künste* unter dem Direktoriat des Malers Prof. *W. v. Kaulbach* (dessen Atelier gleichfalls im Gebäude sich befindet) sind hier etablirt.

Um das Eine oder Andere zu sehen, oder junge, hier studirende Maler und Bildhauer zu erfragen, wende man sich an den Hausmeister.

Daneben die ***Michaels-Hofkirche*** (Pl. D, 4, Weiteres S. 350) und wenige Schritte weiter die *Mauthhalle* (ehemalige Augustinerkirche), neben welcher die enge *Augustinergasse* zum *Frauenplatz* führt, auf dem Münchens Kathedrale, die ***Frauenkirche*** (S. 348), steht. Durch irgend ein Seitengässchen gelangt man wieder auf die *Kaufinger Strasse* und auf den Marienplatz (Pl. E, 5), in dessen Mitte die zum Andenken des Sieges der katholischen Mächte (unter Kommando des Kurfürsten Maximilian I.) über die Protestanten in der Schlacht am Weissen Berge bei Prag errichtete hohe ***Marien-Säule*** steht.

An den Ecken des Sockels vier gegossene Erzgruppen, die Landplagen des 17. Jahrh.: Pest, Hungersnoth, Ketzerei und Krieg darstellend. Das schöne Standbild der Maria, der „Patrona Bavariae", soll nach einem Modell des Hans Krumper gegossen worden sein. Als die Cholera 1854 in München grässlich wüthete, wurden die öffentlichen Marienandachten an dieser Säule wieder eingeführt, und man geht selten vorbei, ohne auf der Strasse kniende Beter am Gitter der Säule zu sehen.

Der Marienplatz ist der Krystallisations-Kern der ältesten Stadt, das „forum ad Monachos" (vergl. S. 313), bis zum Jahr 1854 der Markt- und Schrannenplatz, längs dessen, noch Reste aus alten Bauverhältnissen, gewölbte Lauben in den Erdgeschossen der Häuser hinlaufen, in denen sich ein Boutiker-Handel fest eingenistet hat. — An der Nordseite des Platzes das prächtige ***Neue Rathhaus***, gothisirende Konstruktion, und vor demselben der **Fischbrunnen*, ein reizendes neues Bildwerk des Bildhauers *Knoll*, an welchem alljährlich am Fastnacht-Montag der sogen. *Metzgersprung* (vergl. S. 414) dem Volke zum Besten gegeben wird. Die Ostseite des Platzes schliesst das mit zinnengezacktem Treppengiebel und der Statue Kaiser Ludwig des Bayern gezierte ***Alte Rathhaus*** und das danebenstehende thurmhohe, malerische *Thalburgthor* ab. — Durch letzteres in das *Thal*, einem recht alten Stadttheil, an dessen Strassen-Ende das schutz- und trutzgerüstete, schöne alte ***Isar-Thor*** steht, 1314 erbaut, 1833 restaurirt und von *Bernh. Neher* mit einer grossen, leider schon sehr verwitterten Freske, den „Einzug Kaiser Ludwig des Bayern" nach der Schlacht bei Ampfing (S. 313) darstellend, geziert. Wer geradeaus geht, kommt mittels der *Ludwigs-Brücke* über die Isar nach der **Vorstadt Au**, in welcher die Mariahilfkirche (Pl. F, 8, vergl. S. 356) jedenfalls zu besuchen ist.

Bavaria mit der Ruhmeshalle in München.

Eine Seitenwanderung, vom Marienplatze aus südwärts, führt noch mehr in das eigentliche alte München, wo indessen nichts besonders Interessantes zu sehen ist. Die ***St. Peterkirche*** am Rindermarkt (Pl. E, 5), 1330 bis 1365 erbaut, hat einige beachtenswerthe Bilder. — Am Viktualienmarkte steht die seit dem Herbst 1853 im Gebrauche befindliche ***Getreidehalle*** (Schrannenhalle), Eisenkonstruktion aus den Maschinenfabriken von v. Cramer-Klett in Nürnberg und von Maffei in München, 1477 F. lang und 95 F. breit, von vier Reihen gusseiserner Säulen getragen, in welcher Sonnabds. Kornmarkt abgehalten wird. Im Ganzen wurden 30,000 Ctnr. Eisen verwendet; die Kosten erhoben sich auf 926,000 fl.; Leitung durch Stadtbaurath Muffat. — Durch die l. abzweigende *Uzschneiderstrasse* auf den runden ***Gärtnerplatz***, welchen die Statuen der beiden bedeutendsten Architekten Münchens, die *Leo v. Klenze's* (Erbauer der Glyptothek, der Propyläen (S. 337), der Ruhmeshalle (S. 415), des Festsaal-Baues (S. 322), der Walhalla bei Regensburg (S. 170) etc., 1784 bei Hildesheim geb., † 1864) und *Friedrich v. Gärtners* (geb. 1792 in Koblenz, † 1847 als Direktor der Akademie in München, Erbauer fast der ganzen Ludwigsstrasse (S. 332), der Feldherrenhalle (S. 331), der Ludwigskirche (S. 355), des Wittelsbacher-Palastes (S. 337) schmücken. — Auch das ***Volkstheater***, von einer zu Grunde gegangenen Aktiengesellschaft erbaut, von König Ludwig II. erkauft und jetzt im besten Betriebe, befindet sich hier.

Es erübrigt nur noch im Stadt-Inneren auf den schönen Promenadeplatz (Pl. E, 4) zu verweisen, an welchem das *Hôtel zum Bayerischen Hof* (S. 299) liegt, und der für seine schmale Grösse überreich mit fünf *Kolossal-Statuen* ausgestattet wurde. — Die mittelste derselben stellt den Eroberer von Belgrad dar, den Schwert-schwingenden Kurfürsten *Max Emanuel* (vergl. S. 314) nach Bruggers Modell. Ihm zur Rechten und Linken zwei Männer des Friedens und der Harmonie, die Komponisten *Willibald v. Gluck* (weil er ein 1714 geborner Bayer, aus Weidenwang in der Oberpfalz, war, † 1787 in Wien) und *Orlando de Latre*, genannt *di Lasso* (geb. 1520 im Hennegau, Kammermusik-Direktor in München). An den beiden äussersten Enden: *Lorenz v. Westenrieder* (geb. 1748 in München, Professor der Rhetorik und bayerischen Landeskunde) und der Rechtsgelehrte *Alois Wigaläus v. Kreitmayer* (geb. 1705, Geheimrathskanzler und Konferenzminister, † 1790), nach Schwanthalers Modell. Den Guss sämmtlicher Statuen besorgte der Inspektor v. Miller (S. 395).

Viele andere im Stadt-Inneren gelegene öffentliche und Staatsgebäude, wie mehre *Klöster*, das *bürgerliche Zeughaus*, die *Ministerien*, das *Ständehaus* an der Prannerstrasse Nr. 19 (Pl. E, 4) und mehre architektonisch unbedeutende Kirchen ermangeln genügenden Interesses für den Fremden.

Kirchen.

Keine zweite Stadt Deutschlands bietet eine so instruktive Auswahl von Kirchen wie München, die als leitende Exempel für die Hauptepochen der Kirchenbaukunst gelten könnten. An der Spitze der älteren steht, dominirend durch ihre Grösse und als Kathedrale die ***Frauenkirche*** oder der ***Dom*** (Pl. Nr. 29, E, 5), ein kolossaler Ziegelbau, weit über alle umgebende Gebäude emporragend und schon von der Ferne gesehen, in ihren beiden 336 F. hohen Kuppelthürmen. Sie wurde in den Jahren 1468 bis 1488 von Jörg Gangkofer von Halspach an Stelle einer früheren Kirche erbaut und ist bei ihrer lebendigen, gebräunten Naturfarbe ohne Uebertünchung ein ächtes Produkt altbayerischer Gothik. — Das Aeussere der Kirche ist trocken und ausdruckslos; nur die Thürme haben einen flachen Leistenschmuck, der aber nicht geeignet ist, das Massengefüge des Ganzen wirksam zu beleben. Um so bedeutender ist der Eindruck des 316 F. langen und 123 F. breiten Inneren, durch seine von 22 schlanken Säulen getragenen hohen Hallen u. das dieselbe schliessende Netzgewölbe.

Die 30 (je 70 F. hohen) Fenster sind fast alle mit Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrh. geschmückt, zwischen denen jedoch nicht nur einzelne fehlende Theile durch neue Glasbilder ersetzt, sondern auch Bruchstücke aus den Fenstern der alten ehemaligen Frauenkirche mit eingeschaltet wurden.

Der Kunstbarbarismus hatte auch in diesem Gebäude gräulich gehaust

und im 17. Jahrh. Alles, was nicht grund- und baufest war, mit überladenen Zopfgebilden verunstaltet. Erst eine seit 1858 unternommene gründliche Restaurirung im Style des Gebäudes versöhnte das beleidigte Auge wieder einigermassen.

Dieser neuesten Umwandlung gehören fast sämmtliche Altäre, der bischöfliche Thron und die reichverzierte Kanzel, im gothischen Style des 15. Jahrh. ausgeführt, an.

Den Hochaltar (und beinahe alle die anderen neuen Altäre, Kanzel etc.) lieferte der Bildhauer *Sickinger*, die Figuren der Holzschnitzerei Professor *Knabl* und die Gemälde des Flügel-Hochaltares (Geburt Christi) *Moritz v. Schwind.* — Alt und original sind nur noch einige Altäre des Polygons (hinter dem Hochaltar im Umgang) und der Andreas-Altar zwischen den beiden Sakristei-Thüren.

Das ehemalige Hochaltar-Gemälde, eine Himmelfahrt Mariä, von dem im 16. Jahrh. in München allseitig beschäftigten Peter Candid, ist jetzt an der Wand des nördl. Seitenschiffes über der einen Sakristeithür aufgehangen.

Das Chorgestühl ist mit Apostel-, Propheten- und Heiligen-Gestalten an der Rück- und Vorderseite, ernst, nüchtern, kräftig, ohne entstellende Phantasiebeigabe verziert und wurde wahrscheinlich um 1512 geschnitzt.

Das bedeutsamste Monument ist das über der Ruhestätte Kaiser Ludwig des Bayern († 1347) vor dem Chore, im Mittelschiffe der Kirche durch Kurfürst Maximilian I., 1662 errichtete schwarzmarmorne Grabdenkmal, mit Bronzefiguren von *Hans Krumper* aus Weilheim geziert. Es ist ein grosser, katafalk-artiger, ziemlich schwerfälliger Bau im Renaissancestyl ($16\frac{1}{2}$ F. lang, 13 F. hoch), auf dessen unteren Körper der 1438 aus rothem Marmor kunstreich skulptirte Original-Leichenstein liegt, den Kaiser im Ornat auf dem Throne darstellend.

Ueber dieser nicht gut sichtbaren Grabesplatte erhebt sich ein durchbrochener Aufsatz mit der Kaiserkrone und den symbolischen Figuren der Weisheit und Tapferkeit. An den Ecken des mit Gitterwerk eingefassten Sockels knien vier geharnischte lebensgrosse Ritter als Wächter des Grabes und zwischen je zweien derselben an den Langseiten stehen die kolossalen Bronzefiguren der Herzoge Albert V. und Wilhelm V. im herzoglichen Ornat. — Zu den Kuriositäten gehört eine unterm Orgelchor im Fussboden ausgehauene Fussstapfe, von welchem Standpunkte aus man kein einziges Fenster der grossen Kirche sieht.

Die ***Michaels-Hofkirche*** (Pl. D, 4) an der Neuhauser Strasse wurde für die Jesuiten 1583 bis 1595 von Herzog Wilhelm V. errichtet. Die Façade ist stockwerkartig gegliedert und entbehrt des eigentlich kirchlichen Ansehens, ohne darum schon jenen Typus zu repräsentiren, welchen man später ausschliesslich „Jesuitenstyl" nannte. Bis hinauf in den mit Voluten verzierten Giebel buchten sich Nischen in die Wand ein, in denen Statuen römischer und deutscher Kaiser und bayerischer Herzoge, aus weissem Stein skulptirt, stehen. Zwischen den beiden aus rothem Marmor gearbeiteten Eingangsthüren bekämpft St. Michael den zu seinen Füssen liegenden Satanas.

Der Eintretende wird augenblicklich von dem grossen, einschiffigen, freien und offenen Innenraume überrascht, den ein einziges kühnes Tonnengewölbe von 114 F. Spannung und 284 F. Tiefe überdeckt. Die Verzierungen sind in Stukko spät-italienischen Geschmackes ausgeführt.

Mehre der Altarbilder sind von *Peter Candid.* Eins derselben gibt ein sehr ähnliches Original-Porträt des Ignaz von Loyola (Stifter des Jesuitenordens). — In einer Seitenkapelle r. vorn befindet sich ein silberner mit Edelsteinen verzierter Reliquienschrein, gothischen Styls (die Gebeine der Heiligen Kosmas und Damian bergend), welcher etwa um 1400 in Bremen von *Hans Hemling* gefertigt wurde. — Im linken Flügel des Querschiffes steht die vornehmste Sehenswürdigkeit der Kirche, das dem

Herzog Eugen von Leuchtenberg 1824 errichtete Monument, von *Thorwaldsen* in carrarischen Marmor gearbeitet.

Es stellt den Helden, seiner Macht-Attribute entkleidet, an der Pforte einer Gruft dar, die Linke ans Herz gepresst, in der Rechten den Lorbeerkranz haltend, mit der Inschrift „Honneur et fidélité". Ihm zur Seite verzeichnet Klio seine Thaten in die Annalen der Geschichte, zur anderen Seite stehen der Todesengel und der Genius der Unsterblichkeit.

In der Charwoche kommen hier alte Kirchenmusiken von Orlando di Lasso, Palestrina und Pergolese (Stabat mater) zur Aufführung. Die Kirche ist nur Vormittags geöffnet.

Unter den Bauwerken aus der Zeit des Rococo-Geschmackes steht die ***Theatiner Hofkirche*** (Pl. E, 4), gegenüber der Residenz, oben an. Sie wurde unter dem Kurfürsten *Ferdinand Maria* (ex voto für die Geburt des Thronerben) zwischen 1661 und 1675 angeblich nach dem Muster von St. Peter in Rom ausgeführt, aber erst 1767 durch *François Couvillier* vollendet, welcher die Façade ansetzte.

Der ganze Bau in seiner Kreuzanlage seiner prächtigen Kuppel, seinen Doppelthürmen, besonders aber die schönen Verhältnisse und die malerische Wirkung des Inneren mit ihrem Gepräge positiver Solidität machen, trotz der geschmacklos gehäuften Stukkaturen und Gesimse, doch einen grossartigen Eindruck, und lassen den Nachhall der römischen Renaissance erkennen.

An der Façade stehen in Nischen die Kolossalstatuen der Heiligen Cajetan (dem die Kirche geweiht ist), Maximilian, Adelheid und Ferdinand. Das Hauptaltarblatt, von *Zanchi* gemalt, stellt die Kurfürstin Adelheid mit ihrem Gemahl (Porträts) im Dankgebet zum heil. Cajetan dar für die Geburt des Prinzen Max Emanuel; zur Seite l. steht der junge piemontesische Arzt Simeoni, den die Kurfürstin mit aus Turin gebracht hatte und der bei ihr in grosser Gnade stand.

Beachtenswerth ist noch ein (ursprünglich für den Hochaltar bestimmtes) grosses Gemälde von *Carlo Cignani*, die thronende Jungfrau mit dem Jesuskinde darstellend, umgeben von Joseph, Anna, Joachim, Elisabeth, Zacharias und dem kleinen Johannes.

Unter der Kirche die Fürstengruft der Wittelsbachschen Herrscher (in Summa 33 Särge), unter denen Max Emanuel († 1726), Kaiser Karl VII. († 1745), König Maximilian I. († 1825), König Maximilian II. († 1864) u. A.

Im Querschiff r. das Marmordenkmal der im Kindesalter von 10 Jahren verstorbenen Prinzessin Josephe Maximiliane, von Eberhard skulptirt.

Unter den neuen im Auftrage König Ludwig I. gebauten Gotteshäusern nimmt die ***Bonifaziuskirche*** in der Karlsstrasse (Pl. Nr. 28, D, 3) den ersten Rang ein, weil sie die älteste christliche Kirchenbauform, die der römischen ***Basilika*** repräsentirt. Sie wurde aus des Königs Privatmitteln (mit einem Kostenaufwande von 670,000 Gulden, ohne die 50 bis 60,000 Gulden für die Malereien) in den Jahren 1835 bis 1840 nach Plänen des Architekten *Ziebland* erbaut. Der einfache edle Bau aus dunkel naturfarbenen Backsteinen öffnet sich in der Façade, fast seiner ganzen Breite nach, durch eine Vorhalle, deren acht Säulen, Archivolte, Pfeiler und Kranzgesimse aus weissem Kalkstein konstruirt wurden. — Vier Reihen polirter Marmorsäulen (gelblichgrau, die Kapitäle und Basen von weissem Marmor) tragen den prachtvoll geschmückten Innenraum, dessen Bedachung, statt gewölbt zu sein, nach Art der alten Basiliken mit ihrem gesammten vergoldeten Balken-, Hänge- und Sprengwerke (Fond blau mit goldenen Sternen) dem Blicke des Beschauers blossgelegt ist. Das Längen-Ende schliesst eine halbrund-überwölbte Chornische, in welcher der freistehende Hochaltar auf dem durch zwölf Stufen erhöhten Presbyterium sich erhebt.

Der erste Eindruck ist ein durchaus fremdartiger, aber mächtig ergreifender. Ernste Pracht, eine reiche bedeutungsvolle Farbenwelt, leuchtet von den Goldgrund-Wänden. Das ganze grosse Bilder-Epos im Mittelschiff der Kirche verherrlichet einerseits das Leben und die Thaten des grössten Apostels der Deutschen, des heil. Bonifazius, illustrirt aber auch überhaupt die Verbreitungsgeschichte des Christenthumes in

Deutschland. Die Malereien der Chornische sind im altchristlichen, strengsymbolischen Kunst-Typus gehalten; Goldgrund deckt die ganze Wand; darauf in der Mitte der thronende Christus als Haupt der triumphirenden Kirche, neben ihm Maria mit dem Lilienscepter und Johannes der Täufer. Darunter die feierlich ernsten Gestalten der ersten Christenthums-Verbreiter in Deutschland mit dem Ordensstifter, dem heil. Benedikt von Nursia, alle zwischen Palmbäumen.

Das Bild des *Seitenaltares* r. vom Eingang stellt die Steinigung des heil. Stephanus, — jenes des Seitenaltares l. eine Adoratio Mariae dar; beide von H. Hess komponirt und gemalt. — Unter dem Presbyterium in seiner ganzen Ausdehnung befindet sich nach romanischem Gebrauch eine *Krypta,* eine halbunterirdische Begräbnisskapelle und unter den Sakristeien die Grüfte zur Beisetzung der Geistlichen des anstossenden Benediktiner-Klosters, zu welchem die Bonifaziuskirche gehört.

Das Kloster wurde von König Ludwig I. im Jahre 1844 gegründet und 1850 bezogen; mit demselben wurde das Kloster Andechs (9 St. von München) vereiniget.

Unter dem einfachen, hellgrauen *Marmor-Sarkophag* beim Eingange r. sind die irdischen Ueberreste des königlichen Bauherrn Ludwig I. (9. März 1868) und seiner protestantischen Gemahlin Therese (seit 1857) beigesetzt. — Um die architektonische Einheit des Innern nicht zu beeinträchtigen, wurde die *Kanzel* mit ihrem Unterbau auf Eisenbahnschienen gestellt, so dass sie nach Belieben in den Hintergrund oder in die vordere Pfeilerreihe geschoben werden kann.

Die ***Allerheiligen-Hofkapelle*** (Pl. 27, F 4) am Marstallplatze, einen Theil der neuen Residenz (S. 322) bildend, wurde von *Leo v. Klenze* (dem Glyptothek-Architekten) 1826 bis 1837, also noch vor der Basilika (S. 352) erbaut. Hinsichtlich ihres Styles schliesst sie sich jener an, d. h. repräsentirt gewissermassen die nächstfolgende Periode des Byzantinismus, wie dieser sich im 11. Jahrh. in Italien ausbildete.

Acht *Monolithsäulen* von polirtem rothen Marmor und vier Pfeiler tragen die für die königliche Familie und den Hof reservirten *Emporen,* wodurch zugleich eine Art dreischiffiger Anordnung des 80 F. hohen, 165 F. langen und 100 F. breiten Raumes sich ergibt, der mit einer halbrunden Abside schliesst. Die **Dekorativ-Ausstattung* erreicht eine solche Höhe aussergewöhnlicher Pracht, dass man dieselbe überladen nennen würde, wenn sie nicht durch den byzantinischen Styl gerechtfertigt erschiene und wenn nicht der ganze, ausschliesslich in die oberen Räume des Gebäudes gerückte, symbolische Bilderschmuck in seiner Komposition so erhaben-einfach und voll tiefer, biblischer Innigkeit wäre.

Ein ganz besonderer Effekt wird namentlich noch dadurch erzielt, dass das Einfallen des Lichtes durch die Fenster nicht sichtbar ist, man also unten vom Schiff aus überhaupt gar keine Fenster sieht. Das hierdurch entstehende magische Halbdunkel erhöht die Wirkung der vollbeleuchteten Malereien ausserordentlich.

Die Decke der Kapelle wölbt sich in zwei Kuppeln, Während (wie bei der Basilika) die unteren Wände theils mit wirklichem, theils mit Stukkomarmor überkleidet sind, deckt die oberen Wände durchaus Goldgrund, aus dem die von *H. v. Hess* und seinen Schülern gemalten Fresken hervortreten. Der Bilderschmuck des Musikchores enthält nur allegerisch-symbolische Figuren der Künste und Wissenschaften in Beziehung auf das religiöse Gebiet: derjenige der ersten Kuppel und ihrer beiden Seitenlogen Gestalten und Akte des Alten Testamentes, während die zweite Kuppel und die Wandbilder der Logen das Neue Testament verherrlichen.

Die Nische des Hochaltares endlich zeigt die Verklärung beider Testamente in der triumphirenden Kirche und in den Wirkungen des Erlösungswerkes durch den heil. Geist.

Zu erwähnen ist noch, dass diese Kirche während des Gottesdienstes von der Strasse aus unzugänglich ist, und man dann nur durch den *Brunnenhof* des Residenz-Komplexes (S. 319) eintreten kann, und ferner, dass bei den hohen Festen (Ostern und Weihnachten) klassische Musikstücke hier zur Aufführung kommen, bei denen die

vortrefflichsten Kräfte der königlichen Hof-Oper mitwirken.

Dem gleichen Cyklus der durch König Ludwig I. im Style der vorgothischen Architektur neugegründeten Gotteshäuser gehört auch die ***Ludwigskirche,*** Ludwigsstrasse (Pl. 30, F 2) an. Sie wurde von *Friedrich v. Gärtner* (S. 332) 1829 bis 1843 im italienischen Rundbogenstyle des 14. Jahrh. aus weissem kelheimer Kalkstein erbaut.

Grundform ist das lateinische Kreuz; seiner Tiefe nach gliedert sich der Bau aus einer Vorhalle mit zwei daneben stehenden Thürmen (die Façade), dem Schiff mit seinen Seitenkapellen, und endlich dem Presbyterium (anstatt des hohen Chores), in welch letzterem der berühmte Fresken-Cyklus von Cornelius sich befindet. — Zwischen den beiden in vier senkrechten Absätzen (220 F.) aufsteigenden Thürmen liegt die *Giebelwand* der eigentlichen Kirchen-Façade (110 F. hoch). Das untere Geschoss derselben nimmt die von zwei Säulen getragene *Vorhalle* ein, welche ihrem Totaleindrucke nach jenseits der Thürme in zwei offenen Säulengallerien von je fünf Arkaden fortsetzt, obgleich letztere direkt gar nicht zum Kirchenbau gehören, sondern den das Gotteshaus umgebenden Baumgarten gegen die Strasse hin abschliessen. Im Mittelgeschoss die Kolossal-Statuen, Christus und die vier Evangelisten, nach Schwanthalers Modellen und im Giebelgeschoss eine grosse Fenster-Rosette, sowie die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus. Das Innere schmücken die riesigen *Fresken Cornelius', deren unverkümmerter Genuss freilich durch Mängel in den Beleuchtungs-Dispositionen des Architekten sehr beeinträchtiget wird.

☞ Es ist deshalb dringend zu empfehlen, die Ludwigskirche nur an sonnenhellen Vormittagen zu besuchen.

Dem gesammten Bilder-Cyklus liegen die drei Hauptmomente des christlichen Glaubens an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den heil. Geist zu Grunde. Im Bandgewölbe über dem Chor ist der erste Glaubenssatz durch die Weltenschöpfung und durch die figürliche Darstellung der göttlichen Eigenschaften repräsentirt. — Die beiden Seitenchöre illustriren den zweiten Glaubenssatz, das Erlösungswerk, durch die Bilder der *Geburt und Kreuzigung Christi (nebst der vorausgehenden Verkündigung Mariä, und dem der Auferstehung folgenden noli me tangere, — sowie in den Deckengewölben der Figuren der vier Evangelisten und vier Kirchenväter. — An der Rückwand des Hauptchores endlich befindet sich das Hauptbild: *das jüngste Gericht, die grösste Schöpfung der neueren Malerei und (bei 63 F. Höhe und 39 F. Breite) das grösste bis jetzt überhaupt auf unserem Erdkörper existirende Bild. Cornelius malte es ganz allein in dem kurzen Zeitraum von vier Jahren (1836 bis 1840).

Michel Angelos jüngstes Gericht in der Sixtinischen Kapelle zu Rom, welches vorher als das grösste Bild galt, deckt nur den Raum von 1800 Q.-F. und wurde in 7 Jahren beendet.

Die ganze Anordnung ist eine streng-stylistische, künstlerisch-tiefdurchdachte. Unter den Verdammten befinden sich Judas mit dem Silberlingsbeutel und der Vaterlands-Verräther Segest, — in der Schaar der emporschwebenden Seligen, der Dichter der göttlichen Komödie, Dante im rothen Kleide und Fra Beato Angelico da Fiesole (der Maler des Paradieses) im Dominikanerkleide. Auch König Ludwig mit einem Lorbeerkranze gekrönt befindet sich unter ihnen*).

Die vierte endlich dieser neu erstellten Kirchen ist die ***Mariahilfkirche in der Au*** (Pl. 31, F 8), ein wackerer gothischer Ziegelbau, entworfen und aufgeführt von Ohlmüller, und nach dessen Tode vollendet von Ziebland. Sie gilt als eins der besten Werke der modernen Gothik, obgleich ihr der Vorwurf gemacht wird, dass

*) Für näheres Studium der Cornelius'schen Werke ist zu empfehlen: *Riegel,* „Cornelius, der Meister der deutschen Malerei". Hannover, bei Rümpler erschienen.

der Thurm nicht aus einem eigenen Fundament aufsteige, sondern scheinbar dem Dache aufsitze. Die äusseren Längsseiten des Gebäudes haben, weil der Grundriss nicht auf die Kreuzform konstruirt wurde, etwas Nüchternes. — Portal, Fenster-Rosetten, alle grösseren Ornamente und die durchbrochene Spitze des 270 F. hohen Thurmes sind aus hellgrauem Sandstein skulptirt. Ueber dem Portal eine Madonna von *Schwanthaler*.

Von mächtiger, edelster Wirkung ist das Innere der 235 F. langen, 85 F. hohen, dreischiffigen Hallenkirche, die von schlanken, stolzaufstrebenden, geschmackvoll-profilirten Säulen getragenen Räume, frei von dem üblichen Stuhlwerk, werden durch das gebrochene Licht gemalter Glasfenster beim Sonnenscheine goldig warm erhellt. Letztere wurden nach Kartons von *Schraudolph, Röckl, Jos. Fischer* und *Ruben* in der königlichen Glasmalerei-Anstalt (S. 341) unter Ainmüllers Leitung (ein Geschenk König Ludwig I.) gefertigt. Vom Eingange aus gesehen stellen sie linkerseits das Leben Mariä. — r. das Leben Jesu dar und gipfeln sich im Mittelfenster des Chores durch die Darstellung der Krönung Mariä.

Von untergeordneter Bedeutung sind: die gar keinem Styl angehörende ***protestantische Kirche*** (Pl. 34, D 5), am Karlsplatz (S. 312), ein länglich-rundes Gebäude vom Ansehen eines Reitercirkus, 1827 bis 1833 von Pertsch erbaut mit Plafondfreske (Himmelfahrt Christi) von Hermann, und Altarblatt von J. v. Schnorr; — die ***griechische*** (ehmalige ***Salvator-) Kirche*** seit der Thronbesteigung König Otto I., für die seiner Zeit sehr oft in München sich aufhaltenden Griechen eingerichtet, mit Bilderschmuck und Kirchengeräthen, die grösstentheils ein Geschenk des Kaiser Nikolaus von Russland sind; — die kleine ***St. Johanniskirche,*** in der Sendlinger Strasse (Pl. D, 5), ein Muster überschwänglicher Barockzeit, 1733 bis 1746 von den Gebrüdern Assam aus eignen Mitteln erbaut; — die ***Pfarrkirche zum heil. Geist*** im Thal, eigentlich Münchens älteste, aber auch durch Ein- und Umbauten und allerlei Pinseleien Münchens verpfuschteste Kirche; — die ***Peterskirche*** am Rindermarkt (Pl. 33, E 5), deren Thurm man besteigen kann, um von da aus eine *prachtvolle Aussicht auf die Alpen zu haben, u. a. m. — Die Synagoge ist ein einfaches, im Jahre 1826 nach den Plänen des Baurathes Metivier vollendetes Gebäude.

Sammlungen.

München ist seinen Kunstschätzen und Museen nach nicht nur die erste Stadt Süd-Deutschlands, sondern es darf mit Berlin und Dresden in dieser Beziehung rivalisiren und überragt in manchen seiner Sammlungen (National-Museum (S. 397), paläontologische Sammlung (S. 409) sogar Paris.

Man hat den ungeheueren Reichthum des seit Jahrhunderten Zusammengetragenen in folgenden öffentlichen Gebäuden geordnet untergebracht:

Gemälde älterer Meister in der Alten Pinakothek (S. 358 bis 373).

Gemälde neuerer Meister in der Neuen Pinakothek (S. 373 bis 381).

Gemälde in der Privat-Sammlung von v. Schack (S. 381).

Gemälde in der Gallerie zu Schleissheim (S. 420).

Skulpturen, grosse, des klassischen Alterthums und der Neuzeit in der Glyptothek (S. 382 bis 393).

Modelle von Bildwerken neuerer Zeit: im Museum der königl. Erzgiesserei (S. 395) und im Schwanthaler-Museum (S. 393).

Gyps-Abgüsse von Bildwerken älterer Zeit im Antiken-Saal der Akademie (S. 396).

Kleinkünste des Alterthums im Antiquarium (S. 396).

Vasen des Alterthums in der alten Pinakothek (S. 397).

Kulturgeschichtliche Gegenstände, hauptsächlich in Bayern gesammelt, im National-Museum (S. 397).

Münz-Sammlung im Akademie-Gebäude (S. 405).

Bibliothek im Bibliothek-Gebäude (S. 405).

Naturwissenschaftliche Sammlungen im Akademie-Gebäude (S. 409).

Ethnographische Sammlung unter den Arkaden (S. 408).

Die ****Alte Pinakothek*** (Pl. Nr. 52, D, E, 2) an der Barerstrasse umfasst den Gemäldeschatz älterer Meister.

Geöffnet: Tägl. (mit Ausnahme des Sonnabds.) gratis, im Sommer von 9 bis 3 Uhr, im Winter von 9 bis 2 Uhr.

Katalog von Professor Rud. Marggraff, 2. Aufl., 1 fl. 24 kr.

Dieses kolossale Gebäude (520 F. lang, 92 F. breit), ringsum freistehend, wurde im Styl der römischen Renaissance auf Anordnung König Ludwig I. (vgl. S. 314) von Leo v. Klenze während des Decenniums 1826 bis 1836 erbaut. Es ist ein dreitheiliger Langbau mit vorgelegten Querflügeln; der Mitteltheil, der im oberen Stock die Säle für die grossen Bilder enthält, empfängt seine Beleuchtung von Oben durch grosse in der Decke angebrachte Glaskuppeln; die Nordseite wird von 23 Kabinetten mit Seitenfenstern flankirt, während die ganze Südseite des oberen Stockes für eine prächtig ausgestattete Gallerie (Loggien) reservirt wurde. Die Zinne über dem Konsolen-Gesims dieser südlichen Langseite ist mit 24 Bildniss-Statuen der berühmtesten deutschen, spanischen, französischen und italienischen Maler von Joh. van Eyck bis Claude Lorrain nach Modellen Schwanthalers geschmückt.

In den Sälen des Erdgeschosses der Nordseite ist das Kupferstich- und Handzeichnungen-Kabinet (S. 372), und im westlichen Querbau die Vasen-Sammlung (S. 397) untergebracht.

Die ***Gemälde-Sammlung*** im oberen Stockwerk, gegenwärtig fast 1400 Nummern umfassend, entstand während der Zeit von fast 300 Jahren aus der Vereinigung des sogen. alten Bildersaales, der vorzüglichsten Bilder des Schleissheimer Lustschlosses (S. 420), der Mannheimer, Zweibrücker und (1805) Düsseldorfer Sammlungen und guter Blätter, die den aufgehobenen Klöstern entnommen wurden. Besondere Bedeutung gewann sie noch 1827 und 1828 durch den Ankauf der Boisserée'schen und fürstlich Wallerstein'schen Sammlungen. Der Schwerpunkt ihres Werthes liegt in der Reichhaltigkeit ihrer Werke aus der ober- und niederdeutschen Schule (I. und zum Theil II. Saal und 1. bis 8. Kabinet, S. 360 und 366), über 300 Bilder, also in einer Vollzähligkeit, wie sie keine andere Gallerie aufzuweisen hat, — dann aber auch in ihrer Rubens-Sammlung (IV. Saal und 12. Kabinet, S. 362), bestehend aus 89 Gemälden und Skizzen aller Gattungen, Perioden und Manieren dieses grossen niederländischen Meisters*).

Zur Verhütung von Missverständnissen ist zu beachten, dass die ganze Sammlung in zwei grosse Abtheilungen, in die der 9 Säle und die der 23 Kabinette geschieden ist, und dass jede derselben ihrer eigenen mit Nr. 1 beginnenden Nummerirung folgt. — Mit der Nr. 690 beginnt der Katalog-Nachtrag.

Saal der Stifter (Eintritts-Saal) mit den sechs lebensgrossen Bildern von Joh. Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz (dem Stifter der ehemaligen Düsseldorfer Gallerie um 1690) an bis auf Ludwig I., den Gründer der Pinakothek, gemalt von Stieler. — Das Fries unter dem Hauptgesims enthält Relief-Darstellungen aus der bayerischen Geschichte nach Entwürfen Schwanthalers.

I. Saal (oberdeutsche Schulen und Niederländer des 15. und 16. Jahrh.). R. vom Eingang Nr. 1 bis 3 *Dürer*, der sogen. Baumgärtner-Altar, mit den Bildnissen der beiden Stifter, der nürnberger Patrizier Stephan (Nr. 1) und Lucas (Nr. 3) Baumgärtner. — Darüber Nr. 6 *Holbein sen.*, Mariens erster Tempelgang. — Nr. 7 *Schaffner*, Englischer Gruss, — und Nr. 9 *Holbein sen.*, Geburt Christi. — Nr. 44 **Marinus v. Roymerswalen*, Ein Sachwalter den Inhalt einer Urkunde einem Bauer erklärend. — Nr. 71 und 76 **Dürer*, Die vier Apostel (Johannes, Petrus, Paulus und Markus), berühmtes Bild. — Darüber Nr. 4 *Marinus v. Roymerswalen*, Geldwechsler und seine Frau. — Nr. 63, 68, 69, 70 und 75 *Grunewald*, Tafeln eines Altarwerkes von 1518. — Nr. 65 *Hans Burgkmair*, Johannes auf Patmos

*) Einlässlichere Beschreibung der Pinakothek mit verbindenden kunsthistorischen Notizen findet man in „*Berlepsch*, München," Verlag von Fr. Bruckmann.

das Buch der Offenbarung schreibend. — Nr. 62 und 67 *Hans Holbein jun.*, Bildnissfigur des Patriziers Konr. Rehlingen und seiner Kinder zu Augsburg — Nr. 66 **Schule des Quintin Metsys*, Pietá. — Nr. 55 und 61 Kopie des *Michiel Coxcyen*, nach dem grossen Genter Altarwerke der Gebrüder *van Eyck* (von dem sich sechs Original-Tafeln im Berliner Museum als einer der grössten Schätze befinden). — Dazwischen Nr. 45 *Horebout*, Anbetung der drei Könige. — Darüber Nr. 54 und 60 *Holbein sen.*, Anbetung der drei Könige und Darstellung des Jesuskindes im Tempel. — Nr. 56 **Luc. Cranach*, Ehebrecherin vor Christo. — Nr. 39 und 34 *Michael Wolgemut*, Auferstehung u. Kreuzabnahme Christi. — Nr. 35 *Feselen*, Die von Jul. Cäsar belagerte Stadt Alexia (massenhaft ausgeführte Figürchen). — Nr. 692 *Kölnische Schule*, Vorgänge aus den Legenden der Eremiten Antonius und Paulus. — Nr. 27 und 22 *Michael Wolgemut*, Kreuzigung und Christus am Oelberg. — Nr. 16 bis 18 *Holbein, sen.*, Die heil. Barbara, das Martyrium des heil. Sebastian und die heil. Elisabeth von Thüringen.

II. Saal (spätere Meister der deutschen und niederländischen Schulen), enthält mit Ausnahme der Eintrittswand viel Mittelmässiges, was demnächst entfernt werden soll. — R. vom Eintritt Nr. 77 **Neuchâtel* (lebte vor 1600 zu Nürnberg), Porträt eines Mannes. — Darüber Nr. 80 **Quintin Metsys*, Die beiden Steuereinnehmer (in mehreren Museen, wie in Leipzig, Dresden, Antwerpen ähnliche Wiederholungen). — Nr. 94 *Dürer*, Abnahme vom Kreuz. — Darüber Nr. 93 *Dürer*, Selbstmord der Lucretia (höchst naives Aktbild). — An der gleichen Wand, jenseit der Thür, Nr. 97 *Holbein jun.*, das sogen. Bildniss „mit der schönen Hand". — Nr. 340 **Jan Wenix*, Grosses Wildpretstück. — Nr. 311 *Ein grosses Familien-Porträtstück, vielleicht von *Martin Pepyn* (nicht von Franz Hals). — Nr. 701 *Mor* (Hofmaler Kaiser Karl V.), Brustbild eines bärtigen Mannes. — Nr. 228 *Berchem*, Hirtenlandschaft. — Nr. 120 **Neuchâtel*, Brustbild des Mathematikers Neudorfer, der seinem Sohn Unterricht gibt. — Nr. 161 Bildniss der spanischen Königin Maria Anna in ihrer Wittwentracht.

III. Saal (Niederländer des 16. und 17. Jahrh.). Nr. 175 **Ant. van Dyck*, Maria mit dem Jesuskinde. — Nr. 707 *Rembrandt*, Heil. Familie. — Nr. 242 *Du Jardin*, Mädchen mit einer Ziege. — Nr 207 **van Dyck*, Jugendliches Selbstporträt. — Nr. 196 *Rembrandt*, Selbstporträt. — Nr. 181 **Jordaens*, Das Bohnenkönigsfest. — Nr. 231 *de Vos*, Familie van Hutten. — Nr. 225 *Everdingen*, Wasserfall. — Nr. 206 **van Dyck*, Porträt des Thiermalers Snyders. — Nr. 209 *van Dyck*, Porträt des Kupferstechers Malery. — Nr. 193 *van Dyck*, Porträt des Organisten Liberti zu Antwerpen. — Nr. 221 **van Dyck*, Susanna im Bade. — Nr. 212 **van Dyck*, Leichnam Christi. — Darüber Nr. 215 *van Dyck*, Martyrertod des heil. Sebastian. — Nr. 214 *Adr. van der Werff*, Büssende Magdalena. — Nr. 213 *Flink* (Schüler Rembrandts), Isaak ertheilt Jakob den Segen. — Nr. 224 *van der Helst*, Porträt des Admirals Harperts Tromp. — Nr. 203 *van Dyck*, Leichnam Christi im Schooss der Jungfrau. — Nr. 711 *Rubens*, Versöhnung zwischen Esau und Jakob. — Nr. 198 *van Dyck*, Martyrium des heil. Sebastian. — Nr. 208 *Wouvermann*, Hirschjagd. — Nr. 190 *Maas*, Porträt. — Nr. 174 *Champaigne*, Porträt des General-Feldmarschall Henri de la Tour d'Auvergne, Vicomte de Turenne. — Nr. 217 **van Dyck*, Porträt des Malers Jan de Wael und seiner Gattin

IV. *Rubens-Saal (der grösste und brillanteste von allen). R. angefangen: Nr. 291 Der Raub der Töchter des Leukippos durch Kastor und Pollux. — Nr. 292 Märtyrertod des heil. Laurentius. — Nr. 290 Ausgiessung des heil. Geistes. — Nr. 286 *Ein Schäfer umarmt seine Geliebte. — Nr. 281 *Das

„apokalyptische Weib", allegorische Darstellung des Sieges der christlichen Religion über Abgötterei und Laster. — Nr. 279 Helene Froment und ihr Söhnchen (Rubens Gattin). — Nr. 277 *Porträt eines Franziskaner-Mönchs. — Nr. 278 Susanna im Bade. — Nr. 275 Porträt der Helene Froment. — Nr. 271 Meleager mit dem kalydonischen Eberskopf. — Nr. 273 Das im Ueberfluss der Friedens-Segnungen glückliche Menschenleben von Minerva gegen Mars in Schutz genommen. — Nr. 272 **Die heil. Dreifaltigkeit (ehemals Altarblatt der Augustinerkirche in München). — Nr. 269 Kindermord zu Bethlehem. — Nr. 267 Porträt des Doktor van Thulden. — Nr. 263 *Nackte Knaben ein Gehänge von Früchten und Blumen tragend. — Nr. 261 *Christus empfängt nach erlittenem Kreuzestod die reuigen Sünder. — Nr. 265 Der trunkene Silen von Satyren mühsam aufrecht erhalten. — Nr. 258 **Das grosse jüngste Gericht (eins der berühmtesten Rubens'schen Gemälde, meist aber von seinen Schülern vollendet; hat auch sehr gelitten). — Nr. 255 Gefangennehmung Simsons. — Nr. 252 Geburt Christi und Anbetung der Hirten (für die Jesuiten-Hofkirche zu Neuburg an der Donau gemalt). — Nr. 250 Höllensturz der Verdammten durch St. Michael. — Nr. 246 Petrus und Paulus. — Nr. 245 *Löwenjagd.

V. Saal (Niederländer). Nr. 323 *Rembrandt,* Bildniss des Malers Flink. — Nr. 297 **Snyders,* Zwei Löwinnen verfolgen ein Reh. — Darüber Nr. 338 *Honthorst,* Cimon zum Hungertode verurtheilt, wird von seiner Tochter Brustmilch ernährt. — Nr. 315 und 313 *Ant. van Dyck,* Lebensgrosse Bildnisse (stehende Figuren) eines Bürgermeisters von Antwerpen und seiner Gattin. — Nr. 345 *van Dyck,* Der Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg. — Nr. 347 *van Dyck,* Herzog Karl Alex. von Croi. — Nr. 333 *van Dyck,* Genofeva v. Urphé, Gemahlin des Vorigen. — Nr. 340 *Weenix,* Jagdstück (Stillleben). — Nr. 303 *Schalken,* Büssende Magdalena. — Nr. 296 *Schalken,* Ein Bursch sucht einem Mädchen das Licht auszublasen. — Nr. 339 *Jan Fyt,* Schweinehetze. — Nr. 341 *Fyt,* Todtes Geflügel und Jagdhund. — Nr. 320 und 332 *Weenix,* Stillleben. — Nr. 331 **A. van Dyck,* Frau des Bildhauers Collyns de Nole. — Nr. 324 *Jordaens,* Ein Satyr beim Landmann als Tischgast. — Nr. 306 *Lievens,* Alter Mann. — Nr. 321 *van Dyck,* Porträt des Bildhauers Collyns de Nole. — Nr. 328 *Honthorst,* Ceres ihre Tochter Proserpina suchend, wird in einer Hütte mit einem Trunke gelabt. — Nr. 319 *Wynants,* Abendlandschaft. — Nr. 316 **Ant. van Dyck,* Flucht nach Aegypten. — Nr. 317 **Snyders,* Schweinehatz. — Nr. 314 *de Crayer,* Die thronende Jungfrau mit dem Kinde, von Heiligen umgeben. — Nr. 346 *Millet,* Italienische Landschaft. — Nr. 309 *Wynants,* Morgenlandschaft. — Nr. 336 *Peeters,* Seesturm. — Nr. 312 *Flink,* Holländische Wachtstube. — Nr. 305 **Snyders,* Eine Löwin erlegt ein Wildschwein. — Nr. 342 *Honthorst,* Der verlorene Sohn in Gesellschaft zweier Dirnen.

VI. Saal (Spanier und Franzosen des 17. und 18. Jahrh.). Nr. 375 *Velasquez* (?), Geharnischter Krieger. — Nr. 349 **Murillo,* Gassenbuben Melonen essend. — Nr. 373 *Zurbaran,* Der heil. Franziskus mit dem Todtenkopf. — Nr. 355 *Ribera,* Scharfrichter das Haupt Johannes des Täufers zeigend. — Nr. 377 *Ribera,* Archimedes. — Nr. 376 **Murillo,* Eine Alte durchsucht reinigend den Haarwuchs eines Bettelbuben. — Nr. 357 **Murillo,* Würfelnde Bettelknaben. — Nr. 351 **Zurbaran,* Maria und Johannes von Christi Grab heimwandelnd. — Nr. 354 *Ribera,* Der sterbende Seneca. — Nr. 371 **Murillo,* Der heil. Franziskus heilt einen Gichtbrüchigen. — Nr. 348 **Murillo,* Sevillaner Bettelknaben, Früchte essend. — Nr. 368 *Murillo,* Mädchen als Trauben-Verkäuferin. — Nr. 363 **Ribera,* Der Leichnam des heil. Andreas wird vom Marterkreuz genommen. — *Nr. 360 *Ribera,* Der heil. Hieronymus. — Nr. 416

Claude Lorrain, Landschaft mit Meer. — Nr. 407 *Claude Lorrain*, Morgenlandschaft. — Nr. 415 *Foussin*, Anbetung des Christkindes. — Nr. 398 *Vivien*, Porträt des Erzbischofs Fénélon.

VII. Saal (Italiener aus dem 16. bis 18. Jahrh. und aller Schulen, bunt durcheinander; das Beste im Saal gehört jedenfalls den Venetianern an). R. vom Eintritt Nr. 440 *Annib. Carracci*, Susanna im Bade. — Nr. 450 *Tizian Vecellio*, Maria in Verehrung des Kindes umgeben von Heiligen. — Nr. 737 *Tizian*, Geisselung Christi (sehr mit Schmutz überzogen). — Nr. 477 *Annib. Carracci*, Der bethlehemitische Kindermord. — Nr. 467 **Tizian*, Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung. — Nr. 470 *Barbarelli* (Giorgone da Castelfranco), Die Eitelkeit des Irdischen unter dem Bilde eines schönen üppigen Weibes (sehr verdorben). — Daneben Nr. 452 (angeblich von) *Buonvicino*, genannt *il Moretto da Brescia*, Bildniss eines Geistlichen. — Jenseit der Durchgangsthür Nr. 436 *Caliari (Paul Veronese)*, Porträt einer Frau, — und an der entgegengesetzten Wand Nr. 432 **Procaccini*, Maria unter einem Apfelbaume hält den Jesusknaben, daneben Elisabeth mit dem Johannisknaben. — Daneben Nr. 426, vom gleichen Maler, zeigt nochmals in anderer Komposition das nach dem Apfel greifende Jesuskind.

Der VIII. Saal wurde neuerdings durch eine Querwand in zwei Hälften getheilt. Die Abtheilung beim Eintritt l. enthält nicht viel Bemerkenswerthes. Nr. 527 *Guido Reni*, Himmelfahrt Mariä (bekanntes Bild, auf seidenen Stoff gemalt). — Nr. 515 *Caliari (Paul Veronese)*, Der gläubige Hauptmann bittet kniend vor Christus um Heilung seines Knechtes, — und Nr. 513 (von demselben), Die Ehebrecherin vor Christus, beide Bilder sehr verdorben. — Dazwischen Nr. 514 *Cignani*, Himmelfahrt Mariä, eins der grössten Bilder der Gallerie. — In der anderen (nördlichen) Abtheilung befinden sich mehre *Tizian;* so (an der Wand, gegenüber vom Fenster) Nr. 492 Ein schwarzgekleideter Mann mit Pretiosen auf dem Tisch (wie man glaubt eine Jugendarbeit des Meisters; hat gelitten). — Nr. 524 (an der nächsten Wand) Venus im Begriff eine junge Bacchantin durch Entschleierung einer Priapusherme in die Geheimnisse des bacchischen Dienstes einzuweihen. — Die mit *„Raphael"* bezeichnete Sta. Cäcilia ist eine Kopie aus dem 17. Jahrh. — Nr. 587 **Tizian*, Maria mit dem Jesuskinde. — Nr. 489 angeblicher Tizian, Porträt. — Nr. 591 *Derselbe*, Heilige Jungfrau in abendlicher Landschaft. — Nr. 496 *Ganze Figur Kaiser Karl V., von *Tizian* 1548 auf dem Reichstage zu Augsburg gemalt, wohin er berufen worden war.

IX. Saal. Hier befinden sich die werthvollsten Bilder der italienischen Schulen, allerdings eben auch wieder alle Perioden bunt durcheinander. — Nr. 549 *Mantegna*, Maria mit dem Kinde umgeben von zwei Bischöfen und zwei Franziskanern. — Nr. 592 *Giulio Romano* (?), Johannes der Täufer als Jüngling in der Wildniss. — Nr. 585 *Raphael*, Jugendliches Brustbild des Bindo Altoviti in violettem Kleide. — Nr. 534 **Raphael*, Die heil. Familie aus dem Hause Canigiani. — Nr. 582 **Palma il vecchio*, Selbstporträt. — Nr. 577 **Raibolini* (Francesco Francia), Madonna im Rosenhag (eins der Hauptwerke dieses Meisters). — Nr. 561 **Pietr. Vannucci* (il Perugino), Die heil. Jungfrau erscheint dem heil. Bernhard. — Nr. 547 **Raphael*, Madonna della Tenda (la vierge à la croix). — Nr. 548 **Andrea del Sarto*, Heil. Familie. — Nr. 555 *Alessandro Filipepi* (Botticelli), Leichnam Christi im Schoosse seiner Mutter.

Nun zur Besichtigung der 23 Kabinette. Wer mit den altdeutschen Schulen wieder anfangen will, muss bis zum I. Saal zurückgehen; wer gleich aus dem Saal IX in das Kabinet 23 eintreten will, kann mit den Italienern fortfahren.

1. Kabinet: Gemälde der sogen. ersten Kölnischen Schule aus der Zeit vor den Gebrüder van Eyck, fast sämmtlich (mit Ausnahme Nr. 13 und 14) auf Goldgrund. Kunstgeschichtlich bedeutend ist Nr. 15 *Schweisstuch der

heil. Veronika vom sogen. Meister Wilhelm (Maler des Kölner Dombildes), und Nr. 745 *Stephan Lochner,* Madonna im Rosenhag.

2. Kabinet (fast nur kölnische Werke vom *Meister der Lyversbergschen Passion,* durch Verputzung und Uebermalung beeinträchtiget, alle auf Goldgrund): Nr. 23 Vermählung Josephs und Mariä. — Nr. 22 Mariens erster Tempelgang im Beisein ihrer Eltern. — Nr. 21 Joachim und Anna begegnen sich an der Goldenen Pforte. — Nr. 33 Krönung Mariä.

3. Kabinet mit den vortrefflichen Bildern des **Rogier van der Weyde des Aelt.*: Nr. 37 *Darbringung im Tempel, Nr. 36 *Anbetung der drei Könige und Nr. 35 *Verkündigung Mariä (zusammen ein Altarwerk bildend). — Vom *Meister des Boisserée'schen Bartholomäus* sind Nr. 38 Die heil. Christine mit dem Mühlstein. — Nr. 39 *St. Bartholomäus mit Buch und Messer und heil. Agnes und heil. Cäcilia. — Nr. 40 Johannes Evangelista und St. Margaretha, wieder gemeinschaftlich ein Altarwerk. — Nr. 42 **Rogier van der Weyde,* der Evangelist Lucas die Madonna zeichnend.

4. Kabinet: Nr. 55 *Dierik Bouts,* Melchisedeck der greise Priesterkönig bringt dem Patriarchen Abraham Wein und Brod. — Nr. 48 **Hans Memling,* Johannes der Täufer im rothen Mantel. — Nr. 49 *Derselbe,* Anbetung der heil. drei Könige (miniatur-artig fein). — Nr. 50 Der heil. Christophorus trägt das Christkind (alle drei bilden einen Flügelaltar). — Nr. 44 **Dierik Bouts,* Die Israeliten sammeln das Manna. — *Nr. 58 *Derselbe,* Gefangennehmung Christi. — Nr. 63 **Hans Memling,* Die sieben Freuden Mariä (in Mitte die Stadt Jerusalem).

5. Kabinet: Nr. 69 bis 71 Vom *Meister des Todes Mariä,* die *Darstellung dieser Scene. — Nr. 755 *Gerard David,* Vermählung der heil. Katharine mit dem Jesuskinde. Darüber (noch ohne Nummer) **Michael Wolgemut,* Auszug der Apostel.

6. Kabinet: Nr. 95 *Bruyn,* Kaiser Heinrich der Heilige und die heil. Helena. — Nr. 97 Eine Kreuzigung (Mittelblatt eines Flügelaltars). — Nr. 102 Eine Mutter Gottes von einem unbekannten westphälischen Meister. — Nr. 105 *Memling,* Johannes der Täufer.

7. Kabinet: Nr. 120 *Alb. Dürer,* Bildniss des Oswald Krell. — Nr. 124 *Selbstporträt Alb. Dürers. — Nr. 151 *Lucas van Leyden,* Jungfrau Maria und Maria Magdalena. — Nr. 123 *Dürer,* Heil. Joachim und Joseph und Nr. 127 dessen Simeon und Bischof Lazarus (beide Flügelbilder eines Altars). — Nr. 132 *H. Asper,* Porträt eines Herrn Haller. — Nr. 139 **Dürer,* Porträt des Mich. Wolgemut (Dürers Lehrer). — Nr. 764 und zwei andere ohne Nummer, Lucas Cranach, Brustbilder Luthers, Kurfürst Friedrich des Weisen und Melanchthons. — Nr. 146 *Mart. Schongauer,* Selbstporträt. — Nr. 147 *Dürer,* Bildniss eines jungen Mannes. — Nr. 149 *Holbein der Jüng.,* Porträt des Joh. von Carandolet. — Nr. 150 *H. Burgkmair,* Porträt der Prinzessin Jakobäa von Baden.

8. Kabinet: Nr. 166a *Holbein jun.,* Porträt des Derich Born in London. — Nr. 158 *Schaffner,* Porträt des Mathematikers Peter Appian. — Nr. 155 *Melch. Feselen,* Belagerung der Stadt Rom durch Porsena (mit mehr als 1000 ausgeführten Figuren). — Nr. 164 *Cranach der Aelt.,* Jungfrau Maria. — Nr. 169 *Altdorfer,* Sieg Alexander d. Gr. über Darius in der Schlacht bei Arbela, einst Lieblingsbild Napoleon I. — Dann eine bedeutende Sammlung von feinen Kabinetsstücken der holländischen Schule: Nr. 188 *Netscher,* Dame mit Papagei. — Nr. 185 *Dessen,* Musikalische Unterhaltung. — Nr. 175 und 187 *Denner,* Porträt eines alten Mannes und einer alten Frau (unendlich minutiös aber geistlos).

9. Kabinet (Holländer): Nr. 212 und 193 **Dav. Teniers jun.,* Bauernscenen. — Nr. 199 **Brouwer,* Karte-spielende Bauern. — Nr. 197 *Saftleven,* Rheingegend. — Nr. 221

Brouwer, Geige-spielender Bauer. — Nr. 202 **Jan Breughel*, Blumen- und Fruchtgehänge. — Nr. 205 *Dessen*, Dorf-Markttag an einem Flusse. — Nr. 207 *Brouwer*, Spanische Soldaten Würfel spielend. — Nr. 195 *Dav. Teniers jun.*, Katzen- und Affenkoncert. — Nr. 210 *Derselbe*, Bauernscene in der Schenke. — Nr. 211 *Derselbe*, Rauch- und Trinkgesellschaft von Affen. — Nr. 188 *Corn. de Heem*, Blumen, Früchte und Lebensmittel. — Nr. 783 *Waterlo*, Waldlandschaft. — Nr. 177 **Davidsze de Heem*, Pflanzen, Früchte, Insekten, Kupferkessel etc. — Nr. 784 *Derselbe*, Aehnliches Frucht- und Blumenstück.

10. Kabinet (Flamänder und Holländer): Nr. 241 *Hendr. van Balen* und *Jan Breughel*, Olympisches Göttermahl im Walde. — Nr. 250 **Jan Steen*, Schlägerei beim Kartenspiel. — Nr. 173 **Jan Both*, Italienische Herbstlandschaft in glühender Abendbeleuchtung. — Nr. 248 **Dav. Teniers jun.*, Tanzende Bauern. — Nr. 249 *Derselbe*, Bauernhochzeit. — Nr. 252 *Derselbe*, Flamändische Zechstube. — Dazwischen Nr. 189 *Swanevelt*, Italienische Landschaft bei Sonnenuntergang. — Mehre *Höllen-* und *Sammet-Breughel* (namentlich Nr. 230, Landschaft) und Stilllebenstücke.

**11. Kabinet (Rembrandt und seine Schule): Nr. 280 **Ger. Dov*, Alte Frau einem Knaben den Kopf reinigend. — Nr. 288 *Derselbe*, Mittagsmahl der Spinnerin. — Nr. 285 *Slingeland*, Frau und Kind in der Wiege. — Nr. 255 bis 260 **Rembrandt*, Sechs Darstellungen aus dem Leben Christi. — Nr. 448 *Frans v. Mieris der Aelt.*, Der Künstler überreicht einer Dame frische Austern auf einem silbernen Teller. — Nr. 263 *Jan Steen*, Kranke Frau und Puls-fühlender Arzt. — Nr. 266 *Dov*, Gemüsehändlerin (vergl. Nr. 289). — Nr. 269 **Slingeland*, Schneiderwerkstätte. — Nr. 268 *Rembrandt*, Herbstlandschaft bei Abendbeleuchtung. — Nr. 277 *Dov*, Dame in gelbem Atlaskleide von ihrer Zofe frisirt. — Nr. 281 *Derselbe*, Betender Einsiedler. — Nr. 282 *Adr. v. Ostade*, Raufende Bauern. — Nr. 284 **Dov*, Marktschreier. — Nr. 286 *A. v. Ostade*, Bauerngesellschaft. — Nr. 287 **Fr. v. Mieris der Aelt.*, Eine in Ohnmacht sinkende Dame und ihr Arzt.

12. Kabinet (kleiner Rubens-Saal): Nr. 323 Christophorus trägt das Jesuskind durch den Fluss. — Nr. 297 *Das sogen. kleine jüngste Gericht (ausgeführte Skizze). — Nr. 292 Zwei Satyre mit Trauben und Wein schlürfend. — Nr. 309 Sanheribs Heer wird auf seinem Zuge gegen Juda durch das Himmelsfeuer vernichtet. — Nr. 328 *Porträt der Helene Froment, Rubens zweiter Gemahlin. — Die Nummern 294 bis 297, 299 bis 304, 310 bis 312, 314, 315, 319, 320 und 326 sind Skizzen zu der grossen berühmten Suite der 21 historisch-allegorischen Bilder, mit denen Rubens das Leben der Maria v. Medici verherrlichte und welche sich in der Grande Galerie des Louvre in Paris befinden. — Nr. 325 *Die Amazonenschlacht. — Nr. 316 Auferstehung der Gerechten (Skizze). — Nr. 317 Bekehrung Sauls. — Nr. 305 Porträt von Rubens Mutter (?).

13. Kabinet (Flamänder und Holländer des 17. Jahrh.): Nr. 396 *Mieris*, Der Künstler im Gespräch mit der Wirthin eines Gasthofes, bekannt als „Stiefel des Mieris". — Nr 437 **Terborch*, Knabe mit einem Hunde. — Nr. 343 *van Dyck*, Porträt des Malers Snayers. Ausserdem noch viele van Dyck'sche Porträts — Nr. 353 **Mieris*, Selbstporträt. — Nr. 455 *Jac. Ruysdael*, Waldgrund mit Jägern. — Nr. 361 *Wouverman*, Reiter mit Schimmel. — Nr. 375 *Wynants*.

14. Kabinet: Hauptsächlich *Wouvermansche* Bilder und unter diesen besonders die Nr. 403, *397, 404, *428 (Schlacht bei Nördlingen) und 424. Dann noch Nr. 422 *Mieris*, Inneres einer Bauernstube. — Nr. 415 und 417 *Derselbe*, Damen in braunseidenen Kleidern. — Nr. 423 **Derselbe*, Aehnliches Bild.

15. Kabinet: Vorherrschend *Ruysdaelsche* Landschaften, namentlich

Nr. 453 Sparsam mit Bäumen bewachsener Hügel. — Nr. 474 *Waldlandschaft. — Nr. 322 *Wasserfall zwischen Felsen und Nr. 446. — Dann Nr. 451 *van de Velde jun.*, Gewittersturm zur See, — und Nr. 461, Ruhige See mit Fregatte. — Nr. 466 **Mieris*, Gepanzerter Krieger, rauchend. — Nr. 465 *Adr. Brouwer*, Dorfarzt. — Nr. 470 *Terborch*, Dame in Atlaskleid, der ein Trompeter einen Brief bringt. — Nr. 444 *Hobbema*, Landschaft.

16. Kabinet: Ausschliesslich *van der Werffsche* Bilder von Porzellanmalerei-ähnlicher Glätte. Beachtenswerth sind die Nr. 480, 485, 496, 493 und 500.

17. Kabinet: Nr. 505 *du Jardin*, Hirtenknabe mit einer Ziege und ruhenden Schafen. — Nr. 515 *Adr. Brouwer*, Singende Bauern. — Nr. 511 *Paul Potter*, Eine alte Frau lehrt einem Kinde das Gehen. — Nr. 530 **Pieter de Hoog*, Holländische Bauernstube. — Nr. 529 **Metsu*, Bohnenkönigsfest. — Nr. 533 **Dav. Teniers jun.*, Bauernstube. — Nr. 526 *Wynants*, Landschaft. — Nr. 527 *Brouwer*, Dorfchirurg untersucht die Fusswunde eines Bauern.

18. Kabinet (älteste Italiener): Nr. 613, 612 und 616 *da Fiesole*, Darstellungen aus den Legenden der heil. Cosmas und Damian und gegenüber vom gleichen Künstler Nr. 615, Eine Pietà.

19. Kabinet (viele unbedeutende Werke und Fälschungen älterer Italiener): Beachtenswerth sind Nr. 551 *Taddeo di Bartolo*, Reizender kleiner Altar mit Seitenflügeln (wohl von 1390?), eine Himmelfahrt Mariä. — Nr. 556 und 560 *Giotto di Bondone*, beide ächte Bilder, aber schlecht erhalten. — Nr. 567 Eine Anbetung der drei Könige aus der Florentiner Schule.

20. Kabinet (Italiener): Nr. 581 *Raphael* (Jugendarbeit), Taufe Christi. — Nr. 588 **Raphael*, Kopf des Erzengel Michael. — Nr. 602 *Bazzi il Sodoma*, Heil. Familie. — Nr. 593, noch eine Jugendarbeit Raphaels (lediglich von historischem Interesse). — Nr. 628 *Carlo Dolce*, Ecce homo (wegen der täuschenden Thränen immer bewundert). — Nr. 606 *Lanfranco*, Die schmerzhafte Mutter Christi. — Nr. 603 *Garofalo* (?), Selbstporträt des Künstlers (?). — Nr. 601 *Schule des Bellini*, Heil. Familie. — Nr. 604 **Giovanni Bellini*, Vortreffliches Selbstporträt. — Nr. 587 *Raphael* (?), Porträt eines jungen Mannes. — Nr. 600 *Carlo Dolce*, Jesus als Knabe (bekanntes Bild). — Nr. 608 *Cima da Conegliano*, Jungfrau mit Jesuskind.

21. Kabinet: Nr. 619 *Paris Bordone*, Porträt eines Mannes. — Nr. 614 **Raphael*, Madonna di Tempi (berühmtes, anmuthiges Bild). — Nr. 618, 617, 621 und 622 *Canaletto der Aelt.*, Kanal-Ansichten aus Venedig.

22. Kabinet (Venetianer): Nr. 646 *Tizian*, Jupiter und Antiope. — Nr. 635 *Pulzone*, Porträt einer jungen Dame. — Nr. 631 **Tintoretto*, Porträt des berühmten Anatomen Andr. Vesalius. — Nr. 632 **Paul Veronese*, Anbetung der drei Könige.

23. Kabinet: Nr. 671 und 679 Zwei ächte *Salvator Rosa*, Landschaften. — Nr. 684 *Gasp. Poussin (Dughet)*, Italienische Landschaft. — Nr. 660 *Carracci*, Leichnam Christi und Nr. 661, Desselben Künstlers eigenes Bildniss.

Das ***Kupferstich-*** und ***Handzeichnungen-Kabinet*** befindet sich im Erdgeschoss der Alten Pinakothek.

Geöffnet: Dienst. und Freit. von 9 bis 1 Uhr gratis.

Die Sammlung umfasst mehr als 300,000 Drucke, sowohl die ältesten Holzschnitte, wie Stiche in geschrotener Manier, Nielloдrucke und Blätter bis in die neueste Zeit. Eine Anzahl derselben ist unter Glas zur Besichtigung ausgestellt. — Im ersten Zimmer sind eine Suite Kreide-, Kohle-, Röthel- und Bleistift-Zeichnungen und Aquarelle aller Zeiten und Schulen aufgelegt, von denen das Kabinet über 9000 besitzt, darunter werthvolle von A. Mantegna, Raphael, Fra Bartolomeo, Holbein, Dürer, Burgkmair und besonders viele Rembrandte. Auch die Handzeichnungen von Cornelius zu den Loggien der Pinakothek und die Reiseskizzen des verstorbenen Moritz Rugendas aus Brasilien (über 3000 Studien in 20 Mappen) werden hier aufbewahrt.

Schliesslich sind in diesem Gebäude noch die an der Südseite des oberen Stockwerkes nach den Entwürfen des P. v. Cornelius von mehren seiner Schüler gemalten Loggien, ein langer Korridor mit 25 Wölbungs-Abtheilungen, sehenswerth. Die ersten 13 sind den italienischen Städten gewidmet, in denen einst die Kunst blühte; die übrigen 12 anderen Städten Deutschlands, Hollands und Frankreichs, die Pflegerinnen der Künste waren. Jeweilen ist über dem betreffenden Städtenamen in der Lunette eine Gruppe von Künstlern dargestellt, die den Ruhm der Stadt verherrlichen halfen.

Die ***Neue Pinakothek*** (Pl. 53, E, 1, 2) steht nördl. von der alten und wurde auf König Ludwig I. Befehl als Museum für die Künstler des 19. Jahrh. von 1846 bis 1853 nach den Plänen des Oberbaurathes v. Voit (368 F. lang, 101 F. breit, 90 F. hoch) erbaut. In ihrer architektonischen Gliederung ist sie viel einfacher als ihre ältere Schwesterbaute. Wie diese besteht sie aus einem hohen Erdgeschoss und einem oberen Stockwerke, dessen südliche Langseite fensterlos, grosse Wandflächen darbietet, die, wie auch zum Theil die anderen Aussenwände, mit Fresken nach *Kaulbachschen* Vorlagen (vergl. S. 378) von *Nilson* geschmückt wurden.

Fresken der Aussenwände. 1) Schmale Frontseite: Allegorische weibliche Figuren, Repräsentantinnen der Künste. 2) Südliche Langseite, 7 grosse Bilder; *Erstes:* Kampf der neueren Kunst (Winckelmann mit dem Tintenfass, Thorwaldsen mit dem Hammer, Carstens mit dem Schwert und Schinkel mit dem Winkelmaass, alle von l., — Cornelius mit der Geissel, Overbeck mit einer Prozessionsfahne und Veit auf einem Pegasus) gegen das Bollwerk der Zopfzeit, in dessen Verliess die Grazien gefangen liegen von einem Perücken-Cerberus bewacht. — *Zweites:* Deutsche Künstler studiren römisches Volk und Leben (unter ihnen Kaulbach selbst). — *Drittes:* Künstler (Cornelius, Schnorr, Klenze und Gärtner) mit dem Studium der Antike beschäftiget, werden von einem Boten überrascht, der Bestellungen vom damaligen Kronprinzen (nachmaligem König Ludwig I.) von Bayern bringt. — *Viertes:* Ludwig von Bayern als Sammler von Kunstschätzen. — *Fünftes:* Den von König Ludwig I. beschäftigten Malern (Cornelius, Schraudolph, Hess, Monten, Rottmann, Adam) bringt ein Hofdiener Orden und Ehrengaben. — *Sechstes:* Die von Ludwig für seine Bauwerke erkorenen Architekten (Gärtner, Leo v. Klenze, Ziebland, Ohlmüller u. A.). — *Siebentes:* Bildhauer aus Ludwig I. Zeit (Schwanthaler, Thorwaldsen, Schadow, Rauch, Rietschel u. A.) — 3) Schmale Rückseite: Erzgiesserei (Stiglmayr mit dem Haupt der Bavaria, vergl. S. 415, Miller, vergl. S. 395), Glasmaler (Ainmüller, vergl. S. 341, H. Hess, vergl. S. 354 etc.) und Porzellanmaler (Eug. Neureuther). — 4) Nördl. Fensterseite: Am einen Ende empfängt Ludwig I. am Tage der Jubiläumsfeier seiner 25jährigen Regierung die Huldigung der Künstler, — am anderen Ende ein Künstlerfest den Kampf zwischen Oel- und Freskomalerei um den Vorrang darstellend. Zwischen den Fenstern Porträt-Figuren der bisher genannten Künstler.

Geöffnet: Sonnt., Dienst., Donnerst. und Sonnabd., im Sommer von 8 bis 12 u. 2 bis 4 Uhr, im Winterhalbjahr von 9 bis 2 Uhr. Man sehe jedoch in den Tagesblättern nach.

Katalog der Gemälde-Sammlung 36 kr.

Im Vestibule des unteren Stockwerkes kolossales Modell eines von vier Löwen gezogenen Siegeswagens. — Zur Treppe hinauf:

Entrée-Saal: *Lebensgrosses Bildniss König Ludwig I. im Kostüm des bayerischen Hausordens vom heil. Hubertus, gemalt von *Kaulbach*.

II. Saal: Nr. 1 *J. A. Fischer,* Leichnam Christi von Maria, Johannes und den heil. Frauen zu Grabe getragen. — Nr. 3 *Vermeersch,* Ein Kanal in Venedig. — Nr. 4 *Gugel,* Familien-Scene. — Nr. 5 *Riedl,* Neapolitanische Fischerfamilie. — Nr. 7 **Kirchner,* Verona in glühender Sonnenbeleuchtung. — Nr. 9 und 10 *Ainmüller,* Innen-Ansichten aus der Westminster-Abtei zu London. Nr. 11 *Piloty,* Der Astrolog Seni vor der Leiche des ermordeten Wallenstein. — Nr. 12 **Schorn,* Die Sündfluth (grösstes Gemälde der Sammlung, unvollendet, weil der Künstler über der Ausführung starb).

III. Saal (l. beim Eintritt): Nr. 15 *Heinlein,* Der Ortler in Tyrol beim aufziehenden Gewitter. — Nr. 17 *J. Jacobs,* Schiffbruch des Schiffes Floridian auf der Bank von Longsand an de

Die Neue Pinakothek in München.

Küste von Essex am 28. Febr. 1848. — Darüber ohne Nummer *Figer*, Büssende Magdalena. — Nr. 20 *Böcklin*, Pan im Schilfe Flöte spielend. — Nr. 22 *Lange*, Der Gossausee. — Nr. 23 **Fr Voltz*, Heimkehr einer Heerde an einem Herbstabende. — Nr. 24 *Kaulbach*, Bildniss des Malers Heinlein in der Maske des Ritters v. Schellenberg beim Künstlerfest 1840. — Nr. 25 **Kaulbach*, Die Zerstörung Jerusalems (Original des im Treppenhause des Neuen Museums zu Berlin wiederholten grossen Fresko-Gemäldes. — Nr. 26 *Flüggen*, Im Vorzimmer eines Fürsten. — Nr. 27 *Kaulbach*, Bildniss des Schlachtenmalers Monten als Hauptmann der Landsknechte bei einem Maskenzuge. — Nr. 23 *Lange*, Der Grossausee mit Bergen im Alpenglühen (Pendant zu Nr. 22).

IV. Saal: Nr. 30 *Kobell*, Schlacht bei Hanau (30. Okt. 1813). — Nr. 31 *Achenbach*, Ein Seesturm. — Nr. 26 *Schraudolph*, Maria und Magdalena gehen mit Johannes nach Golgatha. — Nr. 32 *H. v. Hess*, Das Abendmahl (unvollendet). — Nr. 33 **Schraudolph*, Fischzug Petri. — Nr. 35 *P. v. Hess*, Einzug des König Otto v. Griechenland in Nauplia (6. Febr. 1833) mit Erklärungstafel der Porträts. — Nr. 38 **Schraudolph*, Christus heilt die Kranken. — Nr. 42 **Zimmermann*, Winter-Landschaft.

V. Saal: Nr. 49 *Schraudolph*, Himmelfahrt Christi. — Nr. 50 *Derselbe*, Maria mit dem Jesuskinde. — Nr. 55 und 56 **Zwengauer*, Gebirgs-Landschaft bei Abendlicht und ebene Landschaft bei Sonnen-Untergang. — Nr. 54 *Navez*, Die Spinnerinnen von Fondi. — Nr. 52 und 59 *C. Millner*, Alpenlandschaften (die Hohe Kampe) bei Abendbeleuchtung. — Nr. 60 *Overbeck*, Maria und Elisabeth mit dem Jesuskinde. — Nr. 61 *H. v. Hess*, Die thronende Maria umgeben von den vier Kirchenlehrern Gregorius, Ambrosius, Augustin und Hieronymus; grosses Altarblatt. — Nr. 45 *Adam*, Hirschjagd. — Nr. 44 *Haagen*, Musicirende Gesellschaft im Garten.

VI. Saal enthält ausschliesslich die berühmten 23 **Rottmannschen* Landschaften aus Griechenland, enkaustisch auf die Wand gemalt; über einer jeden steht der Name des Orts oder der Gegend, welche das Bild darstellt.

Nun zurück in den V. Saal und hier r. in den

1. Seitensaal: Nr. 69 **W. Pfeifer*, Alter Bauer vor einer Vogelscheuche. — Nr. 74 *Stange*, Venedig im Mondenlichte. — Nr. 75 *Weller*, Italienische Feldarbeiter heimziehend. — Nr. 78 *Fischbach*, Der Watzmann und der Untersberg bei Salzburg. — Nr. 79 *Haushofer*, Ein Gebirgssee. — Nr. 81 **Kirner*, Eine Kartenschlägerin. — Nr. 82 **Verboeckhoven*, Schafstall. — Nr. 83 *Eugen Hess*, Ritter bei Dominikanern als Gast.

2. Seitensaal: Nr. 87 *Coignet*, Tempel zu Pästum. — Nr. 88 *Moritz Müller*, Bauernhochzeit bei Fackelschein über einen Bergsee heimfahrend. — Nr. 89 *Albr. Adam*, Erstürmung der Düppeler Schanzen. — Nr. 92 *Steffan*, Hochalpen-Landschaft. — Nr. 94 *W. Schoen*, Ein behorchtes Liebespaar. — Nr. 96 *F. Adam*, Französische Kürassiere in Moskau — Nr. 95 **Zimmermann*, Vorleser in einer Wirthsstube. — Nr. 97 *Schleich*, Alpenbild. — Nr. 100 **Riedel*, Eine Mutter mit ihrem Kinde. — Nr. 99 *Gallait*, Ein Mönch Arme speisend. — Nr. 103 *Rhomberg*, Der Schlittenschnitzer. — Nr. 105 *Morgenstern*, Die Haide von St. Hypolit am Fusse der Vogesen.

3. Seitensaal enthält ausschliesslich die von *W. v. Kaulbach* in Oelfarben gemalten Original-Skizzen, nach denen die an der äusseren Mauerfläche der Neuen Pinakothek befindlichen Wandbilder (S. 373) ausgeführt wurden; Erläuterungstafeln nennen die Namen.

4. Seitensaal: Nr. 126 *R. Zimmermann*, Winterlandschaft mit einer Schmiede. — Nr. 128 *Alb. Adam*, Die Schlacht von Custozza (25 Juli 1848). — Nr. 129 *Diday*, Gebirgslandschaft. — Nr. 130 *Alb. Adam*, Die Schlacht von Novara (23. Mai 1849); eine Er-

klärungstafel nennt die Namen. — Nr. 132 *Max Zimmermann*, Landschaft mit Eichenbäumen. — Nr. 138 **Jacquard*, Zigeuner vor Gericht. — Nr. 141 *Mali*, St. Georgio in Verona. — Nr. 142 *Bamberger*, Felsenschlucht bei Cuenca in Spanien. — Nr. 143 *Baade*, Marine im Mondenlicht.

5. Seitensaal: Nr. 144 *Marko*, Landschaft im vollen Sonnenlicht. — Nr. 145 *Achenbach*, Ein Herbstmorgen in den Pontinischen Sümpfen. — Nr. 146 *Geyer*, Concilium medicum. — Nr. 148 *Rhomberg*, Schulknaben Cigarren rauchend. — Nr. 149 *Overbeck*, Italia und Germania (zwei weibliche Gestalten). — An der Querwand 13 Porträts von Personen des bayerischen Königshauses, in der Mitte. — Nr. 160 *Stieler*, Bildniss der Königin Therese im Krönungsornate. — Nr. 172 *Schrotzberger*, Porträt der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. — Nr. 154 *R. Zimmermann*, Winterlandschaft. — Nr. 155 *Riedel*, Bildniss der Felice Beraldi in Albano bei Rom. — Nr. 156 **Riedel*, Judith mit dem Schwert.

☞ Durch den Entré-Saal gerade hinüber in das

1. Kabinet: Nr. 174 **Camphausen*, Eine gefangene englische Familie von puritanischen Soldaten eskortirt. — Nr. 177 *Schendel*, Nächtliche Marktscene. — Nr. 180 *Schmidt*, Niederländische Schulstube. — Nr. 185 **Schleissner*, Ein Brieflesender alter Kupferschmied. — Nr. 186 *Rottmann*, Der Hohe Göhl bei Berchtesgaden.

2. Kabinet: Nr. 201 **Wilkie*, Eröffnung eines Testamentes. — Nr. 195 *Maes*, Römisches Landmädchen betend. — Nr. 404 *Löffler*, 22 Oelskizzen aus dem Morgenlande.

3. Kabinet: Nr. 215 *Beveren*, Beichte eines kranken Mädchens. — Nr. 221 *Enhuber*, Grossvater und Enkel mit hölzernen Soldaten spielend.

4. Kabinet: Nr. 224 *Vermeersch*, Thor einer italienischen Stadt. — Nr. 234 *Stieler*, Goethes Porträt. — Nr. 226 **Rottmann*, Ansicht des Aetna von Taormina aus. — Nr. 233 *Bräkeler*, Bettelmusikant in einer niederländischen Bauernstube. — Nr. 235 *H. v. Hess*, Bildniss Thorwaldsens. — Nr. 236 *de Kayser*, Mönch im Klostergange.

5. Kabinet: Nr. 241 **Artaria*, Kirchgang zur Christmette. — Nr. 244 *Wittmer*, Leichnam der heil. Katharina von Engeln zu Grabe getragen. — Nr. 245 **van Knyck*, Inneres eines Pferdestalles. — Nr. 247 *Alb. Adam*, Fuhrmannspferd mit Arbeitern. — Nr. 250 *Derselbe*, Pferdestall. — Nr. 251 **Hasenclever*, Hieronymus Jobst im Examen. — Nr. 253 **Benno Adam*, Schimmel, Katze und Ziegen in einem Stalle.

6. Kabinet: Nr. 259 *Simonsen*, Rauchender Matrose. — Nr. 260 **Schleissner*, Geflügelhändler. — Nr. 264 *Enhuber*, Bildschnitzer-Werkstätte. — Nr. 266 *Mor. Müller*, Scene aus dem Tyrolerkriege. — Nr. 270 *Becker*, Schnitter im Felde gewahren den Ausbruch eines durch Gewittereinschlag entstandenen Brandes (Farbenskizze zu dem grossen Bilde im Städelschen Museum in Frankfurt a/M.). — Nr. 271 *Riedel*, Porträt der Römerin Nazarena Trombetti. — Nr. 272 *Laar*, Eine Tochter ihren Vater um Vergebung anflehend.

7. Kabinet: Nr. 280 *P. v. Hess*, Zug griechischer Landleute am Meeresstrande. — Nr. 286 *Luckx*, Alte Spitzenklöpplerin und Mann, der Garn windet. — Nr. 290 *Vennemann*, Niederländische Bauernscene. — Nr. 275 *Hasenclever*, Mann und Frau schmollend.

8. Kabinet: Nr. 304 **Kirner*, Freischärler im Schwarzwalde. — Nr. 313 *Haier*, Spielgesellschaft.

9. Kabinet: Nr. 326 *Hundertpfund*, Porträt des Hofmaler Wolff.

10. Kabinet: Nr. 199 **Bamberger*, St. Jeronimo im Quaderama-Gebirge in Castilien. — Nr. 339 *Bürkel*, Platzregen. — Nr. 350 *Schnitzler*, Rebhühner.

11. Kabinet: Nr. 206 *Neher*, Kloster Lichtenthal bei Baden-Baden. Nr. 372 *Derselbe*, Die St. Martinskirche in Braunschweig.

12. Kabinet: Nr. 374 *Striebel*, Eine Abschieds-Scene. — Nr. 376 *Stange*,

Venedig begräbt seinen Dogen. — Nr. 379 **Eberle*, Schafheerde mit Hirt. — Nr. 375 *Mecklenburg,* Meer beim Mondschein.

13. Kabinet: Nr. 385 bis 387 *Kirchner,* Ruinen-Façaden des Heidelberger Schlosses

14. Kabinet: Nr. 391 **Eug. Hess,* Der schwedische General Wrangel wird auf der Hirschjagd im Dachauer Moorgrunde von den Bayern überfallen. — Nr. 396 *Sebast. Zimmermann,* Inneres eines Gemaches im Schlosse zu Schleissheim. — Nr. 397 **Stange,* Landschaft im Mondenlichte. — Porträts ehemaliger Mitglieder der königlichen Oper. — Nr. 390 *Bischoff,* Grossvater mit seinen Enkeln im Schnee.

Die ***v. Schacksche Gemälde-Sammlung,*** Aeussere Brienner Strasse (ausserhalb der Propyläen das dritte Haus l., Pl. C, 2).

Geöffnet für gebildete Fremde jeden Nachm. von 3 bis 5 Uhr.

Kataloge, gedruckt, liegen in mehren Exemplaren auf.

Sie enthält nur neue Bilder (184 Nummern), namentlich von *Feuerbach, Genelli* in Weimar, *A. Böcklin* und vortreffliche Kopien von *Lenbach* nach Tizian, van Dyck, Giorgione, Rubens, Velasquez u. A.

Die Porzellangemälde-Sammlung ist in einigen Parterre-Zimmern der Neuen Pinakothek aufgestellt und kann an den gleichen Tagen, an denen die Neue Pinakothek geöffnet ist, gratis besehen werden. Es sind ausschliesslich Kopieen der berühmtesten Gemälde der Alten Pinakothek und der Schönheiten-Gallerie (S. 322) in der Residenz, und ein Theil derselben, namentlich die auf Teller gemalten, sind kaum des Ansehens werth.

Katalog 18 kr.

Die ***königliche Akademie der Künste*** (im ehemaligen Jesuiten-Kollegium, Neuhauser Strasse Nr. 51, Pl. D, 4) entfaltete sich aus der, zur Zeit Maximilian Joseph III., im Jahre 1770 gegründeten Zeichner-, Maler- und Bildhauerschule. 1808 wurde die jetzt bestehende Akademie eingerichtet. Man schätzt die Summe der in München lebenden Künstler auf etwa Tausend. — Hervorragend und sehr bekannt sind:

Im historischen Fach: *Wilhelm v. Kaulbach* (Direktor der Akademie); — *Moritz v. Schwind* (Bilder im Opernhause in Wien, Fresken auf der Wartburg, in Hohenschwangau, S. 260 etc.); — *Phil. Foltz* (General-Direktor der Gallerien, einer der früheren Haupt-Repräsentanten); — *Karl v. Piloty* (Wallenstein und Seni in der Neuen Pinakothek, S. 374, Nero, dem Grafen Palfy gehörend, Cäsar u. a.) namentlich als Lehrer von grossem Ruf; — *A. v. Ramberg* (Illustrationen zu Hermann und Dorothea, zu Schillers Gedichten, Hofhaltung Friedrich II. zu Palermo im National-Museum); — *W. Lindenschmitt* (Lutherbilder, überhaupt solche aus der Reformationszeit); — *Viktor Müller* (Shakespeare-Figuren); — *Franz Adam* gilt jetzt als der erste Schlachtenmaler; — *v. Kotzebue,* russischer Hofmaler (die famosen Bilder von den Feldzügen Suwarows in der Schweiz); — und *Theodor Horschelt* (Bilder aus dem Kriegsleben im Kaukasus).

Religiöses Fach: *J. v. Schraudolph* (Fresken im Dom zu Speyer und in mehren Münchener Kirchen).

Genre-Maler: *L. v. Hagn* (Neue Pinakothek); — *Ad. Eberle;* — *Wilh Dietz; Anton Seitz;* — *Reinh. Sebast. Zimmermann;* — *Beischlag;* — *Spitzweg.*

Landschafter: *Eduard Schleich* (Repräsentant der koloristischen Richtung in München); — *Adolph Lier* (meist Stimmungsbilder, anspruchslose Motive); *Rich. Zimmermann* (Winterlandschaften); — *Steffan* (Alpenbilder); — *Hennings* (Mondschein-Stoffe); — *Gustav Closs* (sehr bekannt als Illustrator); — *Millner* (Gebirgslandschaften); — *Bamberger* (spanische Gegenden); — *Ebert;* — *Langko.*

Porträt-Maler: *Lenbach* (vortreffliche Kopien in der Gallerie des Herrn v. Schack, S. 381); — *Fuessli;* — *Correns.*

Thier-Maler: *Friedr. Volz;* — *Braith;* — *Ludw. Hartmann;* — *Hofner;* — *Klein.*

Architektur-Maler: *Kirchner;* — *Neher;* — *Eduard Gerhard.*

Bildhauer: *Zum Busch;* — *Halbig; Widnmann;* — *Wagmüller;* — *Knoll* (Fischbrunnen S. 344).

Ein gemeinsames Zusammenwirken der Künstler wie in Düsseldorf, findet zur Zeit nicht statt. Das Künstlerlokal im Deutschen Haus (früher Schaffroth) wird schwach besucht.

Mehre der obengenannten Künstler gestatten gern Besuche in ihren Ateliers nach vorheriger Anfrage oder Anmeldung.

Eine ***permanente Ausstellung neuer Bilder*** bei Stadtrath *Humpelmeyer,* in der Briennerstrasse (zum Zwecke des Verkaufes).

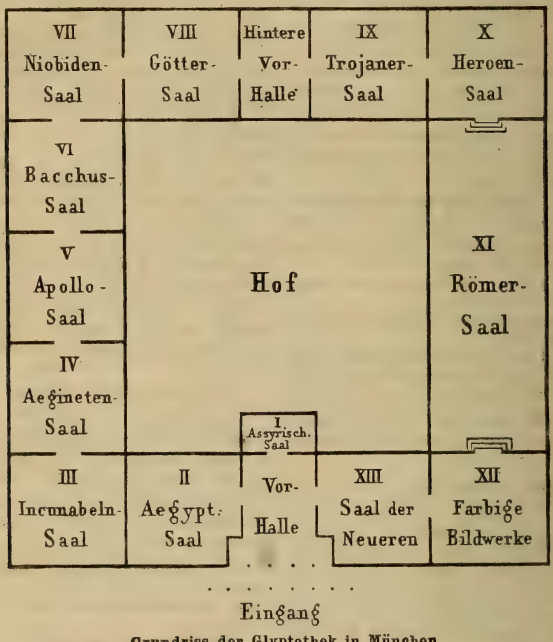
Die ***Glyptothek*** (Pl. 12, D, 2; am Königsplatz), auf Anordnung Ludwig I. (damals noch Kronprinz) nach den Entwürfen des Architekten Leo v. Klenze in den Jahren 1816 bis

1830 erbaut (königliches Privateigenthum), ist das Gallerie-Gebäude für Skulptur-Originalwerke.

Geöffnet gratis Mont., Mittw. und Freit., im Sommer Vorm. 8 bis 12 und Nachm. 2 bis 4 Uhr (Mittw. blos Vorm.), im Winter von 9 bis 2 Uhr.

Katalog: Kleiner 9 kr. — Zu empfehlen ist: *Brunn*, Beschreibung der Glyptothek, 1868. 1 fl. 12 kr.

Das regelmässig-vierseitige Gebäude, von je 230 F. Flügellänge, erhebt sich einstöckig auf einem Unterbau von drei Kolossalstufen und ist an der Front und den beiden Nebenseiten nach klassischer Anordnung ohne Fenster; an Stelle derselben erblickt man 18 Nischen, in denen über-lebensgrosse Figuren stehen. Ihr Licht em-



Grundriss der Glyptothek in München.

Das Gebäude ist äusserlich streng in den klassischen Formen hellenischer Architektur gehalten, von denen jedoch durch Anwendung gewölbter Decken beim Ausbau der Innen-Räume abgegangen werden musste, um dieselben gegen Feuersgefahr verlässlicher zu sichern und dem Zwecke entsprechend effektreichere Säle zu schaffen. Diese Doppeltaufgabe hat der Architekt mit verständnissvoller Gewandtheit gelöst.

pfangen die Innen-Räume grösstentheils von einem ausgesparten Hofraume. Nur die Rückseite des Gebäudes, die gegen Gartenanlagen hinausgeht, ist mit Fenstern versehen. Die Hauptfaçade (untersberger hell-gelblicher Marmor) wird von einem prächtigen Portikus jonischer Ordnung geziert, dessen 8 Säulen in ihren Kapitälen vereinfachte Nachbildungen jener reichen des Erechteions in Athen sind.

Ueber denselben ruht der hervorragendste Schmuck, das durch eine Gruppe von 9 Figuren belebte Giebelfeld, entworfen von Martin Wagner, ausgeführt von den Bildhauern Bandel, Leeb, E. Mayer, Sanguinetti und Ludw. Schwanthaler.

Die Giebelfeld-Gruppe zeigt in der Mitte die Minerva mit dem Oelzweige als Beschützerin der plastischen Künste; ihr zur Rechten der Thon-Modelleur, der Toreut mit Hammer und Eisen, der Ornamenten-Bildner, gestützt auf ein Kapitäl und der Statuenmaler, — zur Linken der Erzgiesser, der Steinbildhauer, der Holzschnitzer und der Töpfer, beschäftigt eine Vase zu malen.

Die Figuren in den Nischen der Aussenwände stellen dar, r. von der Säulenhalle: Hadrian, den Beschützer der Kunst unter den Römern, Prometheus, den Menschenbildner u. Dädalus, — l. Perikles mit dem Helm, der Kunstbeförderer bei den Griechen, den Bildhauer Phidias und Vulkan mit Hammer, Zange und Ambos. — An der linken Seitenwand (gegen die Propyläen zu) die Bildner der Renaissance-Zeit: Ghiberti, Donatello, Peter Vischer (alle drei modellirt von Brugger), Michel Angelo, Benvenuto Cellini und Giovanni di Bologna, alle in Marmor von Lossow. — An der rechten Seitenwand die Meister der Neuzeit: Canova mit dem Pariskopf, Thorwaldsen (nach seiner eigenen Skizze), Rauch, skulptirt von Widnmann, Tenerari, Gibson und Schwanthaler (mit dem Modell der Bavaria), in Marmor von Lossow. — Die *Baukosten* betrugen in Summa 1,207,000 Gulden.

Durch die Eingangshalle in den

I. Assyrischen Saal: Er enthält an eigentlichen Antiken nur 7 Reliefplatten von grauem Alabaster, geflügelte Menschen-Gestalten, theils mit bärtigen Menschenköpfen, theils mit Falkenköpfen, Opferkörbe in der linken Hand, darstellend Sie stammen, wie die quer über die Figuren laufenden Keilschriften besagen, vom Palaste Sardanapals III. in der damaligen Hauptstadt Kalah (in der Bibel, 2. Buch der Könige, 18. Kap. 11. Vers, „Larissa" genannt), und mögen also etwa 850 Jahre vor Chr. Geb. gefertigt worden sein. Jedenfalls dienten sie zur Bekleidung grosser Wandflächen. Da solche Figuren meist als Begleiter der Könige (auf anderen grösseren Reliefs) erscheinen, so glaubte man, dass sie Schutzgeister oder Dämonen darstellen. Dazwischen moderne Wandmalereien in assyrischem Geschmack.

In der Reihefolge nach l. weiter

II. Aegyptischer Saal: Nr. 5 und 6 (einander gegenüber) Priesterstatuen aus schwarzem Marmor. — Nr. 7 und 8 Liegende Sphinxe, aus grünlichem und schwarzem Basalt. — Nr. 13 Statue des Sonnengottes Ra mit einem Sperberkopfe (schwarzer Granit); in der linken Hand das Lebenszeichen, der sogen. Nilschlüssel. — Nr. 14 Männliche Porträt-Statue (aus schwarzem Granit). — Nr. 15 *Statue des Antinous (aus Rosso antico, ausgezeichnete Politur), bewundernswerth schöne anatomische Ausführung. — Nr. 16 Gruppe eines sitzenden Ehepaars (bemalter weisser Sandstein); die mit dem dunkelrothen Gesicht ist die Frau. — Nr. 17 Statue der Isis (schwarzer Granit). — Nr. 18 Priesterstatue (halbrother Syenit). — Nr. 23 *Statue des Horus (schwarzer Marmor). — Nr. 25 Vierfacher Kopf des Brahma (graue Lava), aus Java stammend. — Nr. 29 Kopf des Buddha, ebendaher. — Nr. 30 Statue eines ägyptischen Hohenpriesters (weisser Kalkstein), auf dem Boden zusammengekauert sitzende Figur. Nach der auf der Rückseite befindlichen hieroglyphischen Inschrift war der Mann, den diese Figur personificiren soll, unter Ramses II. Sesostris (ca. 1400 Jahr v. Chr.), zugleich Oberbaumeister der Thebais. — In Mitte des Saales Nr. 31 Syenit-Obelisk (kein Monolith), wohl aus römischer Zeit.

III. Incunabeln-Saal, bestimmt zur Aufnahme solcher Werke, welche die griechische Kunst in ihren ersten Anfängen zeigen; darunter Nr. 40 Kopf

eines Kriegers (wahrscheinlich aus den Zeiten der äginetischen Giebel-Gruppen, s. unten). — Nr. 41 *Apollo von Tenea (pentelischer Marmor), gefunden am Fusse von Akrokorinth, eins der berühmtesten Stücke der Sammlung (aus der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr.). — Nr. 44 Dreiseitiger Bronze-Kandelaberfuss, gefunden bei Perugia. — Nr. 45 Statue der Spes (hymettischer Marmor), das Gewand noch in den konventionellen ägyptischen Falten. — Nr. 47 und 48 Etruskische Aschenkisten mit sehr lebendigen Kompositionen in Relief; auf dem Deckel die Figur des Verstorbenen. — Nr. 50 Statue eines bärtigen Bacchus.

IV. Aegineten-Saal. Die in diesem Saale aufgestellten, für die Kunstgeschichte ausserordentlich werthvollen Gruppen (aus parischem Marmor) wurden 1811 auf der Ostseite der Insel Aegina bei den Ruinen eines Tempels aufgefunden, von dem damaligen Kronprinzen Ludwig angekauft und unter Thorwaldsens Beirath stylgemäss restaurirt. Sie waren bestimmt, die beiden Giebelfelder des Tempels zu schmücken, was aus der pyramidalen Form der Aufstellung hervorgeht. Eigenthümlich ist bei allen Figuren, auch bei denen Verwundeter, ein stereotypes Lächeln.

Die Gruppe des aus 10 Figuren bestehenden (besser erhaltenen) West-Giebels stellt den Kampf zwischen den Hellenen und Trojern um den Leichnam des Achilles (Nr. 60) dar, welch Letzterer vor der in der Mitte stehenden Minerva (Nr. 59) tödtlich verwundet niedergesunken ist. Dann (Nr. 61) *Ajax der Telamonier*, (Nr. 63) *Ajax Oileus*, (Nr. 62) *Teuker* und (Nr. 64) ein verwundeter Grieche. — Linke Seite: (Nr. 58) Statue eines Trojaners, (Nr. 65) *Aeneas*, (Nr. 67) Ein speerwerfender Trojaner, (Nr. 66) *Paris* und (Nr. 68) Ein verwundeter Trojaner. — Die Ost-Giebel-Gruppe stellt den Kampf des *Herkules* und *Telamon* gegen *Laomedon* dar.

V. Apollo-Saal: Nr. 90 Kolossal-*Statue des Apollo Kitharödos* (aus dem Palazzo Barberini in Rom), römische Kopie. — Nr. 89 **Kopf einer Muse*, eins der vortrefflichsten Werke dieser Sammlung. — Nr. 79 **Statue der Ceres*, römische Marmorkopie eines Bronze-Originals. — Nr. 82 *Vase von Rhodos*. — Nr. 88 *Attische Grabvase*. — Nr. 83 *Kopf eines Athleten*. — Nr. 91 *Mars-Kopf*. — Nr. 92 *Kolossalbüste der Minerva* (bei Tuskulum gefunden). — Nr. 93 *Statue der Diana*.

VI. Bacchus-Saal: Nr. 96 *Eirene und Plutos* (früher *Ino Leucothea* genannt), römische Kopie eines griechischen Originals. — Nr. 95 **Schlafender Satyr* (in Mitte des Saales), vortreffliche griechische Originalarbeit, gewöhnlich *„der barberinische Faun"* genannt. — Nr. 115 **Die Hochzeit des Neptun und der Amphitrite*, grosser Fries, wahrscheinlich ein Werk des Skopas. — Nr. 98 *Statue eines Silen*, römische Kopie einer griechischen Bronzefigur. — Nr. 99 *Kopf eines lachenden Satyr*. — Nr. 102 *Kopf eines jugendlichen gehörnten Pan*. — Nr. 105 und 106 *Satyr-Statuen*. — Nr. 110 *Kolossalkopf einer Venus* (bei Cumä gefunden). — Nr. 113 **Statue einer Diana* (Artemis), durch Thorwaldsen irriger Weise als *Ceres* restaurirt, unstreitig eine der edelsten Gewandstatuen des Alterthumes. — Nr. 114 *Silen mit dem Bacchus-Kinde*.

VII. Niobiden-Saal: Nr. 128 **Medusen-Maske*, die berühmte *„Medusa Rondanini"*, Hochrelief in parischem Marmor. — Nr. 131 Römische Kopie der weltberühmten *Knidischen Venus* des Praxiteles. — Nr. 135 *Pariskopf* mit phrygischer Mütze, aus guter römischer Zeit. — Nr. 136 *Schmückung einer Herme*, Relief in attischem Marmor. — Nr. 138 *Weibliche Gewand-Statue*, durch Thorwaldsen als *Klio* restaurirt. — In der Mitte: Nr. 140 *Knabe mit einer Gans ringend*, römische Marmorkopie nach einem Erzguss (vielleicht des Boëthos). — Nr. 141 *Statue eines sterbenden Niobiden*, römische Kopie nach einer Figur der berühmten Niobiden-Gruppe (des Skopas?). — Nr. 142 *Der berühmte *Torso* (ohne Kopf und Arme) des *Ilioneus*, als Rest vortrefflich erhaltene griechische Original-Arbeit in parischem Marmor, aus der Zeit der ersten Generation nach Praxiteles.

„Gemäss der Vortrefflichkeit der Arbeit (die alle florentinischen etc. Figuren weit übertrifft) ist es vielleicht ein ächter Bestandtheil der Original-Niobiden-Gruppe. (Burckhardt Cicerone II.) Die ganze Niobiden-Gruppe, eine der grossartigsten Kompositionen des klassischen Alterthumes, welche im Giebelfelde des Tempels des Apollo Sosianus stand, wurde 1583 (15 Statuen) in einem Weinberge vor der Porta San Giovanni in Rom ausgegraben, lag lange unbeachtet und wurde dann als eines der bedeutendsten Werke im Museum zu Florenz aufgestellt.

„Von der linken Seite tritt die Vollendung des Schenkels, der Füsse, des Rückens in das schönste Licht, und die Linien aller Glieder in ihren Biegungen und Wendungen entfalten sich zur schönsten Harmonie." *(Brun.)*

Jetzt folgen die Festsäle mit der Vorhalle, sämmtlich mit Gemälden von *Peter v. Cornelius* geziert, anerkannt die besten Arbeiten dieses grossen Meisters. Die Darstellungen sind dem homerischen Götter- und Heldenkreise entnommen und danach werden auch die beiden Säle genannt. Ausser den Fresken befindet sich nichts in den Sälen.

VIII. Götter-Saal (beendet 1826).

Wandgemälde desselben. Wand gegenüber dem Fenster: Das *Reich des Neptun;* Amphitrite und Poseidon fahren auf einem von Seerossen gezogenen Muschelwagen; im Vordergrunde Arion auf einem Delphin, dessen Leierspiel die Nereiden (Wassergötter) bezaubert. Darüber im Wölbungsviertel Aurora und die Horen (Morgen). — Flachrelief von Schwanthaler an der Wand: Geburt der Venus. — Ueber der Thür des Niobiden-Saales: *Die Unterwelt;* Pluto auf dem Thron, neben ihm die trauernde Proserpina. Orpheus erfleht, mit der Harfe singend, die Rückkehr seiner Gattin Eurydice, die schmachtend hinter Proserpina steht. — Darüber Flachrelief: Pluto raubt Proserpina aus der Mitte ihrer Gespielinnen. — Darüber im Wölbungsviertel: Nyx auf dem Eulenwagen, in den Armen die Genien des Schlafes und des Todes (Nacht). — Von diesen beiden Kompositionen sind vortreffliche Stahlstiche im Verlage des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen erschienen. — Ueber dem Fenster im Wölbungsviertel: Luna, die Mondgöttin zieht auf dämmerndem Gewölke in einem von zwei Rehen gezogenen Wagen herauf; zur Seite ihr: Hesperus und die Abendstunden (Abend). — Wand über der Thür zur Vorhalle: **Der Olymp; Götter-Versammlung;* Jupiter und Juno auf dem Throne, hinter dem die drei Grazien. Zu Füssen des Herrschers tränkt Ganymed den Blitzbündel-wahrenden Adler. Zur Seite der Juno: der alte Vulkan trinkend, und Venus mit Amor, dann Mars, hinter diesem Merkur, den Becher hochhebend, und Ceres; — vorn Bacchus und Ariadne; am Boden der trunkene Silen. Zur Seite Jupiters: Neptun mit dem Dreizack, Diana und Minerva; weiter vorn Apollo mit der Leier, umgeben von den Musen. Ganz im Vordergrunde tritt Herkules in den Kreis der Götter, und Hebe kredenzt ihm den Pokal. — Im Thür-Giebel: Relief von Schwanthaler: *Amor und Psyche sich umschlingend. — Darüber im Wölbungsviertel: Helios der Sonnengott im goldenen Wagen mit dem Viergespann, die Horen streuen Blumen (Mittag). — Flachrelief (weiss auf Gold) Sturz der Giganten.

Durch die IX. Vorhalle (Mittelbild: Prometheus mit dem von ihm gebildeten Menschen, und Minerva; — und die Skulptur-Köpfe des [Nr. 147] Marc Aurel und [Nr. 148] Hadrian) in den

X. Trojaner-Saal (beendet 1830).

Wandgemälde. Ueber der Thür, durch welche man (aus der Vorhalle) eintrat: *Zorn des Achilles.* Vor einem Tempel (l.) Menelaus und (r.) Agamemnon, den Arm befehlend ausgestreckt gegen den heranstürmenden schwertziehenden Achilles (letzterer von der schwebenden Minerva zurückgehalten). L. im Vordergrunde der Priester Chryses kniend um die Rückgabe seiner Tochter flehend; hinter ihm Odysseus auf einen Stab gestützt, im Gespräch mit Thersites. Im Hintergrunde die Opfer der Pest. — Darüber in der Wölbung: r. Paris am Boden durch Venus und Amor gegen Menelaus geschützt; — daneben l. Zeus bei der schlafenden Juno sendet den bewaffneten Traumgott zum schlafenden Agamemnon, ihn zum Kampfe aufzumuntern. — Ueber dem Fenster im Wölbungsviertel: l. Achilles in weiblichen Kleidern bei den Töchtern des Königs Lycomedes vom suchenden Odysseus gefunden; — r. Venus und Mars vom steineschleudernden Diomedes verwundet. — Gegenüber vom Fenster: *Kampf um die Leiche des Patroklos,* von der Heldengestalt Ajax des Telamoniers gedeckt gegen den andringenden Hektor. Darüber in der Wölbung: l Ajax hat im Zweikampfe den Hektor niedergeworfen, — r. Diomedes und Ulysses schlafend, werden von Nestor und Agamemnon geweckt — Ueber der Thür zum Heroen-Saal: ***Die Zerstörung von Troja* (die grossartigste Komposition); im Vordergrunde liegt der greise Priamus und sein Sohn Polites von Neoptolemus ermordet; letzterer will Hektors Sohn, den kleinen Astyanax, über die Mauern schleudern; Andromache in Ohnmacht gesunken, lehnt ihr Haupt an die in stierer Verzweiflung dasitzende alte Hekuba. Menelaus (mit dem Spiess) will die Polyxena ergreifen. Helena umklammert eine Säule. Im Mittelgrunde die Seherin Kassandra, der Agamemnon wehren will, den Schreckensfluch

über das Haus der Atriden auszusprechen. Im Hintergrunde das brennende Troja, aus dessen Flammen Aeneas seinen Vater Anchises trägt. — Darüber in der Wölbung l. der alte Priamus erfleht die Auslieferung der Leiche Hektors vom behelmten Achilles; — r. Hektors Abschied von Andromache*).

XI. Heroen-Saal. Nr. 149 *Herme des Demosthenes* (gefunden im Cirkus des Maxentius bei Rom). — In Mitte des Saales Nr. 151 Statue des *Sandalen-bindenden Hermes* (gefunden in der Villa Hadrians bei Tivoli), römische Marmorkopie, stark ergänzt. Eine gleiche Kopie ist als Jason im Kariatyden-Saal des Louvre in Paris aufgestellt. — Nr. 153 *Statue Alexander des Grossen*, parischer Marmor, vollkommen gut erhaltener Kopf. — Nr. 154 (angeblich) *Kopf des Hannibal*. — Nr. 155 (angeblich) *Kopf des Hippokrates*; die griechische Inschrift ist neu. — Nr. 156 *Statue eines Jägers* (Kopf, Hals und rechter Arm neu). — Nr. 157 *Hermenbüste des Perikles* (in Athen gefunden). — Nr. 158 *Statue des Domitian*. — Nr. 159 *Büste des Themistokles*. — Nr. 160 *Statue eines griechischen Königs* (?) — Nr. 161 (angeblich) *Büste des Xenophon*. — Nr. 162 **Statue des Diomedes* (vortrefflich gegliederter und kräftig durchgebildeter Körper), Kopie eines Bronze-Originals. — Nr. 164 *Kopf eines Athleten*. — Nr. 166 *Hermenbüste des Sokrates* (mittelmässige Ausführung).

XII. Römer-Saal. Der grösste von allen (130 F. lang, 42 F. breit), dem allgemeinen dekorativen Charakter entsprechend, architektonisch am reichsten u. prächtigsten (weiss u. Gold) ausgeschmückt. Er enthält nur Arbeiten der römischen Kaiserzeit, fast nur Porträt-Büsten berühmter Männer, wie Nr. 172 (angeblich) *Marius*, durch die Aehnlichkeit einer mit der Wirklichkeit wetteifernden Behandlung des Fleisches, der Hautfalten und Augenbrauen auffallend. — Nr. 175 *Porträt-Büste der älteren Agrippina*, Gemahlin des Germanikus und Mutter des Caligula, sehr sorgfältig durchgeführt. — Nr. 177 (angeblich) *Kopf des Cicero*. — Nr. 178 (angeblich) *Kopf des Germanikus*. — Nr. 180 *Büste des Lucius Verus*, sehr sorgfältige Ausführung. — Nr. 181 *Kopf des Nero*, charakteristisch, aus den früheren Jahren seiner Regierung. — Nr. 183 *Augustus*, sehr gutes Bild dieses Kaisers in den mittleren Lebensjahren. — Nr. 186 *Vespasianus*, im Hauptcharakter gut. — Nr. 192 *Statue des Septimius Severus*, sicheres Bildniss. — Nr. 193 *Kopf des Marc Aurel*, sicheres und sehr gutes Bild im jugendlichen Alter. — Nr. 195 (angeblich) Kopf des *L. Aelius Cäsar*, vortrefflich erhalten. — Nr. 196 *Kolossal-Kopf des Trajan* (zum Einsetzen in eine Statue bestimmt). — Nr. 198 *Büste des Antonius Pius*, den milden Charakter vortrefflich ausdrückend. — Nr. 199 *Kolossal-Kopf des Titus*. — Nr. 200 *Büste des Septimius Severus*. — Nr. 202 *Kolossal-Kopf des Nero* in seinen letzten Lebensjahren. — Nr. 203 *Büste des Apollodorus*, berühmten Architekten der vorzüglichsten Bauten Hadrians. — Nr. 208 (angeblich) *Elagabalus*. — Nr. 209 *Statue des Augustus*. — Nr. 210 *Caligula oder Marcellus*. — Nr. 211 (angeblich) Kopf des *Maecenas*. — Nr. 214 (angeblich) *Claudius*. — Nr. 216 (angeblich) **Kopf des Cicero* in lebensvoller Auffassung und vortrefflicher Ausführung. — Nr. 217 *Büste des Hadrian*, vortrefflich erhalten. — Nr. 219 **Kopf des Augustus*, mit der Bürgerkrone von Eichenlaub, in zarter, lebendiger und geistreicher Ausführung. — Nr. 221 (angeblich) *Kopf des Junius Brutus* von düsterem Ausdruck, aber scharf und charakteristisch. — Nr. 236 *Büste des Tiberius* (sicher). — Nr. 238 (angeblich) *Büste des Vitellius*. — Nr. 239 *Römerkopf* (so modern aussehend als ob er bei Königgrätz mitgekämpft hätte). — Nr. 249 *Statue des Domitian*. — An der Wand Nr. 206 *Fries-Relief der opfernden Viktorien*. — In der Mitte und zwischen den Statuen Karyatiden, Aschenkisten, Grabvasen, Kandelaber,

*) Ausführlicheres über diese Wandgemälde, wie über die Glyptothek überhaupt in: *Berlepsch*, München; seine Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten. München bei Fr. Bruckmann.

Opferaltäre und andere dekorative Arbeiten.

XIII. Saal der farbigen Bildwerke: In der Mitte Nr. 293 Eine *Mosaik.* — Nr. 298 (angeblich) *Ceres-Statue,* Körper weiss, Gewand schwarz von feinen Formen. — Nr. 299 und 302 *Satyrköpfe,* vortreffliche Erzarbeiten. — Nr. 301 Relief einer *ländlichen Scene,* feine Arbeit. — Nr. 306 Porträtstatue aus Bronze (angeblich Alexander). — Nr. 304 Statuette eines Mädchens, Gewand von schwarzem Marmor. — Nr. 305 Aechter etruskischer Kandelaber. — Nr. 310 und 313 Gesprenkelte Porphyr-Köpfe.

XIV. Saal der neueren Bildwerke: Nr. 318 und 322 *Paris,* von Canova. — Nr. 319 Die *Sandalenbinderin,* von Schadow. — Nr. 320 *Napoleon.* — Nr. 321 *König Ludwig I. von Bayern als Kronprinz,* von Alb. Thorwaldsen. — Nr. 326 *Admiral Tromp,* von Rauch. — Nr. 337 *Barbarossa,* von Tieck. — Nr. 329 *Iffland,* von G. Schadow. — Nr. 334 *Katharina II. von Russland.* — Nr. 335 **Adonis,* von Thorwaldsen.

Das ***Schwanthaler-Museum,*** Schwanthalerstrasse Nr. 55 (Pl. 63, D 5), ist ein Vermächtniss des 1848 gestorbenen Bildhauers gl. N. an die königliche Akademie der bildenden Künste.

Geöffnet: Tägl. gegen Eintritt von 12 kr. — Gratis: Mont., Mittw. und Freit. von 9 bis 2 Uhr.

Katalog 12 kr.

Nach Art des Thorwaldsen-Museums in Kopenhagen und des Rauch-Museums zu Berlin, umfasst dasselbe einen grossen Theil der vom Künstler selbst gesammelten Original-Modelle seiner bedeutendsten Werke. Das Gebäude, in welchem die Sammlung in drei Sälen aufgestellt ist, war Schwanthalers Atelier.

I. Arminius-Saal. Nr. 1 Die **Hermannsschlacht,* eine Gruppe von 15 über lebensgrossen Figuren. Dieselbe befindet sich, in Marmor ausgeführt, im Rück-Giebelfelde der Walhalla bei Regensburg (vergl. S. 171). — Nr. 2 und 3 Kolossale *Victorien,* wie sie für die auf dem Michaelsberge bei Kelheim (S. 238) erbaute Befreiungs-Halle in Marmor ausgeführt wurden. — Nr. 4 *Nymphe und Jäger* (letzte Arbeit Schwanthalers), Marmorgruppe, im Besitze des Herzogs von Devonshire. — Nr. 6 *Jaroslaw von Sternberg.* — Nr. 7 *Kaiser Maximilian II.* mit dem Toleranz-Edikt. — Nr. 8 *St. Wenzeslaus,* ein Märtyrer. — Nr. 9 *Bohuslaw v. Lobcowicz,* der Böhmen Historiograph. — Nr. 10 *Johannes Hus,* der Reformationskämpfer. — Nr. 11 *Ziska,* der Husiten-Feldherr. — Nr. 13 *Kaiser Rudolf II.* — Nr. 14 Bischof *Pardubic.*

II. Bavaria-Saal: Nr. 17 *Kolossal-Kopf der *Bavaria* (18 F. hoch), wie solche in Erzguss (54 F. hoch) auf der Theresienwiese (S. 415) aufgestellt wurde. — Nr. 18 Herzog *Albrecht V.* von Bayern (S. 405), und Nr. 19 König *Ludwig I.* von Bayern (S. 314), beide in Marmor skulptirt im Treppenhause der Staatsbibliothek (S. 406). — Büsten: Nr. 21 *W. v. Kaulbach.* — Nr. 22 König *Ludwig I.* — Nr. 23 *Ludw. v. Schwanthaler.* — Nr. 24 *Sulpice Boisserée* (S. 359). — Nr. 38 bis 41 Verschiedene Skizzen zur *Bavaria.* — Nr. 42 Skizze zu einer Reiterstatue des Königs *Matthias Corvinus von Ungarn* (nicht ausgeführt, gab aber die Idee zum Ludwigs-Monument auf dem Odeonsplatze, S. 332). — Nr. 45 **Tafel-Aufsatz* mit Figuren aus der Nibelungen-Sage, in vergoldeter Bronze ausgeführt (im Schloss Hohenschwangau, S. 258). — Nr. 74 bis 85 *Zwölf Statuetten als Modelle der in vergoldeter Bronze ausgeführten *Standbilder der Ahnen des bayerischen Regentenhauses,* im Thronsaale der Residenz (S. 323). — Nr. 89 **Herkulesschild,* nach Hesiods Beschreibung.

III. Goethe-Saal: Nr. 93 **Standbild Goethes,* nebst den dazu gehörenden (Nr. 94 bis 97) Reliefs am Postament. — Nr. 98 Erster Entwurf zum Goethe-Denkmal nach den Ideen der Bettina v. Arnim. — Nr. 107 und 108 *Tänzerinnen,* für den Koncert-Saal des Schlosses zu Wiesbaden. — Nr. 109 Statue *Jean Pauls,* in Baireuth. — Nr. 110 *Melusine,* aufgestellt im Marmorbade auf Hohenschwangau (S. 259). — Nr. 111 *Elisabeth,* Königin von Böhmen, Mutter Karls IV. — Nr. 112 König *Podiebrad.* — Nr. 113 König *Ottokar II.* von Böhmen. — Nr. 114 **Libussa,* die Gründerin von Prag. — Nr. 115 *Ernst I.,* Herzog von Koburg (Erzguss; in Koburg). — Nr. 116 Kaiser *Franz I. von Oesterreich* (Bronzeguss; in Franzensbad). — Grossherzog *Karl Friedr. von Baden* (Erzguss; in Karlsruhe). — Nr. 123 *Friedr. Alexander,* Markgraf von Brandenburg, Gründer der Universität Erlangen (Bronze-Statue daselbst). — Nr. 124 Modell des *Austria-Brunnens* auf der Freiung in Wien, mit den Einzelstatuen. — Nr. 125 *Austria.* — Nr. 126 *Po.* — Nr. 127 *Donau.* — Nr. 128 *Weichsel.* — Nr. 129 *Elbe.* — Nr. 132 *Karl XIV., Joh. Bernadotte,* König von Schweden (Bronze-Statue in Norköping). — Nr. 139 *Sitzende Statue Kaisers *Rudolfs von Habsburg* (im Speyrer Dom). — Nr. 140 **Loreley.* — Nr. 141 *Tilly* (bronzene Figur in der

Feldherrenhalle, S. 331). — Nr. 142 Fürst *Wrede* (ebendaselbst). — Nr. 154 *Mozart* (Bronze-Statue in Salzburg, R. 45).

Die **königliche Erzgiesserei* (Pl. 7, B 1), unweit der Nymphenburger Strasse, enthält ein werthvolles Modell-Museum.

Geöffnet: Tägl. Nachm. mit Ausnahme der Sonntage von 2 bis 6 Uhr.

Eintrittsgeld 12 kr. zum Besten der Arbeiter-Unterstützungs- und Wittwen- und Waisenkasse.

Direktor: Inspektor *Ferdin. v. Miller.*

Die königliche Erzgiesserei wurde 1824 unter Leitung Stiglmayrs gegründet als mitwirkendes Institut für die grossartigen Kunstunternehmungen König Ludwig I. Nach des ersten Vorstehers Tode (1844) übernahm sie dessen Neffe, der gegenwärtige Direktor v. Miller und hob sie zu solcher Höhe, dass sie jetzt als eine der ersten unserer Erde dasteht und Aufträge aus allen Welttheilen erhält. Den grössten Triumph ihrer Leistungen feierte sie in der Herstellung der kolossalen Bavaria-Statue (S. 415). Ein Besuch dieser Anstalt, eine Wanderung durch die Former-, Giess-, und Ciselirer-Werkstätten und durch das schöne Museum der Modelle, welche bereits hier in Erzguss ausgeführt wurden, gehört zum Interessantesten, was München aufzuweisen hat. Im Ganzen sind bis jetzt aus den Ateliers hervorgegangen, ausser der Bavaria und der Quadriga auf dem Siegesthor (S. 334) die 13 im Feuer vergoldeten Statuen des Thronsaales (S. 323), 6 kolossale Reitergruppen, 8 ehrene Thore, 6 Brunnen und 138 Standbilder.

Sammlung der Original-Modelle:

I. Schweden-Saal: *Gustav Adolph* in Bremen, von *Fogelberg.* — Das *Karl-Johann-Denkmal* von demselben Meister; — und *Quarnströms Berzelius*, beide in Stockholm aufgestellt.

II. Washington-Saal: *Washington, Patric Henry* und *Jefferson*, Statuen des grossen Washington-Denkmals in *Richmond* nebst anderen dazu gehörenden Figuren. — Grabdenkmal der Fräulein *Mannlich*, von Stiglmayr.

III. Bolivar-Saal: Kolossales *Reiterbild* des südamerikanischen Befreiers *Bolivar*, Modell von *Tadolini*, in Lima errichtet. — *Reinhards*, Reizendes Blumenmädchen. — *Herder-Statue*, von Schaller in Weimar. — *Wieland*, von Gasser modellirt, ebenfalls in Weimar.

IV. Saal: Enthält die Perle der Sammlung, die *Goethe- und Schiller-Gruppe*, von Rietschel (vor dem Theater in Weimar). — Die *Huskisson-Statue*, vom engl. Bildhauer Gibson in Liverpool.

V. Saal: Das *Thor für das Kapitol* in Washington, von Rogers, ein Werk, das an die berühmten Thore des Ghiberti erinnert und in vielen Reliefs die Entdeckung Amerika's darstellt. — *Schiller-Statue* in Mannheim, v. Cauer. — Die *Woronzof-Statue* in Odessa, von Brugger. — Eine **Tänzerin*, Bronzeguss nach Schwanthaler.

VI. Saal: Das Reiterbild *Eberhardts im Bart*, im Schlosshof in Stuttgart, vom Bildhauer Hofer. — *Feldmarschall Wrede* in Heidelberg. — *Ifland-Statue* in Mannheim, von Widnmann. — *Schiller-Statue* in München (S. 342), von Widnmann.

VII. Saal: Die *Bavaria-Hand*, die riesige Grösse dieses Kolosses bekundend. Die Unterschrift darunter sagt aus, dass 128,453 Pfund Metall zum Gusse verwendet wurden, und dass die Oberfläche des Werkes ausgebreitet 9500 Q.-F. messen würde. — Die Frankfurter *Schiller-Statue*, von Dielmann (im Ganzen sind in diesem Museum 4 Schiller-Statuen; es wurden aber 5 in derselben gegossen, nämlich noch die von Thorwaldsen in Stuttgart). — Das *König Ludwig-Denkmal* (S. 332), von Widnmann. — Die in Pest aufgestellte *Palatin-Statue*, von Halbig. — Zwei Statuen von Tenerany etc.

Viele Modelle, nicht minder interessant, harren zur Zeit noch auf die nothwendige Vergrösserung dieses, einzig in seiner Art existirenden Museums. — Gegenwärtig sind zwei reiche Brunnen und drei grössere Denkmäler für Amerika, eine Statue für Ungarn und das grosse National-Denkmal für München (in Summa 35 kolossale Figuren) in Arbeit.

Der ***Antiken-Saal*** befindet sich in dem Akademie-Gebäude, Neuhauser Strasse Nr. 51 und enthält Gyps-Abgüsse berühmter Meisterwerke der antiken Bildhauerkunst, wie man sie in derartigen Gypsotheken aller grösseren Städte findet.

Das ***königliche Antiquarium,*** in einem Theile des Kunstausstellungs-Gebäudes am Königsplatz (S. 338, Pl. 48, D 3), gegenüber der Glyptothek aufgestellt, umfasst die Denkmäler der Kleinkünste bei den Griechen, Römern und Aegyptern in

Metall und Thon und bildet gleichsam eine Ergänzung der Glyptothek.

Geöffnet: Mont. und Freit. von 9 bis 1 Uhr gratis.

Konservator: Prof. Dr. *Christ.*

I. Saal: Statuetten und Geräthe von Bronze und Silber aus dem griechisch-römischen Alterthum. — Eine *Schale mit Darstellung der Einnahme Troja's. — *Henkelbecher mit dem Centauren-Kampf.

II. Saal: Werke der etrurischen Kunst; Werke der Goldschmiedekunst der Griechen. — Eine altgriechische bronzene Rüstung.

III. Saal: Terracotten. — Nachbildung römischer Bauwerke des Alterthumes, in Kork ausgeschnitten.

IV. Saal: Gegenstände von Glas, namentlich ein römischer Becher mit durchbrochener Arbeit und Glasbruchstücke aus den Katakomben.

Letzter Saal: Aegyptische Alterthümer: Mumien mit Kasten, Schmuckgegenstände, Papyrusfragmente, Götzenbilder aus Thon, Bronze und Sykomorus.

Die ***Vasen-Sammlung*** im Erdgeschoss der Alten Pinakothek (S. 358).

Geöffnet: Gratis Sonnt., Dienst. und Donnerst. von 9 bis 1 Uhr.

Sie wurde durch König Ludwig I. erworben und umfasst eine reiche Kollektion von alten korinthischen, späteren jonischen und italienischen Vasen, welche meist in etrurischen Gräbern gefunden wurden. Berühmt ist die kolossale Canossa-Vase.

Das ****Bayerische National-Museum*** befindet sich in dem eigens zu diesem Zwecke, unter der Regierung Maximilian II. in der Maximiliansstrasse (S. 329, Pl. 49, F 5), in der stillosen Misch-Architektur dieser Strasse nach den Plänen des Hof-Baurathes Riedel errichteten Gebäude. In der Attika des Mittelbaues steht die königliche Widmungs-Inschrift „Meinem Volke zu Ehr und Vorbild"; darüber eine Bavaria mit dem Löwen in Zinkguss. Die Karyatiden, welche vor den Arkaden des Einganges den Balkon tragen, sollen alte Bojuvaren darstellen, und sind nach Modellen Walkers gefertigt.

Als Gründer und Sammler dieses grossartigen, in Deutschland einzig dastehenden Museums sind auf Veranlassung Maximilians II. der Geschichtsforscher Karl Maria v. Aretin († 1868) und dessen Nachfolger, der gegenwärtige Direktor Dr. v. Hefner-Alteneck anzusehen, welche gemeinschaftlich auf Reisen einen Theil der hier aufgehäuften Schätze sammelten. Einen anderen wesentlichen Theil bilden die früheren sogen. „Vereinigten Sammlungen".

Geöffnet: Gratis Sonnt. und Donnerst. — Gegen 30 kr. Entrée: Dienst., Mittw., Freit. und Sonnabd. — Mont. geschlossen. — Vom 1. Mai bis Ende Sept. von 9 bis 2 Uhr, — vom 1. Okt. bis Ende April von 10 bis 2 Uhr. Das Eintrittsgeld wird erhoben, damit die Arbeitenden und Studirenden nicht durch zu grossen Andrang gestört werden. Künstler und Gelehrte können sich Karten zu freiem Eintritt (bei längerem Aufenthalte) erwerben.

Katalog, verfasst von den Herren Konservatoren Professor Mesmer und Dr. Kuhn, 2½ fl.

Direktor: Dr. *v. Hefner-Alteneck,* General-Konservator der Kunstdenkmale Bayerns.

☞ **Die definitive Aufstellung der Kunstgegenstände ist noch nicht vollendet, woraus es zu erklären ist, wenn die folgende Eintheilung mit der Wirklichkeit nicht immer im Einklang steht.**

Zur Orientirung! Es finden sich aufgestellt:

I. Im Erdgeschoss: Alterthümer der römischen und germanisch-keltischen Zeit, sowie des Mittelalters.

II. In den 30 Sälen des ersten Stockwerkes: die ihren Entwickelungs-Perioden nach geordneten Sammlungen: 1) zur Geschichte der Bewaffnung und des Kostüms; — 2) zur Geschichte der Gewebe und Nadelarbeiten; — 3) der Keramik (gebrannten Erdarbeiten) bis auf die neueste Zeit; — 4) der Erzeugnisse der Schmiedekunst vom 14. bis ins 18. Jahrh.; — und 5) zur Geschichte der Musik-Instrumente.

III. Im obersten Stockwerk: Gegenstände der Renaissance, des Rococo und aller Zwischenphasen bis auf die neueste Zeit.

☞ Zu gleicher Zeit sind auf Anordnung König Ludwig II. in den Parterreräumen Kopiersäle eingerichtet worden, in denen, um die Schätze des National-Museums für die Kunst-Industrie der Gegenwart nutzbringend zu machen und Anregung zu neuen Ideen zu geben, Gewerbetreibende des In- und Auslandes entweder selbst, oder durch zuverlässige Leute Gegenstände der Sammlung können abzeichnen oder abmalen lassen. — Auch sollen die vorzüglichsten Kunstwerke photographisch vervielfältigt und diese Abbildungen zu äusserst billigen Preisen verkauft werden.

Im gothisch-gewölbten, von Säulen getragenen Vestibulum bronzirte Gyps-

statuen von bedeutenden Herrschern der bayerischen Dynastie.

I. Erdgeschoss, l. (vom Eingang).

I. Halle: Römische Alterthümer.

II. Halle: *Mosaik-Fussboden aus einem römischen Gebäude bei dem heutigen Dorfe Westerhofen, Landgericht Ingolstadt, ausgegraben.

III. Halle: Römische Thongefässe, Urnen etc. — Ringe, Fibeln, Nadeln etc. der keltisch-germanischen Zeit.

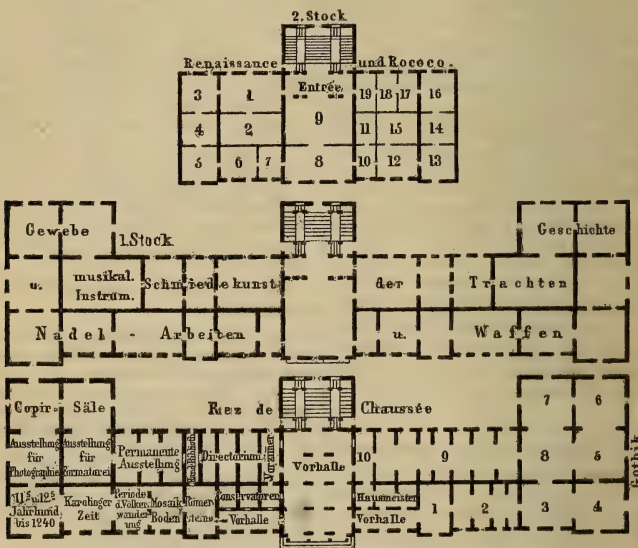
IV. Halle: Mittelschrank mit einem

Nebenhalle: Folter- und Strafwerkzeuge des Mittelalters. — Russische Alterthümer.

II. Erdgeschoss, r. (vom Eingang). Gothik.

I. Saal (13. Jahrh.): *Fresken aus dem Kloster Rebdorf. — Glasmalereien aus Kloster Seligenthal (bei Landshut) — *Glaspokal, damascenische Arbeit, aus der Zeit der Kreuzzüge.

II. Saal (14. Jahrh., kirchliche Halle): Gypsabgüsse von Statuen, Sarkophagdeckeln



Grundriss des bayerischen National-Museums.

*Schmuckkästchen (9. Jahrh.), angeblich der heil. Kunigunde. — *Goldener Schildbuckel (9. Jahrh.). — Bronzehelm (7. Jahrh.). — Schmuck, Beinkämme, Perlen und Goldbijoux, grösstentheils aus den Germanengräbern zu Nordendorf bei Augsburg. — *Elfenbeintafel (6. Jahrh.), noch vor-byzantinisch.

Romanische Skulpturen: Freisinger Kryptensäule. — Löwe aus dem Kloster St. Zeno bei Reichenhall. — Kapitäle und 15 Figuren aus dem Kloster Wessobrunn (vergl. S. 407).

V. Halle: Die *Tunicella (seidener gestickter Ueberwurf) Kaiser Heinrich II. — Kirchliche Geräthschaften von Bronze, vergoldet und emaillirt, aus dem 12. Jahrh. — Eine *Mitra (Bischofsmütze), aus dem 12. Jahrh., mit Goldstickerei.

und Ornamenten aus Nürnberg und Regensburg. — Die *Glasgemälde in diesem Saal wie in den folgenden, stammen sämmtlich aus dem Dome zu Regensburg (S. 162).

III. Saal (Schluss des 14. Jahrh.): Plafond, Original-Holzdecke aus dem ehemaligen Rathhause zu Augsburg (von 1385). — Gypsabgüsse von den grossen Reliefs der Frauen- und Sebalduskirche in Nürnberg (S. 113). — *Flügelaltar aus der Kapelle des Schlosses Pähl. — Im Mittelkasten prachtvolle Elfenbeinschnitzereien.

IV. Saal (1. Hälfte des 15. Jahrh.): *Modell des Grabmales Ludwig des Gebarteten, fein in solenhofner Stein skulptirt. — Flügelaltar aus der Franziskanerkirche zu Bamberg von 1429. — Eine der ältesten existirenden Land-

karten, 1426 von Battista Ircharius zu Genua gezeichnet. — *Glasmalereien.

V. Saal (2. Hälfte des 15. Jahrh.): Plafond und Wandbekleidung aus der Amtsstube des Weberhauses zu Augsburg von 1457. — Schränke und Truhen.

VI. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): Original-Holzdecke aus dem Deutsch-Herren-Gebäude zu Nürnberg. — *Teppich, flandrische Arbeit, Anbetung der Hirten und Ankunft der heil. drei Könige in Bethlehem darstellend, den Bildern Hans Memlings in der Alten Pinakothek 4. Kabinet Nr. 49 und 63 nachgebildet (vergl. S. 367). — Gypsabguss des Schreyerschen Denkmales von Adam Krafft an der Sebalduskirche in Nürnberg (S. 115). — Im Fensterkasten: *Original-Urkunde des Schwäbischen Städtebundes (zu Esslingen 1488).

VII. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): *Thürbekleidung und Holzdecke (eine der schönsten, die noch existiren) sind Original aus der Veste Oberhaus bei Passau. — Grosse Wandschränke mit reicher Holzschnitzerei. — Gothisch-verzierte Bettstellen (Möbel von grosser Seltenheit), eine mit der Jahrzahl 1470. — An den Wänden aufgehangene Gemälde aus der Salzburger Schule. — Silberner Pokal des Bürgermeister Glätze von Ingolstadt. — Im Fensterkasten *Miniaturbilder und Gebetbücher. — Perlmutter-Schnitzereien und silberne Amulett-Bijoux, darunter eine *Betnuss.

VIII. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): Eichene Treppe aus Neu-Oetting, ursprünglich ein Chorgestühl.

IX. Saal oder kirchliche Halle (Anfang des 16. Jahrh.): Reich ausgestattet in 7 Wölbungen abgetheilt. Die Wände sind mit Gypsabgüssen der Krafft'schen Stationen zu Nürnberg (S. 130) und der Apostelstatuen aus der Hofkirche zu Blutenburg ausgeschmückt. Glasmalereien aus der Karthause Prüll bei Regensburg. — Gypsabguss des im Kloster Heilsbronn (bei Ansbach) aufgestellten Grabmales der Herzogin Anna von Brandenburg († 1512). — Uhrkasten mit der Figur eines auf einem Löwen reitenden Todtengerippes, das bei jeder Stunde mit einem Knochen auf den Löwen schlug, der dann Gebrüll ausstiess. — Gypsabguss vom Denkmal Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde im Dom zu Bamberg (S. 78). — Grosses Schnitzwerk, Tod der heil. Jungfrau, aus dem Spital zu Ingolstadt. — Daneben zwei *Prozessionsstangen der Fischerzunft zu Ingolstadt. — An der Wand *Flügelaltar aus Botzen (Tyrol) mit vorzüglichen Schnitzereien von Michael Pacher. — Chorgestühl aus Tegernsee von 1450.

X. Saal (Uebergang von der Gothik zur Renaissance): *Grosser, kostbarer golddurchwirkter Teppich. — *Ausgezeichnet schöner Flügelaltar aus Unterfranken, mit vortrefflichen Schnitzarbeiten.

Eine breite steinerne Treppe führt in

III. Erstes Stockwerk.

Ueberhaupt ist die Aufstellung der Gegenstände, soweit solche bereits erfolgt ist, nur eine provisorische, die mehrfach verändert werden dürfte.

Die 29 Säle sind mit 143 grossen Wandmalereien, Scenen aus der bayerischen Geschichte darstellend, überdeckt, deren jedesmalige Bedeutung durch Unterschriften erläutert ist.

Im Frühjahr 1870 befanden sich darin aufgestellt:

Eintritts-Saal: Plastisches Modell (in Holz geschnitzte Häuschen) der Residenz München.

R. Saal 1 bis 7: Historische Sammlung von Rüstungen, Waffen und Kleidungsstücken, chronologisch geordnet, in welcher eine hervorragende *Kollektion von Radschlossbüchsen. Als Kuriosa sind beachtenswerth: die riesige Turnierlanze zum Rennen im Krönling. — Der Sammtrock des Feldmarschall Tilly. — Rothe Kleider, welche die Königin Therese bei festlichen Gelegenheiten trug, mit daran befindlichen Erläuterungszetteln von der Hand König Ludwig I.

Die folgenden Säle: Eine reichhaltige Sammlung musikalischer Instrumente. — *Eisenwerke und Ornamente der Schmiedekunst (darunter ein Schlüssel, der zugleich Zunft-Pokal war). — Eine Sammlung von gebrannten irdenen Arbeiten, Majoliken, Fayencen und Porzellan. — Dazu kommt ein Museum gewebter Stoffe, welche die Geschichte der Weberei in ihren Entwickelungsstadien ungemein reich illustriren wird.

IV. Das zweite Stockwerk umfasst die Geschichte der Renaissance von ihrem Uebergangsstadium aus der Gothik bis in die letzten traurigen Geschmacks-Verirrungen des entarteten Zopfes, der gegenwärtig theilweise wieder zur Herrschaft gelangt. Die 19 Säle zeichnen sich hauptsächlich aus durch ihre Holzplafonds aus dem Schlosse zu Dachau (im Treppenhause und 1. bis 3. Saal), demgräflich Fuggerschen Schlosse zu Donauwörth (4. bis 6. Saal) und aus nürnberger Häusern, — dann durch den wahrhaft seltenen Reichthum meist vortrefflich gehaltener *Haute-lisse-Tapeten und Gobelins nach *Raphaelschen Kartons* (Saal 1 bis 3, Geschichte des heil. Paulus), — aus Lauingen (Saal 4, Pilgerfahrt des Pfalzgrafen Otto Heinrich von Neuburg nach Jerusalem), — nach *Orley'schen Kartons* aus Arras (Saal 6 und 7, Geschichte Abrahams), — nach Zeichnungen des *Peter Candid* (Saal 8 und 9, die zwölf

Monate des Jahres, — 10 und 11, die Geschichte Otto's von Wittelsbach darstellend), sämmtlich in München gewebt (wie auch die in Saal 16 und 18), — und Wandteppiche französischer Fabriken (Saal 13, 14, 15 und 19) bis auf die neueste Zeit.

Aus dem wahrhaft verwirrenden Reichthum an Kostbarkeiten und Prachtgegenständen, die meist einer neuen übersichtlicheren Aufstellung unter Leitung und nach Anordnung des Generaldirektors v. Hefner entgegengehen, mögen als hervorragend bezeichnet werden:

I. Saal: Sammlung silberner, meist vergoldeter Becher (aus dem Anfang des 16. Jahrh.) von höchst sonderbaren Formen. — *Hausaltar aus zahlreichen Muscheln in Relief geschnitten, italienische Arbeit. — *Schale aus einem Stück Rauchtopas geschnitten. — *Hagenauersche Holz-Medaillons.

II. Saal: Bronzirter Gyps-Abguss des Sebaldus-Grabes zu Nürnberg (S. 115). — Die Brauttruhe der Herzogin Jakobäa von Bayern.

III. Saal: Kopie der Raphaelschen Disputa in solenhofner Stein. — Ein Rationale (goldgesticktes Kirchengewand). — Vortreffliche Glasgemälde. — Sammlung venetianer Gläser.

IV. Saal: *Der vergoldete silberne Hammer Papst Julius III., nach Zeichnungen Michel Angelo's. — Mosaik-Tische. — Urtheil des Paris, Relief in solenhofner Stein von Hans Aesslinger. — Im Schaukasten *Ovale Kapsel von Elfenbein mit mythologischen Darstellungen in Korallen-Ringen. — Kleine Figürchen in emaillirtem Gold. — Zwei sehr schöne Holzbüsten.

V. Saal: *Freistehendes Kloset aus dem gräflich Fuggerschen Schlosse zu Donauwörth; darin kostbar geschnitzter Elfenbein-Rahmen mit Mosaik-Bild. — Mit Elfenbein-Ornamenten eingelegte Bettstelle. — An der Aussenseite des Klosets kleiner *Altar aus Buchsbaum geschnitzt.

VI. Saal: Die ältesten in Europa bekannten chinesischen Porzellangefässe (aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh). — Mit Elfenbein eingelegte Ebenholzkästchen. — Reizendes Spinett aus mehrfarbigem Holz. — Original-Grabstein des Orlando di Lasso (S. 347). — Glaspokal des Pfalzgrafen Otto Heinrich. — Ein bemalter Relief-Ofen von 1590. — Oelminiaturen.

VII. Saal: Der Pfalz-Neuburgische Fürstenschmuck (aus Gräbern). — Andere Bijoux, darunter Arbeiten von Wenzel Jamnitzer.

VIII. Saal (Beginn des 17. Jahrh.): Zwei kostbare reich mit Schildpatt, Perlmutter, Silber etc. eingelegte Schränke. — Elfenbein-Schrank mit Email-Arbeit von Angermayer. — Ein Schränkchen mit Lapis lazuli eingelegt. — Kostbare Bergkrystall-Gefässe. — Elfenbein-Statuetten, Pokale, Prunk- und Fisch-Schüsseln von nicht zu schätzendem Werthe.

☞ Ueberhaupt bilden die **Elfenbein-Schnitzereien, die von hier aus nun fast in alle Säle (je nach der Zeit, welcher sie angehören) einen der auserlesensten Schätze des Museums, eine Sammlung, wie sie in gleicher Menge, Auswahl und Vorzüglichkeit kein anderes Museum aufzuweisen im Stande ist.

IX. Saal (Zeit des 30jähr. Krieges): Geschnitzte Refektorien-Tische aus dem Kloster Indersdorf. — Erzgusswerke von Hans Grumpper. — Feldkapelle Herzog Maximilian I. — Bettstelle vom Schloss Plassenburg.

X. Saal (Mitte des 17. Jahrh.): *Filigran-Arbeiten in Silber. — *Elfenbein-Reliefs von Fiamingo, Spielende Kinder (Rarissima). — Das Göttermahl, Elfenbein-Relief von unbekanntem Meister.

XI. Saal: Holzschrank mit Karyatiden. — Die Maratta'sche Madonna in röm. Mosaik-Nachbildung. — Bronzestatue nach Peter Candid.

XII. Saal: Bedeutende Elfenbein-Schnitzereien. — Eine grosse astronomische Uhr und zwei grosse silberne Uhren. — Möbel in Boule-Arbeit. — Geschliffene Gläser, Schalen etc. aus Bergkrystall. — Schmuckkästchen.

XIII. Saal: Grosse Bettstätte mit silberdurchwirktem Baldachin. — Glasgemälde in den Fenstern (Scenen aus dem Leben des heil. Bruno) aus der Karthause Prüll bei Regensburg. — Feingeschnittene Holz-Reliefs von Ableitner aus München. — Zwei Scagliola-Platten, Landschaften.

XIV. Saal: Plafond nach dem Muster eines Breughel-Zimmers im Schlosse zu Schleissheim. — Bronze-Reliefs von Piemontini und Crebello. — Bronze-Denkmal des Kurfürsten Max Emanuel. — Eine Sammlung feiner Trinkgläser. — Miniatur- und Email-Porträts, namentlich von Petitot. — Elfenbein-Reliefs von Ign. Elhafen.

XV. Saal: Ueber der Thür Gobelin, Landschaft mit Schafen. — Alte Berchtesgadener Holzschnitzereien, manirirt, aber famos gearbeitet. — Reiterstatuetten (Ludwig XIV., August der Starke und Max Emanuel) in Bronzeguss. — Schmucktisch in vortrefflicher Boule-Arbeit. — Erd- und Himmelsgloben. — Grosses Planetarium auf Tycho de Brahes Anordnung gemacht von Geo. Adams in London.

XVI. Saal (18. Jahrh.): Kleidungsstücke und Geräthe, welche früher Friedrich d. Gr. gehörten. — Elfenbein-Geräthe, zierlich in der Ausführung, aber gesucht, in unschönen Formen. — Denkmal, welches Karl Albert der Genealogie der verschiedenen Herrscherhäuser in Bayern setzen liess, mit 63 Intaglios in blauem Bergkrystall und 2 Kameen. — In Elfenbein geschnitzter Bischofsstab in reichem Rococo.

XVII. Saal: Meissener Porzellan. — Elfenbein-Schnitzereien von Simon Troger mit Holz-Gewandungen.

XVIII. und XIX. Saal: Gegenstände

aus dem Schlusse des 18. und Anfang des 19. Jahrh.

In besonders dazu bestimmten Räumen des Erdgeschosses befinden sich Ausstellungs-Gegenstände einer photographischen und gypsformatorischen Anstalt von den bedeutendsten Prachtstücken des Museums, welche zu enorm billigen Preisen käuflich abgelassen werden. — Daneben Kopiersäle mit Vorkehrungen für Zeichner, Liebhaber der Kunst und Fachleute, nebst Handbibliothek.

Im projektirten Garten sollen Skulpturwerke grösseren Massstabes, Monumente und architektonische Details übersichtlich geordnet aufgestellt werden.

Das ***Münz- und Medaillen-Kabinet*** im Akademie-Gebäude (Neuhauser Strasse Nr. 51), von Herzog Albert V. gegründet und namentlich durch die Einverleibung der Mannheimer Sammlung bereichert, wird nur auf besonderes Verlangen Freunden der Numismatik und Forschern bereitwilligst vom Konservator geöffnet.

Die königliche Hof- und Staats-Bibliothek (Pl. 4, F 2) in der Ludwigsstrasse.

Geöffnet: Tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage von Morg. 8 bis Mittags 1 Uhr (Sonnabds. nur bis 12 Uhr), gänzlich geschlossen vom 16. Aug. bis 30. Sept.

Zu besichtigen unter Führung des Hausmeisters von früh 9 bis 12 Uhr, gegen freiwillige Entschädigung (mindestens 24 kr.).

Direktor: Hr. Prof. Dr. *Karl Felix Halm.*

Die Bibliothek wurde von Herzog Albrecht V. von Bayern (1550 bis 1579) gegründet, der den von seinen Vorfahren ererbten Bücherschatz ansehnlich vermehrte.

Albrechts Nachfolger sorgten nach besten Kräften für Vergrösserung. Den gedeihlichsten Aufschwung nahm sie unter Maximilian Josephs Regierung, besonders 1803 durch Einverleibung eines Theils der Mannheimer Hof-Bibliothek und durch die Aufhebung der Stifte und Klöster, welche die kostbarsten und werthvollsten Handschriften geliefert haben. In neuerer Zeit erwarb sich Ludwig I. die grössten Verdienste um dieses ausgezeichnete Institut durch Aufführung des im altflorentinischen Style von Oberbaurath *Fr. v. Gärtner* (S. 347) 1832 bis 1834 errichteten Kolossalbaues (S. 332), der im hochgelegenen Erdgeschoss das allgemeine *Reichsarchiv*, in den oberen Stockwerken die *königliche Bibliothek* birgt und durch sein würdiges, positives Aussehen eine der Hauptzierden der Ludwigsstrasse bildet.

Zum Eingange führt eine Freitreppe, deren Brüstung von den vier sitzend dargestellten Statuen des Aristoteles, Thucidides, Hippokrates und Homer geschmückt wird. Aus dem Vestibulum steigt eine stolze Marmortreppe zum ersten Stockwerk empor, das im Stiegenhause eine von 16 Marmorsäulen getragene Halle bildet, deren Wölbungen mit emblematischen Malereien von Nilson geziert wurden. Oben, zu beiden Seiten der Eingangsthür des Expeditions-Saales, prangen die Statuen des Gründers Herzog Albrecht V. und des königlichen Hauserbauers Ludwig I., beide von Schwanthaler.

Das Gebäude wurde 1843 von den Sammlungen bezogen. Die Summe der hier in 77 Sälen aufgestellten Werke schätzt man auf 800,000 Bände, und wiess ihr lange Zeit die zweit-oberste Stelle unter allen existirenden Büchersammlungen an.

Einen der kostbarsten Bestandtheile der ganzen Büchermasse bilden die Handschriften (Codices manuscripti), deren Summe sich etwas über 25,000 erheben mag, eine Zahl, welche in Deutschland keine andere Bibliothek erreicht.

Eine Auswahl des für den flüchtigen Besucher Interessantesten wurde im sogen. Saal der Cimelien in Schaukästen unter Glas ausgestellt.

I. Kasten gibt einen Ueberblick von den verschiedenen Materialien, die je nach Zeiten und Ländern für die Kunst zu schreiben benutzt wurden.

II. Kasten (lateinische und griechische Codices): Nr. 12 *Breviarium Alarici*, oder Gesetzbuch Theodosius des Jüngeren, Halbuncialschrift aus dem 6. oder 7. Jahrh. — Nr. 13 *Quatuor Evangelia*, in mehrfarbiger Halbuncialschrift, aus dem 6. oder 7. Jahrh., mit späteren Cursiv-Randbemerkungen. — Nr. 14 *Lectiones Evangeliorum*, in griechischer Uncialschrift. — Nr. 15 *Dioscorides medicina*, lateinische

Uebersetzung mit lombardischer Schrift, aus dem 8. Jahrh. — Nr. 16 *Homilien des heil. Augustin*, irische Schrift (der Hand des heil. Corbinianus zugeschrieben), aus dem 8. Jahrh. — Nr. 17 *Excerpta ex Patribus*, mit einem Runen-Alphabet am Ende. — Nr. 19 *Chronica varia*, zu Regensburg 1167 geschrieben, vielleicht das einzige Buch in Deutschland, in welchem um diese Zeit schon *arabische Ziffern* vorkommen.

III. Kasten (älteste deutsche Handschriften): Nr. 20 **Liber de inventione de St. Crucis*, in welchem das sogen. *Wessobrunner Gebet* (ein für die althochdeutsche Literatur äusserst wichtiges Sprachdenkmal des 8. Jahrh.) enthalten ist, geschrieben 814 im ehemaligen Kloster Wessobrunn in Oberbayern (vergl. R. 36). — Nr. 23 Der **Heliand*, ein altsächsisches Gedicht des 9. Jahrh., das in alliterirenden Versen die Geschichte Christi nach den Evangelien erzählt und deshalb auch die *Altsächsische Evangelien-Harmonie* genannt wird (fast das einzige erhaltene Denkmal dieser Mundart). — Nr. 24 Die althochdeutsche **Evangelien-Harmonie des Otfried von Weissenburg*, ebenfalls eine poetische Bearbeitung der Geschichte Christi und zugleich das älteste deutsche Gedicht, in welchem der Endreim vorkommt. — Nr. 26 Die älteste bekannte Handschrift des *Nibelungenliedes* (sogen. Hohenemser Codex), aus dem 13. Jahrh. — Nr. 27 *Tristan und Isolde*, von Gottfr. von Strassburg (mit Miniaturen), aus dem 13. Jahrh. — Nr. 28 *Parcifal* und *Titurel*, Dichtungen Wolframs von Eschenbach (mit Gemälden), aus dem 13. Jahrh.

IV. Kasten (merkwürdige Handschriften in anderen Sprachen): Nr. 30 Die *Evangelien in ungarischer Sprache*, von 1466. — Nr. 33 *Altslavisches Psalterium*, mit Malereien. — Nr. 34 Ein *Koran*, arabisch mit Gold geschrieben, einst Eigenthum des Père La Chaise, Beichtvaters Louis XIV. von Frankreich. — Nr. 35 Ein *Koran*, im miniatursten Format, das kleinste Buch der Bibliothek, in sehr deutlicher Schrift. — Nr. 36 *Firdusi, Schach-Nameh*, persisches Heldengedicht, reich ausgestattet. — Nr. 37 *Nizami*, persische Gedichte mit vielen Malereien. — Nr. 37a Aethiopisches Gebetbuch in Miniaturformat.

V. Kasten: Nr. 38 **Le livre de Jehan Bocace*, mit prächtigen Miniaturen von dem pariser Maler Fouqué; ein non plus ultra, aus dem 15. Jahrh. — Nr. 39 *Regnault de Montauban* (die Haimonskinder), mit herrlichen Miniaturen, aus dem 15. Jahrh.

VI. Kasten (ausgezeichnete Miniaturen): Nr. 41 **Lateinisches Gebetbuch*, mit 16 vortrefflichen Miniaturen von *Hans Memling*, in künstlerischer Beziehung das bedeutendste Werk der Bibliothek (zwischen 1450 und 1490 gemalt). — Nr. 43 *Chronique des Princes de Clèves*, mit prächtigen Goldarabesken um die schönen Miniaturen, deren eine die Sage vom Schwanenritter (Lohengrin) darstellt, aus dem 15. Jahrh. — Nr. 46 **Die Kleinodien oder Schmuckstücke Anna's von Oesterreich*, der Gemahlin Herzog Albrecht V., mit Miniaturen von *Hans Müelich*, 1552 gemalt. — Nr. 47 **Lateinischer Kalender* zu einem Gebetbuche mit (angeblich) vom *Sammet-Breughel* gemalten feinen Miniaturen. — Nr. 49 **Elogium metricum Margaritae Maximil. Caesaris filiae* etc., geziert mit den Porträts Karl V., Karl II. von Spanien, Johanna's von Aragonien, Kaiser Maximilian I., Philipp I., des Schönen von Spanien etc., wie man glaubt, von Adrian van der Werff gemalt. — Nr. 50 Ein auf Pergament gedrucktes Gebetbuch Maximilian I. mit Original-Randzeichnungen von *Albr. Dürer*.

VIa. Kasten im Fenster mit Nr. 51 *Prachtabschrift der von *Orlando di Lasso* (vergl. S. 347) in Musik gesetzten Busspsalmen, überreich mit Aquarellen ausgeschmückt, von *Hans Müelich*, 1565 bis 1570.

VII. Kasten (berühmte alte Kirchenbücher): Nr. 54 **Evangelien-Pericopen*, aus dem Frauenstifte Niedermünster zu Regensburg, Prachtbandschrift aus dem 11. Jahrh., beachtenswerth wegen des mit Goldblech überzogenen Buchdeckel-ähnlichen Kastens. — Nr. 55 **Codex aureus* (11. Jahrh.), aus dem ehemaligen Reichsstift St. Emmeram (S. 166) zu Regensburg, die Evangelien enthaltend, im Jahr 870 auf Befehl Karl des Kahlen mit goldenen Uncialbuchstaben geschrieben. Für die Kunstgeschichte ist es eins der bedeutendsten überhaupt existirenden Werke.

VIII. Kasten enthält die glanzvoll ausgestatteten Kirchenbücher, mit denen Kaiser Heinrich II. seine Lieblingsschöpfung, den Dom zu Bamberg, zierte. Es sind 4 Evangelienbücher und 1 Missale, die sämmtlich in luxuriösen, mit Gold, Edelsteinen und Perlen reich-geschmückten Einbänden prangen.

IX. und X. Kasten enthalten *Incunabeln*.

Durch die übrigen Säle wird nur derjenige Besucher auf ausdrücklichen Wunsch geführt, der speziell für Bibliotheken sich interessirt. Sehenswerth ist in einem derselben ein **Papyrus* mit hieratischem Text, nahezu 36 F. lang, ein fast vollständig erhaltenes Exemplar des alt-ägyptischen Todtenbuches, welches König Ludwig I. der Bibliothek schenkte.

Das ***Ethnographische Museum*** unter den Arkaden (S. 326)

Geöffnet (nur im Sommer) Dienst., Donnerst. und Sonnabd. von 9 bis 1 Uhr, gratis.

enthält geographisch geordnet nach Welttheilen und Völkergruppen Gegenstände der Länder- und Völkerkunde in 7 Sälen aufgestellt, unter denen sich namentlich die von den Gebrüdern v. Schlagintweit-Sakünlünski gesammelten buddhistischen Kultgegenstände aus Tibet und die v. Sieboldsche japanesische Sammlung auszeichnen. Beigefügt ist ein Museum der ältesten

menschlichen Artefakte, chronologisch geordnet nach den vorhistorischen Perioden.

Die Naturwissenschaftlichen Sammlungen (mit Ausnahme der anatomischen und botanischen) befinden sich im Gebäude der Akademie, Neuhauser Strasse Nr. 51. Den ersten Rang ihrer Bedeutung nach nimmt die ***Paläontologische Sammlung*** ein.

Geöffnet für Jedermann Mittw. und Sonnabd. von 10 bis 1 Uhr; für Fremde und Fachmänner während des Sommers tägl. nach Anmeldung beim Konservator Professor Dr. *Zittel*. — Eingang im Parterre l. (Zimmer Nr. 3) neben der Aufgangstreppe; Schellenzug.

Sie ist eine der bedeutendsten ihrer Art in Europa, zu der durch die berühmte Privatsammlung des Grafen Münster und später durch die herzoglich Leuchtenbergsche der Grund gelegt wurde.

In 5 Sälen des Erdgeschosses und eben so viel des ersten Stockwerks aufgestellt, besteht sie eigentlich aus 3 Sammlungen: 1) einer geologisch-botanischen Schausammlung; 2) einer nach den Formationen geordneten Schausammlung (in den Sälen des ersten Stockes); und 3) einer gleichzeitig zoologisch-botanischen und chronologisch geordneten Hauptsammlung.

Ihr Schwerpunkt beruht besonders in den vortrefflich erhaltenen Skeleten aus dem solenhofner Schiefer und schwäbischen Lias, und speziell wieder in den Raritätenstücken prächtiger Teleosaurier und Ichthyosauren, einem vollständigen *Notidanus eximius*, einem Unicum von *Rhinoceros tichorhinus* (bei Kraiburg in Oberbayern gefunden), dem ergänzten Skelet eines pferdeähnlichen Tertiärsäugethieres *Hipparion gracile*, zahlreichen *Pterodaktylen* und *Rhamphorhynchen*, sowie wundervoll erhaltenen Libellen und Medusen.

Die ***Zoologische Sammlung*** im gleichen Gebäude des zweiten und dritten Stockes ist ausserordentlich reichhaltig ausgestattet. Von Bedeutung in derselben ist die der europäischen Schmetterlinge des Freiherrn v. Mulzer. Auch ein vergleichendes anatomisches Kabinet ist beigegeben.

Die Sammlung ***anatomischer Präparate*** befindet sich im physiologischen Institut (letzteres eins der bedeutendsten in Deutschland) in der Findlingsstrasse Nr. 3c und steht mit dem an der Schillerstrasse Nr. 24 erbauten anatomischen Theater in Verbindung.

Die ***Gewehr-*** und ***Sattelkammer*** am Marstallplatz Nr. 5, l. von der Reitschule birgt nächst einer interessanten Kollektion von Schiesswaffen auch die alten und neuen Hof- und Galla-Wagen, Pferdegeschirre etc. — Daneben der ***Königliche Marstall.***

Theater. Koncerte. Vergnügungen.

Wenn gleich das Genussleben des münchner Volkes nicht minder zu einer keineswegs vortheilhaften Höhe sich ausgebildet hat, wie in anderen grossen Städten, und die Statistik der Pfand-Leihhäuser, sowie der unehelichen Geburten durch Zahlen ein progressives Steigen auf diesem Gebiete nachweist, so ist dennoch dasselbe in seiner Oeffentlichkeit anständiger, das Sittlichkeitsgefühl minder beleidigend, als wie dies bedauerlicher Weise in anderen grossen Residenzen und Städten der Fall zu sein pflegt. Institute à la Mabille, Alkazar, Eldorado und wie die verschiedenen Sinne-kitzelnden, mehr oder minder grossartigen Nachbildungen der pariser Originale heissen, existiren in München selbst nicht einmal in schwachen Versuchen. Das Genussleben der grossen Menge ist ein so durchaus hausbacken-materielles und die Receptionsfähigkeit des Volkes noch eine so naturwüchsig-derbe, gesunde, dass es keiner raffinirten Mittel zur Anregung bedarf, um den Appetit zu reizen.

Die Spitze der guten und noblen Vergnügungen nimmt das königliche ***Hof- und National-Theater*** (S. 327) ein. Es steht nebst dem unmittelbar daran gebauten kleineren ***Residenz-Theater*** (S. 327) unter Leitung des Intendanten Freiherrn

v. Perfall. Viel Lobenswerthes lässt sich über dasselbe sagen.

Ein Vortheil von grossem Werth für den Fremden ist, dass der wucherische Billethandel, der z. B. in Berlin allen Bemühungen der General-Intendantur Hohn spricht, in München gar nicht existirt, man vielmehr (mit Ausnahme sehr weniger Vorstellungen), wenn man zeitig dazu thut, seine Sitze an der Tageskasse zu den festen Preisen erhalten kann. — Im Weiteren zählt zu den vortrefflichen Anordnungen jene neueste, dass mit dem Beginn der Vorstellung alle Thüren für Spätkommende geschlossen werden und somit das Publikum nicht ununterbrochen in seinem Genusse durch Aufstehen und Platzmachen gestört wird. Ueberhaupt herrscht ein vortrefflicher Ton in dem das Theater sehr eifrig besuchenden Publikum; jenes in vielen Auditorien zur blasirten Sitte gewordene „Sichbemerkbarmachen" hat im Münchner Hoftheater keinen Boden, ebenso wenig wie die bezahlte Claque.

Spieltage: (gewöhnlich) Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag im Hoftheater; — in den Zwischentagen Vorstellungen im Residenztheater, — oft auch zugleich mit dem Hoftheater.

Eintrittspreise, gewöhnliche: Gallerie noble 1 fl. 30 kr. — Parquett (nummerirte Sitzplätze) 1 fl. 12 kr. — Parterre (Stehplätze) 36 kr. Erhöhte Preise: Gallerie noble 2 fl. — Parquett 1 fl. 30 kr. — Parterre 48 kr. — Alle anderen Plätze (namentlich Logen) sind abonnirt oder weniger empfehlenswerth.

Billet-Kassa: Vorm. von 9 bis 12 Uhr, und Nachm. von 3 bis 5 Uhr in der Maximiliansstrasse 1.

Anfang der Vorstellungen meist 6½ Uhr, — Ferien gewöhnlich Mitte Juli bis Mitte August.

Mitglieder, hervorragende, in der Oper: Fräulein *Stehle* (*Gretchen im Faust, Cherubim in Figaro's Hochzeit etc.). — *Nachbaur* (erster Helden-Tenor). — *Vogel,* (lyrischer Tenor). — *Kindermann* (Bass-Partien).

Im Schauspiel: Fräul. *Ziegler* (hochtragische Rollen). — Frau *Dahn-Hausmann* (erste Liebhaberinnen). — Herr *Rüthling* (jugendliche Helden). — Herr *Possart* (Charakter-Rollen). — Herr *Christen* (fein komische Charakter-Partien). — Herr **Richter* (Väter, Militärs, im Lustspiel vortrefflich). — Herr *Lang* (Komiker) u. A. m. — Die

Gesammt-Leistungen sind vortrefflich in der grossen (namentlich Wagnerschen) und in der komischen Oper, im modernen grossen Schauspiel (auch Sophokles, Racine, — weniger in Schillerschen Dramen) und im feinen Lustspiel. Mit Freude muss man die Reichhaltigkeit und die von der sorgsamsten Ueberwachung zeugende Wahl des Repertoirs anerkennen.

☞ Der Besuch des Hoftheaters ist jedem in München weilenden Fremden warm zu empfehlen.

Im ***Residenz-Theater*** (vergl. S. 327) werden nur feine Lustspiele, Konversationsstücke und leichte Spiel-Opern (auch ganz alte von Cimarosa, Dittersdorf etc.) gegeben. Das Personal ist das gleiche wie im Hoftheater.

Das ***Königl. Volkstheater*** am Gärtner-Platz (Pl. 67, E 7, vergl. S. 347), ein schönes Gebäude mit einem sehr grossen Zuschauer-Raum, durch König Ludwig II. von einer zu Grunde gegangenen Aktiengesellschaft erworben; steht unter Leitung des Schriftstellers Dr. Herrmann Schmid. Das Repertoir sind bessere Volksstücke, Operetten etc. Sehr gut besetzt, gute Ausstattung, billige Preise. — Ausserdem prosperirt von Jahr zu Jahr mehr ein grosses Marionetten-Theater, auf welchem der specifisch münchnerische Lokal- und Dialektwitz seine Raketen steigen lässt; Freunde eines derben urwüchsigen Humors können hier münchner Studien machen.

Koncerte. Unter den Musik-Aufführungen klassischer Kompositionen nehmen die im Odeon (S. 331) gegebenen Koncerte der *musikalischen Akademie* und *königlichen Vokalkapelle* unter Wüllners Leitung nicht nur den ersten Rang in München, sondern wohl in ganz Süd-Deutschland ein; hier treten auch fremde Virtuosen von grossem Ruf auf. Dieselben finden hauptsächlich nur während des Winterhalbjahres Statt. — Ebenso zeichnen sich die Oratorien u. Kirchenmusiken, namentlich in der *Allerheiligen-Hofkapelle* in den Passionszeiten aus. Im *Café National* finden mehrmals wöchentlich Koncerte unter Leitung des Kapellmeisters Koch Statt. — Neuerer Zeit haben die Freitags-Koncerte der *Kapelle unter Gungls Direktion* in der *Westendhalle* bedeutenden Ruf bekommen und ziehen gute Gesellschaft an. Gewöhnliche musikalische Allotria, Tyroler Jodler-Quartette und komische Couplet-Sänger produciren ihre Fähigkeiten à la Café chantant bei billigem Eintrittsgelde jeden Abend massenhaft in allen Wirthschaften. Die Koncerte in der *Westendhalle* (mit Aus-

nahme des Freit.) u. in der *Centralhalle* sind von gemischtem Publikum zahlreich besucht. — Garten-Musiken erschallen im Sommer allenthalben; den Nachmittags in München Ankommenden bumerassasat sofort der, dem Bahnhofe gegenüber liegende, stets dicht mit zechenden Gruppen besetzte *Sterngarten* den Willkommen entgegen; es ist der Heerd der weltbekannt gewordenen münchner Bierkrawalle.

Militär-Musik-Produktionen, tüchtige Leistungen, kann man jeden Mittag von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr in der *Feldherren-Halle* (S. 331), ferner im Sommer Mittw. Abds. von 6 bis 7 Uhr im Hofgarten bei *Tambosi*, Sonnt. Abds. um die gleiche Zeit im Englischen Garten beim *Chinesischen Thurme* (S. 417) gratis anhören.

Regelmässige Kirchenmusiken hört man Sonnt. Vorm. 9 Uhr beim Hochamt in der *Michaelskirche* (Pl. D, 4, S. 343) und in der *Basilika* (Pl. D, 3, S. 341), an den Advents- und Fasten-Sonntagen nur Vokal-Vorträge; ferner sonntäglich 11 Uhr Militärmesse (an Festtagen $10^1/_2$ Uhr) in der Michaelskirche. In der *Allerheiligen-Hofkapelle* Vorm. 11 Uhr unter Mitwirkung des Hoftheater-Sänger-Personales.

Kirchliche Festlichkeiten finden nicht mehr mit jenem ausserordentlichen Pomp statt wie früher, wo König Ludwig I. grossen Werth auf dieselben legte.

Am Charfreitag sind in allen katholischen Kirchen „heilige Gräber" mit bedeutendem Orangerie-Schmuck aufgestellt; Abds. werden riesige Kreuze durch eine Unsumme von Flammen verherrlichet. — Das Frohnleichnams-Fest (zehn Tage nach Pfingsten) und die mit demselben verbundene grossartige Procession lockt alljährlich Tausende von Fremden in die Stadt; die Strassen, durch welche sich der über 1 St. lange Zug bewegt, werden mit Brettern belegt, mit Blumen u. Gras bestreut, die Häuser dekorirt, das gesammte Militär muss ausrücken, man sieht Landestrachten aller Art, — die geistlichen Bruderschaften schreiten in allerlei Pilger- und Büsser-Kostümen einher und die Gegensätze der in langgetragenen Rhytmen gesungenen Choräle gegen die in feurig-raschem Tempo hervorbrausenden Salutationen der an einzelnen Stationen aufgestellten Militär-Musikchöre mit den Tambouren beim Herannahen der Monstranz-tragenden Geistlichkeit sind so drastisch und seltsam, dass sie jeden Fremden überraschen. An diesem Tage wird das letzte Bockbier verzapft.

Weltliche Feste sind für das münchner Volk die Eröffnung der Quelle des *Salvator*-Bieres auf dem *Zacherl-Keller* (S. 303) in der Au (die Saison dauert nur 14 Tage im März), die Hofbräuhaus-*Bock-Saison* in den ersten 14 Tagen des Mai (nur Vorm. im Hofbräuhaus-Bockkeller); — die *Grosshesselloher Kirchweihe* zu Pfingsten, und vor allen Dingen das *Oktoberfest* (vergl. S. 415), alle mit grossen Ovationen im Bierkultus. — Schliesslich ist noch des alljährlich am Fastnacht-Montag Nachmittags stattfindenden Metzger-Sprunges, eines alten Herkommens von unbekannter Entstehung zu gedenken, bei welchem zuerst ein kostümirter Umritt einer Anzahl von Metzger-Gesellen durch mehre Strassen, dann Aufstellung derselben auf einer improvisirten Tribüne beim Fischbrunnen (S. 344) vor dem Rathhause stattfindet. Hier werden einige Dutzend Gesundheiten auf den König, alle Prinzen und Prinzessinnen, Behörden, Stadtrath etc. getrunken und etwa sechs stämmige Metzger-Lehrburschen, welche zu Gesellen avanciren sollen, in Felle gekleidet, springen, nachdem noch einige stereotype Redensarten gestiegen sind, in das Brunnen-Becken und suchen mit hölzernen Schöpfkübeln das herum dicht gedrängte Publikum möglichst ingründlich durch hinausgeschüttete Wassermassen zu durchnässen. Man bemühe sich also ja nicht, allzunahe zu kommen. — Der Böttcher-Tanz mit

Reifschwenken, eine ähnliche alte Gewerks-Ceremonie, findet alle sieben Jahre statt.

Volks-Bälle (Tanz-Jux der unteren Stände) fast allsonntäglich in der *Centralhalle, Westendhalle* etc.

Nächste Umgebung.

Münchens nächste Umgebungen bieten dem Fremden nicht viel; das ebene Hochland ist höchst einförmig. Bei hellem Wetter gewährt der Anblick der Bayerischen Alpen von einem geeigneten Punkte ausserhalb der Stadt einigen Ersatz für den Mangel landschaftlicher Scenerie. Zu empfehlen ist für diesen Zweck die Höhe bei *Giesing* oberhalb der Vorstadt Au*). Man übersieht dieselben vom Gaisberge bei Salzburg (R. 45) bis zum Grünten bei Sonthofen (S. 267).

Jeder Fremde besucht die **Theresienwiese,** einen an der Westseite der Stadt gelegenen ausserordentlich umfangreichen Rasenplatz, auf welchem seit 1810 alljährl. das eine ganze Woche dauernde Oktoberfest mit Freischiessen und Pferderennen, Menagerien, Glückshafen und grossen Budenkolonien, Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Geräthe etc. stattfindet. —

Am Ende dieser Wiese steht die ***Kolossal-Statue der Bavaria** und die ***Ruhmeshalle.** Letztere im Auftrage König Ludwig I. 1843 bis 1853 nach den Entwürfen Leo v. Klenze's aus untersberger Marmor erbaut, bildet eine offene, von Säulen getragene Tempelhalle dorischen Styles und hat die von ihrem Gründer festgestellte Bestimmung: Gedächtnissbilder in Büsten derjenigen Männer darin aufzustellen, welche entweder als geborene Bayern bedeutsam in ihrem Wirken hervortraten, oder als Fremde für Bayern von Bedeutung wurden. Natürlich haben hierzu die jetzt bayerischen, ehemals freien Reichsstädte das grösste Kontingent gestellt. Gegenwärtig stehen etwas über 90 lebensgrosse Büsten in diesem Prachtbau, die mit dem Philologen Rud. Agricola († 1485) beginnen und bis auf Künstler der letzten Jahre heraufreichen. Der ringsum laufende Fries enthält Darstellungen aus der Kulturgeschichte Bayerns, zum Theil nach Schwanthalerschen Zeichnungen.

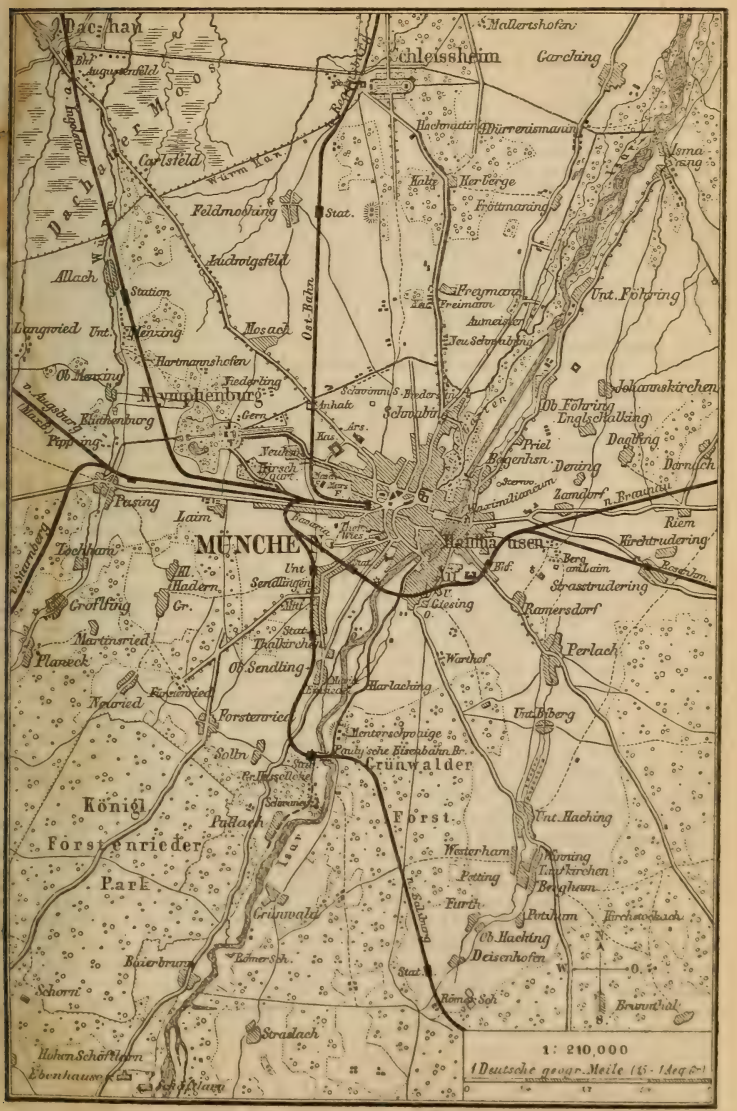
Vor diesem besten Werke Klenze's steht auf einem 30 F. hohen grauen Marmor-Würfel das grösste Erzgusswerk unserer Zeit und überhaupt unseres Erdkörpers, die 54 F. hohe Kolossal-Statue der Bavaria, in der hocherhobenen Linken den lohnenden Lorbeerkranz, die Rechte am Schwert, neben ihr der bayerische Löwe. Ludwig v. Schwanthaler modellirte den Koloss während der Jahre 1838 bis 1845 und Ferd. v. Miller (S. 395) war der famose Meister, der den Guss besorgte. Im Schwanthaler-Museum (S. 393), sowie im Museum der königlichen Erzgiesserei (S. 395) befinden sich Bruchstücke des Original-Modelles. Das Metall, 1284½ Ctnr., welches man dazu verwendete, stammt von türkischen Kanonen, die nach der Seeschlacht von Navarin aus dem Meere gehoben wurden. Da die ganze Riesen-Statue hohl ist, kann man auf eisernen Treppen bis in den Kopf hinaufsteigen, in welch letzterem 6 bis 8 Pers. bequem auf 2 Sopha's Platz nehmen und durch angebrachte Oeffnungen hinaussehen können.

Detail-Maasse: Die Kopfhöhe ohne den Hals beträgt 6 F. 4 Z., — die Länge des Gesichtes 5 F. 3 Z., — die der Nase 1 F. 11 Z., — die Breite des Mundes 15 Z., — des Auges 11 Z., — der Zeigefinger ist 3 F. 2 Z. lang, — der Arm mit der Hand 24 F. 9 Z. Unten ist die Statue ¾ Z., weiter oben nur ½ Z. stark. — Dem Wächter, welcher die Thür öffnet und Licht mitgibt, gebührt ein Trinkgeld von 12 kr.

Unweit der Bavaria befindet sich die Schiessstätte (Schützenhaus), in welchem Bier u. sonstige Erfrischungen zu haben sind.

Nördl. von der Theresienwiese jenseits der Eisenbahn liegt das

*) Zur Orientirung ist empfehlenswerth das von *Meermann* gezeichnete „Panorama des Hochgebirges", München, Franzsche Buchhandlung.



Karte der Umgebung von München.

Marsfeld, der Exerzierplatz der garnisonirenden Truppen und an demselben die sehenswerthe *Kraussche Maschinen-Fabrik.*

Am *(der Theresienwiese)* entgegengesetzten nordöstl. Ende der Stadt breitet sich, hinter den Arkaden und der Ludwigsstrasse (S. 332) Isar-abwärts, der über 1 St. lange, 695 Tagwerke überdeckende prächtige **Englische Garten** aus. Er vereiniget unter seinen hochstämmigen Bäumen nicht nur eine Fülle schöner landschaftlicher Veduten, sondern auch eine namhafte Zahl von Vergnügungsorten. Unter letzteren sind besonders hervorzuheben das Etablissement *Brunnthal,* jenseits der Isar, das sich neben seiner Eigenschaft als vielbesuchte Kaffeewirthschaft (sehr gutes Trinkwasser) noch besonders Ruf als Natur-Heilanstalt erwarb, — das ganz ähnlichen Zwecken gewidmete *Dianabad* (mit Schwimm-, Regen- und Dampf-Bädern), *Tivoli, Kleinhesselohe, Milchhäusel, Chinesische Thurm* und am Ende des Gartens, fast $1^1/_2$ St. von der Stadt, das als Wirthschaft dienende Försterhaus beim *Aumeister.* Als Dekorativ-Punkte verdienen Erwähnung: *Rumforts* Denkmal, ein auf einem Hügel gelegener Tempel *Monopteros* (von Klenze erbaut, 42,000 Gulden), *Dianentempel,* der *Chinesische Thurm* und weiter hinaus ein künstlich angelegter *See* mit einigen Monumenten, namentlich dem des Hofgarten-Intendanten *v. Skell,* welcher der eigentliche Schöpfer des Englischen Gartens genannt werden darf. — An der Südost-Seite des Parkes die umfangreiche Maschinenbau-Anstalt des Herrn *v. Maffei,* die zu den ersten dieser Art in Deutschland zählt. — Der *Zoologische Garten,* ein Privatunternehmen, gleichfalls am Rande des Parkes, hat nicht rentirt und befinden sich jetzt nur noch eine Bären-Familie und eine Anzahl Affen darin.

Zu guten Erwartungen berechtigen die erst jüngster Zeit längs der Isar auf dem *Gasteig,* r. und l. vom Maximilianeum u. vor der Vorstadt *Haidhausen* angeordneten **„neuen Anlagen“,** wo früher nur sandige Gestrüpp-Wüstungen lagen; sie zählen zu den Verdiensten König Maximilian II., der die Kultivirung dieser Uferseite befahl.

Zu den allernächsten Umgebungen Münchens gehören endlich noch die **Kirchhöfe.** Der eine derselben, an der nördlichen Stadtseite, in Nähe der Neuen Pinakothek (Pl. E, 1), ist jüngeren Datums und bietet vorläufig noch wenig, was zum Besuche desselben veranlassen könnte. Um so sehenswerther sind die beiden grossen, durch einen Mittelbau verbundenen Kirchhöfe vor dem Sendlinger Thor. Der vordere, *ältere,* wimmelt thatsächlich von monumentalen Grabsteinen, die freilich zum Theil leider Zeugniss ablegen, dass der, München in so vielen Beziehungen durchströmende und befruchtende künstlerische Geist nur sehr sporadisch in die Werkstätten der ornamentalen Bildhauerei gedrungen ist. Das Ende dieses vorderen Kirchhofes schliesst im Halbkreise ein Arkaden-Gang ab, der manche schön angelegte Familiengruft enthält.

Beachtenswerth sind: Erbbegräbniss der Familie *v. Mannlich* mit Büste des Gallerie-Direktors Christian und der liegenden Bronze-Figur der Fräulein Karolina (die, wie man behauptet, in Folge von Entkräftung starb, weil ihr in der That völlig abnormer Haarwuchs alle Ernährungssäfte konsumirte); — Freiherrlich *v. Lotzbeckesche* Gruft; — Sarkophag des Generals Grafen *v. Beckers* zu Westerstätten; — Statue des Oberstallmeisters Freiherrn *v. Kessling;* — *Maria Narischkin, princesse Czetwertynska,* † 1854, Figur skulptirt von Halbig; — Maler *Vogel v. Vogelstein,* † 1868; — Kanonikus *Laurent de Westenrieder,* † 1829, u. A. — Wer sich Zeit zum Suchen nehmen will, findet noch folgende Grabstätten von Interesse: Das Denkmal der 1705 für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer Bauern; — Ruhestätte des *Joseph v. Görres* (kleines Oelbild, Görres im blauen Fakultäts-Mantel vor der Madonna kniend); — der belgische Maler *Vermärsch* und seine Frau, beide an einem Tage gestorben; — *Senefelder,* Erfinder der Lithographie; — Botaniker *v. Martius* u. A. m.

An die Arkaden-Rundhalle ist ein grosses Leichenhaus mit mehren Sälen angebaut, in denen fortwährend eine Anzahl zum Theil reich geschmückter Leichen ausgestellt sind, stets mit Angabe der Namen.

Der neue Kirchhof, unmittelbar angrenzend, ein Campo santo im mittelalterlich-lombardischen Styl, 1845 nach den Plänen Gärtners in Bau und Anlage begonnen, ist 250 Schritte lang, 220 Schritte breit, rings von einer 33 F. hohen, nach der Friedhofs-Seite hin geöffneten Halle umgeben und macht auf den Eintretenden einen ungemein feierlichen und ernsten Eindruck.

Unter den Arkaden, gleich r. und l. vom Eingange, schlummern viele der bedeutenden Männer, welche die Zierde der Regierung König Ludwig I. waren: der Bildhauer *Ludwig v. Schwanthaler,* † 1848. — die beiden Architekten *Leo v. Klenze,* † 1864, und *Friedr. v. Gärtner,* † 1847, — die beiden Aerzte *Ph. v. Walter* und *Heinr. v. Breslau,* deren Grabstätten durch Kolossal-Statuen von Halbig geziert sind, u. A. — Freske: Erweckung der Tochter des Jairus, gemalt von Schraudolph. In der Mitte ein Christus crucifixus von Halbig, gute Arbeit; — r. davon das Grab von *Louise Geibel,* Gattin des Dichters.

Von Interesse ist ein Besuch der Friedhöfe am 2. Nov. (Allerseelen-Tag), an welchem alle Erbbegräbnisse geöffnet, alle Gräber reich mit brennenden Lampen und Guirlanden geschmückt sind und bezahlte Weiber laut betend an den Monumenten kauern.

½ St. südlich der jüdische Gottesacker mit dem Denkmal des Struensee-Dichters, *Michael Beer* († 1833), Bruder des Komponisten Meyerbeer.

Unter den Umgebungen, welche ihrer Entfernung halber mehre Stunden in Anspruch nehmen und mit Wagen besucht werden müssen, sind die besuchenswerthesten:

Nymphenburg. 1 St.

Omnibus alle Stunden, Person 12 kr.
Droschke: 2 Pers. 1 fl. 12 kr. — 3 oder 4 Pers. 1 fl. 27 kr. — Zeitfahrt vergl. Tarif S. 304.

Dies 1663 von Kurfürst Max Emanuel (seine Statue, Promenadenplatz S. 347) erbaute umfangreiche Lustschloss, das Versailles von München, steht, seit König Maximilian Joseph 1825 in demselben starb, ziemlich vereinsamt. Ein adeliges Institut und eine Porzellan-Fabrik wurden in einzelnen Dependenzen des vielgliederigen Baues etablirt. Besuchenswerth sind die umfangreichen schönen Gartenanlagen, zum Theil im freien Parkstyl, zum Theil mit altfranzösischen Zopf-Reminiscenzen, Statuen, Vasen, beschnittenen Baumgängen etc. Zu den vornehmsten Zierden gehören die Wasseranlagen, und namentlich die armsdick 90 F. hoch emporstrahlenden Fontänen, durch Maschinen forcirt. Dann im Parke zerstreut allerlei Salon- und Divertissements-Bauten, wie die *Badenburg* am grossen See, die *Amalienburg,* die *Magdalena-Klause* (mit einer augen-heilkräftigen Quelle, von gläubigen Seelen benutzt), die *Pagodenburg* am kleinen See, der *Apollo-Tempel,* die *Marmorkaskade* am Ende des Gartens etc. Rückweg durch den *Hirschgarten,* in welchem Hochwild gehegt wird, weshalb man keine Hunde mit hinein nehmen darf.

Schleissheim.

Eisenbahn (Ostbahnhof) 1⅛ Meil., tägl. 4 Züge, die anhalten; I. 33 kr. II. 21 kr. III. 15 kr.

Lustschloss, gleichfalls vom Türkenbesieger Max Emanuel im Geschmacke spät-französischer Renaissance erbaut und von weitläufigen schönen Parkanlagen umgeben, am Rande des ausgedehnten *Dachauer Moores* gelegen, vom Hofe schon längst nicht mehr zum Landaufenthalte benutzt, wird von Fremden der hier aufgestellten, ca. 1500 Nummern umfassenden *Gemälde-Sammlung wegen besucht.

Geöffnet: Tägl., excl. Sonntags. — Führung durch Diener. Trinkgeld.

Die grössere Mehrzahl besteht aus Schulbildern und Gemälden, welche einer sehr späten, dem höfischen und Tages-Geschmacke huldigenden Kunst angehören und deshalb von untergeordnetem Werthe sind. Aber es befinden sich auch manche vortreffliche Gemälde, namentlich Holländer und Oberdeutsche in den 39 Sälen, unter denen sich im oberen Stockwerke (wohin man zuerst geführt wird) auszeichnen:

XXIX. Saal: Mehre Genrebilder von *Brouwer* (N. 286, 287, 281 und 303); — Landschaften von *Everdingen* (Nr. 300) und *Ruysdael* (Nr. 292, 293 und 299); —

Jagd- und Pferdebilder von *Wouverman* (Nr. 278 und 285).

XXI. Saal: Nr. 503 *Kaspar de Crayer*, Porträt des Herzogs von Olivarez.

XVIII. Saal: *Teniers, Brouwer, Jordaens, Breughel, Huysmann, v. d. Velde* etc.

XVII. Saal: Nr. 792 bis 806 *Vaenius*, Bilder aus der heil. Geschichte.

Im Erdgeschoss namentlich die Säle 37, 38 und 39 mit Bildern von *Cranach, Burgkmayr, Schaffner, Grien, Schäuffelin* und anderen oberdeutschen Meistern.

Im Vorsaal: Ahnenhalle des Hauses Wittelsbach. — Ausserdem befindet sich in Schleissheim eine königliche Musterwirthschaft für Landleute.

Grosshesselohe — Schwaneck — Menterschwaige. Theils Eisenbahn-, theils Fuss-Partie oder mit Wagen.

Eisenbahn (Salzburger Linie R. 42): Tägl. 4mal in 20 bis 30 Min. nach Stat. *Grosshesselohe* I. 18 kr. II. 12 kr. III. 9 kr.

Droschken: Taxe vergl. S. 304.

Die Eisenbahnfahrt nach Grosshesselohe sehe man S. 531. — Ein Spaziergang, Summa 3 St., zu den genannten Punkten ist am besten geeignet, die landschaftlichen Schönheiten des Isar-Thales zu zeigen. Man gehe in München, Morgens, r. ab von der *Reichenbach-Brücke* (Pl. E, 8), immer der rasch fliessenden Isar entgegen stromauf, durch die Anlagen, passire dann dieselbe und steige bei den netten Anlagen des Wasserwärters hinauf zur Menterschwaige (Einkehr, Rast), schöne Aussicht nach München. Dann über die *Pauly'sche Eisenbahn-Brücke*, von welcher sehr lohnende Ausblicke, Isar-abwärts nach München, — Isar-aufwärts gegen die Alpen sich öffnen. Nun durch herrlichen Buchenwald nach *Schwaneck, neuer Burgbau mittelalterlich-romantischen Styles, vom verstorbenen Ludwig v. Schwanthaler in den vierziger Jahren als ländliche Sommerfrische errichtet, jetzt Besitz des Edlen von Meyerfels, der Besichtigung gern gestattet. Davon 1/4 St. *Pullach* mit schöner Fernsicht. — Rückfahrt von Stat. *Grosshesselohe* mit der Eisenbahn.

Exkursionen: An den **Starnberger See**, siehe R. 34. — Auf den **Peissenberg**, vergl. R. 36. — Nach dem **Kochel-** und **Walchensee**, R. 35. — Nach **Oberammergau**, R. 36. — Nach **Tegernsee** und **Bad Kreut**, R. 40. — Nach **Schliersee** und **Miesbach**, R. 41. — Nach **Garmisch** und **Partenkirchen**, R. 37.

Das Bayerische Oberland.

Die Kalkgebirge des Bayerischen Hochlandes, welche in wechselnder Breite sich ausdehnen, werden, ausser von vielen kleinen, hauptsächlich von zwei grossen Transversal-Thälern, denen der Isar (R. 39) und des Inn (R. 43) durchbrochen. Neuere Schriftsteller (namentlich Steub) haben nach diesen Cäsuren das Gebiet in Oster- und Westerland getheilt, wobei man unter Osterland das ganze Terrain zwischen Isar und Salzach (vom Inn wieder in zwei Hälften geschieden), — unter Westerland aber das zwischen Isar und Lech begriff. Volksthümlich oder allgemein gebräuchlich ist jedoch diese Eintheilung bis jetzt noch nicht geworden. Wenn der Bayer von seinem Hochlande spricht, so sagt er rundweg „im Gebirg" und setzt höchstens den Namen des Hauptortes oder Landgerichtes hinzu. Die touristische Gruppirungs-Eintheilung Loisach-Thal, Chiemgau etc. ist dem Bauern nicht mundgerecht und im Gegensatze zu Tyrol, wo jeder Thalwinkel seinen Kollektiv-Namen hat, begegnet man in Bayern nur bei der „Jachenau" (S. 499) und allenfalls beim „Isarwinkel" solchen arrondirenden Gegenden-Benennungen.

Die durch die Querthäler in einzelne Gruppen geschiedenen Bergreihen erheben sich, mit Ausnahme der im Ost und West aufragenden Schlussgruppen der Wetterstein- (S. 472) und Berchtesgadener Alpen (R. 47), im Allgemeinen wenig über 5500 bis 6000 F. absolute Höhe und tragen daher vorherrschend

auch den Charakter der mittleren Alpenregion und den der Vorberge. Weit hinauf kräftig bewaldete, oben begraste Kuppen, zuweilen von Felsenwänden durchbrochen, waldreiche Schluchten mit unerschöpflichem Holzreichthum, ausgezeichnet gepflegte Staats-Forste, herrliche fette Alpweiden mit fleissig betriebener Milchwirthschaft und gut bebaute Thäler mit wohlhabenden Höfen und Dörfern, namentlich aber mit kleinen Kapellen völlig übersäet, davor die belebenden Wasserbecken der bayerischen Seen, von deren Nordwand fast stets die prächtigste Aussicht auf reich gegipfelte Alpen-Panoramen sich erschliesst, dies sind etwa die Elemente, aus denen die Bilder des Oberlandes in sehr malerischer Harmonie sich aufbauen. Ein wesentlich anderer aber ist der Charakter der Hochgebirgswelt an den beiden Flügeln, der Gruppe des Wettersteins im Westen (S. 472) und der Berchtesgadener Gebirge (R. 47) im Osten. Dort entsteigen leere kahle Schroffen den obersten mit Trümmern und Felsenscherben überschütteten Grasböden, die hin und wieder von der Krummföhre (Laatsche) eingefasst oder sporadisch bedeckt werden, — mächtige, abenteuerlich-verwitterte und ausgewaschene Felsen-Plateaus, sogen. Karrenfelder, und umfangreiche Flächen perennirenden Schnees (in der Schweiz Firn genannt) geben diesen Theilen des Hochlandes einen scharf ausgeprägten alpinen Charakter. Vereinzelt kommen diese Erscheinungen wohl auch im inneren Bayerischen Gebirge vor, aber nie in dem Maasse, dass dadurch der Landschaft ein bedeutender physiognomischer Ausdruck verliehen würde, während sie jenseits der tyroler Grenze, im Karwendel-Gebirge bei Mittenwald (S. 502) und im Kaiser-Gebirge bei Kufstein (R. 43), nicht selten sich finden. Anfänge von Gletscherbildungen zeigen sich hin und wieder, aber sie sind zu primitiver Natur, als dass sie betont zu werden verdienten.

Charakteristisch und lokal bezeichnend für diesen Theil des Hochgebirges ist noch der bedeutende Höhen-Unterschied zwischen seinen aus den Vorbergen schroff aufsteigenden Gipfeln und den allerdings am Nordrande der Bayerischen Alpen verhältnissmässig tief liegenden Thalsohlen; es ergibt Differenzen, wie sie in den deutschen Central-Alpen kaum gefunden werden. So beträgt z. B. der Höhen-Unterschied zwischen *Mittenwald* u. der *Karwendelspitze* 4880 F., zwischen dem Niveau des *Königssees* und dem *Watzmann* 6580 F., zwischen *Garmisch* und der *Zugspitz* 7000 F., — während die *Ortlerspitze* über *Sulden* nur 4000 F., — der *Gross-Glockner* über der *Pasterze* nur 4150 F. sich erheben.

Den Kalkalpen ins Gemein und denen Bayerns speciell eigen ist ferner die Bildung der „Klammen", enger Erosions-Schlünde, welche die Gewalt des Wassers, meist geringer Seitenbäche, durch den Felsengrund der Vorberge, oft in bedeutender Tiefe und fast unterirdisch ausgewaschen hat. Manche dieser Klammen sind bequem und gefahrlos zu begehen, weil zum Zwecke der Holztrift ein sicherer Steg hinabführt; in manche blickt man nur von oben von einer Brücke oder von einem Vorbau hinab in die gähnende Tiefe.

Der Reichthum des Gebirges an Mineralien ist nicht besonders gross, doch werden Steinkohlen- (eigentlich Braunkohlen-) Lager fleissig abgebaut, namentlich bei Penzberg (S. 439), Peissenberg (S. 458) und Miesbach; auch Eisenerz wird in Achthal am Kressenberg und an anderen Orten mehrfach gefördert. Bedeutender dagegen ist der Reichthum an Mineralquellen, unter denen diejenigen in Kreut (S. 514), Krankenheil (S. 497) und Heilbrunn (S. 445) die besuchtesten sind. Die Kochsalz-Quellen in Reichenhall und der Salzbergbau in Berchtesgaden sind weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannt.

Zu den grössten landschaftlichen Zierden des Bayerischen Oberlandes gehören seine Seen, von denen die drei grössten: der *Chiemsee* (R. 42), de-

Würm- oder *Starnberger See* (S. 435) und der *Ammersee* (S. 453), freilich nicht im Gebirge, sondern im Vorlande liegen. — Von Touristen werden ihrer malerischen Lage und Umgebung wegen am meisten besucht der *Tegernsee* (S. 507), der *Schliersee* (S. 523), der *Achensee* (S. 518), der *Kochel-* und *Walchensee* (S. 445), der hochromantische **Eibsee* (S. 477) und der prachtvollste von allen, der grossartige **Königssee* bei Berchtesgaden (R. 47). Die Fisch-Ausbeute dieser Gewässer ist namhaft. — Die Berge ernähren gegenwärtig einen bedeutenden Wildstand an Gemsen, Hirschen und Rehen, der durch die Fürsorge des verstorbenen Königs Max seit 1848 bedeutend gepflegt wurde. Reissende Thiere, früher ziemlich verbreitet, wie die vielen Bären-Namen z. B. am Wetterstein bekunden, kommen gar nicht mehr vor. Als 1865 wieder einmal ein Bär von Graubünden aus die alte Heimath besuchen wollte, erregte sein Erscheinen ein tolles Halloh durchs ganze Land und Meister Petz verendete, vom Forstwart von Graseck (S. 479) angeschossen, spurlos in einer der unbetretenen Schluchten des Gebirges.

Die Thäler dieses Gebirgslandes werden von einem kräftigen Volke bewohnt, das treu der Religion seiner Väter (der katholischen), dem leichtblütigen Franken, selbst seinem Nachbar, dem Schwaben, an Bildung, geistigen Fähigkeiten und industriellem Erwerbstriebe allerdings nachsteht, dafür aber wieder andere gute Eigenschaften besitzt, die jenen abgehen. Die überschüssige Kraft, die vielen dieser Leute innewohnt, macht sich allerdings vielfältig noch in einer Weise Luft, die sie mit den Gerichten in Berührung bringen muss. An manchen in dieser Beziehung berüchtigten Orten ist eine mit Schemelbeinen und Maasskrügen dreinwetternde Rauferei bei jedem Feste ein selbstverständlicher Glanz-Moment. „Heut is's lusti", heisst es, wenn die Prügelei so ablief, dass keine kriminellen Folgen daraus erblühen, was leider selten der Fall ist. — Ein anderweiter Ausfluss eben dieses naturwüchsigen Vollgefühls bedeutender Kraft ist auch die ausgesprochene Lust am Waidwerk und am Schützenwesen, die nun freilich in manchen Gegenden in Wilddieberei ausartet u. zu blutigen Treffen zwischen den Wilderern und den Jagd- oder Forstbeamteten führt. Gar Mancher büsste schon die Folgen solcher Wildschützen-Konsequenzen mit langer, entehrender Zuchthausstrafe.

Die seltsame Sitte des Haberfeldtreibens, eine nur den Oberbayern eigene originelle Vehme oder Volksjustiz, steht auf S. 521 ausführlicher beschrieben, existirt aber momentan nicht mehr, seit die Gemeinden für den Schaden haftbar gemacht wurden, der aus dieser Procedur entstand. — Höchst eigenartig ist der dem Volke innewohnende Trieb zur Musik und zum Gesange, der sich zwar nicht über das so sympathisch stimmende, die innersten Herzens-Saiten berührende Zitherspiel und die originellen „Schnadahüpfln" hinauswagt, aber den Fremden freundlich anmuthet. Schnaderhüpfln sind meist vierzeilige Improvisationen, die nach einer bestimmten Melodie gesungen werden und in der Regel dasjenige feiern oder verherrlichen, was dem Singenden lieb und theuer ist, die aber zugleich in der Schlussstrophe irgend eine epigrammatische Spitze verbergen, mitunter eine Zweideutigkeit oder sogar unfläthige Zoten. Nicht selten gehen die Schnaderhüpfln in sogen. Trutzg'sangln über, mit denen zwei Parteien sich so lange Anzüglichkeiten oder beissende Wahrheiten in poetischer Form an den Kopf werfen, bis die eine Partei die Segel streichen muss, wenn ihr der Witz ausgeht, oder bis dieser Sängerkrieg, was noch häufiger vorkommt, in einer gloriosen Paukerei ihren Abschluss findet. Nachstehend einige Proben von Schnaderhüpfln:

I wollt i war a Spiegl
I krieget kein Sprung

Und schaugest hundert Jahr h'nein
I zeiget di jung.

Deini Aug'n san Fensterln
Da schaug i gern 'nei
Und da sich' i, wie's drin wird
Im Herzkammerl sey.

's Diendl lockt'n Tauba
Da gibt se si' Müh'
Und i waar' leicht zun locka,
Mi' lockt's aber nie.

Der Pfarrer von Krailing
Hat's dreimal verkünd't;
Auf d'r Alm mit'n Dienei
Is nie nix a Sünd.

Wenn d' Wachtel amal schlagt
Und da Aufvogel schreit,
Da Bua vom Diandl geht
Is da Tag nimma weit.

Und's Herz ist a Reh
Und der Argwohn a Hund
Der jagt's oft zun d'erbarma
Und reisst's an diem wuud.

An Echo dees hat scho'
Meinoad koa' guats Lebn,
Wann's an jedwedn Laffn
An' Antwort muass gebn.

Du wirst es wohl wissn
Wie hart dass ma' g'schicht
Bal'd' nix redst, wann i sag'
Was i hoff, was i dicht
Un dass mir a Wörtl
Vo' dir besser g'fallt
Als wie wann ma' dei Vater
A ganzi Red halt't.

Der Volks-Dialekt wird dem aus Mittel- und Nord-Deutschland kommenden Fremden, je weiter er in Bayern dem Gebirge sich nähert, desto schwerer verständlich werden, bis er am Fusse des Wettersteines geradezu in ein Töne-Chaos sich zu verwirren scheint, das dem an die scharf sylabirenden Klänge der künstlich-geregelten Schriftsprache gewöhnten Ohr geradezu unverständlich wird; einige weiter unten gegebene Proben mögen als Bestätigung dienen. — Zunächst ist hervorzuheben, dass in den oberbayerischen Mundarten (ähnlich wie in den schweizerischen) ein Kern jener Sprachlaute und Sprachformen sich erhalten hat, wie solche unseren Vor-Vor-Aeltern des frühen Mittelalters zu den Zeiten eines Otfried und Nolker Gemeingut waren und vom Kaiser und Ritter so gut wie vom Bürger und Bauern gebraucht wurden. Die Doppellaute ua, oa, ea, ia (guad für gut, — oanăr für Einer, — kleăn für klein) fallen zunächst als alt ehrwürdige Reliquien auf, denn in den Schrift-Denkmalen des 10. und 11. Jahrh. findet man durchgängig muot, bluot, guat für Muth, Blut, gut, wie es der Schweizer heute noch spricht. — Dann ist bezeichnend das Verschlucken des r am Ende der Worte (worin bekanntlich auch der specifische norddeutsche „Bealine" eine grosse verwandte Fertigkeit erlangt hat), wie z. B. in „Muătă, geh g'schwind hea" (Mutter geh geschwind her), — miă, diă (für mir, dir), „i-ba-fi-ăn" (überführen), — sowie das kaum nachahmbare Entschlüpfenlassen des Konsonanten „l" dadurch, dass ein unklares „i" an dessen Stelle tritt, wie in „Gäid" (Geld), „Gepoită" (Gepolter), „Goidguid'n" (Goldgulden), „g'füit" (gefüllt), „Büid" (Bild), oder wie gar in „drei Stiäi" (drei Stühle), wo das „ü" in „iä" und das „hl" noch in ein „i" übergeht, während das „l" am Anfange einer Sylbe in seinem vollen Werthe bleibt. Auch das „d" vor den Endsylben „el, em und en" geht spurlos verloren, wie in „Nu'l" (Nudel), „Knë'l" (Knödel). Der Hauchlaut „h" geht häufig in den Gaumenlaut „g" über, — man sagt „segn's" für „sehen Sie", — „g'scheg'n" für „geschehen", oder es verschwindet ganz wie in „kimm eină" (komm einher, d. h. herein), „schau ăbă (schau abher, d. h. herab). — Da es nie Aufgabe eines Reise-Handbuches sein kann, durchgeführte Abhandlungen über einen Gegenstand, wenn auch in noch so knapper Form seinen Spalten einzuverleiben, so möge es bei den wenigen hier angedeuteten Proben sein Bewenden haben *).

Nachstehende Anekdote mag als Versuch zu Sprach-Uebungen dienen:

*) Für weitere Studien möge zunächst das vorreffliche Werk: „Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern". I. Bd., 1. Abtheil., München, Literarisch-artistische Anstalt" — empfohlen sein, dem obige Proben entlehnt wurden.

Unsă Spüimà, dă Passauă-Seppë, hàt gèstăn weitä koan Vădrus g'hàbt! Wiä dë Tänzmusi ausg'wes'n is, um ă drei in dă Friä, hàt ă sei Geigng in dă Wiärtsstubm auf'n Käst'n auffë g'legt und is ă Bissl schlaff'n gäuga. Wiä r-ă um ă neinë aufstêt, nimmt ă sei Geigng àbă, und wàs siăht ă! Zwoa Soat'n sănd ág'sprunga, und dë Geigng is voi Schmûz. „Häggăra", sägt' ă, „wear is măr iătz dà dribăkemma? 's E is à, 's A is á à."

Uebersetzung. Unser Spielmann, der Passauer Joseph, hat gestern keinen schlechten Verdruss gehabt! Wie die Tanzmusik ausgewesen ist, um drei (Uhr) in der Früh hat er seine Geige in der Wirthsstube auf den Kasten (Schrank) hinauf gelegt und ist ein Bischen schlafen gegangen. Wie er um neun (Uhr) aufsteht, nimmt er seine Geige herab, und was sieht er! zwei Saiten sind abgesprungen und die Geige ist voll Schmutz.

„Hagel!" sagt er, „wer ist mir jetzt da drüber gekommen? Das E ist ab und das A (A-Saite) ist auch abgesprungen."

Der Aberglaube hat in Oberbayern noch fruchtbaren Grund und Boden. Der Glaube an zauberische Künste, an die Existenz von Hexen, an das Hereinragen dämonischer Gewalten und Wesen in das Leben des Erdenkindes durch Plagen, welche z. B. „Truden" dem Schlafenden bereiten, wurzelt noch tiefer im Volke, als man es Wort haben will. Dieser Aberglaube hat nun konsequenter Weise eine Fülle von Sagen erzeugt, die sowohl in ferner Vergangenheit wurzelnd, als durch vermeintlich übernatürliche Erscheinungen der Gegenwart konservirt, Dorf und Haus, Fels und Schlucht, Weg und Steg mit der schaurig-schönen Romantik ihres mystischen Wirkens umspinnen. Aeltere Jäger und Führer, Forstwarte und Holzknechte wissen, wenn man sie beim Glase zutraulich machen konnte, Iliaden von Ahnungen und Spukgeschichten, von Schatzgräbereien und Teufelssagen, von der Passauer Kunst sich hieb- und schussfest zu machen und von allerlei unheimlichem Gesindel, wie Wichteln, Hojemannli etc. zu erzählen, — unterhaltender Stoff für Regentage.

Die Nahrung des Volkes besteht grösstentheils aus Mehl-, Milch- und Schmalz-Speisen, etwa mit einem Zusatz von Gemüsen; — Fleisch kommt auch beim wohlhabenden Bauern nur selten auf den Tisch. Die zum Dienst in die Stadt eingezogenen Rekruten aus dem Gebirgslande glauben anfangs verhungern zu müssen, bis sie sich an die keineswegs schlechte, derbe Soldatenkost gewöhnt haben.

Zum ersten Frühstück gibts fast nirgends Kaffee, sondern eine substantiöse Suppe, ein Milch- oder Mehlbrei, ein Hafer- oder Nachfesen-Mus oder ein „Grieskoch", — dem um 9 Uhr ein zweiter Imbiss aus Brod und Kartoffeln oder Brod und Milch folgt. Das Mittagsmahl ist wieder eine Mischung von Milch, Mehl, Mais (oder Türken), Käse, Kraut, Rüben, Kartoffeln oder Dürrobst-Gerichten, bei denen die fetten „Kücheln, Dampfnudeln u. Krapfen" den Stolz der bäuerischen Küche in ganz Altbayern ausmachen. Im Gebirge dient fette Milch als allgemeines Getränk und unter den Schmalz-Speisen spielen die „Retzel" und „Schmarrn" eine namhafte Rolle. — Vesper (3 Uhr Nachm.) und Abendbrod sind mehr oder minder Repetitorien der Frühstücks-Gerichte. Der Genuss des Branntweins nimmt in verderblicher Weise überhand.

Die Volkstracht besteht jetzt, wo sie bei den Männern nicht bereits in die halbstädtische „Hausknechttracht" (wie Riehl bezeichnend die Modernisirung des Bauernkostüms durch lange Hose, Taillenjacke und Mütze oder Filzhut nennt) überging, aus der so kleidsamen praktischen Joppe (deren Geburtsheimath Tyrol ist) aus Loden gefertigt (der fast in jedem Hause selbst gewoben wird) — aus der freilich mehr und mehr abkommenden, das Knie frei lassenden, kurzen Lederhose, zu welcher dickwollene Wadenstrümpfe (Lofeln, Beinhöseln) getragen werden und dem in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden geformten, aber fast immer spitz zulaufenden Filzhut. Unter letzteren hat sich der Miesbacher oder Miesbäcker, dunkelgrün mit niederem Gupf und breitem Rand zu ziemlicher Herrschaft aufgeschwungen, während man am Wetterstein Mannshüte sieht, deren Gupf spitz-hoch ist und eine kaum fingerbreite Krämpe zeigt. — Die Tracht der Weiber variirt so ausserordentlich, von der unförmlichen, ausgepolsterten, faltenreichen dachauer oder gloner Tracht bis zu der liebens-

würdig-sittsamen, ungemein alpin-anmuthenden am Tegernsee und im Berchtesgadener Lande, dass alle ihre bezeichnenden Mittel- und Zwischenformen hier aufzuzählen, der Raum fehlt, vielmehr auf Felix Dahns einlässlich specialisirende vortreffliche Arbeit in der „Bavaria" (siehe Fussnote S. 428) verwiesen werden muss. Als auffallend sind nur noch zu erwähnen die Bärenmützen der Weiber im Isar- (R. 39) und Loisach-Thal (R. 37), welche an die Kopf-Bedeckung der Vorarlbergerinnen erinnern.

Das Haus des Gebirgsbauern steht zu dem der Ebene von Oberbayern in dem gleichen Gegensatze, welcher Land und Volk in zwei so verschiedene Gruppen trennt. Das Gebirgshaus ist durchaus malerisch, besteht im Erdgeschoss aus Steinbau, in den oberen Stockwerken aus Holzbau, dessen sehr weit vorspringendes abgeflachtes Dach mit Steinen belastet im Frontgiebel ziemlich allgemein in zwei scheeren-ähnliche Holzhaken ausläuft, zwischen denen ein kleines Kreuz Jedermann schon von Ferne zuruft, dass hier eine sehr christ-katholische Familie haust. Eine Gallerie oder Laube mit zierlich ausgesägter Brüstung läuft um das obere Stockwerk. In manchen Gegenden zieren sinnige angemalte Sprüche die Giebelseite (wie z. B. in der Jachenau). Unten im Erdgeschoss ist Küche, Stube und Stall, im oberen Stockwerk die „Kammer", das Schlaf- und Prunkgemach des Hausvaters und seines Weibes und die Nebenkammern für Kinder und Gesinde.

In der meist ganz mit Holz getäfelten Stube schwebt an einem Bindfaden in der Mitte von der Decke herab ein sogen. heiliger Geist in Form einer aus Papier geformten Taube. Eine Ecke des Zimmers nimmt (selbst in jedem Wirthshause) ein angebrachtes Kruzifix ein, das, je nach dem Grade der Gläubigkeit mehr oder minder dekorirt, zu einer Art Haus-Altar ausgebildet erscheint. Bänke laufen ringsum an den Wänden. Neben der Thür darf das kleine Becken mit dem geweihten Wasser nicht fehlen, und an der Thür prangen die Anfangs-Buchstaben der heil. drei Könige C † M † B sammt der Jahreszahl mit Kreide gemalt, ein untrügliches Schutzmittel gegen alles über die Schwelle eindringen könnende oder wollende Böse; gewöhnlich hängt darunter das auf Rollen gespannte Handtuch. Den Ahorntisch umgeben dreibeinige Stühle und um den Ofen laufen oben Trockenstangen. Daneben die „Ofenbruck", eine Lagerstätte im Winter für Kranke oder für niedere Gäste. Die Schwarzwälder Uhr mit dem Kuckuck, diverse Wandkasten und ein aufgehängter Kalender vollenden das Wohnliche dieses Zimmers, dessen Fenster in alten Häusern nicht selten noch durch runde in Blei gefasste Gläser erleuchtet werden. — Wem es vergönnt wird, einen Blick in die „Kammer" eines Hauses von altem Schrot und Korn zu werfen, findet dort eine zweischläferige Bettstelle des Ehepaares, in Form eines Himmelbettes überdacht und mit allerlei frommen symbolischen Zierrathen bemalt. Ein riesiger Schrank birgt die Schätze der Hausfrau an Linnen, ihre Festtagskleider und den dazu gehörenden Silberschmuck, und in einer grossen Truhe werden die Familien-Erbstücke von Zinn etc. aufbewahrt. Vor dem Hause darf der silberklar laufende Brunnen mit dem aus einem Baume gehauenen Tränktrog nicht fehlen, den hie und da, in den warm gelegenen Thälern, ein baumartiger Fliederbusch überschattet, und grüne Zäune grenzen das Hausgärtchen ein, welches nach einer Seite der Wohnung sich anschmiegt.

Viehzucht und Milchproduktion ist die bedeutendste Nahrungsquelle des Gebirgsbauern, die den Ackerbau, trotzdem er vielfach möglich wäre, doch in bescheidene Grenzen zurückdrängt. Es ist eben der allen Alpenvölkern gemeinsam innewohnende Hang zur Lässigkeit, der hier den Ausschlag gibt. Daneben ernährt namentlich den ärmeren Theil des Volkes die

Kraft und Muth in Anspruch nehmende Waldarbeit des Holzfällens und Herabbringens in die Thäler. Man sehe, was später in dem Abschnitt „Salzkammergut" nach R. 44 über die Holzknechte bemerkt steht. Auf vielen Gewässern wird das Holz geschwemmt, eine kostspielige (aber oft die einzig mögliche) Art des Transportes, der vielen Triftbauten und der zur Triftzeit eintretenden Sperre der Wasserkräfte halber.

Mit dem Eindringen der Eisenbahnen in die Nähe des Gebirges zieht auch die Industrie immer näher an die stillen Thäler heran und schon hat sie einige stattliche Vorposten ausgestellt, wie z. B. die *Spinnerei Kolbermoor* (S. 529), die chemische Fabrik in *Heufeld* und einige andere. Ein alter Erwerbszweig der Haus-Industrie ist die in Berchtesgaden (R. 47), Partenkirchen und besonders Oberammergau (S. 464) seit Jahrhunderten heimische Schnitzerei in Holz, Bein und Horn, die vielfach an die verwandte Lokal-Industrie der berner Oberländer am Brienzer See und im Hasli-Thal der Schweiz, sowie diejenige im Schwarzwalde erinnern und einen Beweis für die dem Gebirgsbauern innewohnenden Fähigkeiten ablegt. Leider fehlt es zum Theil noch an genossenschaftlicher Selbsthülfe der naturalistischen Künstler; der Einzelne ist immer noch auf den „Verleger" (d. h. Grosshändler, Exporteur) und seine Preise angewiesen. Ganz lokal ist die in Mittenwald (S. 502) ausgeübte Kunst der Geigenmacherei, wozu der grosse Meister Stainer im benachbarten Tyrol gegen das Ende des 17. Jahrh. die Veranlassung indirekt gab.

Die Geschichte weiss wenig vom Bayerischen Hochlande zu berichten, wo sie nicht ganz speciell an den alten Klöstern und Stiften (Tegernsee S. 509, Benediktbeuern S. 445, Chiemsee S. 537 etc.), Burgen und Wallfahrtsorten (wie Berg Andechs S. 456, Ettal S. 460) haftet. Die beiden äussersten Landestheile Berchtesgaden (R. 47) und Werdenfels (S. 476), jenes eine reichsunmittelbare gefürstete Probstei, dieses eine dem Hochstifte Freising gehörige Grafschaft, kamen erst 1810 an Bayern.

Das Urtheil eines viel gereisten Kenners von Ländern und Völkern, J. G. Kohls, eines Nord-Deutschen, möge diese einleitende Skizze schliessen; er sagt in seinen Hundert Tagen auf Reisen in den österreichischen Staaten: „In der That, dies bayerische Alpenvolk ist ein derbes germanisches Kernvolk, auf das wir Deutsche stolz zu sein die grösste Ursache haben. Ich glaube, dass man eine solche Grundbevölkerung nicht in vielen Staaten auf der Erdoberfläche wiederfindet. Wahrlich, der Himmel hat hier das Seine gethan".

Der Starnberger oder Würm-See.

34. Route: Von München nach Starnberg und Penzberg.

(Vergl. das **Kärtchen** auf dem Plan von *München* S. 299.)

I. Eisenbahnfahrt:

Eisenbahn: Bayerische Staatsbahn. Nach *Starnberg* 4 Meil., tägl. 4 Züge, in 1 St. 5 Min. bis 1¼ St. I. 1 fl. 12 kr. II. 48 kr. III. 33 kr. — Nach *Penzberg* 8½ Meil., tägl. 4 Züge, in 2¾ St. I. 2 fl. 33 kr. II. 1 fl. 42 kr. III. 1 fl. 9 kr. — Nach *Weilheim* 7½ Meil., tägl. 4 Züge, in 2½ St. I. 2 fl. 15 kr. II. 1 fl. 30 kr. III. 1 fl. 3 kr.

Von **München** nach **Pasing** (S. 241) die gleiche Bahn wie nach Augsburg. — Hier zweigt die Starnberger Linie l. in grossem Bogen ab, setzt über die *Würm* (den Ausfluss des Starnberger Sees), die im Sommer viel von Münchnern des Flussbades halber besucht wird (weil ihr Wasser weicher und wärmer, als das der Gletscher entschmolzenen Isar ist), und passirt Waldung und die

(2 Meil.) Stat. *Planegg.* Aus dem Fenster r. erblickt man das weithin berühmte Wallfahrtskirchlein *Maria Eich.*

Das wunderthätige Marienbild wird von dem Stamme einer Eiche umschlossen, deren Rinde um dasselbe herausgewachsen ist. Die Kirche überdacht den Stamm, dessen Zweige einst lustig darüber hinausragten, bis der Blitz sie zerschmetterte und man das Kirchendach schloss.

An den Marienfesten zieht ganz München hinaus „in die Eich", und es entfaltet sich ein weltlich-frohes Leben im Walde und auf dem breiten Wiesenplan vor dem Kirchlein. — Folgt Stat. *Gauting,* einst Aufenthaltsort des bekannten wunderlichen Touristen Freiherrn v. Hallberg, † 1864, der sich in seinen Schriften den Eremiten von Gauting nannte. Unmittelbar vor der nächsten Stat. *Mühlthal* öffnet sich l. ein wahrhaft reizender Blick in die Waldeinsamkeit des grünen Würm-Thales; unten liegt malerisch an einem rauschenden Wehr die *Reismühle,* in welcher die Sage Karl d. Gr. geboren sein lässt (man vergl. S. 260 die bildliche Darstellung dieser Sage auf Hohenschwangau). Hinter der Station hat die Bahn die höchste Steigung erreicht und fährt nun rasch hinab zum Bahnhof

(4 Meil.) **Starnberg.**

Gasthöfe: **Am See,* elegant, neu. — *Post.* — Bei *Pellet.* — **Tutzinger Hof.*

Dorf am Würmsee, der nach ihm jetzt mehr „Starnberger See" genannt wird, mit altem, weitläufigem Schloss, ehemals Burg der Starnberger, jetzt Sitz des Landgerichtes und Rentamtes, verdankt es seinen jetzigen Aufschwung der höchst freundlichen Lage, die es den Münchnern als Sommerfrische unentbehrlich macht. In der That ist es im Hochsommer derartig überfüllt, dass trotz zahlreicher Neubauten und trotzdem, dass Starnberg nicht so viel Reize bietet, als andere Orte am See, selten mehr Wohnungen zu finden sind.

Fremden, die einige Wochen an dem herrlichen See zubringen wollen, sind nachstehende Punkte namentlich zu längerem Aufenthalte zu empfehlen:

1) am westlichen Ufer: *Feldafing* (S. 444), *Tutzing* (S. 443) (Bernried ist schon einsam und still);

2) am östlichen Ufer: *Leoni* (S. 441) und *Ammerland* (S. 442).

In Starnberg ist häufig auf ein Nachtquartier nicht mit Sicherheit zu rechnen, wenn man nicht vorher angefragt. Wohnungen erfährt man bei Herrn Bürgermeister Rupprecht.

Der Bahnhof liegt unmittelbar am See und man hat deshalb l., gerade vom Bahnhof aus, einen herrlichen Blick über die ganze Wasserfläche, welche durch die Riesenmauer der Alpen abgeschlossen wird. Der Zug hält lange genug, um aussteigen und die Aussicht ruhig geniessen zu können.

Das Dampfschiff landet dicht am Bahnhof und fährt gewöhnlich nicht vor Ankunft des Zuges ab (vergl. S. 439). — Eine Dampfbootfahrt um den See (S. 439) lässt sich mit einem etwaigen Weiterfahrten-Projekt ins Gebirge über Penzberg (S. 445) oder Weilheim (S. 458) nicht gut verbinden, da man die Post-Anschlüsse an diesen Orten versäumen würde. Rathsamer ist es daher, dem See und seinen Ufern einen halben oder einen ganzen Tag zu widmen, Abends nach München zurückzukehren, und erst am nächsten Tage die Weiterfahrt per Bahn nach Peissenberg (S. 457) oder Murnau (S. 470) anzutreten.

Der Zug fährt unter der *Villa des Prinzen Karl von Bayern* vorüber und verlässt das unmittelbare Ufer des Sees, an dem jetzt eine Reihe von Villen reicher Münchner liegen, von denen Noë in seinem Seebuche sagt: „Dieses Ufer sieht aus, wie das Schaufenster eines oberammergauer Spielwaarenhändlers. Wie aus Cigarrenkistchen zusammengeschnitzt stehen die winzigen Wohnungen zwischen farbig angestreuten Wegen, Moos, künstlich gezogenen Bäumchen und den unvermeidlichen Kapellen und Einsiedeleien". Man sieht in die Gärten der Landhäuser hinein. Drüber hin blitzt zuweilen der breite blaue See herauf, an dessen östlichem Ufer Waldberge terrassenartig sich aufbauen. Da drüben liegt auch *Schloss Berg,* Lieblingssitz des jetzt regierenden Königs Ludwig II. (S. 441). Die Kirche oben auf der Höhe, welche die ganze Gegend beherrscht, heisst „*Aufkirchen*". — Es folgen nun die Stat. *Possenhofen* (S. 441), *Feldafing*

(S. 444) und *Tutzing* (S. 443); die Orte selbst, stets 10 bis 15 Min. von der Bahn entfernt, sind alle ausführlicher beschrieben in der unten folgenden Dampfbootfahrt.

Hinter Tutzing zweigt r. die Bahn nach Weilheim und Peissenberg ab (R. 34). Die Penzberger Linie läuft vom See entfernt über *Bernried*, an der Villa des Ministers v. d. Pfordten *„Seeseiten"* vorüber nach

(7 Meil.) **Seeshaupt** (S. 443), wo sie den See verlässt, um durch ein sumpfiges Terrain, in welchem eine Masse kleiner Seen und Lachen das Vorhandensein eines einstigen grösseren Sees andeuten, über *Staltach* das Ende der Bahn: *Penzberg* zu erreichen.

($8^1/_2$ Meil.) **Penzberg** hat grosse Kohlenwerke, dem Baron v. Eichthal gehörig. Beim Aussteigen überrascht die Nähe der Alpen, in deren Vorbergen man sich bereits befindet.

Weiterreisende mögen beförderlichst auf dem Bahnhof gleich die Billets nach Kochel lösen (siehe R. 35) und dann das Abfahren des Postomnibus ruhig, im Wirthshause frühstückend, abwarten. Der Omnibus fährt dort vorüber und hält, um die Passagiere aufzunehmen, an.

II. Dampfbootfahrt:

Das Dampfschiff „Maximilian", das beim Bahnhof in Starnberg (S. 437) vor Anker liegt, macht im Hochsommer tägl. zwei Rundfahrten um den ganzen See, u. zwar im Anschluss an die von München kommenden Züge, so dass selbst Derjenige, der München erst Mittags verlässt, noch die Rundfahrt um den ganzen See bequem machen und Abends wieder in München sein kann. Ausserdem eine Vormittags- und eine Nachmittagsfahrt an dem unteren See.

Taxe der Rundfahrt: I. 1 fl. 24 kr. II. 48 kr. Dauer $4^1/_2$ St.

Schiffertaxen für Ruderboote: Von Starnberg nach *Berg* (1 bis 4 Pers.) 24 kr. — *Leoni* 36 kr. — *Allmannshausen* 48 kr. — *Ammerland* 1 fl. — *Tutzing* 1 fl. — *Feldafing* 48 kr. — *Possenhofen* 36 kr. Ueber den See nach gegenüberliegenden Punkten 36 kr.

Ein Bad kostet 6 kr., mit Handtuch 9 und 12 kr. Preise, die sich am ganzen See gleich bleiben.

Ueber dem See, den man hier in seiner ganzen Länge ($5^1/_2$ St.; Umfang $13^1/_2$ St., grösste Tiefe 840 Fuss, Inhalt 10,900 Tagwerk) übersehen kann, baut sich das Panorama der Alpen bei günstiger Beschaffenheit der Luft in wunderbarer Klarheit auf.

Geradeaus im SW. sieht man, wie das mächtige Wetterstein-Gebirge (S. 472) in seiner höchsten Erbebung „der Zugspitz" schroff abstürzt. Mehr l. treten die Spitzen des Heimgartens und Herzogenstandes (S. 450) hervor, an denen ganz deutlich das tiefe Thal, in welchem der Kochelsee (S. 447) eingebettet liegt, sich abzeichnet. Ebenso charakteristisch sind die schönen Linien der Benediktenwand und die Einsattelung des Kesselberges, hinter dem der Walchensee (S. 449) liegt, und die schroffen und furchtbaren Zacken des Karwendel-Gebirges. Das Gebirgspanorama bleibt übrigens während der ganzen Fahrt sich ziemlich gleich, dagegen bieten die in buntester Abwechselung folgenden Uferbilder die freundlichsten Ueberraschungen. Das Schiff fährt am westlichen Ufer des Sees hinauf an einer Anzahl von Villen reicher Münchner vorüber, deren vom Volkswitz gegebener Spitzname „Protzenhausen" trotz der offiziellen Bezeichnung *„Niederpöcking"* immer noch sich erhält.

Oben am Berge die *Villa des Prinzen Karl von Bayern*, dann unten r. mehre Villen, von denen die des Advokaten *Simmerl*, Professor *v. Schwind* (in ihrer Waldeinsamkeit wie aus dem Märchen der sieben Raben des Künstlers hingezaubert), Privatier *v. Boyen*, Hofmaler *v. Kotzebue*, Erzgiesserei-Inspektor *v. Miller* (S. 395) (eine der schönsten am See), Ritter *Mayer v. Mayerfels* (überraschend durch die Fülle der gothischen Spielereien; hier hält das Dampfschiff an der sogen. Stat. *Niederpöcking*), Maler *Dürk* und endlich des Kaufmanns *Angelo Knorr*, letztere mit prachtvollen Gartenanlagen, die bedeutendsten sind.

Hinter dieser beginnt schon der Park des dem *Herzog Max in Bayern*

gehörigen und von seiner Familie im Sommer immer bewohnten Schlosses **Possenhofen**, wo die jetzige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die Königin von Neapel (bekanntlich beide bayerische Prinzessinnen) ihre Jugendjahre verlebten und auch noch jetzt häufig dort auf Besuch bei ihren Eltern verweilen. Vom See aus sieht man nur die Ringmauern; das alte aber stattliche Gebäude selbst liegt im Schoosse seiner Park- und Gartenanlagen etwas vom Ufer ab. — Prachtvolle alte Eichen.

Aussteigende können von hier einen köstlichen Spaziergang entweder durch den Wald hinauf (durch die *Wolfsschlucht)* nach Feldafing machen, wo das *Gasthaus mit Terrasse die schönste Aussicht über den ganzen See bietet, oder durch die wohlgepflegten Anlagen gehen, welche von hier bis Tutzing sich erstrecken. (Man vergleiche, was Noë in seinem bayerischen Seebuch darüber S. 479 sagt.)

Das Schiff verlässt das westliche Ufer und fährt quer über den See hinüber. Man sieht l. vor sich das **Schloss Berg**, den Lieblingssitz des jetzt regierenden König Ludwig II., dessen reiche künstlerische Ausstattung leider nicht besichtiget werden kann (ein Salon z. B. ist mit den berühmten Schiller-Kartons dekorirt, welche Kaulbach allein für König Ludwig II. malte, und die nie ins Publikum gekommen sind). Bei Anwesenheit des Königs weht auf dem Schlossthurm die königliche Flagge. Hinter dem Schlosse das „Gasthaus zum Gemüthlichen bei *Wiesmayer*" mit prächtiger Aussicht auf den See und lobenswerther Küche. Ueber Schloss Berg oben auf der Höhe der weithin schauende Kirchthurm des Wallfahrtsortes *Aufkirchen* (*Wirthshaus mit lohnender *Aussicht auf die Alpen).

Das Schiff landet in

Leoni (Wirthshaus), l. ein langes niedriges Gebäude, die **Pension Schimon*, Allen, welche einige Wochen in angenehmer Gesellschaft und behaglicher Umgebung am See verträumen wollen, zu empfehlen.

Oberhalb Leoni die **Rottmannshöhe*, Lieblingsplatz des berühmten Landschafters gl. N. (vergl. S. 378), mit *Aussicht. Hier wurde 1858 jenes berühmte Fest der münchner Künstler gefeiert, das Hackländer in dem Roman Tannhäuser so schön geschildert hat. Wenn das Schiff Leoni verlassen hat und nun südlich steuert, sieht man die eben diesem Schriftsteller gehörige *Villa Haidhaus*, bei der stolz die würtembergische Flagge weht. Dann folgt ein Bauernhaus, dessen ländlichem Aeusseren man nicht ansieht, welche Kunstschätze es birgt. Es ist die ehemalige von *Himbselsche* (jetzt Frommelsche) Besitzung, deren Stiegenhaus durch prachtvolle Wandmalereien von Kaulbach, Schorn, Rottmann, Zimmermann, Dürk und Ascher ausgeschmückt wurde. — Folgt das dem Grafen v. Rambaldi gehörige *Schloss Allmannshausen* (Wirthshaus), dann das dem bekannten Dichter und Zeichner Grafen Pocci gehörige *Schloss Ammerland*, einst Asyl des Grafen v. Lavalette, der, ein treuer Anhänger Napoleons und einst sein Generaldirektor der Posten, hier Schutz vor der Rache der Bourbonen suchte und fand.

Dann Stat. **Ammerland** (vortreffliches *Wirthshaus) und die *Villa Daheim*, deren Besitzer und Besitzerinnen oft wechselten.

Schon von der nächsten Stat. *Ambach* (im Wirthshaus gute Fische) ab werden die Ufer des Sees schattenlos und dürftig, Wälder und Hügel treten zurück und lassen trostlosen Moorstrecken, hier „Filze" genannt, Raum. Dafür tritt aber das Gebirge im Hintergrund immer mehr und mehr aus seinem duftigen Schleier heraus, die Züge werden formiger und gehen auseinander, die Umrisse des Herzogenstand, Heimgarten und Ettalermandl zeichnen sich schärfer ab, und an der Benediktenwand erkennt man ganz deutlich die Schluchten und Runsen. Im Hintergrund der obersten Seebucht, welche das Dampf-

schiff abschneidet, ruht in tiefer Einsamkeit das Wallfahrtskirchlein *St. Heinrich*, schon im 11. Jahrh. die Einsiedelei eines Grafen Heinrich v. Andechs-Wolfrathshausen. Der Dampfer landet in **Seeshaupt** (nahe am Ende des Sees; — Wirthshaus einfach) und wendet sich dann wieder nördlich, um am rechten (westlichen) Ufer unweit der *Villa* des ehemaligen Ministers *v. d. Pfordten*, **Bernried** zu erreichen. Hier das Schloss eines anderen bayerischen Diplomaten, des Freiherrn v. Wendland, welches bis 1803 ein Kloster war, vor grauen Jahrhunderten berühmt als der Aufenthalt der sel. Klausnerin *Herluca*, der grössten Seherin und Gelehrten ihres Jahrhunderts, † 1142. Ein Kreuz im Kirchenpflaster bezeichnet noch heute den Ruheplatz ihrer Gebeine. Hinter Bernried passirt man den *Karpfenwinkel*, eine Ausbuchtung des Sees, der hier seine grösste Breite ($1^1/_4$ St.) erreicht; hier ist zugleich angeblich die Geburtsstätte der manchmal recht schlimmen Stürme des Sees.

Das Schiff landet bei

Stat. **Tutzing**, einer uralten, bis ins 11. Jahrh. dem Kloster Benediktbeuern, seit dem 30jährigen Kriege dem Grafen Vieregg gehörigen und in neuester Zeit an den Buchhändler Hallberger aus Stuttgart übergegangenen Besitzung. Eine kleine halbe Stunde oberhalb des Dorfes *Oberzeismering* liegt die sogen. ***Ilkashöhe** (nach Gräfin Ilka v. Vieregg, jetzige Fürstin Wrede, getauft), mit überraschender Aussicht auf See und Gebirge, einer der lohnendsten Punkte. Dann an dem Waldschlösschen *Garatshausen* (Herzog Ludwig in Bayern gehörig) vorüber und nun immer im Angesicht der herrlichen Parkanlagen, welche der verstorbene König Maximilian II. herstellen liess, um an dieser schönsten Stelle des Sees ein grosses Schloss zu bauen. Unmittelbar bei der **Roseninsel**, dem König gehörig und sein liebster Aufenthalt, die tiefste Stelle des Sees (840 F.).

Bei Anwesenheit des Hofes in Berg ist zu derselben Jedermann der Zutritt verschlossen, und sonst auch nur gegen eigene vom Hofmarschall-Amt in München ertheilte Erlaubnisskarten zugänglich.

In frühesten Zeiten soll dort ein heidnischer Tempel gestanden sein, später eine hochberühmte Wallfahrtskirche, deren Besuch so stark war, dass zwei Brücken vom Ufer her geschlagen werden mussten; man sieht heute noch deren Ueberreste. Jetzt erhebt sich in Mitte der reizendsten Anlagen und eines seltenen Rosenflores eine kleine Villa im pompejanischen Styl, die man unter dem dichten Laubwerk kaum gewahr wird. Die Umgebung der Roseninsel ist angeblicher Ernteplatz für Pfahlbauten-Forscher. Auf der Höhe breitet sich die beliebteste Sommerfrische der Münchner, Dorf **Feldafing** aus (vergl. S. 437).

Das Gasthaus dieses Ortes mit seiner aussichtreichen Terrasse ist der Ausgangs- oder Endpunkt meist aller Partien, die am See gemacht werden. Unten zeigen sich die zinnengeschmückten Mauern von *Possenhofen* (S. 441); der Dampfer passirt dann wieder die lange Reihe von Villen *Niederpöckings* (S. 440), vor denen Abends meist ein reges Leben herrscht, und landet bei seinem Ausgangs-Punkt am Bahnhof in *Starnberg* (S. 437). Für Jeden, der den Starnberger See zum Erstenmal besucht, ist diese Rundfahrt im hohen Grad empfehlenswerth.

Wer die Reize dieser Landschaft näher kennen lernen will und ein paar Stunden Wanderung nicht scheut, der kann einen Reisetag nicht schöner ausfüllen, als wenn er folgender Anweisung folgt:

Mit dem ersten Zug von **München** nach **Starnberg**, Tour- und Retourbillet und mit dem Dampfer oder Kahn nach **Leoni.** Von da zu Fuss zur *Rottmannshöhe* (S. 442), wieder herunter und Bad im See, eventuell Frühstück zu Leoni. — Dann unten am See hin vorbei an der *Villa Hackländer* (S. 442) zum *Himbsel-Haus* (S. 442), dort wird man nach vorhergängiger Anfrage die Kaulbachschen Fresken besehen und weiter über Schloss *Allmannshausen* (S. 442) nach **Ammerland** (S. 442) gehen. Hier bestelle man sofort das Mittagessen und vergesse dabei die Renken nicht (eine sehr wohlschmeckende, dem Starnberger See eigene Fischsorte). Man dinire womöglich am See im Freien und stosse sich nicht an die frühe Stunde (11 bis 12 Uhr),

WALCHENSEE-TE

n. Starnberg u. München

Seeshaupt — 3 östl. L. v. Paris — 15°

Königsdorf
Niederham
Sachsen
Ellbach
Tölz
Iffeldorf
Antdorf
Gaisach
Wackersberg
Durrenhsn.
Sindelsdf.
Bichel
Habach
Langgraben
Arzbach
Benedictbeuern
Zell
Ried
Langgries
Grossweil
Unterau
Schlehdorf
Kochel
Benediktenwd.
Kochel See
Jachenau
Walchensee
Walchen See
Krün
Wallgau
Mittenwald
Karwendel Sp.
Falken Sp.
Karwendel Thal
Riedelkor.
Birkkor Sp.
Kaltwasser Sp.
Kühkarl Sp.
Sonn J.
Gams J.
Mahn Kf.
Hoch J.
Compar
Kasenthal
Hagelhütte
Schneefeld
Brunnenst. Kf.
Pfeiler Sp.
Isar Quelle
Wechsel
Thor K.
Stuel B.
Hinter Riss
Kolsthal K.
Fleischbank
Krapfen Kopf
Soiern Sp.
Haupt Klause
Vorder K.
Luden Sp.
Scharfreiter Sp.
Tetzner J.
Moser K.
Kotzen B.
Pfeder K.
Hoher Grasberg
Mark Kpf.
Kuhl Kpf.
Altlach
Oberwach
Spitz B.
Niederns Kf.
Staffel
Niedernach
Jachenau
Jachenbach
Brunnen B.
Petern
Brand Kf.
Hohenwiese
Jochberg
Herzog Stand
Urfeld
Kesser B.
Kochel See
Walchensee
Grossweil
Schlehdorf
Unterau
Benediktenwd.
Waxen St.
Langgries
Arzbach
Wackersberg
Gaisach
Tölz
Ellbach
Sachsen
Königsdorf
Niederham
Iffeldorf
Antdorf
Durrenhsn.
Sindelsdf.
Bichel
Habach
Zell
Ried
Benediktbeuern
Langgraben
Krün
Wallgau
Mittenwald
Karwendel Sp.
Falken Sp.
Karwendel Thal
Riedelkor.
Birkkor Sp.
Kaltwasser Sp.
Kühkarl Sp.
Sonn J.
Gams J.
Mahn Kf.
Hoch J.
Compar
Kasenthal
Hagelhütte
Schneefeld
Brunnenst. Kf.
Pfeiler Sp.
Isar Quelle
Wechsel
Thor K.
Stuel B.
Hinter Riss
Kolsthal K.
Fleischbank
Krapfen Kopf
Soiern Sp.
Haupt Klause
Vorder K.
Luden Sp.
Scharfreiter Sp.
Tetzner J.
Moser K.
Kotzen B.
Pfeder K.
Hoher Grasberg
Mark Kpf.
Kuhl Kpf.
Altlach
Oberwach
Spitz B.
Niederns Kf.
Staffel
Niedernach
Jachenau
Jachenbach
Brunnen B.
Petern
Brand Kf.
Hohenwiese
Jochberg
Herzog Stand
Urfeld
Kesser B.
Kochel See
Walchensee
Grossweil
Schlehdorf
Unterau
Benediktenwd.
Waxen St.
Langgries
Arzbach
Wackersberg
Gaisach
Tölz
Ellbach
Sachsen
Königsdorf
Niederham

Seeshaupt — 2 östl. L. v. Perro — 15°

L. Ravenstein dir. — Maasstab 1:300,000 — 2 Deutsche Geograph. Meilen 15-1 Aeq.° — Höhen in

n. München
n. Rosenheim
n. Kufstein
n. Innsbruck
Reitham
Riesenkam
Knothenth.
Hirschstadt
Eastenbach
Georgenried
Einsiedl
Grund
Tegernsee
Egern
Rottach
Wildbad Kreut
Schliersee
Fischhausen
Westenhofen
Frauenried
Parsbg
Graudorf
Neudorf
Kematen
Niklasreut
Gotschelling
Eschbachau
Wendelstein
Baierischzell
Miesing
Kothalm
Landl
Schmaitsee
Ragnitzer
Weissen Th.
Breitenbach
Ross K.
Steinberg
Brandlenberg
Kiesl
Kundl
Sommerwend
Rathfeld
RATTENBERG
Münster
Mehren
Thierbach
Reit
Allbach
Brugg
Jenbach
Wiesing
Stanzer Joch
Achenthal
Achensee
Maasstab 1:300000

da man seine Zeit am Nachmittage vollständig braucht. Unmittelbar nach Tisch fahre man hinüber nach dem *Karpfenwinkel* (S. 443) am Fuss der *Ilkashöhe* (S. 443), besteige diese und gehe von *Tutzing* in 1½ St. durch die prachtvollen Anlagen nach **Feldafing** (S. 444), wo man den Kaffee oben auf der Terrasse nehmen kann. Dann in ½ St. durch den Wald nach *Possenhofen* und von da am besten im Kahn an den Villen von *Niederpöcking* vorbei, in einer kleinen halben Stunde nach **Starnberg**, wo man immer noch Zeit hat, vor Abgang des letzten Zuges nach München auf der Terrasse des „*Hôtels am See*" eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Der Kochel- und Walchensee.

35. Route: Alte Poststrasse von München nach Innsbruck.

(Vergl. beikommende Karte.)

Von **München** Eisenbahn nach **Penzberg** (s. S. 436 bis 439). In *Penzberg* kommt man (bei Benutzung des ersten von München abgehenden Zuges) gegen 9½ Uhr Vorm. an, und fährt am besten, da der Weg von hier bis Kochel durchaus nicht lohnend zum Gehen ist, gleich mit dem Postomnibus in 2 St. über *Bichel* und *Post Laimgruben* nach *Kochel*. Der erste Ort, den man auf der neuen ziemlich schlechten Strasse erreicht, nachdem man bei *Rain* über die hier sehr langsam fliessende *Loisach* gefahren, ist Dorf **Bichel** *(Löwe)*, der sehr beliebte Aufenthaltsort für die Badegäste von *Heilbrunn*. Das Wasser der eine gute Stunde auf der Strasse nach Tölz entfernten, äusserst kräftigen Jodquelle (nicht zu verwechseln mit der zu Krankenheil, S. 495) wird zum Trinken und Baden jeden Morgen frisch hierher geschafft.

Von **Bichel** nach **Tölz:** Poststrasse an Bad *Heilbrunn* (der Besitzer, Herr v. Debler, hat erst unlängst eine Trinkhalle erbauen lassen) und dem unbedeutenden *Stallauer See* vorbei, in 3½ St. nach *Tölz*, 1 St. vor Tölz das noch bedeutendere Bad *Krankenheil* mit einer der stärksten Jodquellen. (Näheres S. 495.)

Von Bichel in ½ St. nach **Benediktbeuern** (Wirthshaus *Zur Post.* — *Zur Benediktenwand* l. von der Strasse abgelegen). R. sieht man die Gebäude des uralten *Klosters Benediktbeuern*, das 740 von den drei Grafen Landfried, Waltram und Eliland gestiftet wurde, und einen der Hauptbrennpunkte bildete, von dem aus sich Christenthum und Kultur über die damaligen Wüsteneien der Bayerischen Hochebene verbreiteten. — Das Kloster, nachdem es sich zu hohem Glanz und Reichthum erhoben hatte, wurde 1803 säkularisirt und von dem bekannten Jos. v. Utzschneider zu seinem optischen Institut erworben, wo Reichenbach und Fraunhofer Jahre lang die berühmten Gläser für optische Zwecke verfertigten. Nachdem die Anstalt nach München (1819) verlegt worden war, richtete der Staat daselbst einen Fohlenhof ein und 1869 wurde die Veteranenanstalt und das Invalidenhaus von Donauwörth und Fürstenfeld bei Bruck ebenfalls dahin übergesiedelt.

Von hier ist die **Benediktenwand** mit Führer in 4 bis 5 St. über die *Kohlstatt-* und *Hausstall-Alpe* zu besteigen. Doch lohnen die benachbarten Aussichts-Punkte, wie z. B. Herzogstand (S. 450) und Krottenkopf bei weitem mehr die Anstrengung.

Hinter Benediktbeuern beginnen die grossen Moore des *Haselmoos*, welches allmählig in den *Rohrsee* und *Kochelsee* übergeht. Jedenfalls dürfte die ganze Gegend früher zum Bett des Kochelsees gehört haben. Diese Moore sind für den Unkundigen sehr gefährlich und noch heute bedienen sich die Bauern, welche sie durchwandern müssen, eigenthümlicher Holzklappern, um das Ungeziefer (Kupfernattern etc.) zu verscheuchen *(Noë, Voralpen)*. Aus dem Moor heraus schleicht träge und langsam die früher so wilde *Loisach*, welche ihre ganze Ungebundenheit im Kochelsee vergessen hat. L. die Aus-

läufer der Benediktenwand; die Berge des Kochelsees treten näher heran, und endlich wird ($1^1/_2$ St.) Dorf **Kochel** erreicht, während man den See noch nicht sieht, weil ein Hügel zwischen ihm und dem Dorf liegt.

Einfaches *Wirthshaus von Firk.* 5 Min. weiter das ***Bad Kochel,** ist lobenswerth (es ist eine natronhaltige Quelle mit schönen Bade- und Logirhäusern, auch Pension bei längerem Landaufenthalt).

Der **Kochelsee,** 1863 F. üb. M. liegend, $1^1/_2$ St. lang, 1 St. breit und 252 F. tief, wird im Süden von den hohen Wänden des Jochberges, des Herzogstandes (5427 F. üb. M.) und des Heimgartens (5527 F.) umgeben u. läuft gegen Norden in den Rohrsee und die eben erwähnten Moorflächen aus. Er ist bekannt durch sein mildes, schönes Wasser. Seinen Zufluss erhält er durch die Schneewasser der Zugspitz, welche die Loisach in so wunderlicher Krümmung hineinträgt, dass schon die alten Benediktiner dieselben durch einen Kanal abschnitten, hauptsächlich deshalb, damit die grosse Masse des Trifthholzes, von der früher Tausende von Blöcken im See versanken, diese Krümmungen jetzt gar nicht mehr zu passiren braucht. Zwischen dem Jochberge und dem Herzogstande liegt der Riegel des *Kesselberges,* über welchen die alte Poststrasse läuft. — Ein Blick auf diesen Pass wird es erklärlich machen, dass der Kesselberg eines von den Thoren ist, durch welche der Föhn mit rasender Gewalt sich ins Flachland stürzt und den sonst ganz harmlosen See so furchtbar aufwühlt, dass man oft schon den Wasserstaub der wüthenden Wogen für Rauch gehalten und geglaubt hat, das drüben über den See liegende *Schlehdorf* brenne von Neuem ab. Ursprünglich war dasselbe ein Augustinerstift, das 907 von den Hunnen zerstört, 1140 von Neuem erbaut, anno 1846 gänzlich ein Raub der Flammen wurde. Das Dorf steht jetzt in modernen, landschaftlich unschönen Häusern neuerbaut wieder da.

Exkursionen von Kochel: Auf die **Windhütte,** woselbst instruktiver Ueberblick über den See. — In $^3/_4$ St. über den See nach *Schlehdorf.* — Sehr beliebte Fahrt zum *Müller am Joch,* welcher durch den vorspringenden Felsen des Herzogstandes, „die *Nasen*" (Echo), ganz vom Nordufer des Sees abgeschnitten ist. — Ferner über (1 St.) *Schlehdorf* lohnender Weg zum Oekonomiegut „*Greut*" und von da (4 St.) über *Schwaiganger* (kgl. Militär-Fohlenhof (S. 471) nach *Ohlstadt* (1 St.) und *Eschenlohe* (S. 471) auf die nach Partenkirchen führende Strasse. — Den **Hohen Heimgarten** (5527 F. üb. M.) kann man von den *Schlehdorfer Felsenkellern* in 4 St. mit Führer, beschwerlich durch die *Haselrisslahn,* oder über den *Röttelstein,* zwischen den merkwürdigen Thorsäulen durch zur *Käser-Alpe,* und von da in 1 St. zum Gipfel ersteigen. *Aussicht über das ganze Flachland und die Wetterstein- und Karwendel-Gebirge. Hinunter entweder zum Walchensee (S. 449), oder über die *Käser-Alpe* und den *Schwarzreingraben* nach *Ohlstadt* und *Murnau* (S. 470), oder auch über den Grat hinüber (nur für Schwindelfreie) auf den *Herzogstand* (S. 450) und den bequemen Reitweg nach *Urfeld* hinunter.

Wer den Postomnibus (der nach $^1/_2$stündigem Aufenthalt weiter über den Kesselberg längs des Walchensees nach Mittenwald führt) nicht benutzen will, beginnt von Kochel aus seine Fusswanderung. Zum Kesselberg und Walchensee kann man viel abschneiden, wenn man entweder mittels des Fusspfades am Steinbruch vorbei r. vom Bad die grosse Biegung der Strasse vermeidet, oder noch besser unterhalb des Bades sich quer über den See setzen lässt (Schiffer im Bad mitzunehmen), wo man noch dazu ein Bild vom ganzen See erhält.

Die Strasse steigt zuerst in sanften Windungen den *Kesselberg* hinan. R. oben die schauerlichen Wände des *Jochberges.* Bevor die Strasse sich hebt, zeigt l. ein Wegweiser zu dem 5 Min. entfernten, ziemlich unbedeutenden Wasserfall eines vom Jochberge herunterkommenden meist sehr kleinen Baches, der allenfalls nur durch die eigenthümliche Formation seiner Umgebung Interesse hat. Die Strasse steigt zum Theil sehr steil in Windungen an; fortwährend schöne Rückblicke auf den Kochelsee, die sich sogar später bis zu dem in weiter Ferne schimmernden Starnberger See ausdehnen. — Bald kündet r. das Rauschen

die hübschen *Wasserfälle des Kesselbaches* an, der, weiter oben in ziemlicher Stärke unmittelbar aus dem Boden hervorbrechend, ein Ausfluss des Walchensees sein soll, ähnlich, wie der Gollinger Wasserfall ein solcher Abfluss vom Königssee ist. Der Fusssteig r. führt zum untersten und vereinigt sich beim obersten Wasserfall wieder mit der Strasse, doch hat man von der Strasse fast das nämliche Bild der Fälle. $^1/_2$ St. ruhigen Steigens bringt den Wanderer, nachdem das Rauschen des Wassers verklungen, zu einer steinernen Tafel, die die Geschichte dieses einst so wichtigen, jetzt verödeten Strassenbaues (vollendet 1492) in schlichten Reimen erzählt, welche schliessen:

Von München Hainrich Part erdacht.
Den s. m. (Saumweg) dadurch hart gemacht.

Nun noch drei bequeme Steigungen des Weges und man hat die Höhe des Kesselberges (2741 F.) erreicht, und befindet sich auf der sogen. Platte *„Absatz"*; — nach wenigen Schritten erschliesst sich der Niederblick auf das gewaltige Becken des Walchensees, rings eingeschlossen von hohen, düstern Waldbergen, hinter denen im Süden noch die Zacken des Karwendel aufsteigen und das erhabene Bild abschliessen. Unmittelbar zu Füssen liegt der Weiler *Urfeld;* rasch hinab zu dem bequemen Pavillon des guten Wirthshauses *„Zum Jäger am See"*. Genussvolle Aussicht.

Der einsame **Walchensee,** eines der grossartigsten Gebirgsbilder im Bayerischen Hochland (2464 F. üb. M, 2 St. lang, $1^1/_2$ St. breit, 672 F. tief, 7 St. im Umfang), liegt 600 F. über dem Kochelsee, von diesem nur durch den niedrigen Rücken des Kesselberges getrennt, woher auch die sagenhafte Befürchtung und Prophezeiung: „Der Walchensee werde ausbrechen und die ganze Niederung sammt München ersäufen". — Thatsächlich ist, dass früher in München in der heil. Grabkapelle Gebete zur Abwendung dieses Unglücks verrichtet wurden. L. unmittelbar neben Urfeld sinkt der *Eselsberg,* ein Vorsprung des Jochberges, steil in den See ab; r. hat die Strasse kaum so viel Raum, sich unter den Abhängen des Herzogstandes und des Heimgarten hindurch zu winden. (Bei einer Kahnfahrt sieht man, wie unmittelbar das Ufer in unergründliche Tiefen abfällt.) Im Süden steigen über die stillen Höhenzüge des waldigen *Altlachberges* und *Hochkopfes,* die den See vom Isar-Thal trennen, die schroffen Zacken des Karwendels, dem sich mehr westlich das Wetterstein-Gebirg anschliesst, von welch letzterem die *Drei-Thorspitz* deutlich hervortritt. Geradeaus sieht man über den See hinweg die Häuser und das Kirchlein vom Dorf Walchensee an einer Seebucht liegen. Der von Süden kommende Wanderer ahnt nicht, welche ernste Majestät eines unvergleichlichen Alpenbildes hier am nördlichen Punkt sich erschliesst. Im Dorf Walchensee sieht man vom Karwendel gar nichts; wer also nicht weiter gen Süden wandern will, hat in Urfeld das Schönste gesehen, was der Walchensee bietet.

Exkursionen: Von **Urfeld** in die **Jachenau.** Fahrweg über *Sachenbach* in 2 St. Das lang hingestreckte Thal der *Jachenau* bietet Demjenigen, der Volksleben, Sitten und Gebräuche kennen lernen will, Interessantes, — dagegen dem landschaftlich-geniessenden Touristen wenig. Der Weg durch die Jachenau (4 St.) nach *Länggries* (S. 498) ist ermüdend, und gewährt landschaftlich wenig. Dasselbe gilt von dem Reitweg, der von Jachenau in 3 St. nach *Vorder-Riss* (S. 500) ins Isar-Thal führt. Dagegen geht ein anderer Weg von *Altlach* aus über den *Hochkopf* (mit prächtiger Aussicht) ins Isar-Thal, der in ca. 4 St. in die *Vorder-Riss* führt.

Auf den ***Herzogstand** (5583 F.) ohne Führer in 3 St. mit Proviant. Es ist der Hauptaussichts-Punkt dieser Gegend und sein Besuch dringend zu empfehlen. 10 Min. hinter dem Wirthshaus von Urfeld auf der *„Absatz"*, der Strasse über den Kesselberg, zeigt ein Wegweiser l. den Anfang des königlichen Reitweges an, der bei ganz bequemem Steigen zum Gipfel führt. Nach $^1/_4$ St. eine Ruhebank mit herrlichem Blick auf den Walchensee, rückwärts ins Flachland und auf dessen Seen; dann weiter in eine Mulde, r. die mächtigen Felsenwände, in denen der Herzogstand nach dieser Seite abstürzt. Der Reitweg führt in bequemen

Windungen l. über einen Rücken in das oberste Hoch-Thal, wo eine dürftige Alphütte steht. Am Ende des Hoch-Thales erreicht man die königlichen *Pürschhäuser* (für Berg-Touristen nicht zugänglich; es wohnt zwar während des ganzen Jahres ein Jäger droben, bei dem aber nichts zu erhalten ist). Der nächste Weg führt beim Handweiser r. ab, in einer Menge von Windungen den mit Latschen (Legföhren, Krummholz) bewachsenen Hang hinan, mit dem sich der Gipfel gegen das Hoch-Thal absenkt. Der Gipfel besteht aus einem kleinen, künstlich geebneten Plateau, auf dem eine verschlossene königliche Schutzhütte erbaut ist. Die Aussicht zählt zu den schönsten, welche überhaupt Höhepunkte der Bayerischen Voralpen erschliessen. Sie umfasst den Kochel- und Walchen-See zugleich; über den ersteren hinaus dehnt das Flachland in unabsehbarer Ebene gegen Norden sich aus. Der Starnberger See glänzt hell herauf, alle Orte an demselben sind deutlich zu erkennen, selbst München, wenn es nicht vom Dunst zu sehr eingehüllt ist. Gegen Süden, zu Füssen, der Walchensee und darüber die gigantischen Mauern des Karwendel, an welche sich l. die Gebirge der Riss (S. 500) und derer am Achensee (S. 518) anschliessen. R. ragt das starre Wetterstein-Massiv auf, und zwischen ihm und der Karwendel-Gruppe (im Isar-Thal-Einschnitt) schauen ein Theil der Selrainer- und Stubayer-Ferner (Hochgrindl etc.) im Tyrol herein. Selbst einige Gipfel der Tauern sind im Südosten sichtbar. Oestl. und westl. überblickt man einen grossen Theil des Bayerischen Hochlandes. Wer in dieser Gegend reist, sollte bei günstiger Witterung und hellem Horizont es nicht versäumen diesen, selbst schwächlichen Leuten gut zugänglichen Höhenpunkt zu ersteigen. — Den Hinabweg nach *Schlehdorf* (S. 447) findet man ohne Führer nicht; überdies gehören berggewohnte Gänger dazu. Vom Herzogstand über den schmalen Grat in 1 St. auf den *Heimgarten* (S. 448) mag schwindelfreien, eigentlichen Montanisten überlassen bleiben; Sonntagsgänger werden davor gewarnt. Führer ist zu letzterem nöthig. Die **Jöcher-Alm** ist gleichfalls von Urfeld aus leicht und bequem zu besteigen, jedoch nicht ohne Führer. Der Grat, dessen Besteigung für mit Schwindel Behaftete nicht empfehlenswerth ist, fällt gegen Nordwesten fürchterlich ab; von oben kann man über die *Koth-Alpe* nach *Kochel* zurückkehren und auch ziemlich beschwerlich in die Jachenau (S. 499) hinabsteigen.

Fusswanderer, welche in einem Tage von München bis Mittenwald gehen wollen (keine übermässig anstrengende Tour), können den Weg bedeutend abkürzen, wenn sie von Urfeld aus bis zur Mündung der *Obernach* oder doch wenigstens bis zum „*Zwergern*" in $1^1/_2$ St. sich über den See fahren lassen. Auf dem See in der Mitte desselben vollständigere Aussicht, hier auch auf die Zugspitz (S. 485). L. das unbewohnte Eiland *Sassau*, Lieblingsplatz des verstorbenen Königs Max von Bayern, der in diesen Gebirgen einen bedeutenden Wildstand unterhielt und oft hier frühstückte. Der jetzige König Ludwig II. jagt gar nicht, ist aber grosser Gebirgsfreund und kühner Gebirgssteiger und Reiter. Der See ist berüchtigt durch die Lauinen seiner Berge und durch die Stürme, bei denen sich kein Schiffer hinaustraut und die jeden Nachen unfehlbar an den steilen Felswänden zerschellen würden. Es ist unglaublich, wie der Föhn auf diesem See wüthet.

Die Poststrasse läuft unter den Abstürzen des Herzogstandes und des Heimgartens in 1 St. bis Dorf *Walchensee*, das unendlich einsam und melancholisch an einer tief ins Land einschneidenden Seebucht liegt. Gegenüber das *Klösterl*, eine uralte Ansiedelung, ehemals eine Villegiatur der Benediktiner von Benediktbeuern; eine Volkssage lässt den Kaisermörder Johannes Parricida dort gestorben und auf dem verwitterten Kirchhof begraben sein. Die Klausur des Klosters ist, wenn auch zerfallen, noch deutlich sichtbar. Unendlich trostlose Einsamkeit brütet über dem alten Gemäuer. Wer Zeit hat, wird im **Posthause* gut übernachten und kann sich an den köstlichen Saiblingen oder Forellen, welche von den Klosterherren seiner Zeit in den Walchensee verpflanzt wurden, ingründlich delektiren.

Von Walchensee (mit Führer) in 3 St. durch das **Eschen-Lahn-Thal** nach **Eschenlohe** (S. 471) auf die Partenkirchner Strasse. Im Eschen-Thale die fast noch unbekannte Klamm **„der jähe Tod"*, „eine der furchtbarsten Schluchten, welche man sehen kann. Wer einmal von einem Ahornbaum, den man fest umarmen muss, über den stiebenden Schlund sich gebeugt hat, geht zum zweiten Male nicht an diese Stelle". *(Noë.)*

Ebenso ist der *Heimgarten* von hier aus, aber nur mit Führer in 3 bis 4 St. beschwerlich über der oberen Alpe zu ersteigen.

Die Poststrasse steigt bald hinter dem Dorf über den Rücken des *Katzen-*

kopfes an; Fussgänger schneiden dieses unangenehme Stück Weges ab, wenn sie vom Posthaus aus um die Landspitze des Klösterl sich herumfahren lassen und beim *„Zwerger“* der zweiten Landspitze aussteigen, wo sie ein angenehmer Fussweg in $^1/_4$ St. wieder auf die vom Katzenkopf herunterkommende Strasse bringt, die hier nochmals an den See herantritt, und über die *Obernach,* einem aus den Schluchten des *Simetsberges* kommenden Bach setzt (Echo).

Die Strasse führt immer neben der *Obernach* an dem einsamen *Sachsensee* vorüber; r. am Berge oben ein Wasserfall, dessen Rauschen man schon lange vorher hört; in ca. $1^1/_2$ St. durch das menschenleere Thal nach *Wallgau.* Oberhalb des Dorfes schöner Blick auf das hier sich öffnende breite *Isar-Thal,* den riesigen Karwendel und den Wetterstein. Von Waligau in $^1/_2$ St. nach **Krün** (S. 502), woselbst ein Wirthshaus steht.

Wer nach **Partenkirchen** (S. 473) will, geht von Wallgau aus am *Barm-* und *Wagenbrech-See* vorbei in 2 St. nach *Gerold,* an der Poststrasse gelegen, welche von Mittenwald (S. 502) nach Partenkirchen führt. Nach längerem Regenwetter ist dieser Weg jedoch nass und sumpfig, deshalb ist es besser, die von Krün aus nach *Klais* auf die Partenkirchen-Mittenwalder Poststrasse führende Chaussée zu benutzen.

Vor Wallgau mündet die Poststrasse, welche aus dem menschenleeren Isar-Thal von *Tölz* (S. 496) und *Länggries* heraufkommt, ein.

Von hier bis **Mittenwald** noch 3 St. (vergl. R. 39) und weiter ins Inn-Thal.

Ammersee — Oberammergau.

36. Route: Peissenberg, Ammer- und Graswang-Thal.

Der Ammersee ist kein Touristenziel, aber interessant und besuchenswerth; — das Dorf Oberammergau ist Reiseziel, vornehmlich alle 10 Jahre (beim Beginn jedes neuen Decenniums), wenn daselbst an einer Reihe von Sommer-Sonntagen das weltberühmte Passions-Spiel (S. 465) zur Aufführung kommt. Beide Gegenden können getrennt oder in Verbindung mit einander bereist werden.

1) Der Ammersee,

den das gegenwärtige Linien-Netz des Bayerischen Eisenbahn-Systems fast ausser allen Verkehr gesetzt hat, verdient diese Vereinsamung nicht, obgleich er seinen landschaftlichen Reizen nach, mit seinem Nachbar, dem Starnberger See, freilich nicht konkurriren kann. Man gelangt zum Ammersee mit der **Eisenbahn** von **München** nach Stat. **Maisach** (S. 241).

1 St. II. 39 kr. III. 27 kr. Der Eilzug hält nicht.

Von Maisach mit Postomnibus (12 kr.) in $^1/_2$ St. nach

Bruck (Gasth. *Zur Post.* — *Marktbräu),* das, gleich hinter dem Walde, freundlich an der Amper liegt. Der lebhafte wohlhabende Ort wird neuer Zeit seiner stärkenden Amperbäder wegen häufig als Sommer-Aufenthalt erwählt. — $^1/_4$ St. weiter am rechten Ufer, flussaufwärts, das Kloster *Fürstenfeldbruck,* früher Invaliden-Anstalt mit zopfig-dekorirter Kirche von 1718.

Das 1803 säkularisirte Cisterzienser-Kloster verdankte seine Gründung dem Buss-Gelübde Ludwig des Strengen, der seine Gattin Maria von Brabant (1256) unschuldig in Donauwörth (S. 51) hatte hinrichten lassen.

Unfern von Bruck, auf dem sogen. *Kaiser-Anger,* eine einfache Pyramide aus Ettaler Marmor (S. 460) mit der Inschrift: „Hier starb in den Armen eines Bauern vom Tode überrascht am 11. Okt. 1347 Ludwig der Bayer, römischer Kaiser“. — Auffallend ist

die hässliche sogen. Dachauer- oder Gloner-Tracht der Bauernweiber.

Im freundlichen Amper-Thale aufwärts über *Schöngeising* (einst Uebergangs-Station einer Römerstrasse über die Amper), *Wildenroth* und *Grafrath* (altes Kloster, gestiftet von einem Grafen Basso, † 954, der hier begraben liegt, und dessen Gebeine als Reliquien verehrt werden. Vielbesuchter Wallfahrtsort) nach

Inning, Kreuzungs-Punkt der München-Landsberger Poststrasse, am nördl. Ende des Ammersees. Einige Minuten westl. vom Dorfe beim Weiler *Stegen* verlässt die *Amper*, als Ausfluss des Sees, dessen Becken; der aus dem Gebirge kommende Zufluss heisst die *Ammer*. Der **Ammersee**, 1661 F. üb. M., $4^1/_2$ St. lang, 1 bis $1^1/_2$ St. breit, 264 F. tief, 10 St. im Umfange, liegt fast parallel mit seinem Nachbar, dem Starnberger See. In seinen stillen grünen Gewässern, auf denen selten ein Boot zu sehen ist, gedeihen die Renke und der Saibling (Forelle) nicht, dagegen der Amaul, ein ganz delikater Fisch, welchen man in Andechs versuchen mag. Wegen seiner offenen Lage wird der See sehr von Stürmen heimgesucht. Die westl. Ufer werden, als die weniger anziehenden, selten besucht.

Längs desselben liegen der hübsche Marktflecken **Greifenberg** mit Schloss des Freiherrn v. Perfall, in welchem Orte neuester Zeit eine Bade-Anstalt (eisenhaltige Lithionquellen) für arsenhaltige Eisenoker-Bäder (Dr. Schleiffer, Badearzt) etablirt wurde, — dann *Schondorf, Utting, Holzhausen, Riederau* und **Diessen** (oder Bayerdiessen), Marktflecken mit ehemaligem Kloster, jetzt Schloss des Grafen Pestalozzi, hübschem Schlossgarten, Klosterkirche etc. Hier kreuzt die Poststrasse von Landsberg (S. 246) nach Weilheim.

Eine Fusswanderung längs der östl. Seegestade führt zunächst zwischen diesen und dem l. in stiller Waldeinsamkeit liegenden kleinen *Wörthsee* (auf dessen Inselchen ein vielbesuchtes Wirthshaus steht) hindurch nach **Seefeld** am kleinen *Pilsensee* (Bräuhaus). Wer Zeit hat, versäume nicht das Schloss (des Grafen Törring-Seefeld) mit schönen Anlagen zu besuchen; Schlosskapelle mit Marienbild, hübsche Waffensammlung und ein altes Theater. Im Park eine nette Spielerei, das Dorf *Eintrachtshausen*, zierliche Häuschen, früher im Sommer von der gräflichen Familie und ihren Gästen bewohnt.

Nach Andechs benutzt man den Fahrweg, längs dem östl. Ufer des Pilsensees, über *Hersching*, dann durch eine recht schöne Waldschlucht des *Kien-Thales* hinauf auf den

Heiligen Berg Andechs (2415 F. üb. M.). Einst stand hier die Burg des uralten und mächtigen Geschlechtes derer von Andechs, die in ihrer Glanzperiode sogar Herzoge von Meranien, Kroatien und Dalmatien sich nannten, deren letzte Sprossen aber schon um 1248 ausstarben. Die Burg war schon vorher von Herzog Ludwig I. von Bayern zerstört worden, weil der Graf v. Andechs Theil genommen haben sollte an der Ermordung Kaiser Philipps von Schwaben (1208) durch Otto von Wittelsbach in Bamberg (S. 79). Im nächsten Jahrhundert (1388) hatten Klostergeistliche von Grafrath (S. 455) eine Menge von Kostbarkeiten und Reliquien in Bedrängniss der Kriegszeiten hier herauf geflüchtet und an einem verborgenen Orte vergraben, waren dann vertrieben worden, starben und Niemand wusste, wo die Kirchenschätze und Heiligthümer lagen. Da, so berichtet die Sage, sei während der Messe ein weisses Mäuschen am Altar hinaufgeklettert und habe dem Priester einen Zettel auf das Evangelienbuch gelegt, auf welchem genau Ort und Stelle der verborgenen Kleinodien verzeichnet gewesen sei; Nachgrabungen führten zum Fund. Nun brach eine glänzende Zeit an; Andechs wurde Wallfahrtsort ersten Ranges, und heute noch strömen Tausende von Pilgern aus dem katholischen Süd-Deutschland zur Verehrung der hier ausgestellten Reliquien herbei. Das Kloster, 1460 von Herzog Albrecht III. gegründet, war 1803 radikal geplündert worden; König Ludwig I. liess es wieder her-

stellen und gegenwärtig ist es Novizenhaus für die Benediktiner in München (S. 353). Vom Thurme (Schlüssel beim Küster) umfassende Aussicht. Im Wirthshause ist oft kein Platz,— dann suche man Unterkommen in dem etwa 5 Min. entfernten Dorf *Erling*.

Südlich weiter, Fahrstrasse über *Fischen* nach

Pähl, freundliches Dorf, beliebter Sommerfrischort der münchner Künstler, mit Aussicht nach dem Gebirge, $^3/_4$ St. nördl. von der Bahnstat. Wilzhofen (S. 458). Oben, auf der Stätte, wo einst das alte Schloss Pähl mit einem festen viereckigen Thurme stand, an den sich schauerliche Sagen von heimlichen Gerichten knüpften, steht jetzt das originelle Landhaus des berühmten Photographen Hanfstängl „Hochschloss" genannt. Hinter demselben der * *Sonnenhügel*, von welchem prächtige Aussicht auf die Alpenwelt und über einen Theil des Ammersees. Nahe beim Dorfe hübsche Schlucht des Baches.

Von hier entweder über Stat. *Wilzhofen* (S. 458) nach *Weilheim* (S. 469) und auf den Peissenberg (Panorama S. 458), — oder über (1 St.) Stat. *Diemendorf* (S. 458) an den Starnberger See (R. 34).

Von **München** auf Berg Andechs ist der kürzeste Weg: Eisenbahn nach Starnberg (S. 435 bis 437); von da ordentliche Fahrstrasse über *Söcking*, *Berchting* und *Landstetten* in $3^1/_2$ St.

Von **München** nach **Pähl**, direktester Weg: Eisenbahn nach Feldafing (S. 438), dann zu Fuss nach *Traubing* über ein Moos in 2 St.

---

2) Der Peissenberg.

Der Peissenberg ist der Rigi des Münchner Hoch-Plateaus und deshalb während der guten Jahreszeit ausserordentlich vielfach besucht, namentlich seit die Eisenbahn bis an seinen Fuss führt.

Eisenbahn: Tägl. 3 Züge von München nach Stat. *Peissenberg*, in $2^3/_4$ St. I. 2 fl. 42 kr. II. 1 fl. 48 kr. III. 1 fl. 12 kr. — Für *Weilheim* gibt es Tagesbillets für tour und retour II. 2 fl. 15 kr. III. 1 fl. 30 kr.

Von **München** bis **Tutzing** (S. 435 bis 439). Hier zweigt die Weilheim-Peissenberger Bahn r. westl. ab. — In Tutzing 10 bis 15 Min. Aufenthalt. — Ueber die Stat. *Diemendorf* und *Wilzhofen*, r. die Ammer und das *Weilheimer Moos* nach

Stat. **Weilheim** *(Post. — Bräuwastl)*, freundliches Städtchen, südöstl. von der Bahn, mit 3130 Einw., im Jahre 1834 grösstentheils abgebrannt; Haupt-Ausgangs-Punkt für Post- und Wagen-Fahrten nach Oberammergau (vergl. S. 459 bis 464) und durch das Loisach-Thal (R. 35) über Murnau (S. 470) nach Garmisch und Partenkirchen (S. 473 bis 474). Vorläufiger Endpunkt der Bahn ist die

Stat. **Unter-Peissenberg,** wo die grossen Steinkohlenwerke, dem königlichen Staats-Aerar gehörig, ausgebeutet werden. Von hier entweder die in schöner Umgebung stark ansteigende Landstrasse hinauf bis (2 St.) *Hötten* und von da in $^1/_2$ St. auf den Gipfel des Peissenberges, — oder was Fussgängern mehr zu empfehlen ist, nach *Bad Sulz* ($^1/_2$ St.) und von da in $^3/_4$ St. bequemer Weg hinauf.

☞ Unter-Peissenberg ist auch Ausgangs-Station für die Tour nach Oberammergau über Peiting; vergl. R. c), S. 463.

Der ***Hohe Peissenberg** (3115 F. üb. M.), rings mit bewaldeten Abhängen überdeckt, ist durch seine, ins Hochflachland weit vorgeschobene, isolirte Lage einer der umfassendsten Aussichts-Punkte an den letzten Ausläufern der Bayerischen Voralpen und bei hellem Wetter sehr besuchenswerth. Auf seinem breiten Gipfel steht eine Wallfahrts-Kirche, ein Kloster, das Widdum (Pfarrhaus mit meteorologischer Station und Observatorium) und ein Wirthshaus zum Uebernachten, das sehr bescheidenen Ansprüchen etwa genügt. Der Herr Pfarrer beherbergt Niemand, gestattet aber allenfalls den Zutritt zu dem aussichtreichen Observatorium.

Durch L. Steubs höchst witzige Schilderung (in seinem prächtigen Buche, „Das

Bayerische Hochland", S. 545 u. s. f., hat das hier oben aufliegende Fremdenbuch Berühmtheit erlangt.

Die Rundsicht ist wahrhaft prächtig: gegen Norden geht sie weit über Augsburg und München hinaus; das Fichtelgebirge (R. 11) und der Böhmerwald schliessen als blaue Linien den Horizont ab. Das südl. Hemiorama füllen die Hunderte von Gipfeln und Zacken der Salzburg-Tyrol-Bayerischen Alpenwelt, zu deren Nominations-Auffindung das beikommende Panorama behülflich sein wird. Hinabwege: a) Von der Kirche geht ein Weg durch den Wald hinunter ins Ammer-Thal über *Böbing* nach *Rottenbuch*, der aber bei oder nach anhaltendem Regen schwer zu passiren, überhaupt ohne Führer nicht gut zu finden ist. — b) Der beste Weg ist der über *Bad Sulz* wieder hinab, wenn man ins Ammer-Thal (Murnau, Oberammergau) will und wenn man Post oder Wagen zur Weiterreise benutzen will, zurück bis *Weilheim* (S. 458), — oder c) für Fussgänger von *Unter-Peissenberg* (S. 458) über die Ammer nach *St. Wolfgang* (bleibt l.) und über *Hausen* und *Hugelfing* gute Strasse auf die Weilheim-Murnauer Poststrasse. — d) Wer nach Füssen und Hohenschwangau (R. 30) will, geht nach *Hötten* (S. 458) hinab und auf der Strasse über Hausen nach ($2^1/_2$ St.) Peiting (S. 253).

3) Nach Oberammergau.

Von München aus gibt es nächst noch anderen hauptsächlich vier verschiedene fahrbare Wege:

a) Von **München** Eisenbahn nach **Weilheim** (S. 435 und S. 458), hier Vorm. $9^1/_2$ Uhr und Abds. 8 Uhr Post durch wenig interessante Gegend über *Etting* u. *Spatzenhausen* nach ($2^3/_4$ Meil.) **Murnau** (S. 470). Dann die westl. abzweigende Strasse durch hügeliges Terrain, l. oben die *Schönleite, Stieralp* und das *Hörnle* (4531 F. üb. M.) nach (3 St.) **Kohlgrub** (Gasth. zum *Schwarzen Adler* bei *Fend*, der auch als Lohnkutscher für Reisen ins Gebirge Wagen vermiethet) und noch $^1/_2$ St. hinaus nach *Saulgrub* auf die von Peiting (S. 463) durch das Ammer-Thal laufende Strasse (vergl. Weg c, S. 462).

b) Von **München** über *Weilheim* und *Murnau* die gleiche Strasse wie bei dem Wege nach Garmisch und Partenkirchen, R. 37 (S. 469 bis 471), bis **Oberau.** Hier muss man dem Fuhrwerk Valet sagen und zu Fuss den ziemlich steilen Weg über den *Ettaler Berg*, theils schön waldig, theils alpine Andeutungen in der Umgebung, hinansteigen. Schon von Weitem erblickt man die weitläufigen Kloster-Gebäude von **Ettal,** einst Sitz einer weitberühmten Benediktiner-Abtei und Ritter-Akademie, seit 1802 säkularisirt.

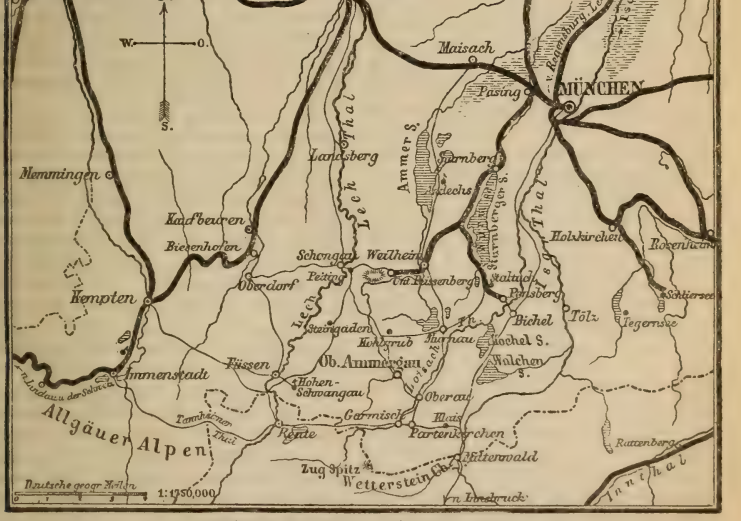
Kaiser Ludwig der Bayer, als er 1330 aus Italien heimkehrte, führte ein liebliches Marienbild bei sich, dem er, einem Gelübde zufolge, ein Kirchlein und ein Kloster irgendwo bauen wollte. Als er nun den Ettaler Berg hinan ritt, ward mit einem Mal, wie die Gründungs-Legende berichtet, das Bild in seinen Armen so centnerschwer, dass er nicht mehr weiter zu kommen vermochte. Er sah es als einen Wink des Himmels an, dass er hier sein Versprechen lösen solle, liess die Waldung *Ampferang* ausreuten und den Grund zum Kloster Ettal legen. Aber ein ganz neuer Orden sollte in demselben erstehen. Der Kaiser hatte Wolfram v. Eschenbachs grosses Gedicht „Titurel" gelesen und war von den mystischen Aufgaben und Bestimmungen des heil. Gral auf dem Berge Monsalvatsch so mittelalterlich-ritterlich eingenommen, dass das von ihm zu gründende Stift auch einem geistlichen Ritterthume dienen sollte. Dass der Kaiser diese Idee auch auszuführen versuchte, dafür ist die Regel ein Beleg, welche den Insassen des Stiftes vorgeschrieben wurde, und die Eigenthümlichkeit des Baues selbst, der freilich durch spätere Ein- und Anbauten mehrfach beeinträchtiget wurde.

Es ist eine Rotunde, die auf zwölf Chöre berechnet war; die Umgänge des Tempels, der Kreuzgang mit seinem schlanken Rippenwerk und den spitzen, stumpfen und rechten Winkeln im Grundriss zeigen noch deutlich die Zwölfzahl der Chor-Kapellen. Ein grosser Brand brachte 1744 dem Kloster grossen Schaden. Die zopfige Bauweise jener Zeit zog nun mit ihren wohlmeinenden Verbesserungen in die alten höchst originellen Ueberreste des

Original-Baues ein, liess die in künstlerischer Formentrunkenheit und blendender Farbenbuntheit prangenden Deckengemälde 1779 von dem Tyroler *Martin Koller* malen und ausserdem die Kirche mit Stukkaturen, Schnitzereien und Vergoldungen förmlich überladen. In dieser Kirche wird noch das vom Kaiser gestiftete, aus weissem orientalischen Porphyr skulptirte Ma-

und zur Seite desselben öffnet sich der Eingang in das Graswang-Thal (S. 468).

Exkursion auf das **Ettaler Mannl** (5591 F. üb. M.) 3 St. Ein auf der Höhe isolirt, fast senkrecht aufragender Felsenkegel hat dem Berge den Namen gegeben. „Mannl oder Mandel", d. h. „Männchen", werden im Gebirge auch noch jene aus Steinen aufgebauten Pyramiden genannt, welche Berggänger entweder als Richtungszeichen konstruiren oder als Zeichen, dass der betreffende Punkt bereits erstiegen sei, hinter-



Eintritts-Routen nach Oberammergau.

donnenbild (angeblich aus der Schule des Andrea Pissano), dessen Beschädigungen verdeckt werden, aufbewahrt. Die Orgel ist ein kolossales Werk. Jetzt dienen die Klostergebäude einer grossartig-eingerichteten, dem Grafen Pappenheim gehörigen Brauerei. Ringsum dehnt sich ein lieblicher Wiesengrund aus, eingerahmt von frischen Buchen- und Ahorn-Waldungen; gegen Nordwesten ragt die furchtbar steile Wand des *Kofels* auf, nur hie und da mit kleinem Strauchwerk überkleidet

lassen. Die Aussicht ist nicht genügend lohnend, und steht hinter denen, welche man vom Herzogenstand (S. 450), Krottenkopf (S. 484) etc. viel leichter haben kann, zurück.

Ins **Graswang-Thal**, vergl. S. 468.

Der Weg nach Oberammergau, unvermuthet r. um die Felsen sich wendend, eröffnet plötzlich einen Ausblick in das breitere, gegen Westen scheinbar mit der Ebene zusammenhängende Thal, das von stattlichen Ortschaften belebt ist. In demselben liegt (1 St. von Ettal) als Hauptort das stattliche Dorf Oberammergau (S. 464).

c) Von **München** Eisenbahn bis **Unter-Peissenberg** (vergl. S. 436 und 458). Von hier Post nach ($2^1/_2$ Meil.) *Schongau*, Vorm. $9^3/_4$ und Abds. 8 Uhr in $3^1/_2$ St., 48 kr. Man braucht aber nur bis **Peiting** zu fahren. Von da zu Fuss oder mit Lohnkutscher weiter. Fortwährend herrliche Aussicht aufs Gebirge und malerische Veduten, die, beständig wechselnd, auf die tief unten brausende Ammer und auf ihre Thalschlucht sich eröffnen. In letztere ergiessen sich von allen Seiten Wildbäche und gestalten so eine Reihe von Landschaftsbildern, die diese allerdings sehr einsame Wanderung zu einer touristisch höchst genussvollen machen. Der Weg von *Peiting* (S. 253) läuft über *Rottenbuch*, ehemaliges Augustiner-Kloster, in dessen Nähe Ueberreste einer Römerstrasse zu erkennen sind (im Mittelalter ging die Handelsstrasse von Venedig, — *„Rottstrasse"* genannt, hier durch), vor *Eschelsbach* über die Ammer, am *Bayersoyen* und dem kleinen *Soyensee* vorbei nach *Saulgrub*, wo die von Murnau über *Kohlgrub* (S. 459) kommende Strasse a) einmündet. Der Weg tritt nun in entschiedeneres Bergland ein, r. im Vorblick der *Hoch-Schergen* und die Felsenkette des *Hohen Trauchbergs*, l. oben das *Vordere Hörnle*, an dessen Fuss die Fahrstrasse hinläuft; geradeaus schliesst der *Sonnenberg* (5630 F.) und der *Brunnberg*, hinter denen das Graswang-Thal (S. 468) liegt, den Thal-Einblick. Bei **Unterammergau** (l. oben der *Grosse* und *Kleine Aufacker*, 4947 F. üb. M.) abermals über die Ammer, an deren linkes Ufer. Das nette freundliche Dorf wurde nach einem grossen Brande so aufgebaut, dass alle Häuser ihre Front der Sonnenseite zukehren; Brechen, Bearbeitung und Versenden der Mühl-, Schleif- und Wetzsteine, welche im Schleifmühltobel gebrochen werden, ist Hauptbeschäftigung der Einwohner. In 1 St. nach *Oberammergau* (S. 464).

d) Von **München** Eisenbahn längs des Starnberger Sees bis an dessen Süd-Ende (S. 439) zur Stat. **Staltach** und von hier mit (an Vorabenden der Passions-Spieltage bereit stehenden) Omnibus oder anderer Fahrgelegenheit nach *Murnau* zum Anschluss an R. a) (S. 459) oder b (S. 460).

Oberammergau, 2660 F. üb. M.

Gasthof: Beim *Schwabenwirth*, reicht in den Jahren, in denen das Passionsspiel nicht aufgeführt wird, recht gut aus, die kommenden Fremden zu beherbergen. In den „Passions-Jahren" wird jedes Haus zur Aufnahme von Gästen eingerichtet und, um sicher zu sein, bei dem enormen Andrange von Fremden ein ordentliches Logis zu erhalten, ist es empfehlenswerth, briefliche Vorausbestellung bei einem der nachgenannten Einwohner zu machen: Glasermeister *Seb. Dallinger*, Schnitzler *F. Dedler*, Zeichenlehrer *Tob. Flunger*, Krämer *Hochenleitter*, Handelsmann *Joh. Lang*, Mechaniker *Spensberger*, Färbermeister *Steinbacher*, Bäckermeister *Nutz* u. A. m.

Der stattliche Ort ist seinem Ursprunge nach eine Römer-Kolonie, „Arces Covelicae", die einst Station auf der Strasse von Parthanum (Partenkirchen) ad Coveliacos nach Augusta Vindelicorum lag. In der Mitte des 15. Jahrh. befanden sich, urkundlichen Nachrichten zufolge, am *Kofel* Gold- und Silber-Bergwerke. Heute macht das Dorf durch die seltsame Bemalung seiner ca. 150 Häuser mit frommen Darstellungen aus der Bibel oder aus der Geschichte der Heiligen, in deren Mitte an der Haupt-Façade gewöhnlich das Bild der „gnadenreichen Mutter von Ettal" (S. 461) prangt, einen höchst ungewöhnlichen, specifisch strenggläubig-katholischen Eindruck. Die etwa 1100 hier lebenden Einwohner sind zum Theil Schnitzler, Drechsler und ähnliche Kunst-Naturalisten im Gebiete der Skulptur, oder sie dienen mittelbar diesem Erwerbszweige als Maler, Anstreicher und Handelsleute.

Die **Bildschnitzerei** wurde schon gegen das Ende des 16. Jahrhunderts im Ammergau betrieben; höchst wahrscheinlich entstammt die Erlernung und Einführung dieser Kunst-Industrie einem der benachbarten Klöster; darauf deutet vornehmlich die religiöse Richtung hin, welche von jeher in den Produkten der Ammergauer Schnitzerei vorherrschend war. Anfangs mag der Hauptmarkt für die Muttergottesbilder, Kruzifixe und Heiligenfiguren in Ettal gewesen sein, wo die Wallfahrer derartige Sachen einkauften und mit nach Hause

nahmen. Jetzt machen die in Oberammergau etablirten Handelshäuser (besonders diejenigen von Lang und Zwink) Geschäfte nach allen Erdtheilen. Nächst den frommen Artikeln werden hier auch Kinderspielwaaren (Puppen, Hanswurste, Soldaten, Festungen etc.), Gegenstände des Ameublements und häuslichen Gebrauches, wie z. B. Bilder- und Spiegelrahmen, Gefässe, Bierkrüge, Salat-Bestecke, Falzbeine, Lesepulte etc. geschnitzt, ähnlich wie im Berner Oberlande in der Schweiz und wie auch jetzt noch in Berchtesgaden, Garmisch u. a. O. Die Summe der eigentlichen Bildschnitzer beläuft sich gegenwärtig auf 120 Arbeiter.

Unverkennbar war diese das plastische Darstellungs-Vermögen und die Phantasie anregende Beschäftigung eine der unterstützenden Haupt-Ursachen für das Zustandekommen und die bedeutende Ausbildung einer anderen künstlerischen Thätigkeit, die den Namen Oberammergau weltbekannt gemacht hat, nämlich die theatralischen Aufführungen des **Passions-Spieles.**

Religiöse Schauspiele waren im Mittelalter ausserordentlich beliebt und wurden vielfach aufgeführt; sie waren ein Ausfluss der gottesdienstlichen Feier, und weil sie die Geheimnisse der katholischen Religion anschaulich machen sollten, nannte man sie „Mysterien". Eine Dichterin, die in der Geschichte der dramatischen Literatur einen bedeutenden Namen in dieser Richtung erwarb, war die Nonne *Hroswitha von Gandersheim.* Solche geistliche Spiele hatten sich auch besonders bei den Gebirgsvölkern deutscher Zunge, gepflegt von den Klostergeistlichen, eingebürgert und dienten zur Erhöhung des Glanzes festlicher Tage. Mit der Verbreitung der Reformation schwanden sie nach und nach allenthalben und dass diese alte Volkssitte in Oberammergau bis auf unsere Tage sich erhalten hat, ist Folge eines Gelübdes, welches die Gemeinde einst ablegte. Im Jahre 1633 wüthete die Pest im ganzen Bayerischen Oberlande, alle Orte entvölkernd. Die Ammergauer, von jeher ein sehr frommes, gläubiges Volk, gelobten, dass, wenn der Himmel der schrecklichen Krankheit Einhalt thun und den Rest der Bevölkerung am Leben lassen wolle, sie zum Dank dafür und zur Erbauung der gesammten Umgegend alljährlich „die Leidens- und Todesgeschichte Jesu nach den vier Evangelien" als öffentliches Schauspiel aufführen wollten. Dieses Gelöbniss fand Erhörung und von 1634 bis 1680 wurde die Tragödie regelmässig dargestellt. Von jener Zeit an beschloss eine der nachfolgenden Generationen, das Schauspiel (wahrscheinlich der entstehenden Kosten und Zeitverluste wegen) nur alle zehn Jahre, und zwar in den Jahren, deren Zahl mit einer Null endet, zur Aufführung zu bringen. So blieb es, war aber in weiteren Kreisen kaum bekannt, bis der berühmte Naturforscher Lorenz v. Oken († 1851 in Zürich) zuerst in der Tagespresse auf diese höchst interessante Erscheinung aufmerksam machte, und Görres in den historisch-politischen Blättern 1840 näher auf die Beschreibung derselben eintrat. Hierdurch wurde der Andrang von Fremden jedes Jahrzehnt ein grösserer, sowie auch die Ausstattung des Stückes, mit dem zunehmenden Besuche Schritt haltend, eine immer grossartigere wurde. Im Jahre 1860 besuchten diese Vorstellungen überhaupt etwa 60,000 Personen, und die Gesammt-Einnahme betrug 54,000 Gulden (während sie zehn Jahre früher, 1850, nur 24,000 Gulden erzielt hatte). Von dieser Einnahme wurden (im Jahre 1860) 20,000 Gulden als Honorar unter die Mitspielenden und Beschäftigten vertheilt, 14,000 Gulden für Garderobe und Bau-Einrichtung verwendet, 12,000 Gulden als Fond einer Hülfskasse angelegt und der Rest dem Orts-Armenfond, der Hülfs-Versorgungs-Anstalt, dem Zeichnungsfond etc. zugewiesen.

Das festgezimmerte Theater steht ausserhalb des Dorfes und ist mit einer grossen Bretterwand umgrenzt. Der Zuschauer-Raum (ein amphitheatrisch aufsteigendes Parterre und drei Logen) ist 168 F. tief, 118 F. breit, deckt also einen Flächenraum von beinahe 20,000 Q.-F. und vermag 6000 Personen zu fassen. Die Bühne besteht aus fünf verschiedenen Theilen: der eigentlichen Mittelbühne, welche durch einen Vorhang verschliessbar, oben überdeckt ist und wandelbare Dekorationen hat; auf ihr spielen alle jene Scenen, bei denen verschiedene Gegenden der Handlung durch Dekorationen vergegenwärtigt werden müssen. Dieser schliessen sich r. und l. Gebäude mit Balkonen, l. das Haus des Pilatus, r. dasjenige des Hohenpriesters Annas an, beide sind zeitweise Schauplatz der Handlung. An diese grenzen schliesslich zwei offene Thorbogen, durch welche man in die Strasse von Jerusalem sehen kann. Vor dem Ganzen befindet sich nun eine Vorderbühne von etwa 20 F. Tiefe und 80 F. Breite, der Schauplatz grosser Handlungen der Leidensgeschichte und der Raum, auf welchem sich der Chor bewegt.

Eintrittskarten: 1. Logenplatz 3 fl. — 2. Logenplatz 2 fl. 30 kr. — 3. Logenplatz 2 fl. — Parterre 1. Platz 1 fl. 45 kr. —

2. Platz 1 fl. — 3. Platz 48 kr. — 4. Platz 30 kr. — Billets können schon am Vorabend gelöst werden.

Anfang der Vorstellung Morgens 8 Uhr. Schluss gegen 5 Uhr Nachm. Mittags 1 St. Pause.

Spieltage für den Sommer 1870: am 6., 12. u. 25. Juni, 3., 10., 17., 24. u. 31. Juli, 7., 14., 21. u. 28. August und 8., 11., 18., 25. u. 29. Sept. — Wenn der Zudrang an einem der bestimmten Sonntage so gross ist, dass nicht alle Schaulustigen Platz erhalten, so wird die Vorstellung am darauf folgenden Tage wiederholt.

Das bei der Aufführung mitwirkende Personal mag gegen 400 Köpfe zählen; das Orchester ist ca. 40 Mann stark. Ueber 150 Personen sind mittelbar als Direktion, Kassen-Beamtete und Billeteurs, Ordnungs-Polizei, Maschinisten und Theater-Bedienung thätig. — Wie das dirigirende Comité die Rollen vertheilt, so müssen sie angenommen und durchgeführt werden. Es gilt als eine Ehre, dramatisch-wirkend Theil an der Aufführung nehmen zu dürfen; nur ganz unbescholtene Leute beiderlei Geschlechtes werden für das darstellende Personal ausgewählt. Der Christus vom Jahre 1860 (Rupert Schauer) zeichnete sich durch seine edle Haltung, würdige Auffassung der Rolle und männliche Schönheit so aus, dass die Leipziger Illustrirte Zeitung sein Porträt brachte.

Das ganze Schauspiel besteht aus vier Haupt-Abtheilungen: 1) der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Gefangennehmung; — 2) bis zum Verhör vor Annas; — 3) bis zur Kreuzigung; — 4) die Auferstehung. — Jede Haupt-Abtheilung besteht aus mehren „Handlungen", die durch „lebende Bilder" aus dem alten Testamente eingeleitet und vom „Chore" oder dem Gesang der Schutzgeister erklärt werden. Jede dieser Handlungen nebst den dazu gehörenden Bildern und Chören wird eine „Vorstellung" genannt, deren das ganze Schauspiel 18 hat. — Ausstattung und Aufführung sind durchaus würdig; Alles ist vermieden, was irgendwie Anlass zu Lächerlichkeiten geben könnte. Der in jüngerer Zeit benutzte Text, sowie die ganze Einrichtung des Stückes rührte von einem ehemaligen Benediktiner.

Von **Augsburg** (S. 15) nach **Oberammergau** benutzt man entweder 1) die Eisenbahn (R. 28) bis *Buchloe* (S. 246) und fährt von hier mit der Nachm. 3½ Uhr abgehenden Post über (1¾ Meil.) *Landsberg* (S. 246) im Lech-Thal aufwärts nach (Summa 4½ Meil.) **Schongau**, in 5½ St., für 1 fl. 3 kr., übernachtet in diesem auf steiler Uferhöhe über dem Lech gelegenen alten Städtchen (1828 Einw.), dessen Haupt-Erwerbszweige Wachsbleicherei und Verfertigung musikalischer Instrumente sind, um am anderen Morgen (4 Meil.) den Weg c (S. 463) von *Peiting* nach *Oberammergau* zu Fuss oder mit Miethwagen zu machen, — oder 2) wer nicht in Schongau übernachten will, nimmt bereits in Augsburg einen Lohnkutscher und fährt über das langweilige, ganz ebene *Lechfeld* nach *Landsberg* und *Schongau* (9 Meil.) und weiter nach (in Summa 13 Meil.) *Oberammergau* (S. 464).

Von **Ulm** nach **Oberammergau**, Iller-Eisenbahn R. 29, S. 251 bis 254 bis **Kempten**, hier auf die Ludwigs-Süd-Nordbahn (S. 248) entweder a) bis zur Stat. *Biessenhofen* (S. 247) und daselbst Vorm. 11 Uhr Post nach (4 Meil.) *Schongau* (S. 468), in 4½ St., für 1 fl. 15 kr., dann weiter, wie oben bei der Augsburger Route, — oder b) auf einem schönen Umwege von Kempten über *Nesselwang* (S. 255) nach **Füssen** (und **Hohenschwangau*, S. 257 u. ff.), von da über *Reutte*, am **Plansee** (R. 38) vorbei, nach **Garmisch** (S. 490 bis 492, Partien in der Umgegend) und im *Loisach-Thal* hinab bis *Oberau* (S. 471), den *Ettaler Berg* (S. 460) hinan nach *Oberammergau* (S. 464).

Von **Lindau** (resp. aus der Schweiz) nach **Oberammergau**, Bayerische Eisenbahn entweder 1) bis **Immenstadt** (S. 254 bis 249); dann durch die Algäuer Alpen (R. 31, S. 264 und 267) über **Sonthofen** nach **Reutte** (S. 274 bis 276) und von da am Plansee (R. 38) vorbei nach **Garmisch** (S. 474) und wie 9 Zeilen weiter oben über *Oberau* etc., — oder 2) Eisenbahn *Lindau-Kemptem* und von da ebenso wie die Ulmer Route (s. oben).

---

4) Das Graswang-Thal.

Wer mit seiner Oberammergau-Fahrt ausser den in R. 37 reichlich sich darbietenden Wanderungen im Gebiet der Wetterstein-Gruppe noch eine andere sehr schöne und interessante, aber einsame Tour verbinden will, gehe von Oberammergau um den *Kofel* (S. 461) herum nach *Graswang* und von da in das oberste Thalbett der Ammer; entweder in 6 St. durch den

8° 30' östl. L. v. Paris
Reutte
Füssen
Schwangau
Hohenschwangau
Pinzwang
Sauling
Ulten R.
Geyer K.
Im Sattel
Frieder Berg
Schell Schicht
Schell K.
Wiesel B.
Wänds
Hofen
Ehrenberg
Schloss
Heiterwang
Weissenbach
Rauchel B.
Furnelle B.
Ungerstein
Ups B.
Lähn
Berwang
Lermoos
Ehrwald
Zugspitze
Wetterschro
Rother Stein
Auf dem Fern
Biberwier
Grünstein
Miemingerb.
Namlos
Lorea K.
Sigmundsburg
Kempte Sp.
Wanech B.
Wank Sp.
Tarrenton B.
Wetter Sp.
Dirschenrut
Nassereit
Barwies
Schachtkam
Rauch B.
Simes J.
Stessen K.
Doranz
Obsteig
Stein Joch
Sparken
Platlein Gb.
Tarrenz
Mutte K.
Ischgang B.
Hamingen
Silz
Schneeker
Imst
Goldberg Th.
Leggers
Karrosten
Karres
St Leonhard
Ochsgarten
Mils
Imsterau
Imsterberg
Arzl
Wald
Pantens
Silz
L. Ravenstein dir
8° 30' östl. L. v. Ferro
Deutsche Geograph. Meilen. 15 Aeq.°
15 Kilométres. 111.3 1 Aeq.°
Maassstab 1:300,000
Bibliographisches

WETTERSTEIN-GEBIRGE.

8° 45'
9°
47° 30'
28 W
29
Grainau
Eschenlohe
Moos
Oberau
Garmisch
Partenkirchen
Farchant
Ettal
Ob. Ammergau
Wamberg
Mittenwald
Krün
Wallgau
Walchensee
See
Jachberg
Fisel B.
Leutasch
Scharnitz
Seefeld
Reith
Oberhofen
Pfaffenhofen
Mauerling
Poitingen
Rattingen
Inzingen
Zirl
Kematen
Perfuss
Telfs
Birgetz
Axams
Gnadenwald
Mutters
Natters
Hall
INNSBRUCK
Hötting
Mühlau
Arzl
Igls
Patsch
Sellrain
St. Sigismund
Schafleger Sp.
Kochel
Walchen
Karwendel Sp.
Karwendel Geb.
Karwendel Thal
Isar Thal
Inn Thal
Leutasch Thal
Ferchen Sp.
Ohrenspitz
Ohrenkopf
Ohrenbach
Ohrenbach Thal
Ohrenbach Sp.
Ohrenbach Geb.
Ohrenbach Quellen
Ohrenbach Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung
Ohrenbach Ursprung Sp.
Ohrenbach Ursprung Geb.
Ohrenbach Ursprung Thal
Ohrenbach Ursprung Quellen
Ohrenbach Ursprung Klause
Ohrenbach Ursprung

Ammerwald an den *Plansee* (S. 491), beim Grenzhaus und den prachtvollen *Stuiben-Fall* (S. 491) vorüber in zwei weiteren Stunden nach *Reutte* (S. 490) oder hinter der Almhütte, beim Wegweiser r. ab, den Reitweg zwischen *Hirschweng-Spitze* und *Blassen* hinauf, oben schöner Blick auf beide Thäler, dann steil abwärts mit der *Pöllat* (S. 263) nach Hohenschwangau (S. 257). Auf dem letzten Theil des Weges immer prachtvoller Blick nach dem *Säuling*, ins Flachland hinaus und in die *Klammen der Pöllat* (S. 262) hinunter. Von **Ettal** nach **Hohenschwangau** 8 bis 9 St., nach *Reutte* 10 bis 11 St. Es ist ein langer, sehr einsamer Weg, auf dem nur zweimal Einkehr möglich ist: im Jägerhaus Liederhof, gut, in der oft unbewohnten Almhütte und im Zollhaus am Plansee (S. 491), meist nur herber Tyrolerwein und oft der nicht einmal, ebenso am Anfang des Thales in *Graswang* nur dürftige Einkehr. Der Weg aber ist einer der belohnendsten für rüstige Fussgänger. Uebrigens sind die Wege hier, wie ziemlich überall im Bayerischen Hochlande, Dank den weiten Ritten des Königs, trefflich im Stand und vollkommen sicher.

Das Loisach-Thal und das Wetterstein-Gebirge.

37. Route: Von München über Weilheim nach Garmisch und Partenkirchen.

Eisenbahn von München (Starnberg-Peissenberger Bahn) bis *Weilheim*.

Taxe: I. 2 fl. 15 kr. II. 1 fl. 30 kr. III. 1 fl. — Von Weilheim nach (5½ Meil.) *Partenkirchen* tägl. 2mal.

Post (9½ Vorm. u. 9½ Uhr Abds.) in 6 St. 1 fl. 54 kr. Wer also Morgens mit dem ersten Zuge von München abreist, ist Nachm. gegen 4 Uhr in Partenkirchen. — Fussgänger benutzen die Starnberger Bahn von München bis Stat. *Stalt ach*. I. 2 fl. 24 kr. II. 1 fl. 36 kr. III. 1 fl. 6 kr., und gehen von hier aus über *Murnau* (3½ St.) durch das *Loisach-Thal*.

Von **München** bis **Tutzing** am Starnberger See (vergl. S. 435 bis 439). Hier gabelt die Eisenbahn, die Linie r. westl. läuft über *Diemendorf* und *Wilzhofen* in das Thal der Ammer nach

(7½ Meil.) **Weilheim**, kleines wohlhabendes Städtchen mit 3130 Einw. *(Gasth. zur Post.* — Beim *Bräuwastl*, in beiden auch Privat-Fuhrwerk zu haben). — Der Postomnibus für Partenkirchen (sogleich Billets zu lösen) hält am Bahnhof und fährt ungesäumt ab. Die Poststrasse nach Murnau über *Etting* und *Spatzenhausen* bietet, mit Ausnahme des Blickes auf die Alpen (welche vom Weilheimer Bahnhof an schon sichtbar sind), nichts von Interesse.

(2¾ Meil.) **Murnau.**

Gasthöfe: Beim **Griesbräu.* — ***Post.*** — *Angerbräu.* — *Bandlbräu.*

Post: Tägl. nach *Weilheim*, 2mal, für 51 kr.

Viele Feuersbrünste (in neuester Zeit 1835, 1837 und 1851), sowie Plünderungen und Verwüstungen, denen der Marktflecken als Grenzort gegen Tyrol hin vielfach ausgesetzt war, haben den Wohlstand desselben stets aufs Neue erschüttert. Trotzdem scheint Wohlhabenheit im Orte zu herrschen. Unter den Linden auf dem *Aichholz*, einer kleinen östlich gelegenen Anhöhe, schöne Aussicht auf den *Staffelsee* mit seinen sieben Inseln und in das breite Loisach-Thal hinein, dessen Eingang r. das *Ettaler Mandl*, l. der *Heimgarten* flankiren. Weiter hinein der aussichtsreiche *Krottenkopf* (6569 w. F. üb. M.) und im Hintergrunde des Thales das imposante Wetterstein-Gebirge mit der *Zugspitz* (9340 F. üb. M.).

Der **Staffelsee** (¾ St. lang, ½ St. breit und 200 F. tief), ziemlich einförmig, liegt 20 Min. westl. von der Strasse und bietet nichts Sehenswerthes; dagegen sind Badehütten an seinem Ufer angelegt und diese rechtfertigen etwa einen Weg dorthin.

Zwischen Murnau und dem Gebirge

dehnt sich das breite *Murnauer Moos* aus, unzweifelhaft einst das Bett eines grossen Sees. In demselben fallen isolirte Felsenhügel, von den Anwohnern „Köcheln" geheissen, dem Vorüberfahrenden auf.

Exkursion. Wer Zeit zu einem kleinen Umwege hat und viel Sonne nicht scheut, gehe mit einem Führer l. über die Loisach, nach *Schwaigunger* (1¼ St.), woselbst ein grosses Militär-Gestüt sich befindet, und von da in ¾ St. nach *Ohlstadt* in das sonnige Felsenthal der *Lahne*, welche aus den Schluchten des *Heimgartens* hervorbrausend, zahlreiche Mühlen in Bewegung setzt, in denen die Steine aus den hiesigen grossen Wetzstein-Brüchen gearbeitet werden. Ueber dem Dorfe auf waldiger Höhe die Ruinen der *Schauenburg*. Der Fusssteig erreicht die Poststrasse wieder vor

(2½ St.) **Eschenlohe** *(Wirthshaus)*, Dorf mit einer Schwefelquelle. Nun treten die Berge entschiedener heran und die Strasse, welche schon bei *Höhendorf* an das linke Ufer der Loisach gerückt war, begleitet dieselbe, r. eingegrenzt von den Abhängen des *Ettaler Mandl* (5591 F. üb. M.) und des *Nothberges*, l. des *Zunderkopfes* und *Frickenhornes*. Unmittelbar an der Strasse der *Festbühel*, auf welchem eine Kapelle steht. Immer grossartiger und detaillirter entfalten sich die riesigen Massen des Wettersteines, welcher malerisch den Thalgrund schliesst und hier schon kann man deutlich die vorspringenden, grossen Felsenkoulissen, welche vom Waxenstein und Alpspitz auslaufend, das imposante Höllen-Thal einrahmen, in vielen ihrer charakteristischen Lineamente erkennen. — Folgt

Oberau *(Post)*, von wo westl. zwischen die Berge hinein eine jäh ansteigende Fahrstrasse nach *Ettal* (S. 460) und *Oberammergau* (S. 464) abzweigt, die in ihrer Verlängerung nach Schongau (S. 468) im Lech-Thal führt. — L. oben der *Oberrisskopf*, r. im Vorblick der *Kramerberg*. Das Thal weitet sich wieder mehr aus, die Strasse passirt noch das Dorf *Farchant*, wo l. drüben der *Kuhflucht-Graben* mit Wasserfall aus einer tiefen Schlucht unter dem *Hohen Fricken* herunterkommt, und nun erschliesst sich von Minute zu Minute ausgedehnter das herrliche weite Thal-Dreieck, in welchem *Garmisch* und *Partenkirchen* liegen. Die Poststrasse nach Partenkirchen überbrückt die Loisach; r. drüben liegt die Ruine *Werdenfels*, welche der ganzen Grafschaft den Namen gab; weiter vor l. auf der Anhöhe der Wallfahrtsort *St. Anton* und unmittelbar darunter der Marktfleck *Partenkirchen*. — Die Strasse nach *Garmisch* zweigt r. oberhalb Farchant vor der Brücke von der Poststrasse ab, ohne die Loisach zu überschreiten. Der Thalkessel von Partenkirchen und Garmisch ist einer der grossartigsten Eintritts-Punkte in den Riesenbau der Vor-Alpenwelt. Er ist für den westlichen Theil des Bayerischen Gebirges ebenso der landschaftliche Glanz- und Favorit-Punkt, wie es Berchtesgaden für den östl. Theil ist.

Der **Wetterstein**, jener massige Kalkalpenstock, der im Süden durch das Gais- und Leutasch-Thal, im Osten durch den Scharnitz-Pass u. die Isar, im Westen durch das Ehrwalder Thalbecken und die Loisach, im Norden durch das Partenkirchner Thal tief abgeschnitten wird und somit vollkommen isolirt dasteht, erhebt sich in der *Zugspitz* (9340 F.) zu seinem höchsten Gipfel und gibt durch die auffallende, vom Volke mit der Gestalt eines hohlen Zahnes verglichenen Auszackung, dessen Höhlung das überall sichtbare *Höllen-Thal* bildet, der ganzen Gegend das ihr eigenthümliche Gepräge. Nur zwei Thäler dringen in das Allerheiligste dieses mächtigen Erhebungs-Massives ein, das *Rain-Thal* und das *Höllen-Thal;* beide muss man besucht haben, um die Gegend und den Gebirgsstock einigermassen kennen zu lernen. Man denke sich die *Zugspitz* (S. 485), die vom *Eibsee* (S. 477) aus mit ihrem furchtbar zerrissenen Grat am besten sichtbar ist, als centralen Körper, so strahlen von demselben drei Gebirgszüge aus, von denen man den ersten, der mit dem auffallenden Pfeiler des *Waxensteins* (7145 F. üb. M.) endigt, vom Thal aus deutlich verfolgen kann.

Er bildet mit dem zweiten Hochgrat, der in der überall vom Thal aus sichtbaren Pyramide der *Alberspitz* (8339 F. üb. M.) zu seiner bedeutendsten Höhe sich erhebt, das tiefeingeschnittene *Höllen-Thal*. Der dritte Zug endlich ist die eigentliche Mauer des *Wettersteins*, die mit ihren riesigen Gipfeln: *Wetter-Schroffen* (8535 F.), *Rainthaler Schroffen* (7952 F.), *Hochwanner*, *Drei-Thorspitz* (letzterer besonders auffallend durch die dreizinkige Form) und dem eigentlichen Wetterstein (8670 F.) sich bis Mittenwald (S. 502) erstreckt und von dem mittleren Zuge durch

das tief einschneidende Thal der Partnach, das sogen. *Rain-Thal* getrennt wird.

Man ziehe nun in den Rundblick noch das Gebirge des *Kramers* jenseits der Loisach, an dessen Fuss Garmisch liegt, sowie im Nordosten das *Estern-Gebirge* (dessen höchster Punkt der *Krottenkopf* ist) und die aus dem Südwesten herüberschauenden Schroffen des *Karwendel-Gebirges* (S. 502), sowie endlich im Westen die *Thörliswand*, und man hat die Physiognomie der Thalumgebung in ihren Hauptzügen.

In der breiten grünen Sohle dieses Thalbeckens liegen die beiden Marktflecken Partenkirchen und Garmisch. Beide empfehlen sich sowohl zum Landaufenthalte, wie als Stations- u. Ausgangs-Punkte für Gebirgspartien. Letztgenanntem Orte wird ziemlich allgemein der Vorzug von Reisenden gegeben.

Partenkirchen.

Gasthöfe: *Post*, neuerbaut, nicht billig, im Sommer stets von einer grossen Anzahl von Familien besetzt, die ständigen Aufenthalt hier nehmen. — *Stern.* — *Bär*, beide für bescheidenere Ansprüche.

Privatlogis mehrfach vorhanden; beim Krämer zu erfragen.

Führer: Der bekannteste ist *Reindl*, vulgo *Spadilweber*, der eine Liste von Partien entworfen, und dieselbe nach den Entfernungen und Fähigkeiten der Fremden geordnet hat.

Der Ort, am Kanker- und Faukenbache (2259 F. üb. M.) gelegen, wurde, nachdem er 1860 schon hart von einer Feuersbrunst gelitten hatte und 1863 fast ganz abgebrannt war, in den letzten Jahren neu aufgebaut. Jedenfalls ist Partenkirchen eine römische Ansiedelung, denn die Namen der beiden Bäche (cancer und fauces) deuten unzweifelhaft darauf hin. Im Mittelalter war es eine sehr belebte Station der grossen Handelsstrasse von Augsburg über Innsbruck nach Venedig. Ganz in der Nähe liegt das seit wenig Jahren in vortrefflichem Aufschwunge begriffene ***Kainzenbad**, eine Heil-Oase für Hals- und Lungenleidende. Es ist in seiner Wasser-Beschaffenheit eine Jod-Natron-, schwefelhaltige alkalische Quelle, welche ihren Heilkräften nach eine Mittelstellung zwischen jenen von Ems, Wildbad Gastein und Schlangen-Bad einnimmt und ganz besonders von grosser und vortrefflicher Wirkung gegen Hämorrhoidal-Leiden, Skropheln, chronische Rheumatismen, Leberanschwellungen u. Leberverhärtungen etc. ist. Dadurch, dass es während einer langen Reihe von Jahren mit bedeutendem Erfolge gegen Bleichsucht angewendet wurde, erhielt es den volksthümlichen Namen: „Das Bad der bleichen Jungfrauen". Die beiden Kurhäuser sind neu und zweckmässig angelegt, die Bewirthschaftung derselben ist eine sehr lobenswerthe, die Pensionspreise sind äusserst mässig. Dieser Umstand mag namentlich Veranlassung gegeben haben, dass auch Gesunde das Kainzenbad als sommerlichen Rast- und Erholungsplatz vielfach erwählen. Milch und Butter sind ausgezeichnet. Kurzeit von Mitte Mai bis gegen Ende Oktober.

Garmisch (2187 F. üb. M.) liegt (gegenüber von Partenkirchen) an beiden Seiten der raschfliessenden Loisach, welche gleich unterhalb des lebhaften, freundlichen Marktfleckens (1750 Einw.) die mit den Schneewassern der Zugspitz und Wettersteines gespeiste Partnach aufnimmt.

Gasthof zum *Husaren* bei *Anton Reisser*, sogenannt von der seltsamen Malerei eines launigen Künstlers, der einen Husaren aus seinem Fenster heraussehen lässt. Das Haus vereinigt die Sommerfrischler in Garmisch gerade so wie die Post in Partenkirchen. Es geht hier sehr ungenirt und fröhlich zu, nur wird in letzter Zeit sehr über schlechte Bedienung geklagt. Privatwohnungen in einiger Auswahl vorräthig, wenn das Gasthaus überfüllt sein sollte.

Führer: Die Gebrüder *Koser;* — der *Scheffler*. Da vom Husaren aus jeden Tag die verschiedensten Partien unternommen werden, so braucht man für viele derselben keinen speciellen Führer, sondern kann sich nur irgend einer Gesellschaft anschliessen. Man erkundige sich desfalls bei der freundlichen Wirthstochter, Fräulein *Resi*, die immer genügend unterrichtet ist, weil sie die Lebensmittel und Bergstöcke für die Ausflüge besorgt.

☞ Bei den Entfernungsangaben der nachstehend verzeichneten Spaziergänge und Exkursionen herrscht oft eine Differenz von 20 Min., die je nach der Richtung des gewählten Weges, wenn derselbe nach Westen geht, zu Gunsten von Garmisch, —

wenn er nach Osten geht, zu Gunsten von Partenkirchen ausfällt. Zahllose Fusswege, mittelst deren der Ortskundige oft bedeutende Ecken abschneiden kann, geleiten zum Saum der Berge, was namentlich bei den Partien zu der Schmölz, zum Weiler Hammersbach und zur Partnachklamm zu beachten ist.

Spaziergänge: 1) **St. Anton,** Wallfahrts-Kapelle, unmittelbar hinter Partenkirchen. Eine Linden-Allée führt in $^1/_4$ St. zur Kapelle, von wo *Aussicht über das ganze Thal, namentlich gegen die Zugspitze zu Im Innern Fresken von *Holzer*.

2) **Fauken-Schlucht** und **Fall.** Unmittelbar hinter Partenkirchen östl. folgt man dem Lauf des Faukenbaches und tritt später in das meist leere Bett, in welchem man nach wenigen Min. die schöne Schlucht des Fauken erreicht, an deren Ende ein Wasserfall niederstürzt. Hier führt ein Pfad in die Höhe, welchen man für die Rückkehr benutzen kann u. fortwährend dann fast dieselbe Thalansicht geniesst wie von St. Anton aus.

3) Zur Ruine **Werdenfels.** Hinter Garmisch geht man bei der *Villa Fentsch* vorbei auf der Farchanter Strasse. $^1/_4$ St. hinter der Schmiede, die oben l. am Berge malerisch von klaren Wasser umgeben liegt, führt l. ein Fusspfad unmittelbar hinter dem Steinbruch in 20 Min. hinauf zur Ruine des alten Schlosses, welches

Wegekärtchen der Umgebung von Partenkirchen und Garmisch.

einst Sitz des gleichnamigen mächtigen Geschlechtes und Schauplatz furchtbarer Hexenprozesse war. Einst sollen hier 50 solcher unglücklichen Wesen auf einmal hingerichtet worden sein. Von der Terrasse prächtige Aussicht auf den Zugspitzstock, der hier schon wieder ganz anders sich präsentirt. Nordöstl. gegenüber sieht man deutlich die Wasserfälle der vom Fricken herabkommenden Kuhflucht (Nr. 4), welche Partie ganz gut mit der eben genannten sich verbinden lässt.

4) Zur ***Kuhflucht.** $^3/_4$ St. auf der Murnauer Strasse nach *Farchant,* dann r. östl. Fussweg hinüber in die malerische Schlucht der *Kuhflucht-Fälle,* welche ähnlichen Partien wie der Wimbach-Klamm in der Ramsau nicht nachsteht, besonders nach anhaltendem Regenwetter. Sehr schöne Vegetation.

5) Zum ***Eibsee** (3090 F. üb. M.) (3 St.). Man fährt gewöhnlich entweder bis zur *Schmölz* oder bis *Obergrainau,* von wo aus man leicht in $1^1/_4$ St. zum See hinaufsteigt. Bis zur *Schmölz,* einem ehemaligen, jetzt verlassenen Hüttenwerk für die Bleierze des Höllen-Thals, benutzt man die über Garmisch führende Strasse, von da l. ab den Fahrweg, von dem später noch mehr l. der Weg nach *Hammersbach* und ins Höllen-Thal abzweigt. In *Obergrainau* schöner Blick auf die gewaltigen Zugspitzwände, und Erfrischungen beim Beneficiaten und beim Förster. Das Dorf theilt das Schicksal der Polarländer, es hat Monate lang keinen Sonnenschein; das Wiedererscheinen der Sonne über der Scharte des Waxensteins wird als ein Festtag gefeiert. Nun langer zügiger Weg über offene Grashalden, dann r. hinauf zum Wald und durch diesen auf einem klippenreichen Wege an das Ufer des Eibsees, das man beim Hause der Fischer, denen der See gehört, erreicht. Der *Eibsee,* eine hochromantische Erscheinung, rings von hohen, zum Theil bewaldeten Felsenwänden eingeschlossen, ist ohne sichtbaren Abfluss, überdeckt einen Flächenraum von ca. 500 Tagwerken und erreicht eine grösste Tiefe von 144 F. Sein Wasser ist trotz der hohen Lage mild und ein Bad in demselben für Schwimmer eine wahre Erquickung. Die Fischerfamilien, welche zigeunerischer Abkunft sein sollen, kauften im Jahre 1803 den ganzen See sammt seinen sieben Inseln dem Staate um 100 fl. ab. Die ganze grossartige Wilderhabenheit der hier fast unmittelbar aus dem See aufsteigenden Wände der Zugspitz (absolute Höhe des mit unbewaffneten Augen sichtbaren Kreuzes auf dem Gipfel über den Seespiegel 6250 F.) tritt erst hervor, wenn man sich zu einer der Inseln, die als abgerundete Kuppen auftauchen, meist bewaldet sind und *Bühel* heissen, hinüberrudern lässt; am interessantesten ist die Rundschau von der *Ludwigs-Insel.* Böllerschüsse gegen die nahe Thörleswand gerichtet, rufen ein gewaltiges Echo hervor, das 7 bis 8 Mal repetirend von den Fluhen zurückgeworfen wird und zuletzt grollend in den Schluchten des Zugspitz-Labyrinthes verhallt. Man thut wohl, Pulver hierzu beim Krämer in Garmisch zu kaufen, weil die Fischer gar oft nicht selbst damit versehen sind. Eine erträgliche Flasche Wein ist hier zu bekommen, sonst Nichts. Am imposantesten ist der See am Spätnachmittage, wenn die riesigen Kalkwände von der Abendsonne purpurroth erleuchtet werden und ihre Gluthtinten sammt den schwarzen Wäldern im See wiederspiegeln. Höchst belohnend ist bei 5 Min. Umweg ein Besuch des kleinen aber hochpoetischen *Frillensees.*

Von Obergrainau aus gelangt man in $^1/_2$ St. zu dem nördl. vom Wege gelegenen, malerischen, kleinen *Badersee,* einem versteckten Winkel voll grossartiger landschaftlicher Reize, der nur zu wenig bekannt ist; der Blick vom nördl. Ufer über die stille Fluth gegen die gewaltigen Zacken der Zugspitz ist im höchsten Grade malerisch. Rückweg am sogen. *Herrgotts-Schroffen* vorüber nach *Untergrainau* und von da am linken Ufer der Loisach nach Garmisch zurück.

6) Zur **Partnach-Klamm.** Von Partenkirchen aus, beim letzten Haus-Handweiser, nach *Vorder-Graseck* ($^1/_2$ St.); der Weg gut zu finden, doch besser ist es, einen Knaben mitzunehmen; man geht immer der Partnach entlang, entweder bei den Kalköfen über dieselbe (das Empfehlenswerthere) oder weiter oben über einen schmalen Balken, der die Stelle eines Steges vertritt, in einer kleinen Stunde bis zum Eingange

der Klamm Der Weg ist überall gut und mit Geländern geschützt, so dass ihn jede Dame ungescheut betreten kann. Vor dem Eingange über einen Steg und etwas steil bergan; die Klamm entwickelt sich immer grossartiger und erreicht bei der **Klamm-Brücke* ihren End- und Glanzpunkt. Bei einfallender Dämmerung machen angezündete Papierballons, die man von der Klamm-Brücke in den finsteren Schlund hinabwirft, grossartige Lichtwirkungen. Die Brücke liegt 210 F. über den Wassern der unten rasenden Partnach. Zu beiden Seiten erheben sich dicht bewaldete Wände noch einmal so hoch, so dass die ganze Höhe der Klamm auf 450 F. angeschlagen werden darf. Nun hinüber und jenseits den Gangsteig (Fusspfad) hinauf in die Laube des Forsthauses von **Vorder-Graseck* ($1^3/_4$ St. von Partenkirchen). Oben auf der Höhe überwältigende Aussicht auf die furchtbaren Wände des Wettersteins und der Drei-Thorspitz, unter welcher deutlich das Frauenälple und die Schachenplatte hervortritt. Für Weitergehenwollende knüpft sich hier die Exkursion in die Elmau (Nr. 8) an.

7) Zum **Bauern am Eck** (Eckbauer, 3235 F. üb. M.) gelangt man auf dem Wege zum *Kainzenbad* (S. 473), hier dann r. ab einen Pfad verfolgend, auf welchem man in $1^3/_4$ St. angenehmen Steigens auf den *Eselsberg*, resp. beim Eckbauer anlangt. Führer zu empfehlen. Die Aussicht ist, wie schon auf dem ganzen Wege, eine sehr vorzügliche. Den Rückweg über das 3465 F. üb. M. gelegene Dorf *Wamberg* (das höchste in Bayern) zu nehmen, ist kaum empfehlenswerth.

8) Nach **Elmau.* Mit Führer, nach längerem Regenwetter miserabeler Weg (Thonschiefer); bei gutem Wetter prachtvolle Vormittags-Partie; zeitig ausmarschiren. Anfangs bis *Vorder-Graseck* der gleiche Weg wie zur Partnach-Klamm (Nr. 6). Dann bleibt der Weg hoch oben und wendet sich, wo der Fusssteig in das Rain-Thal abzweigt, l. in das Thal des Ferchenbaches. An dieser Stelle, oberhalb der Häuser von *Mittel-Graseck*, herrliche *Aussicht ins Rain-Thal, unten r. der Rainthaler Hof, darüber hinaus die starren Fluhen des *Rainthaler Schroffen*, oben r. die weissglänzende Pyramide des *Alpspitz*, im Vordergrunde die gewaltigen Wände, welche zur Thalsohle des Ferchenbaches absinken, ein imponirendes Gebirgsbild. Dann durch schönen Hochwald, fortwährend mit einzelnen Blicken auf die Wetterstein-Wände, in $1^1/_2$ St. zu der idyllisch gelegenen *Elmau*, einem einfachen Bauernhause in Mitte grüner Wiesen, nach allen Seiten freier Aussicht, ganz besonders auf die, wie unmittelbar aus dem Boden aufsteigenden Wände des Wettersteines. Sollte der Bauernhof, wo immer vortrefflicher Kaffee und auch gutes Flaschenbier zu haben sind, verschlossen sein, so rufe man stark; die Besitzer sind in der Nähe auf dem Felde. — Von hier nach *Mittenwald* (S. 502) an dem einsamen *Ferchen-* und *Lauter-See* vorbei in 2 St., sehr lohnender, meist schattiger Weg. — Von der Elmau nach *Klais* (S. 487), an der Mittenwalde-Partenkirchner Poststrasse, gleichfalls 2 St. — Für gewöhnlich wählt man denselben Weg zur Rückkehr; man wird Vieles erblicken, was man beim Hinwege übersah.

9) Zum **Rainthaler Bauer.** Ueber den *Kochelberg* aufsteigend, immer l. sich haltend, gewinnt man einen sogen. Fahrweg, den *Hohenweg*, welcher über die weiten Matten des *Dissengraben* und *Gschwanden* in $2^1/_2$ St. (von Partenkirchen aus) zum *Rainthaler Bauer* führt, den vorgeschobensten Posten in der Wildniss des Rain-Thals. Im *Rainthaler Hof* kann man ordentlich logiren, er dient als Ausgangs-Punkt für die nachstehenden Hochgebirgs-Partien (Nr 10 bis Nr. 13). Freilich hat man nicht jeder Zeit die Versicherung, gute Führer hier zu finden. Da der Weg hierher vollkommen ungefährlich ist, so können Damen und schwächere Personen unbedenklich die Exkursion unternehmen, und durch

diese Partie einen lohnenden Einblick in die tiefsten Geheimnisse der Hochgebirgswelt sich verschaffen. — Den Rückweg vom Rainthaler Hof kann man über die *Partnach-Klamm* (S. 478) nehmen, jedoch nur bei gutem Wetter, mit zuverlässigen Führern, und praktikabel nur für Leute, welche nicht schwindelig oder stolperig sind.

10) Ins **Hintere Rain-Thal**. Vom Rainthaler Hof auf einem neu angelegten Wege steil hinab in die Thalsohle, an der von Westen herkommenden *Mitter-Klamm* vorbei, vorher r. Einblick in das Thal der *Boden-Lahne;* dann an der *Hinteren Klamm* der Partnach vorbei, in die man von oben hineinsehen kann. Man nennt diese Stelle *„Unterm Schachen"*, weil hoch oben l. in wilder Einsamkeit der *Schachensee* (S. 483) liegt. Bald darauf öffnet sich l. die öde Wildniss des *Oberen Rain-Thales,* durch welches und an den Felsenwänden hinauf ein kühner Pascherstieg hinüber ins österreichische *Scharnitz-Thal* (S. 503) führt. Der je nach Tageszeit und Witterung in verschiedener Stärke über die Wände herabrauschende Wasserfall ist der Abfluss eines unter dem Drei-Thorspitz liegenden Schneefeldes. — Schon da, wo das Obere Rain-Thal abzweigt, biegt das bei dieser Partie zu begehende Thal gegen Westen ein. Man erreicht zuerst die **Untere blaue Gumpe,* dann über ein Trümmerfeld die *Obere blaue Gumpe* (3696 F. üb. M.). Zwei kleine Seen, zwischen denen die Partnach unterirdisch unter den Trümmern eines alten Bergsturzes hindurchfliesst. An der jenseitigen Thalwand eine Eiskapelle, kleiner als jene bekannte bei St. Bartholomä am Königssee (R. 47). — Hier hat man schon den Anblick vom Abschluss des Thales, ein wüstes Felsenchaos, überragt von hohen Firnfeldern, vor sich. Die mehrmals unter den groben Geröllen verschwindende Partnach bildet weiterhin einen schönen Wasserfall. Beim letzten Felsenriegel, der das Thal durchsetzt, öffnet sich dasselbe noch einmal zu einer grünen Weitung, dem *„Anger"*, in dessen Mitte früher die vor mehren Jahren abgebrannte *Anger-Hütte* (4147 F. üb. M., 5 St. vom Rainthaler Hof entfernt) lag. — $^1/_4$ St. von hier ist der *Partnach-Ursprung*; der Fluss, genährt von dem Schnee des *Plattach-Ferners,* bricht in Mannesstärke aus einer höhlenartigen Vertiefung hervor, welche mitunter auch die interessante Bildung einer Eiskapelle zeigt.

Von der Anger-Hütte führt ein furchtbar steiler Steig, *„Auf der Leiter"* genannt, südwestl. zum *Gatterl,* einem Einschnitt zwischen dem Hochwanner und dem Wetterschroffen (8535 F. üb. M.), empor, und von da in die oberste Thalsohle der Leutasch zu der Postkapelle (S. 503, Wasserscheide zwischen Loisach und Isar) und nach *Ehrwald.*

Der zweite Steig, der **Weg zur Zugspitz** (S. 485), geht westl. hinauf „auf das Platt" in $2^1/_2$ St., durch das sogen. *Latschengassl* zur *Knorr-Hütte* (6293 F. üb. M.), Nachtstation für Zugspitz-Expeditionen, mit Beiträgen der reichen Brüder Knorr in München zu diesem Zwecke erbaut. Nahebei „Das gute Wasser", eine Quelle von $1^1/_2$° R. Von hier Aussicht über das ganze Rain-Thal und Ueberblick über *das Platt,* eine ungeheuere Felsenwüste, in deren Hintergrund der Schneeferner liegt und der Zugspitzstock sich erhebt *).

Wer nicht ganz besonders für den merkwürdigen Bau dieses interessanten Gebirgs-Individuums sich interessirt, geht nur bis zu den *Blauen Gumpen,* da der $7^1/_2$ St. lange Weg vom Rainthaler Hof bis zu der Knorr-Hütte die grossen Anstrengungen um so weniger lohnt, als man den Weg vollständig am gleichen Tage wieder zurück machen muss.

11) Zum **Stuibensee**, vom Rainthaler Hof (S. 480) in 4 St. durch das *Thal der Boden-Lahne;* dann l. durch das *Gassen-Thal* auf die *Gassenalp.* Von da südwestl. zu dem unter den Ostabsturz des *Alpspitz* in unendlicher Einsamkeit liegenden See (5964 w. F. üb. M.). Von hier kann man um den

*) Vortreffliche Photographien aus dem ganzen Gebiete des Wetterstein-Gebirges hat der gute Bergsteiger *Bernhard Johannes* aufgenommen, welche zu sehr billigen Preisen von *J. Steigenberger* in *Weilheim* publicirt wurden.

Felsenkopf herum über die *Bernhardinalp* auf die *Hochalpe* (S. 484) gelangen.

12) Zum **Schachensee** nur mit Führer für ordentliche Berggänger. Derselbe liegt jenseits der Partnach fast in gleicher Höhe und wird wenig frequentirt. Nähere Beschreibung des Weges ersehe man in Trautweins „Führer durch die Bayerischen Alpen".

13) Den **Alpspitz** (8115 F.), nur für ganz kniefeste Berggänger in Begleitung zuverlässiger Führer, zweitägige Tour. Die erste Weghälfte ist die gleiche wie zum *Stuibensee* (S. 482). Von da noch 3 St. sehr beschwerlichen Steigens. Für die vielen Beschwerden ist die Aussicht vom Gipfel nicht entsprechend lohnender als jene von der sehr bequem zu ersteigenden Hochalpe.

14) Ins ***Höllen-Thal** und zur **Höllenthal-Klamm.** 4 St. Entfernung; nur mit Führer, die letzte Partie nur für schwindelfreie, beherzte Leute. Man geht von Garmisch den Fussweg in $1\frac{1}{2}$ St. zum Weiler *Hammersbach*, am besten Morgens, weil aller Schatten fehlt. Von hier in $\frac{3}{4}$ St. zum Wegweiser in die *Max-Klamm*. Bis hierher völlig ungefährlicher Weg; wer nicht schwindelfrei ist, gehe hier über den Steg des tosenden Wildwassers und den Weg zur Max-Klamm hinan bis wo derselbe hinweggewaschen ist. Hier prächtiger Blick in eine so grossartig wilde Felsen-Scenerie, wie solche an wenig Orten wiederkehrt, die freilich aber noch nicht mit derjenigen zu vergleichen ist, welche der Schwindelfreie überblickt, der in $1\frac{1}{2}$ St. scharfen Zickzacksteigens durch den Hochwald, auf einem ziemlich breiten, den senkrecht abfallenden Wänden des Waxensteins abgerungenen Wege, *„An der Stange"* genannt, empordringt und dann mit Vorsicht zu der überwältigend grossartigen Höllenthal-Klamm hinuntersteigt. Von der Stange weite Aussicht ins Flachland bis zu dem Starnberger See. — Auf der **Klammbrücke* (3601 F. üb. M., 240 F. über dem Wasser) gewaltiger Blick in die Wildnisse des Höllen-Thales. Das Bergwerk in demselben ist längst verlassen, man sieht die zu Ruinen verfallenen Knappenhäuser deutlich, kann aber nicht mehr hingelangen, da der Weg jenseits der Brücke anfängt lebensgefährlich zu werden. Für die Unterhaltung dieser Wege geschieht bedauerlicher Weise gar nichts. Nach lang anhaltendem Regen sind dieselben schwer passirbar.

15) Auf die ***Hochalpe** (5250 F. üb. M.), 4 St. hin; nur mit Führer; Vorräthe sind mitzunehmen. Der Weg führt von Garmisch hinter dem *Risserkopf* aufwärts in 3 St. zur *Kreuzalpe* (4897 F. üb. M.), von da an einem schmalen Quersattel zu der Hütte der *Hochalp*, unmittelbar unter der Alpspitz gelegen. Die Aussicht beim *Sommerhäusl* ist ungemein umfassend, — gegen den Krottenkopf (siehe unten) zu am belohnendsten. Von den *Osterfeldern* (der höchsten Stufe der Hochalp) vorzüglicher Blick in die Wildniss des Höllen-Thales. Noch bedeutender wird dieser Einblick vom *Höllenthal-Köpfle* aus (von Hochalp in 2 St. zu ersteigen, Schwindlige mögen wegbleiben).

Auf die Hochalp führt auch ein Weg vom *Rainthaler Hof* aus durch das Thal der *Boden-Lahne* und über die *Kreuzalp*. Ebenso ein anderer von *Hammersbach* (S. 483) aus über die *Hammersbacher Alp* und das *Sättele*. Der Weg von der Hochalp hinab ins Höllen-Thal ist unpassirbar.

16) Auf den ***Krottenkopf** (6569 F. üb. M.). Mit Führer. Proviant für zwei Mahlzeiten mitzunehmen. Belohnendster Aussichts-Punkt unter allen nördl. von Garmisch gelegenen Gipfeln. Man breche Nachm. von Garmisch auf und gehe über *St. Anton* (S. 475) auf dem überall von unten aus sichtbaren Wege in 2 St. in die aussichtslose Thalmulde, in welcher der *Esterbergsee* liegt; dann in 10 Min. auf die *Hintere Esterbergalp*, zwei Hütten, die freilich nicht für etwas bequeme Nachtlager eingerichtet sind. Bier ist meistens zu bekommen. Andern Morgens, 2 St. vor Tagesanbruch, wird ausmarschirt, um noch zu rechter Zeit zum Sonnenaufgang droben zu

sein. Der Weg am Südabhange des *Bischof* läuft über den *Bergleboden* in der Scharte zwischen Bischof und Krottenkopf hinauf zur Höhe. Dann den sichtbaren schmalen Weg an der Nordseite hinan, zuletzt über steile Grasabhänge zum Gipfel des *Grossen Krottenkopfes*. Die *Aussicht umfasst das ganze Wetterstein-Gebirge, den Karwendel, einige Gipfel der Tauern, von denen namentlich deutlich der Grossglockner und der Venediger, — dann südwestl. die Hohenschwangauer, Algäuer und Appenzeller Alpen am bedeutendsten hervortreten. Gegen Norden überblickt man den ganzen Umfang des Estern-Gebirges, auf dessen höchster Spitze man sich befindet, weiter hinaus die Seen des Flachlandes und namentlich charakteristisch der düstere Walchensee und die Stromläufe der Isar und Loisach.

17) Auf den ***Kramer** (6270 F. üb. M.), ohne Führer zu finden, 3 St. hinter Garmisch bei der Villa Fensch l. ab durch Wiesen führt ein Pfad auf den bequemen Reitsteig, der, überall vom Thale aus sichtbar, in weitem Bogen bergan zieht. Man steigt gewöhnlich nur bis zum ersten Kanapee, wo die Aussicht auf das Thal frei wird. Doch ist es immerhin belohnend (namentlich wenn man nicht Zeit hat, mehre der bereits beschriebenen Partien zu machen) ganz hinauf zu steigen. Der Weg von König Maximilian II. für seine Gemsenjagden angelegt, ist bequem und völlig ungefährlich; man hüte sich aber, ihn zu verlassen, da überall jähe Abgründe drohen, in welche noch vor wenig Jahren ein junger Mann beim Alpenrosen-Sammeln todt stürzte. Da hier oben ein starker Wildstand gehegt wird, so ist der Kramer eins der verlockendsten Ziele für die Wilderer, deren Keckheit unglaublich ist.

18) Die **Zugspitz-Besteigung** ist für einigermassen kräftige Leute, die schon ein wenig damit vertraut sind, wie man im Gebirge gehen muss, durchaus nicht gefährlich, und dabei von Anfang bis zu Ende höchst lohnend. Sie erfordert zwei Tage Zeit, für jede Person einen Führer, und ausserdem Träger für die Lebensmittel, warmen Kleider, Decken etc. Jeder Führer erhält 5 bis 6 fl. Unbedingt ist die Expedition von Garmisch aus zu unternehmen, um sich genügend mit Allem ausrüsten zu können. — Am ersten Tage marschirt man bis zur *Knorr-Hütte* (S. 482), 10 St. von Garmisch. Dort Nachtlager, am andern Morgen vor Tagesanbruch über das *Plattl* und dann über die ganze Länge des *Schnee-Ferners*. Von da ziemlich beschwerlich über Geröll in 1 St. zum Grat, der in einer Länge von 25 Min. überschritten werden muss und in erschreckender Steilheit gegen den Höllenthal-Ferner und gegen den Eibsee hinunter abfällt. Der Blick vom Gipfel (9340 F. üb. M.), auf dem ein kolossales Kreuz steht, ist der grossartigste in den Bayerischen Alpen.

Panorama. Es ist eine Fernsicht, deren unglaubliche Ausdehnung gewiss von nur wenigen Alpen-Aussichten übertroffen wird. — Die nächste Umgebung zeigt überall hin fürchterliche Abstürze, einerseits den Schnee-Ferner und das Plattl, anderseits den Höllenthal-Ferner und das Höllen-Thal mit den Wänden des Waxensteins, in der Tiefe die zum Hügel herabgesunkene Thörleswand, und scheinbar senkrecht zu Füssen den düsteren Spiegel des Eibsees; gegen Osten dehnt sich das Wetterstein-Gebirge aus, zunächst die Höllenthalspitze, r. der Hochwanner; fast in der Mitte zerklüftet das Hintere Rain-Thal, die Massen, denen südlich die Miemінger Berge mit dem Hochmundi, östl. die Massen des Karwendel- und Lavatscher-Gebirges und die Gebirge der Hinter-Riss sich anreihen. Aus ihrer und der benachbarten Gebirgszüge grünen Vorlage steigt der nackte Kegel der Soyernspitze auf. Nördlich von der tiefen Gebirgslücke des Walchensees streicht der Zug der Voralpen mit Benediktenwand- und Estern-Gebirge, an dessen Westfuss Garmisch und Partenkirchen, 7000 F. tief, in grünem Thalgrunde ruhen; jenseits des Thales ziehen die Dolomitmassen des Kramer- und Friederspitzes, denen sich die Ammergauer, Trauchgauer und Hohenschwangauer Gebirge anreihen. Zieht man den Kreis der Gebirgs-Fernsicht noch weiter, so entdeckt man über dem Walchensee hin die Tegernseer und Schlierseer Gebirge, die Wendelsteingruppe, das Kaiser-Gebirge, endlich die Berchtesgadener Riesen: Watzmann, Göll und die Uebergossene Alpe; gegen Westen die Algäuer und Lechthaler Gebirge

mit dem Hochvogel, neben dem Spiegel des Bodensees die Gebirge von Appenzell und Graubünden, mit der begletscherten Rhätikon-Kette, zum Theil noch überragt von Spitzen der schweizerischen Centralkette, unter denen man das Finsteraarhorn, ja den Montblanc (?!) erkennen will. Noch grösser gestaltet sich die Gebirgs-Aussicht, wenn man nach Südost zurückkehrt und der Centralkette folgt, die mit dem Ankogl und Grossglockner in Kärnthen beginnend, von Ost nach West ihre sämmtliche Koryphäen, die Gebirgszüge der Pinzgauer, Pusterthaler, Zillerthaler, Oetzthaler und Bernina-Alpen zeigt; über das Oetzthaler Firnmeer ragt die Spitze des Ortler herein, während diesseits der tiefen Furche des Inn-Thals der Solstein ansteigt. Die Centralkette schliesst den Horizont gegen Süden nicht ganz, denn durch ihre Einsattelungen erscheinen noch Spitzen der südlichen Kalk-Alpen. — Der nördliche Horizont reicht im Westen über den Bodensee, im Osten über den Chiemsee hinaus; ein blauer Streifen bezeichnet den Schwarzwald, die Senkung des Schwäbisch-fränkischen Jura gegen die Donau-Ebene, endlich die Höhenzüge des Bayerwaldes; zahllose Seespiegel, der Lauf des Lech, der Ammer, Isar und des Inn bis zu den Donauhöhen schimmern in der weiten Fläche. *(Schaubach.)*

Von **Partenkirchen** nach **Mittenwald** und **Innsbruck.** Poststrasse über *Klais* (S. 480) beständig mit schönem Rückblick auf den Wetterstein. Nicht viel weiter, aber ungleich lohnender ist der Weg (5 bis 6 St.) durch die *Elmau* (vergl. S. 479).

Nach **Lermoos** und **Ehrwald** (S. 493) in Tyrol in 5 St. über *Pass Griesen,* sehr empfehlenswerth, namentlich mit der Weiterreise über den prachtvollen *Fernpass* und *Nassereit* nach **Imst** oder **Telfs** im Inn-Thal. Die Fusssteige, von den Nr. 1, vom Eibsee (S. 477) aus mit Führer (von Obergreinau mitnehmen) in $3\frac{1}{2}$ St. ziemlich bequem über die *Thörleswand,* — Nr. 2 aber aus dem *Hintern Rain-Thal* (S. 481) sehr beschwerlich übers *Gatterl* (10 St. von Partenkirchen), natürlich auch nur mit Führer zu unternehmen sind, können nur von guten Berggängern gemacht werden.

Nach **Reutte** (S. 490) und **Hohenschwangau** (S. 257) führt eine Fahrstrasse über *Lermoos* (bis Reutte $9\frac{1}{2}$ St., von da bis Hohenschwangau $3\frac{1}{2}$ St.). Fussgänger brauchen aber nicht nach Lermoos, wenn sie nach Reutte wollen, sondern gehen beim *Pass Griesen* (3 St. von Partenkirchen) r. ab an den *Plansee* (S. 491) und von dort beim *Stuibenfall* vorbei in 5 St. nach Reutte. Wer nach Hohenschwangau will, braucht auch nicht nach Reutte zu gehen, sondern geht vom Grenzhaus am Plansee den prächtigen Weg zwischen *Hirschwangspitze* und *Blassen* an der *Pöllat* hinunter nach Hohenschwangau in 9 St. von Partenkirchen aus (s. S. 469).

Ins **Ammer-Thal,** resp. nach **Ettal** und Oberammergau (s. R. 36), führt der Weg von *Oberau* (S. 460) und auf der Murnauer Strasse hinauf. *Ettal* ist von Partenkirchen oder Garmisch aus zu Wagen eine reizende Nachmittags-Partie; ebenso ist die Rundtour von Garmisch aus an den *Plansee* mit Abstecher an den *Stuibenfall,* dann durch das *Graswang-Thal* (S. 468) und über *Ettal* und *Oberau* zurück, sehr zu empfehlen.

Der Plansee.

38. Route: Von Kempten über Reutte nach Garmisch und Partenkirchen.

(Vgl. Kärtchen bei S. 470.)

Es ist nur die von Kempten nach Füssen gehende bayerische Post (bisher Abfahrt Vorm. $9\frac{3}{4}$, in Füssen Nachm. 4 Uhr) und dort Anschluss durch die $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. nach Innsbruck gehende Post bis *Reutte* (wenn man die Plansee-Tour machen will) oder bis *Lermoos* (Ankunft $10\frac{1}{2}$ Uhr Abds.) zu benutzen. Von Reutte längs des Plansees muss man Lohnkutscher-Wagen benutzen, ebenso von Lermoos aus, — oder man muss zu Fuss gehen.

Von **Kempten** entweder bis **Füssen** (S. 255) und von dort nach **Reutte**

über St. Mangentritt (S. 256 und 264), oder

von **Kempten** nur bis **Weissbach** (S. 255), wo die direkt nach Reutte gehende Strasse r. abzweigt, durch die aus 13 Dörfern bestehende grosse Gemeinde *Pfronten*. Hier läuft die Strasse ins *Vils-Thal* ein. Unwillkürlich fällt die Erscheinung auf, dass das Thalwasser, die Vils, aus der Ebene herein gegen das Gebirge zufliesst, während bekanntlich allgemein die Bäche und Ströme sonst aus dem Gebirge herabkommen. Folgen nacheinander die Orte *Ried, Oesch* und *Steinach;* l. oben auf steilfelsiger, bewaldeter Bergzunge die aus Tannen hervorragende Ruine *Falkenstein*, r. die jähen Vorberge des *Rottenstein, Brentenjoch* und *Kares-Schroffen*. Ueber die österreichische Grenze. L. jenseits der Vils am Unterberg ein Felsen mit der Ruine von *Vilseck* und am Fusse desselben die sehr alte *St. Annakapelle*. — Das kleine Städtchen Vils mit nur 500 Einw. besitzt eine neue Pfarrkirche mit einigen guten Bildhauer-Arbeiten von Sturm. Unweit im *Kessel* schäumt der *Alpstrudel*, ein herrlicher Wasserfall, der in zwei Absätzen herabstürzt. $^3/_4$ St. östl. vom Städtchen mündet die Vils in den Lech, an dessen linkem Ufer jetzt die neue Strasse in prachtvoller Umgebung, l. immer im Blick auf den doppeltzackigen Säuling, durch eine Felsenklause stromaufwärts läuft. Drüben jenseits des Lech die alte Strasse über den *Knie-Pass* (S. 264), die wenig mehr benutzt wird. Man ist in eine neue Kammer des Lech-Thales getreten, in welcher diesseits das Dorf *Musau*, jenseits des Flusses *Nieder-* und *Ober-Pinzwang* liegen.

Es ist eine für diesen Theil des Lechstromes charakteristische Eigenthümlichkeit, dass der Lauf des Flusses von da an, wo der *Gacht-Pass* (S. 276) ins Thal einmündet, jeweilen durch Felsenriegel scheinbar verschlossen wird und so bis hinaus nach Füssen vier Thalkammern zu passiren hat. Alle diese Klausen sind landschaftlich schöne Momente; die bedeutendste ist die beim St. Mangentritt (S. 256).

Nachdem die Strasse beim Weiler *Rossschlag* abermals einen Querriegel (denjenigen, welchen der Knie-Pass übersteigt) passirt hat, überbrückt die Chaussée den Lech bei *Pflach* und man tritt in den „Bildersaal des Lech-Thals" (wie Schaubach treffend diese Gegend nennt), das herrliche Thalbecken von

Reutte *(Post. — Krone)*. Der freundliche Marktflecken (2830 F. üb. M.) mit 1100 Einw., welcher als Grenzort an einer Hauptstrasse, im Centrum mehrer Bergpässe gelegen, unendlich viele und harte Schläge in den Kriegszeiten über sich ergehen lassen musste, ist geeigneter Stations-Punkt für Exkursionen. Auffallend ist, dass die Häuser nicht in geraden Reihen die Strassen bilden, sondern koulissenförmig, jeweilen mit einer Ecke vorspringend. Aufgefundene Alterthümer weisen darauf hin, dass hier eine Römerkolonie stand.

Exkursionen: Nach **Füssen** und **Hohenschwangau** (vergl. S. 264 bis 256). — Durch den *Gacht-Pass* ins **Tannheimer Thal** und in die *Algäuer Alpen* (S. 276 bis 274). — Auf den **Säuling** (S. 264). — Durch das *Ammerwald-Thal* in das **Graswang-Thal** nach *Ettal* und **Oberammergau** (S. 469 und 491). — Kleine Rundtour (stark $^1/_2$ Tag) um den *Taurenberg* zum **Stuibenfall** (S. 491), **Plansee** (S. 491), *Heiterwanger See* (S. 491) und **Ehrenberger Klause** (S. 492). — Auf den **Thanneller** *(Turnelle)*, Bergtour (S. 493).

Von Reutte führen zwei Wege zur Wetterstein-Gruppe und nach Garmisch, der erstere mehr für Fussgänger, der andere, weitere über Lermoos mit guter Fahrstrasse.

---

1) Längs des Plansees nach Garmisch.

$7^3/_4$ St. Bis zum Grenzposten am Ende des Plansees ($2^3/_4$ St.) Fahrweg. — Dann $1^3/_4$ St. Neue Strasse. — Von Griesen wieder Fahrweg $3^1/_4$ St. bis Garmisch; für letztere Strecke Einspänner 2 fl. 24 kr.

Von Reutte gute Strasse durch *Breitenwang;* in einem der letzten Häuser dieses Dorfes starb 1137 Kaiser Lothar, aus Italien zurückkehrend. Schöner Kirchhof mit Arkaden und einem Todtentanz, sehenswerthe Holzschnitzereien von Sturm. — Ueber den *Rossrücken;* droben reizender Rück-

blick, grossartiges Panorama der Umgebung von Reutte.

Panorama. R. nördl. der *Säuling* und das Untere Lech-Thal, über *Reutte* nach *Aschau* die grüne hohe Umwallung des *Gacht-Passes* (S. 276) mit der felsengrauen *Gimpelspitz*, — mehr l. das Obere Lech-Thal mit dem *Hochvogel*, dann die Pyramide der *Turnelle* (S. 493), davor die Felsenbasteien der *Ehrenberger Klause* (S. 492) und ganz nahe das Bad *Krekelmoos;* den Blick gegen Südosten verdeckt der *Taurenberg*.

Durch waldiges Defilé hinab ins Thal der *Arch*, eines Ausflusses des Plansees. Nach 1 St. Stelle, wo man l. zum ***Stuibenfall** (eine Kaskade der Arch) hinabsteigt. Er braust über vier Absätze herab; der unterste Fall ist der bedeutendste. Die ganze Einrahmung ist ernst und grossartig. Nach 20 Min. Anfang des *Kleinen Plansees*, dem nach 10 Min. der **Grosse Plansee** (3128 F. üb. M.) folgt, eine einsame, langgedehnte Wasserfläche, südl. überragt vom *Zingerstein*, dem *Brandjoch* und der steil abfallenden *Seewand*.

Rundtour. Geht man zwischen dem *Kleinen* und *Grossen Plansee* über einen Steg, am Fusse des r. steil aufsteigenden *Taurer* südlich (schlechter Weg), so erreicht man nach 25 Min. den **Heiterwangsee**, der durch einen natürlichen Kanal mit dem Plansee zusammenhängt. ½ St. längs desselben in die aufgeschwemmte Fläche von *Heiterwang*, Dorf an der Reutte-Innsbrucker Poststrasse. Von da nordwestl. durch die *Ehrenberger Klause* (S. 492) wieder hinaus ins Lech-Thal und nach Reutte.

Nun 1 St. längs des Sees (etwas einförmig und ermüdend), am *Kaiserbrunnen* vorbei (Kaiser Ludwig der Bayer trank auf einer Jagd hier) zum *österreichischen Zollhaus* (Tyroler Wein und Salami zu haben).

Nördlich öffnet sich das unbewohnte, einsame **Ammerwald-Thal**, von einer Verbindungsstrasse durchlaufen, welche nach 3½ St. in das waldige **Graswang-Thal** (S. 468) mündet und nach (Summa) 8 St. **Ettal** (S. 460) erreicht.

Nun (noch ¼ St.) um das östl. Ende des Sees herum, dann 25 Min. durch Wald. Der Weg sinkt in eine tiefe Schlucht des *Naiderach-Thales* hinab, in welchem die neue Fahrstrasse fortläuft. — (5 Min.) Brücke über die *Naiderach*, Grenze, und immer längs derselben auf bayerischem Boden. (¼ St.) r. riesigbreite Muhre, ein wahrer Stein-Gletscher; ganz anmuthige Thalpartien mit kleinen alpinen Reminiscenzen. Nach ½ St. taucht r. über den waldigen Höhen die Zugspitz auf und nach abermals ½ St. erreicht man die r. von Lermoos (S. 493) herabkommende gute Strasse und das Obere Loisach-Thal bei *Ehrwald in Griesen*, stattliches steinernes Zollgebäude für Bayern und Oesterreich gemeinschaftlich. Daneben Wirthshaus mit gutem Bier und deliciösem Pfannkuchen. Der waldige Weiterweg durch das Loisach-Thal ist ziemlich einförmig, bis man heraus in den herrlichen Thalkessel von *Garmisch* und *Partenkirchen* tritt und die Zugspitz in ihrer ganzen Herrlichkeit zu überschauen ist. Weiteres R. 37.

---

2) Ueber Lermoos.

Von Reutte bis Lermoos (2¾ Meil.), jeden Abend Post.

Die Strasse läuft von **Reutte** (S. 490) südl. direkt auf die ***Ehrenberger Klause** zu, einen natürlichen Engpass, der wohl schon zu Römerzeiten befestiget war, jedenfalls dem Ostgothen-Könige Theodorich als Stützpunkt seiner Operationen diente. Im Mittelalter war die jetzt als Ruine herabschauende Veste gar oft Gegenstand stürmender, aber vergeblicher Belagerungen, namentlich 1552 unter Moritz von Sachsen, dann im 30jährigen Kriege unter Bernhard von Weimar und 1646 unter Wrangel. Höher der ebenfalls befestigte *Schlosskopf*. Seit 1783 verkauft, wurde die Veste theils abgebrochen, theils zerfiel sie von selbst. Ein guter Weg führt hinauf. — Wie man das enge Defilé überwunden hat, öffnet sich die Thal-Erweitung von Dorf *Heiterwang*, jedenfalls auf dem Grunde eines ehemaligen Sees erbaut. — Am Gasthause Wandmalereien, die sich auf eine Reise Kaiser Joseph II. beziehen. — Im Thal des *Aachenbaches* aufwärts nach Dorf *Biechlbach*, bei dem r. (südl.) das

Mühlbach - Thal mündet, in dessen Hintergrund das Gebirgsdorf *Berwang* (4300 F. üb. M.) liegt.

Exkursion auf Turnelle, oder wie er korrumpirt genannt wird, Tauneller, mit Führer (30 kr.) in $2^1/_2$ St. zu ersteigen; lohnende Aussicht.

Höchst überraschend ist das erste Erscheinen der Zugspitz in des Thales Tiefe und bald darauf anderer Gipfelpunkte des Wetterstein-Gebirges, die aber bei jeweiliger Wendung der Strasse wieder verschwinden. Ueber *Wängle* erreicht die Strasse beim Dorfe **Lähn** (3561 F. üb. M.) die Wasserscheide zwischen Lech- und Isar-Gebiet. Das Dorf hat seinen Namen von seinen Schicksalen; im Laufe der Jahrhunderte wurde es mehrmals durch Lähnen oder Lauinen verschüttet und zerstört, aber wieder auf der gleichen Stelle aufgebaut. Eine Denktafel an der Kirche erzählt von diesen Katastrophen. — Auf dieser Höhe ist der Ursprung der *Loisach,* deren Lauf die Strasse fortan folgt. Hinab (in 1 St.) nach **Lermoos** (ordentliches *Gasthaus),* 3255 F. üb. M., in einem weiten Thalbecken mit grossartigem Blick auf die Westseite der Wetterstein-Gruppe und des im Südosten sich erhebenden *Sonnenspitz.*

a) Südl. läuft die Poststrasse, in vielen Windungen über *Biberwier,* zwischen dem *Mitter-* und *Weissensee* und am *Blindsee* vorüber zur Passhöhe von 3919 F. ansteigend, dann hinab über *Nassereit* ins *Gurgel-Thal* (S. 573) und hinaus nach **Imst** im Inn-Thal (S. 563).

b) Oestl. gelangt man über *Ehrwald* und die *Ehrwalder Alp* zur *Pest-Kapelle* (S. 503) und hinab durchs *Gais-Thal* ins *Leutasch-Thal* und nach **Mittenwald** (S. 502).

c) Nördl., dem Laufe der Loisach folgend, läuft die Fahrstrasse durch das enge öde *Schanz-Thal* hinaus nach *Ehrwald im Griesen* (S. 492), wo man mit dem aus dem *Naiderach-Thal* kommenden Wege zusammentrifft und dann wie bei der R. 1) hinaus nach **Garmisch** (S. 474) gelangt.

Das Isar-Thal.

39. Route: Tölz (Krankenheil) — Jachenau — Hinter-Riss — Walgau — Scharnitz — Inn-Thal.

(Vgl. **Kärtchen** bei S. 446.)

Von **München** nach **Tölz** (und Bad *Krankenheil)* führen eine Menge Wege, von denen aber nur drei empfehlenswerth sind:

1) Ueber Starnberg bis Penzberg (Eisenbahn) und von da über Bichel Postomnibus (vergl. S. 445). Angenehm und bequem; aber nur einmal tägl. Vorm.

2) Ueber Holzkirchen (Eisenbahn) (S. 531 bis 532) und von da mit Postomnibus in $2^1/_2$ St. (2- bis 3mal tägl.) über *Saxenkamm;* langweilig, aber schnellster Weg, daher für Leidende, welche nach Krankenheil wollen, am meisten zu empfehlen.

3) Durchs **Isar-Thal** über *Wolfratshausen;* eine prächtige Fusswanderung bis Wolfratshausen, von da langweilig, wenn man nicht den auf S. 496 empfohlenen anderen Weg einschlägt.

Der rüstige Fussgänger, der die dritte Route erwählt hat, verlässt München mit dem ersten Frühzuge und fährt bis **Grosshesselohe** (S. 531). Von hier tägl. einmal Stellwagen nach *Ebenhausen* $2^1/_2$ St. In Grosshesselohe besehe man die unmittelbar am Bahnhof befindliche schöne Pauli'sche Eisenbahnbrücke; in Mitte derselben lohnende Aussicht einerseits nach München, andererseits in die effektvolle Thalschlucht der Isar mit dem Hochgebirge im Hintergrund. Nun weiter oben im Walde fort (nicht hinunter in die viel-

fach versumpften Auen) über *Grosshesselohe* (Bräuhaus) und *Schwaneck*, ehemaliges Schlösschen Schwanthalers mit vielen Erinnerungen an denselben, jetzt dem Ritter Mayer v. Mayerfels gehörig, der nun dasselbe vergrössert; — *Aussicht auf die Alpenwelt, und darum ein kurzer Besuch sehr lohnend (Trinkgeld 12 kr.). Folgt *Pullach* (Bauernwirthshaus). Nach $1^1/_4$ St. **Baierbrunn** *(*Post)*.

Unten an der Isar grosse Nagelfluh-Steinbrüche; bei der offenen Stelle vor Baierbrunn schöner Blick hinab auf die Isar, über welche hier eine Römerbrücke (Römerstrasse von Salzburg nach Augsburg) führte; ein natürlicher Pfeiler am St. Georgenstein steht noch.

Der Fussweg (wohl zu merken nicht die Fahrstrasse bis Baierbrunn und von da ab) läuft durch einen herrlichen Buchenwald, immer auf der Höhe des Uferberges, mit prachtvollen Blicken auf das malerische Isar-Thal und das Hochgebirge, über die *Schneit* und schwenkt entweder l. hinunter nach **Schäftlarn** (früher Benediktiner-Priorat, 1803 säkularisirt, u. neuerdings zu einem Kloster umgewandelt, daneben das Bräuhaus) und dann wieder durch die Waldschlucht hinauf nach **Ebenhausen**, — oder, was noch besser, da das ziemlich uninteressante Schäftlarn der Mühe kaum lohnt, gleich r. oben auf der Höhe fort nach *Ebenhausen*. Sehr beliebter Vergnügungsplatz für die Münchner (ebenso, wie die vorhergehenden Grosshesselohe und Pullach) mit *Wirthshaus.

Von hier aus kann man in 2 St. über *Aufkirchen* und *Berg* nach Starnberg; aber nicht lohnend und ein nicht leicht zu findender Weg, auf dem man sich bei den vielen durch die grossen Waldungen führenden Pfade leicht verlaufen kann.

Hinter Ebenhausen, bei der sechsten Stundensäule von München, öffnet sich ein weiter Rundblick über das Gebirge. Im Dorf *Icking* sieht man schon die ersten Häuser im Gebirgsstyl. Ehe die Strasse ins tiefe Flussthal hinuntergeht, vor Wolfratshausen noch einmal schöner Blick ins Gebirge und auf den Zusammenfluss der Isar und Loisach. R. im Hohlweg zeigt eine Tafel den Weg zum Starnberger See.

Wolfratshausen (1721 F. üb. M.) *(Haderbräu. — Post)* ist ein behäbiger Marktfleck an der stattlichen Loisach malerisch gelegen. Am sogen. *Daisenberger Haus* eine Gedenktafel an den heil. Nantwin, „welcher von einem ungerechten Ritter (Vogt Günther) im Jahre 1286 auf einer Wallfahrt, weil er Geld bei sich gehabt, verbrannt worden".

In der Gegend viele Sagen, namentlich vom „Gastapudel" (Gasteigpudel), vom „Schlörfweib" u. a. m. *(Noë, Voralpen.)*

Vom Kalvarienberg, wo einst die Burg der Grafen von Wolfratshausen und Starnberg standen und noch vor nicht langer Zeit Rudera hievon sichtbar waren, — Aussicht auf die Vereinigung der Isar und Loisach. Der Unterschied zwischen den beiden Flüssen, von denen die Loisach im Kochelsee ihr Geröll und ihre Wildheit verloren, während die Isar, welche keinen wohlthätigen See passirt, sich in breiten, fortwährend wechselndem Geröllbett wild und unbändig dahinwälzt, ist auffallend.

Von *Wolfratshausen* Vizinalstrasse über *Eurasburg, Beuerberg, Bichel* und *Kochel*, oder von *Beuerberg* ab nach *St. Heinrich* und *Seeshaupt* zum *Starnberger See*.

Die Strasse nach Tölz (6 St.) führt über *Königsdorf* und ist, obwohl theilweise schöne Blicke aufs Gebirge erschliessend, doch lange nicht so belohnend, wie die Wanderung von Hesselohe bis Wolfratshausen, wo der schöne Isargrund das Hauptmotiv der Landschaft abgibt.

Dagegen ist für denjenigen Fusswanderer, der einen Umweg von ein paar Stunden nicht scheut, warm zu empfehlen der Weg von Wolfratshausen über *Nantwein, Aschölding* nach *Harmating*. (Der Sage nach soll ein ehemaliges römisches Kastell, nun den Freiherren von Barth, der ältesten Münchner Patrizierfamilie, gehörig und wegen seiner Bauart und inneren alterthümlichen Einrichtung sehenswerth, hier gestanden haben. Von da nach *Schöneck* (*Wirthshaus mit prachtvoller Rundsicht und daher zu einer Ruhepause einladend) über *Dietramszell* (englisches Fräulein-Kloster mit Institut) nach

Tölz (2182 F.), freundlicher Marktflecken, eine lange breite Strasse bildend, auf einer Anhöhe über der Isar gelegen.

Gasthöfe: **Burgerbräu*, mit Garten und *Aussicht ins Isar-Thal, auch Lesezimmer, einer Privatgesellschaft gehörig. — *Post.* — *Bruckbräu.* — Ausserdem noch mehre Brauhäuser, die Fremde beherbergen, und viele Privatwohnungen für Kurgäste und Sommerfrischler eingerichtet.

Einspänner von Tölz nach *Fall* (S. 499) $3\frac{1}{2}$ fl. und Trinkgeld.

Vom *Kalvarienberg* (10 Min.) *Aussicht.

Tölz, lebhaft durch seine vielen Bierbrauereien und die ausgedehnte Flösserei mit Holzhandel, gewinnt neuester Zeit auch als Badeort erhöhte Bedeutung. Am Fusse des *Blomberges*, 1 St. vom Marktflecken, entspringen die 1846 entdeckten und jetzt schon im grössten Maassstabe ausgebeuteten berühmten **Krankenheiler Quellen,** ein stark Jodsoda- und schwefelhaltiges Natronwasser von bedeutender Wirkung in einer Mächtigkeit von 6120 bayerische Maass täglich.

Die beiden Hauptquellen sind die *Bernhard-* und *Johann-Georgen-Quelle* mit einer konstanten Temperatur von 6° R. — $\frac{1}{4}$ St. von Tölz entspringt die *Anna-Quelle.* Die Wasser werden sowohl zum Trinken (bis täglich eine Flasche), 30 bis 36 Tage Trinkkur-Dauer, als auch zum Baden (in erwärmtem Zustande 21 bis 25° R., 10 Min. bis $\frac{3}{4}$ St.) angewendet; als chemisch gewonnene Produkte werden angewandt und versandt das Quellensalz (Jodsodasalz und die Quellensalz-Seife. Die Hauptwirkung beruht auf Verbesserung des Stoffwechsels, der Assimilation, der Blut- und Säftemischung mit Rückbildungsvermögen an vergrösserten und verhärteten Organen. Besonders wirksam erweist sich die hiesige Quelle für zarte Konstitutionen, Damen, Rekonvalescenten von langwierigen und schleichenden Krankheiten, für Flechten-, Drüsen- u. an Skropheln Leidenden, und namentlich gegen Syphilitica.

In Krankenheil ist ein *Kurhaus* etablirt, doch ziehen viele Badegäste es vor, in Tölz zu wohnen (wohin das Wasser geleitet wird). Auch das sogen. *Zollhaus*, $\frac{1}{2}$ St., halbwegs zwischen Krankenheil und Tölz gelegen, ist zur Aufnahme von Badegästen eingerichtet. Die von Tölz aus zu unternehmenden Bergpartien liegen meist in der Region der Voralpen.

Exkursionen: 1) Auf die **Benediktenwand** (5526 F.), 6 St., mit Führer durch das *Arzbach-Thal* und über die *Probstalpe*, sehr beschwerlich. Man geht leichter von Benediktbeuern (S. 415) hinauf. — 2) Auf den **Blomberg** (3814 F.) und **Zwieselberg** (4155 F.), gewöhnliche Bergpartie für Badegäste, bequem in 2 und 4 St. zu machen. Führer brauchbar. — Auf der Strasse nach Bichel bis zum *Stallauer See* (S. 445), dann l. in $1\frac{1}{4}$ St. bequem auf den Blomberg, an dessen östlicher Seite die Krankenheiler Quellen entspringen; von hier über den Enzenanger auf den höheren **Zwieselberg,** schöne Aussicht. Zurück über die *Sauerberger Alpe* und hinunter an die Krankenheiler Quellen. — 3) Nach **Tegernsee** mit Führer a) zu Fuss über *Gaisach* auf die *Schwaiger-Alp*, dann übers *Hühnereck* und die *Röhnbogen-Alp* durch das Thal des *Breitenbach* zum *Finne* (Quirinsöl-Quelle) am westl. Ufer des *Tegernsees* ($6\frac{1}{2}$ St.). b) Fahrstrasse: über *Reichersbeuern* und *Waakirchen*, dann r. ab über *Finsterwald* nach *Gmund* am nördlichen Ende des *Tegernsees.*

Weiterreise. Entfernungen: Von *Tölz* nach *Länggries* $2\frac{1}{2}$ St. (tägl. Stellwagen in $1\frac{1}{2}$ St.); weiter bis *Fall* (S. 499) 4 St.; bis *Vorder-Riss* (S. 500) 3 St.; bis *Mittenwald* (S. 502) noch 5 St. Summa von *Tölz* aus $14\frac{1}{2}$ St.

Im Vorblick steigen hohe Bergmassen auf: l. der *Geigerstein* und *Fockenstein*, — r. der *Waxenstein* und die *Probstenwand*, ein Trabant der *Benediktenwand,* welche selbst dahinter auftragt. Das Thal ist breit, in seiner Sohle von der Isar sehr versandet.

Länggries *(Altwirth* und *Neuwirth)*, grosses Pfarrdorf mit langer Isarbrücke in malerischer Umgebung, von der namentlich das schöne Schloss *„Hohenburg"*, früher dem Herrn v. Eichthal gehörig, jüngst durch Kauf an den Herzog von Nassau übergegangen ($\frac{1}{4}$ St. vom Dorfe entfernt), sehenswerth. Die Länggrieser, wie die Jachenauer, ein schöner Menschenschlag, sind durch ihre bis Wien gehenden Flossfahrten bekannt. Eine solche Flossfahrt (bis München 7 St.) hat für Jeden, der nicht als Tölzer oder Länggrieser auf die Welt gekommen ist, manches Bedenkliche und ist entschieden davon abzurathen.

Exkursionen: 1) **Auf den Kirchstein,** den östlichen Gipfel der Benediktenwand über das *Brauneck* (mit einer von Länggries aus sichtbaren Sennhütte [2 St.]; schon hier lohnende Aussicht). Dann über die begraste Schneide zum Gipfel des Kirchsteins, der gegen Norden in einer steilen Wand abstürzt; an der Südseite aber bequem zu ersteigen ist. Die Aussicht ist von der süd-

lich gelegenen breiten Kuppe des *Latschen-Kopfes* besser. — Um auf die *Benediktenwand* selbst zu gelangen, muss man fast bis zur *Probst-Alp* hinab, dann gefahrlos, aber sehr beschwerlich hinauf, ohne kundige Führer nicht zu finden. — 2) Nach **Tegernsee** über *Hohenburg* auf *Stickel-Alp* und über den *Eichberg* auf *Hirschstall-Alp* am *Kamppen*, sehr hübsch, aber meist schlecht gangbar, weil der Steg in jedem Frühjahr vom Schnee und Schneewasser hinweggerissen wird. Eine Besteigung des **Kamppen** (5082 F.) ist sehr lohnend; Führer anzurathen. Dann durch den *Stinkergraben* hinab ins *Söllbach-Thal* zum *Bauer in der Au* und hinaus nach *Abwinkel* (S. 510). Ein anderer Weg über *Wiessee*, längs dem *Geigerstein* zur *Wirths-Alp* etc., ist nicht zu empfehlen. — 3) Auf die **Hoch-Alpe** (4375 F.) über *Hochreut* und *Winkel* in ca. 4 St., von Winkel aus sehr steil hinauf. Vortreffliche Aussicht. Von oben führt ein Steg hinunter nach *Glashütten* an der Achen-Kreuther Strasse (s. R. 39). — 4) In die **Jachenau.** Bei Länggries über die Isarbrücke; hinter Dorf *Wegscheid* r. das Thal des *Schwarzenbach;* oberhalb der Gypsmühle öffnet r. sich das 4 St. lange *Thal der* **Jachenau,** an deren Ufer in einzelnen (36) Höfen zerstreut die Jachenauer leben, ein durch Schönheit und malerische Tracht, sowie konsequentes Festhalten an alter Sitte sich auszeichnendes Völkchen. Hier herrscht noch eine seltsame Osterfeier mit heidnischen und jüdischen Anklängen. — Jedes Jahr wird der Reihe nach von einem der 36 Hofbesitzer des Thales ein Widder zum Besten gegeben, der in Vierteln gebraten, wieder zusammengesetzt und am Kopfe mit Kränzen und Vergoldung der Hörner geziert, dann vom Erben des Hofes in die Kirche getragen, dort geweiht und später im Wirthshaus vertheilt wird.

Hier (wie in Bayerisch-Zell) eine der Heimathen der Schnaderhüpfeln (vgl. S. 428). Als Fusstour ist eine Wanderung durch die Jachenau wenig empfehlenswerth, weil das Thal schattenlos, im Sommer furchtbar heiss und in seinen landschaftlichen Motiven auf die Dauer ermüdend einförmig ist. (Vergl. S. 450.)

Von Länggries aus beginnt schon die unendliche Vereinsamung des Isar-Thales, die nur bei Wallgau und Mittenwald auf kurze Zeit unterbrochen, den Hauptgrundzug im Charakter dieses Thales bildet.

Die Strasse geht am rechten Ufer des im breiten Geröllbett daherströmenden Flusses über *Hohenburg, Anger, Fleck, Hohenreut, Winkel* (l. oben ein Wasserfall vom *Zweipfennigberg* herabkommend) nach **Fall,** einer Häusergruppe, deren Mittelpunkt die beiden Wirthshäuser, die ersten Ansiedelungen in dieser menschenleeren Gegend, bilden.

Der *Fall,* Isarfall, wird durch die Isar gebildet, die hier mit ihrem ganzen Strombett in einer Schlucht von 20 F. Breite zusammengedrängt, eine wilde, äusserst malerische Stromschnelle bildet, welche, obwohl sehr gefährlich aussehend, für die kecken Flösser doch kein Hinderniss bildet.

Bei Fall münden zwei Nebenthäler ins Isar-Thal: von Osten her das *Achen-Thal,* südl. das unbewohnte *Dürrach-Thal.*

Das **Achen-Thal** wird von dem Ausfluss des *Achensees* (S. 518) durchströmt (Schaubach macht in seinem Alpenwerk auf die eigenthümliche Verwechslung der Namen aufmerksam: der Abfluss des benachbarten Walchensees heisst „Jachen" [Ache], der des Achensees die „Walchen"). Durch dieses Thal geht eine Strasse an der *Walchen* hinauf in 2 St. nach *Achenwald* (österreich. Mauth mit gutem Wirthshaus: *Hagenwirth* und zur *Traube*), wo dieselbe (kurz vorher) sich mit der lebhaften Kreuth-Achenthaler Strasse vereiniget. Die Walchen bildet eine lange, leider unzugängliche Klamme, in welche von Zeit zu Zeit schöner Blick.

Das unbewohnte u. unbesuchte **Dürrach-Thal,** auch **Pfons-Thal** genannt, führt die aus vielfachen Gabelungen kommenden Wasser der weiten Bergwüste zwischen Rothwand, Juifen, Pfonsjoch, Kehlberg, Telpser Joch etc. vereinigt der Isar zu. Am Eingang besuchenswerthe Klamm. (Ein Wegweiser ist von Fall mitzunehmen.)

Hinter Fall weitet die Thalschlucht sich zur sogen. *Krametsau* aus, in deren Mitte am Ausfluss der wilden Riss das einsame Forsthaus **„Vorder-Riss"** (*Wirthshaus) liegt, wichtig als Ausgangs-Punkt für das ganze grosse Thal der Vorder- und Hinter-Riss mit allen seinen Nebenthälern.

Von **Vorder-Riss** zum **Walchensee** 1½ St. die Isar hinauf bis zum Handweiser, dann bergan zum königlichen *Jagdhaus am Hochkopf* (1½ St.) mit schöner Rundsicht — man beachte die Wegweiser — und nun hinunter nach *Altlach* (S. 450) am Walchensee in 1 St., Summa 4 St.

Von **Vorder-Riss** zum **Achensee** (9 St.). Man folgt der Strasse, die an der Riss aufwärts über *Ludensäg am Widum* zum einsamen Franziskaner-Kloster von **Hinter-Riss** (Einkehr) führt, dabei das *Jagdschloss* des Herzogs von Koburg. Bei der *Hagelhütte* theilt sich das Thal. R. das unbewohnte Thal des *Blaubach* oder die *„Eng"*, reich an grotesken Felsenformen (in einer Alpenhütte

ist Wein zu haben); der Reitweg führt l. über den Bach und sofort steil hinauf zum *Plumser Joch* (Rückblick auf die Riss und das Karwendel-Gebirge, Aussicht beschränkt) und von dort wieder steil hinunter durchs *Gern-Thal* in die **Pertisau** am *Achensee* (S. 519). Führer kaum nothwendig, überall guter Reitsteig.

Von **Vorder-Riss** auf den **Scharfreiter** (6578 F.) nur mit Führer; ziemlich beschwerlicher Steig, der im *Vorder-Rissthal* bei *Ludensäg* l. ab hinauf führt. Belohnende Aussicht zur Orientirung über die Gebirgsgänge zwischen Isar und Achen-Thal.

Von **Vorder-Riss** nach **Mittenwald** sehr empfehlenswerth für rüstige Steiger, welche die langweilige Fahrstrasse vermeiden wollen (8 St.); im Vorder-Rissthal bis zur *Oswaldhütte* auf der Strasse, dann über die Riss in das Thal des *Fermersbaches* und nun immer längs der österreichisch-bayerischen Grenze bis zur *Hauptklause*, vorher über die *Feindel-Alp*, von da hinauf „im *Brandel*" zur *Verein-Alp* mit kleinem malerischen See und Jagdschlösschen des Herzogs Adolph von Nassau unter der schwer ersteigbaren *Soiernspitz* (6922 F.) gelegen. Die bekannten *Soiernseen* liegen jenseits der Spitz. Von dort eine gute Strasse an der reissenden *Lahne* vorbei, über die *Ochsen-Alp* im *Seinsbach-Thal* und an der *Seinsbach-Klamm* hinunter auf die Poststrasse ¾ St. vor *Mittenwald* (S. 502).

Von **Vorder-Riss** nach **Krün** (S. 502). Nicht die Strasse nach Hinter-Riss einzuschlagen, sondern gleich r. auf einem Fusssteig, der am westlichen Ufer der Riss bleibt, ins *Fischbach-Thal*, dem Fischbach entlang (man braucht nicht auf den Grasberg zu steigen), zur Sennhütte bei den *Unter-Soiernseen* (4854 F.) unterhalb der *Soiernspitz* (r. die Grosse, l. die Kleine Soiernspitz). — Der *Obere Soiernsee* liegt in unendlicher Einsamkeit, fast immer gefroren, beinahe noch 1000 F. höher. Von da wieder zurück zur *Branntweinhütte* und dann l. hinüber zur *Fischbach-Alp* und hinunter *„in den Wildbädern"* nach *Krün* (5 bis 6 St.). Das ganze Riss-Thal ist berühmt wegen seines reichen Wildstandes, die Jagden gehören auf bayerischem Gebiet dem König von Bayern, auf österreichischem dem Herzog von Koburg, werden jedoch nur von letzterem fleissig besucht, da König Ludwig II. bekanntlich kein passionirter Jäger ist. Der Waldstand ist gleichfalls ein sehr bedeutender und wird ausgezeichnet durch herrliche Ahorngruppen.

Die Hauptstrasse führt von *Vorder-Riss* (S. 500) aus jetzt am linken Isar-Ufer durch ein unendlich langes und einsames Thal; — auf der ganzen 3 St. langen Strecke bis Wallgau nur eine verlassene Steinöl-Fabrik, jenseits des Flusses; unter der *Isarkanzel* eine Sägmühle, von der auch ein Steig an den Walchensee (S. 450) hinüberführt.

Hinter **Krün** (S. 454) wird die Gegend wieder einsamer, Hügelformationen, die man in dem breiten Thal von Wallgau gar nicht wahrgenommen, drängen die Poststrasse wieder an die Isar, welche dieselbe zweimal überbrückt. Zuletzt prächtiger Blick auf die (namentlich in der Abendsonne wunderbar glühenden) schroffen Abstürze des *Karwendel*, zu deren Füssen behaglich an der Isar ausgestreckt

Mittenwald (2802 F. üb. M.) liegt. (**Post;* man soupire Abends hinten im Garten, der unter den Wänden der Karwendelspitze gelegen, einen herrlichen Blick auf dieselbe gewährt.) Mittenwald, einst eine sehr lebhafte Station der grossen Handelsstrasse von Italien nach Augsburg (die gewölbten Parterre-Räume der Häuser, einst Niederlagen für den reichen „Botzner Markt", zeugen noch davon), ist jetzt still und verödet und erhält sich hauptsächlich durch seine ausgedehnte Fabrikation von musikalischen Instrumenten: Geigen, Guitarren und Zithern.

Niederlagen bei *Neuner, Hornsteiner* und bei *Bader & Co.;* Geigen von 2 bis 17 fl., ein Kontrabass 36 bis 48 fl., die in alle Welt, namentlich aber nach England und Amerika ausgeführt werden.

Man sieht fast an jedem Hause Spuren dieser Fabrikation (vgl. S. 436).

Das **Karwendel-Gebirge**, ein furchtbar zerrissener Kalkalpenstock, erhebt sich in seinen höchsten Gipfeln (*Karwendelspitz* 7985 F., *Wärner* 7554 F., *Dallarmispitz* 7315 F.) fast unmittelbar, ohne Vorberge, schroff aus dem Isar-Thale; die weiten menschenleeren Thäler dieser zerklüfteten Gebirgsgruppe werden selten besucht, weil sie fast gar kein gastliches Dach bieten, sodann, weil die meisten Uebergänge schwer, die Spitzen fast gar nicht ersteigbar sind.

Von **Mittenwald** nach **Partenkirchen:** 1) Poststrasse tägl. Postomnibus über *Klais* und *Kaltenbrunn* (S. 487). — 2) *Fuss-, theilweise Fahrweg, nach längerem Regen schlecht gangbar, am *Lauter-* und *Ferchen-See* vorbei in 5 St. durch die *Elmau* und über *Graseck* (S. 479).

Von **Mittenwald** durch die **Leutasch** und das *Gais-Thal* nach **Ehrwald** in Tyrol.

Sehr lohnender Weg, der zugleich die Schönheiten der Südseite des Zugspitzstockes und des Wettersteines zeigt. Unweit Mittenwald r. hinauf zum *Burgberg* vor der oberen Mühle, dann um diesen herum, wo man bald die Grenze überschreitet, der Weg geht durch dichten Hochwald hoch oben über die prachtvolle, aber nicht zugängliche *Leutasch-Klamm*, in das breite *Leutasch-Thal* (gleich vorn Wasserfall) an den *Leutascher Schanzen* vorbei. R. oben über die Scharte unter den Abstürzen des Wettersteins der *Franzosensteig*, auf welchem 1805 Ney's Truppen die von den Oesterreichern wacker gehaltenen Schanzen vom *Ferchensee* her umgingen. L. der *Hochmundi*, die *Hochwand* und der *Mieminger Berg*, r. die furchtbaren Wände des Wettersteins, die *Drei-Thorspitz*, der *Rainthaler Schroffen* und der *Hochwanner (Wirthshaus* von *Andr. Reindl)*, dann später die Häusergruppe der **Leutasch** mit der Kirche (3 St. von Mittenwald). Von hier auf gutem Wege entweder in 1½ St. *„durch den Boden"* nach *Seefeld* (S. 504) oder bei den „oberen Häusern" und Buchen vorbei durch das *Kochen-Thal* nach **Telfs** im Inn-Thal.

Der Weg nach **Ehrwald** führt hinter der Kirche von Leutasch bergan durch das *Gais-Thal* zur *Passhöhe* (5105 F.), unter derselben die *Pestkapelle*, wo der vom *Gatterl* herkommende Steig aus dem *Rain-Thal* (S. 481) einmündet. Nun über die *Ehrwalder Alp* durch das *Gaisach-Thal* in 6 St. von Leutasch aus (9 St. von Mittenwald) nach *Ehrwald*, resp. *Lermoos*, zuletzt mit prachtvollem Blick auf die senkrecht abstürzende Wettersteinwand.

Von Mittenwald führt die Strasse gleich wieder über die Isar und in 2 St. in die **Scharnitz** (Mansio Scarbia der Römer), jetzt österreichische Grenzmauth. Die Scharnitz ist durch ihre Lage von jeher ein wichtiger Punkt gewesen, schon zu Römerzeiten befestiget, wurde der Engpass später von Claudia von Medici, Wittwe des Erzherzogs Leopold V., stark befestiget und leistete im 30jährigen Kriege vortreffliche Dienste. Im spanischen Erbfolgekrieg von Maximilian Emanuel zerstört, dann von den Oesterreichern neuerdings aufgebaut, wurde sie am 2. Nov. 1805 von Swinburne zwei Tage lang gegen die Uebermacht Ney's vertheidigt. Letzterem gelang es nur durch Ueberrumpelung der *Leutascher Schanze* (bei welcher der Kommandant den Franzosensteig unbesetzt gelassen hatte), die Oesterreicher zur Uebergabe der Festung zu zwingen; letztere wurde dann so gründlich zerstört, dass man jetzt nur noch einige Mauern sieht. — Die Scharnitz bildet den Mündungs-Punkt mehrer hier strahlenförmig zusammenlaufender Thäler. Während die Strasse jetzt von der Isar sich abwendet und durch das Thal des *Giesen-* und *Raubaches* nach *Seefeld* hinaufsteigt, kommt die Isar östl. aus einem öden Thal heraus, welches seinerseits schon vorher das grosse Thal des *Karwendelbaches*, der die Wasser des ganzen südl. Abhanges des riesigen Gebirgsstockes der Isar zuführt, sodann das lange *Gleirsch-Thal* aufgenommen hat.

Das Thal der Isar, in welcher sie wenige Stunden oberhalb aus einer Schlucht zwischen *Riedelkor* und *Edkorspitz* entspringt, heisst das **Hinterau-Thal**, es ist das wildeste von allen.

Von den Steigen (Pässen), welche durch diese Thäler führen, kann nur der durch das Karwendel-Thal auf die Hochalp, dann über ein Joch ins *Johannes-Thal* und nach *Hinter-Riss* führende empfohlen werden; 8 St. (3 St. Reitweg); Führer bis zum Joch nöthig. Alle anderen sind unanwendbar für Touristen, die einigermassen an Kulturbedürfnisse gewöhnt sind.

Die Strasse verlässt nunmehr die Isar, um die Höhe des Ueberganges ins Inn-Thal auf dem öden *Hochplateau von Seefeld* zu gewinnen. Der *Hochmundi* tritt hervor; an seinem Fuss soll die künftige (?) Innsbruck-Münchner Eisenbahn durch die Leutasch hinaufsteigen und von dort über Mittenwald und Partenkirchen bei Penzberg einerseits und bei Weilheim andererseits in die bestehende Bahn einmünden. — Nach 3 St. ist **Seefeld** (3760 F.) erreicht *(Post. — Bräuhaus)*. Ausser dem einsamen *Wildsee*, den man später von der Strasse aus sieht, hat Seefeld in seiner Kirche für gläubige Gemüther noch eine interessante Sehenswürdigkeit: eine blutunterlaufene Hostie, deren Wundergeschichte zwölf in der Kirche aufgehängte Tafeln in zwölf verschiedenen Sprachen erzählen.

Im Jahre 1384 verlangte ein übermüthiger Edelmann, Oswald Milser, dass ihm zur

Osterkommunion die grosse Hostie gereicht werde. Im Augenblick, wo die nur geweihten Priestern bestimmte Hostie die Zunge des Unwürdigen berührte, unterlief sie mit Blut und Milser versank in die unter ihm weichende Erde. Seine Hand, mit der er sich am Altar festhalten wollte, drückte sich in den harten Granit ab, und werden sowohl die Hostie, wie das Loch neben dem Altar und der Abdruck der Hand im Granit noch heute gezeigt.

Oestl. von Seefeld, am sogen. *Reiterjoch,* sind bedeutende Stinksteinbrüche, aus denen Steinöl gewonnen wird, zugleich Fundort fossiler Fische und schöner Dolomite.

Von **Seefeld** in die **Leutasch** durch *„den Boden"* hinab zum *Weitachsee* 1½ St.

Von **Seefeld** nach **Telfs** in 3 St. an der *Kreuzkapelle* vorbei, durch das *Seebach-Thal* über *Mösern,* zuletzt mit prächtiger Aussicht ins Inn-Thal. Nicht genug zu empfehlen; es lohnt sich, eine eigene Exkursion von Mittenwald aus dahin zu unternehmen, von wo aus man dann durch die Leutasch (S. 503) zurückkehren kann.

Von Seefeld fällt die Strasse am *Wildsee* vorbei über *Reit* in grossen Windungen ins Inn-Thal hinab. Für Fussgänger geht bei der grossen Biegung hinter der Leiten ein schmaler Fusspfad l. ab, der Anfangs durch Gehölz, dann jäh an der Ruine *Fragenstein* vorüber (einst der Lieblings-Aufenthalt Kaiser Max I.) schneller nach *Zierl* hinunter führt, jedoch hie und da bedenklich schmal ist.

Auf beiden Wegen prachtvoller Blick ins Inn-Thal und namentlich auf die jenseits imposant hervorragenden Selrainer und Stubayer Ferner.

Von Seefeld fällt die Strasse 1731 F. ab.

Zierl (1878 F. üb. M.) *(*Gasthaus zum Goldenen Stern,* zugleich Post, gut und billig. — *Bräuhaus)* liegt am linken Ufer des Inn und an der grossen Ober-Innthaler Strasse. Von Zierl aus geht man in einer halben Stunde zu der berühmten **Martinswand,** an welcher in senkrechter Höhe von 700 F. die Höhle sich befindet, in der gegenwärtig ein Kreuz an das Abenteuer Kaiser Maximilian I. erinnert, der sich auf einer Gemsenjagd hierher verstiegen hatte und nachdem er seinen gewissen Tod vor Augen sah, — (die ganze Gemeinde mit dem Priester lag unten auf den Knien und betete für den Verlorenen) —, wie die Sage behauptet, von einem Engel, — von einem Gemsjäger, wie Andere behaupten, noch herunter geholt wurde. Der Pfad hinauf ist für Schwindelige nicht zu betreten. Schönster Blick auf die massige Wand vom gegenüber liegenden *Martinsbüchel;* auf demselben das ehemalige *Fürsten-Jagdschloss* des Kaisers Maximilian und das *Martinskirchle.*

Ueber der Martinswand ragt der ***Solstein** (8794 F.) auf, in 6 bis 7 St., nur mit Führer, durch das Thal des *Ehebaches,* über die *Galdalpe* und von da auf einem von der *Erlsspitz* kommenden Sattel nicht schwierig zu besteigen. Der andere Weg über *Kranebitten* (siehe unten) ist beschwerlicher und bedenklicher. Der Solstein bietet eine prachtvolle Aussicht, namentlich auf die Schneeriesen der Stubayer und Oetzthaler Gebirge. Schauerlich ist der Blick nach Norden in den beinahe 6000 F. tiefen senkrechten Abgrund gegen das *Gleirsch-Thal.* An den Berg knüpfen sich viele Sagen.

Von Zierl führt die Strasse unmittelbar unter der Martinswand (1560 F. über der Strasse, 1770 F. über dem Inn) vorbei und 1 St. zu dem Wirthshaus *Kranebitten.*

Exkursion. Sehr empfehlenswerth, aber nur bei trockenem Wetter, ist der Besuch der nahen ***Harter-Klamm** oder *Schwefelloch.* Am Meierhof *Kerstbuch* vorüber immer durch den Föhrenwald nordwärts gelangt man zu der schauerlichen Klamm, die sich 1½ St. in die Felsen hineinzieht. Ueber eine nicht immer sichere Leiter durch die *Hundskirche* und den Kleinen und Grossen *Lehner* kommt man endlich in das Thal des *Sulzbaches* und von da l. westlich am Bach hinauf auf die *Zisler-Alp* mit prachtvollem Blick auf Innsbruck und den Berg Isel.

Von hier geht r. ein Weg in 3 St. durch den *Schoberwald* und *Krenach* hinauf auf den *Solstein;* beschwerlich und nicht immer unbedenklich, daher der andere Weg (siehe oben) vorzuziehen.

Von Zierl nach Innsbruck 3 St.

Innsbruck s. R. 43.

Tegernsee und der Achensee.

40. Route: Von München über Kreuth ins Unter-Innthal.

(Vgl. **Kärtchen** bei S. 446.)

Eisenbahn: Von München nach *Holzkirchen*, tägl. 7 Züge, davon 3 Schnellzüge mit 50 Min. Fahrzeit. I. 1 fl. 45 kr. II. 1 fl. 9 kr. — Die Postzüge mit 1¼ bis 1½ St. Fahrzeit, I. 1 fl. 27 kr. II. 57 kr. III. 39 kr. — Von Holzkirchen fährt unmittelbar nach Ankunft der Vorm.-Züge ein Postwagen nach (2½ Meil.) *Tegernsee*, in 2½ St., für 54 kr. und (aber nur im Sommer) nach (4 Meil.) *Kreuth*, in 4 St., für 1 fl. 21 kr. Ausserdem Privatstellwagen (kaum langsamer) tägl. mehremal für 36 kr. resp. 54 kr.

Fussgängern ist unter allen Umständen anzurathen von Holzkirchen weiterfahrend, sich der Schliersee-Bahn (S. 519) zu bedienen und gleich von München bis Miesbach zu fahren. Taxe: II. 1 fl. 24 kr., III. 57 kr. Von dort gehe man auf der hübschen Strasse durch das *Mangfall-Thal*, beim *Müller am Baum* vorbei nach *Gmund* am Tegernsee in 3 St. — Von Gmund nach *Tegernsee* dann noch 1¼ St.

☞ Wer mit der Zeit nicht zu geizen hat, verbindet mit dieser Tour gleich den Besuch des reizend gelegenen Schliersees (S. 522), fährt dann gleich bis zum Dorf Schliersee und benutzt von dort einen der S. 513 angegebenen Wege.

Von **München** bis **Holzkirchen** S. 531 bis 532. Die Wagen nach Tegernsee und Kreuth fahren meist vom Bahnhofe ab, auf dem im Sommer, namentlich an Feiertagen, viel Gedränge ist. Man beeile sich sofort nach Ankunft Billets am Bahnschalter zu nehmen. — Gleich hinter dem Bahnhofe *Holzkirchen* öffnet sich die Aussicht auf die ganze Kette der Voralpen. Die Strasse läuft durch den auf rauher, wasserarmer Hochebene gelegenen, seit Anlage der Eisenbahn emporblühenden Marktflecken Holzkirchen, dann südl. fort, l. der niedrige Rücken des *Taubenbergs* (von *Oster-Warngau* leicht zu ersteigen), durch *Ober-Warngau*, an der einzeln stehenden *Allerheiligenkirche* vorüber, beim Wirthshause zur Kreuzstrasse über die alte, von Rosenheim aus am Rande des Gebirges bis nach Füssen führende sogen. „Salzstrasse", und endlich steil hinab nach

Gmund (Gasthaus von *Max Obermaier*), schön gelegenes Dorf mit Fabriken und für den Landaufenthalt eingerichtete Wohnhäuser am nördlichen Ende des

Tegernsees (1½ St. lang, ½ St. breit, 300 F. tief), dessen Abfluss die *Mangfall* bildet, gelegen. Unter den oberbayerischen Seen der siebente, wird er von Vielen wegen der grossen Lebendigkeit seiner Ufer, der wohlhabenden Höfe und Dörfer, die an denselben liegen, der reizenden und geschmackvollen, selbst grossartigen Villen, die sich in einem Halbkreise von dem Dorfe Tegernsee nach Egern hinziehen, sowie der schönen Strassen, welche um den ganzen See führen (was kein bayerischer See in diesem Maasse aufzuweisen hat), allen übrigen vorgezogen. Seine Südseite ist von hohen Bergen umgeben, während er nach Norden beinahe bis in die Ebene hinausreicht. Zudem bieten seine nächsten Umgebungen eine solche Fülle von schönen, malerischen Punkten, dass er auch hierin einen entschiedenen Vorzug verdient. Ueberdies sind Kahnfahrten auf demselben gefahrlos, weil er nur selten von Stürmen gepeitscht wird.

Kahnfahrtaxen *auf dem See:* Vom Orte Tegernsee aus für 1 bis 4 Pers.: Nach *Gmund* oder *Kaltenbrunn* 48 kr. — *Wiessee* oder *Quirin* 24 kr. — *Abwinkel* oder *Rottach* 18 kr. — *Egern* 12 kr.

Von *Egern* nach *Rottach* 6 kr. — *Gmund* oder *Kaltenbrunn* 1 fl. — *Wiessee* oder *Quirin* 30 kr. — *Abwinkel* oder *Rottach* 12 kr. — Rückfahrt die Hälfte der Taxe, wenn der Aufenthalt nicht über ½ St. währt.

Gmund schräg gegenüber liegt das Dorf *Kaltenbrunn* (10 Min., vergl. S. 510), von wo die schönste Uebersicht über den ganzen See sich erschliesst. Fuss-

gänger, welche von Holzkirchen (S. 532) oder Miesbach (S. 520) kommen, gehen deshalb auch gewöhnlich bis Kaltenbrunn und fahren von dort in 1 St. über den See nach dem Dorf *Tegernsee.*

Die eigentliche Fahrstrasse führt beständig am östl. Ufer entlang vorüber an mehren Höfen und der *St. Quirins-Kapelle* (die Oelquellen, welche das St. Quirins-Oel zu Tage fördern, vergl. S. 511, liegen gerade gegenüber am anderen Ufer), in $1^1/_2$ St. nach

Dorf **Tegernsee** am gleichnamigen See (2285 F. üb. M.).

Gasthöfe: *Post,* wegen der davor gebauten Dependence nur von der Westseite mit Aussicht auf den See, viel Lärm und keine angenehmen Zimmer. — **Guggemoos* (Niederbuchner), angenehmer und ruhiger. — *Steinmetz.* — Ein komfortables Hôtel, welches die schöne Lage vollständig für sich zu verwerthen wüsste, wie dieses z. B. am Genfer See der Fall ist, fehlt noch immer.

Fremde, die längere Zeit am Tegernsee zubringen wollen, ziehen den Aufenthalt in Egern und Rottach (S. 510) vor, da sich im Orte Tegernsee selbst in neuester Zeit viel gespreiztes, städtisches Wesen breit machen will. Das Dorf bildet eine ziemlich lange und staubige Gasse, an deren südl. Ende das ***Schloss,*** ein stattliches Viereck mit zwei grauen spitzen Thürmen liegt. Dasselbe war früher eine gefürstete Benediktiner-Abtei, die von 719 bis 1803 (wo es säkularisirt wurde) eine über tausend Jahre zurückreichende, glänzende Geschichte unter 63 Fürst-Aebten aufzuweisen hat. Vom einstigen Reichthum dieser Abtei berichtet die Chronik, dass die von Tegernsee nach Rom reisenden Mönche auf ihrer Fahrt jede Nacht in einer anderen diesem Kloster gehörigen Besitzung weilen konnten. Das Kloster in Tegernsee kam durch Kauf 1817 an den König Max I. und ist gegenwärtig Eigenthum und Residenz des Prinzen Karl von Bayern, Bruder des verstorbenen Königs Ludwig I. und Grossonkel des jetzt regierenden König Ludwig II. Durch den beständigen Aufenthalt des jetzigen Besitzers im Schlosse hat die ganze Umgebung ausserordentlich viel an Bequemlichkeits-Einrichtungen und Verschönerungen gewonnen. Auf den Besitzungen des Prinzen wird das vortreffliche Tegernseer Bier gebraut.

Im Innern des Schlosses (meist nicht zugänglich) ist ausser einigen Familienbildern von Stieler und vielen Erinnerungen an das Familienleben König Max I. (der mit besonderer Vorliebe hier weilte) nichts Bemerkenswerthes zu sehen.

Spaziergänge: 1) Zum **Kleinen Paraplui.** 10 Min. hinter dem Schloss erhebt sich r. von der Strasse ein Hügel, auf welchem hübsche Rundschau über den See: südl. der *Wallberg,* r. der *Setzberg,* über dem See der *Ringspitz,* der *Hirschberg* und der *Kamppen;* dann am Ufer von l. nach r. die schönen Dörfer *Rottach, Egern, Abwinkel* und *Wiessee.* Unten am See Ueberfahrt (für 1 kr., wenn kein Schiffer da ist, nur läuten) nach

Egern (Wirthshaus *Zum Bartlmä* und ein anderes am Ende des Dorfes an der Strasse nach Kreuth) und

Rottach (Wirthshaus *Scheurer).* Beide Orte sind beliebte Sommerfrischen. Zurück führt ein anderer Weg von Rottach aus l. um die grosse südl. Bucht des Sees herum an einer Menge stattlicher Villen, unter denen die *Villa Thierry* besonders bemerkenswerth hervortritt, zum *Schwaighof* mit einer Schwefelquelle (gleich r. von der Landstrasse) und von da in $^1/_2$ St. wieder nach Tegernsee.

2) Nach **Wiessee, Abwinkel** und **Ringsee** (die südwestl. Bucht am Fusse des Ringspitz); man fährt gleich direkt über den See nach *Am Bach* und geht von da am Ufer des Sees südl. über die genannten Dörfer und um den Ringsee herum nach Egern und von da mit Schiff zum Kleinen Paraplui zurück.

3) Nach ***Kaltenbrunn** zum *Meierhof* des Prinzen Karl (interessante Musterwirthschaft), wo bei einem Pavillon die *schönste Aussicht über den See zu gewinnen ist. Man fährt in 1 St. mit dem Kahn direkt dahin. Den Rückweg nimmt man zu Wasser zum *Finner,*

geht von da in 10 Min. zum *Rombogenhof*, in dessen Nähe eine grosse Oelquelle entspringt (man muss jedoch vorher beim Forstamt in Tegernsee den Schlüssel zum Quellenhäuschen mitnehmen). Das Oel selbst, ein dunkelgrünes dickes Bergnaphtha, wird von gläubigen Leuten weit und breit sehr verehrt. Beim Messner in Tegernsee erhält man für einige Kreuzer eine Beschreibung der Quelle und ihrer wunderthätigen Heilkraft. Es scheint, dass das ganze westliche See-Ufer solches Steinöl ausschwitzt, denn man sieht häufig auf dem See breite Streifen davon schwimmen.

Vom Finner führt auch ein Steig über die *Röhnbogen-Alp* nach Tölz und ins Isar-Thal (S. 498).

4) Zum **Westerhof** (Einkehr mit *schöner Aussicht), ein hoch über Tegernsee gelegener Bauernhof. Der Weg steigt hinter dem Dorf nordöstl., am neuen Krankenhause vorüber, an Wiesenabhängen zum Theil auf bequemen Stufen sanft bergan. Zurück über den *Lieberhof* und von dort im *Arbach-Thal* r. ins Dorf.

5) Zum ***Grossen Paraplui** und ***Pfliegelhof**, eine der schönsten Partien, gut erhaltene Fusswege, sowohl von der Landstrasse ab, als auch namentlich durch das schöne Lärchenholz hinter dem Schloss, bequem in $^1/_2$ St. hinauf. Oben umfassende Aussicht, namentlich auf das Rottacher und Weissach-Thal, dann in $^1/_4$ St. zum *Pfliegelhof* (Bauernhof mit Einkehr), wo die Aussicht noch erweiterter.

Exkursionen: 1) Zum **Bauer in der Au.** Mit Kahn über den See nach *Abwinkel*, von da r. Fahrweg am rechten Ufer des *Sollbaches* hinauf, zuletzt l. aus der Schlucht hinaus in $1^1/_2$ St. zu dem einsamen, grossen, dem Prinzen Karl gehörigen Hofgut, wo Erfrischungen zu haben sind. $^3/_4$ St. höher der *Stinkergraben* mit Schwefelquelle. Zurück wähle man die in Windungen über die Hügelrücken führende Fahrstrasse nach Abwinkel, weil sie Aussicht nach dem See bietet. — 2) Zu den **Rottachfällen** und nach *Falepp*. Der Weg dahin führt auf der Strasse, welche sich in Rottach von der Kreuther Strasse trennt, unter den Abhängen des *Wallberges*, der r. bleibt, über *Ellmau* und *Wallberg* nach dem Hof *Enterrottach* (Einkehr). Hinter demselben r. ein Wegweiser zu den Fällen der an dem Wallberge von der Rottach-Alpe kommenden Rottach (2 St.). Oben führt der Weg wieder auf die Strasse, und nun zeigt ein Wegweiser auf der anderen Seite derselben zum Fall des von der *Bodenspitz* (S. 525) aus ansehnlicher Höhe herunter schäumenden *Bodenbachs*. Vom Fall ab führt ein Gangsteig in $1^1/_2$ St. auf die *Boden-Alp; *schöne Aussicht. Ein anderer Fussweg sinkt vom Falle aus durch Wald direkt nach Enterrottach, der, wenn man nach Tegernsee zurück will, näher ist. Auf der Strasse erreicht man in 4 St. von Rottach aus über die Alp *„auf dem Wechsel"* (3253 F.) zuletzt an der *Weissen Falepp* hinab, das einsame Forst- und Wirthshaus *Falepp* (S. 527). — 3) Zu den **Marmorbrüchen** und nach dem *Lohbach-Thal* lässt man sich nach *Egern* übersetzen und folgt dann der Strasse nach Kreuth, von der ab nach $1^1/_2$ St. r. ein Wegweiser auf das Sträschen zeigt, das im Halbzirkel die Marmorbrüche ($^1/_4$ St. weiter) mit der Poststrasse verbindet. Aus diesen Brüchen wurde früher das Material zu den münchner Prachtbauten gewonnen. Sehenswerth sind die *Reichenbachschen Schleif- und Polirmaschinen*, besonders die Schussermühlen. Man verkauft Erinnerungs-Gegenstände. — 5 Min. weiter der Handweiser zu dem 10 Min. entfernten *Lohbachfall* in hübscher Umgebung und nach starkem Regen interessant. — 4) Auf die ***Baumgarten-Alp** $2^1/_2$ St. (4200 F. üb. M.), schöne Aussicht. Weg über den *Pfliegelhof* (S. 511) und die ***Riedersteinskapelle** (schon hier prächtige Aussicht nach der Ebene bis zum Chiemsee). Nun ein Steig, der jedoch stellenweise einen Führer erfordert. Von den Alphütten auf den *Baumgartenberg*, in $^1/_4$ St. bequem über Grasboden zu ersteigen. Hier prächtiges Panorama der Tegernseer und Schlierseer Berge, dann bis zum Karwendel- und Wetterstein-Gebirge mit der Zugspitz. — Von der Alp aus kann man auf dem *Prinzenwege* hinabsteigen, doch ist dieser sehr steil. — 5) Durchs **Aalbach-Thal**, auf dem *Prinzenweg*, bis derselbe sich theilt (r. Handweiser zum *„Sagfleckel"* und nach Schliersee (S. 522), l. hinauf zur (2 St.) *Kreuzberger Alpe;* von da (in 1 St.) auf die ***Gindelalphöhweid;** prachtvolle Aussicht auf den Schliersee und das ganze Gebirge. Weiter ($^3/_4$ St.) zur *Neureuth;* hier schöne Aussicht auf den Tegernsee, ins Flachland und durch eine Gebirgslücke auf den Venediger; zurück hinab über den *Westerhof* nach Tegernsee. Lohnendste und bequemste Partie, in Summa 5 St. mit Führer zu machen; nach vielem Regen ist der Weg hie und da sumpfig. — 6) Sehr lohnende **Rundtour** in einem Tage, jedoch nur mit guten, ausdauernden Pferden zu machen, über *Rottach* (S. 510) an den Fällen vorbei, zur *Falepp* (S. 527), von dort zum *Spitzingsee* (S. 526), *Fischhausen* (S. 525), *Schliersee* (S. 523) nach *Miesbach* (S. 520) und zurück.

☞ **Alle jene Touristen, welche nicht steigen wollen oder können, mögen diese Rundtour nicht versäumen.**

7) Nach **Schliersee** (R. 41, S. 523): a) für **Fussgänger** angenehm über die *Neureuth* (S. 512) zur *Gindelalphöhe* (S. 512) und von dort nach *Westerhofen* (S. 523). Führer angenehm. Im Ganzen 4 bis 5 St.; b) am bequemsten, aber aussichtlos durch das *Aalbach-Thal* (S. 512) auf dem sogen. *Prinzenweg*, sich stets r. haltend, von der Passhöhe l. in die *Au* hinab zum *See* (3½ St.), auf dessen Halbinsel *Freudenberg* (S. 523) der Weg ausmündet (viel von den Sommerfrischlern, auch von Damen benutzter Weg); c) durch das *Rottach-Thal* l. bei *Enterrottach* (S. 511) hinauf zur *Kühzagl-Alp* (3564 F.), dann am *Dürrnbach* hinunter über *Neuhaus* nach *Fischhausen* (S. 525) am See (6 St.). Führer von Enterrottach ½ St. weit nöthig, dann stehen Handweiser; zwar keine Fernsicht, aber schöne Partien am Weg; d) Fahrstrasse von Gmund über *Ostin* nach *Agatharied* (2½ St.), wenig lohnend und schlechter Weg, aber näher; e) durch das *Mangfall-Thal* beim *Müller am Baum* (S. 507) vorbei nach *Miesbach* (4 St. von Gmund), um so mehr vorzuziehen, als letzterer landschaftlich sehr viel bietet.

Grössere Bergtouren v. Tegernsee aus:

☞ So harmlos und leicht zu ersteigen diese Berge von der Thalsohle aus sich präsentiren, so mancherlei unvorhergesehene Hindernisse bieten sie Demjenigen, der nicht bereits geübter Berggänger ist. Um Unfälle zu vermeiden, nehme man stets einen sicheren Führer mit.

1) ***Hirschberg** (5289 F. üb. M.), 4 St. bis hinauf. Unstreitig die lohnendste Bergpartie dieser Gegend, bietet sie volle Aussicht auf die Schneekolosse der Tauern und ist zugleich die wenigst beschwerliche. Anfangs die Fahrstrasse nach Kreut und wie zu den Marmorbrüchen (S. 512); — dann weiter nach dem *Lohbach-Wasserfall* (S. 512) über die *Holzpoint* auf die *Hoch-* und *Lucker-Alp*, nur noch ¾ St. unterm breiten Gipfel. — Rückweg vorsichtig, entweder steil und ziemlich mühsam hinab auf das r. zum *Bauer in der Au* (S. 511) führende Strässchen und von da nach *Tegernsee*, — oder nach *Kreut*, bequemer auf dem S. 518 beschriebenen Wege. — 2) Der ***Kamppen** (5082 F. üb. M., in 4 St.) wird vom Bauer in der Au (S. 511) aus durch den *Stinkergraben* und über die *Hirschstall-Alp* bestiegen. Lohnendste Aussicht ins Isar-Thal. — 3) Den ***Wallberg**, hervorragendster Berg am Tegernsee (5346 F.), besteigt man von *Oberach* (¼ St. hinter Egern) aus in 4 St. In 1½ St. zur *Hintermauer-Alp*, und dann auf dem von der anderen Seite von Rottach heraufkommenden Weg steil und sehr beschwerlich hinauf zum ziemlich schmalen Grat, der die Spitze bildet. — 4) ***Setzberg** (5294 F.). Von Rottach über Oberach, bergan durch Wald über die Brunnenthal- und später über die *Wallberg-Alpe* bequem. Vom Setzberg aus kann man über den schmalen und steilen Grat desselben in 2 bis 3 St. den Risserkogl (nächste Nummer) erreichen, jedoch kaum für Schwindelfreie rathsam. Dagegen besteigt man 5) den **Risserkogl** (5656 F.) am besten von Kreut aus (S. 518).

Von **Tegernsee** ins **Isar-Thal** nach Tölz führt die Strasse über *Reichersbaiern* und *Grailing*. Die Gebirgsübergänge sehe man R. 39 unter Tölz (S. 496). Länggries (S. 498) und Fall (S. 500).

Von Tegernsee nach Kreut.

(3½ St.) Postomnibus und Eilwagen, 1mal tägl., 36 kr., Stellwagen, 2maltägl., 24 kr., ausserdem fortwährend Retour-Gelegenheiten auf der Post und bei Guggemoos zu erfragen.

Die Poststrasse läuft im Thal der *Weissach* aufwärts, nachdem sie vorher die grosse Seebucht bei Rottach (S. 510) umbogen hat, den *Wallberg* und *Setzberg* l. lassend. Nach 1½ St. r. der Handweiser zum *Marmorbruch* (S. 512) und 5 Min. später zum *Lohbachfall* (man kann den Marmorbruch sehen, wenn man den Wagen über das Strässchen beim ersten Wegweiser fahren lässt, welches oberhalb wieder auf die grosse Strasse einmündet). — Der *Lohbachfall* (¼ St. von der Strasse) ist nach anhaltend trockenem Wetter kaum sehenswerth. Von da über *Brunnbühel* nach

(2 St.) **Dorf Kreut**, das unter dem auffallenden, den Ort hoch überragenden *St. Leonhardstein* liegt.

Wirthshaus gut, von Badegästen mehrfach dem Aufenthalte im Bade selbst vorgezogen.

1 St. oberhalb theilt sich das Thal; r. führt die Strasse an der *Weissach* hinauf zum *Achensee* (S. 518), l. kommt man zum einsamen *Langenau-Thal* hinab und geradeaus liegt in einem weiten, grünen Bergkessel das

Wildbad Kreut (2592 F.) mit prachtvollen Badegebäuden, herrlichen Anlagen und einer vortrefflichen Molken- und Kräuterkur-Einrichtung. Die Kreuther Schwefelquellen (zum heil. Kreuz), die seltsamer Weise trotz der dünnen, scharfen Luft des hochliegenden, den grellsten Witterungs-Schwankungen ausgesetzten Ortes viel von Lungenkranken gebraucht werden, sind schon seit dem 16. Jahrh. bekannt und sollen namentlich kräftig gegen Gicht,

Rheumatismus und Steinleiden wirken. Sie sind Eigenthum des Prinzen Karl von Bayern. — Ueber das Ganze ist eine Badedirektion gesetzt und durch milde Stiftungen und die fortdauernde Munifizenz des fürstlichen Besitzers auch vielen Unbemittelten der Gebrauch mit geringen Kosten oder selbst ganz freier Station ermöglichet.

Da Bad Kreut zur Saison (1. Juni bis 15. Sept.) gewöhnlich überfüllt ist, so sind die Zimmer bei der Badedirektion rechtzeitig zu bestellen.

Kurhaus: Zimmer von 1 fl. bis 11 fl. wöchentl., ohne Bett, mit Bett 1 fl. wöchentl. mehr; im Monate Juli um 1/4 theurer. — Ziegenmolken nur gegen Molkenkarten, 18 kr. tägl., einerlei, ob viel oder wenig getrunken wird, eine Unze Kräutersaft 6 kr. — Ein Bad aus der *Kreuzquelle* 18 kr., aus der *Schwaighofer Schwefelquelle* 48 kr., ausserdem Dampfbäder 24 kr., Douchebäder 30 kr., Sool- und Molkenbäder pr. Mass 3 kr., Schwaighofer Schwefelquelle pr. Bout. 6 kr., Kreuzquelle zum Trinken frei, ferner alle sonstigen Mineralwasser in Flaschen. — T. d'h., erster Tisch (1 Uhr) 48 kr., zweiter Tisch (12 Uhr) 24 kr., Abds. à la carte. — Esel pr. Tag 2 fl. Kurgäste zahlen Beiträge für Musik, Verschönerung etc. — Passanten können Zimmer von 24 kr. bis 3 fl. bekommen, und haben pr. Tag 6 kr. Musikbeitrag zu entrichten. Nur im Billardzimmer darf geraucht werden, in den übrigen Sälen streng verboten.

Wer nicht über Nacht bleibt, geht am besten in das kleine ländliche Gasthaus neben der Kapelle, wo meist treffliches Tegernseer Bier geschenkt wird, zur Noth auch Nachtquartier.

Spaziergänge: 1) Zum **Monument** des Königs Max Joseph I., dem das Bad Kreut seine Blüthe hauptsächlich verdankt. Die Büste steht in einer Blende über einer Quelle und führt die Ueberschrift:

„Rein und segenreich wie diese Quelle war sein Leben".

2) Auf die Höhe zum *Kreuz* am **Hohlenstein** und auf die *Hohlenstein-Alpe* (1 St.).

3) Zur **Pförtneralp** nach dem Wasserfalle des *Gernberg* und zur *Wolfsschlucht* im Thal der *Felsen-Weissach* (1 1/2 St.). Von hier aus auch ein Pfad (nichts für Schwindelige) in 1 1/2 St. zur *Schildenstein-Alpe* und von da auf den *Schildenstein.*

4) Zum **Sagenbachfall,** am besten früh, wo die Sonne darauf scheint, in der vorderen *Langenau* (1/2 St.), von wo ein schöner Weg (1 1/2 St.) zur *Langenauer Alpe.*

5) Zum **Jägerhaus Wieden** im *Weissach-Thal* (1 St.) über die Badbrücke, dann r. ab über den *Sagenbach* bei einer schönen Ahorngruppe vorbei. Origineller Schmuck eines Hauses mit 54 Köpfen hier erlegter Bären und Luchse.

6) Zum **Klammbachfall** (1 St.) auf der Strasse zum *Achensee.*

7) Zur **Gaisalpe** (droben keine Erfrischungen, weil alle Milch zu der Molken verwendet wird, die man hier für das Bad bereitet) führt nach 10 Min. auf der Strasse zum Achensee l. ein Steig in sehr bequemen Stufen aufwärts (1 1/2 St.). Die benachbarte *Königs-Alpe* ohne Aussicht und daher wenig lohnend.

8) Auf die ***Hochalpe** (4375 F.) steigt man von *Glashütten* (2 St. von Kreuth) in 1 1/2 St. über die *Mittelhütten-Alp.* Zuletzt ziemlich steil, nicht ohne Führer. Aussicht besonders ins Inn-Thal, wohin ein steiler Pfad hinab nach *Winkel* (S. 499) führt, sehr lohnend.

Grössere Bergtouren von Kreut aus (überall hin Führer und Proviant mitzunehmen): 1) Auf den ***Hirschberg** (S. 513) in 4 bis 5 St. 1/4 St. oberhalb Kreut an der Achenseer Strasse r. ab, im Thal des *Schwarzbachs* hinauf über die *Schwarzentenn-* und *Weidberg-Alpe* auf den Gipfel. — 2) Auf den **Rossstein** (5277 F. üb. M.) 6 St. mit Führer. Anfangs derselbe Weg wie auf den Hirschberg bis zur *Schwarzentenn-Alpe;* von dort über die *Buch-* und *Rossstein-Alpe,* beschwerlich, aber sehr lohnend. — 3) Auf den ***Risserkogl** (5757 F. üb. M.) in 6 bis 7 St., mit Führer und Proviant, über den *Sagenbachfall* in der *Vorderen Langenau* hinauf zur *Pletzerer-, Scheyrer-* und *Ableithen-Alp;* von dieser herrliche Aussicht; dann über einen östl. hinansteigenden Kamm zum Gipfel. *Umfassende Aussicht nach Nord und Süd; interessant die kleinen, zwischen Risserkogl und *Plankenstein* im Becken hochgelegenen *Föthensteinseen.* Nur für gänzlich Schwindelfreie führt ein scharfer Grat hinüber zum *Setzberg* (S. 513). — 4) Auf den ***Schinder** (5655 F. üb. M.), 5 St., für gute Berggänger mit Führer. Durch die *Langenau* zur *Langenauer Alp* (2 1/2 St.), hier Einkehr und Nachtlager (einige Betten vorhanden,

à 1 fl.). Von da in 2 St. steil über Geröll zur Spitze, einem hufeisenförmigen Grat. Aussicht, namentlich nach Süden, grossartig und umfassend. (Man nehme vom Bad Kreut aus ein dort verkäufliches Panorama mit.) Vom Schinder beschwerlich über die *Kieselsberg-* und *Trausnitz-Alpe* hinab nach *Falepp* (S. 527). — 5) Aut den ***Schildenstein** (5094 F. üb. M.) 4 St., steigt man längs den Wasserfällen des *Gern-* oder *Klausbaches* r. hinan zur *Gais-Alpe* (S. 516), und von dort in noch 2½ St. ziemlich bequem hinauf. Oben umfassende Aussicht, da der Schildenstein, der westl. Gipfel des lang gezogenen *Planberges (Blauberges)*, gerade auf der Scheide zwischen Achensee und Tegernsee liegt. Zurück über die *Königs-* oder *Kaltenbrunner Alp* (mit Einkehr), oder auch, aber schwindeliger Weg, von der Schildenstein-Alp aus zur *Wolfsschlucht* im Thal der *Felsenweissach*. Ferner geht ein Steig im Thal des Klammbaches nach *Kohlstadt* auf die *Achenseer* Strasse hinab, jedoch ohne Führer nicht zu finden. Endlich kann man noch von der Schildenstein-Alpe aus unter dem südl. Abhange des langgestreckten Planberges, theilweise auf dem Grate selbst hinüber zur östl. und höchsten Spitze des Gebirges. — 6) Auf die **Halserspitz** (5919 F. üb. M.) (2 St. von der Schildenstein-Alp aus). Die Besteigung des Schildenstein und der Halserspitz ist eine der lohnendsten Partien von Kreut aus.

Von **Kreut** zum **Achensee** (5½ St.).

Von Kreut 2mal tägl. Stellwagen über *Achensee* ins Inn-Thal nach *Jenbach*.

Die Strasse führt sehr einförmig westl. im Weissach-Thal aufwärts nach *Glashütten* (Wirthshaus), ½ St. vor Glashütten das *Jägerhaus*, oben r., mit trefflicher Einkehr, ebenso vorher l. der *Fall des Klammbaches*. Von Glashütten aus Besteigung der *Hochalpe* (S. 516). Hier verlässt die Strasse die Weissach, welche l. aus einer Mulde herunter kommt und zieht jetzt südl. zur Wasserscheide zwischen Mangfall und Inn, zur *Stubenalp* hinan. Dann steil hinab zur *Kaiserwache* oder **Pass Achen** (Grenze zwischen Bayern und Tyrol) nach **Achenwald**, wo die Grenzmauth sich befindet (Gasthaus *Hagenwörth*. — *Zur Traube*).

Von hier nach **Fall** an der Isar (S. 499), auf einen von dem verstorbenen König Max angelegten hübschen Reitweg, auch fahrbar.

Die Strasse überschreitet beim Wirthshaus *Zum Hagen* die Ache (im Bayerischen Walchen geheissen) und steigt, zur Linken in der Tiefe die Wasserstürze der Ache, bergan. Hier Aussicht auf den *Unnütz* und später l. die schöne Pyramide des *Guffert* oder *Steinberges*, r. der *Juifen*. Ueber *Kohlstadt* und *Leiten* erreicht man die über 1 St. lange Häusergruppe **Achenthal** oder **Achenkirchen** (*Post.* — **Kern*, ¼ St. von der Post). In 1 St. fortwährend an einzelnen Höfen vorbei zu dem malerisch am Achensee gelegenen Gasthaus:

***Zur Scholastika** (2908 F.), altes berühmtes Wirthshaus, viel besuchte Sommerfrische, daher im Sommer meist überfüllt und nur bei Vorausbestellung auf sicheres Unterkommen zu rechnen. Vorzügliche Fische: Renken, Salblinge und Grundforellen. Interessantes Fremdenbuch mit originellen Zeichnungen bekannter Künstler.

Der **Achensee** (2 St. lang, ½ St. breit, bis zu 2400 F. tief), ist unstreitig der schönste See Tyrols, der sich namentlich durch seine tiefblaue Farbe von den anderen Alpseen, die eine meergrüne Farbe haben, unterscheidet. Bei dem Erdbeben von Lissabon fiel der Wasserspiegel des Sees plötzlich um mehre Fuss und stieg erst nach einigen Tagen wieder zu seiner gewöhnlichen Höhe, was, in Verbindung mit seiner grossen Tiefe gebracht, zu mancherlei Kombinationen Veranlassungen gegeben hat.

„Man hat ihn oft neben den Königssee gestellt, und es ist nicht zu leugnen, dass einzelne seiner Partien, wie die Aussicht auf den Hintergrund der Pertisau und auch auf die Felsgrate, die zwischen dem Sonnwendjoch und dieser Bucht liegen, der erhabene Charakter, welcher die Ufer des Königssees auszeichnet, nicht ganz abgesprochen werden kann. Aber schon ein Blick auf die Höhenverhältnisse lehrt, dass die Gebirgswelt, in deren Höhlung der Bartholomäussee fluthet, einen anderen Eindruck machen muss, als die Felswände, zwischen denen der Achensee liegt. Dieser erhebt sich mit seinem Spiegel 1300 F. höher über das Meer als jener, während die ihn umgebenden Felsen nur wenig über 7000 F. Meerhöhe haben. Der 1300 F. tiefer liegende Bartholomäussee ist aber zwischen die Riesenwände der Norischen Alpen eingezwängt, welche alle eine Höhe von weit über 8000 F. erreichen. Es ergibt sich also,

dass die Uferlandschaft des Achenees durchschnittlich um 2500 F. niedriger ist, als die des Berchtesgadener Sees, dessen Strand der Watzmann und die Abhänge der Tauren sind. Am Königssee ist Alles grossartiger, wilder, öder; der Achensee mag in seiner Gesammtwirkung zu ihm in dem Verhältniss stehen, wie die Vorberge zur hoch-alpinen Landschaft."

(*Noë*, „Bayerisches Seebuch.")

Exkursionen: 1) Zur **Pertisau**; Kahnfahrt über den See in 1½ St. Wenige Ruderschläge von der Scholastika aus führen in die Mitte seiner hier kaum ¼ St. betragenden Breite, wo der schönste Ueberblick über die enge, furchtbar tiefe, vom Wasser ausgefüllte Thalschlucht. Am westl. Ufer fallen die Wände der *Seekahr-* und *Raabenspitz* so unmittelbar in den See hinein, dass für einen Weg kein Raum mehr bleibt; am östl. Ufer zieht die Strasse ins Inn-Thal mühselig, oft in den See gebaut, unter den Abhängen des Unnütz und der Rothlanerspitz hin. — Man durchfährt zwei Drittel des Sees von Norden nach Süden, bis sich endlich r. die *Pertisau* öffnet. In üppig grüner Flur liegen: das **Fürstenhaus*, die den frommen Vätern von Viecht gehörige Wirthschaft, nächst der Scholastika die beste und besuchteste Sommerfrische am See, dann die Wirthshäuser zum *Karlwirth* und *Pfandler*. Von der Pertisau übers *Plumserjoch* in die **Hinter-Riss** (S. 500). — 2) Auf den **Unnütz** (6679 F. üb. M.), bequem und nicht genug zu empfehlen. — Von der Scholastika über die *Kögl-Alpe* in 3 St. zum Gipfel. *Vorzügliche Aussicht, namentlich auf die Central-Alpen. — Von der Kögl-Alpe führt ein Steig (nicht ohne Führer) hinab nach *Steinberg* (Wirthshaus) und von dort durch das Thal der *Steinberger Ache* in das *Brandenberger Thal* (R. 41, S. 528). — 3) Auf den **Juifen** (6281 F.) vom Wirthshaus „*Zum Hagen*", oberhalb Achenwald, am *Grabenbach* hinauf (belohnend). — 4) Ins **Inn-Thal** führt ein lohnender, aber beschwerlicher Steig von der Pertisau über das *Stanzerjoch* nach der auf schroffer Felsenwand liegenden Kapelle *St. Georgen-Berg*, und von dort entweder nach *Stanz* und *Schwaz*, oder über Schloss *Tratzberg* nach *Jenbach*.

Von der Scholastika aus zwängt sich die Strasse fortwährend längs des Sees, bald in die Felsen gesprengt, bald in den See hinaus gebaut, nach *Buchau* fort. Der Blick von der Höhe, welche die Strasse ersteigt, ist vorzüglich schön. Fussgänger fahren am besten über den See (in 2 St. bequem die Kahnfahrt für 1 oder 2 Pers., 1 fl. jede Person mehr, 30 kr. weiter) dahin. Vom See aus l. die schlossartigen Felsenspitzen des *Rothlanenspitz* auffallend. Hinter *Maurach* auf der Höhe Dorf *Eben*, Wallfahrtsort, wo die von den Dienstboten besonders verehrte heil. Nothburga († 1313) begraben liegt. Von *Maurach* führt die Strasse die jähe Schlucht des *Kasbaches* hinab nach

Jenbach im Inn-Thal (S. 552).

Wirthshäuser: *Leonhard Strasser Zur Toleranz*, dicht an der Eisenbahn, zu empfehlen, und *Brauer Pfretzschner*.

Vom Achensee fällt die Strasse in ¾ St. 1168 F.

Der Schliersee und Umgebung.

41. Route: Miesbach, Schliersee, Falepp — Brandenberger Thal — Das Landl.

(Vergl. das **Kärtchen** bei S. 446.)

Von München Eisenbahn nach *Holzkirchen* (Salzburger Route), von da Zweigbahn nach *Miesbach* und *Schliersee*.

Taxen: Von München nach *Miesbach* I. 2 fl. 6 kr. II. 1 fl. 24 kr. III. 57 kr. Tour und retour II. 2 fl. 48 kr. III. 1 fl. 54 kr. — Nach *Schliersee* I. 2 fl. 24 kr. II. 1 fl. 36 kr. III. 1 fl. 6 kr. Tour und retour II. 2 fl. 24 kr. III. 1 fl. 36 kr. — Dauer der Fahrt bis Holzkirchen ca. 1½ St. (Eilzüge haben keine Influenz). Von da nach *Miesbach* ¾ St., nach *Schliersee* noch 21 Min.

Von **München** nach **Holzkirchen** (S. 531 bis 532).

Die Zweigbahn nach *Miesbach* steigt hinter Stat. *Darching* ins Thal der *Mangfall*, Ausfluss des Tegernsees, hinab, führt hinter *Thalham* (mit grossem Holzhof) über dieselbe und geht an der *Schlierach* hinauf nach

Stat. **Miesbach** (2154 F.).

Gasthöfe: **Waitzinger*. — *Greiderer*. — *Post*. Letzteres Lokal der originellen Steinhauer-Gesellschaft. — *Wunderlich*. — *Alpenrose*.

Der schön gelegene Marktflecken ist neuerdings als münchner Sommerfrischort sehr beliebt geworden; in der

Nähe nicht unbedeutende Steinkohlenwerke. Die reizende Umgebung, namentlich das schöne *Mangfall-Thal*, bietet eine Menge von interessanten Punkten.

Exkursionen: 1) Nach *Stadelberg* und *Herzberg*, beides Hügel mit schöner Aussicht. — 2) Auf den sagenreichen **Irschenberg** (2193 F.) über *Frauenried* und *Jedling* (2 St.). Oben Wirthshaus, das den bescheidensten Anforderungen nicht entspricht. Umfassende Aussicht, ähnlich der des Peissenbergs, auf einem vorgeschobenen Posten gegen das Gebirge, theilweise nicht ganz frei, der Kirchthurm eingefallen, der die Rundsicht bot. — 3) Zum *„Müller am Baum"*, malerischer Punkt der schönen Strasse nach Tegernsee (1 St.). — 4) Ins **Mangfall-Thal.** Entweder nach Stat. Darching (S. 520) zurück, oder gleich von dort ab, den Fussweg hinab zur *Maxlmühle*, wo in der linken Thalwand eine kleine, erst vor wenigen Jahren aufgefundene Tropfsteinhöhle sich befindet. (Beim Müller muss man den Schlüssel hierzu und Fackeln mitnehmen.) Von der *Maxlmühle* über die *Mangfall* und am jenseitigen Ufer steil hinauf, kommt man zu einem Einzelhof, von dem man die *„Weyarner Lindl"* sieht. Hier ¾ St. von der Mühle prachtvolle Fernsicht. Ebenso ist der Weg von der Maxlmühle aufwärts nach *Weyarn* (ehemaliges bedeutendes Kloster) sehr lohnend. — 5) Hinter Stat. *Thalham* (½ St.) und dem Bauernweg entlang, der immer über den Südabhang des Berges fortläuft, ist der **Taubenberg** mit umfassender Aussicht (in 1 St. die Kuppe) leicht zu erreichen. 10 Min. unter dem Gipfel ein Sommerwirthshaus. Auf der anderen Seite führt ein Waldweg hinab zur Holzkirchen-Tegernseer Strasse nach *Oberwarngau*. — Im Schlierach-Thal liegt Schloss *Wallenburg* (¾ St.) mit sehr besuchtem Sommerkeller und schöner Aussicht nach dem Wendelstein. — 6) Das **Leitzach-Thal.** Von Miesbach über *Parsberg* und *Wörnsmühle* (1½ St.) geht die Strasse durch schöne Ahorngruppen über *Ellbach* nach *Marbach* (guter alter Gasthof) und von da nach *Fischbachau* (3½ St.). Von hier aus ist der Wendelstein (5671 F. üb. M.) zu besteigen (vergl. Bayerisch-Zell S. 528). Bei *Aurach* mündet die Strasse in die von Schliersee nach Bayerisch-Zell führende ein. (Fortsetzung des Leitzach-Thales weiter unten S. 528 bis 530.) — Von *Hundham* (1½ St.) zwischen Parsberg und Ellbach ist auch der *Schwarzenberg* (3685 F.) leicht zu besteigen (bequem und lohnend), ebenso geht von Hundham in 6 St. eine Strasse hinüber nach Brannenburg im Inn-Thal.

Die Gegend des Vorlandes zwischen Miesbach und Tölz war hauptsächlich der Schauplatz des berühmten Haberfeldtreibens, einer Art Lynchjustiz, welche erst in neuester Zeit dadurch ausgerottet werden konnte, dass man die Gemeinden für den entstandenen Schaden verantwortlich machte und mit Exekutionstruppen belegte. Ursprung und Wesen dieser merkwürdigen Volkssitte sind noch immer nicht vollständig erforscht. Der Vehme der westphälischen Bauern ähnlich, war das Haberfeldtreiben zur Zeit des Feudalismus, sowie später gegen den Polizeistaat ein Schutzmittel für wehrlose Bauern; seit aber Missbrauch damit getrieben wurde und Bayern ein Rechtsstaat geworden ist, wird mit aller Strenge dagegen eingeschritten. Es besteht jedenfalls unter den Haberfeldtreibern ein Geheimbund, der seine Geheimnisse sehr gut zu wahren weiss, regiert von Oberen (Haberermeistern), welche die Parole austheilen und sogar auf grössere Entfernung ihre Aufgebote entsenden. — Soll Jemand, gewöhnlich eine in der ganzen Gegend verhasste Person (Pfarrer, Beamter etc., dann auch solche, welche durch sittenlosen Wandel öffentlichen Anstoss geben) Haberfeld getrieben werden, so erscheinen Nachts vor dem betreffenden Hause, wie aus dem Boden herausgewachsen, Hunderte von Personen mit geschwärzten Gesichtern, die zuerst eine solenne Katzenmusik bringen; dann wird der Vervehmte in die Mitte des Kreises geholt und ihm hierauf sein Sünden-Register, meist in Knittelversen, vorgelesen. Nach diesem Akt verschwinden Alle so urplötzlich, wie sie gekommen waren. Da die Haberfelderer alle bewaffnet sind, so kommt es bei ihren Justizscenen nicht selten zu Kämpfen, wenn von Seite der Sicherheits-Behörden ihrem Treiben entgegen getreten werden will.

Eisenbahn (in 21 Min.) von Miesbach nach **Schliersee.** Hinter dem Bahnhof über die *Schlierach*, in deren Thal aufwärts an *Agatharied* vorbei, zur Stat. *Hausham* für die nahen Kohlenbergwerke, der Miesbacher Kohlen-Gewerkschaft gehörig. Nach und nach öffnet sich die Aussicht über den Thalhintergrund, *Schlier-* und *Rhonberg*, dann *Hagenberg (Jägerkamp)*, *Brecherspitze, Bodenschneid*, dann die Gebirge

gegen Tegernsee, später auf den See selbst mit *Westenhofen* und *Schliersee*, nahe dessen der End-Punkt der Bahn:

Stat. Schliersee.

Gasthaus, genannt *„Zur Fischerliesel"*, oder auch *„alla Donna del Lago"*, zugleich *Post* (Orther); ein zweites Wirthshaus gehört gleichfalls diesem; Juli und August ausgenommen, findet man übrigens in jedem Bauernhause Unterkunft, sowie bei *Bachmann* auf der Halbinsel; in diesem Gasthause leben dieselben Künstler-Traditionen, wie auf der Fraueninsel im Chiemsee. Schon das Wirthshaus-Schild (von Monten gemalt) zeugt noch von den schönen Tagen, deren Glanzperiode in die dreissiger Jahre fällt, noch mehr aber das interessante *Fremdenbuch.

Der **Schliersee** (2403 F.), eines der lieblichsten Bilder der Bayerischen Alpen, hat $1^3/_4$ St. im Umfang, ist 186 F. tief und $^3/_4$ St. lang, die Breite wechselt zwischen $^1/_4$ und $^1/_2$ St. Die in dem See befindliche kleine Insel ist unbewohnt. Sein mildes Wasser eignet sich mehr, als das jedes anderen Gebirgssees zu einem Bad. Das in Schliersee bestehende Bad ist hübsch eingerichtet. Dieser Vorzug, sowie die freundliche Umgebung, hat Schliersee längst zu einer der beliebtesten Sommerfrischen gemacht.

Die schönste Ansicht der ganzen Gegend hat man vom nahen *Weinberg*, dessen Kapelle nur 5 Min. vom Wirthshause entfernt ist. Die Ruine *Hohenwaldeck*, einst Stammsitz des stolzen uralten Geschlechtes „derer von Waldeck", bietet auch eine viel gerühmte Aussicht, ist aber bei weitem beschwerlicher und entfernter ($1^1/_2$ St.), als der Weinberg. Zur Halbinsel *Freudenberg*, hübsch gelegen, fährt man in 10 Min. über den See. (Gute Einkehr und Nachtlager bei *Bachmann.)*

Die Exkursionen, zum *Neuhaus* und zur *Papiermühle* im *Josephsthal*, dann zum *Spitzingsee* nach *Falepp* sehe man S. 525 bis 527.

Von Schliersee aus führt ein Gangsteig (nicht näher, als über *Neuhaus*, ohne Führer auch sehr leicht zu finden) ziemlich steil über die *Rhonberg-Alpe* in $2^1/_2$ St. nach **Fischbachau** ins Leitzach-Thal hinüber.

Die 5 Hauptverbindungswege mit **Tegernsee** sind in S. 513 ausführlich beschrieben.

Fahrgelegenheit am See findet man nur in Schliersee selbst, da der dortige Hoffischer unbegreiflicher Weise noch immer ein Monopol besitzt; kommt man von Süden an den See, so ist man genöthiget, den schattenlosen Weg am östl. Ufer zu gehen, weil in Fischhausen Niemand, auch nicht zum Privatgebrauch, einen Kahn haben will.

Schliersee ist, wie Tegernsee, der Ausgangs-Punkt einer Menge lohnender Bergbesteigungen, die aber hier fast noch mehr, als dort die Mitnahme eines kundigen Führers dringend erheischen. Die lohnendsten sind folgende.

Exkursionen: Bei allen nachstehenden Bergpartien hat man die ebene $^3/_4$ St. lange Strecke längs des Schliersees bis hinter Neuhaus (S. 525) zuvor zurückzulegen. 1) Auf die ***Brecherspitz** (5192 F.), in $3^1/_2$ bis 4 St., sehr beschwerlich und nur für Schwindelfreie; Aussicht belohnend, jedoch nicht so ausgedehnt, wie am *Jägerkamp* (S. 525). Der Steig führt oberhalb *Neuhaus* im *Josephs-Thal* auf die *Angel-Alpe* und über den nur mit Latschen bewachsenen oft sehr steilen Grat. — Die Brecherspitz ist der Bayerische Brocken, hierher, namentlich in den auf dem Gipfel befindlichen ringartigen Wall, verlegt die Volkssage den Tanzplatz der Hexen. — 2) Auf die ***Rothwand** (Nordspitze 5819 F., Westspitze 5780 F., letztere zur Besteigung vorzuziehen, da die Aussicht namentlich nach Ost und Süd viel freier), eine Tagpartie, die jedoch sehr lohnend ist. Von Miesbach bis zum Spitzingsee sehe man S. 525 und 526. Hier steigt man über die *Seeleiten* und den *Saurücken* zur *Oberen Wullenburger Alp* (hier Nachtlager), dann am *Kirchstein*, einem einzelnen Felskopf, zur westl. Spitze. Die Rothwand besteht grösstentheils aus Roth-Marmor und ist bis auf den Kamm mit üppigen Pflanzenwuchs bedeckt. Von der Rothwand kann man östl. unter dem Süd-Abfall des kaum gangbaren Grats zur *Nordspitze*, — oder auf dem von der *Kimpfel-Alpe* herkommenden Saumweg hinab in den wilden Kessel *Gross-Tiefenthal* gelangen. — Ueber die *Kimpfelscharte* in $1^1/_2$ St. zu der *Alphütte von Gross-Tiefenthal* (4621 F.). Von da zur *Untersteiler Alp* (vorher zwischen beiden Alpen, etwas seitwärts gelegen, der einsame kleine *Soiensee* (4742 F.), an dessen südl. Ufer der Wendelstein sichtbar wird, von wo der Weg nach *Geitau* im *Leitzach-Thal* ausläuft. — Wer an Schwindel leidet, mag zur Besteigung der Rothwand den eben beschriebenen Weg durch das Leitzach-Thal wählen, da er der bequemste ist, keine bedenklichen Stellen bietet und man bis Geitau fahren kann. Man besteigt dann besser die Nordspitze. Sie wird auch von Klein-Tiefenthal (4 bis 5 St. von Schliersee) aus in 1 St. be-

stiegen. Der Weg führt von *Geitau* im Leitzach-Thale am *Miesing* vorbei über die *Krottenthal-* und *Hundhammer-Alpe*, doch ist der Weg über die sehr steilen Grashalden für nicht trittfeste Berggänger bedenklich. Der beschriebene Weg von Geitau ins Gross-Tiefenthal und zum Soiensee ist auch ohne die (rüstige Kräfte erfordernde) Besteigung der Rothwand sehr lohnend. — 3) Auf den ***Jägerkamp** (5365 F.) in 4 bis 5 St. mit Führer durch das *Josephs-Thal*, von wo 20 Min. hinter der Papiermühle bei einem Gatter l. der Steig hinauf zur *Jäger-Bauern-Alp* unter der Schneide führt. — Die bequemste und doch verhältnissmässig lohnendste Bergpartie. Vom Jägerkamp aus prachtvolle Aussicht theilweise bis zu den Centralalpen. Zurück kann man über die *Benzinger Alpe* und durch das *Auracher Thal* nach Aurach. — 4) Auf die **Bodenspitz** (5128 F.) gelangt man vom Spitzingsee (S. 526) aus über die *Fürst* und *Stümpfling-Alpe*. Am Ostabhang der einsame *Grünsee;* westl. in das *Rottach-Thal* stürzt die *Bodenlahne* in schönem Fall. Gleichfalls sehr lohnend. Von der *Stümpfling-Alpe* lohnender Blick auf Schliersee, Stitzing und Tegernsee zugleich. (Für Schwindelnde aber nichts.) — 5) Die **Querspitze** (5601 F.) wird von dem *Soiensee* im *Gross-Tiefen-Thal* über die obere *Soien-Alp*, *Maroldschneid* und *Auern-Hochalp* auf grossem Umweg mühsam erstiegen. Vollkommen sichere Bergsteiger können zurück über die bedenkliche *Auerschneide* und durch die *Kimpflescharte* ins *Gross-Tiefenthal;* jedenfalls ist aber die Besteigung der westl. Spitze der Rothwand, die nicht so beschwerlich, aber lohnender ist, dieser vorzuziehen. Die Wege auf den **Wendelstein** bei Bayerisch-Zell sehe man S. 529 bis 530. Die Besteigung des **Miesing** *(Geitauer Miesing,* zum Unterschied von dem nordwestl. gelegenen *Hoch-Miesing)* ist wenig lohnend.

Von Schliersee führt die Strasse am östl. Ufer des Sees unter den *Ruinen von Hohenwaldeck* und am *St. Leonhardikirchlein* (berühmte Wallfahrt an den St. Leonhardstagen; der Heilige ist bekanntlich der vom Landvolke hochverehrte Schutzpatron des Viehes) vorbei nach *Fischhausen* und (1 St.) nach **Neuhaus,** mit zwar viel besuchtem Wirthshause, jedoch nur für bescheidene Ansprüche genügend; hier schöner Blick auf den Wendelstein. Bei Neuhaus theilt sich das Thal, l. hinüber geht die Poststrasse ins Thal der Leitzach (S. 521) und nach *Bayerisch-Zell* (die von diesem Orte aus zu unternehmenden Exkursionen nach verschiedenen Richtungen folgen unten S. 530 bis 532), während das Bergsträsschen durch das nach Süden sich öffnende *Josephs-Thal* (so genannt nach dem letzten Grafen von Hohenwaldeck, der hier diese Kolonie und die industriellen Anlagen gründete) bergan steigt.

☞ **Neuhaus** resp. **Josephs-Thal** ist der Ausgangs-Punkt für die meisten der oben beschriebenen Bergpartien.

An der *Sägmühle* und *Papiermühle* vorbei wurde schon eine Wasserscheide (bei Neuhaus) überschritten.

Der aus dem *Angelgraben* kommende Bach sowohl, als der über der Sägmühle herabkommende Wasserfall (wahrscheinlich unterirdischer Abfluss des Spitzingsees) mündet nicht in den Schliersee, sondern fliesst in das Leitzach-Thal.

Die Strasse steigt in Windungen durch Wald zur *Stockeralp* hinan, mit schönen Blicken in die Schlucht des Josephs-Thals mit ihren Wasserfällen und auf die riesigen Abhänge der Brecherspitz zur Spitzingalp. Während des Ansteigens überraschen die Rückblicke auf den Schliersee und über diesen hinaus in die Ebene bis zu den Frauenthürmen von München. Nach wenigen Schritten bergab erscheint der unbelebte **Spitzingsee** (3309 F. üb. M. und 900 F. über dem Schliersee); sein Abfluss, die *Rothe Falepp,* windet sich nach Süden, durch die lange Thalschlucht der Falepp, später Achen-, dann Brandenberger Thal, und ergiesst sich dort in den Inn. Am Ende des Sees liegt r. die *Wurzhütte,* wo der berühmte Enzian gebraut wird. Noch vor Kurzem wohnte hier ein altes Liebespaar, die „Wurzer-Burgel und der Jörgel" (er ist gestorben), das, weil nicht ehelich getraut, und deshalb des Konkubinates angeklagt, verfolgt wurde und deshalb sich in diese Einöde geflüchtet hatte.

Der Humorist Steub hat eine kostbare Idylle vom „Bayerischen Philemon und seiner Baucis" geschrieben. Auch was er in seinen *„Wanderungen im Bayerischen Gebirge"* S. 185 u. ff. erzählt, ist ergötzlich zu lesen.

An der Rothen Falepp hin gelangt man auf der Strasse bald zu einem Handweiser, der r. zu einem hübschen

(10 Min.) Wasserfall zeigt, dann über mehre Alpen *(Waizinger Alp* mit guter Einkehr) zur Vereinigung der Rothen und Weissen Falepp, hinter welcher das vereinzelte Forsthaus **Falepp** (Wirthshaus) kommt. Hier mündet auch die von Tegernsee kommende Strasse (welche gern zur Rundtour, S. 512: Tegernsee, — Falepp, — Spitzingsee, — Schliersee, — Gmund, 1 Tag mit guten Pferden von Tegernsee aus, oder umgekehrt dahin benutzt wird) ein. — Die in der Nähe gewesene ehemals so grossartige *Kaiserklause* (Holztrift) ist eingegangen und befindet sich nun (2 St.) weiter auf österreichischem Boden.

Der nun folgende fünfstündige Weg von Falepp über die Erzherzog-Johann-Klause nach Brandenberg (S. 528) ist streckenweis sehr einförmig und durchaus nicht in guter Beschaffenheit.

Die Falepp nimmt jenseits der Grenze ($^1/_2$ St.) den Namen *„Brandenberger Ache“*, auch schlechtweg „Ache“ an und bildet eine Reihe der prachtvollsten Klammen, an denen entlang bald hoch oben über den Wasserstürzen, bald unten in der tiefen Schlucht der Weg einsam (nicht ohne Führer) zur **Erzherzog-Johann-Klause* führt. Diese Klause ist jetzt an die Stelle der *Kaiserklause* getreten; sie ist ein riesiges Bauwerk von kolossalen Stämmen, eine Art Holzkammer in natürlicher Klamm. Hier sammelt sich das von der Ache herabgeschwemmte Triftholz zu einem ungeheueren Stoss an; die Wasser der Ache und des von Westen kommenden Bayerbachs werden zum See aufgestaut und im Juli losgelassen, wo sie dann die ganze Holzmasse mit Einemmale zum Inn hinabschwemmen. Das „Schlagen der Klause“ ist ein überwältigendes Schauspiel, zu dem von Nah und Fern Fremde herbeiströmen. — Neben der Klause im **Kaiserhaus* vortreffliche Einkehr, auch zur Noth Nachtlager beim k. k. Waldaufseher.

Von hier führen wenig begangene Jochsteige r. hinüber ins Achen-Thal, l. ins Landl. 1 St. hinter der Klause kommt r. das *Weisen-Thal*, l. später das *Ellbach-Thal* herab, beide menschenleere Einöden, dann wieder r. das *Steinberger Thal*, in dessen Hintergrund ($2^1/_2$ St.) in rauher Einsamkeit das Dorf Steinberg, von dem aus wieder Jochsteige ins Achen-Thal hinüberführen.

Dann 5 St. von Falepp das Dorf **Brandenberg** (2876 F.), von wo das *Brandenberger Joch* (4754 F.), welches eine schöne Aussicht ins Inn-Thal bietet, leicht zu besteigen ist.

Nun Fahrweg über *Maria-Thal*, woselbst die schauerliche *Klamm der Brandenberger Ache* (eine der am wenigsten bekannten und doch grossartigsten Partien), und über *Kranzach* in 3 St. nach der Stat. **Brixlegg** an der Innsbrucker Eisenbahn (S. 551).

Wer die einsamen, beschwerlichen, aber sehr lohnenden Wege und Steige durch das Brandenberger Thal scheut, wird leichter von *Bayerisch-Zell* (S. 530) aus entweder durchs *Landl* oder über die *Audorfer Alpen* ins Inn-Thal gelangen, zwar sehr schön, aber bei weitem nicht so lohnend.

Von **Schliersee** nach **Bayerisch-Zell.**

Postomnibus tägl. 1mal in 2 St.

Von **Neuhaus** (S. 525), wo die Strasse nach Bayerisch-Zell östl. abzweigt, immer Angesichts des Wendelstein, des höchsten Gipfels der ganzen Gegend, über *Aurach* (wo die von Fischbachau herkommende Strasse einmündet) ins *Thal der Leitzach* und nun über *Geitau* (Hüttenwerk und Ausgangs-Punkt für die Besteigungen des Miesing, der Rothwand, S. 524, und der Auerspitz, S. 525) nach *Osterhofen* und **Bayerisch-Zell**, auch schlechtweg „Zell“ genannt (2464 F.) (*Wirthshaus *Zur Post*, gute Forellen). Dieser Ort ist, wie schon aus dem Namen hervorgeht, eine alte Klosteransiedelung. Früher einer der Hauptzielpunkte, namentlich der münchner Sommerfrischler, und weit bekannt (wie Mies-

bach) als Heimath der Schnaderhüpfl, hat es in neuester Zeit gegen andere Punkte, die in die Mode gekommen sind, etwas zurücktreten müssen. Seine reizende Lage in dem gegen Süden von der *Schwarzwand* scheinbar völlig abgeschlossenem Thal, die Nähe eines der aussichtreichsten Berge (des Wendelsteins) u. der schöne, kräftige Menschenschlag, der das Thal bewohnt, machen immerhin einen Aufenthalt von einigen Tagen genussreich.

Exkursion: Auf den ***Wendelstein.** Dieses Kalk-Massiv (5671 F. üb. M.), an Sagen reich, das vom ganzen Flachland aus gesehen wird, gewährt nicht nur eine der schönsten Aussichten in die Ebene weit über München hinaus, sondern auch in das Gebirge, so namentlich auf den Wilden Kaiser (S. 549), die Loferer Steinberge, die Uebergossene Alpe (S. 629) und die Tauern, sowie auf den Karwendel (S. 502) und die Zugspitz (S. 485). Er ist zwar nicht sehr leicht, doch für den einigermassen schwindelfreien Berggänger ungefährlich zu ersteigen. Der höchste Punkt des Plateau oben ist fast ganz von einer Kapelle bedeckt. — Wege gehen hinauf: a) Von Bayerisch-Zell der kürzeste Weg in 2½ St. auf die *Wendelsteiner Alpen;* bei der letzten (4674 F.) eine krystallklare Quelle mit nur 3° R., daher Vorsicht beim Trinken. Nun durch ein Felsenlabyrinth in das Hoch-Thal der *Reindlerscharte,* wo die anderen (gleich zu beschreibenden) Pfade b) und c) sich vereinigen. Dieser Vereinigungs-Punkt bezeichnet den Steig, der über Geröll mühsam aufwärts führt, bis die Kalkwände in festen Stufen heraustreten, eine riesige Treppe, die man mit Hülfe der Latschen überklettern muss. Kurz vor der Spitze das meist mit Schnee gefüllte *Wetterloch,* das der Volksglaube für unergründlich hält und mit dem Chiemsee in Verbindung bringt. (Von der Alpe in 1½ St.) Ein anderer Weg ist der *Stangenweg,* innerhalb der Scharte gleich l. bergan hinaus an die Wand, an welcher er, steil und schmal, unmittelbar zum Gipfel führt. — b) Von Fischbachau (von Schliersee über *Neuhaus* und *Aurach* 2½ St.; von *Miesbach* über *Hundham* 3½ St. dahin) geht man über *Birkenstein* (Wallfahrtsort in schöner Lage mit hoch auf einem Felsen thronender Lorettokirche), dann östl. in 3 St. über die *Koth-* und *Thierhammer-Alp* in das *Hoch-Thal der Kindler-Alp* (4395 F.). Hier am besten Nachtlager und Morgens hinauf. Von der Kindler-Alp in die *Reindlerscharte* und von dort, wie oben bei a). 2 St. zur Spitze unter sehr beschwerlichem Steigen. — c) Von Brannenburg (S. 531) im Inn-Thal führt ein guter, bequemer, vielfach schattiger Weg in 4 bis 5 St. auf die *Mitter-* und von dort zur *Reindler-Alp,* wo er sich mit dem von *Fischbachau* herkommenden Weg vereiniget.

Von **Bayerisch-Zell** ins **Landl.** Die Strasse steigt durch das einsame *Urspring-Thal* 2 St. lang bergan zu den beiden *Stockerseen,* deren oberer als Ursprung der Leitzach (S. 521) anzusehen ist. Der Bach verschwindet unterhalb des Unteren Sees plötzlich in dem Geröll und tritt erst vor Zell wieder zu Tage. — Oberhalb der Seen öffnet sich r. das *Kloascher-Thal,* in welchem ein Steig über die *Elend-Alpe* und den *Todtengruben* nach Falepp (S. 527) führt. Die Strasse hört bei der *Bäcker-Alpe* auf und führt von da aus nur ein Saumpfad an der *Thiersee-Ache* hinunter ins ***Landl** (3 St. von Bayerisch-Zell). In dem guten* *Wirthshaus* sammle man neue Kräfte, um durch das grossartige *Thal des *Klauenbaches* (gewöhnlich *Thiersee-Thal* genannt) in 4 St. über *Hinter-Thiersee, Vorder-Thiersee* (*stattliches Wirthshaus mit *herrlicher Aussicht auf den Wilden Kaiser) am *Schreckensee* (auch Thiersee genannt) vorbei die Eisenbahnstat. **Kufstein** (S. 548) zu erreichen.

Die Wanderung durchs Landl, bisher wenig beliebt, ist eine sehr genussreiche und hat viele schöne, malerische Punkte.

Von **Bayerisch-Zell** nach **Ober-Audorf** im Inn-Thal, über den *Audorfer Berg* in 5 St., zwar nicht grossartig, aber auf guten Wegen über üppige Alpen und lebhaft begangen. Ueber die *Tanner-* und *Grafenherbergalp* (neu angelegter Weg) kommt man zur *Auer Brücke.* Hier beginnt der Fahrweg, der nach *Kohlstatt* und *Aschau* führt. Hier der hübsche und jetzt zugängliche Wasserfall des *Au-* und *Schweinsteiger Baches.* Daselbst das **Hôtel „zum feurigen Tatzelwurm"*, das eine gewisse Berühmtheit durch Steubs klassische Beschreibung der Einweihung durch einen illustren Kreis münchner Gelehrter und Schriftsteller (abgedruckt in dessen „Wanderungen im Bayerischen Hochlande" und in der „Illustrirten

Zeitung") erhielt. Von hier führt der neu angelegte Weg beim Wasserfall vorbei in 2 St. (tägl. 1mal Stellwagen) nach **Brannenburg**, dann mit Blick auf das Kaiser-Gebirge, am schönen, alten Hof *Watschöd* vorbei, westl. hin l. nach **Nieder-Audorf**, geradeaus nach **Ober-Audorf** (S. 547).

Der Chiemsee und seine Umgebungen.

42. Route: Eisenbahn von München nach Salzburg.

a) Von München direkt über Rosenheim nach Salzburg.

21. Meil. Bayerische Staatsbahn. Glied der Paris-Wiener Linie (tägl. 1 Courierzug in 4 St. und 3 Personenzüge in 5½ St.). — **Taxen:** Von *München* nach *Rosenheim* I. 2 fl. 42 kr. II. 1 fl. 48 kr. III. 1 fl. 12 kr.; — nach *Prien (Chiemsee)* I. 3 fl. 36. kr. II. 2 fl. 24 kr. III. 1 fl. 36 kr.; — nach *Reichenhall* I. 6 fl. 36 kr. II. 4 fl. 24 kr. III. 2 fl. 57 kr.; — nach *Salzburg* I. 6 fl. 18 kr. II. 4 fl. 12 kr. III. 2 fl. 48 kr. — Der Courierzug kostet 20% mehr; derselbe hält zwischen München und Rosenheim nur in *Haidhausen*.

Diese neue Linie ist als Ersatz für die Linie *München-Holzkirchen-Rosenheim*, welche in Folge fehlerhafter Anlage zu bedeutende Betriebskosten verursachte, erbaut und im Sommer 1871 eröffnet worden. Dieselbe ist 1 Meile kürzer und vermittelt den ganzen direkten Verkehr zwischen **München — Salzburg** und **Wien**, resp. **Innsbruck**, ist aber landschaftlich viel uninteressanter als die alte Linie.

Die Bahn wendet sich gleich vom Bahnhof aus in grossem Bogen um die Stadt herum nach Osten, überschreitet auf neuer Brücke die Isar und gelangt über die Stationen *Haidhausen*, *Zorneding*, *Kirchseeon*, *Grafing* (Marktflecken mit altem Schloss), *Assling* und *Ostermünchen* (bei Karolinenfeld überraschend schöne Gebirgsansicht) nach

Rosenheim (1377 F.) (Gasthöfe: **König Otto*. — *Greiderer*. — *Alte Post*. — Ueber die *Bahnhof-Restauration* wird ähnlich wie über die in Augsburg geklagt), ein stattlicher Ort mit schönen hohen Häusern, die in ihrer Bauart vielfach an Salzburg erinnern, liegt malerisch am Einfluss der Mangfall in den Inn. Wie ehemals die dortige Saline, zu der die Soole in Röhren von Reichenhall (R. 46) her geleitet wird, um den Holzreichthum der umliegenden Gebirge nützlich zu verwerthen, dem Orte Leben und Aufschwung gab, so sichert jetzt die Eisenbahn-Verbindung der neu kreirten Stadt eine blühende Zukunft, wozu noch die dortigen Mineral- (es wird hierzu der sogen. Kupferling, eine hier entspringende Quelle, verwendet), sowie die Soolbäder, die sich einer sehr grossen Frequenz erfreuen, das Ihrige beitragen; ausserdem wird Rosenheim auch stark zur Villegiatur benutzt. Der Bahnhof ist wegen der hier abzweigenden Bahn ins Innthal und über den Brenner häufig sehr überfüllt.

Exkursionen. Von Rosenheim: 1) Zum *Schlossberg* ½ St., mit trefflicher Aussicht. — 2) Nach *Neubeuern*, am rechten Ufer des Inn, 3 St. (1mal tägl. Postverbindung), besser in 15 Min. auf der Kufsteiner Bahn (R. 45) nach *Raubling*, von dort mit Nachen über den Inn und zum alten Schlosse (ehemalige Römerwarte), oberhalb desselben prächtige Aussicht, die sich bis zum Venediger erstreckt. — 3) Die Ausflüge ins Inn-Thal nach *Brannenburg*, *Fischbach*, *Ober-Audorf* (*Weber an der Wand*), *Kiefersfelden* und *Kufstein*, s. R. 43. — 4) Abstecher zum *Chiemsee* und Umgebung (S. 537).

Weiterfahrt nach Salzburg s. S. 534.

---

b) Von München über Holzkirchen nach Rosenheim.

10 Meil. Bayerische Staatsbahn. Seit Eröffnung der obigen direkten Linie nur noch von denjenigen Reisenden benutzt, welche über *Holzkirchen* nach *Tegernsee*, *Schliersee* (R. 40, 41) und weiter ins Bayerische Gebirge wollen. — Tägl. 3 Züge. — **Taxe** nach *Schliersee* (2½ St.): I. 2 fl. 33. kr. II. 1 fl. 42 kr. III. 1 fl. 12. kr. — *Rosenheim* (3 St.) I. 3 fl. II. 2 fl. III. 1 fl. 21 kr.

Plätze beim Einsteigen r. nehmen!

Der Zug zweigt l. von der Augsburger Bahn ab, wendet sich in grossem Bogen südl., im Blick gegen die Alpen, u. erreicht Stat. *Mittersendling*. Bei der Stat. *Grosshesselohe* passirt die Bahn die tief eingerissene, breite Thalschlucht der Isar über die prächtige *Pauli'sche Brücke* (107 F. über der Isar, 34 F. breit), die erste des Fischbauch-Systems, von der aus trefflicher Rückblick nach München und in das Isar-Thal (R. 39); dann durch lange, einsame Forste. Stat. *Deisenhofen*. Vor Stat. *Sauerlach* über die Salzburg-Augsburger Römerstrasse, dann über das *Trockenthal* des *Teufelsgraben*, und erreicht

Stat. **Holzkirchen** (2107 F.), Bahn-Knotenpunkt der Zweigbahn nach Miesbach (R. 41). Die *Bahnhof-Restauration ist im Sommer meist überfüllt.

☞ Wer nach *Tegernsee* (R. 40), *Miesbach* (R. 41) oder *Tölz* (R. 39) will, steigt hier aus!

Hinter dem Bahnhof schöne Aussicht auf die Alpen, noch schöner vom Bierkeller des 10 Min. entfernten Marktfleckens (*Post. — Oberer Bräu. — Seidel. — Hipoltsteiner*). — Von Holzkirchen geht die Bahn in einem fast spitzen Winkel nach Nordost, um den *Teufelsgraben* wieder zu erreichen, an dessen linker Thalwand sie mit vielfachen Kurven hinabsteigt. Dieser sogenannte Kunstbau, dessen vollständig fehlerhafte Anlage man aber jetzt längst eingesehen, hat die Veranlassung zu der neuen direkten Linie nach *Rosenheim* gegeben. Die Bahn erreicht hier die *Mangfall*, an deren linkem Ufer sie bis Rosenheim bleibt. R. hübscher Blick ins Mangfall-Thal. — Folgt Stat. *Westerham*, Stat. *Bruckmühl* (von hier wird der *Irschenberg*, ein hübscher Aussichtspunkt, bestiegen, s. S. 521) und Stat. *Heufeld* mit der bekannten Fabrik chemischer Düngstoffe, von Prof. Liebig ins Leben gerufen und nach seinen Grundsätzen geleitet. Das *Mangfall-Thal* öffnet sich hier zu einer ziemlich tristen Moorgegend, in welche aber die Berge, namentlich der imposante Kegel des Wendelstein, dann das Kaiser-Gebirge, immer mehr und deutlicher hineinsehen.

Stat. **Aibling** (1480 F.) (*Bad. — Post. — Zum Dieschlbräu* und *Schuhbräu*). — Die von Dr. Beck angelegten Mineral-, Moor- und Soolbäder des hübschen Ortes erfreuen sich eines guten Rufes. Ausserhalb Aibling r., dicht an der Bahn, das Denkmal an den Abschied der Königin Therese von ihrem nach Griechenland ziehenden Sohne Otto (6 Dec. 1832). — Vom Schloss bübsche Aussicht aufs Gebirg und ins Inn-Thal. L. das Kaiser-Gebirge. Die nächste Stat. *Kolbermoor* mit den imposanten Gebäuden der sich rasch aufschwingenden Baumwollen-Spinnerei und Glasfabrik gleichen Namens; dann bald darauf Station

Rosenheim (S. 531).

Weiterfahrt nach Salzburg. Hinter Rosenheim überschreitet die Bahn die Mangfall auf einer eisernen Brücke nach Pauli'schem System (hier jedoch die Träger im Gegensatz zur Isarbrücke bei Grosshesselohe oberhalb); r. zweigt der Schienenstrang nach Kufstein ab (R. 43), während die Salzburger Bahn, auf steinerner Brücke den Inn passirend, sich östl. nach Stat. *Stephanskirchen* wendet. Hinter dieser Station am einsamen Simmsee (1433 F., $1^1/_2$ St. lang, $^1/_2$ St. breit) entlang, zur Stat. *Endorf* (Beginn des *Chiemgaues*). Dieser Ort ist auch der Sitz eines im Sommer alle 14 Tage am Sonnt. Nachm. spielenden interessanten Bauerntheaters, das ähnlich wie im Oberammergau (R. 36) und Kiefersfelden (S. 43) hauptsächlich biblische Stoffe zur Aufführung bringt. Es ist jetzt ein eigenes Haus dafür eingerichtet.

Von hier während der Saison 1mal tägl. Stellwagen nach **Bad Seon** am *Seoner See* (3 St.) (Bad und Wirthshaus), nördl. vom Chiemsee gelegen. Dieses der Kaiserin-Wittwe Donna Amalia von Brasilien gehörige Bad ist in den Räumen des einstigen Klosters freundlich und behäbig eingerichtet. Die Mineralquelle soll sehr wirksam gegen

Gicht sein. Das Bad empfiehlt sich als billiger, sehr angenehmer und ruhiger Sommeraufenthalt.

1½ St. von Seon liegt jenseits der Traun das vielbesuchte Dorf **Stein** mit *Wirthshaus, berühmt als einstiger Sitz des wilden Ritters „Heintz von Stein" eines sagenhaften bayerischen Blaubartes, der in seiner eigenthümlichen Burg „zum Stein" (a lapide), einem seltsamen, aus drei übereinander liegenden Schlössern, eines in der Ebene (jetzt restaurirt und ebenfalls der Kaiserin-Wittwe von Brasilien gehörig), eines in der Nagelfluhwand, die ganz mit Gelassen und Gängen ausgehöhlt ist, und endlich noch eines über diesem, bestehenden Bau, viele Opfer seiner wüsten Lüste verschmachten lassen haben soll. — Sein Sattel, Bettstatt und Porträt werden heutzutage noch gezeigt, ebenso der Dolch, mit dem er ermordet worden sein soll. — Ausserdem in der Nähe von Seon der *Höhenberg* und der *Weinberg*, aussichtsreiche und bequem zu ersteigende Hügel.

Hinter Endorf ist für einen Moment eine Bucht des *Chiemsees* sichtbar, denn das davorliegende Herrnwörth verdeckt die eigentliche grosse Wassermasse. Ueberhaupt wird sich der Eisenbahnreisende von den zwei oder drei noch dazu sehr unvollkommenen Blicken, die er vom Waggon aus hat, keinen Begriff von dem grossen Wasserbecken machen können. Wer den Chiemsee sehen will, muss in Prien aussteigen.

Stat. **Prien** (Gasthaus *Zum Kronprinzen)* liegt nicht unmittelbar am Chiemsee, sondern ½ St. von *Stock* (Dampfschiff-Station), Prien ist jedoch der Ausgangs-Punkt für den Chiemsee ebenso, wie die folgende:

Stat. *Bernau* der Ausgangs-Punkt für die Route in das südlich vom See liegende *Prien-Thal* ist *(Chiemsee* und die benachbarten Gebirge siehe S. 537 bis 540). Von Bernau ab tritt die Gebirgswelt mächtig heran. Wenn es möglich ist, suche man einen Platz r. im Waggon einzunehmen, um die herrliche Aussicht nach dem Gebirge zu geniessen; der l. liegende Chiemgau, um dessen ganzes östl. Ufer die Eisenbahn herumzieht, ist nicht zu sehen; dagegen sind der *Kampen, Hochgern* und *Hochfellen* so nahe, dass man die Bäume an denselben unterscheiden kann. Je nach den Kurven, welche die Bahn beschreibt, tritt das herrliche Panorama des Gebirges oft näher heran, oft weiter zurück; bleibt aber bis Salzburg eine erfrischende, stets wechselnde Augenweide. Folgt Stat. *Uebersee;* die Bahn überbrückt den Hauptzufluss des Chiemsees, die *Kitzbühler Achen,* die im regulirten Strombett so ruhig daher fliesst, dass man ihr die ursprüngliche Wildheit nicht ansieht, mit welcher sie zeitweise das ganze Thal verwüstet. Stat. *Bergen.* Reizender Blick ins Thal. Nach *Siegsdorf* und nach Bad *Adelholzen* s. S. 542.

Stat. **Traunstein** (1841 F.) *(*Post. — Hôtel Wispauer. — Zum Hirsch. — Weisses Bräuhaus).* Das wohlhabende schöne Städtchen mit Saline u. Soolbad hatte mit vielen Brandverheerungen zu kämpfen, wurde aber ganz stattlich wieder aufgebaut, wovon namentlich der Marktplatz sprechendes Zeugniss ablegt. Bevor die Freilassing-Reichenhaller Eisenbahn gebaut war, zweigte hier der Weg für Reisen nach Reichenhall und Umgebung ab. Traunstein ist nichts destoweniger noch immer Ausgangs-Punkt für sehr lohnende Partien. (Vergl. S. 542 bis 543.)

Die Bahn läuft nun mit schönem Rückblick über das Traun-Thal und die Stadt zur Stat. *Lauter*, von wo aus (über *Hüttenwerk* in 2 St.) die *Stoisseralp* am Teisenberg (4106 F.) bestiegen werden kann (man sehe auch unten Siegsdorf S. 542). — R. gegen Süden erblickt man den *Rauschberg* mit der Ruine gl. N., sowie den *Hoch-* oder *Mittelstauffen,* auf dessen Spitze ein vom König Ludwig I. errichtetes Kreuz sich befindet, und gelangt Angesichts der stets höher emporwachsenden Voralpen zur Stat. *Teisendorf,* Städtchen (Gasthöfe: *Post. — Löwenbräu. — Hofwirth),* eingerahmt vom *Stauffen* (6080 F.), dem *Lattenberg* (5525 F.), dem *Müllnerhorn* und östl. dem *Untersberg* (6817 F.), Stat. **Freilassing,** Knoten-Punkt. Wagenwechsel für die

Zweigbahn nach **Reichenhall,** vergl. R. 46.

Hinter Freilassing passirt die Linie die österreichische Grenze, indem sie die von Reichenhall (S. 611) kommende Saalach überbrückt, lenkt dann bei *prachtvollem Blicke r. auf die Veste Hohensalzburg in das Salzach-Thal ein, passirt auch diesen Fluss und erreicht enseit desselben den Bahnhof von

Salzburg.

(Beschreibung von Salzburg R. 45.)

Alle Reisenden haben hier die Mauthrevision zu passiren. Passrevisionen finden nicht mehr statt.

Der Chiemsee und der Chiemgau.

Die Bezeichnung „Chiemgau" ist keine volksthümliche; der vortreffliche Schilderer oberbayerischer Zustände, *Ludwig Steub*, der durch seine humoristischen *„Wanderungen im Bayerischen Gebirge"* schon manchen Fremdling hierher lockte, hat treffend die Kollektiv-Bezeichnung geschaffen. Er greuzt diese reizende Gegend topographisch nicht streng ab, charakterisirt dieselbe aber mit folgenden Worten: „Es ist eine rühmenswerthe Eigenschaft des Chiemgaues, so fernsichtig, so weitausschauend zu sein. Es ist ihm eine so geschickte Anordnung, ein so wohlbemessenes Gewebe des wogenden Hügellandes zu Theil geworden, dass der Wanderer alle viertel, alle halbe Stunden, nachdem er ein Thal durchschritten, wieder auf ein Luginsland gelangt, von dem sich die ungeheuere Gebirgsansicht und der See, — und über den Inn hinaus die unermessliche Bayerische Ebene zeigt".

Der **Chiemsee** (1578 F. üb. M.), auch das Bayerische Meer genannt, dehnt sich in einer Länge von 5 und in einer Breite von 3 St. aus, hat 480 F. Tiefe und 14 St. im Umfang. Dieses respektabele Wasserbecken hat ausser der Kitzbühler Ache und der Prien nur unbedeutende Moorbäche als nährende Zuflüsse. Sein stattlicher Abfluss ist die Alz, die später mit der von Traunstein kommenden Traun vereiniget, oberhalb Neuötting sich in den Inn ergiesst. — Die unmittelbaren Ufer des Chiemsees sind reizlos, dürftige Dörfer in öder Moorgegend; dafür entschädiget aber der Aufenhalt auf den Inseln, von denen aus über die imposante Wasserfläche hinweg die flachen Ufer verschwinden und den Blick auf die in stolzer Pracht unmittelbar aus der Ebene aufsteigenden Gebirge frei lassen. Das Panorama der Berge, in der Reihefolge von West gegen Ost, ist seinen Haupterhebungen nach folgendes: der Breitenstein, Wendelstein, Heuberg, das Kranzhorn, Mühlhorn, Kampenhorn und Hochgern, weiter hinten das Kitzbühler Horn, südöstl. das Sonntagshorn, der Stauffen und ganz im Osten der Gaisberg bei Salzburg. Die weiten Gewässer, die mit einem Dampfschiff und mit Ruderbooten befahren werden, sind sehr fischreich, stehen aber allen Winden offen und deshalb ist der Chiemsee, zumal der ausserhalb der Inseln gelegene Theil des Sees, der *„Weitsee"*, wegen seiner bösartigen Stürme und seines hohen Wellenschlages halber, dem die schlechten Boote nicht widerstehen können, berüchtiget.

Im Chiemsee liegen drei Inseln: *Herrenwörth*, *Frauenwörth* (auch *Frauen-Chiemsee* genannt) und die zwischen beiden liegende, unbewohnte *Krautinsel*.

1) **Herrenwörth,** einst stille Heimath eines gegen das Ende des 8. Jahrh. gegründeten Klosters, welches später sogar zum Bisthum erhoben wurde, hat eine glänzende Geschichte des geistlichen Regiments hinter sich. Im Jahre 1803 wurde es, wie viele andere Klöster, mit grosser Barbarei säkularisirt; man riss sogar die Gebeine der Todten aus ihren Gruften. Die alten stattlichen Gebäude stehen wohl noch, dienen heute aber profanen Zwecken, unter denen die Thätigkeit des dort etablirten grossen Brauhauses die lobenswertheste ist, weil sie ein ganz reales Bier producirt. Beim Verwalter dieser gräflich Hunoltsteinschen Besitzung findet man gutes und billiges Unterkommen. Die Insel, 3 St. im Umfang, bietet in landschaftlicher Beziehung viel mehr, als Frauenwörth; sie hat schöne Waldung mit Dammwild, freundliche Gartenanlagen, Hügel und sogar einen Bach.

*Prächtige **Aussicht** auf die Gebirge bieten die *Steinwand* am östl. Ufer und die

Südostspitze der Insel, „*Paulsruhe*" genannt. Zur Orientirung für die gewaltigen Berggruppen mögen folgende Namen dienen: ganz östl., l. der *Gaisberg* und *Untersberg* bei Salzburg (S. 598), dann der *Stauffen* bei *Reichenhall* (S. 611), das *Sonntaghorn* bei Unken, im Vordergrund steil abfallend der *Hochgern* und *Hochfellen* im Traun-Thal, der *Watzmann* bei Berchtesgaden (S. 633), das *Kitzbühler Horn* und die vor Allen auffallende, riesige, lang hingestreckte *Kampenwand*, sowie das *Mühlhorn*, die *Hochriss* und der *Spitzstein*, dann das *Kaiser-Gebirge* und *Heuberg* im Inn-Thal und endlich der *Wendelstein* und die *Fischbachauer Berge*. Vom *Höhenberg* und *Weinberg* bei Seon sieht man r. noch bis zur *Zugspitz* bei Partenkirchen (S. 485).

2) **Frauenwörth,** hat noch ältere Annalen aufzuweisen wie Herrenwörth; seine Stiftung datirt von 783, — Herzog Thassilo war der Gründer. Das Portal der Klosterkirche ist eins der ältesten Bau-Denkmale bayerischer Kunst. König Ludwig I. gab das Gebäude sammt Angelände wieder den Benediktinerinnen zurück, die heute noch ein Pensionat daselbst unterhalten. Diese nur 20 Min. im Umfang haltende Insel ist vollständig vom Kloster, dem Wirthshause und verschiedenen Fischerhäusern eingenommen, weshalb sie auch ihren Gemüsegarten auf der nahen *Krautinsel* bebaut.

Das *Wirthshaus war einst der Mittelpunkt fröhlichen Lebens und die alten Linden sahen unter ihrem breiten Blätterdache manch urwüchsig-geniales Schwärmen der münchner Künstlerwelt seine schönsten Blüthen treiben. Diese heiteren Tage sind vorüber und heute ist die Fraueninsel nur ein allgemein beliebter, viel frequentirter Sommerfrischort gewöhnlichen modernen Schlages, wo man sich ebenso angenehm als möglich langweilt. Von den Dörfern am See sind *Chieming* (wegen seiner Molkenkur- und Badeanstalt bei Joh. Kern) und *Breitenbrunn*, namentlich aber *Seebruck* (mit vortrefflicher Wirthschaft), wenn Herren- und Frauenwörth besetzt sind, auch zu längerem Aufenthalte zu empfehlen.

Nach **Seon** gelangt man, wenn man (von München kommend) in Stat. *Endorf* (S. 534) die Bahn verlässt und über den See in 2 bis 2½ St. nach Seebruck und von da zu Lande nach Seon fährt. Bei unruhigem Wasser schlägt man besser den Landweg von Endorf nach Seebruck ein.

Von den Thälern, welche südwärts vom Chiemsee aus in das Gebirge hinaufziehen, sind bemerkenswerth: a) das *Prien-Thal*, b) das *Thal der Kitzbühler Ache*, c) und d) die Thäler der *Weissen* und *Rothen Traun*.

a) Das **Prien-Thal.** Von Stat. *Bernau* (S. 535, der Eilzug hält hier nicht) in 1 St. nach *Nieder-Aschau* ins Thal der Prien; ¼ St. weiter das auf hohem Felsen ragende, uralte (jetzt restaurirte) Schloss *Hohen-Aschau* mit prachtvoller *Aussicht, einst Sitz eines reichen Geschlechtes, der schon im 11. Jahrh. bekannten Herren v. Aschau (Nobiles de Aschowe). Am Fusse das schöne, reinliche Dorf *Hohen-Aschau* mit bedeutendem Hüttenwerk, welches einen Theil der in den Achthaler Eisengruben *(Kressenberg* bei *Teisendorf)* gewonnenen Erze verarbeitet.

Von hier wird die **Kampen** (5167 F.) in 3 bis 4 St., nur mit Führer, bestiegen, beschwerlich, nicht sehr lohnend.

Das hübsche Thal schlängelt sich, bald zu breiten Auen geöffnet, bald zur Schlucht sich verschliessend, über *Innerwald* nach *Sacharang* fort (2½ St.). 20 Min. hinter Sacharang ist die österreichische Grenze und damit der breite Sattel erreicht, der die Wasserscheide zwischen dem Chiemsee und Inn-Gebiet bildet. Hier die Weinkneipe *Windbichl* mit schönem Blick auf das Kaiser-Gebirge. Ein Fahrsträsschen zieht hinab ins Thal des Jenbachs, der bei *Ebs* (Kiefersfelden gegenüber) in den Inn fliesst und erreicht die am österreichischen Inn-Ufer von Neubeuern nach Kufstein ziehende Strasse zwischen *Niederndorf* und *Ebs*. Somit bietet das Prien-Thal einen angenehmen Uebergang in das Inn-Thal für die, welche vom Chiemsee aus leicht und bequem nach Kufstein wollen.

b) Das **Thal der Kitzbühler Ache.** Von Stat. *Uebersee* (S. 536) durch das ebene Thal (r. bleibt *Grassau* liegen, l. *Staudach*, woselbst grosser

Cementbruch) über die von Rosenheim nach Traunstein laufende Soole-Leitung erreicht die Strasse das malerisch um sein altes Bergschloss (im Besitz der Baronin Tautphöus, englische Schriftstellerin) gruppirte ($2^1/_2$ St.) *Marquardstein* (1709 F. üb. M., mit Wirthshaus). Von hier aus ist der *Hochfellen* und der *Hochgern* zu besteigen, besser als von der anderen Seite. Das Thal wird nach *Unterwessen* ($^1/_2$ St.) zu wilder und grossartiger. Bei dem Dorf geht l. die Strasse über *Hinterwessen* nach *Reut im Winkel*, — r. über *Reuten* und *Schleching* nach *Kössen*.

Zu empfehlen ist die sehr schöne Tour über Schleching nach Kössen und von dort über *Reut im Winkel* und von da hinüber an den Seen vorbei ins Thal der Weissen Traun zu gehen.

Der Weg nach Kössen geht am westl. Ufer der Achen über *Reuten* nach Schleching, von da mühsam hinauf durch die prachtvolle, $^3/_4$ St. lange Schlucht des **Klobenstein-Pass*, das sogen. *Entenloch*, eine wild-romantische Partie. Am Klobenstein-Pass oben liegt eine Wallfahrtskapelle, daneben eine Einsiedelei, deren letzter Bewohner durch eine Lauine begraben wurde; in der Nähe ein erquickender Brunnen. Schöner Blick in die Tiefen der *Klamm*, weiterhin auf das Kaiser-Gebirge. Die Strasse geht steil an der oft überhangenden Wand hinab, in 2 St. nach **Kössen** *(Stadler. — Erzherzog Rainer. — Post)*, das erste tyroler Dorf (1815 F. üb. M.) in weitem etwas einförmigen Thal, das nach der schauerlichen Klamm doppelt freundlich erscheint. — Bedeutendes Hüttenwerk. Von Kössen führt eine Fahrstrasse (in $1^1/_2$ St.) an den *Walchsee* (nicht zu verwechseln mit dem bayerischen *„Walchensee“*, S. 449) und von da (in $2^1/_2$ St.) nach *Ebs* (S. 547) im Inn-Thal; eine andere Strasse steigt an der Achen hinauf nach *Erpfendorf*, wo sie die grosse von Lofer im Pinzgau herkommende Kaiserstrasse erreicht, welche entweder nach *Wörgl* im Inn-Thal (S. 549) oder über *St. Johann* und *Kitzbüchel* (woher die Ache den Namen hat) nach *Mittersill* im Salzach-Thal führt.

Die Rückkehr von *Kössen* kann auf verschiedene Weise gemacht werden.

Von Kössen östl. führt eine Fahrstrasse am *Weinlofer Bach* hinan, wieder nach Bayern, und zwar nach ($1^1/_2$ St.) Reut im Winkel (Unter- und Oberwessen, befriedigend).

Von hier aus entweder: a) Rückweg nach Marquardstein auf dem Fahrweg über den niedrigen Sattel der *Schusterbauern-Alp* (näherer Fussweg von Reut im Winkel direkt ansteigend, über eine Höhe mit Kapelle und schönem Rundblick) nach Unter- und Oberwessen und zur Abwechslung am östl. Ufer nach Marquardstein; — oder b) Fahrweg über *Seehaus* und *Ruhpolding* nach *Siegsdorf* u. *Traunstein* (vergl. S. 536); — c) von diesem zweigt bei der *Leitstuben* ein Fussweg ab (ohne Führer nicht zu finden), über die *Winkelmoos-Alpe* ins *Heu-Thal* und durch die grossartige *Schwarzberg-Klamm* (gefahrlos) nach *Unken* (vergl. S. 545).

c) Das Thal der Weissen Traun.

Von Traunstein (S. 536) führt der Fahrweg am östl., der schattige Fussweg neben der Soolenleitung am westl. Ufer der Traun in $^1/_2$ St. nach

Siegsdorf *(Oberer* und *Unterer Wirth)*, am Zusammenflusse der Rothen und Weissen Traun, von wo an das Gewässer *Bayerische Traun* genannt wird, gelegen. Sehenswerth das Druckwerk, welches durch die hier westl. nach Rosenheim abzweigende Leitung die Soole in die Höhe der Vorberge hebt; $^1/_2$ St. von hier das

Wildbad Adelholzen am südwestlichen Abhange des *Reitner Berges*, von Nord- und Ostwinden geschützt, reizend gelegen. Die drei Quellen (Salpeter-, Schwefel- und Alaunquelle) sind seit Jahrhunderten (1629 erschien hierüber bereits eine Monographie) bekannt und sollen schon im 3. Jahrh. durch den heil. Primus entdeckt worden sein.

Das **Kurhaus** im ländlichen Styl bietet viel Raum; in jeder Hinsicht ist für die Bequemlichkeit der Badegäste gesorgt.

☞ Wer von München kommt, braucht nicht über Traunstein zu gehen, sondern steigt schon in Stat. Bergen (S. 536) aus, wo im Sommer Verbindung mit dem $^3/_4$ St. entfernten Bad.

Von Adelholzen oder vielmehr von der benachbarten (3/4 St.) *Maximilianshütte* (mit interessanten Walzwerken und Giesshütten) aus macht man folgende

Exkursionen: 1) Auf den ***Hochfellen** (5164 F.) in 4 St. mit Führer. Am Kalkofen l. vorbei durch die *Schwarzachschlucht* hinauf, um den *Gleichenberg* zur *Brünnling-Alpe*. Von hier l. hinauf zwischen Felstrümmern hindurch zur Spitze. Bequeme und lohnende Partie. — 2) Auf den **Hochgern** (5379 F.) 6 bis 7 St., mit Führer, beschwerlicher, aber auch lohnender, als die vorige Bergpartie. Von der *Maximilianshütte* durch das *Weissacher Thal* wird die *Hinter-Alpe* und *Bischofsfellen-Alpe* erreicht, von wo man in 1 St. über die *Krumbach-Alpe* beschwerlich zum Gipfel gelangt. Zurück kann man auch nach *Marquardstein* hinab.

Von Siegsdorf aus sind noch mehre Ausflüge zu verzeichnen, die auch für Traunstein gelten:

Exkursionen: 1) Auf den **Hochberg** (2379 F.). Vom Fusssteig zwischen Traunstein und Siegsdorf halbwegs bei einer Brücke östl. ab, und in 2 St. hinauf zum Bauernhaus auf dem Gipfel (Einkehr). Vom Thurm oben lohnende Aussicht. — 2) Zum ***Mauthhäusel** (siehe unten). — 3) **Maria-Eck,** entweder die Fahrstrasse von Siegsdorf, oder den Fussweg von *Eisenärzt* hinauf. Oben schöner Blick, besonders auf den Chiemsee und das Vorland. — 4) Auf den **Teisenberg** über *Neukirchen* und die *Strisser-Alpe* in 5 St. auf den höchsten Gipfel, dem *Kachelstein* (4399 F.). Nur mit Führer. Zurück kann man auch über den *Kressenberg* (Achthaler Eisengruben) nach Stat. *Teisendorf*. Sehr belohnend und nicht beschwerlich. — 5) Auf das **Horn.** Ueber *Neukirchen* (2 St.) und von da den Fusssteig hinauf zum Haus auf den Gipfel. Schöne Aussicht namentlich nach Salzburg zu und auf den Waginger See.

Von Siegsdorf ab führt ein weiterer Weg an der Weissen Traun aufwärts im sogen. *Miesenbach-Thal* über das grosse Hüttenwerk *„Eisenärzt"* in 1 3/4 St. nach

Ruhpolding (2045 F.) *(Wirthshaus)* in freundlichem, rings von Wohnhäusern belebten Thal malerisch gelegen.

Von Ruhpolding aus zieht die Strasse im Thal der *Seetraun* an der zusammenhängenden Kette des *Förschen-, Löden-, Mitter-* und *Weitsee* durch eine wilde, aber grossartige Einsamkeit über *Leitstuben* in 5 St. nach *Reut im Winkel* (S. 541). Von dieser Fahrstrasse zweigt beim Weiler *Fritz,* 3/4 St. von Ruhpolding (wo sie r. ab der Seetraun folgt), bei einem Handweiser ein Fussweg ab in das wild-romantische *Thal des *Fischbaches,* der mit der Seetraun zusammen bei oben genanntem Weiler die Weisse Traun bildet. Das Thal verengt sich so, dass der schmale Pfad mühsam l. hinan geklettert werden muss; führt aber um eine Ecke, wo man in eine Schlucht, die ein Bach fast ganz ausfüllt, herabsteigt, es ist der ***Staubfall* (auch schlechtweg *Staub),* 2 St. von Ruhpolding, einer der originellsten und grossartigsten Wasserfälle der Kalkalpen, der sich über 600 F. hoch vom *Sonntagshorn,* seine Wassermassen durch die Wucht des enormen Falles zu Staub peitschend, in den Tobel hinabstürzt.

Durch ein Bretterdach gestützt, führt der Weg zwischen dem Fall und der Felswand direkt und nach wenigen Schritten aus der Schlucht wieder heraus (hier bester Standpunkt). Der Bach stürzt in mächtigem Bogen an der Landesgrenze zur Tiefe. *Lohnend ist, den Weg noch 1/2 St. fortzusetzen, unten bald ein weiter, fast kreisförmiger Fall (der *Finsbach),* dann öffnet sich das *Unkener Heu-Thal* mit seinem schönen Blick östl. auf den mächtigen Gebirgsstock der *Reiteralp* (Drei Brüder).

Ein bequemer Weg führt nach *Unken* hinab, l. kommt ein Steig von den Hochalpen am Sonntagshorn herab.

Aus dem Heu-Thal kann man (in 1 1/2 St. vom Staubfall), aber nur mit Führer in die hochberühmte und grossartige **Unkener Schwarzberg-Klamm** gelangen, um so mehr zu empfehlen, als man beim Besuch der Klamm von Unken aus denselben einförmigen Hin- und Herweg hat.

Um zur Klamm zu gelangen, übersteigt man den waldigen Abhang im Süden, dann gehts bergab, theils auf Treppen zur „Winterstube" der Holzknechte und auf völlig sicheren Wegen durch den Felsenriss der Klamm.

Rüstige Fussgänger können von Ruhpolding aus eine sehr belohnende Rundtour in 11 bis 12 St. machen, wenn sie recht früh aufbrechend, über *Seehaus* nach *Leitstuben* und von da etwa nach Reut im Winkel gehen (dies aber nicht nöthig, weil man wieder nach *Leitstuben* zurück muss), sodann über die *Weitmoos-Alp* in die

Schwarzberg-Klamm ins Heu-Thal u. hinter dem Staubfall durch nach Ruhpolding zurück. Etwas beschwerlich und nur mit Führer, aber gewiss sehr lohnend.

Hinter dem Staubfall öffnet sich bald das schöne schon in Oesterreich gelegene *Heu-Thal* (der Fall bildet die Grenze) und von diesem das östl. gelegene Thal von Unken. Der Weg führt bald in die **Klamm*, einem schauerlichen Felsenriss mitten in den schönen Matten, zu dem man auf Treppen hinuntersteigt und der hauptsächlich durch die grelle Farbe der Felsen erleuchtet wird. Diese Klamm, obwohl auf österreichischem Gebiet gelegen, wurde auf Befehl König Ludwig I. von Bayern zugänglich gemacht. Ein Denkstein mit dem Buchstaben „L. 1833" und einer Inschrift deutet darauf hin.

Ein schöner Reitweg ($2^1/_2$ St.) führt nach

Unken (1766 F.) *(Post. — Lamm)*. $^1/_4$ St. thalaufwärts Bad *Oberrain*, von Salzburgern viel als Sommerfrische benutzt, heilsam gegen Gicht, auch zur Nachkur für Badegäste, die in Gastein waren. In der Nähe floss früher eine jetzt verschüttete Soolquelle. Von Unken führt die Kaiserstrasse über den Steinpass zwischen der Reiteralp r. und dem Sonntagshorn l. über *Melleck* (bayerische Grenze) nach *Schneizelreut* (Wirthshaus) und von dort entweder r. nach *Reichenhall* (S. 612) oder über *Inzell* l. nach Siegsdorf (S. 542).

d) Das **Thal der Rothen Traun,** führt von Siegsdorf aus in $3^1/_2$ St. nach Inzell und von dort aus (4 St.) nach Reichenhall. Dieser so schöne Weg nach Reichenhall ist leider durch die Eröffnung der Freilassinger Bahn ganz verödet, dennoch aber Fussgängern wenigstens von Inzell aus sehr zu empfehlen. Der Weg durch das breite Wiesenthal wird durch den Blick auf den zwischen dem Stauffen l. und Rauchenberg r. sichtbaren, hier seine Breitseite zeigenden Watzmann verschönert. Hinter **Inzell** *(Post)* erreicht die immer neben der Soolenleitung hinführende Strasse durch das grossartige Felsenthor, welches l. der *Falkenstein* und r. der *Kienberg* bildet, das Gebirge. Drüber hinaus erheben sich r. die Massen des erzreichen, ganz durchwühlten *Rauschenberges,* l. die Vorberge des Stauffen. Zwischen dem Felsenthore durch sieht man die Schroffen der Loferer Steinberge. Hinter dem Dorf *Weissbach* verengt sich das Thal so, dass der Weg hoch oben über den Abgrund, in welchem der Weissbach schäumt, an der östl. Thalwand entlang ziehen muss. Dieser kühne Strassenbau, der Neuweg genannt, bietet herrliche Bilder, hat aber seinen Glanzpunkt in dem an der Strasse kühn über den Abgrund hinaus gebauten **Mauthhäusel,* ein viel von Reichenhall aus besuchtes, vortreffliches Wirthshaus (S. 616), dem auch (wohl in Rücksicht auf die gesteigerten Anforderungen der reichenhaller Badegäste) ein gewisser in dieser Wildniss doppelt wohlthuender Komfort nicht mangelt. Dasselbe ist auch jetzt zum Uebernachten eingerichtet. Von da bergab an dem wie ein Schwalbennest am Fels klebenden Bauernhaus *Obernesselgraben* vorbei, wo sich diese Strasse mit der von Innsbruck herkommenden nach Salzburg führenden Kaiserstrasse vereiniget, den *Thumsee* entlang, dann l. zwei isolirte Felsen, auf dessen einer Spitze die Burgruine *„Karlstein"*, auf der anderen „die Kapelle *St. Pankraz*" steht, dann folgt das *Kaithelwirthshaus,* das Bad *Kirchberg* und endlich über die *Saalachbrücke* nach *Reichenhall* (S. 611).

Das Inn-Thal.

43. Route: Eisenbahn von (München über) Rosenheim nach Innsbruck und ins Engadin.

(Vgl. **Kärtchen** bei S. 531.)

Von Rosenheim nach *Kufstein* (4½ Meil.) Königl. Bayerische Staats-Eisenbahn. Tägl. 5 Züge. I. 1 fl. 21 kr. II. 54 kr. III. 36 kr. — Von Kufstein nach *Innsbruck* (10 Meil.). Tägl. 3 Züge, in 2 bis 3 St.

Ordinäre Taxe: (Oesterr. Währung, zu welcher noch 20% Agio-Zuschlag kommen) Kufstein — *Jenbach* I. 1 fl. 80 kr. II. 1 fl. 35 kr. III. 90 kr. — Kufstein — *Innsbruck* I. 3 fl. 60 kr. II. 2 fl. 70 kr. III. 1 fl. 80 kr.

Schnellzug-Taxe: Kufstein — *Innsbruck* I. 4 fl. 30 kr. II. 3 fl. 20 kr.

München — Innsbruck. **Ordinäre Taxe:** I. 9 fl. 9 kr. II. 6 fl. 38 kr. III. 4 fl. 36 kr. Schnellzug I. 9 fl. 45 kr. II. 7 fl. 2 kr.

Von **München** nach **Rosenheim** vergl. S. 531 bis 533. — In Rosenheim zweigt südl., bevor die Salzburger Linie den Inn überbrückt, die Innthal-Bahn r. ab, setzt über die *Mangfall* (S. 534), durchläuft einen Theil des *Rosenheimer Mooses*, das ehedem jedenfalls ein flacher Binnensee war, tritt bei *Happing* dicht an das linke Ufer des Inn, der hier in einem breiten, vielarmigen Bette rinnt, passirt die Stat. *Raubling* (l. überm Schloss Neubeuern mit renommirter Aussicht) und tritt bei *Brannenburg* (S. 531) den Bergen näher. Im Vorblick r. der *Breitenstein* und *Wendelstein*, l. das bayerisch-österreichische *Grenzhorn* (4195 F. üb. M.) und die Berge des *Prien-Thales* (S. 540). Bei Stat. *Fischbach* verengt sich das Thal bedeutend. Oben r. die Ruine *Falkenstein* und der *Petersberg*, l. überm Inn der seinen Namen rechtfertigende wiesenreiche *Heuberg*. Im Vorblicke l. treten immer mehr die zerrissenen kahlen Massen des Kaiser-Gebirges hervor. — Stat. *Ober-Audorf*. Gegenüber in einem Thal-Delta die tyroler Orte *Niederdorf* und *Ebs* und dahinter Eingang in das Thal, durch welches die Strasse nach dem freundlichen *Walchsee* führt.

Spaziergänge: Zum *Weber an der Wand* und zum *Schweinsteiger Hof* oder *Hôtel zum Tatzelwurm* (S. 530). Von da nach *Bayerisch-Zell* (vergl. S. 528).

Bei Stat. *Kiefersfelden* tritt die Bahn in österreichisches Gebiet über, während das rechte Ufer des Inn schon seit dem Grenzhorn tyrolerisch war. Nun öffnet sich das Thal breiter, nimmt südwestl. Richtung an und die Bahn tritt nahe ans Ufer des Stromes, mitunter denselben mit ihren Mauern direkt berührend.

(4½ Meil.) Stat. **Kufstein.** Gepäck-Revision; — Wechsel des Beamteten-Personals. Vorzeigung der Billets.

Gasthöfe: *Post. — Hirsch. — Traube.*

Grenzveste Tyrols am rechten Inn-Ufer mit 1800 Einw., von den zerzackten wilden Wänden des Kaiser-Gebirges im Osten überragt und dadurch landschaftlich ein höchst wirkungsvoll komponirter Ort. Zum Besuch der hochgelegenen Festungswerke, welche die alte ursprüngliche Veste *Geroldseck* mit einschliessen, bedarf es Erlaubniss des kaiserlichen Platz-Kommandos. Schon oft tobten die Stürme des Krieges, der Belagerung und Beschiessung um diese Schlüssel-Mauern des Landes Tyrol und die Stadtgeschichte weiss höchst interessante Erlebnisse zu erzählen.

Die bekannteste Episode ist jene vom pfalz-bayerischen Festungs-Kommandanten Hans Pinzenauer, der, als Kaiser Maximilian Kufstein belagerte, höhnend diejenigen Stellen der Mauern, welche eine Stückkugel getroffen hatte, mit einem Fuchsschwanze abkehren liess. Der Kaiser, im höchsten Grade aufgebracht über diesen Hohn, schwur, dass von der Besatzung nicht ein Mann am Leben bleiben solle und jedem eine Ohrfeige von des Kaisers Hand drohe, der um Gnade zu bitten wagen sollte. Das Bollwerk fiel endlich und die Häupter des Kommandanten und seiner Offiziere fielen unterm Richtschwert. Schon Eilf hatte das Loos getroffen, da trat Herzog Erich, der

Metzelei müde, zum Kaiser und wagte das Gnadengesuch auszusprechen. Maximilian, eingedenk seines Gelübdes, berührte die Wange des Herzogs leise mit der Hand und antwortete gerührt: „Lasst sie laufen!“ —

Lange Zeit war die Festung Aufbewahrungsort für Staatsgefangene. Die Aussicht von den hochgelegenen Bastionen ist sehr lohnend, bis zu den Firnspitzen der Oetzthaler Alpen. Weinbau hat hier sich angesiedelt. Auf dem am Fusse des weithin sichtbaren *Kalvarienberges* gelegenen Kirchhofe ruht der deutsche National-Oekonom Friedrich List, der in einer Anwandlung von Schwermuth hier seinem Leben gewaltsam ein Ende machte.

Spaziergänge: Zur **Klause* (Paul Auer), Wirthschaft, Lieblingsausflug, mit schöner Garten-Terrasse und Aussicht auf die vorliegenden steilen Wände des *Wilden Kaiser;* guter Tyroler Wein, Hecht, Wildpret etc., in seiner Lage an die „Scholastika“ am Achensee erinnernd; auch einige Zimmer zum Uebernachten; empfohlen. — Wirthshaus im *Oed,* auf dem Wege in die *Thiersee* mit Blick auf die Hohe Salve. — Zum *Hechtsee* am Fusse des Thierberges, der bei dem Erdbeben von Lissabon in heftige Wallungen gerieth. — In die Thalgegend von *Thiersee* am Fusse des Bendling. — Ins **Laudl** vergl. S. 530. — Nach **Mariastein** (3 St.), Dorf und Schloss mit gutem Wirthshaus und Forellen-Mahlzeiten. — In das **Kaiser-Thal,** welches östl. gegen das *Stripsen-Joch* ansteigt, Tagestour. — Besteigung des **Hinter-Kaisers** (6495 F.) oder der *Scheffauer Spitze* (7142 F. üb. M.), nur ganz schwindelfreien, durchaus klettergeübten Berggängern unter Leitung eines erprobten Führers möglich.

Die Bahn läuft hart am linken Ufer des Inn weiter, überbrückt bei *Ober-Langkampfen* resp. *Bühelwang* den Fluss und setzt an dessen rechtes Ufer, läuft an der Stat. *Kirchbühel* vorbei und nachdem sie die *Brixenthaler Aache* überschritten, erreicht sie

($6^1/_2$ Meil.) Stat. **Wörgl** *(Post. — Lamm),* Touristen-Station.

Exkursion auf die ***Hohe Salve,** eine der bequemsten und lohnendsten Bergpartien, welche jeder Süd-Deutschland Besuchende unternehmen sollte. Zu Fuss oder mit Wagen nach Dorf *Hopfgarten* (3 St. entfernt), von hier sanft ansteigend über Wiesen und durch Waldung in 2 St. auf die (5756 F.) *Hohe Salve,* auf deren Gipfel ein Kirchlein und ein zum Uebernachten eingerichtetes Wirthshaus stehen. Die von hier sich erschliessende Rundschau gibt eine der instruirendsten Ansichten von den Tyroler und Steierischen Alpen. Am accentuirtesten treten aus den langen Tauern-Ketten hervor zu äusserst l., fast die ganze Aussicht gegen Nordosten verdeckend, die öden, vegetations-entblössten Kalkschroffen des Kaiser-Gebirges, grelle Gegensätze zu den sonnig-kultivirten Thalgeländen, welche diese Zackenmauer einschliessen. Daneben r. die niedrige Bergkette bei Kitzbühel, die Gruppe des Loferer Steinberges mit dem Roth- und Birnhorn (8100 F.), und hinter diesen die Mauern des Berchtesgadener Landes mit dem Watzmann. Weiter r. im Osten die Alpen von Mitter-Pinzgau und fern Theile der Radstädter Tauern. Gegen Südosten beginnen die eisumpanzerten Gebirge der Fuscher und Raurisser Tauern, aus denen das Horn des Gross-Glockners (12,312) am mächtigsten hervortritt. Dann kommen die Felber und Kaiser Tauern, vor denen im Mittelgrund der schwarze grosse Rettenstein (7301 F. üb. M.) gespenstisch aufragt. Fast im direkten Süden die prachtvolle schneeweisse Pyramide des Gross-Venedigers (11,622 F. üb. M.) mit dem Sulzbacher Kees, dann die Krimmler Tauern mit dem Dreiherrenspitz, an welche dann die Gebirge in der Tiefe des Ziller-Thales und Pusterer Tauern sich anschliessen. Nun nehmen die Alpen von Dux den hinteren Mittelgrund ein, bis endlich das Auge mit Wohlgefallen gegen Westen in die herrliche Thalfläche des Inn hinabsinkt, begrenzt von den Ausläufern der Stubayer und Oetzthaler Alpen einerseits und den langen Thalmauern anderseits, welche das ganze Inn-Thal umlagern. Ueber den Bergen des Bayerischen Oberlandes blitzt bei hellem Wetter aus dem Flachlande der Chiemsee herauf.

Zwei Haupt-Verbindungswege für Reisende, welche entweder tiefer in die österreichischen Gebirge nach dem Pinzgau und den Tauern vordringen — oder ohne Benutzung der Eisenbahn via Rosenheim — Salzburg direkt nach Reichenhall (S. 612) resp. Berchtesgaden fahren oder wandern wollen, laufen östl. von Wörgl aus. Der erstere Weg über Kizbühel nach Mittersill oder durch das Kelchsau-Thal gehören nicht in den Rahmen dieses Buches und sind in **Berlepsch „Reisebuch für die Deutschen Alpen“** nachzusehen.

Von **Wörgl** über **Lofer** nach **Reichenhall;** 2 Tage (21 St.). Man kann Anfangs zwei verschiedene Wege einschlagen, die in St. Johann wieder zusammenkommen. Der eine läuft durch das *Brixen-Thal,* angesichts der aufragenden Hohen Salve, durch waldige Partien *(Brixenklause)* nach *Hopfgarten, Haslau,* wo der Weg entschieden östl. Rich-

tung einschlägt, unter den Ruinen der Burg *Engelsberg* vorbei nach (5 St.) Dorf *Brixen*, mit grosser geräumiger Kirche. Nach dem (1½ St. davon entfernt) folgenden Dorfe *Kirchberg* findet jährlich am Frohnleichnamstage der „Antlasritt" der Bauern in mittelalterlicher Verkleidung (höchst komisch) statt, um von Brixen ausgehend, in der Kirche dieses Ortes ihr Gebet zu verrichten. — Durch die Klause, am *Schwarzsee* vorbei in die schöne Thalmulde von **Kitzbühel** (Gasth. bei *Tiefenbrunner* und beim *Hinterbräu*), Sitz eines Berg-, Forst- und Hütten-, sowie des kaiserlichen Bezirks-Amtes, Telegraphen-Station und viel von Touristen passirter Ort; am *Schattenberge* Silber- und Kupferbergwerke. Von hier aus wird das ***Kitzbüheler Horn** (6511 F.) in 3 St., leicht, ungefährlich mit Führer (2 fl.) erstiegen, dessen Rundsicht jene von der Hohen Salve in manchen Beziehungen noch übertrifft. — Nun in entschieden nördl. Richtung durch das *Leuken-Thal*, im Blick auf den Hochkaiser, über *Oberndorf* nach (2½ St.) **St. Johann.**

Der andere (7 St.) nördlichere Weg steigt zum *Sölland* hinan unter der r. oben liegenden Hohen Salve vorbei, über *Söll* (Post); wegen des nördl. angrenzenden Kaiser-Gebirges wird diese Strasse auch die „Kaiser-Strasse" genannt. Folgen *Scheffau* und *Elmau* unmittelbar am Fusse des Hochkaiser; dann über *Goigen* nach **St. Johann,** wo dieser Weg mit dem vorigen zusammenstösst. (Gasth. **Zur Post.*) Der ungemein freundlich am Fusse des *Kitzbüheler Horns* gelegene Ort liegt im Centrum mehrer Strassenmündungen: der beiden eben beschriebenen, der über den *Griesen-Pass* von Saalfelden im Mitter-Pinzau durch das *Pramau-Thal* kommenden, und jenes Weges, der viel befahren über *Erpfendorf* und *Waidring* in das *Achen-Thal* an die Basis mächtiger wilder Gebirgsstöcke nach **Lofer,** und von da im grossartig schönen Thale der Saalach über den *Knie-Pass* unter der *Reit-Alp* (S. 615) vorbei hinaus nach Reichenhall (S. 612) läuft. Genaueres in **Berlepsch „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen".**

Eisenbahn. Folgt eine minder interessante Strecke des Inn-Thales über die *Kundler Felder* nach *Rattenberg*, kleines altes Städtchen; dann Tunnel durch den Schlossberg hinaus in die heitere Thal-Ebene von **Brixlegg,** die überragt von den altersgrauen Thurm-Ruinen von Rattenberg einerseits und (nördl.) den dräuenden Felsenmauern des *Sonnenwendjoches* (7014 F. üb. M.) und des Kirchspitz, eine ungemein malerische Scenerie abgibt. Hier setzt die Bahn wieder ans linke Ufer des Inn über. Auf der Brücke schönster Standpunkt, namentlich an heiteren Abenden*). Zur

Exkursion ins Ziller-Thal (S. 564) muss man, von München oder Salzburg kommend, hier, — von Innsbruck zureisend, in Jenbach aussteigen. Weiteres in R. 44.

Längs des Inn, l. drüben der Eingang ins *Ziller-Thal*, überragt l. vom *Wiedersberger Horn* (6705 wien. F.), r. vom spitzkantig zulaufenden *Kellerjoch* (7362 wien. F.).

(9½ Meil.) Stat. **Jenbach,** an einem Hügel emporgebautes Dorf mit Schloss, Hohöfen und Hammerwerken. Sehr schöne Aussicht vom Schloss.

☞ Aussteigen! für **Touren zum Achensee** (Pertisau, Scholastika S. 518) und in die **Hinter-Riss** (S. 500) oder nach **Bad Kreut** (S. 514).

Das Inn-Thal wird nun immer reicher an schönen wechselnden Bildern. R. oben das vielfenstrige Schloss *Tratzberg*, l. die lebensvoll bebauten Abhänge, welche von der dominirenden Spitze des *Kellerjoches* überragt werden. Weiter vor r. im Thale: *Stans* und oberhalb einer malerischen Schlucht der *Georgenberg* mit Kloster.

(10½ Meil.) Stat. **Schwaz** (**Post*), alte, einst reiche und blühende Stadt, wo die Fugger von Augsburg (S. 145 und 246) Silber-Bergwerke hatten und ihre Reichthümer holten, jetzt, nachdem es 1809 durch Brand fast gänzlich zerstört worden war, Bezirksamts-Stadt mit 5000 Einw. und Telegraphen-Station. Die spät-gothische Pfarrkirche mit mächtigem Portal schliesst die Hauptstrasse ab. Im Kreuzgange des *Franziskaner-Klosters* Fresken (Leidensgeschichte Christi) von Kasp. Rosenthaler, Schüler Wolgemuts. Oberhalb der am Hügel sich aufbauenden Stadt die Burg des ritterlichen Feldhauptmanns (aus Zeiten Kaiser Maximilian I.) *Georg v. Frundsberg*. Jenseits

*) Für Reisende, welche sich länger in diesen Gegenden aufzuhalten gedenken, ist als ein ganz vortreffliches, gedrängtes Special-Reisehandbuch zu empfehlen: „Das Inn-Thal in Tyrol und seine Nebenthäler", von *W. Mair*. — Wagnersche Buchhandlung in Innsbruck.

des Inn die umfangreichen Gebäude der k. k. Tabacksfabrik, welche zu besuchen gestattet ist. Die Tracht der Männer ist ungemein malerisch, und der Gesang der Einwohner gilt im ganzen Inn-Thal als der beste. Früher waren die hiesigen Silbergruben, jetzt im Besitze des Schwazer Bergwerks-Vereines, von unermesslicher Ausbeute. Das hier gegrabene Eisen gilt als das vorzüglichste in ganz Tyrol.

Allenthalben ist das Thal übersäet mit hellen, freundlichen Dörfern, Kapellen und Häusergruppen, von allen Höhen schauen stattliche Kirchen und Schlösser oder Klöster hernieder, die im Schatten herrlicher Baumgruppen sich angesiedelt haben. R. der schluchtige Eingang in das *Vomper-Thal,* aus dem ein Pass hinüber in das menschenleere *Hinterau-Thal* (S. 504) führt, in welchem die Isar entspringt. L. oben der *Gilfertsberg* (7694 F. üb. M.) und eine Menge enger Tobel, die gegen die Voralpen-Ketten ansteigen, hinter denen das Duxer Thal liegt. Ueber Stat. *Fritzens* nach

(13 Meil.) Stat. **Hall.**

Gasthöfe: **Schwarzer Bär,* gelobt, billig. — *Schwarzer Adler.* — *Zeindl.*

Wie der Name schon andeutet, ist diese alte, unregelmässig gebaute Bezirksamts-Stadt (5200 Einw.) ein Salinen-Ort. Die Salzbergwerke (deren Direktion ihren Sitz hier hat) liegen 3 St. entfernt, nördl. im Haller-Thal, hinter dem Zunderkopf, sollen schon seit dem 9. Jahrh. bekannt sein und liefern jährl. $^1/_5$ Mill. Ctnr. Salz. Die Stadt überragt der nicht weit von der Bahn liegende alte, schwarze *Münzthurm,* in welchem zuletzt 1809 Andreas Hofer seine „Sandwirths-Zwanziger" prägen liess. In der mittelalterlichen *Nikelskirche* (ihrer jetzigen Gestalt nach spätgothischen Styles) einige nicht bedeutende Gemälde: ein irrthümlich dem Albrecht Dürer zugeschriebenes Christusbild, ein Altarblatt von Erasmus Quellinus d. Aelt. von 1657 (Schüler von Rubens). Auf dem angrenzenden *Friedhofe* das Grab-Denkmal für den aus den Tyroler Unabhängigkeits-Kämpfen bekannten Helden, Landesschützen-Major *Joseph Speckbacher,* dessen Gebeine jedoch nach Innsbruck (S. 558) gebracht wurden. — Auf dem *Veitsacker* (neuer Todtenhof) das Marmor-Denkmal für den kaiserlichen Rath *Sauter* (von 1564), soll eine Arbeit des Alexander Colin (S. 556) sein. Beachtenswerth sind noch das *Rathhaus* und die *Spitalkirche.* Im *Salinen-Gebäude* Modellsammlung. — Telegraphen-Station.

Exkursion ins Haller Salz-Thal 3 St. Fahrstrasse über den stark besuchten Wallfahrtsort ($^1/_2$ St.) *Absam* (die Muttergottes im Glase) u. beim *Hackel* ins Thal, das, im Bogen westl. einschwenkend, zwischen trümmervollen Gebirgshalden liegt. Die Thalsohle bedecken schöne Waldbestände. Erlaubniss (40 kr.) nebst Begleitung, Habit und Licht zur Einfahrt in den Salzberg erhält man in den „Herrenhäusern", wo auch einige Erfrischungen zu haben sind. Halbtagestour.

Nun in breiter Thalfläche, r. der Wallfahrtsort *Absam,* wo 1621 der berühmte Geigenmacher *Jakob Stainer* (vergl. S. 436) geboren wurde. — Daneben hochgelegen Dorf *Thaur* mit Schloss und jäh, kahl, darüber der *Zunderkopf* (7199 wien. F.). L. im Vorblick sieht man schon die Thürme der schönen Landes-Hauptstadt von Tyrol. Bahnbrücke über den Inn nach

($14^1/_2$ Meil.) **Innsbruck.**

Gasthöfe: *Oesterreichischer Hof,* in der Neustadt, mit angeblich 100 Zimmern, sehr theuer, ohne entsprechendes Aequivalent. — Gegenüber *Sonne,* gleichfalls gross. Preise I. Ranges. — *Hôtel de l'Europe,* unmittelbar am Bahnhof. — *Goldener Adler,* beim Stadtplatz, einfacher (in welchem Goethe auf seiner italienischen Reise logirte und Andreas Hofer längere Zeit wohnte), Speisen à la carte, billiger; Verkehr der Stellwagen nach Telfs und über den Arlberg nach Bregenz, sowie nach Silz (fürs Oetz-Thal, S. 570). — *Goldener Stern* (Wittwe Flunger), am linken Inn-Ufer, $^1/_4$ St. vom Bahnhof, Haupt-Halteplatz der Stellwagen nach verschiedenen Richtungen. Garten, Bier, einfache gute Küche (Freitags keine Fleischspeisen). — *Stadt München,* Bahnhofstrasse, gerühmte Tyroler Weine. — *Wilde Mann,* Ende der Museums-Strasse. — Ausserhalb der Stadt am Berg Isel beim *Haimon,* besonders für Solche, die längere Zeit in Innsbruck billig verweilen wollen; recht gute Weine.

Café's: *Deutsches Kaffeehaus* und *Restaurant Kraft*, Karlsstrasse-Ecke, vis-à-vis dem Museum, Bier und Küche gut. — *Café Alt*, Museumsstrasse, gross, elegant. — *Grabhofer*, Kellerwirthschaft. — Restaurant im Hofgarten, reizende Plätzchen.

Bier: *Adambräu*, Gartenwirthschaft, Abendkoncerte, nicht weit vom Bahnhof. — Beim *Bierwastl*, hübscher, schattiger Garten am Inn. — Beim *Breinössl*, einige Häuser vom Oesterreichischen Hof. — *Löwenbräu*.

Bäder: Zur *Kaiserkrone*, unweit der Brücke (l. am Kai, wenn man in die Grossstadt hinüber geht). — Beim *Schlechter* in *Mühlau*.

Eisenbahn. Taxen excl. 20 Proz. Agio-Zuschlag und 2 Proz. Stempelgebühr. Gewöhnliche Züge von Innsbruck nach *Botzen* I. 6 fl. 12 kr. II. 4 fl. 59 kr. III. 3 fl. 6 kr. — *Trient* I. 8 fl. 82 kr. II. 6 fl. 62 kr. III. 4 fl. 41 kr. — *Verona* I. 13 fl. 32 kr. II. 10 fl. III. 6 fl. 66 kr. — *Jenbach* I. 1 fl. 80 kr. II. 1 fl. 35 kr. III. 90 kr. — *Kufstein* I. 3 fl. 60 kr. II. 2 fl. 70 kr. III. 1 fl. 80 kr.

Eilzug-Taxen: Nach *Botzen* I. 7 fl. 31 kr. II. 5 fl. 44 kr. — *Trient* I. 10 fl. 54 kr. II. 7 fl. 84 kr. — *Verona* I. 15 fl. 92 kr. II. 11 fl. 84 kr. — *Jenbach* I. 2 fl. 15 kr. II. 1 fl. 60 kr. — *Kufstein* I. 4 fl. 30 kr. II. 3 fl. 20 kr.

Post: Tägl. früh nach (28¾ Meil.) *Bregenz* in 25¼ St., 12 fl. 94 kr. — Tägl. Mittags nach (14½ Meil.) *Füssen* in 14¼ St. 6 fl. 53 kr. — Nach *Kempten* früh in 18 St., — Nach (11 Meil.) *Landeck*, früh in 9 St., 4 fl. 95 kr.

„Spruck", wie das Volk kurzweg Innsbruck nennt, lange Zeit fürstliche Residenz, jetzt Regierungs-Hauptstadt und Sitz der kaiserlichen Statthalterei von Tyrol, der Landes-Finanzdirektion und des Ober-Landesgerichtes (zugleich für Vorarlberg), einer Garnison von ca. 2000 Mann, mit 15,500 katholischen Einw., liegt grösstentheils am rechten Ufer des Inn (über den zwei Brücken führen) in einer der breitesten Stellen des Thales, rings von 6000 bis 9000 F. hohen, meist kahlfelsigen, steilen und scharfkantig-ausgezackten Bergen umgeben und nächst Salzburg die schönstgelegene Stadt im Gebiete der Deutschen Alpen.

Panorama. Gegen Nordwest der *Grosse* (9300 wien. F.) und *Kleine Solstein* (8018 w. F.), *Brandjoch* (7600 F.) und *Frauhütte* (7061 w. F.); gegen Norden *Sattelspitz* (6820 w. F.), *Seegrubenspitz* (7163 w. F.), über der *Hottinger Alpe*, *Gleirschspitz* (6165 w. F.) mit dem *Mondl*. — Gegen Nordost der *Wilde Anger*, *Lafatschen-Joch* und *Zunderkopf* (bei Hall). Dann östl. Blick in das Unter-Innthal. — Gegen Südost die tafelförmig abgeplattete Terrasse auf der *Ober-* und *Unter-Ampas*, *Altans*, Schloss *Ambras* etc. liegen, bis zum *Berg Isel*; darüber der *Glunggezerspitz* (8443 w. F.) und *Patscherkofel* (7097 F.). — Im Süden der tiefe Einschnitt des *Wipp-Thales* (von der Sill durchflossen), in welchem die *Brenner-Bahn* ansteigt; dann der wildzerrissene *Serles-* oder *Waldrastspitz* (8572 w. F.), daneben die Einsenkung des *Stubayer Thales* und malerisch, ein phantasievolles Gebilde der Natur, die *Saile-* oder *Nockspitz* (7000 w. F.), und endlich westl. der Blick ins *Ober-Innthal* und seine reich belebten Abhänge.

Innsbruck ist eine der wenigen Alpenstädte, in denen die Werke der Kunst einigermassen Schritt gehalten haben mit der Pracht der umgebenden Natur. An der Spitze der Sehenswürdigkeiten steht die im 16. Jahrh. erbaute, im vorigen Säkulum total verunstaltete ***Franziskaner-*** oder ***Hofkirche,*** wegen der in ihr aufgestellten Kunstschätze. Das bedeutendste Werk ist das *Grabmal des (freilich hier nicht ruhenden) Kaisers Maximilian, das noch zu des Regenten Lebzeiten nach Plänen Konrad Peutingers von Augsburg in der Ausführung begonnen wurde.

Auf einem dreistufigen Marmor-Unterbau steht das gleichfalls dreistufige, farbige Marmor-Grabmal (6 F. hoch, 7 F. breit, 13 F. lang); an den Ecken die allegorischen Erzstatuen der vier Herrschertugenden (Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mässigkeit) von *Hans Lendenstreich*. Die Seitenflächen des Sarkophages zieren 24 *Relief-Darstellungen (carrarischer Marmor) aus dem Leben des Kaisers, von seiner Vermählung mit Maria von Burgund (1477) an bis zur Vertheidigung Veronas (1516), grösstentheils von dem vortrefflichen Bildhauer *Alex. Colin* aus Mecheln gearbeitet. Leider sind diese Reliefs (wie das Dombild in Köln etc.) zur milchgebenden Kuh der Spekulation gemacht und mit Lappen verhangen worden; wer sie sehen will, hat sich deshalb an den Kastellan des Theresianum (nebenan) zu wenden, à Person 35 kr. Trinkgeld. — Thorwaldsen soll sie „unerreichte Meisterstücke" genannt haben. Oben darauf die Erzstatue des knienden Kaisers in vollem Ornate von *Luigi del Duca* (1582) gearbeitet. Dieses Grabmal umstehen in zwei Reihen 28 kolossale Erzfiguren, welche von *Geo. Sesslschreiber*, *Stephan* und *Melchior Godl* und *Gregor Löffler* gearbeitet wurden. Bei den meisten ist das Streben nach Vollkommenheit in der Wiedergabe des Kostüms grösser als das nach charakteristischer Auf-

fassung der Individualität. — Vom Eingange r. angefangen stellen sie dar: 1) *Chlodwig I.*, König der Franken, † 511. — 2) *Philipp I., der Schöne*, König von Spanien (Erzherzog von Oesterreich, Graf von Habsburg), † 1506. — 3) Kaiser *Rudolph I.*, Stifter des Habsburg-Oesterreich. Hauses, † 1291. — 4) *Albrecht II., der Weise*, Herzog von Oesterreich, Urgrossvater Maximilians, Sohn König Albrecht des Sieghaften, † 1358. — 5) *Theodorich*, König der Ostgothen, † 526 (in spät-mittelalterlicher Rüstung, dennoch eine der besten Statuen). — 6) *Ernst der Eiserne*, Herzog von Oesterreich, † 1421. — 7) *Theodobert*, Herzog von Burgund, mit geschlossenem Visir, † 640. — 8) *Arthur*, König der Siluren in England, Stifter des Ordens von der Tafelrunde, † 542 (ebenfalls in zu neuer Rüstung). — 9) *Sigmund der Münzreiche*, Erzherzog von Oesterreich, Graf v. Tyrol, † 1496. — 10) *Maria Blanca Sforza*, Herzogin von Mailand, zweite Gemahlin Max I., † 1510. — 11) *Margarethe*, einzige Tochter Kaiser Maximilian I., † 1530. — 12) *Cymburgis von Massovien*, Gemahlin Herzogs Ernst des Eisernen (Nr. 6), Grossmutter Maximilians, † 1429. — Zur rechten Seite des Hochaltars: 13) *Karl der Kühne*, Herzog von Burgund, † 1477, — und 14) *Philipp der Gute*, Herzog von Burgund, Stifter des Ordens vom goldenen Vliess, † 1467. — Dann linke Seite: 15) *Johanna von Aragonien*, Gemahlin Philipp I., Königs von Spanien (Nr. 2), die reiche Erbin von Kastilien, Aragon und Indien, † 1555. — 16) *Ferdinand V.* (der Katholische), König von Aragonien und Kastilien, † 1615. — 17) *Kunigunde*, Schwester Maximilians, Gemahlin Albrecht IV., Herzog von Bayern, † 1520. — 18) *Eleonore*, Mutter Maximilians, Gemahlin Kaiser Friedrich IV. (Nr. 27). — 19) *Marie*, Herzogin von Burgund, erste Gemahlin Maximilians, † 1482. — 20) *Elisabeth*, Gemahlin Albrecht II. (Nr. 28), Mutter der jagelonischen Anna, der Erbin von Ungarn und Böhmen, † 1442. — 21) *Gottfried von Bouillon*, König von Jerusalem, † 1100. — 22) König *Albrecht I.*, Herzog von Oesterreich, † 1308. — 23) *Friedrich IV. mit der leeren Tasche*, Herzog von Oesterreich, Graf zu Tyrol, † 1439. — 24) *Leopold III., der Fromme*, Herzog von Oesterreich (mit geschlossenem Visir), gefallen in der Schlacht bei Sempach 1386. — 25) *Rudolf IV., der Sanftmüthige*, Graf von Habsburg, † 1232. — 26) *Leopold IV., der Heilige*, Markgraf von Oesterreich, † 1136. — 27) *Friedrich IV.*, römischer Kaiser, Vater Maximilians (Gemahl von Nr. 18). — 28) *Albrecht II.*, röm. Kaiser, † 1439.

Gleich beim Eingange r. führt eine Marmortreppe hinauf in die Silberne Kapelle, so genannt nach einer silbernen Madonna auf dem Altar; in derselben *Grabmal Erzherzogs Ferdinand I.* (liegende Marmorfigur auf einem Marmor-Sarkophage mit Reliefs) und dasjenige seiner ersten Gemahlin, der *Philippine Welser* (S. 144). Zwischen den beiden Monumenten 23 kleine Erz-Statuetten, Heilige darstellend, ursprünglich für das Grabmal Kaiser Maximilians bestimmt.

Vom Eintritt l. unten an der Wand des Seitenschiffes die *Ruhestätte* des patriotischen Sandwirthes *Andreas Hofer* mit Marmor-Denkmal (auf Bestellung des Kaisers Franz), von Schaller in Wien skulptirt, den Helden in seiner Nationaltracht darstellend, mit entblösstem Haupt, die Feldfahne in der Rechten (inaugurirt 1834). Zu beiden Seiten die *Gedächtnisstafeln für Hofers Kampfgenossen Speckbacher* und *Haspinger*. — Gegenüber ein Denkmal: „Seinen in den Befreiungskämpfen (1796 bis 1809) gefallenen Söhnen" errichtet vom „dankbaren Vaterland 1838". — Weiterhin die Ruhestätte einiger Opfer des Jahres 1848, der Offiziere Hauptmann *v. Pirquet*, Hauptmann *Knezich* und des Lieutenants *Hofer*, eines Enkels vom Andreas. — In dieser Kirche schwur Gustav Adolphs Tochter Christine im Jahre 1654 ihren evangelischen Glauben ab und kehrte zur katholischen Konfession zurück.

In der im Zopfgeschmacke des vorigen Jahrhunderts erbauten ***Pfarrkirche*** ein Altarblatt von Lucas Cranach, umgeben von einem anderen Gemälde von Schoepf, und ein mehr prachtals geschmackvolles Grabmal für den Deutschordensmeister, Erzherzog Maximilian, von Kasp. Grass, — seiner Grösse halber getheilt.

Die übrigen **Kirchen** möchten höchstens Denjenigen interessiren, der längere Zeit in Innsbruck sich aufhält. Keine einzige derselben ist in einem guten Geschmack erbaut, alle sind sie mehr oder minder zopfig, bunt überladen. In der ***Jesuiten-Universitätskirche*** ein weihbischöfliches Grabmal von Collin. — In dem ***Kapuzinerkirchlein*** (beiläufig dem ersten Kloster dieses Ordens diesseits der Alpen von Erzherzog Ferdinand II. gegründet) die Einsiedelei, welche Erzherzog Maximilian der Deutschordens-Meister für sich erbauen liess und alljährlich in derselben mehre Wochen in ascetischen Uebungen verlebte; sein Bett, Stuhl, Tintenfass etc werden noch gezeigt. — ***Dreiheiligenkirche*** mit Plafond-Fresken

von Strickner und Hochaltarblatt (die drei Pest-Schutzheiligen) von Melchior Stölzl. — In der Neustadt: die ***Spitalkirche zum heil. Geist,*** mit schwerfälliger Stukatur-Arbeit überladen. — ***Klosterkirche der Serviten,*** 1626 erbaut, mit Plafond-Fresken (vom Jahre 1820) vom Tyroler Joseph Schoepf, Hochaltarblatt von Martin Polak, eine Vermählung des heil. Joseph mit der Jungfrau; andere Seiten-Altarblätter von dem tyroler Maler Martin Knoller. — In der ***Nepomuks-kirche*** (1729 bis 1735 erbaut). Plafond-Fresken von Schoepf (1794 gemalt).

Unter den Profan-Gebäuden ist die ursprünglich von Maximilian gegen Ende des 15. Jahrh. erbaute, aber unter Maria Theresia vollständig nach dem Geschmacke damaliger Zeit umgemodelte ***kaiserliche Burg*** zu nennen. Davor auf dem Rennplatz eine kleine *Bronze-Reiterstatue Erzherzog Leopold V.* auf kolossalem Fundament. Die Wände des sogen. *Riesensaales* der Burg sind mit Pinseleien des in Oesterreich einst leider allzuthätig gewesenen, manirirt allegorisirenden Malers Maulbertsch überdeckt. In einem Zimmer wird ein Schrank gezeigt, der einst der Philippine Welser angehörte und wegen seiner reichen und gekünstelten Arbeit (Holzmosaik, mit eingelegten Halbedelsteinen, Marmor, Alabaster und Elfenbein-Täfelchen) Beachtung verdient. — Das ***goldene Dachl,*** jetzt ein Privathaus, 1425 von Friedrich IV. mit der leeren Tasche in gothischem Styl erbaut und an der Façade mit einem verzierten Erker versehen, dessen Dach mit vergoldeten Kupferplatten gedeckt ist. Die Vergoldung soll 200,000 Dukaten (!?) gekostet haben und „Friedel mit der leeren Tasche" habe dadurch den Beweis führen wollen, dass er überflüssige Geldmittel besitze. Unter den Fenstergesimsen des zweiten Stockes Stein-Skulpturen, den Kaiser Maximilian mit seinen beiden Gemahlinnen vorstellend.

Das ***Ferdinandeum*** ist ein tyrolerisches National-Museum (tägl. geöffnet von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr), welches neben ganz werthvollen und interessanten Gegenständen auch eine grosse Menge Mittelgut aus allen Branchen und Disciplinen der Kunst- und Kulturgeschichte, der Industrie, der Naturwissenschaften etc. zusammengetragen hat. Beachtenswerth sind die von dem Bauer Anich gefertigten Karten und Globen, die *Tschagersche Gemälde-Sammlung,* worunter einige gute Bilder von van der Helst, Mieris, de Heem, van Dyck, ein Rembrandtscher Kopf und sonst viele holländische Stücke sich befinden. Mancherlei *Hofer-Reliquien,* tyroler Schnitzereien, namentlich von *Niederkofler;* ein Radetzky-Album. Alte und neue Gläser, Teller in getriebener Arbeit etc.

Alle anderen Gebäude, z. B. die *Ottoburg* nächst der Inn-Brücke, das *Rathhaus* mit dem *Stadtthurm* (gute Aussicht), 1305 erbaut, die *Triumphpforte* am Ende der Neustadt (ein Lojalitäts-Ausdruck der Bürger von Innsbruck bei Gelegenheit der Vermählung Leopold II. mit der Infantin Maria Ludovica, 1765 errichtet), — die *St. Anna-Säule* in Mitte der Neustadt, 1706 von den tyroler Ständen zum Andenken an die Vertreibung der Franzosen im spanischen Successions-Kriege errichtet, — das *National-Theater* etc., sind für den Fremden von untergeordnetem Interesse.

Die ***Leopold-Franz-Universität*** wurde 1673 von Kaiser Leopold I. gestiftet, von Kaiser Joseph in ein Lyceum verwandelt, unter Franz I. 1792 wieder hergestellt und schliesst jetzt eine juristische, theologische und philosophische Fakultät ein. Vor etwa 20 Jahren war sie auffallend schwach besucht. Gegenwärtig hat sich die Frequenz auf einige Hundert gehoben. Unter den Lehrern sind in weiteren Kreisen bekannt der Physiker *Leopold Pfaundler* und der Chemiker *L. v. Barth.*

Exkursionen: Nächster Spaziergang zum 1) Berg **Isel** (½ St.), wo die blutigen Gefechte im Freiheitskriege 1809 stattfanden, die mit der Besiegung der bayerischen Truppen unter Marschal Lefebre endigten. — 2) Nach **Schloss Ambras** (1 St.), am Fusse des *Paschberges.* Vortrefflich erhaltene Zimmer mit altem Schnitzwerk, einst Wohnort des glückselig liebenden Erzherzog Ferdinand und seiner heimlich ihm angetrauten Philippine Welser, welche auch 1580 in diesem Schlosse starb (vergl. S. 144 und 558). — 3) In die **Glürsch** (1 St.), einzelner Hof hinter dem Berg Isel, namentlich Vormittags sehr lohnend. Weiter Wandernwollende setzen den Weg fort über

Vill hinauf nach **Heilig Wasser** (Wallfahrts-Kapelle), den Rückweg nehme man über *Lans* und die *Lanserköpfe;* die ganze Tour würde bequem 1 Tag füllen und ist empfehlenswerth. — 4) Bergpartie auf den *Patscherkofel (5 St.), am besten von der Kapelle *Heilig Wasser* aus, wo man in einem etwas theueren Gasthause übernachtet und dann Morgens einen Führer (1 fl. 30 kr.) mit bis auf die leicht zu besteigende Spitze (7097 w. F.) nimmt. — 5) Auf die **Wolkensteinhütte** (1 St.), südwestl. sehr reizende Aussicht. — 6) Nach *Zirl* und zu der *Martinswand* (vergl. S. 503). — 7) Ueber *Weiherburg* nach *Mühlau* (1 St.), sehr empfehlenswerth. — Grössere Exkursionen gehen ins *Selrain-Thal,* ins *Kühetei* und ins *Stubay-Thal,* ins *Oetz-Thal* (S. 570) oder über Zirl die Strasse hinauf nach der *Scharnitz* (S. 503).

Ins **Ober-Innthal** führt keine Eisenbahn. Man muss entweder die in dieser Richtung schon Morgens 4 Uhr abgehende Diligence (Eilwagen) benutzen, oder sich mit den freilich höchst primitiven Stellwägen behelfen, oder einen Lohnkutscher nehmen, wenn eine Fusswanderung nicht beliebt wird.

Entfernungen: Innsbruck — Zirl 3 St. — Nach Telfs 3 St. — Silz 2½ St. — Imst 4½ St. — Landeck 4½ St. — Prutz 3 St. — Pfunds 3¾ St. — Nauders 2¾ St.

Post vergl. S. 555.

Die Chaussée nach (3 St.) *Zirl* ist sehr ermüdend, im Sommer äusserst staubig; deshalb ist ein Weg am rechten Inn-Ufer zu empfehlen, der über *Gallwiese,* das Dorf *Voels* (in der Nähe, l. höher Ruinen des Schlosses *Vellenberg),* dann durch *Kematen* (gutes Wirthshaus) und *Unterperfuss,* über den *Reissenden Ranggen* (einen beinahe senkrecht in den Inn abstürzenden Muhrbruch), über die Brücke in 3¾ St. nach **Zirl** (*Gasthaus bei *Domanig),* Lieblings-Ausflug der Innsbrucker. Oberhalb des Ortes auf kahler Felsenwand Ruine des Schlosses *Fragenstein* und r. davon das malerisch gelegene Kirchlein des Kalvarienberges. Noch ¼ St. wieder gegen Innsbruck zu, dicht über der Chaussée, erhebt sich die jähe *Martinswand,* bekannt durch Kaiser Maximilians Jagdabenteuer (S. 505).

Von **Zirl** über Seefeld und Scharnitz nach **Mittenwald** vergl. S. 505 und 502. — Von Mittenwald nach **Partenkirchen** und **Garmisch** S. 487 und 479. — Von Mittenwald zum **Walchen-** und **Kochel-See** S. 454 u. 449.

Die Poststrasse thalaufwärts bleibt am linken Ufer des Inn und läuft bei wenig landschaftlicher Abwechslung, r. die kahlen Wände des *Reiterspitz,* l. die Abdachungen des *Rosskogls* über *Leibelfingen, Unter-* und *Ober-Petnauen* und *Platten* nach (3 St.) **Telfs,** Poststation. Hier gabelt die Strasse: r. bergan steigt die Poststrasse über *Nassereit* und *Lermoos* (S. 493) nach *Reutte* (S. 490) und *Füssen* (S. 264), — l. über den Inn läuft die Poststrasse, welche über den *Adlerberg* nach *Feldkirch* und an den Bodensee bringt.

Auf letzterer passirt man am rechten Inn-Ufer unter den Abhängen des *Hochederspitz,* r. drüben der *Hochmundi* (8540 wien. F.) und *Mieminger Berg* (7900 wien. F.), das Kirschenreiche Dorf *Riez* und das reiche überraschend schön-gelegene Cisterzienser-Stift *Stams,* von der Mutter des unglücklichen Konradin von Schwaben nach dessen Hinrichtung zu Neapel (vergl. S. 258 und 155) zur frommen Erinnerung an den letzten Hohenstaufen gestiftet, das dann das „Saint-Denis der tyroler Fürsten" wurde. An *Staudach,* gegenüber der Ruine *Klamm,* vorbei nach dem schönen Dorf **Silz,** Poststation (Gasthof *Zur Post),* wo Oetzthal-Wanderer (S. 570) den Wagen verlassen. L. oben die Ruinen der erst in jüngster Zeit abgebrannten *Welfenburg* oder *Petersberg.* — Weiter durch (½ St.) *Haimingen* (wo das Vicinal-Strässchen ins Oetz-Thal abzweigt) wieder über den Inn, an dessen linkes Ufer nach *Mayrbach,* und unter den steil-absinkenden Kalkwänden des *Simerig* und *Tschürgant* vorüber. Hier kommen alljährlich schreckliche Muhren von den Bergen, die fast jeden Sommer die Strasse einigemal so versanden, dass der Postbetrieb unterbrochen wird. — Bettelnde Kinder. — Durch Kiefernwald zur sogen. *Trankhütte* (gutes Bier); hier steigen diejenigen Touristen aus, welche von Imst kommend ins

Oetz-Thal wandern wollen. L. unten im Thal Dorf *Roppen.* — Grosse Maisfelder. — Dorf *Karres* mit sehr schlankem Kirchthurm und Fresken an den Aussenwänden. — Da wo die Strasse dicht an den Inn herantritt, führt eine Brücke über denselben nach *Arzl* und zum Eingang in das schöne *Pitz-Thal.* Noch etwas weiterhin kommt *Brennbüchl* und l. tief unten die mit grünglasirten Ziegeln gedeckte Kapelle, welche an derjenigen Stelle errichtet wurde, wo am 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen bei einem Sprunge aus dem Wagen von einem der Pferde, die sich in den Strängen verwickelt hatten, eine tödtliche Kopfwunde erhielt, folge deren er im Gasthause zu Brennbüchl starb.

($4^1/_2$ St.) **Imst.**

Gasthof: *Zur Post* bei *Stubmayr*, gut, billig, aufmerksame Bedienung.

Stellwagen: Tägl. nach *Silz* 1 fl. 40 kr. — *Telfs* 2 fl. 38 kr. — *Zirl* 3 fl. 50 kr. — *Innsbruck* 4 fl. 48 kr. — *Landeck* 1 fl. 68 kr. — *Fliersch* 2 fl. 80 kr.

Alter, schon im 8. Jahrh. bekannter Marktflecken; die ehemalige Burg, *Stein am Rofen*, ist jetzt Amtshaus. Früher wurde hier der sehr einträgliche Handel mit Kanarien-Vögeln betrieben, dessen Art und Weise Spindler in seinem Volksroman „Der Vogelhändler von Imst" sehr glücklich beschrieben hat.

Spaziergang zur aussichtreichen Kapelle des Kalvarienberges oder zu dem $^3/_4$ St. entfernten *Maria-Schnee-Kirchlein.* — Nach *Neu-Starkenberg*, jetzt Brauerei (wo früher laut Protokoll-Verhandlung ein „Wichtele" hauste). — Auf den *Galgenbüchel* $^1/_2$ St., Strasse nördlich ansteigend über *Tarenz* nach *Nassereit* (Poststation) und **Lermoos** (vergl. S. 493) und von da entweder Poststrasse (S. 493) nach **Reutte** (S. 492) oder Weg durch das Loisach-Thal (S. 494) hinaus nach **Garmisch** (S. 474).

Weiter thalaufwärts führt die Poststrasse am linken Ufer des Inn über *Mils* und *Starkenbach*, bei *Zamms* den Inn überbrückend nach Poststation

($4^1/_2$ St.) **Landeck.**

Gasthöfe: *Post.* — *Goldener Adler.* — *Schwarzer Adler.* — *Brauerei* mit gutem frischen Bier.

Prächtig gelegenes grosses Dorf zu beiden Seiten des Inn. Auf der Brücke schöner Blick nach dem Dorfe *Stanz* und der auf isolirter Felsenzacke gelegenen Ruine *Schroffenberg.* Restaurirte gothische Kirche. Strassen-Knotenpunkt.

Nach **Pruz** Poststrasse und von da entweder 1) aufwärts im Ober-Innthal nach **Finstermünz** und Nauders zum Eintritt ins schweizerische **Unter-Engadin** sehe man **Berlepsch „Reisebuch für die Deutschen Alpen"** u. dessen **„Schweiz"** R. 22; — oder 2) über *Mals* in das **Vintschgau** nach **Meran** vergl. **Berlepsch „Deutsche Alpen".**

Nach dem **Vorarlberg**, Poststrasse über *Bludenz* nach **Feldkirch** und an den Bodensee, vergl. **Berlepsch „Reisebuch für die Deutschen Alpen".** — Ebenso für die Fuss-Tour durch das **Paznauner Thal** über den *Zeinis-Pass* ins **Montafun.**

Seitenthäler des Inn-Thales.

44. Route: Ziller-Thal — Brenner-Bahn — Oetz-Thal.

Vorwort. Es lag nicht in der Absicht des Verfassers, dieses „Reisehandbuch für Süd-Deutschland" über die Grenzlinie des Inn-Thales auszudehnen. Lediglich um denjenigen Benutzern vorliegenden Buches, welche die grösseren Seitenthäler nur exkursionsweise besuchen wollen, einige Anhalte-Punkte zu geben, wurde gegenwärtige flüchtig-skizzirte Route eingeschaltet. Für einlässlichere und weiter sich verzweigende Touren gegen die Tauern, Stubayer und Oetzthaler Gebirge benutze man: **Berlepsch „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen".**

---

1) Das Ziller-Thal.

Eisenbahn von **Rosenheim** oder **Kufstein** bis **Brixelegg** (S. 547 bis 551).

Eisenbahn von **Innsbruck** bis **Jenbach** (S. 554 bis 552).

1) Von **Brixelegg** (S. 551) gute Fahrstrasse über *St. Gertraud* und Brücke über den Zillerbach, l. tiefer Einblick ins Thal nach *Strass*, 2 St.

2) Von **Jenbach** (S. 552) tägl. Post-Stellwagen Vorm. (Platz 90 Nkr. Kabriolet 1 fl. 10 Nkr. bis Zell), über den Inn bei *Rothholz* ebenfalls nach *Strass* $1^3/_4$ St.

Das Dorf **Strass** ist der gemeinschaftl. Schlüsselpunkt fürs Ziller-Thal.

Entfernungen: Von Strass nach *Fügen* $1^1/_2$ St.; — von Fügen nach *Zell* 3 St.; — von Zell nach *Mayrhofen* $1^1/_2$ St.

Zur Orientirung! Ludwig Steub charakterisirt in seinem vortrefflichen Buche „Drei Sommer in Tyrol" das eigentliche Ziller-Thal folgendermassen: „Mässig erscheinende Höhen (denn die hohen Jöcher liegen ausser dem Gesichte) bis oben hinauf mit Wald bewachsen, der an vielen Stellen gelichtet ist, um Weiden und Ansiedelungen Platz zu machen, — unten eine breite grüne Thalflur mit schönen Dörfern, aus denen spitze Thürme ragen, — mittendurch der Zillerbach mit reichem Uferschmuck schöner Erlen-Auen; aber keine Wasserfälle, keine Lahnen, keine Schroffen, keine Schlösser und Burgruinen, nur im fernen Hintergrunde als einzige aber sehr ernste Grossartigkeit ein ragendes Gletscher-Gebirge (die Pusterer Tauern), — so ist jeder Punkt für sich sehr schön, der ganze Zug aber von Schlitters bis Mayrhofen sich selbst zu ähnlich, um dem Durchwandernden nicht hin und wieder etwas einförmig vorzukommen.

Dazu an warmen Tagen bedeutende Hitze, — deshalb lieber zu Wagen als zu Fuss bis nach Mayrhofen oder mindestens Zell. L. der *Reither Kogl*, r. der *Schlitterer Berg* und auf einem Vorsprunge des letzteren die Wallfahrts-Kapelle *Brettfall*. Folgen die Dörfer *Schlitters* und **Fügen.**

Gasthöfe: **Post* bei Rainer, gut, billig. Wagen für Exkursionen. — **Stern*, vulgo „*Bäckenwirth*"; die Töchter des Hauses singen auf Wunsch der Gäste prächtige Jodler-Lieder.

Hier die Heimath der als Tyrolersänger in ganz Central-Europa bekannten Familie Rainer.

„Die Handschuh-Händler und Tyrolersänger haben die Zillerthaler-Tracht so bekannt werden lassen, dass im Auslande der Zillerthaler für den Typus des Tyrolers gilt."

Drüben an der anderen Thalseite der **Hartberg*, freundlichste Partie des Thales. Im Rückblick immer das Sonnenwend-Joch.

Exkursion aufs ***Kellerjoch** (7362 w. F.) $5^1/_2$ St. Aussicht sehr lohnend. Wer nicht tiefer ins Ziller-Thal gehen, sondern zurück zur Bahn will, kann auf der anderen Seite nach Schwaz (S. 552) hinabsteigen.

Im Thal weiter durch *Kapfing* und durch das lange Dorf *Uderns*, sumpfiges Gelände, *Ried* und *Kaltenbach*, wenig interessante Gegend bis *Aschau*. Bei *Mitterdorf* neues Thal-Panorama: der *Tristenspitz* (8615 wien. F.), r. davon der *Ingentskees* oberhalb des Floiten-Thales.

Zell am Ziller.

Gasthöfe: *Post.* — *Beim Welschen.* — *Aigner-Bräu.* — *Greiderer*, einfacher, für Fuss-Touristen.

Bier: Bei *Holzeisen.* — Beim *Engelwirth.*

Post-Stellwagen: Nach *Jenbach*, Vorm. tägl., 90 Nkr. Kabriolet 1 fl. 10 Nkr.

Lohnkutscher: 1 spänn. nach *Mayrhofen* $1^1/_2$ fl. — *Fügen* 3 fl. — *Jenbach* 5 fl. — 2spänn. nach *Mayrhofen* 3 fl. — *Fügen* 5 fl. — *Jenbach* 8 fl.

Zell ist Hauptort des oberen Ziller-Thales und Sitz des Bezirksamtes; sehr besucht von Fremden, weil gegenüber durch das Gerlos-Thal die Haupt-Verbindung nach Kriml im Ober-Pinzgau und von da zu den Krimler Tauern und zum Venediger geht. — Noch $1^1/_2$ St. tiefer im Thal liegt **Mayrhofen** (*Post.* — *Stern.* — *Bichlwirth*), Haupt-Ausgangs-Punkt und Standquartier für Exkursionen in die Tauern: und zwar hauptsächlich

Exkursion von Zell mit Führer nach ($^3/_4$ St.) **Klopfelstaudach**, empfohlen wegen seiner vortrefflichen Aussicht.

1) In den **Zillergrund** und aus demselben in die *Pusterer Tauern* nach *St. Jakob im Prettau-Thal.* — 2) Ins **Zamser Thal** und über das **Pfletscher Joch** nach *Sterzing* am Brenner (S. 569). — 3) Ins ***Duxer Thal**, Haupt-Tour hinüber ins *Schmirn-Thal.* — 4) *Schwarzensteingrund.*

☞ Ueber alle diese Gebirgs-Touren sehe man **Berlepsch „Reise-handbuch für die Deutschen Alpen".**

---

2) Die Brenner-Bahn.

Von Innsbruck bis Verona 37 Meilen zum System der Oesterreichischen Süd-Bahn

gehörig. Tägl. 3 Züge, von denen 1 Eilzug I. und II. Kl. mit 9⅓ St. Fahrzeit und 2 Personen-, resp. Post-Züge aller 3 Klassen mit 11¾ bis 12¼ St. Fahrzeit. Wer, blos um die Bahn kennen zu lernen, dieselbe als eintägiges Exkursions-Ziel benutzen will, muss den Morgens 4 Uhr von Innsbruck abgehenden Eilzug wählen, kommt Vorm. 9 Uhr in Botzen an und fährt nach fast 2stündigem Aufenthalt kurz vor 11 Uhr Vorm. wieder zurück, um Nachm. 5 Uhr in Innsbruck zu sein.

Taxen sehe man unter Innsbruck S. 555.

Die Brenner-Bahn, welche von Innsbruck im *Sill-Thale* hinauf und jenseits der Alpen im *Eisack-Thale* hinabsteigt, wurde in den Jahren 1864 bis 1867 unter Leitung des Ober-Ingenieurs Thommen erbaut und ist in technischer, kommercieller und militärischer Beziehung eine der interessantesten Bahnen, welche überhaupt existiren. Wer sich ein richtiges Bild von diesem grossartigen Bau machen will, muss jedenfalls die Bahn zweimal befahren, einmal hin und einmal zurück.

☞ **Wer etwas sehen will, möge darauf achten, dass er von Innsbruck aus einen Eckplatz auf der rechten Seite im Wagen erhalte und diesen dann, wenn thunlich, bei der Niederfahrt mit einem der linken Seite vertausche.**

Die Länge der eigentlichen Brenner-Bahn im engeren Sinne von Innsbruck bis Botzen beträgt $16\frac{1}{2}$ Meil. Ihre bedeutendste Höhe erreicht sie bei der „Brennerstation" mit 4325 F. üb. M. — Das Steigungs-Maximum auf deutscher Seite beträgt 1 zu 40, das auf der italienischen Seite 1 zu 44. In ihrer Anlage unterscheidet sich die Brenner-Bahn von der des Mont Cenis wesentlich dadurch, dass der eigentliche Gebirgspass nicht mittels eines Tunnels unterfahren wird, sondern dass das Tracé bis zur Uebergangshöhe im Freien fortgeführt wurde. Die Gebirgsarten, in denen dieser Kunstbau sich durchwindet, sind vorherrschend Porphyr und Serpentin oder ein für die Bearbeitung sehr schwieriger und unzuverlässiger Thonschiefer. Die Thalwände sind meist so steil, dass nur sogen. Bahn-Anschnitte und einseitige Dämme erstellt werden konnten und fast überall sieht man frei von der Bahnlinie in die Tiefe schäumender Fluthen. In Summa zählt die Brenner-Bahn 27 grössere oder kleinere Tunnel, von denen besonders die Kehrtunnel im *Jodokus* und *Pflersch-Thal* von besonderem Interesse sind, wo die Bahn im Innern des Berges eine so grosse Kurve beschreibt, dass Ein- und Ausgang ziemlich nahe bei einander liegen.

Bald nach Ausfahrt aus dem Innsbrucker Bahnhof (S. 554) passirt der Zug den 2100 F. langen Tunnel durch den *Berg Isel* (S. 560), bald darauf gleich nochmals einen Tunnel und auf einer 75 F. hohen Brücke setzt er über die unten schäumende *Sill*. Rasch folgen sich noch mehre Felsen-Durchbohrungen, von denen der nur 370 F. lange *Schärfes-Tunnel* beim Bau einer der schwierigsten war, weil hier die grösste Abrutschungs-Gefahr sich zeigte. Bei Stat. *Patsch* r. Einblick in das Stubayer-Thal. Beachtenswerth ist ein Bahn-Einschnitt, dessen eine Wandseite sich 320 F. perpendikular erhebt. Folgt bald der längste, der *Mühlthal-Tunnel* (2800 F. lang), und einige kleinere; dann Stat. *Matrei*. — Bei der Weiterfahrt l. Einblick in das *Navis-Thal*, das durch den *Sonnenklamm-Spitz* und *Thurnthalkopf* geschlossen wird. — Stat. *Steinach* mit dem r. (westl.) sich öffnenden *Gschnütz-Thal*, welches gegen den Stubayer Ferner ansteigt. — Bald darauf l. Blick in das *Schmirn-* und das südöstl. davon abzweigende *Fals-Thal*, in dessen Hintergrunde die vergletscherte *Gefrorene Wand* liegt. Jetzt passirt der Zug den bereits weiter oben gedachten *Jodoker Tunnel* und aus demselben herausfahrend erreicht man Stat. *Gries*, welcher gegenüber das *Obernberg-Thälchen* sich öffnet. R. in bedeutender Tiefe braust die Sill über Felsenblöcke. Die jähe Steigung mindert sich, nachdem nochmals einige Tunnel passirt sind und der Zug hat die **Brennerstation** erreicht. Unten r. der kleine fischreiche, grüne *Brennersee*. Beinahe eine ganze Meile läuft nun die Bahn fast eben fort, indem man zwischen den Quellen der Sill und Eisack durch-

fährt. Wasserfälle erhöhen den Reiz der Gebirgslandschaft. Rasch fällt jetzt die Bahn über die Stat. *Schellenberg;* auf einer schiefen Ebene durch den *Pflerscher Tunnel.* R. Einblick in das *Pflersch-Thal,* welches in seiner Tiefe von dem Central-Massiv des Stubayer Ferners abgeschlossen wird. — Scharfe Wendung der Bahn nach der Stat. *Gossensass.* — Die Schienen überbrücken die Eisack und laufen direkt nach der Stat. *Sterzing* zu. Oestl. das *Pfietsch-Thal.* Von hier bis Franzensveste wird das Eisack-Thal bedeutend enger nnd wilder. L. Ruine *Sprechenstein* und bald darauf Stat. *Freienfeld, Grassstein* und am Ende des engen Defilés die **Franzensveste,** ein ganz aus Granit-Quadern kasemattirt erbauter strategischer Thalriegel, welcher die sogen. *Brixener Klause* abschliesst. — Das Thal weitet sich nun aus, eine üppigere Vegetationsstufe in milderem Klima ist erreicht, der Weinbau beginnt mit dem Erscheinen der Edelkastanie und des Nussbaumes. Der Zug hält bei

(12 Meil.) Stat. **Brixen,** ital. *Bressanone* (Gasth. *Elephant. — Stern. — Sonne),* sehr alte Stadt (seit 9 Jahrh. Sitz eines Erzbischofs) in reizender Lage, mit 3700 Einw. und vielen Kirchen; von Nordosten mündet die wilde *Rienz,* aus dem *Lüsen-Thale* kommend, in die Eisack. — Noch ist die Paradieses-Herrlichkeit Italiens nicht ganz erreicht, obgleich die Bahn schon 2500 F. gefallen ist; noch einigemal müssen Fluss, Kunststrasse und Bahn durch enge Felsengassen sich hindurchwinden, namentlich bei den folgenden Stat. *Klausen, Waidbruck* und *Atzwang.* Hinter Stat. *Blumau* öffnen sich endlich die Gebirgs-Engen für immer und am Eingange in die breite, von üppigster Vegetation überdeckte Ebene des *Etsch-Thales* liegt, in Gärten gebettet, die letzte Stadt deutscher Zunge,

(17 Meil.) **Botzen,** ital. *Bolzano.*

Gasthöfe: *Kaiserkrone,* empfohlen. — *Mondschein,* mit Garten-Restauration. — *Sonne* (von wo die Stellwagen nach Meran fahren).

Hier pflegen diejenigen Reisenden, welche nicht in die Lombardei hinab, oder im Etsch-Thal nach Meran ($3^3/_4$ Meil.) hinauf wollen, umzukehren.

---

3) Das Oetz-Thal.

Das 15 Stunden lange Thal hat bis Lengenfeld während der ersten 6 St. Fahrweg für kleine Wagen, mitunter sehr primitiv; die übrigen 9 St. bis Fend nur Fuss- resp. Reitweg. — Führer in der ersten Thalhälfte unnöthig. — Auch ein kleiner Postwagen fährt wöchentlich 3mal (Mont., Mittw. und Freit.) von Silz nach Lengenfeld für 2 fl. 30 kr. — Der Komfort in den Gasthäusern lässt freilich noch viel zu wünschen übrig, namentlich wenn man tief ins Thal hineinkommt. Indessen hat der von Jahr zu Jahr wachsende Fremdenbesuch in neuester Zeit Vieles verbessern helfen.

Je nachdem man Innthal-aufwärts oder abwärts kommt, gibt es zwei Eintritts-Punkte fürs Oetz-Thal.

1) Von **Innsbruck** entweder Post bis **Telfs** (S. 561 bis 562) oder Stellwagen (resp. Lohnkutscher) bis **Sils** (S. 561 bis 562). Von da über *Haimingen* Poststrässchen, bei *Brunau* ins Oetz-Thal südl. einbiegend nach Dorf *Oetz,* — oder

2) Von **Landeck** (S. 564) oder **Imst** (S. 563) auf der grossen Landstrasse über *Karress* (S. 563) bis zur *Trankhütte* (1 Post-Meile), dann r. hinab über den Inn, hinüber nach *Roppen* und *Sautens,* hier über den *Oetzthaler Achen* (Thalfluss) nach Dorf

Oetz (Gasth. *Zum Kassian),* als dem eigentlichen Schlüssel-Punkt fürs ganze Thal. Hier sind kleine Wagen und Führer zu haben.

Das **Oetz-Thal** ist bis jetzt das populärste und besuchteste, aber auch besuchenswertheste Thal im nördl. Tyrol und entspricht etwa in minderem Grade dem, was das Zermatter Thal für die Schweiz ist, freilich ohne jene überwältigend grossartige Umgebung des Hintergrundes zu haben, welchen dort die gewaltigen landschaftlich so erschütternd wirkenden Massive der Mischabel-Hörner und der Monte-Rosa-Gruppe, sowie das kolossale Matterhorn bilden. — Es ist ein fast direkt gegen Süden in den Gebirgskörper eindringendes Thal ohne wesentliche Verästungen in Seitenthäler, dessen begrenzende

Berge unmittelbar aus der Thalsohle in sehr jäher Abdachung aufsteigen. Erst tief im Hintergrunde, bei Zwieselstein, spaltet das Thal in das grössere und längere *Fend-Thal* westl. — und in das kürzere *Gurgeler Thal*, welch letzteres die entschieden südl. Richtung beibehält. Auf der Wanderung durchs Thal, ehe man zu dieser Gabelung kommt, lassen sich deutlich vier Thalstufen unterscheiden, welche durch Hügel gebildet, wieder eben so viele bebaute Thalmulden abschliessen. Trotzdem dass eine massenhaft entwickelte, furchtbar wilde Eiswelt das Oetz-Thal in seiner hinteren Hälfte einschliesst und die letzten perennirenden Wohnstätten wie *Fend* und *Gurgl* 5980 w. F. üb. M. liegen, so lassen sich dennoch die mächtigen Einwirkungen des südlichen Himmels auf die Vegetation nicht verkennen. Der aus der Thaltiefe bis zur Thalmündung oft wehende, aus Italien kommende Sirocco ist ein Hauptfaktor für die verhältnissmässig grosse Milde des Klimas. Dazu kommt, dass die jäh- ansteigenden Felsenwände die tagüber eingesogenen Sonnenstrahlen mächtig auf die Thalkessel reflektiren und zugleich die Kälte-Wirkungen der Schneefelder abhalten, während durch die Verdunstung des Schnees dennoch die Atmosphäre immer durchfeuchtet bleibt. „Wo hingegen der Thalkessel zur Schlucht sich verengt, da steigt die Flora der Voralpen und der Hochgebirge in ihrer ganzen Mannichfaltigkeit bis zum Saumwege hernieder und eben diese stete Abwechslung, dieses innige Verschmelzen der verschiedenen Regionen verleiht der Wanderung durch dieses Thal so unendlichen Reiz."

(W. Mair.)

Bald hinter Oetz treten die Thalwände eng zusammen und bilden das *Gspreng*, vor und hinter welchem der rauschende Thalbach überschritten wird. Nun aufwärts durch Lärchenwald, unter der l. steilen *Engelswand* vorbei, drüben jenseits des Wassers das Pfarrdorf *Dumpen*, dann l. oben ein Wasserfall, in die freundliche grosse Thal-Ebene von **Umhausen** *(Krone*, ordentlich, freundliche Bedienung, sehr besucht. — *Paulerwirth)*.

Exkursion zu dem ¾ St. entfernten ***Stuiben-Fall**, der mit Recht als einer der schönsten im nördl. Tyrol bezeichnet wird; der *Hairlachbach* bildet ihn durch einen 470 F. hohen Sturz.

Gleich hinter Umhausen läuft der Weg, fast 1 St. lang, durch die hochromantische *Mauracher Schlucht*, in welcher das Gebirgswasser wild tobend über Felsenblöcke den Ausweg sucht und die ganze Umgebung geeignet ist, Schauer zu erwecken. Bei der zweiten Brücke geht man an die linke Uferseite des Baches, kehrt aber bald darauf wieder an die rechte Seite zurück. Endlich öffnet sich die enge Klause und freundlich, ein Friedensbild, dehnt sich der breite und lange Thalkessel von Lengenfeld aus, westl. (also r. vom Kommenden) der vergletscherte 9700 wien. F. hohe Grat, der vom *Wurmser* zum *Hoch-Feiler* läuft, l. (östl.) der *Breite-Grieskogl* (10,410 wien. F. üb. M.), im Vorblick l. der *Gamskogl* (8894 wien. F.), r. der *Hauerkogl* (7874 F.), darüber, etwas später sichtbar werdend, die *Hohe Geige* (10,730 wien. F.), ganz mit Firn überdeckt. — Der Weg passirt die Weiler *Au* und *Dorf* und erreicht

Lengenfeld *(Hirsch. — Kreuz)*, (3728 wien. F. üb. M.), am tückischen *Fischbach* gelegen, der aus dem östl. einbuchtenden Sulz-Thal hernieder kommt. In letzterem liegt die Gemeinde *Gries*, wo der für die alpinen Forschungen verdiente Curat Trientl wohnt, der mit Rath und That beisteht und bei dem auch ein Nachtlager und ein einfaches Mahl zu haben ist. Hinter Lengenfeld die auffallend steile Wand des *Burgstein*. Unter derselben vorbei, l. in ganzer blendender Breite die Ferner der *Hohen Geige*. — (1 St.) Kirchdorf *Huben* (Einkehr um eine Erfrischung einzunehmen beim Pfarrer. Zugleich erkundige man sich, ob der Bach beim Brand gut zu überschreiten sei). — R. drüben unter der Hohen Geige der *Hallkopf* (8396 F. üb. M.). — Abermals schieben die Thalmauern sich eng und immer enger zusammen und noch in der Ebene passirt man die Häusergruppen *Platten, Bruggen* und *Winklen*. Nun aber wird der Weg schlecht, setzt, ehe man zu der Schlucht *„Im Brand"* kommt, über den Thalbach auf Schrittsteinen, die, wenn das Wasser hochgeht, vorsichtig zu traversiren sind. Hier ists viel werth, wenn man einen langen Bergstock hat und namentlich, wenn ein Träger oder Führer zur Stelle ist, der für den Fall auf einem anderen Wege das Hinderniss zu um-

gehen weiss. Gleich darauf l. der prächtige Wasserfall des *Atteray-Baches.*

Und abermals tritt der Wanderer aus der dritten Thalsperre in den dritten, freilich viel kleineren, Thalkessel von **Sölden,** der schon entschieden alpines Gepräge zeigt. Der Fahrweg ist zu Ende.

Auch zwei kleine ganz bescheidene Wirthshäuser gibt es hier noch, von denen das bei der Kirche das bessere ist. Das Dorf (4283 F. üb. M.) wird von einem Kranze hochgebirgiger, theils kahlfelsiger, theils firnumhangener Gipfel umgeben. Als thalspaltender Keil ragt im Süden der eisbedeckte *Nöderkogl* (10,004 F.) auf; im Osten die vergletscherten Wände des *Nebelkogls* und diesem gegenüber der *Rettenbach-Gletscher,* über den das Pitzthaler Jöchl (9456 F.) neben dem *Schwarz Kögele* hindurch nach Planggeros im Pitz-Thal geleitet. — Der Weiterweg setzt vom linken auf das rechte Ufer der Ache über, die in unnahbarer, tiefer Felsenspalte ihren Weg sich gebahnt hat und hoch ob dieser Schlucht führt der Pfad erst über Alpweiden, dann an einer wilden Wand hinab in den vierten kleinen Thalgrund von **Zwieselstein.** Alles ist grossartig, hochalpine Natur. Hier spaltet das Thal. Wer einen mächtigen Eindruck mit hinwegnehmen will, setze seine Wanderung fort in das

a) Gurgeler Thal.

Es ist von Zwieselstein bis zum Grossen Gurgeler Ferner 6 St. lang u. wird westl. r. von dem vergletscherten Kamme, aus dem die *Anich-Spitz* mit 11,238 F. als bedeutendste Erhebung emporragt, im Süden durch ein Labyrinth von Eiswüsten, im Osten durch eine kahle zerrissene Felsenkette von 9800 bis 10,000 F. Höhe abgegrenzt. Der Hauptort **Ober-Gurgl** liegt 5987 w. F. üb. M., und ist somit das am höchsten gelegene Dorf Tyrols. Einkehr und Logis beim Kurat-Pfarrer, billig, freundliche Aufnahme. — Wer noch keinen Führer hatte, muss hier unbedingt einen solchen zu seinen Ausflügen mitnehmen. Vor dem Alleingehen wird dringend gewarnt.

Exkursionen: 1) Südöstl. ins **Gaisberger Thal** und zum **Gaisberg-Ferner,** leicht auch von Ungeübten zu machende Halbtages-Tour. — 2) Zum **Langthaler Eis-See** und **Langthaler Ferner,** über den das Langthaler Joch hinüber ins Pfelder Thal führt. Hiermit verbindet man den Besuch 3) des ***Grossen Gurgeler Ferners,** der nächst dem Gpaatscher Ferner der grösste Gletscher der Deutschen Alpen ist.

Ausführlicheres über alle diese Exkursionen sehe man in **Berlepsch „Reisebuch für die Deutschen Alpen".** — Als vortreffliche **Special-Karte** ist zu empfehlen die des **„Oetzthaler Gletscher-Gebietes"** nach den Aufnahmen des Oberst-Lieutenant **Edler von Sonklar.**

b) Das Fender Thal.

Es ist von Zwieselstein bis zum Fuss der *Thalleits-Spitz* 7 St. lang und spaltet durch diesen Gebirgskeil in zwei Zweigthäler: 1) r. das **Rofener Thal,** aus welchem das *Hochjoch* (9311 F.) in den Hintergrund des Schnalser Thales führt und l. in das **Nieder-Thal,** von dem aus das *Schnalser Joch* oder *Niederjoch* nach *Ober-Vernagt* im Schnalser Thal geleitet. Haupt-Quartier für Exkursionen ist das Pfarrdorf **Fend** (5984 wien. F. üb. M.), nächst Ober-Gurgl (S. 573) das zweithöchst gelegene Dorf Tyrols. Einkehr beim Kurat Senn, einem in der Gletscherwelt seiner Umgebung sehr vertrauten Mann.

☞ Ueber alle von hier aus zu unternehmenden Exkurse, Joch-Uebergänge und Bergbesteigungen, die mit Ausnahme des Ueberganges über das *Hochjoch* nur für feste, vollkräftige Gebirgsgänger zu empfehlen sind, sehe man Ausführlicheres in **Berlepsch „Reisebuch für die Deutschen Alpen".**

Salzburg.

45. Route: Die Stadt und ihre Umgebung.

(Vgl. beikommenden **Stadtplan.**)

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Hôtel de l'Europe* (Louis Jung), dem Bahnhofe gegenüber (Pl. E, 1), von Parkanlagen umgeben, nachden besten deutschen und schweizer Mustern eingerichtet, Eleganz und Komfort. 112 Fremdenzimmer à 1 fl. u. darüber, Lese-Salon mit deutschen, französischen und englischen Journalen; Bäder. Gespeist wird à la carte. Wiener Preise. — **Hôtel Nelböck*, nahe dem Bahnhofe (Pl. D, 2), zwei Häuser, von denen das eine blos *Pensionshaus, in feier, reizender Lage mit Garten, 86 Zimmer, sämmtlich mit schöner Aussicht zu mässigen Preisen, elegant. Zu jeder Tageszeit Speisen à la carte, beste Küche Salzburgs; sehr aufmerksame Bedienung, sorgfältige Haltung des Hauses. Billard. Im neuen Hause (1866) ein Pensionat, nach schweizer Einrichtung, Winter und Sommer geöffnet, wenigstens 8 Tage Verbindlichkeit, pr. Tag 3½ fl. Empfohlen. — *Hôtel zum Oesterreichischen Hof* (Irresberger), Stadt (Pl. C, 3), nahe der Brücke am Elisabeth-Kai, schöne Lage, neu und bequem, 65 Zimmer à 70 kr. und darüber. Aussicht auf die Stadt und den Fluss. Freundliche Bedienung; Speisen à la carte. — *Erzherzog Karl*, Mozartplatz (Pl. C, 4), Zimmer à 70 kr. bis 2 fl. Gute Küche und Keller. Speisen à la carte. Wiener Preise. Die Omnibus nach Hallein und Berchtesgaden gehen von diesem Hause ab. — *Goldenes Schiff*, Residenzplatz (Pl. C, 4), 50 Zimmer. Der Besitzer ist zugleich Postmeister; Postomnibus gehen von hier ab. — Zweiten Ranges: **Goldene Krone*, Getreidegasse, Mozarts Geburtshaus gegenüber, 25 Zimmer à 50 kr. und darüber, sehr freundliche Bedienung, vortreffliche Küche, billig. Konditorei im Hause. Sammelpunkt kleinerer geselliger Vereine. — **Goldenes Horn*, Getreidegasse, restaurirt, mit freundlichen Fremdenzimmern; billig, freundl. Bedienung, vortreffl. Tyroler Weine. — *Gasthaus der Wittwe Raith*, Milchgässchen, knapp am Marktplatz, eigentlich nur Lokalgeschäft; vortreffliche Küche und Keller, meist heitere Abendgesellschaft. — **Gasthaus zum Mohren*, Judengasse, sehr gut und angenehm. Aussicht auf der Altane über die Salzach und auf den Kapuzinerberg. — *Gasthaus zum Regenbogen* (Hofwirth), Dreifaltigkeitsgasse, ganz nahe dem Mirabellplatz. Nichts für Familien. — *Zum Tiger*, Linzergasse, r. Ufer; gute Weine, Zimmer 50 kr. — *Zur goldenen Traube*, Linzergasse, geräumig, Zimmer 40 kr. bis 1 fl. — **Zum Gablerbräu*, Linzergasse, mehr bürgerlich, Zimmer 40 kr., gute Küche, gutes Bier, gerne von Bayern besucht.

Ausserdem noch eine Menge Einkehr-Gasthäuser, die bescheideneren Anforderungen vollkommen genügen, und bei freundlicher Bedienung (meist Kellnerinnen) gut und billig sind. 50 bis 70 kr. das Zimmer. — *Goldener Hirsch*, gute Kost. — *Mödlhammer* und *Sternbräu*. — In der Judengasse: *Höllbräu*, gerne von Landgeistlichen besucht.

☞ Gespeist wird meist à la carte. Preise in den grossen Hôtels bedeutend theurer als in München.

☞ In den Häusern erstern Ranges werden Beleuchtung u. Bedienung (Bougies und Service) in Rechnung gesetzt, excl. Hausknecht.

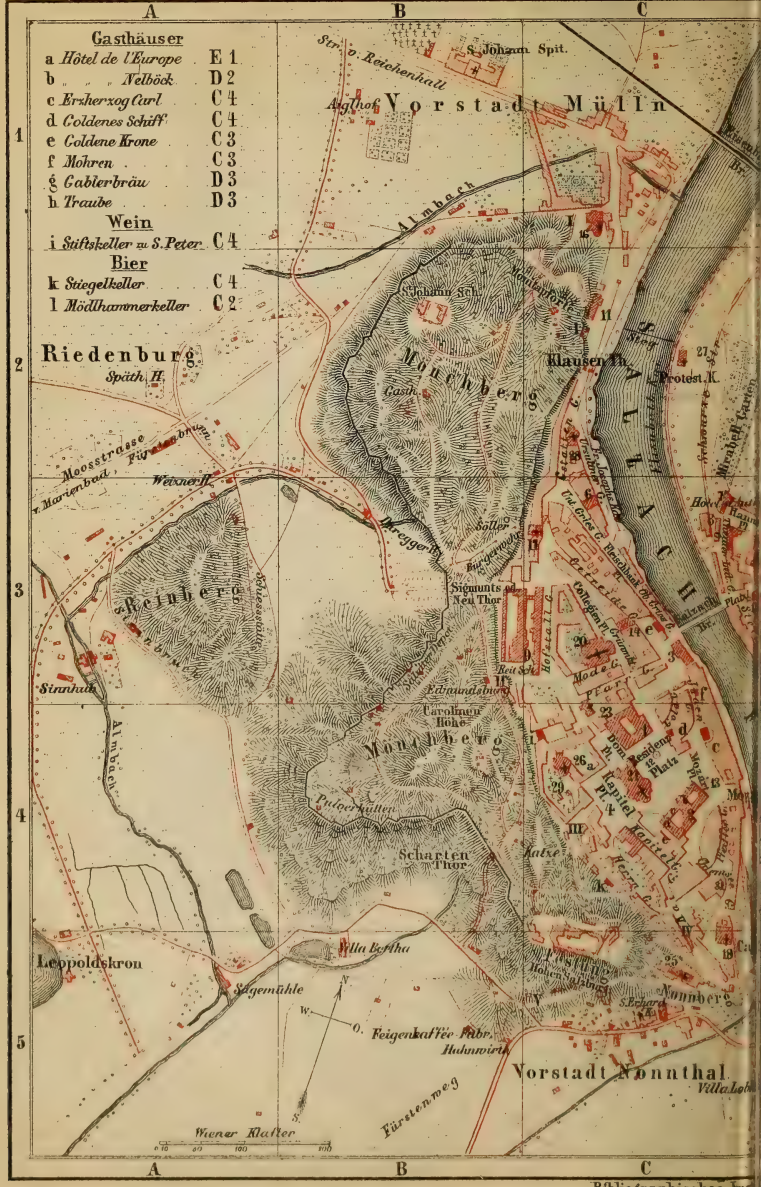
Privatwohnungen sind, obwohl Salzburg sich immer mehr zur Saisonstadt und Badeort herangestaltet, nur sehr schwer zu erhalten und gegenwärtig noch nicht zur Aufnahme von Gästen hergerichtet.

Café's: **Café Wahl* am Platzl (rechtes Ufer), sehr gut und elegant nach Wiener Art; reiche Zeitungsauswahl. Kaffee à Portion 15 kr., Glas, gross 10 kr., klein 8 kr., Chokolade oder Thee 20 kr., Tschai (Thee-Grog) und Punsch 30 kr. — **Tomaselli*, Marktplatz, viele Zeitungen, Gefrornes (glace). — *Lobmayer*, am Ritzerbogen, zugleich sehr gutes Trinkwasser. — **Wiesenberger*, Judengasse, Salzach-Aussicht, Billard. — *Gasparotti*, Getreidegasse. — **Baldauf*, am Platzl, schöne Aussicht. Drei letztere II. Kl., Kaffee, Glas gross 9 kr., klein 7 kr., Punsch 18 bis 20 kr., Tschai 15 bis 18 kr.

Konditoreien: *Baumann*, vormals *Tomaselli* und *Höckes'* Gasthaus zur Goldenen Krone, s. O.

Delikatessen: Kaufmann *Florineck*, Getreidegasse Nr. 250; zwar enger Raum, aber die Delikatessen vorzüglich, die Weine (Vöslauer, roth, Villanyer, roth und weiss) ausgezeichnet, Preise bescheiden. — *St. Peters Stiftskeller*, im Sommer im Freien, gegen Mittag und Abends oft sehr belebt, reine Weine, gewöhnlicher Konventwein das Seidl 13 kr., Stinkenbruner, 1845er, gewöhnlich Mozartwein genannt, 22 kr., Gumpoldskirchner 30 kr., Klosterneuburger (delikat) 35 kr., à la Hofbräuhaus in München, rother Ofner 18 kr., Vöslauer 30 kr. — Auch Speisen sind zu haben. — **Tiger*, zugleich Gasthaus, Linzergasse, gute Weine. — Bei *Wittwe Raith*, zugleich Gasthaus, Milchgässchen, gute Weine. Die beliebtesten Weine in Salzburg sind: Oesterreichische: Grinzinger, Klosterneuburger, Gumpoldskirchner und Vöslauer (roth). — Weisse ungarische: Nessmieler, Schomlauer, Villanyer. — Rothe ungarische: Ofner, Adelsberger, Erlauer, Vilanyer. Sehr süss: Ruster, Menescher und Carlowitzer.

Bier: Fast durchgehends gut, leichter als die Weine und von angenehmem Geschmacke, manchem Gaumen etwas zu bitter, das Krügel (½ bayerische Maas) meist 6 kr.


A
B
C
1
2
3
4
5
Gasthäuser
a Hôtel de l'Europe E 1
b „ „ Nelböck D 2
c Erzherzog Carl C 4
d Goldenes Schiff C 4
e Goldene Krone C 3
f Mohren C 3
g Gablerbräu D 3
h Traube D 3
Wein
i Saftskeller v. S. Peter C 4
Bier
k Stiegelkeller C 4
l Mödlhammerkeller C 2
Riedenburg
Späth H.
Str. n. Reichenhall
Augthof
S. Johann Spit.
Vorstadt Mülln
Almbach
S. Johann Sch.
Mönchberg
Gasth.
Klausen th.
Protest. K.
Salzach
Moosstrasse
z. Marienbad
Weisser H.
Reinberg
Strandhaus
Siegmunds od. Neu Thor
Carolinen Höhe
Mönchberg
Pulver Thürl
Scharten Thor
Leopoldskron
Villa Bertha
Sägemühle
Feigenkaffee Fabr.
Hahnwirth
Vorstadt Nonnthal
Fürstenweg
Wiener Klafter
Bibliographisches Ins

D
E
F
Froschheim
n. Wiese
n. Kleine Pleis
Hôtel de l'Europe
a
Bahnhof
Teufelsee
Villa Pineta
Bergerbräu
Hôtel Nelböck
b
Badeanstalt
Schrannen Pl.
Loretto
10
24
30
Villa Catterburg
apuziner Klost.
19
Gablerhof
Bergen Keller
Kapuziner Berg
Franciscr. Schlössl.
Reinbräu Keller
Urbich Keller
Sieweg VI
Bauer VI
Birglstein
Elsenheim
Weg x. Gaisberg
n. Aigen
Zellerhof
1 Residenz Schloss C 4
2 Regierungs Gebäude C 4 1
a Kunstverein in St. Peter
b Hauptwache
c Brief u. Fahrpost
d Telegraphen-Bureau
e Polizei
3 Magistrat C 3
4 Erzbischöfl. Residenz C 4
5 Schloss Mirabell D 2
6 Museum Carolino Augusteum C 3
7 Theater C 3
8 Hôtel d'Autriche C 3
9 Cavallerie Caserne mit Sommer Reitschule C 3 2
10 Franz Josephs Caserne D 3
11 Klausen Caserne C 2
12 Hofbrunnen C 4
13 Mozart's Standbild C 4
14 . . . Geburtshaus C 3
15 Paracelsus Wohnhaus C 3
16 Augustiner Kirche C 4
17 Bürgerspital Kirche C 3
18 Capuziner Kloster u. K. D 3
19 Kajetaner Kirche C 5
20 Collegium Kirche C 3
21 Dom C 4
22 Dreifaltigkeits Kirche D 3
23 Franciscaner Kloster u. K. C 4 3
24 Loretto Kloster D 3
25 Nonnberg Kloster C 5
26 S. Peter K. u. Benedictiner Stift C 4
27 Protestant Kirche C 2
28 Ursuliner Kirche u. Kloster C 2
29 Leichenhof St. Peter C 4
30 . . . S. Sebastian D 3
31 Mozarteum's Archiv C 4
4
I Fahrw. x. Mönchberg C 1
II Weg z. Mönchsberg B 3
III Weg z. Festung C 4
IV Stieye z. Nonnberg C 5 5
V Weg z. Nonnberg C 5
VI Weg z. Kapuzinerberg D 3

In den Sommermonaten zahlreiche *Bierkeller* mit *Garten-Restaurationen* innen und ausser der Stadt. — *Stiegelkeller*, am Wege zur Veste Hohensalzburg, gutes Bier, gute Würste, gute, grosse Portionen Spiessbraten. Abds. sehr lebhaft, Seitenstück zum Münchner Hofbräuhaus; schöne Aussicht. — *Schanzl*, neben dem Kajetanenthore, freie Lage. — **Sternbräugarten*, schattig und kühl, gutes Bier, mitten in der Stadt, Eingang von der Getreidegasse u. vom Franz-Joseph-Kai. — *Mirabellgarten*, neben dem Theater, sehr schön, schattig. Koncerte in einem eleganten Glas-Salon. — *Bierhalle*, nahe dem Mirabellplatz, grosser Saal, Küche nicht lobenswerth. — *Bräustübl*, bei den Augustinern (Mülln), unterirdische enge Räume, zu denen nur Eingeweihte den dunklen Weg finden, aber anständig. — Vor dem Linzer Thor die Restauration *Baldauf*, mit Abend-Aussicht u. Anlagen. Dann hinter dem Kapuzinerberg' 1/4 bis 1/2 St., noch mehre besuchte Bierkeller mit Gärten. — *Mödlhammer-Keller*, vor dem Klausenthor, 1/4 St., herrliche Aussicht. — *St. Joseph*, 1/2 St., an der Hellbrunner Allée, gut, schöne Ansicht der Berge.

Bäder: **Neue Aktien-Badeanstalt* (Pl. D, 2), nahe dem Bahnhof und Hôtel Nelböck, am Stadtpark, mit Konversationshaus; eine der elegantesten und vortrefflichst eingerichteten Anstalten, die es gibt. — Solitär-Bäder, vom Eintritt r. für Damen, l. für Herren, mit Marmor- und Zink-Wannen, Douchen etc. — Römisch-irische Luft-, und russische Dampfbäder (früh 6 bis Abds. 8 Uhr). — Ein Schwimm-Wellbad, für Herren Vorm. von 6 bis 9 Uhr und von 11 bis Abds. 8 Uhr; für Damen Vorm. von 9 bis 11 Uhr.

Ein Wannenbad I. Kl. 1 fl., Abonnement auf 10 Bäder 6 fl., II. Kl. 40 kr. Abonnement auf 10 Bäder 3 fl. Ein römisch-irisches Luft- oder russisches Dampfbad 80 kr., Abonnement auf 10 Bäder 5 fl. Ein Vollbad (Schwimmbassin) 20 kr. Abonnement pr. Saison 8 fl. Ein Sitz- oder Fussbad 30 kr. Zusätze von Kleie, Seife, Schwefel, Soole, Fichtennadeln etc. mit einem Zuschlag von 10 bis 30 kr. pr. Bad berechnet.

Schwimmschule für Herren und Damen im Leopoldskroner Weiher (1/4 St.) vor dem Neuthore.

Moos- und *Moorbäder* am Wege nach dem Untersberge, auf der *Moosstrasse*; sehr zu empfehlen für Gichtleidende.

Eilwagen: Nach *Gastein*, tägl. 6 Uhr früh u. 6 Uhr Abds., 9 fl. 75 kr. — *Ischl*, tägl. 12 Uhr Mittags, 4 fl. 6 kr. — *Spital* (über Radstadt), 6 1/2 Uhr Abds., 13 fl. 86 kr.

Postomnibus und **Stellwagen** (nicht zu empfehlen): Nach *Berchtesgaden* vom Goldenen Schiff, tägl. 5 1/2 Uhr früh und 5 Uhr Abds., 80 kr., vom Erzherzog Karl, tägl. 5 1/2 Uhr früh und 4 Uhr Abds., 42 kr. — *Golling*, vom Erzherzog Karl, tägl. 6 Uhr früh und 1 Uhr Nachm., 70 kr. — *Hallein*, vom Erzherzog Karl, 6 und 10 Uhr Vorm. und 1, 4, 5 Uhr Nachm., 40 kr. — *Ischl*, vom Goldenen Schiff, 6 Uhr früh, 3 fl. 15 kr. — *Lofer*, vom Goldenen Schiff, 7 1/2 Uhr früh, 2 fl. — *Radstadt*, vom Goldenen Schiff, 6 1/2 Uhr Abds., 3 fl. 20 kr. — *Reichenhall* v. Gold. Schiff, 9 1/2 Uhr früh, 60 kr.

Eisenbahn-Taxen in fl. und kr.

Von Salzburg nach	Personenzüge I.		Personenzüge II.		Personenzüge III.		Schnellz. I.		Schnellz. II.	
München	6	36	4	24	2	57	7	57	5	18
Stuttgart	16	12	10	42	7	9	19	27	12	45
Strassburg	—	—	—	—	—	—	32	53	23	16
Paris	—	—	—	—	—	—	58	56	42	49
Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	23	53	16	1
Frankfurt a. M.	23	24	15	36	10	27	28	6	18	45
Mainz	25	21	16	39	11	6	29	51	19	36
Köln	—	—	—	—	—	—	38	17	26	2
London	—	—	—	—	—	—	90	38	—	—
Nürnberg	16	—	10	39	7	9	19	12	12	48
Leipzig	33	19	22	51	16	19	40	6	27	24
Lindau	16	54	11	15	7	33	20	18	13	33
Luzern	26	12	18	9	—	—	28	42	19	51
	In österr. Währ. excl. Agio-Zuschlag									
Lambach	4	14	3	11	2	7	4	97	3	73
Linz	5	94	4	4	2	97	7	18	5	35
Wien	14	94	11	21	7	47	17	98	13	45

Brief- und Fahrpost im Neugebäude neben der Hauptwache.

Telegraphenamt, ebendort im II. Stock.

Fiaker:	1spänn. fl.	1spänn. kr.	2spänn. fl.	2spänn. kr.
Vom Bahnhof in die Stadt sammt Gepäck bei Tag	—	50	1	—
do. bei Nachtzeit (In die Vorstädte 10 kr. mehr.)	—	90	1	50
Ein Omnibusplatz von oder zum Bahnhof 20 kr.				
Aigen u. zur., 1 St. Aufenth.	1	60	2	50
Aulf	2	20	3	20
Berchtesgaden u. zur. (f. g. Tag)	5	—	7	50
Fürstenbrunn und zur., 1 St. Aufenth.	2	80	4	—
Golling u. zur. (f. ganz. Tag)	6	50	10	—
Grödig u. zur., 1 St. Aufenth.	2	20	3	20
Hallein u. zur. (f. ganz. Tag)	5	—	7	50
Hellbrunn u. zur., 1 St. Aufenth.	1	60	2	50
St. Jakob	3	50	5	40
Klessheim	1	80	3	—
Königssee (f. ganz. Tag)	6	—	9	—
Marienbad 1 St. Aufenth.	1	50	2	40
Maria-Plain	2	20	3	—
Reichenhall (f. ganz. Tag)	5	—	7	50
Nach anderen Punkten im Umkreise 1 St. für d. ganz. Tag	5	—	7	—
do. für d. halben Tag	2	80	4	20
do. für jede Viertelstunde	—	20	—	30
Bei 1 St. Aufenth. für jede weitere Viertelstunde Wartezeit	—	20	—	30
Für jede Viertelstunde vor od. nach der Aufstellungszeit: (vom 1. Mai bis 30. Sept. von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abds., in den übrigen Monaten von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abds.) sind zu entrichten	—	30	—	40

Fiaker:	1spänn. fl.	1spänn. kr.	2spänn. fl.	2spänn. kr.
Für die Beleuchtung d. Wagenlaterne ist für jede Viertelstunde	—	4	—	4

Für kleineres im Wagen unterzubringendes Gepäck ist nichts, für grössere Gepäckstücke sind 5 kr. pr. Stück zu entrichten.

In alle diese Fahrpreise sind die Mauthgebühren u. Trinkgelder eingerechnet.

Dienstmänner, Expressmänner, Stadt-Träger. Sämmtliche besorgen auch *Fremdenführerdienste,* sowie jede Kommission. Für Gänge oder Bestellungen kostet jede Viertelstunde 5 kr., halbe Stunde 10 kr., als Wartezeit sind 5 Min. frei, darüber kostet jede Viertelstunde 5 kr.

Specieller Tarif: Handgepäck oder andere Besorgung zum Bahnhof 10 kr., zum Frachtenmagazin 30 kr., Mönchsberg oder Nonnberg 10 kr., Schwimmschule 15 kr., Festung 15 kr., Kapuzinerberg 20 kr., Aigen, Hellbrunn, Maria Plain, Ludwigsbad 40 kr.

Mit Transportmitteln kostet 1 St. 30 kr., halb. Tag (5 St.) 1 fl. 30 kr., ganz. Tag 2 fl.

Vor 6 Uhr Morg. und nach 8 Uhr Abds. ist die doppelte Tarifgebühr zu bezahlen.

Sesselträger u. Bergführer. Standort: Unter den Dombögen.

Auf den Nonnberg und zurück .	1 fl.	40	kr.
- - Mönchsberg und zurück	2 -	10	-
- die Festung und zurück. .	1 -	75	-
Festung u. Mönchsberg zusammen	2 -	60	-
Karolinenhöhe am Mönchsberg .	2 -	50	-
Kapuzinerberg und zurück . .	2 -	45	-
nach Maria Plain	2 -	45	-
Fürstenbrunn am Untersberg .	4 -	50	-
auf den Gaisberg	8 -	60	-

Wechselstube: *Bank für Oberösterreich und Salzburg,* am Mozartplatz, zugleich Speditionsgeschäft.

Zeiteintheilung. Zwei Tage Aufenthalt sind erforderlich, um Salzburgs schönste Punkte und interessanteste Merkwürdigkeiten mit Genuss zu sehen. Führer, die sich häufig anbieten, sind entbehrlich; wer indess, um nicht fragen zu müssen, Jemand bei sich haben will, kann dazu einen Dienstmann benutzen.

1. Tag: Frühzeitig auf den *Kapuzinerberg* (S. 593), Frühstück und Aussicht vom Schlösschen, zurück und über die *Brücke* (schönes Bild) l. auf den Markt- u. Residenz-Platz, *Domkirche* (S. 582), *Hofbrunnen* (S. 585) und *Mozarts Standbild* (S. 586). Wieder zurück bei der Hauptwache vorüber und hinter den Dom zur *Kapitelschwemme* und durch die St. Peter-Mühle auf den *St. Peter-Kirchhof* (S. 583) und Einsiedelei des heil. Maximus (S. 584), Stift und Kirche *St. Peter.* Eventuell Mittagsmahl im Hofraum des *Sitftskeller* (S. 584). Nachm.: *Sommer-* und *Winter-Reitschule* (S. 586) und *Marstall* (S. 586) gleich neben St. Peter, dann zum *Neuthor* (S. 587) und bei der *Pferdeschwemme* (S. 586) vorbei l. durch die *Gstätten* (S. 589) und das *Klausenthor* hinaus in die Vorstadt *Mülln,* die erste Gasse l. hinan zum *Augustiner-Kloster* und *Kirche,* und weiter auf den *Mönchsberg* (S. 590), dessen Höhe man bei der *Monika-Pforte* erreicht. Nun über den Rücken desselben zum *Achleitner* ostwärts hin gegen die Veste Hohensalzburg. Auf halbem Wege Vesperbrod (Jause, Marend) in der Restauration *Zum Bürgerwehrsöller,* dann hinauf zur *Veste Hohensalzburg* (S. 587) und auf deren *Feuerthurm* (S. 587), Sonnenuntergang. Am Rückwege Einkehr in *Stieglbräu-Keller.*

2. Tag: Morgens nach **Aigen.** Bei der Sommer-Reitschule l. vorbei über mehre Stufen und abermals l. oberhalb St. Peter wieder hinauf auf den *Mönchsberg,* dann westwärts r. zur Bügerwehr, Frühstück, und weiter fort wie gestern, nur in umgekehrter Richtung hinab nach Mülln und durch das Klausenthor, l. auf den Franz-Joseph-Kai ins *Museum* (S. 588). Ueber die Brücke auf das *Platzl,* Theoph. Paracelsus' Wohnhaus (S. 585) und geradeaus durch die Linzer Gasse zum *Kirchhof St. Sebastian* (S. 584), wieder zurück bis zum Gablerbräu, die Gasse r. hinein auf den *Hannibal-Platz, Mozarts Wohnhaus,* und durch das Theater hindurch in den *Mirabell-Garten* (S. 589). Durch das Schloss wieder heraus auf den Platz gleichen Namens und l. nach Neusalzburg, l. *Stadtpark,* weiter *evangel. Kirche* (S. 585). Wieder über die Brücke und den Residenzplatz in den *Chiemsee-Hof* (*Mozarteum-Archiv*) S. 589.

Nachmittags: Mit Fiaker und Stellwagen nach **Hellbrunn,** Wasserkünste, dann beim Thore die Allée r. hinab zur Ueberfuhr über die Salzach und über den *Stanzingerhof* r. am Waldessaum hin nach *Aigen,* Park (S. 594). Sonnenuntergang. Zurück in die Stadt.

Führer, die sich häufig anbieten, durchaus überflüssig.

Nicht leicht lässt sich ein überraschenderer Eintritt in die Alpenwelt denken als Salzburg, besonders für den von Norden kommenden Reisenden. Gleichsam wie mit einem Sprunge steht er plötzlich ohne vermittelnde Vorberge inmitten der erhabenen Welt des Hochgebirges, mitten unter Bergriesen, die schneegefleckt unmittelbar aus der Ebene in den herrlichsten und grossartigsten Formen bis zu den Höhen von mehr als 8000 F. sich aufbauen. Dazu im Gegensatze die weite lachendgrüne Ebene, übersäet mit Ortschaften, Schlössern, Villen und Gehöften, die ganz eigenartige Lage der

Stadt, eingeengt und doch frei, — die fremdartige auffallende Bauart der Häuser, — die stolze Felsenburg, die vielen Merkwürdigkeiten, — genug, Alles hilft dazu, Salzburg zur schönsten Stadt Deutschlands zu gestalten, und der Gegend eine der ersten Stellen in der an Schönheit doch so reichen Alpenwelt zu erobern.

Salzburg, 1340 F. üb. M., Hauptstadt des Herzogthums gl. N., ist eine uralte Ansiedelung. Sprachlichen Ueberresten zu Folge mag die Gegend von Kelten bewohnt gewesen sein. Unter den Römern (zu Hadrians Zeit) war die Stadt, den am Mozartplatze und anderorts aufgefundenen Denkmälern nach, eine blühende Kolonie, *Juvarum* oder *Juvavia* genannt. Der grosse Völkersturm machte auch hier wie überall der römischen Herrschaft ein Ende. Die Bojer oder Bajuvaren, ein germanischer Stamm, kamen wahrscheinlich aus Böhmen und zogen tief in die Alpen hinein. Hier am Ivarus (Salzach) stiessen sie auf Ueberreste der keltischen Ureinwohner, deren Hauptmasse schon früher westwärts nach Gallien und gegen das Meer zu gezogen war. Von ihnen erfuhren sie die Namen der hauptsächlichsten Gewässer und Berge. Vom 6. Jahrh. an begann die Kultivirung durch Ausbreitung der christlichen Religion. Haupterwerb der damaligen Bewohner waren Viehzucht, Feldbau, Biberfang, Jagd, Goldwaschen und Salzbereitung (bei Reichenhall). Der heil. Rupert erbaute um 582 die erste Kirche, jetzt die alte Kreuzkapelle (S. 584), und zwei Klöster. Eine zweite Kirche gründete der Britte Virgil, der unter Pipins Schutz (745) nach Salzburg kam. Rasch schwang die Disciplin des Christenthums wie in Rom, so auch hier zu weltlicher Macht sich hinauf. Mit Arno († 821), den Karl d. Gr. zum ersten Erzbischofe (798) einsetzte, begann das Regiment des Krummstabes. 1805 wurde Salzburg dem österreichischen Kaiserstaate einverleibt, mit dem es, das bayerisch-französische Zwischenreich von 1809 bis 1814 abgerechnet, vereiniget blieb.

Salzburg liegt zwischen dem *Kapuziner-* und *Mönchsberg* eingeengt, an beiden Ufern der *Salzach*, die ihr milchig-weisses Gletscherwasser, besonders an warmen Sommertagen, lustigen Laufes, doch geregelt durch die neugebauten Kais zu beiden Seiten, dahinwälzt. Zwei Holzbrücken und ein Brückensteg vermitteln den Verkehr zwischen den beiden Stadttheilen, deren linker, den eigentlichen Kern der Stadt bildend, die meisten Sehenswürdigkeiten enthält, während der rechte, seit 1861 die ehemaligen Festungswälle gefallen sind, nun sich frei ausdehnen und zu einer ganz neuen Stadt, Neusalzburg, heranwachsen kann. — Die Strassen und Plätze sind theils gepflastert, theils makadamisirt; das Material dazu wie zu den Bauten liefert der prächtige Untersberger Marmor.

Höchst auffallend ist die Bauart der Häuser. Meist 3 bis 5 Stockwerke hoch haben sie kleine, nebeneinander liegende flache Dächer (Grabendächer), die durch einen der Strasse zugewandten Maueraufsatz verdeckt, von der Strasse aus gar nicht sichtbar sind, und deshalb lebhaft an italienische Bauweise erinnern. Eigenthümlich ist ferner, dass gar nicht selten ein jedes Stockwerk eines Hauses, ja sogar einzelne Theile desselben verschiedenen Eigenthümern angehören, die Stadt somit eine Anzahl von halben-, drittel-, fünftel-, selbst zehntel-Hausherrn zu ihren Grund-besitzenden Bürgern zählt.

Salzburg ist Sitz der Landesregierung, eines Fürst-Erzbischofs sieben verschiedener Klöster, eines Ober-Gymnasiums (bis 1810 Universität), eines Priester-Seminars etc. und hat (die zahlreiche Garnison nicht mitgerechnet) 19,300 Einw., bis auf etwa 300 Protestanten, alle katholischer Konfession.

An Sehenswürdigkeiten ist Salzburg überreich. Es besitzt allein 26 Kirchen. Für den Fremden sind unter diesen von Interesse die ***Domkirche*** (Pl. 21 C, 4), in ihren Motiven

eine vereinfachte, im Aeusseren durch schweren Ernst und Festigkeit imponirende Nachbildung der Peterskirche in Rom, 360 F. lang, 150 F. breit, 220 F. hoch mit zwei Thürmen und einer Centralkuppel, 1614 bis 1628 von Santino Solari erbaut. Am 15. Sept. 1859 brannten Dach und Kuppel ab, und da mit der Herstellung der neuen Kupferbedachung nicht sehr geeilt wurde, litten die Wölbung und deren Plafond-Gemälde sehr durch den eindringenden Regen. L. vom Eingange ein **Taufbecken*, Erzguss, angeblich von 1321. *Hauptaltarblatt* von Müller in Prag, die übrigen Gemälde ohne Werth. Vor dem Portale eine *Mariensäule*, zopfiger Bleiguss (1772) von Hagenauer.

Das ***Stift St. Peter*** ist eine vielfach verbaute und umgemodelte Basilika aus den Jahren 1127 bis 1131, mit einem nur wenig über die Seitenschiffe vorspringenden Querschiff, dessen Vierung eine achteckige Kuppel überwölbt. An der Westseite ist ein hübsches Portal aus spätromanischer Zeit beachtenswerth. Das Innere birgt eine Menge Grabdenkmale, die aber fast alle irgend welcher künstlerischen Bedeutung entbehren; unter denselben das alte Grabmal des heil. Rupert, vom Jahre 1436, ihm gegenüber das dem Komponisten Michael Haydn gewidmete Denkmal und der Grabstein der Freiin v. Sonnenburg, Mozarts Schwester u. a. m. Gemälde vom Kremser Schmid u. A. — Im *Stiftsgebäude* die Bibliothek mit 50.000 Bänden, besonders viele Inkunabeln und ein geschriebenes Antiphonarium mit etwa 500 Miniaturbildern, wohl aus der Mitte des 13. Jahrh. Schatzkammer, Münzen- und Kupferstich-Sammlung; im *Naturalien-Kabinet* eine 6 F. lange, 4 F. breite *Reliefkarte der Salzburger Alpen, plastische sehenswerthe Arbeit von F. Keil, nach Kulturen kolorirt. Im gleichen Gebäude *Lokal des Kunst-Vereines* (im Thorbogen, rechte Ecke, 2. Stock) tägl. von 10 bis 5 Uhr, 20 kr. Hinter der Kirche der ausserordentlich malerische, sehr alte, berühmte * ***Friedhof von St. Peter***, zum Theil von Arkaden umgeben, an seiner Rückseite geschlossen durch die glatten, senkrecht sich aufbauenden hohen Felswände des Mönchsberges und überragt von der Veste Hohensalzburg (S. 587). Inmitten steht die schöne spät-gothische *Margarethenkapelle*, renovirt 1864, durch aussen und innen angeklebte Grabsteine verunziert, deren älteste bis in das 13. Jahrh. zurückreichen. Droben in der Felswand selbst die in den Stein gemeisselten *Zellen des heil. Rupert* und die höchst merkwürdige * ***Einsiedelei des heil. Maximus***, † 477; Zufluchtsort dieses Glaubensboten, als das römische Juvavia von den Hunnen zerstört wurde. An ihr die alte *Kreuzkapelle;* die *Katharinenkapelle* mit dem Grabe des heil. Vitalis († 646); die *Veitskapelle* mit der Ruhestätte des Johannes Staupitz, Luthers Freund. In der letzten Arkadengruft r. ruht der liebliche Tondichter M. Haydn († 1806). Ausserdem viele andere Denkmäler in den Arkaden und frei auf dem Friedhofe, so jenes der polnischen Gräfin Lanskoronska († 1839), von Schwanthaler. — Gleich neben dem Friedhofe der weltbekannte *Stiftskeller*, die Heimath selbstgebauter guter österreichischer und ungarischer Weine (vergl. S. 576); auch Bier und Speisen werden hier verabreicht.

Nahebei die ***Franziskanerkirche*** (Pl. 23 C, 4), gothischen Styls, der neuere Theil 1686 zugebaut; von 10 bis 11 Uhr kann man im Kloster herumgeführt werden. — Sehenswerth ist noch die *Kirche* und das *Frauenkloster* auf dem *Nonnberge;* Marmorportal, Hochaltar, ein altdeutsches Kunstwerk, prächtiges gothisches Fenster hinter dem Hochaltar und herrliche Glasmalerei. Das Kloster (adeliges Nonnenstift des Benediktiner-Ordens mit Mädchen-Pensionat) wurde vom heil. Rupert gestiftet und die erste Kirche 590 an der Stelle eines Merkur-Tempels erbaut. Die jetzigen Gebäude stammen aus dem Jahre 1425. Wunderschöne Aussicht nach Süden und Osten.

Am rechten Ufer ist nur die *St. Sebastiankirche* (Pl. D, 3) besuchenswerth, in deren Vorhalle das Grabdenkmal des berühmten Naturforschers und Wunderarztes Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus, Bombastus ab Hohenheim, wie die Inschrift lehrt: *insignis medicinae doctor, qui dira illa vulnera lepram podagram hydroposim aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte subtalit. † 1541.*

„Paracelsus war neben anderen Doctoribus nebst seinen heimlichen Widersachern auf einem Gastgebot gewesen; daselbsten ward er von der Doctoren Diener und anderen Vicariis ergriffen, von einer Höhe herabgestürzt und ihm also der Hals gebrochen, denn auf keine andere Weise hat man ihm sonst beikommen können."

Das Haus, das er bewohnte, am Platzl nahe der Brücke, dem Café Zeller schräg gegenüber, ist durch sein Bildniss bezeichnet. An die Kirche grenzt der **Friedhof*, reich an Grabdenkmalen, so jenes des Malers Sattler († 1847) in der nördl. Arkade, nahe daran jenes des preussischen Generals Rühle v. Lilienstern († 1847 auf der Reise) u. A. Am Wege zur Kapelle mitten l. ruht Mozarts Wittwe, Konstantia von Nissen († 1842).

Die *protestantische Kirche* in der Schwarzstrasse am Elisabeth-Quai an der Salzach, grösstentheils aus den Beiträgen des Gustav-Adolph-Vereins 1865 erbaut von Götz, in edelm deutschen Style, bescheiden und nett.

Die ***Residenz*** (Pl. 1 C, 4), früher Wohnsitz der regierenden Erzbischöfe, jetzt Absteigequartier für den kaiserlichen Hof, mit dem Dome sowohl als dem Stifte St. Peter verbunden, 1592 aufgeführt. In einem Vorsaale die Bildnisse der berühmtesten Erzbischöfe; die *Gemälde-Gallerie* mit manchem Meisterwerke; das *enkaustische Kabinet*. Vor ihr, mitten auf dem Residenzplatze, dem grössten Salzburgs, der herrliche

Hofbrunnen, 1664 von Ant. Dario ausgeführt, 43 F. hoch, aus drei Abtheilungen bestehend: unten vier Flusspferde, Monolithen, ebenso die Atlanten und die Schale, die letztere tragen; oben ein Triton, der den Wasserstrahl aus einer Hornmuschel 64 F. hoch hinausspritzt. Gegenüber der Residenz, fast 100 Jahre jünger, das *Neugebäude*, Sitz der höchsten Landesbehörden; in dem durchbrochenen Thürmchen oben ein *Glockenspiel*, 1703 von Sauter verfertigt, das seine einförmigen, nicht immer rein gestimmten Melodien täglich um 7, 11 und 6 Uhr zum Besten gibt, ein Entzücken des ächten salzburger Kindes. Neben dem Neugebäude ***Mozarts Standbild*** von Schwanthaler (Pl. C, 4), in Erz ausgeführt, 1842 errichtet. Des Meisters (geb. 1756, † zu Wien 1791) Geburtshaus steht in der Getreidegasse gegenüber der Goldenen Krone, und ist durch eine Inschrift bezeichnet. Auf dem Mozartplatze fand man bei der Grundgrabung herrliche Mosaikböden, die zum Theil im Museum aufbewahrt werden.

Das *erzbischöfliche Palais* und die *Kapitelschwemme* (Pferdeschwemme) am Kapitelplatz, hinter dem Dome. Gespeiset wird die Schwemme durch das Wasser des *Almkanals*, das beim Hangenstein (S. 619) aus der Berchtesgadener Ach abgeleitet ist.

Der Kanal, dessen schon im 10. Jahrh. erwähnt wird, zieht über Grödig und theilt sich bei Leopoldskron in zwei Aeste, welche beide mitten durch die Felsmauer des Mönchsberges gehen, der eine in einem 6 F. hohen, 5 F. breiten und 1200 F. langen Stollen etwas westlich von der Festung, 1147 angelegt, der andere 1548 beendet, in der Nähe des Neuthores. In der Stadt verzweigt sich diese Wasserleitung fast durch alle Gassen, versorgt gegen 100 Brunnen, treibt Mühlen und andere Werke und dient zur Reinigung und Bespritzung der Strassen. Das Trinkwasser aber wird meist vom Gaisberge zugeleitet.

Der *prächtige* ***Marstall***, 1607 gebaut, für 130 Pferde, jetzt Kavallerie-Kaserne, mit der ***Sommer-Reitschule***, 106 Schritte lang und 56

breit, deren drei Reihen Gallerien mit je 36 Arkaden in die glatte Felswand des Mönchsberges eingehauen sind (1693). Die *Winter-Reitschule* mit einem Deckengemälde von 1690, ein Turnier darstellend. Neben dem Marstall schöne *Pferdeschwemme* mit Marmor-Einfassung und einer plastischen Gruppe, Pferdebändiger von Manol (1670). Durch Stall und Schwemme fliesst der Almkanal. Gleich nebenan das ***Neuthor,*** 415 F. lang, 22 F. breit und 39 F. hoch, durch den Felswall (tertiäres Konglomerat, Nagelfluh) des Mönchsberges, 1767 durchgebrochen zur Verbindung mit der Vorstadt *Riethenburg.* An der Stadtseite das Brustbild des Erzbischofs Sigismund v. Schrattenbach mit der Unterschrift: „Te saxa loquntur"; an der Aussenseite die Bildsäule des heil. Sigismund, 16 F. hoch, aus weissem Marmor von Hagenauer.

Die **Veste Hohensalzburg** am Ostende (Dachsteinkalk) des Mönchsberges hoch emporragend, wurde 1088 gegründet und zu verschiedenen Zeiten ausgebaut; der grösste Theil der jetzigen Gebäude und Thürme datirt aus den Jahren 1496 bis 1519. Viele Vorhöfe und immer engere Einschliessung; dennoch bedeutender Raum im Schlosshof. In der Schlosskapelle (von 1502) zwölf Apostel-Statuen aus rothem Marmor und die Fahne, mit der Maria Theresia unter die Ungarn trat, ihre Hülfe im 7jährigen Kriege fordernd; an der Aussenseite Reliefbilder. Im Schlosse schöne Zimmer, der Rittersaal mit dem merkwürdigen alten Ofen, von Erzbischof Leonhard († 1519) eingerichtet u. auf Anordnung des Erzbischof Johann († 1857) hergestellt; Burgverliess und Folterkammer; das Horn ein altes Orgelwerk. Der Feuerthurm (400 F. über der Stadt) mit einer bezaubernd schönen, ungehemmten *Rundsicht. Trinkgeld 20 kr.

Panorama: Nördl. zu Füssen der Stadt in ihrer originellen Bauart mit ihren flachen Dächern, ihren vielen Thürmen und Kuppeln, darüber der bewaldete Kapuzinerberg mit dem Kloster und dem Schlösschen, östl. die Kuppe des Gaisberges (S. 597) und der langgestreckte Rücken des dunkel bewaldeten Schwarzenberges, südl. das herrliche Becken der Salzach, flach bis an den Fuss des Gebirges sich hinziehend, hie und da von einer Felseninsel durchbrochen, übersäet von Ortschaften, Schlössern, Villen, Gehöften, Waldgruppen, Auen und gekleidet in das üppigste Alpengrün. Im Mittelgrunde *Aigen* (S. 594) mit seinem herrlichen *Parke, Hellbrunn* (S. 595) und das *Monats-Schlösschen Anif;* tiefer hinein *Hallein* (S. 607) am Fusse der kecken *Barmsteine,* darüber *Dürrnberg* mit weithin im Sonnenlichte blitzendem Kirchlein, näher *Leopoldskron* (S. 595) an seinem Weiher. Und nun der stolze Kranz der Berge, die das Becken umrahmen: südöstl. der *Schlenken* bei Hallein, im Hintergrunde langgestreckt das *Tännen-Gebirge* mit dem *Raucheck* und *Tyrolerköpfen,* deren weissgrauen Felswände in wilder Steile abfallen zu der Spalte des *Pass Lueg* (S. 607); diesem zur Rechten das *Haggen-Gebirge* mit der *Kratzspitz;* gerade im Süden und alle an Höhe überragend der schneegefurchte *Hohegöhl* (S. 624) mit seinen wildgezackten Ausläufern nach r. und l., vor ihm die Wellenlinien des alpengrünen *Rossfeldes,* ihm zur Seite in fernem Hintergrunde das Ostende des *Steinernen Meeres* mit dem *Funtenseetauern* und die Spalte, in der der *Königssee* (S. 625) ruht. Näher hebt sich ernst und gewaltig der sagenreiche *Untersberg* (S. 598) empor mit der *Rositten* und dem *Geiereck;* neben ihm der *Lattenberg* und die Hörner, die das Becken von Reichenhall umstehen: *Müllnerhorn, Ristfeicht, Sonntagshorn, Hochstaufen;* westwärts die sanften Formen des *Teisenberges,* den Uebergang zur Bayerischen Ebene vermittelnd, die nordwestl., von der Saalach und Salzach durcheilt, in dämmernder Ferne mit dem Horizonte verschwimmt.

Das ***Museum Carolino-Augusteum,*** am neugebauten Franz Josephs-Quai (Eintritt je stündl. von 10 bis 3 Uhr für 6 bis 8 Pers. à 20 kr.), durch die rastlose Thätigkeit eines Bürgers, Direktor Süss, gegründet, nun der Stadt gehörig, enthält viele keltische, römische und mittelalterliche Antiquitäten. Theile der *römischen Mosaikböden,* die am Mozartplatze bei der Grundgrabung zum Mozart-Denkmale gefunden wurden, und zwei sehr gelungene plastische Darstellungen dieser Fundorte; viele Alterthümer aus einem römischen Beerdigungsplatze am Bürglstein (in Nähe der Karolinenbrücke), Waffen, eine *Sammlung musikalischer Instrumente,* bis auf 300 Jahre zurückreichend, die kaum sonstwo vollständiger sein dürfte. *Naturhistorische Sammlung,* ein grosses,

6 F. langes, 4 F. breites *Relief der Salzburger Alpen, von Fr. Keil, geognostisch kolorirt.

Am Franz-Josephs-Quai recht nette Gartenanlagen. In der Nähe das alte *Klausenthor.*

Der hier gelegene Stadttheil, die *Gstätten,* hatte wiederholt durch Bergsturz zu leiden. Die Wände des Mönchsberges wurden nämlich, um sie zu natürlichen Festungsmauern umzugestalten, ringsum, fast senkrecht abgemeisselt. Wegen der Enge des Platzes haben die Häuser hier sich innig an diese Wände angelehnt, ja Keller und Kammern sind nicht selten in dem brüchigen Konglomerate selbst angelegt. Der grösste Bergsturz, 15. Juli 1669, begrub das Kloster der barmherzigen Brüder sammt der Kirche und 13 Häuser; 300 Menschen fanden dabei den Tod. Ihr gemeinsames Grab befindet sich auf dem Sebastians-Friedhofe (S. 585).

Das *Mozarteum-Archiv* im Chiemsee-Hof, 1305 Sitz der Bischöfe von Chiemsee, jetzt Amtslokale der Landstände, bewahrt (1. Stock r.) viele Reliquien des grossen Meisters, Briefe und Musikalien, Familien-Gemälde, den Flügel, den er beim Komponiren benutzte u. a. Die Besichtigung vermittelt der dort (von 8 bis 10 u. 1 bis 3 Uhr) anwesende Archivar.

Das Schloss ***Mirabell*** (am rechten Ufer), früher kaiserliche Sommer-Residenz, jetzt Eigenthum der Gemeinde mit schönem *Garten* (Restauration) und Bildsäulen von Donner. König Otto von Griechenland († 1867) wurde hier 1815 geboren, und 1858 starb der tapfere Kapuziner Haspinger, der Rothbart, bekannt aus den Franzosenkriegen in Tyrol 1809, in diesen Räumen. Hinter dem Schlosse im ehemaligen Stadtgraben nun der *Stadtpark* und *Neusalzburg,* das von Jahr zu Jahr in hübschen Häusergruppen sich mehr und mehr aufbauet. An den Stadtpark anschliessend die neue elegante **Badeanstalt** (S. 577), ihr gegenüber die Bierhalle. Hinter der Badeanstalt wird ein grossartiger Kursalon gebaut.

Das ***Schiller-Monument*** in der *Villa Schwarz* (am nördl. Ende des Bahnhofes r., $^1/_2$ St. von der Stadt), das *erste in Oesterreich,* von Meixner in Wien modellirt, Erzguss von Fernkorn, 10 F. hoch, ausgezeichnet durch Porträt-Aehnlichkeit, edlen Ausdruck, charakteristische Haltung und reiche Anordnung. Das Piedestal aus untersberger Marmor, ebenfalls 10 F. hoch, zeigt in vier Medaillons aus Erz die Inschriften: „Dem Sänger des Volkes", „Dem Begeisterer der Jugend", „Dem Würdiger der Frauen", „Errichtet von Karl Schwarz 1867".

Nächste Umgebung.

Der **Mönchsberg,** 1630 F. üb. M., ca. 300 F. über der Stadt, zählt ohne Zweifel zu den Sehenswürdigkeiten Salzburgs. In sanftem Bogen süd- und westwärts die Stadt umschliessend, ist er in der That ein wahrer Wunderberg, nicht sowohl durch die Weite der Aussicht, als durch den Reiz der herrlichsten und mannichfachsten Bilder, die er bietet. Fast jede Wendung des Weges, der über den leichtgehügelten Flachrücken des Berges bald durch lichtes Gehölze, bald durch Wiesen, Aecker und Gärten, bald durch alte Thore, bald an Mauern und Schanzen, an prächtigen Villen (Freiburg) sich dahinschlängelt, bringt neue Schönheit, jeder Standort, jede Beleuchtung, jeder Luftton neue Wirkung. Seinen vollen Reichthum zu würdigen, genügen nicht Tage, kaum Wochen. (Rundschau s. Hohensalzburg S. 587.)

Die schönsten Punkte sind: Die *Bank oberhalb des Neuthores,* Aussicht gegen Reichenhall, über das Walserfeld, Stauffen, Sonntagshorn, der *Bürgerwehrsöller:* Aussicht auf die Stadt und deren Gassen, Maria-Plain, Gaisberg und Hohensalzburg; die *Karolinenhöhe;* freie Aussicht nach Süd, Untersberg, Göhl, Salzach-Thal etc.

Mehre Wege führen auf die Höhe des Berges, kenntlich gemacht durch die Aufschriften, die an den Strassenecken der Stadt angebracht sind. Schöngebahnte Wege durchschneiden nach allen Richtungen die Hochfläche, Ruhebänke sind allenthalben aufgestellt; ein Kaffeehaus und Restauration, *„Zur Bürgerwehr"* (Höbler), sorgt für die leiblichen Bedürfnisse.

Karte der Umgebung von Salzburg.

Der Berg, der in seiner höchsten östl. Spitze, die die Veste Hohensalzburg trägt, aus Dachsteinkalk, im übrigen Theile aus Tertiär-Konglomerat (Nagelfluh) besteht, bietet auch dem Botaniker manch seltenes subalpines Pflänzchen, so Cyclamen europaeum unter jedem Busch, Gentiana verna, Viola ambrosa, Adoxa moschatellina, Scilla bifolia, Potentilla cantescens an allen Felswänden; Valeriana tripteris, Bellidiastrum michelii, Moehringia umicosa, Selaginella helvet., Rhameria pumila u. a.

Der Kapuzinerberg, 1940 F. üb. M., 600 F. über der Stadt und nordöstl. derselben, ist nicht minder des Besuches würdig. Der beste Weg führt von der Linzer Gasse vis-à-vis dem Gablerbräu r. durch ein Thor den sogen. Kreuzweg hinan zum *Kapuziner-Kloster,* in dessen Garten, jedoch nur für Männer zugänglich, ebenfalls schöne Aussicht. Nun durch ein Thor (schellen, 2 kr. Trinkgeld) in den schattigen Jagdpark und gleich l. den Fusssteig hinan immer im Wald in $^1/_2$ St. zum Gipfel des Berges, den das *Franzisci-Schlösschen* krönt, erbaut vom Erzbischof Paris v. Lodron im 30jährigen Kriege. Im selben gutes Wirthshaus. Herrliche Aussicht, jener von Hohensalzburg ähnlich, doch tiefer in das Berchtesgadener Gebirge eindringend. Am Rückwege besucht man, den ersten Weg l. einschlagend, den „*Stadtplatz*", 5 Min. vom Gipfel, eine gelichtete Waldesstelle, von der aus man die Stadt, die oben durch einen vorspringenden Bühel verdeckt ist, übersieht.

Exkursionen:

(Vergl. beikommendes **Kärtchen.***)

1) **Maria-Plain.** Der schönste Punkt, um den Sonnen-Untergang zu sehen. 1 St. nördl. von Salzburg, Fahrstrasse; Sesselträger 2 fl. 45 kr. Der Fahrweg geht über den *Mirabellplatz,* an der neuen Badeanstalt, vorbei nach dem Dorfe *Izling* u. bei dem Schernbache, eine Steinbrücke r., in mässiger Steigung hinan zu der Wallfahrtskirche, die weithin sichtbar auf der Bergeshöhe (wiener Sandstein) thront. Stattliche Kirche, 1674 erbaut; Altarblatt von *La Neve;* einige Buden mit Devotionalien und ein Gasthaus. Der Platz vor der Kirche gewährt die schönste

* **Uebersicht** der ganzen Gegend. Gerade im Süden die Stadt mit dem Kapuziner- und Mönchsberge und der stolzen Veste, darüber der erhabene Gebirgskranz vom Gaisberg im Osten bis zum Stauffen im Westen; über Reichenhall dringt der Blick bis zum Reitalp-Gebirge und dem Loferer Steinberg hinein. Zu Füssen die üppige Ebene mit ihren Ortschaften und Schlössern, ihren Wäldchen und Auen, durchschnitten von den breiten Gebirgsströmen, der Saalach und Salzach, die unfern von hier sich vereinen. Der frühe Morgen und späte Abend gibt die schönste Beleuchtung des anmuthsvollen Bildes.

2) **Aigen,** $^3/_4$ St. südöstl. — Die Strasse führt über die obere oder *Karolinen-Brücke* hinüber auf das rechte Salzach-Ufer an dem Bürgelstein, Fundort römischer Alterthümer, und schönen Villen und Gärten vorüber, zuletzt in schattiger Allée hin gegen den Fuss des Gaisberges nach dem stattlichen *Schlosse Aigen* mit seinem weit berühmten *Park,* einer Schöpfung des Fürsten Ernst Joseph von Schwarzenberg († 1821 als Bischof von Raab), Bruder des berühmten Feldmarschall Karl. Die herrlichen Anlagen, theils in der Ebene, theils an dem Bergeshange sich hinziehend, von einem munteren Bächlein durchheilt, gewinnen ihren wahren, vollen Reiz durch die prachtvollen Bilder, die von aussen hereinschauen und in den üppigen Baumgruppen einen natürlichen Rahmen erhalten; so am *Stadtplatz, Göhlplatz, Untersberg-* und *Gaisbergplatz* u. s. f. Besonders magisch zieht der gigantische Watzmann an, der, in Salzburg durch den Untersberg verdeckt, hier in voller Majestät l. des letzteren sich aufbaut. Die **Kanzel* vereint schliesslich die Einzelnbilder zu einem einheitlichen erhabenen Gemälde. Beste Beleuchtung am Morgen

Führer (30 kr.) durch den Park überflüssig. Restauration l. am Eingange, recht gut.

*) Als eine ausführlichere Umgebungs-Karte ist die von Keil gezeichnete topographische, Verlag von Glonner (Mozartplatz) in Salzburg, zu empfehlen.

3) Hellbrunn.

1 St. südl. Fiaker, siehe oben; an Sonntagen Nachm. Stellwagen 10 kr.

Eine dichte, schon 1609 angelegte Allée mit herrlichen alten Eichen, Buchen, Ahorn, Ulmen, Pappeln u. a., führt an mehren Meiereien u. Landhäusern vorüber, Angesichts der hehren Gebirgswelt hinauf zum *Schlosse*, 1613 unter Erzbischof Markus Sittikus erbaut, mit seinem *Parke*, Weihern und *Vexir-Wasserkünsten* im Geschmacke des 17. Jahrh. Der Witz besteht immer in dem unerwarteten Bespritzen der Anwesenden mit plötzlich losgelassenen feinen Wasserstrahlen, zum grossen Ergötzen der grossen und kleinen Kinder, die zu den Gratis-Vorstellungen an Sonntags-Nachmittagen zahlreich sich einfinden. Dem Vollblut-Salzburger geht nichts über Hellbrunn. (Um 1 fl. für je 4 Pers. lässt an den andern Tagen der Brunnenmeister die Künste spielen.) — Im *Park* (die Erlaubniss zum Eintritt wird im Försterhause l. beim Eingang ertheilt) prächtige Baumgruppen; dann ein *Steinernes Theater*, in Felsen gehauen, 1617 zur Aufführung von Opern und Pastoralen benutzt; *Monats-Schlösschen*, jetzt im Verfalle, mit schöner Aussicht, besonders gegen Salzburg zu.

Restauration r. vom Schlosse, sehr gut, namentlich ausgezeichneter Kaffee. — Gleich ausserhalb der Umfassungsmauer des Gartens, beim Wirthshause in der Einöde, liegen die Teiche, Brutkästen etc. der österreichischen Central-Anstalt für *künstliche Fischzucht*. Höchst zweckmässige Anlage, nach den neuesten und besten Erfahrungen eingerichtet, zur Zucht der Salmoiden (Forellen, Salblinge, Lachse), von denen jährlich viele tausende befruchteter Eier versendet werden. Sehr sehenswerth. Eintritt 10 kr. — Geschäftskanzlei im Stifte St. Peter.

4) Leopoldskron, Glaneck, Fürstenbrunn, 1½ St.

Durch das Neuthor (S. 587) und dem einen Zweige des Almkanales (S. 586) folgend bis zu Gschnitzers Kunstwolle-Fabrik, dann l. durch die Allée erreicht man (¼ St.) das in italienischem Style aufgeführte *Schloss Leopoldskron*, seiner Zeit häufig besucht von dem früheren Besitzer, König Ludwig I. von Bayern; nebenan ein Weiher mit der *Schwimmschule* (S. 577). Von hier bis an den Fuss des Untersberges breitet sich ein 5 St. im Umfange messendes Hochmoor (auf Diluvial-Schotter aufliegend) aus, das die *Glan* trägen Laufes durchzieht. Seit 1805 haben sich an der schnurgeraden Strasse die sogen. *Mooshäuser* angesiedelt, eine Kolonie von etwa 200 Familien, deren fleissige Hände das Moor schon theilweise urbar gemacht haben. Auch heilkräftige Moorschlamm-Bäder etablirte man hier, so das Bad am *Kreuzbrückl*, das *Ludwigs*- und *Marienbad* (bei der Kirche) und das *Karlsbad* (in sämmtlichen Badeanstalten auch Restauration). Vom Schloss Leopoldskron in die *Moosstrasse* einbiegend und dieselbe an den genannten Bädern vorüber verfolgend, erreicht man

(1¼ St.) **Glaneck,** Weiler mit einer grossen Meierei und Restauration. Das alte Schloss r. am Berge ist nicht mehr bewohnt. In ¼ St. *Kugelmühle*, ebenfalls Restauration, grosse Marmorsäge. Hier verlässt man den Wagen und steigt eine kühle romantische Waldschlucht hinan bei der schwer zugänglichen und wenig interessanten *Karlshöhle* vorüber zum

(½ St.) **Fürstenbrunn,** den Ursprung der Glan, die hier aus einer Felsgrotte als Bach des köstlichsten Wassers hervorbricht und über die Marmorblöcke hinweg in wilden Sprüngen der Ebene zueilt. Das Wasser der Quelle wurde früher auf die erzbischöfliche Tafel gebracht, daher der Name. Eine Sodawasser-Fabrik wurde neuester Zeit hier errichtet. Meist sind auch einige Kugel- oder Schussermühlen in Thätigkeit.

Ein feststehender horizontaler Schleifstein mit einigen kreisförmigen Vertiefungen, über den eine kreisrunde flache Holzscheibe in rascher Drehung sich bewegt und so die zwischen gelegten Marmorstückchen zu den kleinen bunten Steinkügelchen (Schusser) abschleift, die als Kinderspielzeug eine gesuchte Handelswaare bilden und selbst bis Amerika verfrachtet werden.

Zum Rückwege steigt man auf

höchst malerischem Pfade an der linken Thalseite hinauf zu den

($^1/_4$ St.) *Vorderen Steinbrüchen*, 1511 F. üb. M. (der oberen Kreideformation angehörend), die vom König Ludwig I. geöffnet, das Material zu den Prachtbauten Münchens und anderwärts geliefert haben. Schöne Aussicht gegen Norden und Osten.

Botanisches: Am *Fürstenbrunn* Rhododendron hirsutum, Atragene alpina, Tozzia alpina, Adenostylis alpina, Helleborus niger, Saxifraga rotundifol., Veronica urticaefolia, Carduus defloratus, Lonicera alpigena, Gentiana asclepiadea, Cardamine trifolia.

Auf den *Glanwiesen* u. a.: Gladiolus commun., Pediculuris sceptrum, Gentiana verna, acaulis, utriculosa, Pneunomanthe, Iris sibirica, Tofieldia calyculata, Linum viscosum, Primula farinosa, Ornithogalum Personii, Oretris globosa, eriophora, odoratiss., Cypripedium calceolus.

5) Der ***Gaisberg**, 4073 F. üb. M.

3 St. wenig anstrengender Fussweg, Führer 1 fl. 90 kr., zwar nicht unerlässlich, doch anzurathen wegen der häufig sich kreuzenden Waldwege. — Sesselträger 8 fl. 60 kr.

Der eine Weg führt gerade nach Osten zu dem *Apothekerhof* und etwas steil und steinig hinan über die *Judenberger Bauernhöfe* (kleines Wirthshaus) zur *Zistel-Alm* (3488 F. üb. M.); der andere steigt weniger steil von Aigen aus erst durch den Park, dann durch Wald empor ebenfalls zur Zistel-Alm; hier ziemlich gutes Wirthshaus mit 10 bis 12 Betten, schöne Aussicht. Die Strecke von der Alm bis zu der kleinen Hochfläche (Dachsteinkalk), die die Spitze bildet (1 St.), ist etwas steiler, meist Wiesen und lichter Wald.

Panorama schön und umfassend, südwärts ein prachtvoller Kranz der Kalkalpen, im Osten steil und schroff mit dem *Traunstein* beginnend und in bizarren Formen hinziehend bis zum *Stauffen* im Westen; nordwärts die Vorberge und das Flachland bis *München, Linz* und *Steyr*; in dämmeriger Ferne der *Böhmerwald*. 7 Seespiegel leuchten herein, der *Chiemsee* (S. 537) im Westen, näher der Waginger See, der Matt- und Wallersee, endlich der Mondsee (S. 684) im Osten, dem Gebirge sich anschmiegend. Zu Füssen das weite, gartengleiche Salzach-Thal mit all seiner Herrlichkeit. Reiche Flora.

Auf der Spitze des Berges steht ein kleines Unterkunftshaus; man thut indess gut, in der Zistel-Alm sich den Schlüssel geben zu lassen, da es stets verschlossen ist.

☞ Die Ausflüge 2 bis 5 lassen sich zu einem anmuthigen Ganzen vereinen. Man fährt über Leopoldskron (S. 595), Glaneck (Frühstück) zur *Kugelmühle*, besucht den *Fürstenbrunn* (S. 596) und die *Marmorbrüche*, fährt weiter über *Grödig*, *Anif* (S. 610) nach *Hellbrunn* (S. 595). Hier entlässt man den Kutscher, nimmt das Mittagmahl, besichtigt die Wasserkünste und den Park. Nachm. geht man vom Einfahrtsthore gleich r. die Allée hinab zur *Salzach*, lässt sich mittelst Kahns überführen (3 kr.), an das rechte Ufer, und wandert über den *Stanzinger Hof* (gutes Gasthaus) und am Waldessaume hin nach *Aigen* (1 St. angenehmer Fussweg), steigt zur *Zistel-Alm* hinan (2 St.), wo man übernachtet, des andern Morgens die Spitze besteigt und um 8 bis 9 Uhr wieder in Salzburg eintrifft.

6) Der **Untersberg.** So verlockend der sagenreiche Berg herniederschaut in die lachende Ebene, so weit und schön die Aussicht ist, die sich auf seinen Gipfeln entfaltet, so reiche Schätze er insbesondere dem Geognosten und Botaniker bietet: so wenig ist die Besteigung desselben Jedermann anzurathen, da für Herstellung besserer Wege und für geeignete Unterkunft so viel als gar nichts geschehen ist. Es gehören ausser einem verlässlichen Führer und zweckmässiger Beschuhung feste Knie und Verzicht auf jeden Komfort dazu; alle nöthigen Nahrungsmittel und Getränke müssen mitgenommen werden, da oben kaum etwas mehr als ein Glas Milch und selbst dieses nicht jederzeit zu haben ist. Sogar das Trinkwasser gehört zu den Seltenheiten, da die Hochfläche nur einige wenige Quellen aufweiset.

Am lohnendsten und verhältnissmässig am wenigsten beschwerlich ist die Besteigung (Führer 3 fl., unter den Dienstmännern Salzburgs oder in Glaneck zu erhalten, letztere nicht immer) auf Einen Tag zusammengedrängt. Von Salzburg nach *Glaneck* (S. 596) nun an den Fuss des Berges zum tobelartigen Ausgang des *Rossitten-Thales*, r. auf holperigem Fusswege steil hinan durch Wald bei einer Quelle vorbei, dann etwas sanfter über Matten zur (1 St.) *Firmian-Alm* (3012 F. üb. M.), schöne

Aussicht nach Norden. Folgt nun die *Steinerne Stiege*, ein sehr steiler Felshang, an dem mühselig und in Windungen der steinige Weg sich hinaufzieht, bei nassem Wetter eine etwas bedenkliche Stelle. Oben angekommen ist die Hochfläche des Berges erreicht und es geht in mässiger Steigung hinan zum

(2 St.) *Geyereck* (5721 F. üb. M.). Schönes und grosses Panorama über Salzburg und die nördl. Ebene und Vorberge, die Voralpen in Osten zwischen der Lammer, Traun und den äusseren Seen des Kammergutes, auf die Dachsteingruppe, Tännen-Gebirge etc.

Am Kamm des Berges hinwandernd an dem *„Jungfernbrünnl"* mit köstlichem Wasser vorbei zum

(1/2 St.) **Salzburger Hohen Thron** (5871 F. üb. M.). Der zweithöchste Punkt des Untersberg bietet ausser seiner schönen Aussicht auch noch eine sehr lehrreiche Ansicht der Hochfläche mit ihren eigenthümlichen Bildungen von grösseren und kleineren weissgrauen Spitzen, Köpfen, Buckeln und dazwischen liegenden seichteren und tieferen Trichtern, Becken, Gruben, mit ihren Karrenfeldern und dem düsteren Gestrüppe des Krummholzes (Legföhren, Latschen), das sie überwuchert.

Ganz nahe, in Luftlinie blos 3/4 St. entfernt, erscheint in Südwesten der (S. 632) *Berchtesgadener Hohe Thron* (6236 F. üb. M.), der Kulminations-Punkt des ganzen Gebirgstockes; man glaubt in einem Stündchen ihn leicht zu erreichen. Und doch sind es 3 bis 4 St. des beschwerlichsten und undankbarsten Weges bis dahin; man lasse sich also durch die scheinbare Nähe ja nicht zu dem Marsche über die Fläche hin verlocken.

Vom Salzburger Hohen Thron steigt man in die *Mittagsscharte* oder das *Weitthor* (5277 F. üb. M.) südwestl. hinab, wendet sich nun nordwestl. zwischen dem *Ochsenkopf* l. und dem *Abfalterkopf* r. durch, wobei sich Gelegenheit genug bietet, die gleichsam zerfressene Beschaffenheit der Gesteine und die Annehmlichkeit des dichten Zwergwaldes der Legföhre kennen zu lernen. Beim *Mückenbrünnl* vorbei erreicht man

(2 St.) die zwei Hütten der *Schweigmühl-Alm* (4521 F. üb. M.), wo man im glücklichen Falle einen Trunk bester Almmilch erhält. Steil senkt sich nun der steinige Weg im sogen. *Grossen Wasserfalle* zwischen der *Sausenden Wand* l. und dem *Kühstein* r. hinab zu den (2 St.) *Hinteren Steinbrüchen* (1811 F.), von denen die gut fahrbare Strasse wieder hinaus nach *Glaneck* und *Salzburg* läuft.

Diese Partie erfordert 9 bis 10 St. strengen Gehens, nimmt demnach einen ganzen Sommertag in Anspruch. Am meisten befriedigt wird der Botaniker sein, der an Seltenheiten findet: Gentiana bavarica pannonica, nivalis, Pleurospermum austriacum, Allium Victorialis sibiricum, Saxifraga Burseriana, androsacea, Androsace villosa, lactea, Ranunculus nivalis, alpestris, Pedicularis verticillata, rostrata, recutita, incarnata, Malaxis monophyllos, Betula ovata, Bupleurum ranunculoides, Tozzia alpina, Oxytropis montana, Azalea procumbens, Campanula alpina, Cherleria sedoides, Aster alpinus, Draba aizoides, Lunaria rediviva, Veronica aphylla, saxatilis, Alchemilla alpina, Silene acaulis, Bartsia alpina, Anemone narcissiflora, Aronicum scorpioides, Hedysarum obscurum u. m. a.

Volkssage: Der Untersberg ist nach dem Volksglauben inwendig ganz hohl; da gibt es Paläste, Kirchen und Klöster, herrliche Gärten und köstliche Quellen, und ganze Hügel von purem Gold und Silber. Kleine Männchen mit langem, wallendem Barte, „Untersberg-Mannl", bewachen die Schätze. Zu gewissen Zeiten ziehen sie in feierlichem Zuge gegen Salzburg, und halten im Dome Gottesdienst. Dann sieht man die Kirche erleuchtet und hört den Schall der Pauken und Trompeten. Auch wilde Frauen in weissen Gewändern und mit fliegenden Haaren bewohnen den Berg. In einem grossen Saale an einem steinernen Tische sitzt der grosse Kaiser Karl und schläft. Zweimal ist sein langer Bart schon um den Tisch gewachsen; wenn er zum dritten Male herumgewachsen ist und der Birnbaum auf den Walser Feldern blüht, dann bricht er hervor mit all seinen Rittern und Reisigen, es kommt zu der grossen Völkerschlacht und das 1000jährige Reich wird hergestellt.

Bei längerem Aufenthalt sind noch folgende **Exkursionen** zu empfehlen:

1) Nach **Guggnthal.** Zu Fuss, eine gute Stunde. Ueber die obere Brücke (Karolinen-Brücke) Anfangs der gleiche Weg, wie auf den Gaisberg; dann beim Apothekerhof l. abschwenkend, ansteigend am Kühberg empor über Gerstberg, bei immer wachsend prächtiger Aussicht, zum Theil durch Wald nach Guggnthal unterm r. Nockstein. Von hier Fahrstrasse zurück nach Salzburg.

SALZBURG - BERCHTESGADEN.

SALZBURG
SALZBURGHOFEN
REICHENHALL
HALLEIN
SCHELLENBERG
Ob. Teisendorf
Neukirchen
Freidling
Rossdf
Sillersdorf
Stross
Freilassing
Berg
Bergham
Laufen
Plainfeld
Kloiberndorf
Kopfel
Steinhögel
Thundorf
Aiterling
Liefering
Elsheim
Stegenheim
Uttig
Gnigel
Gaisberg
Eberau
Hochworth
Anger
Ulmshöcel
Feldkirchen
Hammerau
Maxglan
Wals
Leopoldskron
Bachein
Aigen
Viehhausen
Ludwigsbad
Piding
Gois
Morzg
Moos
Mauhausen
Schmiedbuch
Elsbethen
Schwarzen Berg
Marzoll
Carlsbad
Glanegg
Anif
Neun
Leau
Gr. Gmein
Grödig
St. Jakob Thurn
Nied. Alm
Westhof
Puch
Krispl
Ob. Alm
Adneth
Kochpass
Berchtesgaden
Fittenberg
Fieglun
Durnberg
Kneuss
Gern
Unken
Stein Pass
Lofer
Loferberg
Teisenberg
Hoher Staufen
Rauschenberg
Lattengebirge
Hochstaufen
Sonntagshorn
Hallerb
Reitalpe
Ruschenberg
Augenstein
Bürgel K.
Ulp K.
Dreisl K.
Hochkalter
Watzmann
Steinernen K.
Teufelshorn
Salzach
Saalach
Lammer
Ach Thal
Weissbach
Lofer
Vorder Thal
Hinter Thal
Ramsau
Berchtesgaden
Königsee
Obersee
Hirschbühel
Hirschbühel
Hirschbühel

Ramsau
Mühlstoder K.
Rudel K.
Hochkeiler
Watzmann
Kl. Watzmann
Kl. Hachel
Kl. Häuslhorn
Kl. Teufelshorn
Kl. Schönfeld Sp.
Hochzinken
Kl. Hachelkopf
Kl. Hachelwand
Kl. Hachelscharte
Kl. Watzmannscharte
Kl. Watzmannhaus
Kl. Watzmann-Kar
Kl. Watzmann-Kar-Scharte
Kl. Watzmann-Kar-Kopf
Kl. Watzmann-Kar-Wand
Kl. Watzmann-Kar-Eck

2) Auf den **Tannberg.** Man benutzt die Eisenbahn (Wiener Linie) bis Stat. *Kestendorf* (S. 635). Von da zu Fuss in 3/4 St. hinauf. Näheres S. 636.

Haupt-Exkursion für 2 Tage, bequem im Wagen zu machen; letzterer gleich für diese Dauer zu akkordiren.

Erster Tag: Von Salzburg nach **Berchtesgaden** (S. 621 u. 623), Bergwerk besuchen. Mit dem Wagen an den **Königssee** (S. 625); hier bleibt der Wagen stehen. Mit Nachen bis in den **Obersee** (man lasse sich durch die Fährleute nicht überreden, dass dort nichts weiter zu sehen sei) und zurück (Seefahrt etwa 2 St.). Mittagessen im Gasthaus am See. — Dann mit Wagen über *Schönau* auf den Weg nach der Ramsau (S. 630); unterwegs kleine Exkursion zu Fuss

(1/2 St.) nach dem **Wimmbach-Klamm** und zurück zum Wagen u. nach **Ramsau** (S. 630), hier übernachten.

Zweiter Tag: Mit Wagen nach dem **Obersee** und zurück, dann am *Taubensee* vorbei, längs der Saalach nach **Reichenhall** (S. 612). Besuch der Salinen und *St. Zeno* (S. 616). Nachm. mit Wagen bis zum *Karlstein* (S. 616); hier Fusspartien und gegen Abend zurück nach Salzburg.

Sechstägige Tour durch das **Salzburger** und **Berchtesgadener Land.**

(Vergl. beikommende **Karte.**)

Erster und zweiter Tag: Salzburgs Merkwürdigkeiten wie auf S. 579 und 580 disponirt.

Dritter Tag: Ueber *Ziegelau, Oberalm* nach *Golling* (S. 604), *Schwarzbachfall* (S. 604), *Salzach-Oefen, Pass Lueg* (S. 607). Nachm. zurück nach *Hallein* (S. 607), Sudhaus etc. besehen; gegen Abend über *Zill* nach *Berchtesgaden* (S. 621) (eigens mit dem Fiaker zu vereinbaren).

Vierter Tag: Merkwürdigkeiten des Orts (S. 622), um 10 Uhr den *Salzberg* befahren (S. 623). — Nachm. Naturkneipen in der nächsten Umgebung.

Fünfter Tag: Früh Morgens zum *Königssee* (S. 625), überfahren zum Kessel, hinansteigen auf die *Gotzenalp* (S. 628), hinab nach *St. Bartholomä, Eiskapelle, Schraubachfall, Obersee* (S. 628); Abends zurück nach *Berchtesgaden.*

Sechster Tag: *Wimmbach-Klamm* (S. 630), *Ramsau* (S. 630) und über die *Schwarzbachwacht* nach *Reichenhall* (S. 612). Merkwürdigkeiten (S. 614). Nachm. Umgebung. Abends zurück nach *Salzburg.*

Exkursion nach dem **Mondsee** (S. 684) mit Wagen einen Tag ausfüllend.

Nach **Golling,** vergl. R. 45a S. 602 bis S. 604.

Nach dem **Königssee,** mit Wagen in 1 Tag hin und zurück, S. 617 bis 625.

Nach **Reichenhall,** hin und zurück 1/2 Tag, S. 611 und 612.

45a. Route: Von Salzburg nach Hallein und Golling.

(Vergl. beikommende **Karte.**)

8 St. **Fahr-** und Poststrasse; Fiaker (S. 578), Omnibus (S. 578), Fahrzeit 3 St. Die Partie nimmt mit Besichtigung der Salzach-Oefen, des Gollinger Wasserfalles und des Salzberges einen ganzen Tag von 5 Uhr Morg. in Anspruch, ist aber höchst lohnend in ihren Einzelnheiten, wie in ihrem mannichfachen Wechsel.

☞ *Man dringe darauf,* dass der Fiaker zur Hinfahrt die Fahrstrasse am rechten Salzach-Ufer (über *Banzinger Hof* u. *Ziegelau*) einschlage; sie gewährt bei Morgenbeleuchtung weit herrlichere Bilder als die Poststrasse, die sich dagegen zur Rückfahrt empfiehlt. Eine Eisenbahn ist im Bau.

Von **Salzburg** verfolgt man Anfangs die Strasse nach Aigen (S. 594), zieht aber bald, statt l., geradeaus über *Glas,* ein Dörfchen, in dessen Nähe schon früher, und neuerdings 1867 römische Alterthümer ausgegraben wurden. Reizende Gegend, r. jenseits des Flusses *Hellbrunn* (S. 595), darüber der Untersberg. An l. *Stanzinger Hof* (gutes Wirthshaus) und r. Schloss *Goldenstein,* 1441 erbaut, dem Stifte St. Peter (S. 583) gehörig, vorüber

nach *Ziegelau* (Wirthshaus). In vollster Majestät tritt nun der Watzmann, der König der Berchtesgadener Alpen, heraus, ein erhabenes Bild, l. von ihm der Hohe Göhl, an ruhiger Grösse mit ihm wetteifernd, vor ihm machen sich die beiden Felszähne des *Barmsteines* geltend, die die Lage Halleins bezeichnen.

Gleich ausser Ziegelau führt bei einem Wegweiser l. ein Seitenweg hinan in 1/4 St. nach *Thurm*, gewöhnlich *St. Jakob* genannt, ein Schloss aus dem 14. Jahrh., jetzt vom Pfarrer bewohnt, der zugleich die sehr gute Gastwirthschaft betreibt. Beliebter Sonntags-Ausflug der Salzburger; auf der „Aussicht" eine herrliche Gruppirung der Gebirge rundum; schönste Beleuchtung Morgens.

An r. Schloss *Urstein*, ebenfalls schon im 14. Jahrh. erwähnt, vorüber über *Puch* nach *Oberalm*, uraltes Dorf mit l. einer grossen chemischen Fabrik und reizender Villa von J. Robert, r. mehre alte Schlösser, und jenseits der Salzach die Stadt Hallein.

Ganz in der Nähe beim Dorfe *Adnet* Brüche des herrlichsten Marmors in allen Farbnuancen und mit zahllosen Versteinerungen, insbesondere Ammoniten.

Bald ist nun die Poststrasse, die bei Hallein auf das rechte Ufer übersetzt, erreicht und auf ihr geht es durch prangende Aecker und Wiesen an netten Gehöften vorbei, dann durch schattige Wäldchen und Auen, immer Angesichts der erhabensten Bergwelt hin über die *Tauglmauth* (gutes Gasthaus) nach *Kuchl*, seit 1380 Marktfleck, ein uralter Ort, theilweise das Cuculla der Römer, im Mittelalter Sitz der mächtigen Grafen v. Kuchl, deren Besitz von Adnet bis Pass Lueg reichte. In der alten Pfarrkirche sehenswerthes Altarblatt, Christus am Kreuz, Kopie nach Wolf von Nesselthaler.

Gutes **Gasthaus** beim *Auer*, gleich r. in der Ecke.

Fussreisende, die den *Schwarzbachfall* sehen und über *Golling* weiter gehen wollen, ersparen 1 St. Zeit, wenn sie gleich hier die Salzach überschreiten, dann l. gegen das auf einem Felsen thronende Kirchlein *St. Nikolaus* zusteuern, wo sie in 3/4 St. den Wasserfall, und in weiterer 1/2 St. Golling erreichen.

Hinter Kuchl macht sich r., jenseits des Flusses, der *Schwarzbach-Fall* (gemeinlich Gollinger Wasserfall genannt) durch den aufwirbelnden Wasserstaub kenntlich; folgt nun

Golling (1489 F. üb. M.), einer der ältesten Marktflecken des Landes, klein, herrlich gelegen, mit einem alten *Schlosse*, dessen Ursprung in das 8. Jahrh. hinaufreicht und das in den Tagen des Faustrechtes als eine sehr feste Burg galt; an der Schlossbrücke fand man eine römische Meilensäule unter Septimius Sever gesetzt.

Gasthof *Zur Post*, gut, etwas theuer. Im Sommer oft sehr belebt durch die vielen Fremden, die die Umgebung herbeilockt.

Der erste Ausflug gilt nun dem

*Schwarzbachfall,

1/2 St. zu Fuss, 1/4 St. mit Einspänner 1 fl. 1 St. zur Besichtigung, also im Ganzen 1 1/2 bis 2 St. für hin und zurück.

Weg nicht zu fehlen. Durch das Postgebäude, durch und über die lange Salzachbrücke hinüber, geradeaus, dann r. auf das weisse, hochragende Kirchlein *St. Nikolaus* zu. Der starke Fremdenzuzug hat hier schon schweizerische Gewerbthätigkeit hervorgerufen, Kinder öffnen diensteifrig das „Gatterl", die Zaunpforte, andere bieten Almrosen und Edelweiss zum Kaufe an. Bei der Kirche zeigt ein Wegweiser nach l. und bald steht man an dem höchst malerischen Falle, dessen grüne Gewässer, rein und klar und in voller Stärke aus einer dunkeln Grotte des kleinen Göhl hervorbrechend, 260 F. hoch, in zwei Absätzen wildschäumend niederrauschen, und ihren Saum unter Einwirkung der Sonnenstrahlen zwischen 10 bis 11 Uhr in die Farben des Regenbogens kleiden. Wohlgebahnte Fusswege, Treppen und Stege, von Fürst Ernst von Schwarzenberg angelegt (demselben, der auch die Oefen der Salzach zugänglich machte und der den Park in Aigen schuf), führen zu den schönsten Standpunkten. Unten r. ist blos die eine Hälfte des Falles sichtbar; dann hinauf zu dem Stege zwischen den beiden Absätzen und endlich auf die natürliche Felsbrücke zu oberst, von der aus man in die Grotte hinab-

sieht. Die konstante Temperatur von + 4.3° R., die grosse, stets unveränderliche Menge des zu Tage tretenden Wassers, die auf ein sehr ergiebiges Reservoir schliessen lässt, die günstigen Niveau-Verhältnisse (Höhenunterschied 100 F.) machen es sehr wahrscheinlich, dass der Schwarzbachfall seine unterirdische Speisung aus den Wassern des Königssees erhalte. Klüfte und Zerbröckelungen des Gesteines (Dachsteinkalk) sind sehr häufig. Man bezeichnet das sogen. Kuchler Loch am Königssee (S. 625) als die Kluft, in die das Seewasser eindringt, um hier bei Golling in derselben Klarheit hervorzubrechen. Als im Winter 1823 und neuerdings 1867 der Spiegel des Königssees um 3 F. fiel, blieb auch das Wasser des Schwarzbaches vollständig aus.

Am Wasserfall ein *Wirthshaus.* Reisende, die von Golling kommend nach *Hallein* wollen, ersparen 1 St. Zeit, wenn sie von hier sogleich nordwärts gegen Kuchl sich wenden. Der Weg anfangs, oft von anderen durchquert, ist leicht zu finden, wenn man den Bach überschreitend, sich r. hält gegen die Salzach zu; in ¾ St. erreicht man die Brücke bei *Kuchl* und kann nun über sie auf die Poststrasse (S. 610) gelangen, oder noch besser, man bleibt am linken Ufer und zieht auf angenehmem Wege am Fusse des Berges fort über Reit nach Hallein (2 St.).

Beim Rückwege vom Wasserfall nach Golling schönes Bild; r. die Abhänge des Haggen- u. Tännen-Gebirges, getrennt durch die enge Felskluft von Pass Lueg (S. 607), daneben der Thaleinschnitt der Lammer und aus ihm kühn ansteigend der Schwarzberg, 5004 F.; mehr l. das weite Salzachbecken, überragt von der einer Festungsbastion ähnlichen Spitze des *Schmiedenstein,* 5360 F., und dem grünbematteten *Schlenken,* 5153 F., Feld, Wald, Alm und Fels in schönster Harmonie.

Nach Golling zurückgekehrt, besuche man

die Oefen der Salzach und Pass Lueg.

Zu Wagen 20 Min., zu Fuss ¾ St., ½ St. für die Besichtigung; also 1¼ bis 2 St. hin und zurück.

Bald oberhalb Golling schliesst sich das bisher ziemlich breite Thalbecken urplötzlich ab; die Felswände des Tännen-Gebirges l. und des Haggengebirges r. treten so nahe zusammen, dass sie nur durch eine tiefe, enge Schlucht getrennt sind: in ihr liegt der Pass Lueg. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass in der Urzeit das Gebirge hier ganz geschlossen war; erst zu Ende der Tertiär-Periode entstand die Spalte, durch die nun die hinter ihr aufgestauten Wässer sich ergossen, tiefer und tiefer das bleigraue Gestein durchnagend. Deutlich sieht man selbst 1000 F. über dem jetzigen Stand der Salzach an den rauhen Felsen jene charakteristischen kesselförmigen Vertiefungen mit glatten Wänden (hier zu Lande Oefen genannt), die das strömende Wasser auswusch. Etwas ausserhalb der eigentlichen Spalte, wo der Fels aus weicherem Kalksteine besteht, war die Zerstörung am bedeutendsten. Tief hinab sind die Gesteinsschichten schlackenartig durchnagt und wie Eis ausgefressen; die unterspülten Wände neigen sich oben gegeneinander und schliessen sich zum Theile ganz, natürliche Brücken und Gewölbe bildend. Busch und Wald hat auf ihnen sich angesiedelt; tief unten aber drängt, wild kämpfend gegen die engen Fesseln, die Salzach ihre eisgebornen Wässer von Wand zu Wand durch, dumpfbrausend an den Klippen und Riffen sich brechend und in ungezähmter Kraft ihr Zerstörungswerk fortwährend erneuernd. Das sind die Oefen der Salzach.

Der Weg dahin führt auf der Poststrasse erst eben fort im Thale, überschreitet den stattlichen *Lammerbach* und steigt nur mässig bergan. Bei dem ersten Wegweiser r. verlässt man den Wagen, den man zur Kapelle *„Maria Brunneck"* bestellt. Auf gut gebahntem Fusswege geht es r. etwas bergan und nun hinab zu den Oefen, die man in dieser Umgebung nimmermehr vermuthet, daher um so mehr überrascht ist. Sichere Pfade, Treppen und Stege führen in dem Labyrinthe auf und ab und zu den schönsten Standpunkten. (Der Weg r. jenseits der Salzach, also am

linken Ufer derselben, endet bei dem zu den Festungsanlagen gehörenden „Kroatenloch", steht also nicht in Verbindung mit der Strasse, gewährt aber im Rückblick herrliche Aussicht auf die Thalebene.) Man geniesst das jedenfalls eigenthümliche Naturschauspiel, von West nach Ost aufwärts wandernd, und erreicht schliesslich die Strasse bei *Maria Brunneck* (1714 F. üb. M.), eine Kapelle, daneben eine Quelle köstlichen Wassers. Die Sage lässt die Quelle aufspringen, um die dürstende Maria, als sie auf der Flucht nach Aegypten hier (!) vorüberkam, zu laben. 5 Min. südwärts liegt der **Pass Lueg**, 1600 F. üb. M., gerade an der engsten (kaum 45 F. breiten) Stelle der Schlucht, schon im 13. Jahrh. stark befestigt, 1805 und 1809 von Tyroler und Salzburger Schützen unter Major Strauber tapfer gegen Bayern und Franzosen vertheidigt, später demolirt, seit 1836 aber fester als je zuvor hergestellt. Er bildet das erhabene Thor aus den Voralpen in die Hochalpen; hinter ihm beginnt eine neue Welt.

Von **Golling** in das Thal der Lammer nach **Abtenau** (S. 675).

Von **Golling** über den *Ecker Sattel*, nur mit Führer, für Berggänger nach **Berchtesgaden** (S. 621).

Nachmittags *Rückfahrt* von Golling über *Kuchl* nach *Hallein;* die Landschaft scheint eine ganz andere zu sein, wegen der entgegengesetzten Beleuchtung; immer aber ist sie schön.

Hallein (1420 F. üb. M.).

Gasthöfe: *Post*, ziemlich gut. — *Auböck*, für bescheidene Anforderung. — Viele *Bräuhäuser.* — *Bierkeller*, besonders l. an der Salzburger Strasse, gutes Bier, schöne Aussicht.

Bäder: Gewöhnliche und Soolen-Wannenbäder.

Nach Salzburg ist Hallein die grösste Stadt des Landes mit 3700 Einw., gewinnt neuester Zeit ein freundlicheres Aussehen, als es früher der Fall war. Viele alte Häuser. Das *Peterskirchlein* im Friedhofe, 1095 gegründet; die *Pfarrkirche*, im 11. Jahrh. erbaut, 1864 renovirt mit neuer Orgel von Mauracher, der *Dechantshof*, das *Rathhaus*. Sehr sehenswerth ist das neue *Sudhaus*, in dem die in Dürnberg gewonnene Soole versotten wird (jährl. 500,000 Ctnr. Salz), auf einer Insel der Salzach; der gewaltige *Holzrechen* mit Schleussenwerken oberhalb der Hauptbrücke; die mechanisch-plastischen Arbeiten des Zimmermannes Leymann, Kothbachplatz Nr. 177, in Modellen Hallein, Dürnberg, die Oefen, Pass Lueg, Berchtesgaden und Bad Gastein vorstellend.

Berühmt ist Hallein durch seinen **Salzberg** (Tuval), dessen Schätze indess erst seit dem Jahre 1123 reichlicher ausgebeutet werden, obwohl sie, Ausgrabungen zu Folge, schon den Römern bekannt waren. Er liegt südl. der Stadt und wird sowohl von Dürnberg als von Berchtesgaden aus bearbeitet; gegen 300 Bergleute (Schichtler) sind darin beschäftigt. Die Art des Vorkommens und der Gewinnung des Salzes ist ganz dieselbe wie in Aussee und Ischl (S. 642). — Den Erlaubnissschein zur Befahrung des Berges ertheilt die Salinenverwaltung in Hallein; ein Führer 50 kr. (der übrigens ganz überflüssig ist), oder der Wirth besorgt ihn (2 fl. der Einzelne, in Gesellschaft die Person 1 fl. und gemeinschaftliches Trinkgeld 50 kr. für die Laufburschen).

Befahrung des Dürnbergs. Zeitaufwand: 3/4 St. von Hallein nach Dürnberg; 1 1/2 St. in und durch den Berg; 1/4 St. zurück nach Hallein, Summa 2 1/2 St.

Die Fahrstrasse, schon in Hallein ansteigend, führt in weitem Bogen westwärts hinan, an einem grossen Kreuze vorüber; herrliche Aussicht auf Hallein, das lachende Salzach-Thal und die Vor-Alpen im Osten desselben; dann l. hinein in eine malerische kleine Schlucht, und abermals l. hinauf zu dem Dorfe

Dürnberg (2441 F. üb. M.), grösstentheils von Bergknappen bewohnt. Die schöne, ganz aus Marmor 1598 erbaute Kirche mit ihrem Dache aus Weissblech schimmert weit in das Land hinaus; auf dem Thurme lohnende Aussicht. — Gutes Gasthaus daneben.

Man meldet sich im Bergamt, das Jedem einen Steiger als Führer zutheilt. Das weisse Bergkleid wird angelegt: Kittel für die Frauen, weite Beinkleider, kurze Jacke, schottische Mütze und das unvermeidliche Bergleder für die Männer. Die Laterne in

der Hand, geht es in das Innere des Berges, meist durch den *Freudenberg-Hauptstollen*, der theils mit Marmor ausgemauert, theils verzimmert oder im festen Gestein ausgehauen und mit Bohlen belegt, eben und trocken hineinfährt. Nach ¼ St. folgt die erste *Rolle* (Fahrschacht), ein schräger Schacht, der in ein tiefer gelegenes Stockwerk des Berges bringt: zwei neben einander liegende, um 38 bis 46 Grad geneigte glatte Stämme, an der rechten Seite ein gespanntes Seil. Man setzt sich rittlings auf die Stämme, neigt sich, je nachdem man die Fahrt hemmen oder beschleunigen will, mehr oder weniger nach rückwärts, ergreift das Seil mit der durch einen starken Lederhandschuh geschützten Hand und gleitet pfeilschnell die Rolle hinab, eine Fahrt, die zum ersten Male gemacht, etwas Beängstigendes hat, indess gefahrlos ist, wenn man gegen das Ende zu weniger rasch fährt, damit der Fuss nicht zu heftig auf den Boden aufstösst. Dieser erste Fahrschacht, 342 F. lang, ist in 1½ Min. zurückgelegt, ihm folgen noch vier ähnliche, die zusammen 691 F. senkrechte Höhe haben. In den Stockwerken liegen etliche 30 verschieden benannte Sinkwerke, grosse Räume, in denen das Salz durch zugeleitetes süsses Wasser aus der Gesteinsart ausgelaugt wird. In einer Halle, das *Bergzimmer* geheissen, finden sich die Wappen des Kaiserhauses und die Monumente des heil. Rupert und Sigmund aus Marmor; daneben sind alle hier vorgefundenen Bergstufen und römische und keltische Alterthümer aufgestellt. Gegen Ende der Fahrt gelangt man an den *„unterirdischen See"*, ein Sinkwerk, halb mit Soole gefüllt, und durch Grubenlampen beleuchtet, deren Licht im Wasser, in den farbigen Salz- und Gypskrystallen der Wände hundertfach sich bricht; ein leichter Kahn an einem Strick gezogen, führt an das jenseitige Ufer. Die Ausfahrt geschieht durch den *Wolf-Dietrich-Stollen*, 7800 F. lang, der in seinem letzten Theile, fast 1 engl. Meil. lang, in weissen Marmor ausgehauen ist, ein riesiger Bau, der mehr als ½ Mill. fl. kostete, und 23 Jahre, 1596 bis 1619, zur Vollendung brauchte. Man setzt sich auf einen langen Wurstwagen, der von Knappen gezogen und geschoben, rasch die etwas abschüssige Bahn hinabfährt. Es ist wohlgethan, die Arme an sich zu drücken und den Kopf steif zu halten, um nicht unangenehm mit den Wänden zu karamboliren. In einem Zimmer neben dem Stollen-Mundloch werden die Bergkleider ausgezogen, die Gebühren erlegt und allenfalls einige Salzstufen, Ansichten etc. zur Erinnerung eingekauft. In ¾ St. thalaus wandernd, ist Hallein wieder erreicht.

Von **Hallein** nach **Berchtesgaden.**

Die Fahrstrasse, die nach Dürnberg bringt, läuft etwas von dem Dorfe r. fort, über flaches Hügelland zum *Zill* (2010 F. üb. M.), dem Grenz-Zollamte (gutes Wirthshaus) und hinab zur Strasse nach Berchtesgaden; bildet demnach die nächste fahrbare Verbindung zwischen letzterem Orte und Hallein (1 St. zu Wagen, 2 St. zu Fuss).

Poststrasse von **Hallein** nach **Salzburg.** Sie bleibt am linken Ufer der Salzach, die von Salzschiffen belebt als stattlicher Strom durch das stets mehr sich ausweitende Thal hinauszieht; l. die *Bierkeller* und bald auch *Kaltenhausen*, grosse Brauerei, dem Grafen Arco gehörig, vom Erzbischof Graf Dietrichstein 1750 angelegt; darüber kühn aufragend die Felszähne der beiden *Barmsteine*, treffliche Aussichtswarte. Weiter folgen l., auf halber Bergeshöhe, die wenigen Ueberreste der Burg *Gutrathsberg*, 901 erbaut, einst Sitz des ältesten Salzburger Adelsgeschlechtes, das schon unter Karl d. Gr. 790 gegen die Hunnen focht. Hoch und hehr und fast unheimlich baut sich l. der Untersberg auf, am Spät-Nachmittage seine Marmorwände der sinkenden Sonne abgekehrt, näher schon im tiefen Schatten, draussen aber glühet die Landschaft desto feuriger im rothen Lichte des Abends.

An der *Charlottenhütte*, Thonwaaren-Fabrik, vorbei über die Brücke, die die Berchtesgadener Ach, gewöhnlich „Alm" genannt, überspannt, nach *Niederalm*, dann r. Schloss *Anif*, mitten in einem Weiher malerisch gelegen, weiter r. die lange Mauer, die Park und Schloss *Hellbrunn* (S. 595) umfasst, bald auch r. die Anstalt für künstliche *Fischzucht* (S. 595).

Von *Morzg* an, wahrscheinlich Marciago der Römer, einem uralten Dörfchen, das schon bei der Stiftung des Nonnberg-Klosters (S. 584) genannt wird, reihen sich die Häuser an der Strasse immer dichter, immer stolzer hebt sich die Veste Hohensalzburg heraus, ihre Zinnen zeichnen sich scharf ab. Durch die Vorstadt *Nonnthal* wird **Salzburg** (S. 575) erreicht.

Reichenhall.

46. Route: Von Salzburg nach Reichenhall.

(Man vgl. **Karte** bei S. 602.)

1) **Eisenbahn** von **München** nach **Freilassing** S. 531 bis 536. — **Eisenbahn** von **Salzburg** nach **Freilassing** s. unten. — Von Freilassing **Zweigbahn** in ziemlich direkten Anschlüssen (10 bis 15 Min. Aufenthalt) nach *Reichenhall.* Tägl. 5 bis 6 Züge, in 1 St. Fahrzeit.

Taxe: I. 54 kr. II. 36 kr. III. 27 kr. in süddeutscher Silberwährung. — Wagenwechsel in Freilassing sowohl bei der Hin- als Retourfahrt.

2) Wer die Bahn nicht benutzen will, kann mit dem tägl. 9½ Uhr Vorm. beim Gasthof *Zum Schiff* in Salzburg abfahrenden **Po.tomnibus** für 60 kr. österreichisch in 2 St. — oder mit einem **Fiaker**, 1spänn. pr. ½ Tag 4 fl., pr. ganzen Tag 5 fl. — 2spänn. pr. ½ Tag 5 fl., ganzer Tag 7½ fl. österreichisch Papiergeld fahren.

1) Von **Salzburg** setzt die Bahn auf ebenso eleganter als fester Brücke (S. 537) über die Salzach, durchschneidet die Diluvial-Ebene, l. *Schloss Klesheim,* Sommer-Residenz des Erzherzogs Ludwig Viktor, mit schönem Parke und Fasanerie, und fährt über die Saalach, österreichisch-bayerische Grenze, nach Stat. **Freilassing** (S. 536), Wagenwechsel.

Nun südwärts am linken Ufer der Saalach, l. immer die kolossale Masse des Untersberges, über die freundliche, gut bebaute Thalebene hin, an mehren Orten und Gehöften vorbei; r. schaut die Kirche von *Ulrichhögel* herab von den Abhängen des *Högelberges* (2580 F. üb. M.), weiter vor die Kapelle von *Johanneshögel.* Bei

Stat. *Hammerau,* bedeutende Walz- und Hammerwerke, einer aus gekrönten Häuptern bestehenden Aktien-Gesellschaft (Bayern, Oesterreich, Holland) gehörend. Hier verengt sich das Thal; die Bahn tritt dicht ans Ufer der Saalach. Im Vorblick das Latten-Gebirge (S. 615), hinter dem das Reitalp-Gebirge, steil aufsteigend, noch hervorsieht. — Die Thalenge währt nicht lange; bald erweitert sich die Aussicht wieder bei

Stat. *Piding;* r. über *Mauthhausen,* auf einer Nase des *Stauffen* thront *Burg Stauffeneck,* urkundlich schon 1275 erwähnt. Die Bahn tritt nun auf schöner Brücke wieder auf das rechte Ufer der Saalach hinüber und läuft hinein in den herrlichen Thalkessel von *Reichenhall* (S. 615).

2) Die *Poststrasse* führt durch die Vorstadt *Mülln,* l. Kirche und Kloster der Augustiner, r. die schöne Eisenbahnbrücke, weiter das grosse Johannes-Spital, nach *Maxglan* und ziemlich einförmig durch das flache *Walserfeld.* Beim *Himmelreich,* einzelnes Wirthshaus, fand man römische Mosaikböden, die Mythe des Theseus und der Ariadne darstellend. Hinter *Berg,* Zollamt, Gepäcks-Visitation, steigt die Strasse ziemlich steil den *Walserberg* hinan, Grenze zwischen Oesterreich u. Bayern, senkt sich dann nach *Schwarzbach,* l. schaut *Marzoll* (1580 F. üb. M.) herab (Marciola der Römer, die Kirche kommt schon 785 als Pfarrkirche vor, das Schloss ist uralt). Ausserhalb *Weissbach* erreicht die Strasse die Eisenbahn und bald darauf

Reichenhall (1517 F. üb. M.).

Gasthöfe, zugleich **Kuranstalten:** **Bad Achselmannstein* oder *Kurhaus,* unweit des Bahnhofes (zugleich Pension), 83 Zimmer, 3 Säle, grosser Garten mit schattiger Anlage, gedeckte Promenaden, 54 Badekabinette. Zimmer 1 fl. bis 1 fl. 12 kr., Frühst. 24 kr., T. d'h. 1 fl. 12 kr., T. d'h. und à la carte; von 6 bis 8 Uhr Morg. u. 5 bis 7 Uhr Abds. Bademusik. — *Louisenbau,* Hôtel garni, 40 Zimmer, gut aber sehr theuer, 12 Badekabinette. — *Bad Kirchberg,* westl. der Saalach an der Innsbrucker Strasse, ¼ St. von der Stadt, ca. 60 Zimmer. Preise wie im Kurhause. 20 Badekabinette; schöne ruhige Lage, freundliche Bedienung. T. d'h. 1 Uhr. Auch Flussbäder und Douchen aller Art. Dienst. und Freit. Abds. Bademusik.

Gasthöfe: *Löwe,* zugleich Brauerei. Garten gegenüber. — *Post,* für bescheidene Ansprüche billig. — *Russischer Hof,* gut. — *Hôtel Burkert,* dem Kurhause gegenüber. — *Hohenstauffen.* In sämmtlichen:

Zimmer 30 kr. bis 1 fl., Frühst. 18 bis 20 kr., T. d'h. 48 kr. bis 1 fl.

Kaffeehäuser: *Mayr*, Gewerkenstrasse. — *Staimer*, Anhöhe hinter dem Kurhause.

Konditorei: *Schiffmann*, Gewerkenstrasse.

Telegraph: Im Bahnhof-Gebäude, während der Saison Telegraphen-Nachtdienst. Einfache Depesche 20 Worte in Bayern 28 kr. Ausserhalb Bayern bis 45 Meil. 56 kr.

Post: Von 7 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr geöffnet, im Bahnhof-Gebäude.

Kuranstalten, ausser den obengenannten: *Macksche Kuranstalt* (zugleich Apotheke), 14 Badekabinette, Inhalations-Saal u. grosser Garten. Auch Wellenbäder, pneumatischer Apparat, Bäder in komprimirter Luft. — *Marienbad*, 39 Zimmer, 8 Badekabinette, Gartenanlagen.

Privatwohnungen: In der Stadt 3 bis 6 fl. per Zimmer und Woche; in den Kuranstalten 5 bis 9 fl., im Juli und August ¼ bis ½ höher.

Preise der Kurmittel in allen Anstalten gleich. Soolebad 30 kr., Soole-Dampfbad 42 kr., Latschenbad 48 kr., kaltes Wellenbad 8½° R. 1 fl., warmes 1 fl. 24 kr., Vollbad und Moorbad 1 fl., Süsswasserbad 24 kr., Douche- und Regenbad 24 kr., Trinkgeld 3 kr., Molkenbad 4 fl., Luftbad im pneumatischen Apparat 1 bis 1¾ fl. (Dauer 1 bis 2 St.), Latschen-Inhalation tägl. von 10 bis 11 Uhr, 1mal 15 kr., Saisonkarte 6 fl., Soolen-Inhalation von 9 bis 10 Uhr Vorm., 1mal 24 kr., Saisonkarte 10 fl., — Soolen-Inhalation in den Gradirwerken ist unentgeltlich.

Kurtaxe: 3 fl. für das Familienhaupt; für jede Person 1 fl., Kinder 30 kr. — Wer unter 8 Tage bleibt, ist taxefrei.

Für speciellere Information kaufe man: *Bühler*, Bad Reichenhall und seine Umgebung. — *Liebig*, Reichenhall und seine Kurmittel.

Lesekabinette des königlichen Bade-Kommissariats: Freier Eintritt für Jedermann, in der Brunnquellschen Buchhandlung.

Ausstellung des Kunstvereins im Rathhaus-Saal.

Amtlicher Lohnkutscher-Tarif:

	1spännig		2spännig	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Nach Berchtesgaden über Hallthurn	4	30	6	30
- - - den Hintersee	7	—	11	—
- - - Ramsau	6	—	9	—
- Hintersee über Ramsau	6	—	9	—
- dem Königssee über Hallthurn	6	—	9	—
- - - - Ramsau	7	—	12	—
- Lofer, Frohnwies	8	—	12	—
- Mauthhäusel (½ Tag)	3	—	4	30
- Salzburg	4	30	6	30
- - und Aigen, oder Hellbrunn, oder Plain	5	30	8	30
- - und zwei der vorgenannten Orte	6	30	9	30
- - Hallein, Golling und retour, in 2 Tagen	12	—	18	—
- Stoisseralp bis zum Kohlhäusel	5	—	7	30
Trinkgeld pr. Tag	—	36	1	—

Esel zum Reiten per St. 30 kr.

Sesselträger: Aus der Stadt ins Kurhaus und zurück 36 kr. — Vom Kurhause nach Kirchberg oder umgekehrt 1 fl.

Bergführer (mit 15 Pfd. Gepäck): Auf den Zwiesel oder aufs Latten-Gebirg 2 fl. — Aufs Müllnerhorn 1 fl. 30 kr. — Auf Untersberg oder Reitalp 3 fl. — Sonntagshorn (2 Tage) 5 fl.

Gepäcktransport vom Bahnhof in die Stadt, Handgepäck 6 kr., Koffer etc. bis 1 Ctnr. 12 kr.

Die uralte Stadt, ohne Garnison mit 3000 Einw., wurde nach dem grossen Brande von 1834 grossentheils neu gebaut. Die Salzquellen, denen es seine Entstehung verdankt, waren schon den Römern bekannt. Im 7. Jahrh. gab es schon ein „hal", wo Salzwasser gesotten wurde. 1846 gründete der sächsische Steuer-Inspektor E. Rink das Bad Achselmannstein und seitdem hat sich Reichenhall zum besuchtesten Badeorte Bayerns (Kissingen ausgenommen) emporgeschwungen; jährlich kommen nahe an 4000 Kurgäste, namentlich sehr viele Norddeutsche. Kurmittel sind Soolebäder von der 24procent. „Edelquelle", Moorschlamm — und Latschen (Legföhre), — Bäder, Ziegenmolken (Achselmannstein), Alpen-Kräutersäfte, Inhalationen bei den Gradirhäusern und in der Halle des Apothekers Mack.

Sehenswürdigkeiten: Die 1841 bis 1848 neu und geschmackvoll, zum Theil aus untersberger Marmor, erbauten **Salinengebäude:* das Brunnhaus, die Sud- und Gradirhäuser. Im *Brunnhaus:* schöne Kapelle mit drei neuen Glas-

bildern; unter demselben die *Salzquellen*, 14 an der Zahl, zu denen man auf 72 Stufen hinabsteigt. Taxe 24 kr. à Pers. Tief unten die *Quellenhöhle und der *Grabenbach*, ein unterirdischer Kanal, 8 F hoch, 6 F. breit, $^1/_2$ St. lang, aus Quadern gewölbt, vom Herzog Wilhelm 1532 angelegt, führt die süssen Grundwässer der Saalach zu. Die Soole wird durch ein prachtvolles Druckwerk gehoben; die 10 leichteren Quellen werden auf das zu Kurzwecken dienende (unter 18 % Salzgehalt) Gradirwerk beim Kurhause geführt und zur Speisung der 40 F. hohen Fontäne bei den Inhalations-Promenaden verwendet. Die sudwürdigen Quellen (24 % Gehalt) werden theils sammt der zugeleiteten Berchtesgadener Soole in den grossen *Sudhäusern* versotten, theils nach Traunstein (S. 536) und Rosenheim (S. 533) weiter geleitet. Das Brennholz für die Sudpfannen liefern die ausgedehnten Saal-Forsten im Pinzgau. Grosse Holzreihen und Triftbauten in Nähe der Saalach-Brücke.

Die Pfarrkirche *St. Nikolaus* in romanischem Style meisterhaft restaurirt und mit Fresken von Schwind geziert.

Umgebung.

Die Lage der Stadt ist reizend. In einer fast kreisförmigen, ganz ebenen Mulde gelegen, theils von sanften Vorbergen, theils von den stolzen Kalkalpen umgeben, bietet sie eine Reihe lieblicher sowohl als erhabener Landschaftsbilder. Der *Untersberg* (S. 598) im Osten, das *Latten-Gebirge* mit dem *Dreisesselkopf*, 5512 F., im Süden, die *Reitalp*, *Loferer Steinberge*, das schlanke *Müllnerhorn*, 4600 F., *Ristfeuchthorn* und *Sonntagshorn* im Südwesten und dem *Zwiesel* und *Hochstauffen*, 5737 F., im Norden, schauen auf die freundliche wohlbebaute Ebene herab, sie vor kalten Winden schützend und behütend.

Schöne, gut gebahnte Fuss- und Fahrwege in Menge, saubere Dörfer mit netten Häuschen im ächten Gebirgsstyle, malerische Ruinen und Kapellen auf Felsköpfen, schattiger Wald, gute Restaurationen allerwärts laden zu Ausflügen ein. *St. Zeno* ($^1/_4$ St., nahe dem Bahnhof), ehemals Chorherrenstift, 1803 aufgehoben, seit 1853 zu einer Mädchen-Erziehungsanstalt der englischen Fräulein eingerichtet, 1864 sehr zweckmässig erweitert. In der majestätischen Kirche (Basilikenform), schon von Karl d. Gr. 803 gestiftet und 1512 renovirt, vortrefflich erhaltenes romanisches Portal. In dem sehr sehenswerthen Kreuzgange merkwürdige Grabmäler; auch ein sehr altes Steinbild Karl d. Gr. Dem Kloster gegenüber die prächtige Villa des Freiherrn v. Karg-Bebenburg.

An dem Kurhause *Kirchberg* (S. 612) und dem Weiler *Kaitl* (S. 546) vorüber gelangt man nach *St. Pankraz*, vom Stifte Zeno erbaute Wallfahrtskirche, auf einem Felskopfe, herrliche Aussicht hinaus nach Salzburg. Nahebei etwas höher die malerische

Ruine *Karlstein*, einst von den Hallgrafen v. Playn-Peilstein bewohnt, seit dem Ende des 16. Jahrh. dem Verfalle überlassen. *Mauthhäusel*, 1 St. (Fiaker S. 613), Restauration, an der Strasse nach Inzell und Traunstein (S. 546). An Karlstein vorüber den Seebach hinan zum einsamen *Thunsee*, 1670 F. üb. M., dann im *Nesselgraben* empor zu dem kühn hingebauten Soolenhebgebäude, 2046 F. üb. M., im leichten Bogen um dasselbe herum und r. den sogen. *Neuweg* hin, ein höchst interessanter, spannender Weg, l. der schwindelnde Abgrund des Weissenbaches, darüber in Stufen sich aufbauend das massige *Ristfeuchthorn*, 5283 F. üb. M., r. drohende, fast überhängende Wände. Beim Mauthhäusel selbst wird die Gegend wieder lieblich.

Grossgmein, 1572 F. üb. M. ($^1/_2$ St.), angenehmer Weg an dem alten Schloss *Gruttenstein* und den *Streitbühl* vorüber; ein gerne besuchtes österreichisches Dorf. In der Frauenkirche vier schöne Gemälde von Zeitblom von 1499, auf dem Hochaltar ein Steinguss, die Madonna, vom Erzbischof Thiemo 1080.

In beiden Wirthshäusern freier Garten, billiger Wein, guter Kaffee.

Unweit davon (1/4 St.) Ruine *Plain*, scherzweise auch Salzbüchsel genannt; das Schloss wahrscheinlich schon im 7. Jahrh. erbaut, Sitz der mächtigen Hallgrafen v. Plain, bietet schöne Aussicht, insbesondere aber die Ansicht der *Uebergossenen Alp*, einem Firnfeld von bedeutender Ausdehnung, die über den tiefen Sattel von Hallthurn zwischen dem Untersberg und Lattenberg in gespenstiger Weise hereinschaut.

Nach **Berchtesgaden** (S. 621) führt die Poststrasse über *Hallthurn* (2 1/2 St. Fahrzeit, Lohnkutscher S. 613). Die Poststrasse zieht am Fusse des Latten-Gebirges hin, l. hübsche offene Gegend um *Grossgmein*; dann sehr steil den *Fuchsstein* durch Wald hinan zum *Hallthurn*, 2145 F. üb. M., früher ein befestigter Pass zwischen den Wänden des Untersbergs l. und des Lattenbergs r., nun Wirthshaus; bald darauf tritt der Watzmann überraschend über den Vorbergen hervor und erschliesst sich der herrliche Bergkessel von *Berchtesgaden* (S. 621).

Exkursionen: *Stoiseralm* oder *Teisenberg* (4107 F. üb. M.). Man fährt über *Mauthhausen* und *Anger* bis zum *Kohlhäusl* (3 St., Lohnkutscher 1spänn. 2 1/2 fl., 2spänn. 4 fl.) und steigt auf wenig beschwerlichem Wege allmählig hinan zur Alm (1 1/4 St.).

Sehr schöne Aussicht auf das Flachland und die Vorberge mit ihren Seen einerseits, und anderseits auf den Kranz des Hochgebirges. Besonders imposant der nahe Stauffen.

Zwieselkopf (5658 F. üb. M.), bequemer, (mit Führer 2 fl.) überall gefahrloser Weg; man kann Esel zum Reiten bis weit hinauf benutzen.

Vom Kurhause Kirchberg (S. 612) führt der Weg r. eben hin durch die Auen beim Bauerngute *Eisenbichler* vorüber und im Bruck-Thal hinan zur (2 St.) *Zwieselalm* (4150 F. üb. M.), gutes Bier, Schinken, Wein, 16 Betten; —, dann etwas steiler in 1 1/2 St. zum Gipfel. Sehr lohnende Aussicht auf die Salzburger und Berchtesgadener Bergwelt bis tief nach Tyrol hinein im Ost, Süd und West, und auf die Bayerische Ebene mit ihren Seespiegeln im Norden.

Auf den **Untersberg** (s. bei Berchtesgaden S. 632).

Der **Hohe Stauffen** (5583 F. üb. M.) weniger lohnend, nur geübteren Bergsteigern anzurathen. (5 St.) Führer 5 fl. Der Weg geht über das Dörfchen *Nonn*, mit uralter Kirche und einem schönen gothischen Altar von 1513, zur *Padingalm*, dann mitunter sehr steil hinan durch Wald und über Fels zum Gipfel, auf dem ein Kreuz errichtet steht. Aussicht ähnlich jener vom Zwiesel, nur freier gegen Salzburg hin.

Das Berchtesgadener Bergland.

47. Route: Von Salzburg nach Berchtesgaden — Königssee — Gotzenalp — Ramsau.

(Man vgl. die Karte bei S. 602.)

5 St. Fahrstrasse in 2 1/2 bis 3 St. Fahrzeit. Wagen und deren Taxen sehe man S. 578; Omnibus ebendaselbst.

☞ Man vergesse nicht, sich mit süddeutschem Silbergeld zu versehen, da Berchtesgaden bayerisch ist, Oesterreich. Banknoten erst dort wechseln zu lassen, ist nicht rathsam: Man verliert zu viel hierbei. Die österreichischen Silbersechser (10 Neukreuzer) werden in den bayerischen Grenzbezirken nicht gern zu 6 kr. südd. Währung angenommen.

Von **Salzburg** (S. 575) läuft die Strasse durch die Vorstadt *Nonnthal* südwärts hin über die flache Diluvial-Ebene, dem Untersberg entgegen, nahe dem *Almkanal* (S. 586), r. Schloss *Glaneck* auf einem Hügel, darüber der *Stauffen*, l. der *Schmidtenstein* mit seinem festungsartigen Gipfel, nach Dorf

Grödig (gutes *Bräuhaus*), unweit davon 1/4 St. westl. der *Goslei-Felsen* mit schöner Aussicht. Unmittelbar am Almkanal an mehren Schussermühlen (S. 596), einer Marmorsäule und grosser Cement-Fabrik vorüber, l. *St. Leonhard* und *Schloss Gartenau*. Hier schliesst sich das weite Becken und die Strasse zieht in das Thal der *Berchtes-*

gadener Ach hinein zum Grenz-Pass *Hangendstein;* Zollamt, Gepäcks-Visitation. Zwischen den Steilwänden des Untersberg r. und den sanfteren Ausläufern des Hohen Göhls l. eingeengt führt die Strasse thalauf nach dem ersten bayerischen Marktorte

Schellenberg, 1452 F. üb. M. *(Amanhausen,* gutes *Gasthaus),* mit einem rothen Marmorthurm; schönes Landschaftsbild, im Vordergrunde die grauen Häuser des Marktflecken, darüber dunkler Forst, grüne Matten und die weissen Kalkmassen des *Hohen Göhls* und *Hochbrettes.* Durch lichte Auen geht es weiter, r. auf der Bergeshöhe die Wallfahrtskirche von *Ettenberg* (2627 F. üb. M.) u. bald darauf der wilde Tobel des *Alpenbaches* mit einer sehr sehenswerthen *Klamm* ($^1/_2$ St.). Beim *Esselgraben* l., durch den die Strasse von Hallein über Zill (S. 631) herabsteigt, wendet sich das Thal nach Südwesten; urplötzlich tritt Alles beherrschend imposant der nacktfelsige* *Watzmann* hervor mit dem glänzenden Schneefelde zwischen seinem Doppelgipfel; bald erscheinen auch durch breitlaubige Ahorne halb versteckt die Thürme und weissen Häuser von *Berchtesgaden,* malerisch gruppirt am Bergesabhange, ein höchst effektvolles Bild.

Das Berchtesgadener Bergland.

Ein Bergwall, nur hie und da durch ein Eingangsthor unterbrochen, umfasst das ganze Ländchen und gestaltet es zu einer natürlichen Festung. Im Osten erhebt sich der Stock des *Hohen Göhl,* 7970 F., mit seinen sanfteren Ausläufern bis zum *Hangendstein* reichend, hinter ihm durch das *Torenner Joch* (5498 F. üb. M.) getrennt, der Westrand des Haggen-Gebirges mit dem *Kahlersberg* (7433 F. üb. M.). Mit den *Teufelshörnern* (7153 F. üb. M.) beginnt im Süden die gewaltige, wüste Hochfläche des *Steinernen Meeres,* aus der die *Schönfeldspitze* oder der *Hochzink* (8385 F. üb. M.) und der *Hundstod* (8224 F. üb. M.) aufragen; ein Zweig zieht über das *Kammerlinghorn* (7856 F. üb. M.) zum *Hirschbühl* (3757 F.), erstes Eingangsthor. Die westliche Umwallung bildet das *Reitalp-Gebirge* (S. 631) mit den *Stadl-* und *Mühlsturzhörnern* (7352 F. üb. M.) und durch die *Schwarzbachwacht* (2803 F.) getrennt der *Lattenberg* (5332 F.). Im Norden steht der *Untersberg* (höchste Spitze 6236 F.), von letzterem geschieden durch *Hallthurn* (2145 F., vergl. S. 632). Zwei wildzerrissene Ketten, die vom Steinernen Meere sich ablösen und im *Watzmann* (8667 F. üb. M.) und *Hochkalter* (8288 F.) kulminiren, gliedern das Innere des Berglandes, dessen sämmtliche Gewässer als *Königsseer, Ramsauer* und *Bischofswieser Ache* bei Berchtesgaden sich vereinen und als *Alm* oder *Berchtesgadener Ache* bei *Hangendstein* (S. 619) hinaus treten in das Salzburger Becken.

Geschichtliches. Die natürliche Abgeschiedenheit Berchtesgadens bedingte auch eine historische. Noch im 11. Jahrh. war es eine Wildniss; zu Ende desselben baute Frau Irmengard von der Lindburg eine Kapelle und ein Kloster für Chorherren, das sich 1106 zur Probstei gestaltete und unter Friedrich I. 1156 fürstliche Freiheiten erhielt. Die Probstei blühte rasch empor, besonders durch den reichen Salzberg (S. 623); es gab aber stets Streit mit den neidischen Erzbischöfen von Salzburg, die sich das Hoheitsrecht über das Ländchen anmassten, bis endlich, vorzüglich auf Betrieb des Kaplans Püttrich, die Reichsunmittelbarkeit des Stiftes 1627 ausgesprochen wurde. Nach der Säkularisation 1803 kam Berchtesgaden an Oesterreich, 1810 aber wieder an Bayern, dem es seitdem angehört.

Viehzucht, insbesondere aber das Salzgewerbe, Fällen und Triften des Holzes und die weitbekannten Schnitzarbeiten in Holz, Elfenbein und Horn ernähren den Bewohner. Die von Jahr zu Jahr zahlreicher erscheinenden Fremden, welche in der herrlichen Gegend ihre Sommerfrische und Kur halten oder dieselbe flüchtig durchstreifen, bringen wacker Geld in die Börse der Berchtesgadener, die wohl etwas schwerfällig, derb u. verschlossen sind, aber unter rauher Schale einen gesunden Kern bergen, bei dem noch

alte deutsche Treue und Redlichkeit zu finden sind. Jäger und Holzknechte erscheinen meist noch in der kleidsamen Bergtracht: kurze lederne Hosen ober dem Knie endend, Stutzstrümpfe (Hösel), blos die Waden deckend, Knie und Knöchel frei lassend, grau oder grün mit eingestrickten kunstvollen Mustern, Bergschuhe, kurze, meist braungraue Joppe, grüner Hosenträger und Ledergurt; der Hut grün, grau oder schwarz, theils niedrig und rund, theils spitz mit herabgeschlagener Krempe. Der Bauer trägt indess meist schon lange (Pantalon) Hosen, Mädchen und Weiber dunkle Röcke und eben solche, oft grüne, reich verschnürte Mieder, rothes seidenes Halstuch und meist den Männerhut auf dem üppigen Haarwuchs.

Der breite rauhe Dialekt ist dem Nichtbayer schwer verständlich, wenn die Einwohner unter einander sprechen; dem Fremden gegenüber befleissigen sie sich einer reineren Sprache.

Berchtesgaden.

Gasthöfe: **Post* oder *Leuthaus* (Besitzer Schwarzbeck), 50 Zimmer, schöne Aussicht, Garten. — *Bellevue* (Harrer), an der Salzburger Strasse, 35 Zimmer, prachtvolle Fernsicht, Garten, aufmerksame Bedienung, zugleich Soolbad. — *Watzmann*, gegenüber der Franziskanerkirche, schöner freier Platz, gute Getränke. Preise ziemlich gleich, 48 kr. bis 1 fl. 30 kr. für Zimmer und Bett. — Etwas billiger: 24 bis 48 kr. im **Neuhaus*, am Marktplatz, Terrasse mit herrlicher Aussicht. — Empfohlen *Hirsch*, beim alten Schloss. — Für ganz bescheidene Ansprüche: *Kapelwirth* (Billard). — *Nonnthalerwirth*. — Speisen durchgehends à la carte. Die Küche lässt in fast allen Häusern zu wünschen übrig.

Biere gut, bayerischer Art; am frischesten meist im Bräuhaus: die Maas 6 bis 7 kr.

Holzschnitzwaaren: In reichster Auswahl, aber theuer bei *A. Kaserer* und Gebr. *Walch*.

Untersberger Marmorwaaren: Sehr schön, *Kerschbaumer*.

Anfragebureau: Apotheker *Pirngruber* übernimmt Kommissionen, Korrespondenzen, besorgt Privatwohnungen für längeren Aufenthalt, ertheilt Auskünfte u. s. f. Daselbst ein sehr sehenswerthes *Relief von Berchtesgaden* von *Fr. Keil* nach Kulturen kolorirt (1 Meile = 6 Zoll). Entré 12 kr.

Post: Brief- und Fahrpost im Hôtel *Post*, geöffnet von 7 bis 12 Uhr und 2 bis 7 Uhr.

Bäder: *Bellevue*, Soolbad, dann am *Fischerbühl* und *In der Lieb*.

Lohnkutscher:	1spänn.	2spänn.
Nach Reichenhall über Hallthurn	3 fl. — kr.	5 fl. 24 kr.
desgl. über Ramsau .	4 - — -	7 - 30 -
nach Ramsau	2 - — -	3 - 48 -
nach Hintersee . . .	3 - — -	5 - 24 -
nach Königssee mit 3stünd. Aufenthalt .	2 - 24 -	4 - — -
nach Königsee für jede weitere St. Aufenthalt	— - 30 -	— - 48 -
nach Zill oder Schellenberg	2 - — -	3 - 30 -
nach Salzburg od. Hallein	4 - — -	6 - 30 -
nach Golling	7 - — -	9 - 30 -
nach Aigen	4 - 30 -	7 - 30 -

Trinkgeld beliebig. Weg- u. Brückengeld hat der Fremde zu zahlen, nicht aber des Kutschers Zehrung.

Berchtesgaden (1916 F. üb. M.), mit 2000 Einw., liegt im Centrum des Ländchens, auf einer sonnigen und warmen Terrasse am Südhange des Untersberg. Die zierlichen Häuser gruppiren sich nach alt-alemannischer Sitte weit zerstreut umher; nur eine einzige geschlossene Gasse ist vorhanden. An *Sehenswürdigkeiten* ist der Marktflecken nicht reich: die grösste ist die ehrwürdige *Stiftskirche*, Portale, Thürme und Kreuzgang aus dem 12. Jahrh. Die Chorstühle von 1450 bis 1530; reiche Paramente. Das *Chorstift* grenzt neben an, früher Residenz der gefürsteten Pröbste der Augustiner Chorherren; Lieblingsaufenthalt weiland König Ludwigs von Bayern. Die *königliche Villa*, 1850 bis 1855 von Professor Lange erbaut, bietet herrliche Aussicht (die Erlaubniss zum Besuch derselben ertheilt der k. Schlossverwalter im Chorstift). *Franziskanerkirche* mit alten Grabsteinen. Sehr besuchenswerth sind die Schnitzwaaren-Lager (S. 621), wo alle Produkte der berchtesgadener Holz-, Bein- und Hornschneidekunst, wie sie aus den Bauernhütten ringsum (besonders in *Schönau*) hervorgehen, vom Grössten bis zum Kleinsten, vom Werthvollsten und Theuersten bis zum Gewöhnlichsten massenweise aufgeschichtet und hier am billigsten einzukaufen sind. (Bis zu 1 Pfd. zahlen sie nach Oesterreich keinen Eingangs-Zoll.)

Von besonderer Wichtigkeit ist der **Salzberg** östl., demselben Stocke angehörend, wie der von *Dürnberg* oder *Hallein* (S. 608).

Befahrung des Berges, kürzer, billiger, und ebenso lohnend wie in Hallein. Tägl. Punkt 10½ Uhr Vorm. und 4½ Uhr Nachm. Fahrdauer 1½ St., Fahrschein 45 kr. für die Person, im Zechenhause, dem Stollen gegenüber oder im königlichen Hauptsalzamt, vis-à-vis dem Gasthof zum Watzmann, zu lösen. Zu andern Stunden bezahlt der Einzelne 2 fl. und jede sich anschliessende Person 45 kr.

Im **Zechenhause** (¼ St.) legt man das Bergkleid an, dann geht es unter Anführung eines Beamten oder Aufsehers hinein und hindurch, ganz wie S. 608 geschildert: Stollen, Rollen, unterirdischer Salzsee, beleuchtet und mit Kahn; im grossen beleuchteten Sinkwerke „*Kaiser Franz*" wird meist des Echos halber geschossen. Zu Tage fährt man mittelst Wurstwagen auf Eisenschienen und hat im Fremdenzimmer, wo das Bergkleid wieder ausgezogen wird, Gelegenheit für 18 kr. eine Schachtel schöner Salzstufen einzukaufen.

Der Salzberg (jährliche Ausbeute 500,000 Cntr. Salz) beschäftiget 1300 Arbeiter, sowohl Knappen, als Leute in den Sudhäusern und in den Salinen-Forsten. Die Soole wird theils hier in dem grossen Sudhause *Frauenreut*, 1821 neu erbaut, versotten, theils durch eine hydraulische Reichenbachsche Maschine (neben dem Brauhause, sehr sehenswerth für Mechaniker) in die Leitung gehoben, die über die Schwarzbachwacht (S. 630) nach Reichenhall resp. (7 Meil.) Traunstein und (13 Meil.) Rosenheim führt.

☞ Wer für *Berchtesgaden* nur Einen Tag widmen kann, fährt Morgens zeitig von Salzburg die oben (S. 617) geschilderte Strasse bis zum *Salzberg* l., dann, Berchtesgaden auf der Berghöhe r. lassend, sogleich im Thale weiter zum *Königssee* (S. 625). Mittelst Kahn zum *Kessel* und nach *St. Bartholomä* (Mittag), allenfalls *Eiskapelle*. Nachm. zurück nach Berchtesgaden und Abends nach Salzburg. Fahrzeit von Salzburg bis am See 3 bis 3¼ St. Ueberfahrt nach St. Bartholomä 1½ St. Rückfahrt bis Berchtesgaden 2 St., von da bis Salzburg 2½ St., also in Summa 9 St.

Umgebung.

Die nächste Umgebung des Ortes ist bezaubernd schön; das üppigste Grün der Wiesen, die zahlreichen netten Villen, Schlösschen und Gehöfte, die blitzenden Achen dazwischen, der dunkle Forst, der reiche Wechsel an Form und Farbe, die Pracht der Bergwiesen rundum: Alles zusammenschafft ein Bild voll höchster Wirkung. Gut gebahnte Wege führen nach allen Richtungen und zu den schönsten Punkten, und man thut fast am besten, ohne bestimmten Plan, blos dem augenblicklichen Impulse folgend, diesen Naturpark zu durchwandern. Nur angedeutet mögen daher sein als lohnende Promenaden-Ziele: *Lockstein* (¼ St.), *Etzger Schlösschen* (½ St.), *Königsweg* bis zur *Freimannbrücke* (¾ St.), *Altmühle* (½ St.) und *Kanzel* an der neuen Poststrasse (¼ St.), letztere besonders zur Sonnen-Untergangszeit, da ein Alpenglühen, falls es eintreten sollte, an den weissen Wänden des Hohen Göhl am feurigsten erscheint.

Allgemeines Panorama. Im Osten die sanften Hügel oberhalb Dürnberg, dann r. der bewaldete *Zinkenkopf* (4249 F.), daneben r. die kräuterreichen *Rossfeld-Alpen* mit dem charakteristischen *Hahnenkamm* (4990 F.). Mit dem *Eckerfirst* (5542 F.) hebt sich kahl und schroff der *Hohe Göhl* (7970 F.) empor, den *Göhlstein* (5188 F.) gegen das Thal vorschiebend, neben ihm langgestreckt das *Hochbrett* (7415 F.), etwas zurück über dem *Brandkogel* der pyramidale *Jänner* (5942 F.) und der breite *Gotzenberg* (5625 F.). Nun folgt die breite Kluft, in der der Königssee (1925 F.) liegt, dessen Spiegel indess nicht sichtbar ist; im Hintergrunde derselben das *Steinerne Meer* mit dem *Funtensee-Tauern* (8088 F.), der *Hochscheibe* und *Stuhlwand* l., und der zuckerhutförmigen scharfen *Schönfeldspitz* und *Hochzink* (8385 F.) gerade im Süden; etwas näher der *Simetsberg* und *Hachelkopf* (6417 F.). Südwestlich baut sich das Prachtstück der Rundschau auf, der **Watzmann* (vgl. S. 633), der *Klingerkopf* (4151 F.), über der üppigen Schönau im Vordergrunde, l. etwas zurück der *Eichenkopf* (4688 F.), nun kühn geschnitten der *Kleine Watzmann* (7289 F.), dann die firnerfüllte *Watzmanngrube* von einigen Felszacken überragt, endlich der *Watzmann* selbst (8667 F.), über seine Schulter ragt der *Hochkalter* (8288 F.) und *Hochstein* (8206 F.) herein. Im Ramsauer Thale dringt der Blick westwärts bis zum *Reitalp-Gebirge* (S. 615), das sich vom *Stadelhorn* (7183 F.) und dem zweigespaltenen *Mühlsturzhorn* (7253 F.) hinzieht bis zum *Schottmalhorn* (6482 F.). Näher der abgerundete dunkle *Todtermann* (4392 F.), darüber die lange Linie des

Lattenberges vom *Schwarzbachhorn* (5194 F.) an bis zum *Dreiesselkopf* und dem *Rothofen* (4316 F.), nördl. endlich der *Gernrauhenkopf* (4802 F.), die Südspitze des Untersberg-Massivs, näher der *Gschierkopf* (3312 F.) und die *Kneuselspitz* (3780 F.) neben dem Thale der Gern.

Exkursionen:

1) Zum *Königssee (1925 F. üb. M.).

1¼ St. Fahrstrasse und Fussweg, Lohnkutscher S. 622.

Die Fahrstrasse führt unter dem Sudhause über die klare, grüne Ache (grosser Holzrechen) und an deren rechten Ufer über den *Schwöbbichl* in reizend schöner Gegend, wie in einem Parke dahin. — Der ebenso genussreiche Fussweg übersetzt die *Ramsauer Ache* oberhalb des Sudhauses noch vor ihrer Vereinigung mit der See-Ache, dann geradeaus über die Lende (Holzplatz) und auf dem linken Ufer immer nahe dem Bache hinan. Bei *Unterstein* l. neben der Kirche hübsches Landschlösschen des Grafen Arco-Zinnenberg mit sehenswerther Geweihsammlung, r. Wirthshaus mit Garten, gutes Bier und auf Bestellung sehr gutes Mittagessen bei A. Koller (Verfasserin eines besonders im Bayerlande wohl bekannten Kochbuches). Hier führt der Fussweg wieder über die Ache hinüber u. zum Anfang des Königssees.

Gasthof: *Zum Königssee*, neues Gasthaus mit 29 Zimmer und Stallung, Küche herzlich schlecht und theuer, nebenan der Seër, Schiffmeister, der die Aufsicht über die

Ruderboote führt und die Anzahl der Ruderer (nicht selten rüstige frische Dirnen) bestimmt. Man thut wohl, gleich bei der Ankunft das Boot zu bestellen, da es an schönen Tagen oft sehr belebt hier zugeht und wohl Mangel an Ruderern eintreten könnte. Die kleineren Boote sind stets den grossen Schiffen vorzuziehen, da sie rascher dahingleiten.

Preise: Ein Schiff für 4 bis 5 Pers. 16 kr., für 12 bis 16 Pers. 40 kr., für 40 Pers. 1 fl.; wird das Schiff nur ½ Tag benutzt, die Hälfte. Dann für jeden Ruderer: bis zum Kessel 18 kr., bis Bartholomä 30 kr., bis zum Obersee (Sallet-Alpe) 42 kr. Kleines Trinkgeld. Der Pistolenschuss 8 kr.

Die Fahrt dauert je nach dem Winde 1 bis 1½ St. bis Bartholomä, ½ St. mehr bis zur Sallet-Alpe. Bei normalem Wetter weht Morgens Süd- (See-), Nachmitt. Nord- (Land-) Wind.

Seefahrt. Der **Königs-* oder *Bartholomäsee*, 2 St. lang, ½ St. breit, eine Perle des Berchtesgadener Landes, zählt zu den schönsten Seen der Deutschen Alpen. Tiefgrün und klar ist er ausgegossen zwischen grauweissen Kalkwänden (untere Liasformation), die, schwindelnd steil bis fast 9000 F. sich aufbauend, ihn umstarren. Ernste Erhabenheit ist überhaupt der Charakter des Sees.

An der durch Anlagen und eine Kapelle verschönten kleinen Insel *Christlieger* oder *St. Johann* vorüber geht es geradeaus auf den *Falkenstein* los, eine fast senkrecht aufsteigende Wand, an der ein Kreuz die Stelle bezeichnet, wo vor 150 Jahren ein Wallfahrer-Schiff strandete. Erst nach der Umschiffung dieser Wand öffnet sich plötzlich und überraschend die Aussicht über den See und seine gewaltige Umrahmung, im Hintergrunde die Sagereck-Wand, darüber der Grünsee- und Funtensee-Tauern mit der schneegefurchten Stuhlwand, die stolze *Schönfeldspitze*, davor der *Simetsberg* und mehr r. der *Wilde Hachelkopf;* unter ihnen, scheinbar auf dem Wasser schwimmend, das weisse Kirchlein und Schloss *Bartholomä*. R. und l. aber steigen die prallen Felswände empor, an ihren schmalen Stufen schlanke Fichten, auf ihren gerundeten Scheiteln saft-grüne Matten tragend.

L. über der Roner Alp stürzt der *Königsbach* herab über die rothe Felswand, weiter am *Nasspalfen*, gerade an der tiefsten Stelle des Sees (636 F.), wird die Pistole abgefeuert, deren Knall ein donnerähnliches, lange hinrollendes Echo wachruft. Unweit davor l. das *Kuchler Loch*, durch das wahrscheinlich der Gollinger Wasserfall gespeist wird (S. 604).

Bei einer l. heraustretenden Landzunge wird gelandet; ein guter Weg führt durch hübsche Anlagen (Kaufmann Wallner ist deren Gründer) leicht bergan an einer verlassenen Einsiedelei vorbei in den *Kessel*, eine enge Felsschlucht, in deren Hintergrunde zwei hübsche, doch etwas hungerige Wasser-

fälle. „Ewiger, dich spricht das Gestein, Dich das Brausen des Gewässers! Wann wird meine Seele dich schauen" ist an glatter Felswand eingehauen. Auf dem Rückwege prächtiger Blick durch das in warmer Sommerluft glänzende Laub des Ahorns auf den tiefgrünen See und das wilde Gezacke des Watzmann über ihn, der hier in furchtbarer Steilheit kahl und pflanzenleer fast 7000 F. hoch unmittelbar aufsteiget und auch auf der nun folgenden Ueberfahrt nach St. Bartholomä immer und immer mit fast dämonischer magischer Gewalt fesselt, ein Bild (besonders Nachmittags) tief ergreifend.

St. Bartholomä liegt auf einem Delta, der *Hirschau*, das der Eisbach tief in den See hinaus aufgebaut hat. Eine alte doppelgethürmte Wallfahrtskirche (schon 1134 stand hier eine Kirche) und das von Fürstprobst Cajetan von Noothaft 1732 erbaute, nun königl. Jagdschlösschen bilden den ganzen Ort. Im Vorsaale des Schlosses Abbildungen hier erlegter Thiere, insbesonders riesiggrosser Lachsforellen (Lachsferche, Salmo lacustris), die seit 130 Jahren im See gefangen wurden, und eines Kampfes mit dem Bären in Knittelversen.

Im Parterre ein gutes Gasthaus, treffliche Mehlspeise, Schmarrn und die köstlichen Saiblinge (Salmo salvelinus, Rothforelle, in der Schweiz Rötheli), von denen eine Abart geräuchert als „Schwarzreiter" weit versendet wird. Ausgezeichnetes Trinkwasser. Nicht selten sieht man hier Gemsen an den Felswänden hinkletternd, der gefällige königliche Forstwart leiht gerne ein gutes Fernrohr, um das scheue Thier zu beobachten. Auch Hirsche sind häufig und besonders Abends, wenn sie zur Aesung ziehen, zu sehen.

Die **Eiskapelle**, eine einst viel berühmte Eisgrotte (1 St. westl.), ist durch einen Felssturz 1861 und die darauf folgenden warmen Sommer fast ganz vernichtet worden. Immerhin aber ist der Besuch des *Eis-Thales*, in dem sie liegt, sehr lohnend durch den gewaltigen Kontrast, der urplötzlich und ganz unvermittelt sich darstellt: hier die üppig grünen Fluren, der schattige Hochwald der Hirschau, voll regen Lebens, dort, kaum 1/4 St. weiter, „einer der schauerlichsten ödesten Winkel unseres Erdtheiles". *(Schaubach.)* Himmelstürmende nackte Wände, spärlicher Zwergwald der Legföhre, an deren Fusse und als einziges Zeichen des Lebens der schneidige Pfiff des Murmelthieres, hier Mankai genannt, ertönt. (Führer 36 kr., unnöthig; Weg leicht zu finden; hin und zurück 1 1/2 bis 2 St.)

Der *Sagerecker Wand* am Südende zusteuernd, r. an dem schönen *Schranbachfall* vorbei, landet man nach 1/2 St. an der *Sallet-Alpe;* ein Fussweg führt zwischen Felsblöcken am kleinen Mittersee vorüber, in 1/4 St. zum lichtgrünen

Obersee, ausgegossen in einem ernsterhabenen Felskessel, l. schroff und steil die Kauer- und Landthalwand, von der unhörbar ein Staubbach herabschwebt, r. dunkel bewaldet die *Walchhüttenwand*, im Hintergrunde die *Sailstattwand* aus rothem Marmor, über die 1706 F. hoch der schöne *Röthbachfall* vielarmig herab rauscht; darüber der massige *Laubsattel* und weissgrau und schneegefurcht die beiden *Teufelshörner* (7453 F. und 7127 F.), ihr Bild im Spiegel des Sees verdoppelnd.

Die Schiffer fahren nicht gern zum Obersee, man dringe jedoch darauf, da gerade hier das grossartigste Panorama sich entrollt.

Die beste Beleuchtung ist am Spätabend. Morgens, bis bald nach Mittag ist sie viel zu voll; dann macht das ganze Bild weitaus nicht den erhabenen Eindruck. Leider pflegt aber der Obersee gerade in dieser dem Fremden zwar bequem gelegenen, aber für die Beleuchtung sehr ungünstigen Zeit am meisten besucht zu werden.

Die ganze Umgebung des Königssees ist ein königliches Jagdrevier und sehr reich an Wild: Hirsche gibts besonders in der Hirschau und auf der Gotzen- und Ragenalpe, — Gemsen in grossen Rudeln am Steinernen Meer und Haggen-Gebirge, und um den Watzmann wimmelt es von Murmelthieren in der entsprechenden Region. König Maximilian II. pflegte alljährlich mehre Wochen lang hier grossartige Jagden zu veranstalten. Die Umgebung des Obersees war einer der Haupt-Schauplätze.

---

2) Auf die Gotzenalpe (5330 F. üb. M.).

Von Berchtesgaden bis zum Anfang des Königssee (S. 625), dann Ueberfahrt mit Ruderboot zum *Kessel* (S. 626) 1/2 St. Hier bestellt man den Kahn auf 6 bis 7 St. später zur Rückfahrt. Vom Kessel bis auf die Alpe 3 St. (herab 2 St.) zu Fuss. Führer 2 fl., aber ganz unnöthig.

Ein 4 bis 5 F. breiter, 1854 angelegter Reitweg führt im weiten Bogen, an den Gehängen des *Seeau-Kopfes* ostwärts hinan zur ($1^1/_4$ St.) *Gotzen-Thalalpe* (3526 F. üb. M.), stets r. zu halten. Dann immer im kühlen Walde südwärts auf die (1 St.) *Seeau-Alpe* (4715 F. üb. M.), abermals r. (der Weg l. führt zu einem Gemsenstand auf den Gotzen-Tauern), in sanfter Steigung zu dem *Kreuzeck* und ($^3/_4$ St.) auf die blumenreiche, sanftgewellte Hochfläche der *Gotzenalpe*.

Zwei saubere Sennhütten, beim alten Kaser und Wasser-Kaser, Alpenküche, nöthigenfalls ein Heulager zum Uebernachten. Hier und noch mehr in der ($^1/_2$ St.) *Regenalpe* (5010 F. üb. M.), wo ein Jägerhaus steht, viel Wild, besonders Hirsche; wenn es der Fremde versteht, durch offenes herablassendes Wesen („g'mein sein" nennt es der Aelpler) Vertrauen zu erwecken, so entwickelt sich leicht ein lustiges Sennhütten-Leben bei Zitherspiel und Gesang. Durch ein Fläschchen süssen Rosoglio's lässt es sich fördern, ist indess selbstverständlich nur Abends möglich, da tagsüber Sennin und Hirte anstrengend beschäftigt sind.

Die Aussicht ist überwältigend schön, besonders in die Gebirgswelt. Neben den starren unheimlichen Teufelshörnern lagert die blendende Firnfläche der Uebergossenen Alp mit dem Hochkönig (9299 F.); r. davon das Steinerne Meer bis zum Hundstod. Der Watzmann von hier gesehen, bildet eine lange dreigipfelige Mauer und zeigt ganz anders profilirte Linien, ein völlig verändertes Antlitz als man gewöhnt ist, von Berchtesgaden aus zu sehen; kaum erkennt man ihn wieder. Gegen Norden zu, landauswärts treten am bedeutendsten das Laafeld, der Hohe Göhl und der Untersberg hervor. Geht man zum Feuerpalfen, $1^1/_4$ St. nordwestl. am Rande der Hochfläche, so leuchtet unter der fast senkrecht abstürzenden Seewand aus schwindelnder Tiefe der Königssee herauf, schillernd glitzernd, ein Wechsel in Farbe und Ton. St. Bartholomä ist zu einem einzigen Punkte zusammengeschrumpft. Draussen aber dehnt sich sonnenwarm Berchtesgaden in seiner liebreizenden Umgebung aus, wovon freilich nur ein Theil zu sehen ist. Die günstigste Beleuchtung ist, wie auf fast allen Höhen, Morgens und Abends.

---

3) Nach **Ramsau** zum **Hintersee** über die Schwarzbachwacht nach Reichenhall.

7 St., gute Fahrstrasse, in 4 St. Zeit. Lohnkutscher S. 622.

Die Strasse zieht das liebliche Thal der Ramsauer Ache westwärts hinan nach

($1^1/_4$ St.) *Illsank*, Wirthshaus und eine zweite Reichenbachsche Wassersäulen-Maschine, die die Soole 1218 F. hoch zum Söldenköpfel hebt, von wo sie in der Leitung über die Schwarzbachwacht nach Reichenhall läuft. $^3/_4$ St. weiter zeigt l. ein Wegweiser in die

Wimmbach-Klamm. Man überschreitet die Ache und durchwandert die malerische enge Felsschlucht, die der bei reinem Wetter tiefblaue Wimmbach in lustigen Sprüngen durchtoset, bis zu deren Ausgange (20 Min.), wo bei einer Bank oberhalb des Weges ein prächtiger Einblick in das wilde, schutterfüllte Spalt-Thal des Wimmbaches sich erschliesst, das zwischen den Felsketten des Watzmann l. und Hochkalter r. hineinzieht gegen die Wüste des Steinernen Meeres. Beste Beleuchtung Vormittags.

($^1/_2$ St.) **Ramsau** (2086 F. üb. M.), höchst malerisch gelegenes Dorf, prächtige Baumgruppen, wegen der reichen Landschaftsbilder der Umgebung, die es bietet, viel besucht von Malern, vorzüglich aus München und Berlin.

Gasthöfe: *Wimmbach-Klamm*, mit Badeanstalt. — *Der alte Wirth*, gemüthlich, billig, besser als der erstere. Beide Landwirthshäuser, reinlich, ordentlich.

Hinter Ramsau theilt sich die Strasse, l. geht es hinan zum

($^3/_4$ St.) **Hintersee** (2510 F. üb. M.), grossartige Bilder rundum; beste Aussicht bei der Kapelle am See; nebenan ein königl. Jagdschlösschen und ein bescheidenes Gasthaus, köstliche Saiblinge; sehr lohnender Abstecher (siehe „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen").

R. sanft steigend immer im Angesichte herrlichster Landschaft hinan zum kleinen *Taubensee*, schöner Rundblick auf den Watzmann, und 1 St. zur *Schwarzbachwacht* (2805 F. üb. M.),

einfaches Wirthshaus der Einsattlung zwischen dem Reitalp-Gebirge l. und dem Lattenberge r. Rascher senkt sich die Strasse in dem einsamen, dunkelbewaldeten Alpenthale abwärts; wo sie den Schwarzbach auf kühner Brücke überschreitet, hübscher Wasserfall, dann

($1^1/_2$ St.) *Jettenberg*, Kaffee beim Baumwart und im Försterhaus, gänzlich veränderte Landschaft, l. Müllnerhorn, r. Lungerhorn. Am rechten Ufer der Saalach hinaus nach

(2 St.) *Reichenhall* (S. 612).

☞ Der Fussreisende kann einen höchst lohnenden Weg einschlagen, wenn er bei *Ilsank* (S. 630) an der Soolenleitung hinansteigt gegen das *Söldenköpfl*, dann bequem und immer im Angesicht der herrlichsten Gebirgsbilder auf ihn fortwandert, oberhalb Ramsau gegen den *Taubensee*, wo er wieder auf die Fahrstrasse trifft.

---

4) Von **Berchtesgaden** nach **Golling**

1) über *Schellenberg*, *St. Leonhard* und *Hallein* (8 St. Poststrasse, in 4 St.);

2) über *Zill* und *Hallein* (S. 609), 6 St. Fahrstrasse, in 3 St., Lohnkutscher (S. 622);

3) über die *Rossfeldalp*.

$5^1/_2$ St. etwas anstrengender Fussweg, nur mit Führer, 3 fl., der sehr oft sich kreuzenden Wege halber.

Bei der Schiessstätte über die Ache, im Walde hinan und an einzelnen Gehöften vorüber auf den oberen *Salzberg*, dann r. um das *Kling-Eck* herum in das Thal des *Lavos-Baches* wieder durch Wald südwärts hinauf zur

(2 St.) *Ofenalp* (3947 F. üb. M.), ein üppig grüner, halbrunder Bergkessel, umfangen von den Wänden des Göhlstein (5950 F.), Rauchfang (7030 F.) und Eckenfirst (5542 F.), ächtes Alpenbild. Weiter $^3/_4$ St. auf den *Eckersattel* (4533 F. üb. M.), den Uebergangs-Punkt.

Herrliche **Aussicht.** Westwärts die Berchtesgadener Berge, nördl. das Salzachbecken mit Salzburg; nordöstl. das weite Mittelgebirge zwischen dem Vorlande u. der Lammer Gaisberg, Schwarzenberg, Schafberg, Gerner, Schlenken u. s. f., östlich im Hintergrunde die Dachsteingruppe und Berge des Salzkammergutes, näher das Tännen-Gebirge; südl. ganz nahe, wild und zackig die Ausläufer des Hohen Göhl.

Nun die Matten der *Dürrfeichter Alp*, dann im Walde rasch bergab in den Sulzgraben; bei den Bauernhöfen von *Gasteig* überschreitet man den Weissbach, wildschöner Blick westwärts auf die Steilwände des Hohen Göhl, und gelangt am rechten Ufer desselben abwärts, zuletzt sich r. haltend

(2 St.) zum *Gollinger Wasserfall* (S. 604) und ($^1/_2$ St.) nach **Golling.**

---

5) Von **Berchtesgaden** auf den **Untersberg** *(Berchtesgadener Hohe Thron,* 6236 F. üb. M.).

6 St. anstrengender beschwerlicher Bergweg, Führer 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., unerlässlich; Lebensmittel mitzunehmen. Wer einen wirklichen Genuss von der Partie haben will, darf das Unbequeme eines Nachtlagers in den Alphütten nicht scheuen.

Was über die Besteigung des Berges von Salzburg aus gesagt ist (S. 598), gilt auch von dieser Seite. Nur sind die Hütten der Zehnkaser Alp weitaus die besten auf dem ganzen Gebirgsstocke, obwohl sie auch nichts mehr bieten als Heu zum Nachtlager, ein Backmuss (Schmarrn, Mehlspeise) und Milch als Speise und Trank.

Auf der Reichenhaller Poststrasse gehen und fahren bis

($1^1/_2$ St.) *Krainwies*, eine Häusergruppe, dann r. im Wald und zwischen Felsblöcken bergan, zuletzt ziemlich steil zum

(1 St.) *Nienbach-Thörl*, schöne Aussicht; wieder r. auf dem Bergesrücken empor erst im Wald, dann recht heiss und steil über das grobe Getrümmer einer Schutthalde im Zickzack hinauf zur Hochfläche und nun ebener hin an den braunen Hütten der Untersbergalp vorbei zur

($1^1/_4$ St.) *Zehnkaser Alp* (4586 F. üb. M.). Sonnen-Untergang am nahen Feuerbühl. Nachtlager. Durch das dichte Gestrüppe der Legföhre (Krummholz oder Latschen) und über klippiges, scharfkantiges Gestein sehr beschwerlich hinan am sehr willkommenen *Goldbrünnl* vorüber zur

(2 St.) höchsten Spitze des Berges, dem **Berchtesgadener Hohen Thron.**

Das **Panorama** ist nicht nur grossartig, sondern auch höchst lehrreich, da der Untersberg den günstigsten Standpunkt bietet, um in die Thäler und Schluchten, über die Höhen und Ketten der Berchtesgadener Alpenwelt Ein- und Ueberblick zu gewinnen. (Ausführlicher: „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen", R. 62.)

---

6) Der **Watzmann,** vordere Spitze (8485 F. üb. M.).

7 bis 8 St. anstrengender, indess gefahrloser Bergweg, Führer in jedem Gasthause zu erfragen, 4 bis 5 fl., unbedingt nothwendig. Speise und Trank mitzunehmen; in den nicht übermässig reinlichen Sennhütten ist ausser Milch kaum etwas zu haben, selbst das Heu zum Nachtlager ist oft recht spärlich bemessen. Im Ganzen eine genussreiche Partie, aber nur für hartgesottene Bergsteiger.

Am zweckmässigsten wird die Besteigung ausgeführt: Nachm. auf der Ramsauer Fahrstrasse bis $1^1/_2$ St. *Illsank* (S. 630), nun über die Ache und *Hinterschönau* in den *Schlappbach-Graben,* dann bei der Theilung des Weges r. hinan zur

($1^1/_2$ St.) *Stubenalp,* weiter auf die *Grubenalp* (4231 F.) und endlich

($1^1/_2$ St.) die *Guglalp* (4955 F.), wo übernachtet wird. (Hierher führt auch von Ramsau aus, wo gleichfalls Führer zu haben sind, ein Bergweg über die *Schüttalp,* in 4 St.)

Zeitig Morgens hinan, auf dem Nordhang des Berges, der *Guglschneide,* immer im Angesichte des herrlichsten Panoramas, das mit jedem Schritte sich grossartiger entfaltet, erst noch über Grasboden und durch Krummholz, dann zwischen und über Steinblöcke strenge aufwärts zu der nackten, scharfen Schneide, die einzige für Schwindelnde etwas bedenkliche Stelle, und zum

(3 St.) vorderen *Gipfel* des Berges, auf dem eine Steinpyramide und ein Kreuz mit einem rothangestrichenen Heiligenschrein, die sogen. *rothe Kapelle* (Wallfahrtsort der Eingebornen), sich befindet; im Schreine ein Fremdenbuch.

Weitumfassende Aussicht und sehr instruktive Uebersicht des Berchtesgadener Berglandes, aber wegen der grossen Höhe und dem sehr häufig sich einstellenden sogen. Bergrauch selten rein und wenig Detailbilder gewährend.

Auf dem Rückwege wendet man sich bei der *dürren Grube* r. steil abwärts zur *Falzalp* (5309 F.) und (2 St.) *Mittleralp,* biegt nun südwärts ein gegen die *Watzmann-Grube,* gewaltiges Hochgebirgsbild: die firnerfüllte Grube umrahmt von den zerrissenen Wänden und Spitzen des Watzmann; zum grössten Theil über Matten führt der Weg allmählig abwärts über die *Kührain-* und *Herrnrainalp* (3884 F.) zur *Klinger Alp* und den Graben hinaus gerade zum Ausflusse des Königssees und

(3 St.) zum Gasthaus *am See* (S. 625).

Sage. Der Watzmann war einst ein gewaltiger, gebietender König, die wilde Jagd eine Lust, der er Alles, auch das Blut seiner treuesten Unterthanen, mit frecher Grausamkeit opferte. Einst fällt das ihm ähnliche Hundegefolge über den treuen Hund eines armen Hirten und das neben demselben schlafende Kind desselben her. Der verzweifelte Vater ergreift zur Abwehr die Waffe; da treibt der blutgierige König seine Hunde und Knechte gegen den Armen. Von seinem Weibe umarmt, das zerfleischte Kind auf dem Arme, wird auch er im Angesichte des hohnlachenden Königs zerrissen. Da erbebt aber die Erde über diesen Gräuel und erstarrende Dämpfe entsteigen ihrem Schoosse; des Königs Blut verwandelt sich in Eisbäche, welche seinem Herzen zu fortwährender Qual unausgesetzt entströmen; er selbst erstarrt zu hartem Fels, umstanden von seinen eben so gottlosen Kindern und Dienern. Auch noch in seiner Erstarrung sucht er zu schaden durch Steintrümmer, die er von sich abschüttelnd zur Tiefe sendet. Der Sage des Volkes nach liess sich auf des Watzmanns hinterm Horne, der Schönfeldspitze, die Arche Noahs nieder. *(Schaubach.)*

Ueber den **Hirschbühl** zur **Seisenberg-Klamm** u. nach **Saalfelden,** siehe **Berlepsch** „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen", R. 60.

Ueber das **Steinerne Meer** nach **Saalfelden,** ebendort R. 62.

Kaiserin-Elisabeth-Westbahn.

48. Route: Von Salzburg nach Linz.

16½ Meil., tägl. 5 Züge, davon ein Schnellzug in 3 St. Fahrzeit und 1 Kurierzug in 3⅓ St.

Taxe gewöhnlicher Züge: Nach *Vöcklabruck* I. 3 fl. 6 kr. II. 2 fl. 30 kr. III. 1 fl. 53 kr. — *Lambach* I. 4 fl. 14 kr. II. 3 fl. 11 kr. III. 2 fl. 7 kr. — *Wels* I. 4 fl. 68 kr. II. 3 fl. 51 kr. III. 2 fl. 34 kr. — *Linz* I. 5 fl. 94 kr. II. 4 fl. 46 kr. III. 2 fl. 97 kr. — *Wien* I. 14 fl. 94 kr. II. 11 fl. 21 kr. III. 7 fl. 47 kr.

Taxe für Kurierzüge: Nach *Vöcklabruck* I. 3 fl. 67 kr. II. 2 fl. 75 kr. — *Lambach* I. 4 fl. 97 kr. II. 3 fl. 73 kr. — *Wels* I. 5 fl. 62 kr. II. 4 fl. 21 kr. — *Linz* I. 7 fl. 13 kr. II. 5 fl. 35 kr. — *Wien* I. 17 fl. 93 kr. II. 13 fl. 45 kr. — Zu allen diesen Taxen in österr. Währung kommt noch ein Agio-Zuschlag. Plätze r. im Waggon zu nehmen.

Von **Salzburg** (S. 575) mit prächtigem Ausblick auf das grossartige Alpen-Panorama steigt die Bahn im Thal der *Fischach* empor durch bedeutende Felsensprengungen und Einschnitte (des wiener Sandsteines) sich durchzwängend. Man verliert bald die reiche reizende Aussicht.

Stat. *Seekirchen.* Der uralte Marktflecken gl. N. liegt 7 Min. vom Bahnhofe an der *Fischach* (dem Ausflusse des Wallersees), ist gut gebaut und hat eine alte Pfarrkirche.

Der heil. Rupertus hatte, ehe er nach Salzburg übersiedelte, hier seinen Sitz und baute schon im Jahre 582 eine kleine Kirche in diesem Orte.

Von hier bis Stat. Neumarkt dehnt sich ein altes Seebecken aus, dessen Ueberrest der südl. von der Bahn liegende, 1½ St. lange und fast 1 St. breite *Wallersee* ist. Die Salzburger Alpen spiegeln sich in seinen klaren Fluthen. Häufige Moorgründe des alten Seebeckens erschwerten die Führung der Bahn sehr und nöthigten, bedeutende Dämme aufzuführen. Die Linie läuft am Westufer des Sees über das reizend gelegene Dörfchen *Zell* zur

Stat. **Kestendorf,** 5 Min. vom Bahnhof liegt r. der stattliche Marktflecken *Neumarkt;* darüber Schloss *Sieghardstein.*

Höhst lohnend ist die Besteigung des **Tannberg** (2480 F. üb. M.), nordwestl. des Bahnhofes, ¾ St. leichten Wegs; Führer unnöthig, oben im Jägerhaus zugleich gutes Gasthaus. Prachtvolle Fernsicht, überraschend namentlich für den von Norden Kommenden. Die ganze Kalkalpen-Kette vom Oetscher bei Mariazell über den Hohen-Priel, das Todte Gebirge, die herrlichen, schön und kühngeschnittenen Bergmassen des Kammergutes, der Umgebung von Salzburg und Berchtesgaden bis weit nach Bayern hinein bilden den malerischsten Gegensatz zu dem leicht gewellten, grünenden und waldigen Hügelgelände ringsum, und zu den glatten Seespiegeln, die zwischen ihnen und dem weiten Flachlande im Nordwesten aufblitzen. Den Nordrand der Aussicht bilden in dämmernder Ferne die blauen Gipfel des Böhmerwaldes.

R. Stat. **Strasswalchen** (1690 F. üb. M.), netter Marktflecken mit hübschen Häusern im Gebirgsstyl, alte Kirche; zahlreiche Marmorfindlinge (Moräne aus der Eiszeit?) auf tertiärem Schotter aufliegend.

Bei der Weiterfahrt verliert sich der Ausblick auf den herrlichen Kranz der Salzburger und Berchtesgadener Gebirge streckenweise; man erreicht den höchsten Punkt dieser Bahn (1932 F. üb. M.), die Wasserscheide zwischen Traun und Salzach, und im starken Fall (1 : 100) geht es hinab in die ärmliche, wenig belebte und bebaute Gegend von

(6 Meil.) Stat. **Frankenmarkt** (1599 F. üb. M.), stattlicher Bahnhof, ansehnlicher Ort, lebhafter Holzhandel. Folgt

Stat. **Vöcklamarkt,** netter gewerbthätiger Marktflecken, dessen Häuser zum Theil noch im Alpenstyl (hohes Giebel-Bretterdach mit grossen Steinen beschwert, zum Theil mit sauber geschnitzten Gallerien am ersten Stockwerk umgeben) erbaut sind. In

der Nähe Schloss *Walchen* mit vielbesuchtem Bierkeller. — Bei Stat. *Redl* herrliches Hemiorama der Berge im Salzkammergute vom Stauffen bis zum Dachstein. — Unweit das Bräuhaus *Zipf*, dessen Bier als eins der besten von ganz Oberösterreich gilt. — Nördl. Strasse nach *Ried* und *Passau*.

Stat. *Timelkam*, Marktflecken mit sehr bedeutenden Viehmärkten.

Postomnibus nach (1½ St.) *Schörfling*, Ort am nördl. Ende des Attersee (S. 688).

Es folgen nun mehre Ueberbrückungen der Vöckla nebst dazwischen liegenden Dämmen; l. Schloss *Wartenberg*, eine Miniatur-Ausgabe von Schönbrunn bei Wien, darüber die Ruinen des alten Schlosses, — r. *Thalham*, reizend gelegen.

(8½ Meil.) Stat. **Vöcklabruck** (1261 F. üb. M.), saubere betriebsame Stadt mit 2300 Einw., in prächtiger Lage; interessante gothische Pfarrkirche; Kattun-Fabriken; freundliche Bewohner.

Poststrasse nach (2 Meil.) **Gmunden** (S. 650) am Traunsee.

Im Thal der Ager über Stat. *Attenang*, bei prächtiger Aussicht l. auf die sanften Gehänge des Hausruck, und r. auf die über den anschwellenden Vorbergen imposant aufsteigenden Massen der Kalkalpen (des Traunstein, des Höllen-Gebirges, Schafberg und weiter zurück im Dufte halb verschwimmend die Salzburger Gebirge) nach

Stat. *Schwanstadt*, gewerbfleissiges Städtchen mit 1800 Einw., interessanter Kirche, Kattun-Fabriken u. Brauereien.

Die Bahn verlässt das Thal der klaren Ager und tritt in dasjenige der grünen Traun.

(11½ Meil.) Stat. **Lambach** (Gasthof *Zum Rössl*), stattlicher Marktflecken mit einem prächtigen, 1032 gegründeten Benediktiner-Stifte und schöner Stiftskirche. In letzterer 9 Altarblätter von Sandrart. — Bibliothek 30,000 Bde. mit vielen Inkunabeln und Manuskripten, Gemälden und einer guten Kupferstich-Sammlung. Das Stift hatte viele Schicksale zu leiden, besonders im Bauernkriege und zuletzt durch die plündernden Franzosen im Jahre 1809. Dem Stift gegenüber am rechten Ufer der Traun steht die als eine architektonische Kuriosität beachtenswerthe Wallfahrtskirche *Baura*, welche der Abt Max Payerl in den Jahren 1713 bis 1725 zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit errichten liess.

Das Ganze ist eine mystische Symbolisirung der Trinität; es stellt einen dreieckigen Tempel dar, mit 3 Thüren, 3 Fenstern und 3 Altären, letztere aus 3farbigem Marmor errichtet, hat 3 Orgeln und 3 Sakristeien; 3 Maler lieferten die dekorativen Ornamente und der ganze Bau kostete 333,333 fl.

Am Zusammenfluss der Traun mit der Ager, im *Stadl* befinden sich die Magazine für die Salzschiffe.

Zweigbahn nach (4 Meil.) **Gmunden**, tägl. 4 Züge, vergl. S. 649.

Hinter Stat. *Gunskirchen* wird die Gegend eintöniger in ihrem Charakter und verliert die Aussicht auf das Gebirge.

(13 Meil.) Stat. **Wels** (1026 F. üb. M.). Eisenbahn-Knotenpunkt.

Gasthof: *Zum Greif*, gut.

Sehr freundliche Stadt (vielleicht das römische Orilabis) mit 6000 Einw., theilweise noch von alten Mauern und Thürmen umgeben; stattlicher Hauptplatz mit 2 Springbrunnen, altdeutsche Pfarrkirche mit herrlichen Glasmalereien und Holzschnitzereien; neue evangelische Kirche; die alte *Burg Wels*, in der 1519 der ritterliche Kaiser Max und 1690 der tapfere Herzog Karl von Lothringen (mit Sobiesky, Befreier Wiens) starben, seit 1653 der fürstlichen Familie Auersperg gehörig. Theater, grosse Kavallerie-Kaserne, Promenade. Lebhafte Vieh- und Getreidemärkte, Holzhandel.

Exkursion nach **Kremsmünster**, 4 St. Poststrasse, tägl. Stellwagen und Kariolpost für 2 Personen.

Reichbebaute üppige Gegend. *Kremsmünster* (1134 F. üb. M.) ist berühmt durch die Benediktiner-Abtei, die sich, einer kleinen Stadt nicht unähnlich, 138 F. über dem Marktflecken erhebt. Gestiftet 777 vom Herzog Thassilo, dem letzten Agilolfinger; der Sage nach zum Andenken an seinen Sohn Günther, der hier auf der Jagd

von einem Eber getödtet wurde, und von Karl d. Gr. reich beschenkt, litt sie sehr unter den Einfällen der Ungarn; erst seit 1007 unter Kaiser Heinrich II. hob sich das Kloster rasch empor und zählt nun zu den reichsten Stiften Oesterreichs. Seine jetzige prachtvolle Gestalt erhielt es grösstentheils Anfangs des vorigen Jahrhunderts.

Durch das Eichenthor gelangt man in den äussern Hof, r. und l. die Meiereien, daran sich Arkaden schliessen, in der Mitte 5 grosse mit Statuen gezierte Fischbehälter (Salblinge, Forellen, Karpfen, Hechte); um sie herum führen Säulengänge mit Fresken und stattlichen Hirschgeweihen geschmückt. Das Einfahrtsthor in den inneren oder Prälatenhof zeigt die Bildsäulen Thassilo's, Karl d. Gr. und Heinrich II. Die Stiftskirche mit prächtigem Portale aus Salzburger Marmor, 12 Altäre, gute Altarblätter (jenes des Hochaltars, die Himmelfahrt Christi von Wolf, 1713) und Fresken. In der Schatzkammer und alten Sakristei Gemälde und Schnitzwerke und der sogen. Stifterbecher aus den Zeiten Thassilo's stammend. Frauen- und Studenten-Kapelle. Grosses Refektorium mit Fresken von Steuerl und 15 Bildern deutscher Kaiser aus dem Hause Habsburg von Altomonte. Prächtige Kaiserzimmer, 1531 erbaut. Bibliotheksaal 264 F. lang, 18 F. hoch, an 60,000 Bände, 2000 Inkunabeln, 1700 Handschriften, darunter ein Evangeliarium aus der Zeit Karl d. Gr., Kupferstich-Sammlung und Herbarium. Die *Sternwarte, 180 F. hoch, in 8 Stockwerken, von allen Seiten frei, unter Abt Alexander III. 1758 erbaut, reich an interessanten Gegenständen: römische und türkische Grabsteine, zoolog. und physik. Kabinet, Gemälde-Sammlung, darunter viele Meisterwerke, Mineralien- und Kunst-Kabinet, Waffen-Sammlung und mechanische Werkstätte etc. Das eigentliche astronomische Observatorium mit schönen Instrumenten ist im 6. Stocke. Auf den Treppenabsätzen die Bildsäulen von Ptolemäus, Tycho de Brahe u. Kepler. Hinter dem Stifte mehre grosse Gärten, im Hopfengarten der *Günther teich* mit einem an die Sage erinnernden Monumente.

Das Stift, in der Pflege der Wissenschaft stets einen ehrenvollen Platz behauptend, unterhält ein Gymnasium, Konvict, Zeichnen- und Musikschule, Hauptschule, nordisches Stift für Dänen und Schweden, zwei Spitäler.

Gasthöfe im Marktflecken: *Winter*, ehemals Hofwirth. — *Fuchsjäger.* — *Bräuhaus.* — *Danninger* und *Beham.*

Die Gegend wird nun immer flacher, das Gebirge tritt mehr in den Hintergrund und die Bahn durchschneidet die alte *Welser Heide* (Diluvialboden), welche noch vor 70 Jahren unfruchtbares wüstes Heideland war; Fleiss und Ausdauer haben nunmehr guten Ackerboden daraus gemacht, der von zerstreuten Gehöften anmuthig belebt wird. Mitteninne Stat. *Marchtrenk*, Dorf, in dessen Gemeindehause eine eisenbeschlagene Wiege aufbewahrt wird, in welcher noch im 16. Jahrh. zänkische Eheleute von Obrigkeitswegen öffentlich gewiegt wurden.

(16½ Meil.) **Linz,** Eisenbahn-Knotenpunkt.

Gasthöfe: *Hôtel Mayreder (Zum goldenen Löwen)*, am Hauptplatze. — *Goldene Kanone.* — *Erzherzog Karl.* — *Goldenes Lamm*, bei *Eiselmeyer*, an der Donau.

Linz in einer der reizendsten Gegenden am rechten Ufer der Donau gelegen, ist mit 30,000 Einw. Hauptstadt des Kronlandes Oesterreich ob der Enns. Als Lentia wird es im 4. Jahrh. schon unter den Römer-Kolonien dieser Gegend genannt. Gegen das Ende des 12. Jahrh. kam die Stadt an die Herzoge von Oesterreich aus dem Geschlechte der Babenberger. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört der schöne *Hauptplatz*, ein ziemlich regelmässiges Viereck, in dessen Mitte eine aus weissem Marmor gearbeitete *Dreifaltigkeitssäule* steht. Die *Promenade* wird durch einen aus Platanen bestehenden Baumgang beschattet. — In der ***Domkirche*** (ehemals den Jesuiten gehörig, befinden sich einige gute Altarbilder) eine Himmelfahrt Mariä von *Antonio Bellucci* gemalt, — und eine Verlobung Mariens von *Dallier).* — In der ***Stadtpfarrkirche*** Altarbilder von *Sandrart* und *Altamonte;* neben dem Hochaltar ein Grabmal aus rothem Marmor, unter welchem das Herz und die Eingeweide Kaiser Friedrich IV. († 1493) beigesetzt wurden. — In der ***Kapuzinerkirche*** das aus weissem Marmor gearbeitete Grabmal des österreichischen Feldherrn Grafen v. *Montecuccoli* († 1680). — Dadurch, dass Linz, an der schiffbaren Donau liegend, zugleich Eisenbahn-Knotenpunkt der Linien nach Wien, Salzburg und München, sowie nördl. über Budweis nach Pilsen und Prag ist, hat sich die industrielle Thätigkeit und der kommerzielle Verkehr der Stadt bedeutend gehoben.

Umgebung. Am rechten Donau-Ufer:
1) Zum *Jägermeier*, ½ St., Weg über den *Schullerberg*; sehr lohnender Niederblick auf die zu Füssen liegende Stadt. — ¼ St. weiter
2) der *Maximiliansthurm* auf dem *Freinberge*, ebenfalls guter Aussichts-Punkt; noch umfassender als der vorherige. Rückweg durch das romantische Zauberthal und über den *Kalvarienberg*.
3) Der *Volksgarten*.
Am linken Donau-Ufer:
4) *St. Magdalena*, kleines Pfarrdorf mit sehr schöner Aussicht.
5) Der *Pöstlingberg*, 1 St. von der Stadt, mit Wallfahrtskirche.

Das Salzkammergut.

Das Salzkammergut im weiteren Sinne umfasst das oberste im Gebirge gelegene Gebiet der Traun und zählt auf etwa 20 Q.-Meil. gegen 24,000 Einw., darunter 6000 Protestanten. Im engeren Sinne versteht man darunter, mit Ausschluss des steierischen Theiles, blos den zu Oberösterreich gehörigen Antheil, ein Staatsgut mit 15 Q.-Meil. und 20,000 Einw.

Es ist, gleich Berchtesgaden (S. 621), eine Welt für sich, eingeschlossen durch einen Wall von Bergen, der nur einzelne Eingangsthore offen lässt. Im Osten das langgedehnte Hochplateau des Todten Gebirges, das im *Grossen Priel* (7942 F.) kulminirt; südl. der gewaltige Kalkstock des *Kammer-Gebirges*, der grösste der Deutschen Alpen, mit dem gletscher-umgürteten *Dachstein* (9493 F. üb. M.), westwärts, durch den *Pass Gschütt* (3131 F.) von letzterem getrennt, der *Kallenberg* (5849 F.) und das *Laufner Gebirge* (5663 F.), im Norden endlich die isolirten Stöcke des *Schafberges* (5630 F.) mit der *Ziemitz* (5188 F.) und das *Hochlecken-* und *Höllen-Gebirge* (5548 F.). Die aus dem Todten Gebirge nach Westen vorspringende *Hohe Schrott* (5608 F. üb. M.), dann der *Sandling* (5418 F. üb. M.) und *Sarstein* (6328 F.) gliedern das Innere des Berglandes. Die *Traun* und *Ischl*, beide krystallklar und grün, 4 grosse und 14 kleinere Seen, geben ihm Leben.

Auf kleinen Raum zusammengedrängt, finden sich hier ebensowohl liebliche lachende Gegenden, durch freundliche Städtchen, Marktflecken und Schlösser belebt, als grossartige erhabene Gebirgskessel, ausgefüllt mit den dunkelgrünen Fluthen eines Sees, in welchem sich die Riesenwände oder ihre Gletscher spiegeln; Bäche stäuben aus schwindelnder Höhe herab, Achen (Flüsse, Bäche) donnern in wilder stürmischer Wucht durch Felsenabgründe, in Schaum aufgelöst. Genug, das Salzkammergut bietet, wie kaum ein anderer Theil der Deutschen Alpen, im reichsten und anziehendsten Wechsel eine Fülle von prächtigen Scenerien, in denen die Majestät der Alpenwelt mit den zarten Reizen des Kulturlandes zu den wunderbarsten Bildern sich vereinigen.

Reich ist das Salzkammergut an Salzlagern, die bei Ischl, Hallstadt und Aussee erschlossen sind.

Selten findet sich, wie auch in Hallein (S. 608) und Berchtesgaden (S. 623), reines Steinsalz in grösseren Massen, sondern dasselbe durchzieht, krystallinisch ausgeschieden und oft in den schönsten Farben, blau, roth, weiss, grün prangend, in dünnen Lagen und Streifen einen blaugrauen Salzthon. Dieses Vorkommens halber kann es nur durch Auslaugen gewonnen werden. Zu diesem Behufe werden grosse Räume (Sulzstücke oder Zinkwerke) ausgehauen, und süsses Wasser in selbe eingeleitet, welches das vorhandene Salz auflöset und nach ungefähr drei Wochen als gesättigte (25 %) und geklärte Soole in die Sudhäuser abfliesst, um dort krystallisirt zu werden. Jährliche Ausbeute 650,000 Ctnr.

Der Salzbergbau und die ihm dienenden Hülfs-Beschäftigungen, wie: Fällen des Holzes, Fördern desselben

auf Riesen und Flössen, das Versieden der Soole, die Anfertigung der Salzfässer und der Fracht-Transport des Salzes, bilden die Haupterwerbsquellen der Bewohner. Viehzucht wird so gut betrieben, als es die Umstände gestatten. Ackerbau ist, der gebirgigen Lage halber, beschwerlich, wenig lohnend und unzureichend für die Bevölkerung. Seit Ischl 1822 und neuester Zeit auch Gmunden (S. 650) und Aussee (S. 668) sich zu Kurorten umgewandelt haben und besonders ersteres durch den zeitweiligen Aufenthalt des kaiserlichen Hofes ein gernbesuchter Sammelpunkt, insbesondere der wiener Adels- und Geld-Aristokratie geworden ist: haben sich für Hunderte neue Erwerbsquellen geöffnet. Doch ist im Allgemeinen der Kammergütler arm und sein Leben ein an harte Strapazen gewöhntes. Hoch oben im dunkeln Walde steht die Stube des Holzknechtes, eine aus Balken gezimmerte grosse Hütte, in deren Mitte der Feuerherd, an den Wänden die geräumigen Lagerstätten oder Pritschen angebracht sind, letztere mit frischem Tannenreisig gefüllt, über das eine grobe Wolldecke (Kotzen) gebreitet ist. Eine zweite Wolldecke dient dem Mann als Ueberbett. Zu Häupten der Pritsche eines jeden Holzknechtes hängt dessen Rucksack (Beutelsack), der den Wochenvorrath an Mehl, Gries, Schmalz (Butter), sowie den Löffel und Holznapf enthält. Nocken, eine Art fetter Klösse, sind sein Leibgericht, das früh und Abends verzehrt wird, und ein ächter Holzknecht ist nicht wenig stolz darauf, diese Nationalspeise kunstgerecht u. wohlschmeckend bereiten zu können. Das klare Wasser vor der Hütte liefert ihm den Trunk und nur an Sonntagen, wenn er hinuntersteigt zu den Seinen, stärkt ihn ein Glas Bier oder Wein. Ist schon die Wochenarbeit im Sommer beschwerlich genug, so wird sie im Winter nicht selten lebensgefährlich. Da gilt es, mit Schneereifen und Fusseisen versehen, hinaufzuklettern in das tiefverschneite Gebirge, um das im Sommer aufgeschichtete Holz mittelst Schlitten an die Riesen (platte Holzbahnen) zu bringen, auf denen es mit Pfeilgeschwindigkeit niedergleitet in die Tiefe.

Trotz dieser Mühseligkeiten ist der Holzknecht, besonders um Aussee (S. 668) herum, stets bestgelaunt. Kaum irgendwo in den Deutschen Alpen wird so viel und herzhaft gejodelt und gejauchzet, so gerne und ausdauernd musicirt und getanzt, als hier. Und die schmucke Sennerin hilft darin nach besten Kräften mit, denn das Sennhüttenleben dürfte nirgends lustiger und schöner sein, als im Steierischen Salzkammergute. Schon die ausserordentliche Sauberkeit der Hütte berührt beim Besuche derselben höchst angenehm. Aus Holz fest gefugt, die Wände oft mit Schindeln überkleidet, liegen die kleinen Hütten zu 20 und mehr neben einander: unten der Kuhstall, erster Stock, zu dem man von aussen mittelst einiger Stufen gelangt, das Vorhaus mit dem Herde, l. die Milch-, r. die Schlafkammer mit einem guten Bette, oft sogar ein Ofen. Täglich wird der Herd mit Kalk geweisst und der gedielte Boden des Vorhauses blank gescheuert. Da jede Sennerin (meist sind es junge Mädchen bis zu 24 Jahren) nur 8 bis 10 Stück Kühe zu besorgen hat, Butter- und Käsebereitung im Laufe des Vormittags abgethan ist, und das Gleckschneiden (d. i. das Abschneiden und Heimbringen des Grases von den Steilgehängen, an denen das Vieh nicht mehr weiden kann) auch nicht zu sehr anstrengt, so bleibt freie Zeit zur Erholung und Lebenslust genug, die sich auch ingründlich durch schöne Wechselgesänge in frischen weithin hallenden Jodlern kund gibt. Stellt sich dann, was nicht selten geschieht, ein Spielmann auf der Alp mit der Zither ein, dann wird die grösste Hütte zum Ballsaal umgestaltet und die Nacht verjubelt im Drehen und Schlingen, im Schwingen und Neigen des anmuthsvollen steierischen und pfannhauserischen Tanzes.

Ein frischer Holzknecht singt dann zur Abwechselung ein neckisches Lied dazwischen, etwa so eins wie

s G'heimniss.

Beim Bergerl dort stengen zwa Tannebám
Donebe steht á Häuserl, á kloans
Dorten iss eng á Diendl, má glauberts kám,
So schön gibts unmögli no oans.

Ihr Haar iss so blond, wie der g'háchelt' Flachs
Und á weng g'schneckerlt und g'kraust,
Aft'e 's G'sichterl, so schön u so fein, wie Wachs
Dass dich kaum zubi z'habn traust.

D' Aeugerl so blau, als wie's Firmáment
D' Wángerl, wie d' Rosen so roth.
Und als wie á Schaar Perl sánd ihre Zähnt,
Schauest dich eh lieber z'todt.

Hat á á Fuásserl, so nett und kloan
Und á Paar kugelrunde Arm. —
O das Diendel, das machet án Kieselstoan
A no lebendi u warm.

Seitdem ich das Lied ámal g'sungá han,
Gebns mir kein Ruhe und koan Fried:
„A, geh, sag' uns 's Bergerl und 's Häuserl an!“ —
„ „Ohá! — das sag i Eng nid!““ —

Vom August an bis in den Spätherbst hinein gesellt sich zum schmetternden Jodler der Sennin und dem dumpfen Klange der Holzaxt noch das lustige Geknatter der Büchse, denn das Salzkammergut, ein Lieblingsrevier des kaiserlichen Jagdherrn, ist reich an Rothwild und Gemsen, die sorgfältig gehegt werden. Alljährlich finden grosse Jagden statt, besonders im Gebiete des Rettenbach, Offensees und der Langbathseen, und der Abschuss beträgt im Mittel jährl. 50 Hirsche, 30 Hirschkühe und Kälber, 160 bis 170 Gemsen.

Nicht minder reich ist das Gewässer und dem Freunde des Fisch-Sports winken neben vielem unedleren Wilde die stattliche Lachsforelle (Salmo lacustris), Rheinanke, der Hecht, der delikate Salbling (Salmo salvelinus, Rötheli in der Schweiz), der Schwarzreiter (Salmo alpinus) in den Seen, die bunte Forelle und Aesche in den klaren Bächen.

Um Aussee herum wird allgemein noch die kleidsame Bergtracht getragen, bei Männern: schwarze Lederhosen, zierlich mit grüner Seide ausgenäht und bis unter das Knie reichend, grüne Wollstrümpfe, kunstreich gestrickt, hohe Bundschuhe zum Schnüren und bis zur Wade herauf den Fuss eng umspannend, grauen Tuchrock mit grünem Kragen und Aufschlägen, über der rothen Weste der grüne Hosenträger u. grüner, ziemlich hoher Filzhut mit breitem, etwas lichterem Atlasbande; Gamsbart, Spielhahn- und Gamsgeier-(Steinadler-) Federn zieren den Hut. Weiber und Mädchen tragen kurze, dunkle Röcke mit rothem Besatz, verschnürte Mieder; Strümpfe, Bundschuhe und Hut wie die Männer, oder statt letzterem ein schwarzes Seidentuch um den Kopf geschlungen.

Weiber wie Männer, Deutsche bojarischen Stammes, sind in der Regel wohlgestaltet, frisch, erstere indess schnell alternd; manchmal macht sich eine viel zu reichliche Entwickelung der Schilddrüsen des Halses recht unschön geltend und um Hallstadt herum sind Kretins keine seltene Erscheinung.

Geschichtliches. Den im Hallstadter Salzberge aufgefundenen Alterthümern zufolge, war der Bergbau schon den Ureinwohnern (Kelten und Germanen) bekannt und die Römer, die um 15 v. Chr. herum das Land eroberten und fast 500 Jahre lang beherrschten, pflegten desselben nicht minder. In den Stürmen der Völkerwanderung verödeten die Gaue, erholten sich dann wohl etwas unter Karl d. Gr., litten aber wieder durch die Ungarn, bis Kaiser Otto den Raubzügen derselben durch die grosse Schlacht auf dem Lechfelde 955 ein Ende machte. Rasch blühte das Land, das damals zur bayerischen Mark ob der Enns gehörte, wieder auf. Kaiser Friedrich verband dieselbe mit der Markgrafschaft unter der Enns zu einem Herzogthume, mit dem er den Babenberger Heinrich Jasomirgott 1156 belehnte. Ischl (Iskola) und Hallstadt, damals Bayerisch-Hall genannt, werden in den Urkunden dieser Zeit häufig erwähnt. Albrecht, der Sohn Rudolphs von Habsburg, der das Herzogthum 1273 erwarb, liess zum Schutze Hallstadts 1284 die feste Warte Rudolphsthurm erbauen (der jetzt noch bewohnt ist), da Feindseligkeiten von Seite der salzburger Erzbischöfe drohten, die dem Aufblühen des Bergbaues mit scheelen Augen folgten. Wirklich fiel Erzbischof Konrad 1295 ein, zerstörte und verwüstete die Gegend, musste aber, in blutiger Gegenfehde Albrechts besiegt, 1297 Frieden schliessen und grosse Geldsummen als Entschädigung zahlen. Rasch erstand Hallstadt

aus seinen Trümmern und der Salzbergbau gestaltete sich stets erfreulicher, besonders unter Kaiser Maximilian und Ferdinand I.

Bald sollten aber wieder drangvolle Zeiten kommen. Wie in Salzburg und anderwärts hatte auch im Salzkammergute die neue Lehre Luthers schnell Eingang gefunden und schon 1578 waren in allen Distrikten protestantische Pfarrer und Lehrer zu treffen. Unter Kaiser Rudolph II. begann 1599 die Reaktion mit ihren Schrecknissen, Einkerkerungen und Exekutionen. 1602 war scheinbar die Ruhe hergestellt, scheinbar nur, denn zeitweise schlug die unter der Asche glühende Flamme durch, so im Bauernkriege 1626 und unter Kaiser Karl VI. 1733. Trotz der Gewaltmassregel blieben gar viele im Geheimen gute Protestanten und als 1781 das Toleranzpatent des unvergesslichen Kaisers Joseph II. erschien, erklärten sich 3700 Personen für die Augsburgische Konfession. Seitdem leben Katholiken und Protestanten im friedlichen Einvernehmen neben einander.

In dem österreichischen Erbfolgekriege wurde das Salzkammergut kurze Zeit 1741 von den Bayern besetzt; unsäglich litt aber das arme Land durch die Plünderungen und Requisitionen der Franzosen 1801, 1805 und 1809. Erst seit Ischl zum vielbesuchten Kurorte sich gestaltete (1822) und dadurch eine neue Quelle des Erwerbes eröffnet wurde, hebt sich in etwas der Wohlstand der Einwohner.

Reise-Plan für das Salzkammergut.

(Vergl. beikommende Karte.)

1. Tag: Früh in *Gmunden* (S. 650), die Stadt und nächste Umgebung (Kalvarienberg) besehen, Promenade über den *Gmundner Berg* (S. 653) und über *Ebenzweier* und *Altmünster* (S. 652) zurück bis 2 Uhr. Diner. Nachmittags nach *Ebensee* und *Ischl* (S. 659).

2. Tag: Morgens früh 6 Uhr Bademusik und Promenade, dann Ischl besehen, Spaziergang im kaiserlichen Park bis zur *Dachsteinansicht* (S. 666), zurück zum *Panorama* (Frühstück), südwärts auf den *Siriuskogel*, dann in die *Rettenbach-Wildniss* und Mühle und über *Poschbühl* zurück (S. 666). Um 1 Uhr Mittags nach *Aussee*, Abends am *Grundelsee* (S. 670).

3. Tag: Morgens zum *Altausseer See* (S. 669), dann den Fussweg zum Bachwirth, wohin man den Wagen bestellt (oder auch nach Aussee zurück). Etwa um 10 Uhr zurück über die *Pötschen* nach *St. Agatha* (S. 668) und zur *Gosau-Mühle* (S. 671) 3 St. (Mittagmahl), Nachmittags zum *Gosauschmidt* u. *Vorderem Gosausee* (S. 675). Nachtlager beim *Schmied* oder *Brandwirth* (S. 675).

4. Tag: Zurück zur *Gosau-Mühle*, hier den Wagen warten lassen und zu Schiff nach *Hallstadt* (S. 672). Vormittags zum *Waldbachstaub*, Nachmittags auf den *Rudolphsthurm* (S. 673), die Antiquitäten und Versteinerungen besehen, und auf dem Promenadewege zurück zur Gosau-Mühle und nach *Ischl*

5. Tag: Nach der Bademusik und Morgenpromenade Fahrt nach *St. Wolfgang* (S. 677). Spazierfahrt auf dem See bis zum *Falkenstein* (S. 678). Gegen 3 Uhr Nachmittags auf den *Schafberg* (Sonnen-Untergang). Nachtlager oben (S. 679).

6. Tag: Sonnen-Aufgang. Wer nach *Salzburg* weiter will, geht nach *St. Gilgen* (S. 689) hinab und dort mit Postomnibus ($8^1/_2$ Uhr früh) oder mit Lohnkutscher, den man dorthin bestellte, weiter; oder man steigt nach *Winkel* (S. 682) hinab und *Scharfling*, Fahrt zu Kahn nach *Mondsee* (S. 684), Mittagmahl, und mit Extra-Fahrgelegenheit nach *Strasswalchen* (S. 636); der Schnellzug 4 Uhr 17 Min. Nachm. trifft um 5 Uhr in *Salzburg* ein.

Wer nach *Wien* will, geht entweder denselben Weg nach St. Wolfgang und Ischl zurück (in diesem Falle ist es gut, den Fiaker im Voraus zwischen 10 und 11 Uhr Vorm. nach St. Wolfgang zu bestellen), oder besser: man steigt ebenfalls nach *Scharfling* hinab, dann zu Kahn nach See und Fussweg nach *Unterach*, Mittag in *Weissenbach* (S. 686), zu Kahn oder mit Postomnibus 3 Uhr Nachm. über *Kammer* nach *Vöcklabruck* und mit dem Postzug 8 Uhr Abds. nach *Wien*, wo der Zug in beiden Fällen $5^1/_2$ Uhr des anderen Morgens anlangt.

SALZKAMMERGUT.

Seewalchen
SCHÖFFLING
S. GEORGEN
Buchberg
Im Attergau
Attersee
Weyregg
Pinsdorf
GMUNDEN
Gschwandt
Traunsee
Almsee
Almünster
Traunkirchen
Ebensee
Rathaus
Mühlwasser
Rathhaus
Lichtenberger Wald
Thalham
Wildenhaam
Abtsdorf
Saurüssel
Spress
Nussdorf
Grassenstrband
Ob Wang
Moss Moos
Zell
Lichtenbach
Endsfelden
MONDSEE
Kolm Spitz
Irber Schwand
Ob Aschau
Mieling
Zeller B.
Tafel B.
Ort
Unt Ach
Mondsee
Schafb.
Kraken S.
Breiten M.
Falkenstein
Wolfgang
Egelmoos
Steinbach
Rothenkogl
Segelhaim Kgl.
Leonstein
Ziemitz
Sprung
Karten Zinken
Rinner Kogl
Viertauer Ala.
Bruck B.
Lahnstein
Grünberg
Nordl. Leonberg
Kranabit
Sattel
Langbath
Sommerstein
Hölleck
Spitzelstein
Rinnkogl
Wiesenau
Nelzercogl
Hoise Salpart
Hoisenkogl
Rinnkogl
Lieblingskopf
Waldwinkl
Kolbenkogl
Weissenbach
Schwarzenbach
Rossbach
Rothenstein
Seeleiten
Weyregg
Schoberstein
Aufm Konger
Gaberg
Reichraith
Neukirchen
Fuchsfall
Miesen B.
Viechten
Winkel
Am Stein
Hoch Kogl
Grünau
Almsee
Traunsee
Traunfall
Traunfall B.
Gros B.
Rieht B.
Rothenstein
Seeleiten
Steinbach
Brunnkogl
Rothenkogl
Oberfeldkogl
Segelhaimkogl
Leitkogl
Kranabit
Sattel
Langbach
Sommerstein
Hölleck
Spitzelstein
Ebensee
Rathaus
Lahnstein
Grünberg
Nordl. Leonberg
Viertauer Ala.
Bruck B.
Nelzercogl
Wiesenau
Rinnkogl
Hoise Salpart
Hoisenkogl
Rinnkogl
Leonstein
Ziemitz
Sprung
Karten Zinken
Rinner Kogl
Schafb.
Kraken S.
Breiten M.
Falkenstein
Wolfgang
Egelmoos
Steinbach
Rothenkogl
Segelhaim Kgl.

Salzberg
LAUFEN
Lasser Berg
Gaisberg
Anzenberg
Plainberg
Rainberg
Hoher Straßkogl
Faberfeld
Russ B.
Hallenberg
Jabr Kamet
Pass Lueg
Lueg
Cosmarchen
Cosmarchen Wald
Hundsort
Salzkogl
Blasensteig
HALLSTADT
Hohe Scheiben
Schwarzkogl
Zwölferkogl
Hierlatz
Rettenstein
Hoher Spielberg
Tennengebirge
Scheiblingstein
Schober Sp.
Hallthor
Saggrabiel
Stanzberg
Tannberg
Lamer Th.
Frauberg
Hochkogl
Hoher Gjaidstein
Carls Eisfeld
Hohes Kreutz
Dürrenkogl
Kirchberg
Neuberg
Schmalzkogl
Brandlucken A.
Grosse Wand
Irrsberg
Irchkogel
Schlossel
Röthelstein
Anger
Ischlerbahn
Ischler Salzberg
Ischler Wald
Ischler Weg
Ischler Thal
Ischler Bad
Ischler Ache
Ischler Salzberg
Ischler Salzberg Weg
Ischler Salzberg Thal
Ischler Salzberg Bad
Ischler Salzberg Ache

Der Traunsee und Gmunden.

49. Route: Von Lambach nach Ischl.

(Vergl. beikommende Karte.)

Eisenbahn von **Salzburg** nach **Lambach** (S. 635 bis 637). — Bahn von (Linz) **Wels** nach **Lambach** (S. 640).

In Lambach zweigt die 4 Meil. lange Seitenbahn nach Gmunden am Traunsee ab, — **Haupt-Eintritts-Linie für Ischl.** Im Sommer tägl. 4 Züge in 1⅔ St. I. 1 fl. 44 kr. II. 1 fl. 8 kr. III. 72 kr. österr. Silb. — Zwischen Wien und Ischl direkter Personenverkehr. Direkte Billets berechtigen zur Unterbrechung der Fahrt zwischen Gmunden und Ischl auf die Dauer von 4 Tagen. 50 Pfd. Reisegepäck frei. — Stempelgebühr und Agio-Zuschlag bei Zahlung in Banknoten wie überall.

Die Eisenbahn (ursprünglich als Pferdebahn von Budweis über Linz nach Gmunden, 1825 bis 1836 erbaut, die älteste Bahn Deutschlands, seit 1859 mit Dampf befahren) läuft neben der Strasse am rechten Ufer der krystallklaren und grünen Traun gerade nach Süden dem Gebirge zu. Reizende Gegend voll wechselnder Bilder, im Hintergrunde der seebeherrschende *Traunstein*, dessen Kamm bei einiger Phantasie das Profil des unglücklichen Ludwigs XVI. von Frankreich zeigt, weiter die *Hohe Schrott* und der eisige *Dachstein*, mehr r. das *Höllen-* und *Hoch-Lecken-Gebirge*. Bei

r. Stat. **Traunfall**, neben dem Dorfe *Raitham*, der

***Traunfall**, sehr sehenswerth und besonders den aus dem Flachland Kommenden wohl befriedigend. Ueber ein zackiges Felsenwehr aus diluvialem Konglomerat wirft sich die klargrüne Traun, althochdeutsch Druna, die dröhnende, vom Geräusch der Wellen, in wildem Gewoge 42 F. tief hinab, durch dunkle Felsenriffe malerisch in mehre Arme zertheilt. Oben am rechten Ufer gerade vor dem Absturz steht ein Schleussenhaus, von dem ein Kanal, der gute Fall, theils in Felsen gehauen, theils aus Quadern gemauert und mit Bohlen belegt, 1254 F. lang und mit 44 F. Gefälle, hinabführt. Auf ihm gleiten die schwer beladenen Salzschiffe (meist zwischen 11 und 12 Uhr) in weniger als einer Minute hinab zur Traun. Der Forstmeister Thomas Seeauer, der, nebenbei gesagt, 110 Jahr alt wurde und durch Regelung des Flussbettes die Traun vom Hallstadter See an schiffbar machte, erbaute 1552 den interessanten Kanal in seiner jetzigen Form. (Ein älterer bestand schon seit 1416.)

Beste Standpunkte: Auf der Brücke unter dem Falle und am Schleussenhaus oben; beste Beleuchtung gegen 10 Uhr Morg. Gutes Gasthaus nebenan.

Bei Benutzung des gewöhnlichen Eisenbahnzuges bleibt keine Zeit für die Besichtigung des Falles; sie muss daher eigens vorgenommen werden. (Von Lambach zu Fuss 2 St.; Lohnkutscher bis zum Wegweiser 1 St., 3 fl., bis Gmunden 2½ St., 6 fl.)

Die Bahn zieht auf sanfter Bergterrasse (diluvialer Schotter) weiter über die Stat. *Laakirchen* und r. *Oberweis*, Schloss, Porzellanfabrik, gute Restauration, und senkt sich im Bogen hinab nach Gmunden; herrlicher Anblick des Sees.

Stat. **Gmunden** (Aussteigen, aufs Dampfschiff).

Der Bahnhof liegt in der Vorstadt *Traundorf*, 5 Min. ausserhalb der Stadt. Die Ueberführung des Reisegepäckes auf das Bureau des Dampfschiffes erfolgt unentgeltlich durch das Eisenbahn-Personal.

Fiaker zum Landungsplatz 1spännig 70 kr., 2spännig 1 fl., kein Trinkgeld.

Gasthöfe. Ersten Ranges: *Hôtel Bellevue*, an der Promenade, zugleich Kurhaus, freie Lage, herrliche Aussicht von jedem Zimmer, nebenbei kleiner Garten mit Speiseterrasse. Zimmer 1 bis 4 fl., Bougies 20 kr., Service 30 kr.; bei längerem Aufenthalt billigere Pensionspreise, nach Uebereinkommen. Speisen à la carte; bestellte Diners von 1 fl. 50 kr. an das Couvert. Französische, englische, norddeutsche und wiener Zeitungen. Aufmerksame Bedienung; eigene Equipagen im Hause. — *Goldenes Schiff*, am Hauptplatz (Landungsplatz), prächtige Aussicht, sehr gelobt, etwas beschränkt im Raume. Speisen à la carte. Wiener Preise.

Zweiten Ranges: *Goldener Baumen*, Traungasse, gut und billig, häufig heitere Abendgesellschaft, freundliche Bedienung. — *Goldene Sonne*, aufmerksame Bedienung, gut. — *Goldener Hirsch*, freundliche Bedienung, gut. — *Bräuhaus am Kogl*, zugleich Schiessstätte, 5 Min. vom See, freie Lage und Aussicht, sehr gelobt. — *Bräuhaus am See*, gelobt, zugleich Sesselträger-Anstalt. — *Engel.* — *Adler.* — *Stadt Gmunden.*

Privatwohnungen für Kurgäste.

Cafés: *Driethaller*, am Landungsplatz des Dampfbootes. Gefrorenes. Zeitungen. — *Post*, am Graben, zugleich Restauration mit hübschem Garten.

Casino vis-à-vis dem Eingang der Promenade, schöner neuer Bau, Sammelplatz bei ungünstigem Wetter, dort auch Mineralwässer und Molken.

Bier: Leicht und gut, manchem Gaumen etwas zu bitter, das Krügel (eine halbe bayerische Mass) 6 bis 7 kr. in dem Bräuhaus am Kogl, am See.

Kurhaus: Neu, elegant, zweckmässig: warme Wannenbäder mit und ohne Zusätze, Kuh- und Ziegenmolke, Mineralwässer. Preise einschliesslich der Wäsche: warmes Bad 40 kr., Soolen- oder Fichtennadelbad 50 kr., Seifenbad 70 kr., Dampfbad 60 kr., Douchebad 30 kr., sämmtlich im Abonnement billiger. Dampfbäder von 8 bis 11 Uhr Vorm., die übrigen von 6 Uhr früh offen, Badezeit sammt Ankleiden 1 St. Die Karten beim Portier zu lösen.

Kaltbade-Anstalt und **Schwimmschule** an der Promenade, für Damen und Herren eigens abgetheilt, von früh bis Abds. offen. Schwimmbassin 20 kr.

Die **Kur-Musikkapelle** spielt 2mal wöchentl. von 6 bis 8 Uhr Abds., an Sonn- und Feiertagen von 11½ bis 12½ Uhr Mittags auf der Promenade.

Badesaison vom 15. Mai bis 30. Sept.

Kurtaxe (bei einem 8 Tage überschreitenden Aufenthalt) für Bemittelte 3 fl., Minderbemittelte 2 fl., deren Frauen 1 fl., übrige Familienmitglieder 50 kr. — Musiktaxe 1 fl. pr. Partie.

Gmunden, freundliche Stadt mit 5600 Einw. und fünf Vorstädten, neuester Zeit als Kurort stark besucht und rasch sich verschönernd, liegt in wahrhaft bezaubernder Gegend am Nordende des Traunsees, den man fast seiner ganzen Länge nach übersieht. Die hochgelegene *Pfarrkirche* hat einen schönen Schnitzaltar von Schwandaller (1626); die *Kapuziner-Kirche* wurde 1636 von König Ferdinand II. gestiftet; — alterthümliches *Rathhaus* an dem schönen Hauptplatz; die *Seeklause* mit den sogen. *Thörle*, die bei Hochwasser die Stadt vor Ueberschwemmung schützen.

Nette Gärten mit geschmackvollen Landhäusern und neu angelegte Promenaden umgeben die Stadt, besonders deren West- und Nordseite, herrliche Aussichts-Punkte finden sich in der unmittelbarsten Nähe, z. B. auf dem **Kalvarienberg*, ¼ St. nördl., bei der **Wunderburg*, mit Park und guter Restauration, das Brauhaus am Kogel, gerne besucht.

Allgemeines Bild: Zu Füssen die nette Stadt. Darüber der smaragdgrüne See, über 2 St. lang, scheinbar in einem Gebirgsschlunde verschwindend, l. über blühenden Wiesen und Wäldern schroff und steil der imposante *Traunstein* (5341 F.), weiter zurück der gerundete *Edlerkogel* (4870 F.) und *Spitzelstein*, dann der bewaldete *Eibenberg* (4924 F.); r. vom See der *Sonnstein* (2878 F.), darunter auf grüner Landzunge *Traunkirchen* und nun wieder heranziehend zum Vordergrunde sanft gewellte, grünende Hügel mit Feldern und Waldgruppen, mit Gehöften, Villen und den Schlössern *Ebenzweier* und *Ort*, letzteres in den See hinein gebaut, und der Kirche von Altmünster.

Umgebung von Gmunden.

Fiaker-Preise:

Nach	2spänn. fl.	2spänn. kr.	1spänn. fl.	1spänn. kr.
Altmünster*	2	—	1	50
Ebensee	6	—	4	—
Ebenzweier*	2	50	1	50
Ischl	10	—	7	—
Kremsmünster (S. 638)	10	—	7	—
Lambach	7	—	5	—
Langbathsee	10	—	6	—
Offensee	11	—	8	—
Ort	1	50	1	—
Pinsdorf	2	—	1	—
Reindlmühl	6	—	4	—
Traunfall*	5	—	3	50
Traunkirchen*	4	50	3	—
Trinkgeld pr. Tag	1	—	—	70
- - ½ Tag	—	60	—	35

Ueberall hin und zurück ändert die Nichtbenutzung des Wagens zur Rückfahrt nichts am Preise.

Bei * ist ein Aufenthalt von 1 St. eingerechnet, jeder längere Aufenthalt wird pr. St. mit 50 kr. bezahlt.

Schloss Ort (10 Min), schon im 10. Jahrh. erwähnt (der Schlossthurm trägt die Zahl 1092), ist seit 1280 im Besitze der Herzoge von Oesterreich. Im Jahre 1626 hauste der Graf Adam v. Herbersdorf, Statthalter von Oberösterreich, hier, berüchtigt durch die Grausamkeit, mit der er die rebellischen Bauern behandelte: „4000 erschlagene Bauern ruhen hier; Bauernkrieg am 13. November 1626" lautet die Inschrift am *Bauerngrabe* bei *Pinsdorf* (½ St.). Das Seeschloss Ort, mit dem Landschlosse durch eine 400 F. lange Brücke verbunden, ist jüngeren Ursprunges. Gutes Gasthaus.

Altmünster (20 Min.), Ausgrabungen zu Folge eine Ansiedelung der Urbewohner, später der Römer und wahrscheinlich unter Karl d. Gr. ein Bene-

diktinerkloster. Der ältere Theil der Kirche stammt vom Jahre 1472, hübsches Altarblatt von Sandrart, Schnitzwerke ebenfalls von einem Schwandaller (1796). Im Presbyterium l. das Marmordenkmal des Grafen Herbersdorf, der seinen blutigen Sieg über die Bauern blos drei Jahre überlebte. In der Allerheiligen-Kapelle ein interessanter Altar aus Töpferthon mit 30 Figuren, 15 F. hoch, aus dem Mittelalter stammend. Im Pfarrhof Gemälde. Gute Restauration.

Schloss Ebenzweier (1/2 St.), schon im 12. Jahrh. genannt, seit 1292 ein Eigen der Edlen v. Schachner, deren Einer, Abraham Schachner, 1556 bis 1568 protestantischer Pastor in Altmünster war. Nach wechselndem Besitze erkaufte 1831 der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este († 1867) das Schloss, das nun wesentlich verschönert und mit Anlagen geschmückt eine Zierde des See-Ufers bildet; jetzt Eigenthum des Grafen Chambord. Gute Restauration.

Exkursionen: Ueber den *Gmundner Berg* zur **Reindlmühle** und über *Ebenzweier* zurück. 5 bis 6 St. Fahr- und Fussweg, leicht zu gehen; Führer überflüssig; verirrt man sich etwa in den wirr unter einander laufenden Fusswegen, so erreicht man doch bald irgend ein Gehöfte, wo man sich Raths erholen kann.

Man geht auf der Fahrstrasse am Kalvarienberge vorbei, nach 1/2 St. *Pinsdorf* (Bauerngrab S. 652) westwärts, steigt nun südwestl. den Abhang des Berges hinan und wandert in derselben Richtung über den langgestreckten Rücken (2590 F. üb. M.) dahin: schöne, wechselnde Aussichten auf den See, über die Thäler und Gebirge. Nun am Südabhange hinunter in die

(3 St.) *Reindlmühle*, in dem engen Thale der Aurach, gute Bewirthung.

Am Rückweg den kleinen Graben ostwärts hinan und in anmuthiger Gegend über die *Steinbruckmühle* nach (1 1/2 St.) Ebenzweier, Altmünster (S. 652).

Nach **Traunkirchen.** 2 St. neu angelegte Fahrstrasse am westl. Ufer des Sees. — Liebliche Gegend, wechselnde Landschaftsbilder, belebt und bevölkert. Ueber Ort, Altmünster und Ebenzweier. Ausserhalb letzteren beginnt die *Fichtau* voll netter Gehöfte, grünen Wiesen und schönem Walde, die sich weit hinüberzieht zum Aurach-Thale. Der hier so häufigen Hagelschläge halber kann nur wenig Ackerbau getrieben werden und die armen Bewohner suchen durch Holzschnitzereien einigen spärlichen Erwerb. *Traunkirchen*, ein Dorf, reizend gelegen auf einer in den See vorspringenden Landzunge, gleich Altmünster (S. 652) eine uralte Ansiedelung. Ottokar IV. Markgraf von Steyer baute 1115 ein Nonnenkloster an Stelle des von den Avaren zerstörten. In den Stürmen der Reformationszeit ging auch dieses ein (1566). Kaiser Ferdinand II., bemüht, durch Zwangsmassregel die neue Lehre zu unterdrücken, berief als Werkzeuge 1622 die Jesuiten, die eine sogen. Residenz hier gründeten. Nach Aufhebung des Ordens (1773) fiel Traunkirchen als k. k. Kammergut dem Aerar zu. Die Pfarrkirche, nach dem Brande von 1632 neu erbaut, zählt zu den schönsten des Landes. Wegen des heftigen Südwestwindes, der häufig weht, überragt der Thurm derselben kaum das Kirchendach. — Gutes Gasthaus „am Stein", 1/4 St. von Traunkirchen.

Zum **Laudachsee,** über die *Himmelreichwiese*, 3 St.; wenig beschwerlicher Fussweg; Führer unnöthig.

Man steigt l. der Eisenbahn östl. aufwärts zwischen Gehöften, gegen den Rücken des Berges, dann r. südl. sich wendend, etwas steiler durch schattige Waldgruppen hinan zur

(1 1/4 St.) *Himmelreichwiese*, eine üppige Matte vom Walde umsäumt, mit einer ehrwürdigen Fichte inmitten. Sehr schöne Aussicht. Nun dem Kamme des Berges folgend, etwas südöstl. über das *Hochgeschirr* und *Siebenbrunnen* zum

(1 3/4 St.) **Laudachsee** (2732 F. üb. M.), in einem malerischen Felskessel: r. westl. die Abstürze des Traunsteins, südl. die Felsmauern des Schrattensteins, Katzenkogels, inmitten der kleine, grüne See, und an dessen Nordgestade die Ramsauer Alphütte. Schönes, lange nachhallendes Echo; alpine Flora. Günstigste Beleuchtung gegen Abend. Am Rückwege wendet man sich von Siebenbrunnen l. in den Schlierfgraben hinunter zur Restauration (1 1/4 St.) *Ilois*en, und mittelst Kahns nach (3/4 St.) Gmunden.

Auf den **Traunstein** (5341 F. üb. M.). So verlockend er herein sieht, ist seine Besteigung doch nur geübten Berggängern anzurathen, da sie recht beschwerlich, ja bei plötzlich eintretendem Nebel selbst gefährlich ist. Zudem ist die Aussicht, wenn auch gross und schön, doch nicht so malerisch und lohnend als jene vom Schafberg (S. 679) und Kranabitt-Sattel (S. 658), die so leicht zu ersteigen sind.

(Ausführlicheres in **Berlepsch „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen"**, R. 79.)

☞ Wer für den Aufenthalt in Gmunden etwa nur die Zeit verwenden kann zwischen den beiden Abfahrten des Dampfbootes, also zwischen 8 Uhr Morg. und 4 3/4 Uhr Abds., dürfte sie am besten ausbeuten, wenn er den Kalvarienberg besteigt (S. 651), dann über den Gmundner Berg zur Reindlmühle (S. 653) geht, sich etwas

restaurirt und über Ebenzweier (S. 653) etc. zurückkehrt, wo er noch vor Abfahrt des Bootes das Diner einnehmen kann.

Seefahrt.

Seefahrt - Tarif:

(1½ Meil.) **Dampfschifffahrt** nach *Ebensee* in Verbindung mit den Post- und Schnellzügen der Eisenbahn und dem Postomnibus von und nach *Ischl*. Dauer der Fahrt ¾ St., 50 Pf. Gepäck frei, Uebergewicht 4 kr. pr. 20 Zollpfund. Die Fahrkarten sind nur bei den Agenten zu lösen.

Taxe: 1 fl. (Banknoten) Kinder unter 12 Jahren und Dienerschaft. — Nach *Gmunden-Ebensee* 1 fl., Tour- und Retour-Karten 4 Tage gültig 1 fl. 60 kr. — *Gmunden-Traunkirchen* 65 kr., Tour- und Retour-Karten 2 Tage gültig 1 fl. — *Traunkirchen-Ebensee* 40 kr.

Ruderboote: Gondel, je nach der Grösse mit 1 bis 4 Schiffern, die der Ufermeister bestimmt.

Von Gmunden aus:	für das Schiff	für jeden Schiffer
	kr.	kr.
Lustfahrt ohne bestimmt. Landungsort pr. 1 St. .	35	6
do. pr. ½ St.	20	3
nach Ort	10	4
- Altmünster . . .	28	10
- Ebenzweier u. Engelgut	30	10
- Hoisen	31	14
- Stein	55	20
- Traunkirchen und Eisenau	58	22
- Karbachmühle . .	68	22
- Ebensee	82	28
Von Traunkirchen nach Ebensee	26	8
- Karbachmühle . .	18	8
- Stein	8	5
- Hoisen	28	11
- Altmünster u. Ebenzweier	44	15
- Ort u. Ebenzweier	49	16
- Gmunden	54	19

Hin und zurück, die Nichtbenutzung des Kahns zur Rückfahrt ändert nichts am Preise.

Wartgeld für die erste Stunde 11 kr. für jeden Schiffer, für jede weitere Stunde 16 kr.

Der ***Traun-** oder **Gmundner See** (1288 F. üb. M.), 3¼ St. lang, 1 St. breit, 694 F. tief, zählt unstreitig mit zu den schönsten Seen der Deutschen Alpen, in Oberösterreich nimmt er den ersten Rang ein. Es ist der Kontrast des Lieblichen mit dem Ernsten, der ihn so reizend gestaltet, im Nord und West gegen lachende Felder, Auen und Wiesen, leicht gewellte grünende Hügel mit Waldgruppen, dazwischen stattliche Gehöfte, Villen und Schlösser und die freundliche Stadt, in Ost und Süd massige Felsgebilde in prallen Wänden unvermittelt dem smaragdenen Gewässer entsteigend, ernst und erhaben ihr Bild in den Fluthen verdoppelnd. Der See, in seinem nördlichen Theile fast stets erregt, hat bei normalem Wetter seinen regelmässigen Passatwind, Abends und Morgens der „Bergwind" aus Süden, tagsüber von 10 Uhr ab den oft heftigen „Landwind" aus Norden. Der nicht selten urplötzlich einfallende Südwestwind, meist „Fichtauer Wind" genannt, thürmt Wellenberge zu erschrecklicher Höhe empor und hat schon manch Opfer an Menschenleben gekostet. Doch auch ohne deutlich sichtbare Ursache wirbelt er auf und hoch schlugen seine Wogen empor in derselben Stunde, in der das furchtbare Erdbeben von Lissabon 1755 Statt hatte. Aeusserst selten gefriert der See, kaum einmal im Jahrhundert; das letzte Mal geschah es 1830 bei 23° R. Köstliche Fische bevölkern ihn, so Lachsforellen und Rheinlanken, Salblinge und Forellen, Hechte und Aale u. a. m.

Bei der Ausfahrt von Gmunden hübscher Rückblick auf die Stadt und freier Ausblick auf die Umgebung des Sees (S. 651), l. der Himmelreichberg und Traunstein, r. Ort, Altmünster, Ebenzweier, die Fichtau und Traunkirchen (S. 654). Letzterem gegenüber l. die *Karbach-Mühle* am Ausgange einer Gebirgsschlucht, in der (1 St.) ein hübscher etwas schwer zugänglicher Wasserfall.

Von hier, gerade über die tiefste Stelle des Sees schwamm, so geht die Sage, ein Ritter allnächtlich hinüber nach Traunkirchen, um seine Geliebte, eine Nonne zu besuchen. Die Wogen einer stürmischen Nacht verschlangen ihn, und die Jungfrau stürzte sich aus Verzweiflung darüber in den See. *Jungfernsprung* wird heute noch die glatte Felswand dort r. genannt.

Bei dem Kap des *Sonnsteins* nochmals weiter Blick rückwärts gegen Gmunden, dann plötzlich verändertes

Bild: das obere Ende des Sees. Das Traun-Thal öffnet sich gegen Süden, l. die *Hohe Schrott* (5608 F.) und der Schönberg (6270 F.), Scheibling- und Augster-Kogl am Todten Gebirge, im Vordergrunde auf grüner Fläche, einem ehemaligen Seeboden, die Häusergruppen von Ebensee östl. und Langbath westl. der Traun.

Mit einem leisen, aber merklichen Ruck gleitet das Boot über den schwimmenden Rechen, der, aus Baumstämmen gefügt, über den See gelegt ist, um das Triftholz aufzufangen, und landet in

Langbath, Dorf, sammt dem jenseits der Traun gelegenen

Ebensee, 4600 Einw., schon im 15. Jahrh. erwähnt. 1607 wurde der Salzsud eingeführt; das jetzige grosse Sudhaus, wohl das besteingerichtete Werk dieser Art, wurde nach einem furchtbaren Brande 1835 neu erbaut; sehr sehenswerth. Eintrittskarten über Meldung in der Kanzlei.

Die Soole wird zu $^2/_3$ von Hallstadt und $^1/_3$ von Ischl in einer 7 St. langen hölzernen Röhrenleitung, die theils offen zu Tage, theils auf Aquadukten über Thäler geführt ist, hergebracht. Zwei Doppelpfannen erzeugen in jeder Sudwoche 9000 Ctnr. Salz, und verbrauchen tägl. 50 Klafter Holz, das den 6 Q.-Meil. umfassenden ärarischen Forsten entnommen wird. An 1000 Pers. sind beschäftiget, theils als „Pfannhäuser" im Sudhause, theils als „Holzknechte" in den Wäldern. Schiffswerfte zum Bau der Salzschiffe, die Schätzelsäge, nach ihrem Erfinder Schätzel genannt, liefert alle Theile für die Salzfässer. — Schwimmschule.

Gasthaus *Zur Post,* sehr gelobt. Fahrgelegenheiten billig zu haben. Führer werden besorgt.

Exkursionen: Zum **Offensee** (2100 F. üb. M.), $2^1/_4$ St., guter Fahrweg, nicht zu fehlen. Ueber die Brücke nach Ebensee; die hübsche Ebene südwärts fort bis zum *Frauenweissenbach* und in dem Thale desselben l. allmählig hinan zum See, der $^3/_4$ St. lang und ebenso breit höchst malerisch in einem Felskessel liegt. Südwärts die Felsmauer des Todten Gebirges bis über 6000 F. sich erhebend, nordwärts der bewaldete Eibenberg, 4924 F. Stattliche Alphütten und ein kaiserliches Jagdhaus. Grosse Hirschjagden im Herbste.

Zu den **Langbathseen,** $2^1/_2$ St., guter Fahrweg bis zum vorderen See in $1^1/_2$ St., dann $^3/_4$ St. Fussweg, nicht zu fehlen.

Vom Dorf *Langbath* (s. oben), dem lustig daherrauschenden *Langbathbache* entgegen, führt der unterhaltende Weg westwärts hinein in das alpenfrische Thal voll reizender Wald- und Felspartien nach (2 St.) der *Krehrau,* Meierei und Gasthaus. Nun über Matten und durch Hochwald eben hin zum

($^1/_2$ St.) *Vorderen Langbathsee* (2074 F. üb. M.), 20 Min. lang und 7 Min. breit, 108 F. tief. Waldeinsamkeit ist sein Charakter, dem Fisch-Sport liefert er Schwarzreiter (Salmo alpinus). Ist gerade ein Schiffer zugegen, oder kann man sich den Bewohnern des einsamen Jägerhauses am oberen Ende des Sees bemerkbar machen, dass ein Kahn herüber gerudert werde, so befährt man den See, wo nicht, so wandere man durch den dichten Wald l. des Sees (am Südgestade) hin zum ($^1/_2$ St.) Jägerhaus und (l. bleiben) etwas ansteigend ($^1/_2$ St.) zum *Hinteren Langbathsee,* kleiner als der vorige, aber ein schönes Bild erhabener Einsamkeit. Urwald, halbinselartig in den See vorspringend, darüber kahl und prall die Felshänge des Lecken- und Höllen-Gebirges bis zu 5200 F. ansteigend. Reich bevölkertes Rothwild- und Gamsrevier des Kaisers. Schwarzreiter im See. Von der *Krehrau* führt ein etwas beschwerlicher Bergweg über das *Blöderiedl* auf den *Albererfeldkogl* zum *Kranabitt-Sattel* in 3 St. (siehe nächsten Ausflug). Durch dessen Benutzung sich beide Partien vereinen lassen.

Auf den **Kranabitt-Sattel,** 4 St. Bergweg, nicht gar beschwerlich; Führer räthlich, auf der Post zu erfragen, etwa 2 fl.

Der ziemlich steile Weg führt von Langbath (S. 657) über den Kalvarienberg und die Hohe Rast zur freundlichen Waldwiese des (2 St.) *Gsohls,* dann weiter im Walde, der nach und nach verkrüppelt hinan zu den Alphütten des ($1^1/_2$ St.) *Kranabitt-Sattels* (Kranabit oder Kranawet, Provinzialismus für Wachholder) und in leichter Steigung zum ($^1/_2$ St.) *Feuerkogel* (4990 F. üb. M.), dem nordöstl. Eckpfeiler des Höllen-Gebirges, das sich 7 St. lang als klippige Hochfläche (meist Jurakalk) westwärts hinzieht bis zum Attersee. — Herrliche Aussicht auf die Ebene im Norden und die Seen, den begletscherten Dachstein im Süden, den Schafberg, die Salzburger und Berchtesgadener Berge im Westen und die Ausseer und oberösterreichischen Kalkalpen im Osten. — (Den vollen Genuss erreicht man aber nur, wenn man sich zu dem freilich nicht sehr behaglichen Nachtlager in den Alphütten entschliesst. Weit bequemer geniesst man alle die Herrlichkeit auf dem leicht zu besteigenden Schafberg (S. 679).

Vom Traunsee nach Ischl.

4 St. Poststrasse; Postomnibus im Anschluss an die Dampfschifffahrt, 1 fl., in 2 St., Fiaker (auf der Post zu erhalten) 1spänn. 2 fl. 50 kr., 2spänn. 4 fl. 50 kr. und 60 kr. Trinkgeld.

Das liebliche Traun-Thal südwestl.

hinauf; r. die Soole-Leitung an den Abhängen des Höllen-Gebirges, l. der hellgrüne Fluss und die lange Mauer der *Hohen Schrott* (5608 F.); rückwärts schaut der Traunstein herein. An den Häusergruppen *Steinkogel,* sehr gute Restauration, und *Langwies,* Gasthaus, vorüber. In *Inner-Weissenbach* (S. 686) zweigt r. die Strasse ab zum *Attersee* (S. 686). Die Gegend wird immer belebter u. reizender, l. in der Traun riesige Felsblöcke, dem Gebirge entstürzt, oft malerisch mit Kreuzen geschmückt, dann der grosse Holzrechen des Rettenbaches, endlich der herrliche Thalkessel von **Ischl** (R. 50).

Ischl.

50. Route: Der Hallstadter See und die Gosauseen.

(Vergl. **Karte** bei Seite 648.)

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Hôtel zur Kaiserin Elisabeth,* schönste Lage inmitten des Ortes an der Traun, unmittelbar neben den Badhäusern und der Promenade. Nach dem grossen Brande (1865) neu aufgebaut in italienischem Renaissance-Styl, solid eingerichtet, Wasserleitung, Zimmertelegraph, Rauch-, Konversations- und Lesezimmer, Bibliothek, engl., franz., deutsche Zeitung. Zimmer 1 bis 3 fl., Bougies 25 kr., Service 30 kr., T. d'h. um 1 Uhr 1 fl. 60 kr. Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise 4 bis 5 fl. tägl. — *Hôtel Bauer,* 10 Min. von Ischl entfernt, auf einer Anhöhe nahe der Salzburger Strasse frei gelegen mit reizender Aussicht. Grossartiger luxuriöser Bau im Renaissance mit ungenügender Ausstattung, Rauch- und Lesezimmer etc. Neue Gartenanlagen. Preise in der Saison 1869 um 30 bis 40 Proz. höher als in den übrigen Hôtels. T. d'h. um 1 Uhr 1 fl. 60 kr., um 6 Uhr 2 fl. 50 kr. — **Hôtel zum goldenen Kreuz,* am Kreuzplatz, behaglich, Küche und Bedienung sehr gelobt, 70 Zimmer à 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., Bougies 20 kr., Service 30 kr., Restauration à la carte, Pension 4 fl. — *Hôtel zur Post,* Landstrasse, neben der Kirche, den Rudolphsgärten gegenüber. Ankunft und Abfahrtsstation der Postomnibus (siehe unten), direkte Beförderung von Gepäck und Frachten, Expositur der Westbahn, direkte Karten nach Wien etc. ausgebend. Post und Telegraph (s. unten) im Nebentract. Gasthaus. Garten. 105 Zimmer à 80 kr. bis 1 fl. 20 kr., Bougies 20 kr., Service 20 kr., Restauration à la carte. Pension pr. Tag 3 bis 4 fl. In beiden Hôtels, demselben Besitzer F. Koch gehörig, aufmerksame Bedienung. — *Hôtel zum Erzherzog Franz Karl,* Kreuzplatz, hübsch gelegen mit kleiner Gartenanlage. — *Hôtel Viktoria,* Pfarrgasse, günstige Lage zunächst den Badeanstalten, ganz neu; alle drei gut im Preise, die zwischen jenen der Post und des Kreuzes wenig variiren; Restauration überall à la carte. — *Hôtel zum Bayerischen Hof,* sehr schöne Lage an der Promenade, dem Hôtel Elisabeth schräg gegenüber, neu. — Zweiten Ranges: **Gasthof zum goldenen Stern,* Kreuzplatz, 40 Zimmer, Preise 5 bis 7 Proc. billiger als im Kreuz; gelobt. Omnibus nach Vöcklabruck und Hallstadt. — *Zur goldenen Krone,* nahe der Salzburger Strasse an der Ischl, mit schön gelegenem Garten und Glassalon, billig, gerne besucht.

Privatwohnungen für Kurgäste in genügender Auswahl (über 300) gegen vorherige Bestellung.

Weine: Gewöhnliche österreichische Tischweine 15 bis 18 kr. das Seidel.

Bier: Ueberall heimische, meist auch fremde, besonders Wiener Biere.

Café: *Huber,* der Post gegenüber, ganz nach Wiener Art, viele Zeitungen. An den meisten und schönsten Punkten ist trefflicher Kaffee zu haben.

Casino und **Lesesalon:** Hinter der Trinkhalle. Reiche Auswahl an französischen, englischen und deutschen Journalen, Kurlisten, Spielzimmer, Kaffee. Vom 3. Tage an Abonnement auf 8 Tage 1 fl., 14 Tage 1 fl. 50 kr., 1 Monat 2 fl. 50 kr., ganze Saison 6 fl. 30 kr. Jede Woche einmal Reunion 50 kr., Damen frei.

Leihbibliothek in der Buch- und Musikalienhandlung *Mänhardt,* Pfarrgasse.

Wechselstube: *Karl Gottwald,* Kreuzplatz.

Theater: Kreuzplatz, tägl., ziemlich gut.

Brief- und Frachten-Post im Hôtel zur Post (s. oben) von 7½ Uhr Morg. bis 6½ Uhr Abds., von und nach Wien 2mal, von und nach Salzburg und Bruck (Graz) 1mal.

Telegraphenamt, eben dort, den ganzen Tag thätig, auf besonderes Ansuchen auch Nachts.

Eilwagen: Von der Post aus nach *Ischl-Aussee* (*Bruck-Grez*) tägl. 2mal. — *Ischl-Salzburg,* tägl., 4 fl. 6 kr.

Postomnibus: Von der Post aus: nach *Ischl-Salzburg* 3 fl. 20 kr. — *Ischl-St. Wolfgang* 3 fl. 20 kr. — *Ischl-Ebensee* (*Gmunden-Wien*) R. 9. Sämmtliche tägl. 2mal. — Vom Goldenen Stern aus: nach *Ischl-Weissenbach* tägl. — *Ischl-Vöcklabruck* tägl. — *Ischl-Gosau-Mühle* (Hallstadt).

Fiaker - Tarif.

Von Ischl nach	1spänn. fl.	1spänn. kr.	2spänn. fl.	2spänn. kr.
A. Mit oder ohne Rückfahrt:				
Aussee*), 3½ St.	5	—	8	—
Ausser-Weissenbach, 2½ St.	4	—	7	—
Chorinsky-Klause, 1¾ St.	3	50	6	—
St. Gilgen, 3 St.	4	40	7	50
Gmunden, 4½ St.	6	50	10	—
Goisern, 1 St.	2	—	3	50
Gosau, Vorderthal, 3½ St.	5	—	8	—
do. Hinterthal, 4 St.	5	50	9	—
Langbathsee, 3½ St.	5	—	8	50
Langwies, 1 St.	2	—	3	50
Mondsee, 5 St.	7	—	11	—
Offensee, 4 St.	5	50	9	50
Perneck, 1½ St.	3	—	4	80
Scharfling, 4 St.	6	—	9	50
Schwarzenbach über Rodau und Strobl, 1¾ St.	3	10	5	30
Stein, 3 St.	4	50	8	—
Steinkogl, 1¾ St.	3	—	5	50
Traunkirchen, 2¾ St.	4	30	7	50
Vöcklabruck, 6 St.	8	—	14	—
B. Mit Rückfahrt:				
Ebensee, 2 St.	3	50	6	—
Gosau-Mühle, 2 St.	3	50	6	—
Steg, 1½ St.	3	—	5	50
Strobl über Aigen oder Schwarzenbach, 1¾ St.	3	10	5	50
St. Wolfgang über Rodau oder Strobl, 2¼ St.	3	50	6	—

Bei allen diesen Fuhren ist das Trinkgeld 1 fl.

Von Ischl nach	1spänn. fl.	1spänn. kr.	2spänn. fl.	2spänn. kr.
C. Ohne Rückfahrt:				
Ebensee	2	50	4	50
Gosau-Mühle	2	50	4	50
Steg	2	—	4	—
Strobl über Aigen oder Schwarzenbach	2	—	4	—
St. Wolfgang über Rodau oder Strobl	2	80	5	—

Bei diesen Fuhren ist das Trinkgeld 60 kr.

*) Die nöthige Vorspann am Pötschenberge ist von den Reisenden zu bezahlen, und beträgt für 2 Pferde 3 fl., für 1 Pferd 1 fl. 80 kr. nebst einem Trinkgelde pr. 40 kr. für den Knecht.

Die Mauthgebühren sind von den Reisenden selbst zu entrichten.

Für Fahrten im Bereiche der Kurortsgemeinde, zu welchen auch jene nach Inner-Weissenbach, Laufen und in die Rettenbach-Mühle gehören, ist für eine 1spänn. Fuhre für die St. 1 fl. öster. Währ., für eine 2spänn. Fuhre für die Stunde 1 fl. 60 kr. öster. Währ. zu bezahlen. — Trinkgeld ist keines zu geben.

Für Fahrten unter einer Stunde ist der Preis der gleiche, wie für eine Stunde. Nach Ablauf der ersten Stunde wird für die Warte- und Fahrzeit der Preis nach Viertelstunden berechnet.

Nach Salzburg findet man häufig Retourgelegenheiten zu etwas billigeren Preisen. Es ist wohlgethan, genau Alles auszuhandeln und festzustellen, insbesondere auch das Weggeld und die Dauer der Fahrt.

Sesselträger - Tarif.

I. Gedeckte Tragsessel.

Für einen Badegang in loco	15 kr.
Für einen Badegang nach den Häusern auf dem Haischberge, nach Ischl, Jainzen, Roith, Reiterndorf, Kaltenbach oder zur Schwimmschule	25 -
Für einen Visiten-Gang in loco bei Tag	25 -
do. bei Nacht	30 -
Für einen Visiten-Gang nach dem Haischberge, nach Ischl, Jainzen, Roith, Reiterndorf und Kaltenbach bei Tag	40 -
Ebendahin bei Nacht	50 -
Wartgeld für ¼ St.	5 -

II. Offene Tragsessel.

	fl.	kr.	Trinkg. pr. Träger kr.
Für eine Kur-Promenade, 1 St.	1	—	15
Zu den Häusern auf dem Haischberge, zum Karolinen-Panorama, zum Fürst Metternich- und Stephanienplatz, 1 St.	—	60	15
Zum Kaiserin Karolinenplatz, Ugartens-Anlagen, 1½ St.	—	70	15
Zur Kalvarienkirche und direkt oder über Ahorn zurück zum Rudolphsbrunnen, Wirershain, Sophienplatz, nach Ahorn, Brandenberg, zur neuen Schmaldau, Rettenbach-Mühle zu Sterzens Abendsitz, zu den Hirschbrunnen, 2 St.	1	—	15
Zum Hohenzollern-Wasserfall, Heinrich-Erinnerungsplatz am Buchberge, Henriettens-Höhe, Hochstockwiese, Rettenbach-Wildniss, nach Kathereck, auf die Siriushöhe, 3 St.	1	60	20
Vom Pfandl über Ahorn nach Ischl, Wildenstein-Ruine, um den Jainzenberg, nach Laufen, nach Lindau, 3 St.	2	10	20

Nach Salzburg findet man häufig Retourgelegenheiten zu etwas billigeren Preisen. Es ist wohlgethan, genau Alles auszuhandeln und festzustellen, insbesondere auch das Weggeld und die Dauer der Fahrt.

II. Offene Tragsessel.	fl.	kr.	Trinkg. pr. Träger kr.
Nach Aussensee, Ziemitz-Wildniss, vom Schneiderwirth über Lindau nach Ischl, nach Inner-Weissenbach, nach Salzberg, zu den Rosa-Wasserfällen, zum Helenenplatz, aufs hohe Draxleck, 3½ St.	2	70	20
Von Ischl nach Langwies, 3¾ St.	3	—	20
Von Goisern auf der Soolenleitung nach Steg oder Laufen, 4 St.	3	20	20
Von Strobl über die Wiesen nach Ischl, 4½ St.	4	20	20
Von Ischl auf die Kolowrats-Höhe (Hoisenreith), von Goiserer-Weissenbach zur Aussicht in Hochmuth auf der Jochwand, 5 St.	5	50	35
Von Russbach, Schwarzenbach oder St. Wolfgang zum Schwarzensee und von da wieder nach Belieben zu einem der drei Orte, zur Rettenbach-Alpe, von Goisern auf die Schwarzenbergshöhe, und über die Wiesen nach St. Agatha, von Langbath zu den beiden Langbathseen, 5½ St.	6	—	35
Von Gosauzwang nach Rudolphsthurm und Waldbachstrub, 7 St., und Partie über die drei Seen, als: Attersee, Mondsee und Wolfgangsee, 1 Tag	8	30	55
Von Langbath über das Angerl nach Traunkirchen, und vom Ischler Salzberg über die Alpen nach Aussee, von Strobl zur Holz- oder Postmeister-Alpe, je 1 Tag	9	50	55
Nur vom Fusse des Berges an sind zu rechnen folgende Partien:			
Zur Kolowrats-Höhe, 4½ St.	4	20	20
Auf die Kapitel-Alpe, 5 St.	5	—	20
Auf die Hütteneck-Alpe, Rossmoos-Alpe, Zum Predigtstuhl, 5½ St.	6	—	35
Nach Sonntagskahr, 1 Tag	8	30	55
Anmerkung. Bei den unter Nr. II. aufgeführten Exkursionen ist der Hin- und Rückweg verstanden.			
Für die beliebten Ausflüge nach Lauffen, bei welchen die Sessel nur zum Hin- oder Rückwege benutzt werden, für den Hin- oder Rückweg allein, 1¾ St.	1	60	20

Kuranstalt. Vom 15. Mai bis 30. Sept. a) *Kurmittel:* Bergluft, Dampf-, warme und kalte Bäder aller Art, Salz-Inhalationen, Mineralwässer, Molken, Kräutersäfte und Erdbeeren. — b) *Preise:* Warme Bäder: Vollbad 50 kr., Wannenbad 35 kr., Douche 25 kr., Wellenschlagbad 35 kr., Schlammbad 1 fl., Salzdampfbad 75 kr., Salzdampf-Inhalation 40 kr., 1 Eimer Salzsoole zum Bad 20 kr., 1 Eimer Schwefelwasser 35 kr., 1 Eimer Eisenwasser 25 kr., 1 Eimer Fichtennadel-Dekokt 80 kr., 1 Eimer Molke zum Bad 3 fl. 20 kr. — Für ein Leintuch, Bademantel 5 kr., Handtuch 3 kr., Trinkgeld 5 bis 10 kr. — Mineralwässer laut Tarif.

Kurtaxe: Vom 5. Tage des Aufenthaltes an zu zahlen 5 fl. 50 kr., weniger Bemittelte 3 fl. 30 kr., Hauslehrer und Lehrerinnen, Gouvernanten 1 fl., Diener à 50 kr.

Musiktaxe: 2 fl.

Bademusik jeden Morgen am Kurplatz und im Rudolphsgarten.

Schwimmschule: An der Ischl, l. der Ebenseer Strasse, 2 Min., von 7 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. (von 11 bis 1 Uhr Mittags ausschliesslich für Damen) geöffnet. Die ausgesteckte Fahne ist das Zeichen, dass das Wasser den nöthigen Wärmegrad hat. Flussbad im Kabinet. Bad für Freischwimmer 20 kr. — Monats-Abonnements 3 fl. 15 kr.

Ischl, alt Iskila oder Ischila (keltischer Name?), 1588 F. üb. M., Marktflecken mit 3200 Einw. auf der Halbinsel gelegen, die von der Traun und der in selbe einmündenden Ischl gebildet wird, Mittelpunkt und Hauptort des Salzkammergutes, uralt und schon 1392 zum Markt erhoben, verdankt sein Emporblühen dem Salzberg (S. 666), entdeckt 1562, dessen Soole nun jährlich 200,000 Ctnr. Salz liefert. Seine jetzige bedeutende Blüthe aber zählt erst, seit 1822 hier die Soolbäder errichtet wurden und 1856 die kaiserliche Familie regelmässige Sommersaison hier zu halten pflegt. Die Zahl der Kurgäste beträgt 3000 Pers. jährlich, ungerechnet der vielen Passanten.

Die *Pfarrkirche,* 1755 erbaut, hübsche Altarblätter von Kuppelwieser, der hohe schlanke Thurm mit einem eingemauerten Römersteine stammt aus dem 13. Jahrh. Der Kirche gegenüber: das *Badhaus* mit hübschem Säulengange korinthischer Ordnung und bequemen Badevorrichtungen; die unmittelbar damit verbundene geschmack-

volle *Trinkhalle,* ein Glasbau schützt vor ungünstiger Witterung. Gegenüber der *Rudolphsgarten,* gewöhnliche Morgenpromenade, mit der Büste des Erzherzog Rudolph, Eisenguss; u. 1865 erweiterten Schlamm- und Moorbädern. Das *k. k. Salinen-Dampfbad,* 1841 erbaut, in das die über der Sudpfanne des sogen. Tyrolerwerkes schwebenden Soolen-Dämpfe geleitet und hier als Dampfbäder oder zu blossen Inhalationen benutzt werden: 2 Trakte für Herren und Damen. Das *Salzsudwerk,* solider Bau (1834). Besichtigung über Anfrage in der Kanzlei r. (jene des Ebenseer Sudhauses ist interessanter). Die kolossale *Büste* des *Dr. Wirer v. Rettenbach* (1844) errichtete „das dankbare Ischl seinem Wohlthäter", einem wiener Arzte, durch dessen unausgesetzte Bemühungen Ischl zum Kurorte sich gestaltete, in Wirers Garten.

Spaziergänge. Die an sich herrliche Lage Ischls in dem lieblichen Thalkessel, umstanden von grünen Mittelalpen, wird noch verschönt durch die prächtigen Landhäuser und Villen, die der reiche österreichische Adel sich hier erbaute, durch die geschmackvollen Parke und Anlagen, die alljährlich neu entstehen und wahrhaft reizende An- und Aussichts-Punkte bieten. Man überlasse sich getrost dem Zufalle; überall wird man sich befriedigt finden.

$^1/_4$ St. die *kaiserliche Villa* (r. jenseits der Ischl) mit prächtigem Park und Blumenflor, oben herrliche Aussicht (Morgenbeleuchtung), ebenso

$^1/_4$ St. *Karolinens-Panorama* (Kaffee) l. der Strasse nach Ebensee.

Die *Sophiens-Esplanade* am linken Ufer der Traun, schattige Alléen, eine Hygiea aus Erz mit der Inschrift: „Man nennt als grösstes Glück auf Erden, gesund zu sein! — Ich sage nein! ein grössres ist's, gesund zu werden".

$^1/_2$ St. *Kaiser Franz Josephplatz* (westl.), schöne Uebersicht des Marktfleckens und der Ebenseer Gebirge (Abendbeleuchtung).

$^1/_4$ St. *Kalvarienberg* (westl.) und *Ahorn* (Kaffee).

$^3/_4$ St. *Dachstein-Ansicht* (nordwestl.), entweder auf der Salzburger Poststrasse über das Gasthaus *Pfandl* oder l. am kaiserlichen Parke vorbei, eine der schönsten Aussichts-Punkte, besonders durch den begletscherten *Dachstein, der König der Berge des Salzkammergutes (9448 F. üb. M.), der in voller Schönheit hier sich zeigt; unweit davon der *Hohenzollern-Wasserfall.*

$^3/_4$ St. *Syrius- oder *Hundskogel,* 2002 F. üb. M. (südl.), bei Hôtel Kaiserin Elisabeth über die Traunbrücke und durch Wirershain hinan. Schöne Uebersicht des Marktes (Morgenbeleuchtung) und des Bergpanoramas.

$^3/_4$ St. *Redtenbach-Mühle* und *Wildniss,* letztere waldbewachsene Klamm sehr sehenswerth, besonders Abends.

Panorama. Im Norden über den gerundeten Jainzen ragt die Ziemitz, 5188 F., empor, die Regenverkünderin Ischls, wenn sie eine Nebelhaube trägt, darüber das Hochlecken- und Höllen-Gebirge, bei 6000 F.; das Traun-Thal scheidet es von der Hohen Schrott, 5488 F. im Osten, die ihrerseits wieder durch das Rettenbach-Thal von dem Stocke des Sandling, 5418 F., getrennt ist, der den Ischler Salzberg (südöstl.) birgt. Von Süden zieht das obere Traun-Thal vom Hallstadter See herein, südwestl. ragt das Kater-Gebirge, 4588 F., und der Hainzen, 5178 F., empor, durch das Thal der Ischl, das gerade westwärts zum Wolfgangsee hinanzieht, von der Ziemitz geschieden. (Von erhöhten Punkten aus ist der Sarstein, 6328 F., und Dachstein im Süden ebenfalls in Sicht.)

Exkursion zum Salzberg, 3057 F. üb. M.

Fahrstrasse bis Perneck $^3/_4$ St., dann guter Fussweg $^1/_2$ St. bis zum Einfahrtsstollen.

Allgemeines über Salzbergbau S. 642, Befahrung des Berges S. 608.

Die Strasse führt südöstl. über *Reiterndorf* in das Thal des Sulzbaches und hinan nach *Perneck;* im Berghause hier werden die Erlaubnisscheine zum Befahren des Berges ertheilt.

An den *Rosa's-Wasserfalle* vorüber geht es noch etwas bergan zu dem *Kaiserin Ludovika-Stollen,* dem mittleren der 12 Stollen, die in den Berg geschlagen sind und durch den jetzt die

Einfahrt auf kleinen Sesselwägen geschieht. Auf einer 218 F. langen Rolle geht es hinab in den *Kaiser Joseph-* und nördl. in den *Maria Theresia-Stollen,* durch den man wieder zu Tage fährt, 1 Stunde.

Die wöchentlich stattfindende Beleuchtung der Gallerien wird den Kurgästen kund gegeben; ausser der Zeit kostet dieselbe 6 fl. — Lohnender ist die Befahrung des Salzberges in Hallein oder Berchtesgaden, S. 608.

Den Rückweg kann man über die aussichtsreiche *Hochstockwiese* nehmen, indem man von Perneck l. etwas bergan steigt. Von der Wiese senkt sich der Weg durch Anlagen hinunter zur Strasse zwischen Ischl und Laufen.

Weitere Ausflüge.

I. Von Ischl nach Aussee.

7 St. Poststrasse, in 3½ St., Eilwagen S. 660, Fiaker S. 661.

Das Thal südwärts hinan führen zu beiden Seiten der Traun Fahrstrassen hin nach

1 St. **Laufen** (1626 F. üb. M.).

Gasthof: *Rössl,* gut; freundliche Bedienung, gutes Bier im Bräuhausgarten.

Aeltester Marktflecken des Salzkammergutes (seit 1282), der seinen Namen von der Stromschnelle (Wilder Laufen), die die Traun bildet, überkommen hat.

Im **Ober-Weissenbach-Thale,** das r. mündet, liegt in einem imposanten Gebirgskessel die (2 St.) *Chorinsky-Klause,* grossartiger Wasserbau aus Quadern gefügt, mit drei Thoren. Durch ihn wird das Wasser gestaut zum See; wöchentlich einmal wird die Klause geöffnet, um durch das entstürzende Wasser die angesammelten Holzblöcke zur Traun zu triften: ein hübsches Schauspiel, dessen Aufführung Tags zuvor öffentlich kund gemacht wird. (Lohnkutscher S. 661.)

Das Traun-Thal, bei Laufen ziemlich eingeengt, weitet sich nun zu einer lieblichen Fläche, darin

(½ St.) **Goisern,** uraltes Dorf (gothischen Ursprungs?) mit einem Bethause für die Protestanten, die hier herum sehr zahlreich (etwa 5000) sind. (Evangelischer Gottesdienst Sonntags 9 Uhr.)

Wirthsschild:
„Der Bär, der thut der Schild hier sein
Der Wirth schenkt ein gut Bier und Wein!"

Interessante Sagen vergl. Schaubach III, 526.

Die Gegend wird ernster; l. düster, bewaldet-langgestreckt, der *Sarstein* (6328 F. üb. M.), darunter die schattige Thalkluft, die der Hallstadter See (hier unsichtbar) ausfüllt, ummauert von den Wänden des Speichberges (6808 F.), Krippensteins (6712 F.) und Hirlatz's (6196 F.), r. schroff u. kahl das Ramsau-Gebirge mit dem Gossau-Hals, dem Eilfer- und Zwölfer-Spitz, dem Kallenberg (5849 F.), Hohen Scharte (5224 F.) und Sonnend-Kogl.

Bei (¾ St.) **St. Agatha** erschliesst sich die Aussicht über den Hallstadter See (S. 671) und die Strasse steigt erst Angesichts desselben, dann in Waldeinsamkeit steil empor zur Grenze zwischen Oberösterreich und Steiermark, der (2 St.) *Pötschenhöhe* (3238 F.), Einsattlung zwischen dem l. Sandling und r. Sarstein, ohne Aussicht. Erst beim freundlichen *Bach-Wirth* öffnet sich der Ueberblick über das an Pracht reiche Thalbecken von Aussee, eines der schönsten der Deutschen Alpenwelt, ebenso lieblich als grossartig, üppiggrün mit anmuthigen Wald- und Häusergruppen im Grunde und an den sanften Vorbergen, umfasst und doch nicht beengt durch den Kranz nackter Kalkmassen, die im Purpur des Abends glühen.

Panorama. L. der isolirte *Sandling* (5418 F.), geradeaus der westliche Abhang des klippigen *Todten-Gebirges;* der *Loser* (5592 F.) und *Brauning* (6072 F.), die *Weisse Drisselwand* (5655), den Busen des Alt-Ausseer Sees umschliessend, mehr r. die Bucht des Grundelsees, daneben der *Röthelstein* (4974 F.) und der sanfte Radling, endlich südl. der *Hochkoppen* (5704 F.), das Nordkap des Kammer-Gebirges, dessen Oberhaupt der *Dachstein* (9493 F.) mit dem weithin schimmernden *Karls-Eisfelde* das erhabene Gemälde krönt.

Allmählig senkt sich die Strasse hinab nach

(2¾ St.) **Aussee** (2084 F. üb. M.), obersteierische Marktfl. m. 1500 Einw., grosse Salzsudhäuser (tägl. 500 Ctnr.

Salz), seit 1852 Kurort und im schönsten Aufblühen, wegen seiner grossartigeren Umgebung, seiner lustigen, liederreichen Bewohner (S. 645), seiner Einfachheit und Wohlfeilheit von Vielen dem vornehmen, geräuschvollen und theuern Ischl vorgezogen.

Sehenswerth: In der alten *Pfarrkirche* alte Grabsteine von Familien, die durch die Reformation zur Auswanderung gezwungen wurden, darunter jene von Herzberg, aus der der bekannte Minister Friedrich II. stammte. Am südlichen Eingange eine Tafel, die 60 Namen der 1848 und 1849 gefallenen Soldaten dieses Bezirkes enthaltend, und an der Kirchhofmauer der Grabstein des Postmeister Plochl († 1828), dessen Tochter, Anna Gräfin von Meran, Wittwe des Erzherzog Johann († 1859), in Graz lebt. — In der älteren Spitalkirche schönes Altarblatt von 1449.

Exkursionen von Aussee aus.

1) Nach **Alt-Aussee** und *Salzberg* (2775 F. üb. M.).

2¼ St., Fahrstrasse bis *Fischerndorf* und ¾ St. guten Fussweg. Den Erlaubnissschein zur Befahrung des Berges ertheilt die Salinen-Verwaltung in Aussee.

An der klaren Alt-Ausseer Traun in lieblicher Gegend hinan, dann durch Wald hinauf zu dem zwar kleinen (¾ St. langen, ¼ St. breiten, aber ein prachtvolles Bild gewährenden **Alt-Ausseer See** (2137 F. üb. M.). Beste Standpunkte: der kleine Hügel r. von der Strasse am Südufer zum Einblick in den Gebirgskessel, den der See anfüllt, dann am Westgestade obersalb Fischerndorf oder auf dem See selbst zum Ausblick aus dem Bergkessel. Vordergrund des letzteren Bildes: Alt-Aussee und Fischerndorf mit ihren malerischen Häusern, Mittelgrund l. der Morg. tief beschattete *Koppen*, r. die Felsklippen des *Sarsteins*, und in dem weitgeöffneten Thore zwischen beiden in der Purpurgluth der Morgensonne das imposante *Dachstein-Gebirge* mit seinen Felszacken und dem grossen *Karls-Eisfelde*, hier wohl am schönsten sich zeigend. Gute Fische beim *Seewirth*.

Schiffer-Tarif auf den Alt-Ausseer See:

Vom Seewirth	Kahn	Schiffer
zum Trassenstein, Fischerhütte und Klause, ½ St.	10 kr.	4 kr.
zum Kalten Brunnen, ¼ St.	6 -	4 -
zur Seewiese, 1 St. . . .	20 -	16 -
Promenadefahrt, für 1 St.	22 -	16 -
hin oder zurück. Wartegeld pr. St. 20 kr.		

Vom Dorfe Alt-Aussee westwärts, meist im Walde hinan, führt der gute Fussweg zu dem *Berghaus am Moosberg*, von wo die Befahrung des Salzberges beginnt. Diese selbst erfolgt ganz auf die bei Hallein (S. 608) angeführte Weise; nur kommen hier keine so gewaltigen Salzwerke vor, wie dort. Die Soole, 7 bis 800,000 Eimer jährlich, wird in hölzernen Röhren (Rinnen) in die Sudhäuser von Aussee und Kainisch geleitet und dort zu 260,000 Ctnr. Salz versotten; 800 Arbeiter.

Des Bergsteigens Kundige und hierzu Ausgerüstete finden einen sehr lohnenden Aussichts-Punkt an dem **Loser** (5592 F. üb. M.), 3½ St., beschwerlicher Alpweg; Führer (2 bis 3 fl.) nöthig, im Gasthaus von Alt-Aussee zu erfragen; Lebensmittel mitzunehmen. — Der Weg führt durch Wald aufwärts 1½ St., wo sich die Wege scheiden, l. hinan an mehren „Seufzern" vorüber zur (3 St.) *Augstalpe*, malerisch gelegen, und endlich über Alpenweide in ½ St. zum Gipfel.

Aussicht weit und charakteristisch. Westwärts die Mittelalpen des Salzburger Beckens, darüber die Tännen-Gebirge und die Berchtesgadener Gebirgswelt, näher Ischl und Wolfgangsee; nördl. und östl. das Todte Gebirge in seiner ganzen Ausdehnung, neben ihm und südl. über dem Wilden Grimming die lange Urgebirgskette der steiermärkischen Centralalpen mit dem Hochpolling, Hochwildstelle u. a., südwestl. über dem Saarstein der imposante Stock des Dachsteins.

2) Zum **Grundelsee.**

1 St., Fahrstrasse und Fusssteig der Traun entlang, in reizender Gegend. — Von Alt-Aussee etwas steiler Fussweg über den Tressenstein in 1½ St. zum Grundelsee. Er ist 1½ St. lang, ¼ St. breit, 210 F. tief, der *Glanzpunkt des Ausseer Beckens, die Perle desselben. „Seine Ufer und Gebirge sind einfach gestaltet und dennoch macht er einen so tiefen Eindruck, dass man das Andenken an ihn wohl schwerlich je aus der Erinnerung verlieren wird. — Es ist nicht nur die Gegend, sondern auch die Luft, die Menschen, ein Ganzes, das nur durch Selbstsicht aufgefasst werden kann." *(Schaubach.)*

Beste Beleuchtung Abends.

Gasthaus zum Erzherzog Johann (beim Fischmeister), am Ausflusse der Traun aus dem See, sehr gut, billig und zu längerem Aufenthalte sehr geeignet; delikate Saiblinge.

Schiffer-Tarif auf dem *Grundelsee:*

Vom Gasthaus aus	Kahn	Schiffer
in die Au oder zum Schulhaus, ¾ St.	22 kr.	8 kr.
zur Fischerhütte od. in den Gaiswinkl, 1 St. . . .	30 -	10 -
zum Ladner oder Wienern, 1¼ St.	38 -	12 -
nach Gössel, 2½ St. . . .	60 -	20 -
Promenadefahrt, für 1 St. .	30 -	10 -
hin und zurück. Wartegeld pr. St. 12 kr.		

Das S. 664 geschilderte Sennhüttenleben kennen zu lernen, bietet meist die *Brunnwiesen-Alp* hinlängliche Gelegenheit, die (mit Führer 2 fl.) von hier in $4^1/_2$ St. nicht allzu beschwerlich erstiegen wird und deren Besuch schon durch die wahrhaft prachtvollen Bilder, die sich bei dem Anstieg entfalten, reichlich belohnt wird. Näheres in Berlepsch „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen". Route 81.

☞ Von Aussee führt zwar in 4 St. ein Fahrweg nach *Obertraun* am Hallstadter See (s. unten), allein er ist schlecht, gewährt wenig Wechsel und man thut besser, zum Rückweg die Strasse über die Pötschen zu wählen.

II. Von Ischl zum Hallstadter See.

4 St. Fahrstrasse, in 2 St. bis zur Gosau-Mühle, dann $^1/_2$ St. zu Schiffe nach Hallstadt.

Die Strasse zieht über *Laufen* und *Goisern* (S. 667), dann r. nach *Steg* (Wirthshaus) am nordwestlichen Ende des Hallstadter Sees und an dessen westlichem Ufer an den Gehängen des Gosau-Halses hin zur *Gosau-Mühle* (sehr gutes Gasthaus), eine sogen. „Fässelmühle" oder richtiger Säge, in der die einzelnen Bestandtheile der Salzfässer geschnitten werden. R. 5 Min. früher der *Gosau-Zwang*, eine Ueberbrückung des gleichnamigen Thales mit 7 Pfeilern, 138 F. hoch, 420 F. lang; — auf ihr liegt die Soolenleitung, die vom Hallstadter Salzberg (resp. Rudolphsthurm) bis Ischl und Langbath (S. 657) führt, und als bequemer Fusspfad (Promenadeweg) benutzt werden kann (von hier bis zum Rudolphsthurm $2^1/_4$ St.).

Der *Hallstadter See*, 1706 F. üb. M., $2^1/_4$ St. lang, $^1/_2$ St. breit und 396 F. tief, zeigt manche Aehnlichkeit mit dem Königssee (S. 625) bei Berchtesgaden, besonders in seinem südlichen Theile, wo ihm die Wände des Dachstein-Stockes, der *Krippenstein* (6712 F.), *Rauher Kogl* (5394 F.), *Zwölfer-Kogel* (6270 F.) und *Hirlatz* (6196 F.) in praller Steilheit entsteigen, während l. östl. die lange Wand des *Sarsteins* (6328 F.), r. westlich die Abhänge des *Blassensteins* (6286 F.) und *Salzberges* ihn umklammern. Ernste Erhabenheit ist auch sein Charakter.

Dampfboot auf dem Hallstadter See verkehrt zwischen Hallstadt, Gosau-Mühle und Steg vom 15. Juni bis 15. Juli tägl. 4 bis 5mal hin und zurück mit 1maliger Omnibusverbindung von und nach Ischl; vom 15. Juli bis Ende September tägl. 6 bis 7mal mit 2maliger Omnibusfahrt. Die bezüglichen Fahrpläne werden jeden Sommer in Gmunden, Ischl, Aussee, Gosau und Abtenau ausgegeben.

Kahnschiff:	Kahn	Schiffer
Von Gosau-Mühle nach Steg oder Hallstadt, $^3/_4$ St. .	22 kr.	6 kr.
nach Ober-Traun, $1^1/_4$ St. .	50 -	20 -
Von Hallstadt nach Lahn, $^1/_4$ St.	8 -	4 -
nach Ober-Traun, $^1/_2$ St. .	16 -	6 -
nach Hirschbrunn oder Kessel, $^3/_4$ St.	22 -	6 -

hin oder zurück. Wartegeld für die erste Stunde 13 kr., für jede weitere Stunde 22 kr.

Hallstadt (richtiger die Hallstatt, Salzstätte),

Gasthöfe: *Seeauer.* — *Post.* — *Grüner Baum.* Alle drei am See, recht gut. Auf der Post (die ebenfalls Seeauer gehört) Gartenterrasse gegen den See, Sesselträger und Maulthiere zum Reiten. Speisen à la carte. Zimmer mit 2 Betten 1 fl., kleinere rückwärts 30 bis 40 kr. Monats-Zimmer oder Zimmer für die ganze Saison weit billiger. Pension 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. tägl.

Maulthiere:

Von Hallstadt zum Waldbachstrub	2 fl. 50 kr.
- - - Rudolphsthurm	3 - 50 -
- - - Salzberg . .	4 - 70 -

Sesselträger-Tarif: Von Hallstadt aus

zum Waldbachstrub	2 fl. 70 kr.
zum Rudolphsthurm, hinauf .	3 - — -
herab . .	1 - — -
über den Rudolphsthurm zum Salzberg, hinauf	4 - 20 -
herab	1 - 60 -
zur Gosau-Mühle	2 - — -
über den Rudolphsthurm zur Gosau-Mühle	5 - — -

Trinkgeld nach Belieben.

Markt mit 1600 Einw., zur Hälfte Protestanten (Pfarramt), am Westgestade des Sees; längst des steilen Abhanges des Salzberges kleben die Häuser gleich Schwalbennestern, das Dach an die Bergwand lehnend. Mitten im Markte stürzt der Mühlbach wildschäumend über Felsen herab.

Altdeutsche Kirche von 1320 mit schönem Flügel und Schnitzaltar und Marmorportal, daneben schöne Aussicht über den See. Neue schöne protestantische Kirche.

Die Bewohner sind arm und durch frühzeitige Arbeit körperlich verkommen; Bettler und Kretins, sonst eine seltene Erscheinung im Salzkammergute, finden sich leider häufig genug.

Exkursionen: 1) Zum **Waldbachstrub.**

1 St. guter Fussweg, Führer unnöthig.

Man geht durch die so eigenthümlichen Gassen Hallstadts treppauf, treppab gegen Süden hin, dann am Ende des Ortes r. (l. das grosse Gebäude ist das Sudhaus in der Lahn, wo jährlich 140,000 Ctnr. Salz producirt werden) oben hinein in das *Echern-Thal* (Echern, mundartlich für Ahorn); schöne Felsenformen an den riesigen Steinmassen, die der *Echernwand* r. und der *Hirlatswand* l. entfallen und mit Baumgruppen, Kreuzen, kleinen Einsiedeleien und Aehnlichem geziert sind — Nun im Wald r. etwas bergan zu dem dumpfbrausenden

**Wasserfall des Waldbaches*, dem schönsten des Salzkammergutes, l. der *Strub* (Strub heisst hier jede nicht vom Wasser durchwaschene und durchbrauste Felsschlucht). 300 F. hoch, r. über die Hohe Wand herab 2 Staubbäche, die sich in brodelndem Kessel mit dem Waldbache vereinen. Brücken und Wege führen zu den geeignetsten Standpunkten.

R. an der Wand hinan bringt ein echter Alpweg, der sogen. Gemssteig, auf den Salzberg (s. unten).

2) Zum **Rudolphsthurm** (2848 F. üb. M.) und **Salzberg** (3570 F. üb. M.).

1 St. breiter bequemer Weg bis zum Thurme, 1 St guter Fussweg bis zum Berghaus und dem Einfahrtsstollen; bis zum Thurme auch ein alter Treppenweg.

Halbwegs (1/2 St.) über einer mit einem Dach geschützten Bank die Inschrift: „Hie hat gerast der hochlöblich Rö. kunig Maximillia, alls er gangan ist, die Saltzperg zu besehen den 5. tag Januarj Ao. 1504". — Etwas höher der neue *Franz Joseph-Stollen*, „aufgeschlagen von Kaiser Franz Joseph, am 13. Okt. 1856", besagen die goldenen Lettern über dem stattlichen Eingang.

Im Rudolphsthurm (Geschichtliches S. 646) höchst sehenswerthe Sammlung von Mineralien, hübsche geschliffene Marmor-Arbeiten, besonders Ammoniten und zahlreiche Antiquitäten, meist Schmucksachen aus Bronze, die unter Leitung des Bergmeisters Ramsauer aus einem Begräbnissplatze keltogermanischer Salzarbeiter des 3. u. 4. Jahrh. unserer Zeitrechnung ausgegraben wurden. Seit 1846 sind über 750 Gräber bereits geöffnet. Die grösseren Gegenstände wanderten in das Antiken-Kabinet nach Wien, die kleineren werden hier gerne gezeigt ohne Trinkgeld: dafür kauft man einige der zierlichen Marmor-Arbeiten.

Im obersten Zimmer des Thurmes herrliche Aussicht über den ganzen See. Bequemer Promenadenweg auf der Soolenleitung, 1 1/4 St. bis *Gosauzwang* (S. 671).

Der *Salzberg* (1 St. weiter) zeigt die S. 642 erörterten Verhältnisse; reines Steinsalz wird hier wie in Aussee häufiger in grösseren Massen als in Hallein angetroffen. Die Befahrung des Berges (1 St.) erfolgt wie in Hallein (S. 608), ist indess etwas beschwerlicher. Karten im Rudolphsthurm.

Der *Kessel* am Südende des Sees (1/2 St.) und der *Hirschbrunn* eben dort, zwei sehenswerthe periodische Quellen, die besonders nach längerem Regen oder anhaltend heissem Wetter, das das Eis des Dachsteins schmilzt, mit grossem Getöse emporsprudeln.

Das **Karls-Eisfeld** (unteres Ende 6113 F. üb. M.). Nur ganz kniefesten Bergsteigern zugänglich, sehr lohnend, da es einer der wenigen wirklichen Gletscher ist, die in den Kalkalpen so selten vorkommen. Führer unerlässlich, bei Seeauer zu erfragen und den Lohn festzustellen. Proviant mitzunehmen.

7 St. beschwerlicher Bergweg bis zur *Tanbenkahr-Alp* (5676 F. üb. M.), wo ein nothdürftiges Nachtlager; dann noch 1 St. bis zum Fuss des Gletschers.

Näheres hierüber, sowie über die ziemlich schwierige Besteigung des Dachstein (9493 F. üb. M.) in Berlepsch' „Reisehandbuch für die Deutschen Alpen". (R. 81.)

III. Von **Ischl** nach **Gosau** und den **Gosauseen.**

Von Ischl 8 St. Fahrstrasse bis zum Schmied in 4 St., dann 1 1/2 St. guter Fussweg bis zum Vorderen, oder 3 1/4 St. bis zum Hinteren See, oder 4 St. auf die Zwiesel-Alpe.

Ueber *Laufen* und *Goisern* (S. 667) nach 4 St. *Gosau-Mühle* (S. 671) und unter dem *Gosauzwang* hindurch in enger Waldschlucht westlich auf-

wärts. Wo sich das Thal gegen Süden wendet, erschliesst sich das liebliche Becken von

(3 St.) **Gosau,** 2368 F. üb. M. (alt Gozzes-Awe, d. i. die Au Gozzo's oder des Gothen), ein ehemaliger Seeboden, 1 St. lang, nun üppig grün mit Häusergruppen übersäet. Die kühnen, nackten Felszähne im Süden sind die *Donnerkögel* oder *Bischofsmütze* (6507 F.); l. das düstere *Modereck* (5604 F.). Eine protestantische und katholische Gemeinde mit Bethaus und Kirche beleben das Thal. In der Nähe *auf der Ressen* vorzügliche Schleifsteine, deren Bruch einen Erwerbszweig der Bewohner bildet.

Nach **Salzburg.** Bei dem *Brandwirth* in *Vorder-Gosau* (ziemlich gelobt) steigt eine stellenweise recht holperige Fahrstrasse (nur für leichte, einspännige Wagen) hinan zum **Pass-Gschütt** (3131 F. üb. M.), dann westwärts hinab nach *Russbach*, hübsche Kirche, Wirthshaus, und im gleichnamigen Graben (viele Versteinerungen) hinaus über die Lammer nach

(5 St.) **Abtenau** (2252 F. üb. M.), stattlicher Marktflecken. *(Post* u. *Ochse,* gut). — Alte Kirche, reizende Lage, im Süden der gewaltige Kalkstock des *Tännen-Gebirges*, bis 7300 F., im Norden die sanfteren Mittelalpen, das aussichtsreiche *Haberfeld* (5598 F.), *Hochzinken* (5571 F.), *Gemserhorn* u. a.

Die Strasse, nun etwas besser, zieht weiter über die Hochfläche, l. das *Frauenloch*, ein Riesengewölbe des Tännen-Gebirges und der schäumende *Schwarzbach*, leicht hinan zum *Strupberg*, dann hinab über die *Lammer* nach

Scheffau, alte hübsche Kirche, und hinaus nach

(4 St.) *Golling* (S. 604) und *Salzburg.*

Das freundliche Thal fast eben hinan nach

(1 St.) **Hinter-Gosau.**

Beim *Schmied* gute Küche und Wein, sehr freundliche Bedienung, 10 Betten, Führer und Sesselträger, letztere zum Vorderen Gosausee 2 fl. 70 kr., zum Hinteren Gosausee oder auf die Zwieselalpe 7 fl. 40 kr.

Nun guter Fussweg; zuletzt etwas steigend durch Wald zum

($1^1/_2$ St.) **Vorderen Gosausee** (2942 F. üb. M.), $^1/_2$ St. lang, $^1/_4$ St. breit, äusserst malerisch, l. die waldigen Wände des *Rossrückens*, r. die wildzerrissenen Zähne der *Sonnenkögel*, *Grosswand* und des *Steins*, im Hintergrunde die Eisfelder des *Thor-* und *Dachsteins*, durch den *Reisgangkogel* gespalten und sich spiegelnd in der dunkelgrünen Fläche des Sees. — Beim Schirm schönste Ansicht; am Westufer, der Laarenwand gegenüber, hübsches sechssylbiges Echo. Schwarzreiter (S. 645) und Forellen im See.

An mehren Holzknechtstuben (S. 643) und sauberen Alphütten vorüber zieht der Fussweg minder gut zum

($1^1/_2$ St.) ***Hinteren Gosausee** (3932 F.), halb so gross als der Vordere, in tiefer Felsmulde, blaugrün, ernst und erhaben, besonders wenn Abendbeleuchtung den Gletscher und die Felswände vergoldet, während das Seebecken in tiefem Schatten liegt.

Von dem vorderen See etwas thalaus bis zum Wegweiser „Annaberg und Radstadt", dann l. hinan im Zickzack über eine Waldblösse, zuletzt über Weide ohne viel Beschwerde auf die

(2 St.) ***Zwiesel-Alpe** (4464 F. üb. M.), die mit zu den schönsten Aussichts-Punkten des Salzkammergutes zählt.

In den sauberen Alphütten, 5 Min. unter der Kuppe, Milch und Brod, übriger Proviant vom Schmied (S. 675) mitzunehmen; oben Tisch und Bank.

Panorama: Im Südosten der Glanzpunkt: der Dachstein mit seinen Gletschern, zu Füssen die Gosauseen, r. von ihm die wilden Donnerkögel und zwischen diesen und dem breitmassigen Tännen-Gebirge, im Hintergrunde die Centralkette der Alpen von dem Radstädter bis zum Krimmler Tauern ernst und eisig und in stolzer Pracht: Hochalpespitz, Ankogl, Schareck, Hochnar, über allen der Grossglockner mit dem trotzigen Pischbachhorn, r. davon der Grossvenediger; näher südwestl. die Uebergossene Alpe, im Westen r. des Tännen-Gebirges das Thalbecken von Abtenau, darüber der Hohe Göhl, Untersberg. Im Norden die Mittelalpen zwischen der Lammer und dem Wolfgangsee, grün bemattet, nordöstl. die Berge um Aussee (S. 668) und zu Füssen das Gosau-Thal. Von der Zwiesel-Alpe führt nordwestl. auf der Bergnase zwischen dem Lammer-Thal und Russbach ein Fussweg abwärts durch gelichteten Wald voll köstlicher Erdbeeren auf die Fahrstrasse und in $3^1/_2$ St. nach *Abtenau* (S. 675).

St. Wolfgang und der Schafberg.

51. Route: Von Ischl zum Mondsee und Attersee.

(Vergl. Karte bei S. 650.)

4½ St. gute Fahrstrasse bis St. Wolfgang, in 2¼ St., dann 3½ St. etwas beschwerlicher Bergweg bis zur Spitze, oder 3½ St. Fahrstrasse bis Strobl, in 1¾ St., dann ¾ St. Kahnfahrt nach St. Wolfgang. (Preise S. 680.)

Zwei Strassen, beide im Thale der Ischl oder Ischler Ache, des Abflusses des Wolfganger Sees, bringen nach St. Wolfgang. Die Salzburger Poststrasse (R. 52), meist am rechten Fluss-Ufer, zieht über die *Wacht* (Wirthshaus), Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg, und *Aigen* nach *Strobl*, sehr gutes Gasthaus, am Ostende des Sees, und nun an dessen Gestade nach St. Wolfgang (oder man fährt von Strobl mittelst Kahn dahin).

Die zweite Strasse zweigt beim *Pfandl*, gutes Gasthaus, r. von der Poststrasse ab und führt etwas vom linken Ufer der Ischl entfernt in sehr anmuthiger Gegend dahin nach *Radau*.

R. ein Wegweiser zum *Brandweinhäusel*, Restauration, und 10 Min. weiter der sehenswerthe *Wimers Strub*, durch den Russbach gebildet, der aus dem im Rücken der Ziemitz gelegenen Halbelwiessee kommt.

Weiter nach *Schwarzenbach*, gute Restauration in der Mühle.

R. durch Anlagen aufwärts bringt ein angenehmer Weg (¼ St.) abermals zu einem Wasserfall, dem *Schwarzbach-Strub*; er wird durch den ziemlich bedeutenden *Schwarzsee* gespeist, der 1 St. höher auf dem Sattel zwischen der Ziemitz und dem Schafberg, rundum von schöner Buchenwaldung umgeben, in stiller Bergeinsamkeit liegt. Schönes Echo am See.

L. an dem schönen Felsen des *Pürgl* vorüber erreicht die Strasse den See und

St. Wolfgang.

Gasthöfe: *Rössl*, am Markt. — *Kuchlerhaus*, am schönsten Punkt des Sees, zwei comfortable Häuser mit Restaurant u. Seebädern. (Hier und im *Rössl* erhält man Karten und Maulthiere für den Schafberg.) — *Kartisenbräu*, schöne Lage am See, reelle, aufmerksame Wirthsleute. — *Hirsch*, am See, gut.

Der sehr alte Marktflecken mit 800 Einw. verdankt seinen Namen dem heil. Wolfgang, der aus Franken kommend am Falkenstein sich eine Kapelle baute. Die jetzige Kirche, 1429 durch das Stift Mondsee im gothischen Style erbaut, zeigt drei schöne Altäre. Der reich vergoldete *Hochaltar mit prächtigen Flügelgemälden, wahrscheinlich von Wolgemut stammend, und Meisselarbeiten von Pacher aus Brunecken (Tyrol). Vor der Kirche ein 1515 gegossener Metallbrunn auf marmornen Fussgestell, mit schönen Basreliefs und Bildwerken, zu oberst die Bildsäule des heil. Wolfgang. Eine altdeutsche Inschrift verkündet den Künstler, Meister Lienhart zu Passau. Der burgartige Leuchtthurm, 1844 erbaut, an der schmalsten Stelle des Sees. Der *Grohmannsche Garten* mit schönen Anlagen und trefflicher Aussicht.

Zu Füssen der See, darüber südl. das Gebirgs-Amphitheater der Mittelalpen, die den Raum zwischen dem See und dem Gebiete der Lammer (S. 675) ausfüllen, mit dem Sparber südöstl. beginnt, über das Wieslachhorn, den Pitschenberg, Hohenzinken (5571 F.) westwärts ziehen, dann über das Königsberghorn (5124 F.), der Zwölfer- und Sau-Kogel nordwärts sich herabsenken zum oberen westl. Ende des Sees. Dichter Wald an den Vorbergen, schimmernde Matten und blanke Felshörner auf dem Gebirgskamme.

Der **Aber-** oder **Wolfganger See** (1690 F. üb. M.), 2⅔ St. lang, ½ St. breit, 516 F. tief, zählt zu den schönsten Seen des Alpenlandes.

Im Süden der eben erwähnte Gebirgshalbkreis, im Norden die Abhänge des Schafberges mit dem Felsenkap des *Falkensteins* in den See vorspringend, freundliche Häusergruppen längst des Gestades von St. Gilgen im Westen bis Strobl im Osten. St. Wolfgang gegenüber hat der *Zinkenbach* ein gewaltiges Delta von Süden her bis auf

300 Klafter vorgeschoben, durch das der See in einen *Oberen* und *Unteren* getheilt wird.

Der grösste Theil des Sees ist salzburgisch, wie St. Wolfgang selbst, und gehört zu Oberösterreich. Westwind peitscht oft seine Wellen hoch auf; meist indess erscheint er ruhig und heiter. Die Seefahrt ist sehr angenehm, sowohl im Oberen als Unteren See. Besonders gerne wird der malerische *Falkenstein* besucht, in dessen Nähe bei regelmässigem Luftzug ein hübsches sechssilbiges Echo. Unweit davon eine Landzunge, der liebliche *Frauenstein* mit der *Villa Zeller*.

Seefahrts-Tarif (in österr. Kreuzern): Die Zahl der Ruderer, die sich nach der Grösse der Schiffe richtet, bestimmt der Ufermeister. Die Schifffahrt ist, wie bei allen übrigen Seen des Salzkammergutes, ein altes Privilegium einer kleinen Anzahl Bürger.

Von St. Wolfgang nach	Schifferlohn per Mann	Trinkgeld per Mann	Zusammen
	kr.	kr.	kr.
Strobl 1 St.	36	4	40
St. Gilgen 1½ St. . .	50	10	60
Fürberg 1½ St. . .	50	10	60
Falkenstein 1¼ St. . (Echo)	45	10	55
Zeller Villa 1¼ St. .	40	10	50
Ueber die Enge ⅜ St.	18	3	21

An Wartgeld ist per Stunde 12 kr. jedem Schiffer zu entrichten. Bei nächtlichen Fahrten, sowie bei Pferd- und Wagenfuhren sind die Gebühren doppelt.

Der Schiffer ist nicht verpflichtet, das Gepäck ohne Vergütung vom Ufer weiter zu befördern.

Tarif zum Schafberg:

Von St. Wolfgang aus	Preis für einen Sessel mit Trinkgeld		Führer mit Gepäck bis 25 Pfund		Preis für ein Maulthier incl. Trinkgeld	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
auf den Gipfel des Schafberges	11	—	2	50	9	—
zu den Alpenhütten	8	80	1	80	6	80
über den Schafberg nach St. Gilgen . . .	12	80	3	20	10	40
über den Schafberg nach Scharfling . . .	13	80	3	30	11	45
über den Schafberg nach Unterach . . .	15	60	4	—	—	—

Uebernachtet man, so erhält jeder Träger oder Führer 50 kr. Kostgeld. — Trinkgeld nach Belieben. Karten für Zimmer auf dem Schafberghaus erhält man im *Rössl* und im *Kuchlerhaus* in St. Wolfgang.

Der ****Schafberg** (5522 F. üb. M.), alt Scaffesberg, Berg des Scaffo, wird wegen der Aehnlichkeit seiner Lage auf der Grenze zwischen dem Hochgebirge und dem Flachland, wegen des herrlichen Doppelbildes, das er gewährt, hier die ernste Pracht und Majestät der Alpen, dort das blühende sanfte Hügelland mit seinen Städten und Dörfern, und endlich wegen der vielen anmuthigen Seen, die ihn umgeben, gerne und mit Recht dem Rigi der Schweiz zur Seite gestellt, mit dem er auch fast die gleiche Höhe theilt (Rigi 5690 wien. F.). Im Norden von dem Kammer- und Mondsee, im Süden von dem Wolfganger See umflossen, westwärts durch die tiefe Thalbucht des Krötensees, von dem Schober östl. durch die Einsattelung des Schwarzen Sees von der Ziemitz getrennt, erhebt sich der stolze Berg am Fusse mit dichtem Walde umsäumt, oben grüne Matten und drei kleine Seelein tragend. Der von West nach Ost gerichtete Gipfel mit drei vorspringenden Hörnern, auf deren mittlerem das Wirthshaus steht, stürzt in einer gewaltigen, selbst überhängenden Wand erst auf eine schmale Terrasse mit schönen Alpen, dann über die nicht minder pralle Eisenmauer in den Mondsee; die Süd- und Westgehänge des Berges sind stetiger und sanfter: über sie hinan erfolgt auch die Besteigung.

Die Aussicht, wohl die schönste im Deutschen Alpenlande, besonders im Morgen- und Abendlichte, wird gar oft geschmälert durch den feinen Höhenrauch, der an sonnigen Tagen Berg und Ebene in einen leichten Dunstschleier

hüllt, durch die Haufenwolken, die sich besonders gegen Mittag an die Alpenkette lagern, am schlimmsten aber durch die oft urplötzlich hereinbrechenden Nebelmassen, die den Berg dicht umhüllen oder ihren wässerigen Inhalt in Strömen niederschütten. Den unter diesen Umständen in Geduld Ausharrenden (das gute Wirthshaus erleichtert diese Aufgabe sehr) entschädigten wohl ab und zu elektrische Erscheinungen, ähnlich dem St. Elmfeuer, oder das als Brockengespenst bekannte Nebelbild, wobei der Schatten des Wanderers, von einem farbigen Heiligenschein umflossen, auf einer Nebelwand scheinbar 100 F. entfernt, sich abzeichnet. Oder, und dies geschieht besonders gern im Herbste, es stellt sich ein Nebelmeer ein, das in den Schluchten und Thälern wogt, während die Berge inselartig daraus hervorragen. Seltener ist die Erscheinung, dass unten zu Füssen ein Gewitter rumort, während der Scheitel des Berges im Sonnenstrahle funkelt. Die volle Pracht entwickelt der Berg wohl schon im halben Juni, besonders nach einem Gewitterregen, die reinste Aussicht aber bietet er im September, der auch meist den Vorzug beständigen und schönen Wetters hat.

Die Besteigung geschieht von St. Wolfgang oder von St. Gilgen (S. 689) aus. In beiden Orten sind Führer. In St. Wolfgang ausserdem Sesselträger, auch Maulthiere zum Reiten zu haben (im Gasthof zum Rössl). Führer zwar nicht absolut nothwendig, der sich häufig kreuzenden Wege halber immerhin anzurathen; sie sind zugleich Gepäckträger (Shawl und Oberrock).

Tarif siehe S. 679.

Gasthöfe auf dem Berge: *Schafbergspitz*, grosses, hôtelartiges Gebäude, dem Rösslwirthe gehörig, auch während des Winters von zwei Knechten bewohnt, 24 Zimmer und 60 Betten, Küche und Keller, Hôtelpreise nach der aufliegenden Speisekarte. Auch 8tägige Abonnementspreise für Logis, 1 Zimmer im ersten oder zweiten Stock mit 2 Betten und zum Heizen kostet *auf 8 Tage* im Juni 6 fl., Juli 8 fl., Aug. und Sept. 10 fl. Ein derartiges Zimmer im Unterdach je 4, 6 und 8 fl.; jedesmaliges Heizen 15 kr. Ein Zimmer mit 2 Betten für *einen* Tag und Nacht 1 fl. 80 kr. bis 2 fl.; ein Bett im Kommunzimmer 80 kr., Matraze im Speisesaal 55 kr. Ein Tagbett 35 kr. Ein optischer Telegraph (zwei eiserne Arme und Hebel) vermittelt mittelst 32 Zeichen die Verständigung mit dem Eigenthümer in St. Wolfgang. Um der Unterkunft oben ganz sicher zu sein, ist es gut, schon beim Rösslwirth die Karte zu lösen. — *Schafbergalp* (oder Oberalp), 1 St. unterhalb der Spitze, dem Postmeister von St. Gilgen gehörig, ländlich, 4 Zimmer mit 12 Betten à 60 bis 70 kr., guter Kaffee, die Flasche Wein 40 bis 50 kr., kalte, meist auch warme Speisen, gutes Wasser, freundliche und reinliche Bedienung.

Wege:

a) Von *St. Wolfgang* $3\frac{1}{2}$ St. etwas beschwerlicher Fussweg. Vom Wegweiser des Grohmannschen Gartens über die Brücke bei einer Mühle l. in den Wald und an der *Dorner Alp* vorüber auf steinigem, stellenweise staffeligem, mitunter ziemlich nassem Bergwege im Zickzack hinan zur

($2\frac{1}{2}$ St.) *Schafbergalp*, ländliches Gasthaus, 8 Sennhütten auf freundlicher, grüner Matte, prächtige Aussicht schon hier auf den Dachstein, Uebergossene Alp, Göhl, Watzmann, Untersberg u. s. f. und auf den Wolfganger See. Nun r. wieder steil und steinig in Windungen zwischen Krummholz und Alpenahorn hinan, bereits in der kühleren Alpenregion zur

(1 St.) *Schafbergspitz*, Gasthaus.

b) Von *St. Gilgen* (S. 689).

4 St. Fahr- und Fussweg, Führer wie in St. Wolfgang.

Entweder zu Kahn (15 kr., jeden Schiffer 3 kr.) nach *Pichberg*, Wirthshaus, gutes Bier, und den Fussweg nach *Winkel* oder unmittelbar auf der Mondseer Strasse nach

($\frac{1}{2}$ St.) *Winkel;* bei der durch ein Hirschgeweih kenntlichen Meierei, allwo trefflicher Schachtelkäse bereitet wird, verlässt man die Strasse und geht geradeaus (nicht r. den Fusssteig) an der Linde l. vorüber zwischen zwei Zäunen zu einer jungen Fichte, dort eine kurze Strecke r. am Zaune fort, bei der Kreuzung des Weges l. den Berg hinan und immer auf dem breiteren Wege (in Zweifelfällen r. halten) im Walde aufwärts zur

($1^1/_4$ St.) *Unteren Alphütte*, gutes Wasser, dann r. über eine steinige kahle Strecke, abermals in schattigem Wald steiler aufwärts zur

(1 St.) *Schafbergalp*, s. oben, wo sich die Wege vereinen.

Panorama. Die Rundsicht ist malerisch, besonders anziehend bei Abendbeleuchtung, wenn die grossen Seespiegel gleich glitzernden, glühenden Metallflächen heraufleuchten, die Felszinnen mit ihren schroffen Zähnen und Hörnern scharf sich in dem reinen Aether zeichnen und die scheidende Sonne die Eisgefilde der Uebergossenen Alp und des Dachsteins rosig überhaucht.

Ein besonderer Vorzug der Aussicht liegt in dem Kontraste zwischen der Süd- und Nordhälfte derselben: südl. die eisige Kette der Centralalpen und davor die Stöcke und Gruppen der Kalkalpen, von den Admonter Bergen östl. bis zum Wendelstein in Bayern westl., nördl. die sanften Vorberge und das Flachland von Bayern, Salzburg und Oberösterreich übersäet mit Ortschaften und eingesäumt in weiter Ferne von den leichten Wellenlinien des Böhmerwaldes. Dazu die Seen ringsum, 12 an der Zahl, der gewaltige Kammer- oder Attersee und der Mondsee, ihrer ganzen Länge nach sichtbar nördl., der zweigetheilt erscheinende Wolfganger See von Strobl bis St. Gilgen im Süden, weiter über dem Mondsee, der Zeller See, mehr l. der Graben- und Obertrumer- und Wallersee, näher im Westen zwischen Berge gebettet der Fuschlsee, darüber im bayerischen Hügellande der Waginger- u. Chiemsee.

Die Hochalpspitz (Kärnthen) im Süden ist 24, ihr fast entgegengesetzt der Plöckstein im Böhmerwald 31 deutsche Stunden entfernt; im bayerischen Hügellande erkennt man noch deutlich die Kirchen von Freising, 40 St. weit. Der Dachstein steht in der Luftlinie 9 St., die Uebergossene Alp 13, das Steinerne Meer 14, der Loferer Steinberg 17, der Wilde Kaiser in Tyrol 24 St. ab, der Untersberg blos $8^1/_2$ St.

Auf dem Schafberge (grösstentheils aus Dachsteinkalk aufgebaut) finden sich auch mehre interessante Höhlen; man ist eben daran, die grösseren derselben leichter zugänglich zu machen. — Die Flora des Berges ist reich an alpinen Arten, darunter manche Seltenheiten, wie Campanula alpina, Androsace lactea, Anemone narcissiflora, Ranuculus nivalis, Duronicum scorpioides, Betonica alopecurus, Imperatoria Ostruthium, Hedysarum obscurum, Cacalia albifrons.

☞ Wer von Ischl kommend, nach Salzburg weiter will, geht hinab nach St. Gilgen, von wo 8 Uhr Morg. der Postomnibus abfährt. Nach Mondsee wählt man denselben Weg hinab bis zur Strasse bei Winkel, dann r. zum See (siehe unten).

Der Mondsee.

Von Ischl über den Mondsee.

10 St. Fahrstrasse in 5 St. (Fiaker S. 661), oder $3^1/_2$ St. Fahrstrasse bis Strobl in $1^3/_4$ St., dann Kahnfahrt über den Wolfgang-See (S. 678) bis St. Gilgen in $2^1/_2$ St., zu Fuss bis Scharfling 2 St., abermals Kahnfahrt $1^1/_2$ St. bis Mondsee.

Die Salzburger Poststrasse hinan bis (6 St.) *St. Gilgen* (S. 689), dann nördl. über einen niederen Bergsattel zwischen r. dem Schafberg und l. den Ausläufern des Schober (4210 F.) über

Winkel (Besteigung des Schafberges S. 682) und an dem hübschen Wrede'schen Schlosse *Hüttenstein*, im Style von Hohenschwangau (S. 257), das sich im kleinen *Krötensee* (1813 F. üb. M.) spiegelt, vorüber nach

(2 St.) *Schörfling*, nun am Westgestade des Mondsees aufwärts, l. der durchlöcherte kühne *Drachenstein*, gerade aus die Vorberge des salzburgischen Thalgaues, der *Kollmannsberg* (3600 F.) und über dem See der bewaldete *Kulm* (3435 F.) über

(1 St.) das Dorf *St. Lorenzen* und die Fischer-Ache nach

(1 St.) **Mondsee**, sehr freundlicher Marktflecken mit 1500 Einw.

Gasthöfe: *Krone* und *Löwe*, gut; vor dem Orte einladende *Sommerkeller*, besonders jener des *Kaltenbrunner*, mit schöner Aussicht.

Neue **Seebadanstalt:** *Königsbad*, am Ostgestade, mit sehr empfehlenswerthem *Gasthaus*.

Die von dem bayerischen Herzog Utilo II. im Jahre 739 gestiftete Benediktiner-Abtei wurde 1784 aufgehoben und das stattliche Gebäude sammt der Herrschaft 1810 von Napoleon dem bayerischen General Fürsten Wrede geschenkt, dessen Familie es noch besitzt. In der 1487 erbauten Kirche schöner Hochaltar, viele Denkmäler, an der Aussenmauer 5 Römersteine. Sensen- und Pfannschmiede, Kupferhammer und Drahtzugwerk. Apotheker R. Hinterhuber den Botanikern wohlbekannt.

Hübsche Anlagen ringsum. Beste malerische Uebersicht vom *Mariahilfberg* (7 Min.) neben der kleinen Kirche: zu Füssen der prächtige See weithin sich hineinziehend in den Schatten des Hochgebirges, beherrscht von dem kühngeformten Schafberg, der in Steilwänden abfällt, l. von ihm die Felsmauer des *Hochlecken-Gebirges*, näher die gerundeten Bergkuppen, die den See von seinem Nachbar, dem Kammersee trennen, oben bewaldet, unten reich bebaut; r. vom Schafberg die Felsgipfel des *Drachenstein* und *Schobers* und vor ihnen das lachende Gelände des Thalgaues mit hübschen Gehöften überstreut.

Der *Mondsee*, $2^3/_4$ St. lang, $^1/_2$ St. breit, 216 F. tief, 1508 F. üb. M., im Volksmunde Mansee genannt, kommt schon in Urkunden vom Jahre 748 als lunae lacus vor. Der Sage nach soll ein bayerischer Herzog durch den aus den Wolken plötzlich hervortretenden Mond vom Sturze in den See bewahrt worden sein: daher sein Name, den Andere von seiner halbmondförmigen Gestalt, und noch Andere von Maninseo, See des göttlichen Zwerges Mani, herleiten.

Er zählt zu den reizendsten Seen Oberösterreichs; aber trotz der Milde seiner Ost- und Nordwest-Einrahmung ist der über ihm lagernde Charakter doch vorwiegend ein ernster. Gleich dem Kammersee (S. 686) ist er reich an Fischen, unter denen die schmackhaften Rheinlanken, stattliche Lachsforellen, Salblinge und Hechte sich auszeichnen.

Schifffahrts-Tarif:

	für den Kahn	für jeden Schiffer
	kr.	kr.
Promenade-Fahrt, 1 St. .	25	5
Von Mondsee nach Scharfling, $1^1/_2$ St.	38	8
Von Mondsee nach See (Ort), 2 St.	50	10
Von Scharfling nach See, $1^1/_4$ St.	32	8

Vor *See* (Ort) erreicht man, dem linken Ufer der Seeach folgend, in $^3/_4$ St. angenehmen Fusswege *Unterach* (gutes Gasthaus) am Attersee (S. 687) und über dessen oberes Ende hinüberfahrend *Ausser-Weissbach* (s. unten).

Von *Mondsee* fährt tägl. $5^1/_2$ Uhr früh ein Stellwagen an dem $1^1/_4$ St. langen **Zellersee** hin, in $2^1/_2$ St. der Bahnstation **Strasswalchen** (S. 636), ein zweiter Mittags über *Thalgau* nach *Salzburg* in 4 St.

Der Kammer- oder Attersee.

Von Ischl nach Vöcklabruck.

11 St. gute Fahrstrasse in $5^1/_2$ St. Fahrzeit. 4 St. nach Ausser-Weissenbach, 5 St. nach Kammer, 2 St. nach Vöcklabruck. Oder Fahrstrasse nach Ausser-Weissenbach, dann Schifffahrt nach Kammer, 3 St. — Tägl. Postomnibus Mittags von Ischl *(Goldener Stern)*.

Von Ischl die Poststrasse (nordöstl.) abwärts gegen den Traunsee (S. 660) zu bis *Inner-Weissenbach* (im Traun-Thal, nicht zu verwechseln mit dem Weissenbach unweit des Mondsees). Dann l. abschwenkend, das einsame Weissenbach-Thal hinan, r. die Wände des Höllen- und Hochlecken-Gebirges (5200 bis 5600 F. üb. M.), l. die bewaldeten Ausläufer des Ziemitzzinken (5188 F.), an einer stattlichen Klause vorüber. Nahe der Wasserscheide ein Aufzug, durch den das Holz vom jenseitigen Abhange herüber zur Klause geschafft wird. Bei

Ausser-Weissenbach eröffnet sich der Ausblick über den Attersee.

Gutes elegantes Gasthaus mit Terrasse und schöner Aussicht.

Sehenswerth Loides Fischbehälter ($^1/_4$ St.) in *Burgau,* mit Lachsforellen, Rutten (Lota vulgaris), Hechten etc.

Weg über Unterach und See nach St. Gilgen am Wolfganger See (S. 689). — Nach Mondsee, vergl. S. 686.

Schifffahrts-Tarif:

Von Weissenbach nach	für den Kahn	für jeden Schiffer
	fl. kr.	kr.
Forsthaus, $^1/_4$ St. . . .	— 10	3
Burgau, $^3/_4$ St.	— 30	5
Unterach, 1 St. . . .	— 40	5
Steinbach, 1 St. . . .	— 40	5
Gschwendt, $^1/_4$ St. . .	— 50	6
Weyeregg, 2 St. . . .	— 80	12
Kammer, 3 St.	1 —	12
Promenade-Fahrt für 1 St.	— 30	8

Hin oder zurück. Jede Stunde Wartezeit 38 kr.

Die Seefahrt ist wegen der heftigen und plötzlichen Windstösse nicht ungefährlich; besonders ist der sogen. Streuwind gefürchtet, wirr durch einander aus allen Richtungen blasend, meist bei heranziehenden Gewittern.

Der Attersee ist 5 St. lang, $^3/_4$ St. breit, 540 F. tief, liegt 1474 F. üb. M. und überdeckt fast 1 Q.-Meil. Er ist zwar der grösste oberösterreichische See, steht aber seinen Nachbarn hinsichtlich seiner landschaftlichen Reize bedeutend nach.

Wohl gestalten sich die sanften rundlichen Vorberge des Westufers, oben bewaldet, unten belaubt und mit Häusergruppen und Kirchen übersäet, recht anmuthig, ebenso jene des östl. Ufers bis gegen Steinbach; allein es fehlen als Gegensatz so recht ausgesprochene Bergformen: nur der Schafberg und Drachenstein in Südwest und die pralle Felsmauer des Hochlecken-Gebirges mit dem Brunkogel, dem Grenzeck und der Madlschneid in Südost zeigen das energische Gepräge der Kalkalpen. Daher ist denn auch der Anblick des Sees von Norden her weit malerischer als der Ausblick von Süden hinaus in das Vorland.

Am östlichen Gestade des Sees führt die neue gute Fahrstrasse hinab über

(1 St.) *Steinbach* mit uralter Kirche, deren Glocke vom Jahre 910 sein soll.

($2^1/_2$ St.) *Weyeregg,* römische Alterthümer, Post.

($1^1/_2$ St.) *Schörfling,* Marktflecken am unteren Ende des Sees, gewöhnlich *Kammer* genannt, nach dem gleichnamigen in den See hineingebauten Schlosse des Grafen Khevenhüller. Gute Gasthöfe im Schlosse und auf der Anhöhe.

Von hier führt eine Fahrstrasse über Hügelland ostwärts dahin, in 4 St. nach Gmunden, 1spänn. 5 fl., 2spänn. 7 fl.

Die Strasse übersetzt nun die Ager, den Ausfluss des Kammersees, und führt an deren westlichem Ufer in angenehmer Gegend hinaus, entweder r. nach *Vöcklabruck* oder l. nach *Zimmelkam,* beides Stationen der Eisenbahn Wien-Salzburg (S. 637).

Das Thalgau.

52. Route: Von Ischl nach Salzburg.

(Vergl. Karte bei S. 650.)

15 St. Poststrasse in $7^1/_2$ bis 8 St. Tägl. *Eilwagen* 4 fl. 6 kr. und *Postomnibus* 3 fl. 20 kr. In Ischl sind nicht selten Retourgelegenheiten zu treffen, etwa 8 bis 10 fl., oft noch billiger; selbstverständlich handelt man in solchem Falle *genau* Alles mit dem Kutscher ab, Weggeld, Dauer der Fahrt etc.

Unter dem Hôtel Bauer vorbei führt die belebte Strasse im Thale der Grünen Ischl hinan, l. der *Kalvarienberg* und der tempelartige *Maria-Luisenbrunnen,* eine Schwefel-Quelle. Beim

Pfandl (Gasthaus) überschreitet sie den Fluss, setzt aber bei der *Wacht* (Gasthaus), Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg, wieder auf das rechte Ufer über. Anmuthige Gegend,

Wald und zerstreute Gehöfte. Bei dem Dorfe

(3 St.) *Strobl,* r. wird der Spiegel des Aber- oder Wolfganger Sees sichtbar, darüber der Schafberg (S. 679) mit dem deutlich zu erkennenden Gasthause auf seiner Spitze, am jenseitigen Ufer hingeschmiegt die netten Häuser des alten Marktes St. Wolfgang (S. 677), im Hintergrunde der *Schober.* Ueber das flache Delta des *Zinkenbaches* bald im Angesicht des Sees, bald durch Wäldchen und Auen. Bei

(3 St.) *Burg,* früher österreichische Mauth, Bräuhaus, gutes Bier, treten Felswände an den See heran, an die sich die Strasse anschmiegt

($^1/_2$ St.) **St. Gilgen** (verstümmelt aus St. Aegidi), stattliches Dorf am oberen Ende des Wolfganger Sees, Poststation, Bezirksgericht in dem grossen Gebäude. Gasthaus nicht sehr gelobt.

Besteigung des **Schafberges** in 4 St. (S. 682).

Strasse nach **Mondsee** in 2 St. Fahrzeit (S. 687), bei Schörfling die Abzweigung zum Attersee (S. 684).

Gleich ausser dem Orte steigt die Strasse rasch an zu einem niedern Bergsattel, 2435 F. üb. M., prächtiger Rückblick über den See bis in den Thalkessel von Ischl mit seinem Bergkranze. Allmählig hinab nach

(2 St.) **Fuschl,** malerisch gelegenes Dorf am blaugrünen Fuschlsee, 2090 F. üb M., der 1 St. lang, $^1/_4$ St. breit, 210 F. tief nordwestl. hinzieht, anmuthig umrahmt im Osten vom Drachenstein und Schober, 4210 F., an dessen Westabhange die Burgruine *Wartenfels,* im Süden vom kahlen *Elmaustein,* im Westen vom langgestreckten waldigen Fielblingberg.

Der See ist, wie seine Nachbarn, fischreich, Forellen, Salblinge, Rettern, Lachsforellen, Hechte, Schleien.

Am linken Ufer auf- und absteigend windet sich die Strasse wie in einem Parke hin, r. am untern Ende des Sees ein einstiges Jagdschloss, restaurirt. Bei

($1^1/_2$ St.) *Baderlucke,* Gasthaus (in dessen Nähe der kleine Wasserfall „an der Plötz"), tritt die Strasse heraus in die Vorberge Salzburgs. Freier Ausblick bei

($^1/_2$ St.) **Hof,** 2124 F. üb. M., hübsches Dorf mit sehenswerther Kirche, Poststation, gutes Gasthaus.

Die Fischer-Ache, der Ausfluss des Fuschlsees wendet sich hier nördl., dann östl. dem Mondsee zu. An ihr liegt (1 St.) *Thalgau* (1695 F. üb. M.), uralter Marktflecken und Hauptort des gleichnamigen Bezirkes, der die Vorberge und Mittelalpen östl. von Salzburg umfasst. Eisen-Industrie, Holzhandel, Viehzucht.

Am (l.) *Gitzenberg* vorüber senkt sich die Strasse noch einmal in den *Nesselgraben,* steigt nach *Schurn* im Angesicht des Gaisberges, 4073 F., an dessen nördl. vorspringender Nase, dem zackigen *Nockstein,* sie hinab zieht nach

(3 St.) *Guggnthal* (S. 600), mit hübschem Kirchlein, 1865 erbaut, Brauerei, gern besuchter Ausflugsort der Salzburger, prächtiger Blick auf das sich öffnende Becken der Salzach mit seinen Bergen, von denen hier gerade über der Stadt der hohe Stauffen, 5737 F., am imposantesten sich erhebt. Durch das grosse Kirchdorf *Gnigl,* l. Schloss Neuhaus, hindurch und an vielen Bierkellern am Nordfusse des Kapuzinerberges hin, r. der Bahnhof, in 1 St. nach **Salzburg** (S. 575).

Das Königreich Würtemberg,

einen Flächenraum von $354^1/_3$ Q.-Meil. überdeckend, ist hauptsächlich ein Hochland, da die Mittelhöhe desselben gegen 1500 F. üb. M. erreicht. Seine äussersten Boden-Erhebungen sind allerdings nicht bedeutend und erreichen im Katzenkopf (Hornisgrinde) auf dem Schwarzwalde nur 3550 F. und in einem Ausläufer der Algäuer Alpen 3430 F. üb. M. — Man kann im Relief des

Bodens fünf orographische Hauptgebilde unterscheiden: 1) der vorherrschend dem Buntsandstein angehörende Antheil am Schwarzwalde, — 2) die Muschelkalkflächen des Schwäbischen Jura, — 3) die Keuperberg-Gruppen des Neckarlandes, — 4) die Alb des Hohenlohischen Plateaus und der Tauber und 5) das Oberschwäbische Plateau. — Die Bewässerung des Landes ist günstig, denn es gibt weder grosse, wasserlose, wüste Räume, noch wie im Königreich Bayern überwässerte sumpfige Flächen. Quellenlos ist nur der Boden auf den Scheitelstrecken der Alb, von denen ein grosser Theil ganz auf Regen, Schnee und Cisternen angewiesen ist. Die bedeutendsten Flüsse des Königreiches sind die *Donau*, welche bei Ulm das Land verlässt, der *Neckar*, die *Tauber*, *Kocher*, *Jaxt*, *Kinzig*, *Murg*, *Alb*, *Pfinz* u. a. — Binnengewässer gibts wenige; der seichte *Federsee* bei Buchau ist eigentlich ein Moorsee.

Naturschönheiten ersten Ranges, die Anziehungs-Punkte für vielgereiste Touristen abgeben könnten, fehlen dem Lande; nur an den Reizen der Bodensee-Ufer participirt Würtemberg, und zwar durch das zum Kurort eingerichtete, sehr günstig gelegene *Friedrichshafen* (S. 285), an einer der prachtvollsten Stellen. Dagegen birgt es einen seltenen Reichthum und eine grosse Mannigfaltigkeit von landschaftlichen Scenerien zweiter Ordnung, wie sie kaum ein anderes deutsches Land auf gleichem Flächenraume nachweisen kann; die komplicirte geognostische Gliederung bedingt schon eine unendliche Abwechselung derselben. Unter den Thälern nimmt das reizende *Neckar-Thal* zwischen Esslingen und Cannstadt (S. 725) und bei Tübingen (S. 747) die erste Stelle ein; ihm schliessen sich das *Honauer Thal* mit dem kühnen, malerischen *Lichtenstein* (S. 762) im Hintergrunde, das *Uracher Thal* mit der gleichnamigen altersgrauen Ruine (S. 760), das *Neidlinger Thal* mit dem *Reissenstein* (S. 756), das an alten Schlössern und Burgruinen reiche *Lauter-Thal*, das felsige, romantische *Blau-Thal* (S. 743) u. a. an. Der schroffe Nordwest-Abfall der eigentlichen *Alb*, quer durch Würtemberg ziehend, bildet den kräftigsten und malerisch hervortretendsten Zug in der Physiognomie des Landes.

Nach der Zählung von 1867 summirte die staatsangehörige Bevölkerung auf 1,778,500 Einw., von denen $68^1/_2$ Proc. der evangelischen, $30^2/_3$ Proc. der katholischen Konfession und $^2/_3$ Proc. dem mosaischen Glauben angehörten. Bei einer Durchschnitts-Bevölkerung von 4857 Köpfen auf die Q.-Meile gehört Würtemberg zu den dichter bevölkerten Ländern Deutschlands. Städte von mehr als 10,000 Einw. gibt es nur sechs: *Stuttgart* (S. 695), *Ulm* (S. 730), *Heilbronn* (S. 781), *Reutlingen* (S. 745), *Esslingen* (S. 726) und *Ludwigsburg* (S. 720). — Ihren Berufsarten nach gehören $45^1/_2$ Proc. der Gesammt-Bevölkerung der Landwirthschaft, $38^1/_3$ Proc. dem Gewerbebetriebe an; erwerbslose gab es nur $1^1/_3$ Proc., von Renten lebende Personen nur $^2/_3$ Proc. — Zahlen, die ausserordentlich für des Volkes gesundes Leben und Streben Zeugniss ablegen. Ueber des Volkes körperliche und geistige Anlagen, Sitten, Tracht etc. in den verschiedenen Landestheilen werden auf nachstehenden Seiten an betreffender Stelle einige Skizzen gegeben werden.

Der wirthschaftlichen Benutzung des Bodens nach kommen $42^1/_2$ Proc. auf wirkliche Aecker, $14^1/_4$ Proc. auf Wiesen, $4^1/_3$ Proc. auf Weideland, $1^1/_3$ Proc. auf Weingärten und beinahe 2 Proc. auf Gärten, so dass die landwirthschaftlich benutzte Fläche fast 64 Proc. beansprucht. Waldung überdeckt 31 Proc. (also minder wie in Bayern, vergl. S. 39), und Strassen, Wege $2^1/_6$ Proc., Flüsse, Bäche und öde Flächen nehmen in Summa $4^1/_5$ Proc. ein.

Die Landwirthschaft steht auf einer hohen Stufe und erzeugt Getreide weit über den Bedarf; das ergiebigste Fruchtland ist in der Umgebung von

Stuttgart, der würtembergische Antheil des Rieses, Oberschwaben und der nordöstl. Theil des Jaxtkreises. Unter den angebauten Getreidearten nimmt Dinkel (Spelz) den ersten Rang ein. Unter den Gartenfrüchten ist in ganz Süd - Deutschland der Ulmer Spargel berühmt. Die Blumenzucht hat nie eine namhafte Stufe erreicht. Heimisch seit alten Zeiten ist der Weinbau in Würtemberg; die besten Sorten liefert das Neckar - Thalgebiet von Esslingen (S. 725) an abwärts, das Tauber-Thal und die Gegend von Oehringen (S. 785). — Im Obstbau überragt Würtemberg fast alle übrigen deutschen Staaten; seine Produkte sind ein bedeutender Ausfuhr-Artikel.

Gleichen Schritt mit den Bestrebungen und Resultaten der Bodenkultur hält die Viehzucht, innerhalb welcher der Züchtung des Rindviehs die grösste Aufmerksamkeit gewidmet wird. Dieser zunächst kommt die Schäferei, Schweinezucht ist unbeträchtlich und am allergeringsten rangirt die Ziege. Dagegen erfreut sich die Pferdezucht bedeutender Unterstützung und Förderung seitens des Staates. — Der Bergbau exploitirt vorzüglich Eisenerze (Wasseralfingen S. 776, Aalen S. 776) und Salz wird auf vier dem Staate gehörigen Salinen gewonnen.

Im Gebiete der Industrie ist die *Wollen - Manufaktur* einer der ältesten und wichtigsten Zweige der Gewerbsthätigkeit; Stuttgart hat alljährlich im August eine eigene Tuchmesse für den Grosshandel. Von grosser Bedeutung und in fortwährendem Wachsen begriffen ist die Baumwollen - Industrie (Esslingen, Göppingen, Biberach, Ravensburg, Heidenheim), sowohl betreffs mechanischer Spinnereien als Webereien; man schätzt die jährlichen Erzeugnisse auf 14 bis 16 Mill. Gulden. — Seiden - Industrie ist unbedeutend, so wie die Leinen - Fabrikation auch hier wie allerwärts sehr im Abnehmen begriffen ist. — Hervorragend ist schliesslich noch die Verarbeitung von Eisen; die grösste *Maschinen - Fabrik* ist die Kesslersche in Esslingen (S. 727).

Nicht minder wie der materiellen ist auch der geistigen Kultur die grösste Sorge gewidmet und man darf sagen, dass die allgemeine Volksbildung auf einer sehr hohen Stufe steht und Lehr- und Unterrichts - Anstalten sich einer vorzüglichen Organisation erfreuen. *Landes - Universität* ist die in Tübingen (S. 747). — In Stuttgart besteht seit 1829 eine *polytechnische Schule*, die eines sehr guten Rufes geniesst. Eine land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt besteht in *Hohenheim* (S. 719); ausserdem viele Spezial - Fachschulen (Kunstschule in Stuttgart; ebendaselbst eine Musikschule, Thierarzneischule etc.). — Würtemberg hat dem deutschen Vaterlande eine Reihe von grossen Männern gegeben, an deren Spitze als leuchtender Stern erster Grösse Deutschlands Lieblingsdichter *„Schiller"* (vergl. S. 722 und 723) strahlt. Ihm reihen sich der kernige, ächte Schwabensohn *Ludwig Uhland* (S. 749) und ein Klassiker, der in *Oberholzheim* geborene *Wieland* (S. 738) an. Im Gebiete der Poesie glänzen ferner noch die Sänger *Schubart*, *Hölderlin*, *Justinus Kerner* und *Gust. Schwab.* — Besonders fruchtbar war Würtemberg von jeher an Theologen; der Reformator *Oecolampadius* eröffnet den Reigen, *Baur* und *Strauss* waren Häupter der radikalen Tübinger Schule evangelischer Seits, während zwei berühmte Katholiken der gleichen Universität die Theologen *Möhler* und *Hirscher* waren. In der Geschichte der deutschen Philosophie ist Schwaben glänzend durch *Schelling* und *Hegel* vertreten. Ihnen schliessen sich auf anderen Gebieten der Wissenschaften die Historiker *Sattler* und *Schlözer*, die National - Oekonomen *Friedrich List* (S. 549) und *Rob. Mohl*, der Astronom *Kepler*, der Chemiker *Schönbein* u. v. A. an. Unter den älteren Meistern in den bildenden Künsten sind hochgeachtet die Maler *Zeitblom* (S. 703) und *Martin Schaffner*, *Syrlin* (S. 732)

und aus neuerer Zeit der Bildhauer *Dannecker* (S. 704), sowie die beiden Kupferstecher *Müller*.

Seiner politischen Eintheilung nach ist das Land in vier Kreise getheilt: Der *Neckarkreis* (nordwestl.), der *Schwarzwaldkreis* (südwestl.), der *Donaukreis* (südöstl.) und der *Jaxtkreis* (nordöstl.).

Regent ist König *Karl I.* Friedr. Alexander, geb. 6. März 1823 (Sohn des 1864 verstorbenen Königs Wilhelm I.), vermählt mit Königin *Olga* Nicolajewna (Tochter des † Kaisers Nikolaus I. von Russland), geb. 11. Sept. 1822. Er residirt im Winter in Stuttgart (S. 705), im Sommer theils in Friedrichshafen am Bodensee (S. 285), theils auf einer Villa bei Stuttgart (S. 716). Civilliste 882,000 Gulden.

Landesfarben sind roth und schwarz.

Stuttgart.

53. Route: Die Stadt und ihre Umgebungen.

(Vgl. beikommenden **Stadtplan.**)

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Hôtel Marquardt*, neben dem Bahnhof, Ecke der Königs- und Bahnhofstrasse, 170 Zimmer von 48 kr. und 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. und 2 fl. Mittagessen 1 Uhr: 1 fl. 12 kr., 5 Uhr: 2 fl. Frühstück 36 kr., Bedienung 24 kr. Licht 18 kr. — *Hôtel Royal*, vis-à-vis dem Bahnhof, etwas mässigere Preise.

Zweiten Ranges: **Petersburger Hof*, Eberhardsstrasse, vorzugsweise von Handlungsreisenden besucht. Zimmer von 48 kr. an, Mittagessen mit Wein 1 fl. 12 kr., Frühstück 24 kr., Licht und Bedienung 24 kr. Gelobte Küche. — **Hirsch*, in der Nähe des Marktes, Hirschstrasse, noch mässigere Preise als das vorige. — *Adler*, am Markt Nr. 18, dieselben Preise, beide gut, bürgerlich, ebenso. — *König von Würtemberg*, Kronprinzenstrasse 26. — *Grossfürst*, Münzstrasse Nr. 7. — *Bayerischer Hof*, Dorothenstrasse Nr. 2. — Für geringere Ansprüche: *Römischer König*, Holzstrasse Nr. 3. — *Hôtel Kraus*, Friedrichstrasse Nr. 56, und *Bär*, Esslinger Strasse Nr. 19.

Hôtels garni: *Oberpollinger*, Friedrichstrassen-Ecke, 100 Schritte vom Bahnhof, 50 elegante Zimmer und Wohnungen. T. d'h. 1 Uhr. Im Parterre Bier- u. Restaurations-Lokalitäten. — *Leitz' Hôtel*, Charlottenplatz.

Bier: *Koppenhöfer*, Böblinger Strasse Nr. 32 und Rosenstrasse Nr. 45. — *Kolb*, mit Garten, vor dem Tübinger Thor. — *Bardili*, Tübinger Strasse Nr. 4. — *Hackh*, zum Herzog Karl von Würtemberg, mit Sälen und grossem Garten, Rothebühlstrasse. — *Paul Weiss* (Aktiengarten, Koncertlokal), Ende der Olgastrasse. — *Englischer Garten*, bei Munz, Ludwigsburger Strasse hinter dem Schlossgarten (Terrassen, Belvedere, hochgelegener, schöner Aussichts-Punkt), weit entfernt. — *Tivoli*, Militärstrasse Nr. 60, mit Koncertgarten und grossem Saal.

Gesellschaftsgärten: *Silberburg*, am Ende der Rainsburgstrasse, Eigenthum der Museumsgesellschaft. — *Bürgergesellschaftsgarten*, einige Schritte weiter. — *Liederhallegarten*, mit Schwabs und Uhlands Büsten, Militärstrassen-Ecke, vom Liederkranz neu angelegt. — *Schützenhausgarten*. Ueberall haben Fremde Zutritt.

Café und Restaurationen: *Reissig*, in den Königsbau-Kolonnaden. Zahlreiche Zeitungslektüre, 3 Billards, theuer. — *Marquardt*, am Schlossplatz, mit Konditorei und Damensalon, sehr besucht. — *Reinsburg*, Maximiliansstrassen-Ecke (Clublokal). — *Stollsteimer* zum König Karl, Schulstrasse. — *Werner*, Sophienstrasse, mit hübschem *zoologischen Garten* verbunden. Entrée 12 kr. Sehenswerthe Exemplare.

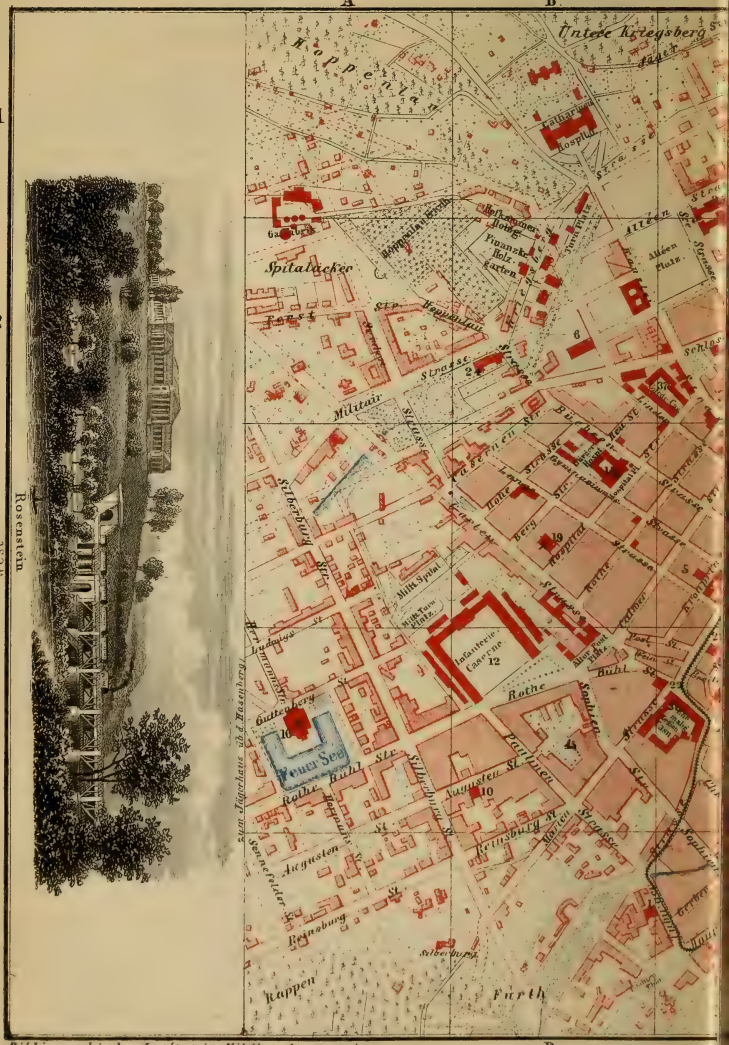
Delikatessen-Handlung: *Redwitz*, vis-à-vis dem Bahnhof. Frühstücks-Lokal, Privatkabinette. Restauration mit Billard.

Konditoreien: *Levi*, Lange Strasse. — *Mutzschel jun.*, Königsstrasse. — *Rothe*, im Königsbau. — *Männer*, im Bazar. — *Moser*, Calwer Strasse (grosse Chocoladen- und Bonbonsfabrik). — *Schmidt*, in der Friedrichsstrasse. — *Marquardt*, am Schlossplatz.

Lesekabinette: Im *Museum*, Kanzleistrasse. Lokal der Museumsgesellschaft, mit grossen Sälen, Billards etc. Fremde haben auf vorherige Meldung vier Wochen lang unentgeltlich Zutritt.

Zeitungen: *„Schwäbischer Merkur"*, national-liberal, erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — *„Staatsanzeiger"*, Regierungsorgan. — *„Schwäbische Volkszeitung"* grossdeutsch. — *„Beobachter"*, Organ der äussersten Linken, und *„Neues Tageblatt"*, Hauptannoncen- und Anzeigeblatt. Ausserdem noch mehre kleinere Parteiblätter. Unter den belletristischen Zeitschriften obenan: *„Ueber Land und Meer"* von Hackländer, weltbekannt.

STU



Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Bäder:

1 *Carlsbad*	B 5.
2 *Charlottenbad*	E 3.
3 *Römelin (Irisch röm. Bäder)*	E 3.
4 *Bibliothek, Staats*	E 3.
5 *Burger Museum*	C 3.
6 *Central Turnhalle*	B 2.

Denkmale

7 *Schiller Standbild*	C 3.
8 *Jubiläums Säule*	D 2.
9 *Graf Eberhard Reiterstandbild*	D 3.

Freimaurerlogen:

10 *Wilhelm zur aufgeh. Sonne*	B 4.
11 *Zu den drei Cedern*	D 5.
12 *Infanterie Caserne*	B 4.

Kirchen:

13 *Stifts Kirche*	C 3.
14 *St. Leonhards Kirche*	D 4.
15 *Hospital Kirche*	B 3.
16 *St. Johannis-Kirche (im Bau)*	A 4.
17 *Katholische Kirche*	D 2.
18 *Englische Kirche*	D 4.
19 *Synagoge*	B 3.

20 *Königsbau*	
21 *Kronprinz*	
22 *Kunst-Aus*	
23 *Kunst Ver*	
24 *Liederhall*	
25 *Naturalien*	
26 *Marstall*	
27 *Münze*	
28 *Münz-Kun*	

GART.

Maassstab 1:14 000

Saal u. Börse	C 2.			E 2.	37	Post - prov. Garde Caserne	C 2.
ermanente	C 3.	29	Museum der bildenden Künste		38	Prinzessinen Palais	E 3.
	C 4.	30	Museum württembrg. Alterthümer	D 1.	39	Rathhaus	C 3.
	B 2.	31	Musterlager der kön. Centralstelle für Gewerbe u. Handel	C 4.	40	Residenz Schloss	D 3.
Haus u. Archive)	E 3.	32	Oberes Museum	C 3.	41	Schloss altes	D 3.
		33	Pianoforte Fabrick Schiedmayer & Sohn	E 2.	42	Stallgebäude	C 3.
	D 2.	34	Polizei	C 4.	43	Telegraphen Bureau	C 2.
	E 2.	35	Polytechnische Schule	C 1.	44	Theater königl.	D 2.
ürmer Samlg.	E 3.	36	Post (neues)	C 2.	45	Zoologischer Garten (Wernersche)	B 4.

Eisenbahn: Mündung sämmtlicher Schienenstränge im neuerbauten, 1867 dem Verkehr übergebenen, prachtvollen *Bahnhof-Gebäude* (Kopfstation). Vielleicht der schönste in Deutschland, macht er einen wirklich imposanten Eindruck durch sein geschmackvolles Säulenportal, den Reichthum der inneren Ausschmückung und die Grossartigkeit seiner Einfahrts- und Abgangshallen. Er liegt in der Stadt, nur wenig Schritte vom Schlossplatz.

Eisenbahn-Taxen:

Entfern. in Meil.	Von Stuttgart nach	Personenzüge						Schnellzüge			
		I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		I. Kl.		II. Kl.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
24,1	Augsburg	7	12	4	42	3	9	8	39	5	42
17,0	Baden-Baden	5	22	3	39	2	17	6	23	4	21
40,0	Basel via Mühlacker	11	49	8	—	5	11	14	8	9	39
107,6	Berlin via Frankfurt a/M.	—	—	—	—	—	—	41	6	29	6
90,1	- via Hof	—	—	—	—	—	—	41	—	29	3
92,7	Bremen	—	—	—	—	—	3	35	48	26	6
23,2	Darmstadt	6	54	4	33	3	48	8	21	5	30
92,6	Dresden via Hof	29	4	20	10	14	30	35	3	24	10
26,8	Frankfurt a/M.	8	—	5	15	3	—	9	39	6	24
76,2	Hannover	—	—	—	—	—	—	30	3	21	48
98,4	Harburg	—	—	—	—	—	—	37	45	27	33
15,0	Heidelberg	4	30	3	—	2	38	5	26	3	41
12,1	Karlsruhe	3	40	2	30	1	—	4	23	3	—
53,8	Kassel	—	—	—	—	—	2	21	—	15	30
22,6	Kehl via Mühlacker	6	52	4	39	3	—	8	14	5	36
53,5	Köln	—	—	—	—	—	28	19	1	13	15
76,6	Leipzig via Hof	26	23	18	22	13	—	31	40	21	57
137,3	London via Calais	—	—	—	—	—	—	63	25	57	40
130,9	- via Ostende	—	—	—	—	—	45	61	19	55	34
28,7	Mainz	8	39	5	39	3	21	10	26	6	50
17,5	Mannheim	5	18	3	33	2	15	6	20	4	17
32,6	München	9	42	6	21	4	51	11	39	7	39
29,0	Nürnberg	8	45	5	48	3	—	10	33	7	—
98,8	Ostende	—	—	—	—	—	—	39	12	33	26
92,1	Paris	—	—	—	—	—	—	37	2	27	28
7,9	Pforzheim	2	22	1	36	1	5	2	50	1	57
54,1	Salzburg	16	12	10	42	7	9	19	27	12	54
36,5	Schaffhausen via Constanz	11	11	7	50	5	9	12	47	8	54
	- via Romanshorn	11	11	7	50	5	9	12	47	8	54
24,3	Strassburg	9	34	6	58	5	7	10	58	7	55
95,6	Wien	—	—	—	—	—	—	42	44	30	57
32,4	Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	11	9	7	29
	Wildbad	3	18	2	14	1	30	3	46	2	35
	Würzburg via Osterburken	7	19	4	57	3	14	—	—	—	—
39,5	Zürich	12	37	8	44	5	56	14	13	9	48

Pferde-Eisenbahn: Vom *Tübinger Thor* oder dem Platz bei der *Legionskaserne* nach der *Neckarstrasse* 3 kr. Von dort bis nach *Berg* und der *Cannstadter Brücke* ebenfalls 3 kr. Ganze Tour 6 kr. *Abgang* von beiden Endpunkten von früh 6 bis Abends 10 Uhr alle 10 Minuten.

Post und Telegraph: Im neuen, eben erst vollendeten, sehr geschmackvollen Postgebäude vis-à-vis dem Bahnhof. Telegraph I. Etage.

Droschken: Einspänner: Von und zum Bahnhof 2 Pers. 12 kr., 3 oder 4 Pers. 18 kr. ¼ Stundenfahrt innerhalb der Stadt ebenso viel. ½ St. 18 kr. resp. 24 kr. 1 St. 36 kr. resp. 48 kr., ½ Tag 3 resp. 4

Zweispänner: Von und zum Bahnhof oder ¼ St. 18 resp. 24 kr., ½ St. 30 kr. resp. 36 kr., 1 St. 48 kr. resp. 1 fl. Koffer Reisesack 3 kr. Von 10½ Uhr Abds. an 1½fache Taxe. Für die besuchteren Punkte ausserhalb der Stadt (Berg, Rosenstein, Villa, Cannstadt, Solitude etc.) bestehen besondere Taxen, die jeder Kutscher gedruckt besitzt.

Theater: Hoftheater, neben dem Schloss, tägl. ausser Sonnabend Vorstellung. Vom 15. Juni bis 15. Septbr. geschlossen. *Sperrsitz* 1 fl. 45 kr., *Parterre* 48 kr. Billets können schon Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4 Uhr gelöst werden.

Dienstmänner: 5 Institute, gut organisirt, von und zum Bahnhof mit 10 Pfd. Gepäck 3 kr. Einfache Tour mit 20 Pfd. Gepäck 6 kr., 50 Pfd. Gepäck 9 kr. Jede ½ St. 3 kr. mehr.

Bäder: *Karlsbad*, Tübinger Strasse Nr. 22, à 18 bis 24 kr. — *Charlottenbad* mit Dampf-

bädern und starken Douchen, Charlottenstrasse Nr. 15, sehr reinlich. *Rümelins Badeanstalt,* irisch-röm. Bad. Urbanstrasse Nr. 14 und das *„Königsbad"* (Mineralbad), am Ende des innern Schlossgartens, an der Strasse nach Berg. (Anhaltepunkt der Pferde-Eisenbahn.)

Bank- und Geldgeschäfte: *Dörtenbach.* — *Dreifuss.* — *Sontheim,* Königsstrasse. — *Pflaum und Co.,* Calwer Strassen-Ecke. *Stahl und Federer,* Büchsenstrasse.

Stuttgart, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Würtemberg, ohne die Weiler (Vorstädte) 70,021 Einw., mit denselben (Berg, Heslach u. Gablenberg) 75,600 Einw., liegt in einem reizenden Thalkessel des unbedeutenden Nesenbaches, rings von Rebhügeln, Gärten und mit Wald gekrönten Höhen umgeben und ist in Betracht ihrer natürlichen, romantischen Lage eine der schönsten Residenzen Deutschlands, von der schon Ulrich v. Hutten schreiben konnte: „Nicht leicht hat Deutschland eine schönere Gegend als diese, und Stuttgart nennen die Schwaben das irdische Paradies", und auch der alte Merian meint in Bezug auf den Weinreichthum: „Im Fall, dass man die Weintrauben rings weiss umb Stuckgart nicht abläse, die Statt im Wein ersauffen würde". — Die Stadt ist regelmässig gebaut und gestattet durch die Königsstrasse und ihre Fortsetzungen in eine östl. und westl. Hälfte getheilt, leichte Orientirung; sie hat mit Ausnahme der ältesten Stadttheile breite Strassen und symetrische Häuserquadrate *).

Die Altstadt ist von der Planie-, Königs- und Eberhards-Strasse begrenzt, die auf den nun ausgefüllten früheren alten Stadtgräben laufen und gruppirt sich mit einer verwirrenden Menge kleiner, enger, finsterer Gassen, um den in einer Thalmulde gelegenen Marktplatz. Das ist denn die alte schwäbische Landstadt! *Das neue Stuttgart* ist eigentlich erst seit dem Anfang dieses Jahrhunderts entstanden und alles Schöne und Bedeutende, was es an Werken der Baukunst aufzuweisen hat, ist von dem Regentenhause hervorgerufen und grösstentheils in neuester Zeit unter dem verstorbenen König Wilhelm erbaut worden.

Historisches. Der Name der Stadt wird von einem Gestüt oder Fohlenhof (Stutengarten) abgeleitet, den der unbeglaubigten Sage nach Herzog Luitolf, Sohn des Kaisers Otto, im Nesenbach-Thale angelegt haben soll. Das Wappenthier der Stadt ist heute noch eine galoppirende Stute; 1229 kommt der Ortsname zum erstenmale vor. Bei den Belagerungen durch Kaiser Rudolph von Habsburg 1286 bis 1287 erscheint sie schon als eine wohl befestigte Stadt; Rudolph brach sieben Burgen in ihrer Nähe. Im Krieg mit Kaiser Heinrich VII. stand Stuttgart von 1312 bis 1315 unter der Oberherrschaft der Reichsstadt Esslingen. 1378 wurde die Stadt vergeblich durch die schwäbischen Reichsstädte belagert. 1519 bis 1534 sehen wir sie in den Händen Oesterreichs und des Schwäbischen Bundes, 1546, im Schmalkaldischen Krieg, besetzte sie Herzog Alba. Die schwerste Zeit hatte Stuttgart nach der Schlacht bei Nördlingen zu durchleben. 1634 bis 1638 starben an der Pest die Hälfte der damaligen Einwohner, 8810 Menschen. In dem Kriege Ludwigs XIV. war sie dreimal, 1688, 1693 und 1707 in Feindeshand, ebenso 1796, 1800 und 1801 in den französischen Revolutionskriegen.

Berühmte Männer wurden hier geboren: der Dichter *Weckerlin* 1584, der Staatsmann *Konrad v. Varnbüler* 1595, der Staatsrechtslehrer und Märtyrer würtembergischer Verfassungskämpfe *Joh. Jakob v. Moser* 1701, der Geschichtsschreiber *Sattler* 1705, der Staatsrechtslehrer, Publizist und Staatsmann *Friedr. Karl v. Moser* 1723, der Philosoph *W. Friedr. Hegel* 1770, die Dichter *Gust. Schwab* 1792 und *Wilh. Hauff,* der beliebte Novellist, 1802.

Orientirungsfahrt: Um bei nur kurzem Verweilen Gelegenheit zu haben, die Hauptpartien der Stadt im Fluge kennen zu lernen, besteige man — 50 Schritte vom Bahnhof — den Wagen der Pferde-Eisenbahn (S. 697) und wähle zum Sitz das obere Banquet. *Abfahrtspunkt* der *Schlossplatz* (S. 706). R. die Säulen-Kolonnade: der *Königsbau* (S. 706), im Hintergrund des Platzes das *Residenzschloss* (S. 705), l. *Hof-Theater* und Eingang in den *Schlossgarten* (S. 709), r. das *alte Schloss* (S. 705), daneben *Hofapotheke* und *alte*

*) Für einlässlichere Nachrichten ist zu empfehlen: *Büchele, „Stuttgart und Umgebungen"*; zwar schon 1858 bei Aue erschienen, aber noch sehr brauchbar. — Neu und empfohlen: *„Führer durch Stuttgart und Umgebungen"* (bei Hochdanz) 24 kr.

Kanzlei mit Ecksäule, durch einen vergoldeten Merkur geziert. Auf dem Platz vor dem Schloss finden tägl. Mittags 12 Uhr die Wachtparaden mit Musik statt. Nach der Abfahrt gelangt man unmittelbar in Stuttgarts breite und schöne Hauptstrasse, die *Königsstrasse,* r. vom Eingang in dieselbe das *Palais der verwittweten Königin*, ein kolossaler Steinbau. Weiter an derselben Seite, durch eine Querstrasse vom Palais getrennt, *„der Bazar"*, schönes, räumliches Gebäude, ringsum mit Säulenfronten und reichen Läden. Dann r. das kasernenartige grosse Gebäude: die *neue Kanzlei* (Staatskanzleien, Schulden-Tilgungskasse, Ministerien etc. enthaltend), vom Volkswitz *„Schreiberkaserne"* getauft. Das daranstossende Gebäude ist das *Ministerium des Aeussern*. An der andern Seite der Strasse, etwas tiefer gelegen, die *Stiftskirche* (jeden Mittag $^1/_2$12 Uhr Posaunenchoral von der Thurm-Gallerie), weiter hin l. mehre höchst geschmackvolle neue Privatgebäude mit glänzenden Läden. Am Ende der Strasse beschreibt die Bahn einen Bogen. R. *„Legionskaserne"* (S. 704), Blick in die neue, schöne *Marienstrasse*. Dann geht die Bahn durch die *Tübinger Strasse,* über den Wilhelmsplatz die *Hauptstrasse* (sehr alterthümliche Giebelhäuser) an der *Leonhardskirche* vorüber (l. *Marktgasse* und *Marktplatz)* nach der *Eberhardsstrasse* und über den *Dorothenplatz* (r. *Dorothenstrasse,* l. *Markthalle* u. *Waisenhaus)* nach dem Stationspunkt, Anfang der Neckarstrasse. *Hier wird umgestiegen.* R. *Prinzessinnen-Palais* mit schönem Garten, *Bibliothek-Gebäude* (S. 702) und *Naturalien-Kabinet* (S. 702), l. die Promenade *Planie* und die daranstossende, grosse, niedere Gebäudefront, Ecke der Neckarstrasse und Allée: die *Akademie* (S. 718) (vier Flügel, drei Höfe), 1738 erbaut und 1775 vom Herzog Karl zur Militär-Akademie *(Hohe Karlsschule)* eingerichtet. Hier schrieb Schiller seine „Räuber". Bei der Weiterfahrt dehnt sich nun die aristokratische, mit Palästen gezierte, lange und breite Neckarstrasse aus. Vorzüglich ragt auf der linken Seite, Nr. 25, das *Palais des Herzogs von Weimar* (Schwager des Königs), Nr. 27 der *Palast des Prinzen Friedrich* und die Münze, hervor. R., fast am Ende der Strasse, das *Museum der bildenden Künste* (S. 703), darüber in luftiger Höhe das geschmackvoll gebaute neue *Schiesshaus*. Man fährt bis zum Stations-Punkt *„Königsbad"* und kehrt von dort per Droschke oder zu Fuss ($^1/_4$ St.) durch den herrlichen Schlossgarten (S. 709) nach der Stadt zurück.

Sehenswürdigkeiten und Sammlungen: Das ***Naturalien-Kabinet,*** Neckarstrasse Nr. 4. Durch die Bemühungen der beiden Konservatoren Dr. Fraas und Dr. Krauss, namentlich in Beziehung auf würtembergische Vorkommnisse vollständig und musterhaft geordnet. Die allgemeine *Sammlung der Säugethiere,* im neuerbauten Flügel aufgestellt und im März 1868 dem Zutritt des Publikums geöffnet, ist reichhaltig und gleich der osteologischen und anatomischen Sammlung (Skelete und Missgeburten) musterhaft geordnet. Besonderer Beachtung werth die Petrefakten des Stuttgarter Keupers. *Eintritt frei:* Sonnt. von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Werktags von 11 bis 12 und 2 bis 3 Uhr.

Die **Ploucquetschen Thiergruppen* am Herdweg, sehr beachtungswerth.

Die ***Staats-Bibliothek,*** Neckarstrasse Nr. 8, 1765 in Ludwigsburg angelegt, seit 1820 hier befindlich, mit 300,000 Bänden, 130,000 Brochüren und Dissertationen, 3600 Handschriften, 2300 Inkunabeln und einer einzig dastehenden Bibel-Sammlung mit 8700 Exemplaren in 89 verschiedenen Sprachen.

Unter den Manuskripten verdienen hervorgehoben zu werden ein lateinisches *Psalterium* in Uncialschrift, 3 Bde., aus dem 7. Jahrh. — Das *Gebetbuch* Herzog Eberhards im Bart mit schönen Miniaturen. — Die gereimte *Welt-Chronik* des Rudolph v. Hohenems mit ausgemalten Bildern. — *Forsters,* des Erdumseglers, eigenhändig

geschriebenes *Vocabulary of the language spoken in the Isles of the south sea.* — Unter den gedruckten Werken ragen hervor: die *ältesten Parlamentsverhandlungen* vom ersten Regierungsjahre Heinrich VIII. bis 1776, in 63 Foliobänden; — das *Urkundenwerk* der Record-Kommission in London, in 74 Foliobänden, etc. Ausserdem Autographen von *Luther*, *Melanchthon*, *Calvin*, *Schiller* etc. *Pergamentdrucke* von *Fyst* und *Schöffer* (1468) und die äusserst seltene *lateinische Bibel* von Pfister in Bamberg (zwischen 1450 und 1460). Ihrer Bändezahl nach nimmt die Stuttgarter Bibliothek in Deutschland den sechsten Rang ein; die bedeutendste ist die Münchner (S. 405).

Eintritt: Tägl., ausser Sonnabd., von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr.

Daneben, Neckarstrasse Nr. 10, die *Münzen-, Kunst-* und *Alterthümer-Sammlung* mit ca. 20,000 Münzen und Medaillen. Eintrittskarten sind auf der vorerwähnten Bibliothek zu bekommen.

Das ***Museum der bildenden Künste***, am untern rechten Ende der Neckarstrasse, aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln bestehend, enthält die *Kunstschule*, die *Gemälde-Sammlung* und *Bildhauer-Arbeiten*.

Geöffnet: Sonnt. von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr. Dienst., Mittw. und Freit. von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. Ausserdem die Person 24 kr. Trinkgeld.

Katalog 24 kr.

Im oberen Stockwerk: Zuerst III. Saal, Oberdeutsche und Schwäbische Schule. Nr. 422 *Zeitblom*, Heimsuchung Maria. — Nr. 421 *Derselbe*, Johannes der Evangelist. — Nr. 424 *Derselbe*, St. Georg von Kappadocien. — Nr. 425 *Derselbe*, Valentinus von Terracina einen todten Knaben erweckend. — Nr. 411 und Nr. 412 *Derselbe*, Der englische Gruss und Johannes der Täufer. — Nr. 406 *Holbein jun.*, Verspottung Christi. — Im Korridor zwischen dem III. und IV. Saal meist alte Holländer, namentlich Nr. 479, 487, 497, 499, 493, 506, 526.

IV. Saal: (Neuere Meister) Nr. 629 *Grünewald*, Hagelschlag bei der Ernte. — Nr. 633 *Rottmann*, Gegend von Epidauros. — Nr. 627 *Schendel*, Gemüsehändlerin (Nachtstück). — 1. Kabinet: *Zimmermann*, Der Königssee. — 2. Kabinet: Nr. 687 *Rottmann*, Der Hintersee bei Berchtesgaden — Nr. 675 *Rethel*, Auffindung der Leiche Gustav Adolphs.

Ueber den Korridor in den I. Saal, die Gallerie Berbini Breganze enthaltend. — Nr. 4 *Bellini*, Leichnam Christi. — Nr. 5 *Tizian*, Heil. Magdalena. — Nr. 8 *Tintoretto*, Flucht nach Egypten. — Nr. 10 *Tizian*, Heil. Hieronymus. — Nr. 14 *Palma il vecch.*, Heil. Jungfrau. — Nr. 23 *Garofalo*, Jesusknabe und kleiner Johannes. — Nr. 24 *Bellini*, Jungfrau auf dem Thron. — Nr. 32 *Guido Reni*, Heil. Barbara. — Nr. 41 *Giordano*, Armidas Zaubergarten. — Nr. 48 *Bordone*, Christi Himmelfahrt. — Daneben 1. Kabinet: Nr. 78 Luini. — 2. Kabinet: Nr. 110 *Mantegna*, Heil. Brigitta. — 3. Kabinet: Nr. 139, 159. — 5. Kabinet: Nr. 204, 206, 210, 208, 227.

II. Saal: Nr. 292 *Mirevelt*, Brustbild. — Nr. 362 *Hobbema*, Landschaft. — Nr. 358 *Hals*, Porträt. — Nr. 348 *Rembrandt*, Alte Frau. — Nr. 344 *Kupetzky*, Eigenes Porträt. — Nr. 333 *van Dyk*, Christi Leichnam von Frauen beweint. — Nr. 297 *Metsu*, Frauenbild. — Nr. 299 *Del Sarto*, Porträt des Malers Galeazzo Campi. — Im Parterre ein *Thorwaldsen-Museum* (Gyps-Abgüsse der Christus-Gruppe in Kopenhagen). — Die Cartons zu den *Gegenbauerschen* Fresken im Schloss. — In einem Kabinet die *Schiller-Büste* von *Dannecker*.

Ausstellung des Kunstvereins (meist neue Bilder) im Lokal des Kunstvereins, Königsstrasse Nr. 14. Eintritt 12 kr.

Permanente Kunst-Ausstellung (mit Verkauf) von Herdtle und Peters im „Römischen Kaiser", Ecke der Königs- und Rothebühlstrasse, I. Etage, auch meist neuere Bilder. Neu Ausgestelltes wird stets im „Tageblatt" annoncirt. Eintritt 12 kr. Abonnement.

Museum würtembergischer Antiquitäten mit vielem Sehenswerthen, Kronenstrasse Nr. 20. Zum *freien Eintritt* offen Sonnt. von 11 bis $12^1/_2$ Uhr und Donnerst. von $1^1/_2$ bis 4 Uhr.

Musterlager der königlichen Centralstelle für Handel und Gewerbe, im Parterre der alten Legionskaserne, Königsstrasse Nr. 74. Grossartige vollständige Sammlung in- und ausländischer Gerwerbsmuster, Fabrikate, Maschinen, Modelle, Zeichnungen. Damit verbunden eine Webschule. *Offen:* Sonnt. von $10^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr und Werktags von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

Im *königlichen Marstall*, untere Königsstrasse hinter dem Theater, und *Leibstall des Königs* an den Akademie-Gebäuden, Neckarstrasse, befinden sich die Pferde des Königs, meist edle Raçen, namentlich viele Vollblut-Araber. Hamels Kunstpferd. Trinkgeld 12 kr.

Das ***königliche neue Residenz-chloss,*** am Schlossplatz gelegen, wurde von Herzog Karl und seinen Nachfolgern in den Jahren 1746 bis 1806 erbaut und besteht aus einem Hauptgebäude (Corps de logis) mit zwei Flügeln. Es enthält 365 Zimmer, Säle, Kabinette etc., von welchen namentlich die grossen Säle mit bedeutenden Kunstwerken von Dannecker, Scheffauer, Hetsch, Schick, Heideloff u. A. überreich geschmückt sind. *(Eintritts-Erlaubniss* bei der Schloss-Inspektion im alten Schloss zu holen.) Sehenswerth sind vor Allem **v. Gegenbaurs Fresken* aus der würtembergischen Geschichte (die Kartons dazu befinden sich im Museum der bildenden Künste); eine *Venus* von Dannecker und eine *Venus* von Hofer, *Bacchus* und *Bachantin* von Thorwaldsen, *Gladiator* von Canova, *Büste* einer *Bachantin* von Dannecker; *Schlachtenbilder:* Schlacht bei Meissen. Glatz, Linz von Seele; *Serviçe* aus Sèvres-Porzellan, von Napoleon I. geschenkt; *Alterthümer* aus Pompeji, eine *künstliche Uhr* etc.

Das Schloss ist eine der schönsten Fürstenwohnungen Europas und macht durch die Grösse und Korrektheit seiner Dimensionen, wie durch das Gefällige des Baustyls und das von riesiger goldener Krone überragte, mit Figuren besetzte pavillonähnliche Mansardendach einen imposanten Eindruck.

Im interessantesten Gegensatz zu diesem modernen Gebäude erblickt man unmittelbar r. daneben in der finsteren Form einer Feudalburg:

das ***alte Schloss,*** 1553 bis 1570 unter Herzog Christoph in seiner jetzigen Gestalt erbaut, ein ziemlich unregelmässiges, mit Thürmen und Zinnen versehenes Kastell. Es besitzt eine herrlich gemalte *Kapelle,* schöne weite *Hallen,* einen Saal, die sogen. *Dirnitz* und die *„Reitschnecke“,* ein gewundener Weg, auf welchem man bis ins dritte Stockwerk hinaufreiten kann. Im Hof das früher vor dem neuen Schloss befindliche ***Reiterstandbild des Grafen Eberhard im Bart,*** ersten Herzogs von Würtemberg († 1496), 13 F. hoch, nach Hofers Entwurf in Erz gegossen, mit einem Piedestal aus Granit, 1859 von König Wilhelm errichtet.

Am linken Flügel des neuen Schlosses mit diesem durch einen bedeckten Gang verbunden:

Das ***Hoftheater*** (auf den Mauern des alten Lusthauses 1845 bis 1846 neu aufgeführt) mit Plätzen für 2000 Personen und musterhafter Bühneneinrichtung. Das Aeussere sehr einfach, im Parterre die Hauptwache. Es gehört zu den höchst dotirten Bühnen-Instituten Deutschlands (jährl. 170,000 fl. Subvention) und zählt Kräfte ersten Ranges unter seinen Mitgliedern.

Dem Schloss direkt gegenüber der sogen. ***Königsbau,*** 1855 bis 1859 vom Oberbaurath Leins aufgeführt, mit einer herrlichen Kolonnade von 26 riesigen jonischen Säulen und zwei Portiken, in den untern Räumen eine mit Glas bedachte Passage (nach dem Muster der Pariser Passage Jeoffroy), zahlreiche Läden, Börsensaal, elegantes Café und Restaurant, im obern Stock ein grosser, geschmackvoll dekorirter *Koncertsaal* (im Winter die bedeutenden Abonnements-Koncerte der Hofkapelle, Maskenbälle, Vorlesungen etc.) und andere Räume für Gesellschaften und Erheiterungszwecke.

Der ***Schlossplatz,*** inmitten der erwähnten vier Gebäude-Komplexe, ein rechtwinkeliges Quadrat, durch Blumenanlagen geziert und von schattigen Kastanien-Alléen begrenzt, hat entfernte Aehnlichkeit mit der Place de la Concorde in Paris; diese wird durch die *Jubiläums-Säule* und die beiden, mit allegorischen Figuren und verzierten Bassins versehenen *Springbrunnen* vermehrt. Die Denksäule hat ihren Platz in der Mitte gefunden, ist 56 F. hoch und durch die Landstände zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum des Königs Wilhelm am 30 Okt. 1841 aufgerichtet worden. Sie ist Granit und hat

einen vierkantigen Unterbau mit Reliefs in Erzguss, die Beschwörung der Verfassung und die von den Würtembergern mitgeschlagenen Schlachten von Brienne, Sens und Lafère-Champenoise darstellend. An den vier Ecken allegorische Figuren des Wehrstandes, des Handels, der Kunst und der Landwirthschaft. Auf der Spitze eine Concordia, vier sitzende Löwen zu ihren Füssen, nach dem wenig gelungenen Hoferschen Entwurf.

Nahe dem Platz der grossartige ***neue Bahnhof*** (S. 697) und gegenüber die ***neue Post,*** beide sehenswerth.

Hinter dem alten Schloss der beengte *Schillerplatz* mit dem ***Standbild Schillers,*** nach Thorwaldsens Entwurf von Stiglmayr (S. 395), in München gegossen und 1839 am 9. Mai, (dem Sterbetage des grossen schwäbischen Dichters) feierlich enthüllt. Die Figur ist nicht gelungen, der Körper gebeugt, der Lorbeerkranz scheint dem Kopf zu schwer. Der mächtige Steinbau im Hintergrund des Platzes ist das *Prinzenpalais* (Wohnung des Prinzen Friedrich).

Westlich begrenzt den Platz die ***Haupt-*** oder ***Stiftskirche,*** 1436 bis 1490 im spät-germanischen Styl erbaut, 1841 von Heideloff restaurirt, mit lebendig gegliederten Pfeilern und reich dekorirtem Portal, den *„kreuztragenden Christus“* und *„Christus mit den Aposteln“* in Relief darstellend. Im Innern zierlich ausgebildete *Steinkanzel,* im Chor an der nördl. Wand *11 Steinbilder* würtembergischer Grafen, von Graf Ulrich († 1265) bis Graf Heinrich († 1519), aus dem Ende des 16. Jahrh. Neue, von König Wilhelm geschenkte *Glasmalereien,* 1848 bis 1851 von Neher entworfen und von Scheerer ausgeführt; im Chor *Christi Geburt, Kreuzigung* und *Auferstehung,* im Orgelchor *König David* mit der Harfe. Die Orgel ist ein vorzügliches Werk, von gewaltiger Wirkung und wie die grosse Glocke auf dem nicht vollendeten plumpen Hauptthurm von dem säkularisirten Kloster Weingarten hierher versetzt.

Andere Kirchen: die *Leonhardskirche* am Leonhardsplatz, vor derselben auf der Chorseite der *Oelberg,* aus dem Jahre 1501, eine in Sandstein ausgeführte Gruppe, Kreuzigung Christi darstellend, angeblich von demselben Meister, der den berühmten Oelberg im Dom zu Speier herstellte. Die *Hospitalkirche* in der Hospitalstrasse, 1471 bis 1493 erbaut und 1841 restaurirt, mit dem Modell des bekannten lehrenden Christus von Dannecker, dessen Original sich in St. Petersburg befindet. In den Kreuzgängen des ehemaligen Dominikaner-Klosters, zu welchem die Kirche früher gehörte, das Grabmal des Humanisten *Reuchlin.* Am Ende derselben Strasse die neue, 1861 eingeweihte, nach Breymanns Entwurf in orientalischem Styl ausgeführte, prachtvolle *Synagoge,* von zwei mächtigen Kuppeln überragt.

In der oberen Stadt, (Rothebühlstrasse) in den *Feuersee* hineingebaut, die neue gothische, noch unvollendete *Johanniskirche,* eine Zierde dieses Stadttheils. Noch sind zu erwähnen: die *neue englische Kirche* in der Olgastrasse, von gefälligem einfachen Aeussern und die *katholische Kirche* in der untern Königsstrasse, gegenüber dem Marquardtschen Hôtel.

Bemerkenswerth sind ferner: das *Gebäude der polytechnischen Schule,* in der Alléenstrasse, in den Jahren 1860 bis 1865 vom Architekt Egle im italienischem Renaissance-Styl aufgeführt und mit Medaillon-Bildern berühmter Männer, wie Keppler, Syrlin etc. geschmückt. Die Anstalt ist eine der tüchtigsten Deutschlands und hat sich unter der Leitung der bedeutenden Kräfte rasch entwickelt. Von untergeordneterem Interesse wären vielleicht noch *die grosse neue Infanterie-Kaserne* am alten Postplatz, *die Reiter-Kaserne* vor dem Königsthor, *das Katharinen-Hospital* am Ende der Kanzleistrasse, *Diakonissen-Anstalt* in der Forststrasse, *Realschule,* Kanzleistrasse, *neue Turn-*

halle, Schlossstrasse, *Gymnasium,* zwei Gebäude (600 Schüler), Gymnasiumsstrasse und *städtische Schulgebäude,* Eberhardsstrasse und Spitalstrasse.

Unter den industriellen Etablissements nimmt schon seit Jahren die 1809 gegründete **Pianoforte-Fabrik* von Schiedmayer & Söhne (Neckarstrasse Nr. 14) eine hervorragende Stelle ein, deren vortreffliche Instrumente mit denen der bedeutendsten Fabriken konkurriren und auf der letzten Pariser Weltausstellung unter den vom Zollverein ausgestellten den ersten Preis erhielten. Ferner sind von Bedeutung die *Chokoladen-Fabrik* der Gebrüder Waldbauer, Rothebühlstrasse; *Zucker-Fabrik* von Reihlen & Söhne (500 Arbeiter), vor dem Königsthor; *Korsetten-Fabrik* (Aktien-Gesellschaft), 400 Webstühle, 500 Arbeiter; *Goldleisten-Fabrik* von Vetter, Friedrichstrasse; *Bijouterie,* Walther & Strohmeier, Schlossstrasse, Pfälzer & Co., Stapf & Co.; *Uhren,* Benzing & Co., Fr. Eberbach; *Maschinen-Fabriken,* A. Gross, Auguststrasse, Fouquet & Co.

Sehenswerth ist auch die *neue Markthalle* hinter dem alten Schloss, sehr praktisch nach dem Muster der Pariser von Gusseisen mit Glasdachung hergestellt.

Nächste Umgebungen:

Der schönste und belebteste Spaziergang ist der ***Schlossgarten*** (oder, wie er sonst genannt wird, die *„königlichen Anlagen"),* halb Garten, halb Park, der sich von der Nordostseite des Schlosses fast 1 St. lang nach Osten, gegen Berg und das Neckar-Thal zu, ausdehnt. Er umfasst 233 würtembergische Morgen und ist mit zwei Seen, Bosquets, Lusthäuschen und vielen schattigen Ruheplätzen verziert. Im oberen See, direkt am Eingang der Stadt, ein 60 F. hoher Springbrunnen. Daneben zwei riesige, liegende Frauengestalten (Nymphen) in Marmor, *Donau* und *Neckar* darstellend, von Dannecker. Rings unter mächtigen Kastanien eine Anzahl neuer Marmor-Bildwerke, von Hofer nach der Antike bearbeitet und unter der Regierung des kunstliebenden verstorbenen Königs Wilhelm aufgestellt. Bemerkenswerth sind: Minerva, Fortuna, Germanicus, Venus von Milo, eine Hebe von Thorwaldsen, Venus von Arles, Diana von Versailles, Apollo und der Diskuswerfer. Vom Rondel des Sees führt eine schnurgerade, breite Allée uralter Platanen nach dem unteren See und zu einem zweiten Rondel mit einer Marmorgruppe, den *Raub des Hylas darstellend. Dann durch das Gitterthor, weiter gegen Berg zu, im sogen. *äusseren Garten* die beiden *„Pferdebändiger"* von Hofer.

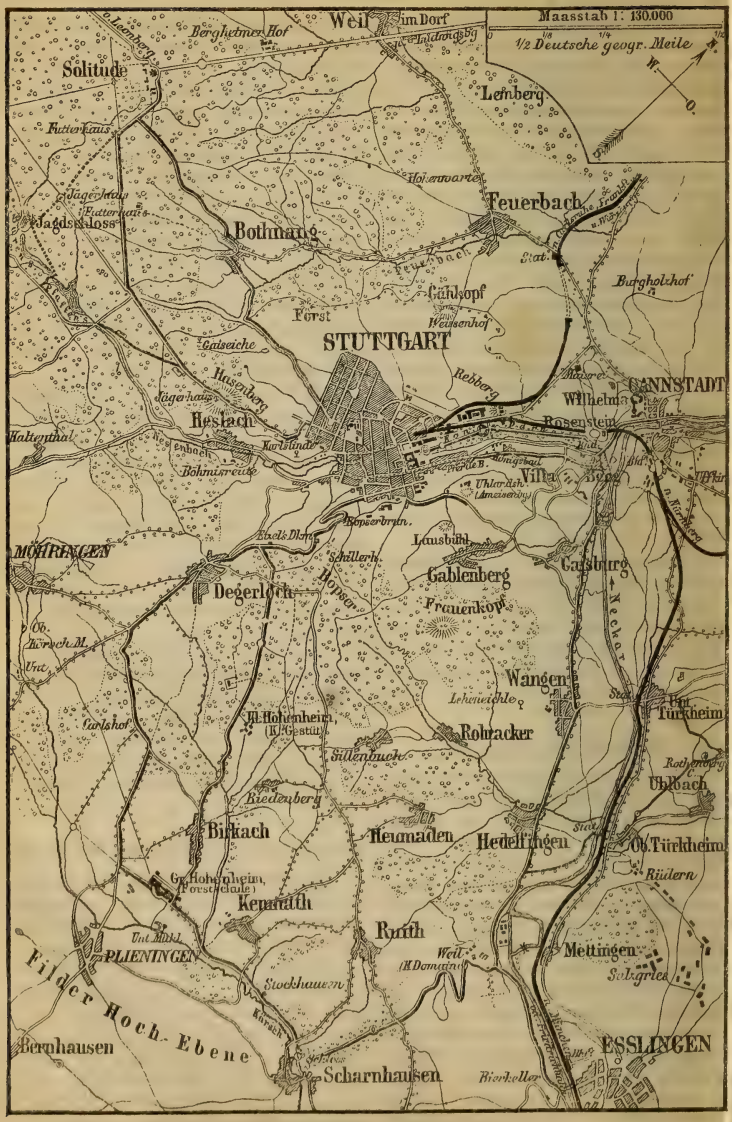
Den schönsten Blick über Stadt, Umgebung und das ferne würtembergische Unterland bietet das *Jägerhaus* auf der entgegengesetzten Seite der Stadt. Man geht durch die *Königsstrasse, Rothebühlstrasse,* dann l. den *Hasenberg* $^1/_2$ St. steil hinauf bis zum Waldesrand. Oben Garten, Terrasse und gute Restauration. Einspänner 1 fl. 30 kr. Zweispänner 2 fl. $^1/_2$ St. — Weiter im Wald sehenswerthe *Wasserfälle* des Nesenbachs.

Eine zweite schöne Uebersicht über Stuttgart und das Neckar-Thal gewinnt man auf dem Wege nach der ($^1/_2$ St.) *Uhlandshöhe* hinter dem neuen Schiesshaus. Oben ein Pavillon und die *Uhlands-Linde,* gepflanzt zur Erinnerung an den grossen schwäbischen Dichter.

Exkursionen: 1) Cannstadt und Berg.

Eisenbahn: Durch den 1270 F. langen Rosenstein-Tunnel über die Neckar-Brücke in 8 Min. Tägl. 17 Züge, hin und zurück, für 9, 6 und 4 kr.

Wagen: Bis zur *Neckarbrücke* Einspänner 2 Pers. 30 kr.; 3 und 4 Pers. 42 kr. — Zweispänner 2 Pers. 36 kr., 3 und 4 Pers. 48 kr. Bis zum *Kursaal:* Einspänner 18 kr. mehr; Zweispänner 12 kr. mehr. Die *„Kleine Tour"* über die *Prag* und *Cannstadt,* Zweispänner 1 fl. 12 kr. resp. 1 fl. 36 kr. Die *„Grosse Tour"* über *Cannstadt, Untertürkheim* und *Wangen,* ohne Aufenthalt, Zweispänner 1 fl. 48 kr. resp. 2 fl. 12 kr. Ueberdies **Pferde-Eisenbahn** (s. oben).



Karte der Umgebung von Stuttgart.

Fussgänger gehen durch den Schlossgarten und die Anlagen vom Schloss ab in ¾ St. beim Austritt aus den Anlagen r. nach Berg, geradeaus nach Cannstadt. — **Eintrittskarten** zur Besichtigung der königlichen Villen bei Cannstadt (S. 715) sind vorher in der Oberhofmeisters-Kanzlei im alten Schloss in Stuttgart zu lösen.

Cannstadt.

Gasthöfe: Ersten Ranges: **Hôtel Hermann*, in der Stadt, grosses Etablissement mit schattigem Garten und Terrasse, Mittw. und Sonnabd. Koncerte, kalte und warme Bäder, Sammelplatz der Badegäste. — *Hôtel Bellevue*, am Bahnhof, mit Aussicht. — *Hôtel Föhrenbach*, angenehm. — In der untern Stadt, nahe dem Kursaal *Hôtel Wilhelmsbad*, mit Biergarten, Koncertsälen und Restauration.

Zweiten Ranges: *Hôtel Merz*, am Bahnhof. — *Bär*, beim Rathhaus. — *Sonne.*

Preise in Gasthöfen ersten Ranges: Zimmer 48 kr. bis 1 fl. 30 kr., Mittagessen 1 fl. 12 kr., Frühstück 18 kr., Wein pr. Flasche 30 kr., Bedienung 24 kr. — In solchen zweiten Ranges: Zimmer 30 bis 48 kr., Mittagessen 24 bis 36 kr., Frühst. 15 kr., Wein 20 bis 24 kr., Bedienung 12 kr.

Logirhäuser zu erfragen in L. Bosheuyers Buchhandlung neben Hôtel Hermann.

Bäder: *Karl-Olga-Bad*, am Kursaal — im *Hôtel Hermann*; — im *Wilhelmsbad*; — bei Dr. *Ebner* (orthopädische Heilanstalt). — Mineralische Quellenbäder neben *Hôtel Bellevue*. — Neckarbäder u. Schwimmbad bei der Neckar-Brücke.

Ein warmes Bad mit Wäsche und Bedienung 24 kr., ein Bassinbad je nach Grösse desselben 12, 24 oder 30 kr., ein Krug Mineralwasser 8 kr., ein Krug koncentrirtes Mineralwasser 12 kr., ein Sprudel-Neckarbad 12 kr., ein einfaches Neckarbad 6 kr., ein Bad in der Schwimmschule 12 kr.

Kurtaxe und **Musikbeitrag:** Eine Person für die Dauer des Aufenthaltes 2 fl., Familien 3 bis 4 fl.

Heilanstalten: Hofrath Dr. *v. Veiels* Heilanstalt für Flechten und Hautkranke, seit 1836. — Dr. *Ebners* orthopädische Anstalt. — Dr. *Theod. Tritschlers* orthopädische Heilanstalt. — Dr. *Rühles* Heilstätte für Gemüths- und Nervenkranke von gebildetem Stande. — Dr. *Nädelin*, Heilanstalt für Frauenkrankheiten.

Erziehungs-Anstalten: Professor *Kleemanns* Mädchen-Institut. — Fräul. *Abele's* und *Dieters* Mädchen-Institut. — Professor Dr. *Klose's* Knaben-Institut am Kursaal. — Professor *Hirsch'* englisches Pensionat.

Allgemeines über die Mineralquellen. Die ganze Gegend, deren geognostische Grundlage der Muschelkalk bildet, während ihre höher gelegenen Theile aus Keupersandstein mit mächtigen Lagern von Keupergyps bestehen, scheint von Säuerlingen und schwefelsalz-eisenhaltigen Quellen (sogen. Sulzen, die im engsten Zusammenhange stehen) förmlich unterminirt zu sein, und noch jetzt glaubt man zu Zeiten, wenn man sich auf der nahe gelegenen *Trommelwiese* zur Erde beugt, das Rauschen von Gewässern in der Tiefe zu hören. Dieselben brechen zunächst aus einem eisenhaltigen Kalktuff hervor, welcher die Thalsohle bildet und mehr oder weniger mit Lehm überlagert ist. Man berechnet, dass binnen 24 Stunden 800,000 Kubikfuss Wasser zu Tage dringen und nur der Zutritt von süssem Wasser, sowie das schnellere oder langsamere Emporsteigen und das stärkere oder geringere Zuströmen von Kohlensäure ist es, was den Unterschied in dem Salz- und Gasgehalt, der Temperatur, überhaupt der Stärke der einzelnen Brunnen bedingt, welche in ihrer Gesammtheit den salinischen Eisensäuerlingen beizuzählen sind.

Die freundliche Oberamts-Stadt mit 8200 Einw., reizend gelegen in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden und zugleich im Herzen des Landes, Knotenpunkt der Eisenbahnen und Hauptstrassen, an dem hier schiffbar werdenden Neckar, ist ein von Stuttgart aus am meisten besuchter, rasch aufblühender Badeort, der im Rang nach dem berühmten Wildbad folgt. Die 30 Heilquellen haben eine Temperatur von 15 bis 17° R. Die Hauptquelle ist die am *Sulzerrain (Wilhelmsbrunnen)*, wo auch der schöne *Kursaal* mit Koncertgarten und herrlichen schattigen Anlagen sich erhebt, überhaupt das Leben in der Saison sich koncentrirt. Weitere Quellen sind im *Wilhelmsbad* (neuerer Zeit grosse irisch-römische Badeanlage des Dr. Tritschler), Hôtel Hermann (eigene Bade-Anstalt) und im *Inselbad bei Leuze.* Letzteres liegt auf einer Neckar-Insel nahe bei Berg, besitzt 90 Badekabinets, grosses Bassin, Dampf- und Douche-Bäder, und grossen Garten (Morgens

6 Uhr Koncert). Die Bäder werden namentlich viel von Russen, Schweizern und Engländern besucht. Aeusserst besuchtes *Sommer - Theater* im Garten des Hôtel Merz (Nachm. 5 bis 7 Uhr. Eintritt 30 kr.). Noch ist zu erwähnen das *Cannstadter Volksfest* mit landwirthschaftlicher Ausstellung und Wettrennen, jährlich am 28. Sept. Dauer 8 Tage, ähnlich dem Münchner Oktoberfest (S. 415) u. der Dresdner Vogelwiese.

Die schönste Zierde der sonst unbedeutenden Stadt ist die * ***Wilhelma*** (Eintrittskarte), königliche Villa, welche Wilhelm I. mit einem Aufwand von mehren Millionen Gulden durch den Architekt *Zanth* im maurischen Styl von 1842 bis 1851 aufführen liess. Sie gleicht mit ihren prachtvollen Gärten, vergoldeten Kuppeln und Halbmonden, Kiosken, graziösen Säulenhallen, Fresken und Bildwerken einer zur Wahrheit gewordenen Scenerie aus „Tausend und Eine Nacht" u. macht auf den Beschauer einen nachhaltigen Eindruck. Der führende Kastellan erklärt (gegen ein kleines Trinkgeld) Alles speziell. Ueber der Wilhelma erhebt sich auf dem Rosensteinhügel die

Villa Rosenstein, 1824 bis 1830 im antiken Styl erbaut, in welcher König Wilhelm I. am 25. Juni 1864 starb Am Giebel zwei Basreliefs: Abend und Morgen von *Dietrich,* in Nischen die Musen von *Wagner* und *Braun;* im Innern herrliche Marmorgruppen und Statuen: Venus, Juno, Grazien, Zeus, Sybille etc., von *Dannecker, Tenerani, Bienaimé* und *Marchesi;* dann eine reiche Gemälde - Sammlung mit auserlesenen Werken von *Garofalo, Guido Reni, Albani, Domenichino, Riedel, Vernet, Gegenbaur, Hess, Canaletto* u. A. Die Plafonds mit Fresken von *Gegenbaur* und *Dietrich.* Der die Villa umschliessende Park stösst an die Anlagen. Oben eine der schönsten Aussichten nach Stuttgart, Cannstadt, Berg, über das ganze Neckar - Thal, die Alb, Hohenstaufen, Neuffen etc.

Cannstadt gegenüber, an der anderen Seite des Neckars, liegt der zu Stuttgart gehörige Flecken

Berg mit eisenhaltigen und kohlensauren Quellen und einer reizenden, neuen, hochgelegenen **gothischen Kirche,* 1853 bis 1855 vom Oberbaurath *v. Gaab* erbaut. Sehenswerth ist ferner die grosse, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte grosse *Kuhnsche Maschinen - Fabrik* mit Dampfbetrieb und Giesserei (Dampfmaschinen, Kessel, patentirte Webstühle), 1000 Arbeiter. Ueber dem Dorfe, die ganze Umgegend beherrschend, mit weiter Aussicht die **Villa** des jetzigen Königs Karl, im italienischen Renaissance-Styl 1846 bis 1853 von *Leins* erbaut, reich mit Kunstwerken in Farbe und Marmor geschmückt, von prächtigem Garten und Park umgeben, welche mittelst sehenswerther Wasser-Pumpwerke aus dem Neckar bewässert werden. Zugänglich gegen Karte vom Oberhofmeister - Amt (S. 713).

Das **Neue Stuttgarter Mineral-Bad** liegt am Ende des Fleckens Berg nach Stuttgart zu, neben dem Stationsplatz der Pferde - Eisenbahn, ist seit 1856 eröffnet und eins der grossartigsten Mineralbäder - Etablissements Europas. Die *Gebäude* der *kalten Bäder* bilden ein gleichseitiges Viereck von 200 F. Länge und Breite und umschliessen das 26,000 Q. - F. grosse Mineralwasser-Bassin zum Baden und Schwimmen im Freien, $2^1/_2$ bis $7^1/_2$ F. tief und umgeben von einem bedeckten Gang, auf den 130 Ankleide - Kabinets münden.

Nach der Analyse des Dr. v. Fehling enthalten die beiden Trinkquellen im gleichen Gebäude bei einer Temperatur von 17° R. in 1 Pfd. Wasser = 7,680 Gran 33 Gran fixer Bestandtheile, nämlich:

kohlensaures Eisenoxydul . .	0,1658 Gr.
kohlensauren Kalk	7,9518 -
schwefelsauren Kalk	6,8821 -
schwefelsaure Magnesia . . .	3,8925 -
schwefelsaures Natron . . .	0,8686 -
Chlor - Kalium	0,9661 -
Chlor - Natrium	12,6344 -
Kieselsäure	0,0921 -
Summe der festen Bestandtheile	33,4534 Gr.
freie Kohlensäure	14,7149 -

Der lockere Eisenschlamm enthält Eisenoxyd, Thonerde, Manganoxyd, Kupferoxyd, Bleioxyd, Antimon oder Zinn, Baryt,

Phosphorsäure, Kieselsäure, Schwefelsäure und Fluor.

Für die *kalten Einzelbäder* sind 74 Kabinette von je 8 F. im Quadrat und je 20 Eimer Wasser haltend, mit den verschiedenen Douchen eingerichtet. Vier grössere Kabinette haben Raum für 4 bis 8 Personen zu gemeinschaftlichen Bädern.

Das *Gebäude der warmen Bäder* ist 204 F. lang und 33 F. breit und enthält 60 Kabinette mit Badewannen und 4 grössere Kabinette aus zwei Pieçen bestehend, mit römischer Einrichtung. Hier sind ferner Eisen-Schlammbäder, russische Dampf-Douchen- und aufsteigende Douchen-Bäder nach den neuesten und bequemsten Einrichtungen zu haben.

Die Zahl der Badenden beträgt je nach der Wärme des Sommers zwischen 50 bis 90,000.

Bade-Taxen:		Im Abonn.
Ein warmes Bad . .	— fl. 18 kr.	15 kr.
- Fichtennadelbad .	— - 48 -	42 -
- Eisen-Schlammbad	— - 24 -	21 -
- russ. Dampfbad .	1 - — -	54 -
- Dampfkastenbad .	— - 36 -	30 -
- Dampf-Douchebad	— - 18 -	15 -
- Römerbad . . .	— - 48 -	42 -
- Bassinbad . . .	— - 6 -	5 -
- do. für Knaben .	— - 3 -	2 -
- do. mit Douche .	— - 12 -	10 -

Ein *drittes Gebäude* enthält das *Hôtel garni* mit 50 Zimmern und allem modernen Komfort. Der *Garten* ist schön, mit Nadelholz-Bosquets parkartig angelegt, hat ein Restaurations-Gebäude und wird — vorzüglich wegen der Koncerte Sonntags und Mittwochs — von Stuttgart aus zahlreich besucht. Ziegen- und Kuhmolken werden von einem Appenzeller Senn bereitet.

Unter-Türkheim, ansehnliches Dorf und nächste Eisenbahn-Station von Cannstadt, mit Neckar-Bädern und dem Garten des Gasthofs **Zum Hirsch,* ist ein vielbesuchter Ausflugsort der Stuttgarter und Cannstadter. — ½ St. davon auf der Höhe *Rothenberg* (grossartige Rundsicht), früher Ruine der Stammburg des würtembergischen Regentenhauses, jetzt eine einfache Rotunde mit Säulen, die Sarkophage des verstorbenen Königs und seiner Gemahlin umschliessend. Das Innere ist sehenswerth. Gegen ein Trinkgeld öffnet der daneben wohnende Kastellan.

Auch *Ober-Türkheim,* am Fuss reicher Rebengelände (nächste Station), wird im Sommer viel besucht.

---

2) Solitude.

Post: In 2 St., 18 kr.

Wagen: Zweispänner, Hinfahrt 2 fl. 30 kr. Hin- und Rückfahrt mit Aufenthalt, ½ Tag 4 bis 5 fl. Karten zum *Wildpark* sind in Stuttgart beim Hofjägermeister-Amt zu lösen. Fussgänger können in 2 St. über das Dorf *Bothnang,* jedoch nur auf beschwerlichem Weg, meist durch Wald, hingelangen.

Die königliche Domäne *Solitude* liegt westl. von Stuttgart auf der Höhe der Stuttgarter Berge (1720 F. üb. M.) und unmittelbar am Abfall derselben in die Ludwigsburger Ebene. Das *Schloss,* im Rococostyl 1763 bis 1767 von Herzog Karl erbaut, ist im Verfall, nur einige Säle sind noch gut erhalten. Von der Höhe seiner Kuppel erschliesst sich eine prachtvolle Aussicht über die Ludwigsburger Ebene mit der Festung Asperg, den Strom- und Heuchelberg bis zum Odenwald. Auf der entgegengesetzten Seite nach der Alp, Schwarzwald bis zu den Vogesen. Eine schnurgerade, 3 St. lange Allée führt über *Weil* und *Stammheim* nach Ludwigsburg. In den *Nebengebäuden* des Jagdschlosses befand sich ursprünglich von 1770 bis 1775 die *Karls-Akademie,* in welcher Deutschlands populärster Dichter Friedrich v. Schiller wider seinen Willen auf Befehl des eigensinnigen und despotischen Herzogs Karl, in klösterlicher Abgeschlossenheit von 1773 bis 1775 Rechtswissenschaft studiren musste. Sein Vater, der Hauptmann Joh. Kasp. Schiller (S. 722), war Aufseher bei den prächtigen, gegenwärtig nicht mehr vorhandenen Gartenanlagen. Als die Militärschule 1775 nach Stuttgart verlegt und zur Akademie erweitert worden war, sattelte unser Dichter Schiller (16 Jahr alt) bekanntlich um und wählte

das Studium der Medizin. Dort war es, wo er 1777 seine „Räuber" zu schreiben begann, wo er 1780 zum Medikus ohne Portépée bei einem Grenadier-Regiment mit 18 Gulden Monatsgage ernannt wurde und von wo er, nachdem der Herzog ihm verboten hatte, „niemals wieder Komödien oder sonst so was zu schreiben", am 17. Sept. 1782 mit seinem Freunde Streicher nach Mannheim desertirte.

Jetzt ist in diesen Nebengebäuden eine gute *Wirthschaft* mit Molkenkur- und Bade-Anstalt, im Sommer von Stuttgart und Umgegend aus ziemlich besucht; andere dienen landwirthschaftlichen Zwecken. In dem die Solitude umgebenden grossen sogen. *Stuttgarter Wald* sind zwei bedeutende *Wildparke* für Roth- und Schwarzwild, im ersteren das nette *Bären-Schlösschen* auf dem *Bärensee*. Fütterung im Hirschpark Vorm. 11 Uhr, im Saupark Abds. 6 Uhr.

3) Hohenheim — Scharnhausen — Weil.

Post nach *Hohenheim*: Früh, Mittag und Abds. und ebenso oft zurück à 30 kr.

Wagen: Hinfahrt 2 fl. 30 kr., hin und zurück mit Aufenthalt, ½ Tag 4 bis 5 fl. 1 Tag 5 bis 6 fl. Ueber Hohenheim, Scharnhausen, Weil und zurück 5 oder 6 fl.

Hohenheim, 2 St. südl. von Stuttgart, grossartig angelegtes, weithin sichtbares Schloss, von Herzog Karl (der hier 1793 starb) für seine Gemahlin Franziska erbaut. Die ehemals prachtvollen Gärten und Anlagen sind bis auf wenig Rudera verschwunden. Seit 1818 ist es Sitz der *land- und forstwirthschaftlichen Akademie*, mit ca. 200 Studirenden, worunter viele Ausländer. Dabei ausgezeichnete Versuchs-Station, Musterwirthschaft, Fabrik und Modell-Sammlung von Ackergeräthschaften, Seidenzucht mit Maulbeer-Pflanzungen etc. Vom Altan des Schlosses umfassende Aussicht auf die fruchtbare Filder-Ebene und die ganze Linie der schwäbischen Rauhen Alp. Gute Restauration beim Speisemeister im Schloss.

Scharnhausen, 1 St. weiter, königliche Domäne, Schloss von Herzog Karl erbaut, mit der Aufschrift: „Carolus otio 1784", Gestütshof und Park, der es mit *Weil* verbindet. Dieses mit Scharnhausen und Klein-Hohenheim zusammen ist der Sitz des berühmten *Gestütes*, welches König Wilhelm zur Zucht des reinen arabischen Pferdes anlegte. In Weil und Scharnhausen befinden sich die Mutterstuten und Fohlen, in Hohenheim die Hengste und Hengstfohlen, im Ganzen jetzt ca. 400 Stück.

Von Weil kann man in ½ St. nach Esslingen gehen und mit der Eisenbahn (R. 54) nach Stuttgart zurückfahren.

4) Ludwigsburg und Marbach.

Eisenbahn nach *Ludwigsburg* (vergl. R. 67), für 24, 18, 12 kr. in 36 Min. Von Ludwigsburg nach *Marbach* Post.

Post: Früh, Nachm. und Abds., in 1 St., für 18 kr., zurück nach Ludwigsburg ebenso oft, 1½ St., im Anschluss an die Bahnzüge.

Wagen von Ludwigsburg nach *Marbach* für 2 fl. 30 kr. hin und zurück.

Ludwigsburg *(Bär. — Sonne)*, 3 St. nördl. von Stuttgart, mit 11,000 Einw., ist Sitz der Kreis-Regierung des Neckar-Kreises und wird wohl auch das würtembergische Versailles oder schwäbische Potsdam genannt. Vom Herzog Eberhard Ludwig 1704, auf Drängen seiner Maitresse v. Grävenitz, gegründet und zur zweiten Residenz erhoben, wurde es vom Herzog Karl und König Friedrich bedeutend vergrössert. Es ist jetzt spezifische Militärstadt mit dem General-Quartiermeister-Amt, der Kriegsschule, einer Besatzung von zwei Reiter- und zwei Infanterie-Regimentern und der gesammten Artillerie, soweit sie sich nicht auf dem **Hohen-Asperg** befindet, welcher auf einem isolirten Hügel ½ St. von der Stadt gelegen, früher als starke Festung galt und jetzt als Staatsgefängniss dient. Dass in Ludwigsburg Arsenal, Stückgiesserei, grosse Kasernen und der dem Ganzen entsprechende Militär-Apparat nicht fehlt, ist selbstverständlich. Das

Laborir-Haus des Arsenals brannte im Juni 1868 nieder, ein Schaden von ca. $^1/_2$ Mill. Gulden. Das kolossale, im Rococo-Styl erbaute *Schloss* besteht aus 16 Hauptgebäuden mit drei grossen, brunnenverzierten Höfen, einem Theater, Kirche, unter welcher verschiedene Glieder des Fürstenhauses begraben liegen, und, Summa Summarum, 450 Zimmern und Lokalitäten. In der Familien-Gallerie befinden sich die lebensgrossen Bildnisse sämmtlicher würtembergischer Fürsten. Jetzt steht das Schloss ziemlich verödet, nur im Sommer hält sich hie und da die Königin-Wittwe hier auf. Um dasselbe her breiten sich grossartige Parkanlagen aus mit Lustwäldchen, Jägerhaus, See, Wasserfall und einer künstlichen Ruine, der *Emichsburg* (gegen Trinkgeld zugänglich), in welcher unten in dem Verliess-Gewölbe zwei lebensgrosse *Wachsfiguren:* Graf Emich von Würtemberg mit einem Kapuziner würfelnd und zechend, und ausserdem alte Waffen und Tortur-Werkzeuge aufgestellt sind. Im Thurm selbst mehre Aeolsharfen. — Am südl. Ende der Stadt, vor dem Stuttgarter Thor, der *Salon,* früher Lustschloss, jetzt besuchte Erziehungs-Anstalt (für Knaben) der Gebr. Paulus. Am südöstl. Ende der Stadt der *Kirchhof* mit Grabmälern vieler adeligen Familien Würtembergs, deren Glieder als Offiziere hier starben, darunter das des Grafen Zeppelin, † 1801, mit einem trauernden Genius in weissem Marmor, von Dannecker, durch König Friedrich „dem vorangegangenen Freunde" errichtet. Nördl. vom Schloss und mit demselben verbunden das *Favorite-Schlösschen* mit Park, zur Züchtung von Angora- und Kaschemir-Ziegen, bengalischen Wildes und verschiedener Schafraçen. Gegen Trinkgeld zugänglich. Mit diesem durch eine $^3/_4$ St. lange Pappel-Allée in Verbindung, *Monrepos,* das Seegut, nettes Schlösschen mit grossartiger *Meierei* und ausgezeichnetem Viehstand, Holländer- und Schweizer-Racen, Schafzucht, Merinos, englische, Georolles und Mauchamps. Auf der Teich-Insel eine niedliche Einsiedelei. In Ludwigsburg wurden geboren: *Justinus Kerner, Eduard Mörike,* die schwäbischen Dichter, *Dav. Fr. Strauss,* der Theologe, und *Fr. Vischer,* der Aesthetiker. Ruf hat die Stadt auch als Orgelbau-Ort.

Marbach *(Rose),* Oberamts-Stadt, 2500 Einw., schön am rechten Ufer des Neckars, 2 St. südöstl. von Ludwigsburg, mit der interessanten *Alexanderkirche* (gothisches Presbyterium), gelegen, ist als Schillers Geburtsort zu europäischer Berühmtheit gelangt. Das *Schillerhaus,* in welchem der Dichter am 10. Nov. 1759 das Licht der Welt erblickte, wurde 1859 mit Beiträgen aus ganz Deutschland vom Privatbesitzer erworben, hergestellt und mit Reliquien und Schriften, die sich auf Schiller beziehen, ausgestattet. Dem Portier ein Trinkgeld.

Schillers Vater, Joh. Kaspar (1723 geboren), hatte bei einem Chirurgen gelernt, dann als Feldscheerer, noch als Jüngling den österreichischen Erbfolgekrieg mitgemacht und nach dem Friedensschlusse sich in Marbach als Wundarzt niedergelassen. Hier ehelichte er des Dichters Mutter, Elisabeth Dorothea, des Bäckermeisters und Löwenwirths Kodweiss Tochter; aber sein kärgliches Einkommen nöthigte ihn, 1757 wieder Kriegsdienste zu nehmen und als Fähnrich gegen Friedrich den Grossen mit nach Böhmen zu ziehen. 1759 zum Lieutenant befördert, stand er im Uebungslager bei Cannstadt, als seine Gattin im elterlichen Hause zu Marbach den grossen Dichter gebar. Das Kind musste gleich in seinen ersten Lebensjahren den ambulanten Bedingungen der väterlichen Lebensstellung folgen, bis 1765 der Ortspfarrer Moser in Lorch sein erster Lehrer wurde. 1768 wurde der Vater, unterdessen zum Hauptmann avancirt, zur Garnison nach Ludwigsburg zurückversetzt, und hier blieb der Dichter in Kost und Wohnung bei dem strengen Magister Jahn, während der Vater Aufseher des Lustschlosses Solitude (S. 718) wurde.

Vor der Stadt die *Schillerhöhe* mit netten Anlagen zur späteren Aufstellung eines Denkmals eingerichtet.

In Marbach hauste, so berichtet die Sage, einst in seinem Riesenschloss ein furchtbarer Riese. Jetzt ist Alles längst verschwunden, doch

„ . . . ob des Schlosses Felsengrund
Versunken ist in Schweigen,

Wird man doch d'rauf zu dieser Stund'
Euch noch ein Hüttlein zeigen,
Und kaum einhundert Jahr es sind,
Dass d'rin geboren ward ein Kind,
Dem Wundergaben eigen.
Von gutem Vater war's ein Kind,
Von einem gutem Weibe,
Auf wuchs es und gedieh geschwind,
Kein Riese zwar von Leibe:
Von Geist ein Riese wundersam,
Als ob der alte Heldenstamm
Ein junges Reis noch treibe."

(Gust. Schwab.)

Die Unterländer oder eigentlichen Schwaben. Die Grundzüge des schwäbischen *Charakters* dürften hauptsächlich folgende sein:

Dem Schwaben widerstrebt es, sein Wesen in zwingende, nivellirende Formen einzufügen, es *drängt ihn*, dasselbe zur *freien individuellen Gestaltung* zu bringen; er *will sich gehen lassen* und seiner Natur keinen Zwang anthun; er scheut nichts so sehr, als den Schein der Unselbständigkeit und Affektation; er stellt nichts so hoch, als Eigenartigkeit und Unbeugsamkeit des Charakters.

Dieser Trieb der freien individuellen Selbstentwickelung könnte zum Masslosen und Abenteuerlichen, oder zum Kleinlichen und Absurden führen, aber er stösst in den beengten Verhältnissen des Volkes, wie des Einzelnen auf eherne Schranken, und für das, was ihm in der wirklichen Welt versagt ist, sucht der Schwabe gern im Innern, in der Welt der Gedanken, Träume und Gefühle Ersatz. Es ist ihm daher ferner ein *stiller, reflektirender Ernst*, eine bald nüchterne, bald träumerische, *in sich gekehrte Lebensrichtung* eigen, die sich nicht an dem Schein und der Aussenseite der Dinge genügen lässt. Seine Nachbarn, der Franke, der Rheinländer, der Norddeutsche, (vom Franzosen gar nicht zu reden), erscheinen ihm gerne als leichtfertig und oberflächlich; er dagegen, der mehr zu sein als zu scheinen liebt, erscheint in der Fremde oft schwerfällig, schweigsam, unscheinbar, aber reell und achtungswerth.

Indem sich nun mit diesem Geiste der ernsten Reflexion, mit jenem Drang nach freier Selbstentwickelung noch die allen germanischen Völkern eigene Richtung des Gemüthes auf das Uebersinnliche und Unendliche verknüpft, entsteht als weiteres Merkmal in dem schwäbischen Charakterbild jener *idealistische* und *metaphysische* Zug, die rege Aufmerksamkeit auf die letzten Zielpunkte des Menschenlebens, das Bedürfniss, auf eigenen Wegen sein individuelles Leben an das Höchste anzuknüpfen, wie es sich auf religiösem Gebiet (Sekten, Pietisten) und im Felde der Wissenschaft und Kunst in mannichfaltigen und bekannten Erscheinungen kund gibt.

Die vielgerühmte schwäbische *Gemüthlichkeit* ist eigentlich nicht sehr weit her. Der Schwabe kann, weil er zum Ausdruck seiner Empfindungen sich weniger der kurrenten Formen und festen Redeweisen, als der selbstgewählten und momentan eingegebenen Geberden und Worte bedient, dadurch da, wo sich ein wohlwollendes und edles Gemüth in solcher Weise kund gibt, den Eindruck des Herzlichen, Naiven, Ansprechenden machen, während freilich, wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, der Eindruck ein um so ungemüthlicherer werden kann. — Wenn man mit dem Prädikat der Gemüthlichkeit, wie gewöhnlich ein offenes, zutrauliches, entgegenkommendes, behagliches Wesen bezeichnen will, so ist dies weit weniger zutreffend, und man würde vielleicht mit mehr Recht sagen, dass der Schwabe im Umgang mit Fremden vorsichtig, zurückhaltend, wo nicht misstrauisch ist, dass er seinen häuslichen und geselligen Kreis gerne nach aussen abschliesst, und auf den Unbekannten und Fremden zuerst weit eher den Eindruck einer schweigsamen Trockenheit, als den der entgegenkommenden Freundlichkeit macht.

Die *Tracht* anlangend, erscheint in Schwaben bei den Männern der weit verbreitete, dreispitzige Filzhut, bei den Weibern das anständig kleidende deutsche Häubchen, verbunden mit einer dunklen, einfachen Kleidung. Die Männer tragen meist blaue Tuchröcke oder Wämser, kurze gelbe oder auch schwarze Lederhosen, scharlachrothe tuchene oder dunkle manchesterne Brusttücher mit enge besetzten metallenen Rollknöpfen; häufig mengt sich der weisse Zwilchrock unter die niederschwäbische Tracht und ist namentlich auf den Feldern allgemein. Die Kopfbedeckung der ledigen Bursche besteht aus einer pelzverbrämten Sammetmütze mit goldener Troddel oder aus der in neuerer Zeit immer allgemeiner werdenden Stülpkappe aus Tuch oder Plüsch. Die Weingärtner tragen blaue Wämser, gelbe kurze Lederhosen und Stülpkappen.

Die *Wohnungen* ändern sich, wie sich in der Richtung gegen Osten die klimatischen Verhältnisse allmählig mildern und der Feldbau den Waldbau zu überwiegen anfängt, und nehmen den Styl der ackerbau-treibenden Gegenden an. Hier erscheinen die stattlichen Bauernhäuser mit ihren spitzen, ziegel-gedeckten Giebeldächern und weissen, mit braunem Gebälke durchzogenen Riegelwänden und meist rothen oder grünen, neuerdings häufig auch braunen Fensterläden. Im unteren Stockwerke sind häufig die Stallungen eingerichtet. Das Innere ist nicht getäfelt, sondern weiss getüncht oder gegypst. Geräumige Scheunen stehen entweder abgesondert von dem Wohngebäude oder mit diesem unter einem Dach. Ein kleiner Hofraum mit stattlicher Düngerstätte liegt meist vor dem Hause und neben oder hinter demselben lehnt sich ein ergiebiger Obst-

garten an. In Weinorten sind die Gebäude meist klein, doch nicht unfreundlich, an vielen rankt die Rebe hinauf, oder eine Draperie von goldgelbem Welschkorn (Mais) umgibt sie den grössten Theil des Jahres, was ihnen einen besonderen Reiz verleiht.

Die *Volksbelustigungen* und *Gebräuche* bei Hochzeiten, an Kirchweihen, Märkten, Ernte- und Herbstfeste verlieren sich nach und nach. Die *Sichel-* und *Flegelhänge*, wenn die Frucht eingeerntet u. ausgedroschen ist, dann die Herbstvergnügungen mit Schiessen etc., bei der Weinlese, werden in den getreide- und weinreichen Gegenden des Unterlandes noch häufig mit Schmausereien etc. gefeiert. Am Himmelfahrtsmorgen pflückt man in ganz Schwaben die sogen. Himmelfahrtsblümlein und bindet sie in Kränze, die für das ganze Jahr in Stuben und Ställen aufgehängt werden, damit der Blitz nicht ins Haus schlage. — Allgemein ist noch die fromme Sitte, dass man beim Grauen des Tages und beim Einbruch der Nacht Ave Maria (Avemerge) läutet; jenes ist Mahnung zum Aufstehen und zur Arbeit, dieses vielen noch eine Aufforderung zum Gebet.

Die Würtembergische Staats-Hauptbahn.

54. Route: Von Stuttgart nach Friedrichshafen.

Eisenbahn-Taxen:

Entfern. in Meilen	Von Stuttgart nach	Personenzüge						Schnellzüge			
		I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.		I. Kl.		II. Kl.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
2	Esslingen	—	35	—	23	—	16	—	42	—	28
3,1	Plochingen	—	56	—	38	—	25	1	7	—	45
5,7	Göppingen	1	43	1	9	—	46	2	4	1	23
8,2	Geislingen	2	28	1	39	1	6	2	58	1	59
12,6	Ulm	3	47	2	32	1	47	5	33	3	2
17,6	Biberach	5	17	3	32	2	21	6	3	4	2
24	Ravensburg	7	11	4	47	3	12	7	57	5	18
27	Friedrichshafen	8	—	5	20	3	33	8	45	5	50

10 Pfd. Handgepäck sind frei.

Fahrzeit: a) Gewöhnlicher Zug bis Ulm 4 St., Friedrichshafen 7½ St.; b) Eilzug bis Ulm 2½ St., Friedrichshafen 6 St.

Die Bahn wurde in den Jahren 1844 bis Oktober 1847 unter Leitung des Oberbaurathes Etzel auf Staatskosten erstellt, mit einem Anlagekapital von fast 26 Mill. fl. für die Strecke Heilbronn bis Friedrichshafen, und hat zwei starke Steigungen von 1 auf 45 über die Schwäbische Alb und auf der Schiefen Ebene unmittelbar vor Ulm.

Der Zug verlässt in östlicher Richtung den Bahnhof, führt an den königlichen Anlagen (r.) hin durch den *Rosenstein-Tunnel* (1270 F. lang), dann über den Neckar nach **Cannstadt** (S. 713). Hier zweigt die Remsthal-Bahn (S. 773) ab, während die Hauptbahn im Neckar-Thal weiter führt. R. hat man den Südabfall des Schurwaldes ins Neckar-Thal, von Cannstadt bis Plochingen mit Rebenpflanzungen bedeckt, die die geschätztesten Weine liefern. Es folgen Stat. *Unter-Türkheim* (vgl. S. 717), *Ober-Türkheim* mit üppiger Vegetation, dann

Esslingen (*Krone*, beim Bahnhof. — *Bahnhof-Restauration*, gegenüber dem Bahnhof). Die Stadt mit 16,600 Einw., am rechten Ufer des Neckars gelegen, gehört zu den blühendsten Städten Schwabens; sie war bis 1802 freie Reichsstadt und hat noch jetzt mit ihren Kirchen, Thürmen, Thoren, Mauern und der in die Befestigung der Stadt gezogenen Burg, „*Perfried*" genannt, und auf einem Hügel nördl. von der Stadt gelegen, das ziemlich gut erhaltene, malerische Gepräge einer reichen, wohlbefestigten mittelalterlichen Stadt. — Ueber den Neckar führt eine schon 1286 erbaute und 1838 restaurirte, 900 F. lange Brücke. Auf der Promenade *Mail* das *Denkmal Dr. Karl Pfaffs*, des Vaters der schwäbischen Liederfeste, † 1866. — Von Bauwerken

sind bemerkenswerth: Die **Frauenkirche*, ein Meisterwerk gothischen Styls — 1406 bis 1522 durch die Baumeister Ulrich v. Ensingen und seine Söhne — und Hans Böblinger mit seinen Söhnen erbaut (die Grabmale beider Baumeister unter dem Orgelchor) — 1862 von Hofbaurath Egle restaurirt. Sie hat drei gleich hohe Schiffe, ohne Querschiff, ist 128 F. lang und $65\frac{1}{2}$ F. breit. Im Chor bedeutende Glasmalereien; an den drei Portalen interessante Reliefbilder. Der prächtige durchbrochene Thurm, erst 1520 fertig geworden, kann auf 267 Stufen erstiegen werden und gewährt lohnende *Aussicht* auf die Stadt, das Neckar-Thal und die Alb. — Die *St. Dionysius-* oder *Stadtkirche* mit zwei Thürmen, wurde im 12. Jahrh. romanisch angelegt, aber grossentheils im Uebergangsstyl ausgeführt; sehr bemerkenswerth sind ein Sakramentshäuschen im Chor, vom Jahre 1486, einige Grabmale und der Hochaltar. — Die *St. Paulskirche*, 1268 vollendet und ebenfalls im Uebergangsstyl ausgeführt, wurde restaurirt und zum katholischen Gottesdienst benutzt. — Das *alte Rathhaus*, von 1430, zeigt noch das reichsstädtische Wappen, den Adler, und dient jetzt wie auch die andern ansehnlichen alten Gebäude: der Ritterbau (1722 bis 1725), das Gerichtshof-Gebäude (1705), das v. Palmsche Palais (1748) städtischen und Bezirks-Behörden als Amts-Gebäude. — Der *Wolfsthurm*, ein Thor, das um 1216 von Friedrich II. erbaut wurde, zeigt noch die zwei Löwen des Hohenstaufischen Wappens, kolossal in Stein gehauen.

Esslingen hat sehr gute Schul-Anstalten: ein Pädagogium, eine Real-Anstalt, ein Schullehrer-Seminar u. a. Die Maschinen-Fabrik von *Emil Kessler & Co.* beschäftigt 1200 bis 2000 Arbeiter, ihre Lokale sind gegenüber vom Bahnhof. — Der *„Esslinger Champagner"*, ein moussirender Neckarwein, ist sehr beliebt und hat bedeutenden Absatz. Grosse Blechwaaren-Fabrik von *Deffner*. Nördl. von der Stadt in den sogen. Esslinger Bergen verschiedene Filialorte der Stadt, aus lauter einzelnen Häusern bestehend, die malerisch in einem einzigen prächtigen Walde von Obstbäumen zerstreut liegen und zusammen über 3000 Einw. zählen. — Die Bahn führt im Neckar-Thal aufwärts über Stat. *Altbach* nach

Plochingen *(Waldhorn. — Bahnhof-Restauration)*, ansehnlicher Marktflecken mit 1800 Einw., am Zusammenfluss des Neckars und der Fils gelegen. Von den Höhen nördl. von Plochingen schöne Aussicht auf die Ruinen der Bergvesten Teck und Hohenneuffen. Hier zweigt die obere Neckar-Bahn (R. 57) von der Hauptbahn ab. Letztere tritt nun ins *Fils-Thal* und fängt an zu steigen, der Weinbau hört auf, dagegen zeigt sich noch viel Obstbau. Stat. *Reichenbach, Ebersbach, Uhingen*, gegenüber das nette Schlösschen *Filseck*, dem Freiherrn v. Münch gehörig. An der Fils, r. von der Bahn das Dorf *Faurndau* mit einer der merkwürdigsten Kirchen Schwabens, dreischiffig, im rein deutsch-romanischen Styl erbaut. „Eine vortreffliche Komposition ihres Grundrisses, ungemein schöne Verhältnisse und strenge Durchführung des Halbkreis-System zeichnen sie aus." Dann

Göppingen.

Gasthöfe: *Zum Sand* (Post), am Bahnhof. — *Apostel.* — *Drei Könige.*

Oberamts-Stadt mit 6800 Einw., 1782 fast ganz abgebrannt und von da ab regelmässig mit geraden, breiten Strassen wieder aufgebaut. Blühende Industrie: Wollen- und Baumwollen-Spinnereien und Webereien, Färberei, Gerberei, Bijouterie-Waaren, Korsett-Fabriken, sehr viel Kleingewerbe. An der Stelle der ehemaligen Burg steht das ansehnliche, 1559 bis 1567 theilweise mit den Trümmern der Kaiserburg Hohenstaufen von Herzog Christoph erbaute *Schloss*, jetzt Oberamts-Gebäude. In der südwestl. Ecke des Hofes die **„Traubenstieg"*, eine künstlich als Rebengewinde ausgehauene Treppe. Die *Stiftskirche*, gothisch 1436

erbaut, mit Grabdenkmälern und interessanten Chorstühlen.

Nach dem **Hohenstaufen** und **Hohen-Rechberg**, die man von der Bahn aus l. sieht, vergl. S. 739 bis 742.

Die Bahn führt weiter über die Stat. *Eislingen* und **Süssen**. Hier wird das Fils-Thal bereits enger; l. sieht man die malerische Ruine *Scharfeneck*, r. die langgezogenen Rücken der Alb; — Thurm der Ruine *Staufeneck;* Stat. *Gingen*, dann in grossem Bogen nach

Geislingen.

Gasthöfe: *Post.* — *Sonne.* — *Krone*; jeder mit Bierbrauerei. — *Bahnhof-Restauration.*

Oberamts-Stadt, in einem tiefen, engen Thalkessel eines Seitenthales der Fils (1627 F. üb. M.) gelegen, mit 3000 Einw. Bedeutende Elfenbein-Schnitzerei von Lang & Sohn, Fr. Schmitt, Gebr. Kauzmann u. A. L. vom Bahnhof erhebt sich auf dem Berge die Ruine der 1552 von den Ulmern zerstörten Burg der Grafen von *Helfenstein*. — Stadtkirche mit Chorstühlen und einem *Altar von Georg Syrlin, 1512 geschnitzt.

In der **Umgebung** Geislingens sind einige interessante Orte. Etwas unterhalb Geislingen verlässt die Bahn das Thal der Fils. Folgt man diesem Thal in südöstl. Richtung aufwärts, so kommt man zu den kleinen, malerisch gelegenen Badeorten *Ueberkingen* und *Ditzenbach*, mit Eisensäuerlingen, von Würtembergern viel besucht. Nordöstl. im Eybach-Thal aufwärts liegt *Eybach*, mit Schloss des Grafen Degenfeld und einer Bierbrauerei, die geschätztes Bier liefert. Weiterhin *Weissenstein*, mit schöner Kirche und einer Bierbrauerei, ebenfalls renommirt durch die Güte ihres Produktes.

Es folgt nun der berühmte *Alpübergang* der Bahn. Eine zweite Lokomotive wird vorgekoppelt, um den Zug auf der bedeutend (1 : 44 F.) steigenden, in den an Versteinerungen reichen Kalkfelsen eingesprengten Bahn aufwärts zu ziehen. Ueberraschende Rückblicke auf das tief unten liegende Thälchen mit seinem Bächlein, seinen Mühlen, der Landstrasse und der Stadt. Bei Stat. *Amstetten* (2022 F. üb. M.) ist die Hochfläche der Alb, zugleich die Wasserscheide zwischen Neckar und Donau, zwischen Nordsee und Schwarzem Meer, erreicht. Der Zug durchschneidet die Hochfläche mit ihren magern, von weissen Kalksteinen übersäten Feldern, ihren Dörfern mit den kleinen, zum Theil noch mit Strohdächern versehenen Häusern. — Stat. *Lonsee, Beimerstetten.* Bald senkt sich die Bahn mit dem Gebirge allmählig nach dem Donau-Thale hinab; es zeigen sich die Forts u. vorgeschobenen Werke der ehemaligen Bundesfestung Ulm; mittels zweier unter dem Hauptwall durchgebrochener Tunnels läuft der Zug nun in das breite Donau-Thal und in den Bahnhof von

Ulm. Bahn-Knotenpunkt, Wagenwechsel.

Gasthöfe: **Russischer Hof*, unmittelbar beim Bahnhof, neu, auch Restauration, gelobt. — **Bahnhof-Restauration.* — In der Stadt: **Kronprinz*, Frauenstrasse. — *Hirsch*, Hirschstrasse. — *Baumstark*, Göcklinger Strasse. — *Greif*, Frauenstrasse. — *Europäischer Hof*, billiger.

Brauereien: *Rother Ochse*, Hirschstrasse. — *Stadtbrauerei.* — *Bierhalle.* — *Herrenkeller.*

Cafés: *Café Müller*, beim Kornhaus. — *Café Seitz*, mit Damensalon, Pfauengasse. — *Café Villard.*

Eisenbahn. 5 Linien kreuzen in Ulm: Die Bahnen nach Stuttgart, nach Augsburg (R. 27), nach Kempten (R. 29), nach Friedrichshafen an den Bodensee, und die neue nach Blaubeuern und Ehingen (R. 56).

Taxen: Nach *Stuttgart* I. 3 fl. 47 kr. II. 2 fl. 32 kr. III. 1 fl. 47 kr. Schnellzug I. 5 fl. 33 kr. II. 3 fl. 2 kr. — *Friedrichshafen* I. 4 fl. 12 kr. II. 2 fl. 48 kr. III. 1 fl. 52 kr. Schnellzug I. 5 fl. 6 kr. II. 3 fl. 24 kr.

Droschke von und zum Bahnhof oder ½ St. Zeit, 1 bis 2 Pers. 24 kr., 3 bis 4 Pers. 30 kr., ¼ St. 2 Pers. 15 kr., 3 bis 4 Pers. 24 kr., 1 St. 48 kr. resp. 1 fl., ½ Tag 3 resp. 4 fl., Koffer pr. Stück 6 kr., Reisesack 3 kr.

Dienstmann von und nach dem Bahnhof mit 30 Pfd. 6 kr., schwerer 9 kr.

Bäder in den öffentlichen Anstalten in der Donau 6 kr., — warm im *Geiersbad* 15 bis 18 kr.

Ulm, die ehemalige freie Reichsstadt (woran nicht blos das alterthümliche Gepräge derselben, sondern auch der freie Sinn, die fröhliche Geselligkeit, die Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit der Bewohner noch erinnern), ist jetzt würtembergische Kreis-Hauptstadt mit 24,700 Einw. und einer Garnison von 5000 Mann Würtemberger und Bayern, — liegt am linken Ufer der Donau, die hier r. die *Iller*, l. die *Blau* aufnimmt und schiffbar wird, in einer

weiten, fruchtbaren Ebene. Die *Festung* wurde seit 1842 unter Leitung des preussischen Generals v. Prittwitz erbaut und war bis 1866 Bundesfestung. Sie hat sehenswerthe Werke, namentlich die Cidatelle „Wilhelmsburg". — Einlasskarten beim Gouvernement. Das ****Münster*** ist eines der gewaltigsten Werke deutscher Gothik, nächst dem Kölner Dom die grösste deutsche Kirche, fünfschiffig angelegt, mit langgestrecktem, einschiffigem Chor und kolossalem, unvollendet gebliebenem Westthurm.

Im Jahre 1377 gegründet, wurde der Bau in langsamer Entwickelung bis ins 16. Jahrh. hinein fortgeführt. Als Baumeister werden besonders Matthäus und Moriz Ensinger aus Bern genannt, ersterer 1449 als Vollender des Chors und Beginner des Langhauses, letzterer 1471 als Vollender des letzteren. Ein Wald von Eichenstämmen in den feuchten Grund eingerammt, trägt den ungeheueren Bau.

Grösseverhältnisse: Die Länge des Münsters ist im Lichten 322 F., mit dem 110 F. langen Chor 432 F., sammt den Mauern und der Vorhalle 486 F. Die innere Breite beträgt 170 F., die äussere 205 F. Die Höhe der Seitengewölbe misst 70½ F., des Mittelgewölbes das Doppelte, 141 F. Der Chor ist 90 F. hoch. Die ganze Bodenfläche, auf der das Gebäude steht, nimmt 85,770 Q.-F. ein. Nach Abzug der Pfeiler etc. bleibt innerer freier Raum von 57,590 F. *(Grüneisen* und *Mauch.)*

Vergleiche: Der Mailänder Dom bedeckt in Summa eine Bodenfläche von 87,230 Q.-F. — Der *Kölner Dom* hat 466 F. äussere und 433 F. innere lichte Länge bei 144 F. Breite; dagegen ist das Querschiff im Innern 238 F. lang. Der ganze innere freie Raum misst 62,918 Q.-F. — Der Dom in Speyer 45,615 Q.-F., der Strassburger Münster 41,702 F.

„Bei diesen mächtigen Verhältnissen bleibt die Dekoration und selbst die Gliederung mässig, der Charakter des Massenhaften vorherrschend. Der auf 520 würtemb. F. Höhe berechnete, aber nur bis zu 260 F. (würtemb.) ausgeführte *Thurm* ist durch sein prächtiges Doppelportal, mit reichen Skulpturen und dreifach getheilter Vorhalle, im Ganzen sodann durch die kühne und konsequente Aufnahme des Strebsystems und der lebendig-wirksamen Auflösung und Durchbrechung der Masse von hervorragender Bedeutung. Den Thurmbau leitete gegen Ende des 15. Jahrh. Matthäus Böblinger, sodann um 1500 Burkhard Engelberger."

Thurmhöhe-Vergleiche: Der Stephansthurm in Wien misst 435 F., der Freiburger 396 F., der nördl. Thurm des Antwerpener Domes 406 F., der Strassburger 480 F., die Thürme des Kölner Domes, wenn sie fertig sein werden, 486 F. Der Ulmer wäre somit der höchste Thurm seiner Anlage nach geworden. Jetzt misst er bis zur Spitze 337 F.

Auf dem Kranz, zu dem eine bequeme Wendeltreppe führt, *umfassende Aussicht* von der Zugspitz (S. 485) bis zum Sentis. Nach einer Inschrift an der Nordseite hat Kaiser Maximilian 1492 ihn bestiegen. — Im Innern wurden 1502 bis 1507 „die ehemals in ganzer Mittelschiffbreite angelegten Seitenschiffe durch schlanke Säulen in je zwei mit zierlichen Sterngewölben bedeckte Hallen getheilt, wodurch es an perspektivischer Wirkung bedeutend gewann".

Im *Chor: Bildschrein* des Hochaltars, dessen Skulpturen „ein nicht unbedeutendes Werk oberdeutscher Skulptur" von Daniel Muoch, Madonna zwischen vier Heiligen vorstellend; die Flügelgemälde von *Martin Schaffner* (1499 bis 1530 thätig) von 1521. — Das *Tabernakel,* 90 F. hoch, vielleicht eine der frühesten Arbeiten Adam Kraffts aus Nürnberg, von Andern auch *Georg Syrlin d. Aelt.* zugeschrieben. Das vorzüglichste Werk dieses Meisters sind die **Chorstühle,* 1469 und 1474, „ausser mit den mannigfaltigsten architektonischen Ornamenten, mit einer überaus grossen Anzahl von Brustbildern, heidnische Weisen und Dichter, altbiblische Lehrer und Apostel und Heilige, Sybillen, altbiblische Frauen und weibliche Heilige vorstellend, versehen".

Vom gleichen Meister besitzt der Ulmer Verein für Kunst und Alterthum ein *Singpult* von 1458.

Der *Taufstein* mit Brustbildern von acht Heiligen, ebenfalls von Syrlin, 1470. — Der *Kanzeldeckel* ist eine glänzende Arbeit von *G. Syrlin d. Jüng.,*

1510. Die mächtige *Orgel,* die grösste in Deutschland, mit 100 klingenden Stimmen, vier Manualen und drei Pedalen, von Walker in Ludwigsburg erbaut, wurde 1856 aufgestellt. In der *v. Besserer'schen Kapelle* schätzbare Glasmalereien und das Bildniss eines Besserer von Martin Schaffner, 1516. — Das Münster, welches einzustürzen drohte, wird seit 1844 unter Leitung des Stadtbaumeisters Thrän durchgreifend restaurirt. — Das ***Rathhaus,*** ist eines der ältesten Gebäude der Stadt, mit schönem Saal und einem für Geschichtsforschung wichtigen Archiv. Vor demselben der Marktbrunnen, *„Fischkasten"* genannt (Abbildung auf umstehender Seite), von *G. Syrlin d. Aelt.*, 1482. — Das *Deutsche Haus,* ehemals Sitz eines Deutschordens-Komthurs. — Der *Neubau,* jetzt Kaserne, in welchem ehemals dem Kaiser gehuldigt wurde. — Das *Schwörhaus,* jetzt Kreis-Gerichtshof, wo bis 1803 jedes Jahr die reichstädtische Verfassung von 1588 beschworen wurde.

In Ulm wurden geboren und lebten: Die Künstler *Friedr. Herlen, Bart. Zeitblom, Martin Schaffner, Georg Syrlin* (Vater und Sohn), der Popularphilosoph *Thomas Abbt,* der Dichter *Martin Miller* u. A. Bedeutender *Handel* und *Gewerbethätigkeit.* Getreidehandel; jährlich werden ca. 325,000 Ctnr. Getreide verkauft. Ulmer Bier, Spargeln, Pfeifenköpfe, Zuckerbrod, Muscheln etc.

Ausflüge: *Wilhelmshöhe,* vor dem Frauenthor, ¼ St., schöne Aussicht. — *Friedrichsau,* durchs Gänsethor. — *Ruhethal,* ½ St., Droschke 2 Pers. 36 kr., 3 oder 4 Pers. 1 fl. — *Wiblingen,* ehemals Benediktinerkloster, jetzt Kaserne, über Neu-Ulm 1 St. näher, wenn man sich bei der Eisenbahnbrücke über die Donau setzen lässt (3 kr.), Droschke 1 fl. 12 kr. resp. 1 fl. 36 kr. — *Elchingen,* im Bayerischen, 2 St. entfernt. Zwei schöne Kirchen. 20. Okt. 1805 Schlacht, nach welcher der österreichische General Mack mit 30,000 Mann die Waffen strecken musste und gefangen nach Frankreich abgeführt wurde. Gesellschaften können auf der Donau hinunterfahren, für Einzelne zu theuer. 1spänn. hin und zurück 3 fl. — *Steinhäule,* 1 St., beliebter Sommervergnügungsort auf bayerischer Seite. Droschke 36 kr. resp. 1 fl.

Neu-Ulm, Bayerisches Grenzstädtchen mit hübscher Kirche, am rechten Ufer der Donau, durch zwei Brücken mit Ulm verbunden, wird von der Würtembergischen Staatsbahn nicht berührt. Vergl. S. 244.

Die **Bahn** von Ulm nach Friedrichshafen durch das reiche Oberschwaben ist die geradlinigste und ebenste des Landes, und führt zuerst an der Donau hin, am Einfluss der Iller vorbei.

Die Oberschwaben. Der behäbige, oberschwäbische Bauer unterscheidet sich in vielen Stücken vom Unterländer. Die Männer tragen runde Filzhüte mit hohen, in der Mitte verjüngten Köpfen; über der Hutkrämpe läuft ein breites, schwarzes Sammetband mit grosser, silberner oder stählerner Schnalle; an Sonn- und Festtagen aber vertritt dieses Sammetband, besonders bei den ledigen Burschen, eine goldene Borte mit Fransen an den Enden. Der Rock (Schoben) ist meist von blauem Tuch, das Brusttuch von dunklem Manchester, mit Silbermünzen anstatt der Knöpfe reich besetzt. Die mit Silber beschlagene Ulmer Tabakspfeife, wie auch die silberne Uhrkette, darf nicht fehlen, und aus der Seitentasche der Lederhose blickt häufig das mit Silber garnirte Messer (Stilet). Das weibliche Geschlecht trägt Radhauben von Chenille, an Sonn- und Festtagen aber von Gold und Silber, bunte Kleidung, Halstuch und Schürze, nicht selten von Seide mit silbernen oder goldenen Fransen eingefasst; ledige Mädchen tragen das mit silberner Kette über den sogen. „Fürstecker" geschnürte Mieder. Reichere weibliche Personen kleiden sich an Festtagen häufig ganz in Seide.

Der *Oberschwabe* bildet seinem *Charakter* nach das Mittelglied zwischen den Schwaben und Bayern. Bei gleichen Grundanlagen, wie die des Schwaben (vergl. S. 723), hat hier die geringere Volksdichtigkeit, die zerstreute Wohnart auf Höfen der relative Mangel an industrieller Entwickelung, der grössere, bäuerliche Wohlstand, stabilere, befriedigtere, behaglichere Zustände geschaffen. Der reflektirende, in sich gekehrte Ernst des Altwürtembergers ist weniger bemerkbar. Er erfreut sich im Ganzen eines sorgloseren Daseins und braucht sich weniger zu plagen als der Unterländer. Auch die Geselligkeit hat daher einen heiteren, volksthümlicheren Charakter. Die Empfänglichkeit und Befähigung für Musik und bildende Künste scheint stärker, der Sinn für die Regionen des abstrakten Denkens schwächer ausgeprägt zu sein als bei dem Niederschwaben. Jenes stehende Prädikat der schwäbischen Gemüthlichkeit mag den Oberschwaben mit grösserem Recht und in aus-

Rathhaus-Brunnen in Ulm.

gedehnterem Umfange beigelegt werden, als dem Unterländer. Die oberschwäbische Tracht ändert sich gegen die Alb hin; die runden Hüte der Männer verschwinden, und an ihre Stelle tritt der niedere, breitkrämpige Hut; die Röcke und Wämse der Männer sind häufig von schwarzem oder braunem geköperten Drillich, weiss eingefasst und hellgrün ausgeschlagen. Die Mädchen tragen Mieder, kurze, reich gefältelte Wilflingröcke, meist mit einem farbigen Band eingefasst, und das deutsche Häubchen macht sich allmählig geltend.

Die *Wohnungen* sind auf dem rauheren Theile der Alb meist klein, einstöckig, mit weit vorstossendem Strohdach; in der Richtung gegen die Donau, namentlich auf der sogen. *Ulmer Alb,* und weit über die Donau hinüber treten wieder stattliche Bauernwohnungen auf. Gegen den Bodensee und das Algäu hin nähern sich allmählig die Gebäude dem Schweizer und Tyroler Styl; die Wohnungen werden niedriger, haben kleine Fenster, und die Fensterläden sind häufig mit Sprüchen religiösen Inhalts geziert. Ueber der Hausthüre und an den Ecken der Gebäude prangen nicht selten gemalte oder in Holz geschnittene Heiligenbilder und Schutzpatrone. Die weit vorstehenden, flachen Schindel- oder Lattendächer sind mit grossen Steinen belastet. Im Innern findet man die Gelasse häufig getäfelt, und der grosse Kachelofen ist noch allgemein. Beinahe vor jedem Hause liegt ein freundliches Blumengärtchen, und im Ganzen haben derartige Wohnungen ein malerisches, heimeliges Ausschen. — Von *Spielen* liebt der Oberschwabe vor allen das Kegeln leidenschaftlich, dann Scheibenschiessen, Feuer- und Hahnentänze; zu scenischen Darstellungen zeigt er eine besondere Vorliebe und es bestehen an manchen Orten kleine Liebhabertheater. — Grosse Hochzeiten, 4 bis 5 Tage dauernd, mit verschiedenen Gebräuchen, mit Zechen und Tanzbelustigungen, gehören nicht zu den Seltenheiten. Karnevalslustbarkeiten („Maskeren gehen") finden sich noch überall.

Durch sehr fruchtbare aber langweilige Gegend. Stat. *Einsingen.* Nun über das *Gögglinger Ried* zur Stat. **Erbach** *(Linde,* am Bahnhof).

Post: Tägl. 3mal, in 1¾ St., 18 kr., nach **Ehingen** (S. 744).

R. auf der Anhöhe grosses, auf römischen Grundmauern erbautes, von vier Thürmen flankirtes Schloss der Freiherren v. Ulm, mit Park. — Hölzerne Gitterbrücke über die Donau. — Stat. *Risstissen* (der Ort liegt ½ St. r.), dahinter die Höhenzüge der Rauhen Alp. — L. der Thurm gehört zu *Ober-Holzheim,* Geburtsdorf des Dichters Wieland. — Stat. *Laupheim;* das grosse Pfarrdorf mit 3500 Einw. und Schloss liegt ½ St. l. — Die Gegend wird belebter. — R. *Ober-Sulmetingen* mit grossem weissen Schloss, einst den Prälaten von Ochsenhausen gehörig. — Ebene. — Stat. *Schemmerberg* und *Langenschemmern;* bedeutender Torfstich. — Stat. *Warthausen* mit schön gelegenem grossen Schloss des Herrn v. König auf bewaldeter Anhöhe.

Stat. Biberach.

Gasthöfe: **Ente.* — **Post.* — *Rad* oder *Krone,* gelobt.

Post: Tägl. früh nach *Kellmünz* und *Ochsenhausen* und Nachm. nach *Riedlingen.*

Thurmreiche Oberamts-Stadt mit 6000 Einw., früher freie Reichsstadt, a. d. Riss. Der deutsche Dichter Wieland war hier 1760 bis 1769 Kanzlei-Verwalter und soll den Stoff zu seinen Abderiten hier gesammelt haben. Biberach ist Geburtsort des vortrefflichen Historienmalers *Bernh. Neher* (geb. 1806) und hat bedeutende Fruchtmärkte und viel Gewerbe. R. der einzeln stehende *Bussenberg* (2332 F. üb. M.) mit Wallfahrtskirche und den Ruinen zweier alten Burgen auf Römer-Fundamenten; umfassende Aussicht. — Die Bahn führt nun der Riss entlang durch die wieder mehr Abwechslung an Wald und Hügeln bietende Gegend. — Stat. *Ummendorf, Essendorf* und *Schussenried* an der Schussen, in deren Thal jetzt die Bahn bis Friedrichshafen bleibt, — grosses Gebäude eines säkularisirten Klosters, mit schönem Schnitzwerk im Chor. Reiche Bohnerzlager; Eisenschmelzwerk.

Post: Tägl. 4mal nach **Buchau** am Federsee, ehemalige Reichsstadt, in 1¼ St., 18 kr.

Stat. **Aulendorf** *(Löwe),* Bahn-Knotenpunkt für *Waldsee, Mengen* und *Riedlingen* mit stattlichem Schloss der Grafen Königsegg-Aulendorf, Gemäldesammlung, Schlossgarten mit schöner Aussicht, Park mit viel Damwild.

Zweigbahn nach (1⅓ Meil.) **Waldsee,** tägl. 4 Züge, in 20 Min., für 24, 16 u. 11 kr.

Verbindungsbahn nach (3⅘ Meil.) **Herbertingen,** tägl. 4 Züge über *Altshausen, Hochberg* und *Saulgau,* in 1 bis 1¼ St., für 69, 46 und 31 kr. Von da Zweigbahnen nach **Mengen** (S. 744) tägl. 4mal und **Riedlingen** (S. 744) tägl. 3mal.

Stat. *Durlesbach,* schönes Waldthal, *Mochenwangen* (Holzhandel), *Niederbiegen* (Hopfenbau), l. Kloster *Weingarten* (vergl. unten).

Stat. **Ravensburg** (**Lamm,* zugleich *Post).*

Post: Tägl. Nachm. nach *Wangen* 52 kr. und *Isny* 1 fl. 32 kr..

Oberamts-Stadt mit 7000 Einw., ehemals freie Reichsstadt, noch jetzt mit zinnenbekränzten Mauern und Thürmen umgeben und ihr alterthümliches Aussehen bewahrend. Der bedeutendste Thurm heisst der *„Mehlsack".* — Grosser Fruchtmarkt, dessen Hauptverkehr nach der Schweiz geht. Viel Gewerbsthätigkeit.

Exkursionen: Wagen liefert der Lamm-Wirth zu sehr billigen Preisen. 1/4 St. von der Stadt ist die **Veitsburg** (Restauration) (1614 F. üb. M.), mit prächtiger Aussicht über den Bodensee, die Schweizer und Vorarlberger Alpen; Panorama dieser Aussicht ist in Ravensburg zu haben. Die Veitsburg ist das Stammschloss der Welfen, wo Heinrich der Löwe 1129 geboren wurde. Jetzt ist sie Eigenthum des Königs von Hannover. An der Veitsburg vorbei führt der Weg nach der 1 St. entfernten **Waldburg** (2364 F. üb. M.), mit dem Stammschlosse der Truchsesse von Waldburg; Rittersaal mit alterthümlichen Einrichtungen. *Aussicht* noch weit umfassender als von der Veitsburg. — 3/4 St. von Ravensburg, Strasse dahin mit Trottoir, liegt **Weingarten,** 1055 von den Welfen gestiftete, jetzt aufgehobene Benediktiner-Reichsabtei mit sehenswerther, vielbesuchter Wallfahrtskirche, 1715 bis 1725 im Jesuitenstyl erbaut, in welcher der Exkönig von Hannover im Jahre 1859 ein Welfendenkmal nach dem Entwurfe von Klenze errichten liess. Sie besitzt eine der grössten Orgeln (mit 6666 Pfeifen und 75 Registern) und die hier aufbewahrte Reliquie, ein Tropfen vom Blut Christi, veranlasst alljährlich am Freitag nach Himmelfahrt einen Umzug, den sogen. *Blutritt.* Schöner Kreuzgang in gothischem Styl. — In Ravensburg und anderen Städten Oberschwabens werden im Frühjahr sogen. *„Kindermärkte"* gehalten, auf welchen Schaaren von Kindern und jungen Leuten aus Vorarlberg, Tyrol und aus der Schweiz, besonders auch aus Montafun von den reichen schwäbischen Hofbauern als Hirtenknaben und Kindsmädchen für den Sommer gemiethet werden. Im Herbst gehen sie dann mit ihren Ersparnissen in die Heimath zurück.

Die Bahn läuft im Thal der *Schussen* und gewährt jenseits Ravensburg einen kurzen Blick auf die Algäuer Alpen, das Bregenzer Waldgebirge, die Tyroler und Vorarlberger Alpen. Stat. *Meckenbeuren.*

Post: Tägl. 3mal, in 1/2 St., 10 kr., nach **Tettnang,** Amts-Städtchen mit Schloss.

Dann durch den *Seewald* nach

Friedrichshafen am Bodensee. Endpunkt der Eisenbahn.

☞ **Wer gleich ohne Aufenthalt auf eines der Dampfschiffe will, soll sitzen bleiben, der Zug fährt zum Hafen. Hier Bleibenden ist das unmittelbar am Bahnhofe liegende *Deutsche Haus (bei Rietmann) sehr zu empfehlen.** Weiteres S. 285 bis 287.

Hohenstaufen und Hohenrechberg.

55. Route: Von Göppingen nach Gmünd oder Süssen.

Von **Göppingen** (S. 728) nach dem *Hohenstaufen* führt ein schöner Weg, den Fussgänger in 2 St. ganz bequem zurücklegen. Einspänner fahren in 1 1/2 St. für 2 fl. hin. Am Fusse des Berggipfels liegt das Dorf *Hohenstaufen* mit dem alten, seit 1860 restaurirten *Kirchlein,* dem einzigen Reste aus der Zeit der grossen Hohenstaufen-Kaiser. In demselben über einer zugemauerten Thüre an der rechten Wand das ziemlich verwischte Freskobild Barbarossa's und darunter die Verse:

Hic transibat Caesar
Der grossmächtig Kaiser wohlbekannt
Friedericus Barbarossa genannt
Das demüthig edel deutsche Blut
Uebt ganz und gar kein Uebermuth,
Auf diesem Berg hat Hof gehalten,
Wie vor und nach ihm die Alten,
Zu Fuss in diese Kirch ist gangen,
Ohn allen Pracht, ohn Stolz und Prangen,
Durch diese Thür, wie ich bericht
Ist wahrlich wahr und kein Gedicht.
Amor bonorum, terror malorum.

Am erneuerten Giebel des Kirchleins der Reichsadler und verschiedene Wappen. — Vom Dorf hat man noch 15 Min. zu steigen und steht nun auf

. . . Dem Berg, der hoch und schlank
Sich aufschwingt, aller schwäb'schen Berge schönster,
Und auf dem königlichen Gipfel kühn
Der Hohenstaufen alte Stammburg trug!
Und weit umher, in milder Sonne Glanz,
Ein grünend fruchtbar Land, gewund'ne Thäler,
Von Strömen schimmernd, heerdenreiche Triften,
Jagdlustig Waldgebirg, und aus der Tiefe
Des nahen Klosters abendlich Geläut.
Dann fernhin in den Burgen, in den Städten
Gesegnetes Geschlecht, treufeste Männer,
Die Frauen aber sittig und verschämt,
Ja, wie uns Walter sang, den Engeln gleich!

Von der Stammburg des mächtigen Kaisergeschlechtes ist nichts mehr übrig als ein ärmliches Mauerstück auf der Südseite des Plateaus. Im Bauernkrieg 1525 zerstörten sie die Aufrührer und mit den Resten bauten die Herzoge von Würtemberg ihr Schloss zu Göppingen. 1706 wurde der letzte noch übrige Thurm abgetragen. Die *Aussicht* aber ist geblieben und noch dieselbe, wie zur Zeit der Hohenstaufen-Kaiser. „Sie zeichnet sich vor andern Alb-Aussichten dadurch aus, dass der Fernblick nach allen Seiten frei ist. — Zu äusserst gegen *Osten* gekehrt, hat man das Aalbuch-Gebirge mit dem trümmer- und höhlenreichen Rosenstein vor sich. Gegen *Süden* verweilt der Blick zuerst auf dem *Rechberg*, um diesen her lagern sich die näheren und ferneren Alb-Rücken: der Hornberg, der Stuifen, Bernhardusberg, weiter r. winkt aus der Tiefe das alte Schlösschen Staufeneck; dann kommen die Berge des Geisslinger Thales, in weiterer Ferne Teck, Neuffen, Achalm, Hohenzollern, kurz, die ganze obere Alb, Alles auf engem Raum zusammengedrängt und hintereinander geschoben. *Westl.* dehnt sich die hügelige Fläche bis zum Schwarzwald aus, *nordwestl.* die hohen Hügelketten des würtembergischen Unterlandes und dahinter der Odenwald; im *Norden:* der Welzheimer Wald, die Löwensteiner Berge, blaue Gipfel des Frankenlandes in der Richtung von Schwäbisch-Hall".

Vom Hohenstaufen zum *Rechberg,* 2162 par. F. üb. M., führt ein nicht zu verfehlender Weg auf dem Kamm des Zuges in $1^1/_2$ St. Unten am Berge das Dorf *Rechberghausen,* auf dem ersten etwas niedrigeren Gipfel steht die 1865 vom Blitz angezündete und ausgebrannte Burg **Hohenrechberg.** Bis dahin war sie gut erhalten und von herrschaftlichen Beamteten bewohnt. — Auf dem zweiten höchsten Gipfel, mit noch schönerer *Aussicht als vom Hohenstaufen, ist die *Wallfahrtskirche* und Wohnung des Pfarrers, bei dem zugleich gutes Bier, auch Wein, aber kein Nachtquartier zu finden ist.

Am Fusse des Rechberg führt die Strasse von **Gmünd** (S. 775) nach **Süssen** (S. 776) vorbei.

Post von **Süssen** nach **Gmünd** fährt ab (in Süssen) früh 7¾ Uhr u. Nachm. 3¾ Uhr für 42 kr. — Von **Gmünd** vergl. S. 775.

Wer noch den **Stuifen** (2328 par. F. üb. M.) ersteigen will, geht auf der Strasse gegen *Wissgoldingen* und erreicht in ¼ St. den Fuss des Berges. Es führt kein Weg hinauf, also klettern. Von Wissgoldingen nach **Süssen** über *Donzdorf* braucht der Fussgänger dann 2 St.

Die Donauthal-Bahn.

56. Route: Von Ulm über Blaubeuren nach Ehingen.

(Vgl. **Karte** bei S. 275.)

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge in 1¼ St. — *Ulm-Blaubeuren* 40, 27 und 18 kr. — *Ulm-Ehingen* 81, 54 und 36 kr.

Die Bahn führt in westlicher Richtung über Stat. *Söflingen* ins romantische *Blau-Thal,* mit seinen grünen Wiesen und mächtigen Kalksteinfelsen, die prächtiger Buchenwald bekleidet. — Bei *Klingenstein* l. auf der Höhe Schloss des Herrn v. Andlaw. — Stat. *Herrlingen,* dann bei *Gerhausen* über die Blau, r. sieht man die mächtigen Trümmer der Burg *Gerhausen,* vom Volk Rusen (Riesen-) Schloss genannt;

auf der gegenüberliegenden Seite der Blau auf einem der mächtigen, senkrecht ins Thal abfallenden Felsen die Reste einer andern Burg, *Rugg* oder *Ruck* genannt. Nun folgt

Stat. **Blaubeuren** (*Post.* — *Ochse.* — *Restauration* von Fromm). — Oberamts-Städtchen mit 2000 Einw., in einem wildromantischen, mit grotesken Felsen garnirten Albthale. Oberhalb der Stadt entspringt aus dem merkwürdigen *Blautopf* die Blau, welche unterhalb der Stadt die Ach aufnimmt, in deren Thal die Eisenbahn weiter führt.

Der **Blautopf** ist ein merkwürdiges, von der Natur geformtes Bassin von 125 bis 130 F. Durchmesser, am Fusse des steilsten Albgebirges, aus welchem die Quelle grünblau, ob von der Beschaffenheit des Wassers oder von der eingeschlossenen Umgebung gefärbt, hervorquillt. Die Tiefe des Bassins beträgt 71 F., es stösst so viel Wasser mit so viel Gewalt von sich, dass das Flüsschen nur 30 Schritte von seinem Ursprung drei Mahlmühlen treibt. Bei abgehendem Schnee oder starkem Regen füllt sich der Kessel, das Wasser wird lehmig und braust, wirft sich in die Höhe und sprudelt wie in einem siedenden Topfe. Wahrscheinlich sammelt sich in demselben das Regen- und Schneewasser der Albberge, und es steht wohl der Blautopf mit den vielen Erdfällen der Alb in unmittelbarem unterirdischen Zusammenhang.

Das ehemalige *Benediktinerkloster*, jetzt theologisches Seminar, mit ansehnlicher 1467 bis 1496 in germanischem Styl erbauter *Klosterkirche*. In derselben *Chorstühle* von Jörg Syrlin d. J. 1493 geschnitzt und einer der *reichsten Hochaltäre* mit Malereien aus der Zeitblomschen Schule und reichem Schnitzwerk.

Das Ganze der Malereien ist ein Cyklus von Bildern aus dem Leben Johannis des Täufers, dem die Kirche geweiht war.

Leider ist dieser herrliche Altar vom Muthwillen der zerstörenden Rohheit nicht ganz verschont geblieben. In der Nähe desselben, an der Sakristeithür, befindet sich Georg Syrlins Bild, von ihm selbst in Holz geschnitten und mit einem Elogium versehen.

Blaubeuren hat eine berühmte Leinwandbleiche. — Die Bahn führt im Thal der Ach weiter über Stat. *Schelklingen*, tritt dann ins Thal der *Schmiechen* und führt über Stat. *Allmendingen* in demselben abwärts nach

Stat. **Ehingen** (*Traube.* — *Post*), Oberamts-Stadt mit 3300 katholischen Einw., am Einfluss der Schmiechen in die Donau, mit der ansehnlichen Pfarrkirche *St. Blasius* und mehren aufgehobenen Klöstern, in deren einem eine Bildungsanstalt für katholische Theologen sich befindet. — Die Stadt hat bedeutende Frucht- und Schafmärkte und viel Klein-Gewerbe.

Von Ehingen führt die Bahn über **Munderkingen** (alterthümliche, mit Mauern umgebene Stadt an der Donau, mit schöner gothischer Kirche) nach **Riedlingen** (S. 738), von wo bereits ein Schienenstrang südlich nach dem Knoten-Punkt **Herbertingen** (S. 738) läuft. Hier ist sowohl die Linie über *Saulgau* und der Knoten-Punkt **Aulendorf** (S. 738, an der Friedrichshafen-Ulmer Bahn) bis nach *Kisslegg*, sowie auch ein anderes Stück in westl. Richtung (auf würtemberger Gebiet) bis **Mengen** (S. 819) bereits im Betriebe. Von *Mengen* aus wird dann die Verbindung durch *Hohenzollernsches* Gebiet nach **Messkirch** (S. 819) sich fortsetzen, von wo die Bahn nach **Radolfzell** am Untersee (S. 819) schon befahren wird. Andererseits wird von *Mengen* über *Scheer* eine nördliche Bahn nach **Sigmaringen** (S. 771) führen (bis Scheer eröffnet), die ihre Fortsetzung über *Hechingen* (S. 765) nach **Tübingen** (S. 747) findet. Wird dann noch von *Messkirchen* (S. 819) nach **Tuttlingen** (S. 753) gebaut (gegenwärtig Endstation einer Zweigbahn), so ist auch die Verbindung mit **Rottweil** (S. 752) resp. nördl. nach *Tübingen* (S. 751 bis 747) einerseits und über **Villingen** (S. 828) mit der *Badischen Schwarzwald-Bahn*, die über *Triberg* (S. 828) durch das *Gutach-Thal* (S. 828) nach **Hausach** läuft und bei *Offenburg* ausmündet, anderseits hergestellt, — ein Schienen-Netz, das bedeutendes Leben in diese bisher ziemlich versteckt liegenden Gegenden bringen muss. Mehren dieser Linien steht theilweise Eröffnung bevor.

Die Obere-Neckar-Bahn.

57. Route: Stuttgart — Tübingen — Rottweil — Tuttlingen.

(Vgl. Karte bei S. 275, eventuell bei S. 726.)

Staats-Eisenbahn bis Rottenburg tägl. 5, bis Thalhausen dann nur 4 Züge, in Summa ca. 7½ St. Fahrzeit. — Platz l. zu nehmen.

Taxe:

Von Stuttgart nach	I. Kl.		II. Kl.		III. Kl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Plochingen . .	—	54	—	33	—	21
Metzingen . . .	1	57	1	15	—	48
Reutlingen . . .	2	18	1	27	—	57
Tübingen . . .	2	51	1	51	1	12
Rottenburg . .	3	18	2	9	1	24
Horb	4	9	2	55	1	48
Oberndorf . . .	5	10	3	24	2	15
Thalhausen . .	5	36	3	42	2	27
Rottweil . . .	5	55	3	57	2	38
Tuttlingen . . .	7	2	4	42	3	8

Von **Stuttgart** nach **Plochingen** (vergl. R. 54). Hier zweigt die Obere Nekar-Bahn ab, überschreitet in der Nähe des Bahnhofs die mündende Fils und führt am rechten Ufer des Neckar aufwärts. Bei Stat. *Unterboihingen* mündet l. die von der Stadt Kirchheim gebaute „Kirchheimer Privatbahn" (vergl. R. 58) in die Hauptbahn. R. *Köngen* mit seiner alten Neckarbrücke, über welche Herzog Ulrich, um den Truppen des Schwäbischen Bundes zu entgehen, sein Pferd in den Neckar gesprengt haben soll (1519). — Von hier ab gewährt die Bahn öfters schöne Blicke auf den Steilabfall der Alb und deren Vorberge.

Stat. **Nürtingen,** Oberamts-Stadt, *Neckarthailfingen,* wo die Bahn die Ufer des Neckar verlässt, dann *Bempflingen;* vor dieser Station stürzte 1859 der 70 F. hohe Bahndamm ein, der die Bahn aus dem Neckar-Thal auf ein dasselbe überragendes Plateau hinaufführt.

Stat. **Metzingen.** Aussteigen für Partien ins *Uracher Thal* (R. 59). Die Bahn überschreitet die *Erms,* ersteigt die Höhe bei *Sondelfingen* und senkt sich, die Achalm (S. 747) umgehend, nach

Stat. **Reutlingen.**

Gasthöfe: *Lamm,* beim Bahnhof. — *Goldener Ochs,* auf dem Marktplatz. — *Kronprinz.* — *Bierbrauerei* von Keim. — *Bahnhof-Restauration.*

Post: Tägl. 4mal nach *Ehningen,* in 40 Min., 10 kr. — Morgens nach *Gammertingen,* in 4½ St., 1 fl. 20 kr. — Nach *Sigmaringen* (8¼ Meil.) Morgens, in 8¼ St., 2½ fl.

Alte Reichsstadt, jetzt Kreishauptstadt des würtembergischen Schwarzwaldkreises mit 15,000 Einw., an der Echaz, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, mit bedeutender Fabrik- und Gewerbthätigkeit; Rothgerberei mit ca. 600 Arbeitern, die jährlich 400,000 Häute verarbeiten, wozu 200,000 Tonnen Thran und 30,000 Scheffel Lohe verbraucht werden; Handel etc. Wein- und Obstbau; hier befindet sich das *Pomologische Institut,* 1859 von Dr. Lucas gegründet und geleitet, eine Anstalt, die in Deutschland einzig dasteht und viel besucht wird. Die *Stadt-(Marien-)kirche,* 1272 bis 1343 im gothischen Uebergangsstyl gebaut, 1726 ausgebrannt, 1844 restaurirt, ist ein herrliches Baudenkmal, das noch Spuren von der früheren romanischen Bauweise trägt; 213 F. lang, 68 F. hoch (der Chor 80 F.) und 72 F. breit. Die Höhe des Thurmes beträgt 255 F. Im *Innern* der *Taufstein* von 1499 mit reichstem ornamentalen Schmuck. Dann ein in Sandstein gehauenes *heil. Grab* aus derselben Zeit; uralte *Fresken* in der Taufkapelle.

Beachtenswerth als die bedeutungsvollste Erscheinung auf dem Gebiete der wohlthätigen Vereine in Würtemberg ist die Anstalt *G. Werners zum Bruderhaus,* ein höchst eigenthümlicher Versuch, Socialismus und Christenthum zu verschmelzen und die Idee der Klöster und Kongregationen im Geiste des Protestantismus und des 19. Jahrh. zu regeneriren.

Höhere *Webschule,* sehr besucht, interessant. Vor dem Bahnhof das *Denkmal* des Nationalökonomen *Friedr. List* (in Reutlingen geboren), von Kietz

modellirt, in München gegossen und 1863 enthüllt.

In der Nähe von Reutlingen die schon erwähnte **Achalm,** ein 2514 F. hoher Bergkegel, bis an seine halbe Höhe mit Reben bewachsen, von da bis zum Gipfel Weideland und Gestrüpp mit der von König Wilhelm angelegten *Musterschäferei* (600 Stück feinwolliger Schafe, für deren Wolle immer der höchste Preis in Würtemberg erzielt wird). Auf dem Gipfel ein 80 F. hoher Thurm mit schöner *Aussicht.* In der Einsenkung zwischen Achalm und Alb liegt **Ehningen,** das schönste und volkreichste Dorf des Landes, mit 4500 Einw., von denen etwa 2/3 herumziehende Krämer sind, die mit Ellen-, Galanterie- und Kurzwaaren handeln und nur um Jakobi und Weihnachten nach Hause kehren, wo dann Handlungsreisende aus allen Gegenden sich einfinden, um Geschäfte zu machen und Forderungen einzutreiben. Das ist der sogen. *Ehninger Kongress.*

Die Bahn führt weiter über Stat. *Betzingen,* wo sich eine malerische Volkstracht allein in Würtemberg bis jetzt fast ganz rein erhalten hat, *Kirchentellinsfurth,* wo die Bahn wieder ins Neckar-Thal tritt, r. *Lustnau,* beliebter Ausflug der tübinger Studenten, am Einfluss der Ammer in den Neckar, mit einem neuen gothischen Kirchthurm, dann

Stat. Tübingen.

Gasthöfe: **Post* oder *Traube.* — *Prinz Karl.* — *Lamm.* — *Bierbrauerei* von Schott. — *Lenz.*

Zweigbahn nach (3 3/10 Meil.) **Hechingen** (S. 765), tägl. 4mal, in 1 St., für 1 fl., 40 kr. und 27 kr.

Universitätsstadt mit 8900 Einw., in einer Lage, die zu den schönsten Würtembergs gehört, auf einem schmalen Bergrücken zwischen dem Neckar- und Ammer-Thal, und von den nächsten Höhen (dem Oesterschloss- und Spitzberg) schöne *Aussicht* in die Thäler des Neckars, der Ammer und der Steinlach und über diese hinweg nach dem Abfall der Alb und dem Schönbuch gewährend. Die *St. Georgs-* oder *Stiftskirche,* 1470 bis 1483 im spätgothischen Style aufgeführt.

Einige Fenster sind mit figürlichen Skulpturen an Stelle des Masswerkes ausgestattet, wobei sich der Spitzbogen des einen, um der Komposition des St. Georg hinreichenden Raum zu geben, orientalisch-hufeisen-bogenartig erweitert.

Sie enthält in der Gruft die Begräbnisse und im Chor 12 inschriftreiche Grabdenkmäler würtembergischer und anderer Fürsten.

Darunter das Eberhards im Bart, des Stifters der Universität, † 1496, Herzogs Ulrich, † 1550, Herzogs Christoph, dessen Epitaph ohne Schmeichelei sagt: „Dignus qui imperio fuisset orbis", und seiner jugendlichen Schwester Christina; Herzogs Johann von Schleswig-Holstein, † 1613; Herzogs Rudolph von Braunschweig, Bischof von Halberstadt, † 1616; Anna Maria, Markgräfin von Brandenburg, † 1589; dann alter berühmter Lehrer der Hochschule.

Die alten *Glasbilder* im Chor von 1420; ein altdeutsches Flügelbild (1574) von Lazarus Bertsche. — Schöne Orgel und alte grosse Glocke von 1411.

Das *Schloss Hohen-Tübingen* erhebt sich auf dem westl. die Stadt beherrschenden Schlossberg, an der Stelle der alten Pfalz der mächtigen Pfalzgrafen von Tübingen, von Herzog Ulrich 1535 erbaut, mit dem sehenswerthen äussern *Schlossthor,* von Herzog Friedrich († 1608) in reichem Renaissance-Styl erbaut. Auf dem einen der drei Thürme, der gegen die Stadt heruntersieht, befindet sich die Sternwarte der Universität mit prächtiger Rundsicht. Das Schloss beherbergt die reiche, wohlgeordnete *Universitäts-Bibliothek* mit 250,000 Bdn., 50,000 Dissertationen und 2000 Handschriften (Bibliothekar Dr. Klüpfel), sowie das *Münz-* und *Antiken-Kabinet* im Thurm unter der Sternwarte.

Die *Universität* mit ca. 80 Lehrern und 800 Studenten wurde 1477 vom Herzog Eberhard im Bart gegründet; sie sollte nach der Stiftungsurkunde „helfen graben den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Welt unersichtlich geschöpft mag werden, tröstliche und heilsame Weisheit zu Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit". — Sie zählte bald Johannes Reuchlin und Melanchthon zu ihren Lehrern. Das *neue Universitäts-Gebäude* steht im neuen östlichen Stadttheil an der Wilhelmsstrasse und enthält prächtige Hörsäle, geschmückt mit

den Bildnissen bedeutender Professoren, und eine kleine aber interessante *Gemäldesammlung* von 25 Nummern zum Theil klassischer Werke, von Legationsrath Kölle († 1847) geschenkt. An der Universität docirt gegenwärtig auch der Aesthetiker *Fr. Theodor Vischer* (früher in Zürich).

Mit der Universität stehen in Verbindung: das *Stift* für 120 Studenten der evangelischen Theologie; das *Wilhelms-Stift* oder *Convikt* für 130 katholische Theologen, das letztere im ehemaligen Collegium illustre der 1595 gestifteten Ritterakademie eingerichtet, in welcher bis 1729 nicht weniger als 37 deutsche Fürsten studirten. Jede der beiden Anstalten besitzt eine eigene Bibliothek.

Besonders viel macht die theologische Fakultät von sich reden, welche in zwei verschiedene Schulen sich trennte: die ältere, in der Blüthezeit des Vulgär-Rationalismus in wissenschaftlicher Weise die ausserordentliche Offenbarung Gottes in Christo vertheidigend — und die neuere, von F. C. Bauer begründete, welche sich mit der Kritik der neutestamentlichen Schriften beschäftigte und dabei zu Ergebnissen gelangte, welche der Orthodoxie unbequem lagen.

Im neuen Stadttheil, in der Umgebung der Universität, sind noch: das *Akademische Krankenhaus*, die *Anatomie*, das *Museum* etc. Im alten Universitäts-Gebäude befindet sich das *Naturalien-Kabinet* und die von Professor Quenstedt angelegte bedeutende *geognostische Sammlung*.

An den Oesterberg angelehnt und von einem Rebengarten umgeben schaut freundlich *Uhlands Haus* auf die Neckar-Brücke herab; sein Denkmal soll bald enthüllt werden.

Joh. Fried. Uhland wurde am 26. April 1787 in Tübingen geboren, studirte Jus, etablirte sich als Rechtsanwalt in Stuttgart, nahm, in die Ständeversammlung gewählt, lebhaften Antheil, zur Aufrechthaltung des „alten, guten Rechts", an den Verfassungskämpfen, bekleidete 1830 bis 1833 eine ausserordentliche Professur der deutschen Sprache und Literatur an der hiesigen Universität, war 1848 Mitglied des deutschen Parlamentes (Linke) und †, nachdem er sich in die Stille des Gelehrtenlebens zurückgezogen hatte, 13. Nov. 1862 in Tübingen. Die produktivste Zeit des Dichters waren die Jahre 1815 bis 1819.

Weiter unten „in einem von den Wellen bespülten Thurme träumte 40 Jahre lang Friedrich *Hölderlin* über seinem verstummten Saitenspiel".

Joh. Chr. Fr. Hölderlin, geboren am 29. März 1770 zu Lauffen am Neckar, studirte Anfangs Theologie, dann Philosophie, und schuf als Pantheist sich eine mit den Bedingungen des Lebens im Widerspruche stehende abstrakte Welt; war dann 1795 bis 1801 mit verschiedenen Unterbrechungen Hauslehrer und Privatgelehrter in Weimar, Jena, Frankfurt und Bordeaux, wurde aus leidenschaftlicher Liebe zur Gattin eines Bankiers trüb- und irrsinnig und † nach einem 40jährigen theilnahmlosen Hinbrüten 7. Juni 1843. Seine sämmtlichen Werke hat Gust. Schwab herausgegeben.

Vom Schlossberg aus durch den Wald, ein schöner, einsamer Spaziergang in 3/4 St. nach der viel besungenen **Wurmlinger Kapelle,** auf einem Bergvorsprung, 1465 F. üb. M., mit weiter Rundsicht, von der Uhland singt:

Droben stehet die Kapelle
Schauet still ins Thal hinab,
Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab.

Traurig tönt das Glöcklein nieder
Schauerlich der Leichenchor,
Stille sind die frohen Lieder
Und der Knabe lauscht empor:

Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Thal.
Hirtenknabe, Hirtenknabe!
Dir auch singt man dort einmal.

Wagen hin und zurück für 1 fl. Auch mit der **Post**, die von Tübingen nach *Böblingen* fährt, kann man hinfahren, in 1 St., für 18 kr.

1 1/2 St. nordwestl. von Tübingen, in einem stillen Waldthale des mächtigen, weitgedehnten Schönbuches, das 1187 gestiftete Prämonstratenserkloster

Bebenhausen, eines der schönsten germanischen Baudenkmale des Landes. Die ursprünglich im romanischen Styl erbaute *Klosterkirche* wurde später theilweise in den germanischen geändert und hat einen 1407 bis 1409 aufgesetzten, prächtigen gothischen *Thurm*. Von ausgezeichneter Schönheit ist die mit Glasgemälden gefüllte *Ostfensterrose;* im Kloster ein schöner *Kreuzgang* und die Geisselkammer aus dem 15. Jahrh. mit vielen Grabdenkmalen. Das *Winter-Refektorium* wurde neuerdings angemessen restaurirt.

Die Bahn führt im Neckar-Thal aufwärts über Stat. *Kilchberg*, westl. oben die *Wurmlinger Kapelle*, nach

Rottenburg.

Gasthöfe: *Bär.* — *Kaiser.* — *Ritter,* mit Brauerei.

Oberamts-Stadt und Sitz des katholischen Landesbischofs, des Domkapitels und eines Priesterseminars, schön am linken Ufer des Neckars gelegen und durch eine Brücke mit der gegenüberliegenden Vorstadt Ehingen verbunden. Schöne *Stadtpfarrkirche St. Martin,* mehre aufgehobene Klöster, deren eines jetzt Residenz des Bischofs.

An der Stelle der jetzigen Stadt hatten die Römer die bedeutende Niederlassung *Sumelocennis* mit grossartiger Wasserleitung gegründet, von der durch die Bemühungen des früheren Domdekans v. Jaumann eine Menge der interessantesten Ueberreste, die im Bischofshof gesammelt zu sehen sind, ausgegraben wurden.

Die Stadt hat bedeutenden Feldbau und ist der erste Platz für Hopfenbau und Hopfenhandel im Westen. Die Bahn führt weiter über *Niedernau.*

In kleiner Entfernung liegt im friedlichen Katzenbach-Thälchen, von schönen Tannenwäldern umgeben, das Bad *Niedernau,* neuerdings namentlich von Würtembergern (tübinger Studenten) viel besucht, mit netter Einrichtung. Hinter demselben die Ruine der Stammburg der Herren von Ehingen.

Folgen die Stat. *Bieringen, Eyach, Mühlen.*

Aussteigen für den Kurort **Imnau** (Sauerbrunnen) und die preussische Stadt **Haigerloch.**

Post: Tägl. 2mal, in 2 St., 30 kr.

Ausführlicheres in dem Schriftchen von Egler (Sigmaringen bei Tappen).

In dem immer enger werdenden Neckar-Thal (mehrfache Kunstbauten) nach

Horb.

Gasthöfe: *Krone.* — *Post.*

Post: Dornstetten-Freudenstadt, Mittags und Abds., in 3¾ St., für 1 fl.

Oberamts-Stadt mit 1800 Einw., am linken Ufer des Neckars am Abhang hinauf gebaut, mit alten Mauern, Vertheidigungs- und Thor-Thürmen versehen. Westl. steht hoch über der Stadt ein alter Wartthurm (Schiedenthurm) mit einer Wallfahrts-Kapelle. Mehre im gothischen Style gebaute Kirchen mit Grabdenkmälern. Schloss jetzt Oberamt. L. auf der Höhe südl. ¾ St. von Horb liegt *Nordstetten,* Geburtsort Berthold Auerbachs u. Schauplatz seiner „Schwarzwälder Dorfgeschichten".

Es folgen nun die Stat. *Dettingen,* kurze Strecke durchs Hohenzollernsche, *Neckarhausen,* l. hat man den Abfall des rauhesten Theils der Alb, des Heubergs, dann

Sulz.

Gasthöfe: *Post.* — *Waldhorn.*

Post: *Dornhau* — *Alpirsbach* — Abds., in 3¼ St., 52 kr. — *Rosenfeld* — *Balingen* — Nachm., in 4¼ St., für 1 fl.

Oberamts-Stadt mit 2000 Einw., im tief eingeschnittenen Thale zu beiden Seiten des Neckars gelegen, mit einer Saline und interessanter gothischer Stadtkirche. In der Nähe das Dorf *Aistaig* mit interessanter noch ziemlich reiner schwäbischer Volkstracht.

Die Bahn überschreitet nun den Neckar und fährt am linken Ufer desselben weiter nach

Oberndorf.

Gasthöfe: *Post.* — *Hirsch.*

Post: Nach *Schramberg,* 2mal tägl., in 3 St., 45 kr., und weiter ins Badische.

Oberamts-Stadt mit 1800 Einw., in dem tief und schroff eingeschnittenen Neckar-Thal theilweise am Thalabhang hinauf gebaut. Burgruine *Waseneck* r. auf der Höhe. In einem ehemaligen Augustinerkloster die königliche Gewehrfabrik. Buchdruckerei von Brandegger mit dem „Schwarzwälder Boten", der 10,000 Abonnenten hat.

Die Bahn führt nun über *Epfendorf, Thalhausen* nach

Rottweil

Gasthöfe: *Post.* — *Lamm.* — *Traube.*

Rottweil war schon zu Römerzeiten eine bedeutende Niederlassung (man fand ausgezeichnete Alterthümer, darunter einen sehr schönen Mosaikboden, jetzt in Stuttgart), später bedeutende freie Reichsstadt, deren Gepräge sie mit ihren Gräben, Mauern, Thürmen, alterthümlichen Erkerhäusern etc. noch trägt, jetzt Oberamts-Stadt mit 4600 Einw., an dem schon etwas erstarkten Neckar in der Lücke zwischen Schwarzwald und Alb freundlich gelegen.

Die *heil. Kreuzkirche* aus dem 14. Jahrh. ist eine der schönsten gothischen Kirchen des Landes (leider 1696 fast ganz ausgebrannt) und hat bei der Herstellung viel von ihrer ursprünglichen Schönheit verloren. Im *Innern* prächtiger *Hochaltar* mit einem Altarbild von Christoph Krafft (1659). Interessanter *Taufstein* und schöne *Kanzel*. Im Chor *Glasmalereien* von Gebrüder Kellner in Nürnberg. Die Gemälde im Schiff und den Kapellen sind aus dem 17. und 18. Jahrh. und nur von untergeordnetem Kunstwerth. Neuerdings wurde die Kirche von Heideloff gut restaurirt. — Die *Kapellenkirche*, ehemalige Jesuitenkirche, hat einen hohen, schönen gothischen *Thurm* und wurde 1721 bis 1723 total umgebaut. — Die *St. Lorenzkapelle*, auf einem früheren Gottesacker, enthält eine Sammlung *altdeutscher Kunstwerke:* Schnitzereien und Gemälde aus dem 14. bis 16. Jahrh., von Kirchenrath Dursch gesammelt und von König Wilhelm angekauft und der Stadt geschenkt.

Das *Rathhaus* mit alterthümlichem Sitzungssaal. Im *Hofgerichtsgarten* (die Stadt war Sitz eines kaiserlichen Hofgerichts, welches 1784 seine letzte Sitzung hielt) ist noch der steinerne *Gerichtsstuhl* zu sehen.

Auf dem höchsten westlichen Punkte der Stadt steht der *Hochthurm*, ein alter Wartthurm, 140 F. hoch, viereckig auf römischem Unterbau aus lauter gekröpften Quadern aufgeführt. Schöne Aussicht.

Verbindungsbahn nach **Villingen** (S. 828) $3^1/_2$ Meil., tägl. 4 Züge, in 1 bis $1^1/_4$ St., im Neckar-Thale aufwärts über *Deisslingen*, *Tossingen*, *Schwenningen* (Schwarzwälder Uhren-Fabrikation) und *Marbach* nach *Villingen*, I. 1 fl. 6 kr. II. 44 kr. III. 29 kr.

Die **Bahn** nach **Tuttlingen** führt über die Stat. *Neufra*, *Spaichingen* und *Wurmlingen* durch die *Baar*, eine äusserst fruchtbare Ebene mit grossen, reichen Bauerndörfern, in welchen sich eine eigenthümliche, malerische Volkstracht erhalten hat.

Tuttlingen *(Post. — Bär. — Ochs)*, Oberamts-Stadt mit 6500 Einw., in der breiten Thalebene der Donau auf der rechten Seite des Flusses am Einfluss der Elta freundlich gelegen, 1803 ganz abgebrannt, dann regelmässig wieder aufgebaut. Ueber der Stadt südöstl. die umfangreichen Ruinen des Schlosses *Honberg*, das im 30jährigen Krieg zerstört wurde, mit schöner Aussicht.

Entfernungen: Von Tuttlingen nach Friedingen 2 St., nach Beuron 4 St., von Beuron nach Thiergarten 4 St. und von da nach Sigmaringen 3 St.

Die **Donau** von **Tuttlingen** bis **Sigmaringen.** Bei Tuttlingen vereinigt sich die Elta oder Eltach mit der Donau, die Ufer werden bergig und interessant. *Mühlheim*, würtembergisches Städtchen mit zwei Schlössern und eine Wallfahrtskirche über dem Fluss. — R. auf einer steilen, von drei Seiten freien Anhöhe die Ruinen des Schlosses *Kallenberg*, mit gewaltigen Thurm- und Mauerresten, von oben schöner Niederblick auf die Donau und die gegenüber emporstarrenden Felsen. Kurze Zeit im Thale fort, dann wieder auf die Höhe zum *Schlösschen Bronnen*, auf einer Felsenspitze und nur durch eine Zugbrücke mit dem gegenüberliegenden Lande verbunden, es ist ein Jagdschlösschen mit Meierhof, Jägerhaus und Mühle und gehört zum Städtchen *Friedingen*. — Auf der andern Seite des Berges durch einen Buchenwald wieder hinab ins Donau-Thal nach dem am rechten Ufer des Flusses gelegenen preussischen **Kloster Beuron** (Gasthaus u. Brauerei *Zum Pelikan*, Sommers mit Molkenkuranstalt). 1077 gestiftet, 1802 aufgehoben, mit gut erhaltenen Gebäuden und sehenswerther Kirche, die reich geschmückt ist; am Plafond Fresken von Wegscheider. — Dem Küster (im Kloster zu finden) ein Trinkgeld. — Nun mittelst gedeckter Holzbrücke über die Donau. Nicht weit abwärts erhebt sich neben einer mächtigen Felskette ein 80 F. hoher steiler Felskegel mit der stattlichen Bergveste *Wildenstein* (badisch), einst Sitz der Wilden von Wildenstein, bis in die neuere Zeit Festung, jetzt Jägerhaus, mittelst Zugbrücke mit dem gegenüberstehenden Felsen verbunden. Weiterhin die einander gegenüber liegenden Ruinen der Burgen *Ifannenstiel* und *Kreidenstein*. — Dann am linken Ufer weiter nach *Langenbrunnen*, über welchem hoch auf einem Felsen das uralte Schloss *Werrenwag*, jetzt dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, sich zeigt. Von hier stammte der Minnesänger Hugo v. Werbenwag, der von 1260 bis 1275 blühte. Es folgen nun immer am linken Ufer *Hausen*, mit einer Schlossruine und einer Brücke über den Fluss, *Neidingen*, dann am *Falkenstein*, Schlossruine, vorbei nach *Thiergarten* (Wirthshaus). Eisenwerk des Fürsten von Fürstenberg, das 150 Arbeiter

beschäftigt. 3/4 St. südwestlich von da *Kreenheinstetten*, der Geburtsort Abraham a Santa Clara's. — Weiterhin folgen r. von der Donau Dorf und Schlösschen *Gutenstein* (badisch-preussische Grenze). Dann die auf einem einzelstehenden Felsen schön gelegene *Burgruine Dietfurt*. Das Dorf *Laiz*, mit einem kolossalen Bild des heil. Christophorus am Kirchthurm, dann am Jesuitenkloster *Gorheim* vorbei, über *Inzikofen* nach **Sigmaringen**. Weiteres S. 771.

Nach **Engen, Singen** und **Schaffhausen.**

Post: Nach (1 1/4 Meil.) *Immendingen* tägl. 4mal, in 1 1/4 St., 18 kr.

Eisenbahn-Taxen: Von Immendingen über Singen, I. 1 fl. 12 kr. II. 51 kr. III. 33 kr., nach *Schaffhausen* I. 2 fl. 3 kr. II. 1 fl. 24 kr. III. 54 kr.

Die Poststrasse läuft von Tuttlingen im Thal der Donau, das würtemberger Gebiet verlassend, über *Möhringen* nach der badischen Eisenbahnstation **Immendingen** (S. 827).

Engen, Station der Badischen Eisenbahn, die in südlicher Richtung über *Welschingen, Hohenkrähen* durch das Höhgäu mit seinen vulkanischen Bergkegeln r. von der Bahn: die Felsenvesten *Hohenhöwen, Hohenstoffeln, Hohenkrähen* u. *Hohentwiel* (S. 825) nach

Singen *(Krone)* (S. 820), von wo sie sich westl. wendet u. über *Gottmadingen, Thayingen* auf Schweizergebiet führt, um in kurzer Zeit über Stat. *Herblingen Schaffhausen* zu erreichen (vergl. R. 73).

Das Neidlinger und Lenninger Thal.

58. Route: Von Plochingen nach Kirchheim unter Teck.

(Vgl. **Karte** bei S. 275, eventuell bei S. 726.)

Eisenbahn: Kirchheimer Privatbahn 5 Züge tägl., in 1/4 St., für 18, 12 und 9 kr.

Der Zug benutzt Anfangs von Plochingen (S. 728) abgehend, die Obere Neckar-Bahn (S. 745) bis zur Station *Unter-Boihingen;* hier zweigt die eigentliche Kirchheimer Privatbahn l. ab und führt fast schnurgerade im ziemlich breiten Lauter-Thal aufwärts nach

Kirchheim unter Teck *(Post. — Löwe. — Bär),* Oberamts-Stadt mit 5600 Einw., freundlich, in fruchtbarer Gegend an der Lauter gelegen, mit viel Fabrik- und Gewerbsthätigkeit, Wollmarkt und grossartigen Viehmärkten. Ansehnliches *Schloss* von Spaziergängen umgeben. An der Südseite die viele Grabmale enthaltende *Stadtkirche.* Das Grabmal Wiederholds († 1667), des tapferen Vertheidigers von Hohentwiel (S. 825), und seiner Gemahlin († 1666), auf den Gedenktafeln folgende Verse:

„Der Kommandant von Hohentwiel,
Fest wie sein Fels, der niemals fiel,
Des Fürsten Schild, des Feindes Tort,
Der Künste Freund, des Armen Hort,
Ein Bürger, Held und Christ wie Gold:
So schläft hier Konrad Wiederhold.

Sanft ruht auch seines Hauses Zier,
Frau Anna Armgard Burkhartsch hier,
Von Delmenhorst war ihr Geschlecht,
Im Glauben rein, von Tugend ächt —
Gott über dir du edles Paar
Im Segen bleibt ihr immerdar."

Von Kirchheim ins **Neidlinger Thal** über Weilheim.

Post nach (1 Meil.) **Weilheim,** Vorm. und Nachm., in 3/4 St., für 15 kr., von da über Neidlingen nach *Wiesensteig,* in 2 3/4 St., für 36 kr.

Im *Lindach-Thal* aufwärts nach **Weilheim** *(Adler. — Linde),* Städtchen (3000 Einw.) mit interessanter Kirche frühgermanischer Bauart; dann in das enger werdende, von steilen Kalkfelsen eingeschlossene Thal bis ans Ende desselben nach *Neidlingen,* Dorf, das rings von hohen Felsen umgeben ist, deren Spitzen mit Ruinen der Burgen *Eckenberg, Lichtenstein, Windeck, Lichteneck* und *Reissenstein* gekrönt sind. Am grossartigsten der *Reissenstein,* von Neidlingen aus auf einem steilen Felsweg in 1/2 St. zu erklettern — als Krone eines Felsen, der sich aus dem umgebenden Wald erhebt. Der noch wohl erhaltene, 80 F. hohe Thurm der Bergveste steht auf einem Felsen, welcher sich, eine Naturpyramide, auf drei Seiten von gähnenden Abgründen

umgeben, zu schwindelnder Höhe über einer schroffen Bergkette erhebt. Das Ganze ist eine der merkwürdigsten, grossartigsten Ruinen Schwabens. Gegenüber der *Heimenstein* mit einer 60 F. langen Höhle. Unten am südlichen Ende des Thales bildet die *Lindach* von der Höhe der Alb-Berge herab über pittoreske Felsen einen *Wasserfall* in den durch Wald- und Berg ganz eingeschlossenen Kessel. Auf der andern Seite der Ruine gelangt man östl. in 1 St. abwärts ins obere *Fils-Thal* nach **Wiesensteig** *(Post. — Hirsch. Lamm. — Löwe)*, Stadt mit 1300 Einw. und ansehnlicher *Stadtkirche* mit schönen Gemälden, Bildhauerarbeiten und Grabmälern der Grafen von Helfenstein. In der Nähe die *Schertels-Höhle* mit zwei Kammern von je ca. 540 F. Länge, 20 F. Breite und 20 F. Höhe, mit Stalaktiten der aller phantastischsten Form ausgekleidet. Im Thal abwärts über *Mühlhausen* zu den Bädern in *Dizenbach* und *Ueberkingen* (vergl. S. 729).

Von **Kirchheim** (S. 755) ins **Lenninger Thal** über *Owen*.

Post nach *Gutenberg* Vorm. und Abds., in 3 St., für 24 kr.

Im Lauter-Thal, das ein grosser Obstgarten ist, aufwärts bis **Owen** *(Krone. — Post)*, Städtchen mit 1600 Einw. und schöner gothischer Stadtkirche. Von hier in 1 St. auf die *Teck* (2698 F. üb. M.), mit wenigen Resten der Stammburg der Herzöge von Teck; schöne *Aussicht* vom neuerrichteten Belvedere. Am nordwestlichen Abhang das sagenreiche *Sybillenloch*, eine Höhle mit 26 F. breitem und 12 bis 15 F. hohem Eingang. Im Jägerhaus Erfrischungen. — Die Strasse führt weiter über *Unter-Lenningen*, Dorf, mit den Ruinen der *Sulzburg*, und gegenüber hoch oben der *Diepoldsburg* und des *Raubers*. Nach $^1/_4$ St. folgt *Ober-Lenningen*, Dorf, von den $^1/_4$ St. südöstl. auf mächtigem, bewaldetem Fels liegenden Ruinen der Burg *Wielandstein* überragt. Dann Dorf *Gutenberg* am südlichen Ende des Thales am Beginn der schönen, $1^1/_2$ St. lang an der Felswand auf die Höhe der Alb sich hinaufschlängelnden Staige, überragt von dem l. wie ein Vogelnest oben hängenden *Krebsstein*. Im tiefsten Hintergrunde des Thales noch der Weiler *Schlattstall*.

Von da *Fussweg*, auf dem jedoch ein Führer nöthig ist, über *Grabenstetten* nach dem *Beurener Felsen*, 3 St. zu gehen. Diese aus dem Albabfall weit vortretende Felsenkanzel bietet eine grossartige *Aussicht* auf das würtembergische Unterland, die Albvorberge: Rechberg, Hohenstaufen, den Schwarzwald, den Odenwald und einen Theil der Vogesen. Von Owen aus kann man auch nach dem Dorfe *Beuren* — in der gothischen Kirche interessanter Oelberg — fahren und dann in 1 St. den Fels besteigen. Von demselben gelangt man über *Erkenbrechtsweiler* in 1 St. nach

Neuffen *(Hirsch. — Post. — Ochs)*, Städtchen mit 1800 Einw., am Fusse des **Hohen-Neuffen** (2550 F. hoch, 1292 F. üb. d. Stadt), des kegelförmigen Felsen, der die grossartigste aller Burg-Ruinen Schwabens trägt. Unten Weinberge, weiter hinauf Weiden und Wälder. Oben die Trümmer der 1802 geschleiften Festung; mit mehren ansehnlichen Thurmresten. Prächtige *Aussicht*. Der Hohen-Neuffen ist im Lande weithin sichtbar. Stadt und Veste gehörten den Herren v. Neuffen, einem durch sein Ansehen am Hohenstauffenschen Hofe berühmten Geschlecht, dem auch der Minnesänger Gottfr. v. Neuffen angehörte.

Post: Von Neuffen tägl. 2mal, früh und Nachm. nach ($1^1/_4$ Meil.) Nürtingen (S. 745), Station der Oberen Neckar-Bahn, in 1 St., 21 kr.

Das Uracher Thal.

59. Route: Von Metzingen auf die Rauhe Alb.

(Vgl. Karte bei S. 275, eventuell bei S. 726.)

Bequemster Eintritts-Punkt ist die Stat. *Metzingen* (S. 745) der Oberen Neckar-Bahn. Von hier tägl. 6mal (früh 7¾ bis Nachts 10¼ Uhr), in 1¼ St., nach *Urach* 18 kr. — Will man die Tour nach Hohen-Neuffen (S. 758) damit verbinden, so steigt man schon bei Stat. *Nürtingen* aus und nimmt Post (früh 9¼ Uhr) nach Neuffen, für 21 kr., in 1¼ St. Fussgänger gelangen dann über den *Sattelbogen* in 1½ St. nach Dettingen im Uracher Thal, und von da in 1 St. nach Urach.

Das Uracher Thal, das alle Schönheiten der Albnatur in grösster Vollständigkeit und Fülle in sich vereinigt, beginnt bei dem Dorfe *Dettingen* und ist bis *Seeburg* 4 St. lang. Der nicht über ¼ St. breite Thalgrund bildet einen ununterbrochenen, an Bäumen aller Art reichen Obstgarten, durch dessen frischgrünen Wiesenboden die forellenreiche Erms ihr klares Wasser hinführt. Dunkle mächtige Buchenwälder erheben sich über dem saftigen Grün des Wiesengrundes, an den das Thal eng einschliessenden, hohen Berghängen und aus dem dichten Kranz der Waldungen schauen graue, starre Felsmassen ernst herunter. Dettingen überragt r. der *Dettinger Rossberg* (2411 F.). Weiter aufwärts folgt die von Herzog Friedrich I. gegründete berühmte *Leinwand-Bleiche*; — Dann r. zwischen den beiden Armen des Brühlbach-Thales *Güterstein*, vom *Kugelberg* überragt. Weiterhin mächtige Trümmer von *Hohen-Urach* (2446 F.). Dann

Urach *(Post)*, Oberamts-Stadt mit 3500 Einw., noch mit Mauern umgeben und von alterthümlichem Aussehen, aber ziemlich belebt, durch bedeutende Gewerbs- und Fabrikthätigkeit; ansehnlicher Obst- und Wiesenbau; Getreide- und Schafmärkte. Interessante *Stadtkirche*. 1472 im germanischen Styl von Eberhard im Bart erbaut, mit Denkmalen und Gemälden, der *Kirchenstuhl* des Grafen, schön in Eichenholz geschnitzt (1472). Auf dem Marktplatz ein prächtiger *gothischer Brunnen* aus der Zeit und in der Weise des Ulmer „Fischkastens" (S. 735). Das 1443 theilweise aus Holz erbaute *Schloss*, mit dem Rittersaal oder der goldenen Stube, und einer lebensgrossen Statue des Grafen Heinrich v. Urach († 1519). Trinkgeld.

Von Urach in ¾ St. auf gutem Fahrweg aufwärts nach **Hohen-Urach**, grossartige Ruinen der Veste, einst Sitz der Grafen v. Urach, von welchen es frühe schon an Würtemberg kam; von Herzog Karl 1767 theilweise abgebrochen. Der Dichter *Nicodemus Frischlin*, „der von den Hofteufeln", dem Adel, eifersüchtigen Mitlehrern und Fürstendienern, die „der Könige lange Hand gebrauchten" verfolgt, seines Lehrersitzes in Tübingen verlustig, auf der Flucht, aus der er Libellen geschleudert hatte, ergriffen und hier eingekerkert wurde, liess sich freiheitsuchend am zerschnittenen und zu einem Seil zusammen gedrehten Leintuch an den Felsen hinunter, das Seil riss und er zerschellte (1590).

Von Hohen-Urach ½ St. durch den Wald zum *Wasserfall des Brühlbaches*, der 80 F. hoch über die Kalkfelsen herabstürzt. In einem Seitenthälchen Lager und Schiessplatz der würtembergischen Infanterie, dann abwärts und im andern Thale des Brühlbaches nach *Güterstein*, ursprünglich Marienkirche und Karthause, welche Herzog Ulrich aus Rache, weil die Mönche ihn, den Flüchtigen, nicht aufnahmen, zerstörte, jetzt Fohlenhof. Von da kann man in ½ St. nach Urach zurückgehen. Oder von da in diesem zweiten Thälchen aufwärts, an einem Brunnenhaus mit Pumpwerk, das das Wasser nach *St. Johann* hinauftreibt, vorbei nach *St. Johann*, Fohlenhof und Jägerhaus, wo Erfrischungen zu haben sind; dann in ¼ St. auf den *grünen Felsen*, mit prachtvoller Aussicht; hierauf auf einem

Fussweg weiter über *Ehningen* (S. 747) nach *Reutlingen* (S. 745), von Urach im Ganzen in 3 St.

Von Urach aus führt die Strasse an der Erms aufwärts in den wildesten Theil des Thales, das **Seeburger Thal.**

Einspänner nach Seeburg und zurück 1 fl. 45 kr.

Bei der *Georgenauer Mühle* auf steiler Felsenecke die Ruinen der Burg *Hohen-Wittlingen*, 1/4 St. davon das Dorf *Wittlingen*. Am Nordabhang des Schlossfelsen liegt 2254 F. hoch der Eingang des *Schillingslochs*, einer 390 F. langen Höhle, die jedoch nur mühsam durchklettert werden kann. 1/4 St. aufwärts von Hohen-Wittlingen die Ruinen der Burg *Baldeck*. Die Strasse führt dann auf die Höhe der Alb nach **Münsingen**, demwürtembergischen Sibirien, und weiter über Ehingen (S. 744) auf die Ulm-Friedrichshafener Bahn.

Lichtenstein und die Nebelhöhle.

60. Route: Von Reutlingen nach Sigmaringen.

(Vgl. Karte bei S. 275.)

Post: Von Reutlingen Mittags und Abds., in 2 St, für 36 kr., Reiseschein nach *Kleinengstingen* zu nehmen, aber in *Oberhausen* schon aussteigen.

Privatwagen bis Oberhausen: Einspänner 1 fl. 30 kr., Zweispänner 3 fl.

Der Weg führt von **Reutlingen** (S. 745) über *Pfullingen (Hirsch)*, Städtchen mit 4500 Einw., viel Gewerbe, r. vom sagenreichen *Ursulaberg*, l. vom *Georgenberg*, beide mit schöner Aussicht, überragt.

Im grauen Mittelalter hatte der Ort ein Asyl für „uffrechten, redlichen, vngefärlichen Todschlag".

Durch Fabrik-Etablissements hängt es mit den nun folgenden *Unter-* und *Oberhausen* fast zusammen; zwei Papier-Fabriken und bei Oberhausen Spinnerei eines Schweizer Hauses, mit nettem Wohngebäude im Schweizer-Styl. — Von *Oberhausen (Krone)* geht man noch 10 Min. auf dem Fahrweg aufwärts, dann l. ab in 8 Min. bis zum Jägerhaus und steht nun da, wo

Aus einem tiefen, grünen Thal
Aufsteigt ein Fels, als wie ein Strahl,
Drauf schaut das Schlösschen **Lichtenstein**
Vergnüglich in die Welt hinein.
Den Fels umklammert des Schlosses Grund,
Zu jeder Seite gähnt ein Schlund,
Die Treppen müssen, die Wände von Stein,
Die Böden ausgegossen sein.
So kann es trotzen Wetter und Sturm — —"
(G. Schwab.)

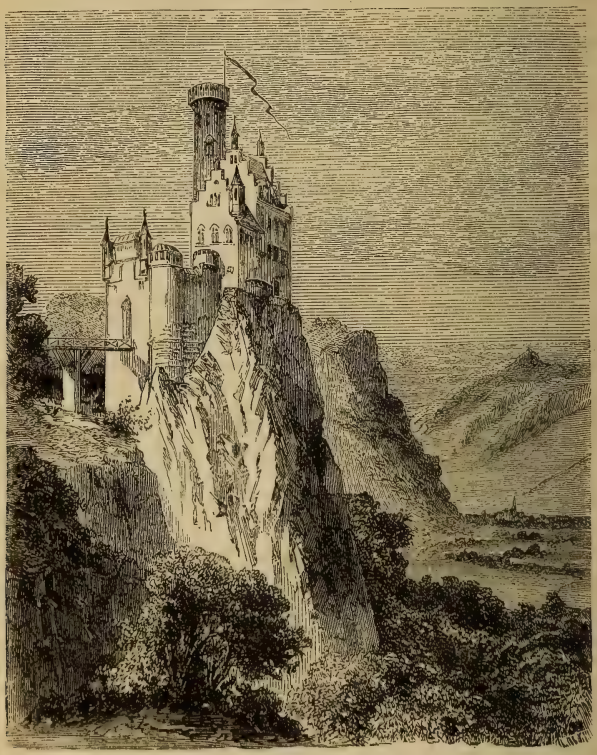
„Wie ein kolossaler Münsterthurm steigt aus einem tiefen Albthal der schöne Felsen frei und kühn empor. Weit ab liegt alles feste Land, als hätte ihn ein Blitz von der Erde weggespalten, ein Erdbeben ihn losgetrennt. — Selbst an der Seite von Südwest, wo er dem übrigen Gebirge sich nähert, klafft eine tiefe Spalte, hinlänglich weit, um auch den kühnsten Sprung einer Gemse unmöglich zu machen, doch nicht so breit, dass nicht die erfinderische Kunst des Menschen durch eine Brücke die getrennten Theile vereinigen konnte."
(Hauff, „Lichtenstein".)

800 F. hoch erhebt sich der Fels senkrecht über das Thal, 2800 F. über die Meeresfläche, auf dem das **Schloss Lichtenstein** liegt, welches der Graf Wilhelm von Würtemberg 1842 durch Heideloff im Style einer mittelalterlichen Burg aus Trümmern neu aufführen liess. Es ist nur mittelst einer Zugbrücke zu erreichen und enthält 21 Gelasse, darunter die *Waffenhalle* mit alten Rüstungen geschmückt; im mittleren Stock die *Königsstube* mit vielen Bildern würtembergischer Fürsten; das *Wappenzimmer* mit den würtembergischen Wappen vom Ursprung des Hauses an; der grosse, schöne *Rittersaal* etc. Im oberen Stockwerk in einem Zimmer interessante *Sammlung altdeutscher Gemälde* von Zeitblom, Wolgemut, Martin Schön, Schäuffelin,

Holbein, Herlen u. A. — Das Ganze überragt ein 120 F. hoher *Wartthurm,* in welchem ein Jagdzimmer, Bibliothek, Antiquitäten-Sammlung etc., oben ein Observatorium und *grossartige Aus-*

(† 1827), des Dichters der Novelle: „Lichtenstein".

Von *Oberhausen* nach der **Nebelhöhle,** Schlüssel, 2 Führer und Fackeln à 8 kr. sind in der Krone in Ober-



Schloss Lichtenstein.

sicht auf das ganze tieferliegende Schwabenland, bis zum Kaiserstuhl bei Heidelberg, dann südl. über die Alb, die Schweizer Alpen: der Sentis, Churfürsten, Glärnisch, dann die Vorarlberger und Tyroler Alpen. Beim Schloss auf einem Felsen die Büste *Wilh. Hauffs*

hausen für 1 fl. 30 kr. zu haben — in $^3/_4$ St. Der Eingang dieser Tropfsteinhöhle öffnet sich gegen Nordosten an steiler felsiger Waldwand, 140 F. unter dem Rand des Gebirges (2457 F. üb. M.); man steigt auf 68 Stufen in dieselbe hinab, die aus mehren Abthei-

lungen besteht und eine Temperatur von 4,8° R. hat.

„Glänzend weisse Felsen fassten die Wände ein, Schwibbogen, Wölbungen, über deren Kühnheit das irdische Auge staunte, bildeten die glänzende Kuppel; der Tropfstein, aus dem die Höhle gebildet war, hing voll von Millionen kleiner Tröpfchen, die in allen Farben des Regenbogens den Schein zurückwarfen und als silberreine Quellen in krystallenen Schalen sich sammelten. In grotesken Gestalten standen Felsen umher, und die aufgeregte Phantasie, das trunkene Auge glaubte bald eine Kapelle, bald grosse Altäre mit reicher Draperie und gothisch verzierte Kanzeln zu sehen. Selbst die Orgel fehlte dem unterirdischen Dome nicht, und die wechselnden Schatten des Fackellichtes, die an den Wänden hin- und herzogen, schienen geheimnissvoll erhabene Bilder von Märtyrern und Heiligen in ihren Nischen bald auf-, bald zuzudecken."

So beschreibt Hauff im „Lichtenstein" die Höhle, die jedoch von der häufigen Fackelbeleuchtung ziemlich geschwärzt und nicht mehr sehr glänzend ist. Am Pfingstmontag wird sie beleuchtet, was jedes Jahr eine Menge Besucher anzieht und Festlichkeiten in und bei ihr veranlasst.

„Da lassen lustge Zecher
Sich auf der Felsbank nieder,
Sie schwingen volle Becher
Und singen trunkne Lieder — —"
(Uhland.)

Von Pfullingen nach *Erpfingen* fährt man in 2 St. In Erpfingen im Hirsch bekommt man Schlüssel, Fackeln und Führer zu der $^1/_2$ St. entfernten *Karlshöhle*. Sie wurde am 30. Mai 1834 zufällig entdeckt, ist 568 F. lang, 46 bis 60 F. breit, 20 bis 36 F. hoch, streicht von SW. nach NO. und liegt nur 50 F. unter der Oberfläche des Berges. Sie besteht aus sieben Haupträumen, von denen der fünfte, vom Eingang an gerechnet, ein schönes Gewölbe mit bewundernswerther Aehnlichkeit gothischer Bauformen bildet. Auffallende Tropfsteinbildungen mit Aehnlichkeiten z. B. einer menschlichen Figur, eines Hundekopfes etc., von viel grösserer Frische und Glanz als in der Nebelhöhle. Am Eingang in zwei Behältern Knochen von Menschen, Bären etc., die man im ersten Raum fand; dabei waren Waffen, Vasen, Ringe, Geräthe aus Gold und Erz; in einer zweiten Kammer fand man einen kunstlosen mit Kohlen und Asche bedeckten Herd, um denselben zerstreute Menschengerippe, Knochen von Hirschen, Ochsen, Schweinen, gebraten und benagt.

Hohenzollern.

61. Route: Tübingen — Hechingen — Sigmaringen — Bodensee.

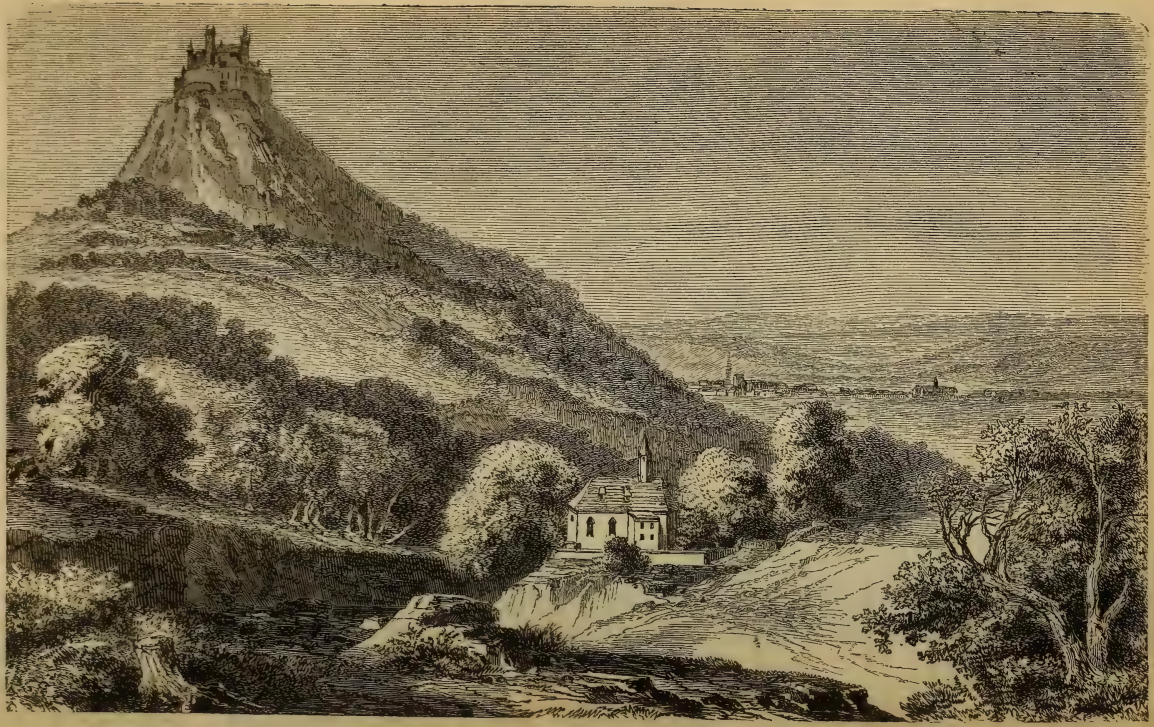
(Vgl. **Karte** bei S. 275.)

Eisenbahn: Bis *Hechingen* eröffnet, tägl. 4mal, in 1 St., I. 1 fl. II. 40 kr. III. 27 kr. — Von Hechingen nach *Sigmaringen*, Nachm., in $6^1/_2$ St., für 2 fl. 27 kr.

Privatwagen: Zweispännig von Sigmaringen nach *Meersburg*, *Ueberlingen* oder *Friedrichshafen* 12 fl., nach *Heiligenberg* Einspänner 4 fl. 30 kr., Zweispänner 7 fl.

Die Eisenbahn führt von **Tübingen** (S. 747) im frucht- und obstreichen *Steinlach-Thal* aufwärts an stattlichen, wohlhabenden Dörfern (die Stat. *Dusslingen*, *Mössingen* und *Bodelhausen*) vorbei, wo noch eine eigenthümliche malerische Volkstracht gebräuchlich ist, nach

Hechingen *(Linde. — Post)*, alte Stadt mit 3500 Einw., an der Starzel malerisch gelegen, bis 1850 Haupt- und Residenzstadt des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, durch Vertrag vom 7. Dez. 1849 mit dem Ländchen und 66,000 Einw. an Preussen abgetreten. Die Stadtkirche, 1782 erbaut, hat in der Nähe des Hochaltars eine Reliefplatte von *Peter Vischer*, einen Grafen von Zollern und seine Gemahlin darstellend. Die neue *evangelische Kirche* im germanischen Styl liess Friedrich Wilhelm IV. von Preussen nach den Plänen Stülers erbauen; sie wurde 1857 eingeweiht. Vor der Stadt an der Strasse das fürstliche Schloss, *Villa Eugenia* genannt, mit schönen Gartenanlagen.



Der **Hohenzollern.** „Zwei Gebirgskegel treten aus der langen Reihe der Schwäbischen Albhöhen weithin sichtbar hervor: am östlichen Ende der *Hohenstaufen,* auf dessen kahlem Gipfel, nur dem geistigen Auge sichtbar, aber für dieses unzerstörlich, die Burg eines längst verschwundenen Geschlechts unsterblicher Herrscher thront; gegen das Westende desselben Gebirges der *Hohenzollern.* Die aus Trümmern neuerstandene Bergwiege eines blühenden Königsstammes, der der Erbe des alten Kaisergeschlechtes geworden ist."

Wagen: Einspänner für 2 Pers. 2 fl., Zweispänner 3 fl. — 1 St. bis auf die Höhe zu fahren.

Fussgänger in 1½ St. Vom Gasthof zur Linde in Hechingen l., am Kirchhof der Stadt (l. gelegen) vorbei, dann in den Wald, bis zu einem Wasserthurm, der zur Wasserleitung gehört, die Wasser auf den Berg führt, beim Thurm tritt man auf die Fahrstrasse aus dem Wald und kann nun derselben folgen, die in Serpentinen aufsteigt, oder diese mittelst eines steilen, gerade aufwärts führenden Fussweges abschneiden. Oben am Eingangsthor löst man für 9 kr. eine Karte, die man dem begleitenden Wärter abgibt.

Der freistehende kegelförmige Kalkfelsen erhebt sich 800 F. über das Thal und die Stadt Hechingen und 2663 F. üb. M. Bis 1850 stand von der alten Burg, einem Hauptgebäude mit zwei Flügeln, nur noch der Mittelbau und die Kapelle, die Seitenflügel waren längst eingestürzt. Zur Zeit Graf Friedrichs VII. von Zollern (1463) war sie auf Befehl der Gräfin Henriette von Würtemberg zerstört, später zwar theilweise wohl wieder aufgebaut und eingerichtet worden, aber seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts gänzlich in Verfall gerathen. Da liess Friedrich Wilhelm IV. von Preussen den Bau durch den Ingenieur-Hauptmann Blankenburg wieder neu aufführen, halb als Festung, halb Schloss; die fortifikatorischen Partien wurden nach den Plänen des Generals v. Prittwitz (des Erbauers der Festung Ulm), die architektonischen nach Stülers Plänen ausgeführt. In allen Theilen streng stylisirt, repräsentirt sie eine feudale Burg des 14. Jahrh. Den unteren Theil nehmen Vorwerke mit 50 bis 60 F. hohen Befestigungsmauern ein, durch deren Aufführung man einen ebenen Platz für den das Ganze dominirenden Schlossbau bekam. Ueber dem Thor, durch welches man eintritt, der preussische Adler mit dem zollernschen Wappen und der anticipirenden Inschrift „Vom Fels zum Meer". Darunter das Reiterbild des ersten Grafen von Zollern mit den Versen:

Zollern, Nürnberg, Brandenburg im Bund
Bau'n die Burg auf altem Grund 1454.
Mich errichtet Preussens starke Hand;
Adlerthor bin ich genannt. 1851.

Ein mit Bastionen und Eckthürmchen versehenes Siebeneck bildet die äussere Befestigungslinie und umschliesst den unteren Burghof und die Gebäude für die Besatzung, bestehend aus einer Kompagnie Infanterie. Aus dem untern Hofe führt in einem Thurm schneckenartig aufsteigend ein Tunnel nach dem 100 F. höher liegenden obern *Burghof,* in dessen Mitte sich das eigentliche Schloss mit 3 Flügeln, 5 Geschossen, von denen die beiden untern gewölbt sind, erhebt, von 5 Thürmen überragt, deren 2 bis 200 F. hoch ansteigen. Die beiden Seitenflügel des Schlosses werden abgeschlossen, der eine durch die katholische Kirche (aus der uralten, vielleicht im 11. Jahrh. schon erbauten Burgkapelle erneuert), der andere durch die evangelische Kirche, die neu angebaut wurde. — Ueber einem Erker an den Gemächern der Königin ein St. Georg mit dem Lindwurm.

Die **Aussicht** ist eine unermessliche; nach Westen, Norden und Nordosten liegen offen da: das Schwäbische Hügelland, dann der Schwarzwald mit dem Feldberg im Südwesten. Der Süden und Osten bietet die Albkette mit einem Kranze der schönsten Wälder, deren Berge sich in amphitheatralem Halbkreis umherlagern, zunächst gegen Osten das *Zollerhörnle,* noch 200 F. höher als der Hohenzollern.

Die Strasse von Hechingen nach Sigmaringen führt ganz auf preussischem Gebiet, das schöne *Killer-Thal* an der *Starzel* aufwärts über die Dörfer *Schlatt, Jungingen, Killer, Starzeln* (von Hechingen vielbesuchter Ausflugsort).

Oberhalb *Hausen* steigt die Strasse aus dem Killer-Thal auf die Hochfläche der Alb, überschreitet die 2300 F. hoch gelegene Wasserscheide des Rheins und der Donau und erreicht *Burladingen*, mit einem ansehnlichen Jagdschloss des Fürsten von Hechingen. Von da im Thal der *Vehla* abwärts über *Gausselfingen* und *Neufra* in das Thal der *Lauchart*, dem bedeutendsten Zufluss der Donau von den Höhen der Alb. *Gamertingen (Post)*, Städtchen mit einem Schloss. Nördl. liegt von der Lauchart durchflossen die würtembergische Exklave *Mägerkingen*, mit dem auf einem 200 F. hohen Felsen gelegenen interessanten Kloster *Mariaberg*, jetzt Bewahr-Anstalt für schwachsinnige Kinder, in der Nähe. — Die Strasse führt nun im Lauchart-Thal abwärts über *Hettingen*, mit Schloss der Grafen v. Montfort, *Hermentingen, Vöhringen, Vöhringendorf*, mit schöner, zweithürmiger Kirche, und *Jungnau* nach

Sigmaringen.

Gasthöfe: *Sonne.* — **Zum deutschen Haus*, am Karlsplatz, neu, billig, gut. — *Post.*

Wagen: Nach *Heiligenberg* 7 fl. — *Beuron* 6½ fl. — *Inzigkofen* 3 fl.

Stadt mit 1500 Einw., schön am rechten Ufer der Donau gelegen, bis 1850 Residenz des Fürsten. Das *Schloss*, auf einem unmittelbar aus der Donau steil aufsteigenden Felsen erbaut, enthält manches Sehenswerthe. Ein Saal mit Bildern, Schnitzwerken und Geräthen aus den blühendsten Zeiten der altdeutschen Schule. Saal mit den *Familienbildern* des Hauses Zollern von Thassilo, † 801, an bis auf Karl Anton, dessen Bild, 1854 gemalt, die Reihe abschliesst; er trägt preussische Generals-Uniform und eine Rolle in der Hand mit der Inschrift: „Abtretung der Souveränetät am 6. April 1850". Im *Waffensaal* alte Rüstungen, Waffen und Jagd-Requisiten. Gewölbe des *Vehmgerichtes*, mit verschiedenen Folterwerkzeugen, in welchem die Sitzungen der Vehme von 1390 bis 1517, zuletzt unter dem Vorsitz des Herzogs Ulrich von Würtemberg gehalten worden sein sollen. — Die Bibliothek im *Prinzenbau*, am Karlsplatz, enthält seltene Bücher und Manuskripte, sowie Kunstgegenstände aus der Zeit der Renaissance. Antiquitäten-Sammlung.

Ausflug nach dem ¾ St. aufwärts an der Donau gelegenen fürstlichen **Park** von **Inzigkofen.** Einspänner hin und zurück 1 fl. — Sehr lohnend.

Die Strasse von Sigmaringen nach Heiligenberg und an den Bodensee führt im preussischen Gebiet weiter durch Wald, mit dem fürstlichen Wildpark; auf der Höhe schöne Aussicht auf die Alpen, über *Krauchenwies*, mit Schloss, und *Hausen*, dann über die Grenze ins Badische nach

Pfullendorf *(Post)*, altes Städtchen mit schöner Kirche.

Von hier **Postverbindungen** mit Aulendorf, Meersburg, Ueberlingen, Stockach, Mösskirch.

Von Pfullendorf noch 3 St. nach **Heiligenberg** *(Adler. — Post)*, Dorf mit grossem *Schloss* des Fürsten von Fürstenberg. In demselben ein schöner Saal, 108 F. lang, 40 F. breit, mit geschnitzter **Holzdecke*, die aus der Mitte des 16. Jahrh. stammt und wohl in Deutschland einzig in ihrer Art ist; dann eine Anzahl Arbeiten in getriebenem Silber und neuere Bronzen; viele Familienbilder. Vom Schlosse aus, das sich auf einer steil abfallenden Felsterrasse 1000 F. über dem Bodensee erhebt, **prachtvolle Aussicht* auf den schönen Linzgau im Vordergrund, dann über den Bodensee auf die Alpen, östl. vom Hochvogel an, die Vorarlberger und die ganze Reihe der Schweizer Alpen bis zur Jungfrau im Südwesten; dann westl. das Höhgäu mit seinen vulkanischen Kegeln und weiterhin der Obere Schwarzwald mit dem Feldberg und Belchen. — Im Garten beim Schloss sind die sogen. *Freundschaftshöhlen*, in den Felsen gehauene Grotten mit Ruhebänken, von welchen aus man dieselbe Aussicht hat.

Von Heiligenberg führt die Strasse in 3 St. an den See, durch den schönen Linzgau nach *Salem*, ehemalige Cister-

zienser-Reichsabtei, deren Gebäude jetzt dem Markgrafen Wilhelm von Baden gehören und einer Musterwirthschaft desselben dienen. Die alte Abteikirche wurde 1282 bis 1311 in schönem germanischen Styl erbaut und ist sehr sehenswerth. Bei Salem trennt sich die Strasse und führt r. nach

Meersburg, l. nach **Ueberlingen.** Vergl. S. 288 und 289.

Die Remsthal-Bahn.

62. Route: Von Stuttgart nach Nördlingen.

(Vgl. Karte bei S. 228.)

Eisenbahn: 4 Züge, tägl. in 4 St. Von Stuttgart nach *Waiblingen* I. 31 kr. II. 21 kr. III. 14 kr. — *Gmünd* I. 2 fl. 3 kr. II. 1 fl. 22 kr. III. 55 kr. — *Aalen* I. 3 fl. 4 kr. II. 2 fl. 3 kr. III. 1 fl. 22 kr. — *Nördlingen* I. 4 fl. 39 kr. II. 3 fl. 6 kr. III. 2 fl. 4 kr.

Die Remsthal-Bahn zweigt bei **Cannstadt** (S. 725) von der Hauptbahn ab, wendet sich l. und ersteigt mittelst bedeutender Kurve den Bergrücken, der das Neckar-Thal vom Rems-Thal trennt, und von dessen Höhe aus sich ein schöner Rückblick auf Cannstadt und das Neckar-Thal öffnet. R. der *Rothe Berg* mit weithin sichtbarer griechischer Kapelle, in welcher die sterblichen Reste des in Württemberg beliebten Regentenpaares, des Königs Wilhelm, † 1864, und seiner ersten Gemahlin Katharina, Grossfürstin von Russland, † 1819, ruhen. In der Kapelle die vier Evangelisten von Thorwaldsen u. Dannecker. — Stat. *Fellbach.* — Dann

Waiblingen (**Post*, 10 Min. vom Bahnhof, Omnibus 6 kr. — *Adler.* — *Lamm.* — *Restauration* auf dem Bahnhof), Oberamts-Stadt mit 3300 Einw., an der Rems sehr schön gelegen, rings von Rebenhügeln und Obstbaum-Pflanzungen umgeben; schöne Kirche im gothischen Styl 1488 erbaut.

Waiblingen war schon zur Zeit der Römer eine Niederlassung, später eine karolingische Pfalz (885), dann hatte das salische Kaiserhaus seinen Beinamen von der Stadt, und unter den Hohenstaufen wurde dieser Name der „Waiblinger", von den Italienern „Ghibellinen" gesprochen, der Parteiname (gegenüber den „Welfen"), unter welchem der Hauptkampf des Mittelalters ausgefochten wurde.

Nun führt die Bahn im *Rems-Thal*, einem der gesegnetsten Landstriche im gesegneten Württemberg, durch Reben-, Obst- und Frucht-Pflanzungen aufwärts. Stat. *Endersbach.* R., $^1/_2$ St. entfernt, liegt *Beutelspach*, reicher Weinort, in der Kirche ein Grabdenkmal mit dem ältesten bekannten Wappen des Hauses Würtemberg; die ältesten würtembergischen Grafen hatten hier ihr Erb-Begräbniss. — Stat. *Grunbach.* — L. oben auf den Ausläufern des Welzheimer Waldes das Dorf *Buoch* mit schöner Aussicht. — Stat. *Winterbach.* Dann

Schorndorf (*Krone.* — *Hirsch.* — *Restauration* auf dem Bahnhof), Oberamts-Stadt (3500 Einw.), mit bedeutendem Wein- und Obstbau; früher ein vielumstrittener fester Platz. 1688 rückte der französische Mordbrenner-General Melac vor die Stadt, deren Uebergabe durch den Muth der Weiber, an deren Spitze die Gattin des Bürgermeisters Künkelin und die Frau Lammwirthin Katzenstein standen, vereitelt wurde. — Interessante, 1477 in spätgothischem Styl erbaute Kirche mit schönem Portal und Chor, „mit willkürlichund barockbehandelten Details". — Die Bahn überschreitet nun die Rems mittelst einer 336 F. langen Brücke, es folgen Stat. *Plüderhausen, Waldhausen*, das die Sage als Geburtsort Friedrich Barbarossa's nennt, dann **Lorch**, und bei demselben das *Benediktinerkloster Lorch*, das die Hohenstaufen 1102 stifteten, und in dessen Kirche verschiedene Grabdenkmäler von Gliedern dieses Hauses sich befinden.

Es sind folgende: *Friedrich von Schwaben* und *Agnes*, seine Gemahlin, die Stifter des Klosters. — *Ludwig* und *Walther*, Brüder

Friedrichs. — *Judith*, die Mutter Barbarossa's. — *Heinrich*, Konrads III. Sohn. — *Friedrich*, Barbarossa's Sohn. — *Gertraud*, Gemahlin Konrads III., nebst ihrem Sohne *Konrad*, und 5 weiteren in der Jugend gestorbenen Kindern: *Reinhold*, *Friedrich*, *Wilhelm*, *Friedrich d. J.* und *Beatrix*, welche kurz nach ihrer Vermählung mit Kaiser Otto IV. starb und die Grabschrift hatte: Filia formosa, jam cinis, ante rosa, d. h. Eine Tochter gar schön, Asche nun, Rose vordem. — *Reginold* und *Friedrich*, König Philipps Söhne. — *Friedrich* und *Wilhelm*, jung gestorbene Söhne Barbarossa's. — Endlich *Irene*, die griechische Kaiserstochter und Gemahlin des König Philipp.

Das zwischen Lorch und dem Hohenstaufen gelegene Dörfchen *Wäschenbeuren* ist die Wiege des Hohenstaufen-Geschlechts; ein Friedrich v. Büren stieg von hier aus auf den Berg hinauf und gründete die Burg. In Lorch verlebte Schiller einen Theil seiner Jugend und verewigte seinen hiesigen Lehrer, den Pastor Moser, in den „Räubern". R. sieht man bei der Weiterfahrt den Hohenstaufen und Rechberg. Es folgt Stat.

Gmünd, auch **Schwäbisch-Gmünd.**

Gasthöfe: *Post.* — *Rad.* — *Café Bottigheimer.* — *Bahnhof-Restauration.*

Post: Tägl. nach (2¾ Meil.) *Süssen*, Vorm. u. Nachm., in 3 St., 42 kr. — Nach (6 Meil.) *Hall*, Morgens, in 7½ St., 1 fl. 42 kr.

Die alte, ehrwürdige freie Reichsstadt, jetzt würtembergische Oberamts-Stadt (8500 Einw.), mit bedeutenden Gold- und Silberwaaren-Fabriken, besitzt mehre interessante Kirchen: die aus dem 11. Jahrh. stammende, im romanischen Styl erbaute *St. Johanniskirche*, mit den seltensten Ornamentirungen reich geschmückt. In derselben die Abbildung des Stammschlosses der Hohenstaufen. Die *Heiligkreuzkirche*, im frühgermanischen Styl, deren Thürme 1497 einstürzten und nicht mehr aufgebaut wurden. — Die zum Theil in Felsen gehauene, sehr besuchte *Wallfahrtskirche St. Salvator* ausserhalb der Stadt. — Von Gmünd stammt die Künstlerfamilie der Arler.

Der sprüchwörtlich gewordene fröhliche Sinn der Gmünder trug der Stadt schon in alter Zeit den Beinamen „Gaudium mundi" ein und Just. Kerner singt im „Geigerlein von Gmünd" von ihr:

„Man höret geigen und singen,
Tanzen dort ohne Unterlass,
Und wenn alle Saiten springen
Klingt's noch mit dem leeren Glas.
Und wenn bald ringsum verhallen
Becherklingen, Tanz und Sang,
Wird zu Gmünd noch immer schallen
Selbst aus Trümmern lustger Klang."

Bei Gmünd liegt das *Kloster Gotteszell*, jetzt Strafanstalt.

Im Rems-Thal weiter folgen nun die Stat. *Unterböbingen* (r. der *Rosenstein*, am Fusse desselben das Städtchen *Heubach*), *Mögglingen*, *Essingen*, dann

Aalen. Bahn-Knotenpunkt.

Gasthöfe: *Krone.* — *Harmonie*, beim Bahnhof.

Eisenbahn nach *Heidenheim* (S. 777).

Ehemalige Reichsstadt, jetzt Oberamts-Stadt mit 4300 Einw., am Einfluss der Aal in den Kocher gelegen; Viehzucht, Tuchfabrikation, Bergbau.

Aalen galt früher als eine der schwäbischen Narrenstädte. Man erzählt: Als die Bürgerschaft einst mit dem Kaiser Streit hatte, wählte sie den pfiffigsten Mann aus ihrer Mitte, dass er das Heer des Kaisers auskundschafte. Der Schlaukopf begab sich auch alsbald ins feindliche Lager, wo er die Leute schön grüsste und als sie ihn fragten, wer er sei und was er wolle, gerade heraus sagte, sie sollten nur nicht erschrecken, er sei der Spion von Aalen und wolle sich nur das Lager ein wenig besehen, was ihm natürlich gestattet wurde. Aus Dankbarkeit und Bewunderung so grosser Klugheit sollen die Aalener diesem Spion später ein Denkmal gestiftet und ihn an der Rathhausuhr leibhaftig abgebildet haben. Gegenwärtig gehören sie zu den schlauesten Staatsbürgern in Würtemberg.

Stat. *Wasseralfingen* mit 2630 katholischen Einw. Königliches Hüttenamt, grossartige Eisengiesserei, Maschinen-Werkstätte, Metalldreherei, Walzwerk, Eisenbergwerk. Gegenüber dem Eingangsthor Denkmal für den Bergraths Faber du four, des Gründers dieses ganzen Etablissements. In der Kirche Gemälde von Martin Schaffner.

Stat. **Goldshöfe.** Bahn-Knotenpunkt.

Verbindungsbahn nach *Ellwangen*, *Crailsheim* und *Mergentheim* vergl. R. 63 (S. 777).

Weiter folgt. Stat. *Lauchheim*, Städtchen mit 1600 Einw., r. auf der Höhe das Schloss *Kapfenburg*, früher Sitz einer Deutschordens-Komenthur. Nun

durch einen 2000 F. langen Tunnel ins Thal der Eger, nach

Bopfingen, Städtchen mit 1600 Einw., früher Reichsstadt. L. von der Stadt erhebt sich der 2100 F. hohe *Nipf,* auf demselben stand ehemals ein römisches Kastell. R. der *Flochberg* mit einer Ruine. Die Bahn folgt der Eger und tritt nun in die äusserst fruchtbare Ebene des *Ries,* wahrscheinlich das Bett eines ehemaligen grossen Binnensees. — Stat. *Pflaumloch.* Dann die bayer. Stat. **Nördlingen** (S. 49).

Nördlingen - Nürnberg (S. 49 und 48).

Nördlingen-Augsburg-München (S. 49 bis 54).

Die Obere Jaxt-Bahn.

63. Route: Von Aalen über Ellwangen nach Crailsheim und Lauda.

(Vgl. Karte bei S. 228.)

Eisenbahn: 5 Meil. lang. Von Aalen nach *Ellwangen* I. 39 kr. II. 27 kr. III. 15 kr. — Nach *Crailsheim* I. 1 fl. 33 kr. II. 1 fl. III. 42 kr. 4 Züge tägl., in 1½ St.

Die Bahn zweigt bei Stat. *Goldshöfe* (S. 776) von der Linie Stuttgart - Nördlingen ab und wendet sich in nordwestl. Richtung in das wiesen- und waldreiche *Jaxt - Thal,* in welchem sie nun abwärts führt. Stat. *Schwabsberg,* dann

Ellwangen *(Goldener Adler,* in der Nähe des Bahnhofs, Zimmer 30 kr., T. d'h. 36 kr. — *Lamm* oder *Post),* Sitz der Kreis - Regierung des Jaxtkreises, mit 3600 katholischen Einw., im alten *Virngrunde* an der Jaxt gelegen, mit ihren Kirchen, Thürmen und dem auf einem Hügel erbauten ansehnlichen Schloss eine malerische Ansicht bietend. Die Stadt war früher Hauptstadt der gefürsteten Probstei Ellwangen, die ausser der Stadt aus 1 Marktflecken, 22 Pfarrdörfern und 180 Weilern und Höfen bestand und 1803 an Würtemberg kam. Unter den *Kirchen* der Stadt zeichnet sich hauptsächlich die in romanischem Styl erbaute, 1124 zum zweiten Mal eingeweihte *Stiftskirche* aus, mit interessanter, noch aus der früheren Kirche stammender Krypta; das Innere im Rococostyl. — Verschiedene aufgehobene Klöster. Im Schloss, das mit dem bedeutenden Landgut eine königliche Domäne ist, befindet sich seit 1842 eine Ackerbau - Schule mit 12 Zöglingen. — Vor der Stadt auf dem *Schönenberg* weithin sichtbare, im Jesuitenstyl erbaute Wallfahrtskirche; bei derselben umfassende Rundsicht. — Die Bahn führt an der Jaxt, die sie bei Stat. *Jaxtzell* überschreitet, abwärts über Stat. *Stimpfach, Jaxtheim* nach

Crailsheim (vergl. R. 65, S. 788). Ferner schliesst hier die Badische Verbindungsbahn über *Mergentheim* nach *Lauda* (S. 229) zur Fortsetzung nach *Werthheim* (S. 229) oder *Würzburg* (R. 25) an.

Die Brenz-Bahn.

64. Route: Von Aalen nach Heidenheim.

(Vgl. Karte bei S. 228.)

Eisenbahn: 3 Meil., tägl. 4 Züge hin und ebenso viel zurück, ¾ St. Preise: I. 54 kr. II. 36 kr. III. 24 kr.

Die Bahn führt von **Aalen** (S. 776) in südöstl. Richtung im Kocher - Thal aufwärts über Stat. *Oberkochen,* tritt ins Thal der bei Stat. *Königsbronn* (1300 Einw., mit bedeutendem Eisen-

schmelz- und Hammerwerke) aus tiefem, dunkelblauem Felsenkessel entspringenden *Brenz* und in demselben über Stat. *Schnaitheim* weiter nach

Heidenheim *(Krone. — Traube,* mit Bierbrauerei), Oberamts-Stadt mit 3800 Einw. und bedeutender Fabrik- und Gewerbsthätigkeit, überragt von den auf einer gewaltigen Felsmasse (die auf drei Seiten freisteht und nur auf der Südseite mit der westlichen Brenzthalwand zusammenhängt) emporragenden Ruinen des 1821 abgebrochenen Schlosses *Hellenstein* („Heidenheimer Schloss"). Am jähen Absturz, einige Klafter unter dem Schloss, befindet sich eine schwer zugängliche Höhle, das *Heidenloch,* auch Uhuloch genannt, von der sich das Volk Schatzgräber-Märchen und Spuckgeschichten erzählt.

Von *Heidenheim* soll die Bahn durch das malerische Brenz-Thal bis *Ulm* fortgesetzt werden. Einstweilen **Postverbindung:** Ueber *Herbrechtingen, Hausen, Nerenstetten* nach *Ulm.* Morgens, in 4¾ St., 1½ fl.

Von **Heidenheim** nach **Nördlingen.** Gute Fahrstrasse über *Nattheim* und *Neresheim,* Oberamts-Stadt mit 1200 katholischen Einw. Oestlich von der Stadt erhebt sich der *Ulrichsberg,* auf dem die ehemalige grossartige Benediktiner-Reichsabtei liegt, die 1803 an den Fürsten von Thurn und Taxis kam und jetzt fürstliches Schloss mit schönem Parke ist. — Bei demselben die stolze im Rococostyl erbaute, ehemalige *Klosterkirche,* 1750 bis 1790 in Kreuzesform erbaut, mit herrlichen Stuccaturarbeiten, marmornen Altären und prachtvollen Plafondgemälden von Martin Knoller aus Tyrol.

Untere Neckar- und Kocher-Bahn.

65. Route: Von Stuttgart über Heilbronn und Hall nach Crailsheim und Mergentheim.

(Vgl. **Karte** bei S. 228.)

Eisenbahn: Nach *Heilbronn* (11⅓ Meil.), tägl. 6 Züge, in 2 bis 2¼ St. — Weiter bis *Crailsheim* nur 4 Züge, in Summa 6½ St.

Taxen: Von Stuttgart nach *Bietigheim* I. 56 kr. II. 38 kr. III. 25 kr. — *Heilbronn* I. 2 fl. 8 kr. II. 1 fl. 26 kr. III. 57 kr. — *Hall* I. 4 fl. 18 kr. II. 2 fl. 53 kr. III. 1 fl. 55 kr. — *Crailsheim* I. 5 fl. 41 kr. II. 3 fl. 48 kr. III. 2 fl. 32 kr. 4 Züge tägl. in 6½ St.

Von **Stuttgart** bis **Bietigheim** vergl. R. 67. Bei Bietigheim zweigt die Untere Neckar-Bahn von der Hauptbahn r. ab und folgt in nördl. Richtung dem Laufe der Enz abwärts. L. Fabriken, r. der *„Fürstenstand",* ein Felsen mit schöner Aussicht. Dann mittelst bedeckter, 787 F. langer Gitterbrücke nach Howes System über die Enz nach

Stat. **Besigheim** *(Waldhorn. — Sonne),* Oberamts-Stadt mit 2350 Einw. Das *Castrum Valerianum* der Römer, an der Mündung der Enz in den Neckar gelegen, mit zwei Thürmen, Reste alter Burgen. Von hier bis Heilbronn wachsen die geschätztesten würtembergischen Neckarweine (Käsberger). Die Bahn folgt dem Neckar auf dessen linker Seite abwärts; l. zeigt sich der *Michelsberg,* 1200 F. hoch (Wirthschaft), mit uralter Kapelle, die ursprünglich ein römischer Tempel der Luna gewesen sein soll. Stat. *Kirchheim,* l. Schloss *Hohenstein,* r. *Liebenstein,* dann durch einen 2000 F. langen Tunnel nach

Stat. **Lauffen** *(Hirsch);* im Dorfe auf der rechten Neckarseite alte Kirche und Kapelle der heil. Regiswindis, welche als Kind aus Rache von ihrer Wärterin in den Strom geworfen wurde und ertrank. An ihrem Grab in der Kapelle geschahen Wunder und sie wurde daher 1227 heilig gesprochen.

... Seitdem erscheint zur Todesnacht gar
manchem frommen Kind,
Bekränzt mit duftgen Röslein roth die heilge
Regiswind.
Auch liegt seitdem manch frommes Kind,
das Nachts erlitt den Tod,
Am Morgen in der Wieg' umkränzt mit
jungen Röslein roth."
(Just. Kerner.)

Am 12. Mai 1534 Schlacht bei Lauffen, durch welche Herzog Ulrich von Würtemberg mit Hülfe des Land-

grafen Philipp von Hessen sein Land wieder gewann.

Lauffen ist der Geburtsort *Hölderlins* (vergl. S. 749).

Es folgt Stat. *Nordheim,* dann l. die *Heuchelberger Warte.*

Heilbronn. Bahn-Knotenpunkt.

Gasthöfe: *Falke* (Post), Zimmer von 48 kr. an, Mittagessen 1 fl. 12 kr., Frühst. 30 kr., Licht und Bedienung 28 kr. — *Rose,* mit etwas niedrigeren Preisen, gelobt. — *Deutsches Haus.* — *Ritter.* — *Drei Könige,* wo einst Götz von Berlichingen gefangen sass. — *„Kalte Herberg".*

Am Bahnhof: **Eisenbahn-Hôtel Linsenmeyer,* gute Betten, T. d'h. ohne Wein 1 fl., Zimmer 48 kr. Bäder beim Hôtel. Gelobte Küche.

Café-Restaurant: *Zur Sonne,* Restaurant mit Ulmer und Eybacher Bier im Hause Kätschers.

Packträger von und nach dem Bahnhof 6 kr. Als Führer pr. Stunde 9 kr.

Heilbronn, die „junge, blühende Handelsstadt, gepfropft auf den knorrigen Stamm einer uralten Reichsstadt", liegt am rechten Ufer des hier breit durch die Ebene sich hinziehenden Neckarflusses in einer der reizendsten, fruchtbarsten Gegenden des Landes. Sie zählt 16,700 Einw. und ist nicht nur die erste Handelsstadt Würtembergs, sondern auch eine der bedeutendsten Fabrikstädte, Hauptsitz des Neckar- und Speditions-Handels, des Verkehrs in Steinkohlen, Holz und Kolonial-Waaren. Bedeutender Wollmarkt, berühmte Ledermärkte. Messerschmiede-Waaren von Gebr. Dittmar.

Vom Bahnhof über die neue *Brücke* (unterhalb dieser der Neckar-Kanal mit dem geräumigen, mit einer kleinen Flotte von Handelsbooten besäeten Hafen) nach der Stadt. R. das *Schlachthaus,* vom Jahre 1600, mit Arkaden. Auf dem Marktplatz das 1535 im älteren Renaissance-Styl erbaute *Rathhaus* mit einer kunstreichen Uhr und hoher Freitreppe, aus der Geschichte Götz v. Berlichingens bekannt.

„Wer kein ungarischer Ochs ist, komm mir nicht zu nahe. Er soll von dieser meiner rechten eisernen Hand eine solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erden aus dem Grund kuriren soll."

(*Goethe's* „Götz von Berlichingen".)

Das *Archiv,* 1765 bis 1767 erbaut, in welchem Briefe von Götz, Franz v. Sickingen, Georg Frundsberg u. A. gezeigt werden. — Das *Deutsche Haus* diente später als Infanterie-Kaserne, dazu gehörte die *Deutsch-Ordenskirche St. Joseph,* jetzt katholische Kirche, an der Stelle der uralten St. Michaeliskirche erbaut, mit Resten romanischer Bauweise, Grabdenkmalen, einem schönen Altarblatt, einem interessanten Kruzifix aus Elfenbein, Fresken von Columba u. A. Die bedeutendste Kirche Heilbronns ist die *Hauptkirche zu St. Kilian,* die 1013 begonnen, aber erst 1510 vollendet und dadurch eine Musterkarte verschiedener Baustyle wurde, was sich besonders an dem 216 F. hohen Thurme, der in seinem untern Theil im germanischen begonnen, in seinen obern Theilen aber im Style der Frührenaissance beendet ist und in ein fabelhaft gothisirendes Rococo ausgeht, am auffälligsten zeigt. Gleichwohl gehört die 250 F. lange und bis zum Gewölbe 54 F. hohe Kirche zu den effektvollen Denkmälern mittelalterlicher Baukunst in Würtemberg.

An den hohen Oberfenstern ist in capriciös verkehrter Originalität der geschweift-spitzbogige Krönungsbogen in das Maasswerkmuster hinabgerückt.

Das meisterhaft konstruirte *Innere* enthält ein kunstreiches Sakramentshäuschen, ein schön geschnitztes Flachbild von 1498, einen gut gearbeiteten Hochaltar, Oelgemälde, Fresken, Glasmalereien, eine grosse neue Orgel u. A. Auf dem Thurme acht Glocken, darunter eine 8 Ctnr. schwere, 1479 gegossen. — In der Nähe des westl. Portals ist der alte *Brunnen* mit sieben Röhren, der „Heilbrunnen Karl d. Gr.", dem die Stadt Namen und Ursprung verdanken soll. Von den Befestigungswerken haben sich die alten Stadtmauern mit ihren Thürmen theilweise noch erhalten; einer dieser Thürme (von der Eisenbahn aus am besten zu sehen) ist der viereckige, epheuumrankte *Götzensthurm,* von Götz selbst *Diebsthurm* genannt, in welchem Goethe (der Geschichte entgegen) den Ritter sterben lässt.

„Löse meine Seele nun! — Arme Frau! Ich lasse Dich in einer verderbten Welt. Lerse, verlass sie nicht! Schliesst Eure Herzen sorgfältiger, als Eure Thore! Es kommen Zeiten des Betrugs, es ist ihm Freiheit gegeben. Die Nichtswürdigen werden regieren mit List, und der Edle wird in ihre Netze fallen. — Gebt mir einen Trunk Wasser. — Himmlische Luft — Freiheit, Freiheit!"

Das von Kleist bearbeitete Schauspiel „Käthchen von Heilbronn" basirt auf einer unverbürgten Chronik-Sage.

Spaziergänge: Die Allée an der Ostseite der Stadt, nach dem *Aktiengarten*, einem vielbesuchten Vergnügungsort, in demselben das *Stadttheater*.

Der **Wartberg**, nordöstl. der Stadt, 490 F. üb. dem Neckar, Reben-bepflanzt, mit einem alten Wartthurm, von welchem prächtige *Aussicht*. — Restauration. — Der Wartberg ist der Mittelpunkt der berühmten Heilbronner *„Herbste"*, das Heiterste, was man in Schwaben sehen kann. Unter einem steten Evoe liber! werden diese Weinfeste mit wahrhaft orgiastischem Jubel von den zahlreichen Gutsbesitzern auf ihren Weinbergen, auf den Wiesplätzen am Nekar mit Feuerwerk und in den Tanzsälen ihrer Gasthäuser begangen, und jeder Fremde, der des Wegs gezogen kommt, ist gastlich eingeladen und wird in den jauchzenden Kreis hineingezogen.

Die Bahn führt durch den Wartberg mittelst eines 3110 F. langen Tunnels, der wegen seiner angeblichen Unsolidität zu Verhandlungen in der würtembergischen Kammer Veranlassung gab, bei welchen jedoch Sachverständige die beruhigendsten Versicherungen ertheilten, in das wein-, obst- und fruchtreiche Weinsberger Thal nach

Stat. **Weinsberg** *(Traube. — Adler)*, Oberamts-Stadt mit 2500 Einw.

„— — die gepries'ne Stadt,
Die von dem Wein den Namen hat,
Wo Lieder klingen, schön und neu,
Und wo die Burg heisst Weibertreu:
Bei Wein und Weib und bei Gesang
War Luthern dort die Zeit nicht lang —"
(L. Uhland.)

Auf dem die Stadt überragenden Schlossberg die Ruinen der Burg **Weibertreue**, deren bekannte Geschichte die Kölner Chronik vom Jahre 1162 so erzählt: „Im Jahre des Herrn 1140 belagerte König Konrad III., der Hohenstaufe, die Stadt des Herzogs Welf von Bayern, Winesberg genannt, und bekam sie vermöge einer Uebereinkunft in seine Hand. Den Matronen und Frauen, die er dort fand, ertheilte er aus königlicher Milde die Erlaubniss, dass sie sollten forttragen dürfen, was jede auf den Schultern zu tragen vermöchte. Sie aber dachten mehr an die Treue, die sie ihren Männern schuldig waren, als an die Rettung ihrer übrigen Habe, liessen allen Hausrath dahinten und stiegen herab, ihre Männer auf den Schultern tragend. Als nun der Herzog Einsprache that und solches nicht geschehen lassen wollte, da sprach der König zu Gunsten des Weibertrugs: „An einem Königswort zieme sich nicht zu rütteln". (Regium verbum nondecere immutari.) — Auf halber Höhe des Berges die interessante *Kirche*, Säulen-Basilika mit spitzbogigen Arkaden aus dem 12. Jahrh. In derselben ein Bildchen von 1659, das den Auszug der Weiber darstellt. In Weinsberg lebte bis 1862 *Justinus Kerner*, der schwäbische Dichter, als Oberamtsarzt. Am Fuss der Weibertreue sein Haus, jetzt von seinem Sohn und Amts-Nachfolger Theobald Kerner bewohnt. Im Bauernkriege (1525) verübten hier die aufständischen Bauern haarsträubende Greuel, unter anderen die Ermordung des Grafen Helfenstein.

Die Bahn führt am Ufer der Sulm durch das *Weinsberger Thal* weiter, r. oben auf der Höhe der Löwensteiner Berge das Städtchen *Löwenstein*, überragt von den grossartigen Ruinen des Stammschlosses der Grafen v. Löwenstein-Wertheim. Unten im Thal *Lichtenstern*, ehemaliges Nonnenkloster, jetzt Kinder-Rettungsanstalt. — Stat. *Willsbach, Eschenau* mit bedeutendem Weinbau, dann aus dem Weinsberger Thal in das der *Brettach* nach Stat. *Bretzfeld*. Hier beginnt das *Fränkische* Gebiet, früher grossentheils im Besitz der verschiedenen Zweige des Hohenlohischen Fürstenhauses.

Die Franken. Die würtembergischen Franken gehörten demjenigen Theil des fränkischen Kreises an, in welchem die Zersplitterung der Territorien die grösste Ausdehnung erreicht hatte und die Konfessionen wie die Staatsgebiete in bunter Mischung durch einander lagen. — Die

Grenzlinien zwischen Schwaben und Franken sind äusserlich, sowie den Stammesmerkmalen nach, unvermittelter und schärfer gezogen als zwischen Nieder- und Oberschwaben; schon die Dialektverschiedenheit ist weit grösser und hat weniger Zwischenstufen. Dem Schwaben gegenüber fallen an dem würtembergischen Franken die gefälligeren Umgangsformen, die weicher, fliessendere Rede, die grössere Gewandtheit und Lenksamkeit Jedermann auf. Seiner Geselligkeit ist ein leichterer und fröhlicherer Ton eigen, auch haben sich mehr eigenthümliche Sitten und Gebräuche erhalten, als im Schwabenlande.

Als *Kleidung* trägt der Franke einen niedern Hut mit breiter Krämpe und die Lederkappe; die Männer schwarzgraue, lange Ueberröcke von Tuch, dunkle Manchester- oder Tuchwesten und meist lange Beinkleider. Beim weiblichen Geschlecht verschwindet das deutsche Häubchen, dagegen erscheinen die schönen, mit seidenen Bändern gezierten Reifhauben nach Art der Schäferhütchen, wie auch die anliegende, schwarze Haube mit breiten, über den Rücken hängenden schwarzen Bändern. Die Röcke sind von geschlagenem Tuch mit eingepressten Farben und die Spenser mit bauschigen Aermeln (Mützen genannt) von farbigem oder schwarzem Zeug. Die ledigen Bursche tragen blaue Wämser, lange Beinkleider und entweder die lederne Kappe oder die mit Pelz verbrämte Sammtmütze.

Ihre *Wohnungen* sind grossentheils in derselben Weise gebaut, wie die in den Ackerbau-Gegenden Schwabens, nur häufig stattlicher und schöner, entsprechend den behäbigeren Verhältnissen der Landbevölkerung.

Von *Spielen* liebt der Franke leidenschaftlich das Kegelspiel; auch Kartenspiele sind gäng und gebe. Bei Hochzeiten, Taufen und Leichenbegängnissen lässt der Franke beim „Schmaus" gerne viel aufgehen. Ein grösseres Fest der Franken ist der *Muswiesenmarkt,* der acht Tage lang unter freiem Himmel in ungebundener Fröhlichkeit abgehalten wird.

Stat. **Oehringen** *(Römischer Kaiser. — Post),* Oberamts-Stadt mit 3500 Einw. an der Ohrn, mit alter Stiftskirche und ansehnlichem Schloss der Fürsten von Hohenlohe-Oehringen; unter demselben grossartige Keller. Stat. *Neuenstein,* in der Kirche Grabmal des österreichischen Feldmarschalls Fürsten Wolf von Hohenlohe-Neuenstein, mit sechs türkischen Fahnen, die er eroberte. Stat. *Waldenburg,* Schloss und Städtchen auf einem 1771 F. hohen Berg gelegen mit schöner Aussicht. Bei Stat. *Kupfer* über das gleichnamige Flüsschen; die Bahn erreicht die Höhe von 1293 F. und senkt sich nun über Stat. *Gailenkirchen* rasch ins Thal nach

Hall, auch **Schwäbisch-Hall.**

Gasthöfe: *Lamm* (Post). — *Adler.* — *Eisenbahn-Restauration* und *Hôtel.* — *Rose.* — *Kronprinz.*

Alte Reichsstadt, jetzt würtembergische Oberamts-Stadt mit 7000 Einw., malerisch zu beiden Seiten des Kocher gelegen. Sehenswerth: das **Rathhaus* mit Plafondgemälde von Lucas Cranach, der *Marktbrunnen* und *Pranger,* die spätgothische *Michaeliskirche* (1427 bis 1595 erbaut), mit werthvollem Skulpturwerk von 1487, eine aus 7 Figuren bestehende Grablegung Christi. Ferner die St. Katharinenkirche mit romanischem Thurm und altem kunstreichen Hochaltar.

½ St. von Hall auf einem Bergvorsprung im Kocher-Thal liegt *Schloss Comburg,* jetzt Sitz des würtembergischen Ehren-Invalidenkorps, mit einer interessanten *Benediktinerkirche,* 1707 bis 1715 im Rococo-Styl erbaut, mit vier aus der Zeit romanischer Bauten stammenden Thürmen, die ein Antipendium (Altarbekleidung) aus Gold in getriebener Arbeit aus dem 13. Jahrh. und einen kolossalen Kronleuchter enthält.

3 St. südl. von Hall (Einspänner hin u. zurück 4 fl.) liegt das grösste **Salzbergwerk** Würtembergs, **Wilhelmsglück,** dessen Soole mittelst Röhren nach Hall geleitet und hier versotten wird. 1824 entdeckten Bauern das mächtige Steinsalzlager, das eine Ausdehnung von über 2 St. hat und 25 Fuss mächtig ist. Cirka 100 Arbeiter fördern sowohl reines Steinsalz, als Soole, indem Süsswasser in weniger mächtige Schichten geleitet wird. Jährlich 200,000 Ctnr., seit seinem Bestehen über 12 Mill. Ctnr. Man steigt entweder auf einer Stollentreppe von 680 Stufen hinab, oder fährt auf der Rutschbahn ein und gelangt in die weiten, 20 F. breiten und 39 F. hohen Gänge und Hallen, deren Wände aus Salzkrystallen bestehend, beim Scheine der Grubenlichter einen feenhaften Anblick gewähren.

Die Bahn Hall-Crailsheim verlässt bald das Kocher-Thal und überschreitet mittelst eines mächtigen *Viadukts* das tiefeingeschnittene, malerische *Bühler Thal.* Stat. *Sulzdorf, Grossaltdorf,* dann *Ilshofen,* altes, theilweise noch mit Mauern umgebenes Städtchen, in

äusserst fruchtbarer Gegend. Ueber Stat. *Maulach* nach

Stat. **Crailsheim** *(Post)*, Bahnknoten-Punkt, Oberamts-Stadt mit 3000 Einw., an der Jaxt. Sehenswerthe *St. Johanniskirche* mit schönem Hochaltar, Schnitzereien und Malerei aus der Wolgemutschen Schule. Tabernakel von 1498. Grabmal einer Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, † 1601. Beim Rathhaus ein 220 F. hoher, viereckiger Thurm aus dem 13. Jahrh.

Hier gabelt die Bahn; nördl. läuft die unlängst eröffnete Linie ($7^9/_{10}$ Meil., tägl. 4 Züge, in $2^1/_4$ St. Fahrzeit) über *Satteldorf*, *Wallhausen* (Geburtsort Aug. Friedr. Schlözers), *Roth am See*, *Blaufelden*, *Schrotzberg* (ansehnliches städtisch aussehendes Pfarrdorf, Schloss), *Niederstetten* (ummauertes Städtchen mit Residenzschloss des Fürsten von Hohenlohe-Jaxtberg), *Laudenbach* (kathol. Pfarrdorf), *Weikersheim* (reizend am Einfluss des Vorbachs in die Tauber gelegenes Städtchen mit gutem Weinbau), *Markelsheim* (ebenfalls Wein producirend) und *Igersheim* mit den Ruinen des Bergschlosses *Neuhaus* nach

Mergentheim *(Post)*, Oberamts-Stadt mit 3000 Einw., an der Tauber, ehemals Hauptstadt u. Sitz des Deutschordens-Meisters mit grossartigem *Schloss* und mehren sehenswerthen *Kirchen*. Im Schloss die bedeutenden *naturhistorischen Sammlungen* des Herzogs Paul von Würtemberg.

Bei der Stadt das *Karlsbad*, mit einer Bittersalz-Quelle, fünf neuerbaute Gebäude mit 100 Zimmern, von 800 bis 1000 Badegästen jährlich besucht.

Von hier an wird die Bahn badisch; sie läuft im Taubergrunde nach **Königshofen** (S. 229) zum Anschluss an die Würzburg-Heidelberger-Bahn (R. 25).

Von **Crailsheim** (S. 787) Bahn über **Ellwangen** (S. 777), **Aalen** (S. 776) nach **Heidenheim** (S. 779). Vergl. R. 63 und 64.

Das Neckar-Thal.

66. Route: Von Heilbronn nach Heidelberg.

(Vgl. Karte bei S. 228.)

Man kann diese Route jetzt auf zweierlei Wegen machen, a) zu Lande mit der Eisenbahn und b) auf dem Neckar-Dampfschiff.

a) Eisenbahn Heilbronn — Jaxtfeld — Heidelberg.

9 Meil., tägl. 5 Züge, in 2 bis 3 St. I. 2 fl. 45 kr. II. 1 fl. 54 kr. III. 1 fl. 12 kr. — Von Heilbronn bis Jaxtfeld Würtembergische, weiter Badische Staatsbahn.

Von **Heilbronn** (S. 781) bleibt die Bahn im Neckar-Thal und passirt die Stat. *Neckarsulm*, *Kochendorf* und *Jaxtfeld* (deren Lokal-Beschreibung gleich hierunter bei R. b gegeben wird), setzt über den Neckar nach **Wimpfen** und verlässt nun das Thal, um auf badischem Gebiet über die Stat. *Rappenau*, *Bahnstadt*, *Grombach*, *Steinsfurth*, *Sinsheim*, *Hoffenheim* und *Zuzenhausen* bei **Meckesheim** (S. 230) in die Würzburg-Heidelberger Bahn einzumünden. Weiteres R. 26 (S. 230).

Zweigbahn: Heilbronn - Osterburken, $6^3/_8$ Meil., tägl. 5 Züge, in 2 bis $2^1/_4$ St. I. 1 fl. 59 kr. II. 1 fl. 20 kr. III. 53 kr. — In **Jaxtfeld** zweigt r., dem Laufe der Jaxt entgegen, die neue Würtembergische Bahn ab, welche über Osterburken in täglich 3maligen direkten Anschlüssen die Verbindung mit Würzburg herstellt. Die zu passirenden Stationen sind von Jaxtfeld aus: die Dörfer *Unter-Griesheim*, *Neudenau*, *Züttlingen*, das alterthümliche Städtchen *Möckmühl*, bei der Mündung der Seckach in die Jaxt an den Thalabhang hingebaut, mit Mauern und Thürmen umgeben, an deren nördlichem Ende die malerischen Reste des uralten ehemaligen Schlosses stehen; dann auf badisches Gebiet über *Sennfeld* und *Adelsheim* nach **Osterburken** (S. 228) auf die Würzburg-Heidelberger Bahn. Weiteres R. 26, S. 228 bis 226.

b) Stromfahrt auf dem Neckar.

☞ Die bis 1870 auf dem Neckar bestandene Dampfschifffahrt ist leider in Folge der Eisenbahnverbindungen jüngster Zeit eingegangen und dadurch eins der schönsten Stromthäler Süd-Deutschlands für das touristische Interesse ein wenig vereinsamt. Da man jedoch nicht wissen kann, ob die Dampfschifffahrt doch nicht wieder eröffnet wird, das Neckar-Thal auch schön genug ist, um zu einer Fusstour längs der Ufer des Flusses einzuladen, so lassen wir die Beschreibung dieser Route vorläufig stehen.

Frühere Dampfschifffahrts-Taxe:

Von Heilbronn nach	I. Kl.		II. Kl.		Retourbillet I. Kl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Neckarsulm	—	15	—	9	—	18
Jaxtfeld	—	27	—	18	—	33
Wimpfen	—	33	—	21	—	42
Offenau	—	42	—	27	—	51
Heinsheim	—	42	—	27	—	51
Gundelsheim	—	51	—	33	1	3
Hassmersheim	1	—	—	39	—	—
Neckarelz	1	18	—	51	1	36
Neckargerach	1	45	1	9	—	—
Binau	1	45	1	9	—	—
Eberbach	2	12	1	27	2	45
Zwingenberg	2	12	1	27	2	45
Hirschhorn	2	21	1	33	—	—
Neckarsteinach	2	21	1	33	—	—
Neckargemünd	2	21	1	33	—	—
Heidelberg	2	30	1	39	3	24

R. *Neckarsulm (Prinz Karl)*, Oberamts-Stadt mit 2700 Einw., am Einfluss der Sulm in den Neckar, mit bedeutendem Weinbau. Ehemaliges Deutschordens-Schloss.

R. *Kochendorf*, am Einfluss des Kocher in den Neckar, dann *Friedrichshall*, mit bedeutender, 1818 angelegter Saline. — Die Soolbad-Anstalten zum *Anker* und etwas höher zum *Hörnle*.

R. *Jaxtfeld* an der Mündung der Jaxt in den Neckar. Dann folgen

l. **Wimpfen** *im Thal* und *Wimpfen am Berg*, Hessen-Darmstädtische Enklaven, ersteres mit der Saline *Ludwigshall*, letzteres mit besuchtem Soolbad. In Wimpfen im Thal schöne gothische Liebfrauenkapelle und prächtige, 1262 bis 1278 erbaute gothische *Stiftskirche* mit imposantem Portal.

Sie wurde von einem in Paris gebildeten Meister und „in französischem Werk" (opere francigeno) ausgeführt. Das Ganze hat den völlig durchgebildeten Styl der französischen Schule, zugleich in einer Reife und Lebendigkeit der Gliederungen, die, im Verhältniss zu den Detailformen der grossen französischen Kathedralen und ihres zumeist etwas höheren Alters, schon einen neuen Entwickelungsgrad anzeigt. *(Kugler.)*

In *Wimpfen am Berg* 1499 gegründete Stadtkirche mit geschnitztem Hochaltar und Gemälden. Ueber der Stadt erheben sich zwei mächtige Wartthürme, der *Rothe* und der *Blaue Thurm*, mit mächtigem, aus der Römerzeit (es war hier deren Standlager Cornelia) stammendem Unterbau und schöner Aussicht. Römische Alterthümer.

Historisch berühmt ist das Städtchen durch die Schlacht vom 7. Mai 1622, in welcher die „Vierhundert von Pforzheim" unter Führung ihres Bürgermeisters den Opfertod starben.

R. *Offenau* mit Saline Clemenshall; Soolbad zur Linde.

L. *Heinsheim*, erster badischer Ort, von einem hohen Wartthurm überragt, bei diesem die Ruinen der *St. Albanskapelle* und der dem Herrn v. Racknitz gehörigen Burg *Ehrenberg*.

R. **Gundelsheim**, würtembergisches Städtchen mit alten Ringmauern und Wartthürmen, über demselben gleichsam seine Citadelle bildend das Schloss *Hornegg*, das um 1250 gebaut, im Bauernkrieg zerstört, später aber neu aufgeführt wurde. Im 15. Jahrh. war das Schloss Sitz der Grossmeister des Deutschordens, deren Grabmäler in der Kapelle zu sehen sind. Schöner Punkt. Gegenüber

l. Burg *Guttenberg* mit einem hohen alten Wartthurm, seit 1518 im Besitz der Familie v. Gemmingen, deren neues Schloss aus den Mauern der Burg emporragt. (Hauffs Erzählung, „Das Bild des Kaisers", begibt sich hier.)

L. *Hassmersheim*, im nahen „*Hünenberg*" bedeutende Gypsbrüche; dann

r. Schloss **Hornberg**, einst der

Lieblings-Aufenthalt Götz v. Berlichingens, wo er seine Lebensbeschreibung verfasste und 1562 starb. Hier befindet sich seine Rüstung und die berühmte eiserne Hand, mit der er im Rathssaal zu Heilbronn jene Ohrfeigen austheilte, „die Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erde aus dem Grund kurirten". Jetzt ist das Schloss im Besitz der Herren v. Gemmingen. Unter dem Schloss liegt das Dorf *Neckarzimmern*.

R. **Neckarelz** *(Post)*, Dorf am Einfluss der Elz in den Neckar. Ein römischer Altar dient in der Kirche als Taufstein. Gegenüber die Burg *Neuburg* (652 F. üb. M.).

Neckarelz ist **Stat. der Heidelberg-Würzburger Eisenbahn.** Ausführlicheres in R. 25, S. 231.

Unter dem 110 F. hohen Eisenbahn-Viadukt hindurch

r. *Diedesheim* mit einer Schiffbrücke, dann

l. Burg *Dauchstein* und Dorf *Obrigheim*.

R. *Binau*, auch Neckarbinau. — Dann folgt grosse Flusswendung.

L. der *Reiherwald*, der sich auf dem hohen Bergrücken hinzieht und ganzen Schaaren von Reihern zum Aufenthalt dient, die einst häufig hier gejagt wurden. Das Thal wird hier enger und zu beiden Seiten von Wäldern eingefasst (Odenwald). — Es folgen

l. die Dörfer *Mörtelstein*, *Neckarkatzenbach* und *Guttenbach*, dann

l. die Ruinen der *Minenburg*, 841 F. üb. M., im Anfang des 12. Jahrh. erbaut, im 30jährigen Krieg zerstört; noch jüngst von einem Einsiedler bewohnt.

R. *Neckargerach*, am Einfluss der Gerach in den Neckar.

R. **Zwingenberg**, von der gleichnamigen wohlerhaltenen Burg, 663 F. üb. M., auf mächtig vorspringenden Felsen gelegen, überragt. Von den acht Thürmen der Burg sind fünf noch wohlerhalten zu sehen; zwei nahezu 60 F. hohe Mauern umschliessen das dem badischen Fürstenhause gehörige Schloss, in welchem noch einige Zimmer eingerichtet und mit Jagdtrophäen geschmückt sind. Die in der Nähe befindliche wilde Schlucht soll der Wolfsschlucht im Freischütz als scenische Vorlage gedient haben.

In der Nähe erhebt sich der höchste Berg des Odenwaldes, der *Katzenbuckel*, 2094 F. hoch. Man besteigt ihn am bequemsten von der Ostseite in ¾ St. und hat von seinem Thurm aus, zu welchem man den Schlüssel vom Förster in Katzenbach erhält, eine schöne Rundsicht über den Odenwald und das untere Neckargebiet.

R. *Lindach*, gegenüber

l. *Stolzeneck*, Burgruine, einst berüchtigtes Raubnest.

R. **Eberbach** (*Gasth. *Zum Leininger Hof)*, Städtchen mit 4000 Einw., einst den Fürsten von Leiningen gehörend.

R. *Hirschhorn*, hessisches Städtchen mit 1500 Einw. Die Burg ist auf den Trümmern der alten vom Grossherzog von Hessen neu aufgeführt.

L. *Dilsberg*, ehemals eine Festung, die Tilly im 30jährigen Krieg vergebens belagerte, auch die Franzosen konnten sie 1799 nicht erobern. Im Anfang dieses Jahrhunderts noch Staatsgefängniss, hauptsächlich für Heidelberger Musensöhne.

R. **Neckarsteinach**, hessisches Städtchen am Einfluss der Steinach in den Neckar, am Fusse mächtiger grauer Felsen, auf deren Höhen die vier Schwesterburgen der Landschaden von Steinach liegen. Die *Vorderburg* mit grossem viereckigen Thurm, durch eine Zugbrücke verbunden mit der *Mittelburg*, die durch den jetzigen Besitzer Freiherrn v. Dorth in ihrem ursprünglichen mittelalterlichen Baustyl wieder hergestellt wurde. Weiter oben liegt die *Hinterburg* mit grossem viereckigen Thurm und doppelten, epheuumrankten Ringmauern. Die letzte ist *Schadeck*, vom Volk das *Schwalbennest* genannt, ein an den Felsen geklebtes Raubnest, von unten unzugänglich.

L. **Neckargemünd** (S. 232), Städtchen mit 2200 Einw., am Einfluss der Elsenz in den Neckar, mit Schiffswerften.

R. *Ziegelhausen* (Wirthschaft *Zum*

Adler). — L. hoch oben der *Kaiserstuhl,* 1752 F. hoch, der von Heidelberg aus besucht wird und von seinem Thurm aus eine schöne Rundsicht gewährt.

L. *Schlierbach* (S. 232), Dorf, das zu Heidelberg gehört.

R. *Stift Neuburg* mit den gut erhaltenen Gebäuden des ehemaligen Nonnenklosters, jetzt im Privatbesitz des Bankier Bernus. Unterhalb liegen einige Gebäude, der *Haarlass* genannt, weil den eintretenden Novizen hier die Haare abgeschnitten wurden.

L. **Heidelberg** mit der prächtigen Schloss-Ruine.

Gasthöfe: **Hôtel de l'Europe,* sehr empfohlen. — **Prinz Karl,* am Kornmarkt. — *H. Schrieder,* am Bahnhof. — **Adler.* — **Badischer Hof.* — *Hôtel de Russie.* — *Hôtel Victoria.*

☞ **Weiteres** in der **Eintritts-Route Nr. 1,** S. 8 dieses Buches.

Ausführlicheres in Berlepsch „Reisehandbuch für West-Deutschland".

Die Enzthal-Bahn.

67. Route: Von Stuttgart nach Bruchsal.

(Vgl. beikommendes Kärtchen.)

Eisenbahn: Von Stuttgart nach *Ludwigsburg* I. 30 kr. II. 18 kr. III. 12 kr. — *Bietigheim* I. 54 kr. II. 33 kr. III. 21 kr. — *Mühlacker* I. 1 fl. 51 kr. II. 1 fl. 9 kr. III. 45 kr. — *Bruchsal* I. 3 fl. 6 kr. II. 2 fl. III. 1 fl. 21 kr. **Fahrzeit** 3¼ St. oder 2 St., 5 Züge tägl.

Die Bahn biegt bald, nachdem sie, parallel mit der Cannstadter Linie, den Bahnhof in **Stuttgart** verlassen, l. ab *(Feuerbacher Heide)* und wendet sich nach Norden; folgt der 2900 F. lange Tunnel unter der „Prag", dann Stat. *Feuerbach.* Der grosse Ort mit Fabriken und starkem Weinbau l. von der Bahn. L. *Kornthal,* das würtembergische Herrenhut, mit Erziehungs-Anstalten. Bei Stat. **Zuffenhausen** zweigt die Schwarzwald-Bahn (vergl. R. 70) l. ab. Unser Zug geht durch die weiten Getreidefelder der Ludwigsburger Ebene. Stat. *Kornwestheim,* Eisenhammer, Mineralquelle. — R. *Monrepos,* Lustschloss (S. 721). **Ludwigsburg** (vergl. S. 720). — Es folgt nun Stat. *Asperg.* L. vom Stations-Gebäude erhebt sich einzeln aus der Ebene **Hohen-Asperg,** ein Keupersandsteinhügel, 1097 F. über die Meeresfläche. Oben sind Kasernen und Gefängnisse, theilweise noch befestigt. Hohen-Asperg hatte verschiedene Belagerungen auszuhalten, so 1519, 1524, 1534; 1634 bis 1635 war es in den Händen der Schweden. — In dem Staatsgefängnisse sass der unglückliche Dichter *Schubart* von 1777 bis 1787, wegen eines beissenden Epigramms auf den damaligen Herzog von Würtemberg, und „um seinen Unverschämtheiten gegen fast alle gekrönten Häupter auf dem Erdboden ein Ende zu machen", gefangen. Der pietistische Despot, General Rieger, behandelte ihn im ersten Jahre schmachvoll; Schubart wurde, körperlich zerrüttet, erst auf Verwendung des Königs von Preussen freigegeben. — 1849 sass hier der sogen. „Reichskanarienvogel", der Abgeordnete *Rösler von Oels,* wusste jedoch mit Hülfe seiner Freunde zu entkommen.

Südl. am Fusse von Hohen-Asperg liegt der Marktflecken *Asperg* und 1 St. westl. von diesem im fruchtbaren *Strohgäu* das alte Städtchen **Markgröningen** *(Traube. — Rose),* mit 2800 Einw., von alten Mauern umgeben, mit schöner gothischer Kirche und alterthümlichem Rathhaus, an dem die Reichsadler als Wappen noch zu sehen sind. Mit der Herrschaft Markgröningen war früher das deutsche Reichssturm-Fahnenlehen verbunden. Am 25. Aug. jeden Jahres wird hier ein Volksfest, der sogen. „Schäferlauf", ein Wettlaufen von Schäfern und Schäferinnen, abgehalten.

Die Bahn senkt sich nun bald nach dem Enz-Thal hinab und erreicht

Stat. **Bietigheim** *(Bahnhof-Restauration).* Bahn-Knotenpunkt.

Aussteigen für Heilbronn (R. 65).

⅛ St. von der nordwestlich unten an der Enz gelegenen Stadt entfernt.

Hier zweigt die Bahn Heilbronn - Hall-Crailsheim (S. 779) r. ab. Unsere Bahn wendet sich gegen Westen und überschreitet mittelst eines ansehnlichen *Viadukts* die tief gelegene Enz und ihr Thal. Sehr schöner Blick hinab ins Thal.

Der Viadukt wurde im Jahre 1853 vollendet und ist 1000 F. lang, 110 F. über dem Wasserspiegel der Enz, von 20 Pfeilern getragen, die durch Bogen von 40 F. Spannweite verbunden und durch eine zweite, 30 F. tiefer liegende Reihe von flachen Spannbogen gestützt sind.

Die Bahn steigt nun auf die Höhe zwischen Metter und Enz; r. sieht man ins tiefe, enge *Metter-Thal;* auf der jenseitigen Höhe dieses Thälchens liegt das kleine Dorf *Metterzimmern,* wo der originelle fromme Geistliche und Pädagoge *Flattich* im vorigen Jahrhundert Pfarrer war. — Stat. *Gross-Sachsenheim,* Städtchen, 1300 Einw., mit altem Schloss und Kirche mit Grabmälern der v. Sachsenheim. R. dehnt sich die Hügelkette des *Strom-* und *Heuchelberges,* dazwischen das wein- und obstreiche *Zabergäu.* — Stat. *Vaihingen-Sersheim,* bei der Station das Dorf *Sersheim.*

Die Oberamts-Stadt **Vaihingen** *(Krone.— Post. — Rose,* mit Brauerei) liegt 1 St. südl. an der Enz, hat 3200 Einw., ein altes Schloss, überhaupt ein malerisches, alterthümliches Aussehen. In dem in romanischem Styl erbauten *Haspelthurm* sass der als Räuber bekannte Sonnenwirth.

Es folgt nun Stat. *Illingen,* dann **Mühlacker** *(Bahnhof-Restauration),* wo die Pforzheim-Karlsruher Linie (R. 68) l. abzweigt. Die Bruchsaler Linie wendet sich r. und durchbricht mittelst eines 1000 F. langen Tunnels einen Höhenzug, der die Wasserscheide zwischen Neckar u. Rhein bildet. Stat. **Maulbronn.** Das Dorf Maulbronn, das man beim Weiterfahren flüchtig r. am Ende des Waldes sieht, ist $^1/_2$ St. von der Station entfernt, Sitz des Oberamts, hat eine prächtige **Klosterkirche,* eine Pfeiler-Basilika von 1178; das 1146 gestiftete Cisterzienserkloster im romanischen und germanischen Styl (1146 bis 1550 gebaut) hat ebenfalls hohen architektonischen Werth; es beherbergt jetzt eine Vorbereitungs-Anstalt für evangelische Theologen.

Im nahen Städtchen *Knittlingen* soll der Schwarzkünstler Faust, der Sage nach, geboren worden sein, und hier bei seinem Landsmanne, dem Abt Johann Entenfuss, um 1516 längere Zeit gelebt haben; auch soll er, wie die Volkssage will, hier vom Teufel geholt worden sein. In der Umgegend wächst der berühmte Eilfinger Wein.

Nun über die badische Grenze nach *Bretten,* Städtchen mit altem Thurm, Geburtsort des Philipp Melanchthon (geb. 1497, † 1560), des edlen, gelehrten Reformators; auf dem Platze vor dem Schulhaus wurde ihm im Oktober 1864 ein Denkmal errichtet. Stat. *Gondelsheim,* mit Ruinen einer alten Burg, dann noch *Heidelsheim* und nachdem noch ein 400 F. langer Tunnel durchfahren ist, Bahnhof von **Bruchsal.**

☞ **Wagenwechsel** für die **Badische Staatsbahn** nach Heidelberg und Frankfurt.

☞ Weiteres in **Berlepsch „Reisehandbuch für West-Deutschland".**

---

68. Route: Von Mühlacker über Pforzheim nach Karlsruhe.

(Vgl. **Kärtchen bei S. 794.**)

Eisenbahn: Von Mühlacker nach *Pforzheim* I. 30 kr. II. 21 kr. III. 15 kr. — *Karlsruhe* I. 1 fl. 48 kr. II. 1 fl. 15 kr. III. 48 kr. Fahrzeit 2 oder 1 St.

In **Mühlacker** (s. oben) wendet man sich vom würtembergischen Zug l. nach dem Badischen Bahnhof und den bereit stehenden Zug. Die Bahn, welche den Verkehr zwischen Wien, München, Nürnberg, Nördlingen, Stuttgart einer- und Karlsruhe, Strassburg, Paris, Freiburg, Basel andererseits vermittelt, führt in südwestl. Richtung, bald die Enz zur Linken habend, bei Enzberg über die würtembergische Grenze, dann noch über die badischen Stat. *Niefern* und *Eutingen* nach

Pforzheim.

Gasthöfe: *Hôtel Becker* oder *Post.* — *Schwarzer Adler.* — *Deutsches Haus.*

Pforzheim, mit 16,000 Einw., am Zusammenfluss der Enz, Nagold und Würm und am nördlichen Abhang des Schwarzwaldes gelegen, ist eine der bedeutendsten Fabrikstädte Badens, hat viele Gold- und Silberwaaren-Fabriken, daneben Holzhandel, auch bedeutende Märkte. Auf dem Marktbrunnen befindet sich das *Standbild des Markgrafen Ernst,* † 1588, des Stifters der früheren Baden-Durlach-Ernestinischen Linie. Ansehnliche *Schlosskirche* auf der Anhöhe über der Stadt, im 12. Jahrh. von den Grafen von Calw gegründet, im 13. und 16. Jahrh. ausgebaut, mit der Familiengruft und den Denkmälern der Markgrafen von Baden-Durlach. Im Chor die Standbilder des Markgrafen Carl II., † 1577, der zuerst die Reformation in Baden einführte; seiner Gemahlin Kunigunde, Markgräfin von Brandenburg, † 1558; der Pfalzgräfin Anna, † 1587; des Markgrafen Jakob, † 1590; des Markgrafen Ernst, † 1604; dann das des Markgrafen Albrecht d. J. von Brandenburg, mit der Inschrift:

„Der deutsch streitbar und männlich Heldt, welcher umb des Vatterlandts deutscher Nation Freyheit, Landt und Leut, Gut, Ehr und Blut treulich zugesetzt und gewagt hat" —

Endlich das des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Baireuth, der hier 1557 in der Reichsacht starb. 1833 liess der Grossherzog Leopold seinem Vorgänger Friedrich Karl, † 1811, ein Denkmal, bestehend in dessen Büste unter gothischem Aufsatz, hier errichten. Auf einem Sarkophag zwei liegende Figuren, Markgraf Ernst, † 1558, und seine Gemahlin Ursula v. Rosenfeld, † 1538. An der Chorwand das *Denkmal der 400 Pforzheimer,* 1834 von Grossherzog Leopold errichtet; es besteht aus einem Medaillonbild des Markgrafen Georg Friedrich, darunter die Namen der Pforzheimer Bürger, welche in der Schlacht bei Wimpfen (S. 790) am 7. Mai 1622 unter ihrem Bürgermeister Däumling durch ihren Heldentod den Markgrafen Friedrich aus den Händen Tilly's retteten; an der Seite zwölf gleichzeitige Fahnenstangen.

Von *Pforzheim* über *Calw* nach **Nagold** wird gegenwärtig die *Nagoldthal-Bahn* gebaut und demnächst eröffnet werden. Einstweilen Postverbindung.

Von Pforzheim führt die Bahn aus dem Thal der Enz in das der *Pfinz,* durch den alten wiesengrünen *Pfinzgau* um die nördl. Ausläufer des Schwarzwaldes herum, in die Rheinebene. Stat. *Ispringen, Ersingen* (Tunnel, schöner Thalblick), *Königsbach* (in Felsen gesprengtes Bahn-Tracé), *Wilferdingen,* von hier während des Sommers Omnibus-Verbindung mit Wildbad in 3 St., *Söllingen, Berghausen, Grözingen.* Bei *Durlach* mündet die Bahn in die Badische Hauptbahn und erreicht bald

Karlsruhe, die Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Baden.

Weiteres in Berlepsch „Reisehandbuch für West-Deutschland".

Das Obere Enz-Thal.

69. Route: Von Pforzheim nach Wildbad.

(Vgl. Kärtchen bei S. 794.)

Eisenbahn 3 Meil.; tägl. 7 Züge, darunter 1 Schnellzug für 56, 38 und 25 kr.

Von **Stuttgart** über **Mühlacker** nach **Pforzheim,** vergl. R. 67 und 68.

Die Bahn führt am linken Ufer der Enz aufwärts, tritt bei Stat. *Birkenfeld* auf würtembergisches Gebiet über. Weiterhin gegen *Neuenbürg* sind in dem engen Thale bedeutende Kunstbauten nöthig geworden. Unterhalb Neuenbürg l. mehre bedeutende Sensenfabriken, dann über die Enz mittelst

ansehnlicher Brücke, unmittelbar darauf ein kleiner Tunnel, der unter dem Schlossberg durch und hinter Neuenbürg wegführt.

Stat. **Neuenbürg** *(Post),* Oberamts-Städtchen mit 1900 Einw., im tief eingeschnittenen Enz-Thale gelegen, 1783 fast ganz abgebrannt, daher ziemlich regelmässig gebaut, viel Gewerbe, beträchtliche Langholz-Flösserei, Bergbau auf Eisenerz; über der Stadt auf der östlichen Höhe ein von Herzog Christoph an der Stelle eines älteren Schlosses, dessen Ruinen, der sogen. „Fruchtspeicher", mit Theilen, die aus der Römerzeit stammen, noch zu sehen sind, erbautes Schloss, in welchem gegenwärtig Beamtenwohnungen eingerichtet sind. — Die Bahn wendet sich bald wieder auf die rechte Seite der Enz und führt in dem grünen Thal aufwärts; verschiedene Sägemühlen; Stat. *Rothenbach-Eyach,* an der Mündung der von Westen herkommenden Eyach, und *Höfen,* ansehnliches Dorf mit theilweise städtisch gebauten Häusern, die reichen Flössern und Holzhändlern gehören. — Weiterhin folgt l. *Calmbach*, schön gelegenes, städtisch aussehendes Pfarrdorf, an der Vereinigung der Grossen Enz, der Kleinen Enz und des Calmbaches, Flösserei, bedeutender Holzhandel. Auf dem *Eiberg* stand ein Bergschloss und im kleinen Enz-Thal eine Burg. Hier mündet auch die von Calw herkommende Landstrasse ins Enz-Thal (vergl. S. 801). Nun folgt nach kurzer Zeit

Wildbad (vergl. R. 70).

Die Landstrasse Pforzheim-Wildbad führt bei *Birkenfeld* aus dem Enz-Thal auf die Höhe, dann durch den Wald und kurz vor *Neuenbürg,* wo sie aus dem Wald heraustritt, wieder ins Thal hinab, in welchem sie nun auf der rechten Seite der Enz bleibt bis Wildbad.

Wildbad.

70. Route: Von Stuttgart über Calw und Wildbad nach Baden-Baden.

Eisenbahn von Stuttgart über *Zuffenhausen* (S. 793) bis *Weil die Stadt.* Tägl. 4 Züge, in 1 St. und 5 Min. — **Taxe** von Stuttgart bis Weil I. 78 kr. II. 52 kr. III. 35 kr. Von Weil **Post** nach *Calw,* tägl. 4mal.

Die Schwarzwald-Bahn zweigt bei Stat. *Zuffenhausen* (S. 793) von der Hauptbahn (Stuttgart-Bruchsal) l. ab und wendet sich westl. — Stat. *Kornthal (Gasthaus* unter Leitung der Gemeinde), evangel. Dissenter-Gemeinde mit 1300 Einw., 1819 von dem Bürgermeister Hoffmann aus Leonberg gegründet, mit eigenthümlicher, der herrnhutischen nachgebildeten religiös-politischer Gemeindeverfassung. Berühmte Erziehungs-Anstalten für Knaben und Mädchen. — Kinderrettungs-Anstalt. — Stat. *Ditzingen* mit zwei architektonisch interessanten Kirchen, der Constanzer und Speyerer Kirche, weil früher das Glemsflüsschen das Bisthum Constanz vom Bisthum Speyer schied. — Nun im *Glems-Thal* aufwärts nach

Stat. **Leonberg** *(Post),* ehemals Löwenbergische Oberamts-Stadt, mit 2200 Einw., einem von Herzog Christoph erbauten Schloss u. interessanter, im romanischen Styl erbauter Kirche. Leonberg ist der Geburtsort des Theologen *Paulus,* des Philosophen *Schelling* u. des Naturforschers *Hochstetter.* — Vom *Engelberg* östl. über der Stadt schöne Aussicht. — Stat. *Renningen,* ansehnliches Dorf mit 1800 Einw. und bedeutenden Keuper-Werksteinbrüchen. Bei der Weiterfahrt r. *Malmsheim,* einst namhafte römische Niederlassung, dann

Stat. **Weil die Stadt** *(Post. — Löwe),* mit 1600 kathol. Einw., die sich mitten unter protestantischer Umgebung

Eigenthümliches in Sitte und Sprache bewahrt haben. Die Stadt war bis 1803 freie Reichsstadt und ist noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Prächtige, im germanischen Styl 1492 erbaute *Stadtkirche* mit antiquarisch werthvollen Schätzen. Im Chor ein 50 F. hohes sehenswerthes *Tabernakel.* — *Kanzel.* — 1648 wurde die Stadt von den Franzosen in Asche gelegt, wobei der Dachstuhl der Kirche herunterbrannte und das Kreuzgewölbe des Mittelschiffes zerstört wurde. Man ersetzte es durch einen gemalten Plafond, der nun aber dem Gewölbe bald wieder weichen soll. Weil die Stadt ist der Geburtsort des Reformators *Brenz*, des Astronomen *Kepler* (man zeigt sein Geburtshaus; sein *Denkmal* auf dem Marktplatz, von A. v. Kreling, Erzguss von Lenz-Heroldt in Nürnberg; an den Ecken des Postaments: Copernikus, Tycho de Brahe, Galiläi, Newton) und des Phrenologen Gall. Die Stadt führt in ihrem Wappen die Buchstaben S. P. Q. R., d. h. Senatus Populusque Romanus, ist also römischen Ursprungs. Hier endet die Bahn vorläufig; man muss den Weg mit der Post weiter fortsetzen.

Stat. **Calw** *(Waldhorn,* zugleich Post).

Post: Von Calw nach *Pforzheim*, 3mal in 3 St., 48 kr. — *Nagold*, 2mal, in 3¼ St., 54 kr. — *Wildbad*, 2mal, in 3 St., 48 kr.

Ansehnliche Oberamts-Stadt mit 4500 Einw., zu beiden Seiten der Nagold, schön gelegen, wie schon in frühesten Zeiten, so noch jetzt einer der gewerbsamsten Orte des Landes, Hauptsitz des Holzhandels mit Holland; bedeutende Fruchtmärkte.

Der Calwer Verlagsverein von Dr. Barth zur Verbreitung wohlfeiler, in christlichem Sinn geschriebener Schulbücher gegründet, hat in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen; seine „Biblischen Geschichten" sind in mehr als 180 Auflagen in 50 lebenden Sprachen, nächst der Bibel eines der verbreitetsten Bücher.

Calw war einst Hauptstadt der mächtigen Grafen von Calw, deren Stamm jedoch 1262 erlosch. 1692 wurde die Stadt von den Franzosen unter dem Mordbrenner General Melac fast ganz zerstört.

Calw ist Mittelpunkt der im Bau begriffenen Nagoldthal-Bahn: Pforzheim-Calw-Nagold, in welche hier die Schwarzwald-Bahn mündet. 1½ St. oberhalb Calw liegt im tief eingeschnittenen waldigen Teinach-Thale **Teinach,** mit besuchter Bade-, Brunnen- und Kaltwasser-Heilanstalt; Mineralquellen von 7,2 bis 9,3° R. — Ausgedehnte Gartenanlagen.

Ausführlicheres in dem Schriftchen: „Die Kurorte *Teinach* und *Zavelstein,* mit Ansicht und Karte". Stuttgart bei *Aue.*

Auf steiler Höhe über Teinach, das kleinste Städtchen Würtembergs, **Zavelstein,** mit 400 Einw. und grossartiger, malerischer Burgruine.

Von *Calw* nach *Teinach* Postverbindung, in 1¼ St., für 24 kr. — Omnibus. — Einspänner 1 fl. 30 kr.

Die Poststrasse nach Wildbad führt von Calw im Nagold-Thale abwärts nach

Hirschau, Pfarrdorf mit den interessanten, *malerischen Ruinen des der Sage nach schon 645 von der Gräfin Helizena von Calw gestifteten Benediktinerklosters und der Klosterkirche, von den Franzosen 1692 auf Befehl des Mordbrenner-Generals Melac zerstört. Noch gut erhalten ist die im germanischen Styl 1509 erbaute Kapelle, jetzt Pfarrkirche, in deren obern Räumen sich der interessante Klosterbibliothek-Saal befindet, dann ein in romanischem Styl erbauter Thurm. Die bedeutendste Ruine ist die sogen. *Prälatur,* aus deren Mauern die von Uhland besungene Ulme herauswächst.

Zu Hirschau in den Trümmern
Da wiegt ein Ulmenbaum,
Frisch grünend seine Krone
Hoch überm Giebelsaum.

Er wurzelt tief im Grunde
Vom alten Klosterbau,
Er wölbt sich statt des Daches
Hinaus ins Himmelsblau.

Weil des Gemäuers Enge
Ihm Luft und Sonne nahm,
So triebs ihn hoch und höher,
Bis er zum Lichte kam.

Es ragen die vier Wände,
Als ob sie nur bestimmt,
Den kühnen Wuchs zu schirmen,
Der zu den Wolken klimmt.

Hirschau war zu seiner Zeit eines der berühmtesten und in geistiger Beziehung einflussreichsten Klöster. Das

von den hiesigen Mönchen verfasste, von Trithemius zuerst herausgegebene Chronicon Hirsaugiense, und mehr noch der Codex Hirsaugiense, sind für die deutsche Geschichte wichtige Quellen-Werke.

1 St. von Hirschau thalabwärts an der Strasse und Eisenbahn nach Pforzheim liegt *Liebenzell*, Städtchen mit 900 Einw., in gesunder, schöner Lage, mit zwei besuchten Badeanstalten, Thermen von 18 bis 20° R. Nach Dr. Fehlings Analyse haben sie annähernd dieselben Bestandtheile in ähnlicher Mischung wie die Quellen in Teinach (S. 802), von welchen sie sich nur durch ihre ungleich höhere Temperatur unterscheiden.

Die Strasse nach Wildbad wendet sich von Hirschau ab westl. durch Tannenwälder und bei *Calmbach* ins „grüne Thal, wo durch ihr Felsenbette die Enz sich rauschend drängt".

Wildbad, Stadt mit 2800 Einw., im engen, tief eingeschnittenen, dicht mit dunkeln Nadelholzwaldungen bewachsenen Enz-Thale, wild romantisch gelegen und eigentlich nur aus zwei langen Strassen bestehend, verdankt Entstehung und Namen seinen heilkräftigen *Thermen*, deren immer mehr erprobte Heilkräfte den fortwährend steigenden Fremdenandrang (1830: 470 Kurgäste, 1860: 3149 und 1867 über 5000 Kurgäste) und die Vergrösserung der Wohn- und Bade-Gebäude bedingen.

Gasthöfe: **Königliches Bad-Hôtel*, neben dem Bad-Gebäude. — *Bär* oder *Hôtel Klumpp*, dem vorigen gegenüber. — **Hôtel Frey*, zugleich Post, am Kurplatz, mit 100 Zimmern von 5 bis 15 fl. pr. Woche, T. d'h. 1 Uhr, ohne Wein 1 fl., um 5 Uhr 1 fl. 45 kr., sehr gelobt, gute Betten; schöner Garten seiner Zeit Lieblings-Aufenthalt der Kaiserin von Russland. — *Hôtel Bellevue*, dem Grafen Dillen gehörig. — *Hôtel de Russie.* — *Hôtel Keim* (früher Gasthof zum Ochsen), am Kurplatz.

Die *Thermen* entspringen unter dem neuen Bad-Gebäude aus einzelnen Spalten des Urgebirges und haben verschiedene Wärmegrade von 27 bis 29° R., ohne von äusseren Temperaturverhältnissen influirt zu werden.

„Ein angeschossner Eber, der sich die Wunde wusch,
Verrieth voreinst dem Jäger den Quell in Kluft und Busch."

Die ausgezeichneten Wirkungen des Wassers, namentlich gegen Gicht und Rheumatismen, schreibt man der unmittelbaren Benutzung desselben, ohne Vermittlung einer Leitung zu.

Die chemische Analyse des Wassers durch Dr. Fehling ergab folgende Daten:

	100,000 Gramm Wasser enthalten in Gramm					
	Quelle Nr. 10 Trinkhalle	Quelle Nr. 19 Katharinenstift	Wasser von 10 versch. Quellen	Quelle Nr. 35	Quelle Nr. 36	Mittel
	Temperatur					
	34° 5 C.	39° 50 C.	36° 0 C.	37° 6 C.	39° 3 C.	37° 4 C.
Kieselsäure	6,252	6,206	6,304	6,084	6,075	6,184
Kohlensaures Natron	11,545	10,243	10,225	9,827	9,882	10,344
Schwefelsaures Natron	2,949	3,289	3,181	3,235	2,937	3,120
Chlornatrium	23,543	24,694	24,269	24,755	24,728	24,398
Schwefelsaures Kali	1,414	1,402	1,435	1,456	1,907	1,523
Schwefelsaures Lithion	0,661	0,661	0,661	0,661	0,661	0,661
Kohlensauren Kalk	9,614	9,780	9,880	9,679	9,204	9,631
Kohlensaure Magnesia	1,031	1,031	1,016	1,261	1,163	1,101
Kohlensaures Eisenoxydul	0,037	0,038	0,036	0,035	0,039	0,037
Thonerde	0,055	0,059	0,070	0,041	0,051	0,055
Summe der nicht flüchtigen Bestandtheile	57,101	57,412	57,077	57,034	56,647	57,054
Halbgeb. und freie Kohlensäure (in Gramm.)	12,661	11,313	11,877	11,392	11,578	11,764
Stickstoff (in Gramm.)	—	—	—	2,263	2,388	2,301
Sauerstoff (in Gramm.)	—	—	—	0,007	0,080	0,043

Badeeinrichtungen: 3 gemeinschaftliche Badebassins für Herren, 3 ebensolche für Frauen; es können 10 bis 12 Pers. zusammen baden. Preis mit Bedienung und Wäsche das Bad 36 kr. 30 Badekabinette zu Einzelbädern, Preis mit Wäsche und Bedienung 48 kr. Badestunden sind: Vorm. 5, 7, 9 und 11 Uhr, Nachm. 3, 5 und 7 Uhr. — Auf dem Kurhausplatz Morgens und Abends Musik.

Ausflüge: *Spaziergang* durch die beim Hôtel Bellevue beginnenden längs der Enz sich aufwärts ziehenden Anlagen, bis zu dem 20 Min. entfernten *Windhof* mit Restauration. In diesen Anlagen das Sommer-Theater, und l. etwas erhöht, die neue griechische Kapelle. Thalabwärts führt ein bequemer Spaziergang nach *Calmbach*. Entferntere Ausflüge nach *Enzklösterle (Waldhorn)*, mitten im dunkeln Tannenwald, wo die Enz entspringt (3 St.). Zum Jägerhaus *Kaltenbrunnen* (3 St.) im Badischen, mit Auerhahnenjagd des Grossherzogs von Baden. Gute Wirthschaft. Auf dem Wege dahin der von Sagen belebte *Wilde See*, von Wassergeistern bevölkert, die jedoch nicht unsterblich sind; selbst ihr König ist dem Tode verfallen, sie begraben ihn um Mitternacht:

Vom Berge was kommt dort um Mitternacht spät
Mit Fackeln so prächtig herunter?
Ob das wohl zum Feste, zum Tanze noch geht?
Mir klingen die Lieder so munter.
Ach nein!
O sage, was mag es wohl sein!
Das, was du da siehest, ist Todengeleit
Und was du da hörest, sind Klagen;
Gewiss, einem Könige gilt das Leid,
Doch Geister nur sinds, die ihn tragen.
Ach wohl!
Sie singen so traurig und hohl.
Sie schweben hernieder ins Mummelseethal,
Sie haben den See schon betreten,
Sie rühren und netzen den Fuss nicht einmal,
Sie schwirren in leisen Gebeten.
O schau
Am Sarge die glänzende Frau!
Nun öffnet der See das grünspiegelnde Thor,
Gib Acht, nun tauchen sie nieder!
Es schwankt eine lebende Treppe hervor,
Und drunten schon summen die Lieder.
Hörst du?
Sie singen ihn unten zur Ruh. — —
(Ed. Mörike.)

Vom *Kaltenbrunnen* noch $^1/_4$ St. weiter gehend, kommt man auf den 3401 F. hohen *Hohlokopf* mit Aussichts-Thurm, von dem aus man einen weiten Rundblick hat.

Von Wildbad nach Baden-Baden

über *Herrenalb* und *Gernsbach*.

Für Fussgänger 8 St.
Post, in $5^1/_4$ St., 2 fl. 6 kr.
Einspänner nach *Gernsbach* 8 fl., *Baden-Baden* 10 fl.
Zweispänner nach *Gernsbach* 12 fl., *Baden-Baden* 16 fl.

Der Weg führt in Wildbad in der Nähe des Bahnhofes den Berg (nordwestl.) 1 St. hinauf, dann ins Eyach-Thal zur *Eyach-Mühle* (wo Wein zu haben ist) hinunter, auf der andern Seite des Thales in $^1/_2$ St. nach dem 2230 F. hoch gelegenen Dorf *Dobel (Sonne. — Rössle)*, mit prächtiger Aussicht auf das Rhein-Thal und die Vogesen hinauf; von da durch den Wald ins *Alb-Thal* hinunter, r. Aussicht auf die Ruinen des Klosters *Frauenalb*, hinten im Thal das Dorf *Neusatz*, nach **Herrenalb** *(Ochs)*, in $^3/_4$ St. Herrenalb war ein berühmtes Benediktinerkloster, das Graf Berthold v. Eberstein 1148 gründete und die Schweden 1642 zerstörten. Vor der *Klosterkirche* schöne Reste eines romanischen *Kreuzganges* mit zierlichen Säulchen, als Träger der Rundbogen. Innerhalb desselben wurden die *Grabsteine* der Aebte vor etwa 6 Jahren der Reihe nach aufgestellt, der älteste von 1325, der späteste aus dem 16. Jahrh. In der *Kirche*, die ursprünglich romanisch ist und aus dem 12. Jahrh. stammt, aber 1462 einen gothischen Oberbau erhielt, das *Grabmal* des Markgrafen Bernhard von Baden, † 1431. — Die Kloster-Gebäude sind jetzt zu einer *Wasser-Heilanstalt* eingerichtet, die von ca. 600 bis 700 Kurgästen besucht wird. — Von hier auf einem Fussweg in 1 St. nach *Loffenau*, letztes würtembergisches Dorf mit neuer gothischer Kirche; dann wieder 1 St. nach **Gernsbach** an der Murg, badisch.

Gasthöfe: *Post*, bei der Brücke. — *Krone.* — *Löwe.* — Ausserhalb des Städtchens das Kiefernnadel-Bad *Zum Erbprinzen.*

Post: Nach *Baden*, in 1½ St., 54 kr. — *Freudenstadt*, Mittags, in 6⅓ St., 1 fl. 45 kr. — *Muggensturm*, früh und Nachm., in 1¾ St., 36 kr. — *Rastatt*, Vorm. und Nachm., in 2 St., 36 kr.

Das sehr freundlich gelegene alte bad. Bezirksamts-Städtchen mit 2200 Einw. wird als bequemes und billiges Standquartier für Exkursionen in den Oberen Schwarzwald im Sommer viel benutzt. Hübscher Standpunkt auf der Brücke. Rathhaus von 1617, im Zopfstyl von einem Holzhändler Kast erbaut. Der Historiker *Posselt* lebte hier als Amtmann. Haupt-Erwerb der Stadt ist Holzhandel, betrieben durch die Murg-Flösser oder Schifferschaft, welche jährlich aus ihren eigenen Waldungen für ca. 1 Mill. fl. Holz ausführten.

In der Pfarrkirche Grabdenkmale des Grafen Wilhelm IV. von Eberstein und seiner Gemahlin. Schönes Tabernakel.

Exkursionen: Nach *Schloss Eberstein* ½ St. — Zum *Grafensprung* ¼ St. — Durchs Thal nach *Forbach* 2¾ St. — Auf *Staufenberg* ¾ St. — *Merkurius* 2 St.

(20 Min.) r. *Kapelle Klingel* oder *Finsterklingel*, auf Befehl des verstorbenen Grossherzog Leopold 1852 bis 1853 durch Bernhard Belzer in gothischem Styl neu erbaut, bei den Thalbewohnern in hohem Rufe stehend.

Durch Wald hinauf zum *Schloss **Eberstein**, Privat-Eigenthum des Grossherzogs von Baden, in dessen Abwesenheit zugänglich.

Prachtvolle Niederblicke von der Terrasse ins tief drunten liegende Murg-Thal, besonders auf die hell herauf leuchtenden Orte Hilpertsau und Weissenbach. Thurm und Mauern des inneren Schlosses sind ganz von Epheu übersponnen. Im Schlosshof das heraldische Thier der Familie, ein Eber. Man besucht den Rittersaal, in dem eine Sammlung wohlerhaltener Rüstungen aus dem 16. und 17. Jahrh. Darunter ein Panzerhemd mit Agraffe im maurischen Style gravirt; Becher und Humpen aus Silber und Elfenbein gearbeitet. Im sogen. Rondel Glasgemälde aus dem Kloster Trutenhausen; Oelgemälde von Gräfle. *Prachtvolle Aussicht vom Wartthurm.

Durch den Wald weiter. Bei der Strassenwendung schöner Thalblick. — *Müllenbach* (Gasthof *Zum Schloss Eberstein*). Herrliches Wald-Thal. — Dorf *Ober-Beuren* (Gasthof *Zum Waldhorn*), sehr lang. Weiter *Unter-Beuren* und **Lichtenthal**, Dorf und ehemaliges Cisterzienserinnen-Kloster. In der Brauerei von Graf vortreffliches Bier. — Durch die *Lichtenthaler Allée*, r. eine lange Reihe reizender Sommerwohnungen und Châlets, nach **Baden-Baden.**

Ausführlicheres über Baden-Baden in Berlepsch „West-Deutschland".

Der nördliche Schwarzwald.

71. Route: Von Stuttgart nach Freudenstadt und ins Murg-Thal.

Post: Tägl. 2mal über *Böblingen, Herrenberg, Nagold, Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Freudenstadt*, 11½ Meil., in 10⅓ bis 11½ St., 3 fl. 3 kr.

Die Landstrasse führt von Stuttgart in südwestl. Richtung im Thale aufwärts über *Heslach* und *Kaltenthal* und erhebt sich dann auf die *Filderebene*. — *Vaihingen*, grosses Dorf mit ansehnlicher neuer Kirche. Von hier schöne Aussicht über die Filder nach dem Steilabfall der Alb. — Nun durch den Wald nach (2½ Meil.) **Böblingen** *(Post. — Bierbrauerei* von Dinkelacker), Oberamts-Stadt mit 3500 Einw. und zwei im gothischen Styl erbaute Kirchen mit interessanten Grabdenkmälern. 1525 erfocht hier Georg Truchsess (der „Bauernjörg" genannt) einen glänzenden Sieg über die aufständischen Bauern. Böblingen hat eine Zuckerfabrik von grossartiger Anlage. — ½ St. nördl. liegt *Sindelfingen*, Stadt von 4000 Einw., mit interessanter 1080 bis 1083 im frühromanischen Styl erbauter Kirche. — Die Strasse führt weiter über *Ehningen*, r. *Gärtringen, Nufringen*. Durch die äusserst fruchtbare Ebene des oberen Gäu, nach (2 Meil.) **Herrenberg** *(Post.*

— *Bierbrauerei* von Fr. Rauser), Oberamts-Stadt mit 2000 Einw., am Fusse der äussersten nordwestlichen Spitze des *Schönbuchs* gelegen, auf der die Ruinen des *Schlosses Herrenberg* zu sehen sind; bei diesen schöne Aussicht. — Stadtkirche aus dem 15. Jahrh. mit sehenswerthen Kunstgegenständen (von hier Postverbindung mit Tübingen und Calw). Die Strasse führt auf der Ebene weiter über *Oberjettingen*, dann ins Nagold-Thal hinunter nach

($1^1/_4$ Meil.) **Nagold** (*Post.* — *Bierbrauerei* von J. Sauter), Oberamts-Stadt mit 2500 Einw., an der sich hier in scharfem Bogen nördl. wendenden Nagold und der hier mündenden Waldach gelegen. Westl. von der Stadt erhebt sich der Schlossberg mit einer malerischen, grossartigen Ruine der Burg *Hohen-Nagold*. — Holzhandel und Flösserei.

Nagold wird der vorläufige Endpunkt der Nagoldthal-Bahn Pforzheim-Calw-Nagold, die später im Waldach-Thal aufwärts nach Horb weiter geführt und mit der Obern Neckar-Bahn verbunden werden soll.

Die Strasse führt im Nagold-Thal aufwärts über *Rohrdorf* (Fabriken), *Ebhausen*, *Altensteig*, Stadt mit 2000 Einw., bedeutender Gewerbsthätigkeit und Holzhandel, dann auf die Höhe über *Pfalzgrafenweiler* nach

($5^1/_4$ Meil.) **Freudenstadt.**

Gasthöfe: **Post.* — *Löwe.*

Brauereien: *Adler.* — *Au.* — *Stadtbrauerei.*

Post: Nach *Alpirsbach*, früh, in 2 St., 40 kr. — *Eyach*, früh, in $5^1/_4$ St., 1 fl. 9 kr. — *Gernsbach*, früh, in $5^1/_2$ St., 1 fl. 45 kr. — *Horb*, 2mal, in $3^3/_4$ St., 1 fl. — *Stuttgart*, früh und Abds., in 10 bis 11 St., 3 fl. 3 kr. — *Wildbad*, im Sommer in $6^3/_4$ St., 1 fl. 54 kr.

Oberamts-Stadt mit 5000 Einw., auf der Höhe des würtembergischen Schwarzwaldes (2260 F. üb. M.) gelegen. Die vollkommen regelmässig angelegte Stadt, in deren Mitte sich der viereckige, mit Arkaden versehene Marktplatz befindet, wurde 1599 gegründet und mit vertriebenen Protestanten aus Oesterreich, Kärnthen und Steiermark bevölkert. 1632 fast ganz abgebrannt, 1634 von Kroaten geplündert und die meisten Einwohner getödtet, so dass die Stadt über ein Jahr öde lag. *Stadtkirche*, 1601 bis 1608 in zwei Flügeln unter einem rechten Winkel erbaut, mit interessantem romanischen Taufstein und prachtvoll geschnitzten *Chorstühlen* von Konrad Widmann, 1488. Schöne Orgel. Freudenstadt besitzt 10,000 Morgen Waldungen, hat bedeutenden Holzhandel, Ausfuhr über den Kniebis (R. 72) nach Baden und Frankreich.

Durch das **Murg-Thal** nach **Rastatt.**

$8^1/_4$ Meil. Poststrasse. Für Fussgänger ist zu empfehlen, von Freudenstadt bis Schönmünzach zu fahren und von da bis Gernsbach Fusswanderung zu machen.

Ueber *Christophs-Thal* und *Friedrichs-Thal* an vielen industriellen Etablissementen (grossartige königliche Eisen-, Hammer- und Walzwerke, Stahl- und Sensen-Fabriken, Woll- und Flachsspinnereien) vorbei nach

Baiersbronn (Gasth. *Zum Ochsen*) (1796 par. F. üb. M.), weithin über die Berghalden und in die Seitenthäler zerstreute Gemeinde mit 4880 Einw.

Gegen Norden öffnet sich das stille *Thonbach-Thal*, welches gegen die *Elme* und *Rothe Rainshöhe* ansteigt, gegen Nordwesten das Thal der *Murg-Quellen* (Weisse und Rothe Murg), in dem die Häusergruppen (1 St.) *Mittel-* und *Oberthal* und die Ruine *Tannenfels* liegen. Von Mittelthal Fusspfad im *Böselbach-Thal* hinauf in $1^1/_2$ St. auf den *Kniebis*, zur *Alexanderschanze* (S. 812) und hinüber nach Bad *Rippoldsau*.

Lokale Berühmtheit hat Baiersbronn durch ein Courage-Stückchen aus dem Jahre 1678, wo 24 entschlossene Bauern ein 200 Mann starkes, feindliches Streifkorps glänzend in die Flucht schlugen. 35 Min. *Reichenbach (Sonne)*, Pfarrdorf mit interessanter im romanischen Styl erbauter Kirche. — Ueber *Röth* und Hesselbach zur ($1^1/_4$ St.) Strassen-Gabelung.

R. zweigt die Chaussée bei *Schönengründen* ab, die in grossen Windungen nach *Besenfeld* ansteigt, hinter *Urnagold* über die Höhe ins *Enz-Thal* und nach *Wildbad* (S. 803) führt.

Im Verfolg der Hauptstrasse hat die Murg eine Felsenwand durchbrochen und erkämpft sich tosend den Ausweg.

(1/2 St.) *Hützenbach,* r. oben *Schwarzenberg.*

(1/2 St.) **Schönmünzach,** 1419 par. F. üb. M.

Gasthöfe: **Post* (bei Haisch), sehr guter Zeller Wein, roth, pr. Schoppen 18 kr., Zimmer 36 kr., Frühstück 24 kr.; intelligenter Wirth (hat einen Wegplan auf die Hornisgrinde lithographiren lassen), sehr reinlich, zu empfehlen.

Post: Thalauswärts 8 1/2 Uhr früh nach *Gernsbach,* 57 kr.

Schönmünzach hat nur wenige Häuser, an der Strasse; bedeutende Glashütte.

Von hier aus besteigt man ohne Führer auf kaum zu verfehlendem Wege die ***Hornisgrinde** in 4 St. Die ersten 3 St. Fahrweg bis zur Wirthschaft bei *Züpfle.* Von da aus ist ein Führer dienlich. Der Gipfel der Hornisgrinde (der höchste Punkt des nördl. Schwarzwaldes, 3887 F. üb. M.) ist eine kahle, einsame Höhe, zum Theil mit Moorsümpfen, auf der ein viereckiger Signalthurm steht. Die *Aussicht ist bei hellem Wetter sehr lohnend. Von da kann man in 1/2 St. südl. hinab zum ernsten, einsamen, sagenumwobenen **Mummelsee** (3440 F. üb. M.) hinabsteigen, an dessen Ufern ein unbewohntes Rasthaus steht. Von da hinab in 1 St. nach *Seebach,* in 1/2 St. nach **Ottenhöfen** und in 2 1/4 St. nach **Achern,** an der Badischen Haupt-Eisenbahn.

Im Murg-Thal weiter abwärts entwickelt sich von Schritt zu Schritt mehr und mehr grossartige Waldpracht. Ueber die badisch-würtembergische Grenze (40 Min.) *Kirschbaumwasen.* Das Thal wird immer schluchtiger. — (20 Min.) *Rauenmünzach,* ein paar Häuser, Schule und Wirthshaus. — (35 Min.) *Holderegg.* Die dichte Wald-Umgebung lichtet sich ein wenig; freier Blick vorwärts auf

(1/2 St.) **Forbach,** 909 F. üb. M.

Gasthöfe: *Hirsch.* — *Löwe,* beide ländlich. — Im Dorf droben *Stern* und *Krone* (letzterer der besuchteste, aber auch bauernmässig).

Das Dorf mit 1311 Einw. hat eine schöne Kirche und ziemlich lebhaften Verkehr. Bis hierher erstrecken sich in der Regel die Murgthal-Exkursionen von Baden aus.

Fussweg von **Forbach** nach **Baden** 3 3/4 St. Vom Dorf hinab, so dass die Murg r. bleibt, dann steigend 1/2 St. nach *Bermersbach.* Immer steigen, meist Wegweiser, Führer rathsam. Von der Höhe Aussicht ins Murg-Thal. Hinab ins Thal des Kaubaches, meist Waldweg. 1 1/2 St. *Schmalbach.* (15 Min.) *Geisbach.* Ueber den Rehberg in 3/4 St. *Ober-Beuren* und auf die Landstrasse bei *Lichtenthal* 3/4 St. *Baden.*

Ueber eine bedeckte Brücke ans rechte Murg-Ufer. — (1/4 St.) *Gausbach;* sehr schöne Gegend, üppige Vegetation. — (35 Min.) **Langenbrand* (Gasth. *Zum Waldhorn),* ganz in Obstbaum-Waldung versteckt, reizend am linken Murg-Ufer gelegen. — (3/4 St.) *Weissenbach (Baum. — Hirsch)* mit schöner neuer im gothischen Styl erbauter Kirche. Lohnende Aussicht bei der Friedhofkapelle. Im Vorblick Burg Eberstein. — (1/2 St.) *Hilpertsau;* (1/2 St.) *Obertsroth,* unterm Felsen des *Grafensprunges* vorbei in 20 Min. zur *Klingelkapelle* (S. 807) und 20 Min. **Gernsbach** (S. 806). Von hier in 3 1/4 St. über *Ruppenheim* nach **Rastatt.**

Ausführlicheres über diese Schwarzwald-Route in **Berlepsch „West-Deutschland".**

Die Kniebis-Bäder.

72. Route: Von Freudenstadt nach Appenweier oder Offenburg.

6 4/6 Meil. **Post** tägl. früh, in 6 1/2 St., 2 fl. 24 kr.

Privatwagen nach *Griesbach* oder *Petersthal,* 4 St., einspännig 4 fl. 30 kr., *Oppenau* 5 fl.

Von **Freudenstadt** (S. 809) führt die Landstrasse durch den Wald aufwärts auf den *Kniebis-Pass* im Dorf *Kniebis (Lamm),* prächtige Aussicht auf die *Alb* und deren Vorberge und das Unterland. Auf der 1/2 St. vom Dorf entfernten Höhe des Passes (3244 F. üb. M.) liegt an der Grenze Würtembergs und Badens, die *Alexander-Schanze,* 1734 von Herzog Alexander von Würtemberg errichtet gegen den drohenden Einfall der Franzosen unter dem Her-

zog von Berwick. Weiter westl. folgt die *Schwedenschanze*, Ende des vorigen Jahrhunderts von demwürtembergischen Oberst Rösch angelegt, von welcher aus man das ganze Rhein-Thal, die Vogesen und Strassburg übersieht.

---

a) Nach **Appenweier.**

Die Umgebung ist ziemlich öde, stellenweis sumpfig. Nun senkt sich die kunstvoll angelegte Strasse in vielen Windungen, durch Wald, immer von Zeit zu Zeit herrliche Niederblicke in das Rench-Thal erschliessend. Die Entfernung von der Höhe bis nach Griesbach wird auf $1^1/_2$ St. im Hinaufweg veranschlagt, hinab weniger.

(1 St.) **Bad Griesbach,** 1614 F. üb. M.

*Bade- und Gasthaus bei *Monsch*, mit Trinkhalle, Garten-Anlagen, auch Kiefernadel-Bäder und Inhalationen.

Dieses am höchsten gelegene aller Renchthal-Bäder ist durchschnittlich immer von 180 bis 200 Gästen frequentirt ($^2/_3$ davon Damen), etwas ruhiger als Petersthal, und hat im Sommer für Touristen oft keinen Platz. An Menge des kohlensauren Kalkes ($12^1/_4$ Gran in 16 Unzen) übertrifft es Petersthal noch, entwickelt aber bedeutend minder freie Kohlensäure (nur $22^1/_2$ Kubik-Zoll) als jenes.

Folgen im Rench-Thal abwärts *Döttelbach* und *Böstenbach*.

Bad Petersthal, 1333 F. üb. M.

Bade- und Gasthaus bei *Kimmig-Müller*, über 100 Zimmer, elegant; Bade-Musik, Bälle, gute Weine. T. d'h. 1 Uhr. Preislisten sind in den Zimmern angeschlagen.

Das besuchteste und durch die Bestandtheile seiner Mineral-Wasser ausgezeichnetste Bad des Rench-Thales in sehr geschützter Lage. Die Petersthaler Quellen, zu denen allsommerlich über 8000 Badegäste kommen, stehen, ihrer chemischen Zusammensetzung nach, etwa in der Mitte zwischen den mehr reinen Eisenwassern von Schwalbach und Spaa und den mehr salinischen Eisenwassern von Marienbad und Franzensbad; am meisten nähern sie sich den Heilquellen von Pyrmont.

An freier Kohlensäure (33 Kub.-Zoll in 16 Unzen) stehen sie nur denen von Franzensbad (fast 41) und Pyrmont (42) in Deutschland nach. Feste Hauptbestandtheile sind doppelt-kohlensaurer Kalk (11,7), schwefelsaures Natron (6) und doppelt-kohlensaure Magnesia (3,5 Gran in 16 Unzen); durch Abwesenheit des schwefelsauren Kalkes ist das Wasser leicht verdaulich.

Die *Petersquelle* (Stahl) und die sogen. *Laxirquelle* (Salz) sprudeln im Kursaal, die *Sophienquelle* unter einem offenen Tempel.

Saison von Mitte Mai bis Ende September. Das Wasser wird haupsächlich getrunken, aber auch in Form von Sitzbädern und Douchen aller Art (auch Gas-Douchen) verwendet. Sturz- und Wellenbäder in der Rench; auch Molkenkur. Die Wasserversendung in Krügen ist bedeutend.

Exkursionen: Nach *Bad Griesbach* 1 St. (S. 813). — *Bad Antogast* über den *Breitenberg* 2 St. — Auf die *Kniebishöhe* 3 St. — Ins *Bären-Thal* und durch dasselbe Weg in die *Wilde Schapbach*. — Zur *Holzwälderhöhe*. — Zum *Glaswaldsee*. — *Kloster Allerheiligen* und seine Wasserfälle (S. 815).

(10 Min.) Dorf *Petersthal* (Gasthaus *Zum Schlüssel*).

(10 Min.) Bad **Freiersbach,** 1281 F. üb. M.

Bade- und Gasthaus bei *Börsig* mit Dampf- und Kiefernnadel-Bädern.

Freundlich im Wiesengrunde gelegen, von hohen Bergen umrahmt. Die vier Quellen (8—9° R.) heissen Schwefel-, Stahl-, Gas- und Salzquelle, enthalten an fixen Bestandtheilen namentlich kohlensauren Kalk, schwefelsaures Natron und kohlensaures Eisenoxydul, sowie viel freies koklensaures Gas. Sie sind seit ca. 100 Jahren bekannt.

Nun durch das Thal hinaus über *Löcherberg* und *Ibach* nach

($^3/_4$ St.) **Oppenau,** Stadt mit 1935 Einw., 931 F. üb. M.

Gasthöfe: **Engel* oder *Post* (Peter), aufmerksam. — *Sonne*. — *Krone*. — *Ochs*. — **Stahlbad* bei Huber. — Bierbrauerei *Gauther*.

Wagen	incl. Trinkgeld	nach
Antogast	1spän. 1 fl. 30 kr.,	2spän. 2 fl. 12 kr.
Petersthal	- 1 - 36 -	- 3 - — -
Griesbach	- — - — -	- 4 - 12 -
Rippoldsau	- — - — -	- 10 - — -
Appenweier od. Renchen	- 2 - 24 -	- 5 - — -
Allerheiligen	- — - — -	- 3 - — -

Lebhafter Knotenpunkt für Schwarzwald-Reisende; jährlich ca. 22,000 Passagiere. Grosse Kirche; bedeutender Handel mit Kirschwasser.

Seitentour nach Allerheiligen 2½ St. durch das *Lierbach-Thal*, Fahrweg. Wer fährt (Zweispänner 3 fl.), steigt am Ende des Thales aus und geht an den ***Büttenwasserfällen** einen vortrefflich unterhaltenen sicheren Fussweg hinauf nach den *Ruinen des Klosters **Allerheiligen** (Forstwirthshaus bei *Mittenmaier*), malerisch-effektvoll, durch Tannenwald-Hintergrund sehr gehoben. Wer nicht zurück will, kann über (¾ St.) das Edelfrauen-Grab und ½ St. *Ottenhöfen* hinaus nach (2¼ St.) **Achern**, Station an der Badischen Eisenbahn, fahren.

Der Hinausweg von Oppenau durch das *Untere Rench-Thal* führt über (1½ St.) *Lautenbach* und (¾ St.) *Oberkirch* nach (2 St.) **Appenweier**, Station an der Badischen Staatsbahn.

Ausführlicheres über diese Schwarzwald-Routen in **Berlepsch „West-Deutschland"**.

---

b) Ueber den **Kniebis** nach **Rippoldsau** und **Haussach.**

Von **Freudenstadt** auf die Kniebishöhe wie bei a) S. 813, aber nicht bis zur Alexander-Schanze; nun schlägt die Strasse östl. Richtung ein, tritt ins Grossherzogthum Baden, fällt ein wenig und erschliesst prächtige Ausblicke nach der Schwäbischen Alb, die Hohenzollernschen Lande, die Berge der Baar und im Hintergrunde die östlichen Alpen (jedoch nur bei recht hellem Wetter). — (½ St.) *Kolonie Kniebis* (3140 bad. F.), früher Kloster, mit Wirthshaus. Die Strasse fällt nun in grossen Windungen (Entfernung 1½ St., an denen der Fussgänger aber grosse Ecken abschneiden kann) ins *Wolf-Thal* nach

Rippoldsau (Bad, 1886 bad. F. üb. M.).

***Gast- und Badehaus mit guten Einrichtungen. Preise für Passanten: Zimmer 1 fl., Kaffee 20 kr., Abendessen à la carte; Bougies 12 kr., Service 18 kr., T. d'h. ohne Wein 1 fl. 12 kr., Lesezimmer mit Bibliothek, Billard, Kegelbahn, Koncert-Musik.

Post: Nach *Appenweier* (nur im Sommer), früh, in 6¼ St., 2 fl. 48 kr. — *Haussach*, früh und Nachm. (3⅔ Meil.), in 3 St., 1 fl. 24 kr. — *Wolfach*, früh und Nachm., in 2 St., 1 fl. 12 kr. — *Petersthal*, früh, in 3¼ St., 1 fl. 18 kr.

Die Quellen waren im 16. Jahrh. schon bekannt und gegen Ende des 17. liess die Abtei Gengenbach das gegenwärtige Badehaus erbauen. Dies war, bevor Petersthal (S. 813) einen so bedeutenden Aufschwung nahm, unbedingt das erste und besuchteste aller Kniebis-Bäder. Die drei Quellen (eisenhaltige Kalksäuerlinge), *Josephs-*, *Leopolds-* und *Wenzels-Quelle*, von denen die erste die stärkste, letztere die schwächste ist, stehen in ihren fixen Bestandtheilen an kohlensaurem Kalk und kohlensaurer Magnesia hinter Petersthal zurück, übertreffen dasselbe aber bedeutend in der anwesenden Menge des schwefelsauren Natrons. Die jährliche Versendung des Wassers soll ca. 800,000 Flaschen erreichen. Vor etwa 10 Jahren soll sie kaum halb so gross gewesen sein. Das Natron wird krystallisirt auch als Rippoldsauer Brunnensalz verkauft.

Exkursionen: Zum ***Pavillon***, mit beschränkter aber schöner Aussicht; zum Wasserfall des *Burgbaches*, — nach *Klösterle*, auf die *Kniebishöhe*.

(¼ St.) *Klösterle*, säkularisirtes Benediktiner-Priorat mit stattlicher doppeltgethürmter Pfarrkirche; gutes Wirthshaus bei *Armbruster*. Der Pfarrer logirt auch Badegäste. Das heitere Waldthal der früher sehr forellenreichen *Wolf* entfaltet sich malerisch. Der Fischfang ist durchs Flössen sehr reducirt. ¼ St. das *Burbenwirthshaus*; r. oben auf dem Felsen stand einst Schloss *Burgbach*.

(¼ St.) ***Seeben-Wirthshaus**.

Mündung des **Seebach-Thälchens**; r. hinauf durch dasselbe zum *Seebenbauern* und *Glaswalder* oder *Wildsee* ¾ St.; die Sage von der Nixe des Sees ist in der Trinkhalle zu Baden bildlich dargestellt.

Von hier an wird das Thal und die

in demselben zerstreut liegenden grossen, behäbigen Bauernhäuser **Schapbach** (1510 Einw.) genannt. Speciell nennt man denn auch die um die (3/4 St.) Dorfkirche gelagerte Häuser-Gruppe so.

Gasthöfe: *Adler.* — *Sonne.* — *Bierbrauerei* bei Armbruster.

Volkstracht der *Männer:* Kurze schwarze Sammethosen, blaue Strümpfe, Stiefel bis zur halben Wade, schwarze Tuchweste und lange schwarze Röcke mit Stehkragen und rothem Unterfutter; — der *Frauen:* kurze schwarze oder farbige, faltige Röcke, Kopftuch, ähnliche Hauben mit Spitzen, Strohhut mit grossen rothen Wollenbüscheln und buntgeschnürtem Mieder. Das Volk ist heiter und freundlich gegen Fremde und steht in sehr gutem Ruf.

Das *Wolf-Thal* ändert einigemal seinen landschaftlichen Charakter und geht dann entschieden in Laubholz-Dekoration mit Obstbaumzucht über. (2 1/2 St.) *Ober-Wolfach* und

(20 Min.) **Wolfach,** 1520 Einw.

Gasthöfe: **Post* im *Salmen.* — **Engel,* an der Strasse nach Schiltach. — *Zähringer Hof.* — *Krone.* — *Kiefernnadel-Badeanstalt.*

Die Lage des freundlichen Amts-Städtchens ist sehr schön. Bedeutender Holzhandel. Das Schloss dient jetzt den Behörden als Amts-Sitz. Die Umgebung ist reich an landschaftlich schönen Punkten, wie z. B. *das Kirnbach-Thal, Jakobskapelle* etc.

Hier mündet die Strasse in das *Kinzig-Thal.* L. geht es in das Obere Thal nach *Schiltach* und ins Württembergische, r. nach **Haussach** (S. 828) zur Badischen Kinzigthal-Bahn und hinaus nach **Offenburg.**

Die Schwarzwäldler. Der Schwarzwälder, welcher bei seiner strengen Arbeit in den Waldungen und bei der Holzflösserei kräftige *Nahrung* braucht, geniesst viel Fleisch, besonders geräuchertes, rauhes Roggenbrod, viel Sauerkraut und andere Gemüse. Sein Getränk ist vorzugsweise rother Wein und Branntwein, besonders Heidelbeergeist.

Die *Kleidung* des Schwarzwälders differirt nach den verschiedenen Thalschaften bedeutend; vielfach besteht dieselbe in einem Schlapphut, einem dunkeln Brusttuch von Manchester oder Tuch mit enge besetzten, über einander greifenden metallenen Plattknöpfen und einem blauen Tuchrock mit auffallend kurzer und breiter Taille; der Rock ist vorne herunter wie auch an den Aermelaufschlägen und Batten mit grossen, übereinander greifenden, metallenen Plattknöpfen reich besetzt. Die Beinkleider sind kurz, entweder von Zeug oder schwarzem Leder. Das weibliche Geschlecht kleidet sich meist schwarz; kurze, gefältete Röcke mit kurzer Taille, an dem Mieder hellfarbige Bänder und Einfassungen; die Kopfbedeckung besteht in einem Häubchen oder in einem gelben, mit schwarzen oder rothen Rosetten gezierten Strohhut.

Die *Wohnungen* sind im Schwarzwald zum Theil noch im reinen Gebirgsstyl aufgeführt. Das ursprüngliche Schwarzwälder Haus ist durchweg aus Holz gebaut, ähnlich einem Blockhaus, aus übereinander gelegten Balken zusammengefügt, mit weit vorstehendem Schindeln- oder Lattendach versehen. Um das Haus läuft über dem ersten Stockwerk ein offener Gang, Balkon. Solche Häuser haben keine Kamine und der Rauch zieht beliebig zu allen Oeffnungen hinaus. Die besseren Wohnungen sind mit Riegelwänden versehen, welche aussen, wenigstens auf der Wetterseite, eine Verschindelung haben, und roth, blassgelb oder silberfarbig übertüncht sind; auf dieser Seite befinden sich auch die bemalten, mit gemüthlichen Reimen beschriebenen Fensterladen und die mit Blumen gezierten Fenster. Das Innere der Stuben ist an Wänden und Decken getäfelt. Um den monströsen, tief in die Stube hereingehenden Kachelofen laufen Bänke und oben die Trockenstangen; daneben steht die Ofenbrück, unter der zuweilen Hühnerzucht getrieben wird. Ein kleines Blumen- und Gemüsegärtchen fehlt selten vor oder neben dem Hause.

Unter den *Spielen* liebt der Schwarzwälder leidenschaftlich das Kegelspiel; mit Kartenspiel, das namentlich bei den reichen Waldbesitzern oft zum Hazardspiel um ansehnliche Summen ausartet, werden die langen Winterabende ausgefüllt. Scheibenschiessen wird viel getrieben. Grossartig, 3 bis 4 Tage dauernd und verschiedene Volksbelustigungen einschliessend, sind die Hochzeiten.

Die Badische Südbahn.

73. Route: Eisenbahn von Constanz nach Basel.

19½ Meil. Badische Staatsbahn. Tägl. 3 Züge aller 3 Klassen, in 4½ bis 5½ St.

Taxe: Von Constanz nach *Radolfzell* I. 48 kr. II. 33 kr. III. 21 kr. — Nach *Singen* I. 1 fl. 15 kr. II. 51 kr. III. 33 kr. — *Schaffhausen* I. 2 fl. 6 kr. II. 1 fl. 24 kr. III. 54 kr. — *Waldshut* I. 3 fl. 39 kr. II. 2 fl. 30 kr. III. 1 fl. 36 kr. — *Basel* I. 5 fl. 57 kr. II. 4 fl. 3 kr. III. 2 fl. 36 kr.

Von **Constanz** (S. 291) läuft die Bahn anfangs längs des aus dem Obersee (Bodensee) abfliessenden Rheines, dann längs des Untersees (S. 295), immer mit schöner Aussicht nach der schweizer Seite.

L. Schloss *Gottlieben* (S. 295).

L. Stat. *Reichenau;* l. im See die Insel Reichenau (S. 295).

R. Stat. *Allensbach* (S. 294 unten). Drüben überm See die Schlösser Sandegg und Eugensberg (S. 296), sowie die schweizerischen Orte Berlingen und Steckborn. Dann tritt die Landzunge in den See, welche denselben abermals theilt, in die Bucht von Radolfzell und in jene, aus welcher der See als Rhein abfliesst (S. 296).

R. Stat. *Markelfingen,* Pfarrdorf, in Urkunden schon ums Jahr 724 genannt. Die Bahn umläuft in einem Bogen das Ende des Sees bei der

(r.) Stat. **Radolfzell** *(Krone. — Post),* Städtchen von mittelalterlichem Ansehen (S. 290).

Zweigbahn nach **Messkirch** zum Anschluss an die Würtemberger Bahn, die von Mengen über Saulgau nach Aulendorf (S. 738) an der Friedrichshafen-Ulmer Bahn läuft. Tägl. 3 Züge, in 2 St.

Taxe: I. 1 fl. 36 kr. II. 1 fl. 6 kr. III. 42 kr.

Die Bahn passirt, von Radolfzell ausgehend, die Stat. *Nenzingen, Stockach* (bad. Bezirksamts-Städtchen mit 2000 katholischen Einw. Schlacht zwischen Erzherzog Karl und Jourdan, 1799), *Zizenhausen* (Eisenhammerwerk mit Schmelzöfen), *Sauldorf* (grosse Torflager) und **Messkirch,** Bezirksamts-Städtchen mit 1800 katholischen Einw., schöner alter Kirche, in welcher ein Altarblatt von Hans Schäuffelin und Grabdenkmäler; im Jahre 1800 Schlacht zwischen Moreau und Kray. In der Nähe die Burgruine *Falkenstein.* Hier wird demnächst die kurze, hohenzollern-sigmaringensches Gebiet durchschneidende Strecke zum Anschluss nach *Mengen* (S. 738) eröffnet werden.

Die Bahn durchläuft nun eine ebene Strecke des Höhgäus, aus welcher r. und l. im Vorblick eine Anzahl isolirter felsiger Berge aufsteigen, die fast sämmtlich Ruinen einst berühmter Burgen (Hohentwiel, Hohenkrähen, Hohenstoffeln, Hohenhöwen etc., vergl. S. 825 bis 827) tragen.

($4^1/_{10}$ Meil.) Stat. **Singen,** badischer Marktflecken. Bahn-Knotenpunkt für die Höhgäu-Bahn nach Donaueschingen und Villingen (S. 825 bis 827), sowie nach Tuttlingen und Rottweil (S. 752).

Aussteigen für **Exkursionen** nach **Hohentwiel, Hohenkrähen** etc. Vergl. R. 74, S. 825.

R. oben auf steilem Felsen die umfangreichen Ruinen der 1802 von den Franzosen geschleiften würtembergischen Festung *Hohentwiel* (S. 825). Weiter hinein die Ruinen von *Hohenkrähen.* — Folgt die Stat. (l.) *Gottmadingen,* dann über die Grenze in den schweizerischen Kanton Schaffhausen, durch *Thayngen* (starker Weinbau, gutes Gewächs) und *Herblingen* im stark südlich einbiegenden Bogen nach

($6^4/_5$ Meil.) **Schaffhausen,** Bahn-Knotenpunkt.

Gasthöfe: **Krone*, in der Stadt. — **Hôtel de la Poste* (Trambauer), früher Schwan, sehr gelobt, civile Preise. — **Schiff,* am Rhein, wo die Dampfboote anlegen.

Eisenbahn. Zwei Kassen, eine badische für die Richtung nach Basel (auch für Neuhausen zum Rheinfall), an welcher nach Gulden und Kreuzern, — und eine schweizerische für Zürich etc., an welcher nach Francs und Centimes gerechnet wird.

Taxe: Nach *Zürich* tägl. 6 Züge. I. 6 Fr. II. 4 Fr. 20 C. III. 3 Fr. — *Neuhausen* (Rheinfall) 6 oder 3 kr. — *Basel* I. 3 fl. 51 kr. II. 2 fl. 39 kr. III. 1 fl. 42 kr.

Schaffhausen ist Kantonshauptstadt mit 9000 Einw., reich an Erker- und

Giebelhäusern. Die gothische Hauptkirche *St. Johann* und der *Münster* sind Bauten des 12. Jahrh. In der Vorhalle und in den Kreuzgängen des Münsters viel Grabdenkmäler. Die grosse Glocke trägt die als Motto zu Schillers Glocke bekannte Inschrift: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango". — Der *Munoth,* rundes, unmittelbar oberhalb der Stadt auf einer Anhöhe gelegenes, bombenfestes Kastell mit 18 F. dicken Mauern, 1564 bis 1590 als Zufluchtsort für die Bürger erbaut; grosse Kasemattenhalle mit riesigen Tragpfeilern. — Auf der Promenade: Denkmal für den in Schaffhausen den 3. Jan. 1752 geborenen, 29. Mai 1809 in Kassel gestorbenen Geschichtschreiber Johannes v. Müller; in der Stadtbibliothek die Handschrift seiner Weltgeschichte. — Im Museum Ausgrabungen keltischer Pfahlbauten. — Naturalienkabinet mit Petrefakten vom Randen. — Sehenswerth die grossartige Wasserkraft-Benutzung durch riesige Turbinen mit Drahtseil-Transmissionen vor dem Mühlenthor. — Das Imthurneum.

Spaziergänge: Promenade auf dem *Fäsenstaub.* — *Enge.* — *Hohenfluh.* — *Hauen-Thal* und *Mühle-Thal* mit Wasserfällen. — *Säckelamts-Hüsli,* 1/4 St. über dem Schützenplatz, grosses Alpenpanorama.

Bis zum berühmten ***Rheinfall** 3/4 St. Man fährt auf einer der beiden Eisenbahnlinien dahin, und zwar:

a) wer nach *Zürich* reisen will, nimmt Karte nach Zürich, steigt aber auf der ersten Station *Dachsen* schon aus, geht zu Fuss etwa 5 Min. zurück bis zum Schloss Laufen, sieht hier die weiter unten erwähnten Punkte an, fährt dann mit Kahn (60 C. für 2 Pers.) hinüber zum Schlösschen *Wörth,* steigt hinauf zum **Hôtel Schweizerhof* und geht zu Fuss um die Rheinfallbucht über die Eisenbahnbrücke zurück nach Dachsen;

b) wer nach *Basel* fährt, steigt auf Stat. *Neuhausen* aus und geht in das nahe gelegene **Hôtel Schweizerhof.*

NB! Höchst zudringliche Subjekte suchen den Reisenden zu überreden, in das dem Bahnhof gegenüberliegende *Hôtel Belle-vue,* durch welches die freie Aussicht auf den Rheinfall verbaut wurde, einzutreten.

Hier geniesst man zuerst die Totalansicht des Wasserfalles, geht dann hinab nach Wörth, fährt über zum Schloss Laufen und von da zu Fuss über die Eisenbahnbrücke zurück nach Neuhausen.

Schloss Laufen, mittelalterlich, zinnen- u. thurmreich, auf malerischem, von Laubgebüsch überwachsenem Kalkfelsen, jetzt Hôtel, unmittelbar neben dem Rheinfall; Bildersaal, verschiedene Altane und Pavillon mit farbigen Gläsern. Fusswege hinab zu den Standpunkten, von denen aus man den furchtbaren Katarakt in erschreckender Nähe betrachten kann. Entrée 1 Fr. für Fremde, Schweizer zahlen blos 50 C.

Der *Rheinfall* wird durch eine quer im Rheinbett liegende, 300 F. breite und 80 bis 85 F. hohe Felsenbank gebildet, über welche sich der Strom herabwälzt. Früher muss die Felsenschwelle höher gewesen sein, darauf deuten die mitten im kämpfenden Flusse stehen gebliebenen Felsenzacken hin. Den mittleren Felsen kann man vom Schlösschen Wörth aus mit Nachen (1 bis 3 Pers. 3 Fr., für jede Pers. 1 Fr. mehr) ungefährlich erreichen. In Stein gehauene Treppen mit eisernem Geländer führen auf das Plateau des Felsens. Die schönste

Totalansicht des **Rheinfalles,** zugleich mit grossartigem Alpenpanorama, hat man von der Terrasse und den Fenstern des **Hôtel Schweizerhof* (Gasthof ersten Ranges, sehr empfohlen). Hier logiren die meisten Fremden, welche das grossartige Naturschauspiel mit Muse geniessen wollen. In dem unten an der Bucht (bedeutender Lachsfang) liegenden Schlösschen *Wörth* Camera obscura, Entrée 75 C. — Von hier Ueberfahrt zur Fischenz (Schloss Laufen) 60 C. für 2 Pers., jede Pers. mehr 30 C.

Eisenbahn von Schaffhausen nach Basel.

L. Stat. **Neuhausen,** gegenüber dem Rheinfall. Die Aussicht auf den-

selben hat das *Hôtel Bellevue* verbaut; der empfehlenswerthe **Schweizerhof* liegt wenige Minuten mehr r. Folgen die Stat. *Beringen, Neunkirch, Wilchingen,* die Bahn tritt auf badisches Gebiet, *Erzingen* und *Griessen.*

L. Stat. *Oberlauchringen,* Exkursionen in das Wutach-Thal nach Stühlingen 4 St. *Küssaburg,* grosse Ruine mit schöner Fernsicht, auf den Schwarzwald.

L. Stat. *Thiengen,* Aussteige-Punkt für Schwarzwald-Touren.

R. Stat. **Waldshut** *(Rebstock).* Hier mündet die von Zürich kommende Zweiglinie der Schweiz. Nordost-Bahn in die Badische Staats-Eisenbahn. Der Rhein ist Grenze zwischen der Schweiz und dem Grossherzogthum Baden.

Stat. *Dogern* und **Albbruck.** (Restauration zum *Albthal,* gut.)

Exkursion nach **Höchenschwand.** Zu Fuss durch 6 Tunnel über *Tiefenstein* und *Niedermühle* durch das *Alb-Thal* (3 St.). Dann r. ab auf Vicinalweg nach *Brunnadern* (1 St.). Bei *Tiefenhäusern* wieder auf die Strasse; noch 1 St. nach *Höchenschwand.* Vollständigste und instruktivste Ansicht der Alpenkette, von den Bayer. Bergen im Algäu bis zum Montblanc und Jura. Gutes ländliches *Gasthaus bei *Burger.* — Nach *St. Blasien* 1 St. (S. 829).

Stat. *Hauenstein* und *Luttingen.* Bedeutende Viadukte, langer Tunnel.

Stat. **Lauffenburg** *(Post. — Pfau).* L. jenseit des Rheins, aargauischer Bezirksort. Interessante Stromschnellen zwischen Granitblöcken, der *„Lauffen"* genannt. Bedeutender Lachsfang. Schönes landschaftliches Bild mit Thurmruine eines Schlosses der ehemaligen Grafen v. Habsburg. Diesseit des Rheins das badische Oertchen *Klein-Lauffenburg.*

Stat. *Murg.*

Stat. **Säckingen** *(Löwe).* Sehr bekannt durch Scheffels reizendes Epos: „Der Trompeter von Säckingen". — Grosse Fabriken. — Von hier über den *Bözberg* nach Brugg, ehemalige Poststrasse.

Stat. **Brennet.** Eingang in das romantische *Wehra-Thal.* Vergl. S. 830.

L. Saline *Ryburg;* r. *Ober-* und *Nieder-Schwörstadt.*

Stat. *Beugen,* einst Deutschordens-Kommende, jetzt Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder; Schullehrer-Seminar. Weinbau.

L. **Rheinfelden,** jenseit des Rheins, aargauisches Städtchen mit sehr besuchten Soolbädern (bei *Struve,* — im Gasthof *Zum Schützen).* Auf einem flachen, überall senkrecht in den Rhein abfallenden Felsen stand einst die für die Eidgenossen so furchtbare Burg *Stein.* Rheinstrudel, wegen seiner Gefährlichkeit für die Schifffahrt *„Höllenhaken"* genannt. In der Nähe zwei Salinen, welche jährl. 140,000 Ctnr. Kochsalz produciren. — Die Bahn läuft am Ufer des in felsigem Bett fliessenden Rheins, verlässt aber dasselbe bei

Stat. *Wyhlen;* dann Stat. *Grenzach.*

($19\frac{1}{2}$ Meil.) **Basel.** Grosser Bahn-Knotenpunkt.

A. Für Reisen in die Schweiz und nach Frankreich muss man den Badischen Bahnhof in Basel (auf dem man ankam) verlassen und über den Rhein, durch die ganze Stadt zum „Schweizerischen Centralbahnhof" fahren.

Gasthöfe: 1) In der Stadt: **Drei Könige,* altrenommirtes, nobles, grossartiges Hôtel mit prächtiger Aussicht auf den Strom; vortreffliche Leitung, ausgezeichnete Küche und Keller, kunstsinnig ausgestattete Säle; sehr empfohlen. — **Weisses Kreuz,* Aussicht auf die Rheinbrücke, reinlich, billig, stark besucht, empfohlen. — *Goldener Kopf. — Wilder Mann. — Storch. — Schwarzer Bär.* — 2) Am Centralbahnhof: **Hôtel Euler,* komfortabel, neu, gut geführt. — Gegenüber **Schweizerhof,* ebenfalls neu, elegant und recht gut, mit Restauration.

B. Für Reisen nach Deutschland bleibt man auf dem Badischen Bahnhofe (auf dem man ankam). Hier ganz gute Restauration.

Zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören der 1010 bis 1019 von Kaiser Heinrich erbaute ***Münster,*** romanischen Styls, gothisch restaurirt, mit Sarkophag der Kaiserin Anna, schöner Kanzel, Taufstein etc. — Im sogen. Konciliums-Saal Sammlung mittelalterlicher Gegenstände (Trinkgeld). — ***Museum-Gebäude*** mit Bibliothek, Aula, naturhistorischen

Sammlungen und ***Kunst-Sammlung**, letztere reich an Holbeinschen Bildern und Zeichnungen (Trinkgeld). — ***Rathhaus** im spätesten gothischen Styl. — Das Spahlenthor. — Zeughaus. — ***St. Elisabethkirche**, neu, gothisch, auf Kosten eines reichen Bürgers erbaut. — ***Missions-Anstalt** mit sehr interessanten ethnographischen Sammlungen.

☞ Ausführlicheres in Berlepsch „Reisebuch für die Schweiz".

Das Höhgäu und der südliche Schwarzwald.

74. Route: Touren in den Oberen Schwarzwald.

In diesem Abschnitte werden die Hauptstrassen und Eisenbahnen, welche von der südlichen Badischen Staatsbahn (Constanz-Basel R. 73) über den Schwarzwald ins badische Rhein-Thal (Basel-Karlsruhe) führen, skizzirt. Wer einlässlichere Auskunft über Schwarzwald-Touren verlangt, wolle dieselben in **Berlepsch „West-Deutschland"**, Route 55 bis 68 nachsehen.

---

1) Von Singen nach Villingen und ins Gutach-Thal.

Das Höhgäu ist eine fruchtbare Gegend im südlichsten Theile Badens zwischen dem Bodensee, dem Rhein u. der Baar u. kommt schon im Testamente Karl d. Gr. vor. Während des ganzen Mittelalters war dieser Landesstrich reich mit Burgen und Vesten deutscher Edelleute bebaut, deren Ruinen heute noch das Wanderziel vieler Touristen bilden. — Den Eingang vom Rhein und Bodensee her bewacht die auf einem isolirt stehenden (2213 F. Höhe üb. M. erreichenden) Basaltkegel gelegene prachtvolle Ruine der einstigen Veste ***Hohentwiel** (einer würtembergischen Exklave, Staatsdomäne, im badischen Lande). Es ist ein Punkt, an den reiche historische Erinnerungen sich knüpfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach schon zu Römerzeiten befestiget, war diese Burg gegen das Ende des 10. Jahrh. Wohnsitz der gelehrten Herzogin Hadwig von Alemannien († 994), von deren Leben u. Lieben Victor Scheffel in seinem vortrefflichen Roman „Ekkehard" ein so wunderbar anziehendes Bild zu entwerfen wusste. 1538 kam das Schloss in Würtembergs Besitz und im 30jährigen Kriege zeichnete sich der Kommandant der Veste, Konrad Wiederhold durch die heroische Vertheidigung und Behauptung des ihm anvertrauten Platzes rühmlich aus (vgl. Kirchheim unter Teck S. 755). Dann war die Felsenburg Staats-Gefängniss, in welchem der Märtyrer der würtembergischen Verfassungskämpfe, der edle Joh. Jak. Moser, 5 Jahre lang schmachten musste. Auch der preussische Werbe-Offizier v. Knobelsdorf wurde als 20jähriger junger Mann hier eingekerkert und verliess das Gefängniss erst mit grauen Haaren. Das Ende der stolzen Veste ist ein schmachvolles; im Jahre 1800 übergab der damalige Kommandant ohne einen Schwertstreich dieselbe an General Vandamme, der sie sprengen und so viel ihm möglich zerstören liess. Man besuche die umfangreiche und grossartige Ruine. In der am Fusse des Berges gelegenen Meierei bekommt man einen Begleiter mit den Schlüsseln (Trinkgeld 24 kr.), der weitere Auskunft gibt. Vom gut erhaltenen Thurme herrliche Aussicht über den Bodensee und Ansicht der Alpen von Vorarlberg an bis in die Gegend des Montblanc. Gustav Schwab besingt dieselbe mit den Kernversen:

Wir stehen auf den Zinnen der Felsenveste Twiel,
Da treibet auf der Ebne der Blick sein weites Spiel
Durch Triften und durch Wälder, durch Klöster und durch Städte
Hier ist kein Ziel zu finden als grauer Alpen Kette.

Das Land der Alemannen mit seiner Berge Schnee,
Mit seinem blauen Auge dem klaren Bodensee,
Mit seinen gelben Haaren, dem Aehrenschmuck der Auen
Recht wie ein deutsches Antlitz ist solches Land zu schauen.

In **Singen** (S. 820) zweigt die Badische Donau-Bahn von der Rheinthal-Bahn (S. 820) in nördlicher Richtung ab, läuft dicht am Fusse des *Hohentwiel* und des Felsennestes *Hohenkrähen*, einst ebenfalls eine Ritterveste vorüber, u. passirt die Stat. *Mühlhausen* (oberhalb welcher die wenigen Reste von *Mägdberg* zerfallen), *Welschingen* (l. oben die Ruinen von *Hohenhöwen*) und *Engen;* hier verlässt die Bahn die fruchtbaren Gefilde des Höhgäu und steigt an abschüssiger Berghalde (1 zu 60) durch das dichtbewaldete *Engen-Thal* fast $2^1/_2$ St. Entfernung hinan, um das Donau-Thal zu gewinnen, — eine einsame Fahrt. Nachdem einige grosse Erddämme (im *Krieger-* und *Hattinger Thal*), der 300 F. lange *Hattinger Tunnel* durch den gelbweissen Jurakalk (Baukosten fast $^1/_2$ Mill. Gulden) und der kleinere *Möhringer Tunnel* passirt sind, öffnet sich plötzlich der Ausblick auf das weite, tief unten liegende Donau-Thal, in welches die Bahn absinkt, den (hier 80 F. breiten) Strom überbrückt und den Bahn-Knotenpunkt

(4 Meil.) Stat. **Immendingen** erreicht. — Hier zweigt östl., dem Laufe der Donau folgend, die Bahn nach Tuttlingen (S. 753) ab.

So lange dieselbe noch nicht eröffnet ist, vermittelt ein täglich mehrmalig fahrender Postwagen in $1^1/_2$ St. Fahrzeit (18 kr.) die Verbindung.

Die Bahn steigt nun im Donau-Thal aufwärts über *Geisingen*, *Pfohren* nach

($6^7/_{10}$ Meil.) **Donaueschingen** (*Schütze. — Post. — Hirsch*), badisches Städtchen an der Brigach mit 2900 katholischen Einw., dem schönen fürstlich Fürstenbergischen Residenzschloss, in dessen Schlosshofe die Donau entspringt. Der kunstsinnige Fürst hat in verschiedenen Sammlungen werthvolle Schätze angehäuft. Im Garten ein Denkmal für G. Eph. Lessing; sehenswerth sind die Marställe.

Post: Tägl. 2mal nach ($8^3/_5$ Meil.) *Freiburg*, in $8^1/_2$ St., für 2 fl. 27 kr. über *Neustadt*.

Nun im Thal der *Brigach* aufwärts über Stat. *Marbach* nach

($8^3/_4$ Meil) **Villingen**, dem vorläufigen Endpunkt der Bahn (*Post* oder *Blume. — Lilie*). Das badische Bezirksamts-Städtchen mit 4200 katholischen Einw. hat ausser seiner Pfarrkirche u. seinem Rathhause, in welchem noch eine Folterkammer gezeigt wird, nichts Sehenswerthes. Die Umgegend ist leicht gehügeltes Wiesenland. — Von hier über das *Plateau der Donau-Quellen* (denn die „Brieg und Breg bringen d' Donau z'weg" sagen die Schwarzwälder und wollen den sogen. Donau-Ursprung in Donaueschingen nicht gelten lassen) wird an der Eisenbahn gebaut, welche die Verbindung mit dem *Kinzig-Thal* herstellen soll. Vorläufig geht die Post tägl. 3mal nach ($5^1/_2$ Meil.) Haussach, in 5 bis 7 St., für 1 fl. 30 kr., zum Anschluss an die dort beginnende, hinaus nach Offenburg (im Rhein-Thal) führende Bahn. *St. Georgen*, hoch, frei in Mitte von Wiesen gelegen, ist einer der Hauptsitze der Schwarzwälder Uhren-Fabrikation. — Von da hinab nach **Triberg** (*Löwe. — Ochse*), seit 1826 nach einem Brande fast ganz neu aufgebautes, sehr industrielles (Uhren, Stroh- und Holz-Waaren) Städtchen mit sehr schönem **Wasserfall der Gutach*, $^1/_4$ St. Es sind sieben Kaskaden-Etagen übereinander; die 4. von unten her ist die schönste, ein breiter schleierartiger Wasserkörper. — Durch das prachtvolle, an malerische Fels-Verwitterungen reiche **Gutach-Thal** hinaus nach **Hornberg** (**Post*), sehr schön gelegenes altes Städtchen mit berühmter Brauerei und bedeutender Steingut-Fabrik. Schöne Aussicht von dem das Städtchen überragenden Schlosse; *Malerischer Punkt auf der Brücke über dem trümmererfüllten Bett der Gutach. Ueber Dorf *Gutach* nach **Hausach** im *Kinzig-Thal* (*Post* oder

Engel), herrlich gelegen, von einem dem Fürsten von Fürstenberg gehörenden Schlosse überragt.

Post über *Wolfach* nach (37/10 Meil.) **Bad Rippoldsau** (S. 815), in 3 St., 1 fl. 24 kr.

Eisenbahn: Tägl. 4 Züge über *Haslach, Biberach, Gengenbach* nach (4 1/3 Meil.) **Offenburg** (I. 1 fl. 21 kr. II. 57 kr. III. 36 kr.) zum Anschluss an die grosse Badische Staatsbahn (nach Basel, Freiburg oder Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt etc.).

Ausführlicher in **Berlepsch „West-Deutschland"**, R. 59.

---

2) Alb-Thal — Feldberg — Höllen-Thal.

Entweder in 1 1/2 Tagen von *Waldshut*, Post Mittags 1 Uhr, nach (2 3/4 Meil.) *St. Blasien*, in 1 3/4 St., 1 fl. 21 kr., dann zu Fuss auf den Feldberg, droben übernachten, anderen Tag herunter nach *Lenzkirch* und von da Nachm. Post nach (5 1/3 Meil.) *Freiburg*, in 4 3/4 St., 1 fl. 36 kr. — Oder mit Auslassung des Feldberges in Miethwagen (Einspänner 18 fl., Zweispänner 33 fl.) von *Albbruck* über *St. Blasien, Schluchsee* und *Höllen-Thal* nach *Freiburg.*

Auf der Eisenbahn bis Stat. **Albbruck** (S. 823), dann durch das 5 St. lange, sehr romantische **Alb-Thal** (brillante Wandbilder mit schönen Felsen-Gruppen) nach **St. Blasien** (**Hôtel* bei *Ellensohn,* sehr gut und komfortabel), ehemalige reichsfürstliche Benediktiner-Abtei (1807 säkularisirt) mit grossartiger Kuppelkirche, jetzt Baumwollen-Spinnerei, ein höchst überraschendes Bild beim ersten Anblick. Von hier noch 1 St. auf sehr guter Chaussée im Waldthale fort. Dann Strässchen nach (1 1/4 St.) *Vorder-* und *Hinter-Menzenschwand (Hirsch)* und nun mit Führer in 1 1/2 St. zur *Menzenschwander Viehhütte* oder zum *Feldberger Hof.* Der **Feldberg** (4601 par. F. üb. M.) ist der höchste Punkt des Schwarzwaldes und der zweithöchste Berg Deutschlands, wenn man die alpinen Erhebungen Bayerns und Oesterreichs hinweg lässt. Auf dem flächenhaft sehr entwickelten Gipfel ein 43 F. hoher Thurm, zu dem man den Schlüssel im Gasthofe bekommt. Malerischer, aber auch beschränkter ist die Aussicht vom *Seebuck* (1/4 St. vom Gasthofe). Hinab entweder 1) an der *Menzenschwander Viehhütte* vorbei durch *grossartige Wald-Scenerie mit Felsen durch das Dorf *Bärenthal* und zum *Titisee* (1/2 St. lang, fast 1/4 St. breit), um denselben herum (von hier an kann wieder der Wagen benutzt werden) und hinab zum *Sternen-Wirthshaus* — oder 2) viel kürzer direkt über den *Rinkenhof* und *Hinterzarten* in 3 St. zum *Sternen-Wirthshause.* Die Umgebung des letzteren ist sehr schön, erreicht ihren Höhepunkt aber erst im ***Höllen-Thal,** einer engen Felsenschlucht, deren Wände senkrecht zwischen 400 und 500 F. emporsteigen. Ueber *Zarten* und *Ebnat* hinaus nach **Freiburg im Breisgau.**

---

3) Das Wehra-Thal

ist eine über 2 St. lange, enge, von gewaltigen, vertikal aufsteigenden Felsenmassen gebildete Schlucht, in deren Thalsohle meist nur der Fluss und die Strasse Raum haben. Es übertrifft an Grossartigkeit der Scenerie alle anderen Thäler des südl. Schwarzwaldes und würde ein Reiseziel ersten Ranges sein, wenn die Strasse, welche nur bis *Todtmoos* geht, weiter fortgeführt wäre. — 8 3/4 St. weit kann man fahren.

Von Stat. **Brennet** (S. 823) im breiten *Unteren Wehra-Thal* nach dem stattlichen Pfarrdorf *Wehr,* wo plötzlich die Berge nahe aneinander rücken und man in den eigentlich bereisenswerthen Theil eintritt. Die ganze einige Stunden lange Strecke bis zum Weiler *Todtmoos-Au* ist von keiner menschlichen Wohnung belebt. In **Vorder-Todtmoos** guter Gasthof *Zum Adler.* Hier hört die gute Strasse auf und man muss, um nicht wieder den gleichen Weg zurückzugehen, den sehr steilen und steinigen Weg nach **Präg** nehmen, der, wenn man Wagen bei sich hat, zu Fuss und mit leerem Wagen zurückgelegt werden muss. Hier eine dreifache Wegewahl:

1) guter Fahrweg durch die *Bernau* nach *St. Blasien* (vergl. S. 829) und durchs Alb-Thal zur Bahn; oder

2) durch das lohnende *Präg-Thal* in 1 St. nach **Gschwänd**, von wo man auf vortrefflicher Chaussée nach *Schönau* (S. 832) und von da durchs *Wiese-Thal* nach *Basel* (S. 824) oder über *Königshütte* ins *Ober-Münster-Thal* gelangen kann;

3) von *Gschwänd* Fahrstrasse nach **Todtnau** und von da über *Muggenbrunn* und *Oberriedt* nach *Kirchzarten* im *Dreisam-Thal* und hinaus nach **Freiburg im Breisgau.**

Wer mit dem Besuche des Wehra-Thales eine Besteigung des Feldberges verbinden will, geht von Todtnau durch das *Brandenburger Thal* nach *Fahl* und von da mit Führer, den man im Gasthof zum Adler engagirt ($1^1/_2$ fl.), in $2^1/_4$ St., hinauf.

---

4) Das Wiese-Thal,

weltbekannt durch Hebels alemannische Gedichte, öffnet sich breit, unweit Basel (S. 824), und ist eins der lieblichsten Reiseziele des südl. Schwarzwaldes.

Eisenbahn von Basel nach *Schopfheim* (3 Meil.), tägl. 4mal; I. 1 fl. 6 kr. II. 48 kr. III. 33 kr.

Vom Badischen Bahnhof in **Klein-Basel** (S. 824) in grossem Bogen ins Thal hinein über Stat. *Riehen*, r. oben die *St. Crischona-Kapelle* mit einer Filial-Anstalt des Baseler Missionshauses, Stat. *Stetten* nach

Stat. **Lörrach** (**Hirsch* oder *Post*), bedeutendster Fabrikort des ganzen Thales, mit Seidenband-Fabriken, Shawl- und Indienne-Druckereien etc. und 5200 Einw. — Folgen die Stat. *Steinen* (viele Fabrik-Anlagen), *Maulburg* (grosse mechanische Weberei, Papier-Fabrik) und **Schopfheim**, Ende der Eisenbahn (Gasth. *Zum Pflug* oder *Post*), wohlhabendes Städtchen mit 2300 Einw., und abermals sehr vielen industriellen Etablissementen. Die Landstrasse thalaufwärts, welche durch immer schöner werdende Gegenden läuft, kommt nun nach **Hausen**, einem reizend unter Obstbäumen gelegenem Dorfe, dem Heimathsorte des gemüthlich-witzigen alemannischen Dichters *Joh. Pet. Hebel*, dessen Haus von einem Verein angekauft wurde, um es zu unterhalten. Vor der Kirche Büste des Volkssängers. — Immer malerischer wird das Thal. Bei **Zell** beginnt der eigentliche schwarzwälder Styl der Häuser und Trachten; man ist in katholisches Gebiet getreten. Von hier wird der *Zeller Blauen* (3795 F. üb. M.) erstiegen. Die Gegend wird immer gebirgiger und grosse Fabrik-Etablissemente beleben die Wiesen-Thalflächen.

Schönau (*Sonne*, gut und billig), ächtes schwarzwälder Dorf in äusserst pittoresker Umgebung am Fusse des *Belchen* (welchen man von hier aus in $2^1/_2$ St. ersteigt).

Eine neue sehr gute Fahrstrasse führt über die **Wiedener Eck** (prachtvolle Aussicht auf die Alpen) hinüber ins **Münster-Thal** und durch dieses hinaus nach **Krotzingen** an der Badischen Bahn.

Register.

A.

Aalbach-Thal 512.
Aalen 776. 777.
Aalen-Heidenheim 778.
Abbach 239.
Aber-See 678.
Absam 554.
Abtenau 675.
Abwinkel 510.
Achalm 747.
Achberg, Schloss, **252.** 284.
Achen-Pass 517.
Achenkirchen 518.
Achensee 518.
Achensee — Jenbach 520.
Achensee — Kreut — Tegernsee—München 518—507.
Achensee — Vorder-Riss 500.
Achen-Thal 500.
Achenwald 517.
Achenwald — Tölz 517.
Achern 811.
Achern — Kniebis 815.
Adelholzen, Wildbad, **542.**
Adelsheim **230.** 788.
Adlerstein 85. **93.**
Adlerwand 270.
Adnet 603.
Adorf 25.
Aelpele 264.
Aerebach 284.
Agatha, St., 668.
Agatharied 513. 522.
Aggenstein 275.
Aglasterhausen 231.
Ahrenfels 3.
Ahrenschwang 32.
Aibling 533.
Aichholz 470.
Aidenbach 177.
Aigen, Schloss, 594.
Aistaig 752.
Aitrang 247.
Alatsee 256.
Albbruck **823.** 829.
Alberspitz 472.
Alb-Thal 829.
Alberfeldkogl 658.
Alexandersbad 66.
Algäu 263—276.
Allach 235.
Allensbach **294.** 819.
Allerheiligenkloster 814.
Allmannshausen 442.
Allmendingen 743.
Alpensee 257.
Alpsee 250.
Alpspitz 482. **483.**
Alpstrudel 489.
Alsbach 7.
Alt-Aussee 669.
Alt-Ausseer See 669.
Altbach 728.
Alt-Birnau 290.
Altdorf 786.
Altenburg bei Bamberg 80.
Altenburg in Hessen 9.
Altenburg in Sachsen 19. 45. 80.
Altenmuhr 226.
Altenschwand 33.
Altenstadt bei Baireuth 61.
Altenstadt in Schwaben 252.
Altensteig 809.
Altenstein 17.
Althegnenberg 242.
Altlach 500.
Altlachberg 450.
Altmannshof 159.
Altmühl-Thal 226. **238.**
Altmünster 652.
Altstätten 268.
Am Lech 264.
Ambach 442.
Amberg 159.
Ammerland 442.
Ammersee 455.
Ammersee-München **453.**
Ammerwald 469.
Ammerwald-Thal 491.
Amönoburg 9.
Amras, Schloss, 560.
Amselfing 176.
Amstetten in Oesterreich 35.
Amstetten i. Würtemberg 729.
An der Stange 483.
Andechs, Berg, 456.
Andernach 3.
Anger 482.
Anichspitz 573.
Anif 610.
Anna, St., Schloss, 300.
Ansbach 225.
Antogast, Bad, 814.
Anton, St., **475.** 484.
Apollinariskirche 2.
Appenweier — Kniebis 815.
Arber, Grosser, 32. 188. **190.**
- Kleiner, **190.**
Arber-See 190.
Arbon 297.
Arenenberg 296.
Arheiligen 14.
Arnshausen 208.
Arzl 563.
Arzlach-Thal 497.
Asbach 231.
Arch 21.
Aschach an der Donau 241.
Aschaffenburg 195.
Aschaffenburg — Frankfurt a. M. 14.
Aschau im Zillerthal 566.
Aschau, Nieder- u. Hohen- (im Prien-Thal), 540.
Aschbach 35.
Aschenrod 207.
Ascholding 496.
Asperg, Stat., 793.
Asperg, Hohen-, 720. 793.
Assmannshausen 5.
Asten 36.
Attenang 637.
Attersee 686.
Atteray-Bach 573.
Atzwang 569.
Aubach 530.
Aubach-Thal 200.
Audorf (Ober- und Nieder-), — Bayerisch-Zell 532—530.
...eles-Wände 274.
...ch in Bayern 231.
...ch in Sachsen 24.
...auerbacher Schloss 8.
Auerschneide 525.
Auf der Leiter 482.
Aufacker 463.
Aufkirchen 441.
Augsburg 137—150.
Augustusbrunnen 142.
Dom 140.
Fuggerhaus 144.

Augsburg, Gemälde-Gallerie 147.
Herkulesbrunnen 146.
Maximilians-Museum 150.
Merkuriusbrunnen 143.
Rathhaus 143.
St. Ulrichs- und Afrakirche 146.
Zeughaus 144.
Augsburg — Bamberg 52—45.
Augsburg—Hohenschwangau 255.
Augsburg—Lindau 243—252.
Augsburg — München 52—54.
Augsburg — Oberammergau 468.
Augsburg-Ulm 242.
Augustenfeld 156.
Aulendorf **738. 744.**
Aura 207.
Aurach 521. 528.
Aussee 668.
Aussee — Ischl 667.
Ausser-Weissenbach 686.
Auwäldchen 243.
Aystetten 243.
Azelburg 176.

B.

Babenhausen 195.
Bacherach 5.
Bachtelweier 247.
Backöfele 69.
Baden-Baden — Wildbad — (Calw — Stuttgart) 818—803.
Baderlucke 690.
Badersee 478.
Badhütten 284.
Bärenfang 72.
Bärenthal 830.
Baierbrunn 495.
Baiersbronn 810.
Baiersdorf 46.
Baireuth 57—62.
Altenstadt 61.
Eremitage 61.
Fantaisie 61.
St. Gilgenberg 61.
Baldeck, Ruine, 762.
Bamberg 74—80.
Bamberg — Hof — Leipzig 24—18.
Bamberg—Nürnberg—München 45—54.
Bamberg — Würzburg — Aschaffenburg 204—195.
Bammenthal 232.
Bannwaldsee 254.
Banz, Schloss, 23. 80.
Barmsee 454.
Bartholomä, St., 627.
Bartholomäuskapelle in der Fränk. Schweiz 92.
Basel — Constanz 824.
Bauer am Eck 479.
Bauer in der Au 511.
Bauern-Ried 251.
Bauland 230.
Baumfurt 87.
Baumgartenalp 512.
Baumgartenberg 512.
Bayerdiessen 455.
Bayerische Wald 187—194.
Bayerisches Oberland 423.
Bayern, Königreich, 37.
Bayersoyen 463.
Bayrisch-Eisenstein **188. 191.**
Bayrisch-Zell 528.
Bebenhausen 750.
Bebra 15.
Befreiungshalle **174. 237.**
Beimerstetten 730.
Belchen 832.
Bellenberg 252.
Bempflingen 745.
Benediktbeuren 445.
Benediktenwand 446. **497.**
Benk 62.
Bensheim 8.
Benzingeralp 525.
Beraun-Thal 30.
Berchtesgaden 621.
Berchtesgaden — Golling 631—632.
Berchtesgaden — Ramsau — Reichenhall 630. 631.
Berchtesgaden — Salzburg 619—617.
Berchtesgaden — Untersberg 632.
Berchtesgaden — Watzmann 633.
Berchtesgadener Hohe Thron 599. **632.**
Berchting 457.
Berg am Bodensee 295.
Berg in Sachsen 25.
Berg bei Salzburg 612.
Berg am Starnberger See 441.
Berg bei Stuttgart 710. **716.**
Bergen in Oberbayern 536.
Berghausen 798.
Bergleboden 484.
Berglochfelsen 64.
Bergrheinfeld 202.
Bergstrasse 7.
Bergtheim 202.
Beringen 823.
Berlingen 296
Bermersbach 812.
Bernau i. Prien-Thal 535. 540.
Bernau im Schwarzwald 831.
Berneck 62. 63.
Bernhardinalp 483.
Bernreuth 63.
Bernried 439. **443.**
Bertoldsheim 234.
Berwang 493.
Berzenkopf 262.
Besenfeld 810.
Besigheim 779.
Besmer 295.
Betzingen 747.
Beueren 758.
Beugen 824.
Beuron, Kloster, 754.
Beutelspach 774.
Bezigau 247.
Biberach 738.
Biberwier 494.
Bichel 445.
Bichel-Tölz 445.
Bickenbach 7.
Biebrich 6.
Biechlbach 492.
Bieringen 751.
Biessenhofen 247. 468.
Bietigheim 779. **794.**
Binau 231. 791.
Bindlach 62.
Bingen 5.
Bingerloch 5.
Birgsau 271.
Birkenfeld 797.
Birwinken 295.
Bischoffsgrün 63. 71.
Blaichach 264.
Blasien, St., 829.
Blassen 469.
Blaubeuren 743.
Blaue Gumpe 481.
Blaufelden 787.
Blauthal 741.
Blautopf 743.
Blindenmarkt 35.
Blindheim 52.
Blindsee 494.
Blomberg 498.
Bludenz 564.
Blumau 569.
Bobingen 246.
Bobritsch 27.
Bockenheim 10.
Bodenalp 512.
Bodenbach 512.
Boden-Lahne **481.** 484.
Bodenlaube 208.
Bodenmais 189.
Bodensee 276—298.
Bodenspitz 525.
Bodenwöhr 33.
Bodmann 290.
Böheimkirche 34.
Böhing 459.
Böhlingen 807.
Böhmerwald 31.
Böseneck 74.
Böstenbach 873.
Bogen 32.
Bonames 10.
Bonn 1.
Bopfingen 777.
Boppard 4.
Bornhofen 4.
Bothnang 718.
Botzen 569.
Boxberg — Wölchingen 230.
Brambach 25.
Brandenberg 528.
Brandenberger Joch 528.
Brandjoch 491.
Brandschroff 264.
Brannenburg — Bayerisch-Zell 531—530. 547.
Braubach 4.

Braunberg 170—174.
Brauneck 498.
Brecherspitz 524.
Bregenz 279.
Bregenzer Klause 280.
Bregenzer Wald 281.
Breitach 269.
Breitach-Thal 272.
Breitenbach 83.
Breitenbrunn 539.
Breitengüssbach 24.
Breitenwang 490.
Brennberg 187.
Brennbüchl 563.
Brenner-Bahn 566—569.
Brenner See 568.
Brennet **823.** 830.
Brenz-Bahn 778.
Bretten 796.
Brettfall 565.
Bretzfeld 784.
Brixen a. d. Brennerbahn 569.
Brixen im Brixen-Thal 551.
Brixen-Klause im Brixen-Thal 550.
Brixen-Thal 550
Brixener Klause an der Brennerbahn 569.
Brixlegg 551.
Brixlegg — Brandenberg — Schliersee 528—525.
Brixlegg — Zillerthal 565.
Brömserburg 5.
Brohl 3.
Brohl-Thal 3.
Bronnbach 229.
Bronnen, Schlösschen, 754.
Bruchsal 796.
Bruck 454.
Bruckberg 155.
Bruckmühl 533.
Brückenau 205.
Brühlbach-Wasserfall 760.
Brugg 823.
Bruggen 572.
Brunau 570.
Brunnadern 823.
Brunnberg 463.
Brunnbühel 514.
Brunnensteinhöhle 84.
Brunnwiesenalp 671.
Buchau am Achensee 520.
Buchau am Federsee 738.
Buchenau, Schloss, 242.
Buchenrainen 272.
Buchloe **246.** 468.
Budenheim 6.
Bühelwang 549.
Bütten-Wasserfälle 815.
Burch 774.
Burg 689.
Burgau am Attersee 687.
Burgau in Bayern 243.
Burgberg 267.
Burgbernheim 225.
Burgfarnbach 227.
Burggaileureuth 85.
Burghaun 15.
Burgkundstadt 22.
Burglengenfeld 153.
Burgrinn 15. 201.
Burgstall 188.
Burgstein im Fichtelgeb. 67.
Burgstein im Oetz-Thal 572.
Burladingen 771.
Butzbach 9.

C.

Calmbach 800. 803.
Calw 801.
Cannstadt 710. **713.** 725. 773.
Capellen 4.
Castel, Schloss, 295.
Caub 4.
Cham **32.** 187.
Charlottenhütte 610.
Chemnitz 28.
Chiemgau 537.
Chieming 539.
Chiemsee 537.
Chorinsky-Klause **667.**
Chrast 31.
Christeles-See 270.
Christophs-Thal 810.
Chubitzen 32.
Clemenshall 790.
Clemenskapelle 5.
Comburg 786.
Constanz 291—294.
Constanz — Basel 819.
Constanzer Thal 250.
Crailsheim 778. **787.**
Crimmitzschau 19.
Crischonakapelle 831.
Culmbach 22.

D.

Dachau 235.
Dachsen 811.
Daisenbergerhaus 496.
Dallau 231.
Dallarmispitz 502.
Darching 520.
Darmstadt 7.
Darmstadt — Aschaffenburg — Würzburg — Bamberg 194.
Darmstadt — Frankf. a. M. 14.
Dauchstein, Ruine, 791.
Daumen 274.
Degersee 284.
Deggendorf 176. 187.
Deiseuhofen 531.
Deuried 187.
Dettelbach 227.
Dettingen in Bayern 14.
Dettingen i. Würtemb. 752. 759.
Dettinger Rossberg 759.
Deurenburg 4.
Didamskopf 272.
Dieburg 195.
Diedesheim 791.
Diedorf 243.
Diemendorf 457. 458.
Diepoldsburg 758.
Diessen 455.
Dietfurt 755.
Dietmannsried 254.
Dietramszell 496.
Dillingen 243.
Dillmannshof 288.
Dilsberg 792.
Dinkelscherben 243.
Dissengraben 480.
Distelhausen 229.
Ditzenbach 729.
Ditzingen 799.
Dizenbach 757.
Dobel 806.
Dobrichowitz 31.
Dörfel 192.
Dörflas 68.
Döttelbach 813.
Dogern 823.
Donau 232.
Donaueschingen 827.
Donau-Moos 234.
Donaustauf 170.
Donauwörth 51.
Donauwörth — Linz (Donaufahrt) 233—242.
Donsdorf 742.
Doos 92.
Dornbirn 280.
Dortelweil 10.
Drachenfels 2.
Drachenstein, Ruine, 239.
Drachenstein im Salzkammergut 684.
Drahthammer 62.
Drei-Adler-Felsen 64.
Drei Brüder a. d. Donau 237.
- im Fichtel-Gebirge 71.
Drei Quellen 88.
Dreisam-Thal 831.
Dreistelzberg 206.
Drei-Thorspitz 472.
Dresden — Chemnitz — Reichenbach 27—30.
Dürnberg 608.
Dürrach-Thal 500.
Dürrenhieb 71.
Dürrenzimmern 49.
Dürrfeichteralp 632.
Dürrenbach 513.
Dumpen 571.
Durach 255.
Durlesbach 739.
Duxer-Thal 566.

E.

Ebelsbach 204.
Ebelsberg 36.
Eben 520.
Ebenhausen 494. 495.
Ebensee 657.
Ebensfeld 24.
Ebenzweier 653.
Eberbach 792.
Ebermannstadt 83.
Ebersbach 728.
Ebersdorf 18.
Eberstadt 7.
Eberstein, Schloss, 808.
Ebhausen 809.

Ebnat 830.
Ebs 540.
Eckarts 249.
Eckenberg 756.
Eckersattel 631.
Edelsberg 255.
Efferding 242.
Eger 26.
Eger — Leipzig 28—24.
Eger — Regensburg — München 151—156.
Egern 510.
Eggalp 250.
Eggatsweiler 284.
Egghalden 284.
Eggolsheim 45.
Egloffstein 94.
Ehebach 506.
Ehingen 744.
Ehningen bei Böblingen 808.
Ehningen bei Reutlingen 747.
Ehrenberg, Burg, 790.
Ehrenberger Klause 492.
Ehrenbreitenstein 3.
Ehrenburg 83.
Ehrenfels 5.
Ehrenschwang 250.
Ehrwald 482. 494. 502.
Ehrwald in Griesen 492. 494.
Ehrwalder Alp 494.
Eibsee 477.
Eichberg 499.
Eichgraben 34.
Eichstädt 49. 235.
Eining 236.
Einödsbach 271.
Einödsbacher Zwing 271.
Einsingen 737.
Einstein 275.
Eisenach — Lichtenfels — Bamberg 15—18.
Eisenärzt 543.
Eisenbreche 274.
Eisfeld 18.
Eiskapelle b. Bartholomä 627.
Eislingen 729.
Eizisried 255.
Elbingenalp 270.
Elchingen 244. 735.
Elendalpe 530.
Ellbach 521.
Elbach-Thal 528.
Ellmau 511.
Ellwangen 777.
Elm — Gemünden 15. 201.
Elmau bei Partenkirchen 479. 487.
Elmau in Tyrol 551.
Elster 25.
Elster-Thal, Viadukt, 20.
Eltmann 204.
Elz-Thal 231.
Emichsburg 721.
Emskirchen 227.
Endersbach 774.
Endorf 534.
Engelburg 187.
Engelhardsberg 93.
Engelhardszell 240.
Engelsberg 551.
Engen 756.
Engen-Thal 827.
Engers 3.
Engersberg 201.
Engersgau 3.
Eningen 747.
Enns 36.
Entenloch 541.
Enterrottach 511.
Enzklösterle 805.
Enz-Thal-Bahn 794.
Epfendorf 752.
Epprechtstein 67.
Erbach 737.
Eremitage bei Baireuth 61.
Ergoldsbach 153.
Erkenbrechtsweiler 758.
Erlangen 46.
Erlenbach 208.
Erling 457.
Ermattingen 295.
Ermetzhofen 224.
Ernst-Thal 29.
Erpfendorf 541. 551.
Erpfingen 766.
Ersingen 798.
Erzherzog-Johann-Klause 527.
Erzingen 823.
Eschelsbach 463.
Eschenau 784.
Eschenbach 226.
Eschenlahn-Thal 452.
Eschenlohe 452. 471.
Eschenz 296.
Eselsberg am Walchensee 450.
Eselsberg b. Partenk. 479.
Esperhöhle 94.
Esseratsweiler 284.
Essleben 202.
Esslingen 726.
Esterbergalp, Hintere, 484.
Esterbergsee 484.
Estern-Gebirge 473.
Etsch-Thal 569.
Ettal 263.
Ettal, Kloster, 460.
Ettaler Berg 460.
Ettaler Mannl 462.
Etting 459. 469.
Etwashausen 227.
Etzelwang 158.
Etzger Schlösschen 624.
Euerdorf 207.
Eugensberg 295.
Eusenhausen 206.
Eutingen 796.
Eyach 751. 799.
Eybach 729.

F.

Fahl 831.
Fall 499.
Falepp, Forsthaus, 511. 527.
Falkenburg 5.
Falkenstein in Sachsen 24.
Falkenstein, i. Algäu, 255. 489.
Falkenstein im Bayerischen Wald 191.
Falkenstein im Donau-Thal 754.
Falkenstein bei Regensburg 187.
Falkenstein im Traun-Thal 546.
Falkenstein am Wolfgangsee 679.
Falls 74.
Falsalp 634.
Faltenbacher Wasserfall 268.
Fantaisie bei Baireuth 61.
Farchant 471. 476.
Fasanerie bei Darmstadt 7.
Fauerndau 728.
Fauken-Fall 475.
Fauken-Schlucht 475.
Faulenbach, Bad, 256.
Federsee 738.
Feldafing 444.
Feldbach, Kloster, 296.
Feldberg i. Schwarzwald 829.
Feldkirch 280. 564.
Feldmoching 156.
Feilbach 773.
Felsberg in Hessen 9.
Fend 574.
Fender Thal 574.
Ferchensee 480.
Fermersbach 501.
Fernpass 487.
Festbühel 471.
Feuerbach 793.
Feuerkogel 658.
Fichtel-Gebirge 54—74.
Fichtelsee 65.
Filseck 728.
Fils-Thal 728.
Finsterklingel 807.
Finstermünz 564.
Finsterwald 498.
Firmian-Alm 598.
Fischbach 547.
Fischbachalp 501.
Fischbach-Thal 544.
Fischen im Algäu 268.
Fischen im Amper-Thal 457.
Fischhausen 513.
Flanitz 192.
Flieden 15.
Flöha 28.
Florberg 201.
Förstershöhle 91.
Forbach 812.
Forchheim 45. 83.
Fragenstein, Ruine, 505. 561.
Frankenmarkt 636.
Frankfurt a. M. 10—12.
Frankfurt—Aschaffenburg 13.
Frankfurt a. M. — Darmstadt — Heidelberg 14.
Frankfurt a. M. — Fulda — Kassel 16—13.
Frankfurt a. M. — Giessen — Kassel 13—7.
Franzensbad 21. 25.
Franzensveste 569.

Frauenloch 675.
Frauenried 521.
Frauenstein 679.
Frauenwörth 539.
Frauenzell 187.
Freiberg in Sachsen 28.
Freiberg im Algäu 269.
Freibergsee 269.
Freiburg im Breisgau 830. 831.
Freienfeld 569.
Freiersbach, Bad, 814.
Freihöls 160.
Freilassing 536. 611.
Freinberg 641.
Freising 156.
Freudenberg 513.
Freudenfels, Schloss, 296.
Freudenstadt 809.
Freudenstadt — Appenweier 812.
Freudenst. — Rippoldsau 815.
Freyung 194.
Friedberg 9.
Friedingen 754.
Friedrichsau 735.
Friedrichsfeld 8.
Friedrichshafen 285—288.
Friedrichshafen — Ulm — Stuttgart 740—725.
Friedrichshall 206.
Friedrichs-Thal 810.
Frillensee 478.
Fritzens 553.
Fröbershammer 71.
Frohnhofen 200.
Fügen 565.
Fürstenbrunn 596.
Fürstenfeld 51.
Fürstenfeldbruck 454.
Fürstenhaus am Achensee 519.
Fürstenstein 187.
Fürth 228
Fürther Kreuzung 47. 228.
Füssen 255.
Füssen — Reutte 264.
Füssen — Kempten 468.
Fulda 15.
Furth 32. 188.
Furthammer 65.
Fuschl 689.
Fuschlsee 689.

G.

Gabelbachgreuth 243.
Gachtspitze 276.
Gädheim 203.
Gärtringen 808.
Gaichspass 274.
Gailenkirchen 786.
Gaisach 498.
Gaisalpe 516.
Gaisberg bei Salzburg 597.
Gaisberg im Algäu 275.
Gaisberg-Ferner 574.
Gaisberger Thal 574.
Gais-Thal 494. 502.
Galgenbüchel 564.
Gallwiese 561.
Gamburg 229.
Gamertingen 771.
Gammelsdorf 155.
Garatshausen 443.
Garmisch 468. **474.**
Gasseldorf 83.
Gassenalp 482.
Gassen-Thal 482.
Gatterl 482. 488.
Gattnau 285.
Gaualgesheim 6.
Gaulsheim 6.
Gausbach 812.
Gausselfingen 771.
Gauting 437.
Gebhardtsberg 280.
Gefrees 74.
Geisbach 812.
Geiselhöring 153.
Geisingen 827.
Geislingen 729.
Geislinger Stiege 729.
Geitau 524.
Gelnhausen 16.
Gemsengrab 269.
Gemswiese 264.
Gemünden — Elm 15. 201.
Gemünden — Kissingen 207.
Gensungen 9.
Georgen, St., im Fichtel-Gebirge, 57. 62.
Georgen, St., im Schwarzwald, 828.
Georgenauer Mühle 761.
Georgenberg 552.
Georgensgemünd 48.
Georgsberg bei Passau 177.
Gerhausen 742.
Gerlachsheim 229.
Gernberg 515.
Gernsbach 806.
Gernsbach — Rastatt 812.
Gernthal 501.
Geroda 206.
Gerold 454.
Geroldshausen 229.
Gersthofen 52.
Gerstruben 269.
Gertraud, St., 565.
Gessertshausen 243.
Geyereck 598. 599.
Giech 45.
Giesenbach 504.
Giessen 9.
Gilfertsberg 553.
Gilgen, St., 684. **689.**
Gilgenberg, St., 61.
Gimpel 276.
Gindelalphöhe 513.
Gindelalphohweid 512.
Gingen 729.
Gingl 690.
Glaneck 596.
Glarisegg 296.
Glas 602.
Glashütten bei Kraut 516. 517.
Glaswalder See 816.
Glauchau 29.
Gleiberg 9.
Gleirsch-Thal 504.
Gleishammer 157.
Glürsch, die, 560.
Gmünd 775.
Gmünd — Süssen 742.
Gmund 498. **508.**
Gmunden 650—654.
Gmunden — Ischl — Aussee — Gosauseen — Hallstadter See — Aber See — Schafberg — Mondsee — Salzburg 647. 648.
Gmundner See 655.
Goar, St., 4.
Goarshausen, St., 4.
Godesberg 2.
Gögglinger Ried 737.
Göltzschthal-Viadukt 19.
Göpfersgrün 65.
Göppingen 728.
Göppingen — Hohenstaufen 739.
Göringsreuth 69.
Gössnitz 19. 30.
Gössweinstein 89.
Goigen 551.
Goisern 667. 671. 674.
Goldbach 290.
Goldenstein, Schloss, 602.
Goldmühl-Thal 63.
Goldshöfe 776. 777.
Golling 604. 632. 675.
Golling — Altenau 607.
Golling — Berchtesgaden 632—631.
Gollinger Wasserfall **604.** 632.
Gondelsheim 796.
Gosheim, Kloster, 755.
Gosau 675.
Gosau-Mühle 671. 674.
Gosausee, Hintere, 676.
- Vordere, 675.
Gosauzwang 671. 674.
Gossensass 569.
Gotterzell, Kloster, 776.
Gottlieben, Schloss, 295. 819.
Gottmadingen 756. 820.
Gotzenalpe 628.
Gotzen-Thalalpe 629.
Graben 246.
Grabenstetten 758.
Grafenau 187. 194.
Grafenherbergeralp 530.
Grafensprung 812.
Grafrath 455.
Grailing 514.
Graseck, Vorder- u. Mittel-, 479. 480.
Grassstein 569.
Graswang-Thal 462. 468.
Gregnitzbach 65.
Greifenberg, Bad, 455.
Grenzach 824.
Grenzhorn 547.
Grerenreuths Ruhe 280.
Greut 448.
Gries a. d. Brenner-Bahn 568.

Gries im Oetz-Thal 572.
Griesen, Pass, 487. 551.
Griesbach-Bad 813.
Griesgrundköpfe 271.
Grieskirchen 180.
Griessen 823.
Grimmenthal 17.
Grödig 618.
Grönenbach 254.
Grötschenreuth 65.
Grözingen 798.
Grombach 787.
Gronheim 49.
Gross-Aitingen 246.
Gross-Auheim 13.
Grossgmein 616.
Grosshesselohe 23. 494. 531.
Grosskarben 10.
Grosslosnitz 72.
Gross-Prüfening 239.
Gross-Sachsenheim 795.
Gross-Tannensteig 194.
Gross-Tiefenthal 524. 525.
Gruben 269.
Grubenalp 633.
Grüna 29.
Grünsee 525.
Grünsfeld 229.
Grünspitze 276.
Grünstein 74.
Grünten 250. 267.
Grunbach 774.
Grundelsee 670.
Gschütt-Pass 675.
Gschwänd 831.
Gschwanden 480.
Gspreng 571.
Guckhüll 84.
Günzach 247.
Günzburg 244.
Güterstein 760.
Guggenthal 690.
Guggn-Thal 600.
Gugläd 192.
Guglalp 633.
Guglschneide 633.
Gumpe, Blaue, 481.
Gundalp 267.
Gundelsdorf 23.
Gundelsheim 790.
Gunskirchen 638.
Guntershausen 9. 14.
Gunzenhausen, Route Hof — München 49.
Gunzenhausen — Würzburg 226—224.
Gurgel-Thal 494.
Gurgeler Ferner, Grosser, 574.
Gurgeler Thal 573.
Gutach-Thal 828.
Gutenalp im Algäu 271.
Gutenberg 758.
Gutenfels 4.
Gutenfirst 20.
Gutenstein 755.
Guttenbach 791.
Guttenberg 22.
Guttenberg, Burg, 790.
Guxhagen 14.
Gwiggen 284.

H.

Haag 35.
Habersteine 67.
Habichtwald 8.
Häusing 254.
Haigerloch 751.
Hagenbüchach 227.
Hahnekamm 276.
Haideberg 72.
Haidhaus, Villa, 442.
Haidhof 153.
Hailsberg 187.
Haimingen 562. 570.
Hainhofen 243.
Halbelwiessee 677.
Halbenstein 284.
Halblech 254.
Haldensee 275.
Hall im Inn-Thal 553.
Hall in Würtemberg 786.
Hallbrunn 595.
Hallein 607. 631.
Hallein — Berchtesgaden 609.
Hallein — Salzburg 610.
Haller Salz-Thal 554.
Hallstadt 672.
Hallstadter See 671.
Hallthurn 617.
Hals 179.
Halserspitz 517.
Hammelburg 207.
Hammerau 611.
Hammermühle 92.
Hammersbach 477. 483. 484.
Hammerstein 3.
Hanau 13.
Hangensteinpass 619.
Hansgörgelberg 157.
Happing 547.
Harbatzhofen 251.
Harburg 50.
Hardt, Schloss, 295.
Harmating 496.
Harsdorf 57.
Hartberg 565.
Harterklamm 506.
Hartmannsdorf 158.
Haselmoos 446.
Haselrisslahn 448.
Haslau 550.
Haspelmoor 52. 241.
Hassfurt 203.
Hassmersheim 790.
Hattinger Tunnel 827.
Hauenstein 823.
Hausach 744. 817. 828.
Hausen in Baden 754. 832.
- in Hohenzollern 771. 772.
- in Oberbayern 253. 459.
- in Würtemberg 780.

Häusham 522.
Haustein 187.
Hayenbach 240.
Hechingen 765.
Hechtsee 549.
Heidelberg 232.
Heidelberg — Heilbronn 794. 787.
Heidelberg — Köln 8.
Heidelberg — Würzburg 232. 227.
Heidelsheim 796.
Heiden 300.
Heidenheim 779.
Heidenheim — Nördlingen 780.
Heidenloch 779.
Heidesheim 6.
Heidingsfeld 224. 229.
Heigenbrücken 200.
Heilbronn 230. 232. 781.
Heilbronn — Heidelberg 787. 794.
Heilbrunn 445.
Heilig Wasser 561.
Heiligenberg 289. 772.
Heimburg 5.
Heimenstein 757.
Heimerdingen 253.
Heimgarten, Hohe, 448.
Heinrich, St., 443.
Heinsheim 790.
Heiterwangsee 491. 492.
Helenaberg 3.
Helfenstein 729.
Hellbrunn 610.
Hellenstein 779.
Helmstadt 231.
Henneberg 206.
Heppenheim 8.
Herbertingen 738. 744.
Herblingen 756. 820.
Herbrechtingen 780.
Hergatz 252.
Herlasgrün 20.
Hermentingen 771.
Herrenalb 806.
Herrenberg in Bayern 201.
Herrenberg i. Würtemb. 818.
Herrenbergtheim 224.
Herrensaal 239.
Herrenwörth 538.
Herrgotts-Schroffen 478.
Herrliugen 742.
Herrnrainalp 634.
Hersbruck 157.
Hersching 455.
Hersfeld 15.
Hesselbach 810.
Herzberg 521.
Herzogstand 450.
Heslach 807.
Hessberg 18.
Hettingen 771.
Heuberg 547.
Heuchelberger Warte 781.
Heufeld 533.
Heu-Thal 545.
Hienheim 236.
Hietzing 33.
Hilbersdorf 27.
Hildburghausen 17.
Hilpertsau 812.
Himmelreich 612.

Himmelskron bei Berneck **63.** 21.
Himmels-Schroffen 269.
Hindelang 274.
Hinterau-Thal **504.** 553.
Hintergarten 830.
Hinter-Gosau 675.
Hinter-Kaiser 549.
Hinter-Riss 510. 519.
Hinterschönau 633.
Hintersee 630.
Hinter-Staufen 250.
Hintersteiner Thal 271. **274.**
Hinter-Waldeck 189.
Hinterwessen 541.
Hirrnbach 284.
Hirschaid 45.
Hirschau 802.
Hirschberg 513. 516.
Hirschbühl 634.
Hirschegg 272.
Hirschhorn 792.
Hirschweng-Spitze 469.
Hochalpe bei Kreut 516.
Hochalpe bei Länggries 499.
Hochalpe bei Partenkirchen 484.
Hochberg im Bayerischen Wald 191.
Hochberg im Chiemgau 543.
Hochederspitz 562.
Hochfellen 543.
Hochgern 543.
Hochgrat 251.
Hochhausen 229.
Hochiffen 272.
Hochjoch 574.
Hochkopf 450.
Hochmundi 562.
Hochreut 499.
Hochschergen 463.
Hochschroffen-Pass 271.
Hochstadt 22.
Hochstadt — Dörnigheim 13.
Hochwanner 472.
Hochwart 267.
Höhenschwand 823.
Höchstädt 52.
Höckendorf 27.
Höffat 271.
Höhendorf 471.
Höhenberg 535.
Höhgau 826.
Hölle 72.
Höllen-Hörner 204.
Höllen-Thal in Oberbayern 483.
Höllen-Thal im Schwarzwald 830.
Höllenthal-Klamm 483.
Höllenthal-Kopfle 484.
Höllentobel 269.
Hönningen 3.
Hörbolzmühle 284.
Hörnle 459.
Hörule, Vorderes, 463.
Hötten 458.
Hof — Bamberg 20—24.
Hof — Leipzig 20—18.
Hof im Thalgau 690.
Hofen, Schloss, 284.
Hoffenheim 787.
Hohbürg 158.
Hohe Bleiche 254.
Hohe Geige 572.
Hohe Rinne 237.
Hohe Salve 549.
Hohe Schrott 649.
Hohe Stauffen 618.
Hohe Steig 225.
Hohe Stein 192.
Hohe Wacht 85.
Hohen-Asperg 720. 793.
Hohenau 194.
Hohenbogen 32. **188.**
Hohenbregenz 280.
Hohenburg 498. 499.
Hohenems 280.
Hohenheim 719.
Hohenhöwen 756.
Hohenklingen 296.
Hohenknoden 62.
Hohenkrähen 756. 820.
Hohenneuffen 728. **758.**
Hohenrain 295.
Hohenrechberg 742.
Hohenschwangau 257.
Hohenstaufen 729. **739.**
Hohenstein in d. Fränkischen Schweiz 85. 158.
Hohenstein in Sachsen 29.
Hohenstein in Würtemberg 780.
Hohenstoffeln 756.
Hohen-Tübingen 748.
Hohentwiel **825.** 756. 820.
Hohen-Urach 760.
Hohenwaldeck 523. 525.
Hohenwittlingen 761.
Hohenzollern, Burg, 769.
Hohenzollern-Wasserfall 666.
Hoheschwandalp 250.
Hohlenstein 515.
Hohlokopf 806.
Holderegg 811.
Holubkau 31.
Holzecke 64.
Holzhausen 455.
Holzkirchen 507. 532.
Homburg, Ruine, 290.
Honburg 754.
Hopfgarten 549.
Horb 751.
Horchheim 4.
Horn am Bodensee 297.
Horn im Chiemgau 543.
Hornberg, Schloss, im Neckar-Thal 790.
Hornberg i. Schwarzwald 828.
Hornegg, Schloss, 790.
Hornisgrinde 811.
Horowitz 31.
Hoyersberg 284.
Hühnereck 498.
Hühnerkobel 191.
Hünfeld 15.
Hütteldorf 33.
Hüttenstein, Schloss, 684.
Hützenbach 811.
Hugelfing 459.
Hundham 521.
Hundskirche 506.
Hundskogl 666.
Hunnenstein 84.

I.

Ibach 814.
Icking 495.
Igersheim 788.
Ilgen 254.
Ilkashöhe 443.
Illereichen 252.
Illertissen 252.
Illingen 795.
Illsank **630.** 633.
Ilshofen 786.
Im Brand 572.
Im Wörd 296.
Immelborn 17.
Immendingen 756. 827.
Immenstadt **249.** 264. 468.
Immenstadter Berg 250.
Imnau 751.
Imst 563.
Imst — Lermoos — Reutte (Garmisch) **494—492.** 564. 487.
Imst — Oetzthal 570.
Ingolstadt 234.
Ingolstadt — Pleinfeld 49.
Innerwald 540.
Inner-Weissenbach 659. 686.
Iuning 455.
Inningen 246.
Innsbruck 554—561.
St. Anna-Säule 560.
Burg, kaiserliche, 559.
Das goldene Dachl 559.
Dreiheiligenkirche 558.
Erzherzog Leopold V., Reiterstatue, 559.
Ferdinandeum 559.
Franziskaner- oder Hofkirche 556.
Grabmal Kaiser Maximilians 556.
Heilige-Geistkirche 559.
Hofers Grab 558.
Jesuiten - Universitätskirche 558.
Kapuzinerkirchlein 558.
Klosterkirche der Serviten 559.
National-Theater 560.
Nepomukskirche 559.
Ottoburg 560.
Pfarrkirche 558.
Rathhaus 560.
Triumphpforte 560.
Universität 560.
Innsbruck — Isar-Thal — München 502—493.
Innsbruck — Oetz-Thal 570.
Innsbruck — Rosenheim — München 554—547.
Inzell 545. 546.

Inzigkofen 755. 772.
Ischberg 448.
Ipf 49.
Iphofen 227.
Irnsing 236.
Irrenlohe 153. 160.
Irschenberg 521.
Irsee 247.
Isareck 155.
Isarkanzel 501.
Isar-Thal 494—506.
Ischl 659—666.
Ischl — Aussee 667.
Ischl — Gosausee 674.
Ischl — Hallstadter See 671.
Ischl — Mondsee — Attersee 677.
Ischl — Salzburg 687.
Ischl — Traunsee 658.
Ischl — Vöcklabruck 688.
Isel, Berg, 560.
Isenburg 14.
Ispringen 798.
Izling 593.

J.

Jachenau 450. **498. 499.**
Jägerbauernalp 525.
Jägerkamp 525.
Jägersburg 45.
Jähe Tod 452.
Jakob, St., i. Prettau-Thal 566.
Jaxt-Bahn, Obere, 778.
Jaxtfeld 787—789.
Jaxtheim 778.
Jaxtzell 778.
Jedling 521.
Jenbach 552.
Jenbach—Achensee 520—518.
Jenbach — Ziller-Thal 565.
Jettenberg 631.
Jettingen 243.
Jochenstein 240.
Jöcher-Alm 451.
Johann, St., in Tyrol 551.
Johann, St., im Uracher Thal 760.
Johannes-Thal 504.
Joketa 20.
Josephs-Thal 526.
Jossa 15. 201.
Jugend bei Hohenschw. 262.
Juifen 520.
Jungfrau 237.
Jungingen 770.
Jungnau 771.

K.

Käseralp im Algäu 271.
Käseralpe am Heimgarten 448.
Kahl 14.
Kahlenberg 33.
Kainzenbad 473.
Kaiser, der Wilde, 547. 549.
Kaiser-Anger 454.
Kaiserbrunnen 491.
Kaiserhaus 527.
Kaiserpfalz 16.
Kaiserstuhl 793.
Kaiser-Thal 549.
Kaithelwirthshaus 546.
Kaitl 616.
Kalden 254.
Kallenberg bei Koburg 18.
Kallenberg i. Würtemb. 754.
Kalte Buche 67.
Kaltenbach 566.
Kaltenbrunn 502. 508. **510.**
Kaltenbrunnen 805.
Kaltenbrunner Alp 517.
Kaltenhausen 610.
Kaltenthal 807.
Kalvarienberg bei Füssen 256.
Kammer (Schörfling) 688.
Kammersee 686.
Kamppen im Prien-Thal 540.
Kamppen bei Tegernsee 499. 513.
Kapellenberg 204.
Kapfelberg 239.
Kapfenburg 776.
Kapfing 566.
Kappel 255.
Kapuzinerberg 593.
Karbachmühle 656.
Kargegg 290.
Karges 64.
Karlburg 201.
Karl-Eisfeld 674.
Karlsfeld 156.
Karlshöhle 766.
Karlsruhe 798.
Karlstadt 201.
Karlstein in Böhmen 31.
Karlstein bei Reichenhall 546. **616.**
Karres 563. 570.
Karwendel-Gebirge 502.
Karwendelspitz 502.
Kasbach 520.
Kassel — Fulda — Würzburg oder Frankfurt a/M. 13—16.
Kassel — Giessen — Frankfurt a/M. 7—13.
Katharinenberg 65.
Katzenbuckel 792.
Katzenellenbogen 4.
Katzenkopf 453.
Kaufbeuren 247.
Kauglmauth 603.
Kelheim 237. 174.
Kellerjoch 552. 566.
Kellmünz 253.
Kematen 561.
Kemmelbach 35.
Kemnat 65.
Kempten 248. 468.
Kempten — Reutte — Garmisch (Partenkirchen) 487.
Kempten — Ulm 254—251.
Kerstbuch 506.
Kesendorf 601.
Kesselbach 449.
Kesselberg 448.
Kestendorf 635.
Kiefersfelden 548.
Kienberg 546.
Kien-Thal 455.
Kieritzsch 18.
Kieselsbergalp 517.
Kilchberg 750.
Killer-Thal 770.
Kimbergshaige 269.
Kindleralp 529.
Kinzig-Thal 201. 817.
Kirchberg, Bad, 546. 551. 618.
Kirchberg, Schloss, am Bodensee 288.
Kirchbühel 549.
Kirchehrenbach 83.
Kirchenlamitz 67.
Kirchentellinsfurth 747.
Kirchhayn 9.
Kirchheim in Bayern 229.
Kirchheim unter Teck 755.
Kirchheim i. Würtemb. 780.
Kirchstätten 34.
Kirchstein 498.
Kirchzarten 831.
Kirnach-Thal 230. 247.
Kirschbaumwasen 811.
Kissingen 206. 208—214.
Bodenlaube 214.
Hohe Eiche 214.
Lindesmühle 214.
Maxruhe 214.
Schönborn-Quelle 214.
Sinnberg 214.
Stapfels 214.
Kitzbühel 551.
Kitzbühler Ache 540.
Kitzbühler Horn 551.
Kitzingen 227.
Klais 454. 480. 487. 502.
Klamm, Ruine, 562.
Klammbachfall 516. 517.
Klammbrücke im Höllen-Thal 483.
Klardorf 153.
Klauenbach 530.
Klause, Kufsteiner, 549.
Klausen 569.
Klaushöhe bei Kissingen 214.
Klein-Basel 831.
Kleinmünchen 36.
Klein-Ostheim 14.
Klingenbrunn 192.
Klingenstein 742.
Klingenzell 296.
Klingeralp 634.
Klingershöhle 66.
Klingloch 94.
Kloascher Thal 530.
Klobenstein-Pass 541.
Klösterl an der Donau 237.
Klösterle im Schwarzwald 816.
Kloppelschaudach 566.
Klopp 5.
Kniebis 811. 818.
Kniebis-Pass 812.
Knie-Pass 264. 489.
Knittlingen 796.
Knopfhammer 74.
Knorrhütte 482.

Kobel 243.
Koblenz 3.
Koburg 18.
Kochel 445. **447.**
Kochelberg 480.
Kochelsee 447.
Kochendorf 787. 789.
Köln — Darmstadt — Heidelberg 1—8.
Köngen 745.
Königsbach 798.
Königsbronn 778.
Königsdorf 496.
Königshofen **229.** 788.
Königshütte 831.
Königssee 625—628.
Königsstuhl bei Rense 4.
Königswinter 2.
Köslarer Berg 63.
Kösseine 67.
Kössen 541.
Kötzting 187.
Kofel 461. 468.
Kohlgrub 459.
Kohlstadt 517. 518. 530.
Kolbermoor 533.
Kollmannsberg 684.
Kolm-Spitz 684.
Konstanz 291—294.
Kornberg 67.
Kornthal 793. 799.
Kornwestheim 793.
Kothalpe 451.
Kothmaissling 32.
Krainwies 632.
Kramer 484. 473.
Krametsau 500.
Kranabitt-Sattel 658.
Kranebitten 506.
Krankenheil, Bad, 495.
Krankenheiler Quellen 497.
Kranznach 528.
Krauchenwies 772.
Krebsstein 758.
Kreenheinstetten 755.
Krehrau 658.
Kreidenstein 754.
Krempelstein 240.
Kremsmünster 638.
Kren 275.
Krenach 506.
Kreut, Wildbad, 514.
Kreut — Achensee 517—518.
Kreut — Tegernsee 514.
Kreuzalpe 484.
Kreuzberg in d. Oberpfalz 34.
Kreuzberg in der Rhön 205.
Kreuzberger Alpe 512.
Kreuzeck bei Füssen 255.
Kreuzeck am Königssee 629.
Kriegshaber 242.
Krischbach 234.
Krötensee 684.
Kronach 22. 23.
Kronberg 190.
Krottenkopf 484.
Krotzingen 832.
Krün 454. 502.
Krummussbaum 35.
Kuchelbad 30.
Kuchl 603.
Kühberg 33.
Kührainalp 634.
Kühzaglalp 513.
Küps 23.
Kufstein 548.
Kufstein — Bayerisch-Zell 530—528.
Kugelberg 759.
Kuhflucht 477.
Kuhflucht-Graben 471.
Kuhloch 91.
Kulmbach 22.
Kumreut 194.
Kundler Felder 551.
Kupfenburg 85.
Kupfer 785.
Kuppenheim 812.
Kurzenried 254.
Kussaburg 823.

L.

Laach 3.
Laacher See 3.
Ladenburg 8.
Lähn 493.
Länggries 498.
Länggries — Jachenau 499.
Länggries — Tegernsee 499.
Lahne 471.
Lahneck 4.
Laiblach-Thal 251.
Laimgruben 445.
Laimnauer Bad 284.
Laiz 755.
Lam 188.
Lambach **637.** 649.
Lamboffwald 16.
Lammer 675.
Landeck 564.
Landeck — Oetz-Thal 570.
Landl 530.
Landsberg am Lech 216. 468.
Landsberg bei Meiningen 17.
Landshut 153.
Landstrost 244.
Landstetten 457.
Langbath 657.
Langbathseen 657. 658.
Lange Thal 84.
Lange Wand 237.
Langen am Bodensee 281.
Langen in Hessen 14.
Langenargen 285.
Langenau 244.
Langenau-Thal 514.
Langenauer Alpe 516.
Langenbach 155.
Langenbrand 812.
Langenbrunnen 754.
Langenfeld 227.
Langenisarhofen 177.
Langenlohe 91.
Langenschemmern 738.
Langenselbold 16.
Langenstein 290.
Langgöns 9.
Langthaler Eissee 574.
Langthaler Ferner 574.
Lans 561.
Langwies 659.
Latschengasse 482.
Latschenkopf 499.
Lauben-Thal 34.
Lauchheim 776.
Lauda 229.
Laudachsee 654.
Laudenbach in Baden 8.
Laudenbach in Würtemberg 787.
Lauf 157.
Laufach 200.
Laufen, Schloss, am Rheinfall 821.
Laufen im Salzkammergut **667.** 671. 674.
Lauffen in Würtemberg 780.
Lauffenburg 823.
Laupheim 738.
Lautenbach 815.
Lauter 536.
Lautersee 480.
Lechfall 256.
Lechfeld **246.** 468.
Lechfeld, Kloster, 246.
Lehrberg 225.
Leibas-Thal 247.
Leibelfingen 562.
Leipheim 244.
(Leipzig) — Eger — München 151—156.
Leipzig — Eger — Schwandorf 24—48.
Leipzig — Hof — Bamberg 18—24.
Leiten 518.
Leitheim 234.
Leitstuben 542.
Leitzach-Thal **521.** 528.
Lengenfeld im Oetz-Thal 573.
Lengenfeld in Sachsen 24.
Lengseugenholz 187.
Lenninger Thal 757.
Lernberg 800.
Leonhard, St., bei Berchtesgaden 631.
Leonhard, St., a. Bodensee 290.
Leonhardstein, St., 514.
Leoni 441.
Leopoldsberg 33.
Leopoldskron 595.
Leoprechting 194.
Lermoos 493.
Lermoos — Garmisch (Partenkirchen) 492—494.
Lermoos — Imst 494.
Lermoos — Reutte 492. 493.
Leuken-Thal 551.
Leutasch 502.
Leutasch-Thal 494.
Leuzdorfer Schlucht 94.
Lichtenau 226.
Lichteneck 756.
Lichtenfels 23.

Lichtenfels—Eisenach 18—15.
Lichtenstein, Schloss, in Würtemberg 756. 762.
Lichtenstein in Franken 158.
Lichtenstern, 784.
Lichtenthal 812. **808.**
Liebenfels 296.
Liebenstein, Bad, 17.
Liebenstein am Rhein 4.
Liebenzell 803.
Lindach 792.
Lindau 281—284. 252.
Lindau — Augsburg 252 — 243.
Lindau — Oberammergau 468.
Lindenhof 284.
Linz 640.
Linz — Donauwörth 242 — 231.
Linz — Wels — Regensburg 180—174.
Linz — Wien 36—33.
Littniss-Schroffen 275.
Loakirchen 650.
Lochau 284.
Lochbrücke 288.
Lochgarten 158.
Lochhausen 241.
Lockstein 624.
Löcherberg 814.
Lörrach 831.
Löwenburg 2.
Löwenstein 784.
Lofer 551.
Loffenau 806.
Lohbachfall 512. 513.
Lohhof 156.
Lohr 199. 200.
Lohrbach 200.
Loisach-Thal 469—487.
Lonsee 730.
Loosdorf 34.
Lorch am Rhein 5.
Lorch in Würtemberg 774.
Lorenzen, St., 684.
Loretto, St., 269.
Loser 670.
Lottengrün 25.
Luchsburg 66.
Luchsspitze 275.
Ludensäg am Widum 500.
Ludwigsburg 720. 793.
Ludwigshafen 290.
Ludwigshöhe b. Darmstadt 7.
Ludwigshöhe b. Nürnberg 157.
Ludwigshöhle 91.
Ludwigs-Insel 478.
Ludwigs-Kanal 46.
Ludwigsstein 192.
Lueg-Pass 605. 607.
Lugau 29.
Lugenalp 270.
Luhe 152.
Luisenburg 66.
Lurlei 4.
Lusen 194.
Lustnau 747.
Lutherische Kanzel 237.
Luttingen 823.

M.

Mading 239.
Mädeligabel 272.
Mädishofen 243.
Mägerkingen 771.
Mänsethurm 5.
Magdalena, St., 641.
Maitach 208.
Maierhütte 192.
Mainau, Insel, 294.
Mainberg 203. 204.
Mainbernheim 227.
Mainleus 22.
Mainz 6.
Mais 189.
Maisach 241. 453.
Maitingen 50.
Mals 564.
Mammern 296.
Mangentritt, St., **256.** 264.
Mangfall-Thal 521. 532.
Mangolding 153.
Mangoldstein 51.
Mannhofen 52.
Manzell 287.
Marbach, Schloss, am Bodensee 290.
Marbach in Oberbayern 521.
Marbach in Oesterreich 35.
Marbach im Schwarzwald 828.
Marbach in Würtemberg 792.
Marburg 9.
Marchtrenk 640.
Mariaberg, Kloster, a. Bodensee 309.
Mariaberg, Kloster, in Sigmaringen 771.
Maria-Brunneck 607.
Maria-Eck 543.
Maria-Eich 437.
Mariahilf bei Passau 180.
Mariahilfberg 685.
Mariannenhöhe 67.
Maria-Ort 239.
Maria-Plain 593.
Mariastein 549.
Maria-Taferl 35.
Maria-Thal 528.
Mariazell 34.
Marie-Bildstein 281.
Marienberg am Rhein 4.
Marienberg bei Kempten 248.
Marienbrücke bei Hohenschwangau 262.
Marienhöhe bei Zwiesel 191.
Marientrost 176.
Markelfingen 819.
Markelsheim 788.
Markgröningen 794.
Marksburg 4.
Marksheim 234.
Markstein, Grosser, 84.
Marksuhl 16.
Markt-Bibart 227.
Marktbreit 224.
Markt-Einersheim 227.
Marktleuthen 67.
Marktschorgast 21. 62. 73.
Marquardstein 541.
Marsbach 240.
Martinsbüchel 506.
Martinswand 505. 561.
Marzoll 612.
Matrei 568.
Mauer 232.
Maulach 787.
Maulbronn 796.
Maulburg 832.
Maurach am Bodensee 290.
Maurach in Tyrol 520.
Mauracher Schlucht 571.
Mauthausen 612.
Maxglan 612.
Maxhütte 158.
Maximilianshütte 543.
Max-Klamm 483.
Mayenfeld 3.
Mayrbach 562.
Mayrhofen 566.
Mechlenreuth 72.
Meckenbeuren 288. 740.
Meckelsmühle 200.
Meckesheim 232. 788.
Meerane 30.
Meerholz 16.
Meersburg **288.** 774.
Mehlem 2.
Mehltheuer 20.
Meiningen 17.
Meiningen — Kissingen 206.
Meitingen 52.
Melibocus 8.
Melbeck 545.
Melk 34.
Mellrichstadt 206.
Melsungen 14.
Memmingen 253.
Mengau 738.
Mengen 744. 819.
Menterschwaige 424.
Menzenschwand, Vorder- und Hinter-, 829.
Mergentheim 788.
Mergentheim — Landa 229.
Mering 242.
Mertingen 52.
Messkirch 819.
Metterzimmern 795.
Metzingen 745. 759.
Michelsberg bei Bamberg 79.
Michelsberg b. Hersbruck 158.
Michelsberg i. Würtemb. 780.
Mieminger Berg 562.
Miesbach 520.
Miesenbach-Thal 543.
Miesing, Geitauer 525.
Milowetz 31.
Mils 564.
Milseburg 205.
Miltenberg 199. 229.
Mindelheim 246.
Mindel-Thal 243.
Minenburg, Ruine, 791.
Mirsberg 160.
Mirskofen 153.
Mittagsscharte 599.
Mittelberg 272.

Mittelsinn 15. 201.
Mittelstauffen 536.
Mittelstreu 206.
Mittenwald 502.
Mittenwald — Ehrwald 502.
Mittenwald — Partenkirchen 502.
Mitteralp 634.
Mitterdorf 566.
Mitterklamm 481.
Mittersee 494.
Mittersendling 531.
Mitterteich 152.
Mochenwangen 739.
Mockmühl 788.
Mögeldorf 157.
Mögglingen 776.
Möhra 16.
Möhringen 756.
Mönchsberg 590.
Mörtelstein 791.
Mösskirch 744.
Möthingen 50.
Mokropetz 30.
Mombach 6.
Mondsee 684. 685.
Mondsee — Salzburg 686.
Monrepos, Schl. am Rhein, 3.
Monrepos in Würtemberg 721. 793.
Montafun 564.
Moosburg 155.
Mosham 153.
Moritzberg 157.
Moritzfelsen 94.
Morzg 610.
Mosbach 231.
Mottgers 205.
Mückenbrünnl 599.
Mühel-Thal 241.
Mühl 264.
Mühlacker 795.
Mühlacker — Karlsruhe 795.
Mühlau 561.
Mühlen 751.
Mühlhausen 827.
Mühlheim 754.
Mühl-Thal 437.
Müllenbach 808.
Müller am Joch 447.
Münchberg 21. 72.
München 299—424.
Akademie der Künste 381. 382.
Akademie-Gebäude 343.
Aktien-Volkstheater 412.
Anatomische Präparate 409.
Anlagen, neue, 419.
Antiken-Saal 396.
Antiquarium, königl., 396.
Arkaden 325.
Basilika 341. **352.**
Bavaria 415.
Bier 302. 303.
Botanische Garten 341.
Chinesische Thurm 419.
Dultplatz 342.
Englische Garten 419.
Erzgiesserei 341.
München, Ethnographisches Museum 408.
Feldherrnhalle 331.
Fischbrunnen 344.
Gärtnerplatz 347.
Gewehrkammer 410.
Glasmalerei 341.
Glaspalast 341.
Glyptothek 338. **382—393.**
Goethe-Statue 342.
Handzeichnungen-Kabinet 372.
Hofbräuhaus 302.
Hof-u. Nationaltheater 326. 410. 411.
Hof- und Staatsbibliothek 332. **405—408.**
Hofgarten 325.
Industrie-Ausstellungs-Gebäude 341.
Isarthor 344.
Karlsthor 343.
Kirchen:
Allerheiligen-Hofkapelle 353.
Aukirche 356.
Basilika 341. **352.**
Bonifaziuskirche 341. **352.**
Frauenkirche 343. **348.**
Griechische Kirche 357.
Heil. Geistkirche 358.
St. Johanniskirche 357.
Ludwigskirche 333. **355.**
Mariahilfkirche 356.
Michaels Hofkirche 343. **350.**
St. Peterskirche 347. **358.**
Protestantische Kirche 357.
Theatiner Hofkirche 331. **351.**
Kirchhöfe 420. 421.
Kleinhesselohe 419.
Königsbau, neuer, 323.
Königsplatz 337.
Koncerte 412. 413.
Kunst-Ausstellungs-Gebäude 338.
Kunstverein 338.
Kupferstich-Kabinet 372.
Liebigs Laboratorium 341.
Ludwig I., Reiterstandbild, 332.
Ludwigsstrasse 332.
Marien-Säule 344.
Marionetten-Theater 412.
Marsfeld 419.
Marstall, königl., 410.
Max-Joseph-Monument und Platz 326.
Maximilian I., Reiterstatue, 332.
Maximilianeum 330.
Maximiliansplatz 342.
Maximiliansstrasse 328.
Münz- und Medaillen-Kabinet 405.
National-Museum 329. **397—405.**
München, Nibelungen-Säle 324.
Obelisk 334.
Odeonsplatz 331.
Odysseus-Säle 323.
Paläontologische Sammlung 409.
Pinakothek, Alte, 358—372.
Pinakothek, Neue, 373—381.
Porzellangemälde-Sammlung 381.
Post-Gebäude 328.
Propyläen 337.
Rathhaus, neues, 344.
- altes, 344.
Regierungs-Gebäude 329.
Residenz, königl., 318—325.
Residenz-Theater 327. 412.
Ruhmeshalle 415.
Salvatorkirche 357.
Sattelkammer 410.
Schacksche, v., Gemälde-Sammlung 381.
Schiller-Statue 342.
Schönheiten-Gallerie 322.
Schrannenhalle 347.
Schwanthaler-Museum 393—395.
Siegesthor 334.
Theater 410—412.
Theresienwiese 415.
Universitäts-Gebäude 333.
Vasen-Sammlung 397.
Volksfeste 414.
Volkstheater 347.
Wittelsbacher Palast 337.
- Platz 332.
Zoologischer Garten 419.
Zoologische Sammlung 409.
München — Ammersee 453.
München — Augsburg — Ulm 241—244.
München — Hohenschwangau 253—257.
München — Isar-Thal — Innsbruck 493—502.
München — Kochel — Walchensee 445.
München — Nürnberg — Bamberg 54—45.
München — Oberammergau 459—463.
München — Partenkirchen 469—473.
München — Peissenberg 457.
München — Regensburg — Schwandorf — Eger — (Leipzig) 156—153.
München — Rosenheim — Innsbruck 547—554.
München — Salzburg 531—537.
München — Schliersee 519—523.
München — Starnberg 435—437.
München — Tegernsee — Achensee 507—5.8.

München — Tölz 493.
Münchswald 226.
Münnerstadt 207.
Münsingen 762.
Münsterlingen 296.
Münster-Thal 832.
Muggenbrunn 831.
Muggendorf 85.
Muldenhütte 27.
Mummelsee 811.
Munderkingen 744.
Murg, Stat., 823.
Murg-Thal — Rastatt 810—812.
Murg-Thal — Stuttgart 810 bis 807.
Murnau 459. **470.**
Musau 264. 489.
Muschelquelle 85.
Mylau 19.

N.

Nabburg 152.
Nagelshausen 295.
Nagold 798. **809.**
Naiderach-Thal 491. 494.
Nannhofen 241.
Nantwein 496.
Nassereit 487. 494.
Natterberg 176.
Nattheim — Neresheim 780.
Nauheim 9.
Nebelhöhle 764.
Nebelhorn 267. **273.**
Neckarburken 231.
Neckarelz 231. **791.**
Neckargemünd 232. **792.**
Neckargerach 791.
Neckarhausen 752.
Neckarkatzenbach 791.
Neckarsteinach 792.
Neckarsulm 787. 789.
Neckarthailfingen 745.
Neckar-Thal 788.
Neckarzimmern 791.
Neidenstein 231.
Neidingen 754.
Neidlingen 756.
Neidlinger Thal 756.
Neidstein 158.
Nenzingen 819.
Nerenstetten 780.
Nersingen 244.
Nesselgraben 616.
Nesselwängle 276.
Nesselwang **255.** 468.
Netzschkau 20.
Neubäu 33.
Neubeuern 534. 547.
Neu-Birnau 290.
Neuburg an der Donau 234.
Neuburg in Würtemberg 793.
Neudeck, Ruine, 84.
Neudes 68.
Neudorf 62.
Neuenburg a. Bodensee, 296.
Neuenburg i. Würtemb. 799.
Neuenmarkt 22. 57.
Neuenstein 785.
Neufahrn 156.
Neuffen 758.
Neufra 753.
Neuhaus im Bayr. Wald 187.
Neuhaus bei Berneck 63.
Neuhaus an der Donau 241.
Neuhaus a. Schliersee 525. 513.
Neuhaus in Würtemberg 788.
Neuhausen 822.
Neuhof 15.
Neukirchen im Chiemgau 543.
Neukirchen i. d. Oberpfalz 158.
Neukirchen in Preussen 15.
Neulengbach 34.
Neumark 19. 30.
Neumarkt bei Salzburg 636.
Neumarkt bei Wels 180.
Neunkirch 823.
Neuravensburg 285.
Neureuth i. Fichtel-Gebirg 74.
Neureuth bei Tegernsee 512. 513.
Neu-Schwanstein 262.
Neustadt an der Aisch 227.
Neustadt in Hessen 9.
Neustadt an der Saale 206.
Neustadt an der Waldnab 152.
Neu-Starkenberg 564.
Neu-Ulm 244. 736.
Neuwied 3.
Niederalm 610.
Niederau, Bad, 751.
Nieder-Bayern 174.
Niederbiegen 739.
Niederbreisig 3.
Niederdorf 547.
Niederfüllbach 18.
Niederheimbach 5.
Nieder-Ingelheim 6.
Niederjoch 574.
Niederkestert 4.
Niederndorf 540.
Niedermühle 823.
Nieder-Pinzwang 264.
Niederpöcking 440.
Nieder-Sonthofen 249.
Niederstetten 787.
Niederwald 5.
Niederwöllstadt 9.
Nieder-Thal 574.
Niefern 796.
Nockstein 690.
Nördlingen 49.
Nördlingen — Heidenheim 780.
Nördlingen — Stuttgart 778—776.
Nollich 5.
Nonnenwerth 2.
Nordendorf 52.
Nordheim 781.
Nürnberg 94—138.
Bildergallerie 118.
Bratwurstglöcklein 118.
Dürers Standbild 118.
Dürers Wohnhaus 129 u. 131.
Gänsemännchen 110.
Johanniskirchhof 130.
Kaiserburg 123.
Nürnberg, Kirchen 104—117.
Aegydienkirche 129.
Frauenkirche 109. 110.
Löffelholzsche Kapelle 114.
Lorenzkirche 104—109.
Sebalduskirche 113.
Sakramentshäuschen 106.
Moritzkapelle 117.
Münzersche Monument 130.
Museum, germanisches, 133—137.
Museum, städtisches, 122.
Palms Haus 121.
Pilatushaus 130.
Rathhaus 121.
Schöne Brunnen 110.
Sebalder Pfarrhof 117.
St. Sebaldusgrab 115.
Stadtbibliothek 123.
Stationen von A. Krafft 130.
Nürnberg — Bamberg (— Hof) 48—45.
Nürnberg — München 48—54.
Nürnberg — Regensburg 155—160.
Nürnberg — Würzburg 228—227.
Nürschan 31.
Nürtingen 745. 759.
Nufringen 808.
Nusshart 69.
Nymphenburg 54. **421.**

O.

Obentraun 671.
Oberach 513.
Oberalm 603.
Oberammergau 247. **464.**
Ober-Aschenbach 207.
Oberau 460. 471.
Oberaudorf 547.
Ober-Beitingen 755.
Ober-Beuren 808. 812.
Oberdachstetten 225.
Oberdorf 239. 249.
Obergrainau 477.
Ober-Gurgl 573.
Oberhaid 204.
Oberhaus, Veste, 179.
Oberhausen in Bayern 234.
Oberhausen i. Würtemb. 761.
Oberholzheim 737.
Oberjettingen 809.
Ober-Inuthal 561.
Oberkirch 875.
Ober-Kirchberg 251.
Oberkochen 778.
Oberkotzau 21.
Oberlahnstein 4.
Oberlangenau 284.
Oberlangenstadt 23.
Oberlangkampfen 549.
Oberlauchringen 823.
Ober-Lotze 264.
Ober-Mädeli 270.
Obermühl 241.

Ober-Münster-Thal 831.
Obernach 451. 453.
Oberndorf in Tyrol 551.
Oberndorf i. Würtemb. 752.
Obernesselgraben 546.
Obernzell 240.
Oberraderach 288.
Oberreitnau 252. 284.
Oberriedt 831.
Oberschieda 67.
Obersee 628.
Oberstaufen 250.
Oberstdorf 268.
Oberstreu 206.
Ober-Sulmetingen 738.
Obertsroth 812.
Obertheres 203.
Obertraubling 153.
Ober-Türkheim 718. 725.
Ober-Vernagt 574.
Ober-Warngau 507. 521.
Oberweis 650.
Ober-Weissenbach-Thal 667.
Oberwesel 4.
Oberwinter 2.
Ober-Wolfach 817.
Oberzeismering 443.
Oberzell 202.
Obrigheim 791.
Ochsenfurt 224.
Ochsenkopf 64.
Oederan 28.
Oefen der Salzach 605.
Oehningen 296.
Oehringen 785.
Oelsnitz 25.
Oesch 489.
Oettingen 49.
Oetz, Dorf, 570.
Oetznitz-Thal 62.
Oetz-Thal 570.
Ofenalp 631.
Offenau 790.
Offenberg 176.
Offenburg 744.
Offenburg — Kniebis 817.
Offenhausen 251.
Offensee 657.
Offingen 243.
Ohlstadt 448. 471.
Olching 241.
Oppenau 814.
Ossa 188.
Ostbahn, Bayerische, 151.
Osterburg in Meiningen 17.
Osterburg in Oesterreich 34.
Osterburken 230. 788.
Osterfeldern 484.
Osterhofen in Niederbayern 177.
Osterhofen i. Oberbayern 528.
Osterspay 4.
Oster-Warngau 507.
Ostin 513.
Ostrach-Bach 274.
Oswald, St., 192. 187.
Oswaldshöhle 86.
Oswaldhütte 501.
Ottenhöfen 811.
Ottensheim 242.
Ottensoos 157.
Ottmarshausen 243.
Owen 757.
Oy 255.
Oy-Thal 270.

P.

Pach 187.
Pähl 457.
Pankratz, St., bei Reichenhall 616. 546.
Pappenheim 49.
Paraplui, Grosser, 511.
Paraplui, Kleiner, 510.
Parkstein 152.
Parsberg 521.
Partenkirchen 473.
Partenkirchen — Ettal 488.
Partenkirchen — Hohenschwangau 488.
Partenkirchen — Lermoos — Ehrwald 487.
Partenkirchen — Mittenwald — Innsbruck 487.
Partenkirchen — München 469—473.
Partenkirchen — Plansee 488.
Partenkirchen — Reutte 488.
Partenkirchen — Walchensee 454.
Partenstein 200.
Partenstein, Ruine, 241.
Partnach-Klamm 478.
- Hintere, 481.
Partnach-Ursprung 482.
Pasing 53. 241.
Pass Achen 517.
Pass Gschütt 675.
Pass Lueg 605. 607.
Passau 177. 240.
Paterleshütte 65.
Patsch 568.
Patscherkofel 561.
Paznauer Thal 564.
Pegnitz-Thal, Oberes, 158.
Peissenberg, Hoher, 253. 458.
Peissenberg, Unter-, 253. 458.
Peiting 463.
Peitingen 253.
Penzberg 439. 445.
Perfried 726.
Pernegg 666.
Persenbeug 35.
Pertisau 501. 519.
Pestkapelle 494.
Peter, St., in der Au 35.
Peter und Paul 237.
Petersberg, Ruine bei Brannenburg, 547.
Petersberg im Ober-Innthal 562.
Petershausen 235.
Petersthal, Bad, 813.
Petnauen, Unt.- u. Ob.-, 562.
Pfändler 280.
Pfaffenhofen 235.
Pfalz (im Rheingau) 5.
Pfandl 688.
Pfannenstiel 754.
Pfietscher Joch 566.
Pfinzgau 798.
Pfiach 264. 490.
Pflanzberg, Schloss, 295.
Pfliegelhof 511.
Pföring 236.
Pförtneralp 515.
Pfohren 827.
Pfons-Thal 500.
Pforzen 247.
Pforzheim 797.
Pforzheim — Wildbad 798.
Pfreimt 152.
Pfronten 255. 275. 489.
Pfullendorf 772.
Pfullingen 762.
Pichberg 682.
Piding 611.
Pilling 175.
Pilsen 31.
Pilsensee 455.
Pilsterberg 206.
Pinsdorf 653.
Pinzwang, Nieder- u. Ober-, 489.
Pistrizer See 188. 191.
Pitz-Thal 563.
Pitzthaler Jöchl 573.
Plain, Ruine, 617.
Planberg 517.
Planegg 437.
Planggeros 573.
Plansee 468. 469. 491.
Plassenburg 22.
Platt, das, 482.
Plattach-Ferner 482.
Platte bei Wiesbaden 6.
Platten im Ober-Innthal 562.
Platten im Oetz-Thal 572.
Plattling 176. 187.
Platz 206.
Plauen bei Dresden 27.
Plauen im Voigtland 20.
Pleinfeld 49. 233.
Pleinting 177.
Plochingen 728. 745.
Plochingen — Kirchheim unter Teck 755.
Plüderhausen 774.
Plumser Joch 511.
Pöchlarn 35.
Pöllat 262. 469.
Pölten, St., 34.
Pösing 33.
Pöstlingsberg 242. 642.
Pötschenhöhe 668.
Pommersfelden 80.
Ponholz 153.
Pontenkopf 274.
Poppenhausen 208.
Poppenreuth 47.
Possenhofen 441.
Potschappel 27.
Pottenbrunn 34.
Pottenstein 89.
Pottensteiner Kapelle 89.
Prag 830.

Prag — Furth — Schwandorf 30—34.
Prahm-Thal 180.
Pramau-Thal 551.
Pressbaum 34.
Pretsfeld 83.
Prien 535.
Prien-Thal 540.
Prinzenweg 513.
Prinzersdorf 34.
Probstalpe 497.
Prüll 239.
Prunn 239.
Pruz 564.
Puch 603.
Pullach 495.
Purkersdorf 33.
Pusterer Tauern 566.

Q.

Quakenschloss 86. 94.
Querspitze 525.

R.

Rabeneck 92.
Rabenecker Thal 92.
Rabenloch 237.
Rabenstein im Altmühl-Thal 239.
Rabenstein im Bayerischen Wald 191.
Rabenstein in d. Fränkischen Schweiz 90.
Rabstadt 787.
Rachel 193.
Rachelsee 192.
Radolfzell **290. 744. 819.**
Radotin 30.
Räkawinkel 34.
Rain am Lech 51.
Rain in Oberbayern 445.
Rain-Thal 472. **481.**
Rainthaler Bauer 480.
Rainthaler Hof 484.
Rainthaler Schroffen 472.
Ramsau 630.
Randegg 239.
Rannariedl 240.
Ranna-Thal 240.
Rappenalper Thal 271.
Rappenau 787.
Rastatt — Murg-Thal 812.
Rattenberg 551.
Raubach 504.
Rauber 758.
Raubling 534. 547.
Rauenmünzach 811.
Rauheck 271.
Rauhenzell 264.
Rauschberg 536.
Rauschenberg 546.
Ravensburg 739.
Rawnitz 31.
Rechberg 246. 742.
Rechberghausen 742.
Redl 637.
Redwitz 22. 65.
Regen 187.
Regensburg 159—169. 239.
St. Dionys zu Obermünster 166.
Dom 162.
St. Emeram 166.
Goldenes Kreuz 161.
Jakobs- oder Schottenkirche 168.
Rathhaus 162.
Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis 167.
Stadt am Hof 169.
Regensburg — Wels — Linz 174—180.
Regensburg — München 153—156.
Regensburg — Nürnberg 160—155.
Regenstauf 153.
Rehau 21.
Reichelsdorf 48.
Reichenau am Bodensee 295. 819.
Reichenbach — Dresden 30 — 27.
Reichenbach — Leipzig 19. 24.
Reichenbach im Murg-Thal 810.
Reichenbach bei Plochingen 728.
Reichenberg 229.
Reichenhall 612—615.
Reichenhall — Berchtesgaden (Poststrasse) 617.
Reichenhall — Lofer — Wörgl 550.
Reichenhall — Ramsau — Berchtesgaden 630. 631.
Reichersbaiern 498. 514.
Reichersbauern 498.
Reichertshafen 235.
Reichertshausen 235.
Reicholzheim 229.
Reifenberg 192.
Reindlmühle 653.
Reindleralp 529.
Reindlerscharte 529.
Reiseförth 14.
Reisenburg 244.
Reismühle 437.
Reissenstein 756.
Reit 505.
Reitalm 631.
Reiterjoch 505.
Reiterndorf 666.
Reither Kogl 565.
Remagen 2.
Rennthal-Bahn 773.
Renningen 800.
Rentershofen 251.
Rettenbach-Gletscher 573.
Rettenbach-Mühle 666.
Rettenbach-Wildniss 666.
Rettenschwanger Thal 274.
Reschenstein 179.
Retzach-Thal 226.
Retzbach 202.
Reut i. d. Fränk. Schweiz 83.
Reut im Winkel 541.
Reuten 541.
Reuth in Bayern 152.
Reuth in Sachsen 20.
Reuthe, Bad, a. Bodensee 281.
Reutlingen 745.
Reutlingen — Sigmaringen 762.
Reutte 264. 468. **490.**
Reutte — Inn-Thal 492—494.
Reutte — Kempten 490.
Reutte — Lermoos — Garmisch (Partenkirchen) 492—494.
Reutte—Mittenwald 492—494.
Reutte — Plansee — Garmisch (Partenkirchen) 490.
Reutte — Sonthofen 274.
Rheinfall b. Schaffhausen 821.
Rheinfelden 824.
Rheinfels 4.
Rheinstein 5.
Rhön-Gebirge 204.
Rhonbergalpe 523.
Ridau-Ried 180.
Ried im Algäu 489.
Ried am Bodensee 285.
Ried im Ziller-Thal 566.
Riedenau 455.
Riedenburg 238.
Riedermühle 189.
Riedernburg 280.
Riederssteinskapelle 512.
Riedle 287.
Riedlhütte 192.
Rorschach 297.
Rosa's Wasserfall 666.
Rosenau 18.
Rosenbach 225.
Rosenberg in Baden 230.
Rosenberg bei Kronach 23.
Rosenberg bei Sulzbach 158.
Rosenheim 531. 547.
Roseninsel 443.
Rosenmüllers Höhle 86.
Rositten-Thal 598.
Rossbühl 300.
Rossfeldalp 631.
Rossrücken 490.
Rossschlag 489.
Rossstein 516.
Rotenburg an der Tauber 224.
Roth in Bayern 48.
Roth am See 787.
Rothau 677.
Rothe Koth 191.
Rotheflüh 274.
Rothenberg in Bayern 157.
Rothenberg i. Würtemberg 717.
Rothenburg (Prov. Hessen) 14.
Rothenfels 250.
Rothenfluh 276.
Rothholz 565.
Rothwand 524.
Rottach 510.
Rottach-Fälle 511.
Rottenbuch 459. 463.
Rottenburg 751.
Rottendorf 202. 227.
Rottmannshöhe 442.

Rottweil **752.** 744.
Riedlingen 744.
Riefenkopf 270.
Riehen 831.
Rieneck 15. 200. 201.
Rierheim 50.
Ries 49.
Riesenburg 85. **93.**
Riesloch 190.
Rietzlern 272.
Riez 562.
Rindalpenhorn 250.
Ringsee 510.
Rinkenhof 830.
Rippoldsau, Bad, 815.
Risserkogl 514. 516.
Risserkopf 484.
Risstissen 737.
Rodach-Thal 22.
Roding 33.
Röhnbergen, Alp, 498.
Röhrmoos 235.
Röth 810.
Röthelstein 448.
Röthenbach im Algäu 251.
Röthenbach im Enz-Thal 799.
Röthenbach bei Pleinfeld 157.
Rofener Thal 574.
Rohrbach 194.
Rohrdorf 809.
Rohrsee 446.
Rokitzan 31.
Rolandseck 2.
Romanshorn 297.
Rombogenhof 511.
Roppen 563. 570.
Rubihorn 269.
Ruderatshofen 247.
Rudolphstein 71.
Rudolphsthurm 673.
Rüdesheim 5.
Ruggburg 284.
Ruhethal 735.
Ruhpolding 542. **543.**
Ruppersgrün 20.
Ruppoden 205.
Rupprechtstein 158.
Rusel 177. 187.
Russbach 675.
Ryburg 823.

S.

Saaleck 207.
Saalfelden 634.
Saalmünster 16.
Saalquelle 72. **74.**
Sacharang 540.
Sachenbach 450.
Sachsensee 453.
Säckingen 823.
Säuling 255. **264.**
Säusenstein 35.
Sagenbachfall 516.
Sagfleckel 512.
Saldenburg 187.
Salem 289. 772.
Salenstein 295. 296.
Salve, Hohe, 549.
Salzburg 575—593.
Domkirche 582.
Einsiedelei des heil. Maximus 584.
Erzbischöfliches Palais 586.
Franziskanerkirche 584.
Hofbrunnen 585.
Kapitelschwemme 586.
Kapuzinerberg 593.
Kapuzinerkloster 593.
Klausenthor 589.
Kunstverein 583.
Marstall 586.
Mirabell 589.
Mönchsberg 590.
Mozarts Standbild 586.
Mozarteum-Archiv 589.
Museum Carolino-Augusteum 588.
Neuthor 587.
Peter, St., Kirchhof, 584.
Protestantische Kirche 585.
Residenz 585.
Schiller-Monument 589.
St. Sebastianskirche 584.
Sommer-Reitschule 586.
Stift St. Peter 583.
Stiftskeller 584.
Veste Hohensalzburg 587.
Winter-Reitschule 587.

Umgebung:

Aigen 594.
Fürstenbrunn 595.
Gaisberg 597.
Glaneck 595.
Hallbrunn 595.
Leopoldskron 595.
Maria Plain 593.
Untersberg 598.

Salzburg — Berchtesgaden — Königssee — Ramsau — Reichenhall 601. 602. **618—634.**
Salzburg — Gmunden 649.
Salzburg — Hallein 602.
Salzburg — Ischl 690—687.
Salzburg — Linz 635.
Salzburg—München 537—531.
Salzburg — Reichenhall 611.
Salzburg a/Saale 206.
Salzburger Hohe Thron 599.
Salzig 4.
Salzkammergut 642.
Salzungen 16.
Salzweg 194.
Sandbach 177.
Sandegg, Schloss, 296.
Sandsee 48.
Sassau 451.
Satteldorf 787.
Sauerberger Alpe 498.
Sauerlach 532.
Sauldorf 819.
Saulgau 738.
Saulgrub 459. 463.
Saulinggrat 264.
Saurücken 524.
Sauteus 570.
Saxenkamm 493.
Sayn 3.
Schaafberg bei Passau 180.
Schachenbad 284.
Schachensee 481. 483.
Schachtenbach 191.
Schäftlarn 495.
Schafberg im Salzkammergut 679—684.
Schafbergalp 682.
Schafbergspitz 682.
Schaffhausen 756. **820.**
Schaffhausen — Zürich 821.
Schalding 177.
Schallaburg 34.
Schanz-Thal 494.
Schapbach 817.
Scharfeneck in Bayern 46.
Scharfeneck i. Würtemb. 729.
Scharfreiter 501.
Scharlachberg 5.
Scharnhausen 719.
Scharnitz 503.
Scharnitz-Thal 481.
Scharreben 189.
Schattenberg im Algäu 269.
Schattenberg in Tyrol 551.
Schattwald 274.
Schauenburg, Ruine, 471.
Schauern 690.
Schaumburg 241.
Scheer 738. 744.
Scheffaui/Salzkammergut 675.
Scheffau in Tyrol 551.
Scheffauer Spitze 549.
Schefflenz 231.
Scheibe, Grosse und Kleine, 188. 191.
Scheichelberg 187.
Schelklingen 743.
Schellenberg bei Berchtesgaden **619.** 631.
Schellenberg am Brenner 569.
Schellenberg in Sachsen 28.
Schemmerberg 738.
Scherding 180.
Schertels-Höhle 757.
Schiedapass 67.
Schiefe Ebene 21.
Schildeck 206.
Schildenstein 515. **517.**
Schillingloch 762.
Schiltach 817.
Schinder 516.
Schlachters 252.
Schlappolt 271.
Schlatt 770.
Schlattstall 758.
Schleching 541.
Schlehdorf 447.
Schleinsee 284.
Schleissheim 156. **422.**
Schlierbach 232. 793.
Schliersee 523.
Schliersee — Bayerisch-Zell — Inn-Thal 528—532.
Schliersee — Brandenberg — Inn-Thal 525—528.
Schliersee — Fischbachau 529.

Schliersee — München 523—519.
Schliersee — Tegernsee 513.
Schlitters 565.
Schlüchtern 16.
Schlüchtern — Brückenau — Kissingen 205.
Schmachtenberg 204.
Schmalbach 812.
Schmalhorn 271.
Schmalkalden 17.
Schmausenbuck 157.
Schmirn-Thal 566.
Schmölz 477.
Schmutter-Thal 243.
Schnaitheim 779.
Schnakenhof 72.
Schnalser Joch 574.
Schnalser Thal 574.
Schnecken 270.
Schneeberg 69.
Schneit 495.
Schneizelreut 545.
Schoberwald 506.
Schöllang 268.
Schönau am Bodensee 284.
Schönau in der Rhön 207.
Schönau im Schwarzwald 831.
Schönbacher Glashütte 189.
Schönberg im Bayerischen Wald 187. 194.
Schönberg, Ruine am Rhein, 4.
Schönberg in Sachsen 20. 25.
Schönbrunn bei Bamberg 24.
Schönbrunn im Fichtel-Gebirge 65.
Schönbrunn bei Wien 33.
Schönbühl 284.
Schöneck 496.
Schönenberg 778.
Schönengrund 810.
Schönfels 19.
Schöngeising 455.
Schönleite 459.
Schönleithen 234.
Schönmünzach 811.
Schönrain 201.
Schönstein-Höhle 84.
Schörfling am Atter- (Kammer-) See 637. 688.
Schörfling am Mondsee 684.
Scholastika 518.
Schondorf 455.
Schongau 247. 253. 468.
Schonungen 203.
Schoperau 272.
Schopfeln, Ruine, 295.
Schopfheim 832.
Schorndorf 774.
Schotterthal 92.
Schreckensee 530.
Schroffen 295.
Schroffenberg 564.
Schrotzberg 787.
Schüssel 72.
Schüttalp 633.
Schuler Loch 238.
Schullerberg 641.
Schussenried 738.
Schusterbauernalp 542.
Schwabach 48.
Schwabmünchen 246.
Schwabsberg 777.
Schwäbisch-Gmünd 775.
Schwäbisch-Hall 786.
Schwaiganger 448. 471.
Schwaigersalp 498.
Schwaighof 510.
Schwalm-Thal 9.
Schwandorf 153.
Schwandorf — München 153—156.
Schwandorf — Furth — Prag 34.
Schwaneck 424. 495.
Schwangau 254.
Schwansee 257.
Schwanstadt 637.
Schwarzach 281.
Schwarzbach 62.
Schwarzbachfall 603. 604.
Schwarzbach — Strub 677.
Schwarzbach-Thal 231.
Schwarzbachwacht 630.
Schwarzbergklamm 542. 544.
Schwarzeck 189.
Schwarzenbach 677.
Schwarzenberg im Bayerisch. Wald 188.
Schwarzenberg im Murg-Thal 811.
Schwarzenberg in Oberbayern 521.
Schwarzenberger See 255.
Schwarzenfeld 152. 160.
Schwarzensteingrund 566.
Schwarzkopf 200.
Schwarzmilch-Gletscher 270.
Schwarzsee 551. 677.
Schwarzwald, nördlicher, 807.
Schwarzwald, südlicher, 826.
Schwarzwand 529.
Schwarze Milz 270.
Schwaz 552.
Schwefelloch 506.
Schweinfurt 202.
Schweinfurt — Kissingen 207.
Schweinsteiger Bach 530.
Schweinsteiger Hof 548.
Schweiz, die Fränkische, 79—94.
Schweizmühl-Alm 600.
Schwelle 191.
Schwörstadt 823.
Seckach 231.
Seealp 269.
Seeau-Alpe 629.
Seeaukopf 629.
Seebach 811.
Seebach-Thälchen 816.
Seebach-Thal 505.
Seeben, Wirthshaus, 816.
Seebenbauernsee 816.
Seebruck 539.
Seebuck 829.
Seeburg 759.
Seeburger Thal 761.
Seefeld 455.
Seefeld in Tyrol 504.
Seefeld — Telfs 505.
Seehaus im Fichtelgebirge 69.
Seehaus in Tyrol 542.
Seekirchen 635.
Seeleiten 524.
Seeseiten 439.
Seeshaupt 439. 443.
Seewald 287.
Seewände 270.
Seewand i. Bayr. Wald 190.
Seewand am Plansee 491.
Seifemoosalp 250.
Seifriedsburg 207.
Seinsbachklamm 501.
Seisenbergklamm 634.
Selb 21.
Seligenstadt 202.
Seligen-Thal 155.
Senden 252.
Sennfeld 788.
Seon, Bad, 534.
Seoner See 534.
Sersheim 795.
Setzberg 513.
Siebenellen 192.
Siegelsdorf 227.
Sieghardstein 636.
Siegmar 29.
Siegsdorf 542.
Sigmaringen 738. 744. 771.
Sigmaringen — Tuttlingen 754. 755.
Silberhaus 65.
Sils 570.
Silz 562.
Simerig 562.
Simetsberg 453.
Simmerberg 251.
Simmsee 534.
Sindelfingen 808.
Singen 756. 820. 825.
Sinnberg 207.
Sinsheim 787.
Sinzig 3.
Sinzing 239.
Söcking 457.
Söflingen 741.
Sölden 573.
Söldenköpfl 631.
Söll 551.
Sölland 551.
Söller 269.
Söllbach-Thal 499.
Söllingen 798.
Soienalp 525.
Soiensee 524.
Soiernseen 501.
Soiernspitz 501.
Solenhofen 49.
Solitude 718.
Sollar 9.
Solstein 506.
Sommerau 188.
Sommerhäusl 484.
Sondelfingen 745.
Sonneberg 18.
Sonnenberg 463.
Sonnenhügel 457.

Sonnenwendjoch 551.
Sonntagshorn 544.
Sonthofen 267. 468.
Sonthofen — Reutte 274.
Sonthofener See 249.
Sonthofener Thal 249.
Sooneck 5.
Sophienhöhle 91.
Soyensee 463.
Spaichingen 753.
Spalt 48.
Satzenhausen 459. 469.
Spay, Nieder- u. Ober-, 4.
Spechtshard 290.
Sperrbachbrücke 270.
Sperrbachtobel 270.
Spiegelau 192.
Spielmannsau 268. 270.
Spitzingsee 526.
Sprechenstein, Ruine, 569.
Staab 31.
Stadelberg 521.
Stämpfermühle 88.
Staffelbach 204.
Staffelberg bei Bamberg 24.
Staffelberg im Algäu 249.
Staffelsee 470.
Staffelstein 24.
Stahleck 5.
Stallauer See 445.
Staltach 439. 463.
Stammbach 21.
Stams 562.
Stankau 31.
Stans 552.
Stanzinger Hof 602.
Starkenbach 564.
Starkenburg 8.
Starnberg 437.
Starnberg — München 437 bis 435.
Starnberger See 435 — 446.
Starzeljoch 272.
Starzelu 770.
Staubfall 544.
Staudach 562.
Stauf bei Regensburg 174.
Stauf in Oesterreich 241.
Staufeneck 729.
Stauffen, Hoher, 618.
Stauffenberg 9.
Stauffeneck, Burg, 612.
Steben, Bad, 20.
Steckborn 296.
Stegen 455.
Steigbach-Thal 250.
Stein i. Fichtel-Gebirge 62. 63.
Stein in Oberbayern 535.
Stein, Hangende, 84.
Stein am Rhein 296.
Stein am Rofen 563.
Steinach im Algäu 489.
Steinach in Bayern 224.
Steinach am Brenner 568.
Steinach-Thal 22.
Steinau 16.
Steinbach 688.
Steinbach-Thörl 632.
Steinberg 202.
Steinberger Thal 528.
Steinen 832.
Steinernes Meer 634.
Steingaden 254.
Steinhäule 735.
Steinsfurth 787.
Stephanskirchen 534.
Stephansposching 176.
Steppach 243.
Stepperg 234.
Sternberg in Bayern 152.
Sternberg am Rhein 4.
Sternen-Wirthshaus 830.
Sterzing 566. 569.
Stetten 831.
Steyer 35.
Stieralp 459.
Stierhof 242.
Stiftsmühle 232.
Stillach 271.
Stimpfach 778.
Stinkergraben 499. 511.
Stock 535.
Stockach 290. 819.
Stockeralp 526.
Stockerseen 530.
Stockheim 22.
Stockstadt 195.
Strisseralm 618.
Strisseralp 536.
Stolzenburg 160.
Stolzeneck, Ruine, 792.
Stolzenfels 4.
Strass 565.
Strasskirchen 176.
Strasswalchen 636. 686.
Straubing 175.
Straussberg, Hohe, 257.
Strebfritz 15. 201. 205.
Streitberg 83.
Streitburg 84.
Streubach 206.
Stripsen-Joch 549.
Strobl 677. 689.
Struxberg 675.
Stubenalp 633.
Stümpflingalp 525.
Stuiben 250.
Stuibenfall im Oetz-Thal 571.
Stuibenfall bei Reutte 271. 469. 491.
Stuibensee 482.
Stuifen 742.
Stuttgart 695—722.
Bahnhof, der neue, 707.
Englische Kirche 708.
Gemälde-Sammlung 703.
Haupt- od. Stiftskirche 707.
Hoftheater 706.
Hospitalkirche 708.
Johanniskirche 708.
Königsbau 706.
Kunst-Ausstellung 704.
Kunstschule 703.
Kunstverein 704.
Leonhardskirche 708.
Marstall 704.
Münzen-, Kunst- u. Alterthümer-Sammlung 703.
Stuttgart, Museum der bildenden Künste 743.
Museum würtembergischer Antiquitäten 704.
Musterlager der königl. Centralstelle für Handel und Gewerbe 704.
Naturalien-Kabinet 702.
Polytechnische Schule 708.
Post, neue, 707.
Reiterstandbild des Grafen Eberhard im Bart 706.
Residenzschloss, neues, 705.
- altes 705.
Rosenstein, Villa, 715.
Schiller-Standbild 707.
Schlossgarten 709.
Schlossplatz 706.
Staatsbibliothek 702.
Synagoge 708.
Uhlandshöhe 710.
Villa in Berg 716.
Villa Rosenstein 715.
Wilhelma 715.
Stuttgart — Bruchsal 794.
Stuttgart — Calw — Wildbad — Baden-Baden 800.
Stuttgart — Friedrichshafen 725.
Stuttgart — Murg-Thal 807.
Stuttgart — Nördlingen 773.
Stuttgart — Tübingen — Tuttlingen 745—754.
Stuttgarter Mineralbad 716.
Sülzfeld 206.
Sünching 153.
Süssen 729.
Süssen — Gmünd 742.
Sulz in Würtemberg 752.
Sulz, Bad, 459.
Sulzbach 158.
Sulzberg 251.
Sulzburg 758.
Sulzdorf 786.
Sybillenloch 757.
Syrius-Kogl 666.

T.

Tabor 294.
Taimering 153.
Tannberg 601. 636.
Tanneralp 530.
Tarenz 564.
Tatzelwurm, der feurige, 530.
Taubenberg 521.
Taubenkahralp 674.
Taubensee 630.
Tauberbischofsheim 229.
Tauss 31.
Taxgen 820.
Teck 728. 757.
Tegelberg 264.
Tegelberger Alpen 257.
Tegernheimer Felsenkeller 169.
Tegernsee 508—514.
Tegernsee — Kreut 514.

Tegernsee — Länggries 499.
Tegernsee — München 507.
Tegernsee — Schliersee 513.
Tegernsee — Tölz 511. 514.
Teinach 801.
Teisenberg 536. **543.** 618.
Teisendorf 536.
Telfs 487. 562.
Telfs — Lermoos — Füssen (Reutte) 562.
Tellheim 253.
Tenzing 33.
Tettnang **288.** 740.
Teufelsgraben 532.
Teufelsloch 90.
Teufelsmauer 236.
Thalgau 687. 690.
Thalham 520. 637.
Thalhausen 752.
Thalleitsspitz 574.
Thannheim 275.
Thannheimer Thal 274.
Tharandt 27.
Thaur 554.
Thayingen 756.
Themar 17.
Theres 203.
Thiengen 823.
Thiersee 530. 549.
Thiersee-Ache 530.
Thiersee-Thal 530.
Thörleswand 488.
Thörliswand 473.
Thomas, St., bei Andernach 3.
Thüngersheim 202.
Thunsee 616.
Thurm 603.
Tiefenhäusern 823.
Tiefenstein 823.
Tillyburg 36.
Timelkam 637.
Tissen, Burg, 252.
Titisee 830.
Tittling 187. 194.
Todtenmoos 830.
Todtengruben 530.
Todtnau 831.
Tölz 496.
Tölz — Bichel 445.
Tölz — München 496—493.
Tölz — Tegernsee 498.
Torfloch 71.
Trankhütte 570.
Tratzberg 552.
Traubing 457.
Trauchberg 254. 463.
Trauchgau 254.
Traun, Rothe, 545
Traun, Weisse, 542.
Traunfall 649.
Traunkirchen **653.**
Traunsee 653.
Traunsee — Ischl 658.
Traunstein 536. 542.
Traunstein, der, 654.
Traun-Thal 180.
Trausnitz 154. 517.
Trebgast 21. 57.
Trechtlingshausen 5.
Trettach 270.
Trettachspitze 270.
Treuchtlingen 49.
Treuen 24.
Treysa 9.
Triberg 744. **828.**
Trieb-Thal 25.
Triesdorf 226.
Trimberg 207.
Tröstau 65.
Troppberg 34.
Tschürgant 562.
Tübingen 744. 747.
Tübingen — Hohenzollern — Bodensee 766.
Tüchersfeld 90.
Tüchersfelder Thal 90.
Turnelle 493.
Tuttlingen 744. **753.**
Tuttlingen — Sigmaringen 754.
Tutzing 443.

U.

Uderns 566.
Ueberkingen 729. 757.
Ueberlingen **289.** 744.
Uebersee 536. 540.
Uffenheim 224.
Uihingen 728.
Ulm 730—735.
Ulm — Augsburg — München 244—241.
Ulm — Blaubeuren — Ehingen 742.
Ulm — — Friedrichshafen 736 — 740.
Ulm — Heidenheim 780.
Ulm — Kempten 251—254.
Ulm — Oberammergau 468.
Ulm — Stuttgart 730—725.
Ulmer Ried 251.
Ulrichsberg 780.
Umhausen 571.
Ummendorf 738.
Umpferbach 230.
Unkel 2.
Unken 542. 545.
Unkener Heu-Thal 544.
Unkener Schwarzbergklamm 544.
Unnütz 526.
Unsleben 206.
Unterach 686.
Unterammergau 463.
Unterbeuern 808.
Unterbochingen 745.
Unterböblingen 776.
Unterburg 157.
Unter-Engadin 564.
Untere Knie 270.
Unteressendorf 738.
Unterfranken 194—204.
Unter-Frauenau 192.
Untergrainau 478.
Unterhausen 761.
Unterlangenstadt 23.
Unter-Lenningen 758.
Untermarxgrün 25.
Unter-Meitingen 246.
Unterm Schachen 481.
Unter-Peissenberg 253.
Unterperfuss 561.
Unterrösslau 68.
Unterschüpf 230.
Untersberg 598.
Untersee 295.
Untersteinach 22.
Unter-Türkheim **717.** 725.
Unterwessen 541.
Urach 759.
Uracher Thal 759.
Urfeld 449.
Urnagold 810.
Urspring-Thal 530.
Urstein, Schloss, 603.
Utting 455.

V.

Vaihingen, Dorf, 807.
Vaihingen, Stadt, 795
Valentin, St., 35.
Veilsdorf 18.
Veitsburg 739.
Veitshöchheim 202.
Vellenberg 561.
Veringen 771.
Veringendorf 771.
Verwunschene Alp 272.
Vetzburg 9.
Viechtenstein 240.
Vierzehnheiligen 24. 80.
Vilbel 10.
Villingen 744. **838.**
Vilsalpsee 275.
Vilseck 489.
Vilshofen 177.
Vilsrain 274.
Vilsthal 274. 489.
Virngrund 777.
Vöcklabruck 637. 688.
Vöcklamarkt 636.
Vöhringen 252.
Völkersberg 206.
Voels 561.
Vohburg 235.
Voitersreuth 25.
Voitsummra 71.
Vollmerz 15. 201. 205.
Vomper-Thal 553.
Vorarlberg 564.
Vorderjoch 274.
Vorder-Riss 500.
Vorder-Riss — Achensee 500.
Vorder-Riss — Krün 502.
Vorder-Riss — Mittenwald 501.
Vorder-Riss — Tölz 500 — 496.
Vorder-Riss — Walchensee 500.
Vorder-Todtenmoos 830.
Vordorf 69.

W.

Waakirchen 498.

Wabern 9.
Wacht 677. 688.
Wackerstein 236.
Wängle 493.
Wärner 502.
Wäschenbeuren 775.
Wageck 247.
Wagenbrechsee 454.
Waiblingen 773.
Waibstadt 231.
Waidbruck 569.
Waidring 551.
Waischenfeld 91.
Waizinger Alp 526.
Walburgisberg 83.
Walchen, Schloss, 637.
Walchensee, der, 449.
Walchensee, Dorf, 452.
Walchensee — Partenkirchen 452—454.
Walchensee — Vorder-Riss 450.
Walchsee 541. 547.
Waldbachstrub 673.
Waldburg 739.
Waldenburg 785.
Waldfenster 206.
Waldhausen 774.
Waldsassen 151.
Waldsee 738.
Waldshut 823.
Waldstein, Grosser, 21. 72. 74.
Walhalla 153. 170.
Walhallastrasse 153.
Wallberg 511. 513.
Wallburg 204.
Walldorf 17.
Wallenburg 521.
Wallenburger Alp 524.
Wallersee 635.
Wallerstein 50.
Wallgau 453.
Wallhausen 787.
Walserberg 612.
Walserfeld 612.
Walser Schanze 269.
Walser Thal im Algäu 268.
Walser Thal, Vorarlberger, 269.
Waltenhofen 249.
Wamberg 479.
Wank 255.
Wartberg 783.
Wartburg 15.
Wartegg 300.
Wartensee, Schloss, 800.
Warth 271.
Warthausen 738.
Warttenberg 637.
Waseneck 752.
Wasseralfingen 776.
Wasserburg 284.
Wassergrotte 94.
Wasserknoden 62.
Wasserkuppe 205.
Wassertrüdingen 49.
Wasungen 17.
Watschöd 532.
Watzmann 633.
Waxenstein 472.
Weber an der Wand 548.
Wehr 830.
Wehra-Thal 823. 830.
Weibertreue, Burg, 783.
Weiden 152.
Weidenberg 58.
Weidlingau 33.
Weigolshausen 202.
Weihenstephan 156.
Weiherburg 561.
Weiherstha1 90.
Weikersheim 787.
Weil bei Stuttgart 720.
Weil die Stadt 800.
Weilheim in Oberbayern 457. 458. 469.
Weilheim in Würtemberg 756.
Weinberg im Chiemgau 535.
Weinberg bei Schliersee 523.
Weingarten, Kloster, 739.
Weinheim 8.
Weinsberg 783.
Weisen-Thal 528.
Weissach-Thal 251.
Weissbach im Algäu 255. 489.
Weissbach b. Reichenhall 612.
Weissbach i. Traun-Thal 546.
Weisse Haus 256.
Weissenbach am Attersee 686.
Weissenbach i. Lech-Thal 276.
Weissenbach im Traun-Thal 686.
Weissenbach i. Würtemb. 812.
Weissensee im Algäu 494.
Weissensee bei Lermoos 255.
Weissenstadt 71.
Weissenstein am Pfahl 192.
Weissenstein i. Würtemb. 729.
Weissenthurm 3.
Weissmains-Hochofen 64.
Weissmain-Thal 21.
Weitachsee 505.
Weitthor 599.
Welfenburg 562.
Wellmich 4.
Wels 180. 638.
Welschingen 756.
Welser Heide 639.
Weltenburg 236.
Weltenburger Klause 236.
Wendelin, St., im G'schlief 271.
Wendelstein 529.
Werdau 19.
Werdenfels, Ruine, 476. 472.
Werdenstein 249.
Wernfeld 201.
Wernshausen 17.
Werrenwag 754.
Wertheim 199. 229.
Wesenstein 240.
Wesenurfahr 240.
Wester-Erringen 246.
Westerham 532.
Westerhof 511. 512. 513.
Westheim 243.
Wetterschroffen 472.
Wetterstein 472.
Wetterstein-Gebirge 469 bis 487.
Weyarner Lindl 521.
Weyeregg 688.
Weyern 52.
Wiblingen 735.
Wichsenstein 86. 94.
Widderstein 272.
Wieden, Jägerhaus, 516.
Wiedener Eck 832.
Wielandstein 758.
Wien — Linz — Wels (Salzburg) 33—36.
Wiesau 152.
Wiesensteig 756. 757.
Wiesent 46.
Wiesenthal 207.
Wiese-Thal 831.
Wiesssee 499. 510.
Wilchingen 823.
Wildbad 800. 803.
Wilde Mandli 271.
Wilde See 805.
Wildegundkopf 271.
Wilden 270.
Wilden, die Hintere, 271.
Wildenroth 455.
Wildenstein, Veste, 754.
Wilder Kaiser 549.
Wildsee in Oberbayern 505.
Wildsee im Schwarzwald 816.
Wilferdingen 798.
Wilfersreuth 63.
Wilhelmsbad 13.
Wilhelmsglück 786.
Wilhelmshöhe 8.
Wilhering 242.
Willsbach 784.
Wilpoldsried 247.
Wilting 187.
Wilzhofen 457. 458.
Wimmbach-Klamm 630.
Wimpfen 787. 789.
Windbichl 540.
Windeck, Ruine, in Baden 8.
Windeck, Ruine, in Würtemberg 756.
Windelgund-Alp 250.
Windhütte 447.
Windisch-Eschenbach 152.
Winkel im Salzkammergut 682. 684.
Winkel im Isar-Thal 499.
Winklen 572.
Winterbach 774.
Winterhausen 224.
Winterschneidbach 226.
Wirers Strub 677.
Wisper-Thal 5.
Wissgoldingen 742.
Wittighausen 220.
Witzelhofer Heide 160.
Witzenhöhle 87.
Wöhrd 157.
Wölchingen 230.
Wörgl 549.
Wörgl — Lofer — Reichenhall 550.
Wörnitz 50.

Wörnsmühle 521.
Wörth am M. 199.
Wörth, Insel, am Rhein 5.
Wörth bei Schaffhausen 822.
Wörthsee 455.
Wolfach 817.
Wolfgang, St., im Salzkammergut **677.**
Wolfgang, St., in Oberbayern 459.
Wolfganger See 678.
Wolfratshausen 493. **496.**
Wolfratshausen — Starnberger See 496.
Wolfsberg in der Fränkischen Schweiz 94.
Wolfsberg bei Zusmarshausen 243.
Wolfsberg, Schloss, am Bodensee 295.
Wolfurt 281.
Wolkenburg am Rhein 2.
Wolkenburg in Bayern 247.
Wolkensteinhütte 561.
Wolnzach 235.
Wostratzin 31.
Wutzelhofen 153.
Würmsee 435—446.
Würtemberg 689—696.
Würzburg 214—224.
Dom 218.
Hauger Stiftskirche 216.
Hexenbruch 223.
Hofgarten 221.
Julius-Hospital 217.
Käpelle 222.
Leiste 223.
Mainbrücke 221.
Marienberg 222.
Marienkapelle 218.
Neumünsterkirche 219.
Würzburg, Nikolausberg 220.
Residenz 220.
Universität 223.
Würzburg — Bamberg 202 bis 204.
Würzburg — Fulda — Kassel 15—13.
Würzburg — Gunzenhausen 224—226.
Würzburg — Heidelberg 227 bis 232.
Würzburg — Nürnberg 227. 228.
Wüstenbrand 29.
Wundershöhle 86.
Wunsiedel 21. 65.
Wurmlingen 753.
Wurmlinger Kapelle 750.
Wurzhütte 526.
Wyhlen 824.

Z.

Zamser Thal 566.
Zappi, Villa, 295.
Zapfendorf 24.
Zarten 830.
Zausenberg 63.
Zbirow 31.
Zditz 31.
Zechenhaus 69.
Zehnkaser Alp 632.
Zeil 204.
Zeinispass 564.
Zell im Fichtel-Gebirge 72.
Zell (Passau — Wels) 180.
Zell am Ziller (Ziller-Thal) 566.
Zell bei Salzburg 635.
Zell im Schwarzwald 832.
Zeller, Blauen, 832.
Zeller-Fels 72.
Zeller-See (Bodensee) 295.
Zellersee bei Salzburg 686.
Zeno, St., 616.
Ziegelau 603.
Ziegelhausen 232. **792.**
Zierl 505.
Zill 631.
Zillergrund 566.
Ziller-Thal 564.
Zimmelkamm 688.
Zimmern 229.
Zingerstein 491.
Zipf 637.
Zirl 561.
Zirndorf 228.
Zisler Alp 506.
Zizenhausen 819.
Zobeln 274.
Zollernhörnle 770.
Zoolithenhöhle 88.
Zschoppau-Thal 28.
Zuffenhausen 793. 799.
Zugspitz 485—487.
Zunderkopf 554.
Zusmarshausen 243.
Zuzenhausen 787.
Zwergeck 188.
Zwergern 451.
Zwickau 30.
Zwieselberg 498.
Zwieselkopf 618.
Zwieselstein 573.
Zwingenberg in Hessen 8.
Zwingenberg in Würtemberg 791.
Zwingsteg 269.
Zwisel 187. 188. **191.**
Zwiselalpe 676.
Zwiselberg 191.
Zwisler Gefällhütte 191.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Stockh.
Gundelsf.
Redwitz
Burgkunstadt
Ut. Steinac
Cuttinbu
Thurn
Zwörnitz
Hollfeld
Phant
Wajschen

REISEKARTE von SÜD-DEUTSCHLAND.

Corr.

●STADT über 100,000 Einw. ●STADT von 50,000-100,000 E. ●STADT von 25,000-50,000 E. ●Stadt v. 10,000-25,000 E. ○Stadt v. 3500-10,000 E. ○Stadt unter 3500 E. ○Marktflecken ○Dorf ☆Festung ♁Schloss ♁Ruine ♁Kloster —— Eisenbahn im Betrieb ..... Eisenbahn im Bau —— Pferdeb. —— Staatsstrasse ..... Hauptmarktstrasse —— Canal —— Wasserfall ..... Stumpf.

Maasstab 1: 1,700,000 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Deutsche Meilen

Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

Bayern Württemberg Baden.

ANNONCEN-BEILAGE

zu

MEYERS REISEBÜCHER

1872.

Dieselbe wird sämmtlichen zur Ausgabe gelangenden Bänden beigeheftet; Annoncen jeder Art finden darin Aufnahme, zu nachstehenden

Insertionspreisen:

eine ganze Seite	40 Thlr.
- dreiviertel Seite	31 -
- halbe Seite.	22 -
- viertel Seite	12 -
- achtel Seite	7 -

☞ Insertions-Aufträge (unter Beifügung des Betrages) beliebe man franco an die **Expedition von Meyers Reisebücher** (Bibliographisches Institut) in Hildburghausen zu richten.

AACHEN

Hôtel Hoyer zur kaiserlichen Krone

Interessantes Haus in historischer Beziehung, in der Nähe der Bäder und der schönsten Promenaden gelegen, grosser Garten.

Hoyer's Union's Hôtel

Bahnhofsplatz Nr. 1, in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe.
Vollständig neu eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen.
Besitzer: *G. HOYER.*

AARAU

F. HOMMEL-ESSER

Fabrication von Praecisions-Instrumenten

(Compas Suisses) seit 1801.

ALVANEU (ALBULA, Schweiz)

HOTEL ET BAINS SULFUREUX

Canton des Grisons à 3100 s. m. — 4½ h. de Coire et 12 h. de Chiavenna — Saison du 15 Juin au 15 Septembre — Bel Etablissement avec tout le confort moderne en face d'une Cascade grandiose — Climat Alpin très-réglé et salubre — Douches et Bains à Vapeur — Situation la plus centrale du Canton pour les Excursions — Ascension très-facile du Piz St. Michel 10,600', avec une Vue splendide — Télégraphe dans l'Hôtel. —
Prix de Pension pour séjour d'une semaine: 4 Fr. par jour
Chambres de 1 Fr. 50 à 3 Fr.
Expédition des Eaux, très-efficaces, ferrugineuses et iodées de **Tiefenkasten** et de **Solis**, en Caisses de 30/1 et demi-caisses de 15/1 bout. à 15 et 8 Fr.
Dépots à Coire, St. Gall, Glarus, Zürich et Genève.
ENVOIS FRANCOS DE PROSPECTUS SUR DEMANDES AFFRANCHIES
BALZER FRÈRES, propriétaires.

ANDERMATT (Schweiz)

Grosses Naturalienlager in Mineralien,

geschliffenen Bergkrystallen,
VÖGEL- und SÄUGETHIER-BÄLGEN, VÖGELEIERN und SKELETTEN
bei *Franz Jos. Nager-Donazians Nr. 34.*

BADEN-BADEN

Hôtel zum Petersburgerhof

mit Bädern

Besitzer: **Hr. Fr. Stambach.** — Mitte der Stadt, gegenüber der neuen Promenade. — Empfiehlt sich durch elegante Einrichtung; aufmerksame, freundliche Bedienung bei mässigen Preisen. — Table d'hôte um 1 und um 5 Uhr.

Mit dem Hôtel verbunden ein

CAFÉ RESTAURANT

mit vorzüglichem Münchener Bier und deutschen, französischen und englischen Zeitungen.

BERN

J. C. KROMPHOLZ

Musikalien- und Instrumenten-Handlung

Spitalgasse Nr. 137,

empfiehlt **Pianos** und **Harmoniums** aus den renommirtesten Fabriken zum Verkauf und zum Ausleihen. Alle gangbaren **Streich-** und **Blasinstrumente** und **Musikrequisiten.** Allen Musikfreunden seine vollständig assortirte **Musikalien-Leihanstalt,** welche über 70,000 Nummern von Musikalien jeder Art und für alle Instrumente die grösste Auswahl bietet.

Prospecte und Preis-Courante gratis.

BERNE

Hôtel du Bernerhof

KRAFT, PROPRIÉTAIRE

ÉTABLISSEMENT DE PREMIER ORDRE

Salons de lecture, de réunion. Fumoir. Salons particuliers.

125 chambres à coucher. Bains dans l'hôtel.

VUE SPLENDIDE SUR LA CHAINE DES ALPES

PRIX RÉDUITS POUR SÉJOUR

Pension du 15 Octobre à fin Mai.

CHAMOUNIX

HOTEL DU MONT-BLANC

(bourses moyennes)

MAISON CONSCIENCIEUSE ET DE FAMILLE.

Elle vient de se donner une *succursale* rendue nécessaire par l'affluence de ses clients. *C'est une position unique, choisie de tout temps pour jouir de la vue la plus complète sur le* ***Montblanc*** *et sur toute sa chaine.*

Table d'hôtes à 1 h. 5 h. et 7 h.

PENSION DE FAMILLE.

CÖLN

Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz

ältester Destillirer
des

„CÖLNISCHEN WASSERS“

seit 1709.

Hoflieferant II. MM. des Königs von Preußen, der Königin von England, des Kaisers a. Reußen etc.

Preis-Medaille London 1861 und 1862, — ehrenvolle Erwähnung Paris 1855, Medaille 1867.

Zur Nachricht. Es gibt in Cöln mehrere Fabrikanten eines sogenannten *„Cölnischen Wassers“*, die sich zum besseren Absatze ihres Fabrikates eine Firma FARINA zu verschaffen verstanden haben; daher ist es durchaus nöthig, dass Diejenigen, welche mein echtes *„Cölnisches Wasser“* zu haben wünschen, ihre Briefe mit der genauen Adresse: ***Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln*** (ohne Beifügung einer Hausnummer) versehen.

Dem reisenden Publikum, welches das echte *„Cölnische Wasser“* beim Besuche Cölns zu kaufen wünscht, ist nicht genug anzuempfehlen, darauf zu achten, dass ich in Cöln nur ein Verkaufs-Lokal habe, und zwar in meinem Hause **gegenüber** dem **Jülichs-Platz,** in welchem auch die Fabrik sich befindet. — Es wird nämlich, um das mit diesen Verhältnissen unbekannte Publikum irre zu leiten, kein Mittel gescheut; eines der gehässigsten darunter ist die Bezahlung der Lohndiener, Droschkenkutscher und anderer dem Dienste der Reisenden bestimmten Führer. Um diese Leute zu Missleitungen zu veranlassen, wird denselben von vielen meiner Concurrenten oft die Hälfte des Kaufpreises als Provision gezahlt. Ein so verlockender Erwerb reizt den Fremdenführer, und so kommt es täglich vor, dass die Käufer, welche diese Provision indirect selbst gezahlt haben, nur zu spät finden, wie sie ein Opfer von Lug und Trug geworden sind.

Ebenso wird den Fremden in den meisten hiesigen Gasthöfen von den Kellnern etc. etc. sogenanntes *„Cölnisches Wasser“* zum Verkaufe ausgeboten unter der **falschen** Versicherung: ich unterhalte daselbst eine Niederlage.

Der einzige sichere Weg, die echte Waare zu erhalten, ist, sie selbst in meinem Hause **gegenüber** dem **Jülichs-Platz** zu kaufen. Um mich gegen unangenehme Verwechselungen mit mehreren meiner hiesigen Concurrenten zu schützen, erlaube ich mir die dringende Bitte, meiner Adresse die nähere Bezeichnung ***„gegenüber dem Jülichs-Platz“*** stets und genau beizufügen.

CÖLN, Juni 1871.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz.

CONSTANZ

Gasthof zum Hecht.

In sehr schöner und ruhiger Lage, gegenüber dem See, mit prachtvoller Aussicht auf denselben, sowie auch in unmittelbarer Nähe der Verkehrs-Anstalten und Seebäder, wird einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Das Hôtel ist neu und sehr comfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche und Weine, aufmerksame Bedienung und bescheidene Preise.

FRANZÖSISCHE, ENGLISCHE UND DEUTSCHE ZEITUNGEN.

Table d'hôte um 12½ Uhr und 5 Uhr — Restauration zu jeder Zeit.

Emser Pastillen und Mineralwasser.

Die aus Salzen des Emser Mineral-Wassers unter Leitung der Königlichen Brunnenverwaltung bereiteten Emser Pastillen, welche von den Herren Aerzten gegen Hals-, Brust- und Magenleiden empfohlen werden, sind in allen Apotheken und Mineralwasser-Niederlagen zu haben. Der Verkauf erfolgt in 1/1 und 1/2 Schachteln, welche mit einem weissen Verschlussstreifen nebst Stempel und der Aufschrift: „Staatscontrolle" versehen sind.

Wegen directen Bezugs (für Wiederverkäufer mit bedeutendem Rabatt) beliebe man sich an unterzeichnete Behörde zu wenden.

Emser Mineralwasser von den beiden Hauptquellen: **Kränchen & Kesselbrunnen,** wird gleichfalls in jeder beliebigen Quantität, in 1/1 und 1/2 Krügen, sowie in Glasflaschen, gegen Nachnahme des Betrages versendet.

Königl. Preuss. Brunnenverwaltung zu Bad-Ems.

ENGELBERGERTHAL — VALLÉE D'ENGELBERG

3180′ p. über'm Meer

HOTEL ET PENSION DE L'ANGE

Gut eingerichtetes Kurhaus — MILCH und frische MOLKEN, ausgezeichnetes QUELLWASSER zu 6° R. BÄDER im Hause — GESELLSCHAFTSSAAL, RAUCH- und LESEZIMMER, reichhaltige Literatur — Schattige GARTEN-ANLAGEN — Freundliche Bedienung, billige Preise.

HOTEL ET PENSION TITLIS

Comfortabel eingerichtet; DAMEN-SALON, CAFÉ-BILLARD; grosse neuerbaute, vor Zugwind geschützte Wandelbahn; hieran anschliessend neue BADE-ANSTALT mit der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen. Vergrösserte GARTEN-ANLAGEN. — POST und TELEGRAPHEN-BUREAU in unmittelbarer Nähe des Hôtels. Pensionspreis für Kost 4 Fr. Zimmer von 1 Fr. 50 C. an.

In beiden Hôtels im MAI, JUNI und SEPTEMBER ermässigte Preise.

Bestes Standquartier für Titlisbesteiger.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Eigenthümer.

Wittwe Cattani & Kinder.

FLUELEN (Schweiz)

GASTHOF ZUM KREUZ

POST- und TELEGRAPHEN-BUREAU im Hause — elegante und bequeme WAGEN sind stets zur Verfügung der Reisenden. *Wittwe ARNOLD.*

FRANKFURT A/M.

GEBRÜDER HOFF

Liebfrauenberg Nr. 35 und Bleidenstrasse Nr. 1.

MANUFACTUR-WAARENLAGER

Grosse Auswahl der neuesten Damenkleiderstoffe.

SPECIALITÄT IN LYONER SEIDEN-WAAREN UND SAMMTEN.

FABRIK-LAGER FRANZÖSISCHER GEWIRKTER LONG-CHALES.

Muster-Abschnitte sämmtlicher Stoffe werden auf Wunsch franco eingesandt.

FESTE PREISE.

GENÈVE

HOTEL GARNI DE LA POSTE

AD. STIERLEN, *PROPRIÉTAIRE.*

Situé sur le quai du Rhône et la belle Place de Hollande offre à ses visiteurs

Comfort, Bienêtre et Propreté à des prix réellement modérés.

RESTAURANT ET TABLE D'HOTE, BIBLIOTHEQUE, SALON DE LECTURE ET DE MUSIQUE, FUMOIR ET BAINS.

BAD GLEISWEILER

E.-B.-Station Landau — Route Mainz-Strassburg in der Rheinpfalz, oberes Haardtgebirg. ***Klimatischer Kurort*** zwischen Weinbergen und Kastanienwäldern sehr reizend, geschützt und mild gelegen. — **Kaltwasser-, Molken- und Traubenkur. Dampf-, Kiefernadel-, Stahl- und andere warme Bäder. Gymnastik. Elektromagnetische Heilapparate.** Auch von Nichtkranken und Touristen besucht. — Prospecte und Näheres durch ***Dr. med. Schneider.***

HANNOVER

UNION-HOTEL VON *F. VÖLKERS*

Hôtel I. Ranges, gegenüber dem Bahnhof

verbunden mit PENSION, RESTAURATION und CAFÉ

Table d'hôte 1 und 4 Uhr — Diners und Soupers à part zu jeder Tageszeit.

Pensionspreis $1\frac{1}{2}$ Thlr. Alles inbegriffen.

Mit 80 aufs comfortabelste eingerichteten Salons und Zimmern mit vorzüglichen Betten, sowie allen den modernsten Anforderungen an Eleganz und Comfort entsprechenden Einrichtungen.

Prompte Bedienung, solideste Preise.— EQUIPAGEN und BÄDER im Hôtel

English and french spoken in the house

HEIDELBERG

HOTEL DE L'EUROPE

Feines Hôtel in der Nähe der Eisenbahn. Schönste Lage der Stadt.

HOMBURG V. D. HÖHE — HOMBURG-ÈS-MONTS

Goldener Adler

HOTEL DE L'AIGLE D'OR

Besitzer: *HEINRICH RUPPEL*

Zunächst dem CURHAUS und PARK, gegenüber dem TELEGRAPHENBUREAU und in der Nähe der POST

Durch Neubauten bedeutend vergrössert und allen Ansprüchen des reisenden Publikums entsprechend.

Empfiehlt sich durch vorzügliche Küche und Weine bei aufmerksamer, freundlicher Bedienung und soliden Preisen

TABLE D'HOTE 1 UHR — RESTAURATION

ELEGANTE EQUIPAGEN IM HOTEL.

LINDAU I/B.

Hôtel zum bayerischen Hof

Schönste Lage

herrliche Fernsicht auf den See und die Alpen.

Gegenüber dem Bahnhof und in der Nähe der Dampfboote

Es empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung bestens

WILHELM SPAETH.

LUGANO (Südschweiz)

HOTEL DU PARC

Ersten Ranges — 150 Zimmer

Mit hübschen Gärten, am See gelegen

Günstiger Aufenthalt für alle Jahreszeiten

Ländlich-reizendste Ausflüge in unerschöpflicher Auswahl

Centralpunkt der Ober-italienischen Seen

A. BÉHA

HOTEL NATIONAL IN LUZERN

Eigenthümer ***Gebrüder Segesser & Comp.***

Dieses Hôtel ersten Ranges ist das grösste Haus in der Schweiz. Dasselbe wurde mit allem Comfort ausgestattet und befindet sich in der schönsten Lage am See mit einer herrlichen Rundsicht auf Alpen und Stadt.

LONDON

MARCKMANN'S HOTEL

Deutscher Gasthof

4, CIRCUS, MINORIES, CITY

Besitzer: ***Henry Ch. Marckman de Lichtabbell.***

LUZERN

HOTEL DES BALANCES

Eigenthümer: *GOTTLIEB BINDSCHÄDLER*

Mitte der Stadt, mit hübscher Aussicht auf den See, die Reuss, den Rigi und Pilatus

Bestens empfohlen, comfortable Einrichtung und mässige Preise

Eigener Omnibus am Bahnhofe. — Pension von Oktober bis Ende Mai.

LUZERN

HOTEL ZUM SCHWANEN

Durch Erstellung der neuen Reussbrücke

in fünf Minuten Entfernung vom Bahnhof

unmittelbar beim Landungsplatz der Dampfschiffe

mit prachtvoller Aussicht auf den See und die Gebirge

Dieses alt renommirte Etablissement ist vom jetzigen Besitzer mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestattet

CONVERSATIONS-SALON, LESEZIMMER, RAUCHZIMMER, KALTE u. WARME BÄDER

zu jeder Tageszeit im Hôtel.

LUZERN

HOTEL ST. GOTTHARD.

Neuer, aufs comfortabelste eingerichteter Gasthof in günstigster Lage, mit freier Aussicht auf die Alpen, den See und die Stadt. *Durch die unmittelbare Nähe des Bahnhofes und der Dampfschiffe gänzliches Wegfallen der Omnibus-Spesen.* Mässige Preise. *Garten beim Hause. — Café-Restaurant und Billard im Hôtel.*

J. Döpfner.

Hôtel — **Schöneck am Vierwaldstätter-See** — Pension

röm.-irische und türkische Bäder

Wasserheilanstalt

Pneumatische Bäder

Elektricität Inhalationen

offen vom 1. März — 1. Dezember

Dr. Fassbind, dirig. Arzt. ***Prop. M. Truttmann.***

SAMADEN (Haute-Engadin)

Canton des Grisons-Suisse

Hôtel et Pension des Alpes

Propriétaire: ***Joh. Tarnutzer.***

Cet Hôtel nouvellement construit est pourvu de tout le confort désirable. Chambres élégantes et salons offrant une vue des plus agréables sur la groupe du „Bernina". Pension depuis 4 jusqu'à 7 Frs. Chambres depuis 1 jusqu'à 8 Frs.

Chevaux de selles et voiture de luxe dans la maison. Départs réguliers journaliers de l'hôtel par Omnibus le matin pour les bains de St. Maurice. H. 159. Cr.

GENÈVE

GRAND HOTEL BEAU-RIVAGE

maison 1ère ordre avec 200 chambres

Position unique au bord du lac et en face du Montblanc, avec tout le luxe et confort moderne

Seul Hôtel à Genève avec Terrasse et Jardin

Table renommée et magnifiques Salons de Réunion et de Lecture

Omnibus à la gare à chaque train.

Propriétaires: ***MAYER & KUNZ.***

INTERLAKEN

Hôtel Beaurivage, ersten Ranges

früher

Hôtel Fischer

neu und elegant erbaut, jeden wünschbaren Comfort bietend, prächtige freie Lage, schattige geschützte Anlagen, Aussicht auf die Alpen und Jungfrau, in der Nähe der schönen neuen Aarbrücke und des Landungsplatzes der Brienzersee-Dampfboote, mit neu eingerichteter Badeanstalt, Schwimmbäder und Douchen.

SONNENBERG-SEELISBERG

Hôtel am Vierwaldstätter-See ***Pension***

KLIMATISCHER KURORT

offen vom 1. April — 1. November.

Kurarzt: ***Dr. Fassbind.*** ***Prop. M. Truttmann.***

ZÜRICH

SEIDENWAAREN

J. SPÖRRI

am Sonnenquai

LAGER IN ZÜRICHER UND LYONER SEIDENSTOFFEN

Die gekauften Stoffe werden ***fracht-*** *und* ***zollfrei*** *nach Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Holland und Belgien versandt.* ***Auf Verlangen sende gerne Proben.*** *Die zahlreiche Kundsame, welche ich seit Jahren im Auslande erworben, zeugt für billige und gute Bedienung.*

BERN (Schweiz)

Spielwerke, Spieldosen

und

Holzschnitzereien

von

I. H. HELLER

in

BERN

SPIELWERKE VON 4 BIS 112 STÜCKE SPIELEND

Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen und Mandoline, mit Expression u. s. w.

SPIELDOSEN VON 2 BIS 16 STÜCKE SPIELEND

Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Necessaires, Cigarrenständer, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Wein- und Wasserflaschen, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Portemonnaies;

Alles mit Musik

STÜHLE, SPIELEND, BEIM SICH DARAUF SETZEN

Die Firma Heller erfreut sich eines europäischen Rufes. Die meisten dieser Gegenstände sind Hrn. Heller's eigene Erfindung, welcher auch die Ehre hat, Lieferant von mehreren Hoheiten zu sein.

Auswahl wie Nirgends.

Konzert

mit dem

Elektrischen Klavier und Orchestrion,

während der Saison jeden Abend, ausgenommen an Sonntagen.

AUGSBURG

BAYRISCHER HOF

HOTEL I. RANGES

nächst dem Bahnhof und der Stadt gelegen

Comfortable eingerichtet mit schönen Gartenanlagen

Omnibus am Bahnhof — Equipagen im Hause.

BADEN-BADEN

HOTEL STADT BADEN

Rechter Hand, unmittelbar am Ausgang des Bahnhofes, empfiehlt sich durch neue, elegante Einrichtung, prachtvolle Aussicht und beste Bedienung bei roellen Preisen
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr, Restauration und Diners zu jeder Zeit.
Besitzer ***E. Roessler.***

CHAMOUNY

Hôtel & Pension des Alpes

(ancien „Hôtel du Nord")

am Eingang des Thales, von Gärten umgeben, mit der Aussicht auf den **Montblanc**
50 gut eingerichtete Zimmer. Zimmer mit Bett 1 Fr. 50 C. bis 2 Fr. 50 C.
Table d'hôte ohne Wein 3 Fr. 50 C. Déjeuner à la fourch. 2 Fr. 50 C.
Service 50 C. Bougie 50 C.
Für Familien ermässigte Preise.

Der Besitzer ***J. J. Klotz,*** der *einzige deutsche Wirth* in Chamouny, hält sich seinen Landsleuten bestens empfohlen.

Eröffnung 1. Mai. — Schluss 1. October

Rhein-Sool-Bad

Prospectus und Brochuren gratis zugesandt.

Bains salins du Rhin

Eigenthümer ***Heinrich von Struve***
bei Rheinfelden, Canton Aargau, Schweiz
Die Bäder befinden sich im Haus.

Inhalations-Kabinet für Sooldämpfe, Douchen, Rheinbäder, Appenzeller Molken-Kuren. — Schöne ländliche Lage am Rhein, in Mitte von Garten- und Parkanlagen. — 25 Minuten von **Basel,** $2\frac{1}{2}$ Stunde von **Zürich,** $2\frac{1}{2}$ Stunde von **Schaffhausen.** — 74 Wohnzimmer und Privatsalons, für 100 Personen eingerichtet. — **Omnibus am Bahnhof.**

PENSION SEEBURG

am Ufer des Vierwaldstätter-Sees, eine halbe Stunde von Luzern
Prachtvolle Aussicht auf den See, die Alpen und die Stadt Luzern.
Man findet daselbst vorzügliche Bedienung zu mässigen Preisen, kalte Bäder, herrliche Gartenanlagen und Spaziergänge in Waldungen, Wagen und sechsmalige Verbindung per Dampfschiff mit der Stadt Luzern.

VERLAGSBERICHT
DES
BIBLIOGRAPHISCHEN INSTITUTS
IN
HILDBURGHAUSEN.

1871.

KLASSIKER-AUSGABEN.

Bibliothek ausländischer Klassiker.

		ℛ	ngℓ	₰
AESCHYLOS, Dramen von *A. Oldenberg.* . .	geh.	—	11	—
	geb.	—	16	—
AMERIKANISCHE ANTHOLOGIE, von *Ad. Strodtmann* (im Erscheinen).				
BEAUMARCHAIS, Figaros Hochzeit, von *Franz Dingelstedt.*	geh.	—	6	—
	geb.	—	10	—
BJÖRNSON, Bauernnovellen, von *E. Lobedanz.*	geh.	—	12	—
	geb.	—	18	—
— do. — Dramatische Werke, von *E. Lobedanz.*	geh.	—	24	5
	geb.	1	2	—
BRUYÈRE, LA, Charaktere, von *K. Eitner* (im Erscheinen).				
BURNS, Lieder und Balladen, von *K. Bartsch.*	geh.	—	13	5
	geb.	—	18	—
BYRON, Dichtungen I. (Corinth, Chillon, Insel), von *W. Schäffer.*	geh.	—	6	—
	geb.	—	10	—
— do. — Dichtungen II. (Corsar, Mazeppa, Beppo), von *W. Schäffer.*	geh.	—	7	—
	geb.	—	12	—
— do. — Dichtungen III. (Braut von Abydos, Giaur, Lara, Parisina), von *Ad. Strodtmann* (im Erscheinen).				
— do. — Don Juan, von *W. Schäffer.*	geh.	—	13	5
	geb.	—	18	—
— do. — Dramatische Werke, von *W. Grüzmacher.*	geh.	—	15	—
	geb.	—	20	—
— do. — Harolds Pilgerfahrt, von *A. H. Janert.*	geh.	—	9	—
	geb.	—	14	—
— do. — Lyrische Gedichte, von *Ad. Strodtmann* (im Erscheinen).				
CAMOËNS, Lusiaden, von *K. Eitner.* . . .	geh.	—	13	—
	geb.	—	18	—

		ℳ	ngℊ	₰
Cervantes, Don Quijote, von *Ed. Zoller*. . .	geh.	1	—	5
	geb.	2	20	—
Chateaubriand, Erzählungen, von *M. v. Andechs*.	geh.	—	9	—
	geb.	—	14	—
Chaucer, Canterbury-Geschichten, von *W. Hertzberg*.	geh.	1	2	—
	geb.	1	10	—
Cid, Romanzen, von *K. Eitner* (im Erscheinen).				
Dante, Göttliche Komödie, von *K. Eitner*. .	geh.	—	25	—
	geb.	1	—	—
Defoe, Robinson Crusoe, von *K. Altmüller*. .	geh.	—	15	5
	geb.	—	20	—
Goldsmith, Landprediger, von *K. Eitner*. .	geh.	—	10	5
	geb.	—	16	—
Holberg, Komödien, von *R. Prutz*.	geh.	1	13	—
	geb.	1	24	—
Homer, Odyssee, von *F. Ehrenthal*.	geh.	—	19	—
	geb.	—	24	—
Kalidasa, Sakuntala, von *E. Meier*.	geh.	—	7	5
	geb.	—	12	—
Leopardi, Gedichte, von *R. Hamerling*. . . .	geh.	—	7	—
	geb.	—	12	—
Le Sage, Der hinkende Teufel, v. *L. Schücking*.	geh.	—	14	—
	geb.	—	20	—
Manzoni, Die Verlobten, von *E. Schröder*. .	geh.	1	5	—
	geb.	1	20	—
Milton, Das verlorene Paradies, von *K. Eitner*.	geh.	—	16	5
	geb.	—	22	—
Molière, Charakterkomödien, von *Ad. Laun*.	geh.	—	19	—
	geb.	—	25	—
Morgenländische Anthologie, von *E. Meier*.	geh.	—	12	—
	geb.	—	18	—
Puschkin, Dichtungen, von *F. Löwe*.	geh.	—	7	—
	geb.	—	12	—
Racine, Tragödien, von *A. Laun*.	geh.	—	15	—
	geb.	—	20	—
Rousseau, Bekenntnisse, von *L. Schücking*. .	geh.	1	8	5
	geb.	1	20	—
St. Pierre, Paul und Virginie, von *K. Eitner*.	geh.	—	8	—
	geb.	—	12	—
Sand, Ländliche Erzählungen, von *Aug. Cornelius*.	geh.	—	12	5
	geb.	—	18	—
Scott, Das Fräulein vom See, von *H. Viehoff*.	geh.	—	8	—
	geb.	—	12	—
Shakespeare, Sonette, von *F. A. Gelbcke*. . .	geh.	—	8	—
	geb.	—	12	—
—do.— Dramen, jed. Stck. apart à 3/4 Ngr. pr. Bog.		—	—	—
Shelley, Dichtungen, von *A. Strodtmann*. .	geh.	—	17	—
	geb.	—	22	—
Sophokles, Dramen, von *H. Viehoff*.	geh.	—	23	—
	geb.	—	28	—

		ℳ	ℳ6	₰
Spanisches Theater, 7 Bände, davon erschienen:				
I. Bd.: Die Anfänge, von *M. Rapp.* . . .	geh.	—	15	5
	geb.	—	20	—
II. Bd.: Cervantes' Zwischenspiele, von *Herm. Kurz.*	geh.	—	9	—
	geb.	—	14	—
III. u. IV. Bd.: Lope de Vega, von *M. Rapp.*	geh.	1	11	—
	geb.	1	22	—
V. Bd.: Tirso de Molina, von *L. Braunfels.* .	geh.	—	13	—
	geb.	—	18	—
VI. Bd.: Calderon, von *L. Braunfels* (im Erscheinen).				
VII. Bd.: Letzte Blüthen, v. *M. Rapp* (im Erscheinen).				
Staël, Corinna, von *M. Bock.*	geh.	—	25	5
	geb.	1	—	—
Sterne, Empfindsame Reise, von *K. Eitner.* .	geh.	—	9	—
	geb.	—	14	—
—do.— Tristram Shandy, von *F. A. Gelbcke.*	geh.	—	29	—
	geb.	1	7	5
Tegnér, Frithjofs-Sage, von *H. Viehoff.* . .	geh.	—	6	—
	geb.	—	10	—
Tennyson, Gedichte, von *A. Strodtmann.* . .	geh.	—	9	—
	geb.	—	14	—
Töpffer, Rosa und Gertrud, von *K. Eitner.* .	geh.	—	10	—
	geb.	—	15	—
Einbanddecken	à	—	5	—

Kurz' Bibliothek der deutschen Nationalliteratur. Lieferungs-Ausgabe, Monatlich 2 Lief. von 10—15 Bogen. Erschienen 104 Lief. à — 5 —

Einbanddecken . . . . . à — 5 —

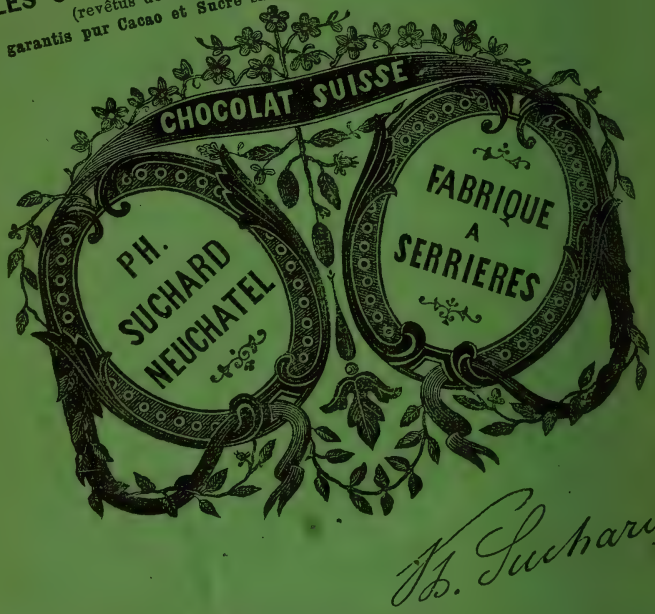
Separat-Ausgaben.
Kritische Textrevision von H. Kurz.

Goethe. 12 Bände. (Mit allen abweichenden Lesarten.)	geh.	7	10	—
	geb.	9	—	—
Goethe's Gedichte. 2 Bde. (Vollständigste aller Ausgaben.)	geh.	1	—	—
	geb.	1	15	—
Schiller. 6 Bände.	geh.	4	5	—
	geb.	4	15	—
Schiller (ohne die Fragmente und Uebersetzungen). 4 Bände.	geh.	2	25	—
	geb.	3	—	—
Lessing. 4 Bände.	geh.	2	15	—
	geb.	3	15	—
Wieland. 3 Bände.	geh.	1	15	—
	geb.	2	7	5
H. v. Kleist. 2 Bände.	geh.	—	25	—
	geb.	1	5	—
Chamisso. 2 Bände.	geh.	1	—	—
	geb.	1	15	—
E. T. A. Hoffmann. 2 Bände.	geh.	1	—	—
	geb.	1	15	—

5 MEDAILLES OR ET ARGENT MAISON FONDÉE EN 1826

CHOCOLAT SUCHARD

LES CHOCOLATS SUCHARD
(revêtus de sa signature)
Sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange



Observer la marque de fabrique et la signature ci-dessus

Die vorzügliche Qualität der mit obenstehender Marke bezeichneten CHOCOLADE aus der rühmlichst bekannten

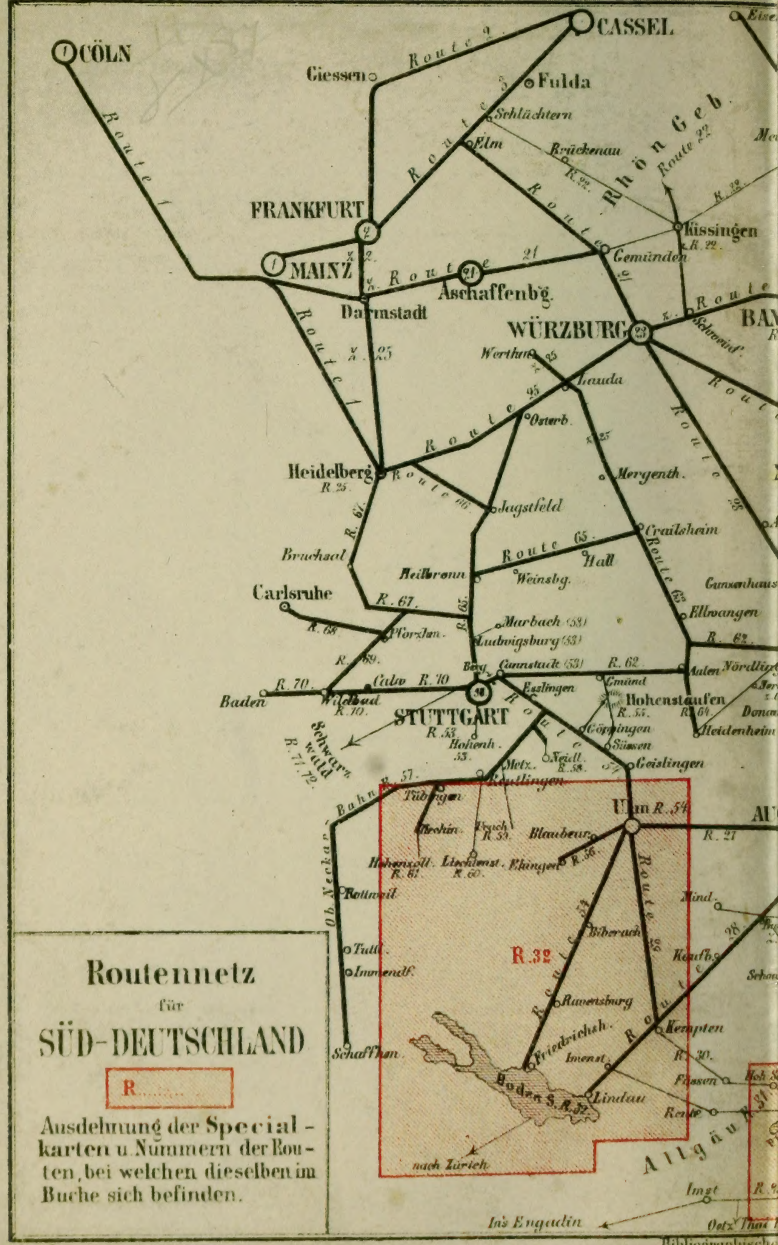
Fabrik von PH. SUCHARD Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung, der stets steigende Absatz bildet dafür den besten Beweis

Die ausnahmsweise günstige industrielle Lage der Schweiz ermöglicht sehr preiswürdige Herstellung der Chocoladen **Suchard** und eignen sich dieselben daher vorzüglich zum Export

Auf die grosse Auswahl zu Geschenken geeigneter Fantasie-Schachteln wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Entrepôt Général à Paris, rue de Turbigo 41



Routennetz

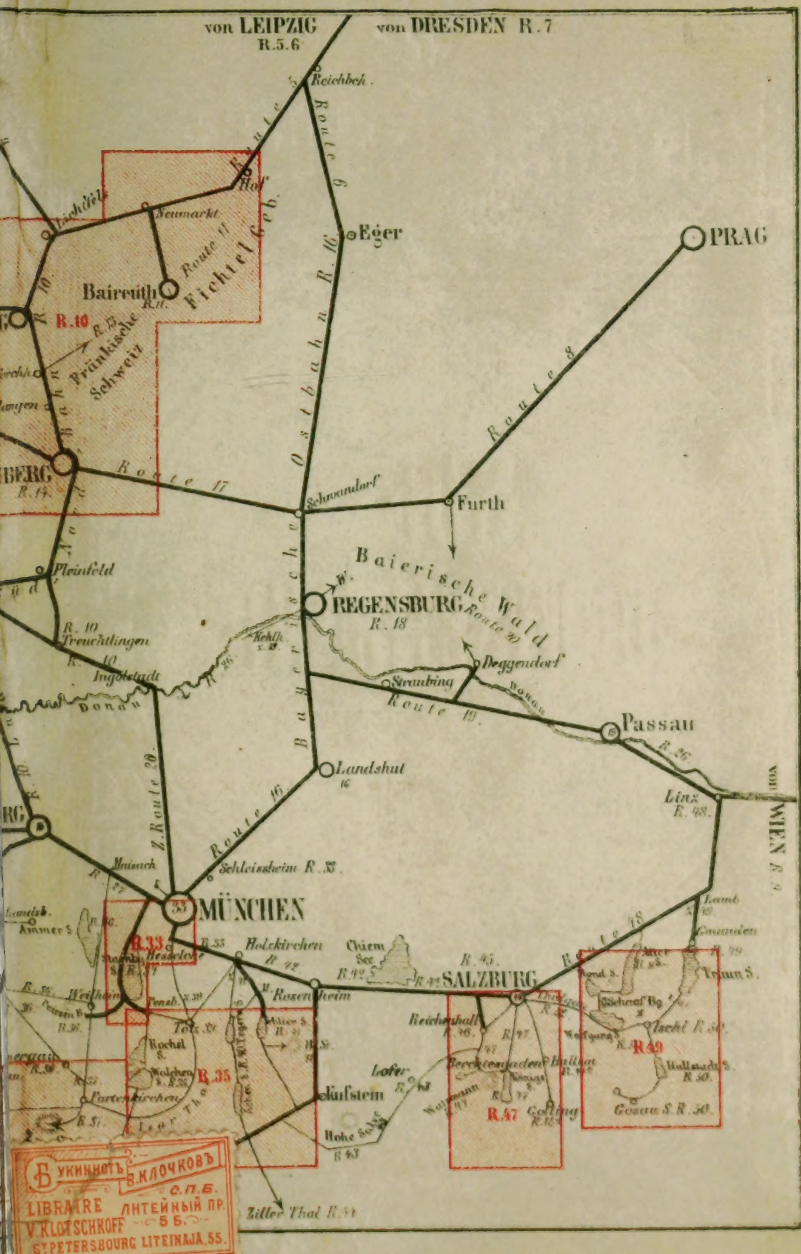
für

SÜD-DEUTSCHLAND

R.....

Ausdehnung der **Special**-karten u. Nummern der Routen, bei welchen dieselben im Buche sich befinden.

Bibliographische



Б. КЛОЧКОВЪ
С.П.Б.
ЛИТЕЙНЫЙ ПР.
5 Б.
LIBRAIRIE
V. KLOTSCHKOFF
ST PETERSBOURG LITEINAJA 55.

LIBRARY OF CONGRESS
0 021 114 828 7